Liturg. 8°
531ª Gottschaldt

3794

8°

8 n E 1650

= Baer p. 189

M. Johann Jacob Gottſchaldts,

Paſtoris zu Schöneck,

Sammlung

von

allerhand auserleſenen

Lieder-Remarquen

In Sechs Theilen

abgefaſſet

Und mit nöthigem Regiſter

verſehen.

LEIPZIG, 1748.

Verlegts Johann Chriſtian Martini,

in der Grimmiſchen Straſſe.

v. Rhedigersche Stadt-Bibliothek zu Breslau

Bayerische Staatsbibliothek München

Innhalt
Des erſten Theils.

I.

Ausführlichere Vorrede des Univerſal-Geſang-Buchs.

II. Von Univerſal-Mängeln bey den Liedern oder Geſängen.

III. Von den Mängeln aller Geſang-Bücher.

)(2 IV. Das

IV. Das Leben eines Lieder-Dichters, das noch nicht beſchrieben iſt.

V. Recenſion eines ſpeciellen Geſang-Buchs.

VI. Das erſte Hundert von geſam̃leten Intonationibus und Reſponſoriis.

VII. Probe zweyer Lieder, welche man vorietzo noch aus dem Univerſal-Geſang-Buch weggelaſſen: 1) von der Sonne, 2) vom Fegfeuer.

VIII. Verzeichniß der Lieder, welche

1718 durch einen Ober-Conſi-
ſtorial - Befehl gebilliget wor-
den.

IX. Hiſtorien, welche ſich mit etli-
chen Liedern zugetragen, und bis
ietzo noch nicht bekannt geweſen.

Des andern Theils.

I. Schutz-Schrifft der angefange-
nen Lieder-Remarquen.

II. Sciagraphie, der bishero von
Gelehrten deſiderirten Lieder-
Hiſtorie.

III. Gedancken von Leichen-Geſängen.

IV. Recenſion des Naumburgiſchen Geſang-Buchs Herrn Schamelii.

V. Das Leben einer gelehrten Lieder-Dichterin, ſcil. der Frau Prof. Gottſchedin.

VI. Das andere Hundert von geſammleten Intonationibus und Reſponſoriis.

VII. Probe zweyer Lieder auf beſonde-

ſondere Materien, davon man noch keine Lieder gehabt hat.

VIII. Hiſtoriſche Nachricht von beſondern Fatis zweyer Lieder.

IX. Eine Bitte an Gelehrte und Lieder-Freunde um Entdeckung etlicher Autorum der Lieder.

X. Criſis oder Beurtheilung etlicher Lieder.

XI. Concordantz-Tabelle des Univerſal-Geſangs-Buchs.

Des dritten Theils

I. Hiſtorie des Nordhauſiſchen Lieder-Streits und Schrifften.

II. Herrn D. Zeibichs Vorrede des Eilenburgiſchen Geſang-Buches.

III. Herrn M. Zeibichs von Liedern der Hebräer.

IV. Herrn Superintend. Olearii neue Nachricht von: Friſch auf, meine Seele ꝛc.

V. Cantica in Nummis.

VI. Geſang-Bücher des ſechzehenden Seculi.

VII. Zwey Lieder über Materien, die noch keine Lieder haben.

VIII. Herrn Superintend. Olearii Nachricht von: Hilff Gott, daß mirs ꝛc.

IX. Zwey Lieder-Hiſtorien.

X. Gedancken von neuen Liedern.

XI. Lebens-Beſchreibung Herrn Prof. Gottſcheds.

XII. Die Lateiniſchen Intonationes.

XIII. Fortgeſetzte Criſis der Lieder.

XIV. Nöthige Nachricht, etliche Autores der Lieder betreffend, welche bißher entdeckt worden.

Des vierten Theils.

I. Continuation des Nordhauſiſchen Lieder-Streits.

II. Continuation der vermehrten Zeibichiſchen Vorrede.

III. Vorſchlag von einem Univerſal-Melodien-Regiſter.

IV. Prüfung des anſtößigen 1737. edir-

edirten Jenaiſchen Geſang-Buches.

V. Von der Norm der Geſang-Bücher und der Lieder.

VI. Zwey Lieder über Materien, die noch keine Lieder gehabt haben.

VII. Lebens-Beſchreibung eines Hymnopoei, Herrn D. Zeibichs.

VIII. Lieder-Miſcellanea.

IX. Etliche Lieder-Hiſtorien.

X. Beſchluß der Intonationum & Reſponſ.

XI. Ex-

XI. Extract eines gel. Briefes, Lieder-Sachen betreffend.

XII. Ertheilte Antwort auf den Brief eines Unbekannten.

Des fünfften Theils.

I. Gedancken von einem einzuführenden Geſang-Buch.

II. Beantwortung VI. vor unauflöſslich gehaltener Fragen.

III. Schluß der Zeibichiſchen Vorrede.

IV. Recenſion eines Römiſch-Catholiſchen Geſang-Buchs.

V. Lieder-Miſcellanea.

VI. Extract zweyer Lieder-Schrifften.

VII. Zwey neue Lieder-Hiſtorien.

VIII. Etliche Lieder über Materien, die noch nicht in Geſängen ausgeführet ſind.

IX. Cantica in Nummis.

X. Beantwortung etlicher Briefe eines unbekannten und ungenannten Freundes.

Des ſechſten Theils.

I. Herrn Paſt. Mayers Beytrag zur Lieder-Hiſtorie.

II. Metanodoſym Buli Bedencken von Abſchaffung beweglicher Buß-Lieder.

III. Recenſion von des Herrn Adjuncti Zeibichii Diſp. de Cantione ſolenni Paſchali Hebr.

IV. Herrn M. Hertzogs colligirte Lieder-Remarquen.

V. Vorrede des Danziger Geſang-Buchs.

VI. Etli-

VI. Etliche Lieder über beſondere Materien.

VII. Herrn M. Grundigs, Paſt. in Hermannsdorff, Brief und Beytrag.

VIII. Extracte und Beantwortung von ſiebenzehn Briefen gel. Freunde und vieler Lieder-Hiſtorien.

IX. Vitæ Herrn Rector Clodii, Herrn Picanders, und M. Gottſchaldts.

X. Biblia in Hymnis.

XI. Catalogus einiger hymnologiſchen Bücher.

XII. Real-

XII. Real-Regiſter des Univerſal-Geſang-Buchs nach dem Alphabeth.

XIII. Anmerckungen über die geſchehene Recenſion vom erſten Theil der Lieder-Remarquen in U. N.

XIV. Regiſter über alle ſechs Theile der Remarquen.

Allerhand Lieder-Remarquen,

von welchen
Alle Meſſen, geliebt es GOtt!
einen Theil zu ediren geden-
cket
M. Joh. Jacob Gottſchaldt,
Diac. Eubenſtock.

Erſte Piece.

Leipzig,
verlegts Johann Chriſtian Martini,
1737.

Inhalt
dieſes Theils.

I. Ausführlichere Vorrede des Univerſal-Geſang-Buchs.

II. Von Univerſal-Mängeln bey den Liedern oder Geſängen.

III. Von den Mängeln aller Geſang-Bücher.

IV. Das Leben eines Lieder-Dichters, das noch nicht beſchrieben iſt.

V. Recenſion eines ſpeciellen Geſang-Buchs.

VI. Das erſte Hundert von geſammleten Intonationibus und Reſponſoriis.

VII. Probe zweyer Lieder, welche man vorietzo noch aus dem Univerſal-Geſang-Buch weggelaſſen: 1) von der Sonne, 2) vom Feg-Feuer.

VIII. Verzeichniß der Lieder, welche 1718. durch einen Ober-Conſiſtorial-Befehl gebilliget worden.

IX. Hiſtorien, welche ſich mit etlichen Liedern zugetragen, und bis ietzo noch nicht bekannt geweſen.

Jehova Juva Gratia.

Vorrede.

Geehrter Lieder-Freund!

Es haben die Menge der andern Schrifften, die Ihre Cenſur ebenfalls erfordert, ſonder Zweifel die Cenſur des Univerſal-Geſang-Buchs in Leipzig aufgehalten, als welches ſonſten ſchon vor zwey und einem halben viertel Jahr hätte können aus der Preſſe ſeyn; Weil ich nun, ehe und bevor daſſelbe völlig aus der Preſſe, (welches nun in Monaths-Friſt geſchehen ſoll) an den beyden Concordanzen, nehmlich an der Real- und Verbal-Concordanz, nicht mit Succeſs arbeiten kan, und mir gleichwohl eine ſolche Muſe gantz fremde ietzo vorkommen will; habe ich mir mit GOtt vorgenommen, unterdeſſen, damit in dem Circul des Lieder-Studii, darein ich mich eingeſchloſſen ſehe, nicht müßig ſtehe, einige Remarquen von demſelben mitzu-

 theilen,

theilen, welche vielleicht auch ihren guten Nutzen haben dürfften: Ich werde ſolche auch mitten unter der beſchwerlichen Concordanz-Arbeit, gleichſam zu meiner Recreation zu continuiren trachten, und Fleiß anwenden, daß alle Meſſen ein Theil derſelben möge ediret werden. Die Materien, worvon ſie in Zukunfft handeln ſollen, will zwar zum Voraus vor dißmahl aufs künfftige ſpecificiren, nachgehends aber werde ich ſolches nicht thun, um dadurch mir nicht ſelbſten den gütigen Beytrag geehrter Freunde abzuſchneiden. Denn ich erſuche vielmehr hierdurch alle hochgeſchätzte Freunde und Gönner, durch einige Zuſchrifft, es ſey nun mit oder ohne Nahmen, Ihre Gedancken zu eröfnen, worinnen ich eigentlich mich aufhalten ſoll, ſolches wird mir zur Regul und Vorſchrifft meiner künfftigen Lieder-Arbeit dienen, und die von mir geſammleten Lieder-Schrifften, und meine wenige Erkänntniß, welche ich in dieſem Studio habe, wird das Verlangen geehrter Freunde zu ſecundiren wiſſen, wenn die letztere durch den hierzu nöthigen Fleiß unterſuchet wird.

Zum andern, will ich gehorſamſt gebeten haben, unter Dero ausdrücklichen Nahmen mir ohnſchwer anzuzeigen, was ſich etwa merckwürdiges mit einem und anderm Liede, in

oder

oder auſſer ihrem Miniſterio, zugetragen; oder was ſie ſonſten in eine gewiſſe Erfahrung mit Anzeigung der Perſonen bringen können: das Porto will ich gerne tragen. In dieſer Remarquen erſten Theil habe ich zum Theil ſolche Stücke erleſen, welche ich ſonſt in der Vorrede des Univerſal-Geſang-Buchs würde anführen müſſen, wodurch ich aber eben die Vorrede dieſes Buches, welches ohne diß mit der höchſten Præcaution in ſeinem bequemen Format zu erhalten geſuchet, glücklich werde verkürtzen können, alſo, daß ich mich nur in derſelben auf dieſe Remarquen beziehen darff. Die Recenſion eines ſpeciellen Geſang-Buchs aber, ingleichen die hiſtoriſchen Anmerckungen der Lieder, wird in allen Theilen dieſer Remarquen continuiret werden. Lebe wohl, und urtheile ohne Vorurtheil.

I. *Remarque.*

Ausführlichere Vorrede des Univerſal-Geſang-Buchs, welche zu Erhaltung des Formats dieſes Geſang-Buchs hier hat inſeriret werden müſſen.

Mitten unter den eifrigen Kriegen, welche das ärgerliche Conderiſche, das unrichtige Herrnhuthiſche, und das gantz neuerliche Nordhäuſiſche Geſang-Buch zu dieſer Zeit erreget, erſcheinet ietzo die von vielen in- und ausländiſchen Theologis ſchon längſt deſiderirte reine Theologia in Hymnis, oder das von mir verſprochene Univerſal-Geſang-Buch; Ich nenne aber ſolches nicht univerſal ratione Cantilenarum, oder, weil es alle Geſänge in ſich faſſet, die zu finden ſind, (dergleichen impracticables Unternehmen mir nie in die Gedancken kommen,) ſondern ratione materiarum, weil es alle Materien, darüber man Geſänge nöthig hat, in ſich faſſet; indem nunmehr **alle Materien der Doctrinal- und Moral-Theologie, alle Evan-**

Evangelien und Epiſteln, alle Fälle, alle Zeiten, ja auch allerley Stände ihre Lieder, und zwar ſchöne Lieder, überkommen, ſo, daß vornehmlich die

Alten, und wo dieſe mangeln wollen, Neue Lieder der geiſtreichſten Theologorum und anderer Dichter geſuchet werden. Und aus dieſen kan man den

I. Inhalt dieſes Wercks ſchon deutlich genug erkennen. Nur iſt nöthig noch etwas zu ſagen von der

II. Wichtigkeit dieſes mühſamen Unternehmens. Denn da nach dem Ausſpruch des Hrn. D. Caſp. Löſchers ſeel. in præf. ad Cant. Witteb. Geſang-Bücher als Appendices librorum ſymbolicorum anzuſehen, und da dieſes ein völliger Inbegriff unſers gantzen ſingenden Gottesdienſts, den wir öffentlich und privatim üben: ſo kan man ſchon ſelbſt urtheilen, daß es etwas mehr zu ſagen, als etwa die Zuſammen-Stopplungen der Ungelehrten und der Layen-Brüder, deren nicht wenige das Land beſchweren wollen. Weil aber die Wichtigkeit aus folgenden noch deutlicher wird erkannt werden, ſo gedencke ich ferner des

III. Urſprungs: den muß ich wohl eigentlich dem Trieb meines GOttes zuſchreiben. Als ich vor 22. Jahren in dem Hauſe und an dem Tiſch des ſeel. Märtyrers Hr. M. Hahns in Dreßden war, wurde unter andern über die Unzulänglichkeit der Geſänge in unſerm Gottesdienſt geklagt, und vieles von der Verbeſſerung deſſelben gedacht;

der ſeel. liebe Mann nahme ſolche Verbeſſerung ſelbſt über ſich, er gab deswegen 1720. ſein eigenes Geſang-Buch heraus, es überſtiege ſolches in der Güte und Vollſtändigkeit würcklich die andern der damahligen Zeiten; that ihm aber, weil die Evangelien- und Epiſtel-Lieder, die Special-Doctrinen und die Moral, ingleichen die Caſual-Lieder noch mangelten, kein Genüge, beſonders weil er ein ſehr ordentlicher Mann war, wolte ihm die bisherige aus Noth gehaltene Ordnung nicht gefallen, und weil er gleichen Sinn bey mir vermerckte, und ich ſelbſt ihm Einwürffe zu machen die Freyheit hatte, ſo gab er mir zu erkennen, wie er gerne ſehen würde, wenn ich einen neuen Vorſchlag zu einer deutlichern Ordnung thun wolte. Ich machte dahero damahls, als ich ihm noch näher, und Paſtor in Somsdorff war, und ſeit dem in dieſen 16. Jahren, unterſchiedene Projecte; ſie hielten aber niemahls die Probe, doch vergieng mir damit die Begierde noch nicht, ein Mittel zu finden, den offenbaren Mängeln derer Geſang-Bücher abzuhelffen, und weil ich zugleich aus der Erfahrung hatte das Wort: **Wenn ich in Nöthen bet und ſing, ſo wird mein Hertz recht guter Ding;** und gleichwohl bey den nöthigſten Stücken den groſſen Mangel fande, wurde ich immer mehr und mehr im Geiſt getrieben, dieſen Mängeln abzuhelffen. Ich machte daher vor 10. Jahren, ſo viel damahls die Umſtände des Hrn. Verlegers zulieſſen, einen kleinen Verſuch, und edirte das ſo viel tauſend mahl gedruckte Schneeberger Geſang-Buch. Allein es that mir ſelbſt kein Genüge; dahero ich bey der erſten Edition

tion ſo gar meinen Nahmen verſchwiegen, und geſchehen lieſſe, daß es unter der Vorrede Hrn. Lic. **Thönnikers** zum Vorſchein käme. Eine nähere Gelegenheit gabe mir Tit. Hr. **Johann Chriſtian Martini**, Buchhändler in Leipzig, durch die in dem heraus gegebenen Project bekannt gewordene, und von Ihm verlangte Lieder-Concordanz; wolte ich nun dieſen redlichen Mann bewahren, und die Nachkommen durch ein unvollkommenes Werck nicht trompiren, muſte ich nun mit mehrerm Ernſt näher zum Zweck ſchreiten, den ich mir ohne diß ſo lange vorgeſtellt, nehmlich, ich muſte einen vollkommenen Grund dieſer Concordanz ſuchen, der iſt nun dieſe Theologia Hymnorum, oder dieſes Univerſal-Geſang-Buch. Was nun anlangt

IV. **Die Ordnung**, ſo habe ich in zwey Haupt-Theile das gantze Werck verfaſſet, nehmlich in Caſual- und Catechiſmus-Lieder; dabey es ſich ſo wunderbar gefüget, daß der erſte Theil, *Caſual*-**Lieder**, mit dem andern Theil, **Catechiſmus-Lieder**, eine gleiche Proportion in der Anzahl derſelben erlangen müſſen. Ich dancke GOtt, der mich auf ſolche Gedancken geführet, dadurch das gantze Lieder-Werck und Lieder-Theologie auf eine glückliche Art zu einer recht ſyſtematiſchen Ordnung gebracht worden, wornach ſo viele, ob gleich nicht mit gleichem Glück, ſich bemühet; Es haben nehmlich verſtändige Theologi gar wohl eingeſehen, daß die in allen bisherigen Geſang-Büchern gewöhnliche Ordnung, eine Ordnung ohne Ordnung ſey, und bey aller der Ordnung, ob ſie

gleich über achtmahl verändert, und dem Bedüncken nach verbeſſert worden, uns gleichwohl in einer Verwirrung gelaſſen. Man hat zwar der Sache zu helffen geſucht, da man eine ſyſtematiſche Ordnung einführen wollen, und die Lieder nach der Ordnung des Heyls geordnet; allein da fanden ſich wieder zwey wichtige Hinderniſſe. Denn erſtlich kamen die Herren Verfaſſer in der Ordnung des Heyls ſelbſt nicht mit einander überein, wie denn Hr. D. **Rambach** einen andern Anfang hat; Hr. Superintendens **Weber** hat in ſeinem Geſang-Buch wieder einen andern Anfang, und im Fortgang trifft wieder Hr. Probſt **Porſt** in ſeinem Geſang-Buch nicht überein; andere gehen wieder von dieſen allen ab, und fangen von Chriſto, als dem Grund des Heyls, ihre Ordnung an; die meiſten machen von der Zukunfft Chriſti ins Fleiſch den Anfang: Andern Theils wiſſen ſie nicht, wo ſie die Feſt-Lieder, die Abendmahl-Lieder, Stands-Lieder hinthun ſollen. Kurtz, bey dieſer neuen Ordnung ſahe man eine neue Unordnung, wie die Bücher ſelbſt lehren, deren keines mit dem andern überein kömmt. Hier aber iſt, GOtt Lob! eine recht ſyſtematiſche Ordnung erwehlet worden, welche ſich im erſten Theil auf eine richtige Ordnung derer Caſuum, und im andern Theil auf den Grund unſers Glaubens- und Lebens-Buches, an welches auch Kinder gewöhnet ſind, und das auch alle Sonntage gelehret und erkläret wird, feſte geſetzet. Die Concepte ſind gantz deutlich, und ich kan gar leicht ſehen, wenn ich anders den Catechiſmum inne habe, ob eine Materie zu den Caſual-Liedern, oder zu den

Cate-

Catechiſmus-Liedern gehöre. Ich habe, wie obgedacht, viel Jahre lang nach einer rechten Ordnung getrachtet, und es bald auf dieſe, bald auf jene Weiſe verſuchet: aber überall unüberſteigliche Hinderniſſe gefunden, bis mir GOtt endlich dieſe Gedancken eingegeben, von welchen ich, da ich es auf ſo viele Art, ſo viele Jahre, verſuchet, ſo gewiß verſichert bin, daß es die natürlichſte, deutlichſte und leichteſte iſt, daß ich mich jeden, der daran zweiffeln wolte, daß dieſes die geſchickteſte ſey, kühnlich auf ein beſſeres Project oder Einrichtung zu provociren unterfange, und hat derſelbe entweder einen groſſen panegyricum oder eine beſchiedene Antwort zu gewarten. Jetzo gedencke ich

V. **Der Beſchaffenheit** derer Lieder, die allhier befindlich ſind. Es finden ſich darinnen:

1) Alte derer beſten Theologorum und Lieder-Dichter, die gelebet, wie dieſelben im Project genennet worden: Und zwar werden ſie gantz unverändert beygebracht. Ich habe es allezeit vor ein unzuläßliches Unternehmen gehalten, alte Lieder zu ändern; Ich ſehe davon auch gantz keinen Nutzen; denn wenn auch einiger maſſen die Reinigkeit der Poeſie beygebracht wird, und dem Zwang der Reime, wo etwa ſolche befindlich, abgeholffen wird; ſo bleibt doch noch genug in der Poëſie und Conſtruction übrig, das ſolchen delicaten Ohren etwa übel klingend ſcheinen möchte, und will man alles ändern, ſo ſind es nicht mehr die Alten Lieder, ſondern es ſind Neue. Ich meyne vielmehr, daß es klüglich gethan ſey, wenn man den alten Dich-

tern

tern ihre Sprache und Weiſe laſſe, und zu einem Muſter der Poeſie jener Zeiten beybehalte, welches zum Unterſcheid der ietzigen Poeſie; aber auch zugleich zum Beweißthum dienen kan, daß die Alten mehr auf die Sachen, als Worte, geſehen. Wer allzu eckelhaffte Ohren hat, die ich mir doch bey einem andächtigen Chriſten nicht leichte vorſtellen kan, der kan neuere ſingen; doch auch hier wird es heiſſen: variatio delectat. Ich bin daher ſo ſorgfältig geweſen in Beybehaltung der alten, daß auch keine Syllabe, mit meinem Wiſſen, iſt verändert worden, und habe daher die accuraten Criticos, Serpilium, Olearium und Schamelium; was aber die Gerhardiſchen ſchönen Lieder anlangt, Hrn. D. Feuſtking zu meinen Führern erwehlet. Solte wider Vermuthen auch eine Syllabe im Drucke ſeyn verändert worden, werde ich in der andern Auflage mit GOttes Hülffe ſolche zur gehörigen Correctur zu bringen ſuchen. Du findeſt ferner

2) Neue derer neuern Poeten, die ſchon gedruckt, und auch ſolche, die noch nicht gedruckt, ſondern erſt ietzo von Theologis und guten Poeten verfertiget worden. Wo ich alte von einer Materie finden können, die ſchöne geweſen, habe ich ſie billig ſtatt der neuern erwehlet, und dieſe, die neuen, alſo in Nothfall nur übernommen. Die Ordnung erfordert, daß ich anzeige

VI. **Die Quellen**, woraus ſolche Lieder gefloſſen, oder die Hülffe, die dieſem Werck erwieſen worden. Es iſt daher zu mercken, daß es gefloſſen

1. Aus allgemeinen, deren ſich andere auch bedienet: als

α) Aus

α) Aus dem Gebrauch von 68. der vornehmſten Geſang-Bücher; ich nenne aber dieſe die vornehmſten, welche die Approbation der Theologiſchen Facultæten erhalten, ingleichen, welche gantze Miniſteria, ferner, welche Doctores Theologiæ, oder ſonſten geſchickte Theologi ediret haben; denn die andern Geſang-Bücher, die nur Sammlungen derer ſind, die damit marchandiren wollen, und weder die Theologie verſtehen, noch ein Lied nach ſeinen Vortheilen zu beurtheilen wiſſen, achte ich kaum werth, daß ich ſie unter die Zahl der Geſang-Bücher rechne, indem ſie weder fidem haben, noch verdienen.

β) Aus den Sammlungen und Gedichten, welche in der Vorrede des andern Theils des **Rambachiſchen** Geſang-Buchs angeführet werden. Allein über dieſe ſchon gebrauchten Dichter habe Hülffe geſucht aus

γ) 1) **F. Starckens** Sing-Schule. 2) **G. Fuhrmanns** Wäldern. 3) Ej. Sabbaths-Stimme. 4) **M. C. Schumanns** Lieder-Proben. 5) Ej. Lieder-Luſt. 6) C.M.L. i.e. *Lupii* Gedichten über die Evangelien und Epiſteln. 7) L. B. *Geſenii* geiſtlichen Oden. 8) **T. H. Schubarts** fortgeſetzten Ruhe. 9) **J. C. Günthers** Gedichten. 10) J. *Neanders* Glaubens-Liebes- und Bundes-Liedern. 11) **D. Löſchers** Andachts-Früchten. 12) Ej. Ubungen der Gottſeligkeit. 13) Ej. Beytrag. 14) Ej. Theo-

Theologiſchen Proben. 15) M. F. Chriſt geiſtlichen Geſängen. 16) F. *Fabricii* Ubungen der Gottſeligkeit. 17) E. Neumeiſters Kirchen-Andachten. 18) D. Wülffers Andachten. 19) J. G. Kämpffers Catechiſmus-Liedern.

δ) Aus gantzen Collectionibus derer Geſänge, welche aus verſchiedenen Bänden beſtehen, als aus

1) des Wohlſeel. Hn. Bürgermeiſter Wagners colligirten groſſen Leipziger Geſang-Buche, in 8. Bänden.

2) Schmolckens Gedichten, in 4. Bänd.

3) Der Würtembergiſchen Collection Hn. Moſers und Hr. Billhübers, in 3. Bänden.

2) Aus beſondern Quellen, da alles aus Büchern nicht konte erſetzet werden, darunter rechne ich die Hülffe, die mir von ausländiſchen und inländiſchen Gelehrten, zum Theil auch von Chriſtlichen Juriſten, wie in der Lieder-Hiſtorie ſoll dargethan werden, iſt geleiſtet worden, welche ich hier mit ſchuldigſtem Danck erkenne, und meines im Project gethanen Verſprechens werde eingedenck leben: Und abſonderlich erkenne ich mit ergebenſtem Danck die geneigte Beyhülffe des floriſſanten Collegii der Teutſchen Geſellſchafft in Leipzig, welche mir viel Hülffe geleiſtet hat, wie nicht weniger den ſehr wichtigen Beytrag, den mir Ihro Hoch-Wohl-Ehrwürd. Hr. M. C. Schmidt, Paſtor in Eilenburg am Berge, ein geiſtreicher

und vortrefflicher Poet, geleiſtet. Auch muß ich mit Ruhm gedencken Jhro Wohl-Ehrw. Hr. M. C. N. Hochmuths, Paſtor zu Thalheim, welcher nicht allein in Verfertigung etlicher Geſänge, als vielmehr zur Beförderung des gantzen Buchs behülfflich geweſen, die Lieder mit mir choiſiret, geordnet und geprüfet: und hat hier bey uns vielmahl eingetroffen, Oculi plus vident quam oculus; alſo, daß ich ſagen muß, es haben ihrer zwey daran gearbeitet, welches ſeinen groſſen Nutzen gehabt: darbey ich aber auch klagen muß, daß einige andere ſehr übel an mir gehandelt, indem ſie mir Lieder zu ſenden verſprochen, und gleichwohl nicht gehalten, dadurch das Werck über ein gantzes Jahr zurück geſetzet worden. Ob ich nun wohl dieſes unchriſtliche Bezeigen vergeſſe, ſo darff ich doch nicht vergeſſen zu gedencken

VII. Die Nothwendigkeit dieſes Wercks.

Dieſe iſt zu erkennen

α) Aus dem bisherigen Mangel der Lieder. Es erfordert freylich unſer Gottesdienſt, unſere Moral, unſre Theologiſche Lehren, unſere Evangelien und Epiſteln, unſere Schickſale, weit mehrere Lieder, als wir gehabt haben. Jch müſte zum Beweißthum ietzo etliche hundert derſelben anführen; allein ich beruffe mich nur auf die Ocular-Inſpection des Buches ſelbſt; und es wird faſt zu viel geſagt heiſſen, wenn ich ſage, daß wir von den nöthigſten nnd Haupt-Lehren unſerer Religion uud

Chriſt-

Chriſtlichen Glaubens keine Lieder gehabt haben: Doch ich will es einen gröſſern Mann ſagen laſſen, nehmlich den hochberühmten, nunmehr ſeel. Hrn. D. **Rambach**, der ſagt in Præfatione des andern Theils ſeines edirten Geſang-Buchs, daß er kein Lied gefunden von der **Verſöhnung**, von der **Gnaden-Wahl**, von der **Gottheit Chriſti**, von ſeinem **dreyfachen Amt**, von ſeiner **Gnugthuung** und **Vorbitte**, von der **Erleuchtung, Wiedergeburt, Rechtfertigung** rc. rc. ſind aber das etwa ſchlechtere Lehren als die Lehren vom Creutz, vom Lehr-Hauß- und Ehe-Stand, von unſerm Tod rc. rc? Und müſſen wir nicht ſagen, daß es wahr iſt, da man es nicht anders erweiſen kan. Wie es in Doctrinalibus ergangen, ſo iſt es auch in Moralibus geſchehen, man gehe nur die Geſang-Bücher, ſo vor 20. Jahren herauskommen, durch, ob man viel Lieder wird finden von der Liebe gegen den Nächſten, von der Demuth, Gerechtigkeit, Verſöhnlichkeit, Keuſchheit und übrigen Tugenden allen; ſind aber dieſe nicht nothwendig? Denn daß etwa ein und anderer Vers oder halber Verſicul eines Liedes e. g. von der Liebe gegen den Nächſten gehandelt, davon iſt die Rede nicht; denn wenn dieſe wenigen Worte nicht zu allem Glück in der ſingenden Kirche GOttes noch wären conſerviret worden, ſo würde kein Menſch glauben können, daß wir jemahls daran gedacht hätten, hingegen Klag-Lieder wirſt du etliche hundert gegen eines von

dieſen,

dieſen, und zum Uberfluß, finden können. Ferner iſt die Nothwendigkeit zu erkennen

β) Aus der confuſen Ordnung, die man bis hieher in Geſängen gehabt; ich ſage eine confuſe Ordnung: denn daß ſie confus, das zeigen die Herren ſelbſten, die Geſang-Bücher verfertiget, es hat ja immer einer eine andere Ordnung als der andere erwehlet, und hat es immer beſſer machen wollen, und iſt faſt keiner bey des andern Ordnung und Methode geblieben, warum? ſie erkannten ſie ſelbſt alleſammt mangelhafft. Und eben ihre geſuchte Verbeſſerung zeigte, daß ſie glaubten, daß etwas mangelhafftes zugegen wäre.

γ) Wegen der Unordnung in der eingebildeten Ordnung; denn da hat man alles unter einander geworffen, e.g. unter dem Titul: Begräbniß-Geſänge, hat man Sterbe-Kranckheits- und Begräbniß-Geſänge unter einander gemiſchet; und noch nicht genug, darbey hat man die Begräbniß-Lieder vor Kinder, Eltern, Alte, Junge auf das jämmerlichſte vermenget: und damit es ja ein rechtes verworrenes Chaos werden möchte, ſo hat man ſie ſo gar nach dem Alphabet geſetzet: Ich habe es niemahls anders als mit Betauern anſehen können, und in meinem Schneebergiſchen Geſang-Buch wohl einiger maſſen abzuhelffen geſucht, aber nicht völlig wie hier, weil mir die Hände zu ſehr gebunden waren. So iſt es beſchaffen mit andern Liedern, e.g. mit Creutz-Liedern, mit Buß-Liedern ꝛc. wie-

wohl man von letztern ſonſt kaum geglaubet, daß darinne eine beſondere Ordnung zu halten nöthig ſey: allen dieſen aber iſt in dieſem Buche abgeholffen, und du wirſt noch mehr erkennen können, wenn dir beliebt zu erwegen

VIII. **Die Vortheile**, die dieſes Buch vor andern beſitzet; darunter rechne ich,

1) Daß man hier in einem beyſammen findet, was der hochberühmte ſel. Herr D. **Rambach** in zweyen mit mir zu gleicher Zeit verſuchet hat. Es war etwas ſonderbares, daß zu einer Zeit ihrer zwey auf eine gleiche Abſicht fielen: Nehmlich Hr. D. **Rambach** ſeel. verſuchte eben das zu Stande zu bringen, was ich, krafft meines damahls edirten Projects, ſuchte: doch gieng meine Abſicht noch etwas weiter, und war auch in der Einrichtung von jener gar ſehr unterſchieden, inſonderheit wolte mir nebſt andern die Eintheilung in Hauß- und Kirchen-Geſang-Buch darum nicht gefallen, weil ich im Hauß-Geſang-Buch Materien finde, welche auch, und faſt vornehmlich, in der Kirche zu ſingen wären, und welche ich gleichwohl im Kirchen-Geſang-Buch nicht finde, als: Lieder von den vornehmſten Eigenſchafften GOttes, von der Gottheit Chriſti, von der Gnugthuung Chriſti, von der Fürbitte Chriſti, von dem Unterſchied des Geſetzes und Evangelii: dieſes aber, ſo in einem eintzigen beſtehet, kan man

zu

zu einem Hauß- und Kirchen-Geſang-Buch gebrauchen.

2) Daß man hier, ob es gleich nur eines iſt, gleichwohl eine weit gröſſere Vollſtändigkeit findet, als in jenen beyden. Ich leugne nicht, daß das Rambachiſche, wenn ich beyde zuſammen rechne, vor das vollkommenſte ietziger Zeiten bis dato geweſen: allein der Augenſchein wird hingegen auch geben, daß es in Anſehung der Vollſtändigkeit mit dieſem in keine Vergleichung zu ziehen; in den Liedern zwar, was die Anzahl betrifft, dürffen ſie nicht ſehr differiren; allein darauf darff von Vernünfftigen nicht einmahl eine Reflexion gemacht werden; denn wenn es darauf ankommen ſolle, würde man mit der geringſten Mühe viele tauſend zuſammen ſtoppeln können; ſondern es ſind wichtigere Puncte, darinne ſich dieſes vor jenem einer Vollſtändigkeit rühmet, nehmlich darinne, weil in dieſem die Mängel, die in jenem noch zu finden, erſetzet; denn in jenem mangeln die Lieder

a) über Evangelien und Epiſteln, welche alle Wochen in der Kirche geprediget werden.

b) Viele Doctrinal- und Moral-Lieder, noch mehr

c) Caſual-Lieder, und endlich noch viele

d) Perſonal-Lieder, welche Titul alle allhier erſetzet ſind.

Es erkannte dieſer groſſe Mann nach der tief-ſen Einſicht, die er hatte, wohl, daß ein groſſer Mangel in unſerer Lieder-Andacht ſich ereignete; er nahm daher die ihm möglichſten Hülffs-Mittel für die Hand, dieſem Mangel abzuhelffen, und da er ſolche noch unzulänglich befande, verfertigte er ſelbſt 112. Lieder, die leeren Titul damit auszu-füllen, welches ihm auch nach der Abſicht ſeines Werckes vortreflich gelungen: allein wie viel hun-dert Titul gleichwohl mehr in dieſem ausgefüllet ſind, kan der Augenſchein zeigen, der ſicherern, natürlichern und feſt gegründetern und al-len Kindern bekannten Ordnung und andern Vortheile, die anietzo folgen, zu geſchweigen; denn dazu rechne ich

3) Daß man hier die Lieder findet unter ihren Tituln, die ihnen eigentlich gehören. Man wird mir zwar antworten, daß man ſie ſonſt ja auch unter ihren Tituln gefunden; al-lein ich muß ſagen, daß viele unter Tituln geſtanden, wohin ſie gar nicht nach dem rech-ten Verſtand gehöret. Wir wollen mit etlichen es verſuchen, und zwar nur mit den bekannteſten, e. g. Wer GOtt vertraut ꝛc. Auf meinen lieben GOtt ꝛc. Es woll uns GOtt genädig ſeyn ꝛc. Du wirſt dieſe und der-gleichen Lieder gantz unter andern Tituln fin-den, als ſie ſonſt geſtanden. Man übereile ſich nicht, als ob es ein Verſehen, oder nicht wohl choiſiret ſey, man prüfe nur erſt-lich, ob ſie ſich beſſer unter dieſe Titul nach ihrem Haupt-Inhalt, worauf vornehm-

lich

lich geſehen, ſchicken, die hier angegeben worden, oder unter diejenigen, darunter ſie bisher geſtanden haben.

4) Findet man hier die Lieder in ihrer Ordnung: denn wenn auch noch viele den gehörigen Titul bisher gehabt haben, ſind ſie doch bey der aus Noth ergriffenen Unordnung in ihrer Unordnung geſtanden. Ich will nur zum eintzigen Exempel anführen die Creutz- und Noth-Lieder, lieber GOtt! was iſt da für ein verwirrtes Babel unter einander geweſen? da iſt leibliche und geiſtliche Noth, privat Creutz und publiques Creutz und Noth alles unter einander geworffen worden, da iſt kein Unterſchied gemacht unter den Pflichten im Creutz, unter dem Nutzen vom Creutz, unter dem Troſt im Creutz, unter dem langwierigen und andern Creutz, ſo daß es einem zu einem rechten Creutz worden, wenn man aus 60. bis 70. Creutz-Liedern eines hat erleſen ſollen, das ſich förmlich zum Endzweck, davon man geprediget, oder welches man etwa ſelbſt hat ſingen wollen, geſchicket: welche Ungelegenheit und Unbequemlichkeit hier auf einmahl gehoben wird. Und noch ein Exempel zu geben aus dem andern Theil, ſo ſehe man die ſchöne Ordnung in den Buß-Liedern an: es kan nicht möglich ſeyn, daß dergleichen Ordnung gegen die vorige Confuſion nicht deine approbation finden ſolte; denn ſie iſt reel und gründet ſich auf die Theologie. Dieſe Ordnung hat wiederum

dieſen Vortheil, daß diejenigen, welche die ſchönen Lieder der Kirche nicht recht zu appliciren wiſſen, ietzo gantz leichte ſolche finden können. Dieſer Mißbrauch der ſchönſten Lieder und unrechte Applicirung tyranniſiret nirgends mehr, als in den Leichen-Predigten, oder bey Begräbniſſen: Ich habe mit meinen Ohren gehöret, daß Eltern, da GOtt eines ihrer Kinder, das in groſſem Elend gebohren und gelebet, aufgelöſt, GOtt gedancket, daß er ſie von dem Anblick, und das Kind von der Empfindung des Elends durch den Tod erlöſet, und gleichwohl wurde geſungen: Zion klagt mit Angſt und Schmertzen rc. Dieſer zweyfache Mißbrauch (denn das Lied handelt ſo gar von geiſtlicher Anfechtung) hatte zweyfache Betaurung nöthig. Meine Gedancken aber überhaupt von Begräbniß-Liedern werde ich weitläufftiger in denen Lieder-Remarquen entwerffen. Ich gedencke nur, daß der üble Gebrauch daher entſtehet, weil 60. bis 70. Lieder eine Rubric führen, und nicht iedermann fähig iſt, dieſelben zu beurtheilen, oder doch nicht Zeit hat, die Lieder den Augenblick durchzuleſen. Man findet hier

5) Ein von dem Hochwürdigen Decano der Hochlöbl. Theologiſchen Facultät bey der weltberühmten Univerſitæt zu Leipzig cenſirtes Geſang-Buch, darffſt alſo dich nicht befürchten, daß unreine und nicht approbirte Geſänge darinne zu finden, dergleichen in andern ſich zeigen. Du findeſt

6) Daß

6) Daß hier eine gehörige Proportion gehalten werde der Lieder auf gewiſſe Feſte und Tage und Materien, welches, da es in vielen nicht geſchehen, die Lieder ohne Noth und über die Maſſen gehäuffet hat. Ferner finden ſich hier

7) Zwey Regiſter, deren eines die Ordnung dir bekannt machet, das andere, die Lieder nach dem Alphabet zu ſuchen, anweiſet. Endlich rechne ich als einen Vortheil,

8) Daß keine hauptſächliche Vermehrung und Verbeſſerung dieſes Geſang-Buchs, ſo wohl in Anſehung der Ordnung, als der abzuhandlenden Materien, kan erſonnen werden, es wäre denn, daß man auf ſpecialiſſima oder allegorica themata fallen wolle, oder in den Standes-Liedern auf beſondere einzele Perſonen gehen wolle, oder daß man die Materien noch mit andern Liedern erläutern wolle: allein dieſemnach würde es nicht allein auſſer der Form, ſondern auch auſſer Gebrauch geſetzt werden. Es ſind darbey alle Vortheile in acht genommen worden, welche dieſes Buch in Stand geſetzet, daß es das eintzige unter den Geſang-Büchern ſeyn wird, welches nicht aus der gehörigen Proportion ſchreitet, und gleichwohl alle neceſſaria des zuvor mangelhafften Gottesdienſtes ſuppliret.

Kurtz; wenn du dieſes Geſang-Buch haſt, ſo haſt du der übrigen allen nicht nöthig; weil es dir in allem eine Genüge leiſten kan. Nun hab ich nöthig zu gedencken

IX. **Der Schwürigkeiten**, welche ſich bey dieſem Werck geäuſſert.

1) Fande ſich ein Mangel der Lieder zu den nöthigen Materien; nicht der Lieder, denn derſelben will ich einem mehr als 5000. in einem eintzigen Geſang-Buch, nehmlich in dem obgedachten Leipziger Geſang-Buch in 8. Bänden angeben, geſchweige der andern, welche in andern Geſang-Büchern ſtehen, und darbey noch nicht befindlich ſind; aber in dieſer erſtaunenden Menge waren gleichwohl keine vorhanden, welche die Doctrinal Moral-Caſual- und Perſonal-Titul ausgefüllet; daher muſte ich dem Mangel durch die Mittel, die oben No 6. in den ſogenannten Quellen, daraus das Geſang-Buch entſprung, genennet, abzuhelffen bemühet ſeyn.

2) Fande ſich eine groſſe Menge der Lieder auſſer den bekannten, welche alle wolten geprüfet ſeyn, ob ſie mit der norma fidei überein kämen; welches groſſe Vorſicht und Mühe bey ſo viel tauſend Liedern erforderte, woran zwar diejenigen, ſo nur Lieder, wie dorten die Bothen des Evangelii die Gäſte, zuſammen ſammlen, wo und wie ſie ſie finden, nicht einmahl dencken, und weil ſie die Prüfung nicht vorzunehmen vermögend ſind, auch nicht einmahl daran dencken können.

3) Fande ſich eine groſſe Menge der Lieder von einerley Materie, daraus gleichwohl die beſten muſten erleſen werden: und ich kan wohl ſagen,

ſagen, daß ich ſo wohl, als obgedachter Herr M. Hochmuth über 8000. Lieder durchgegangen.

4) Fande man die Lieder ſehr unter einander geworffen, von welchen man doch meynte, daß ſie, weil ſie unter ihrem Haupt-Titul hinein geſchmiſſen waren, ſchon in guter Ordnung wären, alſo, daß zu erſt wohl ein Begräbniß-Lied und ein Sterbe-Lied ſtunde, darnach erſtlich ein Vorbereitungs-Lied zum Tode zu ſehen. Man wehlte wohl gar eine betrügliche Ordnung, nehmlich die Alphabetiſche Ordnung, wodurch die Verwirrung noch gröſſer wurde; hier aber iſt dieſem groſſen Ubel und mächtiger Hinderung der Andacht ebenfalls abgeholffen, wie die Probe bey den Vortheilen No. 6. zu erſehen. Was aber ſolches vor Mühe gegeben, dieſe Lieder an ihren gehörigen Ort und zur gehörigen Ordnung zu bringen, kan niemand glauben, als der es vornehmen wird: lautet es doch ſchon von andern, da dieſe Accurateſſe noch nicht iſt, im Heßiſchen Hebopffer: Was die Einrichtung eines Kirchen-Geſang-Buchs für Arbeit, Mühe und Sorgfalt erfordert, weiß niemand, als der an ſolchem Wercke Hand angelegt, und ſich in das weitläufftige Lieder-Studium eingelaſſen. Konte nun dieſes von des Hrn. D. Rambachs Geſang-Buch geſagt werden, das doch, wie alle andere, ſo viele zu Vorgängern gehabt hat, und in welchem ratione der Ordnung nichts geändert iſt, was ſoll man

nicht urtheilen von dieſem, da alles hat müſſen umgegoſſen, und den Liedern ihre Ordnung nach der Vernunfft und nach der Theologie gegeben werden? Jetzo iſt es leicht, ein Lied zu beurtheilen, da der Inhalt, krafft der Rubric, darüber ſtehet; aber, warum iſt man nicht zuvor auf eine ſolche Separation gegangen? Darum, weil man vor dieſer Speiſe einen Eckel empfande, ſo bald als man deren ein wenig gekoſtet.

5) Man fande Lieder, die gantz und gar nicht unter die angegebenen Titul gehöret, wie etwa in den Lieder-Remarquen, die alle Viertel Jahre von mir zu gewarten, wird dargethan werden.

6) Man fande viel ſchöne Geſänge, die aber anſtößige Redens-Arten hatten, und zwar in Geſang-Büchern, denen man es nicht zugetrauet, wie vielleicht in den Lieder-Remarquen kan angezeigt werden.

7) Ich fande wenig Epiſtel-Lieder, und da ich mit groſſer Mühe alle zuſammen gebracht, die nur zu finden ſind, fande ſich neue Schwürigkeit: denn es iſt ſchwer eine Wahl zu treffen aus vielen, abſonderlich da in dieſem das Gute, und im jenen ein anderes Gute anzutreffen. Hatten die Lieder *Geſenii* ſchöne Gedancken, wolte doch der Mangel der Melodie und allzu groſſe Länge Schwürigkeit machen. Bey Hrn. D. *Oleario* und Crügern war zwar die Kürtze; doch die allzu groſſe Kürtze von 4. Verſen konte den Inhalt der Epiſtel nicht ſattſam ausdrü-

ausdrücken. Die Epiſtel-Lieder im groſſen Leipziger, die Dillherriſchen in Hrn. D. Pretſch Geſang-Buch, welcher verſchiedene aus jenem genommen, ſind ſchöne; und doch wollen ihnen die Schubartiſchen den Vorzug ſtreitig machen, weil dieſe dem Inhalt der Epiſtel näher gekommen. Der Regenſpurgiſche vornehme Rechts-Conſulent, Herr *Lupin*, hat gewiß ſchöne Gedancken in ſeinen Epiſtel-Liedern, obgleich die Poeſie manchmahl nicht ſo vollkommen. Ich wolte wünſchen, daß Hr. Günther mehr Epiſtel-Lieder edirt; allein ſo ſind derſelben gar zu wenig, und noch bey dieſen wenigen hat man ſich noch müſſen wohl in acht nehmen, daß man durch den, in ſeinen ſchönen Gedichten eingeſchlichenen, Irrthum nicht trompiret wird: denn da er über des Hrn. *de Sacy* Gedancken einige Lieder verfertiget, iſt das, ſo unter dem 14. poſt Trin. ſtehet, eigentlich das Epiſtel-Lied, das auf den 15. poſt Trin. ſtehet, und gleichwohl gehört die Ode zum 14. poſt Trin. welches gewiß viele betrügen ſolte.

Summa: Es wird jeder, der Brieffe von mir hat, deren ſehr viel ſind, ohne mein Erinnern überzeuget ſeyn, daß dieſe Collection ſowohl, als die Ordnung der Lieder, mir nicht wenig Mühe gegeben habe. Wenn ich viel hundert zu Vorgängern habe, iſt es leichte, eine Verbeſſerung zu machen; daher denn auch die Edirung meines erſten, vor 10. Jahren edirten, Schneebergiſchen Geſang-Buchs als ein Kinderſpiel gegen dieſes geweſen,

ob

ob es gleich die andern alle in damahliger Zeit übertroffen; denn hier muß allen Liedern ihr *ſpecieller* Platz, und zwar der gehörige, angewieſen werden: der mühſamen und darbey koſtbaren Correſpondenz nicht zu gedencken. Wegen etlicher Lieder habe ich müſſen vier und mehr Brieffe an eine Perſon, die ſich darzu anheiſchig gemacht, auch wohl Bothen, ſchicken, der auf die Antwort warten müſſen, wie diejenigen wiſſen werden, denen es begegnet. Jetzo führe ich ferner an

X. Die *Fata* dieſes Buchs, und zwar von denen, die es gehabt. Etliche haben gut, etliche ſchlecht davon geurtheilet, wie bald folgen ſoll. Die meiſten haben es, wie es denn auch iſt, für ein Werck von einem allgemeinen Nutzen angeſehen, und welches den Mangel erſetze, der in unſerm, ſonſt ſo ſchön eingerichteten, Gottesdienſt ſich geäuſſert, und deſſen Abhelffung man bisher ſo ſehnlich gewünſchet hat, wie ich denn von groſſen Theologis ermuntert worden, dieſes Werck fortzuſetzen. Ich habe aber auch zu gedencken

XI. Der Einwürffe, die wieder dieſes Werck

a) gemacht worden.

Es wird nicht nöthig ſeyn, diejenigen, die aus dem nicht ſattſam verſtandenen Project ſich gantz wunderliche Gedancken von dieſem Werck gemacht, zu wiederlegen, indem der Augenſchein ſie ſchon ein anders überführt. Ich will eines Anonymi gedencken, der ſeine Gedancken dem Hrn. Verleger eröffnet. Nur die erſten und letzten anzuführen,

führen, ſo gehen ſie dahin: Es wäre das Geſang-Buch, und die Concordanz, bey der Kirche überflüßig und entbehrlich.

Prob. 1. Die Welt könte die Lieder nicht mehr vertragen, ſo viel würden derſelben ausgeheckt. (denn ſo lautet das ſchöne Theologiſche Sentiment des Anonymi.)

2) Worzu dienen die Lieder auf alle Evangelien und Epiſteln, wenn dieſe einmahl ſolten aus der Kirche vertrieben werden, worzu dienet das gantze Geſang-Buch?

3) Diejenigen, die die Concordanz kaufften, thäten es nur um deswillen, daß ſie alle Gebetergen und Lieder zuſammen ſtoppelten, Populo ut placerent, quas feciſſent *Fabulas*. Ob er es im Ernſt oder Schertz geſchrieben, weiß ich nicht; doch glaube ich das letztere: denn er würde ſonſt nicht ſo abject von andächtigen Geſängen geſchrieben, und ſie gar zuletzt den Fabeln verglichen haben. Auch iſt unglaublich, daß er nicht begreiffen ſolle, wie ich eben das, was er hier von dieſer Concordanz und dem Geſang-Buch ſaget, daß ſie der Kirche entbehrlich, von der bibliſchen Concordanz und dem Catechiſmo unſerer Kirche ſagen könte, indem ja in eben dem Grad der Nothwendigkeit dieſes mit jenen ſtehet: denn wie jene in Scriptura S. enthalten, alſo auch dieſe, und wie gleichwohl jene groſſen Nutzen geſchaffet, ſo auch dieſe. Daß aber die Evangelien und Epiſteln ſollen abgeſchafft werden, davon muß der Hr. Cenſor ſpecielle

Nach-

Nachricht haben, ich habe ſie nicht, glaube es auch nicht, und werde mir nur dieſes ausbitten, daß dieſes Geſang-Buch ſo lange in ſeinen Würden bleibt, bis jene abgeſchafft werden, und alsdenn ſoll er recht haben: bis dahin aber werde mir recht zu haben ausbitten. Mit mehrerm, weil das übrige von ſelbſten wegfällt, und aus unrechtem Verſtand beurtheilet wird, will in dieſer Vorrede nicht beſchwerlich fallen. Allein dergleichen Gegenparte ſollen mir in den Lieder-Remarquen willkommen ſeyn. Ferner gedencke iezo der Einwürffe, die etwa

b) könten gemacht werden.

Man möchte, daß ich von den allererſten anfange, ſagen: Man habe nicht genug Morgen-Lieder. Reſp. Du wirſt derſelben 27. haben, da kommen 3. auf einen Morgen. Haſt du 3. geſungen, und wilſt noch mehr ſingen, ſo ſinge Lieder, die im erſten und andern Articul, und zu den 7. Bitten gehören, die ſind ſo nöthig als jene: denn du ſorgeſt ohne diß nur in Morgen-Liedern vor dich, und läſſeſt GOttes Ehre an ihren Ort geſtellet ſeyn. Bey Abend-Liedern, wenn du da nicht genug haſt, ſo ſinge Danck- und Buß-Lieder. Man muſte in dieſem Geſang-Buch auch auf einen ſolchen Numerum ſehen, der der Concordanz erträglich, durffte doch auch nirgends Mangel vorfallen. Den Numerum gröſſer zu machen, iſt von leichten Dingen das leichteſte. Man möchte mir ferner einwerffen: Es wären aber gleichwohl einige neue Lieder verkürzet worden. Reſp. Ob wohl dieſes nicht unrecht,

recht, und das, was die neuen Lieder anlanget, gar wohl geſchehen kan, auch die Herren Autores ſolches, wenn ſie wollen klug handeln, mit Danck erkennen müſſen, indem dadurch ihre Gedancken der Kirche GOttes brauchbar worden, welche ſonſt in der Menge der ietzigen ſchönen und nach dem rechten Maaßſtab eingerichteten Lieder vergraben blieben; ſo weiß ich mich ietzo keines zu erinnern, das verkürtzet worden, als zwey: ſcil. das Hübnerische ſchöne Lied: Dencket doch ihr Menſchen-Kinder; denn ob gleich 15. Verſe auſſen gelaſſen worden, ſo iſt es doch noch lang genug geblieben: und das Löſcheriſche: Halleluja, gelobet ſey GOtt ꝛc. worzu ich aber ſpecielle Erlaubniß erhalten habe. Aber dieſes wirſt du vielmehr hier finden, daß man Lieder ergäntzet, welche andere verſtümmelt. Ich kan erweiſen, daß viele im Lande übliche Geſang-Bücher weder des ſeel. **Gerhards** noch **Riſts** ſchöne Lieder verſchonet, ſonder abgekürtzt. e.g. Schwing dich auf zu deinem GOtt ꝛc. Zeuch ein zu deinen Thoren ꝛc. Wir ſingen dir Immanuel ꝛc. Ermuntre dich mein ſchwacher Geiſt ꝛc. O Ewigkeit du Donner-Wort ꝛc. O GOttes Lamm ꝛc. Mit Ernſt, o Menſchen Kinder ꝛc. Ich hätte mich dieſer eingeführten Freyheit ebenfalls gar wohl bedienen können. Dennoch habe ich Bedencken getragen, mit dieſen alten und bekannten Liedern alſo zu handeln, ob ich gleich etliche andere Lieder, die niemahls nicht bekannt geweſen, und die ich bey andern als abgekürtzt gefunden, hingeſetzt, wie ſie geweſen, indem zugleich geſehen, daß es nicht anders ſich hat wollen thun laſſen, und die Poeten, aus

den

den ſie genommen, in der Vorrede ſelbſten einem iglichen die Freyheit überlaſſen haben, welches allezeit kan erwieſen werden. Auch habe ich in den neu eingeſendeten, wenn ſie zu lang geweſen, die Hrn. Verfertiger ſelbſt um die Abkürtzung gebeten, oder ſolche vorgeſchlagen, welches ſie ſich auch gefallen laſſen: es iſt beſſer, daß ſie kurtz, und gebraucht werden, als lang und unbrauchbar. Wir müſſen auch auf die Herren Cantores ſehen, denen wird es zu lang, wenn auch die Andacht der Gemeinde noch in ihrer Hitze bliebe, und die gemeſſene Zeit des Gottesdienſtes läſt offt gar nicht zu, daß ein lang Lied geſungen wird, und wenn es auch zweymahl ſo ſchön wäre, als es iſt. Ich will alles übrige kürtzer faſſen, weil ich mercke, daß ich mich allzu lang in der Vorrede aufhalte, dahero gedencke

XII. **Der Anzahl der Lieder**; dieſe erſtrecket ſich auf 1300. Man hat behutſam ſeyn müſſen ſpecialia und ſpecialiſſima zu diſtinguiren, ſonſt würde um viel hundert die Anzahl angewachſen ſeyn, wenn ich ſo weit, wie andere, gegangen, und e. g. Lieder für Krancke zur Heil. Weyhnachts-Zeit ꝛc. geſetzet hätte.

XIII. **Anmerckungen und** *loca S. S.* beyzufügen, welches leichte iſt, hat man ietzo nicht thun wollen, bis man geſehen, wie groß das Buch werden wird, damit es nicht auſſer der Proportion käme, und portatilis bleiben möge; worauf meine vornehmſte Abſichten mit gerichtet worden.

XIV. *Au-*

XIV. *Autores* ſind hier mit groſſem Fleiß richtig angezeigt, welches mir leichte worden, da ich die Arbeit in meinem vor 10. Jahren edirten Schneebergiſchen Geſang-Buch gebrauchen konte. Die Nahmen der Neuern aber ſind aus vielen Urſachen, und beſonders weil es viele verlanget, nur mit Initial-Buchſtaben genennet, ſie ſollen aber in der künfftigen andern Edition ausgedrucket werden, und in der Lieder-Hiſtorie ihrem Leben und Schrifften nach beſchrieben werden, welches mir, da ich ſie kenne, und ihre Brieffe in Händen habe, gantz leichte werden wird.

XV. **Die hiſtoriſchen Begebenheiten,** die ſich mit einem und andern Lied zugetragen, werden ebenfalls in der Lieder-Hiſtorie zu finden ſeyn.

XVI. **Regiſter** ſind 2. und zwar vollſtändig. Das erſte dienet darzu, daß du dir die Ordnung dieſes Geſang-Buchs bekannt macheſt, und Lieder, die du haben wilſt, ſo gleich in der Ordnung finden kanſt. Dieſe Bekanntmachung kan in einer Viertel-Stunde, da es vielmahls kan überſehen werden, geſchehen: und wirſt mit mir GOtt dancken, daß einmahl eine ſo gute und natürliche Ordnung ſich in einem ſo weitläufftigen Werck gezeiget. Das andere iſt ein allgemeines Regiſter, durch welches iedes Lied in einem Augenblick nach dem Alphabet zu finden iſt.

XVII. **Einen beſondern Evangeliſchen Schlüſſel,** der in allen Lieder-Büchern, wiewohl ſchlecht genug, zu finden, habe nicht nöthig geachtet, weil ſich hier beſondere Lieder auf die Evange-

lien und Epiſteln, auch Catechiſmum finden. Iſt iemand dran gelegen, kan ich in der Lieder-Hiſtorie denſelben ſo vollſtändig anfügen, als er nie geweſen.

XVIII. **Melodien** ſind ſorgfältig beygeſetzt: diejenigen aber, die gar keine bekannte Melodie haben, ſollen ſolche künfftig in der Lieder-Hiſtorie erhalten; denn dieſe haben ohne diß nicht ſo wohl die Gemeinde als Cantores und Geiſtliche zu wiſſen nöthig: Viel ſchöne Lieder haben müſſen, wegen nicht bekannter Melodie, gar weggelaſſen werden.

XIX. **Anhänge**, die aus den nachher erſtlich erkannten Mängeln entſtanden, finden hier nicht ſtatt, weil alle Materien ihre Lieder haben; ſolte aber einer oder der andere von denen Hrn. Theologis meynen, daß dieſe oder jene Materie ein beſſeres Lied von neuen (denn in den alten, welche ich alle durchgegangen, iſt es vergeblich zu hoffen) finden könte, oder ſie wolten ſelbſt die Mühe auf ſich nehmen, und ſolches machen, dürffte es nur an mich eingeſendet werden, das porto trage ich willig, alsdenn kan es in der andern edition ſtatt des ſchlechtern eingerücket werden; wie ich denn dieſerwegen mit der Concordanz und deren Verfertigung noch ein halb Jahr warten will, nachgehends aber wird keines mehr angenommen, weil die Concordanz einen beſtändigen Fuß oder Grund haben muß.

XX. Endlich iſt unmöglich, in dieſer Vorrede auf alles Antwort zu geben, e.g. warum diß Lied dahin und nicht an einen andern Ort rangiret ſey? man prüfe es nur recht, der Inhalt wird es erfor-

dern;

dern: Oder, warum von neuern eines weggelaſſen, welches doch auch ſchön iſt? denn nicht alles, was ſchön iſt, iſt behalten worden, ſondern was ſchön und nöthig iſt, darbey unter den ſchönen gleichwohl auch eine Wahl getroffen. Genug, es iſt alles mit gutem Bedacht erleſen, und mit Beyhülffe und Gutachten anderer; ſolte aber, wieder alles Vermuthen, eines der alten gantz bekannten Lieder weggeblieben ſeyn, werde ich es einzubringen wiſſen. Solten etliche weggelaſſen ſeyn, die an ein und andern Orten bekannt ſind, ſo bin ich nicht allwiſſend, genug, daß ich diejenigen beybehalten, welche in den vornehmſten Academien und Orten Sachſen-Landes, da ich mich ſelbſt aufgehalten, e. g. Dreßden, Leipzig, Wittenberg gewöhnlich geſungen worden: und iſt wohl vernünfftig, daß eintzele Orte eher nach dem gantzen Land, als das Land nach einem Ort, wo vielleicht die Einfalt eben nicht die beſte Wahl in Liedern getroffen, ſich richten müſſen. Solteſt du meynen, daß gleichwohl eines und das andere fehle, ſo glaube unterdeſſen, daß es guten Grund habe, du ſolſt ſolchen in künfftigen Lieder-Remarquen erfahren, hier iſt kein Platz mehr, ſondern ich muß nur anzeigen, daß ich mit göttlicher Hülffe willens bin, eine Lieder-Hiſtorie, ſo bald als die Concordanz zu Stande, zu ediren, die Sciagraphie darvon ſoll in **Unſchuldigen Nachrichten**, oder in den **Lieder**-*Remarquen*, gegeben werden. Ehe aber dieſe zu Stande kömmt, und mitten unter der beſchwerlichen Concordanz-Arbeit will mir ein Vergnügen ſuchen, gewiſſe Lieder-Remarquen heraus gehen zu laſſen; und zwar

ſollen ſie alle Viertel-Jahr, oder doch alle 3. Leipziger Meſſen, gewiß zum Vorſchein kommen. Dieſe ſollen gleichſam einen Prodromum der Lieder-Hiſtorie abgeben; ſie ſollen aber darinnen beſtehen, daß allerhand zur Theologia hymnodica gehörige Dinge darinnen abgehandelt werden, und ſoll auch zugleich allezeit ein Geſang-Buch beurtheilet werden. Findet man etwas, das einen Zweiffel cauſiren kan, ſo bitte ich es an mich gelangen zu laſſen, ich werde mit eben der Beſcheidenheit eine gnügſame Antwort in den offt gedachten Lieder-Remarquen geben. Der HErr ſey gelobet, der uns ſo einen ſchönen Schatz ſeiner Geſänge gegeben, der Geiſt des HErrn HErrn, der allen Leben und Odem giebt, der erwecke unſer Hertz, daß ein ieglicher

Mit einem reinen Geiſte
Jhm Ehr und Dienſte leiſte,
Die wir ihm ſchuldig ſind.

Eubenſtock,
den 31. Januarii, 1737.

M. Johann Jacob Gottſchaldt.

NB. Wegen einer ſcheinbaren Veränderung des Nahmens, da ich mich zuvor Gottſchalck, ietzo Gottſchaldt ſchreibe, habe ich dieſes beyzubringen vor nöthig erachtet, daß ich mich erſtlich Gottſchalck genennet, weil die alten Gerichts-Documenta, und alle vorige Zeiten, von vielen Seculis, dieſen unſern Nahmen alſo angegeben; nachdem aber vor 104. Jahren

meine

meine Vorfahren (vielleicht darum, weil damahls ſchon das ſonſt gute und in den Aemtern des Heil. Röm. Reichs ſelbſten noch befindliche Wort Schalck in *pejorem ſenſum degeneriret*) und mein Herr Vater und Groß-Vater ſelbſt ſich Gottſchaldte genennet, auch meine übrigen geliebten Brüder und Vettern dieſen Nahmen noch ietzo führen, und alſo *Uſus Tyrannus* worden; habe ich, damit nicht etwa in der weit ausgebreiteten Familie ein uns ſchädlicher Irrthum in künfftigen Zeiten entſtehen möchte, lieber mich nach ihnen richten, mich mit ihnen unter einem Nahmen nennen, und den Gerechtſamen des Alterthums dißmahl weichen wollen.

II. *Remarque*.

Von Univerſal-Mängeln bey den Liedern oder Geſängen.

Wenn ich von Univerſal-Mängeln bey denen Geſängen ſchreiben will, ſo kan ſchon ieder von ſelbſten urtheilen, daß hier die Special-Mängel eines oder des andern Liedes nicht berühret, ſondern bis zu ihrer Zeit verſparet werden. Unter die Univerſal-Mängel der Lieder und Geſänge rechne ich demnach als den

Iſten Mangel dieſes: daß man unter der ſo groſſen Menge derer Lieder ſehr wenige findet, welche Theologiſche Lehren in ſich faſſen. Zwar hat man von der Menſchwerdung, Leiden und Auferſtehung

ſtehung Chriſti, von der Heil. Dreyfaltigkeit, den heiligen Sacramenten, der Buſſe, vom Creutz und Tod der Menſchen ꝛc. ſehr viel Lieder: Aber ſind denn das die Theologiſchen Lehren alle? Wenn ein Geſang-Buch unter den 6. requiſitis, die Herr M. Marbach, Paſtor in Werthſchütz, in ſeiner Sing-Schule p. 55. gar wohl von ihm fordert, zugleich ſeyn ſolle ein **Catechiſmus und Lehr-Buch**, in welchem die nöthigſten Lehren deutlich und erbaulich vorgetragen werden; ferner **ein kleines Bibel-Buch**, darinnen Sprüche und Geſchichte aus der Schrifft ausgeführet ſeyn; und endlich ein **vollſtändig Predigt-Buch**, da Lehren, Troſt, Vermahnungen und Beſtraffungen vorkommen; ſo kan man leichtlich urtheilen, daß noch viele Lehren ihre Lieder haben wollen; denn es finden ſich ja auſſer dieſen obgedachten noch andere Lehren, e. g. vom **Reich GOttes**, von der **Göttlichkeit der heiligen Schrifft**, von **Bekehrung der Ungläubigen**, von göttlicher **Verſuchung**, von **böſen und guten Exempeln**, von **Aergerniſſen**, von der **Macht des Böſen**, vom **Sieg des Glaubens**, von **Unſterblichkeit der Seelen**, von **Symboliſchen Büchern**, von **guten Bewegungen**, von **GOttes** *Exiſtenz*, **Allgegenwart, Allmacht, Gerechtigkeit, Herrlichkeit**, von **göttlichen Geheimniſſen**, von **unerkannten Wohlthaten GOttes**, von **göttlichen Wunder-Wercken**, vom **Menſchen und deſſen Theilen**, von der **ſichtbaren und unſichtbaren Kirche**, vom **geiſtlichen Prieſterthum der Gläubigen**,

von

von Natur und Gnade, als dem Haupt-κρινομένῳ unſerer zweyfachen Theologie, von dem Prophetiſchen Amte Chriſti, von dem Hohenprieſterlichen, von dem Königlichen Amte Chriſti, von der Verklärung Chriſti, von Chriſti heiligem Leben und Wandel, vom Stand der Erniedrigung Chriſti, von deſſen Stand der Erhöhung, von beyden Naturen in Chriſto, und derſelben perſönlichen Vereinigung ꝛc. Sind dieſes nicht alles wichtige Lehr-Puncte? Und da wir dergleichen in unſerm Lebens- und Glaubens-Buch, ich meyne in unſerm Catechiſmo, auch meiſtentheils haben, ſehe ich nicht, warum man nicht auch dergleichen in ein Geſang-Buch oder in Lieder verfaſſen könte? Man gebe mir nicht Schuld, als ob ich etwa nur einen Mangel der Lieder vorſchütze, der doch nicht ſey; und es müſſen ſich ja auf ſolche wichtige Lehren noch wohl Lieder finden. Nun leugne ich nicht, daß es viel geſagt, wenn ich ſchreibe, daß noch ein ſo groſſer Mangel der Lieder bey ſo vielen und hier noch nicht allen genannten Lehren ſich äuſſere; allein ich provocire auf eines ieden Gewiſſen und lecture, aber wohl Lieder von dieſen angeführten Lehren, wenn ich die Rambachiſchen und die Brockiſchen Gedichte, die aber etliche 40. Verſe lang ſind, ausnehme, iemahls geleſen, daß man ſie als Lieder gebrauchen könte, und bey allen dem, was ich von dieſen Mängeln geſagt, iſt doch lange nicht ſo viel geſagt, als was ein Hochverdienter Doct. Theol. vor Jahres-Friſt von allen dieſen Wahrheiten geſagt, er ſpricht gar, die

Evangeliſche Kirche habe keine Lieder gehabt, von der Verſöhnung, von der Gnaden-Wahl, von der Gottheit Chriſti, von ſeinem dreyfachen Amte, von ſeiner Gnugthuung, Vorbitte Chriſti, Erleuchtung, Wiedergeburt, Rechtfertigung, v. Præfat. zum andern Theil des Rambachiſchen Geſang-Buchs. Dieſer hoch-meritirte Mann hatte eine groſſe Einſicht in dem Lieder-Studio; daher ihm denn auch von dem Regenten ſeines Landes durch Befehl war aufgetragen worden, ein vollſtändig Geſang-Buch zu verfertigen, welches er auch (doch meines Erachtens unnöthiger Weiſe in 2. Theilen und zweyerley Formaten) kurtz vor ſeinem Tod præſtiret. Als dieſer gelehrte Mann den Mangel erkannte, der bey den Doctrinal- und Moral-Lehren an Liedern ſich ereignete, und ſich gleichwohl in den vielen Schrifften, die er ſich dieſerwegen angeſchafft, nicht helffen konte, indem nichts darinne weder in denen von ihm, noch in denen von mir genannten Materien zu finden war, ſetzte er ſich ſelbſt als ein vortreflicher Poet hin, und verfertigte 112. Lieder, um die Lücken in der Theologia doctrinali und morali damit auszufüllen, und ich muß ihm den billigen und wohlverdienten Ruhm geben, er hat es in Geſängen ſo weit gebracht, daß ſein Geſang-Buch ſchlechterdings vor das beſte, das wir bisher gehabt haben, zu achten ſey; auch geſtehe ich, daß derſelbe uns die beſten Dienſte geleiſtet, daß wir das Univerſal-Geſang-Buch in ſeine und in dieſem Stück ihm zukommende Vollkommenheit bringen können. Doch würde es noch nicht dahin gekommen ſeyn, wenn ich nicht

noch 20. andere Autores mehr, als der ſelige Mann gethan, conſuliret, und mich darbey anderer ſubſidiorum und der ſchrifftlichen Correſpondenz bey denen Theologis bedienet, wie beydes in der Vorrede dieſes Geſang-Buchs, das auf 1300. Lieder ſich erſtrecket, wird angezeiget werden. Wie ſich nun in der Theologia thetica ein Mangel an Geſängen gezeiget, ſo hat man den Mangel erkennen können in der Theologia morali oder Sitten-Lehre. Als den

IIdern Mangel hat man demnach anzuſehen, daß ſich ſo wenig Geſänge bisher gefunden, welche die ſpecial Themata der Theologiæ moralis ausgeführet. Ich proteſtire nochmahls, daß ich nicht über einen Mangel an Geſängen klage; denn da könte ich leichtlich zu den 16000. Geſängen, welche Ihro Wohl-Ehrwürden Herr M. Frantz, wohlverdienter Paſtor zu Niederzwönitz, geſammlet, noch etliche tauſend ſetzen, und alſo über die von Ihro Hoch-Ehrwürden Herrn *Oleario* zu Arnſtadt geſammleten 10000. noch eine groſſe Anzahl zuſammen bringen. Allein darüber klage ich, daß die Special-Lehren der Sitten-Lehre ebenfalls ſo wenig als die Theſes doctrinales, deren im vorhergehenden gedacht worden, mit den gehörigen Liedern verſehen ſind. Zwar muß ich geſtehen, daß, was die Themata moralia anlangt, ich in denen Schrifften der Gottes-Gelehrten noch eher etwas zu dieſem Zweck gefunden, als zu den erſtern; ob gleich nicht zu leugnen, daß ſehr viel Themata moralia noch gar nicht ausgeführt geweſen. Unterdeſſen da man doch auch in Geſang-Büchern keine von den

ſchon ausgeführten Tugenden oder Laſtern antraff, iſt der Mangel nicht ſo wohl den Geſängen, als denen Collectoribus der Geſänge, und alſo den Geſang-Büchern zuzuſchreiben, daß ſie wenigſtens auch diejenigen Lieder, die wir von Tugend und Laſtern noch zu allem Glück gehabt haben, nicht in ſich gefaſſet; davon bald mit mehrerm bey dem Mangel der Geſang-Bücher ſoll geredet werden.

III. Mangelten Caſual-Lieder, als: in gewiſſen und beſondern Fällen, bey Schwangerſchafft, Geburts-Tag, Tauff-Tag, zur Zeit der Gevatterſchafft, Morgen- und Abend-Lieder eines Krancken, bey groſſen Schmertzen des Leibes, in krancken Tagen, bey lang anhaltender Kranckheit, Fürbitte und Einſegnung der Sterbenden. Oder bey beſonderm Creutz, als: wenn einer durch Diebe, Feuer, Waſſer, ꝛc. um das Seinige kommen, ingleichen bey ſchweren Proceſſen, bey unſchuldiger Gefangenſchafft, bey ungerathener Ehe, bey Unfruchtbarkeit, bey Kreiſſenden, bey vielen Kindern, bey Creutz an Kindern, für Blinde, für Lahme, für Taube, bey Begräbniß eines langwierigen Creutzträgers, beym Grabe eines Prieſters, Schulherrns, Wittwers, verunglückten Perſon ꝛc. welche doch alle nöthig, indem ſie ſich immerdar zuzutragen pflegen.

IV. Mangelten Perſonal-Lieder, als: eines Officiers, Advocatens, Beamtens, eines von Adel, Geheimden Raths, Handels-Manns, Prieſters, Schulbedientens, Handwercks-Manns, Raths-Herrn, Bauern, und vieler

andern

andern mehr, die in dem Univerſal-Geſang-Buch nunmehr ihre Lieder gefunden haben. Ich kan ietzo aber nicht weitläufftiger ſeyn, ſondern ich muß ſchreiten zur

III. *Remarque.*

Von Mångeln aller Geſang-Bůcher.

Da denn als der 1ſte Fehler anzuſehen, daß ſie keine gewiſſe Ordnung in ihren *General*-Titeln haben, die Variation derer Geſang-Bůcher ſelbſt, da eines von Morgen-Liedern anfångt, das andere von Buß-Liedern, das dritte von Advents-Liedern, das vierte von GOtt, das fůnffte von Chriſto ꝛc. zeugen von ihrer Confuſion und Unrichtigkeit ſattſam. Die neuern Herren Theologi haben dieſes wohl erkannt, daher ſie darauf gefallen, daß ſie denen Geſang-Bůchern eine ſyſtematiſche Ordnung geben wollen, und haben daher nach der Ordnung des Heyls angefangen; aber darbey ſind ſie wiederum in Unordnung gerathen, weil die Ordnung des Heyls immer einer anders als der andere ſtellet, welche verſchiedene Concepte zwar der Sache nichts thun, doch cauſiren ſie eine Unordnung. Wir wollen es aus dreyer Zeugen Mund beweiſen. Herr D. Rambach, Herr Probſt Porſt, Herr Superint. Weber, haben alle drey ihre Geſang-Bůcher nach der Ordnung des Heyls eingerichtet; aber ſie differiren alle drey unter einander gar ſehr: zu geſchweigen, daß ſie auch nicht einmahl auf eine geſchickte Art die Evangelien- und Epiſtel-Lieder, ingleichen die Caſual- und Perſo-

Perſonal-Lieder zu placiren wuſten, wenn ſie dieſelben hätten wollen beybringen. Doch alle drey, auſſer Herr D. Rambach, der etwas gantz weniges von letztern hat, haben daran nicht gedacht: Ich werde daher hoffentlich glücklicher geweſen ſeyn, da ich eine gantz natürliche und zugleich eine ſyſtematiſche Ordnung nach dem allen Kindern bekannten Catechiſmo erwehlet, und das Univerſal-Geſang-Buch in Caſual- und Catechiſmus-Lieder eingetheilet.

II. Haben ſie keine **gewiſſe Ordnung in den** *Special* **Tituln**. Hilff, lieber GOtt! was für eine recht ärgerliche Unordnung findet man nicht in allen dieſen Special-Tituln? Man ſchlage nur in allen Geſang-Büchern, e. g. den Titul von Sterbe- und Begräbniß-Geſängen auf, da wird man in allen (ich nehme mein vor 10. Jahren edirtes Schneebergiſches Geſang-Buch aus) bald ein Lied vor einen finden, der ſoll begraben werden, bald vor einen, der im Sterben liegt, bald vor einen, der ſchon begraben worden, bald eines von Erinnerung der Sterblichkeit, bald wieder eines, das ſich zum Begräbniß ſchicket, alſo, daß nicht allein immerzu ein ὕϛερον πρώτερον begangen wird, ſondern auch ein eckelhaffter Miſchmaſch von ſolcher Unordnung ſich beſtändig findet. Diejenigen, die Lieder nach dem Alphabet geordnet, haben durch dieſe A, b, c, Ordnung keine Ordnung der Sachen zugleich erzwingen können, ſondern die Unordnung iſt immer noch gröſſer worden. Was hindert ſie, daß ſie nicht der natürlichen und vernünfftigen Ordnung folgen? e. g. daß ſie (1) Lieder vor Krancke, (2) vor Sterbende,

bende, (3) vor Verſtorbene oder Begräbniß-Lieder ſetzen, das iſt ja eine Ordnung, die die Natur dictiret. Bey jeder muß wieder die Vernunfft zu Rathe gezogen werden, und e. g. bey der erſten, da die Krancken-Lieder angeführet werden, da muß man ſorgen für Lieder 1. bey Kranckheiten der Seinigen, 2. für Lieder in eigenen Kranckheiten, als für Morgen- und Abend-Lieder eines Krancken, 3. für Lieder um Hülffe zu JEſu dem Artzt, 4. für Lieder, die eine beſondere Zubereitung zum Tode in ſich faſſen, 5. für Lieder, wenn es gefährlicher wird mit den Patienten, 6. für Lieder vom Verlangen nach einer ſeligen Auflöſung. Das alles giebt mir die Natur wiederum an die Hand. Allein ich weiß wohl, was am meiſten darinne gehindert; denn ob ſchon diejenigen, die als gelehrte Collectores der Geſang-Bücher anzuſehen, das Geſchick und den Willen gehabt, es alſo zu ordnen, (welches bey ungelehrten Collectoribus gantz wegfällt) ſo haben ſie doch die Lieder nicht darzu gehabt, welche freylich aus vielen gedruckten Schrifften haben müſſen zuſammen geſucht, auch vornehme Theologi darum angeſprochen werden, welche den übrigen Mangel erſetzen können. So könte ich auch dieſe Unordnung erweiſen in Liedern, welche nach der gemeinen Ordnung unter den Titul Creutz- und Noth-Lieder geworffen, da findet man bald Lieder von leiblicher, bald von geiſtlicher Noth, bald Troſt-Lieder, bald Lieder in allgemeiner Noth, und dieſer Miſchmaſch fängt ſich immer von fornen an, und wird immer confuſer, beſonders bey denen, ſo die Lieder,

in

in Ermangelung einer beſſern Ordnung, nach dem Alphabet zu ordnen gedacht haben. In Abend-mahl-Liedern findet man es ebenfalls, da kömmt zu erſt wohl ein Lied, das man erſtlich brauchen kan nach der Genüſſung dieſer himmliſchen Speiſe, dar-auf folgt erſt eines, das man bey der Genüſſung, und denn eines, das man vor der Genüſſung dieſes Liebes-Mahles gebrauchen kan, und ſo gehet dieſe unrichtige Vermengung immer fort. Einfältige, welche den gantzen Inhalt der Lieder nicht gleich wiſ-ſen, hört man daher, wenn ſie in der Einfalt ihre Andacht zu Hauſe wollen fortſetzen, vielmahls Lie-der ſingen nach dem Gebrauch, welche ſie doch ſin-gen ſolten vor dem Gebrauch; denn ſie werden es nicht eher inne, daß es Lieder ſind, welche vor dem Gebrauch ſich gehören, als bis ſie mitten in das Lied kommen, da ſie ſich alsdenn nicht helffen kön-nen.

Eben das findet man in denen Buß-Liedern; da hat man gar geglaubt, daß keine Ordnung nöthig oder zu finden ſey. Allein ich kan ſagen, daß ich mich über keine Ordnung mehr in dem Univerſal-Geſang-Buch erfreue, als über die Ordnung in Buß-Liedern. Noch ein anderer Mangel aber findet ſich

III. Darinnen, daß die Geſang-Bücher keine beſondern Lieder über Evangelien und Epiſteln in ſich faſſen. Wir haben ja über ieglichen Pſalm Lieder, warum nicht über iedes Evangelium und Epiſtel? da doch über dieſe Jahr aus Jahr ein ge-prediget wird, oder ſind dieſe nicht etwa ſo wohl GOttes Wort als jene? oder ſoll das alte Teſta-ment

ment einen Vorzug noch immerzu behalten? Es iſt alſo in dieſem Punct nicht die Schuld dem Mangel der Geſänge, (denn die Autores, die die Evangelien in Lieder gebracht, kan man Dutzendweis zehlen,) ſondern den Geſang-Büchern zuzuſchreiben. Zwar erinnere mich gar wohl, daß dieſer Fehler Hr. D. **Pertſch** und Hr. D. *Olearius* zu verbeſſern geſucht, und ſie verdienen auch deſſentwegen ihr Lob, doch wird die Gegeneinanderhaltung des Univerſal-Geſang-Buchs und jener den Unterſchied deutlich genug an den Tag legen; jene aber ſind auch zu entſchuldigen, weil ſie zu ihrer Zeit, beſonders Hr. D. *Joh. Olearius*, keine beſſern Lieder gehabt haben.

IV. So iſt auch ein Fehler der Geſang-Bücher, daß ſie in Moral-Thematibus von Tugenden und Laſtern ſo gar ſparſam mit Liedern geweſen. Zwar nimmt bey ihnen der Titul vom Chriſtlichen Leben und Wandel, denn darunter müſſen oder ſollen die Lehren von Laſtern von ihnen mit gezogen werden, einen groſſen Platz ein; allein ich finde noch ſehr viel Themata nicht mit Liedern verſehen. Es mangeln e. g. Lieder vom **verborgenen Leben der Gläubigen** in GOtt, vom **Ernſt, Ringen, Fleiß und Eifer** im Chriſtenthum, vom **Wachsthum im Guten**, von der **geiſtlichen Trägheit**, von der **Gewiſſenhafftigkeit**, von der **Seelen-Sorge** für des andern Seligkeit, von der **Feindes-Liebe**, vom rechten **Gebrauch und Mißbrauch der Zunge**, von **Gefangennehmung der Vernunfft**, von der **Furcht GOttes**, von der **fleiſchlichen Sicherheit**, vom **Eckel im Geiſtlichen**, vom

Ge-

Gebrauch und Mißbrauch zeitlicher Güter, von zeitlicher Ergötzlichkeit, vom Gebrauch und Mißbrauch des göttlichen Nahmens, von Zauberey, vom Eyd und Meineyd, von Gelübden, von zugelaſſener oder verbotener Eigenliebe, vom Selbſt-Erkänntniß, von Verzärtlung der Seinigen, von Pflichten der Reichen und Armen, von Menſchen-Furcht, von der rechten Liebe zum Leben, von der Unverſöhnlichkeit, vom Selbſt-Mord, vom Kleider-Pracht, von Verſchwendung, von Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit im Handel und Wandel, von Arbeitſamkeit und Müßiggang, von Unbarmhertzigkeit, von Wahrheit und Lügen, vom guten und böſen Nahmen, von böſen Gedancken, Ehrgeitz ꝛc. Weil nun die meiſten von dieſen Materien in den Schrifften der Gelehrten nicht ausgeführet ſind, haben auch ſo gar die gelehrten Collectores ſich nicht helffen können; und eben daher iſt entſtanden bey den Geſang-Büchern

V. Der Mangel von den ſchönen Caſual-Liedern, welche, da ſie iedem Caſui aptiret, ungemein afficiren, wie ich denn ſagen kan, daß ich, als ich bey der beſchwerlichen und wegen der Correſpondenz und des dabey nöthigen Bücher-Vorraths ſehr koſtbaren Collection des Univerſal-Geſang-Buchs gantz ermüdet war, faſt alleine durch ein Caſual-Lied zur Fortſetzung dieſer mühſamen Arbeit bin ermuntert worden, nehmlich durch das Lied, welches bey dem Begräbniß eines Prieſters

geſun-

geſungen wird, und ich zu ſolchem Univerſal-Geſang Buch geſammlet, das ſich anfängt: Ihr Seelen, die ihr meine Seele ꝛc. Ich konte mich nicht überwinden, daß ich ſo ſchöne Lieder als Lichter, die unter einem Scheffel noch verborgen ſtunden, darunter verſteckt ſolte ſtecken laſſen. Und eben dergleichen Eifer triebe mich, als ich den

VIten Mangel von Perſonal-Liedern, wie ſchon oben gemeldet, bin gewahr worden. Die Erſetzung dieſes Mangels hat mir viel Mühe gekoſtet, abſonderlich, da ich von Hrn. Hartmanns 147. Standes-Liedern, wegen unſchmackhaffter Poeſie, auch nicht eines brauchen können. Hr. Fuhrmann wäre noch eher in dieſen zu brauchen geweſen, wenn er nur nicht, auf eine extraordinaire ſingulaire Art, in ſeiner Sabbaths-Stimme, alle ſeine Lieder auf den Morgen, Mittag und Abend des Sonntags gerichtet hätte; ſo aber habe dieſer und anderer Urſachen wegen kaum eines darvon gebrauchen können. Der

VIIte Fehler iſt, daß man in den allermeiſten findet, wie die Geſang-Bücher aus Geſang-Büchern nur verfertiget worden, und man aus 50. das 51. gemachet. Hingegen hat man andre ſchöne Poeten und Theologos, die doch die ſchönſten Lieder verfertiget, nicht zu Rathe gezogen, da man doch darinne vortreflich ausgearbeitete Lieder findet, welche ſo gar die Lücken der mangelnden Materien haben ausfüllen können, als da ſind des Hrn. D. Löſchers Andachts-Früchte, Ej. Beytrag, Ej. Ubung der Gottſeligkeit, Ej. Theologiſche Perlen, M. C. Schumanns Lieder, Ej. Lieder-Proben,

M. F. Chriſt geiſtliche Geſänge, *Fabricii* Ubung der Gottſeligkeit, J. C. Günthers Gedichte, Frey-Frauin von Gersdorff, ingleichen Hr. D. Rambachs Poeſien, Brocks Gedichte, Wezels Geſänge ꝛc.

VIII. Kan wohl nicht anders als ein Fehler angeſehen werden, daß ſehr viele Lieder nicht unter den gehörigen Tituln ſtehen, als: Wer GOtt vertraut; Auf meinen lieben GOtt; Es woll uns GOtt genädig ſeyn; welches denen Herren Collectoribus zwar eben nicht zu verargen, weil ſie die gehörigen Titul in keinem Geſang-Buch bisher, wie ietzo im Univerſal-Geſang-Buch, gehabt haben.

IX. Iſt wohl auch als ein Fehler anzuſehen, daß die Geſang-Bücher durch Anhänge ſind vermehret worden, in welchem Anhang ein betaurenswürdiger Miſch-Maſch von allerhand Liedern ſich befindet, wodurch die Unordnung noch gröſſer worden. Die Anhänge der Geſang-Bücher kommen daher: Man hat erſtlich nach der Zeit die Mängel der Lieder in dieſer und jener Sache geſehen, und dadurch ſolchen abzuhelffen geſuchet, das macht, es iſt im Zuſchneiden verſehen, man hat Lieder geſucht, und hat doch noch nicht die gehörigen Titul gewuſt, die mit Liedern ſollen ausgefüllet werden; das kömmt mir für, als wenn ein Herr Volck würbe zur Beſatzung einer Feſtung, und doch nicht wüſte, wie viel Baſtionen wären, welche er damit beſetzen ſolte. Ich meines Orts habe alſo verfahren: Ich habe erſtlich alle Titul von der Theologia Thetica und Morali durchgegangen, alle Fälle aufnotirt, die Perſonen, vor welche am nöthigſten Lieder zu ſuchen,

chen, marquiret, und alle Titul, die nur vorkommen können, in ihrer Ordnung aufgezeichnet, und alsdenn bin ich erſt mit meinem Mit-Arbeiter, Ihro Wohl-Ehrwürden Hrn. M. Hochmuth, Paſt. in Thalheim, über 8000. Lieder durchgegangen, und haben ſie geprüfet, unter welchen Titul ſie gehören. So leichte es nun bey etlichen, ſo ſchwer war es hingegen bey ſehr vielen, die unter die ihnen nicht zukommende Titul geſtecket waren, oder wohl gar keine Titul hatten, oder die nur General-Titul führten, als: Creutz-und Buß-Lieder, oder Lieder vom chriſtlichen Leben und Wandel. Ich muß einem Einwurff begegnen, ehe ich dieſen Punct verlaſſe: Man wird ſagen, ſo wird denn die Theologia in Hymnis oder das Univerſal-Geſang-Buch keinen Anhang haben? Ich antworte: Nein! Es wird nicht allein keinen Anhang haben, ſondern kan auch keinen haben. Denn, weil eben alle Titul von der Lehre und Leben der Chriſten, und alle Fälle und Zeiten, auch alle Evangelien und Epiſteln mit Liedern verſehen, und es ein Werck iſt, das in ſeiner Maſſe nunmehr ſeine Vollſtändigkeit erlanget; ſo kan es keinen Zuſatz mehr leiden, es wäre denn, daß man noch etliche Perſonal-Lieder darzu bringen wolte; welches aber ohne Anhang geſchehen kan: denn dieſelben befinden ſich zu allem Glück in ihrer natürlichen Ordnung zu allerletzt.

X. Hat man ſo viele Lieder von einerley Materie in denen meiſten Geſang-Büchern geſammlet. Ich wolte dieſes eben nicht als einen Fehler angeben, wenn nur die noch übrigen Materien, die ihre Lieder ebenfalls haben wollen, nicht wären leer aus-

gegangen. Man läſt die lieben Geſänge, die von einerley Materie zu vielen hundert handeln, in ihrem Werth, weil ſie auch ihr Gutes bey ſich haben; man betauret auch, daß keine Möglichkeit iſt, ſie wegen des Formats beyzubehalten; man ſuchet aber die beſten aus denſelben in einer genugſamen Zahl heraus, und füllet den andern Platz mit Liedern, welche Materien exhauriren, von welchen bisher gar kein Lied zu finden geweſen, welches freylich Vorſicht erfordert, und von einem ungelehrten Collectore gar nicht zu prætendiren iſt. Woferne nun dieſen angezeigten Mängeln der Lieder und der Geſang-Bücher in einem andern Buch abgeholffen wird; ſo kan es mit Recht vor eine Theologia in Hymnis paſſiren, welches alles man hoffentlich in dem, binnen Monaths-Friſt zu erwartenden, Univerſal-Geſang-Buch wird præſtiret ſehen.

IV. *Remarque.*

Das Leben eines noch lebenden Hymnopœi oder Lieder-Dichters, welcher ſehr vieles zu Completirung des Univerſal-Geſang-Buchs beygetragen, nehmlich M. Chriſtian Schmidt, Paſt. zu Eilenburg am Berge.

M. Chriſtian Schmidt iſt gebohren zu Stöllberg in Meiſſen, den 7. Februarii 1683. und war ſein Vater Hr. Tobias Schmidt, Conſul Polygraphus und Juris Practicus daſelbſt; die

die Mutter aber Frau Rahel Sophia, eine gebohrne Gleichmannin aus Lohmen. Weil er den ſel. Herrn Vater frühzeitig verlohren, als er kaum das achte Jahr angetreten, wurde er von der Frau Mutter erſtlich zu Königſtein, und ſodann in Dreßden ſorgfältig erzogen: im Herbſte 1695. aber nach der ohnweit Naumburg in Thüringen gelegenen Schul-Pforta geſandt, und An. 1696. unter die würcklichen Alumnos daſelbſt recipiret, bis er im Früh-Jahr 1702. habita Oratione valedictoria ſolenni, de Dresdenſibus eruditione illuſtribus, und einem ſchönen Teſtimonio, de doctis Schmidiis, die Academiſchen Studia anzutreten, nach Leipzig geſendet wurde. Hieſelbſt erlangte er An. 1704. gradum in Philoſophia primum, und nachdem er ſich in Philoſophicis und Theologicis nach Vermögen geübet, auch unter des ſel. Hrn. M. *Egenolfi* Præſidio, de tribus legitimis Latinæ linguæ filiabus, lingua ſcil. Italica, Hiſpanica & Gallica publice diſputiret, it. zweymahl in memoriam Geieri anniverſariam ſolenniter peroriret hatte, nemlich das erſtemahl, de Familiis emortuis; und das anderemahl, de Familiarum emortuarum reſuſcitatione varia, wurde er An. 1705. im Auguſto nach Torgau in Condition verlanget; daher er gradum Magiſterii ſupremum erſtlich im Octobr. 1709. und zwar zu Wittenberg angenommen. Anno 1706. erlangte er, ohne ſein Suchen, lauream Poeticam, von Tit. Hrn. D. Moritz Nitzſchen auf Zſcheckewitz, vornehmen JCto und damahls Syndico zu Torgau; der ihm das Diploma aus Magdeburg zugeſchickt, und ſich ſtatt der

Bezahlung ausgebeten, daß er Ihme dermahleinſt parentiren ſolte; welches auch An. 1722. in der Kirche zu Kreyſchau bey Dreßden, wohin das Ritter-Gut Zſcheckewitz eingepfarrt, geſchehen, da er die mit der Comitiva cœleſti verwechſelte Würde eines Comitis Palatini Cæſarei vorgeſtellet; welche Parentation ziemlich ſtarck, und nebſt der Leichen-Predigt dem Druck damahls übergeben worden. Nachdem er ſich nun in Torgau von 1705. biß 1710. erſtlich bey Herrn M. Daniel Schultzens, Diaconi, und nachgehends Archidiaconi daſelbſt Kindern, ferner aber als Hofmeiſter bey einem Herrn von Metzſch allda aufgehalten, und in Predigten es ſo weit mit GOtt gebracht, daß er auch im Advent 1709. auf Befehl Ihro Maj. der Königin von Pohlen, in Dero Schloß-Kirche zu Torgau, in höchſtgedachter Ihro Maj. der Königin, ingleichen Ihro Durchl. der Hertzogin von Braunſchweig-Blanckenburg, it. Dero Printzeßin Tochter der nachmahligen Durchl. Czaarowitzin, des Printzens von Würtemberg Durchl. und des gantzen Hofes ſich hören laſſen müſſen, und binnen dieſer Zeit die benachbarte Univerſität Wittenberg, und andere Städte und Oerter auf einer kleinen Reiſe beſehen, iſt er, um endlich zu ſeinem Zweck zu gelangen, An. 1710. im April nach Dreßden gegangen, und allda in Condition getreten, nicht zweiffelnd, daß ein Hochlöbl. Kirchen-Rath, ſo ihn bereits An. 1706. als Candidatum Miniſterii immatriculiren und mit der Cenſur Bene! begnadigen laſſen, ihn auch mit würcklicher Beförderung in hohen Gnaden anſehen werde. Wie er denn auch

bald

bald darauf, nehmlich den 27. Novembr. 1711. vom hochgedachten Collegio zum Paſtore Subſtituto im Städtlein Rabenau, unter dem Amte Dippoldiswalda und Inſpection Dreßden, zwiſchen Dreßden, Pirna und Freyberg gelegen, allergnädigſt ernennet worden, und ſolch Amt am Palm-Sonntage 1712. völlig angetreten. Weil aber eben noch am ſelbigen Tage der Senior, Herr M. Chriſtoph Blechſchmidt ſelig verſtorben, ſo wurde er, ohngeachtet er nicht länger als 12. Stunden würcklicher Subſtitutus geweſen, ſo gleich zum ordentlichen Paſtore daſelbſt allergnädigſt beſtätiget; welchem Amte er auch ins 12. Jahr bis An. 1723. nach Vermögen vorgeſtanden, und darbey ſeiner hohen Obern gnädige Approbation reichlich genoſſen. Wie er denn ferner, fere inſcius, von Selbigen im Febr. 1723. nach Ableben Hrn. M. Martini Greims, bis dahin geweſenen Paſtoris an der Berg-Kirche, und Stadt-Predigers zu S. Nicolai in Eilenburg (ſo der erſte locus nach dem Herrn Superintendenten in daſigem Miniſterio iſt, und dem Hrn. Archidiacono noch vorgehet) an deſſen Stelle beruffen worden, die er auch, nachdem er den 8. Aug. 1723. als Dom. XI. p. Trinit. zu Rabenau valediciret, den 15. ejusd. als Dom. XII. p. Trinit. mit GOtt würcklich angetreten, und, ſo lange der HErr will, annoch daſelbſt lehret. In Eheſtand iſt er getreten den 14. Novembr. 1712. mit damahls Jungfer Anna Regina Kühnin, weyland Herrn Johann Kühns, geweſenen Apotheckers in Augſpurg, ehel. jüngſten Tochter; mit welcher er bis anher 8. Kinder gezeuget, 4. Söh-

ne und 4. Töchter, davon aber ein Sohn und eine Tochter bereits wieder ſelig im HErrn verſchieden. Was ſeine Lieder anbelanget, deren accurat 150. theils bereits im öffentlichen Druck, theils ſonſt in unterſchiedener Leute Händen ſind, und unter dem Titul: Parodia Pſalmorum Davidico-Chriſtiana, auf einen Verleger warten, ſo ſind derſelbigen 44. im Hahniſchen Geſang-Buch, 21. in ſpicilegio Melico, welches 1720. ediret worden, und 8. Stück im Schneeberger Geſang-Buch befindlich. Im Univerſal-Geſang-Buch gehören alle dieſe vor ihn, welche mit ſeinem Nahmen, oder auch mit den Initial Buchſtaben, M. C. S. bezeichnet, deren ſehr viel ſind. Man hat mit Fleiß in dieſer Edition nur die Initial-Buchſtaben der Herren Hymnopœorum, welche auf die mangelnden Materien neue Lieder, die noch nicht in Druck gekommen, verfertiget, vorietzo ſetzen wollen, weil etliche darum gebeten, und man alſo allen gleiches Recht wollen wiederfahren laſſen; doch ſollen ſie alle mit der Zeit in dieſen Lieder-Remarquen entdecket, und ihre Lebens-Beſchreibung gegeben werden. Sonſten muß ich dieſem hochwerthen Freund und Gönner das Zeugniß geben, daß ich keinen Mann gefunden, der mehr Eifer für den Gottesdienſt, der im Singen beſtehet, bezeuget, als eben er. Er hält, ſo viel ich weiß, mit mir denjenigen Ort, wo geiſtreiche Lieder geſungen werden, vor den Vorſaal des Himmels, und vielleicht erinnert er ſich des ſchönen Wortes von Luthero beſtändig, da er dieſen Rath giebt: **Wenn deine Seele bekümmert iſt, ſo fange an zu ſingen.** Denn es iſt ein

durch

durch viele Verſuchung geprüfter und bewehrt erfundener Mann, welcher durch ſeine excitatorias meiſtentheils der Autor von der Theologia in Hymnis iſt; denn ich ſchämete mich zuletzt, dem nicht zu folgen, den ich mit eben ſo viel Hochachtung liebe, als ich ihn liebend venerire.

V. *Remarque.*

Recenſion eines ſpeciellen Geſang-Buchs und zwar des Zwickauiſchen von An. 1736.

Es hat der vorige Superintendens, Herr D. Chriſtian Gotthilff Blumberg, ein ſchönes Geſang-Buch mit unterſchiedenen Anmerckungen und Hiſtorien, welche das Lieder-Studium gar ſchön erläutert, und aus 536. Liedern beſtunde, welches zu verſchiedenen mahlen aufgeleget worden, bey ſeinen Lebzeiten geſammlet. Der ietzige Verleger, Herr Johann Friedrich Höfer, Buchdrucker in Zwickau, hat dieſes vor zu wenig Lieder geachtet; daher er gleich nach ſeinem Tode, (abſonderlich auch, weil der hochverordnete Hr. Succeſſor, Herr Lic. Siegfried Beck, an Sonn- und Feſt-Tagen, laut der Vorrede, Lieder ſingen laſſen, die im vorigen Geſang-Buch nicht befindlich) auf eine vermehrte Auflage bedacht geweſen: darbey hat er das Buch in ſeinem Format und voriger Ordnung, mit Hinweglaſſung aller ſchönen Anmerckungen, geändert, und die Anzahl auf 1204. in der erſten Auflage vermehret, auch ſolchen 4. Kupffer beygefügt.

gefügt. Das Papier iſt noch ziemlich, und der Druck leſerlich. Das Gebet-Buch iſt auch gegen dem vorigen in etwas geändert, daher er in Abend- und Morgen-Seegen den Anfang und Ende wohl behalten, aber die Gebete anders eingerichtet, ob ſie gleich nicht viel länger, als jene, gerathen ſind. Ich finde nichts, das dieſem Geſang-Buch einen Vorzug vor den andern giebt; denn die übermengte Menge der Lieder, worauf einige ein unüberlegtes Pretium ſetzen, iſt bey den Verſtändigen darum ein tædium, weil ſie von einerley Materie handeln, und 10. Lieder, die mit Vorſichtigkeit ausgeſucht, mir juſt das und auch wohl noch mehr ſagen, als was mir 100. in demſelben ſagen: und darbey muß ich, wenn ich will die Wahrheit ſchreiben, ſagen: Alle, die in den ietzigen Lieder-Remarquen angezeigten Mängel, welche ich bey allen Geſang-Büchern, oder doch bey den meiſten gewahr worden, die finden ſich auf gewiſſe Maſſe in dieſem Geſang-Buch noch in gröſſerer Anzahl als in andern. Ich will im Beweißthum kurtz ſeyn, und nur ſagen, was mir gleich in die Augen fällt: Das Buch iſt zu Zwickau gedruckt; ob nun wohl Zwickau keine Berg-Stadt, (wiewohl ich glaube, daß, wenn es recht angegriffen würde, ſie wegen der Berg-Kohlen, Steinbrüche ꝛc. einige Berg-Freyheit erlangen könte,) ſo iſt es doch die Gräntzſtadt des gantzen Ertzgebürges, und iſt doch unverantwortlich, daß dieſes Geſang-Buch unter dem groſſen Schwoll der Lieder nur ein eintziges von Bergwercken in ſich faſſet, und zugleich zu allem Unglück ein ſolches, das in den meiſten Bergwercks-Orten dar-

um nicht kan geſungen werden, weil an meiſten Orten ein Berg-Hoſpital fehlet, als auf welches der Geſang in ſpecie mit gerichtet iſt, ergriffen worden. Wolte man ſagen, daß man in Zwickau dergleichen nicht nöthig, weil keine Bergwercks-Lieder daſelbſt geſungen werden; ſo frage ich, wie und mit was vor Gewiſſen kan man aber ſo viel hundert Prænumerations-Zettel an andere Oerter, die Bergwercke bauen, ausſtreuen, da man wiſſentlich ihnen ein Buch in die Hände liefert, das ſie nicht bey ihrem Gottesdienſt gebrauchen können? Es würde nichts verſchlagen haben, wenn gleich von den 160. Paßions-Liedern 2. oder 3. ingleichen von den 120. Creutz- und Troſt-Liedern 2. und von den 115. Sterbe- und Begräbniß-Liedern 2. die überall ohne diß mit gutem Fug hätten wegbleiben können, weggeblieben wären, und an deren ſtatt ſo viel Bergwercks-Lieder eingeſchoben worden. Auſſer dem finde ich, ſo viel als nur in der Flucht obſerviren können, daß vielen Liedern ihre gehörigen Autores mangeln, viele Lieder hingegen haben unrechte Autores: beydes will ich ietzo nur beweiſen aus einem eintzigen Titul, der mir zu erſt unter die Hände kömmt. Es iſt der Titul von Abend-Liedern: unter dieſen 22. Liedern, als woraus der Titul beſtehet, finden ſich allein 6. und alſo faſt das dritte Theil, welche hierinn ihren Fehler haben: No. 1051, 1058, 1065, 1066, haben keine Autores, da ſie doch bekannt ſind, drey von dieſen vieren ſtammen von Herrn B. **Schmolcken**, und eines derſelben von M. A. von **Löwenſtein**; zwey hingegen haben falſche Autores, als 1044. das darauf folgende

1045.

1045. hat wohl *Mich.* Weiß gemachet; allein das erſte, ob es gleich mit dem folgenden einerley Inhalts iſt, hat *Eraſmus Alberus* verfertiget. No. 1048. Die Nacht iſt vor der Thür ꝛc. hat nicht D. Caſp. Ziegler, ſondern M. Paul Weber verfertiget. Mein Werck iſt nicht, in allen andern Tituln dergleichen Irrthümer vor dieſes mahl zu zeigen; doch kan aus dieſen von andern geſchloſſen werden: Und wäre freylich beſſer, daß alle Herren Collectores der Geſänge bey ihrer Collection einen Gelehrten zu Hülffe nähmen, und nicht dächten, daß es nur darauf ankomme, wenn man viel Lieder zuſammen ſtoppele. Der gelehrte Herr Vorredner, Ihro Hoch-Wohl-Ehrwürden, Herr M. Schuſter, hat nach ſeiner gründlichen Einſicht alle dieſe Unvollkommenheiten wohl gemerckt; daher er gantz beſcheiden in der erbaulichen Vorrede von ſich abgelehnet, daß er nicht Collector ſey.

Es iſt alſo ein Geſang-Buch, welches mehrentheils aus Pſalmis idiotionis colligiret worden, und welchem ich, wenn ich die Vorrede ausnehme, welche ich reſpectire, ohne nur zur Refutation in meiner Lieder-Bibliotheck gar keinen Platz gönne: Denn ich mache einen groſſen und billigen Unterſchied unter Geſang-Büchern, welche Gelehrte und Ungelehrte geſchrieben und colligiret; von den erſtern habe ich mir vornehmlich eine Sammlung zuwege zu bringen getrachtet, theils wegen der Lieder, die dergleichen Autores ſelbſt verfertiget, theils wegen der ſchönen und gelehrten Vorreden, die darbey befindlich ſind, unter welchen wohl die Vorrede Hrn. D. Zeibichs in ſeinem ſchönen Baruthiſchen Ge-

ſang-Buch, und diejenige, welche Herr D. Bollhagen in ſeinem Alt-Stetiniſchen Geſang-Buch verfertiget, einander den Vorzug in der Gelehrſamkeit ſtreitig machen wollen. Sonſten leugne ich gar nicht, daß dieſes Zwickauiſche Geſang-Buch zum Gebrauch gemeiner Leute eben ſo dienlich, als die andern bisherigen Geſang-Bücher, welche bey ihren Defecten doch auch noch ihr Gutes in Anſehung der Lieder bey ſich gehabt haben; doch taugt es im Gebürge allhier, wegen Mangel der Berg-Geſänge, weit weniger als die andern.

VI. *Remarque*.

Es hat der hochberühmte Herr Paſtor Neumeiſter in ſeinem ſehr angenehmen, und aus der Antiquität mit groſſer Mühe erläuterten, und mit gewöhnlicher Gelehrſamkeit angefüllten Scripto, von Einführung irriger Lehre durch Geſänge, aus der Pſalmodia des Cardinals Johannis Bonæ, dargethan, daß die Collecten allerdings auch zu denen Geſängen gehören. Weil nun die Intonationes und ihre Reſponſoria mit dieſen verknüpffet, und als ein Theil derſelben anzuſehen, indem ſie nichts anders als eine Art der Antiphonen ſind, welche zu allererſt die Arianer eingeführet; ſo hat man billig erachtet, abſonderlich da in unſern gedruckten Agendis ſehr wenige zu finden ſind, auch hiervon etwas in dieſen Lieder-Remarquen beyzubringen. Es folget demnach ein

Verzeich-

Verzeichniß

Derer bey denen Collecten gewöhnlichen Intonationum und Reſponſoriorum, welche bis hieher aus vielen in- und ausländiſchen Kirchen-Ordnungen, Kirchen-Büchern und Agendis, gedruckten und geſchriebenen, zuſammen getragen worden von M. C. S.

Das erſte Hundert.

1. Aller Augen warten auf dich, HErr.
   Und du giebeſt ihnen ihre Speiſe zu ſeiner Zeit.
2. Aus der Tieffen ruffe ich dir, HErr, mein Helffer,
   Erhöre die Stimme meines Flehens.
3. Befiehl dem HErrn deine Wege, und hoffe auf ihn, Alleluja.
   Er wirds wohl machen, Alleluja.
4. Bereitet den Weg dem HErrn, Alleluja.
   Machet ſeine Steige richtig, Alleluja.
5. Berg und { Hügel / Thal } lobe den HErrn, Alleluja.
   Der Klüffte und Gänge in der Erden ſchaffet, Alleluja.
6. Bittet, ſo werdet ihr nehmen, Alleluja.
   Daß eure Freude vollkommen ſey, Alleluja.
7. Bleibe getreu bis in den Tod, Alleluja.
   So will ich dir die Crone des Lebens geben, Alleluja.
8. Chriſtus hat dem Tode die Macht genommen, Alleluja.
   Und das Leben und ein unvergänglich Weſen ans Licht bracht, Alleluja.

9. Chri-

9. Chriſtus iſt aufgefahren in die Höhe, Alleluja.
Und hat das Gefängniß gefangen geführet, Alleluja.

10. Chriſtus iſt aus der Angſt und Gerichte weggenommen, Alleluja.
Wer will ſeines Lebens Länge ausreden, Alleluja.

11. Chriſtus iſt um unſerer Miſſethat willen verwundet,
Und um unſerer Sünde willen zerſchlagen.

12. Chriſtus iſt um unſerer Sünde willen dahin gegeben, Alleluja.
Und um unſerer Gerechtigkeit willen auferwecket, Alleluja.

13. Chriſtus kömmt her aus den Vätern nach dem Fleiſch, Alleluja.
Der da iſt GOtt über alles in Ewigkeit, Alleluja.

14. Chriſtus ſpricht: Laſſet die Kindlein zu mir kommen,
Und wehret ihnen nicht, denn ſolcher iſt das Reich GOttes.

15. Chriſtus von den Todten auferwecket, ſtirbet hinfort nicht, Alleluja.
Der Tod wird hinfort über ihn nicht herrſchen, Alleluja.

16. Dancket dem HErrn, denn er iſt ſehr freundlich, Alleluja.
Und ſeine Güte währet ewiglich, Alleluja.

17. Das Lamm mitten im Stuhle wird ſie weiden und leiten zu dem lebendigen Waſſerbrunn.

Und GOtt wird abwiſchen alle Thränen von ihren Augen.

18. Das macht dein Zorn, daß wir ſo vergehen, (tempore Peſtis)
Und dein Grimm, o! HErr, daß wir ſo plötzlich dahin müſſen.

19. Das Verlangen der Elenden höreſt du, HErr, Alleluja.
Ihr Hertz iſt gewiß, daß dein Ohr drauf mercket, Alleluja.

20. Das Volck, ſo im finſtern wandelt, ſiehet ein groſſes Licht, Alleluja.
Und über die, ſo da wohneten im finſtern Lande, ſcheinet es helle, Alleluja.

21. Das Wort ward Fleiſch, Alleluja.
Und wohnete unter uns, Alleluja.

22. Dein Wort iſt meines Fuſſes Leuchte, Alleluj.
Und ein Licht auf meinem Wege, Alleluja.

23. Deine Todten werden leben, und mit den Leichnam auferſtehen.
Wachet auf, und rühmet, die ihr lieget unter der Erden.

24. Der HErr giebt ſein Wort, Alleluja.
Mit groſſen Schaaren Evangeliſten, Alleluj.

25 Der HErr giebt das Wort mit groſſen Schaaren Evangeliſten, Alleluja.
Und die Hauß-Ehre theilet den Raub aus, Alleluja.

26. Der HErr hat ein Gedächtniß geſtifftet ſeiner Wunder, Alleluja.
Der gnädige, gütige und barmhertzige HErr, Alleluja.

27. Der

27. Der HErr hat groſſe Dinge an uns gethan, Alleluja.
Der da mächtig iſt, und deß Nahme heilig iſt, Alleluja.
28. Der HErr hat ſeinen Engeln befohlen über dir, Alleluja.
Daß ſie dich behüten auf allen deinen Wegen, Alleluja.
29. Der HErr hats gegeben, der HErr hats genommen, Alleluja.
Der Nahme des HErrn ſey gelobet und gebenedeyet, Alleluja.
30 Der HErr ſey mit euch,
Und mit ſeinem Geiſt.
31. Der HErr ſtöſſet die Gewaltigen vom Stuhl, Alleluja.
Und erhebet die Niedrigen, Alleluja.
32. Der HErr übet Gewalt mit ſeinem Arm, Alleluja.
Und zerſtreuet die hoffärtig ſind in ihres Hertzens Sinn, Alleluja.
33. Der HErr wird den Erdboden richten mit Gerechtigkeit,
Und die Völcker mit ſeiner Wahrheit.
34. Der HErr wird mit Gerechtigkeit richten die Armen,
Und mit Gerichte ſtraffen die Elenden im Lande.
35. Der HErr wird mit Gerechtigkeit richten die Armen, und mit Gerichte ſtraffen die Elenden im Lande.

Er wird mit dem Stabe ſeines Mundes die Erde ſchlagen, und mit dem Odem ſeiner Lippen den Gottloſen tödten.

36. Der HErr wird mit dem Stabe ſeines Mundes die Erde ſchlagen,
Und mit dem Odem ſeiner Lippen den Gottloſen tödten.

37. Der Nahme des HErrn ſey gelobet und gebenedeyet, Alleluja.
Von nun an bis in Ewigkeit, Alleluja.

38. Des HErrn Zorn währet einen Augenblick, Alleluja.
Und er hat Luſt zum Leben, Alleluja.

39. Die Axt iſt ſchon dem Baum an die Wurtzel geleget,
Welcher Baum nicht gute Früchte bringet, wird abgehauen und ins Feuer geworffen.

40. Die Heyden werden in deinem Lichte wandeln, Alleluja.
Und die Könige im Glantz, der über dir aufgehet, Alleluja.

41. Die Hungerigen füllet er mit Gütern, Alleluja.
Und läſſet die Reichen leer, Alleluja.

42. Die Nacht iſt vergangen, der Tag aber herbey kommen.
Laſſet uns erbarlich wandeln als am Tage.

43. Dieſes iſt der Tag, den der HErr gemacht hat, Alleluja.
Laſſet uns freuen und frölich darinnen ſeyn, Alleluja.

44. Die

44. Die Straffe liegt auf Chriſto, auf daß wir Friede hätten,
Und durch ſeine Wunden ſind wir geheilet.
45. Die Welt vergehet mit ihren Lüſten.
Wer aber den Willen GOttes thut, der bleibet in Ewigkeit.
46. Du biſt in die Höhe gefahren, Alleluja.
Und haſt das Gefängniß gefangen geführet, Alleluja.
47. Du biſt in die Höhe gefahren, und haſt das Gefängniß gefangen geführet, Alleluj.
Du haſt Gaben empfangen für die Menſchen, Alleluja.
48. Du crôneſt das Jahr mit deinem Gute, Alleluja.
Deine Fußtapffen trieffen vom Fette, Allel.
49. Durch den Mund der jungen Kinder und Säuglinge, Alleluja. (in Feſto Gregoriano)
Haſt du dir ein Lob zubereitet um deiner Feinde willen, Alleluja.
50. Ehe ſie ruffen, will ich hören, Alleluja.
Wenn ſie noch reden, will ich antworten, Alleluja.
51. Ehre ſey GOtt dem Vater, Sohn, und dem heiligen Geiſt, Alleluja.
Wie es war im Anfange, von nun an bis in Ewigkeit, Alleluja.
52. Ein Kind iſt uns gebohren, Alleluja.
Ein Sohn iſt uns gegeben, Alleluja.
53. Erbarme dich unſer, HErr, denn wir ſind faſt dünne worden.

Hilff uns bald, denn ſonſt kan uns niemand
helffen.

54. Er begehret mein, ſo will ich ihm aushelffen,
Er kennet meinen Nahmen, darum will ich ihn
ſchůtzen.

55. Er ſtőſſet die Gewaltigen vom Stuhle, Alle=
luja.
Und erhebet die Niedrigen, Alleluja.

56. Er wird mit dem Stabe ſeines Mundes die
Erde ſchlagen,
Und mit dem Odem ſeiner Lippen den Gottlo=
ſen tődten.

57. Es iſt eine Stimme eines Predigers in der
Wůſten, Alleluja.
Richtet den Weg des HErrn, Alleluja.

58. Es iſt ein kőſtlich Ding dem HErrn dancken,
Alleluja.
Und lobſingen deinem Nahmen, du Allerhőch=
ſter, Alleluja.

59. Es iſt in alle Lande ausgegangen ihr Schall,
Alleluja.
Und ihre Rede bis an der Welt Ende, Alle=
luja.

60. Es ſegne euch der GOtt alles Segens und
HErr eurer Våter, Alleluja.
Daß ihr wachſet in viel tauſendmahl tauſend,
Alleluja.

61. Es ſtehe GOtt auf, daß ſeine Feinde zerſtreuet
werden, (im Tůrcken=Kriege)
Und die ihn haſſen, vor ihm fliehen.

62. Es war ein Menſch von GOtt geſandt, der hieß
Johannes, Alleluja.

Der=

Derſelbe kam zum Zeugniß, daß er von dem Licht zeugete, Alleluja.

63. Euch iſt heute der Heyland gebohren, Alleluj.
Welcher iſt Chriſtus, der HErr in der Stadt David, Alleluja.

64. Eile, o GOtt! mir zu helffen,
Eile, o HErr! mich zu erretten.

65. Frolocket mit Jauchzen alle Völcker, Alleluja.
Denn der HErr hat ſein Volck getröſtet, Alleluja.

66. Fürchte dich nicht du kleine Heerde,
Denn es iſt eures Vaters Wohlgefallen, euch das Reich zu beſcheiden.

67. Fürchtet GOtt, und gebet ihm die Ehre,
Denn die Zeit ſeines Gerichts iſt gekommen.

68. Fürchtet GOtt, und gebet ihm die Ehre, denn die Zeit ſeines Gerichts iſt gekommen,
Und betet an den, der gemacht hat Himmel und Erden, und das Meer und die Waſſerbrunn.

69. Fürwahr er trug unſere Kranckheit, und lud auf ſich unſere Schmertzen,
Auf daß wir Friede hätten, und durch ſeine Wunden ſind wir geheilet.

70. Gehet hin in alle Welt, und lehret alle Heyden, und täuffet ſie, (in Baptiſmo Turcæ aut Judæi)
In dem Nahmen GOttes des Vaters, Sohnes und heil. Geiſtes.

71. Gelobet ſey der HErr, der GOtt Iſrael, Allel.
Denn er hat beſuchet und erlöſet ſein Volck, Alleluja.

72. Gnädig und barmhertzig iſt der HErr, Alleluj.
Gedultig und von groſſer Güte, Alleluja.
73. Gold und Weyrauch werden ſie bringen, Alleluja.
Und dem HErrn Lob verkündigen, Alleluja.
74. GOtt, du feuchteſt die Berge von oben her, Alleluja.
Du macheſt das Land voll Früchte, die du ſchaffeſt, Alleluja.
75. GOtt, du läſſeſt Gras wachſen für das Vieh, und Saat zu Nutze des Menſchen, Alleluja. (pro ſerenitate vel pluvia)
Auf daß du Brod aus der Erden bringeſt, Alleluja.
76. GOtt fähret auf mit Jauchzen, Alleluja.
Und der HErr mit heller Poſaune, Alleluja.
77. GOtt, gieb Fried in deinem Lande,
Glück und Heyl zu allem Stande.
78. GOtt hat einen Tag geſetzt, auf welchem er richten will den Creiß des Erdbodens,
Mit Gerechtigkeit, durch einen Mann, in welchem ers beſchloſſen hat.
79. GOTT hat ſeines einigen Sohnes nicht verſchonet,
Sondern ihn für uns alle dahin gegeben.
80. GOtt iſt in Juda bekannt, Alleluja.
In Iſrael iſt ſein Nahme herrlich, Alleluja.
81. GOtt unſer Vater ſchaffe uns Beyſtand in unſern Nöthen,
Denn Menſchen Hülffe iſt kein nütze.
82. GOtt will nicht den Tod des Sünders,
Sondern daß er ſich bekehre und lebe.

83. Habe

83. Habe deine Luſt an dem HErrn, Alleluja.
Der wird dir geben, was dein Hertz wünſchet, Alleluja.
84. Halte feſt an dem Worte des HErrn deines GOttes,
Denn wer überwindet, dem will ich geben mit mir auf meinem Stuhl zu ſitzen.
85. Halte, was du haſt, daß niemand deine Crone nehme,
Denn wer überwindet, dem will ich geben mit mir auf meinem Stuhl zu ſitzen.
86. Heiliger Vater, heilige uns in deiner Wahrheit, Alleluja.
Denn dein Wort iſt die Wahrheit, Alleluj.
87. HErr, deine Todten werden leben,
Und mit deinen Leichnammen auferſtehen.
88. HErr, deine Todten werden leben, und mit deinen Leichnammen auferſtehen.
Wachet auf, und rühmet, die ihr lieget unter der Erden.
89. HErr, dein Wort bleibet ewiglich, Alleluja.
Und dein Gedächtniß für und für, Alleluja.
90. HErr, der König freuet ſich in deiner Krafft, Alleluja. (In Confirmatione Senatus)
Und wir ſind frölich über deine Hülffe, Alleluja.
91. HErr, du feuchteſt die Berge von oben, Alleluj.
Du macheſt das Land voll Früchte, Alleluj.
92. HErr, erhalte uns dein Wort, Alleluja.
Denn daſſelbe dein Wort iſt unſers Hertzens Freude und Troſt, Alleluja.

93. HErr, fang an zu ſegnen das Hauß deines Knechts und deiner Magd, Alleluja.
So ſind und bleiben ſie die Geſegneten des HErrn, Alleluja.

94. HErr, gehe nicht ins Gericht mit deinen Knechten,
Denn vor dir iſt kein Lebendiger gerecht.

95. HErr, handle nicht mit uns nach unſern Sůnden,
Und vergilt uns nicht nach unſerer Miſſethat.

96. HErr, hőre mein Gebet, Alleluja.
Und laß mein Schreyen zu dir kommen, Alleluja.

97. HErr, ich will dich tåglich loben, Alleluja.
Und deinen Nahmen růhmen immer und ewiglich, Alleluja.

98. HErr, crőne das Jahr mit deinem Gute, Alleluja.
Laß deine Fußtapfen trieffen vom Fette, Alleluja.

99. HErr, lehre mich thun nach deinem Wohlgefallen, Alleluja.
Denn du biſt mein GOtt, Alleluja.

100. HErr, lehre mich thun nach deinem Wohlgefallen, denn du biſt mein GOtt, Alleluja.
Dein guter Geiſt fůhre mich auf ebener Bahn, Alleluja.

VII. *Remar-*

VII. *Remarque*.

Verſuch zweyer Lieder, von der Sonne, und vom Fege-Feuer; nebſt dem darzu nöthigen Vorbericht.

Vorbericht zu dem erſten Lied.

Ich hatte mich entſchloſſen in der Theologia in Hymnis, oder in dem Univerſal-Geſang-Buch unterſchiedene ſchöne Lieder beyzubringen, von der Sonne, Lufft, Feuer, Waſſer, Gras, Regen, Schnee, Monden, Sand, Schatten; ingleichen von allen Sinnen des Menſchen, von menſchlichen Gliedern ꝛc. Es ſchiene mir dieſes anfänglich zu dem Titul des Buches, welcher univerſal war, nöthig zu ſeyn, und man hätte alle mit einander gar füglich unter den erſten Articul unſers Glaubens-Bekänntniſſes im Catechiſmo, da dieſe Stücke meiſtens benennet ſind, bringen können; allein ich habe es bis ietzo unterlaſſen. Denn

Weil 1. dieſes Lehren ſind, über welche man gar ſelten öffentliche Andachten anſtellet, ſondern gleichſam nur denen gottſeligen Seelen eigen ſind, welchen GOtt mehrere Muſe ihrer Andacht gegönnet, und welche den gegönnten Uberbleibſel der Zeit, den unter tauſend kaum viere finden, GOtt nicht anders zu berechnen wiſſen, als wenn ſie durch dergleichen ſpecielle Lieder die Wercke ihres Schöpffers, wie billig, bewundern und verehren;

und alſo ſchon hier ein Præludium von den Stü-
cken ihrer künfftigen Seligkeit anſtellen.

Weil 2. ich nur zuſehen muſte, daß die aller-nöthigſten Lieder geſammlet wurden, damit das Buch nicht auſſer dem Format käme. Da nun alle theologiſche Lehren mit Liedern muſten verſehen werden, und die Zahl der Lieder auf 1300. anwuchs, habe ich noch bis ietzo mit dieſen Liedern, welche ſpecialiſſima in ſich faſſen, zurück ſtehen, und erſtlich der Gelehrten ihre Gedancken darüber vernehmen wollen: und dieſemnach will ich nicht eben gäntzlich in Abrede ſeyn, daß ſie wohl dem Univerſal-Geſang-Buch noch könten einverleibet werden, abſonderlich wenn daſſelbe in klärern Littern zum Vorſchein kommen ſolte. Unterdeſſen habe ich doch die Probe von einem Liede des groſſen Schöpffungs-Wercks, ſcil. der Sonnen, vor den Augen legen, und dem judicio anderer, wegen der künfftigen Inſerirung unterwerffen wollen.

Dieſes iſt genommen aus Herrn Lic. **B. H. Brocks** irrdiſchem Vergnügen in GOtt. Es iſt das gantze ſchöne Gedichte 72. Strophen lang; allein ich habe nur 14. Strophen daraus genommen, und es alſo in die Menſur eines Liedes gebracht. Ich habe diejenigen Strophen erleſen, welche das Hauptwerck ausmachen, und den Haupt-Inhalt in ſich faſſen, und welche auch von dem gemeinen Mann können verſtanden werden. Haben ſie nicht allezeit wegen der Connexion in der Ordnung, wie ſie dorten geſetzet ſind, können genommen werden; ſo ſind ſie doch ſonſten in einer guten und ver-

nünffti-

nünfftigen Ordnung auf einander geſetzet worden. Folgt demnach

Das erſte Lied:
Von der Sonne.

Mel. JEſu, der du meine Seele ꝛc. oder Alle Menſchen müſſen ſterben.

1. Lebens-Quelle, Brunn der Strahlen, Sonne, göttlichs Schatten-Bild, die zu tauſend, tauſend mahlen unſre Welt mit Glantz erfüllt! Wie die allerſtärckſten Augen nicht dein Licht zu dulten taugen; ſo verblendet auch dein Blitz und dein Weſen unſern Witz.

2. Alles wird von dir gezieret, und dich ziert dein eigner Schein, was das Auge lieblichs ſpüret, ſtammet blos von dir allein: So viel Cörper, die da gläntzen hier und in den fernen Gräntzen, leih'n und borgen allzumahl ihren Strahl von deinem Strahl.

3. Welch ein majeſtätiſch Prangen, welch ein heitrer Wunder Glantz hält dein ſtrahlend Rund umfangen? Welch ein güldner Sieges-Crantz hat dir, unſer Licht und Leben, dein durchleuchtigs Haupt umgeben? Dein von Schimmer reicher Schein prägt uns Lieb' und Ehrfurcht ein.

4. Der erhab'nen Berge Spitzen ziert dein früher Morgen-Strahl, und dein unaufhörlichs Blitzen füllt des Mittags Grufft und Thal, du beſeligeſt die Felder, du umarmeſt unſre Wälder, deiner warmen Strahlen Gluth übergüldet Meer und Fluth.

5. Urſprung der Belebungs-Kräffte! Ausfluß aller Geiſtigkeit! Brunquell aller Zeugungs-Säffte! Feind von aller Dunckelheit! Deine Macht weiß uns zu geben Weſen, Wärme, Licht und Leben, Krafft, die, was ſie zeugt, erhält! Himmels-Auge, Hertz der Welt.

6. Wenn du uns den Tag verlängerſt, ſpürt man, wie du Berg und Thal durch dein männlichs Feuer ſchwängerſt, ja man ſieht durch deinen Strahl den gewölbten Bauch der Erden voll Verwundrung trächtig werden, der, wenn ſich das Jahr verjüngt, lauter Wunder-Kinder bringt.

7. Wer kan faſſen und begreiffen, was für Wunder deine Gluth durch der Früchte nützlichs Reiffen in dem Sommer an uns thut, du ſchaffſt auf beſondre Weiſe allen Creaturen Speiſe; es verzuckert deine Krafft aller Pflantzen herben Safft.

8. Daß ſich Thier' und Menſchen nähren, zeug'ſt du ihnen Kraut und Gras, Korn, die Frucht der gelben Aehren, Wein, der ſüſſen Reben Naß, ja viel tauſend, tauſend Früchte ziehn aus deinem warmen Lichte ihres Safftes Süßigkeit, die uns nähret und erfreut.

9. Wenn zumahl dein herrlichs Prangen nach verſchwundnem Regen ſtrahlt, und, da Dufft und Sturm vergangen, die noch naſſe Welt bemahlt, was bezauberndes auf Erden kan nicht ausgeſonnen werden, dann vergleicht ſich Wald und Feld jener neu verſprochnen Welt.

10. Der Begriff von ihrer Cronen ſchrenckt mit ewig hellem Schein hundert tauſend Millionen, Millio-

Millionen Meilen ein, die ſie wärmt, erfüllt, durchſtrahlet, ſie belebt, beweget, mahlet. Welche Tieffe, welch ein Reich, welche Gröſs iſt dieſer gleich?

11. Wenn ſie ihre Strahlen ſchöſſe blos allein auf unſre Welt, ſo erwegt die Läng' und Gröſſe! da ſie nun auch ſeitwerts fällt, und der Schein, der aus ihr quillet, alle Himmels-Theile füllet: ſo erſtaunet Geiſt und Kiel, weil hier weder Maaß noch Ziel.

12. Alles wird mit Luſt erfüllet, wenn ſich zeigt ihr güldner Schein; aber wenn ſie weicht, ſo hüllet ſich die Welt in Trauer ein, alles dräuet das Verderben, alles ſcheint alsdann zu ſterben, alles ſchlieſſet Aug und Mund, es erſtarrt der Erden Rund.

13. Selbſt des Winters froſtigs Stürmen, Schnee-Geſtöber, Reif und Eis, welche Berg auf Berge thürmen, die erhöhen ihren Preis, ſo viel Flocken, ſo viel Zungen, wodurch gleichſam wird geſungen, alles auf der Welt erbleicht, wenn die güldne Sonne weicht.

14. Edle Quelle güldner Klarheit, deine Gröſſe, Krafft und Pracht zeigen uns die groſſe Wahrheit, daß der GOtt, der dich gemacht, unbeſchreiblich ſchöner, gröſſer, unausſprechlich heitrer, beſſer, unbegreiflich herrlicher, höher und gewaltiger.

B. H. Brock.

Vorbericht zu dem andern Liede.

Vor allen Dingen proteſtire ich, daß, weil ich die 2. Lieder, ſcil. das von der Sonne, und das

das vom Fege-Feuer combinire, man mich nicht in Verdacht habe, als ob ich es aus der hypotheſi thue, welche Herr Swind, Doct. Theol. in Engelland, heget, und ich das Fege-Feuer, wie jener die Hölle, in der Sonne ſuche. Es iſt ſolches caſu geſchehen; und wie ich das erſtere zur Probe habe gegeben; ſo dienet dieſes nicht allein zur Probe, ſondern auch mich zu entſchuldigen, warum ich es nicht in das Univerſal-Geſang-Buch gebracht habe. Denn in dem 1735. edirten Projecte des Univerſal-Geſang-Buchs habe ich unter andern geſetzt, daß ich ein Lied vom Fege-Feuer wolte einſchalten. Es hat auch ein unbekannter Freund, wie viel andre unbekannte, mir aber ſehr werth geſchätzte Freunde gethan haben, auf der Poſt, nebſt etlichen andern Liedern, ein Lied vom Fege-Feuer zugeſchicket. Dieſer Freund hat ſich blos mit ſeinen Initial-Buchſtaben I. H. Z. genennet. Nun habe ich es nicht darum weglaſſen wollen, weil manchmahl nach dem heutigen Geſchmack der Poeſie die Conſtruction etwas gezwungen ſcheinet: Denn weil der Herr Autor darinnen etwas beſonders geſucht, daß er allezeit mit dem Worte Fege-Feuer angefangen, hat es faſt nicht anders ſeyn können; es ſind vielmehr die Gedancken deſſelben billig zu loben. Ich war auch feſt entſchloſſen, dieſes Lied meiner Sammlung mit zu inſeriren; allein ich habe es vor dißmahl wollen weglaſſen, bis ich durch anderer Urtheil beſtärcket werde, ob es dem Univerſal-Geſang-Buch inſeriret werden, oder nur einen Platz in den Lieder-Remarquen behalten ſoll?

ſoll? oder ob ein anderer Verſuch darvon geſchehen möchte?

Das andere Lied:

Vom Fege-Feuer.

Mel. GOtt des Himmels und der Erden.

1. Fege-Feuer ein Gedichte, ein durch Satans arge Liſt ausgebreitetes Gerüchte, das gantz ungegründet iſt, als ob auch nach dieſer Zeit Gläubigen ſey Quaal bereit.

2. Fege-Feuer wird genennet, wo der Menſch zu erſt hinfährt, und allda ſo lange brennet, bis die Sünde nun verzehrt und gantz ausgerottet ſey, alsdann, heißt es, wird er frey.

3. Fege-Feuer fegt die Sünden, nach der Sage, völlig aus, die ſich noch bey Frommen finden, wenn ſie nun im Todten-Hauß; aber nein, es macht allein Chriſti Blut von Sünden rein.

4. Fege-Feuer an den Frommen nichts mehr auszufegen findt, alle Sünden weggenommen und ſchon ausgefeget ſind; denn in der Rechtfertigung werden wir ja rein genung.

5. Fege-Feuer Chriſti Erben nicht antaſten darff noch kan: denn wenn ſie im HErrn nur ſterben, ſind ſie ſelig von nun an, und von nun an gehn ſie gleich in des HErren Chriſti Reich.

6. Fege-Feuer an dem Schächer ſeine Ohnmacht ſehen ließ, welchem Chriſtus, der Durchbrecher, einſt das Paradies verhieß: Heute, ſprach er, ſeyn wir da, gleichwohl war die Nacht ſchon nah.

7. Fege-Feuer, weg! die Frommen, die von aller Straffe frey, niemahls ins Gerichte kommen, Chriſtus

Chriſtus ſtehet ihnen bey, und befreyt ſie vom Gericht, dieſer ihr HErr läßt ſie nicht.

8. Fege-Feuer bleibt dermaſſen ein Gedicht und Menſchen-Tand. Niemand darff ſich ſchrecken laſſen, Chriſtus hält uns bey der Hand. Sterben wir nur ſeliglich, nimmt uns Chriſtus gleich zu ſich.

9. Fege-Feuer iſt nicht lange vor Luthero angebrannt, ſonſt war niemand davor bange, vormahls war es nicht bekannt, und ietzt iſt es auch noch nicht mit der Sage ausgericht.

10. Fege-Feuer eine Sache, die nicht in der Bibel ſteht. Ey! drum, lieber Chriſt, nur lache, wenn ietzt gleich die Rede geht, daß des Fege-Feuers Gluth nach dem Tod uns wehe thut.

11. Fege-Feuer ein Erfinden, das vom Eigen-Nutz herrührt, und hat, Reichthum zu erſchinden, die Seel-Meſſen eingeführt, dieſe kaufft ein Reicher ein, daß er bald erlöſt will ſeyn.

12. Fege-Feuer eine Höhle, ſo die Reichen bald entläßt; aber eine arme Seele hält das Fege-Feuer feſt. Urſach: Reiche zahlen gut, da ein Armer das nicht thut.

13. Fege-Feuer ſelbſt die Hölle vor die Armen ſcheint zu ſeyn: Doch iſt Lazarus zur Stelle, dieſer ſaget dazu Nein; er gab nichts, und gieng doch gleich alsbald in das Himmelreich.

14. Fege-Feuer, kurtz zu ſagen, nichts mehr als ein Blendwerck iſt, und erdacht, Geld einzutragen. Wir gelangen, lieber Chriſt, aus dem Gnaden-Reiche gleich einſt in Chriſti Ehren-Reich.

I. H. Z.

VIII. *Re-*

IIX. *Remarque*.
Lieder,
Deren Einführung,

Vermöge Befehl aus einem hochlöblichen Kirchen-Rathe, de dato den 8. Auguſt. Anno 1718. bewilliget, und der Eilenburgiſchen Inſpection, durch eine Miſſive vom 20. Septembr. An. 1718. angedeutet worden.

I. Jm Advent.
1) Wie ſoll ich dich empfangen.
2) Liebſter JEſu, ſey willkommen.

II. Jn Faſtnacht.
3) JEſu, deine tiefe Wunden.
4) JEſu, meines Lebens Leben.
5) O Haupt voll Blut und Wunden.
6) Hör an, mein Hertz, die ſieben Wort.
7) O! Welt, sieh hier dein Leben.
8) Ein Lämmlein geht und trägt.
9) Weg! Welt, mit deinen Freuden.
10) Sey mir tauſendmahl gegrüſſet.

III. Jn Oſtern.
11) JEſus meine Zuverſicht.
12) Jch weiß, daß mein Erlöſer lebt, das ſoll.

IV. Jn Himmelfahrt.
13) Wir dancken dir, HErr JEſu Chriſt.
14) Auf Chriſti Himmelfahrt allein.
15) Nun freut euch GOttes Kinder all.
16) Welt ade! ich bin dein müde.

V. Jn Pfingſten.
17) Komm GOtt Schöpffer, H. Geiſt.
18) Zeuch ein zu deinen Thoren.
19) Als JEſus Chriſtus GOttes Sohn.

VI. An *Trinitatis*.

20) Eſaia dem Propheten das geſcha.

VII. Am Feſte Michaelis.

21) Es ſtehn vor GOttes Throne.

IIX. Buß-Lieder.

22) Liebſter Vater! ich dein Kind.

23) Weg! mein Hertz, mit den Gedancken.

24) Ich will von meiner Miſſethat.

25) HErr, ich habe mißgehandelt.

IX. Communion Lieder.

26) Wie wohl haſt du gelabet.

27) O JEſu, du mein Bräutigam.

28) Mein Hertzens-JEſu! meine Luſt.

29) Schatz über alle Schätze.

30) Geduldigs Lämmlein, JEſu Chriſt.

31) O JEſu Chriſt! mein ſchönſtes Licht.

32) Schönſter JEſu, liebſtes Leben.

33) O JEſu! meine Wonne.

34) JEſu, meiner Seelen Wonne.

X. Danck-Lied.

35) Sey Lob und Ehr dem höchſten Gut.

XI. Von der Kirche und Worte GOttes.

36) Treuer Wächter Iſrael.

XII. Vom Chriſtlichen Leben und Wandel.

37) Ich weiß, mein GOtt, daß all mein.

38) Ich hab in GOttes Hertz und Sinn.

39) Kommt und laſſt euch JEſum lehren.

40) O GOtt, mein Schöpffer! edler.

XIII. Creutz- und Troſt-Lieder.

41) Friſch auf, mein Seel! verzage.

42) Schwing dich auf zu deinem.

43) Befiehl du deine Wege.

44) Ich ſchrey zu meinem lieben GOtt.

45) Ach treuer GOtt! barmhertzigs
46) Iſt GOtt für mich, ſo trete.
47) Warum ſolt ich mich denn grämen.

XIV. Sterbe-Lieder.

48) Alle Menſchen müſſen ſterben.
49) Es iſt genung, ſo nimm.
50) Sey getreu bis an das Ende.
51) Laſſet Klag und Trauren fahren.
52) Es iſt nun aus mit meinem Leben.
53) Mein JEſus kömmt, mein Sterben.
54) O! wie ſelig ſeyd ihr doch.

IX. *Remarque.*

Hiſtorien zweyer Lieder.

Ich habe, nebſt andern Lieder-Freunden, allezeit eine beſondere Anmuth in denen Hiſtorien gefunden, welche ſich mit einem und anderm Lied zugetragen, dergleichen in dem Lieder-Schatz *Olearii* und in der Lieder-Crone, welche dem 1720. edirten Ratzeburgiſchen Geſang-Buch angehangen worden, it. in Chriſthold Delic. Melicis zu finden ſind. Und weil dieſelben auch nicht ohne Erbauung geleſen und gelehret werden, wie ich aus der Erfahrung habe, ſcil. in dem von mir edirten Schneebergiſchen Geſang-Buch, da viele derſelben aus unterſchiedenen Büchern ausgezeichnet, und in der Kürtze unter die Lieder ſind geſetzet worden, welches vielleicht auch bey andern Editionen des Univerſal-Geſang-Buchs geſchehen könte; habe ich einen geringen Anfang gemacht, gantz neue Hiſtorien, welche von niemand noch angemercket worden, und welche auch nur in neuern Zeiten ſich zugetragen, zu ſammlen. Ich will von denſelben ietzo und in Zukunfft mittheilen, ſo viel

derſelben geſammlet, und vielleicht lauffen derſelben von andern hochwerthen Freunden auch etliche ein, als die ich hierdurch nochmahls dienſtlich darum erſuchen will. Jetzo folgen derſelben zwey von den 2. Liedern, als 1) von dem Lied: GOtt der Vater wohn uns bey, 2) von dem Liede: JEſus meine Zuverſicht.

Erſte hiſtoriſche Nachricht von dem Liede: GOtt der Vater wohn uns bey.

Dieſe communicire, wie ſie aus dem Original E. E. Raths zu Jåſtadt abcopiret, und iſt folgende:

Regiſtratura.

Jåſtadt, den 14. Octobr. 1724.

Acto brachte

Johann Andreas Bråuer

an Gerichts-Stelle an, welchergeſtalt ſein Eheweib, Regina, von einem Geiſt in Geſtalt eines Bergmannes, der ihr öffters Tröge mit Ertz gezeiget, dermaſſen angefochten würde, daß er ſich genöthiget befände, ſein Eheweib es diesfalls eydlich beſtårcken zu laſſen, mit angefügter Bitte, es möchte E. E. Rath ſo wohl ſein Eheweib, als auch Chriſtoph Wolff Bergmann, ſo auf der Zeche arbeitete, darüber vernehmen, deren Ausſage fideliter regiſtriren, und ihme ſolche in forma probante ausſtellen. Wann dann E. E. Rath deſſen Suchen deferiret, als wurde ermeldte Regina Bråuerin an Gerichts-Stelle gefordert, und über vorherſtehendes befraget, welche folgendes eröffnete: Vor ohngefehr 2. Jahren, u. etliche Wochen darüber, wåre Zeugin in 6. Wochen gelegen, da denn Mittags gegen 12. Uhr ein Geiſt in Geſtalt eines hieſigen Bergmannes, Nahmens Johann Georg Schaffenhauers, aus der Stuben-Cammer, nachdem er ſie vor-

vorher drey Nacht geruffen gehabt, in die Stube kommen, und habe einen Berg-Trog, worinnen zwey ziemliche groſſe Klumpen gelegen, in der Mitten aber hätte man durchſehen können, | in Händen gehabt. Der eine Klumpen habe ausgeſehen wie ein Stück glüend Eiſen, ſo der Schmidt aus dem Feuer bringet, das andere aber wie glüende Kohlen geſehen. Solchen Trog nun habe ihr der Geiſt vorgehalten, und geſaget, ſie ſolte zugreiffen, weswegen ſie ſehr erſchrocken, auf die Stuben-Thüre zu und aus der Stube hinaus gelauffen, da denn ermeldter Geiſt ihr mit einer Hefftigkeit nachgeſchrien: Je greiffe doch zu. Des andern Tages darauf wäre dieſer Geiſt wieder zu ihr kommen, und zwar in eben der Stunde, habe ſie bey der Hand genommen, ihre Hand in ſeine geleget und feſte gedrücket, dabey ſagende: Sieheſt du, alles, was ich dir gewieſen, das ſolt du alles haben, auch was ich dir geſaget, laſſe nur vier Bergleute arbeiten, und ehe ſie anfangen, ſo laß ſie das Lied erſt ſingen: GOtt der Vater wohn uns bey. Hierauf nun habe ſie Anſtalt durch ihren Ehemann machen laſſen, daß an eben dem Orte in der Stuben-Cammer, wo ſie den Geiſt zu erſt erblicket, eingeſchlagen, und allda gearbeitet worden. Wenn nun vier Bergleute allda arbeiteten, ſo habe ſie eben allzugroſſe Anfechtung nicht; wenn aber nicht ſtarck darauf gearbeitet würde, hätte ſie viel mehr Anfechtung von dem Geiſt, und ſehe ſelbigen öffters: wie er denn eine Zeit her, da nicht ſo ſtarck auf der Zeche gearbeitet, ſie öffters angeredet, ihr Klüfft und Gänge geſaget, wie ſie gefunden werden würden, geſtalt er nur vor 14. Tagen wieder des Nachts zu ihr kommen, und ihr ins Geſichte geſaget, daß ſie ihn, den Geiſt, der einmahl

wie das andere ausſehe, recht ordentlich wieder mit Augen geſehen, und mit Ohren gehöret, was er geredet, ſie ſolte zufrieden ſeyn, ihre Sachen ſolten bald gut werden, habe ihr auch wieder drey ſchöne Gänge geſaget; geſtalten auch, wie ſie berichtet worden, die Gänge alſo ordentlich in der Grube gefunden würden, wie der Geiſt geſaget, er habe ihr alles gezeiget, wie die Wäſchen angerichtet werden ſolten, ingleichen habe auch der Geiſt zu ihr geſaget, und ihr einen Tiegel gezeiget, den er in Händen gehabt, ich wolte dir alle Töpffe und Schüſſeln voll gieſſen, auſſer deines kleinen Kindes Schüſſelgen, darein thue ich nichts, es wäre auch das Kind 6. Wochen darnach geſtorben. Auch habe der Geiſt ſich gegen ſie verlauten laſſen, drey Perſonen, ſo in ihrem Hauſe wohneten, würden das Glück erleben, drey aber nicht. In Summa, es wäre ihr viel mehr begegnet, als ſie ietzo ausgeſaget: immaſſen ſie alles nicht einmahl gemercket; blieb auf Vorleſen dabey, und hat ihre Auſſage mit nachſtehendem Eyd:

Ich, Regina Bräuerin, ſchwehre zu GOtt dem Allwiſſenden mit Hertz und Mund einen wahren leiblichen Eyd, daß dasjenige, ſo ich anietzo ausgeſaget, und mir deutlich wieder vorgeleſen worden, die rechte reine und unverfälſchte Wahrheit ſey, ſo wahr mir GOtt helffe und ſein heiliges Wort JEſus Chriſtus, Amen.

zu gewöhnlicher Vormittags-Zeit, nach vorhergehender Verwarnung vor der ſchweren Straffe des Meineydes, würcklich beſtärcket.

Gottfried Chriſtian Ludwig, Stadtſchr.

Regiſtratura.

Den 16. Oct. 1724. wurde auch Bräuers Stief-Vater, Michael Graubner, an Gerichts-Stelle gefordert, und über

über vorherſtehendes befraget, welcher vorgabe, den Geiſt habe er ſelbſt mit Augen nicht geſehen, iedoch habe er ihn in der Grube des Nachts hören arbeiten, auf der Fahrt herauf fahren, daß das Gruben-Licht in ſeine Schlaf-Cammer hinein geſchimmert. Blieb auf Vorleſen dabey, und hat ſeine Ausſage mit vorher befindlichem Eyd, zu gewöhnlicher Vormittags-Zeit, nach vorhergehender Verwarnung vor der ſchweren Straffe des Meineydes, würcklich beſtärcket. Uhrkundlich haben wir gegenwärtige Regiſtraturen, unterm vorgedruckten Raths-Inſiegel und gewöhnlicher Unterſchrifft wiſſendlich ausgeſtellet, ſo geſchehen Jäſtadt, den 16. Octobr. 1724.

(L.S.) Richter und Rath allda.

Gottfried Chriſtian Ludwig,
Stadtſchreiber.

Andere hiſtoriſche Nachricht vom Liede: JEſus meine Zuverſicht.

Anno 1728. den 11. Oct. ſtarb allhier Fr. Maria Roſina Schleſingerin, eine Wittwe, und zwar in dem Hauſe ihres Vaters, Hrn. Georg Friedrichs Geuchtel. Dieſe war mit einem hefftigen Frieſel überfallen worden, woran ſie auch ihren Geiſt aufgeben muſte. Zwey Tage vor ihrem ſeligen Tod hatte ſie dieſen Traum: Ihr dauchte, als ob das Chor der hieſigen Schüler vor ihr Hauß, darinnen ſie damahls war, gekommen, um eine Leiche abzuholen. Das Chor hätte darauf angefangen das Lied zu ſingen: JEſus meine Zuverſicht ꝛc. Von dieſem Liede habe ſie den erſten Verſicul mitgeſungen. Hierauf ſey ſie von dem Cantore erinnert worden, ſie ſolte höher ſtimmen; allein ſie habe ſich entſchuldiget, ſie könte es ietzo ohnmöglich höher zwingen, darbey es zwar ſein Bewenden gehabt; aber die Selige hat dieſen Traum gleichwohl nicht aus den Gedancken bringen können, und iedermann erzehlet, welche zu ihrem Beſuch ſich eingeſtellet.

Ja wohl kunte dieſe Selige, ohnerachtet ſie eine gottſelige Sängerin unter uns, wie Debora unter Iſrael, geweſen, hier nicht höher ſteigen und höher ſingen, da ſie ſolte

te ſingen: JEſus, er mein Heyland lebt; denn hier pflegen wir nur im niedern Chor des Glaubens zu ſingen; aber dorten werden wir in dem höhern Chor des Schauens dergleichen JEſus-Lieder, und Lieder vom auferſtandenen JEſu ſingen können. Es wurde dieſes Lied auch zur Erinnerung ihres Traums bey dem Leichen-Begängniß derſelben geſungen; wie denn keine Leiche ſeyn ſolte, bey der man nicht dieſes oder dergleichen Lieder ſingen ſolte, welche von der Auferſtehung handeln. Ich nahm daher auch von dieſem merckwürdigen Traume Gelegenheit in der Abdanckung dieſer Seligen zu reden, von denen, welche von Liedern inſonderheit Träume gehabt haben, da denn das bekannte Exempel des Königs in Dännemarck, ingleichen das, was Chriſtholo in Del. Melicis von dem Liede: Auf! meine Seel, verzage nicht. Ferner das Exempel Hrn. M. Zangens, Superint. in Eißfeld, in puncto des Liedes: Nun lob mein Seel den HErren, it. was Hr. Stockhauſen vom Liede: Hertzlich lieb hab ich dich, o HErr, gedencket: Ferner ein Exempel hieſiges Ortes, darvon in Zukunfft wird gedacht werden, und vornehmlich der Lieder-Traum des theuren Sächſiſchen Fürſtens, Johann Wilhelm, vom Liede: Warum betrübſt du dich, mein Hertz, ausführlich angeführet wurde.

* * *

Contenta der künfftigen andern Piece dieſer Lieder-Remarquen.

I. Sciagraphia einer vollſtändigen Lieder-Hiſtorie, welche bishero noch gemangelt hat.
II. Gedancken von Leichen-Geſängen.
III. Recenſion eines Geſang-Buchs.
IV. Vita Hymnopœi vel Hymnopœæ nondum expoſita.
V. Intonationum & Reſponſoriorum anderes Hundert.
VI. Probe etlicher Lieder aus ſchönen Poeten, von natürlichen Dingen, oder auf ſpecielle Caſus, Theſes und Antitheſes gerichtet.
VII. Hiſtoriſche Anmerckungen etlicher Lieder.

Allerhand Lieder-Remarquen,

von welchen

Alle Meſſen, geliebt es Gott!

einen Theil zu ediren

gedencket

M. Joh. Jacob Gottſchald,

Diac. Eubenſtock.

Andere Piece.

Zweyte Auflage.

Leipzig,
verlegts Johann Chriſtian Martini,
Anno 1747.

Inhalt
dieſes Theils.

I. Schutz-Schrifft der angefangenen Lieder-Remarquen.

II. Sciagraphie der bishero von Gelehrten deſiderirten Lieder-Hiſtorie.

III. Gedancken von Leichen-Geſängen.

IV. Recenſion des Naumburgiſchen Geſangb. Herrn Schamelii.

V. Das Leben einer gelehrten Lieder-Dichterin ſcil. der Frau Prof. Gottſchedin.

VI. Das andere Hundert von geſamleten Intonationibus und Reſponſoriis.

VII. Probe zweyer Lieder auf beſondere Materien, davon man noch keine Lieder gehabt hat.

VIII. Hiſtoriſche Nachricht von beſondern fatis zweyer Lieder.

IX. Eine Bitte an gelehrte und Lieder-Freunde um Entdeckung etlicher Autorum der Lieder.

X. Criſis oder Beurtheilung etlicher Lieder.

XI. Concordanz-Tabelle des Univerſal-Geſangbuchs.

Jucepta Jehova Guberna.

I. Schutz-Schrifft der angefangenen Lieder-Remarquen.

Faſt hätten die zum Theil geſchehenen ſchrifftlichen Bedrohungen etlicher Gelehrten, zum Theil aber die mündliche Vorſtellungen werther Freunde es ſo weit gebracht, daß ich die angefangenen Lieder-Remarquen, zu deren Fortſetzung ich mich verbindlich gemachet, wieder liegen laſſen, zumahlen da man ſo gar bey meinen hohen Vorgeſetzten in Schrifften, wiewohl ſine effectu, klagbar darüber worden: Allein da die Natur mir eben nicht ein ſo ſchüchternes Herz gegeben, das von bloſſen Worten ſich ſchrecken läſſet, abſonderlich da ich meiner gerechten Sache mit gutem Grunde trauen kan, habe ich mich im Namen des HErrn entſchloſſen, dieſe angefangenen Anmerckungen mit der Hülffe meines GOttes fortzuſetzen. Damit aber doch ein hochgeneigter Leſer erkennen könne, wohin dieſe Schreckungen gezielet haben, achte ich vor billig, einige Entdeckung derſelben zu geben.

Die erſtere von dieſen furchtſamen Vorſtellungen ware: Ob ich nicht wüſte, daß ich durch mein Unternehmen, da ich ein auf eine ganz andere Art eingerichtetes Geſangbuch edirte, und zugleich in denen Remarquen und der ausführlichen Vorrede des Univerſal-Geſangbuchs, welche dem erſten Theil dieſer Remarquen beygefüget worden, die Mängel und Fehler aller anderer Geſangbücher gezeiget, mich als einen Reformatorem des gantzen ſingenden Gottesdienſtes aufzuwerffen pflege, ob ich ferner nicht wüſte, wie es denen Reformatoribus zu gehen pflege, und was ſie vor Lohn zu gewarten?

Die andere Schreckung ware: Ich würde mir auf einmahl ſo vieler Gelehrten, die ihre eigene Geſangbücher heraus gehen laſſen, und welche ſich nicht gerne der beygemeſſenen Mängel wolten beſchuldigen laſſen, Haß und Feindſchafft zuziehen: Ich würde zugleich vieler andern Buchhändler und Verleger, die darbey glaubten, daß ihr verlegtes Geſangbuch einigen Abfall und alſo ihr Intereſſe darunter leiden würde, Mißgunſt und üble Urtheile auf den Hals laden, welches ich alles entübrigt seyn könte:

Die dritte ware: Es würde mir Verantwortung bringen, wenn ich auf ſolche Weiſe nicht undeutlich ſagte, daß wir bishero einen unvollkommenen Gottesdienſt gehabt hätten:

Die vierdte ware: Es würden diejenigen, deren Geſangbücher beurtheilet worden, ſich wieder mich regen, geſchweige daß es wieder die Chriſtl. Liebe lauffe, wenn man auf ſolche Weiſe einen Verleger um ſeinen Profit bringe, ſolches geſchehe aber, wenn

durch Entdeckung dieſer und jener Mängel ihr verlegtes Geſangbuch in Abfall geriethe.

Weil nun, wie es bey dergleichen Dingen zu geſchehen pfleget, mehr als einer dergleichen Einwürffe in Vorrath haben möchte, achte ich für dienlich, dieſelben in der möglichſten Kürtze zu beantworten. Was demnach

Den erſten anlanget, da man mich durch den ſchlechten Lohn der Reformatorum ſchüchtern machen wollen, ſo dient zur freundlichen Antwort: daß ich mich des groſſen Tituls eines Reformatoris gantz unwürdig ſchätze, wie ſich denn auch derſelbe zur Sache ſelbſten gar nicht ſchicket, denn ein Reformator iſt derjenige, welcher die Sache in vorigen Stand wieder zu ſetzen pfleget. Nun aber wiſſen wir, daß unſer ſingender Gottesdienſt niemahls in einem ſolchen Stande geweſen, als er ietzo gebracht worden, da alle Theologiſche Lehren, Fälle, Zeiten und Stände ihre Lieder endlich einmahl empfangen, und folglich kan auch keine Reformation ſtatt finden, es wäre denn daß man das Wort in einem gantz abuſiven Verſtand gebrauchen wollte, oder etwan einige Abſichten auf den ſingenden Gottesdienſt des Alten und Neuen Teſtamentes haben möchte. Da nebſt den

150. Pſ. auch zugleich
die Lieder Labans Gen. 31, 27.
Moſis und Mirjams Exod. 15, 1. 12.
Devt. 32.
Deboræ und Baraks Jud. 5, 1. 3.
Das Lied der hohen und niedrigen, Jud. 5, 10.
Das Lied Nehemiæ Neh. 12, 27.

Das Lied der Wintzer, Jer. 48, 33.
Das Lied Aſſaph und ſeiner Brüder
1. Par. 17, 9. 1. Par. 26, 2. & C. 16, 16.
Das Lied Hiskiæ, Eſ. 38, 20.
Das Strafflied Jeſ. 5.
Das Jubel-Lied Zions Jeſ. 26.
Die Lieder Salomonis 1005. 1. Reg. 4, 22.
confer. Cant. 1, 1.
Das Lied Habacuc 3, 1.
Das Lied der drey Männer im feurigen
Ofen,

welche freylich wohl ein vollſtändig Geſangbuch werden ausgemacht haben, abſonderlich wenn man wolte zugleich darzu rechnen.

Die Lieder Mariæ, Zachariæ, Simeonis,
Das Lied der 24. Aelteſten Apoc. 5, 9.
Das Lied der 124000. Apoc. 14, 3.
Das Lied Moſis und des Lammes Apoc.
15, 3.
Die Pſalmen, Lobgeſänge und geiſtl. Lieder
Eph. 5, 19. Col. 3. v. 16.
Die Lieder aus des Hilarii verlohrnen Geſangbuch, die Lieder, welche Clemens Alexandrinus, Cyprianus, Ephræm Syrus, Gregorius Nazianzenus, Damaſus Papa, Coſmas Hieroſolym. Damaſcenus, Beda, Rhabanus Maurus, Syneſius

und andere vide Præfat. Scham. P. II. ſeines Lieder-Commentarii, in den erſten Zeiten heraus gegeben und geſungen worden: ingleichen diejenigen Lieder, welche von ſo vielen alten und neuen hymnopœis verfertiget worden, davon der hochberühmte Herr

Superint.

Superint. Olearius in Arnſtadt allein in Anſehung der Lateiniſchen eine gantze Syllogen den unſchuldigen Nachrichten einverleibet, *) ſo würde man,

*) Bey dieſer Gelegenheit kan nicht umhin, Jhro Hoch-Ehrwürden dem Hn. Superintendenten J. C. Oleario in Arnſtadt, als dem hochſchätzbaren Coryphæo aller hymnologorum und Lieder-Freunde, von deſſen ſo beliebten Correſpondenz mich die Entlegenheit des Orts bishero abgeſchnitten, in folgenden meine ſchuldige Devotion zu bezeigen. Es haben Dieſelben in denen Unſchuld. Nachr. A. 1712. eine Syllogen hymnographorum latinorum einzurücken ſich gefallen laſſen, und darbey erinnert, daß diejenigen, welche etwan mercken ſolten, daß eine und andere hymnographi latini auſſen gelaſſen wären, ſolches anzuzeigen belieben möchten. Jch bediene mich ietzo bey dieſer Gelegenheit mit Dero Erlaubniß, der mir und allen andern hymnophilis ertheilten Freyheit, und mercke nur mit wenigen an, daß wie in der vortrefflichen ſchönen Vorrede, welche Herr M. Chriſtian Auguſt Hauſen ſeiner Pietati Melicæ 1710 vorgeſetzt, ſehr viel in der Sylloge Jhrer Hoch-Ehrwürden nahmhafft gemacht, mangeln, gleichwohl auch p. 10. noch 6. Autores nahmhafft gemacht worden, welche ich in der Sylloge nicht obſerviret. Nechſt dem will Jhro Hoch-Ehrwürden zugleich Dero gelehrten Unterſuchung überlaſſen, wer denn derjenige Mecklenburgiſche Bambanius ſey, von dem Hr. Stida, Patricius & Senator Erffurt. der unter denen Doxologis, welche in groſſer Menge Clauderi Pſalmodiæ und zwar der Centur. II. poſt præfationem mit ihren ἐυφημίαις geſetzet ſind, befindlich iſt: Er ſchreibet aber von ihm folgendes: Bambanium jactavit Meglaburgia; quare? Hymnicen is quia Luthero-Latinus erat. Ubrigens erſtatte ich bey dieſer Gelegenheit meinen ergebenſten Danck, daß Jhro Hoch-Ehrwürden ein

ſage ich, freylich wohl einen vollſtändigern Gottes-dienſt als vor 212. Jahren, da man Ao. 1525. aus Mangel derer Geſänge bey dem Begräbniß des höchſt ſeel. Churfürſten Friderici Sapientis in Wittenberg das Abendmahl-Lied, GOtt ſey gelobet und gebenedeyet, den Chriſtlichen Glauben, ingleichen das Lied, das man nur bey langwieriger Kranckheit und Noth zu ſingen pfleget, v. Univerſ. Geſangbuch, ſcil. Aus tieffer Noth ſchrey ich zu dir, hat ſingen müſſen: Wenn, ſage ich demnach, es nicht etwan in dieſem Abſehen, reſpectu nemlich der vorigen Zeiten, da man bey andern einen vollſtändigern Gottesdienſt gehabt hat, eine reformation heiſſen ſoll, ſo ſehe nicht, wie ihm der Name einer reformation kan beygeleget werden, und folglich fällt auch weg die eventuelle Beſorgniß, welche dergleichen Leuten prognoſticiret wird, da man nemlich ſich nicht zu ſolchen Perſonen zu rechnen, welchen die Undanckbarkeit dergleichen verdrießliche Schickſale unbilliger Weiſe zugezogen, und wenn auch Eigennutz, Neid und Rache dergleichen Unfug tentiren ſolte, würde es doch heiſſen: Tu contra audentior ito. Was das

Andre

ein ſo vortheilhafftes Judicium von dem Univerſal-Geſangbuch in einem Brieff an Ihro Wohl-Ehrwürden Herr M. Vogeln, Seniorem in Schönheyda, haben fällen und darbey noch einen gütigen Beytrag denen Lieder-Remarquen zu verſprechen ſich hochgeneigt haben wollen gefallen laſſen: Die Erfüllung darvon werde mit dem ehrerbietigſten Danck anzunehmen wiſſen, und wird ſolche fähig ſeyn, mich ferner zu einer ſchuldigen Veneration gegen Ihro Hoch-Ehrwürden zwiefältig zu verbinden.

Andre anlanget: Ich würde mir ſo vieler Ge-
lehrten, die ihre eigene Geſangbücher heraus gehen
laßen und welche ſie nicht gerne der beygemeſſenen
Mängel wolten beſchuldigen laſſen, Haß und
Feindſchafft zuziehen. Ich würde zugleich vieler
andern Buchhändler ꝛc. hat daſſelbe mancherley
Schlüſſe, und betrifft mancherley Objecta, allein ſie
können doch in der Kürtze folgender weiſe beant-
wortet werden: Denen Gelehrten traue ich keines
weges zu, daß ſie die Schwachheit begehen, und die
Wahrheit anfeinden ſolten: Denn finden ſie, daß
die angezeigten Mängel Grund haben, werden ſie
ſich freuen, daß ihnen abgeholffen werde, wie ich
mich allezeit gefreuet, wenn ich geſehen, daß dieſem
oder jenem Mangel von jemanden vor mir abzuhelf-
fen iſt getrachtet worden; haben ſie keinen Grund,
dürffen ſie ſich ſolchen nicht annehmen, und das iſt
eben zu ſagen denen Herrn Buchhändlern und Hrn.
Verlegern ihrer eigenen Geſangbücher, finden ſie
in dieſem Geſangbuch, was ſie in allen andern nicht
finden, ſo geben ſie GOtt die Ehre, und dancken
demſelben, daß er uns das einmahl in der gewünſch-
ten Ordnung gegeben, was wir, wenn wir es auch
zum Theil zuvor gehabt, doch in der brauchbarn
Art und Ordnung nicht gehabt haben, und da ſie
nun GOtt zu dancken haben, werden ſie mich, das
allergeringſte Werckzeug GOttes, nicht mit Un-
danck des Haſſes und der Feindſchafft zu belohnen
ſuchen, welches ja erſtern Chriſtlichern Verhalten
gantz zuwider wäre: Ich hoffe alſo vielmehr Liebe
und Gewogenheit als Haß und Feindſchafft, und
es dürffte ihnen auch wohl dieſes noch mehr eintra-

gen als jenes, denn vielleicht weiß ich ihnen einen Rath zu geben, welcher ihnen nicht undienlich ſeyn dürffte. Was

Das dritte anlanget, daß ich der Kirche GOttes bishero einen unvollkommenen Gottesdienſt beygemeſſen, ſo wird mir zwar etwas ſchuld gegeben, das ich zuvor nicht ſo rotunde geſaget, iedoch weil daraus ſo ein groſſes piaculum ſoll gemachet werden, ſo will ich es hiermit geſaget haben: nehmlich wir haben bisher einen unvollkommenen Gottesdienſt in Anſehung der noch manglenden Geſänge gehabt. Ich verſtehe aber alſo Imperfectionem comparativam, ſo ferne ich ihn gegen die nunmehro mit ihren Geſängen verſehenen Lehren halte, welche zuvor ihre Geſänge nicht gehabt, und reſpectu des ietzigen Reichthums und Fülle, wodurch die bisherigen Lücken ſind ausgefüllet worden. Ich verſtehe Imperfectionem externam ſive quantitatis externæ, ubi pars quædam quantitatis externæ neceſſaria deeſt.

Und warum wollen wir uns Gedancken machen dieſes zu ſagen, iſt es an dem, wie es denn nicht zu läugnen, was unſer Welt-berühmter Theologus Herr D. Löſcher in der General-Einleitung ſeiner Annalium von andern Theilen der Gelehrſamkeit ſchreibt, wenn er ſagt:

„Man kan ohne der Wahrheit Abbruch zu thun „nicht läugnen, daß ſeit 40 bis 50 Jahren die meiſ„ſten Theile der Gelehrſamkeit viel vollſtändiger „theils auch tüchtiger und geſchickter als zu unſerer „Väter Zeiten vorgeſtellet worden, und daß dieſer „Ruhm unſern ſonſt vieles Real-Ruhms würdigen

und

und von den meiſten rühmlichen Stücken der Al-„
ten degenerirenden Seculo gleichwohl zu geben.„
So ſehe ich nicht was hindert, daß wir nicht dieſes
alles auf das bisherige Lieder-Studium appliciren
ſollen, und alſo fället auch dieſe gemachte Furcht von
ſich ſelbſten weg, als ob Verantwortung daraus
entſtehen würde. Was das

Vierdte anlangt, welches von einem beſorglichen
Krieg wegen der recenſirten Geſangbücher und von
Beymeſſung einiger Liebloſigkeit gegen die Verle-
ger derſelben handelt, ſo hat dieſes zweyerley in ſich,
1) eine Drohung 2) eine reproche. Erſtlich wird
furchtſam vorgeſtellt, daß ſich alle Verfertiger der-
ſelben wegen der recenſion und Beurtheilung der-
ſelben wider mich regen würden: Ich muß geſtehen,
daß dieſes ein wahres prognoſticon geweſen, denn
es hat der Erſtre es würcklich gethan, wiewohl er da-
mit nichts ausgerichtet als dieſes, daß, wenn er mir
nicht die aufgewendeten Unkoſten wieder erſtattet,
ich noch eine recenſion deſſelben anſtellen, und als-
denn die ſpecial-Mängel zeigen werde, da ich ietzo
nur meiſtens die general-Mängel deſſelben gezeiget
habe: Ich muß aber auch in Anſehung der recen-
ſion und der Beurtheilung der Geſangbücher die-
ſes erinnern: Nicht alle werden ein Urtheil em-
pfangen, das ſchlecht iſt, ſondern wie ſie es meriti-
ren. Ich werde verſchiedenen nach der Wahrheit
das zuſchreiben müſſen, was die Herrn Verfaſſer
ſelbſten gerne ſehen werden, das ihnen ſoll zugeſchrie-
ben werden, wenn ſich aber auch andre, die ſchlecht
ſind, hingegen nach der Wahrheit beurtheilet finden,
und ſie wolten ſich wider mich regen, werde ich das,
was

was mit Recht ausgeſetzt wird, mit Danck annehmen, und ihnen eben mit der moderation zu antworten wiſſen, als ſie gegen mir thun werden: Wenn man ſich aber auf dergleichen Weiſe wolte abſchrecken laſſen, müſten viele Wahrheiten und viel Gutes verborgen bleiben: Was aber die Reproche anlangt, daß man wider die Chriſtliche Liebe handle, wenn man alſo urtheile, und auf ſolche Weiſe dem Intereſſe eines Verlegers Schaden thue, ſo will ich vielmehr ſagen, daß man mehr wider die Chriſtliche Liebe handle, wenn man wider beſſer Wiſſen und Gewiſſen dem Profit eines Mañes zum Schaden des Publici nachſehe, als daß man ihm auf ſolche Weiſe Grenzen ſetze, man muß ja dem Publico mehr dienen als einem Privato, jenes Liebe gehet ja natürlicher Weiſe dieſem für. Es folget noch nicht: ich entdecke die Fehler dieſer Waare, ergo haſſe ich den Kauffmann, der ſie verkauffet; vielmehr iſt es zu betrachten als eine zweyfache Liebe, bey welcher aber die Liebe zum Publico einen billigen Vorzug hat: Geſetzt nun, das Buch käme in Abfall, Reſp. Das iſt eine Sache, die täglich geſchicht, und darff ſich ein Verleger faſt nie eine andere Rechnung machen. Jedoch würde es auch ein Zeichen der Unvergnügſamkeit und des Geitzes ſeyn, wenn das Buch zu 3. und mehrmahlen abgegangen, und der Verleger wolte mit dem gehegten Profit noch nicht zufrieden ſeyn, abſonderlich da man es durch prænumeration hat drucken laſſen, und alſo ſich des Tituls eines Verlegers nicht einmahl mit Recht anmaſſen können.

Noch einem Einwurff muß ich begegnen, der mir tecle gemachet worden, und der mir vermuthlich noch öffentlich dürffte gemacht werden. Es iſt dieſer: Man möchte fragen: Wer hat dich zum Richter über die Geſangbücher geſetzet? Nun könte ich wohl antworten: Aus was vor Macht fragſt du mich alſo? aber ich will, um jeden mit Liebe uud Ehrerbietung zuvor zu kommen, nicht allein dieſes ſagen, daß die rechte Attention des Singens zu erwecken, eigentlich ein Werck ſey, daß denen Diaconis ſchon in alten Zeiten zugekommen, wie der vortreffliche Theologus Herr D. Zeibich in der herrlichen und gelehrten Vorrede ſeines Baruthiſchen Geſangbuchs ex Voigtio de Altaribus dargethan, ſondern ich will vornehmlich ſagen, daß mich die Liebe zur Wahrheit und der gottſelige Eiffer wahrer Erbauung hierzu veranlaſſet: Es iſt dieſes raiſon gnug, und habe ich ietzt nicht nöthig, erſtlich den daher entſtehenden Trieb des Gewiſſens weitläufftig zu berühren. Gnug daß dieſes trifftige Urſachen ſind, welche mich auch zur Fortſetzung dieſer Remarquen vorietzo anreitzen. Ich will alſo, da meine Gegner mehr mit Bedrohung als würcklichen Waffen gefochten, vorietzo im Namen GOttes mit den Remarquen fortfahren, abſonderlich da in den ſchönen Anmerckungen von Zu- und Abnehmen der Theologiſchen Gelehrſamkeit, welche dem dritten Decennio der Annalium von Unſchuldigen Nachrichten vorgeſetzet, p. 127. wie auch p. 144. Klage geführet wird, daß das Lieder-Studium wenig Liebhaber finde, dahero ich nunmehro dem hochgeneigten Leſer lieffere

II. Einen

II.

Einen Entwurff einer bis hieher von denen Gelehrten deſiderirten Lieder-Hiſtorie.

Ich habe ſchon Anno 1725. in der Vorrede des von mir damahls edirten Schneebergiſchen oder Ertz-Gebürgiſchen Geſangbuchs gedacht, daß ich den wenigen Uberbleibſal meiner Zeit einer Lieder-Hiſtorie gewiedmet. Ich habe darauf verſchiedenen Groſſen der Kirchen den Entwurff darvon gezeiget, und dieſerwegen approbation gefunden, es würde auch das Werck ſelbſten von mir noch weiter fortgeführet worden ſeyn, wenn nicht die höchſtmühſame Arbeit von den colligirten und zur Syſtematiſchen Ordnung gebrachten Univerſal-Geſangbuch, ingleichen die noch ietzo daurende beſchwerliche Concordanz-Arbeit und die ebenfalls beſtändig fortgehenden Lieder-Remarquen mich bis hieher davon abgezogen hätten; allein weil die erſtere Arbeit durch edirung des Univerſal-Geſangb. nun faſt gäntzlich zu Ende, die andere in den beyden Concordanzen immer mehr u. mehr avanciret, und die dritte einige Erleichterung durch verſprochene Beyträge zu erhalten hoffet, als will ich noch nicht alles von dieſer Lieder-Hiſtorie aufgegeben haben, ſondern ich werde vielleicht in den folgenden Stücken der Remarquen und beſonders nach zu Ende gebrachter Concordanz, welches binnen Jahr und Tag geſchehen dürffte, dieſerwegen ausführlicher mich zu erklären Gelegenheit haben, zumahlen ich von Ihro Hoch-Ehrwürden dem Hrn.

M. Carl

M. Carl Friedrich Degenkolben, hoch-meritirten Paſtori Primario in Stolpen, A. 1729. ſchrifftlich verſichert worden, daß die Nachricht von ſeinem groſſen Lieder-Werck nichts anders als eben ein wiewohl noch weit kürtzer gefaßter und anders eingerichteter Entwurff von einer ſolchen deſiderirten Lieder-Hiſtorie ſey. Er ſelbſt aber giebt mir die ſchrifftliche Verſicherung, daß nunmehro wegen des erlittenen Brand-Schadens, dadurch alle ſeine MSta nebſt den hierzu nöthigen vielen Büchern im Rauch aufgegangen, ſolche von Ihm nunmehro nicht zu hoffen: jener Entwurff iſt zu finden in den Unſchuld. Nachrichten von Ao. 1728. p. 1139. Ich habe aber noch einen Entwurff durch ſelbſt eigene Communication dieſes hochwerthen Freundes und Gönners in Händen, welcher über die Helffte vollſtändiger als dieſer ietzt in Unſchuld. Nachrichten citirte Entwurff ſich zeiget: Und woferne mir nicht unterſaget wäre, ſolchen ohne deſſen Erlaubniß nicht zu publiciren, wolte ich mit der communication deſſelben nicht entſtehen. Ich werde aber ſuchen bey der völligen elaborirung dieſes Projects nach vollbrachter Concordanz-Arbeit mit dieſem groſſen Lieder-Freund meine ſtudia zu conferiren, wie ich mir denn auch allen gütigen Beytrag ſo wohl von dieſem Hoch-Ehrwürdigen Freund und Gönner, als von andern gelehrten Lieder-Freunden, wie nicht weniger Dero Gedancken, wenn etwan dieſe Hiſtorie einigen Zuſatz leiden möchte, gehorſamſt will ausgebeten haben, weil es ein Werck iſt, da eines Mannes Kräffte und Zeit, zumahlen wenn der Uberbleibſal ſo geringe als bey mir iſt, nicht zu-

länglich

länglich ſeyn will, und gleichwohl durch ein ſolches Haupt-Werck nicht allein denen wohlgegründeten Deſideriis, welche Jhro Hoch-Ehrwürden der berühmte Herr Schamelius in der Vorrede vor dem andern Theil ſeines Lieder-Commentarii an den Tag gelegt, kan abgeholffen, ja auch noch ein weit mehrers præſtiret werden, es folget demnach ietzo

II. Der Entwurff einer vollſtändigen und bishero noch deſiderirten Lieder-Hiſtorie.

I. Pars Generalis.

1) Vom Singen überhaupt und deſſelben Beſchaffenheit.
2) Von dem Nahmen der Lieder und deren Beſchreibung.
3) Vom Urſprung der Lieder und deren heiligen Urhebern.
4) Von der Nothwendigkeit der Lieder.
5) Von unterſchiedenen Sing-Zeiten.
6) Von Nutzbarkeit der Lieder.
7) Von unterſchiedlichen Sing-Arten.
8) Von Lieblichkeit der Lieder.
9) Von Vortrefflichkeit der Lieder und des Singens.
10) Von Ungleichheit der Lieder.
11) Von Zuſätzen der Lieder.
12) Von ſonderbahrer Krafft und Würckung der Lieder.
13) Vorſorge GOttes für die Lieder.
14) Gewiſſe Arten der Lieder.

15) Von

15) Von Fortpflantzung der Religion durch die Lieder.
16) Von Fortpflantzung der falſchen Lehren und Ketzereyen durch die Lieder.
17) Von denen Veränderungen der Lieder.
18) Vom rechten Gebrauch der Lieder.
19) Von der Poetiſchen gebundenen Reim-Art der Lieder.
20) Vom Mißbrauch der Lieder.
21) Deſideria gottſeliger Lehrer und Chriſten die Kirchen-Lieder betreffend.
22) Lieder-Annales.
23) Von Controverſien wegen der Lieder in genere.

II. Pars ſpecialis, und zwar
1) Von Hymnopœis, und beſonders von Königl. Chur- und Fürſtlichen Perſonen, welche Lieder verfertiget.
2) Von Geſangbüchern, dem Guten derſelben und deren Mängeln, von alten Geſangbüchern, von neuen, von der Form, von der Menge derſelben, von verdächtigen Geſangbüchern der Alten, von der Disharmonie der Geſangbücher.
3) Scribenten, welche de re hymnologica geſchrieben.
4) Extract der vornehmſten Vorreden der Geſangbücher.
5) Intonationes und Reſponſoria auf allerley Zeiten, Lehren und Fälle, Deutſche und Lateiniſche.

6) Von Lateiniſchen Geſängen.
7) Von auswärtigen und ausländiſchen Liedern derer Papiſten, Calviniſten und anderer Völcker.
) Von Lieder-Freunden.
9) Von Lieder-Feinden.
10) Von Lieder-Homileten.
11) Biblia in hymnis.
12) Von der Melodie und Singthon, inngleichen von Melodien und Noten der Lieder, und beſonders auch derer neuen Lieder.
13) Kurtze Erklärung der duncklen Lieder-Stellen.
14) Loca S. S. welche die Redens-Arten der Lieder erläutern.
15) Von Lieder-Concordanzen.
16) Von alten und neuen Liedern.
17) Von Anhängen in Geſangbüchern.
18) Hiſtoriſche Betrachtung des heil. Kirchen-Geſangs von Adam auf Chriſtum nach Anleitung Hrn. M. Zobels in Serpillii zufälligen Gedancken p. 83. P. I. und von Chriſto bis zu unſern Zeiten.
19) Von gewinnſüchtiger edirung der Geſänge.
20) Von ordentlicher und beqvemer Eintheilung der Lieder.
21) Von denen wollüſtigen und liederlichen Welt-Liedern.

III. Pars ſpecialiſſima.

1) Autores der Lieder und derer kurtze Lebens-Beſchreibung, beſonders von den neuen,

welche

welche in dem Univerſal-Geſangbuch mit den Initial-Buchſtaben oder gar nicht genennet werden.

2) Variantes Lectiones und Collationirung der Geſangbücher.

3) Circumſtantiæ oder Occaſio dieſes und jenes Liedes.

4) Streitigkeiten dieſes oder jenes Liedes.

5) Hiſtorie, die ſich mit dergleichen Liedern zugetragen, wo derſelben in rerum natura.

6) Diſpoſitio von ieglichem Lied.

7) Vindicæ etlicher anſtößiger Redens-Arten in den alten und neuen Liedern.

8) Vollſtändiger Evangeliſcher und Epiſtoliſcher Lieder-Schlüſſel.

9) Lieder-Lexicon der ſchweren Wörter in etlichen Liedern, als der Verborum (1) Antiquorum, (2) Difficiliorum, (3) Ambiguorum, (4) Exotericorum.

10) Verzeichniß derer, die beſondere Lieder-Bibliothequen gehabt und geſammlet haben.

11) Von der Verſtimmlung der Lieder bey dem gemeinen Volck.

12) Von der Pflicht der Chriſtl. Obrigkeit, der Prediger, Schul-Lehrer, Chriſtl. Haus-Väter und aller rechtſchaffenen Chriſten, ſo wohl gegen die Lieder, als auch in und bey dem Lieder-Singen.

13) Ein vollſtändiges auf alle Zeiten, alle Glaubens-Lehren, alle Lebens-Pflichten, auf alle Evangelia und Epiſteln, auf allerley Stände und Perſonen gerichtetes Geſangbuch,

welches man ietzo an dem in dieſem Jahr von mir edirten Univerſal-Geſangbuch findet.

III.

Gedancken von Leichen-Geſängen.

Derjenige, der die Leichen-Geſänge, wie ſie bisanhero üblich geweſen, andächtig nach ihrem Inhalt betrachtet hat, wird ſonder Zweifel über den Mißbrauch und üble applicirung der darinnen enthaltenen ſo ſchönen Gedancken ſich hertzlich betrübet haben, und das um ſo viel mehr, je weniger er Mittel vor ſich geſehen, der Sache abzuhelffen oder eine beſſere Ordnung einzuführen. Um nur etwas weniges anzuführen, ſo iſt bisher nichts üblichers geweſen, als daß Perſonen, wenn ſie ſich auch nach dem Tode, oder die Hinterlaſſenen dem Verſtorbenen noch haben etwas wollen zu gute thun, gebeten, daß man vor der Thüre oder bey Leichen-Predigten das ſchöne Lied (von welchem ich wohl gerne den Autorem wiſſen möchte, u. demjenigen viel Danck wolte ſchuldig ſeyn, der mir ſolchen entdeckte) ſingen möchte, daß ſich anfängt: Ach daß nicht die letzte Stunde ꝛc. Ich dürffte auch wohl vielleicht die Urſach errathen, denn da der 5te Vers heiſt:

Ach ich weiß nichts mehr zu ſagen,
Denn ich bin gantz auſſer mir,
Kommt, ihr Engel, bringt den Wagen,
Führet ihn für meine Thür.
Ich will fahren, ich will ſcheiden ꝛc. ꝛc.

ſo kan ich leichtlich ſchlieſſen, daß nach dieſem 5ten Vers ſich iegliche Perſon wünſchet, daß die Engel

lieber den Wagen, als die Teuffel ihre Bande vor die Thüre eines Sterbenden bringen möchten, welches auch gar billig: Alleine es leuchtet aus allen Verſen, ja aus allen Worten dieſes Liedes herfür, daß es nicht von einem Verſtorbenen, nicht von einem zu begrabenden, ſondern von dem Verlangen eines Sterbenden nach einem ſeel. Tode handele: Es redet, es ſeufftzet, es betet hier ein Chriſt, der ein Verlangen nicht allein zu ſterben, ſondern auch balde zu ſterben hat, wie v. 1. & 5. ſattſam bezeugen, es handelt von einem Chriſten, der den Vorſchmack des Himmels auf ſeinem Todt-Bette genieſſet, v. 4. von einem Chriſten, der Abſchied nimmt von der Welt, v. 6. Wenn dieſes ſchöne Lied vor dem Krancken- und Sterbe-Bett eines Menſchen, der nicht mehr reden könte, oder eines ſolchen, der dem Todt ſehr nahe wäre, geſungen, und dadurch ſein Glaube und Andacht unterhalten würde, ſo wäre es am rechten Orte angebracht, denn dahin gehöret es, nehmlich vor das Sterbe-Bett eines Chriſten, und zwar nicht einmahl vor das Sterbe-Bett aller Chriſten, ſondern nur vor das Sterbe-Bette derer, die gerne ſterben, denn es ſind viele, die nicht gerne ſterben, darum, weil ſie nicht viel Creutz gehabt, oder weil ſie keine gnugſame Einſicht der zukünfftigen Herrlichkeit erlanget, oder weil ſie die Gewalt nicht haben ihre Seele von eiteln der Welt und denen Sorgen loß zu reiſſen, kurtz diejenigen, denen GOtt nicht alles iſt. Dahin gehöret es, um den Gläubigen in ſeiner Andacht, in ſeinem Abba des Geiſtes und in dem ſeel. Seufftzen des Hertzens zu erhalten und zu ſtärcken, als worzu es eigentlich

geſchickt iſt. Allein wir wollen nun ſehen, wie es ietzt gebraucht worden; bishero iſt es geſungen worden bey der Thüre des Verſtorbenen, oder auf dem Begräbniß-Weg, oder bey Leichen-Predigden und Abdanckungen in der Kirche: und wer hat dieſes geſungen? Die daſelbſt verſammlete Gemeinde, die, wie aus der perſönlichen Gegenwart und Leichen-Gang zu ſchlieſſen, geſund und friſch ſind, können die wohl ſagen, daß der Abſchied gemacht nach dem 6ten Vers? können ſie wohl mit Wahrheit ſagen, daß ſie nichts mehr zu ſagen wüſten als dieſes, daß ſie ſcheiden wolten? v. 5.

2) Sind es meiſtentheils Perſonen, die an nichts wenigers dencken, als daß ſie ietzo dieſen Augenblick ſterben wolten, darauf dieſes Lied inſonderheit gerichtet iſt, ja ſie ſtehen wohl nicht im Stande der Buſſe und Gnaden, daß ſie es gar nicht einmahl ſingen können, wenn ſie aber nun gleichwohl zu GOtt ſeufftzen und klagen: Ach wenn kömmt doch die Stunde, v. 1. v. 5. v. 6. heiſt das nicht GOtt geſpottet? Ein Geſang iſt ein Gebet zu GOtt in einer erhabenen Stimme, wenn ich zu GOtt bete und mit GOtt rede, muß ich Wahrheit reden, ich muß von Hertzen reden, denn er ſiehet die Hertzen an, und hat die Wahrheit lieb, ſonſten möchte es heiſſen: Irret euch nicht, GOtt läſt ſich nicht ſpotten. Man betrachte aber in der Furcht des HErrn, ob man dieſes wohl habe ſagen können bey dem bisherigen Gebrauch oder vielmehr Mißbrauch dieſes Liedes; Doch das iſt nicht das eintzige Lied, das alſo mißbraucht wird, ich habe es nur zum Exempel angeführet, ich will noch viel mehrere nahmhafft

machen,

machen, welche dieſem Mißbrauch unterworffen ſind, als da ſind die ſonſt ſchönen Lieder:

Ach wenn kömmet doch die Stunde,
Ach wie ſehn ich mich zu ſterben,
Eitle Welt ich bin dein müde,
Ein Würmlein bin ich arm und klein,
Es iſt genug,
Ich bin müde, mehr zu leben,
Spann aus, ſpann aus,
Alle Menſchen müſſen ſterben,
Es iſt nun aus mit meinem
Ich hab mich GOtt ergeben,
Hertzlich thut mich verlangen,
O Todt, was wilt du ſchaden,
So hab ich nun vollendet,
Valet will ich dir geben,
Ich habe Luſt zu ſcheiden,
Chriſtus der iſt mein Leben,
Freu dich ſehr, o meine Seele,
Komm ſüſſer Todt,
Wenn mein Stündlein vorhanden
Nun fähret mein Geiſt mit Freuden ꝛc.

Alle dieſe Geſänge gehören nicht auf den Gottes-Acker, ſondern vor das Kranck- und Sterbe-Bette, nicht vor Verſtorbene, ſondern vor ſolche, denen Sterben nahe iſt, deren Andacht durch ſolche Geſänge auf ihrem Lager muß unterhalten werden, denn wie können ſolche geſunde und friſche Leute, die gleichwohl einen vernünfftigen Gottesdienſt üben wollen, ſingen: Es iſt nun aus mit meinem Leben ꝛc. Mein Weg der geht fürüber ꝛc. Ach ich habe ſchon erblicket ꝛc. Trauret nicht allzu

ſehre ꝛc. Nun gute Nacht, ihr meine Lieben ꝛc. So hab ich nun vollendet ꝛc. Nun hab ich überwunden ꝛc. Freu dich ſehr o meine Seele, weil dich nun Chriſtus dein HErre rufft aus dieſem Jammerthal ꝛc. Komm ſüſſer Todt ꝛc. Nun fähret mein Geiſt mit Freuden ꝛc. Valet will ich dir geben ꝛc. und gehen doch wohl vom Gottes-Acker oder der Kirche ins Trinck- und Spiel-Haus oder zu Compagnien, da die Welt und Wolluſt ihr Carneval hält.

Es ſind freylich dieſes viel Lieder und lauter bekannte Lieder, die durch dieſe obſervation vom GOttes-Acker ausgemuſtert werden, aber ſie bleiben uns doch, und wir können und müſſen ſie zu Hauſe haben und gebrauchen.

Unterdeſſen kan aus der Menge dieſer übel und zur Unzeit angebrachten Lieder geſchloſſen werden, wie nöthig es ſey, auf eine geſchickte Ordnung dieſerwegen bedacht zu ſeyn. Wiewohl auch darinnen wir das mit ſo vieler Sorgfalt geordnete Univerſal-Geſangbuch können zu Hülffe kommen, ſintemahl in demſelben dieſen Fehlern durch die darinnen befindliche Ordnung abgeholffen.

Darbey will ich nicht in Abrede ſeyn, daß man wohl noch eine und andere Lieder darvon beſonders Stückweiſe bey den Begräbniſſen gebrauchen könne, abſonderlich wenn man es durch einen Knaben, der im Namen des Verſtorbenen redet, abſingen läſſet, und zwiſchen ieden Vers alsdenn das Chor der Kirche zum Troſt der Betrübten eine gewiſſe Compoſition anſtimmet, als etwan in dem Liede: Nun laſt uns den Leib begraben, in dem Univer-

ſal-

ſal-Geſangbuch zu finden iſt. Es ſey nun, daß man die compoſition und intermixtion nehme aus bekannten Liedern, oder eine neue mache, daß ſie zwiſchen denen von ſingenden Knaben recitirten Verſen abwechſeln kônte. Auch ſage ich, daß man die letzten Verſe abſonderlich bey der geſchehenen Einſenckung in die Erde, oder bey Ende einer Leichen-Predigt entweder in choro oder ſolo kônne ſingen laſſen von den Liedern; Eitle Welt, ich bin dein müde ꝛc. Alle Menſchen müſſen ſterben ꝛc. Es iſt nun aus mit ꝛc. der 8te und 9te Vers aus dem Liede: Hertzlich thut mich verlangen, der 6te, 7te 8te, und 9te Vers aus dem Liede: So hab ich nun vollendet, der 6te und 7te Vers aus dem Lied: Ich habe Luſt zu ſcheiden: Weil in etlichen wenigen Worten und im Nahmen des Verſtorbenen geredet, und denen Hinterlaſſenen alles gutes gewünſchet wird, welches letztere auch wir zu thun ſchuldig ſind; allein promiſcue gantze Lieder zu gebrauchen, die für Krancke und Sterbende gehôren, will contra prudentiam eccleſiaſticam lauffen, u. giebt nur den Spôttern Gelegenheit zu raiſoniren von einem unvernünfftigen Gottesdienſt, der bey der groſſen Menge der übrigen Lieder kônte beſſer eingerichtet werden.

Was bleibt uns aber übrig, môchte man fragen, wenn ſo viele Lieder bey Begräbniſſen ſolten weggenommen, und für das Sterbe- und Krancken-Bett der Chriſten aufbehalten werden. Ich antworte, ſehr viele, die ſich auch viel geſchickter zu und bey den Begräbniſſen der Chriſten ſchicken. Denn es bleiben uns übrig

1) Die ſchönen Lieder:
O JEſu Chriſt meines Lebens-Licht,
O JEſu Chriſt wahrer Menſch und GOtt,
O HErre GOtt in meiner Noth,
O JEſu GOttes Lämmelein,
Dieſe alle können ſo wohl bey dem Sterbe-Bette als Begräbniſſen auch von geſunden Perſonen geſungen werden, denn ſie drücken keinen gewiſſen moment und periodum der Zeit aus, auf welche ſie gerichtet, ſondern ſehen in Genere auf das Ende, es komme, wenn es wolle, und das Nun, v. g. im erſten Liede kan gar wohl gedeutet werden auf die Zeit des Sterbens: Es komme das Nun des Sterbens wenn es wolle: Ferner bleiben uns übrig
2) Die ſchönen Lieder:
Chriſtus :,: :,: iſt dem ich
Ich hab meine Sach GOtt heimgeſt.
Machs mit mir GOtt,
O Todt, o Todt, du greul. Bild,
Was mein GOtt will,
Wer weiß wie nahe mir mein
Denn obgleich dieſe eigentlich zur Zubereitung des Todes gehören, ſo wird doch iedermann, ohne daß ich es erſtlich ſpeciell deducire, gar leicht erkennen, daß man ſie auch wohl bey geſunden Tagen ſingen, und ſich ſein künfftiges Ende darbey vorſtellen könne, da uns jene Perſonen vorſtellen, die gleich Abſchied nehmen wollen: Ferner bleiben uns
3) Die Lieder, die von der Betrachtung der Ver-

Vergänglichkeit des menſchlichen Lebens handeln, davon allein 8. ſind, und ſich eigentlich zu denen Begräbniſſen ſchicken, durch welche wir auch unſerer Sterblichkeit mit darbey erinnet werden.

4) Haben wir noch 8. andre, die man für der Thür und im Hingehen auf den Gottes-Acker gebrauchen kan, v. p. 502-509. im Univerſal-Geſangbuch.

5) Haben wir noch 2. auf den Gottes-Acker, p. 509. ibidem.

6) Haben wir die beſondern Begräbniß-Lieder. Eben in dieſem Geſangbuch.

7) Ingl. die 34. beſondern Begräbniß-Lieder, die auf den Stand und Alter gewiſſer Perſonen gerichtet, p. 510-537. Univerſal-Geſangbuch.

8) Haben wir noch die 2. allgemeine Begräbniß-Lieder, p. 540. und 541. des Univ. Geſ. Bey welchen letztern, weil dieſe inſonderheit uns in der Lehre von der Aufferſtehung der Todten gründen, ich nicht bergen kan, daß ich als einen faſt unverantwortlichen Fehler achte, wenn (wie an vielen Orten geſchiehet) bey einer Leiche nicht ein eintzig Lied von der Haupt-Lehre unſers Glaubens, ſcil. von der Aufferſtehung geſungen wird; vielleicht glauben etliche, die Todten, die ſie doch gerne fortgeſchaffet wiſſen wollen, möchten wieder auferſtehen, wenn ſie dergleichen Lieder ſingen lieſſen. Wenn der heil. Apoſtel unſere Leichen-Geſänge hören ſolte, welche aus lauter Klag-

Klagliedern meiſtentheils beſtehen, würde er nicht Urſach haben, uns zuzuruffen, laſſet uns nicht traurig ſeyn, wie die Heyden, die keine Hoffnung haben, 1. Theſſ. 4, 13. Man ſtehet in dem irrigen Wahn, als ob dergleichen Lieder von der Auferſtehung alleine zur Oſter-Zeit in der Kirche dürfften geſungen werden, gleich als ob wir uns nur zur Oſter-Zeit der Auferſtehung und des auferſtandenen Heylandes getröſten ſolten: Allein was iſt wohl tröſtlicher als eben dieſe Lehre? was kan uns mehr Erquickung geben als die ohnfehlbare Uberzeugung von unſerer Auferſtehung? ja was kan die Betrübte mehr aufrichten, als eben dieſes, daß ſie die ihrigen dermahleinſt werden wieder ſehen? Iſt nöthig, daß man bey dem Tode unſerer Mit-Brüder und Mit-Schweſtern von ihrer und unſerer Auferſtehung prediget: Warum ſollen wir nicht davon ſingen? Und daher gehören

9) Zu den Begräbniß-Geſängen aus angeführten Urſachen die Lieder von der Auferſtehung, iedoch können ſie nicht alle promiſcue gebraucht werden, ſondern einige expreſſiones verhindern, daß man ſie bey dem Begräbniß eines Verſtorbenen nicht wohl gebrauchen kan, iedoch laſſen ſich wohl gebrauchen bey Chriſtl. Begräbniſſen

Mein JEſus lebt, was ſoll ꝛc.
Ich weiß daß mein Erlöſer lebt,
JEſus meine Zuverſicht.

Denn bey einem Todten vom Leben zu ſingen und

und des lebenden JEſu ſich zu erinnern, hat allerdings eine ſüſſe Empfindung, und giebt denen Leidtragenden und allen, die es nur hören, ein rechtes Leben und Stärckung des Vertrauens; denn was kan erfreulichers ſeyn als die ſüſſe Erinnerung, JEſus lebet und liebet uns, und wir werden mit ihm leben.

10) Können von p. 332. bis 370. im Univerſal-Geſangb. mancherley Lieder ausgeleſen werden, welche unter dem Titul ſtehen, vom Geheimniß des Creutzes, von Pflichten im Creutz, vom Troſt im Creutz, welche ſich etwan ſchicken möchten. Die Wunden ſollen durch Troſt-Lieder verbunden, nicht durch Klaglieder vergröſſert werden.

11) Lieder vom Vertrauen und Hoffnung auf GOtt können ebenfalls gebrauchet werden.

12) Können Lieder gebrauchet werden, welche handeln von der Vorſorge GOttes, deſſen Regierung, Führung und Wegen.

13) Verſchiedene Lieder, welche zur 3. und 4ten Bitte gehören, p. 899. Univ. Geſ.

14) Lieder, welche zur 7den Bitte gehören, p. 940. im Univerſ. Geſ.

Uberhaupt würde wohl gethan, und ſo Chriſtl. als vernünfftig verfahren ſeyn, wenn keine Leiche iemahls zur Erden beſtattet würde (es möchte nun auf eine ſolenne oder andere Weiſe geſchehen) wenn nicht wenigſtens ein Lied geſungen würde, das von der Aufferſtehung handelt.

Hier haſt du nun, Hochgeneigter Leſer, einen reichen Vorrath von Leichen-Geſängen, wenn gleich jene

jene bisher gemißbrauchten weg blieben, und zu der ihnen zugehörigen Zeit und Ort gebraucht würden, denn alsdenn würden zu beyden Seiten die Würckungen deſto kräfftiger und als Pflaſter anzuſehen ſeyn, die gehörigen Orts und auf gehörige Weiſe appliciret worden.

IV.

Recenſion des Evangeliſchen Lieder-Commentarii, welchen Jhro Hoch-Ehrwürden Herr Joh. Mart. Schamelius, Paſt. Prim. zu Naumburg, Anno 1724. und 1725. in zwey Theilen ediret.

Dieſer ſchöne Commentarius kam erſtlich unter dem Titul eines Geſangbuches 1712. heraus, Ao. 1715. erſchiene es unter dem Titul eines gloſſirten Geſangbuches, Ao. 1717. wurde es zum dritten mahl und 1720. zum 4ten mahl unter eben dieſem Titul aufgelegt. 1724. kam es das erſte mahl unter dem Titul eines Lieder-Commentarii zum Vorſchein, und 1725. folgte der andere Theil dieſes Lieder-Commentarii. Jn beyden finden ſich angenehme und gelehrte Vorreden, die erſtere des erſtern Theils hält verſchiedene merckwürdige und zum erbaulichen Lieder-Studio gehörige Dinge in ſich, die andere des andern Theils handelt inſonderheit von den piis deſideriis in dem ſchönen Lieder-Studio. So viel iſt es, was mir von den verſchiedenen editionen dieſes Geſangbuches bekannt worden. Es iſt kein Zweiffel, daß nach der edition von 1724. ſolcher Lieder-Commentarius

noch

noch zu verſchiedenen mahlen wird ſeyn gedruckt worden, ich halte mich aber ietzo bey meiner recenſion an diejenige edition von Ao. 1724. welche ich ſelbſten beſitze. Ehe ich aber noch zu dieſer recenſion ſchreite, achte ich denen Gelehrten keinen unangenehmen Dienſt zu erweiſen, wenn ich ihnen entdecke, was doch wohl zu dieſer und andern Lieder-Arbeiten, e.g. derer Lieder-vindiciarum &c. Anlaß gegeben; ſcil. ein beſonders Gelübde. Ich will ſolche mit den Worten, welche aus ſeinem eigenen Brief genommen, recenſiren:

Die allererſte Gelegenheit zu ſolcher Lieder-„ Arbeit, welches noch nirgends von mir gemeldet„ worden, war eine ſehr ſchwere Kranckheit, ſo ich„ vorlängſt Anno 1709. ausgeſtanden, da ich unter„ andern gelobete, würde ich wieder geneſen, wolte„ ich zum Lobe GOttes das alles durch göttl. Bey-„ ſtand zu adimpliren trachten, was das dazumahl„ zu treiben angehende Lieder-Studium etwan noch„ erforderte, worauf nicht allein Ao. 1712. das er-„ ſte Naumburgiſche Cantional, ſondern auch die„ Lieder-Vindiciæ erfolget ꝛc. „

Dieſe relation iſt mir um ſo viel angenehmer gefallen, und ich thue ſolche auch um ſo viel williger und freudiger, je eine gröſſere Convenienz dieſes ſein Unternehmen mit dem meinigen in dieſem Stück mit ſich führet, indem ich ebenfalls krafft eines Gelübdes zu der bisherigen Lieder-Arbeit bin gezogen worden. Jedoch geſchahe es nicht bey Gelegenheit einer Kranckheit, ſondern die Gelegenheit meines Gelübdes war dieſe: Ich edirte vor 11. Jahren das Schneebergiſche Geſangbuch nach dem alten

Schlen-

Schlendrian, nach welchem die Geſangbücher bis hero waren eingerichtet worden, ich wurde aber bey der genauen Prüffung der Geſänge, an ſtatt daß ich die erwehlte Ordnung hätte lieben und loben ſollen, nur immer mehr und mehr wegen der Ordnung der Titul und der Lieder, die ich in allen Geſangbüchern fande, zu einer averſion gegen die bisherige unordentliche Ordnung gebracht; ich fienge dahero an meinen Gedancken, die ich ſchon 12. Jahr zuvor wegen einer beſſern Einrichtung gehabt, weiter nachzuhängen, und eine geſchickte Ordnung zu finden: hatte ich aber damahls viele Entwürffe verworffen, ſo gienge es mir ietzo nicht beſſer. Ich wurde aber noch nicht müde, und nahm vielmehr bey der zunehmenden Luſt zum Liedern, die ich bey denen gottsfürchtigen Gemeinden gewahr wurde, auch meine Luſt zu ſolcher Lieder-Unternehmung zu: Ich gelobte bey aller vergeblichen Bemühung GOtt, daß, wenn er mir einen geſchickten Weg zeigen würde, die bisherige Unordnung in eine beſſere Ordnung zu bringen, ſo wolte ich weder Koſten noch Mühe ſparen, ſolches zu ſeiner Ehre ins Werck zu richten. Es verſtrichen noch etliche Jahre, binnen welchen auch etliche von mir tentirte Projecte wieder ausgeſtrichen worden, bis ich endlich durch gute Eingebung GOttes den Einfall hatte, die gantze verworrne Lieder-Theologie unter die beyden Haupt-Rubriquen in Caſual- und Catechismus-Geſänge gantz ordentlich einzutheilen, dieſes würckte ſo viel, daß ich alsdenn weder Mühe noch Koſten ſchonete, das Univerſal-Geſangbuch, welches auf dieſe beyden fundamenta ſich gegründet,

zu

zu Stande zu bringen, den bisher verſpührten Real-Mängeln und der zweyfachen Unordnung abzuhelffen, und alſo GOtt hierinnen meine Gelübde zu bezahlen: iedoch da ietzo nicht ſo wohl von meinem als des Hn. Schamelii Gelübde die Rede iſt, will ich fortfahren in der angefangenen recenſion des von ihm edirten Lieder-Commentarii.

Es gehöret der Hoch-Ehrwürdige Herr Autor unter die 3. erſten Helden, welche der Harffe Davids, wie jene dem Bogen Davids, gedienet, alſo, daß Olearius, Serpilius und Schamelius wohl vom erſten Range derer Hymnarcharum zu achten, wie etwan im ietzigen Seculo, was die noch lebenden betrifft, Herr Doct. Löſcher, und Herr Paſt. Neumeiſter ſich ſolchen als liebliche Pſalmiſten und Hymnopœi vindiciren können, abſonderlich da Hr. D. Rambach und Herr Paſt. Schmolcke aus dieſer Zahl durch den Todt genommen, und Herr M. Schumann, Herr M. Pfeiffer, Herr M. Krauſe und Herr Hiller erſtlich an dieſen Reihen getreten ſind. Einige obſervationes aber, die ich bey perluſtrirung der edition von 1724. zu machen geſonnen, werden Ihro Hoch-Ehrwürden um ſo viel weniger mißfallen, ie mehr ich verſichere, daß ich, wenn ich eines beſſern unterrichtet werde, ſolches mit aller Ergebenheit und Danck anzunehmen bereit ſey. Aber nun nach der Ordnung zu gehen, iſt billig zu loben, daß in der ſehr ſchönen und gelehrten Vorrede denen wichtigen Scrupeln, die wegen der Numern der Lieder entſtehen könten, abgeholffen worden, wiewohl ſie bey manchen, der e. g. nicht weiß, daß die

No. 12. und 13. im andern Theil fortgehen, viel Nachdencken verurſachen werden. Sonſten wird ſchwer zu errathen ſeyn, warum der Herr Autor in dem erſten Theil zugleich gantz neue und die allerälteſten combiniret, und im andern Theil wiederum alte und neue mit einander verwechſelt habe: Die Urſachen, die der Herr Autor p. 6. in der Vor-Erinnerung, und p. 15. und 16. in der Vorrede angiebt, werden uns noch nicht ohne Scrupel laſſen, ſondern vielmehr glaubend machen, daß noch eine andere Urſach darunter verborgen, weil doch der natürlichen Ordnung beſſer gerathen ſeyn dürffte, wenn, wie die Ehre eines ſolchen Commentarii erfordert, die alten beſonders und die neuen gleichfalls beſonders in ihren 2. Theilen wären geſammlet worden. Unterdeſſen ſehen wir aus denen von ihm ſelbſt verfertigten und in dem erſten Theil eingeruckten Liedern p. 605. und p. 668. und andern mehrern, daß nicht allein neue Lieder zu verfertigen, ſondern auch in die Geſangbücher einzurücken eine vergönnte Sache ſey, abſonderlich da der Herr Autor, der ein ſehr groſſer Freund und Conſervator der alten Lieder, dieſes in ſolchen Materien gethan, (als von der Danckbarkeit nach der Kranckheit, und bey Spatzieren gehen,) bey welchen wir doch ſchon Lieder von alten Gottesgelehrten haben, e. g. von dem groſſen Lieder-Dichter Gerhard haben wir das ſchöne Danck-Lied nach der Kranckheit: Auf den Nebel folgt die Sonne, und vom Spatzieren gehen haben wir: Geh aus mein Hertz und ſuche Freud, von eben dieſem Autore. Hieraus erhellet aber ferner zugleich ſo viel, daß mir auch die aller-

allerſchärffſten Lieder-Cenſores und Vertheidiger der alten Lieder um ſo viel weniger werden verargen können, wenn ich im Univerſal-Geſangbuch darauf bedacht geweſen, auf ſolche materien Lieder zu beſorgen, und zum Theil ſelbſten zu verfertigen, welche noch keine Lieder von alten Theologis und Poëten gehabt haben. Ich will nunmehro nach denen paginis gehen, und bey etlichen Liedern meine ohnmaßgeblichen Gedancken eröffnen: p. 24. No. 14. befindet ſich das Lied: O Chriſte Morgenſterne: Daß Mich. Walther nicht Autor ſey, hat der Herr Autor in denen Supplementis des P. II. wohl erinnert, ſicherer iſt es, wenn wir Baſil. Förtſchen dafür erkennen.

Was aber das Lied ſelbſten anlanget, findet man zum Beſchluß deſſelben eine Veränderung von einem gantzen Verſicul: Ich muß geſtehen, daß die Veränderung ſo nöthig iſt, als ſie geweſen p. 164. in dem Lied: Hilff GOtt, daß mirs gelinge, und daß ſie auch wohl gelungen: alleine ich achte doch dafür, daß es dienlicher geweſen, wenn das gantze Lied wäre weggelaſſen worden, als daß eine ſolche Veränderung geſchehen, es möchte ſonſten nur einen Beweißthum und Beſtärckung geben, daß gleichwohl in denen Geſängen dürffte und müſte geändert werden, da ein ſolcher Mann geändert, der ſonſten von Veränderung der Lieder ſelbſten ein Feind iſt, und wie viele würden wir nicht noch finden, die der Veränderung nöthig haben? Es möchten ſich bey ſolchem Verfahren etliche die Freyheit nehmen, verwegener Weiſe es auch an und bey andern Liedern zu thun, in den Gedancken ſtehende, daß es auch ihnen

unverbothen ſey. Unterdeſſen iſt weit beſſer gethan, daß auch zugleich der alte Text beybehalten worden, als daß er, wie einige in andern es machen, gar durch die Veränderung verdränget wird. Solche Lieder pflegt man beyzubehalten, damit man ſiehet, wie das Maaß der alten Dichter geweſen, unterdeſſen, weil es doch wohl ſchwerlich wegen des letzten Verſes heute zu Tage geſungen wird, hege ich noch immer die Gedancken, daß man es ohne Bedencken gantz weglaſſen können. In ſolchen Dingen kan es leichtlich dahin kommen, daß der eſtim des Alterthums zu einer allzugroſſen religioſität ausſchlage. P.28. No.16. iſt in dem Lied: Wach auf mein Hertz und ſinge, die Correctur nach der Feuſtkingiſchen edition der Gerhardiſchen Lieder v.6. zu obſerviren vergeſſen worden, wie es wohl in der Vorrede p.14. aſſeriret worden, würde alſo nach ſolcher heiſſen müſſen: Mein Weyrauch, Farr und Widder ꝛc. Was p. 21. und 40. it. p.178. p. 199. p. 217. p.251. p.307. p. 331. p.543. p. 590. wegen der Autorum zu verbeſſern, iſt ſchon von ihm ſelbſten im Anhang des erſten und andern Theils obſerviret worden; Aber was p 90. & 92. No.60. im Liede: Nun komm der Heyden Heyland, befindlich, will eine etwas mehrere attention verdienen. Die Worte dieſes Liedes, wie ſie vom Hn. Autore geſetzet, lauten v.7. Der Glaube bleibt immer im Schein. Nun weiß ich wohl, daß auch die vornehmſten Geſangbücher dieſes Landes, und die ſehr alten Geſangbücher alſo leſen laſſen: Alleine ich habe mich niemahls überwinden können zu glauben, daß es von dem ſeel. Luthero alſo ſolte

ſeyn

ſeyn geſetzet worden, ſondern daß das t per conſuetum errorem typographicum der folgenden Zeiten immerzu angeflickt worden, und es vielmehr ohne t optative heiſſen ſollen. Der Glaube bleib immer im Schein. Denn die Rede iſt 1) von dem Glauben, quæ creditur, von den Lehren des Glaubens, das Lied handelt von dem Licht des Evangelii, das aufgegangen. Der heil. Vater Ambroſius wünſcht, es müſſe ſolches aufgegangene Licht nicht verdunckelt werden, und wenn wir den Zuſtand der Zeiten erwegen, darinnen Ambroſius gelebet, haben wir Urſach zu glauben, daß, wie das vorhergehende: Dunckel muß nicht kommen darein, optative geſetzt, ſo auch dieſes, und es beweiſt es auch 2) der Lateiniſche Text, da heiſt es: fideque jugi *luceat*, auf welchen in der Nota ſub s. nicht reflectiret worden. Weil man mir aber doch einwenden möchte, daß der ſeel. Herr Lutherus in der verſion und Teutſchen Verfertigung dieſes Liedes es gleichwohl nicht anders gemacht, als die Geſangbücher heute zu Tage bezeugen, ſo wird mir obliegen 3) auch dieſes zu erweiſen, und das thue ich, wenn ich mich auf den Abdruck der erſten drey Lutheriſchen Geſangbüchlein, welche dem erſten Theil von Hn. Schamelii Lieder=Commentario angedruckt ſind, beruffe, denn da lauten die Worte des ſeel. Lutheri und der erſte Abdruck alſo! Der Glaub bleyb ymer in *ſcheyn*. Woraus klärlich erhellet, daß dieſer error, der nur vor weniger Zeit noch in allen Geſangbüchern eingeſchlichen geweſen, auch in allen müſſe geändert werden. Es hat der hochgelehrte Herr Autor gar wohl geſehen, daß dieſe Redens-

Art den Theologiſchen Sätzen wollen anſtößig fallen, und dahero hat er in der beygefügten nota ſub s ſolchem Anſtoß abzuhelffen geſuchet, und es auf den fidem qua creditur ziehen, und auf die ἔργα τῆς πίςεως deuten wollen; allein weil gleichwohl auch dieſe Redens-Art alsdenn bey der Schwachheit des Glaubens und bey den betrübten Fällen derer Gläubigen und Heiligen im Alten und Neuen Teſtament Anſtoß leiden würde, ſo wird am ſicherſten gethan ſeyn, daß man an ſtatt Bleibt, das alte Bleib ſetze, welches auf einmahl allen Scrupel zu heben vermögend, und mit dem Sinn des Dichters und erſten Uberſetzers übereinkömmt: Nur darüber muß mich wundern, daß gleichwohl der ſehr accurate Criticus, Herr Superint. Serpilius, wenn auch die Teutſche Uberſetzung Chriſtian von Stöckens und eine Päbſtiſche Uberſetzung, welche mit der erſtern Herr Superint. Serpilius in zufälligen Gedancken P. I. p. 139. ſequ. anführet, dieſe Worte auf eine gleiche Weiſe, ſcil. indicative und thetice, geſetzet haben, denn da heiſt es in dem erſten: Der Glaube hat immer Schein; in der andern: Der Glaube bleibt ſtätes im Schein. Es bekennet hochbelobter Serpilius ſelbſten, daß er 300 Geſangbücher collationiret, und er muß doch ſo nach in allen dieſen Geſangbüchern den einmahl eingeſchlichenen Irrthum beſtändig gefunden haben, weil er keine Variantes Lectiones loc. cit. angegeben hat: Daß aber dieſe Correctur in dem Univerſal-Geſangbuch nicht obſerviret worden, iſt meine allzuweite Entfernung von der Correctur ſchuld, welches die wahre Urſach, indem ich

es

es in den Schneeberg- oder Ertz-Gebürgiſchen Geſangbuch, da ich der Correctur näher war, lange zuvor obſerviret, und es geſetzet, wie es die Natur der Sache mit ſich bringet. No. 126. p. 220. in dem Lied: JEſus meine Zuverſicht, iſt Johann oder Hanß von Aßig als Autor angegeben: Herr J. P. O. das iſt: Johann Paul Oettel, p. t. Ludim. Eubenſt. hat in ſeiner 1728. edirten Unterſuchung von dieſem Lied ſehr wahrſcheinlich erwieſen, daß Hanß von Aßig der Autor dieſes ſchönen Geſangs nicht ſeyn könne: Worzu ich ſetze, daß auch in des Herrn Hanß von Aßigs Poëmatibus und Liedern, welche 1719. ediret ſind, und welche ich ſelbſt beſitze, ſolches Lied nicht zu finden iſt. P. 526. No. 269. habe M. Johann Schindlern, und p. 596. No. 304. M. Eraſmum Winter als Autores gefunden, welches beyläufftig gedencken wollen. P. 760. No. 378. und No. 379. ſind die beyden Lieder angegeben, die ſich beyde anfangen: Welt Ade ich bin dein müde; das letzere wird als eine Variation vom erſtern angegeben, alſo daß das erſtere ſich vor dem letztern eines Alterthums zu rühmen ſcheinet: Alleine faſt ſolte auf die Gedancken kommen, daß es umzukehren ſey. Der Grund meiner Gedancken iſt dieſer: Ich beſitze die 12. Lieder des Herrn D. Abraham Tellers, welche ſein Herr Sohn, D. Romanus Teller, ediret, und welche er auf ſeinen, ſeines Weibes und ſeiner Kinder Nahmen verfertiget. Als ein Anhang ſtehet dabey das Lied: Welt Ade ich bin dein müde welches das von der letztern Art iſt, das der Herr Autor als eine Variation ange-

geben, und 7. Verſe in ſich faſſet; Dieſes führet die Uberſchrifft:

Valet- und Troſt-Lied,
welches
Herr D. Abraham Teller
bey
Beerdigung ſeines am 27. Febr. 1649.
verſtorbenen Töchterleins, Johanna Magdalena, aufgeſetzet.

Es wird kein Autor darbey genennet; ob es nun der Herr Vater ſelbſten als ein guter Poet zu ſeinem eigenen und der Seinigen Troſt verfertiget, oder ob es iemand aus ſeiner Freundſchafft aufgeſetzet, weil es doch den 12. Liedern dieſes ſeel. Mannes von ſeinem Herrn Sohn als ein Anhang gegeben worden, will ich andere beurtheilen laſſen. Alleine, da aus ſolcher rubric offenbar, daß dieſes Lied ſchon 1649. verfertiget worden, Joh. Georg Albinus aber das erſtere nach der Bekäntniß des Herrn Autoris ſelbſt in ſeinem geiſtl. geharniſchten Kriegs-Held 1675. heraus gegeben, gleichwohl derſelbe 1654. erſtlich zu eclairiren anfieng, auch erſtlich 1679. ſtarb, ſcheint das erſtere mehr eine parodie und Veränderung vom letztern zu ſeyn, als daß das letztere eine variation vom erſten ſeyn ſolte, worüber mir wohl die Gedancken des gelehrten und auch in dieſem Stück vielleicht weiter ſehenden Herrn Autoris ausbitten wolte.

Sonſt iſt in dieſem Buch, welches im übrigen eine ungemein accurate Correctur empfangen, gleich-

gleichwohl Johann Herrmann mit Johann Heermann per vitium Typographicum immerzu verwechſelt werden.

Die ſchönen Moraliſchen Gedancken, welche ſehr vielen, beſonders den alten Liedern beygefügt, ſind ſehr erbaulich: Die Anmerckungen zeugen von einer groſſen Beleſenheit und Theologiſchen Gelehrſamkeit, und ich kann nicht ſehen, wie ein eintziger Prieſter, der in dieſen studio etwas thun will, dieſes ſchöne Buch entbehren kann, indem es ein wahrhaffter Commentarius der Lieder, wie er ihn mit recht genennet hat. Solte ich maître von dieſem Commentario ſeyn, ſo wolte ich die gelehrten Anmerckungen beſonders unter den Titul eines Lieder-Commentarii ediren, und hingegen den andern Theil mit dem erſten combiniren. Die ſchönen erbaulichen Ermunterungen und kurtze Erklärungen die zum Verſtande gehören, beybehalten, ſo würden beyde Geſang-Bücher in ein Buch gebracht, das Buch ſelbſt würde ein ſchönes Format bekommen und für die laicos noch erbaulicher fallen. Einem Einwurff muß noch zu begegnen ſuchen, der mir dürffte gemacht werden: Ich habe in dem erſten Theil meiner Remarquen die Mängel und Fehler aller Geſang-Bücher angezeuget, worvon keines auszuſchliſſen, da ich nun gleichwohl ietzo dieſem Buch, wie es auch verdienet, ein ſolches Bewunderns würdiges Lob gebe, möchte man mir einwerffen, wie ſchicket ſich denn das zuſammen? Iſt denn dieſes von angegebenen Mängeln frey, oder weil er nur heucheln? Ich antworte: Keines iſt von allen dieſen; Denn ich recenſire es nicht ſowohl

als ein Geſang-Buch, ſondern vielmehr als einen Commentarium der Geſänge, wie er ſelbſt ihm dieſen Titul gegeben hat, dahero ich mich voritzo um die übrigen requiſita, die denen Geſang-Büchern zukommen, nicht zu bekümmern: Denn ſein Endzweck iſt wohl nicht mit dem meinigen überein gekommen, nehmlich der Kirche GOttes ein Geſang-Buch zu lieffern, dadurch denen bisherigen Mängeln in der Kirche GOttes in Anſehung des Lieder-Dienſtes abgeholffen würde, ohnerachtet er es als ein geſchickter Poet am allererſten hätte præſtiren und die Lücken erſetzen können, die Herr D. Rambach noch auszufüllen übrig gelaſſen; ſondern, er hat die Lieder in der allgemeinen gewöhnlichen Ordnung gelaſſen, und über die von andern geordneten glücklich commentiret:

Nachdem nebſt andern Stücken auch zugleich in einem jeden Theil der Remarquen das Leben eines Lieder-Dichters oder Lieder-Dichterin, welches noch nicht von Herrn Wezeln in ſeiner Hymnopœographie recenſiret iſt, anzuführen verſprochen, habe ich dieſesmahl das Leben einer berühmten Dame und Lieder-Dichterin etwas vollſtändiger noch recenſiren wollen, als es in P. II. des jetzt lebenden gelehrten Europä Herrn Göttens, Paſt. zu Hildesheim im vorigen Jahr recenſiret worden, folget demnach

V.

Die Lebens-Beſchreibung von Louiſe Adelgunde Victoria Gottſched, gebohrner Kulmus.

Sie ware zu Dantzig 1713. den 11. April gebohren.

ren. Ihr ſeeliger Herr Vater war Herr Johann Georg Kulmus, Königl. Pohl. Leib-Medicus und Practicus daſelbſt: Nach deſſen vor einigen Jahren erfolgten Todte übernahm die Vorſorge vor ſie ihr Herr Vetter, der noch lebende berühmte Herr Johann Adam Kulmus, Doctor der Medicin und Profeſſor am Gymnaſio zu Dantzig deſſen anatomiſche Tabellen ſich ſo beliebt gemacht. Sie ward von ihrer ſeeligen Frau Mutter als einer ſehr beleſenen und gelehrten Frau auf gantz beſondere Art angeführet, und angewieſen mit der Feder beſſer umzugehen, und ſo wohl ihre Mutter-Sprache als die Frantzöſiſche Sprache beſſer zu wiſſen als insgemein geſchicht. Auſſer dieſen beyden Sprachen, davon ſie die Teutſche mit einer critiſchen Richtigkeit ſchreibet, verſtehet ſie auch die Engliſche vollkommen, wie ſie denn auch würcklich itzo an einer Uberſetzung eines wichtigen Engliſchen Philoſophiſchen und critiſchen Buches arbeitet. Die Mathematic, Philoſophie, Poeſie, und Muſic hat ſie ſehr wohl inne. In Hiſtoriſchen und Moraliſchen Büchern iſt ſie ſehr beleſen. Die Muſen ſind ihre tägliche Geſellinnen. Die Bücher ſind ihr das was vielen Perſonen ihres Geſchlechts das Spiel, der Putz und dergleichen Eitelkeiten ſind. Was aber das meiſte, ſo iſt ihre Wiſſenſchafft mit trefflichen Gemüths-Gaben ververknüpffet, uud da ſonſten die Frauen, wenn ſie im Studiren den Männern nachahmen, gar leichte die Geſchäffte verſäumen, welche ihrem Geſchlechte im Hauſe eigentlich zukommen, ſo wird ihr hingegen nachgerühmt, daß ſie ihre Haußhaltung

mit ſolchem Fleiß und ſolcher Geſchicklichkeit füh-
re, als immer eine andre thun kan, die nicht eine
ſo große Liebe zu den Wiſſenſchafften hat. Kan ei-
ne vollkommne Gleichheit der Gemüther und
Neigungen und nach langer Prüfung geſchloſſe-
nes Band eine Ehe glücklich machen, ſo muß man
gewiß dieſes von der Ehe des Herrn Prof. Gott-
ſcheds ſagen, welcher treffliche Poet und Gelehr-
ter dieſe ſchöne Poetin und gelehrte Frau 1735. in
Dantzig geheyrathet hat, nachdem ſchon ihre
ſeel. Eltern ihn bey ihren Lebzeiten ihrer Freund-
ſchafft gewürdiget hatten; So offt ich an dieſe
Ehe gedencke, fält mir der berühmte Frantzos
Andreas Dacier mit ſeiner gelehrten Frau Anna
Dacier, der Tochter des gelehrten Tanaquil Fa-
bers ein. Denn auch dieſe wollten einander in
der Liebe zu den ſchönen Wiſſenſchafften, nichts
nachgeben, und haben ſich beyde durch ihre Schrif-
ten ein beſtändiges Andencken geſtifftet. Bisher
hat die gelehrte Welt bereits viele Proben ihrer
Geſchicklichkeit geſehen, die aber künfftig noch von
mehrern dürfften begleitet werden, da ſie durch
das Beyſpiel ihres Ehe-Mannes immer mehr
aufgemuntert wird.

Wie dieſe Dame von einer ungemeinen Leutſe-
ligkeit, alſo iſt ſie auch von einer beſondern Gottſe-
ligkeit. Ich habe an ihr ſo wohl als an ihrem Ge-
mahl einen groſſen Eiffer für die Ehre Gottes und
für die Wahrheit der Evangeliſchen Religion, (wel-
che ohne diß denen Herrn Dantzigern gantz eigen
iſt) verſpüret; Ihre Correſpondenz iſt höchſt an-
genehm, und ihre Briefe verdienen nebſt der Be-
wun-

wunderung eine billige Verehrung. Ich wünſche zur Vollkommenheit ihres glückſeligen Zuſtandes, daß ſie in Zukunfft ſo prægnans ſeyn möge in liberis, als ſie bishero in literis und libris geweſen, denn man ſiehet ietzo ſchon von ihr der Frau von Lambert Betrachtungen über das Frauenzimmer aus dem Frantzöſiſchen überſetzet durch L. A. V. K. von welcher auch einige Gedichte angehänget, Leipzig, 1730. 6. Bogen 8.

Das glückliche Rußland, am Geburts-Tag Ihro Kayſerl. Maj. Annå Iwanownå 1733. in einer Ode erwogen.

Der Sieg der Beredſamkeit, aus dem Frantzöſiſchen der Frau von Gomez überſetzt, Leipzig, 1735. 7. Bogen groß 8. worbey ſich abermahls einige ihrer Gedichte finden, z. E. ein Stück aus des Herrn Voltaire Trauer-Spiel, Zaira, welches ſie in reine freye Verſe überſetzt hat.

Cato ein Trauer-Spiel, aus dem Engliſchen des Herrn Addiſons überſetzt, 8. Leipz. 1735. 9. Bogen. Iſt Ihro Maj. der ietzigen Königin in Engelland zugeſchrieben.

Die Lieder, welche aus ihrer geſchickten Feder gefloſſen, und im Univerſal-Geſangbuch befindlich, ſind

No. 850. von der Spielſucht, und
No. 916. von unerkannten Wohlthaten GOttes.

VI. Das

VI.

Das andere Hundert der Teutſchen Intonationum und Reſponſoriorum, welche geſammlet worden von Jhro Hoch-Wohl-Ehrwürden Hn. M. Chriſtian Schmidt, Pfarrern zu Eilenburg am Berge.

101. HErr nun läſſeſt du deinen Diener im Friede fahren.
Denn meine Augen haben deinen Heyland geſehen.

102. HErr zeige uns deine Gnade und Güte! Alleluja!
Auf daß unſer Land in ſchönen Wetter ſein Gewächſe gebe, Alleluja!

103. HErr zeige uns deine Wege, und lehre uns deine Steige!
Leite uns in deiner Wahrheit und lehre uns!

104. Heute ſo ihr des HErrn Stimme höret!
So verſtocket eure Hertzen nicht!

105. Heute ſo ihr des HErrn Stimme höret, ſo verſtocket eure Hertzen nicht!
Denn es iſt ſchon die Axt dem Baum an die Wurtzel geleget!

106. Hilff uns GOtt unſers Heyls um deines Nahmens willen!
Errette uns und vergieb uns unſere Sünde um deines Nahmens willen!

107. Himmel und Erden werden vergehen!
Aber meine Worte vergehen nicht!

108. Hoſianna, dem Sohne David, Alleluja!
Gelobet ſey der da kömmt im Nahmen des HErrn, Alleluja!

109. Jauchzet GOtt alle Lande, Alleluja!
Lobſinget zu Ehren ſeinem Nahmen, Alleluja!

110. Ich bin eine Stimme eines Ruffers in der Wüſten, Alleluja!
Richtet den Weg des HErrn, Alleluja!

111. Ich fahre auf zu meinem Vater, und zu eurem Vater, Alleluja!
Zu meinem GOtt, und zu eurem GOtt, Alleluja!

112. Ich habe einen guten Kampff gekämpffet!
Hinfort iſt mir beygelegt die Krone der Gerechtigkeit!

113. Ich war todt, und ſiehe ich bin wieder lebendig worden, Alleluja!
Und habe die Schlüſſel der Hölle und des Todes, Alleluja!

114. Ich weiß daß mein Erlöſer lebet, Alleluja!
Und er wird mich hernach aus der Erden auferwecken, Alleluja!

115. Ich will ſie erlöſen aus der Hölle! Alleluja!
Und vom Tode erretten Alleluja!

116. JEſus Chriſtus geſtern und heute! Alleluja!
Und auch derſelbe in Ewigkeit, Alleluja!

117. JEſus Chriſtus iſt der Sohn GOttes geſtern und heute! Alleluja!
Und bleibet auch derſelbe von Ewigkeit bis in Ewigkeit! Alleluja!

118. JEſus nimmt die Sünder an! Alleluja!
Und iſſet mit ihnen! Alleluja!

119. Ihr Gerechten freuet euch des HErrn! Alleluja!
Dancket ihm und genieſſet ſeine Heiligkeit! Alleluja!

120. Iſt GOtt mit uns, wer mag wieder uns ſeyn? Alleluja!
Welcher auch ſeines einigen Sohnes nicht verſchonet, Alleluja!

121. Iſt GOtt unſer Freund, wer will wieder uns ſtreiten? Alleluja!
Er ſchläget unſere Feinde, und ſtürtzet unſere Wiederwärtigen, Alleluja!

122. Kehre wieder, kehre wieder! o Sulamith!
Warum wollt ihr ſterben ihr vom Hauſe Iſrael?

123. Kindlein, es iſt die letzte Stunde, darum wachet!
Wachet und bethet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet!

124. Kommet her zu mir alle, die ihr mühſelig und beladen ſeyd!
Ich will euch erquicken, ſpricht der HErr der Helffer!

125. Laſſet die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht!
Denn ſolcher ſpricht Chriſtus, iſt das Reich GOttes!

126. Laſſet die Kindlein zu mir kommen!
Denn ſolcher iſt das Reich GOttes!

127. Laſſet euer Licht leuchten vor den Leuten!
Daß ſie eure gute Wercke ſehen, und euer Vater im Himmel gepreiſet werde!

128. Leben wir, ſo leben wir dem HErrn!
Sterben wir, ſo ſterben wir dem HErrn!

129. Leben wir, ſo leben wir dem HErrn, ſterben wir, ſo ſterben wir dem HErrn!

Darum wir leben oder ſterben, ſo ſind wir des HErrn!

130. Leiden wir mit Chriſto, ſo werden wir mit ihm erhöhet!
Dulten wir mit ihm, ſo werden wir mit ihm getröſtet!

131. Lobe den HErrn, meine Seele, Alleluja!
Und was in mir iſt, ſeinen heiligen Nahmen, Alleluja!

132. Lobet den HErrn alle Heyden, Alleluja!
Und preiſet ihn alle Völcker, Alleluja!

133. Lobet den HErrn alle Heyden, und preiſet ihn alle Völcker, Alleluja!
Denn ſeine Gnad und Wahrheit waltet über uns in Ewigkeit, Alleluja!

134. Lobet den HErrn ihr ſeine Engel, Alleluja!
Ihr ſtarcken Helden, Alleluja!

135. Lobet den HErrn ihr ſeine Engel, ihr ſtarcken Helden, Alleluja!
Die ihr ſeinen Willen thut, und ſeine Befehle ausrichtet, Alleluja!

136. Lobet den HErrn ihr ſeine Heerſcharen, Alleluja!
Ihr ſeine Diener, die ihr ſeinen Willen thut, Alleluja!

(Bey einer Orgel-Weyhe.)

137. Lobet GOtt mit Schalle, Alleluja!
Machets gut auf Sayten-Spiel, Alleluja!

138. Lobet ihr Berge GOtt mit Jauchtzen, Alleluja!
Denn der HErr hat unſer Land getröſtet, Alleluja!

139. Lobet ihr Völcker GOtt mit Schalle, Alleluja!
Denn der HErr hat ſein Volck erqvicket, Alleluja!
140. Lobet ihr Völcker unſern GOtt, Alleluja!
Laſſet ſeinen Ruhm weit erſchallen, Alleluja!
141. Lobet ihr Völcker unſern GOtt, laſſet ſeinen Ruhm weit erſchallen, Alleluja!
Der unſere Seelen beym Leben erhält, und läſt unſern Fuß nicht gleiten, Alleluja!
142. Mache dich auf, werde licht, denn dein Licht kömmt, Alleluja!
Und die Herrlichkeit des HErrn gehet auf über dir, Alleluja!
143. Machet die Thore weit, und die Thüren in der Welt hoch, Alleluja!
Daß der König der Ehren einziehe, Alleluja!
144. Meine Seele erhebet den HErrn, Alleluja!
Und mein Geiſt freuet ſich GOttes meines Heylandes, Alleluja!
145. Mein Fleiſch iſt die rechte Speiſe, Alleluja!
Und mein Blut iſt der rechte Tranck, Alleluja!
146. Niemand iſt jemahls verlaſſen worden, der auf GOtt gehoffet hat!
Niemand iſt jemahls zu ſchanden worden, der auf ihn vertrauet hat!
147. Nun giebſt du, GOtt, einen gnädigen Regen, Alleluja!
Und dein Erbe, das dürre iſt, erqvickeſt du, Alleluja!
148. Richtet nicht, ſo werdet ihr nicht gerichtet,
Verdammet nicht, ſo werdet ihr auch nicht verdammet!

149. Ruffe mich an, ſpricht der HErr, in der Zeit der Noth!
So will ich dich erretten, und du ſolt mich preiſen!
150. Schaffe in mir, GOtt, ein reines Hertz, Alleluja!
Und gieb mir einen neuen gewiſſen Geiſt, Alleluja!
151. Schaffe uns, GOtt, Beyſtand in unſern Nöthen!
Denn Menſchen Hülffe iſt kein nütze!
152. Selig ſind die da reines Hertzens ſind, Alleluja!
Denn ſie werden GOtt ſchauen, Alleluja!
153. Selig ſind die, ſo zur Hochzeit des Lammes eingehen, Alleluja!
Ihre Freude währet ewiglich, bey dem Freunde ihrer Seelen, Alleluja!
154. Selig ſind die Todten, die in dem HErrn ſterben, von nun an, Alleluja!
Denn der Geiſt ſpricht, daß ſie ruhen von ihrer Arbeit, Alleluja!
155. Segne uns GOtt und laß über uns dein Antlitz leuchten!
Segne uns mit allerley Gütern an Leibe und an der Seele!
156. Sein Nahme ward genennet JEſus, Alleluja!
Denn er wird ſein Volck ſeelig machen, Alleluja!
157. Sein Nahme wird gepreiſet werden bis an das Ende der Erden, Alleluja!

Alle Knie im Himmel und auf Erden werden
ſich vor ihm beugen, Alleluja!

158. Sey getreu bis in den Todt, ſo will ich dir die
Crone des Lebens geben!
Denn wer überwindet, dem will ich das ver-
borgene Manna zu eſſen geben!

159. Siehe alſo wird geſegnet der Mann, der den
HErrn fürchtet, Alleluja!
Mit Freude und Seegen von oben herab aus
der Höhe, Alleluja!

160. Siehe das iſt GOttes Lamm, Alleluja!
Welches der Welt Sünde träget, Alleluja!

161. Siehe das iſt GOttes Lamm, welches der Welt
Sünde träget,
Wer an ihn gläubet, ſoll ſeelig werden!

162. Siehe eine Jungfrau iſt ſchwanger, Alleluja!
Und wird einen Sohn gebähren, Alleluja!

163. Siehe eine Jungfrau iſt ſchwanger, und wird
einen Sohn gebähren, Alleluja!
Den wird ſie heiſſen Immanuel, das iſt GOtt
mit uns, Alleluja!

164. Siehe ich komme, im Buch iſt von mir ge-
ſchrieben!
Deinen Willen, mein GOtt, thue ich gerne!

165. Siehe ich komme, im Buch iſt von mir ge-
ſchrieben!
Ich komme zu richten die Lebendigen und die
Todten!

166. Siehe ich ſende meinen Engel vor dir her, Al-
leluja!
Der deinen Weg vor dir bereiten ſoll, Alleluja!

167. Siehe Kinder ſind eine Gabe des HErrn!

Und Leibes Frucht iſt ein Geſchenck!

168. Siehe wie gar nichts ſind alle Menſchen!
Die doch ſo ſicher leben!

169. Sie werden aus Saba alle kommen, Alleluja!
Gold, Weyhrauch und Myrrhen werden ſie bringen, Alleluja!

170. Singet dem HErrn ein neues Lied, Alleluja!
Machets gut auf Saytenſpiel, Alleluja!

171. So jemand meine Stimme hören wird und mir die Thüre aufthun,
Zu dem werde ich eingehen und das Abendmahl mit ihm halten!

172. So offt ihr von dieſem Brodte eſſet, und von dieſem Kelch trincket!
Sollt ihr des HErrn Tod verkündigen biß daß er kommt, Alleluja!

173. Stehe mir bey, o GOtt mein Erretter!
Hilff mir nach deiner Gnade, du ſtarcker Helffer!

174. Stehe mir bey, o HErr mein Vater, in ſo viel Nöthen!
Hilff mir, daß ich nicht umkomme noch verderbe!

175. Sünde und Tod haben wir alle von Adam geerbet!
Aber Gnade und Leben durch Chriſtum erlanget!

176. Tod wo iſt dein Stachel, Alleluja!
Hölle wo iſt dein Sieg, Alleluja!

177. Tod wo iſt dein Stachel, Hölle wo iſt dein Sieg, Alleluja!

GOtt aber ſey Danck, der uns den Sieg gegeben hat durch unſern HErrn JEſum Chriſtum, Alleluja!

178. Träuffelt ihr Himmel von oben das Heyl, Alleluja!
Und ihr Wolcken regnet die Gerechtigkeit, Alleluja!

179. Tröſte uns GOtt unſer Heyland!
Tröſte uns GOtt und laß ab von deiner Ungnade über uns!

180. Verwirff mich nicht, o GOtt, von deinem Angeſicht!
Und nimm deinen heiligen Geiſt nicht von mir!

181. Verwirff mich nicht, o GOtt, von deinem Angeſicht, und nimm deinen heiligen Geiſt nicht von mir!
Tröſte mich wieder mit deiner Hülffe und der freudige Geiſt enthalte mich!

182. Unſere Feinde toben, und unſere Wiederſacher wollen uns verſchlingen!
Aber der HErr unſer GOtt giebt uns nicht in ihre Hände!

183. Unſere Hülffe kömmt vom HErrn, der Himmel und Erden gemacht hat! Alleluja!
Unſere Stärcke iſt der ſo allen geholffen hat, Alleluja!

184. Uns iſt ein Kind gebohren, Alleluja!
Ein Sohn iſt uns gegeben! Alleluja!

Tempore Peſtis.

185. Vor einem böſen ſchnellen Todt!
Behüt uns HErr du getreuer GOtt!

186. Wache auf der du ſchläffeſt, und ſtehe auf von den Todten!
So wird dich Chriſtus erleuchten!
187. Was er ordnet das iſt löblich und herrlich, Alleluja!
Und ſeine Gerechtigkeit bleibet ewiglich, Alleluja!
188. Welcher unwürdig von dieſem Brodt iſſet, und von dieſem Kelch trincket!
Der iſt ſchuldig an dem Leib und Blute des HErrn!
189. Wie ſich ein Bräutigam freuet über ſeine Braut, Alleluja!
Alſo wird ſich der HErr dein GOtt über dich freuen, Alleluja!
190. Wir haben einen GOtt der da hilfft, Alleluja!
Und einen HErrn HErrn der vom Tode errettet, Alleluja!
191. Wir haben geſündiget mit unſern Vätern!
Wir haben mißgehandelt, und ſind gottloß geweſen!
192. Wir loben GOtt den Vater, Sohn und Heiligen Geiſt, Alleluja!
Und preiſen ihn, von nun an biß in Ewigkeit, Alleluja!
193. Wohl dem der den HErrn fürchtet!
Und auf ſeinen Wegen gehet!
194. Wohl dem Volcke dem es alſo gehet, Alleluja,
Wohl dem Volcke, des der HErr ſein GOtt iſt, Alleluja!

195. Wohl denen, die unter ihrem Weinſtock und Feigen-Baum ruhig ſitzen!
Wohl denen, bey welchen Recht und Gerechtigkeit wohnet!

196. Wo der HErr nicht das Haus bauet, ſo arbeiten umſonſt die daran bauen!
Wo der HErr nicht die Stadt behůtet, ſo wachet der Wåchter umſonſt!

197. Wůnſchet Jeruſalem Glůcke, Alleluja!
Es můſſe wohlgehen denen die dich lieben, All.

198. Zeige, o HErr, deinen Knechten deine Wercke!
Und deine Ehre ihren Kindern!

199. Zeiten und Stunden, Tage u. Jahre vergehen!
Aber GOtt und ſeine Gerechtigkeit bleibet ewiglich!

In Magiſtratus conſtitutione.

200. Zeuch einher, der Wahrheit zu gut, Alleluj.
Und die Elenden bey Recht zu erhalten, Allel.

201. Ziehet hin ihr meine Lieben im Friede!
GOtt wird mir euch widergeben mit Wonne und Freude!

202. Zion iſt wie ein ſchönes Zweiglein, des ſich das gantze Land tröſtet, Alleluja!
Denn GOtt der HErr wohnet daſelbſt auf ſeinem heiligen Berge, Alleluja!

203. Zion ſpricht, der HErr hat mich verlaſſen, der HErr hat mein vergeſſen!
Aber nein, ſpricht der HErr, in die Hånde hab ich dich gezeichnet!

204. Zittern iſt uns angekommen, o HErr, und Grauen hat uns überfallen!

Wir

Wir aber wollen zu GOtt ruffen, und der HErr wird uns helffen!

205. Zuletzt werden die Heuchler und Gottloſen gantz und gar umkommen,

Aber denen Frommen und Gerechten wird es zuletzt wohlgehen!

NB. Die Lateiniſchen Reſponſoria und Intonationes ſollen in dem dritten Theil derer Remarquen folgen.

VII.

Zwey neue Lieder beſonderer Materien.

Es haben einige werthe Freunde und Gönner mit Recht in ihren Briefen erinnert, daß in dem Liede von der Sonnen, das in dem erſten Theil der Remarquen aus des Herrn Brocks Gedichten contrahiret worden, es das Anſehen habe, als ob man die Sonne anbete, und wäre faſt abgöttiſch geſetzet, weil man die Sonne immerzu anrede, doch wäre demſelben durch den letztern Verſicul noch abgeholffen worden: Ich laſſe mir dieſe Erinnerung wohlgefallen, und dient mir zur Lehre, noch mehrere Behutſamkeit in Contrahirung ſolcher Gedichte zu gebrauchen, als ich wohl, wie ſie ſelbſten erkennen, durch den letzten Verſicul ſchon gethan habe. Noch ein hochwerther Freund und Gönner fället das Urtheil davon, daß das Lied zu Poetiſch und zu hoch, und würde ſich wenigſtens nicht vor alle Sänger ſchicken, ich muß auch dieſem gegründeten Urtheil Beyfall geben, dabey aber ſagen, daß dieſes nicht wohl zu ändern,

 weil

weil ſonſten die gantze Poëſie des vortrefflichen Brocks müſte geändert werden, und ſind ſolche Gedichte, da ein Poet die force ſeiner Poeſie will ſehen laſſen, freylich wohl von der demüthigen Art eines Liedes unterſchieden, unterdeſſen habe ich bey ietzigem extract ſo viel als möglich geweſen, gleichwohl dahin geſehen, daß die allzu hoch ſteigenden Strophen dieſes hochfliegenden Poetens nicht mit immiſciret worden. Ich gebe daher wiederum eine Probe eines zuſammen gezogenen Gedichtes, welches ich in Form und Maaß eines Liedes zu bringen verſuchet habe, es iſt ſolches abermahls genommen aus den ſchönen Gedichten des ſinnreichen und lebhafften Herrn B. H. Brockes, es beſtehet ſolches eigentlich daſelbſt in 78. Strophen, und iſt zu finden in dem erſten Theil des irrdiſchen Vergnügens in GOtt, p. 296. ſeq. Solte es auch noch ziemlich poetiſch klingen, ſo gebe ich zu erwegen, daß dieſe Lieder meiſt privatiſſime geſungen werden, und zwar von ſolchen Perſonen, die eine Vergnügung ihres Gemüthes in der lebhafften Vorſtellung der Sachen und in den anmuthigen Ausdruckungen auch bey ihrer Andacht zu ſuchen gewohnet ſind.

Ersteres Lied,

Vom Element des Waſſers.

1) GOtt, aus welchem alles qvillet,
Der ohn' Ende Wunder thut,
Der der Tieffen Tieff erfüllet
Mit der Regen-Laſt, der Fluth,

Ich will von dem Reich der Wellen
Meine Andacht für dir ſtellen,
HErr, das Wunder-reiche Meer
Sey ein Spiegel deiner Ehr.
2) Wenn der tieffe Grund der Schlünde,
In der See von Waſſern leer,
Bloß und ausgeſchöpffet ſtünde,
Und man ſähe dann das Meer;
Würde man ohn' Angſt und Grauen
Solchen Abgrund wohl beſchauen?
Welch ein Auge, welch Geſicht
Schwindelt ob dem Anblick nicht?
3) Welch' ein ungeheure Breite,
Welch' entſetzlich ſchroffe Höhn,
Welch' unendlich öde Weite
Würd' ein ſtarres Auge ſehn,
Wenn es grauend überlieſſe,
Der verborgnen blinden Tieffe
Unermeßlich-holen Schlünd,
Deſſen Abgrund ohne Grund.
4) Fürchterlich, ja gleichſam gräßlich,
Unerfüllbar, Boden-los,
Unerforſchlich, unermeßlich
Iſt des Meeres denckler Schoos,
Deſſen aufgeſperrter Rachen,
Drinn die Fluthen rauſchen, krachen,
Schaumen, brüllen, wie die Welt
Fremde Wunder in ſich hält.
5) Hier erſtaunt nun meine Seele,
Wenn ſie grauend überlegt,
Was doch dieſe Wunder-Höhle
Für Geſchöpff und Wunder hegt,

Welcher

Welcher Wunder-Thiere Heere
Dieſe hole Tieffe nähre,
Wie ſo mancherley Geſtalt
In dem dunckeln Auffenthalt.

6) Nun bedenck man und ermeſſe,
Nebſt der unumſchrenckten See,
Ebnen Fläch' und weiten Gröſſe,
Ihrer Fluthen Tieff und Höh:
Dieſes Waſſer-Cörpers Dicke,
Wie ein Tropff den andern drücke.
Ihre Meng und wahres ſeyn
Zehlt und kennet GOtt allein.

7) Wie man bey den Thieren ſpühret,
Daß ein fremder Trieb das Blut
Von und nach dem Hertzen führet,
So ſcheint durch die Ebb und Fluth
Von dem Mittel-Punct der Erden
Auch die Fluth geführt zu werden,
Und die Ebbe zu entſtehn,
Wenn die Waſſer rückwarts gehn.

8) Wer erblicket ohne Grauſen,
Wenn ein feſter Damm zerreißt,
Wie die Fluth mit wildem Brauſen
Durch die denckle Spaltung ſcheuſt,
Und gleich einem Strahl und Pfeile,
In ſo gräßlich ſchneller Eile
Recht als wenn der Donner brüllt,
Alle Tieffen plötzlich füllt.

9) Hier zerſplittert eine Brücke,
Dort ein Haus, da ſtürtzt ein Baum,
Halbe Dämm in einem Stücke
Schwimmen in dem weiſſen Schaum;

Werden

Werden in den Grund geriſſen,
Wiederum empor geſchmiſſen,
Und bis ſich der Strohm verliehrt,
Weit ins Land hinein geführt.
10) Bey ſo groſſem Elend lerne,
Wie uns GOtt beſtraffen kan,
Und ruff ihn, daß ers entferne,
Auch in guten Zeiten an,
Wir indeß mit unſern Lehren
Wollen ietzo wieder kehren,
Anzuſehn, was durch die Fluth
GOtt an uns für Wohlthat thut.
11) Aller Vortheil iſt unglaublich,
Den diß Element uns bringt,
Unentbehrlich, unbeſchreiblich,
Was für guts daraus entſpringt;
Da es groſſe Schiffe träget,
Die es noch dazu beweget,
So daß das entfernte Land
Durch die Schiffarth wird bekannt.
12) Welche Krafft und Tugend ſtecken
In der feucht und kalten Fluth;
Waſſer wäſcht und tilgt die Flecken,
Löſcht den Durſt und löſcht die Gluth.
Es vereint, was ſonſt zertheilet,
Und ſo tieff es abwärts eilet,
Hebt es in geradem Strich
Alle Tropffen über ſich.
13) Wie viel unterſchiedne Säffte
Trifft man nicht im Waſſer an;
Welcher lebt, der ihre Kräffte
Zählen und begreiffen kan.

Wie

Wie viel kalt' und warme Bäder
Circkeln ſich im Welt-Geäder,
Deren Balſam-reiche Fluth
Wunder an den Krancken thut.

14) Viele reinigen und heilen,
Viele lindern Schmertz und Pein,
Viele führen ab, zertheilen,
Und zerreiben Grieß und Stein.
Sind nicht viele Bäch und Flüſſe
Bitter, ſauer, ſcharff und ſüſſe,
Schwefflicht, hartzig, unſchmackhafft,
Ja von unbekannter Krafft.

15) Rühmt denn ſeiner Gnaden Triebe
Tieffen Abgrund ohne Grund.
Machet ſeiner Vater-Liebe
Tieffes Meer und Allmacht kund:
Weil GOtt nichts von euch begehret,
Als daß ihr ihn frölich ehret,
Da in dem, was euch ergötzt,
Er nur ſeine Ehre ſetzt.

* * *

Bey denen immer mehr und mehr überhand nehmenden Laſtern der Welt iſt doch dieſes der guten Hand GOttes, die über das Böſe der Welt waltet, noch immer zum Preiſe nachzurühmen, daß ſie uns das Weſen, den Greuel und den Schaden der Laſter immer mehr zu erkennen gegeben. Unſere Gottes-Gelehrten ſind daher immer zu rühmlichſt bemühet geweſen, die ſich mit Feigen-Blättern bedeckenden Laſter ie mehr und mehr zu entdecken. Und weil ſie wiſſen, daß GOtt unſre unerkannten Sünden ans Licht für ſeinem Angeſicht ſtellet,

ſtellet, ſo haben dieſe heil. Männer GOttes auch die unerkannten Sünden ans Licht für das Angeſicht der Menſchen zu ſtellen geſuchet; Der letztere, der dieſes überhaupt gethan, iſt der Lehr-reiche Herr Palm in ſeinen Buch: Von unerkannten Sünden. Er nennt ſie alſo, nicht als ob uns Gelegenheit mangle, dieſe unerkannten Sünden zu erkennen, ſondern weil die Achtſamkeit, Fleiß und Nachdencken mangelt, ſolche erkennen zu lernen: Unter dieſen unerkannten Sünden führet auch wohlgedachter Herr Palm die Sünde mit an, welche genennt wird die Gemeinſchafft fremder Sünden, oder, wenn ich ſie mit einer andern Bibliſchen Redens-Art ausdrucken ſoll, die Theilhafftigmachung fremder Sünden, von welcher Sünde Herr J. J. Berckelmann in ſpecie ietzt verfloſſene Michaelis-Meſſe ein Scriptum in 8vo ediret. Weil nun ein werther Freund durch eine geſchickte Feder vor der Edirung dieſes Scripti ſolches Laſter gar ausführlich in einem Liede beſchrieben, habe ich ſolches beyzufügen vor dienlich erachtet. Folget demnach

Das andere Lied
Von der
Theilhafftigmachung fremder Sünden.

Mel. O GOtt du frommer GOtt, ꝛc.

1) GOtt iſt der Sünde feind, wer ſie begeht, ſoll ſterben,
Die Sünde macht, daß wir den Himmel nicht ererben,

Sie ſcheidet uns von GOtt und ſeinem Hochzeit-
Mahl,
Hingegen ſtürtzt ſie uns in unerhörte Qvaal.
2) Wenn ich, gerechter GOtt, dieß bey mir recht
bedencke,
Und ohne Eigenlieb mein Hertz zur Prüfung
lencke,
Ob ich ſie nicht geliebt, und ohne Scheu ge-
than,
So kommt mir alſobald Furcht, Schreck und
Schauer an.
3) Ach ich bekenne dir, daß ich dich nicht geliebet,
Wohl aber mancherley, was dich betrübt, ver-
übet;
Ja, dabey blieb es nicht, daß ich dich nicht
geacht.
Wie viele hab ich nicht zum Sünden-Dienſt ge-
bracht.
4) Gar öffters habe ich daran mit Theil genom-
men,
Daß andre zu der Zahl der Sünder ſind ge-
kommen,
Mein Beyſpiel lockte ſie, ſie folgten meinem
Pfad;
Ich gab denſelbigen zu mancher Boßheit Rath.
5) Wie vielmahls hab ich auch das Böſe ſelbſt be-
fohlen.
Dir, der du alles weiſt, dir iſt es nicht ver-
holen.
Die Sünden ſtellte ich als etwas gutes für,
Und man gehorchete ach leyder! leyder! mir.

6) Das

6) Das Unrecht konte ich gar leicht geſchehen laſſen,
Da ich nach deinem Wort, daſſelbe ſolte haſſen,
Und ſo gieng mancher fort, auf ſeiner Sünden-
Bahn.
Verhindern ſolte ichs; Was gehts dich, dacht
ich, an.
7) Ich billigte wohl gar das böſe, das ich merckte,
Dadurch ich mehr und mehr ihn in der Boßheit
ſtärckte;
Der Sünder meynte denn, es habe nichts auf
ſich,
Er dachte nicht einmahl hiebey: was mache ich?
8) Noch mehr vergieng ich mich, wenn ich das
Böſe lobte.
Dieß machte, daß hernach der Sünder ärger
tobte.
Wie wohl gefiel es mir, wenn einer ausgedacht,
Was ſeinen Nächſten offt um Ehr und Gut
gebracht.
9) Recht ſchändl. war es ja, daß ich darüber lachte,
Wenn einer ſeine Zeit mit eiteln Schertz ver-
brachte.
Ein ärgerlich Geſchwätz vergnügte meine Bruſt,
Ich hört auf ſelbiges mit gröſter Freud und Luſt.
10) Befördert habe ich ſehr vielmahls andre Sün-
den,
Sie zu vertheydigen, ließ ich mich willig finden,
Wars möglich, ſo verſchwieg ich Ungerechtigkeit:
Zur Strafe aber war mein Wille nie bereit.
11) Mein GOtt, wie werde ich damit vor dir be-
ſtehen.

Du wirſt zur lincken mich dereinſten heiſſen ge-
hen.
Denn wer mit ſündiget hat an der Straffe Theil,
Und beyde bringen ſich muthwillig um ihr Heyl.
12) Daß dieſes nicht geſcheh, ſo fall ich dir zu Fuſſe,
Und bitte flehentlich, würck in mir wahre Buſſe.
Vergieb mir meine Schuld durch JEſum deinen
Sohn,
So trete ich getroſt, zu ſeinem Richter-Thron.
C.F.F.

VIII.

Hiſtorien zweyer Lieder.

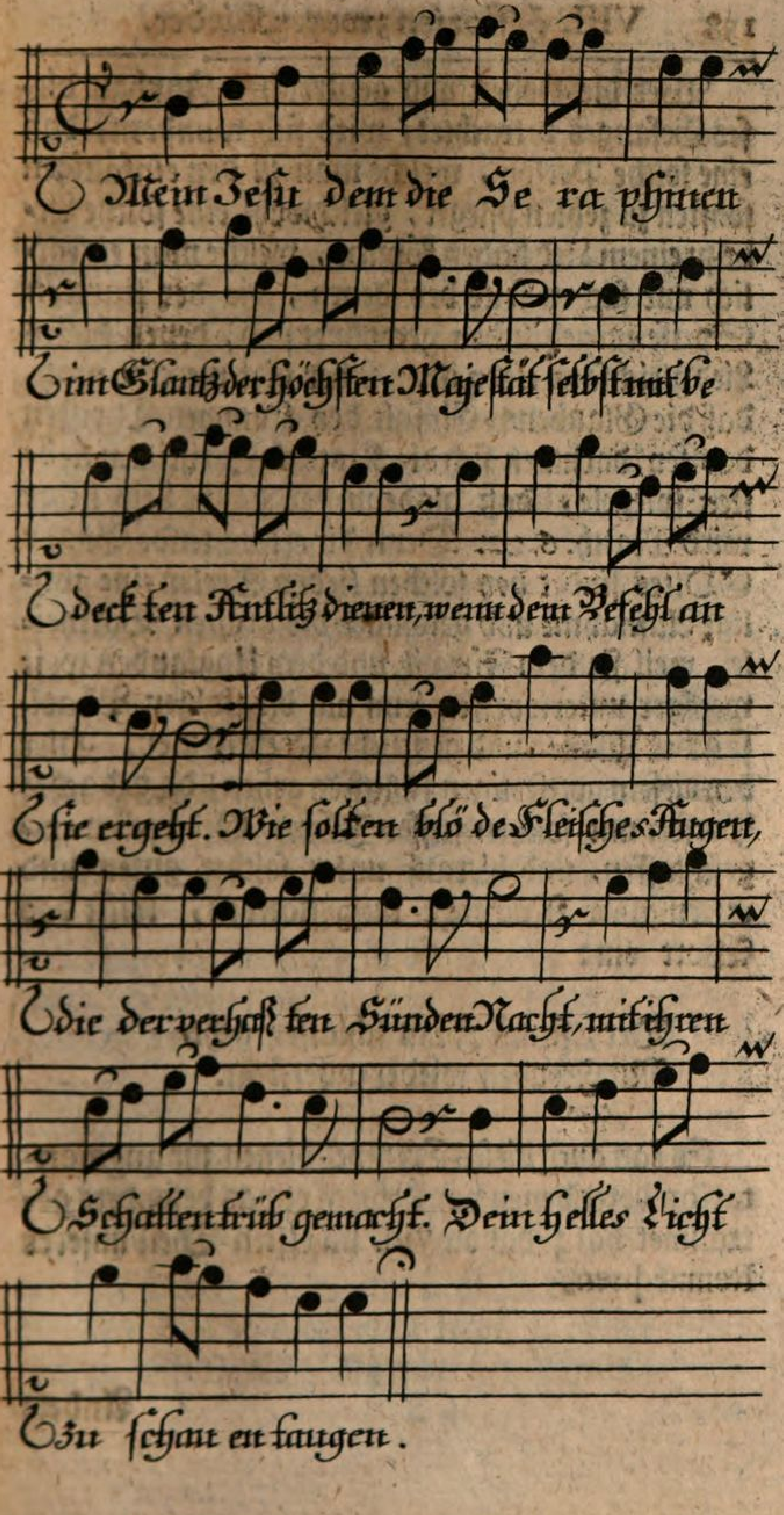
Erſte Hiſtoriſche Nachricht von dem Liede: Mein JEſu, dem die Seraphinen.

Es ware der 21. April gleich der erſte Oſter-Tag des itzigen ſcil. des 1737ten Jahres, als Sabina Pallauffin, welche ihr Mann vor 14. Jahren ſchändlich verlaſſen, zu mir kame, ſie iſt eigentlich Jacob Ungers hinterlaſſene Tochter aus Soſſe, wohnet auch in Soſſe; Dieſes Soſſe iſt ein nahrhafftes Dorff, deſſen Einwohner in Berg-Wercken fleißig und glücklich ſind, es iſt ſonſten allhier in Eubenſtock eingepfarret geweſen, hat aber nun ſchon den andern Paſtorem, nemlich den Herrn Sohn des erſten Herrn Paſtoris, M. Samuel Gläſern, meinen ſehr wehrten Freund und Nachbar. Dieſe ietzt gedachte Pallauffin, welche durchs Creutz ſehr geprüffet, und ſonder Zweiffel itzo noch an Leben ſeyn wird, ohnerachtet viel Wochen vergangen, da ich ſie nicht geſehen, hat alle-

allezeit viel gottſeliges an ſich ſehen laſſen, ſie hat ſo gar ſich nicht verdrieſſen laſſen, nach abgewarteten früh Gottes-Dienſt ihres Orts auch den hieſigen Gottes-Dienſt zu Mittag abzuwarten und meine Predigten auch bey ſehr rauher Witterung zu beſuchen. Sie weiß, wenn man mit ihr redet, mehr als gemeine Reden von der Vorſorge Gottes, von der Liebe JEſu, von Creutz und ſo ferner zu führen, ſie hat bey verſchiedenen Jahren her mich immerzu um geiſtliche Bücher gebeten, damit ihr auch gewillfahret worden, und das ware wiederum die Urſach ihres Zuſpruchs, als ſie gedachten Tages zu mir kame, ſie hohlete etliche von den Univerſal-Geſang Büchern, und eben bey abermahlicher Abzehlung derſelben gedachte ſie von dem herrlichen Liede: Mein JEſu, dem die Seraphinen: welches No. 1174 und p. 992. im Univerſal-Geſang-Buch zu finden, daß ſie nun recht erfreuet wäre, weil ſie nunmehro das ſchöne Lied: Mein Jeſu, dem die Seraphinen, ſingen könte, welches ſie lange gewünſchet hätte. Ich wuſte daß dieſes Lied noch keine bekante Melodie hatte, und wunderte mich daß ſie als eine in der Sing-Kunſt unerfahrne gleichwohl ein Lied ſingen konte, daß viele Gelehrten aus Mangel der Melodie nicht ſingen kunten, ich war begierig zu vernehmen, wie dieſe Melodie hieſſe und ſagte, daß ſie mir ſolche ſingen ſolte, als dieſes geſchahe, prüffte ich ſie, ob ſie etwan nach der Melodie ginge, welche Herr Schemelli in Zeitz in ſeinem voriges Jahrs edirten ſehr theuren Geſang-Buch angegeben, fande aber dieſelbe ſehr unterſchieden und viel natürlicher, als

jene mit groſſer Mühe componirte Melodie. Ich fragte hierauf, wer ihr denn dieſe Melodie gelernet, darauf ſie mir zur Antwort gab, daß ſie gar viel⸗mahls verſucht, und noch mehrmahl gewünſchet hätte, eine Melodie zu dieſem Liede zu finden, al⸗lein es ſey alles vergeblich geweſen, worüber ſie ſich gar ſehr betrübet, weil ſie ſich an dem Inn⸗halt gar ſehr ergötzete. Einsmahls und zwar vor wenig Wochen ſey ſie zu Bette gegangen und ha⸗be immer dem Liede nach gedacht, ſey auch in dem hertzlichen Verlangen des Liedes Melodie zu wiſ⸗ſen abermahls eingeſchlaffen, darauf habe ſie im Schlaffe eine Stimme gehöret, die ihr ſolches vor⸗geſungen in eben der Melodie, als ſie es ietzo geſun⸗gen, denn dieſe Stimme habe einen ſolchen ſtar⸗cken Eindruck bey ihr gehabt, daß ſie des Mor⸗gens als ſie ſolches Lied von neuen nach dem im Schlaff gemerckten Sing⸗Thon angefangen, auch glücklich habe nachſingen können, ich achtete dieſe Melodie vor würdig, daß ſie annotiret würde. Da⸗hero ſchickte ich die andächtige Sängerin zu dem hieſigen Cantore Herrn Lencken, und lieſſe ihn die⸗ſe Melodie, wie ſie hierbey folgt, aus ihrem eigenen Munde in folgende Noten ſetzen.

Mein


Mein Jeſu dem die Se ra phinen
im Glantz der höchſten Majeſtät ſelbſt mit be
deck ten Antlitz dienen, wenn dein Befehl an
ſie ergeht. Wie ſolten blö de Fleiſches Augen,
die der verhaſſ ten Sünden Nacht, mit ihren
Schatten trüb gemacht. Dein helles Licht
zu ſchau en taugen.

Wer die Hoheit und geiſtreichen Innhalt dieſes Geſanges betrachtet, wird ſich wundern, daß eine ſolche Perſon, welche man zu den einfältigen ſonſten zu zehlen pfleget, gleichwohl eine ſolche Liebe zu einem Lied haben können, welche man eigentlich nur ſuchen ſolte bey denen, die der ſtarcken Speiſe im geiſtlichen gewohnet ſind, denen dieſes Lied gleichſam eigen iſt. Aber hier mercket man, daß die Glaubens-Einfalt bey frommen Chriſten das ſey, darinnen ſich die Klarheit Chriſti am liebſten ſpiegele, daß alsdenn der gantze Leib lichte wird Matth. 6, 22. Denn die erleuchtende Gnade GOttes findet bey ſolchen lieben Seelen eine willige Aufnahme und gewinnet die gröſten Vortheile, weil ſie dem Fürwitz und dem Unglauben weit weniger unterworffen seyn als die ſtoltzen Phariſäiſchen Weiſen und geiſtliche Nacht-Eulen. Hier bey dieſem gottſeeligen ſchlaffen gehen, da gedachte Perſon mit ſolchen ſüſſen JEſus-Gedancken eingeſchlaffen, und hierauf unter ſolcher guten und erfreulichen Nachricht aufgeſtanden, trifft das Wort ein:

Der, ſo mit JEſu ſchlaffen geht,
Mit Freuden wieder auferſteht.

Es kan auch dieſes Exempel dienen zur augmentation derer, denen von Liedern etwas beſonders geträumet hat; davon vid. im erſten Theil unſerer Remarquen.

Andere

Andere Hiſtoriſche Nachricht von dem Liede:

Weg mein Hertz mit den Gedancken.

Ich theile ſolche mit, wie ſie mir von einem gelehrten und vornehmen Gönner aus Dreßden nebſt andern zum Lieder-ſtudio gehörigen dienlichen Nachrichten, dafür ich noch dienſtlichen Danck abſtatte, iſt mitgetheilet worden.

Den 8. Mart. 1737. ward hier in Dreßden Anna Maria Böhmin, 21. Jahr alt, durch das Schwerdt vom Leben zum Tode gebracht, dieſe hatte wegen einiger kleinen Diebereyen etliche Jahr in hieſigem Zucht-Hauſe geſeſſen, und nachdem ſich als Kinder-Magd in Dienſte begeben, weil ſie aber ohne dem zur Melancholie inclinirte und ihr von den Leuten ihre ehemahligen Boßheiten vorgeworffen wurden, kam ſie auf die böſen Gedancken ſich ſelber um das Leben zu bringen, damit ſie ſolcher Schande abkomme, kaufft ſich auch ſolcher halben einen Strick vor 6. Pf. und gehet dieſe That zu verrichten in die Küche, denckt aber doch, ſie wolle zuvor noch ein Lied ſingen; als ihr nun bey Aufſchlagung des Geſangbuchs gleich das Lied: Weg mein Hertz mit den Gedancken, als ob du verſtoſſen wärſt ꝛc. vorkömmt, ſinget ſie ſolches aus, und wird durch göttliche Eingebung auf andere Gedancken gebracht, daß ſie den Strick in einen Topff ſtecket und wieder an ihre Arbeit gehet, mit dem Vorſatze ſich dergleichen böſe Thaten nicht ferner in Sinn kommen zu laſſen, nicht lange aber hernach als am 26.

Nov. 1736. ſie bey ihrer Herrſchafft ¾ jährigen Söhnlein alleine an der Wiege ſitzet, kommen ihr die Teuffeliſchen Gedancken, ſich um das Leben zu bringen, wieder ein, damit ſie aber an ſich ſelbſt nicht Hand legen möge, beſchlieſſet ſie dem Kinde die Kehle abzuſchneiden, und ſich ſelber anzugeben damit ihr das Leben genommen werde, welches ſie auch ſo gleich gethan, und endlich ihren Lohn empfangen.

IX.
Dienſtliche Bitte um Entdeckung und Mittheilung der unbekannten Namen etlicher Lieder-Dichter.

Ich habe nicht allein in meinem Vorrath der Geſangbücher ſehr viel Lieder gefunden, bey welchen ich die Namen der Autorum, ohngeachtet alles angewendeten Fleißes, nicht entdecken können, ſondern es haben auch viele Vornehme und werthe Freunde und Gönner die groſſe Gütigkeit gehabt und ſich gefallen laſſen, durch Einſendung gewiſſer Lieder einen angenehmen Beytrag zu Completirung des Univerſal-Geſangbuchs zu lieffern. Es haben aber dieſe hochgedachten Freunde mir nicht zugleich gemeldet, (weil abſonderlich die Briefe ohne Unterſchrifft vielmahls eingelauffen,) ob ſie ſelbſten Urheber dieſer Geſänge ſind, oder wer der Urheber derſelben ſey; etliche habe ich wohl gedruckt ſchon gefunden, aber ich habe doch den Namen und Autorem nicht finden können: Ich will dahero diejenigen Lieder, deren Autores mir nicht allein in ſchon gedruck-

gedruckten, ſondern auch in noch ungedruckten und nur geſchriebenen unbekant ſind, anzeugen, mit dienſtlicher Bitte, wenn ihnen der Urheber bekant, mir ſolchen ohnſchwer anzuzeugen, oder ſind ſie ſelbſten der Urheber, bitte die Gütigkeit zu haben, und mir Dero werthen Namen mit einer kurtzen Lebens-Beſchreibung, die einmahl in Zukunfft dürffte zum Vorſchein kommen, wiſſen zu laſſen, ich werde auch auf Verlangen denſelben ietzo noch zu verbergen ſuchen. Das Porto des Briefes will ich nicht allein willig tragen, ſondern ich werde es auch mit ſchuldigen Danck ſonſten zu erkennen ſuchen. Denn weil doch auch, wie bekant, daran gelegen, daß man den Urheber derer Lieder wiſſe, werde ich weder Mühe noch Unkoſten ſparen, wenn ſolche nur immer möglich zu erforſchen ſind. Folgende ſind mir demnach, was den Autorem betrifft, unbekannt:

No. 48. Gottlob! ich bin einmahl allein,
51. Ich fang alle meine Sachen,
54. Mein Werck will ich mit GOtt anfangen,
55. In allen Nöthen iſt,
60. Gewagt in JEſu Namen,
62. Mein frommer GOtt, nun will ich dich,
73. Mein GOtt ich bin ietzt erſchienen,
74. Groſſer GOtt, ich muß dir klagen,
88. Groſſer GOtt anheute treten,
95. Kömſt du, kömſt du, Licht,
135. Nun iſt die gantze Welt erfreut,
136. Das alte Jahr iſt nun dahin, erneure JEſu: welches unterſchieden von dem

Lied: Das alte Jahr iſt nun dahin, mein GOtt daß ꝛc.
145. Wer ſich im Geiſt beſchneidet,
149. Was ſoll ich liebſtes Kind,
150. Wo iſt der neugebohrne Held,
188. Erwünſchter Brunqvell aller Freuden,
211. Nun ſencket meinen Heyland ein,
216. Ihr Chriſten ſeht, daß ihr
238. Wach auf mein Hertz, die Nacht iſt
242. Der HErr iſt aufgenommen,
278. Wenn ich nur GOttes Gnade
282. Meine Seele ſoll erheben,
288. Ihr wunderſchönen Geiſter,
298. Auf Leiden folgt die Herrlichkeit,
299. HErr JEſu aller Menſchen Hort,
404. Wachet, wachet ihr
405. Preiſe Zion und erzehle, wer der M. A. K. ſey.
410. Liebreicher GOtt, dein Seegens-Wort
418. HErr du kenneſt meine Wege,
420. Gottlob nun bringt die Sonne
421. Der Tag iſt nun vergangen,
423. Recht glücklich iſt mein Reiſen,
425. Laß mich dir Danck erweiſen,
426. GOtt, du Stiffter heil. Eh,
427. Dir, JEſu, ſag ich eine Sache,
438. Wie wohl iſt mir geſchehen,
439. Mein GOtt, wie groſſe Güte
441. Alſo iſt mein Wunſch gewähret,
445. HErr, mein GOtt, du zieheſt mich
468. Schaffs mit mir GOtt
500. Ach du getreuer frommer GOtt,

502. Ach GOtt, der Satan giebt mir ein,
505. Geht ihr traurigen Gedancken,
507. Wenn ich betracht mein ſündlich
512. GOtt, der an dieſem Tage
515. Nun wollen wir Lob, Ehr und Preiß
516. Ach GOtt, wir treten hier vor dich,
518. GOtt gieb Fried in deinem Lande,
520. Es ſtehe unſer HErr GOtt auf,
523. Ach GOtt, wie groſſe Ruthen,
524. Barmhertziger liebreicher GOtt,
532. Groſſer GOtt, dem nicht verborgen,
537. O Vater deine Sonne,
543. HErr Zebaoth! ſoll denn dein Grimm
544. Ach! Ach die Waſſer-Fluthen,
545. Lob, und Ehr und Danck ſey dir
549. Armuth nahet ſich zu mir,
554. Befriedige dich doch, mein Hertze,
555. Mein GOtt, es iſt dein Zorn,
556. O Jammer-volle Tage,
557. Ach was vor Gluth und Flammen,
561. HErr hilff mir, denn ich werde
573. Ach HErr, hier liegt ein franckes
598. Gottlob und Danck die Nacht
599. Artzt, des Leibes Troſt,
603. Meines Leibes matte
616. Ach frommer GOtt
631. Gottlob, die Noth iſt nun
661. Ach GOtt, wenn ich bey mir betracht,
666. Nun gute Nacht! ihr meine Lieben,
676. Nun gute Nacht! o Vater-Hertze,
680. Wie kan ſich unſer Hertze grämen,
711. Es iſt nicht ſchwer ein Chriſt zu ſeyn,

712. Der falſchen Chriſten Schaar,
713. Erleucht mich HErr,
714. Komm, Hertzens-JEſu, liebſter
717. Verborgner GOtt,
722. HErr deine Recht und dein Gebot
736. Die Zung und Mund iſt deine Gab,
746. O ſüſſer Stand, o ſelig Leben,
748. Ach GOtt, in was vor Schmertzen,
749. Mein GOtt das Hertze bring ich dir,
755. Wie daß du doch, du ſündlich Hertz,
756. O du Majeſtätiſch Weſen,
758. Sey nicht ſtoltz, o liebe Seele,
762. Unſer Wandel iſt im Himmel,
780. Ruhe iſt das beſte Gut,
783. Meines Lebens beſte Freude,
785. Wir ruffen deinen Namen an,
807. Allein und doch nicht gantz allein,
825. Freund der mir alles iſt,
826. GOtt, der du die Leute liebeſt,
827. GOtt iſt ein Geiſt der Liebe,
828. O GOtt, ich muß dir klagen,
831. Ach was erhebſt du dich,
835. Ach HErr und GOtt, du höchſtes Gut,
838. GOtt ſagt, daß die nur ſelig ſind,
839. Weg Luſt, du Unluſt-volle
851. Vater der Barmhertzigkeit,
852. O himmliſche Barmhertzigkeit,
861. Der Reichſte wohnet in dem Himmel.
663. O GOtt, wie iſt doch die Natur
864. Ja nicht nach hohen Dingen.
867. Erbſünde, Feindin aller

868. Herr J. C. du weiſt gar wohl, daß ich gern wolte
869. Das Elend weiſt du GOtt allein
870. Hilff GOtt, wie hat die Eitelkeit,
880. Vollkommenheit, du Haupt der Gaben,
881. O Menſch, leg alle Sorgen hin,
882. Was iſt des Menſchen beſter Schatz?
886. O meine Seel erhebe dich,
919. Ach Seele ſolte dich erfreuen,
921. Die Seele iſt darzu gebohren,
923. O ſchwerer Fall,
928. Hilff GOtt, wie hat der Teuffel ietzt
929. Mein liebes Hertz, was zageſt du,
930. Du führſt ja deine Lieben,
931. O Tieffe, wer kan dich ergründen,
940. Mein JEſu, ſüſſe Seelen-Luſt,
946. Liebſter (Schönſter) Immanuel
947. Meinen JEſum will ich lieben,
951. Schönſter JEſu, liebſtes Leben,
953. Alle Chriſten ſingen gerne,
954. Ich laß dich nicht,
958. Immanuel, laß deinen Geiſt, wer der M. J. K. ſey?
960. Ihr Töchter Zions kommt herbey,
963. Heiligſter JEſu,
964. Wie ſtreng iſt das Geſetze,
967. Wie ſiehſt du doch, o Liebe,
968. Es ſey HErr deine Gütigkeit,
971. Verſtocktes Menſchen-Kind,
974. Ich habe nun den Grund gefunden,
982. Bewein, o Chriſten-Menſch,
985. Komm, komm, mein heller Morgenſtern,

992. O GOttes Sohn, HErr J. C.
997. Gottlob ich habe Frieden funden,
998. Was iſt das für ein groſſer Schatz?
1001. Entbinde mich, mein GOtt,
1013. JEſu, wenn ich mein Gemüthe,
1021. Es iſt wahrhafftig eine Zeit,
1033. Du geheſt in den Garten,
1034. Getreuer Heyland, hilff mir
1035. O allerhöchſter GOtt,
1037. Hab Danck, mein frommer GOtt,
1042. Mein GOtt, du zeigſt dein Angeſicht,
1043. Erkenne mein Gemüthe,
1045. HErr Zebaoth, dein heilig Wort,
1047. Wir Menſchen ſind zu dem
1054. Du heiligs, heiligs, heiligs
1057. HErr, deine Treue iſt ſo groß,
1078. Ich will durch mein gantzes Leben
1083. Ich bin vergnügt nach GOttes Willen,
1097. JEſu, Hülff und Artzt der Seelen,
1098. Schau, lieber GOtt, wie mein Kind
1101. GOtt, mein GOtt, dir muß ich
1108. Reiſſet euch, ihr Chriſten-Leute,
1111. Ach was ſind wir ohne JEſu,
1112. Der Glaube iſt der Sieg,
1117. Mache dich mein Geiſt bereit,
1121. HErr, wenn ich dich nur werde haben,
1126. Bittet, ſo wird euch
1135. Ach Vater, zürne nicht,
1146. Erquicke mich, du Heyl der Sünder,
1147. O wüſter Sünder, denckſt du nicht
1149. Wilt du dennoch länger bleiben,
1158. Wenn ich die heil. Zehn Gebot

1169. Ich trete, groſſer GOtt, vor dich,
1177. Was kan ich doch für Danck
1178. Gerechter Richter, heilger GOtt,
1181. Groſſer GOtt vor deinen Füſſen
1185. Auf, auf, an dieſem Morgen,
1193. Wie iſt doch GOtt der Menſchen Heyl,
1194. Mein JEſu, der du vor dem Scheiden,
1216. O JEſu! treuer Hirte,
1227. Was bin ich, groſſer GOtt,
1228. All Obrigkeit GOtt ſetzet,
1229. GOtt, der du ſetzeſt ab und ein,
1230. Du haſt mich heiſſen treten,
1234. O GOtt, der du mit eigner Hand,
1235. Es iſt der Jugend Eitelkeit,
1239. GOtt Vater, Sohn und Heil. Geiſt,
1246. HErr GOtt durch deine Hand,
1251. GOtt, du haſt von Jugend auf,
1259. Liebſter JEſu, Gnaden-Sonne,
1263. Das walt der höchſte Schöpffer,
3267. Glück auf, Glück auf, wünſchet alle
1287. Dreyeinig groſſer HErr,
1294. Ich ſitz in deinen Thoren, indem ich aus den gemeldeten Initial-Buchſtaben M. L. F. H. den Nahmen nicht ergründen kan.
1298. GOtt, der du über alle reich,

Bekannte Lieder, deren Autores mir noch ietzo ebenfalls unbekannt, und um deren Entdeckung ich dienſtlich will gebeten haben:

No. 7. Brich an du ſchönes Morgen-Licht,

10. Das

No. 10. Das walt mein GOtt,
16. JEſu Güte hat kein Ende,
18. O JEſu ſüſſes Licht. Denn daß es Herr D. Lange ſeyn ſoll, habe ich noch keinen ſattſamen Beweis.
19. JEſu ſey von mir geprieſen,
58. GOtt, deſſen Hand die Welt: Wer ſoll der G. W. ſeyn, der angegeben wird?
69. Lobet den HErren,
77. Kyrie, GOtt Vater in Ewigkeit,
94. Komm, du werthes Löſe-Geld,
102. } O Vater, allmächtiger
163. }
115. Der Tag der iſt ſo Freuden-reich.
164. Weg Welt mit deinen Freuden,
168. Du groſſer Schmertzens-Mann,
171. Gedultigs Lämmlein, J. C.
175. JEſu, der du wollen büſſen,
218. Erſtanden iſt der heil. Chriſt, der aller Welt ein Heyland iſt,
240. JEſus meine Zuverſicht,
243. Auf Chriſti Himmelfahrt allein
264. O heiliger Geiſt, o heil. GOtt,
293. O HErr, dein ſeligmachend Wort,
442. Liebſter JEſu, hier bin ich,
443. Mein treuer GOtt, was ſoll ich ſagen,
454. Hilff, Helffer, hilff in Angſt
470. Was JEſus thut, iſt wohlgethan,
475. GOtt iſt und bleibt getreu, ſein H.
486. Wohl dem, der ſich auf ſeinen GOtt,
587. Sey Lob und Ehr dem höchſten Gut.

Hierbey habe ich Jhro Hoch-Ehrwürden

den Hrn. M. Romanum Tellern gehorſamſt erſuchen wollen, Dero ſchöne obſervation, welche ich letztens in puncto Autoris mündlich von Ihnen zu hören die Ehre hatte, zu proſequiren und Dero gütigen Verſprechen nach in Erforſchung deſſelben an gedachtem Ort weder Mühe noch Unkoſten zu ſparen. Ich verſichere, daß ich ſolches mit ſchuldigem Danck erkennen werde.

613. Wer GOtt vertraut
622. Ach daß nicht die letzte Stunde,
623. Ach wenn kömmet doch die Stunde,
628. Spann aus, ſpann aus,
637. O Tod, was wilt du ſchrecken,
643. Komm ſüſſer Tod,
647. O Herre GOtt in meiner Noth,
652. Gute Nacht wir müſſen
657. Welt Ade ich bin dein müde ich will ꝛc. welches 7. verſ. hat zum Unterſcheid eines andern von 9. verſ.
670. Wie kurtz iſt doch der Menſchen,
672. Ich war ein kleines,
675. Ade o Vater-Hertz,
677. Du Blut von unſerm Blute,
766. Alles iſt an Gottes Seegen,
902. GOtt mein Vater ſey geprieſen,
966. Wie hoch biſt du geſetzet ſchon,
999. Wie groß iſt deine Herrlichkeit,
1011. Nun ſey einmahl das Ziel,
1014. Sey getreu biß an das Ende,

1076. Ich halte GOtt in allen ſtille
1085. Ich gnüge mich in meinem Stande,
1174. Mein JEſu dem die Seraphinen
1200. Ich komm itzt eingeladen,
1266. Freuet euch ihr Berg-Leut alle.

X.
Criſis etlicher Lieder,
oder
Publique erſte Beantwortung verſchiedener Briefe werther Freunde und Gönner, welche ſo wohl die Ordnung als den Innhalt unterſchiedener Lieder der bißherigen Geſangbücher betreffen:

Wie der Neid die fatale Art hat, daß er durch ſeinen Eifer ſich immerzu ſelbſten ſchadet, abſonderlich wenn der, ſo geneidet wird, ſeine Vorſicht als eine Klippe entgegen geſetzt, daran dieſer anlauffende Neid zuſcheitern muß, ſo zeiget ſich auch ſolches bey den fatis des Univerſal-Geſangbuchs. Der Neid, der gar keine Feyertage hat, hat auch nicht gefeyert, dem Univerſal-Geſangbuch manche Mängel beyzumeſſen, wie aber dieſes vergallte Laſter die Art der giftigen Peſt hat, welche in dem finſtern ſchleichet, ſo hat er auch nur heimlich ſeine gelben Zähne darwieder gewetzet, jedoch haben bey unterſchiedenen Gelegenheiten verſtändige Freunde und Gönner, ſo wohl den ungelehrten als eingebildeten Gelehrten männlich wiederſtanden und mir auch das, was in der Ferne geurtheilet worden, treulich entdecket, wofür ich ihnen den ergebenſten Danck ſchuldig bin. Ich werde

werde die guten Urtheile, die gelehrte Theologi und in dieſem ſtudio ſehr verſtändige Männer von dieſem Buch gefället haben, und welche ich zu Vermeidung einiger jactanz bis itzo noch aus Scham verſchweige, zu anderer Zeit, wenn es noth thut, kund machen, ietzo achte mich verbunden denen werthen Freunden, welche nur die mißgünſtigen Urtheile referiret, zu antworten, und verſchiedenen Briefen una fidelia hierdurch auf einmahl Genüge zu leiſten. Ihre relationes aber gehen, wenn ich ſie ordentlich zuſammen faſſen will, hauptſächlich dahin, daß die mißgünſtigen zweyerley Tadel dieſem Buch gegeben haben: Erſtlich haben ſie vermeinet, daß ich die Lieder wieder die bisherige Gewohnheit aus ihrer Ordnung gebracht hätte: (wodurch ſie mich alſo einer Unordnung beſchuldiget.) Andern theils haben ſie mir beymeſſen wollen, als ob ich unterſchiedene Lieder, die doch bißher immer mit uſuel worden, auſſen gelaſſen.

Es ſind dieſes 2. Beſchuldigungen, welche dem Buch ſelbſten einen ziemlichen Anſtoß geben müſten, wenn ſie gegründet wären. Alleine ich werde nunmehr zeigen, daß der Neid mit ſolcher Beurtheilung, wie gewöhnlich, ſich ſelbſten geſchadet habe, und dieſe Einwürffe vielmehr darzu dienen müſſen, daß die Vorſicht, die man in Colligirung dieſes Buches gebrauchet, eben dadurch in ein gröſſer Licht geſetzet wird: Denn was erſtlich anlangt den Vorwurff, als ob man die Lieder wieder die bisherige Gewohnheit aus ihrer Ordnung gebracht hätte, ſo haben mir denſelben nicht nur Feinde, ſondern auch etliche Freunde in der Ubereilung wohl-

meinend gemachet, ſie ſind ſo weit gegangen, daß ſie mir ihre und der Mißgünſtigen Gedancken durch die Lieder des gantzen Buches, wo ihnen was anſtößig geſchienen, entdecket und vom erſten biß zum letzten angefangen: Sie ſcheinen mißvergnügt zu ſeyn, daß man die alte Unordnung, oder wie ſie ſie zu nennen belieben, die alte Ordnung nicht behalten: Ich will, weil ſie es a capite ad calcem durchgegangen, ihren Fußſtapffen folgen und nur vor dieſesmahl gedencken, was in dem erſten Hundert des Univerſal-Geſangbuchs iſt getadelt worden, die übrigen, damit es nach der Ordnung gehe und dieſer Theil der Remarquen mit einer Sache nicht allzuſehr überhäufft werde, ſollen im künftigen Theil nebſt ihrer Vertheidigung erfolgen, ſie haben dahero gleich anfangs No. 3. 4. 5. p. 3. und 4. wegen der 3. Lieder,

Des Morgens wenn ich früh
Für deinen Thron tret
O heilige Dreyfaltigk.

Wegen dieſer Lieder, ſage ich, haben ſie mir den Einwurff gemacht, man finde ſolche in aus- und innländiſchen Geſangbüchern unter den Morgenliedern: Ich aber hätte ſie unter einen andern Titul gebracht, nehmlich unter die allgemeinen Bitten zu allen Zeiten, da es doch heiſt: Des Morgens wenn ich früh aufſteh.

Ich antworte: Geſetzt daß in allen Geſangbüchern ſolche unter dieſem Titul ſtehen, welches ich nicht einmahl zu unterſuchen vor nöthig erachte, ſo iſt

iſt es noch keine Folge, daß es recht ſey und daß man ſie darunter ſetzen ſolle. Man weiß ja wohl was wegen der Armſeligkeit der Ordnung und Titul auch die geſchickteſten Männer in ſolchem Fall in denen Geſangbüchern auch wieder ihren Willen thun müſſen, über dieſes muß man ja mehr folgen dem Verfertiger eines Liedes, als den collectoribus, die es nur hingeſetzt, wo ſie es hingewolt, obgleich der Sinn des Autoris gantz anders geweſen: Ich habe dieſe Lieder geprüffet nach ihrem Innhalt, und angemerckt, daß die Verfertiger derſelben ſie nicht ſchlechterdings haben Morgenlieder wollen ſeyn laſſen, ſondern daß ſie vielmehr zu allen Zeiten dienen ſollen: Man gehe den Innhalt durch, ſo wird man es finden; das ware freylich etwas mühſames, aber es iſt nun überwunden. Unterdeſſen betrachte man doch, wie unbillig an mir gehandelt wird, wenn man, ſage ich, hätte der Ordnung der bisherigen collectorum folgen, und nicht eine neue Ordnung machen ſollen: was heiſt das anders geſagt, als ich ſoll den, der etwas unrecht zuſammen trägt, mehr reſpectiren als den Herrn und Meiſter des Liedes ſelbſten, der es gemacht hat; Was können die Urheber dafür daß man ihren Liedern keinen gehörigen Ort aſſigniret, die Lieder, wie der Innhalt zeigt, ſind gut, aber ſie ſind nicht gut geordnet, gnug der Innhalt zeigt, daß die Intention derer Verfertiger auf nichts anders gegangen, als daß ſie ſolche nicht allein Morgens ſondern auch Mittags und Abends haben ſingen wollen, es ſtehet freylich da, **Des Morgens** wenn ich früh auf ſteh, aber es ſtehet auch

darbey, Und des Abends zu Bette geh. Man muß in dieſem Stück die Regul der Herrn Juriſten inacht nehmen, welche ſagen: Incivile eſt de particula legis & non de tota lege judicare. Ich halte nicht nöthig etwas weiters anzuführen, als daß ich auf die Inſpection der Lieder ſelbſten provocire, wer die Gabe der Prüffung vom Liede ſelbſten nicht hat, der wird auch nicht die Gabe der Prüffung von meinem Urtheil haben: Mich wundert unterdeſſen, daß man nicht die citata unter dieſen Liedern angefochten, da ich auch die Litaney und andere vor Lieder ausgegeben, welche zu allen Zeiten können geſungen werden, doch die citata werden nicht ſehr obſerviret werden.

No. 52. p. 34. Ich hebe meine Augen ſehnlich auf, wurde eben aus dieſem principio angefochten, und mir vorgeworffen, daß es aus ſeinem gehörigen Ort wäre verrückt und verſetzt worden: Alleine ich frage, welches iſt denn der gehörige und vorige Ort und Titul: Herr M. Ulig ſetzet es in ſeinem Pretſcher Geſangbuch unter die Lieder die von Chriſtlichen Leben und Wandel handeln, die Leipziger unter die Reiſe-Lieder, die Dreßdner unter die Creutz- und Noth-Lieder: welches iſt nun der rechte Ort? Hier, weil es ein Pſalm-Lied iſt, iſt es gantz leichte zu entſcheiden, denn wir dürffen nur den Geiſt GOttes ſelbſten zum Führer erwehlen und denen gelehrten Exegeten folgen: Herr D. Sontag in titulis Pſalmorum giebt ihm den Titul: Promiſſiones bonorum: Herr D. Geyer in ſeinem Commentario: Auxiliatoris veri percontatio: Hr. Irhoven hat in ſeinen coniectaneis erwieſen,

daß

daß es ein Danck - und Beth - Pſalm ſey für diejenigen, die aus der Babyloniſchen Gefängniß zurück kehrten, und noch zurück kehren ſolten. Herr Friſch ſagt in ſeiner Harffe Davids, daß es eine Verſicherung der Vorſorge GOttes ſey, und daß David zeige, wie und woher ihm Hülffe komme: Wenn ich nun das alles zuſammen nehme, will ich einen ieden von ſelbſten urtheilen laſſen, ob dieſes Pſalm-Lied ſich beſſer unter die Titul vom gottſeligen Wandel, oder zum Reiſe-Liedern, oder zum Creutz-Liedern, oder unter denjenigen Titul ſchicke, darunter ich es gebracht habe, nehmlich unter den Titul: Um göttliche Hülffe, Beyſtand, Schutz und Seegen in allen ſeinem Thun. Von No. 53. p. 35. **In allen meinen Thaten**, iſt gleichfalls Klage geführet worden, daß es verrückt ſey, allein ich antworte, ja es iſt verruckt worden, ſcil. aus der Unordnung in die Ordnung. Das Leipziger hat es unter dem Special - Titul vom Haus - und Ehſtand, und ſo nach würde es niemand anders als Eheleute ſingen dürffen; Das Naumburgiſche hat es unter den Sonntags- und Wochen-Liedern, das Dreßdner und Zwickauer hat es unter dem Titul: Vom Chriſtlichen Leben und Wandel, welches alles zu general: Man prüfe den Inhalt, man ſehe auf die Intention des Verfertigers, auf die Gelegenheit und Zeit, zu welcher es iſt verfertiget worden, welche doch nicht unbekannt ſeyn kann, ſo wird man denjenigen Titul, unter welchen ich es gebracht, vor allen andern billigen müſſen. No. 63. p. 41. **Walts GOtt, mein Werck ich laſſe**, iſt ebenfalls angefochten

worden, daß es aus den Abend-Liedern herausgenommen worden: Allein man ſehe den Inhalt recht an, und diſtinguire unter den Abend- und Feyer-Abend-Liedern, ſo wird man mir recht geben, und die bisherige Ordnung oder viel mehr Unordnung ſelbſten improbiren.

Und ſo viel ſoll von denjenigen Liedern, die im erſten Hundert ſind getadelt worden, vor dieſes mahl gnug ſeyn, in den folgenden Hunderten werden noch mehr, wiewohl mit eben ſo ſchlechtem Gewicht, ausgeſetzt zu finden ſeyn, welche ich in folgenden Theilen dieſer Remarquen abzufertigen Gelegenheit haben werde; Unterdeſſen kan der Anfang dieſer juſtification darzu dienen, daß ietzo deutlich erhellet, was einem ieglichen Lied eigentlich vor ein Ort, Stelle und Titul zu aſſigniren ſey, und wie unrecht manchmahl ſolche rangiret ſind, welches der bishero gemangelten Ordnung und dem Mangel der nöthigen Titul und Prüfung zuzuſchreiben geweſen: Nunmehro aber muß ich auch zu dem andern Haupt-Punct der Vorwürffe, welche mir in den geehrten Briefen wehrter Freunde entdecket worden, ſchreiten, dieſer gehet dahin: Daß mir zum andern vorgeworffen wird, als ob ich verſchiedene Lieder, welche gleichwohl angefangen uſuel zu werden, auſſen gelaſſen, ſie haben mir auch derſelben verſchiedene ſpecificiret. Ehe ich aber zu dieſer Special-Vertheidigung komme, will ich nur erſtlich in genere ſo viel antworten: Wenn man ſagen will, daß Lieder auſſen gelaſſen ſind, ſo muß nothwendig ein Geſangbuch zum Grunde geleget werden, und pro norma dienen; Allein es iſt noch keines

von

von denen hohen Theologis, die dieſes ordnen könten, zur Norm gegeben worden, obwohl zu wünſchen wäre, daß der gewinnſüchtigen und ſich zum Schaden derer Gemeinden weit ausbreitenden Geſangbuchs-Seuche geſteuert würde, worzu die Verweigerung neuer Privilegiorum den beſten Grund legen könnte, oder es würde von einem hohen Collegio eines, ohnbeſchadet der andern Privilegiorum, pro Norma agnoſciret. Da aber dieſes alles nur unter die pia deſideria gehöret, welche wie die Bergwercke ihre Zeit und ihre Leut haben wollen, und alſo noch keines dieſes Rechtes ſich anzumaſſen, warum redet man von Auſſenlaſſen, und welches Buch iſt es denn, aus dem ſie gelaſſen worden? Dieſes, aus dem ſie gelaſſen worden, muß doch ſo nach pro Norma dienen: Aber keines kann ſich dieſes Tituls bis ietzo anmaſſen, weder das Leipziger noch Dreßdener, noch ein anders wird ſich dieſer Freyheit eigenmächtiger Weiſe anmaſſen, weil ſie wohl wiſſen, daß das eigentlich nur pro norma dienen kann, das höhern Ortes introduciret, und das gewiſſer maſſen ſeine Vollkommenheit bey ſich hat, da aber dieſe alle ihrer Unvollkommenheit durch den beſtändigen Zuſatz, den ſie gemachet, ſelbſten überzeuget ſind, und welche auch aus dem Erſten Theil derer Remarquen ſchon ſattſam erkannt werden können: Alſo will man um ſo viel weniger hoffen, daß man die Lieder dieſes Buches nach einem irregulairen Maßſtab zu judiciren ſich unterfangen werde: Wahr iſt es, es ſind viele ſchöne Lieder, beſonders neue und noch nie bekannte, (denn die al-

ten unbekannten ſind alle behalten worden.) Neue die noch unbekannt ſind, ſage ich, deren ſind viele auſſen gelaſſen worden, ob ſie gleich ſchöne ſind. Denn nicht alle ſchöne Lieder haben können beybehalten werden, es würde ſonſten ein Buch ſeyn worden, welches man ſich auf einer Porte Chaiſe hätte müſſen nachtragen laſſen: ſondern was ſchöne und zur Vollſtändigkeit des öffentlichen Gottesdienſtes unentbehrlich, muſte nur von neuen Liedern beybehalten werden. So viel habe nur in genere melden wollen. Nun aber will nöthig ſeyn, auch in ſpecie anzuführen, was denn nun eigentlich vor Lieder deſideriret worden.

Das erſtere war: **Meine Seele erhebet den HErrn:** Ich muſte, da ich dieſes laſe, heimlich der Einfalt lachen, als welche ſich ſo vergehen können, und das auf die Bahne bringen dürffen, was zu ihrer eigenen Beſchämung ausſchlägt. Weiß man denn 1) nicht, daß dieſes kein Teutſches Lied iſt? Iſt man denn 2) in Evangeliis ſo unbewandert, daß man nicht weiß, daß dieſes ein Stück des Evangelii am Tage der Heimſuchung und aus dem Evangelio dieſes Tages iſt? Da ſuche man es, da gehört es hin, da wird man es auch finden, was hätte ich nöthig gehabt, es forne unter die Lieder zu ſetzen, und hinten wieder anzuhangen. Das andere, das fehlen ſoll, fängt ſich an:

Liebſter Vater, ſoll es ſeyn, es iſt wahr, an dieſem Lied finde ich nichts auszuſetzen, als dieſes, daß es von vielen an einen andern Ort gebracht worden, und unter Titul, die ſich gar nicht ſchicken

vor

vor dieſes Lied. Es iſt eigentlich ein Præparation-Lied eines, der ſich dieſen Tag, als der ausdrücklich genennet wird, (und gehöret alſo nicht unter die Abend-Lieder) als ſeinen letzten Tag vorſtellet: Es iſt aber ein Privat-Lied, gehört zur Haus- und Privat-Andacht, dergleichen ſind viel tauſend mit gutem Vorbedacht weggelaſſen, und nur diejenigen behalten worden, welche ſchön und nöthig, und die Stelle erſetzen, daß gleichwohl darinnen kein Mangel vorfalle. Alſo wird es im Univerſal-Geſangbuch auch an Præparations-Liedern zum Tode nicht mangeln, wenn man will nachſchlagen. Die allererſten beyden können, nebſt denen unten darbey citirten ein Zeugniß geben. Das dritte, über deſſen Auſſenlaſſung geklagt wurde, war:

Frolocket iezt mit Händen: Ich meyne Urſach darzu gehabt zu haben, weil die Redens-Art des 5ten Verſes, der heiſt: Denn hub man ſchon empor das Haupt, Hertz, Mund und Hände, ward man doch nicht erhört, uns lehren will, als ob im Alten Teſtament keine Erhörung des Gebeths geweſen, welches ich mir nicht zu ſagen getraue; vielweniger getraue mir zu ſagen, was gleich im Anfang dieſes Verſiculs ſtehet: Es iſt uns aufgeſchloſſen die längſt verſperrte Gnaden-Thür, und Chriſti Reichs-Genoſſen regieren mit ihm für und für: GOTT iſt nicht mehr bedecket, mit Wolcken wie zuvor, das manchen hat erſchrecket: ꝛc. Iſt denn die Gnaden-Thür den Gläubigen in V. T. verſchloſſen

ſen geweſen? Wie iſt das Regieren mit Chriſto zu verſtehen? Wie iſt GOtt mit Wolcken bedecket geweſen? Wie lange könte ich mich hiebey aufhalten, wenn ich meine juſtification weitläufftig führen wolte? Ich muß vielmehr nur ietzo alles in der Kürtze faſſen, und will nur noch etliche wenige ietzo anführen, und die übrigen bis in den dritten Theil verſpahren. Das vierte, das als unrechtmäßiger Weiſen auſſen gelaſſen angegeben wurde, war:

Der Tag vertreibt die finſtre Nacht. Ich glaube nicht, daß dieſe Auſſenlaſſung ſo eine groſſe Sünde ſey; denn wenn man 1) die Expreſſiones des 3ten und 9ten Verſes erweget, 2) bedenckt, daß es ein Privat-Lied, und 3) keine Melodie hat, wird man glauben, daß ich mit gutem Vorbedacht nach genauer Prüfung ſolches auſſen gelaſſen.

Fünfftens ärgert man ſich, daß ich das Lied auſſen gelaſſen, welches doch in ſo vielen Geſangbüchern ſtünde: O Chriſte Morgenſterne: Allein es iſt auch dieſes nicht ohne Urſach geſchehen, denn was ſoll das heiſſen: Ich kann und mag nicht ſchlaffen, Verſ. 3. Iſt wohl dieſes ein caſus dabilis eines Menſchen, er ſtehe nun in leilbicher oder geiſtlicher Tentation, wenigſtens wird er gerne wollen ſchlaffen, und wer kann eigentlich ſagen, was dieſes gantze Lied in ſich faſſet? ſo viel mich dünckt, iſt es eine Bitte einer um Troſt bekümmerten Seele, abſonderlich einer ſolchen, welche wegen Wegnehmung des Wortes GOttes und der heil. Sacramente bekümmert iſt, und alſo iſt es

es ein Lied, daß ſich zu einem gantz ſpeciellen caſu ſchickt, davon Lieder gnug ſonſten ſchon vorhanden; was aber macht es bey dieſen Umſtänden unter den Morgen-Liedern? vielleicht weil es ſich anfängt, O Chriſte Morgenſterne: ja auf ſolche Weiſe hat man leider die Lieder in den gewöhnlichen Geſangbüchern geordnet, daß diejenigen, welche ſie geſammlet, gemeint, man habe nicht mehr nöthig, als nur den erſten Vers anzuſehen, ſo könne man ſchon urtheilen, wo das Lied hingehöre. Auf dieſen Schlag iſt mit dem ſchon erwehnten Liede: **Des Morgens wenn ich früh aufſteh**, verfahren worden, und die Recenſiones der andern und folgenden Centurien werden uns noch mehrere an die Hand geben, welche von der Unfähigkeit und Ubereilung der Sammler ein unverwerfliches Zeugniß ablegen können. Jetzo gedencke nur bey dieſem Liede zu meiner Rechtfertigung noch, daß es gar unter die Lieder gehört, welche auf 2. Chören ſollen geſungen werden, indem es in einer Bitte an Chriſtum, und in einer Antwort Chriſti beſtehet, welche Lieder ſorgfältig ſonſten in den Geſangbüchern ohnedieß vermieden worden, indem ſie mehr zu der Choral- und Theatraliſchen Muſic gehören, als daß ſie von der gantzen Gemeinde, ohne zu diſtinguiren, wer redet, geſungen worden. Und wenn ich nun auch ſolches behalten hätte, ſo hätte doch der letzte Vers nicht können behalten werden, nehmlich der 10te, weil derſelbe gar nicht kann geſungen werden, wie ihn denn auch etliche Geſangbücher gäntzlich weggelaſſen;

laſſen; wie nun und mit was vor Recht andere dieſen Vers weggelaſſen, ſo habe ich das gantze Lied weggelaſſen, ohne daß dieſerwegen ein Pfeiler der Kirchen iſt zu Grunde gegangen: Ich will vor dieſes mahl nur noch eines Liedes gedencken, über deſſen Weglaſſung man gar beſondere Klage geführet. Das 6te war:

Ich will von meiner Miſſethat: Dieſes Lied wäre ein ſchön Buß-Lied, es würde an ſehr vielen Orten geſungen, es ſtünde in allen Geſangbüchern, und ich meyne doch, daß ich recht gehabt habe, ſolches wegzulaſſen: nicht zwar allein darum, weil ſich in dem Univerſal-Geſangbuch Buß-Lieder gnug finden, und zwar weit ſchönere Buß-Lieder, die nicht allein in genere von allen Stücken der Buſſe handeln, ſondern auch auf ein iegliches Stück und Umſtand der Buſſe inſonderheit gerichtet und ausgeſuchet worden ſind: welches kein eintzig Geſangbuch aufweiſen kann, ſondern ich meyne auch noch ſpecielle Urſachen zu haben, welche wichtiger ſind, als alles obige Vorgeben und vorgeſchützte Gebrauch, denn nicht allein die ſchlechte Poeſie des 11ten Verſes hat mir hierzu Gelegenheit gegeben, ſondern auch vornehmlich die expreſſion in dem 16ten Verſe, da es heiſt:

Wie werd ich mich mein Lebelang
Für ſolcher Plage ſcheuen,
Durch deines guten Geiſtes Zwang,
Den wolleſt du verleihen.

Der

Der Geiſt aber zwingt niemand, lehren wir ſonſten, wie ſoll ich denn in Geſängen etwas begehren, das wir ſonſten nicht lehren: Es haben ſchon andere vor mir ſolches wahrgenommen, dahero ſie, wie das Züllichower und das Hahniſche Geſangbuch gethan, ſolchen Vers gäntzlich weggelaſſen, welchen letztern auch die Redens-Art des 14ten Verſes von der Seide der Unſchuld zu allegoriſch geſchienen, daß ſie eine Aenderung darinnen vorgenommen, mit welcher mich aber nicht meliren will.

So viel vor dieſes mahl von 6. Liedern, deren omiſſion ich rechtfertigen müſſen, die übrigen, darüber ich leiden müſſen, ſollen in folgenden Theilen der Remarquen angezeigt und vertheidiget werden: Es erhellet aber hieraus, daß rechte Lieder zu choiſiren ein wichtigeres Werck ſey, als man ſich bishero vorgeſtellet, da man geſehen, daß nicht allein illiterati, ſondern auch Weibs-Perſonen ſolcher Sammlungen, wiewohl es auch nach ihrer Art gelungen, ſich unterfangen haben.

Es wäre zu wünſchen, daß auf Univerſitäten die Herren Studioſi Theologiæ nicht gäntzlich ohne manuduction in dieſer Sache möchten gelaſſen werden: Es beruhet gleichwohl faſt mehr als der halbe öffentliche Gottesdienſt auf denen Geſängen, und der Privat-Gottesdienſt wird in Geſängen ſtärcker als in Gebethern getrieben: Solte ſich denn eine Sache, die mehr als die Helffte unſers Gottesdienſtes ausmachet, nicht der Mühe verlohnen, daß darüber Collegia gehalten würden?

Ich

Ich muß bekennen, daß ich zu meinen Zeiten 1707. biß 1713. auf denen Univerſitäten Leipzig und Wittenberg 2. Collegia vergeblich geſuchet; Eines war ein Collegium über die Theologiam comparativam, das andere betraff das Lieder-Studium, und war ein hymnologicum. Zu dem erſten zwar war der liebe und ſeelige Mann, unſer theuerer Wernsdorff, nicht abgeneigt, aber er konte den Numerum, den er hierzu verlangte, nicht zuſammen bringen, gleichwohl aber wurde ich dieſes Wunſches gewehret an einem andern Ort, da ich dieſes Collegium umſonſt hören kunte, nehmlich zu der Zeit, als ich mich der Beförderung wegen in Dreßden aufhielt; denn der in den Bau des Reiches GOttes unermüdete und in allen Theilen der wahren Gelehrſamkeit conſummatiſſimus Theologus, Ihro Hochwürden Herr D. Löſcher pflegte denen Candidatis Miniſterii damahls in ſeiner zum dociren ausgeſetzten gewöhnlichen Nachmittags-Stunde uns ſolche gratis und zwar ſo vollſtändig und gründlich vorzutragen, daß ich das MSt. viel höher als vieles Geld ſchätzte, bis endlich der Wehrt deſſelben gewaltig verringert wurde, da dieſer hoch-erleuchtete Mann ſeinen Antilatitudinarium heraus gehen ließ, und mich darinnen noch mehr lehrete, als ich würcklich im MSt. beſaſſe.

Das andere Collegium, ſcil. das hymnologicum, habe ich gar nicht können zu Stande bringen, es iſt aber glaube ich, daß nach meiner Zeit eben hochgedachter ſeel. Herr D. Wernsdorff gleich-

gleichwohl dergleichen mag gehalten haben, wie aus ſeiner Prudentia in Cantionibus Eccleſiaſticis adhibenda, welche Anno 1723. gehalten, erhellet, und welche dem Erſten Vol. ſeiner Diſput. inſeriret worden. Herr D. Zeibich, der Archi-Theologus zu Wittenberg, der ſeine Erkänntniß auch in dieſem Studio der Welt mit groſſem Ruhm gezeiget, wird ſonder allen Zweifel auch hierinnen das ſeinige gethan haben, und die Zeiten werden nunmehro auf Univerſitäten daran keinen Mangel haben; ich gedencke dahero nur, daß ich zu meinen Zeiten darinnen unglücklich war, und ich kunte kaum erfahren, welches das beſte Geſangbuch ſelbiger Zeit wäre. Vornehmlich wurde ich gewieſen auf die damahls gleich heraus gekommenen vindicias Schamelii. Nun iſt es zwar nicht zu läugnen, daß man dieſem hochwertheſten Mann in dieſem Stück viel zu dancken hat, allein das iſt nur ein Theil des Lieder-Studii, wo bleiben aber die übrigen Theile dieſes Studii, welche in der dieſem Theile beygefügten Sciagraphie der Lieder-Hiſtorie ausführlich angezeigt worden, und es mangeln auch noch die vindiciæ der übrigen von Herrn Schamelio noch nicht angezeigten, ietzo aber gleichwohl uſuellen Lieder, welche ihre Criſin ebenfalls nöthig haben: Wie nöthig wäre es demnach, (abſonderlich da Prediger ſo viel mit dieſem Studio zu thun finden) daß dieſem Studio auf Univerſitäten mehrere Handreichung gethan würde,

als bisanhero geſchehen iſt, alsdenn würde durch ſolche gelehrte Männer, die ex profeſſo ſolche Lieder unterſuchten, manches Lied ſeine Criſin empfangen, daß es mit eben ſo gutem Recht ausgemuſtert würde, als ich nur ietzo nach meiner wenigen Einſicht mit etlichen derſelben im Univerſal-Geſangbuch gethan habe.

Wie denn dieſem Verſuch nichts fehlet, als daß er nur von der Autoritæt der Gelehrten auf Univerſitäten, dahin auch eigentlich dieſe Criſis gehöret, unterſtützet werde.

XI.

Concordantz-Tabelle,

Nach welcher

Das

Univerſal-Geſangbuch

Auch

In denenjenigen Kirchen

kan gebraucht werden,

wo das

Dreßdner

bishero üblich geweſen.

NB. Die

NB. Die erſte No. zeiget das Dreßdner, die hintere pag. aber das Univerſ. Geſangbuch an.

No.	pag.	No.	pag.	No.	pag.	Mo.	pag.
1.	67	32.	85.	63.		94.	
2.	64.	33.	80.	64.		95.	
3.	545.	34.	81.	65.		96.	
4.	64.	35.	67.	66.		97.	
5.	65.	36.	76.	67.	87.	98.	
6.	56.	37.	75.	68.		99.	112.
7.		38.		69.		100.	136.
8.	58.	39.	75.	70.		101.	135.
9.	855.	40.	78.	71.		102.	138.
10.	59.	41.		72.	100.	103.	132.
11.	62.	42.		73.	100.	104.	137.
12.	57.	43.	78.	74.	499.	105.	113.
13.	61.	44.	82.	75.		106.	147.
14.		45.		76.	90.	107.	121.
15.		46.		77.	103.	108.	124.
16.		47.	83.	78.	104.	109.	744.
17.		48.		79.		110.	
18.	63.	49.	74	80.	105.	111.	125.
19.	811.	50.	77.	81.	102.	112.	119.
20.		51.	75.	82.	101.	113.	
21.		52.	91.	83.	67.	114.	
22.	61.	53.	88.	84.	121.	115.	140.
23.	81.	54.	88.	85.	107.	116.	109.
24.	74.	55.	93.	86.	108	117.	
25.	78.	56.	93.	87.		118.	
26.	83	57.	91.	88.	125.	119.	120.
27.	84	58.		89.	126.	120.	106.
28.	75.	59.	95.	90.	115.	121.	135.
29.	82.	60.	89	91.		122.	113.
30.	80.	61.		92.	107.	123.	
31.	81.	62.		93.		124.	143.

No.	pag.	No.	pag.	No.	pag.	No.	pag.
125.	141.	162.	156	199.		236.	375.
126.		163.		200.	187.	237.	374.
127.		164.	160.	201.	49.	238.	958.
128.		165.	162.	202.		239.	963.
129.		166.		203.		240.	959.
130.		167		204.	187.	241.	959.
131.		168.		205.		242.	990.
132.		169.		206.	732.	243.	979.
133.	123.	170.		207.	729.	244.	991.
134.	118.	171.	158.	208.		245.	873.
135.		172.	166.	209.	191.	246.	
136.		173.	168.	210.		247.	
137.		174.	167.	211.	194.	248.	963.
138.		175.		212.	199.	249.	967.
139.		176.	166.	213.		250.	367.
140.		177.		214.	198.	251.	972.
141.		178.		215.		252.	
142.		179.	166.	216.	201.	253.	
143.	108.	180.	49.	217.	198.	254.	985.
144.		181.	182.	218.		255.	981.
145.		182.	177.	219.	542.	256.	990.
146.	147.	183.	177.	220.	564.	257.	
147.	153.	184.	178.	221.	566.	258.	
148.		185.	182.	222.	50.	259.	993.
149.	158.	186.	181.	223.	872.	260.	
150.	153.	187.		224.		261.	
151.	154.	188.		225.		262.	
152.	153.	189.	179.	226.	953.	263.	804.
153.	156.	190.	175.	227	953.	264.	824.
154.	161.	191.	803.	228.	955.	265.	824.
155.	163.	192.	181.	229.		266.	806.
156.	155.	193.		230.	982	267.	1004.
157.	154.	194.	174.	231.		268.	
158.	159	295.	177.	232	984.	269.	
159.		196		233	986	270.	1011.
160.		197.	174.	234.	989	271.	1020.
191.	156.	198.	490.	235.	384.	272.	

No.

No.	pag.	No.	pag.	No.	pag.	No.	pag.
273.	1023.	310.		347.	9.	384.	
274.	1028.	311.	734.	348.		385.	
275.	1019	312.	739.	349.		386.	31.
276.		313.	738.	350.	9.	387.	
277.		314.	830.	351.	7.	388.	42.
278.	769.	315.	737.	352.		389.	
279.	772.	316.	629.	353.	12.	390.	42.
280.	764.	317.	456	354.	3.	391.	44.
281.		318.	456.	355.		392.	44.
282.	769.	319.		356.		393.	43.
283.	111.	320.		357.		294.	43.
284.	778.	321.	614.	358.		395.	
285.	781.	322.	735.	359.		396.	883.
286.	1026.	323.		360.		397.	885.
287.	774.	324.	489.	361.		398.	1016.
288.	1013.	325.		362.	21.	399.	894.
289.		326.		363.	21.	400.	897.
290.	1027.	327.	736.	364.	26.	401.	207.
291.	1015.	328.	737.	365.	25.	402.	890.
292.		329.		366.		403.	891.
293.	1015.	330.	631.	367.	27.	404.	890.
294.	1024.	331.	455.	368.		405.	
295.		332.	731.	369.	26.	406.	1018.
296.		333.	598.	370.	24.	407.	43.
297.	1017.	334.	717.	371.		408.	
298.	1010.	335.	10.	372.		409.	893.
299.		336.	5.	373.		410.	206.
300.	773	337.	15.	374.	3.	411.	
301.		338.		375.		412.	
302.		339.	11.	376.		413.	
303.		340.	8.	377.	41.	414.	898.
304.		341.		378.	21.	415.	879.
305.		342.	13.	379.		416.	204.
306.		343.	10.	380.	23.	417.	
307.	1005.	344.	4.	381.	24.	418.	889
308.		345.		382.		419.	
309.	1018.	346.	6.	383.		420.	

No.	pag.	No.	pag.	No.	pag.	No.	pag.
421.	878.	458.	579.	495.	405.	532.	347.
422.	881.	459.	438.	496.	404.	533.	345.
423.	881.	460.		497.	404	534.	379.
424.		461.	462.	498.	391.	535.	346.
425.		462.	603.	499.	390.	536.	908.
426.		463.	939.	500.	390.	537.	476.
427.		464.		501.		538.	440.
428.	32.	465.		502.	398.	539.	606.
429.	45.	566.	912.	503.		540.	
430.		467.	590.	504.	888.	541.	
431.	644.	468.		505.	891.	542.	344.
432.	50.	469.	617.	506.	396.	543.	347.
433.	50.	470.	904.	507.	397.	544.	
434.	51.	471.		508		545.	889.
435.	51.	472.	910.	509.	400.	546.	
436.	336.	473.		510.	394.	547.	368.
437.	550.	474.	899.	511.	393.	548.	332.
438.	546.	475.	606.	512.		549.	340.
439.	367.	476.	992.	513.	916.	550.	339.
440.	311.	477.	435.	514.	915.	551.	
441.	942.	478.	909.	515.		552.	931.
442.		479.		516.	413.	553.	610.
443.	423.	480.	563.	517.	414.	554.	359.
444.	899.	481.	778.	518.	416.	555.	
445.	323.	482.	900.	519.	409.	556.	365.
446.	324.	483.	38.	520.	410.	557.	907.
447.		484.	342.	521.	303.	558.	
448.	546.	485.	1044.	522.	433.	559.	358.
449.	351.	486.	1060.	523.	34.	560.	971.
450.	35.	487.		524.	385.	561.	360.
451.		488.	1053.	525.	836.	562.	
452.		489.	1050.	526.	369.	563.	364.
453.	548.	490.	905.	527.	372.	564.	
454.	780.	491.	329	528.	378.	565.	
455.	559.	492.	1076.	529.		566.	
456.	944.	493.		530.	355.	567.	
457.	552.	494.	370.	531.	950.	568.	

No.	pag.	No.	pag.	No.	pag	No.	pag.
569.	376.	606.	741.	643.		680.	
570.	373.	607.	453.	44.	509.	681.	493.
571.		608.		45.		682.	528.
572.		609.	943.	46.	500.	683.	
573.	373.	10.		47.	774.	684.	
574	350.	11.	364.	48.	492.	685.	
575.	348.	12.		49.		686.	
576.	361.	13.		50.	519.	687.	475.
577.	808.	14.	355	51.	501.	688.	487.
578.		15.	608.	52.	476	689.	
579.		16.	773.	53.	537.	690.	
580.		17.	782.	54.	474.	691.	496.
581.		18.	508.	55.	497.	692.	459.
582.	786.	19.		56.		693.	522.
583.		20.	945.	57.	845.	694.	
584.		21.	458.	58.	477.	695.	494.
585.		22.	485.	59.		696.	
586.	436.	23.	461.	60.	483.	697.	
587.		24.	474.	61.		698.	
588.	501.	25.		62.	506.	699.	
589.	342.	26.	458.	63.	505.	700.	
590.	911.	27.	495.	64.	491.	701.	
591.		28.	490.	65.		702.	
592.	961.	29.	536.	66.		703.	767.
593.	785.	30.		67.	484.	704.	
594.	770	31.	472.	68.	482.	705.	
595.	312.	32.	486.	69.	487.	706.	
596.	900.	33.	496.	70.	510.	707.	
597.	548.	34.	493.	71.	511.	708.	503.
598.		35.	162.	72.		709.	520.
599.	337.	36.	787.	73.	517.	710.	488.
600.	833.	37.	499.	74.	521.	711.	518.
601.	382.	38.		75.		712.	
602.	432.	39.		76.	515	713.	525.
603.	612.	40.		77.	522.	714.	
604.	913.	41.		78.	485.	715.	512.
605.		42.		79.	481.	716.	

No.	pag.	No.	pag.	No.	pag.	No.	pag.
717.		739.	886.	761.		783.	757.
18.	461.	40.	853.	62.		84.	758.
19.	464.	41.		63.		85.	
20.		42.		64.		86.	551.
21.		43.	862.	65.	777.	87.	145.
22.		44.		66.	143.	88.	
23.	2.	45.		67.		89.	
24.		46.		68.		90.	
25.	353.	47.		69.	188.	91.	763.
26.	502.	48.		70.	565.	92.	1015.
27.	462.	49.		71.	823.	93.	
28.	504.	50.		72.	562.	94.	370.
29.		51.		73.	562.	95.	949.
30.	507.	52.		74.		96.	631.
31.		53.		75.		97.	
32.		54.		76.	887	98.	
33.	523.	55.		77.	8.	99.	354.
34.		56.		78.		800.	937.
35.		57.		79.		801.	902.
36.	498.	58.		80.	1.	802.	
37.		59.		81.		803.	
38.	854	60.		82.		804.	

Allerhand
Lieder-Remarquen,

von welchen

Alle Meſſen, geliebt es GOtt!

einen Theil zu ediren gedencket

M. Joh. Jacob Gottſchald,
Diac. Eubenſtock.

Dritte Piece.

Leipzig,
verlegts Johann Chriſtian Martini,
Anno 1738.

Inhalt:

I. Hiſtorie des Nordhauſiſchen Lieder-Streits und Schrifften.

II. Herrn D. Zeibichs Vorrede des Eilenb. Geſangb.

III. Herrn M. Zeibichs von Liedern der Hebräer.

IV. Herrn Sup. Olearii neue Nachricht von: Friſch auf meine Seel.

V. Cantica in Nummis.

VI. Geſang-Bücher des 16ten Seculi.

VII. Zwey Lieder über Materien, die noch keine Lieder haben.

VIII. Herrn Sup. Olearii Nachricht von: Hilff GOtt, daß mirs.

IX. Zwey Lieder-Hiſtorien.

X. Gedancken von neuen Liedern.

XI. Lebens-Beſchreibung Herrn Prof. Gottſcheds.

XII. Die Lateiniſchen Intonationes.

XIII. Fortgeſetzte Criſis der Lieder.

XIV. Nöthige Nachricht etliche Autores der Lieder betreffend, welche bißher entdecket worden.

CUM DEO

I.

Hiſtoria des berüchtigten Nordhauſiſchen Geſang-Buchs wie auch Recenſion und Extract derjenigen Schrifften, welche Pro und Contra dieſer wegen edirer worden.

Was das neue und neuerliche Nordhauſiſche Geſang-Buch vor Lerm und Verwirrung angerichtet, iſt kaum zu glauben: Es ſind darvon, ſo viel mir bekannt und ich und der Herr Verleger nach allen angewandten Fleiß überkommen können, 32. Schrifften zum Vorſchein gekommen: Ich lieffere ietzo einen Extract aus denenſelben. Es iſt mir die Sammlung der Schrifften und der Extract derſelben gar mühſam worden, dem Leſer aber wird er deſto vortheilhaffter fallen können; Denn er empfängt

1.) Eine völlige Nachricht von denen Schrifften, welche in dieſer Materie auch der Zeit und Ordnung nach ergangen ſind.

2.) Kann er alle dieſe faſt koſtbaren Schrifften zu leſen und anzuſchaffen zur Noth nunmehro entübrigt ſeyn, denn der Nervus iſt aus denſelben gezogen worden, und ich habe mich ſo gar in acht genommen, daß ich die von andern angeführten Argumente nicht

wiederholet, dahero vieles ausſtreichen müſſen, was ich 2. mahl recenſiret und doch einerley Innhalts geweſen. Wenn dahero gleich bey einem Scribenten etwas in der Recenſion ausgelaſſen worden, ſo ſchreibe man es nicht einem Verſehen zu, ſondern es iſt mit Fleiß geſchehen, weil die Argumenta, wie es denn nicht anders ſeyn kan, auch bey andern vorkommen. Dahero ich auch in der Recenſion der erſten Schrifften kurtz gegangen bin, wo die Argumenta mit Fleiß übergangen, damit man ſie in nachfolgenden beyſammen finden möge, man darff dahero nicht dencken, als ob die kurtz recenſirten Schrifften keine Momenta bey ſich hätten. Es iſt nur geſchehen, um dem Leſer alsdenn uno intuitu gleichſam die Sache vor Augen zu ſtellen.

3.) Habe ich inſperſa weggelaſſen und nur meiſtens das was zu dieſer Sache gehöret angeführt, welches ich treulich obſerviret biß auf den Tractat des Herrn Reinhardts, da die Materie allzu delicat u. nicht wohl in der Verbindung zu trennen und zu verkürtzen, doch weiß ich, daß ich einem verſtändigen Leſer damit eine groſſe Gefälligkeit werde erwieſen haben.

4.) Haben die geehrten Leſer nunmehro alles was pro, und contra in Lieder-Streit pfleget angeführet zu werden: It. Was die alten Lieder vor Recht haben, ob ſie können abgeſchafft werden, was von Einführung der neuen Lieder zu halten, u. ſ. f. alles in Compendio beyſammen, welches nicht anders als angenehm fallen kan, abſonderlich da die Gedancken aus ſo vielen ſchönen Ingeniis und ihren Schrifften ſind geſammlet worden, ſintemahl in dieſer Unterſuchung ſich Theologiſche Facultäten, Doctores Theologiæ, und Superintendenten, groſſe Juriſten, vornehme Paſtores,

ſtores, gelehrte Schul-Männer, ſehr geſchickte Candidati Miniſterii ſehr wohl herfür gethan:

5.) Auch kan man nun ſehen, welche Schrifften in dieſer Sache man zu kauffen vor nöthig befindet.

Ich achte aber vor höchſt billig, zur Erkänntniß der Sache dem Leſer, der keine völlige Information von der Sache hat, eine kurtze Hiſtorie von dem Urſprung, Beſchaffenheit und Umſtänden dieſes Geſang-Buchs und des daher entſtandenen Streits zu præmittiren. Es iſt ſolche aus den Schrifften des Hn. Rüdigers, Hn. Con-R. Böttigers, Hn. Schiedens, Hn. Superint. Vollands und beſonders Hn. Lic. Klugens genommen, daher die Recenſion dieſer Schrifften nicht vor unvollkommen zu achten, wenn dorten etwas auſſen gelaſſen, was hier ſchon vorkömt, weil man crambe bis coctam nicht vortragen wollen, ſo folget denn

1. Hiſtoria und Fata dieſes neuen Nordhauſiſchen Geſang-Buchs.

Der ehemahlige Cantor in der Freyen Reichs-Stadt Nordhauſen Demelius hat vor 53. Jahren unter der Direction und Cenſur des geſammten Miniſterii ein Geſang-Buch von 300 Liedern zum Druck befördert, welches verſchiedene Auflagen und Vermehrung gehabt u. von inländiſchen, ſo wohl als ausländiſchen iſt gebrauchet worden. Die Auflage von Anno 1721. die ich beſitze, beſtunde in 427. Liedern. Vor 4. Jahren aber 1734. verfällt der Herr Bürgermeiſter Riemann auf die Gedancken eine neue Auflage zu veranſtalten und eine gäntzliche Reformation des alten Geſang-Buchs vorzunehmen. Weil nun dieſes ein Werck, darbey billig auch die Conſilia derer Geiſtl. zu attendiren, erſiehet er hierzu aus

der groſſen Menge der Nordhäuſiſchen Geiſtlichen 2. derſelben, welchen er zutrauet, daß ſie ſeinen Abſichten nicht würden zuwider ſeyn, nemlich Hn. Paſt. Tebeln als ſeinen Beicht-Vater und Hn. Paſt. Läſſern als ſeinen Schwager: Weil aber dieſe das Miniſterium noch nicht ausmachten, ſondern noch viele mangelten u. man gleichwohl nicht gerne wolte den Nahmen haben, was in dieſer Sache ohne Einwilligung des gantzen Raths-Collegii und Zuziehung des ſämtlichen Miniſterii, wie billig, gethan zu haben, iſt die vorhabende Veränderung dem Rath vorgetragen und durch ein Raths-Decret allen Geiſtlichen anbefohlen worden, einen Entwurff, jeder nach ſeinen Gedancken beſonders, einzuſenden, und zwar wurde er in des Hn. Bürgemeiſters Riemanns Hauß geſendet, daſelbſt wurde ein nachdem Sinn dieſer Triumvirorum eingerichtetes Geſang-Buch zuſammen geſchmiedet, von den geſchehenen Veränderungen wurde dem Rath nichts entdeckt, und weil man meynete, daß man die Entwürffe derer Herren Geiſtlichen, die ſie aus gantz unſchuldigen Abſichten und zu einer Collegialiſchen Prüfung gethan hatten, vor einen Beytrag anſehen u. ſie alſo dadurch ſchon zu Mit-Conſorten dieſes Geſang-Buchs machen könnte, wurde auch den Herren Geiſtlichen nichts von der unter der Hand vorgenommenen Veränderung kund gethan, ſondern es wurden ſehr viele alte bekannte Lieder Lutheri, aus deſſen allererſten Geſang-Buch, ſie auch nicht ein einiges behalten, und anderer gottſeliger Lieder-Dichter ohne ſattſame Urſache herausgeworffen, deren Zahl ſich über 240. erſtrecket, deren ich nur einiger voritzo gedencken will.

Ach GOtt erhör mein Seufftzen
Ach GOtt thu dich erbarmen
Ach GOtt und HErr.
Ach GOtt von Himmel.
Ach GOtt wie manches ꝛc. ꝛc.
Ach lieben Chriſten
Ach was iſt doch unſer
Ach was ſoll ich Sünder
Allein zu dir HErr JEſu Chriſt.
Als Chriſtus gebohren war.
Aus der Tieffen ruffe ich
Aus meines Hertzens Grunde.
Aus tieffer Noth ſchrey
Betrübtes Hertz ſey wohlgemuht
Brich entzwey mein armes
Chriſt der du biſt der helle
Chriſte der du biſt Tag und Licht
Chriſt fuhr gen Himmel
Chriſt iſt erſtanden
Chriſt lag in Todes Banden
Chriſtum wir ſollen loben
Chriſt unſer HErr zum Jordan
Chriſtus der iſt mein Leben
Chriſtus der uns ſelig macht
Chriſtus iſt erſtanden
Da JEſus an dem Creutze
Dancket dem HErrn, denn er
Der HErr iſt mein getreuer Hirt
Der Tag der iſt ſo Freuden
Diß ſind die Heiligen Zehn
Durch Adams Fall iſt
Ein Kindelein ſo löbelich
Erbarm dich mein o HErre

Es ſtehn vor Gottes Throne
Erſchienen iſt der herrl. Tag
Erſtanden iſt der heil. Chriſt
Es iſt das Heil uns kommen
Es ſpricht der Unweiſen
Freu dich ſehr o meine Seele
GOttes Sohn iſt kommen
GOtt hat das Evangelium
GOtt ſey gelobet und gebenedeyet
Helfft mir GOttes Güte
HErr GOtt dich loben wir
HErr GOtt erhalt uns
HErr GOtt nun ſey gepreiſet
HErr JEſu Chriſt ich ſchrey zu dir
HErr JEſu Chriſt ich weiß
HErr JEſu Chriſt, meines
HErr JEſu Chriſt wahr Menſch
HErr JEſu ſey gepreiſet
Hertzlich lieb hab ich dich
Hertzlich thut mich verlangen
Hinunter iſt der Sonnenſchein
Ich danck dir ſchon durch
Ich danck dir lieber HErre
Ich weiß ein Blümlein hübſch
Ich ruff zu dir HErr JEſu Chriſt
Ich weiß daß mein Erlöſer lebt
JEſu Leiden, Pein und Tod
JEſus Chriſtus unſer ꝛc.
JEſus Chriſtus unſer Heiland
In dulci Jubilo
In dich hab ich gehoffet HErr
In dieſer Abendſtunde
Keinen hat GOtt verlaßen

Komm GOtt Schöpffer Heiliger Geiſt
Kommt her zu mir ſpricht
Lobt GOtt ihr Chriſten allzugleich
Machs mit mir GOtt nach
Mit Fried und Freud ich fahr
Mitten wir im Leben ſind
Nun freuet euch lieben
Nun laſt uns den Leib begraben
Nun laſt uns GOtt dem HErren
Nun lob meine Seel den HErren
O Haupt voll Blut und
O HErr dein ſeligmachend
O HErre GOtt dein Göttlichs
O Traurigkeit, o Hertze
Puer natus in Bethlehem
Singen wir aus Hertzensgrund
Valet will ich dir geben
Vater unſer im Himmel
Von Himmel kam der Engel Schaar
Von GOtt will ich nicht
Walts GOtt mein Werck
Wär GOtt nicht mit uns
Warum betrübſt du dich mein Hertz,
Was mein GOtt will
Wenn mein Stündlein vorhanden
Werde munter mein Gemüthe
Wie ſchön leuchtet der Morgenſtern,
Wir Chriſten Leut haben
Wir dancken dir HErr JEſu
Wo GOtt der HErr nicht bey
Wo GOtt zum Hauß nicht
Zweyerley bitt ich von dir.

Dieſe Lieder wurden in der Vorrede als ſchlecht und unſchmackhafft geſcholten, und daher weggelaßen, der andern Beſchuldigungen, die Herr Bürgemeiſter Riemann in ſeiner Vertheidigung einfließen laßen, da dieſelben als ſolche ausgegeben worden, die mit der Schrifft nicht allzuwohl übereinſtimmten, nicht wohl lauteten, die Sache nicht wohl ausdrückten, wunderliche Begriffe machten, dunckel wären, contradictoria in ſich hielten, unnütze Flick-Wörter hätten, das Wort der Wahrheit nicht in gehöriger Ordnung und Deutlichkeit vortrügen, die Geſänge ſelbſten ein Getreyde, das mit Treſpen, Raden, Wicken angefüllt, confus, undeutlich, zum Theil anſtößig, mit harten durch ein ander geworffenen Ausdruckungen angefüllt, und ſonderl. krafftloß geſcholten. V. Riemanns Vertheidigung p. 20. & p. 28. An dieſer geſchmäheten und geſchwächten Lieder Stelle, hat man andere, darunter viele anſtößige auch verſchiedene hüpfende, ſpringende Dactyliſche Lieder welche faſt üppige Melodien führen, eingeſchoben, die Nahmen der Autorum wurden, wieder Gebrauch des vorigen Geſangbuchs, gäntzlich weggelaßen. Etliche Lieder ſind auch geändert worden. In ſolcher Geſtalt wurde es nun unter die Preße gegeben. In der Vorrede wurde das Unternehmen des Herrn Bürgemeiſter Riemanns dem gantzen Rath beygemeſſen und der erſt gedachte an die Geiſtlichen ergangene Befehl zu Einſendung eines Entwurffs wurde eine Zuziehung des Hoch Ehrwürdigen Geiſtl. Miniſterii genannt. Damit aber der Druck und die projectirten Lieder keine Hinderung und Ausmertzung zu fürchten, hat man zuvor dem Herrn Primario

die Bücher-Cenſur genommen, und ſie dem Herrn Paſt. Leßer übergeben. Das Buch ſelbſt alſo iſt ohne approbation des ſämtlichen Miniſterii, aber wohl cum Privilegio zum Vorſchein gekommen: Hierauff iſt vom Magiſtrat anbefohlen worden, daß von allen Canzeln ſolte abgekündigt werden, wie das neue Geſangbuch bey dem GOttes-Dienſt ſolte gebraucht und zu Oſtern damit der Anfang gemacht werden; Als der Hr. Primarius Dom. Quaſimodogeniti das ausgemuſterte Lied: Ich ruff zu dir Herr JEſu Chriſt, ſingen laßen, hat der jüngere Herr Bürgermeiſter Riemann den Præcentorem vor ſich gefordert und ihm ſolches verwieſen; Als der Ædituus bey der Leiche; Chriſtus der iſt mein Leben; Ich habe meine Sach GOtt heim geſtellt; Freu dich ſehr o meine Seele; und Wenn mein Stündlein verhanden iſt, geſungen hat, iſt er auff das Rath-Hauß gefordert und ihm angedeutet worden, ſolche nicht mehr zuſingen, weil ſie nicht im neuen Geſangbuch zu finden: Der ältere Herr Bürgermeiſter Riemann hat auch dem Præfecto der Currendaner unter Bedrohung angedeutet, keine andern als im neuen Geſangbuch befindliche Lieder zu ſingen, obgleich die Bürger, die denen Currendanern, weil ſie keine alten Lieder ſingen, keine Gabe reichen wollen, es dadurch dahin gebracht, daß wenigſtens connivendo die alten Lieder noch dörffen auff der Gaße geſungen werden. Man ſagt ſo gar, daß die Geiſtl. welche Herrn Riemann zugethan, im Beicht-Stuhl dieſer Lieder-Sache gedacht haben. Die wohlgeſinnten Herrn Miniſteriales achteten aus Theologiſcher Prudenz nicht vor dienlich pro concione wieder dieſes Geſangbuch zu reden, zumahlen ſie

wuſten,

wuſten, daß der gröſte Theil der Bürgerſchafft ſchwürig war, ſondern haben es durch Gebeth GOtt übergeben: Der Herr Primarius hat zwar den Herrn Paſt. Tebeln im Conſiſtorio als Mit-Aſſeſſori, freundliche Vorſtellung gethan, auch dem Herrn Bürgermeiſter Riemañ unterſchiedenes deswegen zu Gemüthe geführet, der erſtere aber hat ſich mit ihm überworffen und der letztere hat ihn abgewieſen mit den Worten, man habe beßere als Lutheri Lieder: Das letzte membrum des Miniſterii, der zugleich æditaus iſt, Herr Zimmermann, hat eine ſchrifftliche Vorſtellung gethan, aber keine Antwort erhalten. Anno 1735. den 12. Auguſti iſt Herr Paſt. Zimmermann Vormittags um 9. Uhr durch den geſchwornen Raths-Diener, Meiſter Hoffmann, auf das Rathhauß vor die Herrn Aelteſten citiret, und ihm das auf allen Cantzeln 1735. den 11. Mart. Dom. Oculi publicirte Raths-Decret, das N. Geſang-Buch betreffend, vorgehalten worden, mit dem Verweiſe, daß er an der vorhergehenden Mittwoche den 10. Auguſti darwider pecciret, und als æditaus zu St. Nic. bey dem Begräbniß einer Bürgers-Wittwe die verworffene Lieder: Ich hab mein Sach GOtt heim geſtellt, Nun laſt uns den Leib begraben, abgeſungen, und noch immer in denen Sonnabends-Veſpern fortführe alte Lieder zu ſingen. z. E. Allein zu dir HErr JEſu Chriſt. Erbarm dich mein o Herre GOtt. Aus tieffer Noth ſchrey ich zu dir. Ach GOtt und HErr. Auf deſſen Antwort aber: Man müſte GOtt mehr gehorchen denn denen Menſchen; iſt ihm gleich Dn. Conſ. Riemann Sen. ins Wort gefallen, und hat geſagt: Ob er nicht auch wüſte; Jedermann ſey unter-

than

than der Obrigkeit. Da er nun repliciret: Ja in politicis und corporalibus nicht aber in Spiritualibus & regno Gratiæ; hat jener geſprochen, das zeigete einen Rebellen an. Und als Herr Zimmermann hoch betheuert, daß er kein Rebelle ſey, ſondern für die Ehre ſeines JEſu ſtreite, und ferner geſprochen: Saul ſey auch ein rechtſchaffner König in Iſrael geweſen: da er ſich aber in das Opffer gemiſchet, ſey der Fluch erfolget, 1. Sam. XIII. 9-14. Jerobeam ſey die Hand verdorret, 1. Reg. XIII. 4. und Uſia ausſätzig worden, 2. Chron. XXVI. 9-14. hat der Herr Bürgermeiſter Riemann verſetzet,: Er führe die Schrifft an, wie der Teufel. Jenes hat dieſer verneinet, und weiter geſagt: Er habe allen Reſpect vor ſeine Herren Obern, als Gottes Stadthalter auf Erden, nemlich in politicis & externis; nicht aber in Spiritualibus & internis. Sie wären über ſeinen Leib, nicht aber über die Seele geſetzt. Er wolle Herrn Bürgermeiſter Riemann beſchweren, bey dem wahren GOtt, daß er ſagen möchte: Ob er ihm nach dem Tode eine Stunde Herberge verſchaffen könte. Da er nun hierauf mit nein geantwortet; hat Herr P. Z. weiter fortgefahren: So ſolte er ihm dann ſolchen GOtt verehren laſſen, der ihn an ſeinem Ende retten, und nach dem Tode Herberge verſchaffen könte. Und als Dn. Cs. R. geſaget. Das wolle er ihm nicht wehren; hat Herr P. Z. geſprochen: Ja das wehre er ihm, wenn er neben der Liebe Gottes, die Liebe des Nächſten nicht ausüben, noch beym Abſterben Chriſtlicher Leute ſingen ſolte, was ſie begehrten, worüber er ſich ein Gewiſſen mache, und am Jüngſten Tage eine ſchwere Verantwortung und Rechen-

ſchafft

ſchafft beſorge. Wie nun endlich der Herr Bürger-Meiſter Riemann verſichert, alle Verantwortung u. Rechenſchafft am jüngſten Tage dieſer wegen für ihn auf ſich zu nehmen, und ſolches 2. mal wiederhohlet, hat Herr P. Z. dem regierenden Herrn Bürger-Meiſter Riemann, an Eides Statt, durch einen Handſchlag angeloben müſſen, kein excludirtes Lied, weder in der Kirche, noch bey einer Leiche zu ſingen. Bey eben der Gelegenheit hat auch Herr P. Z. Dn. CS. R. in Amplisſimo Conſeſſu hertzhafft angeredet. Ich bitte Sie um Gottes Willen, wie wollen Sie es am jüngſten Tage verantworten, daß ſie die beyden Lobgeſänge Mariä und Zachariä: Meine Seele erhebet den Herrn, und Gelobet ſey der GOtt Iſrael, mit einem ſo ſchimpfflichen Prædicat, als ſchlecht und unſchmackhafft, excludiret, da es doch ipſisſima verba Spiritus S. ſeyn. Der Herr Bürgermeiſter R. aber hat geantwortet. Es ſind nicht verba Spiritus S. ſondern Lutheri Verſion. Lutherus aber iſt ein Menſch geweſen; welches jener mit Erſtaunen angehöret, und darauf dimittiret worden. Nachdem die melodien viele Schwürigkeiten machten, und die Leuthe die neuen Lieder nicht mit ſingen kunten, ſind Choral und Noten-Bücher verfertiget, und dem Organiſten wie auch in die Schule gegeben worden, allein weil doch die wenigſten in der Muſic erfahren, und die erfahrnen nicht zugleich den unbekannten Text und die Noten im Choral-Buch anſehen kunten, muſte ſelbſten Herr Bürgemeiſter Riemann in der Rede die er doch ein Jahr nach der Einführung des Geſangbuchs gehalten, geſtehen, daß der meiſte Theil nur hätte mit ſingen können. Als aber die Currendaner gleich nach

Ein-

Einführung des Geſangbuchs das hüpffende Oſter-Lied: Kommt dancket dem HErrn mit freudigen Zungen, auff den Gaßen ſangen und ſolches wegen der dactyliſchen Verſe eine ſpringende Melodie hat, wurde es von den Bürgern ſelbſten Spottweiſe der Groß-Vater-Tantz genennet. Die Römiſch-Catholiſchen haben viele Exemplaria auffgekaufft, und ſich nicht wenig darüber gekützelt, daß man anfinge zu Nordhaußen des alten Lutheriſchen Glaubens überdrüßig zu werden. Die Herren Prediger in der güldenen Aue Schwartzburgiſch-Rudelſtädtiſcher Inſpection haben auff Hoher Obrigkeit Befehl ihre Zuhörer von der Cantzel für dieſem Nordhaußiſchen Geſangbuch warnen müßen. Als die Buchbinder dieſelbe auff den Jahrmarckt nach Bleichroda in der Graffſchafft Hohenſtein ohnweit Nordhaußen gelegen, einen Königl. Preußiſchen Städtlein, gebracht, hat man die Exemplaria weggenommen und angedeutet keine wieder auff den daſigen Jahrmarckt zu bringen. Als dieſes und indem dieſes geſchehen, fingen die Gelehrten und Theologi an ſich hefftig darwieder zu regen, daher folget nunmehro

II. Recenſion und extract derjenigen Schrifften, welche in dieſem Lieder-Streit zum Vorſchein gekommen.

I. Kame 1735, eines Anonymi Hiſtoriſche Theologiſche Nachricht von der Herrnhuthiſchen Brüderſchafft zu Franckfurth und Leipzig in Octav heraus, darinn viel Specialia dieſer wanckelmüthigen Geſellſchafft erzehlet und das Tübingiſche Bedencken über dieſe Mähriſche Brüderſchafft refutiret wird: In dieſer und zwar in der Vorrede, wird

p. 3. in genere wieder den recht liederlichen Lieder-kram (ſo ſind ſeine Worte) der ſonſt conſiderablen freyen Reichs-Stadt Nordhauſen geeiffert, er glaubt, daß die Collectores den Geſchmack verlohren, daß ſie die neuen Lieder ſchmackhaffter ausgegeben: im Tractat ſelbſten p. 89. wird es ein im höchſten Grad anſtößiges Geſangbuch genennet: dabey ich zugedencken vor nöthig erachte, daß der von dem Herrn Autore daſelbſt gedachte Tractat: Treugemeinte Warnung an alle Evangeliſche Gemeinden, welche wider dieſes Geſang-Buch heraus gekommen ſeyn ſoll, nicht heraus kommen, ſondern nur verſprochen worden. V. Philymni vernünfftige Gedancken p. 4. Hierauff trat

II. Palæologus Philymnus (oder Johann Chriſtian Rüdiger, Rev. Miniſterii würdigſter Candidatus, herfür in ſeinen Chriſtl. vernünfftigen Gedancken, von dem rechten Geſchmack derer geiſtlichen Lieder bey Gelegenheit des Neuen Nordhaußiſchen Geſangbuchs 1735. M.Nov. Es iſt dieſer der Erſte, der in einem löblichen Eiffer ſich ex profeſſo wieder dieſes Nordhaußiſche Unternehmen gereget. Er bliebe ein gute Zeit unentdeckt, biß Herr Superint, Volland, und er ſich ſelbſten entdeckt: Er ließ aus einer recht löblichen Abſicht anfänglich nur eine Warnung heraus gehen, die er den Overfurthiſchen Zeitungen zum Schein, als ob es ſchon ediret wäre, inſeriren ließe, um zu verſuchen, ob ſie in ſich gehen und die alten Lieder reſtituiren und ihn alſo von der bey nicht geſchehener Aenderung drauff erfolgten Schutzſchrifft der alten Lieder befreyen wolten: Da aber die Nordhaußiſchen Herren Triumviri immer hartnäckigter wurden, hat er durch oben

gemel-

gemeldete Schrifft pro retinendis antiqvis canticis löblich geſtritten und ſo wohl von rechten Geſchmack der Geiſtlichen Lieder als auch von der Krafft derſelben und deren wunderbahren Würckung verſchiedenes beygebracht, aus des Abts Schmids und andern Scriptis hymnologicis erbauliche allegata und zum Lieder ſtudio dienliche Dinge immiſciret, etliche exceptiones und Einwendungen wohl benommen. Seine Special argumenta aber ſollen biß auff die von Hr. Böttiger edirten und von uns ebenfalls zu recenſirende Schrifften verſparet werden: Zum Beſchluß folget die recenſion der 150 Lieder, ſo ausgemuſtert ſind, welche aber von dem Herrn Paſtore nur auff 140 zugeſtanden werden: Hierauff erfolgte

III. Herrn Chriſtian Volckmar Riemanns JCti und älteſten Bürgermeiſters der Kayſerl. freyen Reichs-Stadt Nordhaußen Vertheidigung des Neuen Nordhauſiſchen Geſangbuchs in einer bey Verſamlung aller dreyen Räthe öffentlich vorgetragenen Rede 1736. Menſe Febr. Nordhauſen 4to. Er hat ſeine ſchlimme Sache wohl, jedoch nur pro vulgo, vertheidiget und wäre es möglich, daß eine ungerechte Sache könnte recht geſprochen werden, würde ſie an der Geſchicklichkeit des Herrn Bürgemeiſter Riemanns einen guten Vertheidiger finden, dariñen aber hat er es wohl am meiſten verſehen, daß er, indem er die Excludirung der alten Lieder defendiren will, die ſchönen Lieder, die ſchon in der Vorrede des Geſangbuchs angegreiffen waren, noch mehr ſchmähet und ſie anſtößig nennt, dem ſchlechten Wein, dem Getreyde mit Raden, Treſpen ꝛc. untermiſchet, ein Mehl, das voll Kleyen und Speltzen

iſt ꝛc. ꝛc. (vid. oben in der Hiſtorie) vergleichet: Ferner bleibt noch unerwieſen, daß das gantze Geſangbuch alſo wie es itzo iſt mit Approbation des gantzen Miniſterii zum Vorſchein gekommen. Denn obgleich die communication mit dem Miniſterio geſchehen ſeyn mag bey Colligirung, ſo hat man doch dem gantzen Miniſterio nicht eröffnet, daß man geſonnen es alſo zu ediren und unter einem gantz andern Vortrag das Miniſterium einzuflechten geſuchet: Es iſt auch andern theils in dieſer Schrifft noch lange nicht erwieſen, daß die Ausmertzung ſo vieler von der Evangeliſchen Kirche recipirten guten alten Lieder zuläßig und nöthig, ſonderlich da durch ſolche mutation keine melioration weder in Liedern ſelbſten, noch in der Ordnung und Eintheilung derſelben im Geſangbuch geſtifftet worden: Welches überhaupt auch von den Schrifften der beyden Herrn Paſt. Tebels und Leſſers zu mercken: Die Fundamenta ſeiner Defenſion aber gehen dahin: Er gründet ſich auff das Jus epiſcopale oder auff das Jus circa Sacra, aus welchem er die Ausmertzung dieſer Lieder zu vertheidigen gedencket. Das neue Geſangbuch wäre nicht gewaltſamer Weiſe oder durch mancherley ungeziemende Zwangs-Mittel eingeführet worden. Es wären keine Vorſtellungen von den übrigen Gliedern des Miniſterii zu Rath-Hauße geſchehen; Hätte die Bürgerſchafft ſich nicht wiederſetzet; Andere hätten dergleichen gethan und Lieder ausgemuſtert, e. g. das Dreßdner Geſangbuch von 1673 habe 1520 Lieder gehabt, da das itzige nur 804 Lieder habe: darunter auch etliche alte Lieder Lutheri e. g. In meinem Elend war diß mein Troſt: Der Tag iſt Freuden voll in

Him-

Himmel. Die Auswerffung der Lieder Lutheri ſey unvermuthet geſchehen und man habe bey ſchon verfertigten Geſangbuch ſolches gewahr worden: Er gründet ſich auff die Regel: Alles was nicht verbothen, ſey erlaubt; Es wäre kein Geſetz zu finden, das wegen der Lieder diſponire und denſelben ein Vorrecht zueigne. Es wären auch nicht alle Lieder Lutheri in allen Lutheriſchen Kirchen eingeführt und viele würden itzo nicht geſungen: Des Lutheri Lieder wären nur als ein Gerüſte anzuſehen, wodurch etwas erbauet würde, wenn aber das Gebäude fertig, ꝛc. flege man des Gerüſte wegzulegen, und brauche es nur ſo lang, als man es nöthig habe; Die ausgeſtoßenen alten Lieder wären durch die neuen wieder ſattſam erſetzet worden: Er defendiret in ſpecie die Ausmertzung der 14 von Herrn Philymno vor andern nahmhafft gemachten Lieder, welche defenſion aber nur zu einem deſto größern Stein des Anſtoßes worden: Endlich giebt er ſich als den Haupt-delinqventen an der den erſten Anlaß zu ſolcher Samlung den beyden Herrn Paſtoribus gegeben habe: und deren Vertheidigung folget nunmehro

IV. Unter dem Titul: Wohlgemeinte Zuſchrifft an die Evangeliſche Bürgerſchafft in der Kayſerlichen Freyen Reichs-Stadt Nordhaußen wegen des zur Ungebühr in böſes Geſchrey gebrachten Nordhaußiſchen Geſangbuchs . . von Johann Chriſtoph Tebeln Paſt. zu S. Petri und Friedrich Chriſtian Leßern Paſt. an Frauenberg in Nordhaußen: 1736. Ihre Entſchuldigungen gehen dahin: Es hätte niemand die Autores, deren Lieder auſſen gelaßen, injuriret, ſo hätte man nicht Urſach

ihnen das Wort zu reden p. 8. Defendiren daß es ein richtiges Geſangbuch p. 10. Man habe mit dem Wort Schlecht und Unſchmackhafft auff die alte Poeſie und einfältige Art gezielet. Es wäre keine gewiße Norm vorhanden, darnach ein Evangeliſch Geſangbuch einzurichten ſey. Es ſey kein Verboth noch Geboth im Heil. Göttlichen Wort oder bey der Kirche und Republic vorhanden, welche Lieder oder wie viel derſelben behalten werden ſollen. Man ſoll erſtlich ausmachen, welches das allgemeine Canoniſche Geſangbuch der Evangeliſchen Chriſtenheit ſey? worinnen die rechten Kirchen-Geſänge ſtehen? wie viel ihrer eigentlich ſeyn müſſen? ob deren Anzahl weder erhöhet noch verringert werden dörffte? worauff Er ſolche ſeine Meinung gründe? Von welchen Fragen ſie glauben, daß ſie nicht möglich zu beantworten wären. Der Lieder-Canon wäre noch nicht geſchloßen: Es wäre niemahls von der Evangeliſchen Kirchen der Schluß gefaßet, wie viele und was für Lieder eigentlich in einem Evangeliſch-Lutheriſchen Geſangbuch ſtehen ſollen

Sie hätten ſie in der unſchuldigen Abſicht weggelaßen, damit auch andere gute Lieder, welche die Evangeliſchen Chriſten anderswo ſchon eingeführet, möchten Platz finden.

Sie ſagen, wenn auch die übrigen bekannten mit der Zeit vollends heraus geworffen würden, das glaubige Zion würde um deßentwillen unverrückt ſtehen bleiben, wie es vor den quæſtionirten Liedern geſtanden

Sie läugnen, daß die alten Kirchen-Lieder als Semi Symboliſch anzuſehen, über welche die Kirche feſte zu halten habe:

Läug-

Läugnen, daß ſie keine üppige und weltliche Singe-Thonen, oder Melodien in den neuen Liedern hätten:

Halten die Anführung von den Nahmen der Autorum nicht vor nöthig:

Beruffen ſich auf die Chriſtl. Freyheit: Sie zeugen auch, daß Herr Philymnus die Zahl, da er ſie auf 250. vergröſſert, darin verſtoſſen, daß er etwan 10. zu viel gerechnet und nahmhafft gemacht: doch ſind ſie deßen von übrigen 240. nicht in Abrede: Die gantze Schrifft iſt ſehr anzüglich und faſt bitter. Hierauf kame

V. Philalethis oder Herrn Plathers Not. Publ. Cæſ. und Königl. Preußiſchen Hoff-Raths in einer Nieder-Sächſiſchen Stadt Rechts-Bedencken über Philymni, Riemanns, Tebels und Leſſers Schrifften heraus: Mühlhauſen 1736. 4to. Eine mit vielem Judicio verfertigte Schrifft. Er meldete, daß er dieſe Schrifften auf anderer Veranlaſſung gegen einander gehalten und dieſes Rechts-Bedencken ausgefertiget. Es werden aber darinnen 5. Fragen abgehandelt, die

Erſtere iſt dieſe: Ob es bey einer Evangeliſchen Lutheriſchen Particular-Kirche in des Epiſcopi bloſſer Willkühr ſtehe, die alten geiſtreichen erbaulichen Lieder des ſeel. Herrn Lutheri, Sperati, Spengleri &c. aus einen öffentlichen Geſang-Buch, fürnehmlich die, ſo vorher darinnen geſtanden, verächtlich auszumuſtern und andere neue Lieder dafür einzurücken? Dieſes wird negiret, und auf den Einwurff, daß kein Geboth noch Verboth verhanden, welche und wie viel Lieder behalten werden ſollen, entgegen geſetzet: Quod Etiam nonnunquam prohibitum intelligatur quod non reperitur conceſſum. Darbey auch Jura

Humanitatis ſelbſten widerſprechen, nec omne quod licet honeſtum habetur.

Aus dem bürgerlichen Rechte wäre auf den Kirchlichen Zuſtand kein Schluß zu machen, am allerwenigſten bey dem cultu interno, darbey alles zur Ehre GOttes und des Nechſten Erbauung, von gantzer Seele, aus Liebe geſchehen muß: In welchem Statu Lehrer und Zuhörer Glieder eines Leibes, Röm. 13. und keine Befehlshaber, Gewalt und Unterthan, wie im weltlichen Zuſtand ſich finden, Gal. 3. v. 28. 1. Petr. 5. v. 2. 3. ſondern in der Kirche ſoll alles ordentlich zugehen, 1. Cor. 14. v. 40. daran ein iegliches Glied der Kirchen gebunden: Kirchen-Recht und bürgerlich Recht wären ſehr von einander unterſchieden: Es wäre alſo ein Argument a diverſis, das ſehr ſeichte.

Auf den Einwurff: Es fände ſich kein Canoniſcher oder Symboliſcher Schluß darüber bey der Evangeliſchen Kirche. Reſp. Es wären gleichwohl dieſe alten Lieder dem Herkommen nach von einem und zweyen Seculis bey der Evangeliſchen Kirche in Ubung geweſen und von iederman der heiligen göttl. Schrifft und unſern Symboliſchen Büchern conform und erbaulich gehalten worden: Ob alſo gleich kein formalis Canon geſchloſſen, ſo wäre er doch virtualiter und materialiter da: Sie hätten pro Palladio ſuo das Herkommen, und da wäre ex Jure Gentium bekannt, daß tacito conſenſu durch das Herkommen vieles eingeführet würde, ſo in keinem Geſetz, ſondern moribus & regulis prudentiæ & conniventiæ gegründet wäre; wie vielmehr bey dem Gottesdienſt, da ein höherer Endzweck.

Auf den Einwurff von der Chriſtlichen Freyheit Reſp. daß die Ausmertzung auf keine bloſe Freyheit

im Chriſtenthum ſich gründen könne, weil Libertas eſt ejus quod cuique facere libet niſi quod vi aut *Jure probibeatur:* Es ſtehe hiernechſt unſre Kirche in einer Gemeinſchafft, die in einem Geiſt und Sinn als Glieder derſelben auch in geiſtlichen Liedern GOtt loben ſollen: Davon wir uns nicht zu trennen und uns frey zu ſeyn ſollen düncken laſſen: Ferner quod Conſvetudo vim conceſſionis ſpecialis habeat C. I. §. f. de A. Und ob ſchon kein Stand des Reichs dem andern etwas befehlen darff, ſo könne doch dieſes keinen andern Verſtand haben, als unter dem reſervat der göttlichen und Kirchen-Rechte, daß nemlich die λειτȣργία bey dem Gottesdienſt einförmig ohne Aergerniß und nicht auf novitäten abziele, worbey ein iedes Mit-Glied der Kirche nach ſeinem Maaß intereſſiret ſey, und ſeine Freyheit habe.

Auf das, daß Nordhauſen als eine Freye Reichs-Stadt frey diſponiren könne, weil ſie die jura Sacrorum habe; Reſp. daß krafft der vorhergehenden Antwort ſolche Raiſon keinen Platz finde. Auf den Einwurff, daß ſie an menſchliche Autorität und vorgefaſte Meynungen ſich nicht binden wollen noch andern Particular-Kirchen zu folgen ſchuldig wären; Rſ. die vorgefaſtē Meynungē wären wohl gut zu verwerffen in Politiſchen und Philoſophiſchen Fällen, aber in geiſtlichen Dingen und Glaubens-Sachen, da uns der Geiſt leitet, finden ſie nicht ſtatt; Man könne auch nicht die Perſohn allein und vor ſich anſehen und alſo von menſchlicher Autorität reden, ſondern müſſe drauf ſehen, daß die Sache mit GOttes Wort überein komme: Seneca und Ariſtot. hätten das vor den allerkräfftigſten Beweißthum gehalten, wenn von einem Ding alle einerley Meynung hätten: und es iſt

 ein

ein gewiſſer Beweïßthum (jedoch mit guter Diſcretion und in ſuo genere anzuſehen,) daß etwas müſſe wahr ſeyn, wenn ſolches allen alſo deucht zu ſeyn: Der Sonntag ſelbſten ſey vom Jüdiſchen Sabbath unterſchieden: Der Unterſchied von Canoniſchen und Apocryphiſchen Büchern, die Concilia und unſere Symboliſche Bücher wären von Menſchen eingeführt, und doch mit groſſen Nutz behalten worden. Antiquiori vel in dubio aſſentiendum eſt potius, conf. Ahasv. Fritſchii concluſ. Et ut in republica omnia ordine, rite & decenter ſunt peragenda, ita magis in Eccleſia, maxime, ſi in loco vel vicinia ſint frequentiora L. II. in f. ſin. reg.

Die andere Frage: Ob die alten Lieder Lutheri, Sperati, Riſts ꝛc. ſo beſchaffen, daß ſie vor ſehr ſchlecht und unſchmackhafft anzuſehen? Rſ. mit Beziehung auf das vorhergeſagte, ferner ſagt er, GOtt habe uns ſelbſten mit einfältigen ſchlechten Worten gelehrt, ſimplex ſincerumque etiam naturæ hominis aptiſſimum. Cic. Den Demüthigen ſey GOtt ſelbſten hold. Der Geſchmack müſſe geiſtl. nach den Hertzen nicht nach den äuſſerl. Sinnen von beſſern Reimen und Thonen verſtanden werden: Prediger können keine Mund-Köche ſeyn: Die gantze Ev. Kirche habe ſie vor ſchmackhafft erkannt. In dubio ab extraordinariis in religione præprimis abſtinendum.

Die dritte Frage: Ob die neuen Lieder ihrer Poeſie und Melodie, auch wohl des Geiſtes wegen denen alten Liedern können vorgezogen werden? wird urgiret, das Gehöre habe die Beſchaffenheit der andern Sinnen, das einen ſo den andern anders dünckct: Die künſtlichen in Thon, weil ſie unbekannt, werden zu lernen abſonderlich den Gemeinen ſchwer und geben im Gottesdienſt ſelbſten eine Hinderung. Das Wohllauten

ten Phil. 4. die lieblichen mit Saltz gewürtzten Reden, 2c. ſey eben wie der Geruch der Erkänntniß 2. Cor. 2. v. 14. geiſtl. zu verſtehen und das neue Lied Pſ. 96. deute das Evangelium nicht die Ohren der kützlenden neuen Dicht-Kunſt an:

Die 4te Frage: Ob die Benennung der Autorum eigentlich erfordert werde? Reſp. Ja weil ſie in allen und erſtern geſtanden: und weil bey den ietzigen kirchlichen Zuſtand nur deſto mehr Fürſichtigkeit bey den Liedern nöthig ſey, indem ſonſten die Neulinge ſich per Cameram obſcuram einſchleichen möchten.

Die 5te Frage: Ob Philymnus, oder Herr Riemann. Tebel und Leßer pro offenſoribus und Autoribus des Streits zu achten? Rſ. weil Philymnus nicht animo injuriandi ſed defendendi die Beybehaltung der alten Lieder geſucht, womit er andern theils die reine Lehre vertreten, die divulſiones bey der Evangeliſchen Kirche abzukehren ſich bemühet, die Erbauung zu erhalten getrachtet hat, der alten Lehrer Eſtim rettet, worzu ein iedes Mitglied der Kirche Fug und Macht hat, Sie hingegen durch die Bezüchtigung den hochverdienten Autoribus zu nahe getreten, habe man Philymnum frey zu ſprechen:

Da nun ein weiſer und kluger vel jure humanitates von ſeinem habenden oder eingebildeten Rechte nachzulaſſen pflege, dadurch auch viel Aergerniß und Zwieſpalt könne gehoben werden, auch ſich niemand ſeine Meynung zu ändern ſchämen dörffte, Prov. 30. v. 2. 32. Sir. 13. coll. Prov. 13. v. 16. & 18. 1. Habe man der ſeufftzenden und darum bittenden Bürgerſchafft allerdings die entzogenen Lieder wiederzugeben: Solche aber in Form einer Mantiſſæ oder Zugabe und Anhangs zu bringen und gleichſam

ex capite gratiæ & tolerantiæ dem Geſang-Buch beyzufügen, würde in Wahrheit eine cura palliativa ſeyn, zumahlen wenn die neuen nicht richtig ſind.

Hierauf kamen ferner wieder das Nordhauſiſche Unternehmen zum Vorſchein

VI. Sichre rechtmäßige Gedancken über die im Nordhauſiſchen Geſang-Buch geſchehene Verwerffung der alten Geſänge durch Sincerum Remonſtrantem Menſe Junio 1736.

Sagt p. 8 daß dergleichen unbilliges Verfahren von Zeit der Reformation her, noch an keinem Ort geſchehen.

Man halte ſonſten über alte Geſetze, Gebräuche, Gewohnheiten, warum nicht über alte Lieder, welche voll guter Lehren, Vermahnung und Troſt ſind.

Sie wären nicht Herren alleine über ſolche Lieder, ſondern ſie wären allen Evangeliſchen Chriſten zu eigen gegeben, daß ſie alle an denſelben Antheil hätten: Der Grund, der recht gelegt, ſoll nicht weggeriſſen werden, daß er aber unrecht gelegt, ſollen ſie erweiſen, p. 10.

Sie wollen dem HErrn nicht mehr nach der alten gottſeligen Vorfahren Art und Gewohnheit dienen, oder dienen laſſen, woran er doch ein ſonderbahres Wohlgefallen gehabt, GOtt habe als ein beſtändiges und unveränderliches Weſen Wohlgefallen gehabt, an ſolchen alten Liedern, und habe ſolches noch.

Sie machen den Papiſten ſelbſten Freude, da ſie Lutherum beſchuldiget, er habe abgeſchmackte Lieder verfertiget, dem gemeinen Manne bringen ſie bey, daß er unrecht gethan einem ſolchen Mann gefolgt zu haben und ſeine Geſänge hochgeachtet, welche nun von Gelehrten vor unſchmackhafft gehalten werden, p. 13. Dabey Fabricii vers.

Incipit

Incipit Hæreticus fieri, qui ſcripta Lutheri
Carpit, & infernum, ni reſipiſcat, adit.

Ferner erſchiene

VII. Wohlgemeynte Anmerckung über die Zuſchrifft der Nordhäuſer Herrn Paſtorum und Philymni.

Es ſind Gedancken aus einer monatl. Schrifft extrahiret von M. W. C. B. P. W. d. G. Anno 1736. 4to. Dieſer Extract ſagt, daß die Hn. Nordhäuſer die vorgeſchützte Freyheit nicht brauchen ſollen zum Deckel der Boßheit, die Freyheit wäre totius eccleſiæ, nicht eines eigenſinnigen Membri. Der Schluß ſey unrichtig: Man habe in keinem Geſang-Buch alle Lieder Lutheri, Ergo müſſen die bekannten und eingeführten ausgemertzet werden.

Die diſſimulation des Philymni wird gebilliget, und diſtinguirt inter diſſimulationem fraudulentam & prudentem. Es werdē ihnen zugleich 17. Fehler gezeigt, die die Hn. Nordhäuſer begangen. Fernerſahe man

VIII. Unpartheyiſche Gedancken bey Gelegenheit der von Philymno communicirten Gedancken von dem Nordhauſiſchen Geſangbuch, aufgeſetzt von einem der Altes und Neues unpartheyiſch BeUrtheilet, 1736.

Iſt eine Schutz-Schrifft von Herrn Paſt. Lath zu Kleinwerthern für die Herrn Truimviros zu Nordhauſen: Er giebt die Sache nicht eben von äuſſerſter Importanz aus, ſagt, man habe die in alten Geſängen enthaltene Wahrheiten und Lehren und die abgekommenen Redens-Arten mit ſolchen Worten ausdrucken wollen, die dem Genio des itztlauffenden Seculi gemäß, p. 3. Kann aber nicht läugnen, daß das ſingen ein recht pertinent Stück des öffentlichen und

und privat Gottes-Dienſt ſey, und den mehrern Theil des Gottesdienſtes bey ungelehrigen inſonderheit ausmache, ingleichen daß bey der Ausmertzung etwas menſchliches vorgegangen, p. 5. Er machts zu einem peccato omiſſionis, welches von keiner Erheblichkeit: Vielleicht, ſagt er, haben ſie die alten Geſänge nur deswegen weggelaſſen, weil durch beſtändigen Gebrauch und Länge der Zeit ſie den Leuten geringſchätzig worden, und ohne Inbrunſt und Andacht daher gebethet worden:

Es käme geſetzlich heraus, wenn man Leute an gewiſſe Gebeths-Formuln und an gewiſſe Lieder binden wolle.

Er gläubt, daß die Herrn Collectores würden alles geprüfet und das Gute behalten haben. Darbey aber ſagt er: Er glaube, daß es mit den alten Liedern kommen werde, wie mit dem Groſchen, den jenes Weib Luc. 15. verlohren und wieder geſuchet hatte, p. 15. Dawieder kame ans Licht

IX. Prüfung der unpartheyiſchen Gedancken wieder Phylymni Gedancken von Geſchmack geiſtlicher Lieder, ſamt eine kurtzen Abfertigung der Riemanniſchen Lieder-Tadeley angeſtellt, von einem der in Glauben Mit GOtt Befündig, (Herr M. Böttiger Con-Rector zu Jüterbock.)

Iſt ein ſehr wohl gemachtes und gründliches Scriptum, daher wir hier etwas ausführlicher die Recenſion zu machen genöthiget werden.

Er nennt das Nordhäuſiſche Unternehmen einen Unfug, wünſcht, daß entfernte und benachbarte Theologi ſich der bedrängten Nordhäuſer annehmen möchten, defendirt Philymnum, daß er ſich gereget, denn denen, die der Wahrheit fehlen und in der

Kirche Gottes Irrungen anrichten, müſte wiederſprochen werden: Er ſey nicht der Iſrael verwirret, p. 6. Der unterbreche die Einigkeit, welcher ſolche Geſänge der Kirchen, deren Eigenthum ſie ſind, zu entwenden trachtet, nicht der ſie herzuſtellen ſuchte.

Er ſiehet es vor eine Sache von ſolcher importanz an, welche, wenn derſelben nicht geſteuert würde, viel Schaden verurſachen könne.

Solten alle Wahrheiten in neuen Geſängen vorgetragen werden, ſo müſte es nicht zum præjudiz der alten geſchehen.

Die abgekommenen Redens-Arten wären nicht ſo weit abgekommen, daß man ſie nicht verſtehen könne, die älteſten Lieder würden von einfältigen eher verſtanden, als die neumodiſchen: Man ſolte ſich freuen denen alten nachzuſingen und alſo mit ihnen in einerley Sprachen und Zungen GOtt zu loben, das die Einigkeit im Geiſt auch in dieſem Stück erhalten würde.

P. 9. wird erwieſen, daß man nicht mit zuſammen geſetzten Kräfften des Miniſterii in Colligirung des Geſang-Buchs verfahren, ſondern auf hinterliſtige Art nur dem Miniſterio ſolches notificiret und veranſtaltet, daß jedes Membrum Miniſterii ſein Bedencken beſonders abfaſſen ſolte, und alſo das Divide & impera geſpielet: Er beweiſt, daß Herr Riemann unter ſchlechten und unſchmackhafften Liedern, welche P. V. L. von dem Unterſcheid der ehmahligen und heutigen Poeſie nur will verſtanden wiſſen und nicht verfänglich hält, dieſe darunter verſtehet, welche ſehr viele unreiffe und unzeitige Gedancken auch undeutliche, zerſtümmelte, abgebrochene und durch einander

ander geworffene Wörter, ſo die Eigenſchafft der Sache nicht gehörig ausdrucken, verſtanden habe. p. 12. Soll man die alten Lieder abſchaffen, ſo müſſe man auch, fährt er fort, die Pſalmen Davids abſchaffen, die einige tauſend Jahr älter und mit Orientaliſchen idiotismis angefüllet ſind, man würde ſich gemüßiget ſehen, alle halbe Secula, wo ſich gemeiniglich die Sprache ändert, neue Lieder zu machen und die alten auszumertzen, p. 15. Weil die Lieder bey dem gemeinen Mann den meiſten Theil des Gottes-Dienſtes ausmachen, entziehe man ihm auch, wenn man ihm ſolche entziehet, die Lehre. Er zeiget, daß man die alten Lieder nicht allein nicht in Werth laſſe, ſondern aus der Beſchreibung, die Herr Riemann darvon macht, auch ſo gar verachte. Auf den Einwurf, daß Lutheri Schrifften nicht canoniſiret, ſagt er p. 20. Es iſt wahr: Sind ſie aber dem Wort GOttes als Canoni unterworffen, und demſelben gemäß befunden worden, ſo iſt es ja unverantwortlich, wenn man ſie ihrer Poeſie wegen ausrotten will: wird nicht der Verdacht entſtehen, als ob unſere Vorfahren unrecht geſungen, denn die Poeſie gelte dem Volck gleich viel, und ſind die meiſten mehr an die alte als neue Art der Lieder gewöhnt, daß man Poeſie vorſchütze, ſage ein groſſer Theologus, iſt etwas kindiſches: GOtt fragt nicht nach der Sprach eines Bauers, die in vielen Ländern übel klingt und GOtt dennoch angenehm iſt, wenn er ihn damit lobet.

Er zeigt p. 21. daß aus Neandri Calviniſchen Geſangbuch 4. Lieder genommen: Herr Rüdiger zehlt 9. derſelben, No. XXVII. p. 83.

Auf den Einwurff, daß die Herrn Triumviri die

Abſicht

Abſicht gehabt, durch die Ausmertzung die Gering-ſchätzigkeit der bekannten Geſänge zu benehmen, und die Begierde nach denſelben in derſelben Abweſenheit deſto gröſſer zu machen', Rl. mit dem Exempel eines Diebes, der die beſten meublen entwendete, unter dem Vorwand, wenn man ſie wieder lieb gewonnen, ſolche zu reſtituiren, ingleichen durch den Canon: Non ſunt facienda mala ut inde eveniant bona. p. 22.

Er remonſtriret p. 23. daß es nicht geſetzlich, wenn man Leute an gewiſſe Gebeths-Formulen binde, Chriſtus habe es durch das Vater Unſer ſelbſt gethan. Sie kommen vielmehr unſerer Schwachheit zu Hülffe, er ſchlieſſe aber ſo wenig andere Gebeths-Formuln aus, als wie andre Lieder: Man habe ſich an der Leute queruliren allerdings zu kehren, denn ſonſten würde der Dieb recht haben, der aber, ſo über das geraubte klagt, unrecht haben.

Wieder die angeführte Redens-Art, wer es nicht mag, faſſe es nur nicht um: hätten die reformatores durch die Ausmertzung ſelbſt gehandelt.

Ob gleich der Symboliſchen Bücher keines hierdurch weniger worden, ſo iſt doch der Evangeliſchen Kirche zu Nordhauſen das geraubet worden, was in nicht geringer Hochachtung bey der gantzen Evangeliſchen Gemeinde ſtehet. p. 26. Er ſiehet es nicht als eine unſchuldige Sache an, ſondern ſagt, es ſey der Kirche Gottes ein Theil ihres Gottes-Dienſtes genommen und die Gabe Gottes in den erſten Bekennern und ihren würdigen Nachfolgern verworffen: Es ſey eine Sünde wieder GOtt, die Religion und wohlverdienten Lieder-Autores. Hierauff folgt p. 27. ſq. die Special-Defenſion derer von Herrn Riemann cenſirten Lieder, welche durchgehends wohl gerathen

rathen iſt: Und endlich machen die Teſtimonia der Weltlichen und Geiſtlichen vor die Lieder Lutheri den Beſchluß. Dieſem Scripto folgte

X. Fortſetzung der Unpartheyiſchen Gedancken. Ellrich: Es iſt dieſes eine Vertheidigung vom Herrn Paſt. Lath wieder Herrn M. Böttigern ohne Benennung des Jahres. Weil nun Herr L. Klug p. 192. deßelben erwehnet, iſt es eine Anzeige, daß es vor denſelben ediret, daher wir ihm den 10ten Platz einräumen. Glauben auch, daß es gantz eilfertig heraus gekommen, weil nach dem Urtheil Hn. L. Klugens nichts ſonderliches wieder Hn. M. Böttigern darinne ausgeführet iſt.

P. 5. ſagt er, Hr. Gegner habe den ſtatum controverſiæ nicht aſſeqviret: Der wäre nicht: Ob es wohl gethan, daß man viele alte, ſonderlich von Lutheri Liedern weggelaßen, ſondern ob das Verſehen der Weglaſſung ſolcher Lieder von der Erheblichkeit ſey, daß man nöthig gehabt darüber öffentlich Lerm zu machen? Welches letztere er verneinet, weil die Geſänge weder ad integritatem noch conſtitutionem Religionis gehören, ſondern nur ad melius eſſe.

Der Lieder Anzahl und Autoritæt ſey noch bey keiner Gelegenheit determiniret. p 10. Auch wegen der Lieder Lutheri ſey nichts öffentlich determiniret p. 23.

Es ginge nicht die gantze Evangeliſche Kirche an, ſondern ſey eine Privat Sache p. 10.

Die Weglaßung der qvæſt. Lieder ſey nicht neceſſitatis ſondern prudentiæ geweſen, p. 11.

Man könne in Geſängen Lutheri ſo wohl in exceſſu als defectu pecciren p. 21. und wären ſolche nicht vor eine allgemeine Bekäntniß unſerer Kirche zu achten. p. 22.

Es

Es könne dieſe Auslaßung Anlaß geben, daß man an anderen Orten feſter darüber halte, was man hat, p. 24.

Daß die angeführten Lieder der gantzen Kirche eigen, wäre eine petitio principii, p. 27

XI. Neueröffneter Schau-Platz der Brüder zu Herrnhuth von einem Liebhaber des reinen Evangelii und Freund der geſunden Orthodoxie.

Es werden darinnen unterſchiedene Specialia von Herrnhuth entdecket; p. 19. ſeq. ſagt er, daß die Hymnomaſtiges zu Nordhauſen es noch viel ärger als die zu Herrnhuth gemachet. 6 notable Fehler werden angezeigt, die 3fache Eintheilung der Bürgerſchafft in Nordhauſen wird p. 22. verworffen: Hr. Riemann wird auch verſchiedentlich wiederleget. Dieſen folgte

XII. Schutz-Schrifft für die erbaulichen Lieder v. g. Es iſt das Heil uns kommen her; Wie ſchön leucht uns ꝛc. der frevelhafften Cenſur eines Nordhauſiſchen Juriſtens entgegen geſetzt von Philymno Hymnophilo 1736.

Hier werden die in der Riemanniſchen Rede durchzogenen 14 Lieder maſcule defendiret, und mit gutem Grund gezeiget, daß es ein Muthwille geweſen, dieſe Lieder wegzulaßen, auch werden etliche memorabilia von etlichen dieſer Lieder angeführet. Abſonderlich wird Hn. Riemannen deßwegen, da er die Lieder wegen der harten Poeſie und Reim-Mängel tadelt und weggelaßen zu haben ſaget, entgegen geſetzt, warum er denn das Lied, Herr Chriſt der einige GOttes Sohn, behalten, in welchem ſich doch faſt keine Zeile auff die andere reime, und Num. 153. werden auch im neuen Geſangbuch keine richtige Reime gefunden. p. 9.

Num. 199. it. 47. it. 531 werden als proben der dunckeln und verworrenen Redens-Arten angeführet, die er doch in alten Liedern zu verwerffen getrachtet.

P. 12. werden die Fehler der Teutſchen poeſie in der unbefugten Veränderung und vermeintlichen Verbeßerung des Liedes: HErr JEſu Chriſt wahr Menſch und Gott, gezeigt: Auch werden Num. 6. und 119. als Lieder angeführet, die den Leuten keinen rechten Begriff beybringen

P. 22. werden als in der Poeſie fehlende und dem neuen Geſangbuch gleichwohl inſerirte Lieder gezeiget N. 1. 2. 30. 33. 39. 41. 131. 198. 291. 295. 303. 485. N. 187. ſey ohne judicio inſerirt. N. 648. wird als theatraliſch angegeben. N. 46. wird ebenfals cenſiret.

P. 29. wiederlegt er Riemanns Rede durchgehends und vertheidiget Philymnum.

P. 44. gedencket er eines groſſen Muſici, der von dem König David und ſeiner Muſic verächtlich geſprochen: Wenn er heut zu Tage lebe, würde er ihn kaum zu einen Bratſchiſten machen: Dieſer Verächter wäre in ſehr unglückſeelige Umſtände gerathen, er warnet, daß nicht an den Verächtern Lutheri möge wahr werden: zu Schanden müßen werden die loſen Verächter. Endlich wird p. 49. als myſtiſch, fanatiſch und anſtößig angegeben No. 13. 34. 44. 45. 81. 129. 144. 148. 158 178. 251. 269. 274. 320. 417. 421. 428 429. 437. 442. 454 492. 493. 540. 542. 546. 547. 549 vide & XXVII. p. 83.

Dieſe Schrifft iſt ſehr wohl abgefaſt und mit vieler Einſicht und mit Fleiß verfertiget: Specialia bey Special-Liedern, die hier juſtificiret werden, anzuſetzen, will unſer Endzweck nicht leiden: Hierauff erſchiene

XIII. Chriſtian Gottlieb Klugens der Heil. Schrifft Lic. und Archi-Diaconi zu Wittenberg Hiſtoriſcher Bericht von dem neuen Nordhauſchen Geſangbuch. Wittenberg bey Samuel Gottfried Zimmerman 1737.

NB. Ich muß dieſe in der rechten Ordnung der Zeit hieher ſetzen, obgleich die folgenden von 1736. werden angegeben werden. Denn die folgenden Schrifften, ob ſie gleich 1736. datiret, beziehen ſich auff dieſe; ſo muß nothwendig dieſe vorhergegangen ſeyn.

Was aber die Schrifft ſelbſten anlangt, ſo ſoll ſie ein prodromus ſeyn eines größern Wercks, darinnen er die Prüfung des Geſangbuchs ans Licht ſtellen will: Es iſt an ſich eine ſchöne Schrifft, welche allerhand feine Nachrichten ertheilet, die zum Lieder-Studio gehören:

P. 2. entdeckt er, wie im Pabſtthum viel ungereimte ja unchriſtliche Lieder geweſen, die habe man in Lateiniſcher Sprache, und zwar haben dieſelben nur etliche in Chor ſingen dörffen.

P. 4. ſeq. ſagt er: daß die drey 1523 ſchon üblich geweſene Lieder: (1) Gott ſey gelobet und gebenedeyet. (2) Ein Kindelein ſo löbelich. (3) Nun bitten wir den Heiligen Geiſt, nicht in der Meße, ſondern bey Proceſſion geſungen worden, woduch er Hn. Paſt. Buſchen einen Scrupel zu benehmen ſuchet.

1576 habe man ſchon angefangen Lutheri Lieder auszulaßen, ſcil. das Lied: JEſus Chriſtus unſer Heiland, welches den damahls heimlichen Calviniſten zugeſchrieben wird, dergleichen ſey zu Halle geſchehen 1703 mit dem Lied: Erhalt uns Herr bey deinen Wort; Ach bleib bey uns Herr JEſu Chr. von welchem Hälliſchen Geſangbuch vieles beygebracht wird p. 25.

Von Veränderung der Lieder, wie ſie inſonderheit auch von Damio vorgenommen worden, wird verſchiedenes angeführet, p. 31.

Des Berliniſchen Geſangbuchs, von Ao. 1711. wird p. 44. gedacht, daß darinnen viel anſtößige Lieder zu finden.

Aber p. 53 des Oßnabrügiſchen Geſangbuchs und der darinnen geſchehenen Veränderungen

P. 57. wird das Herrnhutiſche angeführet, welches, ob es wohl 4 mahl geändert worden, dennoch unrecht geblieben

P. 63. wird die Hiſtorie vom Nordhauſiſchen Geſangbuch erzehlet, darvon in meinem Vorbericht, das meiſte angeführet worden

P. 149. ſeq. vergleicht er das Verfahren und die Zeiten zu Nordhauſen, mit dem Verfahren, und Zeiten des Pabſtthums vor der Reformation, it. mit den Zeiten des Calviniſmi und p. 159 mit den Hälliſchen motibus: Jngleichen mit dem Geſangbuch, der Philadelphiſchen Geſellſchafft, it. mit den Hohenſteiniſchen. ꝛc. Er ſagt, Nordhauſen ſtünde in äuſerſter Gefahr nicht nur die alte Lehre, ſondern auch mit derſelben die alte Religions-Freyheit zu verlieren.

P. 167. ſq. ſagt er, worinnen eigentlich der Status Controverſiæ beſtehe, nemlich nicht darinne, daß man alle alte Lieder, welche ſonſten nicht geſungen worden, in ein neu Geſangbuch bringen müſte, denn das wird niemand ſagen; auch nicht darinnen: daß man keine neue Lieder in ein Geſangbuch, und bey einer Gemeinde einführen könne; denn dieſes wird in ſeiner Maße zugegeben, ſondern darinnen: Ob man in Verbeßerung eines Evangeliſchen Geſangbuchs, bey einer Particular-Gemeine alte, Schrifftmäßige

mäßige und bey der gantzen Evangeliſchen Kirche, durch den Gebrauch approbirte Lieder bloß weil ſie einem u. dem andern, der Poeſie und dem Inhalt nach nicht ſchmecken wolten, weglaßen, u. dieſelben bey öffentlicher Verſamlung zu gebrauchē unterſagen könne; welches der Hr. Autor negirt. Darnach erörtert er auch etliche Neben-Fragen ſehr kurtz p. 176. Endlich ſchließt er mit recenſion der Schrifften, die wieder dieſes Geſangbuch herauskommen ſind, ſo viel ihm derſelben bekannt geweſen ſeyn, nemlich er zehlet derſelben 10 ſchon edirte, und noch 3 zu erwartende Schrifften: Hierauff folgt

XIV. Die gerette Ehre und Lehre Lutheri, gegen Hymnophili Schutz-Schrifft von Heinrich Volckmar Stangen, Diac. ad D. Nicol. in Nordhaußen 1736. NB. wegen des Jahrs vide vorhergehende Nota bey No. 12. Er ſucht in dieſer Schrifft, die von Hymnophilo taxirten neuen Lieder des neuen Nordhauſiſchen Geſangbuchs zu retten, ſo gut er kan, und würde ſeine Vertheidigung in vielen gut ſeyn, wenn ſie in einer unverdächtigen Sache geſchehen: Es wäre gut, wenn die feine Beleſenheit in Lutheri Schrifften in einer gerechten Sache appliciret worden: Iſt mit Hefftigkeit geſchrieben, verſchiedene Beweißthümer wieder Hymnophilum ſtringiren nicht. Dieſer ſetzte ſich entgegen

XV. Ein Anonymus unter der Rubric: Die zerbrochene Stange, womit Heinrich Volckmar Strange in der (umgekehrt) geretteten Ehre Lutheri die Schutz-Schrifft Hymnophili fürchterlich angefallen Anno. 1736.

Iſt eine hefftige Schmäh-Schrifft, wieder Hn. Diac. Stangen, darinnen Hymnophilus vertheidiget wird; darwieder erſchien

XVI. Æmunatophilus Cheſiloſchotus billige Ehrenrettung Hn. Diac. Stangens Ao. 1737. Er vertheidiget Hn. Diac. Stangen, hat viel perſonalia, und ſucht es dem vorhergehenden Anonymo im Schmähen vorzuthun: Drauff ſahe man

XVII. Der geretteten Ehre und Lehre Lutheri Erſte Fortſetzung von Heinrich Volckmar Stangen. Nordhauſen ſine Anno. Iſt ebenfalls hefftig und bitter geſchrieben. Es werden viele Dinge eingeführet, die zur Lieder-Sache nicht gehören, auch viel perſonal Vertheidigungen: Viele Dinge werden gar wohl erwieſen, die aber niemand läugnet: die Haupt-Sache, die Freyheit der Ausmertzung der Lieder, bleibt immer noch unerwieſen und ſcheinet, daß die Einführung neuer Lieder mit der Ausmertzung der alten immerzu confundiret werde: welches bey denen defenſoribus der Nordhäußer die Haupt-maxime iſt, daß ſie nehmlich nur vor die Einführung der neuen Lieder ſtreiten, darinnen ihnen niemand zuwieder.

Aber die Ausmertzung der alten berühren ſie nur mit wenigen. Er vertheidiget die Redens-Arten der Lieder im neuen Geſangbuch, doch nicht allezeit glücklich: Iſt zu bedauern, daß ſein Fleiß nicht in einer gerechten Sache angewendet worden. Ferner erfolgte

XVIII. Philalethis Rechtfertigung ſeines Rechts-Bedenckens de Ao. 1736. gegen Hn. Diac. Stangen. Mühlhauſen, bey Tob. David Brackner 1737. Er rechtfertiget ſich gegen den Hn. Diac. Stangen mit vieler Beſchedenheit wegen der zur Ungebührniß getrübeten Redens-Art, aber p. 11. handelt er die Frage: ob (1) Es ein Gewiſſens-Zwang zu neñen, weñ man ordnet was vor Lieder bey dem Gottes-Dienſt

zu gebrauchen? Rl. Es ſey als eine gute Ordnung und eine Gewißheit von der reinen Evangeliſchen Lehre, denn es ſoll alles in der Gemeinde ordentlich zugehen, 1. Cor. 14. zumahl auch die regulæ prudentiæ ſolches erfordern, und jedem doch die Freyheit bleibt, zu ſeinem Privat-Gottes-Dienſt andere reine gute Lieder zu erwehlen.

2) Ob man krafft des juris territorialis in Cultu publico eine Veränderung vornehmen könne? Dieſes wird negirt, weil die poteſtas circa Sacra von jener unterſchieden, und der modus adminiſtrandi anders qualificirt ſey, der Gottes-Dienſt ſey an und vor ſich ſelbſten keiner menſchlichen Gewalt unterworffen: Der Imperans in Republ. ſey zwar das erſte Glied der Kirche, nicht aber imperando, als welches mit der Eigenſchafft der Chriſtlichen Kirche und der chriſtlichen Freyheit ſtreitet. Eph. I. 22. 23. ſonderlich wenn der Clerus vom Wiederſpruch ausgeſchloſſen seyn ſolte. Es kam ferner noch zum Vorſchein

XIX. Johann Andreas Schiedens R. Miniſt. Mülh. Cand. Richtige Ubereinſtimmung des neuen Nordhäuſiſchen Geſang-Buchs mit den Schrifften derer gröbſten Myſticorum. Leipzig und Zerbſt bey Sam. Gottfr. Zimmermann. 1737. In der Dedication gedencket er, daß in Mühlhauſen auf Anordnung des Conſiſtorii von 4. Geiſtlichen des Stadt- und Land-Miniſterii an einem neuen accuraten Geſang-Buch gearbeitet würde. Herr Chriſtian Wilhelm Volland Superint. zu Mühlhauſen, hat eine Vorrede dafür gemachet. In derſelben hat er das Vertrauen, die meiſten in Nordhauſen würden ſich keiner Trennung von der Kirche noch der Abweichung von der rechten Lehre durch Abſchaf-

fung ſolcher Lieder verdächtig machē, confirmiret, daß die approbation und confirmation ſo wohl vom Miniſterio als dem Magiſtrat durch die 3. Sam̃ler ob- & ſubreptitie erſchlichen ſey: Er führt an von einem Theologo, daß derſelbe ſchreibt: ſein König, der doch ein ſouverainer Herr wäre, würde ſich dergleichen Veränderung mit den Liedern nicht unternom̃en haben: Des Angeli Lieder will er ausgemuſtert wiſſen: Er giebt dem Verfaſſer und dieſer Schrifft den Ruhm, daß ſie mit beſondern Fleiß, nöthigem Eiffer, gebührender Beſcheidenheit, vieler Beleſenheit und Gelehrſamkeit auch guter Ordnung und geſunder Beurtheilungs-Krafft verfertiget. Seine Abſicht gehet dahin, daß er aus ſehr vielen fanatiſchen Schriften die Gleichheit der Redens-Arten beyzubringen ſuchet, welche in den neuen Liedern des Nordhauſiſchen Geſang-Buchs an ſtatt der alten eingeſchaltet worden, und man muß ſagen, daß ſolches eine ſehr feine Beleſenheit und gutes judicium anzeige: Gleichwie es aber zu geſchehen pflegt, daß man bey ſolcher Criſi alles zuſammen nimmt, was auch nur den Schein hat, alſo darff man es dem Herrn Verfaſſer nicht verargen, wenn er auch manchmahl unſchuldige Redens-Arten, die wohl zur Noth paſſiren könten, mit angegriffen, denn da ihm die Herrn Verfaſſer einmahl verdächtig ſind, haben dahero auch halb verdächtige unter ſeine Cenſur bey dieſem Umſtand fallen müſſen. Wie wir denn glauben, daß er ſeparatim von etlichen wenigen Redens-Arten gantz anders urtheilen würde, als er ietzo conjunctim gethan hat. In den übrigen aber hat er denen Vertheidigern allerdings zu ſchaffen gemacht: Denn dieſen wurde gleich entgegen geſetzt

XX. Vorläuffige Nachricht, daß der Studi ſus Schiede in ſeiner Ubereinſtimmung, nebſt den Nordhäuſiſchen auch viele andere Geſang-Bücher des Fanaticiſmi beſchuldiget, von Johann Chriſtoph Tebeln und Fried. Chriſt. Leſſern. Nordhauſen. Menſ. April. 1737.

Ihr Haupt-Werck iſt, daß ſie mit vieler Mühe erweiſen, wie die taxirten Lieder auch in den andern Geſang-Büchern ſtehen, und müſten dieſe auch zugleich vor unrichtig erkennet werden, wie denn alle Lieder, die angegriffen ſind worden, angezeigt werden, woher ſie genommen ſind: Dieſem folgte auf dem Fuß

XXI Nachlaufender Gegen-Bericht, auf die vorläuffige Nachricht der beyden Herrn Paſtorum Tebeln und Leßern von Johann Andreas Schieden, R. Miniſt. Mühlhauſ. Cand. Mühlhauſen. Anno 1737.

Er gründet ſich gleich anfangs, da man ihm die Verwerffung ſo vieler Geſang-Bücher ſchuld geben will, auf die regul: duo cum faciunt idem, non eſt idem.

Er erklärt ſich p. 5. daß er diejenigen, ſo dieſe Lieder gemacht, oder in ihrer Sammlung einflieſſen laſſen, nicht ſo gleich deswegen verketzere, ſondern ſein Endzweck ſey nur dieſer, daß er zeigen wollen, wie alle auch die gröbſten Fanatici unter dieſen Liedern ſich verſtecken, verborgen bleiben, und in fanatiſchem Verſtand vollkommen mit ſingen können:

Weil aber Lieder Glaubens-Bekänntniſſe wären, müſten ſie wohl geprüfet ſeyn, p. 7.

Er ſagt p. 19. daß ein groſſer Unterſchied ſey unter unverdächtigen Geſang-Büchern, in welchen ein

und das andere Lied mit eingefloſſen, und unter den neuen Nordhauſiſchen, welches ſo viele böſe Marquen habe, deren 5. angeführet werden: Man ſahe ferner

XXII. Fridrich Chriſtian Leſſers Send-Schreiben an Sr. Hoch-Ehrwürden Herrn M. Chriſtian Wilhelm Volland, in welchem unterſchiedene Dubia wie der die Vorrede, welche Herr Volland Schiedens Ubereinſtimmung vorgeſezt, eröffnet worden: Nordhauſen. 1737.

Er verſichert p. 4. treulich über die Lehre Lutheri zu halten, und daß er die Lieder Lutheri ihren Lehr-Sätzen nach nicht vor irrig halte: Das neue Nordhauſiſche Geſang-Buch ſey nur denen ärgerlich, die mit den Vorurtheilen des Alterthums und menſchlichen Anſehens eingenommen wären. Es habe nur zufälliger Weiſe zum Aergerniß Anlaß gegeben:

P. 5. Sie wollen beweiſen, daß die inſerirten neuen Lieder mit der heiligen Schrifft und L. L. S. S. übereinſtimmten; Es ſey kein Reichs-Geſetz vorhanden, aus welchem zu beweiſen, daß die Lieder, die einmahl in ein Geſang-Buch gebracht worden, nicht dörfften ausgelaſſen werden: Wo keine Ubertretung der Geſetze ſey, da ſey auch keine Sünde.

P. 6. Mühlhauſen habe auch etliche Lieder Lutheri ausgelaſſen. Wer die neuen Lieder nicht mit ſingen wolle, könne ſtille ſchweigen.

P. 7. will er erweiſen, daß die Vermehrung des Geſang-Buchs nicht erſchlichen ſey.

Er will daſelbſt die Geſang-Bücher nicht vor einen Anhang der Symboliſchen Bücher paſſiren laſſen, ſondern nur vor Symbola derer, die ſie verfertiget.

P. 14. und 15. macht er wichtige Dubia wieder diejenigen, welche Lieder weglaſſen wollen, deren Autor hernach auf Irrwege gerathen. Darwieder wurde eine lateiniſche Schrifft ediret, ſcil.

XXIII. Selectæ Obſervationes & Notæ Veterum Cantilenarum Oſoribus ad jus Epiſcopale perperam provocantibus propoſitæ a Chriſt. Gvilelmo Vollando Superint. Mulhuſ. 1737.

Wir wollen die Relation dieſer bündigen Schrifft hiervon teutſch verfertigen.

Er klagt in der Vorrede, daß die Lieder-Stürmer nicht bedacht das Wort Gal. 5. Wer euch irre macht, der wird ſein Urtheil tragen, er ſey wer er wolle. Ferner läugnet er, daß dieſe Lieder zu den Mittel-Dingen gehören, ſondern ſiehet ſie als öffentliche Bekänntniſſe der Kirche an, ja man gehe ſo gar nicht einmahl mit ihnen um als mit Mittel-Dingen, wie die Formula Concordiæ darvon an zwey verſchiednen Orten Maſſe gegeben. Hier will er nur handeln von dem Recht des gröſſern Theils in Ausübung der Kirchen-Gewalt; auf die Letzeriſchen Puncta will er anderweit antworten. Darauf ſetzt er in der Abhandlung dieſen Satz:

Es iſt gantz unbillig, daß der gröſſere Theil dem geringern folgen ſoll, deñ der gröſſere Theil ſey gleichſam als das Gantze gegen den geringern Theil anzuſehen. Der Rath wäre ein Diener und nicht ein Herr der Chriſtl. Gemeinde, 1. Pet. 5. v. 3. 1. Cor. 4. v. 6. Er könne nicht einmahl ein Stücklein Ackers, das zu leiblicher Nahrung dienet, ohne des Volcks Einwilgung in ſolchen Städten veräuſern, wie viel weniger Kirchen-Geſänge: Die Evangel. Kirche, ſagt er, ſey ein Corpus, nun aber habe weder der geringere noch

gröſſre

gröſſre Theil bißher die gewöhnlichen Geſänge verworffen: Diejenigen, welche ſich zu einer gewiſſen Verſammlung bekennen, halten ja dasjenige genehm, was der gröſſre Theil beſchlieſſet. Solte auch der geringere und nicht allzu geſunde Theil die Verträge überſchreiten, ſo erfordere Klugheit und Gottesfurcht, nicht an der Kranckheit einen Wohlgefallen zu haben, ſondern dem zu folgen, was der Geſundheit des gantzen Leibes zuträglich.

§. 3. Saget er, was den Evangeliſchen Gemeinden im Paſſauiſchen Friedens-Tractat und dem Weſtphäliſchen Frieden zugeſtanden worden, ſolches könne ihnen auch das gantze Reich nicht wiedernehmen. Er beweiſt es mit dem bekannten Lieder-Streit zu Erfurth, da man denen Evangel. 3. Lieder nehmen wollen, worüber ſich die gantze Evangeliſche Kirche aufs höchſte beklaget: Was ſolle ſie ietzo nicht thun, da ihre Mitbürger und die, ſo nach den beſchwornen Verträgen ſie ſchützen ſollen, ſolche Gewalt ausübten.

§. 4. Das dem Rath vom Volck aufgetragene Collegialiſche oder das verglichne Recht gehet nicht dahin, über Seelen und Gewiſſen zu herrſchen, ſondern das anzuordnen, was ſie erachten, das dem Volck ſelbſt von freyen Stücken angenehm ſeyn werde: Keine Zwangs-Mittel hätten hier Statt auſſer in Abſchaffung derjenigen Dinge, die den Hauffen verwirren: Die Regenten hätten eydlich verſprochen, die Freyheiten des gemeinen Volcks zu ſchützen und ſie in der Freyheit zu erhalten, welches Verfahren dieſem Eyd zuwieder läufft.

§. 5. Sagt er: Es ſey nicht vergönnet auch nur ein einiges Buch einer Privat-Perſon zu ſtehlen; vielweniger wird denen Kirchen-Dienern, welche bey

An-

Antretung ihres Amtes der Gemeinde treulich zu dienen, dieſelbe bey dem GOttesdienſt, wie ſie ihn gefunden, zu laſſen, und dabey erhalten zu helffen verſprochen haben, erlaubet ſeyn, ohne des Volck Einwilligung die alte dem Wort GOttes gemäße Art GOtt zu dienen demſelben zu entwenden.

§. 6. Angenommene Lieder wären keines weges unter die Mittel-Dinge zu rechnen, wie das nicht erlaubet wäre, wenn von dem geringern Theil der Bürgerſchafft angenommene Bürgemeiſter abgeſchafft und 100. andere erwehlet würden. Er illuſtriret es mit dem Exempel des Heydelbergiſchen Catechismi, da das gantze Evangeliſche Corpus dem Churfürſten gerathen, dieſelbe wieder einzuhalten da doch dieſelbe als ein Adiaphorum habe ſcheinen können, weil in andern reformirten Catechismis ſolche Frage nicht befindlich.

§. 7. Die Bürgerſchafft habe Urſach ſich dieſer wegen bey dem Evangeliſchen Corpore zu beklagen.

§. 8. Das Evangeliſche Corpus ſey wie die vereinigten Provintzen der Niederlande anzuſehen, gleichwohl hätte die Provintz Holland nicht zugegeben, daß die Geſänge, die in allen Provintzen angenommen, von Seeland allein ſolten ausgemertzet werden: Die Augſpurgiſche Confeſſ. lehre in dem 15ten Artic. daß alle Gebräuche, welche ohne Sünden können behalten werden, ſolten behalten werden.

§. 9. Sey es wahr, daß der Religions-Friede denen Proteſtantiſchen Ständen vergönne Kirchen-Gebräuche aufzurichten, aber dieſes ſey in Anſehung der Päbſtler, mit welchen der Friede gemacht, nicht in Anſehung der Stände unter einander zu verſtehen: Endlich thut er

§. 10.

§. 10. Aus dem berühmten Wildvogel dar, daß Nordhauſen eine Stadt ſey, welche mit Genehmhaltung des Volcks und der Zünffte auch in geiſtlichen Dingen Anordnung zu machen, dahero ohne dieſe Mitgehülffen nichts könne gethan werden: Ferner ſahe man zu dieſer Zeit

XXIV. M. Gottfried Böddigers Con-R. in Zeitz, Fernere Prüfung der unpartheyiſchen Gedancken.

Es iſt dieſes eine weitläufftige Defenſions-Schrifft, welche wieder Herrn Paſt. Lath gerichtet, davon No. 8. 9. und 10. mehr zu leſen, ſie iſt von Hn. Superintend. Volland zum Druck befördert und mit einer Vorrede gezieret worden. In dieſer Vorrede wird dem Hn. Autori ein ungemein Lob gegeben und wird genennet eine Zierde und Ehre ſeiner Vaterſtadt, die er ſchon ſey und noch werden werde: Er ſagt unter andern in der Vorrede auch, daß der Geſchmack der Lieder von der Beſchaffenheit der Gemüther komme. Sind dieſelben mit fanatiſchen Lehr-Sätzen tingiret, ſo ſchmecken ihnen fanatiſche Lehren: Das vornehmſte in einem Liede, wären die wohl zuſammen geſetzten göttlichen Wahrheiten, davon ein Gläubiger einen rechten tröſtl. Geſchmack habe, denn man ſinge das Magnificat und die Litaney mit Heil. Andacht, ob ſie gleich keine Reime haben.

In der Schrifft ſelbſten klagt der Autor, daß Hr. Paſt. Lath die Haupt-Frage von der Befugniß der zur Neuerung geneigten Nordhäuſer übergehe und lieber mit der Neben-Frage: Ob das Verſehen von Erheblichkeit ſey, ſich aufhalte, p. 10. Darbey zeigt er, daß zu partheylich geredet ſey, wenn er es ein Verſehen nennet, denn die Autores beſtünden ja harnäckigt

darauf,

darauf, auch ſagt er, daß es kein bloß Weglaſſen, ſondern ein Verſtoſſen ſey, dabey ſie noch ſchmäheten: Er mache keinen Lerm, ſondern vertheidige, der Lerm wäre den Räubern zuzuſchreiben: p. 11.

Er probiret p. 13. aus Hn. L. Klugii Bericht, daß auch eine Sache, die nur ad melius eſſe und nicht ad conſtitutionem oder ad integritatem religionis gehöre, eigenmächtiger Weiſe nicht verworffen werden könne, denn ſo nach könne auch die teutſche Verſion der Bibel verworffen, und die Werthheimiſche dagegen eingeführet werden, ohne daß ſich jemand darwieder regen dürffte, indem die Lutheriſche Religion in Schweden und Ungarn iſt, wo die teutſche Bibel nicht iſt, und ſie auch vor der teutſchen Bibel geweſen, alſo daß ſie weder ad integrit. noch conſtitutionem religionis gehöre.

Eben ſo iſt es mit den Adiaphoris, welche doch im 21. Art. Aug. C. ſorgfältig unterſchieden, man könne ſich defendiren, wenn es auch gleich nicht Leib und Leben betreffe, man hätte auch vor Feinde zu achten, die uns die Mittel, ſo zur Bewahrung und beſſerer Ubung der Religion gehören, rauben wollen. Auch ohne Schulen haben die Saltzburger ihre Religion fortgepflantzet, wer wolte aber ſagen, daß ſie könten wegbleiben: Die Verſtattung eines freyen Exercitii Religionis gehöre auch nicht ad conſtitutionem Religionis, als bey den Saltzburgern und Heydniſchen Verfolgungen erhellet, wer wolte aber bey Einziehung deſſelben ſchweigen: Der Apoſtel ſage Rom. 16. Sehet auf die, die Zutrennung und Aergerniß anrichten, und das müſſen die auf die Symboliſchen Bücher verpflichteten Lehrer thun. Was die geſammte Kirche nach ihrer Freyheit angenommen, das kan keine

Privat-

Privat-Gemeinde vor ſich ändern: Nam nulli ritus alio modo poſſunt abrogari quam quo inſtituti ſunt. v. Carpz. Iſag. p. 436. Darauf beweiſt er auch p. 19. daß Geſänge ad conſtitutionem & integritatem dienen: Weil durch Geſänge eine Erkäntniß GOttes gezeuget, und ſingen eine Verehrung GOttes im Glauben ſey, andere Ceremonien wären kein Gottesdienſt, ſondern nur eine gute Zucht und Ordnung bey den Gottesdienſt und dienten zur Erbauung oder ad melius eſſe: Geſänge aber wären ein würcklicher Gottesdienſt, wie ſie ohne Glauben ein mißfälliger Gottesdienſt ſind Amos 5. v. 23. Der Hr. Paſt. Lath habe ſelbſt geſchrieben, ſie wären ein recht pertinent Stück des öffentlichen und Privat-Gottesdienſts, und machten den meiſten Theil des Gottesdienſtes bey den einfältigen und ungelehrten aus: Alſo wären Geſänge nicht nur eine Bequemligkeit des Gottesdienſtes ſondern auch ſelbſt ein Gottesdienſt. Ja wenn in jener Welt alle Ceremonien und adiaphora aufhörten, würde das ſingen in Ewigkeit dauren.

Daraus folge, daß die Obrigkeit in derogirung der Geſänge nicht nach ihrer Landesherrlichen Macht und jure epiſcopali verfahren könne, denn dieſe erſtreckten ſich nur auf die Gebräuche und Ordnung: Und alſo eine ſolche Ausmertzung von Erheblichkeit ſey, daß man ſich darwieder rege, p. 20. Es bleibet zwar in Erwehlung der Schrifftmäßigen Lieder nach Beſchaffenheit der Zeit und Orts der Chriſtlichen Obrigkeit die Freyheit, doch ſey zu diſtinguiren unter Ceremonien, die an und vor ſich frey ſeyn, und unter ſolchen, die nur in gewiſſen Fällen frey ſind. ex Carpzov. Iſag. p. 434. da er ſage: Hy-

mnum

omnium dicere in ſeſe ritus indifferentes non ſunt: Die Apologie ſage p. 336. Apud nos populus canit ut vel diſcat vel oret. Die Erkänntniß Gottes und das Beten gehörten ja ad integritatem relig. Die Hn. Nordhäuſer hätten die Lieder als ſchlecht und unſchmackhafft verworffen und ſo nach würden ſie nicht einmahl ad melius eſſe dienen, das ſie doch zugeben:

Auf den Einwurff Herrn Paſt. Lathens: Ob wohl ſolche Geſänge anfangs ihren Nutzen gehabt und auch nicht ohne Nutzen behalten worden, wären ſie doch ſo abſolut neceſſair nicht, daß die Weglaſſung eines und des andern Liedes der geſammten Kirche gleich ſolte fatal ſeyn: antwortet er, und macht dieſen Schluß: Was von Lutheri Zeiten an in der Gemeinde mit groſſen Nutzen gebrauchet worden, und noch itzo ſeinen groſſen Nutzen hat, deſſen Beybehaltung kan man mit gutem Fug und Recht behaupten, p. 24. Die Vertheidigung geſchehe vor dem Richter, vor dem die Anklage geſchehen, nun ſey die Anklage oder Verwerffung vor den Augen der gantzen Kirche durch die Vorrede des Buchs geſchehen, ja auch vor den Feinden, ſo müſte man auch die Vertheidigung alſo vornehmen, daher beſchwerten ſich die Evangel. Reichs-Stände mit Recht, daß die Apologie nicht vor dem Kayſer und denen Reichs-Ständen, dafür ſie angeklaget, ſolle verleſen werden: Darauf erinnert er, daß Weglaſſung zu milde geredet ſey: Es ſey eine Beſchimpffung ꝛc. Er könne den Nutzen ſelbſt den Liedern nicht abſprechen, aus dem Nutzen flieſſe die Nothwendigkeit, und da ſie bey 200. Jahren ſich darbey wohl befunden, könne man ſie ohne höchſtdringende Noth nicht entziehen: Ferner ſey es gnug, daß ſie einer gantzen Gemeinde fatal wären, ob

ſie gleich nicht der gantzen Kirche fatal ſeyn ſolten, es ſey aber zu befürchten, daß der gleichen Schwarm-Geiſter ſich in andern Gemeinden auch finden: Es könne auch fatal ſeyn der gantzen Kirche, wenn ſolcher Unfug mit Stillſchweigen übergangen würde. p. 24-28.

Auff die Objection: Die Autoritæt und Anzahl der Lieder wären noch bey keiner Gelegenheit determiniret worden, wie etwan auff dem Concilio zu Laodicea der Canon Scripturæ feſt geſtellet worden. Rſ. Die Autoritæt der Canoiſchen Bücher, die in 59 Canone zu finden, wäre damahls nicht erſt feſt geſtellet, ſondern ſie wäre von GOtt und den heiligen Menſchen GOttes, die ſolche geſchrieben, längſt feſt geſtellet, die Kirche habe es nur bezeugt: Die Autoritæt der Lieder aber, beſtehet an ſich darinnen, daß ſie mit der Heiligen Schrifft übereinſtimmen, dazu kann ſie und hat ſie ihr Autor, der ſie gemacht, nur determiniren können, der GOttes Wort ſtets vor Augen gehabt. Alſo dürffe nicht die Autoritæt der Lieder erſtlich auff einem Concilio determiniret werden, ſondern iſt ſchon determiniret, ſo ferne ſie mit GOttes Wort übereinſtimmet, p. 29. Die Anzahl betreffend, ſey darvon die Frage nicht, dieſe Freyheit werde nicht angefochten.

Auff den Vorwand, die ehemahligen Samler hätten auch die Freyheit gehabt mehrere hinzu zuthun, Rſ. Aber jene haben es nicht zum Nachtheil der alten und probaten Lieder gethan; Die Hinzuthuung bleibe ihnen auch: die Menge der itzigen Collectorum mache es nicht aus, ſondern die Treue und Auffrichtigkeit.

Wenn ferner der Hr. P. Lath ſagt, das Geſangbuch wäre nicht vor die gantze Chriſtenheit, ſondern vor die Nordhauſer colligiret: Rſ. Eines Poten-

taten

taten Geld, wenn es gut iſt, gelte überall: Es ſey nicht gut, daß das Geſangbuch niemand außer die Nordhäuſer haben wolte: Es könne ſich ja Nordhauſen in eſſentialibus nicht von der gantzen Chriſtenheit abſondern oder verwerffen was gut iſt: Er erweiſt aber auch p. 11. daß auch andere Gemeinden das alte Nordhäuſer gebraucht haben.

Philymnus ſagt: Hr. P. Lath ſoll ſein Diploma auffweiſen, nach welchem die Evangel. Kirche vertheidige: aber Hr. M. Böttiger antwortet, Hr. Philymnus könne es wohl thun, denn ſeine Diploma habe ſein Bürger-Recht, da er ein Bürger der Lutheriſchen Kirche ſey, mitgebracht, er habe ein Diploma, das ihn zum membro oder Candidato R. Miniſterii mache, das verpflichte ihn: hingegen könne Hr. P. Lath keines auffweiſen, das ihn zum Schiedsmann in dieſer Sache mache, abſonderlich da er ſchreibet, er habe mit den Collectoribus nicht correſpondiret, und die Evangeliſche Kirche werde ihm auch keines geben. p. 135.

Wie wenig alſo die Weglaßung der Lieder, nach dem Ausſpruch Hn. P. Lath, prudentiæ ſey, könne vorhergehendes lehren.

Wenn es auch nur eine privat Sache wäre, heiſſe es Rom. 12. Nehmet euch der Heiligen Nothdurfft an.

Wären die verachteten Lieder nicht abſolut nöthig, jedoch wären ſie nöthig 1) Wegen guter Ordnung 2) Wegen Vermeidung des Aergernißes und Verwirrung, als hätten wir Zeit her unrecht geſungen 3) Wegen richtiger Ubereinſtimmung mit GOttes Wort. p. 38.

Es ſey keine petitio principii, daß man mit den

Worten ſchlecht u. unſchmackhafft auf die Wahl der Lieder ſehe, denn das ſey ſchon zuvor erwieſen, und dargegen nichts fürgebracht worden, p. 48.

Er beantwortet auch, nachdem er ſehr viel von der Anologia fidei und der Salbung des Hn. Paſt. Lath entgegen geſetzt, den Einwurff: Man könne ſich in exceſſu ſo wohl als in defectu an den Liedern Lutheri verſündigen, alſo: Auff Seiten der Hn. Nordhäuſer ſey notoriſch, das man ſich in defectu verſündiget; Nun ſolle Hr. Paſt. Lath erweiſen, daß man ſich in der Evangeliſchen Kirche in exceſſu verſündiget habe. p. 68.

Er beweiſt p. 70 wieder Hn. Paſt. Lathen, daß die verworffenen Lieder, denen Symbolis an die Seite zu ſetzen, denn ſie wären öffentliche Bekäntniſſe der Lutheriſchen Kirche, und nicht als privat Geſänge anzuſehen, aus der Vertheidigung des Augapfels; aus Hn. D. C. Löſchers Vorrede: aus dem Æpino, aus den Sonn- und Feſt-Tags gewöhnlichen Glaubens-Bekäntniß: Wir glauben all an einen GOtt: aus dem Calovio: aus Pſ. 112,4. Ich will dir bekennen (ſo heiſt es eigentlich) und dir lobſingen unter den Leuten. Und ob man ſie nicht zu Symbolis in ſpecie talibus mache, ſo kommen ſie doch mit den Symbolis in genere überein, die Allgemeine Bekäntniſſe heißen, dieweil ſie überall gebraucht würdē.

P. 76. und 77. beweiſt er bündig, daß das onus probandi von dieſer Aenderung der Lieder ihnen, den Räubern, zukomme, nicht der Magiſtrat, der böſes ſtrafft, ſondern die böſes thun, haben ſich zu rechtfertigen. Er beantwortet auch den Vorwand, daß zur perpetuirlichen praxi kommen müſte Intimatio per publicam & œcumenicam conſtitutionem, alsdenn

würde

würde es unrecht ſeyn einige Lieder zu verſtoßen: und ſagt, daß die gröſten Männer und Theologi dergleichen nicht verlangt, auch nicht verlangen können, weil ſie wohl gewuſt, daß die perpetuirliche praxis gnug ſey publicam conſtitutionem abzugeben, und berufft ſich auff das, was Philalethes in dieſer Sache geſagt, und vornehmlich daß im Kirchlichen Stande keine befehlshabende Macht, und Unterthanen; wie im Weltl. Stande, dahero keine prætendirte publica conſtitutio ſtatt finde, ſondern eine freye Einwilligung und allgemeine approbation. Wolle aber Hr. Gegner ja publicas conſtitutiones haben, was unſere Kirche vor Lieder approbire, ſo ſoll er nur die Pommriſche Kirchen-Agenda p. 81. dergleichen das Sächßiſche Synodal decret auffſchlagen, da würden eben die ausgemertzten Lieder angegeben: Ein Concilium könne die Wahrheit nicht machen, ſondern davon nur zeugen, die praxis perpetua der Kirche aber ſey das beſte Zeugniß, worzu ſoll noch eine publica conſtitutio? p. 78. Ferner zeigte ſich.

XXV. Joachim Munds Hertzliche Klage über die Lieder-Stürmer zu Nordhauſen. Wolffenbüttel 1737.

Sagt, weil der Haupt Delinquent und ſeine 2 Lieder-Mäckler ſo groß Aergerniß anrichten und den Seelen der Menſchen ſchadeten, würde aus Nordhauſen ein Mordhauſen werden: Klagt abſonderlich p. 11. daß Hr. Leßer, und Hr. Tebel p. 24. geſagt: Die Worte der Heiligen Schrifft thun es gewiß nicht allein: welches er abſcheuliche Worte nennet. Er vertheidiget die ausgemertzten Lieder kurtz, und nimmt jedes in ſpecie vor, beweiſt, daß ſie Beförderungs-Mittel auch Erhaltungs-Mittel wären, aus

dem Wort GOttes, und Predigt-Amt, wie auch aus den Catechiſmus-Lehren, und nicht als ein nichts mehr taugendes Gerüſte anzuſehen wären. Er beſchlieſt aus 1. Tim. 5. 6. 7. Man ſahe ferner

XXVI. Johann Chriſtian Rüdigers, aus dem Lateiniſchen überſetzte Schrifften, als 1) des Hn. Plathners oder Philalethis Rechts Bedencken. 2) Notamina Jure Conſulti Anonymi 3) Obſervationes Vollandi: Weil nun No. 7. und No. 23. die erſte und letzte Schrifft ſchon recenſiret iſt, ſo haben wir nun zu ſehen, was überſetzte Notamina in ſich halten. Er fragt vornehmlich p. 15. Wer Recht und Macht habe öffentliche Geſänge in der Kirche zu ordnen: Er ſagt, die Kirche ſey eine Geſellſchafft, ſie ſey alſo gleich andern Geſellſchafften dem Weltl. Regiment unterworffen in Anſehung der Auffſicht, beſonders daß keine Enthuſiaſtiſche Principia eingeführet werden. Sie habe auch wie andere Societæten das Recht durch Errichtung gewißer Ordnung die Art und Weiſe zu beſtimmen, wie es in ihrer Verſamlung ſolle gehalten werden. Dieſe Ordnungen ſind eigentlich einer Weltl. macht nicht unterworffen, ſondern hangen in Dingen, die in der H. Schrifft nicht ausdrücklich gebothen, lediglich von der Willkühr der Kirche ab, dahin auch die Anordung der Liturgie gehöre, alſo gehören die Geſänge in der Kirche, die zur Liturgie gehören, ad ſacra Eccleſiæ Conventionalia. Die Evangeliſchen Stände des Reichs befinden ſich in dem Exercitio nicht nur des Juris circa ſacra abſoluti, ſondern auch der jurium Eccl. conventionalium; Jenes exerciren ſie vi Superiorit. territorialis, dieſe aber conſenſu Eccleſiæ; dieſer conſenſus wäre tacitus, wenn zur Zeit des Paſſauiſchen Vertrags die

territorial Obrigkeiten hätten ſollen gefraget werden, ob die damahls ſchon üblichen Lieder Lutheri ſollten abgeſchafft werden, würden ſie ihren Conſens nicht gegeben haben. Alſo fehle den Herrn Nordhäuſern das Fundamentum ihrer Handlung, ſcil. conſenſus Eccleſiæ, beſonders da andere Kirchen contradiciren.

Von Ceremonien gelte die allgemeine Regel aus den Theologis und Juriſten: Non facile mutandæ ſunt inveteratæ ceremoniæ e. g. bey Lichtern, Kleidern, wie vielmehr bey den Liedern: p. 18. Aus des Buddei Moral wird angeführt: Daß Kirchen-Diener ſich nicht vergreiffen ſollen an ſolchen Dingen, welche nützlich und erbaulich: Es erſchiene wiederum

XXVII. Johann Chriſtian Rüdigers ausführlicher Beweiß, wieder die drey Nordhauſiſchen Palæohymnomaſtiges. Mühlhauſen 1738.

Es iſt dieſes eine Vertheldigung, und weitere Ausführung derjenigen Schrifft, ſo No. II. unter dem Namen Philymni als des erſten Antagoniſten hervor trat, darinnen die Vertheidigungen Herrn Riemanns, Herrn Tebels und Herrn Leſſers, No. III. und IV. zugleich refutiret werden:

Die Vorrede, welche 40. Seiten lang, hat Herr Sup. Volland darzu gemacht, darinnen beantwortet er Herrn Leſſers Sendſchreiben, vid. No. 22. Er ſagt:

Daß etliche Lieder Lutheri in andern Geſang-Büchern auſſen gelaſſen, davon ſey die Rede nicht, ſondern von denen zum Kirchen-Gebrauch authoriſirten Liedern. Er beweiſt, daß das Leſſeriſche Vorgeben falſch ſey, daß die Lieder wieder in der Kirche

dürfften geſungen werden, die vorgegebene ordentliche Collection ſey coloriret: Herr P. Zimmermann habe einen Verſtand gehabt, da er die alten Lieder ſingen laſſen, vid. den Vorbericht von dieſer Geſang-Buchs Hiſtorie. So gar im Beicht-Stuhl ſoll dieſe Lieder-Sache von Herrn Tebeln und Herrn Leſſern urgiret worden ſeyn; Ein Hoch-Edler Rath habe die Vermehrung probirt, aber nicht die Ausſtoſſung der alten geſunden, und Einſchiebung anſtößiger neuer Lieder: alſo ſey die Approbation erſchlichen. Gleiche Bewandniß habe es mit dem Conſens R. Miniſterii: Der Primarius Herr Reinhard, Herr Paſt. Zimmermann, Herr Paſt. Stecker hätten nicht in den böſen Rath gewilliget: Man habe gehandelt wieder göttliche Rechte, man habe geſtohlen; deñ Furtum ſey eine ablatio rei alienæ invito domino, das ſey mit den Liedern geſchehen, auch wieder 2. Cor. I. v. 24. Wir ſind nicht Herrn eures Glaubens, ſondern Gehülffen, man habe gehandelt wieder die Reichs-Geſetze, wird probiret aus dem Plathneriſchen Bedencken, und giebt die diſtinction unter jura Majeſtatica & Collegialia.

P. 56. wird angeführt: daß mit allgemeinen Rathſchluß und Conſens des R. Miniſterii zu Mühlhauſen die Lieder Joh. Angeli: oder Schefflers aus dem neuen Mühlhauſiſchen Geſangbuch, das itzo colligiret wird, ſollen ausgelaſſen werden.

In der Abhandlung ſelbſten, welche ſehr weitläufftig, findet man 2. Haupt-Abtheilungen, einen Anhang, und ein Regiſter zuſammen 40½ pl. In dieſer Schrifft beleuchtet er alle Redens-Arten der Triumvirorum und ihrer Schrifften, und ſucht ihnen die Unrichtigkeit und Ungründlichkeit derſelben

zu zeigen, auch alle Beſchuldigungen, da er ihnen von Fuß zu Fuß nachgehet, abzulehnen: Er hat allen dreyen ſo viel geſagt, daß ich glaube, er werde ſchwerlich in Nordhauſen ſeine wohlverdiente Beförderung erlangen: Doch wird ihm dieſe Mühlhauſen oder ſein gnädigſter Landes-Fürſt, Ihro Durchlaucht. von Weiſſenfelß nicht verſagen. In ſpecie aber ſagt er von dem Nordhaußiſchen Verfahren, daß es ein weltliches Pabſtthum zeige. Er zeigt eben p. 12. aus dem Corpore Juris Eccleſiaſtici Saxon. in 3. unterſchiedenen locis, ingleichen aus der Königl. Däniſchen Verordnung, daß über die Lieder Lutheri zu halten ſey: Die Vertheidigungs-Schrifft Herrn Riemanns macht er zu einer Beleidigungs-Schrifft, abſonderlich da er von läppiſchen und unvernünfftigen Einwürffen auch im Titul ſchon rede.

Geſang-Bücher-Sachen gehörten ſich nicht auf das Rathhauß, ſondern in dem Kirchen-Rath auszumachen. Er Philymnus werde unrecht beſchuldiget, daß er deswegen ein Feind der neuen Lieder, weil er Patronus der alten Lieder, p. 18. & p. 73.

Er beklagt, daß man die Bitten der Bürger, wegen Beybehaltung der alten Lieder, als einen Ungehorſam und Wiederſetzlichkeit gegen die Obrigkeit ausgeleget: p. 46. zeigt auch ib. daß man doloſe gehandelt, da man die Vermehrung der Lieder vorgeſchlagen, und die Ausmertzung der alten dadurch intendiret. Er zeigt, daß man zum indifferentiſmo in Nordhauſen geneigt ſey, und demſelben favoriſire.

Ein vornehmer JCtus zu Nordhauſen habe in Beyſeyn eines der Herren von daſigem Miniſterio geſagt: Der Teuffel hätte das Wort ſehr ſchlecht

und unſchmackhafft eingegeben: alles Unglück kä- me daher, p. 47.

Wegen der unbillig geſchehenen Verwerffung der Belehrung von einer Univerſitæt führet der Autor Exempel an von Königen und Fürſten, die ſich deſſen nicht geſchämet, p. 51.

Die verdächtigſten Lieder werden in ſpecie p. 83. nahmhafft gemacht. Es ſind ſolche ſchon ſub num. 12. zu finden, auſſer denen aber, ſo daſelbſt befindlich, giebt er noch an, no. 95. v. 12. num. 158. 8. num. 163. 4. num. 332. 9. num. 404. num. 415. num. 438. num. 452. Von dieſen Liedern ſagt er, was Claudius im entdeckten Heiligthum ſpricht: ſcil.

Ein gutes Lutheriſches, Gerhardiſches, Neu- manniſches, Neumeiſtriſches Lied wird mir doch alle- mahl beſſer ſeyn, als wenn mir ein von hoher Einge- bung entetirter Menſch in einem Conventiculo her- qväcket was ihm einfällt, oder ein Schmeltzer-Lied- gen mit einer buhleriſchen oder menueten Melodie hergeliedelt wird, die Melodie des Liedes num. 549. nennet er melodiam Sotadicam, mit welcherley Lie- der-Melodeyen vor Alters die Arrianer das Volck auf ihre ketzeriſche Meynung zu ziehen ſich bemühet. Neun Neandriſche Geſänge wären dieſem neuen Geſang-Buch inſeriret.

Alte Lieder hätten verjahrtes Herkommen, und daher ein unſchätzbar pretium affectionis. Ein Durchl. Fürſt habe um eines einigen ihm beliebten Liedes willen, ſo ohne ſein Vorwiſſen ausgeworffen worden war, das gantze Geſang-Buch als er es ge- wahr worden, umdrucken, und das ausgeſonderte wieder an ſeinen Ort ſetzen laſſen, p. 91. Er fragt die Herren Triumviros, ob ſie denn unentbehrliche Lieder

in ihr Geſang-Buch geſetzet? da ſie vorgeben, jene wären nicht unentbehrlich.

Lieder ſingen wäre kein Mittelding, ſondern es ſey juris & expreſſi mandati Divini und von Anfang der Welt her ein weſentlich Stück des Gottes-Dienſtes geweſen: probirt es auch mit dem ſchönen Zeugniß eines Heyden des Epicteti, p. 99.

Was einmahl von der gantzen Kirche angenommen, müſte auch mit Einwilligung derſelben oder mit und durch den Ausſchuß derſelben, ſ. der Eccleſiæ repræſentativæ wieder abgeſchaffet werden.

Aus des Herrn Superint. und Ober-Hof-Predigers zu Qvedlinburg Unterricht ſchreibet er: daß der allgemeinen Kirchen-Ordnung ſich alle und jede Glieder, auch die Obrigkeit nicht ausgenommen, zu ſubmittiren, und zu ſubordiniren hätten, welche ſubordinatio ex pacto und conſenſu univerſali herrühre, p. 108. Es ſtünde in der Freyheit der Kirchen die Lieder anzunehmen, und da wären ſie ein Mittelding, aber da ſie angenommen, müſten ſie unanimi conſenſu abgeſchafft werden.

Selbſt die einmahl eingeführte Kirchen-Ordnung ſey ein Mittelding geweſen, gleichwohl könne ſie, wenn ſie einmahl gemacht, nur publico conſenſu abgeſchaffet werden: p. 103.

Obrigkeiten in freyen Städten ſollen ihre zu gantz anderm Ende gegebene Macht, ſagt er, nicht darzu mißbrauchen, daß ſie ſich als Herrn über den Glauben der Bürger aufführen wolten, als welches nicht einmahl die Apoſtel gethan, welche doch damahls ohnſtreitig Epiſcopi Eccleſiæ, und zwar univerſales, geweſen, ſie ſagen vielmehr, der Herr habe ihnen Macht gegeben zu bauen, nicht zu zerſtören, p. 103.

Er beklagt, daß Herr Riemann die von ihm ſchon geſchändeten Lieder in ſeiner Vertheidigung noch mehr läſtern als ſeine Fehler erkennen wollen: Sein Verfahren ſey dem päbſtiſchen gleich, der ohngeachtet aller Remonſtration bey ſeinen verworffenen 101. Propoſitionibus bleibt, um nicht geirret zu haben, wenn gleich die gantze Kirche darwieder iſt. Geſetzt, ſagt er p. 112. daß in andern Geſang-Büchern, die compendieuſer geſetzt, anderthalb hundert Lieder auſſen gelaſſen ſind, haben ſie denn aber die beſten Reformations-Lehr und Catechiſmus Lieder der frömſten Lehrer weggelaſſen?

Pag. 114. wünſcht er, Serpilius möchte auferſtehen und dem neuen Lieder-Monſtro die Maſqve abziehen.

In Gebrauch der Mittel-Dinge ſey nicht einmahl zu ſehen auf das, was vergönnet und frey ſtehet, ſondern auf das τὸ συμφέρον 1. Cor. 8. v. 9. Rom 14. v. 15 auf das was frommet, berufft ſich auf Schulenburgs Unterricht p. 16. Hymnophilum p. 43. und Synodum Mulhuſianam, wie auch auf 1. Cor. 8, 13.

Auf die Frage des Hn. Riemanns: Wo iſt das Geſetz, das den Liedern Lutheri ein Vorrecht u. Beybehaltung beſtimmet? thut er p. 122. die Gegen-Frage: Wo iſt das Geſetz, welches Lutheri Lieder verbeut zu ſingen? das Päbſtl. Gebot werde doch wohl Herr Riemann nicht einführen wollen? Das Geſetz, ſo dieſen Liedern ein Vor-Recht zu eigne, ſey praxis totius Eccleſiæ Lutheranæ it. Conſvetudo, quæ legis inſtar, ingleichen das Alterthum. Die præſcriptio oder das Herkommen, über alles aber approbatio univerſalis, ja die Danckbarkeit, die wir dieſem theuren Rüſtzeug ſchuldig ſind.

Pag. 36. ſagt er, daß die Fehler und Schlacken, die

dem

dem Luthero von Herrn Riemann beygemeſſen werden, nicht der Lehre und den Geſängen, ſondern ſeinen Schwachheiten beyzumeſſen auch zu diſtinguiren unter Lutherum Prioriſticum und Poſterioriſticum. Er beſchuldigte alle Evangel. Gemeinden, daß ſie ſo alber wären, und die fehlerhafften Lieder Lutheri beybehielten: Es meſſe Herr Riemann uns bey, daß wir Reliquien-Verehrer wären, ja, ſagt er, denn das ſind die wahren Reliquien, die er, wie wir, zu verehren, ſcil. Schrifften, die mit GOttes Wort übereinkommen.

Weil auch Herr Riemann die ausgemertzten Lieder einem Gerüſte vergleicht, das man nunmehr nicht mehr brauche, ſagt er, es wären dieſelben keinesweges als ein bloſſes Gerüſte anzuſehen, und wenn er alles auch zugebe, ſo müſſe ja das Gerüſte nicht eher weggenommen werden, biß der Bau die Vollkommenheit erlanget, nun ſey aber ja das Haus der Chriſtl. Kirche nicht gantz fertig.

Pag. 153 führt er eine beſondere Hiſtorie an, anzuzeigen, daß die Abſchaffung der quæſt. Lieder aus Privat-Affecten geſchehen. P. 157. wird eine Nachleſe über die Riemanniſchen Special-Lieder-Cenſuren gehalten.

Pag. 160 der Ungrund der wohl gemeinten aber übel gerathenen Verbeſſerung des Liedes HErr JEſu Chriſt wahr Menſch ꝛc. gantz deutlich gezeiget.

Was vom andern Theil, der p. 187. anfängt, zu ſagen, iſt oben gedacht worden: Der beyden Herrn Paſtorum ihre Schrifft findet hier die Abfertigung, beſonders zeigt er p. 209. aus dem Calvœer und Arnold, wie auſſer dem Canone Scripturæ auch noch ein Canon Eccleſiaſticus ſey, nach welchem die Lieder zu prüfen.

Weil

Weil ſie die Norm der ächten Lieder haben wollen, antwortet er p. 210. daß dieſes zur Norm eines ächten Kirchen-Liedes gehöre, daß es keinen Samen einer neuen Lehre in ſich ſchlieſſe, welche nicht in anno regulativo 1624. ſey toleriret worden, ſonſten möchte man uns die beneficia pacis religioſæ ſtreitig machē, als die allein den 3. Haupt-Religionen im Reiche angedeyen:

Er führt an, was von der lüſtern Neugierigkeit ſolcher ungeprüften Lieder Herr D. Marperger ſage, daß es eine alte Unart des alten Menſchen ſey.

Weil ſie wiſſen wollen, was ein vollſtändig Geſang-Buch ſey: Reſp. p. 214. auſſer dem, was im Anhang noch folgen wird: Das ſey es, das nicht ex omni gradu & numero, ſondern ex omni parte vollkommen, darzu gehörten inſonderheit die Cantica Claſſica, die ſie ausgemertzt hätten, und ſetzt im Anhang zum Exempel das Univerſal-Geſang-Buch: Er zeigt, daß in dem neuen Nordhauſiſchen keine rechte Lehr-Lieder von dem Verderbē der Erb-Sünde 2) von der Rechtfertigung 3) vom Rath Gottes wegen der Menſchen Seeligkeit 4) vom Gebeth des HErrn 5) vom Geſetze 6) vom Sacrament der H. Tauffe 7) vom Heil. Abendmahl 8) von der Kirche 9) von der hohen Wohlthat der Reformation &c. Denn die neuen, ſo darinnen wären, wären gar nicht ſo wichtig, und meiſtens nur moraliſch. P. 236. verantwortet er ſich wohl wegen der ausgelaſſenen Lieder, die er vertheidigt.

Im Anhang führet er aus Herren M. Gottſchlings Rect. zu Neuſtadt Brandenburg 1734. gegebene Antwort auf die Frage: Ob es rathſam ſey gebräuchliche Kirchen-Lieder abzuſchaffen, an, daß es nemlich unzuläßig, und wieder die Magdeburgiſche

und

und Halberſtädiſche Kirchen-Ordnung, welche von Ihro Königl. Majeſt. in Schweden 1632. geordnet und im Weſtphäliſchen Friedens-Schluß gebilliget worden.

Er ſetzt aus dieſem Autore das Dilemma: Die bißher gebräuchlichen Lieder Lutheri ſind entweder Schrifftmäßig oder nicht; ſind ſie Schrifftmäßig, warum werden ſie abgeſchafft, ſind ſie nicht Schrifftmäßig, warum wird es nicht bewieſen? Aus einer Superintendal-Miſſiv Herrn D. Joh. Schwartzens aus Oberfurth 1684. beweiſt er, daß die Lieder Lutheri faſt gleiches Anſehen mit dem Catechiſmo und dahero als Symbola können betrachtet werden, habent rationem Symboli in Particulari Eccleſia: Aus dem Nicephoro führt er ſchon an, daß die alten gebräuchlichen Lieder nicht ſollen verworffen werden. Lib. 12. Hiſt. Eccl. p. 24. Daß die gewöhnlichen Kirchen-Lieder als Symbola zu achten, bringet er aus Vitringæ Apoc. bey. P. 6. erzehlet er die Controvers, die mit Ausgang des vorigen Seculi unter den Frantzöſiſch-Reformirten entſtunde. Etliche Hugenotten in Engeland haben verlanget, daß die alten Pſalmen wie ſie Clemens Marot überſetzt und bißher geſungen worden, abgeſchafft würden, da nun auch der Streit unter den Holländiſchen Refugiés fortgeſetzet wurde und die Theol. Facult. zu Genev die Abſchaffung anriethe, weil Paulus verbiethe barbariſche Worte (dergleichen in dem alten Pſalter wären) zu gebrauchen, wiederſetzten ſich Jurieu und Benoit und ſagten, Paulus verſtünde nicht durch barbariſche Worte die alten unzierlichen, ſondern die aus fremden und unbekannten Sprachen genommen.

P. 8. zeigt er an, wie ſchwierig die Bürgerſchafft

zu Conſtantinopel worden, da der irrgläubige Kayſer Anaſtaſius den Geſang: Heilig, Heilig, Heilig ändern wollen, ſo gar, daß ein Aufruhr erfolget.

P. 10. giebt er die Beſchreibung von einem vollſtändigen Geſang-Buch, darauf die Hn. Triumviri ſo ſehr pochten, daß keines vorhanden ſey, und führet zum Muſter an das von mir ſelbſten colligirte und in Herrn Johann Chriſtian Martini Verlag ſtehende Univerſal Geſang-Buch, welches alle Partes Theologiæ in ſich faſſet.

P. 11. führt er wegen der unnöthigen Veränderung der alten Lieder ebenfalls meine Gedancken aus der Erſten Pieçe der Lieder-Remarquen an.

Darauf folgt ein ausführlich Regiſter, darinne die Sachen alle zu finden ſind. Es erſchiene hierauf im Druck

No. XXIIX. Ein Reſponſum der Hochwürdigen Theol. Facultät von Leipzig.

Es hat ſolches Herr Superint. Volland mit einer Vorrede zum Druck befördert und 1737. den 28. Dec. ausgefertiget, auf Begehren einiger bey der rechten Evangeliſchen Lutheriſchen Religion ſtandhafften, und die alten Lieder hochachtenden Bürger in der freyen Reichs-Stadt Nordhauſen. In der Vorrede vermahnet er die Prediger, die an dem Unfug kein Theil nehmen, öffentlich auf der Cantzel wegen des Luthero erzeigten Undancks zu eifern, und mit Bitten, Flehen, beweglichen Vorſtellungen bey ihrer Obrigkeit anzuhalten, daß ſie das geraubte Kirchen-Gut wieder reſtituirten: Er lobt den Eifer der Bürgerſchafft, die ſich hierinne belehren laſſen: Das Reſponſum ſelbſten beantwortet die erſte Frage: Was von dem neuen Nordhauſiſchen Geſang-

Buch nach perluſtration derer Schrifften pro und contra zu halten? Daß die Collectores ungebührlicher und unerhörter Weiſe die eingeführten Lieder Lutheri und anderer weggelaſſen, und ſie geſchmähet hätten, indem die Mängel der Poeſie keine Befugniß zur Ausmuſterung geben: Von der Mißdeutung aber ſey auch die Heil. Schrifft nicht verſchonet: Es ſey dahero die Weglaſſung als ein Haupt-Mangel des neuen Nordhauſiſchen Geſang-Buchs allerdings anzuſehen. Von Einrückung der neuen Lieder ſagen ſie, daß dieſelbe nicht überhaupt zu verwerffen, iedoch mit Fürſichtigkeit und gepflogenem Rath und Approbation bewährter Theologen vorzunehmen, weil Lieder, die öffentlich geſungen werden, nichts anders als öffentliche Lehr- und Glaubens-Bekänntniſſe wären, weil aber in dem Nordhauſiſchen neuen Geſang-Buch verſchiedene Lieder, welche wegen der darinnen vorkommenden duncklen und ſchwer zu verſtehenden, ja ſelbſten von der geſunden Lehre abweichenden, irrigen und fanatiſchen expreſſionen nicht vor ſchrifftmäßig zu achten, ſo declariren ſie, daß daſſelbe vor kein reines unverfälſchtes Evangel. Lutheriſches Geſang-Buch zu halten ſey.

Auf die andere Frage: Ob es eine indifferente Sache ſey, ſo viel alte recipirte und approbirte Evangel. ſchrifftmäßige Geſänge einer gantzen Stadt und ihren Nachkommen, ſo in 6. Kirch-Gemeinden beſtehe, zu entziehen ꝛc. Reſp. Negando p. 6. Alles was die Collectores anführten, beruhe auf dem irrigen præſuppoſito, daß ſothane Lieder ſchlechterdings zu denen Adiaphoris gehören, welches ihnen doch die Form. Conc. p. 867. und p. 1084. edit. Reinec. anders lehre: Denn ſie wären ſo wenig als

die öffentlichen Kirchen-Gebethe Adiaphora, ja auch die Adiaphora dürfften nur nach dem Concordien-Buch unter gewiſſen Bedingungen geändert werden pag. 867. conf. 1091. Die dritte Frage: Ob hinlänglich, wenn auch 60. alte Lieder als ein Anhängſel, beygefüget worden? Reſp. Es würde damit der Sache ſchlecht gerathen ſeyn, wenn von ſo viel alten, deren 250. nur 60. worbey einige der fürnemſten vielleicht fehlen möchten, als ein Anhang beygefüget würden, vielmehr erfordere die Billigkeit, daß die ſämmtlichen, denen Nordhauſiſchen Kirchen-Gemeinden entzogenen alten Lieder ohne Ausnahme in einer neuen Auflage des von allen unreinen und ungeſunden Geſängen geſauberten Geſang-Buchs an behörigen Ort gebracht, und ſolcher geſtalt wieder hergeſtellet würden.

Auf die 4te Frage: Ob das Jus circa ſacra angeblicher maſſen ſich ſo weit erſtrecke, daß dieſes neue mit oder ohne Conſens des geſammten Magiſtrats und Miniſterii intro ducirte Geſang-Buch, ohnwiederſprechlich ſeinen Beſtand haben könne?

Reſp. Weil Kirchen-Geſänge ein Haupt-Stück des Evangeliſchen Gottesdienſtes wären, und alſo nicht ſo wohl zum äuſerlichen als vielmehr zum innerlichen Gottesdienſt gehören, und auch ſelbſt im äuſerlichen Gottesdienſt ohne trifftigen Urſachen keine Aenderung zu machen, folge, daß des Jus circa Sacra hier nicht angeführet und darauf ſich beruffen werden können, ſondern es vor eine Uberſchreitung derer ſelbigen geſetzten Schrancken zu achten, mithin das introducirte Geſang-Buch ſeinen Beſtand ohnwiederſprechlich nicht haben müſſe.

Auf die 5te Frage: Wie die noch nicht immi-

ſcirten Herrn Miniſteriales und beſonderes Cives darbey ſich zu verhalten, auch ob nicht heilſam, ſich dieſer wegen an das Corpus Evangelicum nach Regenſpurg zu wenden?

Reſp. Was ihnen hierunter zu beantworten zukomme, ſey dieſes, daß Bürger und Geiſtliche nochmahlige Vorſtellung dem Magiſtrat thun ſollen, um Reſtituirung anhalten, und GOtt um Aenderung der Hertzen ihrer Oberen und Steurung der Aergerniſſen bitten ſolten.

XXIX. M. Auguſt Wilhelm Reinharts, Paſt. Prim. zu Heenigen, Theologiſches Bedencken von unbilliger Abſchaffung, Weglaſſung und Veränderung alter Kern- und Kirchen-Lieder in den Geſang-Büchern. Franckfurth und Leipzig 1738. 20. Bogen.

Die Vorrede, welche Herr Paſt. Neumeiſter ausgeſtellt, giebt dem Hn. Verfaſſer ein ungemeines Lob, er ſagt unter andern, es hätte dieſe Schrifft keinen Mangel, als einen, den er zu letzt genannt: ſcil. daß ſie nicht mit güldenen Buchſtaben gedruckt wäre: Er beſchweret ſich, daß man ihn zu Nordhauſen in öffentlicher Raths-Verſammlung einen Ertz-Ketzermacher genennet, da er doch eine beſcheidene und wohlgemeinte Erinnerung wegen des Nordhauſiſchen Geſang-Buchs in einer Vorrede über die Prüfung des Tonderiſchen Geſang-Buchs gethan habe: remonſtriret darbey, wie unrecht man thue, wenn man nur auf die trotzige und darbey ungegründete, übel verſtandene und zum Mißbrauch ausſchlagende Rede baue: Wir haben das Jus circa Sacra, ſchlieſſentlich in Geiſt eyfrend mit dieſen heroiſchen Worten: „Wohlan! ich habe ein ander Jus,

„circa Sacra & in Sacris vor mir, welches wohl wieder „tauſendmahl tauſend Riemänner, und zehen hun„dertmahl tauſend ſolcher Bürgermeiſter, beſtehen „ſoll; dariñen geſchrieben ſtehet: Gehorchet euren Leh„rern, und folget ihnen. Denn ſie wachen über eure „Seelen, als die da Rechenſchafft dafür geben ſollen, „auf daß ſie das mit Freuden thun, und NB. nicht mit „Seufftzen. Denn ſolches iſt euch nicht gut. Wehe „dem Menſchen, durch welchen Aergerniß kömmt! „Verwirret die Gewiſſen nicht. Wer euch irre ma„chet, der wird ſein Urtheil tragen, er ſey, wer er wolle.

Der Tractat ſelbſten fängt ſich an mit des Herrn Autoris Vorrede, darinnen ſagt er, daß es hier nicht, wie es ſcheine, bloß auf einen äuſerlichen Ritum oder Gebrauch der Kirchen ankomme, denn die Geſtattung einer Religion ſey nicht nur, wie er aus dem Herrn Cypriano anführet, auf die hohen Glaubens-Geheimniſſe, ſondern eben ſo richtig auf Gebräuche, eingeführte Gebethe, Geſänge und Kirchen-Agenden zu verſtehen, wie es die allgemeinen Grund-Geſetze im Römiſchen Reich, ſo wohl auch die denen Landſchafften hin und wieder von Alters her ausgeſtellten Reverſalien im Munde führten. Er macht einen Unterſcheid zwiſchen dem Majeſtätiſchen und Collegial Kirchen-Recht und klagt, daß ſie in Nordhauſen nichts von letztern wiſſen wollen, weil ſie ſchreiben, ſie, der Rath, hätten das ſogenannte Jus epiſcopale und freye Diſpoſition in Aenderung des äuſſerlichen Gottesdienſtes, beweiſt aus Herr Wildvogeln von den proteſtantiſchen Freyen Reichs-Städten ein anders. Darauf ſchreitet er zum Bedencken ſelbſt: Ob und wie ferne die Lieder einer unumſchrenckten Macht unterworffen ſeyn?

Es

Es iſt ſchwer aus dieſer admirablen Schrifft einen Auszug zu machen, weil Schluß auf Schluß folgt, und alles ſehr bündig und gelehrt abgefaſt, doch wollen wir verſuchen, das vornehmſte, das inſonderheit zur Sache gehört, zu extrahiren:

Er gedencket incidenter p. 11. vom Alterthum des Singens, p. 22. von Feinden der Geſänge, p. 23. p. 24. handelt er die kützliche und die wichtige Frage unſerer Zeiten ab: Ob ein Princeps die Direction und Herrſchafft über die Kirche als höchſter Epiſcopus oder als Princeps beſitze. Unter Kirche verſtehet er nicht die Gläubigen, die eigentlich Kirche heiſſen, und unſichtbar ſind, ſondern nimmt das Wort in uneigentlichem Verſtand von einem gewiſſen äuſſerlichen Hauffen, der ſich zu einerley Lehr und Sacramenten bekennet, der eine äuſſerliche Societät ausmacht, ſich an einem Ort aufhält, und eine äuſſerliche Direction nöthig hat. Er macht

Den Erſtern Satz: Die Kirche iſt keine aus menſchlichen Trieb entſtandene, ſondern eine urſprüngliche Göttliche Societät: Probirt ſolches aus dem Conring, Puffendorf und Cypriano; Er ſagt, der Trieb zur kirchlichen Geſellſchafft ſey nicht gemein, oder eingepflantzet: Dieſe habe, wie andre Collegia und Societäten, der Autorität der Republic nicht ſchlechterdings nöthig: ſie habe auch nicht ihre dependenz vom gemeinen Weſen, wie andre Collegia, ſondern einem weit höhern Principio zuzuſchreiben, es ſey eine Geſellſchafft, die keine Bürgerliche Gewalt befeſtige: Die Kirche ſey nicht von dieſer Welt noch auch an ſich betrachtet den Fürſten unterworffen, ſondern unter dem Toben und Wüten der Poten-

tentaten dieſer Welt gepflantzet, und in ihrem Lande mit Recht befeſtiget worden.

Der andre Satz: Obgleich dieſe ſichtbare Kirche ihren Auffenthalt in der Republic nimmet, ſtehet ſie doch mit derſelben in keiner weſentlichen Verbindung:

Prob. Denn weder die Kirche ſey um der Republic willen noch die Republic um der Kirche willen entſtanden, und kan alſo kein nexus neceſſarius zwiſchen dieſen beyden ausfindig gemacht werden: keines dependiret vom andern, und es kan eines ohne das andere ſeyn: In ſtatu civili aber findet ſich eine weſentliche Connexion zwiſchen Fürſten und der Republic: Die Republic hat zum Zweck zeitliche Ruhe und Glückſeeligkeit, aber die Kirche ſiehet auf das unſichtbare, trachtet nach dem, das droben iſt, ihr Bürgerrecht iſt im Himmel: Die Republic hat zum Mittel ihrer Erhaltung den äuſſerlichen Obrigkeitlichen Zwang und Rache, aber die Kirche überläſt ſich der allweiſen Beſchützung ihres Oberhaupts Chriſti, ihre Cenſur, die ſie wieder die unartigen Glieder nöthig findet, geſchiehet in der Wahrheit und Liebe, die Waffen ihrer Ritterſchafft ſind geiſtlich. 2. Cor. 10. 4. Jedoch ſey ein groſſer Unterſcheid zwiſchen Republic und Kirche zu finden: Denn die Religion habe einen groſſen Einfluß ins bürgerliche Weſen, doch giebt die Religion dem gemeinen Weſen mehr Nutzen, als dieſes jener giebet.

Daraus flieſſe: 1) Daß die Betrachtung eines Fürſten als Fürſten in kirchlicher Verſammlung nicht ſchlechterdings nöthig ſey.

2) Daß man in der Kirche mit der allereinfältigſten Eintheilung der Menſchen in Lehrer und Hörer

rer könne zu frieden ſeyn, und der Unterſcheid in Lehr-Wehr- und Nehr-Stand zum weltlichen Stand gehöre.

3) Beyde Collegia das Kirchliche und Weltliche, wenn ſie in ihrem rechten Gebrauch ſtehen, einander nicht hindern, ſondern vielmehr ihren Zweck gegen einander befördern: denn die Kirche hebt keines weges das gemeine Weſen auf.

Der dritte Satz: Die Kirche muß nothwendig ihre eignen, nicht aus Menſchlichen ſondern Göttlichen principiis herzuleitende reguln und Rechte haben.

Prob. Denn GOtt hat ſeine Kirche nicht ohne reguln gelaſſen, dieſe ſind in ſeinem Göttlichen Statuten-Buch dieſer Geſellſchafft enthalten: Er hat Sacramenta, Predigt-Amt, Bind- und Löſe-Schlüſſel gegeben: Dieſe werden Geſetze genennet in weitläufftigem Verſtande, ob gleich jedes Geſetz ein Geboth nicht aber jedes Geboth ein Geſetz ſeyn kan: ἐντολὴ bedeute den Gelehrten auch ſo viel als Verheiſſung:

Es ſey zu diſtinguiren unter obrigkeitlicher Kirchen-Macht, und obrigkeitlicher Zwangs-Macht. Die obrigkeitliche Kirchen-Macht dürffte nicht einzig und alleine aus dem Natur-Recht oder aus der hohen Landes-Herrlichkeit hergeleitet werden, weil ſonſten die Kirche in Anſehung des Glaubens und des Gewiſſens einer abſoluten Gewalt unterworffen wird. e. g. würde ein Römiſcher Fürſt krafft ſeiner ihm zukommenden Landesherrlichen Macht das Lied verbiethen: Er halt uns HErr bey deinem Wort: ſo würde er auch Macht haben über Verſtand und Gewiſſen zu herrſchen, beweiſt auch dieſes p. 44. aus

Herrn D. Werners Princip. Jur. Eccl. p. 165. ſo ſey es auch mit Abſchaffung des Exorciſmi, des Creu⸗tzes ꝛc. Die Kirche, ohnerachtet ſie von Anfang her unter Obrigkeit geſtanden, ſo hat ſie doch ohne obrigkeitlichen Conſens und Fügung, ja wohl mit Unwillen alles, auch ihre äuſſerlichen Ceremonien angenommen, Concilia beruffen, Kirchen⸗Diſciplin gemindert und geſchärffet: Wenn alſo das Kir⸗chen⸗Recht in allen äuſſerlichen Stücken weſentlich für die Obrigkeit gehöret, würde ſie damahls keine vollkommene Obrigkeit geweſen ſeyn: oder wäre ſolches aus dem Natur⸗Recht und Landesherrlichen Hoheit herzuleiten, ſo würde ſie ſich dieſes Rechtes ohnſtreitig angemaſſet haben: Hat die Kirche gar kein Recht in Ordnung und Beybehaltung ihrer Gebräuche, ſondern muß ſich der Landesherrlichen Macht überlaſſen, und dieſe Macht ſo gar zum We⸗ſen der hohen Landes⸗Herrlichkeit mit gehört, war⸗um hat man dieſes hohe Recht durch gewiſſe Pacta Conventa, ſolemne Friedens⸗Schlüſſe und andre Conventiones um der Kirche willen ſo mercklich ein⸗ſchrencken laſſen: probatur aus dem Weſtphäliſchen Frieden und dem Paſſauiſchen Vertrag von An. 1555.

Der vierdte Satz: Gleichwohl will der Un⸗terſcheid zwiſchen dem Recht und dem Gebrauch des Rechts wohl zu mercken ſeyn, der rechte Ge⸗brauch aber des Rechts, das die Kirche ohnſtrei⸗tig hat, kan am füglichſten aus dem Endzweck der Kirchen erkennet worden.

Prob. Das Recht in Kirchen⸗Sachen, ſo ur⸗ſprünglich den gantzen Collegio oder Kirche zuſtehet, kan dem Gebrauch oder Verwaltung nach an je⸗

mand anders überlaſſen werden, daher die Kirche ihr Recht, die Predigt des Göttlichen Wortes, die Austheilung der Sacramenten, die Vergebung der Sünden betreffend, gewiſſen hierzu ordentlich beruffenen Perſonen überlaſſen, und ob ſie wohl in erſten 300. Jahren ohne Zuziehung der heydniſchen Obrigkeit in äuſſerlichen Dingen, Anordnung und Regierung von den Apoſteln und ihren Nachfolgern angenommen, und ihr eignes Kirchliches forum gehabt, hat ſie doch nachgehends den Gebrauch dieſes Rechtes der chriſtlichen Obrigkeit übergeben, und transferiret, jedoch wird damit dem Recht der Kirchen ſo wenig benommen, als ein ander Collegium etwas von ſeinem Recht verliehret, wenn ſich der Fürſt zu demſelben bekennet.

Auch hat die Obrigkeit durch die transferirung dieſes Rechtes keinen weſentlichen Zuwachs bekommen, und da die Kirche ihr Recht wieder nehmen könne, wenn ſie keine Sorgfalt des Fürſten vermerckt, wie ein Gelehrter urtheilet, ſo folgt, daß die transferirung mit ſtillem Vorbehalt vom rechten Gebrauch des Rechts geſchehen ſey:

Der rechte Gebrauch der Kirchen-Rechte laſſe ſich aus dem Endzweck erkennen: Dieſer iſt die Beförderung geiſtlicher und innerlicher Glückſeeligkeit. Dieſe wird befördert durch Schrifft und Lehrer, wenn nun beyde das ihrige thun, daß die Schrift lehrt, und der Lehrer lehrt, die Schrifft bekehrt, der Lehrer bekehrt, die Schrift erleuchtet, und der Lehrer erleuchtet, ſo entſtehet daher religio.

Dieſe hat zwar im Hertzen vornehmlich ihren Sitz, doch muß ſie nothwendig auch von auſſen bekennet werden, maſſen dieſes der Endzweck der kirchlichen

Societät mit ſich bringet, als welche GOtt auf alle nur erſinnliche Weiſe alſo von innen und auſſen zu dienen, ſich verbunden hat: Solchem nach muß die Kirche einen äuſſerlichen Gottes-Dienſt ſich angelegen ſeyn laſſen, welcher viel äuſſerliche Stücke erfordert. Etliche betreffen das Weſen des Gottes-Dienſtes ſelbſten, und ſind daher ſchlechterdings nöthig, als Prediat, Sacramenta, Vergebung der Sünden, Bethen, Singen: Die andre betreffen das Weſen des Gottes-Dienſtes nur gewiſſer Maaſſen, und ſind nur unter Bedingung nöthig, als Predigt-Stuhl, Altar, Tauffſtein, Beichtſtuhl, Agenda Eccleſiaſtica, je mehr nun einer anders ordnet, das wieder den Endzweck der Kirchen iſt, je mehr verſtöſt er wieder den rechten Gebrauch der Kirchen-Rechte.

Der fünffte Satz: Der Unterſcheid zwiſchen der Obrigkeitlichen Zwangs und Obrigkeitlichen Kirchen-Macht, iſt wohl zu mercken, und nicht zu confundiren.

Prob: Sie ſind unterſchieden 1) Principio 2) forma, 3) objectis, 4) ſubjectis, 5) fine. 6) affectionibus. Jene beſtehet in Zwang und Rache, denn ſie trägt das Schwerdt nicht umſonſt, ſondern iſt eine Rächerin. Dieſe gehet an und vor ſich mit keinem Zwang um, ſondern beſtehet in chriſtlicher Anordnung und Erhaltung des Gottes-Dienſtes und dahin gehörigen Gebräuche:

Jene gehet allein und vornehmlich mit weltlichen zur Wohlfarth des Staats gereichenden Sachen um, dieſe mit geiſtlichen zur Wohlfarth der Kirche ausſchlagenden, auch gröſten theils das Gewiſſen betreffenden Sachen, e. g. Beſtellung der Kirchen-Diener, Vorſchrifft vom Binde- und Löſe-Schlüſ-

ſel,

ſel, Unterſuchung der Streit-Fragen, Aufnehmen und Weglaſſung der Lieder.

Jene findet ſich auch bey einer heydniſchen Obrigkeit, dieſe zuförderſt bey der Kirche, und hernach per communicationem bey einer jeden chriſtlichen Obrigkeit.

Jene fordert keine Unterwerwerffung des Fürſten, denn das wäre eine contradiction, dieſe aber erfordert auch vom Fürſten eine ſubjection, wird probirt aus der Augſpurgiſchen Confeſsion, aus denen Schrifften Lutheri und Kromayeri.

Die Zwangs-Macht wird auch das Jus Majeſtaticum und die Kirchen-Rechte das Jus Collegii genennet.

Der ſechſte Satz: Aus dem erhellet, daß es mit der Obrigkeitlichen Gewalt über die Kirche gantz eine andre Bewandniß habe, als man ſich insgemein vorſteller.

Prob. Denn der Grund der Obrigkeitlichen Gewalt über die Kirche, iſt nicht aus der Natur und dem Staats-Recht herzuleiten, (obgleich dieſes vom Majeſtätiſchen Kirchen-Recht zugegeben wird) ſondern aus dem Conventional Kirchen-Recht, welches eine auf Gottes Wort ſich beziehende Einrichtung zum Grunde hat, und den Fürſten aufgetragen worden:

Wenn man es aus jenem herleiten wolte, würde Religions-und Gewiſſens-Freyheit ins äuſſerſte Gedränge gerathen, und könne nach demſelbigen ein Fürſt auch in Religions-Sachen thun, was er will, wenn er nur dabey den Zweck der Republic, nehmlich die gemeine Sicherheit und Ruhe, nicht aufreibet, ſo würde auch folgen, daß die Erwehlung und Anhang

hang einer Religion lediglich dem Fürſten zuſtehe, und die Bürger nach der Religion ſich richten müſten, die dem Fürſten beliebte, denn dieſes Recht iſt abſolut, und ſo würde nothwendig eine Kränckung des Gewiſſens folgen, da ſich doch die gantze Reformation Lutheri drauf gründe, daß man die Gewiſſen nicht zwingen müſte: und in dem Weſtphäliſchen Frieden den Gewiſſen die Freyheit ausdrücklich bedungen worden, welches alles vergeblich wäre.

Bey dem Collegial Kirchen-Recht, ſiehet der Herr Autor zuförderſt auf das Jus Sacrorum oder das Jus reformandi, referiret aus dem Puffendorff, daß wenn die Obrigkeit fundamental Irrthümer nicht erkennen wolle, oder ſolche durch mißgebrauchte Gewalt unterhielte, den Bürgern erlaubt ſey, ſich der Glaubens-Gemeinſchafft zu enthalten, darbey die rationes angeführet werden: vom directorio Proteſtantium in Eccleſiaſticis ſagt er, daß dieſes Recht nach aller Bekänntniß vor die gantze Kirche gehöre, der würckliche Gebrauch aber der Chriſtlichen Obrigkeit überlaſſen worden: Ein apoſtaſirender Fürſt behalte zwar das Majeſtätiſche Recht i. e. die generale-Inſpection über alle Collegia ſeines Landes, aber das ſpecielle Kirchen- und ſo genannte Collegial-Recht wird aufhören, und der Kirche anheim fallen denn welches Leibes Glieder wir nicht ſind, deſſen Haupt und Herr wir auch nicht ſeyn können: Eben ſo iſt es alsdann mit dem Rechte Glaubens-Bücher und Symbola zu verfaſſen, da das judicium cognitionis, directionis, confirmationis & promulgationis bleibt, aber das judicium definitionis, deciſionis ex verbo Dei, fällt der Kirche heim.

Die-

Dieſes alles wird deutlich aus Cypriano, Pfaffio, Lynckern, Puffendorf, Gundling ꝛc. bewieſen:

Der ſiebende Satz: Solchem nach kan nicht alles, was bey der Kirche äuſſerlich iſt, einer unumſchränckten menſchlichen Gewalt unterworffen werden, und dieſes verſtehen wir itzo inſonderheit von Liedern der Kirche.

Prob. den erſten Satz aus Puffendorfs Worten: Es iſt falſch, daß alles, was bey der Kirche äuſſerlich iſt, vom Civil-Magiſtrate dependire. Vom Special-Satz der Schrifftmäßigen Lieder, ſagt er: Es kann nicht geläugnet werden, daß ſie zu den weſentlichen Stücken des äuſſerlichen Gottes-Dienſtes gehören, wie auch zur Beförderung des Hauptzwecks der Kirche, ſcil. der wahren Glückſeligkeit ungemein dienlich ſind, und alſo unter die objecta des Collegial-Rechts abſonderlich gehören, wenn abſonderlich 1) ſolche Lieder in ſtatu confeſſionis verfertiget worden, 2) öffentlich ſind beybehalten worden, als Zeugniſſe vom Grund der Hoffnung, die in ihnen iſt, wird nicht allein wieder die Gewiſſens-Freyheit, ſondern auch wieder die Liebe des Nächſten gehandelt, wenn man ſelbige exterminiren wolte: Alsdenn werden rationes dubitandi & decidendi angeführt, p. 91. welche in Anſehung des letztern kürtzlich dahin gehen: Weil die Direction über die Lieder aus dem Collegial-Kirchen-Recht flieſſet, ſolche Lieder auch unter pure menſchliche Gebräuche nicht zu rechnen, indem ſie zum Gebeth, und alſo zum weſentlichen Stück des Gottes-Dienſtes gehören, ſolche auch ſchrifftmäßig, der Republic nicht ſchädlich, öffentliche Zeugniſſe von Lehr und Hoffnung geben, auch publice approbiret worden, ſo ſind ſie keiner unumſchränckten Macht unter-

unterworffen und zu eliminiren: Wer es thue überſchreite die Geſetze ſeiner Gewalt, denn die Jura Collegii ſind nicht abſolut ſondern limitirt.

Hierauf folgen in 4ten Cap. unterſchiedene Fragen die Lieder betreffend.

1.) Ob die Weglaßung recipirter Lieder unter die Mittel-Dinge gehöre und indifferent ſey? Rſ. In Anſehung der neuen Lieder, ſey es quoad receptionem indifferent, nicht in Anſehung der alten Lieder quoad exterminationem, wird probirt aus den unſchuldigen Nachrichten, welche ſagen: Recipirte Geſänge und die erſt wohlgeprüfet werden, ehe man ſie öffentlich in der Kirche annimt, ſind ein Stück des öffentlichen GOttes-Dienſtes, darinnen kein privatus ändern kan, gantze löbl. Facultæten auch nicht einmahl zu ändern ohne höhere Macht unternehmen.

Er ſagt: Wenn, wie aus der Damiſchen Controvers erhellet, nicht frey ſtehet die Veränderung, wie viel weniger die Abſchaffung, er berufft ſich auf den 15ten Art. A. C.

Auff die object. Es möge eine particular-Kirche mit ihren Gebräuchen es halten wie ſie wolle, dadurch könne den übrigen nicht præjudiciret werden: Rſ. daß es einer Lutheriſchen Particular-Kirche nicht erlaubt wäre, daferne ſie mit den übrigen in Verbindung bleiben will, von allgemeinen in Glauben und Liebe gegründeten Gebräuchen, abzugehen: Iſt der ritus allgemein uud bewährt, wird ihr Urtheil nicht ſo viel zuwege bringen können, daß man anders urtheile: Der ritus gehöre der gantzen Kirche zu, und habe eine particular-Kirche, ſo lange ſie in Gemeinſchafft bleiben will, ſich nicht heraus zu nehmen, ungleich davon zu urtheilen, wie mit der

Geſchichte vom Interim bewieſen wird, ingleichen mit den Apocryphiſchen Büchern auff dem Concilio zu Dordrecht, ingleichen mit dem was mit dem Marotiſchen Pſalt. ſich zugetragen. Und da man abſonderlich in ſolchen Zeiten lebt, da alles, was die Evangeliſche Kirche in Ceremonien und Gebräuchen beybehalten, ein Päbſtiſcher Sauerteig heiſt, hat man Vorſicht zu gebrauchen, daß nicht ein unnöthiger reformatismus draus entſtehe.

2.) Andre Frage: Ob wegen der Caſſation dieſer Lieder hinlängliche rationes beygebracht? Rſ. negando. Denn 1) daß ſie alt, wäre inſufficient, ſonach müſte die Heil. Schrifft und Symbola verworffen werden, wenn man mit den alten Liedern, wie mit den alten Kleidern in Häuſern umgehen wolte, ſie hätten ein Ehren-volles Alter: Paulus war gewohnt das alte und alſo immer einerley vorzutragen Phil. 3. Denn wie wenig würden wir in unſern Amts Verrichtungen bey Einfältigen, Krancken und Sterbenden ausrichten, wenn wir nicht Verſe aus alten Liedern zu Hülffe nehmen; 2) die angeführten rationes bey jeglichen Lied werden in ſpecie refutirt, 3) auf das Vorgeben, ſie wären ſchlecht, Rſ. Die alten Lieder hätten ihr æſtimium, ſie hätten wenigſtens in ihrem Werth ſollen gelaßen werden, wenn auch die neuen ſchätzbarer wären 1 Cor. 12. 4. 7. 4) Sey der abgeſprochene Geſchmack oder die Würckung in unſer Seele falſch, er macht viel mehr dieſern Schluß p. 117.

Welche Lieder vermöge ihrer Ubereinſtimmung mit dem göttlichen Worte die Krafft haben, unbekehrte, unwiedergebohrne und alſo gantz unglaubige jedoch nicht wiederſtrebende Gemüther zur

wahren Bekehrung und Hertzens Aenderung anzu-treiben, dieſelben müßen auch nothwendig im Stande ſeyn, einen Geiſtlichen Geſchmack und Fühlung in denen nicht boßhafft wiederſtrebenden Seelen zu würcken.

Nun ſind ſonderlich Lutheri und reiner GOttes Männer Lieder dergleichen. Alſo muß es nothwendig mit der daher zumachenden Concluſion ſeine Richtigkeit haben.

Den Nachſatz beweiſt er aus Hammelmannen und Wernsdorffen: Der Poetiſche Geſchmack ſey eine idea vaga, worvon nichts gewiſſes determiniret werden kan, und hebt die Eſſential-Stück, eines guten Kirchen-Liedes, nicht auf, dient auch nicht zum principio der Beurtheilung derſelben, weil er auch nicht zu einen gutē Kirchen-Lied ſchlechter dings erfordert werde: die Poeſie wäre zufällig und ſteige auch: aber wer wolte wohl eine Sache um eines bloſen äuſerlichen Umſtandes wegen, verwerfflich machen: probirt es aus Gerbers P. III. von Lieder-Verderbern.

3) Frage: Ob das 1735. edirte Nordhauſiſche Geſangbuch Schrifftmäßig ſey?

Rſ. Neg. & probatur: Es wird nebſt den Liedern, die das Wort Babel im Munde führen, ausgeſetzt p. 14. lin. 3. oder No. 6. p. 15. N. 7. p. 319. v. 4. N. 199. p. 202. v. 7. N. 119. p. 697. N. 432. v. 3. p. 797. 1 ſeq. 492. welches ob es gleich im vorigen Geſangbuch ſtehe, keines weges zu billigen, und zeige ſo viel an, daß unſre Geſangbücher leider, durchgängige Fehler haben. Ferner wird ausgeſetzt an N. 454. p. 2. N. 731. 4. No. 465. p. 751. 1. und 2. p. 715. 444. p. 431. 3. N. 274. p. 884. 7. No. 546. p 8?0. 5. N. 493. 801. 11. N. 493. p. 705. No. 437. 5. p. 812. 1. No. 500.

3 p. 883. 3 No. 546. p. 417. 3 No. 264. p. 777. 1 No. 481. p. 202. 6 No. 119. 358. No. 1. 223. 760. v. ult. No. 470. So ihr nicht eine deutliche Rede gebt, wie kan man wiſſen, was geredet iſt? 1 Cor. 14.

4) Frage: Ob die Ausmerzung alter Lieder füglich anzurathen?

Rſ. diſtingvendo von recipirten, gewöhnlichen und geprüften Liedern, und von Liedern, die tumultuariſch ohne Prüfung recipirt, letztes wird affirmirt, erſtes negirt und bewieſen:

Es ſind auch etliche Geſangbücher ediret worden, welche in ihren Vorreden des Nordhauſiſchen Verfahrens nicht zum beſten gedacht, denn es kame

XXX. In Jena ein Geſangbuch mit der Vorrede Hn. D. Johann Georg Walchs, 1737. zum Vorſchein: Man kan aus der Vorrede nicht deutlich erſehen, ob Hr. D. Welch ſelbſten oder ein anderer Urheber darvon iſt, es faſſet 1440 Lieder in ſich.

Es ſind etliche Dinge darbey zu erinnern, welche dieſem Geſangbuch eben nicht zum Ruhm gereichen dörfften, itzo iſt der Ort und die Zeit nicht ſolches zu thun. Wir mercken dahero nur an, was hochgedachter Herr Doct. Walch, wegen des Nordhauſiſchen Vergehens, gar wohl und gründlich erinnert hat. Seine Gedancken ſind dieſe:

Ich muß bekennen, daß ich dergleichen nicht billigen kan, und zum öftern gewünſchet, man hätte eine ſo gar merckliche Veränderung nicht vorgenommen, und alſo auch keinē Anlaß zu den daher entſtandenen Bewegungen gegeben. Denn meinem Bedüncken nach, mag man die Sache anſehen, wie man will, entweder nach dem, was recht iſt; oder nach dem, ſo die wahre Chriſtliche Klugheit und

Vorſichtigkeit erfordert, ſo kan man ſie nicht gut heiſſen. Sie iſt nicht recht, weil die Weglaßung ſolcher Lieder und der damit aufgehobene Gebrauch derſelben beym öffentlichen GOttesdienſt ohne Grund geſchiehet, und dadurch die Erbauung in der Gemeine nicht ſo wohl befördert wird; als vielmehr bey manchen kan verhindert werden. Sollen die alten, ſonderlich Lutheri Lieder um deswegen wegbleiben, weil darinnen die Reimart ſchlecht; nicht alles nach den Regeln der Poeſie und der Teutſchen Wohlredenheit abgefaßet; hie und da etwas unverſtändliches und verworrenes vorkommt, ſo finde ich dabey dreyerley zu erinnern: 1) Höret ein Lied dadurch noch nicht auf, ein gut und erbaulich Lied zu ſeyn, wenn ihm gleich an den Poetiſchen und andern Wort-Zierlichkeiten etwas abgehet, wie ich bereits vorher angemercket habe, indem der Werth eines Geſanges ſeinen Grund nicht blos in den Worten und Redens-Arten, in deren Zuſammenfügung und Einrichtung; ſondern auch, und zwar vornehmlich in der Sache ſelbſt, die dariñen enthalten, zu ſuchen, angeſehen ſattſam bekannt, daß unter den neuen Liedern manche angetroffen werden, welche reich an Worten, zierlich in ihrer Poetiſchen Geſtalt, richtig in ihren Reimen ſind, und gleichwohl wegen Mangel der innerlichen Realität, mehr vor die Ohren, als vor das Hertz dienen; dahingegen die alten Safft und Krafft bey ſich führen und die kräfftigſten Würckungen bey viel tauſend Seelen ſo lange Zeit gethan haben. Das muß man gewiß ſonderlich von denjenigen ſagen, welche der ſeelige Lutherus aufgeſetzet hat. Sie waren ein Haupt-Mittel mit, dadurch GOtt den Fortgang des Reformations-Wercks ſegnete,

und

und die Ausbreitung der Evangeliſchen Lehre beförderte, welches auch unſere Gegner und andere außer unſerer Kirche bekennen, und hiemit ein Zeugniß der Wahrheit ablegen müßen. Sie haben nachgehends in der Kirche viel gutes geſtifftet, und GOtt hat durch ſie manche Seele erwecket, geſtärcket, und aufgerichtet. Solten ſie darum itzo aufhören, kräfftige, und erbauliche Geſänge zu ſeyn? ſolte es denn GOtt nicht mehr gefallen, durch dieſelben zum Heyl der Menſchen zu würcken? Doch man erwege 2) die Beſchaffenheit des Geſchmacks, wie er bey den Menſchen, nicht nur in Leiblichen, ſondern in Moraliſchen und Geiſtlichen Dingen, gar unterſchiedlich ſey. Geſetzt, es habe ein und der andere an Lutheri und andern alten Liedern, keinen Geſchmack; ſie gefielen ihm nicht mehr; er verlangte was neues dafür, mag er ſich wohl bereden, daß andere Leute eben ſo geſinnt, oder verlangen, daß ſie ſich nach ſeinem Geſchmack richten ſolten, welches gleichwohl dahin auslaufft, wenn einer gantzen Gemeine ſolche Lieder, die ſie ſo lange Zeit bey ihrem GOttes-Dienſt gehabt, aus dem Grund entzogen werden, weil ſie einigen nicht anſtändig geweſen. Ich glaube, wenn man 3.) die alten Lieder, die man nicht mehr im Geſangbuch leiden will, gegen die neuern, die an jener Stelle ſollen auffgenommen werden, halte, ſie beyderſeits gleichſam auf zwey Wagſchalen lege, daß von den letztern manche leichter, als jene ſind, dürfften befunden werden. Was man an den alten tadelt: oder was einem daran unangenehm, und unſchmackhaft vorkommt, das zeigt ſich in der Wahrheit an manchem neuen Liede, dergeſtalt, daß es aus hochtrabenden weit hergeſuchten Poetiſchen, und un-

verſtändlichen Redens-Arten, die Zuſammenfügung der Worte verworren, und die Reime hin und wieder gezwungen ſind und gleichwohl kommt es manchem um ein gut Theil ſchöner, als ein alter Geſang vor. Warum? weil es was neues, und von dieſem, oder jenem herrühret.

§. VIII. Doch geſetzt, es wären die alten Lieder ſo beſchaffen, als man ſichs vorſtellet, und könten an deren Stelle beßere neuere gebracht werden, ſo iſt gleichwohl noch die Frage: ob es auch rathſam ſey, dergleichen Veränderung mit einem öffentlichen Geſangbuch vorzunehmen? Da hat man die Sache nach den Regeln der Klugheit anzuſehen, und wenn man ſie nach denſelben genau betrachtet, dabey aber vornehmlich auf die Folgerungen ſiehet, die dahero zu beſorgen und würcklich entſtehen, ſo wird man ſehen, es ſey eine ſolche Aenderung gar nicht zu rathen. Ich weiß wohl, daß man den Liedern des ſeeligen Lutheri, weder eine abſolute Nothwendigkeit, noch wenn man eigentlich reden will, ein Symboliſches Anſehen beylegen kan. Inzwiſchen, da ſie von der Evangeliſch-Lutheriſchen Kirche angenommen, zum Gebrauch, beym öffentlichen GOttes-Dienſt gewidmet, ſo lange Zeit in öffentlichen Verſamlungen geſungen, zum Beweiß unſerer Evangeliſchen Lehre von ſo vielen angeführet worden, ſo iſt doch dieſes gewiß, daß ſie bey den Lutheranern ein ſehr groß Anſehen, und zwar nicht ohne Grund, erlangt, und ſich biß daher darinnen erhalten. Nun bedencke man, wenn ſolche Lieder aus den Geſangbüchern ſolten verwieſen ſeyn; man wolte ſie nicht mehr öffentlich ſingen, ob das nicht einen Anſtoß geben könte, ſo wohl bey den Gegnern, und inſonderheit den Papiſten,

piſten, die ohnedem gegen die Lieder Lutheri einen beſondern Haß gefaßet, und darauf nicht wohl zu ſprechen ſind, folglich daher Anlaß zu allerhand Verleumdungen nehmen würden, als auch bey unſern eignen Glaubensgenoßen, und bey der Gemeine ſelbſt, vor welche ein ſo neu eingerichtetes Geſangbuch ſolte eingeführet werden. Man überlege, ob darüber nicht ſolche Bewegungen und Unruhen entſtehen können, daß man nachgehends mit dergleichen Veränderung, mehr Schaden anrichte, als Nutzen ſchaffe, ob man ſchon eine gantz gute und löbliche Abſicht, die man nicht in Zweifel ziehet, bey der Sache gehabt; anbey aber erwege man, ob nicht eine große Verwirrung daraus zu beſorgen, wenn andere daher ein Exempel nehmen würden, eben dergleichen zu thun, und alſo die Geſangbücher, deren die Leute gewohnt geweſen, bald auf dieſe, bald auf jene Art zu ändern, die bekannte und üblich geweſene Geſänge wegzuthun, und andere, die neu und fremd ſind, dafür anzunehmen: ja hierinnen noch weiter zu gehen, kein Bedencken trügen. Denn nach dem Grund, den man in Anſehung der Lieder zu haben vermeinet, können andere ſich anmaſſen, auch Lutheri Catechismum wegzuſchaffen, und mit deßen Teutſchen Ubersetzung der Heiligen Schrifft mancherley Aenderung vorzunehmen, welches lauter Verwirrung machen, und der Eintracht der Evangeliſchen Kirche Schaden thun müſte. So weit Hr. D. Walch.

Auch ſahe man in eben dieſen Jahr

XXXI. Das Weimariſche Geſangbuch, unter dem Titul: Der Singende Glaube des Weimariſchen Zions, nebſt einer Vorrede Herrn Superint. Johann Georg Webers, vom rechten Geſchmack

der Geiſtl. Lieder: Es faßet ſolches 1058 Lieder in ſich: Man kan aus der Vorrede urtheilen, daß der Hr. Superint. Weber ſelbſt Urheber davon, und ſo nach hat er ſein voriges aus 531. Liedern beſtehendes, und 1733 edirtes Geſangbuch, in Anſehung der Vorrede verbeßert, in Anſehung der Zahl der Lieder vergrößert, in Anſehung der gantzen Ordnung, und ſo gar der Gebethe verändert. Ich werde ſolches in Zukunfft etwas genauer beleuchten, und will wünſchen, daß ich demſelben ein ſolches gutes Zeugniß geben könne, als jetzo von der ſchönen Vorrede geſchiehet. In derſelben redet er erſtlich von dem Geiſtl. moraliſchen Geſchmack, (nicht vom ſinnlichen oder Philoſophiſchen Geſchmack der Gelehrten) welcher von der Empfindung des Wahren und Falſchen, des Guten und Böſen ſeinen Urſprung hat, wie den Glaubigen ein Appetit beygelegt wird, ſcil. ein Hunger, ſo auch ein Geſchmack, er probiret denſelben aus den locis Vet. & Nov. Teſt. Es finde ſich derſelbe bey denen, die in der lebendigen Erkäntniß JEſu ſtehen, und ihren Hunger und Durſt nicht mehr in den Wolluͤſten und Eitelkeiten der Welt, ſondern in der Gemeinſchafft und der Genuͤßung der Evangeliſchen Gnaden-Gaben zu ſtillen ſuchen, darzu werde erfordert eine heilige Beurtheilungs-Krafft des wahrhafftigen Guten, von dem ſcheinbaren, oder Böſen zu unterſcheiden und eine heilige Empfindung des Göttl. Troſtes, des Geiſtl. Friedens und des himmliſchen Seegens:

Darauf ſchreibt er von dem Valeur der ausgemertzte Lieder, und inſonderheit von der Norm der Lieder alſo:

Wir geben gar gerne zu, daß nicht alle Evangeliſche Lieder in einem Geſangbuch ſtehen können, weil

weil ſonſten die Anzahl derſelben auf viele tauſend anlauffen würde; es mag auch ſeyn, daß keine eigentlich ſo genannte Norm und form vorhanden, nach welcher man ſich bey Einrichtung eines Evangeliſchen Geſangbuchs zu richten habe; ja wir geſtehen auch endlich, daß niemand leicht zu determiniren vermag, wie viel Lieder eigentlich in ein Evangeliſch Geſangbuch gebracht werden ſollen; aber folget denn deswegen, daß man die Geſangbücher der Evangeliſchen Kirchen, ſo lange wir NB. ächte Glieder derſelben ſeyn wollen, nach eigenem Gefallen einrichten, und ſonderlich diejenige Lieder ausmuſtern dörffe, welche vom Anfange der geſegneten Reformation her gleichſam die Sum̃am der Chriſtlichen Lehre, und beſonders die Haupt-Artickel des Apoſtoliſchen Glaubens-Bekäntnißes, und die vornehmſten Hiſtorien des Evangelii geſchickt und erbaulich ausgedrücket haben. Solten denn diejenigen Lieder, welche am Anfange ein heilſames Beförderungs-Mittel der Evangeliſchen Wahrheit, unter den einfältigen Chriſten geweſen, nicht noch itzo in ihrem Werthe bleiben, und uns zu einem geſegneten Erhaltungs-Mittel der erkannten und bekan̄ten Wahrheiten dienen, oder doch wenigſtens an ſtatt eines öffentlichen Bekänntnißes beyhalten werden, von derjenigen Lehre, die unſern Vorfahren ſo theuer ankommen iſt, und dahero ehe einen großen Theil zeitlicher Güter, als ein eintziges gutes Lutheriſches Lied würden dahin gegeben haben. Dahero düncket uns, und wir werden nicht irren, das ſey die ſicherſte Norm eines Evangeliſchen Geſangbuchs, wenn man vornehmlich diejenigen Lieder drinnen behält, die entweder in der Bibel ſtehen, und

vom Heiligen Geiſte eingegeben worden, oder doch von ſolchen Evangeliſchen Lehrern verfertiget ſind, welche den Bau der Kirchen GOttes vom Anfange her, auf eine erbauliche Art, befördern helffen, und mit denen alſo alles dasjenige, was wir itzo hinzu thun, genau übereinſtimmen muß, wenn man nicht Zwieſpalt und Aergerniß in der Kirchen anrichten, und den Wiederſachern Gelegenheit zu einem Vorwurffe geben will. Dieſe Norm wurde ſchon ehemahls von dem geſegneten Alterthum in der erſten Kirche in acht genommen. Denn wie in dem Laodiceniſchen Concilio der einmüthige Schluß gefaßet wurde, daß keine andere Canoniſche Bücher Alten und Neuen Teſtaments abgeleſen werden durfften; Alſo war auch nicht erlaubt, ἰδιωτικοὺς ψαλμοὺς oder ſolche Lieder zu ſingen, die nicht vorhero nach der Canoniſchen Schrifft Alten und Neuen Teſtaments geprüfet, und mit Genehmhaltung der gantzen Kirche, oder doch derer, welche der Kirche vorſtunden, bey dem GOttes-Dienſte zu ſingen verordnet, und gleichſam canoniſiret worden. Wie nun in der erſten Claſſe ſolcher Canoniſchen Lieder, die Davidiſchen Pſalmen, die Lob-Geſänge Zachariä, Mariä und Simeonis billig oben anſtehen, alſo gehören ohnſtreitig zur andern Claſſe ſolcher Canoniſchen Lieder, alle diejenigen, welche nicht nur in der erſten Kirchen von denen Canonicis cantoribus der Gemeinde vorgeſungen worden, als das Te Deum laudamus, die Geſänge Ambroſii, Hilarii, Claudiani, Mamerti, und andere, ſondern auch in denen neuern Zeiten, und ſonderlich nach der geſegneten Reformation die zu erſt von Luthero, und ſeinen Gehülffen, darnach aber auch von andern bewährten Lehrern ihren Urſprung

ſprung haben, und dahero nothwendig zum Grunde, ſo wohl als zur Norm eines Evangeliſchen Geſang-Buchs geleget werden müſſen, wenn wir anders noch an dem Bekäntniß der alten Wahrheit halten, und nicht etwan unſern Appetit, nach einer neuen Reformation, in Glaubens- und Kirchen-Sachen verrathen wollen. - - Das iſt demnach die allerſicherſte Norm eines Evangeliſchen Geſang-Buches, wenn man die alten Wahrheiten behält, die billig zum Grunde liegen, nach dieſen Wahrheiten, alles andere prüfet, und das beſte behält;

Von dem Geſchmack der geiſtlichen Lieder ſagt er wiederum p. 15. Wenn demnach ein Lied noch ſo ſchön klingt; wenn es noch ſo zierliche Reime hat; wenn es noch mit ſo viel nachdencklichen Ausdrückungen geſpicket iſt, es weicht aber von den heilſamen Worten JEſu Chriſti ab; es trägt die Geheimniſſe des Reichs Chriſti nicht in gehöriger Ordnung vor; es dringet auf Gottſeeligkeit ohne vorgeſchriebene Wahrheit, auf Verläugnung und Entblöſſung ſein ſelbſt, ohne ordentliche Selbſt-Erkäntniß, auf innerliches Licht, ohne die Erleuchtung des heiligen Geiſtes, auf weſentliche Gerechtigkeit, ohne die zugerechnete Gerechtigkeit Chriſti; auf eingehen, einziehen, eindringen in GOtt, und in das Göttliche Weſen ohne lebendigen Glauben, auf Verwandelung oder Vergötterung ohne wahrhafftige Veränderung des Sinnes und geiſtliche Vereinigung mit GOtt, u. ſ. w. ſo iſt es nicht nur ein unſchmackhafftes, ſondern auch ein abgeſchmacktes Lied, dafür billig allen rechtſchaffenen Seelen eckelt, wenn es auch noch ſo viel aufgeblaſenē Heiligen wohl ſchmecken ſolte. Hingegen wenn ein Lied noch ſo einfältig klingt;

es hat keine beſondere Zierlichkeit der Worte, es fehlt auch wohl hin und wieder an der äuſſerlichen und ordentlichen Kunſt des Dichters; es trägt aber die vortrefflichſten Wahrheiten und Wohlthaten des heiligen Evangelii vor, als durch welche das lebendige Erkänntniß erweckt, und das rechtſchaffene Weſen in Chriſto JEſu befördert wird, ſo iſt es nicht nur ein ſchmackhafftes Lied, als darinnen lauter Göttliche Krafft und Weißheit verborgen liegt, ſondern es ſchmeckt auch allen geſunden Seelen in der That wohl, weil dadurch ihr geiſtlicher Hunger und Durſt geſtillet, und das verborgene Leben, das aus GOtt iſt, genähret, geſtärcket, und erhalten wird, wenn auch die Galantiſten, welchen nur die äuſſerliche Pralerey ſchmecket, und alle Articiſten, die nur immer was neues haben wollen, die Naſe darüber rümpfen ſolten. Wir verwerffen alſo nicht die gute und reine Poeſie in den geiſtlichen Liedern, ſondern haben es ſo gerne als andere, wenn die Reime in einem Liede lieblich klingen, als dadurch ſich GOttes Wort ins Hertz ziehet, wie der heilige Auguſtinus hiervon gar nachdrücklich urtheilet, und wir glauben auch, daß Lutherus hierinnen ein Meiſter-Stück zu Tage geleget: aber liebliche Worte ohne göttliche Sachen, wohlgemeſſene Reime ohne gemeſſene Wahrheiten, werden das Hertz ſchlecht bewegen, und wenn ſie auch alle Künſtler zur allergröſten Aufmerckſamkeit, und Verwunderung, auffordern ſolten. Das ſind demnach die allerbeſten, und ſchmackhafftigſten Lieder, in der Evangeliſchen Kirche, welche vor allen Dingen Schrifftmäßig, und ſo dann auch erbaulich ſeyn.

P. 18. ſagt er: Was in der Kirche geprediget

wird,

wird, das ſoll auch geſungen werden, und beweiſt es aus D. Esromi Rudingeri Paraphraſi Pſalmorum: Quæ docentur autem & docenda ſunt, ea cur non etiam canendo doceantur & diſcantur? cum hoc genus ſit doctrinæ vulgo adcommodatum, & his miſeris & extremis temporibus, quibus vox doctrinæ veritatis in multis locis conticeſcit, etiam neceſſarium, & quod animis inſuper excitandis, & memoriæ ſervit.

Alsdenn werden in ſpecie p. 19. die Lieder: Nun freut euch lieben Chriſten gemein, Chriſt lag in Todes Banden, Ein feſte Burg iſt unſer GOtt, Vater unſer im Himmelreich, Es iſt das Heyl uns kommen her, Wie ſchön leuchtet der Morgenſtern, und ferner p. 23. die Lieder: Aus tieffer Noth ſchrey ich zu dir; Ach GOtt, wie manches Hertzeleid; Für deinen Thron tret ich hiemit; HErr JEſu Chriſt, wahr Menſch und GOtt; HErr JEſu Chriſt meines Lebens Licht; Ich weiß mein GOtt, daß all mein Thun ꝛc. ſehr wohl vindiciret.

Auch werden p. 27. zwey Urſachen, warum die alten Lieder in Geſang-Büchern zu behalten, angeführet: Wir mögten, ſagt er, 1) ſonſten den Wiederſachern Anlaß geben zu diſputiren de odio Lutheranorum in hymnos Lutheri, wie etwan ſonſten unſre Gottes-Gelehrten, de odio Pontificiorum in hymnos Lutheri geſchrieben haben, 2) weil die alten Leute die neuen Lieder nicht mit ſingen könten, und darbey dencken mögten, ihr alter Gottes-Dienſt müſte nicht viel getaugt haben. Er räth p. 28. die alamode Lieder, die hochtrabend, tieffſinnig, und darzu fein luſtig klingen, zu meiden.

Ferner kame in dem 1737ten Jahr heraus

XXXII. Joh. Martini Schamelii Paſt. Prim. zu Naumburg, Lieder-Commentarius zu Leipzig: von deſſen Wichtigkeit ſiehe P. II. Lieder-Remarquen p. 129. In der von ihm vermehrten ſchönen Vorrede p. 7. vertheidigt er, daß die alten Kirchen-Geſänge als Symbola declariret wären: p. 10. urgiret er wieder die Herrn Nordhäuſer die Nothwendigkeit der weggelaſſenen Autorum.

P. 12. macht er bey den neuen Liedern einen Unterſcheid unter der Verfertigung, Sammlung, und dem öffentlichen und Privat-Gebrauch: Eine groſſe Anzahl neuer Lieder zum öffentlichen Gebrauch zu erwehlen, wolle was mehreres auf ſich haben: Der Privat-Gebrauch ſey ſo wohl als die Sammlung und Verfertigung jeglichem vergönnet: Aus dieſer Diſtinction beantwortet er alle Einwürffe der Herrn Nordhäuſer, und in ſpecie darauff p. 14. dieſes, daß ſie die Lieder Lutheri 1) unſchmackhafft, und 2) danckel genennet, ſo nach müſte man in Anſehung des letztern die Teutſche Bibel Lutheri, weil ſie auch nicht allemahl nach der ſchärffſten Critic gerathen, auch nicht behalten:

Schlieſt endlich mit den Worten, p. 15. Gebe demnach zu überlegen, wenn nach Belieben bey veränderten Seculo oder Poeſie, will nicht ſagen alle 50. ſondern wohl alle 10. Jahr, auch die Kirchen-Geſänge bald weggelaſſen, bald andere angenommen und eingeführet werden ſolten, was endlich daraus erfolgen würde? Man leſe dißfals Spener. Conſil. T. I. p. 396. b. Serpil. Prüff. des Hohnſtein. Geſang-Buchs, p. 28. auch das Heß. Heb-Opffer T. I. p. 225. und prüfe alles:

Dieſes iſt die Hiſtorie und die Nachricht von den Schriff-

Schrifften des ietztgedachten Nordhauſiſchen Geſangbuchs, da nun ſo viele ihr Judicium von dieſem Geſang-Buch gefället, wird mir hoffentlich frey ſtehen, auch meine Gedancken cum pace Triumvirorum etwas kürtzer hievon zu eröffnen.

Sie gehen dahin: Ich ſehe nehmlich nicht allein auf die 10. General-Mängel aller Geſang-Bücher, davon p. 43. der Lieder-Remarqven gedacht wird, in denſelben, ſondern finde auch 1) dieſes, daß verſchiedene Lieder von anſtößigen Redens-Arten darinnen, wie aus den recenſirten Scriptis erhellet, ich muß auch 2) ſagen, daß man ſo wohl in der Wahl der Lieder, als auch in der Ordnung der Lieder, wie nicht weniger in den Tituln und in der Zahl der Lieder noch ein mehreres judicium adhibiren können: Es würde zu weitläufftig, und auch unnöthig fallen, durch das gantze Buch ſolches zu erweiſen. Die Wahrheit dieſes meines Satzes wird ſchon aus den erſten beyden Tituln können dargethan werden.

Der erſte Titul handelt von GOtt: Ich will ietzo ihr Syſtema theologicum, das von andern abgehet, nicht berühren, weil die Gegner ſelbſt noch nicht einig darüber, ſondern ich will nur ſagen, daß in dieſem Titul 1) die Lieder von Göttlichen Eigenſchafften ſehr unter einander gemenget, bald wird ein Lied in genere, darnach in ſpecie von der Allwiſſenheit, darnach wieder in genere ein ander Lied angeführet: Warum bleibt man nicht bey der ſo ſchönen natürlichen Ordnung, daß man erſtlich die Lieder ſetzet, die in genere alle Eigenſchafften zuſammenfaßet, und hernach die Lieder ſetzet, welche in ſpecie dieſe und jene Eigenſchafften abhandeln, aber eben da findet ſich 2) ein anderer Mangel, denn die andern

dern Eigenſchafften GOttes, haben ihre Lieder nicht, wie etwan die Allwißenheit hat: Eine Eigenſchafft iſt ja ſo wohl Betrachtungs würdig als die andere, eine verdienet es ſo wohl als die andre. Da nun dieſes Geſangbuch ſich von andern, und den alten beſonders diſtingviren ſollen, wäre es wohl nöthig geweſen, auch hierein auf eine größre Vollkommenheit zu ſehen, welches auch wohl angegangen, wenn nur ein rechter Selectus der Lieder wäre gehalten worden, und auch unter dieſem Titul, die Lieder, die in genere von allen, oder etlichen Eigenſchafften GOttes handeln, eingezogen, und jene an deren ſtatt erwehlet worden, warum? Denn wenn ja ſoll was neues kommen, ſo muß es vollkommener ſeyn, als das alte, das verworffen wird, ſonſt heiſt es neuen Moſt in alte Schläuche faſſen: Bey Verfertigung eines Geſangbuchs muß mehr als nur eine Colligirung etlicher neuen ſchönen Lieder beobachtet werden, es gehöret gar großer Fleiß und Vorſichtigkeit darzu, auch die Ordnung, daß erſtlich Generalia, hernach Specialia geſetzet werden, will von vorſichtigen Samlern beobachtet werden.

Eben das findet ſich im andern Titul: No. 11. handelt von der Schöpffung des Menſchen, No. 12. von der Schöpffung in genere, davon doch auch zuvor gehandelt worden. Iſt es nicht billiger, daß ich Lieder, darinnen einerley abgehandelt wird, beyſammen laße, als eine ſo unbillige und zur confuſion Anlaß gebende Trenung mache? No. 9. dieſes Tituls handelt nicht einmahl von der Schöpffung, ſondern mehr von der wunderbahren Regierung der Geſchöpffe, oder vielmehr iſt es eine erbauliche Betrachtung der Natur, eben ſo iſt es mit No. 13. beſchaffen,

auch findet ſich bey der allzu gehäufften Menge der Lieder, in dieſem Titul gleichwohl keines von der Erhaltung GOttes.

Und dahero will ich wegen der Proportion der Lieder nur ſchließlich gedencken, daß dieſelbe gar nicht wohl obſerviret worden. Man betrachte nur, daß man auf einen einzigen Tag, am Neuen Jahrs-Tag 12 und wiederum auf das Feſt Trinitat. 11. und hingegen auf die gantze Faſtenzeit von ſo viel Wochen und Tagen, nicht mehr als 17 Lieder geſetzet: Das Zwickauer hat hingegen auf die Faſtenzeit 160 Lieder: Ich möchte wohl ſagen: Wie bey dem letztern in exceſſu, ſo iſt bey dem Nordhauſiſchen in dieſem Stück in defectu peccirer worden. Dieſes mögten ihnen wohl Kleinigkeiten heißen, und ich glaube, daß Herr Bürgemeiſter Riemann, die Zeit ſolches zu obſerviren nicht gehabt, und denen beyden Hn. Paſtoribus iſt es gegangen, wie denen meiſten es noch gehet, daß ſie die Verfertigung eines Geſangbuchs auf eine gar zu leichte Achſel nehmen, und ſolches alles vor Kleinigkeiten achten, allein ſagt uns nicht die Vernunfft und Erfahrung, daß auch dieſe Kleinigkeiten bey Verfertigung eines Geſangbuchs etwas großes importiren? Und da der Selectus der neuen Lieder nicht mit der gehörigen accurateſſe geſchehen, ſo glaube ich zwar ſicherlich, daß ihr Hertz und Lehre von allen dieſen übeln Folgerungen, welche aus dieſen unbehutſamen Redens-Arten entſtehen können, frey ſeyn, alleine es iſt doch auch billig, daß man durch dergleichen Redens-Arten, den Irrthümern ſelbſten nicht die Thüre öffnet, abſonderlich da noch andere Lieder von unverdächtigen Redens-Arten vorhanden ſind, die eben das ſagen, was

dieſe ſagen: Ich halte ſie demnach als kluge Männer von einer böſen Abſicht, und von der Verachtung Lutheri frey und unſchuldig, allein der pruritus zu neuen Dingen, und der erſte Eiffer ſeine vermeinte Ehre zu defendiren iſt zu weit gegangen: Wenn ſie gewuſt hätten, daß dieſe Sache ſo ein groß Aufſehen machen ſollen, würden ſie gantz anders verfahren haben, unterdeßen wäre auch wohl viel verhütet worden, weñ vornehme Theologi an dieſelben geſchrieben, ſie freundlich erinnert, und den Rath gegeben, wie die Sache in eine beßre Einrichtung könne gebracht werden: So aber haben wir unterdeſſen bey dieſen Umſtänden, es als ein ſonderliches Göttliches Verhängniß anzuſehen, daß ietzo, da der pruritus novaturiendi in Liedern ſo ſchrecklich ſtarck eingeriſſen, durch dergleichen Schrifften Maaß und Ziel gezeiget wird, wie weit man in dieſer ſo zärtlichen Sache gehen können, und dürfften. Schließlich kan nicht verhalten, daß die Herren Triumviri ſich zu recolligiren ſcheinen, und weil ſie ſehen, daß ihre zuvor nicht ſo böſe gemeinte Abſicht gleichwohl von ſo vielen ja faſt allen will übel aufgenommen werden, haben ſie in einem Anhang etliche der alten Lieder der Kirche Gottes zu Nordhauſen wieder gegeben. Allein da 1) dadurch nichts effectuiret worden, als daß die Herren Nordhauſen nunmehro zwey Geſang-Bücher müſſen mit in die Kirche nehmen, indem beyde zuſammen zu binden, eine allzugroſſe und unförmliche Wurſt würde. 2) Die neuen anſtößigen noch beybehalten worden. 3) Die Unordnung im Buch durch dergleichen Anhang immer gröſſer wird. 4) Viele alte noch verſtoſſen bleiben, wie denn nur etliche zu nennen noch biß ietzo in demſelben nicht zu finden:

Ach

Ach GOtt thu dich erbarmen
Ach GOtt und Herr,
Ach GOtt von Himmel ſieh darein
Ach GOtt wie manches Hertzeleid
Ach lieben Chriſten ſeyd getroſt
Ach was ſoll ich Sůnder machen
Ach was iſt doch unſer Leben,
Als Chriſtus gebohren war,
Betrůbtes Hertz ſey wohlgemuth,
Brich entzwey mein armes
Chriſte der du biſt Tag und Licht,
Chriſt fuhr gen Himmel
Chriſt iſt erſtanden
Chriſtum wir ſollen loben ſchon
Chriſt unſer HErr zum Jordan
Chriſtus der uns ſelig macht
Chriſtus iſt erſtanden
Dancket dem HErrn
Der HErr iſt mein getreuer Hirt.
Der Tag der iſt ſo Freudenreich
Dieß ſind die Heil. Zehn Geb.
Durch Adams Fall iſt gantz ꝛc.
Ein Kindelein ſo lőbelich
Erſtanden iſt der Heil. Chriſt
Es iſt das Heyl uns kommen her
Es ſpricht der Unweiſen Mund
GOttes Sohn iſt kommen
GOtt hat das Evangelium
Helft mir GOttes Gůte preiſen
HErr GOtt dich loben wir
HErr GOtt erhalt uns fůr ꝛc.
HErr JEſu Chriſt ich ſchrey zu dir
Ich danck dir ſchon durch

Ich danck dir lieber HErre
Ich weiß ein Blümlein
JEſu Leiden, Pein und Todt
In dulci Jubilo
Komt her zu mir ſpricht
Lobt GOtt ihr Chriſten allzugleich
Mit Fried und Freud ich fahr
Nun freut euch lieben Chriſten
Nun laſt uns den Leib ꝛc.
O Haupt voll Blut und Wunden
O HErr dein ſeeligmachend Wort
O HErre GOtt dein Göttl. Wort
Puer natus in Bethlehem
Singen wir aus Hertzens Grund
Von GOtt will ich nicht laßen
Walts GOtt mein Werck ich ꝛc.
Wenn mein Stündlein vorhanden
Wie ſchön leuchtet der Morgenſtern,
Wir Chriſten Leut haben ꝛc.
Wo GOtt zum Hauß nicht ꝛc.
Zweyerley bitt ich von dir.

So iſt kein ander Mittel übrig, als daß ſie entweder ſolchen Männern, die mehr Zeit und Muſe auch eine Erfahrung in dieſem Stück haben, die Colligirung eines neuen Geſangbuchs, darbey die gewöhnlichſten alten beybehalten worden, auftragen, oder ein anders, das ſie vor das beſte erkennen, zu erwehlen ſich entſchließen. Wenn ſie bedencken, wie alsdenn ſo vielen Aergernißen abgeholffen werde, wie ſie durch dergleichen Aenderung ſich ſelbſten und der Kirche GOttes zu Nordhauſen und benachbarten Orten an beſten rathen, die Stadt der Gefahr befreyen und dem gottſeeligen Seufftzen ihrer

ihrer ſie hierum deſto mehr liebenden Bürgerſchafft abhelffen, zweiffle ich nicht, ſie werden die Güte vor ſich ſelbſten haben, und das, was ihnen unvermuthet begegnet, wohlbedächtig zu ändern ſuchen.

II. Gleichwie dieſes allezeit ein pium deſiderium der gelehrten Lieder Freunde geweſen, daß ſie die ſchönen Vorreden von denen Geſangbüchern berühmter Männer in Druck zu ſehen gewünſchet, und ich ſelbſten allein der Vorrede wegen gar viele Geſang- und auch andre Bücher gekaufft habe, alſo habe ich dieſes nicht allein in derjenigen Sciagraphie, welche ich von der Lieder-Hiſtorie dem P. II. meiner Remarquen beygefüget, als ein ſehr nothwendiges Stück mit angemercket, ſondern ich will zu Completirung dieſes Stücks mit Gott itzo einen geſegneten Anfang machen. Ich communicire alſo die Helfte der Vorrede eines Mannes, deßen Nahmen uns ſchon von dem Inhalt derſelben ein ſolches vollkommenes portrait machen kan, als wir nur immermehr wünſchen können. Deßen Hr. Sohn, welcher die Verwunderungs würdigen Fußſtapffen ſeines ſo berühmten Herrn Vaters auf eine dieſem groſſen Mann würdige Art, höchſt rühmlich zu betreten pfleget, hat dieſelbe nicht allein vermehret, ſondern wir haben ihm auch die gleich darauf folgende gelehrte Anmerckung von der alten *Hebræer Vocal*- und Lieder-Muſic im Tempel zu dancken, und giebt uns alſo die erfreuliche Hoffnung, daß er in Zukunft ferner durch ſeine von GOtt ihm ſo reichlich geſchenckten, und der Welt auch durch andre Schrifften ſchon gezeigten herrlichen Gemüths-Gaben auch dem ſingenden GOttes-Dienſt aufzuhelffen werde beflißen ſeyn: Der HErr HErr laße beyde

dieſes geehrten Nahmens alſo blühen und wachſen, daß man in Zukunfft Urſach hat zu unterſuchen: Ob der Vater glückſeliger ſey, daß er einen ſolchen Sohn gehabt, oder ob der Sohn glückſeeliger zu ſchätzen, daß er von einem ſolchen Vater gezeuget, oder ob die Kirche glückſeeliger zu nennen, daß ſie beyde als ihre Vermehrer gekennet habe.

II.

D. Chriſtoph Heinrich Zeibichs Vorrede

Zum Baruthiſchen, nachmahls Eilenburgiſchen Geſang-Buche, von Druckfehlern geſaubert, und ex Collectionibus & Conſiliis paternis hie und da vermehret.

von

M. Carl Heinrich Zeibich.

Singen und ſagen muſt du von der Gnade Gottes, ob ſie gleich nicht auszuſprechen iſt; denn David gehet mit ſeinem Exempel vor: Ich will ſingen von der Gnade des HERRN ewiglich, und ſeine Warheit verkündigen mit meinem Munde für und für. *) Wenn ich in Nöthen beth und ſing; und wiederum: Sing, beth und geh auf Gottes Wegen, ſtimmet die gantze gläubige Kirche mit bey. Verwundere demnach dich nicht, warum in dieſem Buche, das du entweder Alaudam Cœli, wie Auguſtinus fromme Bether und Chorſänger nennet; oder auch Myrtum, weil, wenn ſonſten

*) Pſ. LXXXIX. 2.

ſten Sänger einander zum ſingen aufforderten, ſie dem andern einẽ Myrten-Zweig zu überreichen pflegten, *) tituliren magſt, Geſänge und Gebete zugleich deiner Andacht überliefert werden; Leidet iemand unter euch, ſpricht Jacobus, der bethe, iſt iemand gutes Muths, der ſinge Pſalmen. **) Wenn du in deinem Chriſtenthum nicht ſehr gefährlich und gantz todtkranck biſt, ſo kan dir die Sprache unmöglich ſo entfallen ſeyn, daß du nicht wenigſtens ſo viel beteſt, als dir im angefügten Gebet-Buche gewieſen iſt. Es zielet alles zum beſten der lieben Einfalt; und die ſich bey ihrer Lauigkeit vor langen Gebethen ſcheuen, werden vielleicht durch beygehenden heiligen Trieb Gottes, wenn ſie nur hier verſuchen, zu einem mehrern hernach erwecket werden. Vorſtehendes Geſang-Buch aber betreffend, ſo muß ich mit dir, andächtiger Leſer, hiervon ein mehrers reden. Es leget dir ſolches vor

Schrifftmäßige Lieder.

David ſtellet ſeine Sänger, 1. Paral. XVI. 16. unter denen Heman, Aſſaph und Ethan excelliren, v. 19. Sangmeiſter mangeln ihm auch nicht, v. 22. 27. Joſaphat ſtellet ſie im heiligen Schmuck vor ſeine Kriegs-Leute, und ſiehe, ſie ſingen, 2. Paral. XX. 22. Solche μυστικοὺς ψαλτῳδοὺς, ἱεροψάλτας, ψαλμῳδοὺς, wie ſie die ſiebenzig nennen, findet man anderweit mehr, ***) gleichwie es auch an Liedern ſelbſt in heil. Schrifft nicht mangelt. Da fin-

*) Hinc proverbium: *Ad myrtum canere*, Alex. ab Alex. *G. D. L. II. c. LIX.*

**) Cap. V. 13.

***) *Conf.* Eſr. II. 41. Nehem. VII. v. 67. XII. 28. ſqq: Eccleſ. II. 8.

finden ſich Freuden-Lieder, Gen XXXI, 27. Num. XXI, 17. 1. Sam XIIX, 7. XXI, 11. Nehem. XII, 27. Jerem. XLIIX, 33. Ap. V, 9. XIV, 3. XV, 3. Danck-Lieder, Exod. XV, 1 21. Jud. V, 1-3. 10. 1. Paral. XVII, 9. 23. Eſr. III, 11. Pſ. XXX, 2. ſqq. Eſ. XXXIIX, 20. Jer. XX, 13. (*Dan. III, 51.*) gemeine Lieder, 2. Sam. XIX, 35. Eph. V, 19. Col. III, 16. Kirchen-Lieder, 1. Paral. XVII, 23. ſeqq. 28. ſqq. 34. ſeqq. XVI, 16. Am. IIX, 3. 1. Cor. XIV, 15. Feſt-Lieder, Eſ. XXX, 29. JEſus-Lieder, Pſ. XL, 4. CXIIX, 1. ſeqq. Eſ. XXVI, 1. V, 1. Gedächtniß- und Sterbe-Lieder, Deut. XXXI, 19. 21. 30. 2. Sam. XXII, 1. Pſ. XC. 1. ſeqq. Hertzens-Lieder, Epheſ. V, 19. Gewohnheits- und Staats-Lieder, Amos V, 23. Schmauſe-Lieder, Eſ. XXIV, 9. Amos VI, 5. Luc. XV, 25. Sir. XXXII, 9. Spott- und Hohn-Lieder, Jer. LI, 14. Ezech. XXXIII, 32. Thren. III, 14. 63. Wie nun vor letzten ſich Gläubige hüten; ſo üben ſie ſich hingegen in denen von erſter Art, probiren auch alle neue Lieder nach der heiligen Schrifft, als dem einigen Probier-Steine. Wie der Heil. Geiſt der beſte Bet-Meiſter iſt, ſo iſt er auch der beſte Capell-Meiſter; Wo Schrifft lieget, da dringen die Lieder durch. Wo will der Geiſt in Liedern herkommen, wenn das Wort, welches Geiſt und Leben iſt, nicht wie Sterne durch die Dunckelheit hindurch ſpielet? Wohl iſts demnach gethan, wenn bey Verfertigung eines Liedes, der Autor ſich zuvor einen Ort aus heiliger Schrifft vorleget, wie es bereits einige gethan; *) da läſſet ſichs nach ſolcher Vorſchrifft gut ſchreiben, wie davon viele folgende Lieder, die

*) *Vid.* Cantiques ſpirituels par *Mr. Racine*, a Berlin, 1703.

die voller bibliſchen Redens-Arten ſtecken, hernach-mahls weiſen werden. *) Du findeſt allhie weiter

Oeffentliche und bekannte Lieder.

Der gläubige Sänger macht es, wie der Meſſias, ich will (ἐν μέσῳ ἐκκλησίας ὑμνήσω σε) mitten in der Gemeine dir lobſingen. **) Der Rath irriger Leute, bey ietzigen betrübten Zeiten, es wäre beſſer einen Selectum derer Lieder anzuſtellen, wie es ſich für die verdorbene Gemeine ſchicke; ***) iſt ohne Verſtand gegeben; ich möchte gerne den vielfältigen Geſang hören, wenn die Lieder nach eines ieden anweſenden Zuſtande klingen ſolten. Der Geſang im Tempel, Hoſianna, wird als ein billiger von JEſu vertheidiget, wenn gleich blutgierige Hoheprieſter und Schrifftgelehrten dabey ſeyn, die hierinne nicht mitſingen können. ****) Solte man in der Gemeine, wo Democritus und ſeines gleichen ſind, nach ihrem Zuſtande eingerichtete Lieder ſingen, müſten es wohl lauter Schand- Schmäh- und Läſter-Lieder ſeyn. Oeffentlich ſang der König David, und führte, nachdem er die Sänger geſtifftet, ſeine ſchönen Lieder öffentlich ein, wie einige Titul derer Pſalmen uns lehren mögen. Im Tempel giengs ebenfalls mit dem Singen gar öffentlich zu. Auf denen Stuffen zwiſchen dem Vorhofe Iſraelis, und dem Hofe der Prieſter gegen Morgen des Brand-Opffer-Altars, ſtunden die

*) Loca Biblica *in hymno:* Nun komm der Heyden Heyland, *ſaltem deliteſcentia*, vid. *ap.* Dn. Serpilium, in zufälligen Gedancken, p. 102.

**) Pſ. XXII. 23. Ebr. II. 12.

***) Chriſtian. Democriti unparth. Gedancken, p. 7.

****) Matth. XXI. 15. 16.

Leviten, gleichwie ſie ſich ſonſt am Lauberhütten-Feſte, auf funffzehn halb runden Stuffen am äuſerſten Vorhofe befanden, und die deswegen ſo genannten Stuffen-Pſalmen abſungen. *) Dergleichen öffentliche Lieder wirſt du auch hier finden, dem meiſten Theile nach; Lauffen einige aus Privat-Andacht gefloſſene mit bey, ſo dencke nicht, daß man ſelbige gern canoniſiret wiſſen möchte: Nein, beſondere Fälle haben ſie helffen ausarbeiten, einigen Gläubigen ſind ſie nicht unangenehm geweſen; gefallen ſie dir nicht, ſo nimm dir die Mühe, und ſchlage, wenn ſie kommen, ein Blat vorbey, ſo iſt dir gerathen. Reines Wort Gottes halten ſie in ſich, auch auf heilige Erfahrung gründen ſie ſich, entgehen alſo der Cenſur des ſel. Lutheri völlig:

Viel Meiſter ietzt Lieder dichten,
Drum ſieh dich für, und lern ſie richten,
Wo GOtt hie baut ſein Kirch und Wort,
Da iſt der Satan mit Trug und Mord. **)

Noch weiter triffſt du allhier an

Reine Lieder.

Hier ſind keine Päbſtiſche Greuel anfänglich zu finden; Die Papiſten ſelbſt müſſen ſich vielmehr mit Thoma a JEſu, ***) einem Carmeliten, über die Krafft unſerer Lutheriſchen Lieder verwundern, daher o ſie auch kein Bedencken tragen, Lutheri, und ſonſt Lutheriſche Geſänge in ihre Geſang-Bücher hinein zu nehmen, und dergeſtalt Lutherum in ihren Kirchen zum Cantor zu machen. „Bey dem Papi„ſtiſchen Gottes-Dienſte, am Pfingſten, 1735. wurde

*) Lundii Jüdiſche Heiligthümer, p. 349. it. p. 326.
**) Tom. VIII. Jenenſ. f. 391.
***) De Converſ. Gent. P. II p. 541.

„de in Töplitz, unter der, nach Päbſtiſcher Art, ge„haltenen Predigt, die Gemeine ermuntert, das alte „Lied (Lutheri Lied zu ſagen, war annoch bedencklich) zu ſingen: Nun bitten wir den Heil. Geiſt, „doch wurde der ſchöne letzte Vers ausgelaſſen, viel„leicht deswegen, weil man ſich, auſſer den Heil. „Geiſt, mit viel andern Nothhelffern in der letzten „Stunde verſehen hat. Mit was vor ſchönen Lie„dern ſonſt in Päbſtiſcher Kirche, dergleichen Lutheri„ſche Geſänge vergeſellſchafftet werden, davon kan in „unſerm Tractate, de Pallio Mariæ Tutelari *) „mit mehrern nachgeſehen werden. Sonſt geden„cket hiebey Herr M. Avenarius, in ſeinem Send„ſchreiben, einem ſehr feinen Supplemente zu des „Herrn Ludovici, Henneberg. Lieder-Hiſtorie, „**) wie er ſelbſt, zur Faſten-Zeit, in einer Päbſti„ſchen Kirche das Lutheriſche Lied: O JEſu, du ed„le Gabe ꝛc. muſiciren hören. Wie ſie bey ihren „Proceſſionen, Selnecceri Lied: Allein GOtt in „der Höh ſey Ehr, hie und da ſingen, desgleichen „bey Begräbniſſen, unſere, von Hermanno, Weiſio, „Böhmiſchen Brüdern gefertigte Geſänge: „Wenn mein Stündlein ꝛc. Gottlob! es geht „nunmehr zum Ende ꝛc. Nun laſt uns den Leib „begraben ꝛc. anzuſtimmen pflegen, iſt von andern „bemercket worden. Wie der Päbſtiſche Jo. Lei„ſetrit a Julius-Berg in ſeinem Geſang-Buche, „viel Lutheriſche Lieder, v. g. Ein Kindelein ſo lö„belich ꝛc. Chriſtum wir ſollen loben ſchon ꝛc. „In dulci Jubilo &c. mit eingenommen, ſelbige auch

 „aufn

*) p. 8. 9. 12. 14. 22. 26. 29. ſeq. 32. ſeq. 41. ſeqq. 49. 58. ſeq.

**) p. 16.

„aufn Titul ſeines Hymnologii, *inter hymnos ortho-*
„*doxæ vereque Apoſtolicæ Eccleſiæ ex ſacra pagina &*
„*ex verbi divini Doctoribus ad Dei gloriam & Eccle-*
„*ſiæ ædificationem deſumtos*, gezehlet, hat der ſeel.
„Herr M. Haaſe in der Vorrede des 1708. editten
„Ober-Lauſitziſchen Geſang-Buches, ſehr wohl
„angemercket. In Leipzig hat man ſich 1715. un-
„terfangen, ein Catholiſches Geſang-Buch, zum
„Gebrauch der Römiſch-Catholiſchen Gemein-
„de in Leipzig heraus zu geben, worinne ſehr viele
„Lutheriſche Lieder ſtehen, die Einfalt, ohne Zweifel
„deſto ehe zu bereden, es ſey zwiſchen uns ein mäßiger
„Unterſcheid. *) Wie die Päbſtler ſonſt Lutheri
„Lieder ausgeſchrieben, und in dem zu Wien, 1659.
„unter dem Titul: Davidiſche Harmonie, gedruck-
„ten Geſang-Buche, ſo gar das Lied: Erhalt uns
„HErr bey deinem Wort, iedoch mit Auslaſſung
„des Pabſts, zu befinden, hat der Herr Paſtor
„Wolff mit mehrern angeführt.„ **) Gregorii
David Corneri groß Catholiſches, und zu Nürn-
berg, A. 1631. gedrucktes Geſang-Buch, inglei-
chen das Mainziſche Catholiſche Cantual von 1661.
und 1679. können obiges zur Gnüge bezeugen. ***)
Wenn aber, nach Dannhaueri Redens-Art, eine
Hyæna

*) *vid.* B. Mayeri *Præf. ad Serpilii Concordant. Hymnod.* †. 2. *ſqq.* Ej. *Eccleſia Papæa, Lutheranæ Reformationis Patrona & Cliens, P. II, cap. V. p. 97. ſqq.* B. Gœtzius, *de odio Pontif. in Hymn. Eccl. Luther.* §. 10. p. 22. *ſqq.*

**) Tag der gnädigen Heimſuchung, Jubel-Pr. 1717. p. 39.

***) *Vid.* Dannhauer. *Lac. Catech. VIII. p. 544.* Mayeri *Trigo Diſſert. p. 99.* Ejusd, Reiſender Lutheraner, p. 486.

Hyæna allhie zu befinden, ſo Luthers Geſänge nachäffet, dermaſſen, daß Hirten- und Wolffs-Stimmen ſchwerlich zu erkennen; So tragen wir an ſolchem Cloſter-Geheule kein Gefallen, dancken vielmehr GOtt, daß er die Zeiten verſchwinden laſſen, da arme Knaben kaum Zeit hatten, die Geſänge von einem Feſte zum andern, zu erlernen, und darüber zu ignoranten werden muſten. *) Noch ehe zu ertragen möchte dieſes geweſen ſeyn, wo nicht die gröſten Irrthümer auch mit ausgeſungen und ausgeſchrien worden. Folgende Lieder: Du lieber St. Niclas wohn uns bey ꝛc. Die Frau vom Himmel rufft ich an ꝛc. St. Chriſtoph, du heiliger Mann ꝛc. und andere mehr **) können es erweiſen. Als reine Lieder ſondern ſich auch die unſrigen von derer Herren Reformirten Geſängen ab, denen doch vorietzo der ſingende Gottes-Dienſt beſſer, als ehemahls, anſtehen will. Zwinglius bath bey dem Rath zu Baſel, man möchte doch die Kirchen-Geſänge abſchaffen, und, daß er erwieſe, wie ungereimt das Singen vor Göttlichen Ohren wäre, ſoll er in der Raths-Verſammlung ſeine Supplic abgeſungen haben; Das hieß, Gottes Befehle, und alle gläubige Sänger altes und neuen Teſtaments auslachen. ***) Carlſtadt möchte wohl auch ein ſchlechter Lieder-Freund ſeyn, als durch deſſen Verführen D. Eraſmus Alberus in ſeiner Jugend einmahl faſt dahin verleitet worden, daß er ſein Geſang-Buch zerriſſen, und

*) Olearii Lieder-Schatz, *P. III. præf. p.* 10. *ſeq.*

**) Idem, *ibid. p.* 5. confer *impr.* Georgium *Principem Anhaltinum*, Opp. Germ. *fol.* 121. *Hymnum* Caſimiri: *Omni die dic Mariæ mea laudes anima*, &c. & *plura* vid. *ap.* Carpzov. *Funebr. IV. p.* 840. *ſeqq.*

***) Stegmanni *Chriſtogn. P. I. p.* 388.

und das Singen quittiret hätte. *) Genug, daß ihre eigene Glaubens-Genoſſen, Voetius inſonderheit und Hornbeck, Zwinglii Blöße erkennen, und ſeine Weiſe nicht billigen. Man ſinget demnach auch unter Reformirten vorjetzo; Obs aber durchgehends reine Lieder ſeyn? iſt eine andere Frage. Man lobet das Waßer, welches noch heute bey Tage derer Syncretiſten Mühlen treibet; Lobwaßers Geſänge ſind bey Reformirten beliebt, Arnold führet hiebey auch ſein Advocaten-Amt, damit er rechtgläubige Theologos ſchwärtze, und Calviniſten hingegen die Brücke trete. **) Als der Soraviſche Superintendens, D. Garcæus den Syncretiſten in Buſen trug, und bey denen Calviniſten ſich beliebt machen wolte, rühmte er des Lobwaßers Geſänge. ***) Die übel erſonnene Gemeinſchafft derer Lutheraner und Reformirten im Königsbergiſchen Wayſenhauſe, beym Heil. Nachtmahle, brachte es auch ſo mit ſich, daß man darbey aus dem Lobwaßer den 103. Pſalm ſang, ****) Beßer erwoge die Sache D. Botſac in Dantzig, in ſeinem 1655 wieder Lobwaßers Lieder heraus gekommenen Project, gegen welches ein Anonymus in ſelbigem Jahre ſein Rejectum Projectum edirte, und ſich als einen Lutheraner ſtellte, obs gleich ein Reformirter Secretarius, Nahmens Reinhold *Curike* war. Darauf

*) Sperling. *Nicodem. Quærent. Contin. P. II. p.* 223.

**) *Scommata* vid. *Hæreſiol. P.* II. *Lib. XVI. c.* 11. §. 36. *p.* 130 *ſeq.*

***) Joh. Sam. Magni Beſchreibung der Stadt Sorau p. 127.

****) Tr. Abgelegte erſte Probe von Vereinigung der Evangeliſch-Lutheriſchen, und Reformirten Kirche, 1707. *Vid.* Edzardi Wiederlegung, p. 40.

auf folgte Bothſaes projectum protectum; von Seiten *Curikens*, Rejectus Protector, darinnen der Auctor ſeine Schmähſucht, gleichwie auch in ſeinem ſo genanndten Fündlinge in 23. Windeln eingehüllet, deutlich zwar erwieſen; Nichts deſto weniger wurden doch die Lobwaßeriſchen Lieder, „in der Kirche zu Elbingen abgeſchafft. *) Einige „beſondere Umſtände hievon in Elbingen ſind in „denen Unſchuldigen Nachrichten **) angeführt. Ich weiß wohl, daß dieſer Mann dem äuſerlichen Bekänntniß nach kein Calviniſte, ſondern ein Lutheraner geweſen, daß er der Formulæ Concordiæ unterſchrieben, daß er Lutheriſch geſtorben ſey; ***) deßwegen bleibets aber doch, daß er anſtößig und ſo ſeine Lieder gefertiget, daß der character diſtinctivus darinnen gar ſehr vergeßen. Woher konte die rechte Theologiſche Soliditæt kommen? Jura hatte er ſtudirt; Löven, Paris, und Berry, und daſelbſt Gabriel Mudæus, Petrus Ramus, Duarenus und Donellus, perfectionirten ihn; fünff Jahr ſtudirte er in Franckreich; den Doctor hohlte er bey denen Juriſten zu Bononien; das Jus Civile Romanum profitirte er zu Königsberg: Nach ſolchen præparatoriis floßen ſeine Lieder. ****) Unvermerckt demnach, weil man in der Theologiâ nicht feſte ſaß, floße ein und anderes, so unrichtig war, mit ein.

Es

*) *Vid.* Hartknoch Preußiſche Kirchen-Hiſtorie, *L. V. c. 4. p.* 1026. Serpilii Eilfert. Send-Schreiben, *p. 9. ſeq.*

**) *Ao. 1716. p.* 993. *ſeq.*

***) Hartknoch. l. c. p. 499. 1026. Feuſtking. Vorbericht zu Gerhards Liedern, ** 2. b.

****) Hartknoch. *l. c. p.* 498. Dannhauer Lac Cat. IIX. p. 545. ſeq. Adami Vit. JCtor. p. 267. ſeq.

Es iſt eine ſehr üble Gewohnheit, zumahl auch jetziger Zeiten, daß viele dencken, wenn ſie die Bibel etzliche mahl durchleſen, ſo könnten ſie auch Theologiſche Streitigkeiten unterſcheiden; Ach nein: Ein geſetzter Chriſte iſt nicht gleich ein geſetzter Theologus; die Sinne ſind bey manchen kaum erweckt, und man giebt ſie ſchon vor geübt aus. Wenn Milch-Chriſten ſich an ſtarcke Speiſe machen, ſo folgt eine Concoction, daß alle Glieder dabey ermatten. Macht ſich ein Theologus aus Corpus Juris, ſo wird er insgemein zum Rabuliſten; An Hippocratem, ſo wird ein Qvackſalber draus: Wollen hingegen Juriſten und Medici der Theologie ſo nahe, ſo erſcheinen insgemein Irrgeiſter. Suum cuique, ein jeder lerne ſeine Lection. Einigen hats geglücket; Sed raræ in nubibus aquilæ! Daher giengs nun unſerm Lobwaßer auch unglücklich. Ein Examen muß demnach, nach D. Joh. Meisneri Rathe, mit ſeinen Geſängen angeſtellet werden. *) Mit Melch. Adamo können wir nicht eins ſeyn, wenn er meynet, er habe die Pſalmen recht nach denen fontibus überſetzt, und ſey dieſes billig & rarum, & magnæ ſedulitatis opus. **) Was Clemens Marott, nach Famiani Stradæ, oder Claudius Goudimel, ein Frantzöſiſcher Poët, nach Maſſonii Meynung, der ſich auf Thuanum, und Meliſſum berufft, aus denen Pſalmen gereimet, oder viel mehr melodiſiret, und was Beza mit Uberſchrifften verſehen, das dolmetſchte Lobwaßer, muſte alſo wohl hie und da hintergangen werden.

*) Doch

*) *Conc. Jun.* Reginæ Lyſeritæ, 1664. *hab. in med.* ubi *de Muſica Chriſtiana agit.*

**) *In Vit.* Lobwaſſeri, p. 270.

„*) Doch verbeßert hiebey Vitringam, in ſei„nem Typo Theologiæ Practicæ, und andere, die „neue Hälliſche Bibliothec, **) indem aus de„nen Nouvelles de la Republique des Lettres, ge„machten Extracte, wenn ſie ſtatt Goudimel, im„mer Gondimel anzuführen pflegen. Dieſer Goudi„mel habe auch nicht alle Marotiſche Pſalmen, „ſondern nur den größen Theil in Noten geſetzt. Mit Einführung des bedencklichen Lobwaßers ſpricht Hr. D. Götze, würde man Chriſto, dem Könige der Ehren, zu nahe treten. **) Ja wohl; man ſehe die üblen Summarien, zumahl den II. IIX. XVI. XXII. LXIX. LXXII. Pſalm an, wie Chriſtus bey dieſen Weiſſagungen ausgemuſtert, und die Schriftſtellen neues Teſtamentes, wo dieſes alles nun erfüllet angezogen wird, verkehret ſind. Das heiſt, mit Calvino, denen Arianern wieder den Pantzer gelegen, und die Feinde der Gottheit Chriſti von neuen muthig machen. Recht antwortete demnach jener Rechtgläubige, deſſen Backius ****) gedencket, er liebe deßwegen Lobwaßers Lieder nicht, weil er den Nahmen JEſu nicht einmahl darinnen finden können. Zum Exempel, wenn der Beſchluß im XIV. Pſalm ſoll überſetzet werden, ſo leuchtet bey Luthero der Meßias herrlich hervor: Wer ſoll Iſrael dem Armen ꝛc. das wird er thun durch ſeinen Sohn ꝛc. Aber, man höre, was Lobwaßer vor Lectiones macht:

O!

*) Dannhauer. *l. c. p.* 545. & *in Colleg. Decal.* p. 530. Conf. Olearii Lieder Bibliothec, p. 54. 55.

**) P. LXVI. p. 794.

***) Lieder-Predigt, p. 57. *Conf.* Dannhauer. *Hodomor. Sp. Calv.* p. 1176. & Dedekenn. *Conſ.* T. *I.* p. 279.

****) In *Pſalm. XIV.* T. 207.

O! wer wird kommen aus Sion endlich,
Der Iſrael erlöß aus ſeinen Nöthen,
Wenn GOtt ſein Volck wird aus Gefäng-
niß retten,
Denn wird Jacob und Iſrael hertzlich erfreu-
en ſich.

Wäre Lobwaſſer rein, und daher denen Irrthümern derer Reformirten zuwider, nimmermehr würde er dieſen ſo beliebt worden ſeyn; So aber nahm der Churfürſt zu Heidelberg ſo fort die Lieder in ſeinem Lande an; der reformirte Petrus Prætorius recommandirte ſie, nebſt dem Heidelbergiſchen Catechiſmo, in denen Häuſern aufs fleißigſte; durch Liſt ſuchten die Reformite ſelbige recht, weil ihnen daran gelegen, in Gewohnheit zu bringen. An. 1591 und im folgenden Jahre, da die Reformirten in Dantzig ſich erhoben, ſang man dieſe Geſänge erſt figuraliter, mit vier Stimmen, choraliter aber ſtimmte man ſie das folgende Jahr an. So methodiſch pflegen ſich Irrthümer einzuſchleichen. *) Kein Wunder demnach, wenn Theologi ihre billigen Cenſuren hierbey ertheilet. Vir alias bonus & orthodoxus, ſed verſione Gallica hic & alibi deceptus, heiſſet es beym Pfeiffero; **) Der Calviniſten Vortrab und Aug-Apffel, deme die Gabe der Unterſcheidung der Geiſter gemangelt, bey Dannhauero; ***) Ein ſolcher der des rechten Zweckes der Pſalmen und heiligen Schrifft gröblich verfehlet, bey Polycarpo Lyſero. ****)

Jo.

*) *Hartknoch.* l. c. p. 499. 721. 760.
**) *Dub. Vex.* p. 649.
***) l. c. p. 545. 546.
****) *Præf. ad* C. Beckeri *Pſalter.*

Jo. Schmidius ſpricht, aus Unverſtande habe er unterſchiedene Calviniſche Gloſſen mit eingemenget. *) Beckerus mercket hier einen Calviniſchen Athem, und führet an, daß Beza ſeine vertirten Summarien in der Lateiniſchen Paraphraſi über die Pſalmen ſelbſt geändert. **) D. Höffer meinet, der Calviniſche Lobwaſſer thue es Luthero nicht gleich; ***) Lucas Oſiander mercket hier die Calviniſche Regul, ****) Andr. Oſiander Calviniſche Griffe. †) Die Lobwaſſeriſchen Geſänge bey ihren buhleriſchen Melodeyen ſind dem Herrn Oleario gleichſam ein Lockvogel zur Calviniſchen Religion. ††) Mehr judicia ſind von dem ungemein fleißigen, und vortrefflichen Herrn Serpilio, geſtalt er deren A. 1705. bereits näher 100. geſammlet hatte, zu erwarten, da zumahl mehrere hier beyzufügen, mein ietziger Zweck nicht leidet. Uns iſt genug, dergeſtalt die Geſänge derer ſo genannten Reformirten hiermit berühret zu haben, bey denen ſie ietzo, GOtt Lob! auch weiter, und über die ihnen nur ſonſt gewöhnlichen Pſalmen gehen, geſtalt nur A. 1706. in der ſcharff Reformirten Kirche zu Genff Pictetus, ein berühmter Paſtor und Profeſſor daſelbſt, 40. neue Stücke auf verſchiedene Feſte, und

*) Widerlegung der Calviniſchen Läſter-Schrifft, p. 109.

**) *Præfat. ad Pſalter.*

***) Conc. *X. de Luther.* p. 204.

****) *H. E.* Cent. XVI. L. IV. c. 21. p. 971.

†) *Apud* Dedekenn. l. c. p. 279.

††) *Vid.* Tenzel. *Coll. Menſtr.* 1705. p. 598.

und Fälle aufſetzen müſſen. *) „Vitringa, in ſeinem „Typo Theologiæ Practicæ, ſchlägt das Singen „derer Pſalmen, als ein, zu Erhaltung und Ver„mehrung des geiſtlichen Lebens dienliches Mit„tel vor, **) Auch vorher angeführter Hr. Pictet „nimts nunmehro in der, ſeinen Cantiques ſacrés bey„gefügten Diſſertation, willig an, der Pöbel könne „die Davidiſchen Pſalmen nicht auf alles appli„ciren, daß es alſo wohl gethan ſey, wenn man „auch andere Lieder einführe, und gebrauche, gleich„wie es allezeit in der Chriſtlichen Kirche geſchehen „ſey. In der Zürcher Kirche iſts gewiß, weil es „Lavaterus ſelbſt bezeugt, daß man auſſer in 2. „Aemtern ihrer Herrſchafft, keine Geſänge ge„braucht, ſondern den Gottesdienſt mit Bethen „vor und nach der Predigt verrichtet. ***) So wird man alſo nun ein wenig gleichſam, bey ſeinem Lobwaſſer nachdencklicher; O! daß man auch weiter mit Dannhauero ſpräche: Ein anderer Lob-Waſſer, wodurch die fürnehmſte Prophetiſche Pſalmen verfälſchet worden. Wir loben den alten Wein, u. bleiben bey Lutheri Pſalmen. ****) Oder, mit L. Fellern, in ſeinem gewöhnlichen Sprüch-Worte: Ein ander lobe Waſſer; Ich lobe den Wein. †) „Wem von D. Ambroſio „Lobwaſſern hiebey noch ein mehreres beliebet, der „wird ſeinen gantzen Lebens-Lauff in des Herrn „Lilien-

*) *Cantiques Sacrés*, Geneve, 1706.

**) *Biblioth. Nov. Hallenſ.* P. LXV. p. 794.

***) Lavaterus, de *ritibus & Inſtitut. Eccleſ.* Tigurin. 1559. p. 9.

****) l. c. p. 541.

†) *Tenzel.* l. c. p. 599.

„Lilienthals Actis Boruſſicis, und zwar in dem „fünfften Stücke des zweyten Bandes finden. *) „Bey denen Herren Reformirten iſt er zuweilen ſo „angenehm geweſen, daß ſeinetwegen manche recht„ſchaffene zuweilen ein hartes Schickſaal leiden „müſſen. Dem ſeel. Grafundero, Rectori anfangs „zu Cüſtrin, begegnete es, daß, weil er ſeine Gy„mnaſiaſten die Davidiſchen Pſalmen aus Lob„waſſern vor denen Thüren derer Vornehmen „nicht wolte ſingen laſſen, er abgeſetzt, und in das „exilium gewieſen ward; doch Salgaſt, Luckau, „und endlich Merſeburg ſelbſt nahm ihn auf, all„wo er 1680. als Senior und Conſiſtorialis, an der „Peſt verſtarb. **) Rühmet D. Garzæus, deſſen „Syncretiſtiſcher Sinn bekannt, Lobwaſſers Ge„ſänge hoch, ſo will er ſich dadurch nur bey denen „E. Reformirten recommendiren, daher er auch zu „Brandenburg, A. 1619. ungebeichtet, zum Tiſche „des HErrn gieng, und, da ihn der Diaconus nicht ad„mittiren wolte, brachte er über ſelbigen ein unge„mein hartes Reſcript, ſub dato Cöln, an der Spree, „am 26. Jun. 1619. ***) Lutheri Geſänge hingegen widerlegen dieſer Irrenden Lehr-Sätze gar gewaltig. Kommen ſie mit ihrer ἀπιστίᾳ im Heil. Nachtmahle, ſo ſchlägt ſie ein von Luthero verbeſſerter Geſang, JEſus Chriſtus unſer Heyland, verborgen (verborgener Weiſe) im Brodt ſo klein (in wenig Brodte) giebt er uns ſeinen Leib zu eſſen. Berufft man ſich auf eine Zwingliſche ἀλλοίωσιν, ſo ſingt Lutherus: Des ewgen Vaters einzigs Kind, ietzt

*) Gelehrte Zeitungen, 1732. p. 279.

**) Vid. Sammlung von A. und N. 1721. p. 104.

***) Vid. Magni Stadt Sorau, p. 127. 128. ſeqq.

man in der Krippen find. Den aller Welt-Creyß nie beſchloß, der liegt in Marien Schooß. GOttes Sohn vom Himmelreich über die Nature von einer Jungfrau iſt gebohrn. Keine Lieder muſt du finden, geehrter Leſer, drum ſoll dir von neuen ſchwärmeriſchen, der Ehre Chriſti verkleinerlichen, oder ſonſt verdächtigen Liedern nicht das geringſte vor Augen kommen. Wenn Johann Friedrich Hauch, einer aus der Straßburgiſchen Philadelphiſchen Compagnie, von ihrem neu edirten Geſang-Buche von einem ſeiner bekannten Lieblinge GOttes ſchreibet, beſorgt er ſich dadurch eines neuen Sturmes, weil Raupe ein Lied darinne verfertiget, das denen Theologis ſehr wehe thun werde: *) Das muß ein ſehr kräfftiges geweſen ſeyn! gewiß ſo geiſtreich, als das, welches die ſogenannte Pietiſtiſche Sängerin, oder Erfurtiſche Lieſe, mit ihrem rechten Nahmen Anna Maria Schuchartin, einſten und auch ſo gar mitten unter der Predigt. (ſo ein Geiſt der Ordnung wars, der ſie trieb) zu ſingen anfieng. **) Wie Herr D. Peterſen auch über Gomari ſeine Leyre endlich komen (hæc enim Lyra ſæpius delirat ***) iſt bekannt. Er hat ſein tauſendjährig Reich lange ausgeruffen, hernach hat ers auch nebſt der Wiedererſtattung aller Dinge, und andern Greueln in ſeinen Stimmen aus Zion, ****) welche, daß ſie im Hälliſchen Wayſen-Hauſe gedruckt, man daſelbſten ſelbſt geſte-

*) Straßburgl. Bericht, p. 200. ſeq.

**) *Edzardi* Anmerck. über Barth. Meyers Send-Schreiben, p. 8.

***) Walther. *Miſcell. P. I.* p. 500.

****) Edit. 1698. und 1701.

geſtehet, *) öffentlich ausgeſungen; Da es nun noch nicht kommen will, glaube, er wirds auch noch ausblaſen, worzu ihm Stiefeliſche oder Raſſeliſche Poſaunen-Stimmen dienen möchten. Solche Manieren werden dir hier nicht beygebracht werden, von dem verſachtenden Lichte, Denckingen, Pünctlichkeit, Betagtheit, Weſenheit, Ichheit, und andern dergleichen rothwelliſch-Fanatiſchen Hæcceitatibus, von Arnoldiniſchen göttlichen Funcken, ſincken in die göttliche Vollkommenheit, davon ſeine Lieder reden, **) ſolſt du auch nichts antreffen; dieſer Mäuſe-Miſt, wie Lutherus von verderbten Liedern redet, ***) will, (nur, ob er gleich nicht ſoll,) mit unter dem Pfeffer ſeyn. Solte Laſſenius in einige Geſang-Bücher unſerer Zeiten ſehen, er würde noch einmahl ſchreiben, der irrige Teuffel gienge mit Samuels Mantel bedecket. ****) Knoblauch pflantzet man, das himmliſche Manna verwirfft man. Chiliaſtis, qui ſunt ex illis, non placent diverſæ Cantiones in noſtris receptæ Ecclesiis, ſchreibet der ſeel D. Zentgraf. †) Es iſt gewißlich an der Zeit rc. GOtt hat das Evangelium rc. Ach HErr mich armen Sünder rc. HErr JEſu Chriſt du höchſtes Guth rc. JEſu meine Freude rc. Hertzlich lieb hab ich dich o HErr rc. Nun ruhen alle Wälder rc. Nun GOtt Lob es iſt vollbracht rc und andere Lieder

 mehr

*) *Vid.* Alt- und Neues, 1708. p. 574.

**) Arnold. ehelich und unverehlicht Leben, p. 517.

***) T. IIX. Jenenſ. Germ. p. 371.

****) Vorrede zum 1692. gedruckten Coppenhagiſchen Geſang-Buche.

(†) *Diſp. 17. de lapſu Tertullian.* p. 38.

mehr müſſen heut bey Tage unnöthige Cenſuren leiden, aus ſo trifftigen Urſachen, die ſich in einem Athem faſt heben, und wiederlegen laſſen. Hingegen an ſehr verdächtigen zum Schimpff unſerer Kirche erdichteten Liedern findet man dann und wann ſein Vergnügen. Mein JEſu, der du mich zum Luſt-Spiel ewiglich ꝛc. heiſt bey D. Barthol. Meyern ein herrlich Lied, dabey inſonderheit bey dieſen Worten: Nunmehr verzieh ich nicht, ſey kräfftig aufgericht ꝛc. zwey Mägde öffters aus ſich ſelbſt geweſen. *) Was der ſeel. D. Rango, Pommeriſcher General-Superintendens, An. 1694. nur beſorget, es werde dieſes Lied in ein Geſang-Buch mit eingeflicket werden, **) hat leider! mehr als zu wohl eingetroffen. Man ſpreche nicht, es könne doch wohl alles auch in dieſem Liede wohl auf einen guten Verſtand gezogen werden. Ja, wir wiſſen freylich wohl, was Zion oder Babel im rechten Verſtande bedeutet; Jenes nehmlich die Rechtgläubige, dieſes die Anti-Chriſtiſche Kirche: Alleine, nach der neuen Paradieß-Sprache, heißt Zion das tauſendjährige Reich, Babel aber die, im Römiſchen Reiche erduldeten 3. Religionen, und alſo die Lutheriſche zugleich mit. Ein redlicher Bekenner kauet nicht, ſondern er ſaget die rechte Wahrheit fein eindeutig heraus. Wenn der hochverdiente Herr Serpilius über ſolche Fechter-Streiche kömmt, da es heiſt, man könne es wohl gut auslegen, ſo ſetzt er hinzu: Das iſt die Art des Geiſtes nicht, der uns in alle Wahr-

*) Send-Schreiben an D. Peterſen, vom 31. Decembr. 1691.

**) Tr. Von der Muſica, p. 36. ſeq. vid. Feuſtkingi Gynaec. p. 555. 560. ſeqq.

Wahrheit leitet. *) Daß man ſolches in der Liebe ertragen ſolle, iſt gar ein unbedächtiges Zumuthen, und wider die heilige Liebe. Lutherus trug an dem Liede Weiſſe, Nun laßt uns den Leib begraben 2c. weil es rein und gut war, ein Belieben; nicht aber am Auctore, in ſo ferne er am Sacrament ein wenig geſchwärmet hatte, daß man ſich alſo gar impertinent auf dieſes Exempel berufft. Wenn die Arianer nächtliche Lieder erfanden, ſo ſetzte ihnen Chryſoſtomus andere reine entgegen: **) Unſern Zeiten gebühret gleiche Behutſamkeit, und denen Irrenden mag man wohl, wie einſten Carolus M. ſeinen Sängern zuruffen: Revertimini vos ad fontem - - - - quia manifeſte corrupiſtis cantilenam Eccleſiaſticam.

Die Continuation folget g. G. künfftig.

III.

Der alten Hebräer Vocal- und Lieder-Muſic im Tempel,

durch

M. Carl Heinrich Zeibich.

§. 1.

Obgleich weder die eigentliche Beſchaffenheit der Poeſie und Dicht-Kunſt der alten Hebräer von iemanden bis daher vollkommen klar vor die Augen geleget, und alſo mit allem Recht von dem hochberühmten Theologo, Herrn D. Löſchern,

 *) un-

*) Prüfung des Hohenſtein. Geſangbuchs. p. 117.
**) Schmidius, de *Cantoribus V. & N. T.* p. 18.

*) unter die ἀνεξερεύνητα, und unerforſchlichen Dinge unſerer Zeit gezehlet worden; noch auch von der alten Muſic, und denen in heil. Schrifft häufig angeführten Inſtrumenten, als כנור, מצלתים, נבל, שושנים, גתית, שגיון, מנענים, und andern mehr, eine gründliche Nachricht gegeben werden kan: So iſt doch ſo viel gewiß, daß das ſo genannte Lieder-Studium ſchon zu denen Zeiten der alten Hebräer gar ſtarck im Gebrauch geweſen, und daher in beſonderm Werth von ihnen iederzeit gehalten worden.

§. II.

Daß vor der Sündfluth, in denen erſten Jahren der Welt, unter denen Patriarchen gewiſſe Geſänge bekannt geweſen, kan wohl, in Ermangelung gnugſamer Gründe nicht völlig behauptet werden. Doch iſt dieſes ohnlängſt Herrn M. Dachſelio **) aus einigen Urſachen wahrſcheinlich vorgekommen. Er meynet daher, die metriſche accentuation gehe der proſaiſchen an Alterthum weit vor, hätte ihr auch vielleicht den Urſprung gegeben, weil ſie in denen allerälteſten Pſalmen derer Patriarchen, beſonders Henochs, unter welche Pſalmen er den I. II. XL. XLV. L. LXXVII. und XCVII. vor allen andern rechnet, ſchon ſey gebraucht worden. Er fähret fort, die Patriarchen vor der Sündfluth wären dieſe alte Pſalmen öffters unter einander zu ſingen gewohnt geweſen, und ſchlieſſet endlich, daß Noah ſolche in währender Sündfluth erhalten, nach dieſer aber auf ſeine Nachkommen fortgepflantzet habe, daher in denen folgenden Zeiten, die Lieder Moſis, Mirjams, Davids

*) de *Cauſis Lingu. Hebr.* L. II. c. XI. p. 436.

**) in *Bibliis Hebr. accentuatis*, p. 626. ſqq.

Davids und anderer nach dieſer Art wären abgefaſſet worden. Doch, weil der Herr Auctor ſelbſt dieſes alles in der Uberſchrifft nur Conjecturas nennet, und in denen Schrifften A. T. kein klarer Beweiß hievon zu finden, ſo kan man freylich in dieſem Stücke nichts gewiſſes annehmen.

§. III.

Auf feſtern Gründen aber beruhet, was wir theils in heil. Schrifft ſelbſt, theils in denen Büchern der alten Jüden, welche in re rituali weit mehr Glauben, als in exegeſi, finden, von der prächtigen Vocal-Muſic im Tempel zu Jeruſalem, welche mit der Inſtrumental-Muſic, davon hier aber nicht zu reden, meiſtentheils verbunden war, weitläufftig angemercket leſen. Mehr, als ein mahl kommen, unter denen, welche zum Amt des Tempels geordnet waren, die משררים oder Sänger, wie es Lutherus wohl überſetzt, in denen Büchern der Könige, Chronicke, Eſrä und Nehemiä vor. Wobey wohl zu mercken, daß zur Muſic im Tempel überhaupt, nebſt denen Leviten, auch angeſehene, und aus vornehmen Familien herſtammende Leute erwehlet wurden, wovon Maimonides *) redet: אין עולה על הדוכן אלא מיוחס d. i. Es durffte niemand an ihr (derer Muſicorum) Pulpet treten, wer nicht aus einem angeſehenen Geſchlechte war: Bey der Vocal-Muſic aber, nach des gelehrten Lightfoots **) weiterer Anmerckung, nur allein die Leviten, und zwar niemahls weniger, als zwölffe an der Zahl, aufwarten muſten; wie von dem letztern

X 5 inſon-

*) In *Kele Mikdaſch*, cap. III.

**) de *miniſterio Templi Hieroſol.* c. VIII. OO, T. I. p. 696.

inſonderheit, 1. Chron. XXV. und der Cod. Erachin in der Gemara können nachgeſehen werden.

§. IV.

Doch, wie bey dieſem allen auf die Lieblichkeit und Annehmlichkeit der Stimme vor andern geſehen wurde, ſo konten auch, über dem, wie die Jüden ſchreiben, einige kleine Knaben, welche, nach R. Bartenoræ Bericht, der Leviten Söhne waren, und ſonſt bey dem Tempel eben nicht gebraucht wurden, mit dazu genommen werden, um, mit ihren klaren Stimmen die groben Stimmen der Leviten in etwas zu temperiren und den Geſang deſto annehmlicher zu machen. Die Miſchna redet, im Cod. Erachin *) hievon folgender Geſtalt : אין פוחתין משנים אשר לוים עומדים על הדוכן: ומוסיפים עד לעולם אין קטן נכנס לעזרה ולעבודה אלא בשעה שהלוים עומדים בשיר לא היו אומרים בנבל ובכנור אלא בפה כדי ליתן תבל בנעימה: d. i. Niemahls wurden von denen 12. Leviten, die am Pulpet ſtunden, einige weggenommen, ſondern vielmehr andere dazu gethan. Kein Knabe kam in den Vorhoff, allda bey dem Gottes-Dienſt mit aufzuwarten, ohne, wenn die Leviten ſungen. Sie ſpieleten nicht auf dem Saitenſpiel, oder auf der Cither; ſondern ſungen, damit die Melodey des Geſangs eine gröſſere Lieblichkeit bekomme. Ja, es wurde ſo gar, um die Lieblichkeit des Levitiſchen Geſanges zu vermehren, bey Erwehlung derer Sänger zugleich genaue Acht gehabt, daß nicht, in Anſehung der Sprache und Stimme, an ihnen etwa ein Fehl, der ſie zum gehörigen Amte untüchtig machte, konte ange-

*) cap. II. Sect. VI. p. 197. ed. Surenhuſ.

angemercket werden. Wohin eine gewiſſe Stelle aus dem Cod. Cholin zielet, welche Lightfoot, *) excerpiret hat, und in deſſen Verſion alſo lautet: *In Schilunte & Templo non reddebantur Levitæ non idonei, niſi, ob aliquem defectum vocis.*

§. V.

Die ſchöne Ordnung derer Hebräiſchen Accente, welche die Jüden ehedem in Anſehung des muſicaliſchen Gebrauchs iederzeit werth gehalten, und daher mit dem Nahmen נגינות oder, Melodeyen beleget, truge zur Annehmlichkeit und accurateſſe im Singen, ſonder Zweiffel ein ſehr vieles bey, obgleich Brianus Waltonus, **) weil er denen accenten das gehörige Alterthum nicht zuſchreibet, daraus nichts machen will. Heut zu Tage wiſſen wir von dieſer Vortrefflichkeit der Levitiſchen Vocal-Muſic, in Anſehung der Melodey, und Modulation, nichts gewiſſes. Selbſt die neuern Jüden führen in ihren Schrifften iezuweilen bittre Klagen, daß dieſe herrliche Wiſſenſchafft und der wahrhafftige Gebrauch derer accente, in denen alten Zeiten, nunmehr völlig verlohren ſey. Da nun dieſes, denen Jüden allerdings, wenn es bey dem muſicaliſchen Gebrauch derer accente, bleibet, einzuräumen iſt, kan man gar leicht erachten, in wie weit Viti Beſoldi wunderlicher Einfall, daß er die Hebräiſchen Pſalmen nach denen accenten auf eben die Art, wie ſie vormahls im Tempel zu Jeruſalem geſungen, und muſiciret worden, auf ſeiner Harffe ſpielen könne, ***) bey Verſtändigern Glauben finden wird.

§. VI.

*) in Horis Hebr. & Talmud. ad Luc. I, 18. OO. T. II. p. 491.

**) In *Apparatu Bibl.* p. 259.

***) Vid. Nov-antiqua, 1704. p. 331.

§. VI.

Eines von denen vortrefflichſten Aemtern der Leviten, in Anſehung der Vocal-Muſic, verdienet wohl die Abſingung derer Stuffen-Pſalmen genennet zu werden. Es ſind dieſes die Funffzehen Pſalmen, vom CXX. bis CXXXIV. incl. welche in der Hebräiſchen Bibel den Nahmen שירי המעלות führen. Die alten Ausleger ſind über dieſen Nahmen nicht völlig einig. Die Chaldäiſche Uberſetzung gründet ſich auf eine Talmudiſche Fabel, welche Raſchi, aus dem Cod. Succa, und Kimchi, beyde in ihren Commentariis über den Anfang des CXX. Pſalms, erzehlen. Der Syrer meynet, es wären die Gebete derer gefangenen Juden, damit ſie bald aus Babel herauff kommen möchten, darinnen enthalten. Dem R. Saadiæ Haggaon, welchen Aben Esra, und Kimchi, über den CXX. Pſalm anführen, ſcheinen ſie dieſen Nahmen daher bekommen zu haben, weil ſie geſungen worden בקול גדול למעלה mit ſtarcker und erhabener Stimme. Doch gehen die meiſten unter denen Jüdiſchen, und Chriſtlichen Auslegern dahin, daß der Nahme derer שירי המעלות daher inſonderheit zu deriviren, weil erwehnte Pſalmen auf denen 15 Stuffen, darauf man von dem Vorhofe derer Weiber in den Vorhoff derer Iſraeliten hinan ſtiege, an dem Thor Nicanors, gegen Morgen, am Lauberhütten-Feſte, bey der ſo genandten שמחת בית השואבה, oder, Freude des Waſſer-Schöpffens, ja überhaupt bey der Nacht-Freude, pflegten abgeſungen zu werden. Unter denen Chriſtlichen Auslegern ſind Lightfoot,

*) Good-

*) Goodwin, **) l'Empereur, ***) Michaelis, ****) welcher letztere daher dieſes communiorem noſtratium interpretum ſententiam nennet, und viele andere mehr. Von denen Jüden aber führen wir nur 2 Oerter an. Der erſte iſt aus Raſchii Commentario über den CXX. Pſalm, deßen Worte ſind:
שיר המעלות שיאמרו הלוים אותו על חמש עשרה מעלות היורדות מעזרת ישראל עזרת ער[נ]שים ויש כאן שו מזמרים של שעל[ו]המעלות:
d. i. durch Shir Hammaaloth wird dasjenige Lied verſtanden, welches die Leviten ſungen auf denen 15. Stuffen, darauf man aus dem Vorhofe derer Iſraeliten herunter, in den Vorhoff der Weiber, ſtiege; Dieſes ſind alſo die 15 Pſalmen, ſo auf dieſen Stuffen abgeſungen wurden. Damit verbinden wir das Zeugniß der Miſchnæ. †) חמשה עשר מעלות עולות מתוכה לעזרת ישראל כנגד חמשה עשר מעלות שבתהלים שעליהם הלוים אומרים בשיר d. i. Funfzehen Stuffen gingen mitten aus demſelben (Vorhofe der Weiber) hinan in den Vorhoff der Iſraeliten, die an der Zahl denen 15. Stuffen gleich kamen, derer in denen Pſalmen gedacht wird; denn auf dieſen ſungen die Leviten Von dem Lauber-Hütten-Feſte muß es, wie geſagt, verſtanden werden, wenn von denen Funffzehen Stuffen-Pſalmen die Rede iſt. Denn, außer dem, ſtunden die Leviten auf denen 3 Stuffen, welche aus dem Vorhofe der

*) in deſcriptione Templi Hieroſ. c. XX.OO. T. I. p. 600.
**) Moſes & Aaron, L. II. c. I. p. 161.
***) in *notis ad Cod. Miſchn. Middoth.* C. II. *Sect. V.*
****) *Annotat: in Pſalmos, p. 942.*
†) *Cod. Middoth, Cap. II, Sect. V. p.* 342. *ed Surenh.*

der Prieſter herunter gegen Morgen zu giengen, welcher Stuffen die Miſchna, in Cod. Middoth *) gedencket; l'Empereur aber in denen Noten über dieſen Ort, zugleich die Sänger, die allda geſtanden, mit anführet.

§. VII.

Die gantze bis daher zum Theil erklärte Vocal-Muſic nun der Leviten bekam nur ſonderliche accurateſſe durch die Direction eines aus der Zahl der Leviten, welcher in denen Davidiſchen Pſalmen unter dem Nahmen מנצח gar öffters vorkömt. Die LXX. Griechen, viele Lateiniſche Uberſetzer, und einige von denen Patribus, ſcheinen, wie Guſſetius **) und Gatakerus ***) mit Fleis anmercken, vor לַמְנַצֵּחַ welches die eigentliche Uberſchrifft in einigen Pſalmen iſt, geleſen zu haben לָנֶצַח, und daher dieſen Verſtand heraus gebracht, als ob dieſe Pſalmen εἰς τὸ τέλος, æternitatem, oder immerfort ſollten geſungen werden. Simeon de Muis, ****) ein gelehrter Profeſſor in Paris, aus allzu großer Liebe gegen die Patres, und Verſionem Vulgatam, will beyde Uberſetzungen gelten laßen. Allein, wenn wir das Wort ſelbſt genauer auffuchen, kan dadurch nichts anders, als der Præfectus und Præcentor, welcher die gantze Levitiſche Muſic dirigirte, und ſelbſt mit ſunge, verſtanden werden; Guſſetius †) hats vor andern deutlich gemacht, und gezeiget, daß da-

*) *Cap.* II. *Sect.* VI. p. 345.
**) Commentar. Lingv. Ebr. p. 527.
***) Diſſ. de *noui inſtrumenti ſtylo*, *Cap.* XL. OO. T. I. p. 148. G.
****) Comment. in Pſ. IV. OO. T. I. p. 19. B.
†) l. c. p. 528.

dadurch angedeutet werde, qui cantum perpetuo ſuſtentabat, oder, wie er es hernach ausdrücket, qui tenebat partem, continuo perpetuoque canendam, prout eſt hodie octava, ſ. baſſus dicta. Womit zugleich der ſeel. Daſſovius *) wohl einſtimmet, wenn er, nach Anlaß Kimchii, in Sepher ſchoraſchim, durch den מנצח verſtehet Præfectum chori Muſici, qui totum chorum dirigit, ac robur ipſi confert; welches letzere aber vornehmlich durch die Stimme des Præcentoris hat geſchehen müßen. Die Meynung Lundii **) als ob die Pſalmen, ſo die Uberſchrifft למנצח führen, von denen Leviten am Sabbath geſungen worden, weil ihrer an der Zahl 54. und alſo denen Paraſchis und Haftaris, oder, Moſaiſchen und Prophetiſchen Abtheilungen, die alle Sabbather geleſen wurden, beykämen, iſt nicht ungereimt, ob ſie gleich, wenn man ſie völlig annehmen ſoll, wo nicht Bibliſche, dennoch Jüdiſche Beweiß-Gründe erfodert. Wir fragen aber hier darnoch nicht; genug, daß das erſtere, was von der Bedeutung des Worts מנצח angeführet worden, ſein Richtigkeit hat.

§. VIII.

Derer beſondern Zeiten aber, da die Leviten mit ihrer Vocal-Muſic, im Tempel aufwarten müſſen, kürtzlich zu gedencken, ſo waren ſolche, wie aus der Städiſchen Antiquität genungſam bekannt, ſehr unterſchieden. Anfangs waren auf alle Tage gewiſſe Pſalmen geordnet, welche bey dem Morgen- und Abend-Opffer, in ſpecie aber bey Eingieſſung des Tranck-Opffers, ſo mit jenem iederzeit verbun-

*) in *Collegio Emphat. MS. ſub R.* נצח.

**) im Jüdiſchen Heiligth. L. V. c. V. p. 948.

verbunden war, pflegten abgeſungen zu werden, davon die Miſchna, in Cod. Tamid *) ſehr kurtze, aber doch deutliche Nachricht giebt. Wer aber die auf jeden Tag geſetzten Pſalmen zu wiſſen verlangt, kan ſolche, zugleich nebſt denen Urſachen, welche, wegen dieſer Entheilung die Jüden im Gemariſchen Cod. Roſch Haſchanah und Gloſſa über den Cod. Tamid angeben, bey dem gelehrten Lightfooto **) finden. Auf den Sabbath, den allerſolenneſten Tag der Wochen, war der XCII. Pſalm geſetzt, wie die meiſten Jüdiſchen Commentatores ***) gar wohl anmercken, und ſo viel mehr zu glauben iſt, weil ſelbſt die Überſchrifft hievon Zeugniß giebet: מזמור שיר ליום השבת: oder, ein Pſalm-Lied auf den Sabbath-Tag. Was hingegen in der Chaldäiſchen Überſetzung, und bey R. Kimchio, von dem Auctore, und der Zeit, da ſolcher Pſalm aufgeſetzet worden, weitläufftiger angeführet iſt, wird billig unter die curieuſen foetus ingenii Iudaici gerechnet.

§. IX.

Vor andern iſt hier der ſolenne Lob-Geſang הלל genannt, nicht zu vergeſſen, welcher 6. Pſalmen, vom CXIII. bis CXVIII. in ſich hielte, und unter denen Opffern pflegte angeſtimmet zu werden. Erſtlich geſchahe ſolches am Rüſt-Tage in Oſtern, zwiſchen Abends, im Vorhofe, bey Schlachtung derer Oſter-Lämmer, da man ſo gar dieſen Geſang zu zweyen mahlen von neuen wiederhohlen konte, wornach die Menge derer Lämmer ſtarck, oder ſchwach war. Davon, aus dem Miſchniſchen Cod.

Pe-

*) *Cap. VII. Sect. III.* p. 309. *ed. Surenh.*

**) *de miniſterio Templi Hieroſ.* c. VII. OO. T. I. p. 699.

***) *Conf.* Raſchi, Kimchi, & Aben Eſra *in h. Pſalm.*

Peſachim, und andern Jüdiſchen Zeugniſſen, der hochberühmte Herr D. Marperger (*) an einem Orte mit mehrern handelt. So denn wurde eben dieſes הלל an andern groſſen Feſten, Oſtern, Pfingſten, Lauberhütten, Neumonden, und Kirch-Weyhe, oder kurtz, an allen Feſten, auſſer am Neuen-Jahre und Verſöhn-Feſte, öffentlich abgeſungen, und zwar eigentlich bey Eingieſſung derer Tranck-Opffer, welche einen Theil derer Feſt-Opffer ausmachten, und gleich auf das tägliche Morgen-Opffer im Tempel folgten. Zu dieſer Zeit (wie denn auch am Sabbath) war zugleich der Gemeine erlaubet, mit denen Leviten und ihrem Præcentore im Singen einzufallen. Von der Sache ſelbſt giebt der Talmud in denen Codd. ſo von benannten Feſten handeln, umſtändliche Nachricht; darauf ſich ſo dann Buxtorffius, Lundius, Goodwin, und andere, mit dem, was ſie vom הלל gedencken, in ihren Schrifften gründen.

§. X.

Oeffentliche Vocal-Muſic wurde auch von denen Leviten angeſtellet, bey Darbringung derer erſten Früchte des Jüdiſchen Volcks, gen Jeruſalem. Denn, da gienge zwar auf dem Wege, bis an den Tempel-Berg und Vorhof der Heyden nur die bloſſe Inſtrumental-Muſic; Wenn man aber in den Vorhof derer Iſraeliten eintrat, ſo fiengen alſobald, nach dem Zeugniß der Miſchnæ, im Cod. Biccurim, **) die Leviten die Worte des

*) in Tr. *inſigni de agno, ad arae cornua ligando*, c. III. not. cc.) p. 309. ſeqq.

**) *Cap. III. Sect. IV.* p. 330. *ed. alleg.*

des XXX. Pſalms an: ארוממך יהוה כי רליתני : ולא — שמחת איבי לי: d. i. Ich preiſe dich HErr, denn du haſt mich erhöhet, und läſſeſt meine Feinde ſich nicht über mich freuen. Uber welchen Ort der Miſchnæ, R. Moſ. Maimonides aus der Gemara erinnert, daß nach dieſem, der gantze CL. Pſalm auf eben dieſe Art von dem Chor der Leviten ſey geſungen worden. Alles dieſes bis daher angeführte nun, giebt von der Vortrefflichkeit, und öfftern Gebrauch der Levitiſchen Tempel- und Vocal-Muſic ein gar deutliches Zeugniß. Wolte man ſich weiter umſehen, könte von dem privaten Lieder-Studio derer Hebräer ins beſondere, aus denen Schrifften Alt. Teſt. ein mehreres geſagt werden. Welches wir aber vor dieſes mahl, um mehrere Weitläufftigkeit zu vermeiden, übergehen.

IV.

Ich achte manchem Lieder-Freund, und beſonders auch Ihro Hoch-Ehrwürden, Herrn Paſt. Buſchen, der ietzo mit Unterſuchung der wahren Autorum von etlichen Liedern und beſonders auch des Liedes: Friſch auf meine Seel verzage nicht, beſchäfftiget iſt, keine geringe Gefälligkeit zu erweiſen, wenn ich ietzo den wahren Autorem deſſelben communicire, wie ihn unſer Hoch-Ehrwürdiger Groß-Vater des Studii Hymnologici, der berühmte Herr Superint. Olearius in Arnſtadt nur vor etlichen Wochen aus einem Manuſcripto de Anno C. 1576. (wie er ſchreibt) gefunden und in folgenden Abdruck bringen laſſen.

Der Edlen und Ehrenveſten Frauen, Anna von Harlem, gebohrne von Miltitz von Scharffenberg, Wer GOtt vertraut, hat wohl gebaut.

baut. Zu Ehren, in Geſangweiſe verfaſſet, durch Caſp. Schmucker, Redwicenſ. An. 1578. mag auch geſungen werden im Thon: Was mein GOtt will, das geſcheh allzeit.

1.

FRiſch auf mein Seel verzage nitt,
GOtt will ſich dein erbarmen.
Rath, Hülf wird er dir theilen mit,
Er iſt ein Schutz der Armen.
Obs oft geht hart,
Im Roſen-Gart,
Kan man nicht allzeit ſitzen,
Wer GOtt vertraut
Hat wohl gebaut,
Den will er ewig ſchützen.

2.

Diß hat Joſeph der fromme Mann,
Sehr oft und viel erfahren,
Von David, Job man leſen kan,
Wie ſie im Unfall waren.
Noch hat ſie GOtt
In ihrer Noth
Genädiglich behütet,
Denn wer GOtt traut
Hat wohl gebaut,
Wenn noch der Feind ſo wütet,

3.

Trotz ſey dem Teufel und der Welt
Von GOtt mich abzuführen,
Auf ihn mein Hoffnung iſt geſtellt,
Sein Gutthat thu ich ſpüren,
Dann er mir hat
Gnad, Hülf und Rath

In ſeinem Sohn verheiſſen,
Wer ihm vertraut,
Hat wohl gebaut,
Wer will mich anders weiſen.

4.

Wenn böſe Leut ſchon ſpotten mein,
Mich gantz und gar verachten,
Als ſollt GOtt nicht mein Helfer ſeyn,
Dennoch will ichs nicht achten,
Der Schutz-Herr mein,
Iſt GOtt allein,
Dem hab ich mich ergeben,
Dem ich vertrau,
Veſt auf ihn bau,
Der kan mich noch erheben.

5.

Ob ſichs bisweilen ſchon anließ,
Als wollt mich GOtt nicht ſchützen,
Und hätt die Welt mein überdrüß,
Wollt mich darzu auch trutzen,
So weiß ich doch,
Er wird mich noch,
Zu ſeiner Zeit nicht laſſen,
Wer GOtt vertraut,
Hat wohl gebaut,
Wie könt er mich denn haſſen.

6.

Darum freu dich mein liebe Seel,
Es ſoll kein Noth nicht haben,
Welt, Sünd, Tod, Teufel und die Höll,
Soll dir ewig nicht ſchaden,
Denn GOttes Sohn,
Der Gnaden-Thron,

Hat

Hat ſie all überwunden,
Auf GOtt vertrau,
Veſt auf ihn bau,
Der hilft zu allen Stunden.

7.

Der Keinen Er verlaſſen hat,
Die nach ſeinm Willen leben,
Um Gnad, Hülf, ſuchen früh und ſpat,
Sich Ihm gäntzlich ergeben,
Glaub, Lieb, Gedult,
Bringt GOttes Huld,
Darzu ein gut Gewiſſen,
Wers GOtt zutraut,
Veſt darauf baut,
Der ſolls ewig genieſſen.

8.

Wer aber Hülf bey Menſchen ſucht,
Und nicht bey GOtt dem HErren,
Derſelb iſt gottloß und verflucht,
Kommt nimmermehr zu Ehren,
Denn GOtt allein,
Will Helfer ſeyn,
In Chriſti JEſu Nahmen,
Wer ſolches glaubt
Und GOtt vertraut,
Soll ſelig werden, Amen.

V.

Cantica in Numis.

ICh habe das beſondere Vergnügen mit einem Mann zu correſpondiren, den ich zwar nicht kenne, allein ſeine Geſchicklichkeit, Beleſenheit, huma-

nité und applicable Einfälle zeigen, daß dieſer Gelehrter aller Ehren werth zu achten: Es iſt ſolches Ihro Königl. Majeſt. in Pohlen und Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen, hochwohlbeſtallter Accis-Secretarius, Wüſtenhoff. Ich will obiges unter ſo vielen mit einem einzigen Exempel beweiſen: Wie ein rechter Rechtsgelehrter ſich auch um Sachen bekümmert, welche zur Chriſtlichen Erbauung des Hertzens und zur gottſeligen Gelehrſamkeit gehören, ſo ſiehet man es auch an dieſem hochwerthen u. geehrten Freund und Gönner. Es hatte derſelbe die von mir edirten Lieder-Remarquen zu Geſichte bekommen, und in dem andern Theil, da der Entwurff einer vollſtändigen Lieder-Hiſtorie zu finden, hatte er mit gutem Grund gewahr worden, daß ein Titel wäre auſſen gelaſſen worden, welcher Cantica in Numis heiſt, er gab nach Art des Herrn Schlegelii, deſſen Biblia In nummis bekannt, nicht allein den Titel an die Hand, ſondern er ſuppeditirte auch ſelbſten den allermeiſten ietzt folgenden Vorrath, welchen ich mit dienſtlichem Danck erkenne. Ich freue mich unterdeſſen hertzlich, daß auch Politici bekümmert ſeyn das erbauliche und andächtige Lieder-Studium zu befördern. Wie ich denn, anderer itzo nicht zugedencken, abſonderlich die Herren Secretarios der General-Accis hierinnen auf eine rühmliche Weiſe beſchäfftiget ſehe, ſintemahl ich noch eben mit einem andern dieſer Herren Secretarien in Correſpondenz zu ſtehen das Glück habe, ſcil. mit Herrn J. G. R. aus P. Wie nun die Herren Theologi, die eben dieſes Studium lieben, ihrer Ehre würdig: ſo ſind doch die Herren Politici hierinne zweyfacher Ehre würdig, weil ſie ſich auch auſſer ihrer Sphæra mit einer

ſolchen

ſolchen Einſicht zeigen, die man bey wenigen gewahr wird, welchen doch dieſe eigenthühmlich ſeyn ſolte: GOtt ſey gelobet, der hier einen Moſen ſchickt, der den Händen Aarons zu Hülffe kömmt, da ſonſten ein Aaron die Hände Moſis unterſtützet. GOtt ſey gelobet, daß Japhet auch die Wohnungen der Hütte Sems ſich gefallen läſſet, und daß auch Zor Geſchencke nach Zion bringt. Pſ. 45. Ich will ſolche mittheilen, wie ich zum Theil geſammlet, zum Theil von andern werthen Freunden, beſonders aber und am allermeiſten von wohlgedachtem Herrn Secret. Wüſtenhoff erhalten habe.

No. I.

Der fromme Sächſiſche Hertzog Erneſtus hat zum Andencken der Sterblichkeit nachfolgenden Thaler, der bey Tentzeln in Saxon. Numiſmatica p. 742. befindlich, inventiret.

Avers: Ein umgekehrt gecröntes Hertz, unten einen kleinen Todten-Kopff, und über denſelben ein Pfeil, ſo mit der Spitze ins Hertze gehet. In dem Hertzen einige von unten auf zu leſende bibliſche Sprüche:

Ich laß dich nicht. Ich wart dein Heil. Ich weiß daß mein Erlöſer lebet. Behalt ihnen die Sünde nicht. Es iſt genung, laß mich hinfahren. Dir befehl ich meinen Geiſt. Ich ſchlaffe mit Frieden. Mir iſt beygelegt die Cron der Gerechtigkeit.

Oben, der ſtrahlende Nahme JEſus, und eine Hand aus der Wolcken, welche die Crone hält. In der Wolcken: Ich lebe und ihr ſolt auch leben. An der Seite des Hertzens ſtehet: Gotha. 1688. Umſchrifft: Und wenn mir gleich mein Hertz

 zubricht,

zubricht, ſo biſt du doch meine Zuverſicht. Revers. Nun bin ich frey von Sünd und Pein, geſund mein Leib, die Seele rein. Nun ſeh ich GOtt von Angeſicht in ſeinem Hauß mit vollem Licht. Nun feyr ich mit der heilgen Schaar, das ewig ſeelge Jubel-Jahr.

N. 2.

Eine Klippe. Avers: Acht groſſe und kleine Kinder, ſo die Hände gegen den Himmel aufheben, oben ſtehet: Wann ſie noch reden, will ich hören. Eſ. 65. unten iſt zu leſen: Augſpurgiſcher Kinder-Friedens-Feſt. Revers: Der ſItzet an Der höChſten Stätt hatts FeInDes LIſt getILget. 13. Aug. Es iſt ſolche in Augſpurg geſchlagen worden 1704. nachdem die Frantzöſiſche und Bayeriſche Armee die Schlacht bey Höchſtädt verlohren und die Frantzoſen ihre Beſatzung, wie aus andern Städten, alſo auch aus Augſpurg zurück ziehen müſſen: Ob aber nicht auf dem Stempel dieſer Müntze ein Verſehen vorgegangen und ſtatt Freuden-Feſt Friedens-Feſt ſey geſetzet worden, will ich andere beurtheilen laſſen, wenigſtens wuſte die gute Stadt Augſpurg damahls von keinem Frieden, wohl aber von Freuden.

N. 3.

Averſa: Die blühende Mandel-Ruthe Aarons, wie ſie auf den alten jüdiſchen Seckeln zu ſehen, mit der Uberſchrifft: So blühe Iſrael rechter Art: Der aus dem Geiſt erzeuget ward. Unten ſteht: Am andern Evangeliſchen Jubel-Jahr 1717. Revers: Die Gelte oder das Gefäß, darinnen das Manna verwahret worden, wie ſie auf gedachten jüdiſchen Seckeln ſtehet: Worüber zum Unterſcheid und Bezeichnung der Chriſtlichen Religion ein Creutz

ſtehet:

ſtehet: Thu wohl in deiner Gütigkeit, Jeruſalem da Chriſten ſeynd. Unten ſtehet: Erhalt uns HErr bey deinem Wort. V. Hilaria Sacra Cypriani.

No. 4.

Avers: Eine Taube fliehet unter Hagel und Blitzen über die See, mit der Beyſchrifft: Wo ſoll ich fliehen hin? Revers. Auf einem Felßen ſtehet ein Crucifix mit denen Worten: Allein zu dir HErr JEſu Chriſt.

No. 5.

Avers: Chriſtus mit den zweyen nach Emaus gehenden Jüngern, dabey iſt zu leſen: Ach bleib bey uns HErr JEſu Chriſt, Weil es nun Abend worden iſt. Unten ſtehet: Reformations-Anfang, den 31. Octobr. 1517. Revers: Lutherus putzet ein Licht, worbey die Worte: Daß wir dein Wort und Sacrament, rein behalten biß an unſer Ende: Unten iſt zu leſen: Reformations-Fortgang den 31. Oct. 1717. v. Cypriani Hilaria Sacra Tab. IV. Num. 8. 16 gl.

No. 6.

Churfürſt Auguſtus zu Sachſen hat eine Müntze ſchlagen laßen, darauf ſtehet: Av. Das Königl. Däniſche und Churfl. Sächßiſche Wappen, darüber des Churfürſtens, und ſeiner verſtorbenen Gemahlin Anna Nahme zuſammen gezogen Rev. Das Churfl. Sächſ. und Anhältiſche Wappen, nebſt einen A. und H. zuſammengezogen ſo ſeiner neuen Gemahlin Nahmen Agnes Hedwig vorſtellet, auf dem Rande, aber ſtehen die Worte: Erhalt uns HErr, bey deinem Wort.

No. 7.

Averſa: Ein Frauenzimmer, ſitzet auf einem viereckigen Steine, an welchen ſtehet hält mit

beyden Händen einen Ancker, der mit einer Ketten oben an den Himmel anhanget, mit der Umſchrifft: Wer GOtt vertraut: unten ſtehet Im Himmel. Reverſa. Ein runder Thurm, welcher auf einen mitten in der See befindlichen Felßen gebauet, und von dem Winde angeblaſen wird, darum zu leſen: Hat wohl gebaut: unten im Abſchnitt: und auf Erden.

No. 8.

Ex communicatione Ihro Hochwohl Ehrw. Hn. J. A. B. P. P. zu A. habe folgendes: Uber Hn. D. Wiliſchens Jubila Altenburgenſia Anni Jubil. II. Evangeli. Luth. Eccleſ. 1717, iſt folgende Müntze zu finden. Auf der einen Seite iſt der HErr Chriſtus abgebildet, der in der rechten Hand die Welt Kugel, und in der andern ein Creutz hält, außen auf dem Rand und innen über dem Bildniß ſtehen die Worte Joel, 2. 21. Fürchte dich nicht, liebes Land, ſondern ſey frölich uud getroſt, denn der HErr kan auch große Dinge thun. Unter den Bildniß aber ſtehen die Wort: JVBIL. II REFOR. LVTH, den 31 Oct. 1717. Auf der andern Seite findet ſich ein Weinberg vorgeſtellet, auf den es aus denen Wolcken, darüber der Nahme GOttes יהוה ſtehet, ſtarck blitzet, darunter im äuſerſten Rand die Worte zu leſen. *DeIn ſChVtz hat MICh Verne* Vet. Ich habe zwar im gantzen Buch nach dieſer Müntze geforſchet, aber nichts gefunden, vermuthe aber, daß es eine Fürſtl. Sächßiſch Gothaiſche Jubel-Müntze auf 1717 ſey.

Meine ohnmaßgeblichen Gedancken von dieſer Müntze zu eröffnen, ſo kan auch wohl dieſelbe zu denen

nen projectirten nicht aber würcklich geſchlagenen Müntzen vielleicht gerechnet werden, dergleichen und zwar ſolche, die zu denen Canticis in Numis können gerechnet werden, findet man im Zwickauiſchen Geſangbuch p. 263. und alſo folgt aus dieſen

No. 9.

Eine Medaille, auf deren einer Seite der Heil. Geiſt in Geſtalt einer Taube, um denſelben laſſen ſich 7 Flämlein in Geſtalt der feurigen Zungen ſehen, auf dem Rand ſtehen die Worte: Spiritus Sanctus a Patre & Filio procedens. Auf der andern Seite ſtehen die Worte des Liedes Hermanni Contracti, (nicht des Ruperti Reg. Franciæ, wie in dieſem Geſangbuch p. 276. angegeben wird) *Veni Sancte Spiritus, reple tuorum corda fidelium.* Auf dem Rande ſtehet: Cum autem venerit Paracl. Joh. 15. Eben daſelbſt findet ſich noch eine dergleichen und alſo folgt

No. 10.

Eine Medaille, auf deren einer Seite das Chriſt-Kindlein auf der Welt-Kugel befindlich, wie es in der Rechten das † in der lincken Hand einen Palm-zweig hält, mit den Füßen tritt es auf eine Schlange, von welcher es in die Ferſen geſtochen wird, die Unterſchrifft auf dem Rand iſt: JEſus unigenitus DEI Filius princeps cœli & terræ, Salus Mundi. Auf der andern Seite ſiehet man die Hiſtorie derer auf den Feldern zu Bethlehem die Schaffe hütenden Hirten, welchen ein Engel von Himmel erſcheinet, der ihnen die fröhliche Botſchafft von der Geburth des Heylands bringt, unten ſtehet: Ex Maria Virgine in Bethlehem Juda Natus An. Mundi 3894. den

25. Dec.

25. Decemb. Um den Rand ſtehet: Gloria in excelſis Deo. Oben aber ſtehen die Worte und der Anfang des Liedes: *In Dulci Jubilo.*

No. 11.

In Herr D. Blumbergs Poſtille, welche 1735 ediret finde ich p. 372. folgendes: Es hat Dorothea Suſanna, Hertzog Johann Wilhelms zu Weimar Gemahlin einen Rechen-Pfenning machen laßen, da auf einer Seite das Sächſiſch- und Pfältziſche Wappen mit einer Crone bedecket zu ſehn. Auf der andern Seite aber der Hertzogin Wahl-Spruch ſtehet: Ich weiß daß mein Erlöſer lebet, darunter ihr Nahmen und Titul zu befinden. Dabey zu mercken, daß die erſten Buchſtaben dieſes Wahl-Spruchs I. und W. Ich Weiß, den Nahmen ihres Gemahls, Johann Wilhelm in ſich halten, und der Anfang ſind des bekandten Sterbe-Liedes, welches Ludwig Helmbold auf dieſes Herzogs Nahmen gemacht: Ich weiß, daß mein Erlöſer lebet, ob ich ſchon u. ſ. w.

Allein meine Gedancken hier zu entdecken, ſo kan ich nicht wohl glauben, daß damit auf das Helmboldiſche Lied kan ſeyn geſehen worden, denn daſſelbe fängt ſich wie das Gerhardiſche an: Ich weiß daß mein Erlöſer lebt, nicht lebet, es müſte denn ſeyn, daß in der Abformung der Müntze ſelbſt ein Fehler vorgegangen und ſtatt lebt, lebet wäre geſtochen worden: Wenn der nun ſeelige Hr. Beſitzer dieſer Müntze, als welcher ein extraordinairer Liebhaber von dieſen und dergleichen Dingen war, leben ſolte, würde er uns am beſten daraus entſcheiden können: Noch ein Parallel-Caſus, der in Anſehung der Verwechßelung der Worte der Heil.

Schrifft

Schrifft mit einem Liede und mit einem Spruch ſich ereignen könnte, findet man p. 844. in dieſer Poſtill. Daſelbſt ſchreibet er alſo:

No. 12.

Es iſt eine Müntze vorhanden, da auf einer Seite Moſes auf dem Berg Sinai ſtehet, und beyde Geſetz-Tafeln in die Höhe hält, auf denen die Worte ſtehen: Solve quod debes. Bezahle was du mir ſchuldig biſt. Auf der andern aber wird geſehen Chriſtus auf der Welt-Kugel, und der Schlange, in der rechten Hand einen Zettel haltend, worauf Zehen tauſend Pfund geſchrieben iſt, auf welchen das Blut aus Chriſti Seite ſpringet. In der lincken Hand hält er die Kriegs-Fahne, mit der Beyſchrifft: Omnia diſſolvi. Ich habe alles ausgelöſet, und die Randſchrifft: GOtt ſey mir Sünder gnädig, ſo ein Loth in Gold und Silber wieget.

Woferne die Jahr-Zahl dabey ſtünde, in welchem Jahr ſie wäre geſchlagen worden, ſo könte man beurtheilen, ob dieſe Worte auf den Schluß des Löſcheriſchen ſchönen Liedes: O König deßen Majeſtät, oder auf die Worte des Evangeliſten gingen, ſo aber kan man ſie auf beyde deuten, und kan demnach alſo einiger Maßen hier Platz finden.

Die übrigen, ſo aus dem Lilienthaliſchen Thaler-Cabinet edit. 1735. und aus den Hilariis Sacr. Cypriani, noch können beygebracht werden, und einige andre: Ingleichen diejenigen, welche Hochgeehrte Freunde und Gönner, die hiedurch dienſtlich darum erſuchet werden, noch an mich einzuſenden belieben mögten, ſollen in dem 4ten Theil der Remarquen folgen, vor dieſes mahl mag es bey dieſem Dutzend verbleiben.

VI.

VI.

Alle Geſang-Bücher

des ſechzehenden Seculi,

Welche Jhro Hoch-Ehrwürden Herr J. C. Olearius Superintendens in Arnſtadt, An. 1738. beſitzen.

A. C. 1524. 4. cum præfatione Lutheri edit. Witteb.

1525. 8. Etliche chriſtliche Lob-Geſänge, welche bey dem Enchiridio vorher nicht geweſen, cum præfat. Luther.

1525. in 8. Geiſtliche Geſänge, ſo man ietzo GOtt zu „Lob in der Kirche ſinget ꝛc. gemehret, gebeſſert „und corrigiret durch D. Martin Luther. Anfangs in Wittenberg in 8. hernach in Erfurth „gedruckt 8.

1525 8 In Erfurth, darinnen die lat. Antiphonæ, Introitus, Sequentien und præfationes verteutſchet zu finden, nebſt

Komm Heil. Geiſt, erfülle die Hertzen ꝛc.
Danckſagen wir alle ꝛc.
Komm du Tröſter Heil. Geiſt ꝛc.

1525. 8. Strasburgiſche Lutheri & al. cantica, bey Wolf Kopphel. gedruckt.

1528. 8 Sine mentione loci, Geſang-Buch.

1533. 12. Geiſtliche Lieder aufs neue gebeſſert zu Wittenberg, durch D. M. Luther.

1537. 8. Hälliſches Geſang-Buch, D. M. Vehens.

1538. 4. Ulm der Brüder in Böhmen, Geſang-Buch.

1539. 4. Ulm, idem cum præfat. Mich. Weiß.

1542.

1542. 8. Lipſ. bey Val. Schumann gedrucktes Geſang-Buch.

1542. 8. Wittenberg. Lutheri, Lateiniſche und Teutſche Begräbnis-Geſänge, Lipſ.

1545. 8. Leipziger bey Val. Pabſt gedrucktes Geſang-Buch.

1546. 8. Magdeburgl. c. præf. Lutheri, gedruckt durch M. Lotther.

1546. 8. Leipzigl. durch Michael Blumen gedruckt.

1551. 4. Wittebl. Johann Walthers mit Muſicaliſchen Noten.

1551. 8. Lipſ. Valentin Pabſts Geſang-Buch.

1557. 8. Augſurgiſches Cantional.

1558. 8. Lipſ. bey Jacob Berwald gedruckt.

1559. 8. Lipſ. durch Valentin Pabſts Erben.

1563. 12. Ambros Lobwaſſers Ambergl. Geſang-Buch.

1564. 8. Eislebiſches Geſang-Buch.

1564. 12. Böhmiſches Geſang-Buch.

1565. 8. Leipziger Geſang-Buch, von Jacob Berwalden gedruckt.

1566. 12. Leipzigiſches durch Andr. Richtern gedruckt.

1567. 8. Leipzigl. bey Valentin Pabſten gedruckt.

1568. 8. Joh. Spangenbergs a filio Cyr. Spangenb. cum præfat. edit. Lipſ.

1569. 8. Franckfurth. an der Oder Geſang-Buch.

1571. 8. Nürenbergiſches.

1579. 12. Wolffgangi Ammonii Pſalmod. lat. Lipſiæ ed.

1582. 12. Böhmiſches Geſang-Buch.

1583. 8. W. Amonii Pſalmodia cum Troſtii Odis, Frf. ad Moen.

1585. 8. J. Lauterbachii cithara Chriſt. Lipſiæ.

1587

1587. 4. D. N. Selnecceri Lipſ. Cantionale.
1593. 4. Dreßdeniſches Geſang-Buch.
1596. 8. Der Brüder in Böhmen Geſang-Buch.

VII.

Ein ſehr geſchickter Candidatus R. Miniſterii hat obſerviret, daß in dem Univerſal Geſang-Buch noch 2. Materien durch die Lieder könten ausgeführet werden, deren eines die Uberſchrifft führet, die zur Buſſe ruffenden leiblichen Trübſalen, das andere vom unſchuldigen Leiden der Chriſten; was nun das letztere anlanget, ſo iſt zwar dieſe rubric ſchon im Univerſal-Geſang-Buch, p. 432. Es hat auch dieſelbe ihr darunter geſetztes Lied, das ſich anfängt: Du liebe Unſchuld du: Allein die Wahrheit zu bekennen, ſo iſt dieſes Lied mehr anzuſehen, als ein Troſt-Lied bey dem ärgerlichen Glück der Böſen, dahero wir gar nicht läugnen, daß das eingeſchickte und bald folgende Lied dieſe Materie weit beſſer exhauriret, da wir jenes unter der itzt angegebenen rubric ebenfalls in ſeiner Würde laſſen: Das erſte Lied:

Die zur Buſſe ruffenden leiblichen Trübſalen.

Mel. Mein JEſu dem die Seraphinen.

1.

Wie biſt du nicht mein GOtt benühet,
Vor unſrer Seelen Seeligkeit,
So bald der Menſch ſich dir entziehet,
So bald biſt du auch gleich bereit,
Jhn wieder auf den Weg zu führen,
Der zu des Himmels Pforten geht,
Und ihm noch itzo offen ſteht,
Wo nichts als Seeligkeit zu ſpühren,

2. Bald

2.

Bald rufſt du ihn durch dein Geſetze,
Das hält ihm ſeine Sünden für,
Bald zeigſt du ihm die Gnaden Schätze,
Komm: ſprichſt du: wieder her zu mir,
Und wenn er darnach nichts will fragen,
Vielmehr in ſeinem böſen Sinn,
Mit andern Sündern geht dahin,
So pflegſt du ihn auch wohl zu plagen.

3.

Du legeſt Zäume und Gebiße
Dem, der nicht zu dir hin will, an,
Und machſt gar manche Hinderniße
Dem Sünder auf der Sünden-Bahn,
Wenn du ihm ſeine Weg verzäuneſt,
Daß er nicht weiter fort kan gehn
So, daß, da er muß ſtille ſtehn,
Du ihm als ein Verfolger ſcheineſt.

4.

Den wirfſt du auf das Krancken-Bette,
Und ſaugeſt ihn gantz dürre aus,
Den andern feſſelt eine Kette,
Und jener kömmt um Hoff und Hauß,
Dort ſeh ich einen Hunger leiden,
Iſt deine Abſicht nicht dabey,
Daß er hinführo möchte frey
Von Sünden leben, und ſie meiden?

5.

Mein GOtt, du haſt noch andre Wege,
Durch die du das Gewißen rührſt:
Es ſind offt wunderbahre Stege
Worauf du denn und jenen führſt:
Laß mich, muß ich auf ſolchen gehen,

In deiner Ehren Preiß und Ruhm
Dich, allerſchönſtes Eigenthum,
Zu meiner Seelen Wohlſeyn ſetzen.

6.

Wilſt du mich auf das Siech-Bett legen,
Wohlan. Dein Wille ſey mein Will,
Ich will mich nicht dagegen regen,
Ich halte deiner Führung ſtill,
Du weißt dadurch mich vom Verderben
Herum zu hohlen, daß ich nicht
Der einſten komm in dein Gericht,
Noch etwa ewig dürffe ſterben.

7.

Soll ich allhier in Armuth leben,
Bin ich von aller Welt veracht,
Ich will darein mich auch ergeben
Und tragen, was mir zugedacht,
Wilſt du noch ein und andre Straffe,
Gerechter GOtt, mir ſchicken zu,
So ſtöhr dadurch die falſche Ruh,
Und weck mich auf vom Sünden-Schlafe.

8.

Laß nie mich unter denen finden,
Von welchen du ſelbſt ſagen muſt,
Daß, wenn du ſie auch ſchlägſt, in Sünden
Fort leben nach des Fleiſches Luſt,
Laß mich vielmehr mit andern Sündern
Umkehren und von Sünden ruhn,
Und wenn ſie wahre Buße thun
So zehlſt du ſie zu deinen Kindern.

C. F. F.

Das andere Lied

Vom unſchuldigen Leiden der Chriſten. ꝛc.

Melod. Wer nur den lieben GOtt ꝛc.

1.

MEin GOtt! ich muß ohn mein Verſchulden
Dem Leiden ausgeſetzet ſeyn.
Welch Unrecht muß ich nicht erdulten,
Das macht mir manche Seelen-Pein.
In Thränen ſchwimmt vor vielen Schmertz
Mein ohne dem beklemtes Hertz.

2.

Hier pflegts nicht anders zu ergehen
Dem, der ſich nicht zur Welt geſellt,
Will man der Boßheit wiederſtehen,
So iſt bereits das Creutz beſtellt,
Und ſolches ſo gleich auferlegt,
So bald man ſich dagegen regt.

3.

Ich mag noch ſo behutſam wandeln,
So weiß mein Feind was wieder mich,
Ja, ich mag noch ſo redlich handeln,
So fühl ich deßen Zungen-Stich
Bald kommt ein andrer, der mich quält,
Und durch Bedrängniß faſt entſeelt.

4.

Dir iſt es eben ſo ergangen,
Mein JEſu! du biſt wahrer GOtt,
Doch muſteſt du am Creutze hangen,
Ohn alle Schuld, bey vielen Spott,

Die Unſchuld ſelbſt kont ohne Leid,
Nie ſeyn in dieſer Lebens-Zeit.

5.

Was hatte Abel wohl verübet,
Daß Cain ihn in Grimm erſchlägt?
Weil Joſeph nicht die Sünde liebet,
Vielmehr ſich wieder ſolche legt,
Bezeugt man gegen dieſen Haß;
Und drücket ihn ohn Unterlaß.

6.

Was muſte David nicht ertragen,
Von ſeinem ungerathnen Sohn,
Den Hiob kränckt bey vielen Klagen
Der falſchen Freunde Spott uud Hohn;
Was hatte Petrus wohl gethan?
Doch legte man ihm Feßeln an.

7.

Was haben andre ausgeſtanden
Bey dem und jenem Martyrthum
Man legt die in Stock und Banden,
Die JEſum nur vor ihren Ruhm,
In unverrückter Treu erkandt,
Man gab ſie gar in Henckers Hand.

8.

So gehet man mit denen Deinen
Ach leider um! Die kleine Zahl,
Muß ſtets im Kummer-Thale weynen,
Und leiden manche harte Qual.
Mein JEſus ſagt mit Paulo frey,
Daß kein Chriſt ohne Leiden ſey.

9.

Das Creutz iſt unſer Ordens-Zeichen,
Ich weiß, daß ich beruffen bin,

Dir

Dir JEſu auch im Creutz zu gleichen,
Auch dieſes iſt mir ein Gewinn,
Mein Glaube wird dadurch probirt
Und durch das Creutz zu GOtt geführt.

10.

Und weil du ſelbſten ſeelig preiſeſt,
Die hier in ſolchen Leiden ſind.
Trag ich was du mich tragen heißeſt,
Gieb daß ich durch dich überwind,
Iſts möglich mach mich gäntzlich frey,
Wo nicht, ſo ſtehe mir doch bey.

11.

Ich weiß, daß denen die GOtt lieben
Das Leiden auch zum beſten dient:
Nun ſoll kein Creutz mich mehr betrüben,
Weil die Erlöſungs Hofnung grünt:
So daurets auch nur kurtze Zeit,
Und endigt ſich in Herrlichkeit.

12.

Laß mich nur niemahls wiederſchelten
Dem, der mich ohne Urſach ſchilt,
Noch meinen Feinden es vergelten,
So wird dein Wille recht erfüllt.
Denn ohne dich geſchieht es nicht:
Wie dort der fromme David ſpricht.

13.

Ich will mich alſo ſelbſt nicht rächen,
Die Sache bleibt dir heimgeſtellt.
Du wirſt ein rechtes Urtheil ſprechen,
Wo hier nicht, doch in jener Welt.
Doch unterdeßen bitt ich dich:
Vergieb es ihnen gnädiglich.

VIII.

Von dem Autore des Liedes,

Hilff GOtt, daß mirs gelinge.

WAs Herr M. Johann Bernhart Liebler wohl merit. Paſt. zu Ober-Neſte, in der 1720 angeſtellten mühſamen Unterſuchung, von dem Liede: Hilff GOtt, daß mirs gelinge, gemuthmaſet, dörffte nun bald ſeine Erfüllung erlangen, ſeine Muthmaſung und Wunſch iſt p. 16. dieſer: Vielleicht muß es ſich durch GOttes Fügung noch einmahl fügen, daß auch der wahre Autor dieſes Liedes an den Tag kömmt. Wie nahe wir nun dieſer Erfüllung ſind, wird eine Nachricht offenbahren, welche ich von dem Hoch-Ehrwürdigen Reſtauratore der alten Lieder, den Hochgelehrten Hn. Superint. Oleario, aus Arnſtadt, erhalten, ſie lautet von Wort zu Wort alſo:

Heinrich Müller wird als Autor bey dem Liede: Hilff GOtt, daß mirs gelinge rc. angegeben, dabey aber vielerley Meinungen. Etliche ſagen, es ſey dieſer Heinrich Müller

1.) Ein Crypto Calvinianus, und Prof. Theol. in Wittenberg geweſen, deßwegen er ins Gefängniß kommen und allda dieſes Lied gemacht.

2.) Er ſey ein Betrüger, der ſich für einen Graff Reuſſen ausgegeben, und ſich Heinrich genennet, ſey aber nur ein Müller geweſen, und deßwegen ins Gefängniß gelegt worden.

3.) Er ſey ein Chur-Sächſiſcher Bergmeiſter zu Annaberg, welcher, wegen ſeiner Standhafftigkeit in Lutheri Religion, wäre ins Gefängniß komen.

4.) Er ſey der Bekandte Heinrich von Stutphen, ſonſt

ſonſt Müller genennt, welcher um des Evangelii willen gefangen, und 1524. den 11. Dec. verbrannt worden.

5) Es bezeuget aber ein altes MStum, daß ehemahls zu Erfurth ein Münch in Mariæ Serviten-Cloſter vor dem Krempfer Thore geweſen, der Heinr. Müller geheiſſen, und weil er es heimlich mit Lutheri Lehre gehalten, ſey er in ein Gefängniß, an der Gera gelegen, geworffen worden, allwo er dieſes Lied gemachet, und denen Fiſchern auf der Gera heraus gereichet habe, u.ſ.w. davon eine weitläufftige Schrifft zu verfertigen wäre, zumahl, da von allen Meynungen gewiſſe, theils gedruckte, theils geſchriebene Nachrichten vorhanden. J. C. Olearius.

IX.

Zwey Lieder-Hiſtorien.

I.

Hiſtorie vom Liede.

Wer weiß wie nahe mir mein Ende.

Durch die gütige Communication Ihro Hoch-Wohl-Ehrwürden des Herrn Paſt. an der Creutz-Kirche zu Suhla, Herrn M. Joh. Wilhelm Grötzſchens, mit welchem zu correſpondiren die Ehre habe, deſſen Scripta und Lebens-Lauff als eines geſchickten hymnopœi zu anderer Zeit folgen ſoll, iſt mir folgendes zu theil worden.

Ao. 1733. den 25. Septembr. gegen Abend hatte ſich Herr Johann Jahn, Königlicher und Churfürſtlicher Sächßiſcher Hennebergiſcher Cammer-Conſulent und March-Commiſſarius auch Stadt-Richter zu Suhla, hinaus in den Wald begeben, ſich mit

Schieſſen zu divertiren, da er kaum in den Wald hinein getreten, hat er zu ſingen angefangen: Wer weiß, wie nahe mir mein Ende, nach kurtzer Zeit fühlet er in ſeinem Spatziergehn eine groſſe Schwachheit, ſetzet ſich einen Augenblick auf einen alten Stock, und wird ſo gleich von einem harten Schlag-Fluß dergeſtalt getroffen, daß er todt darnieder ſincket, und auch ſo nach Hauſe gebracht wird.

Das kan eine gottſelige Vorbereitung zu einen ſeligen Todt heiſſen, das heiſt ein Chriſtlich Wachen und Beten bey ſeinem ungewiſſen Ende, wer in der Stunde des Todes alſo an den Tod gedencket, deſſen wird GOtt gewißlich in jenem Leben in beſten gedencken.

II.

Hiſtorie vom Liede:

In dich hab ich gehoffet HErr.

In No. 54. der Staats- und Gelehrten Zeitungen aus Hamburg 1738. wurde über Livorno vom 14ten Mertz berichtet, daß die Corſen, welche wieder die Republic Genua die Waffen ergriffen, und ſich ihrer allzuharten Dienſtbarkeit, wie ſie vorgeben, entziehen wollen, die Worte auf ihrer grünen mit gelben ten bezeichneten Fahne eingewirckt führten:

In dich hab ich gehoffet HErr.

Ob man in Corſica dieſes Lied ſinge, ingleichen ob man Teutſch daſelbſt rede, will ich eben nicht behaupten, glaube vielmehr daß ſie daſelbſt wie zu Genua Italiäniſch reden, ob es gleich etwas differiren mag, ich referire unterdeſſen nur was ſo viel hundert

Exem-

Exemplaria von dieſen Zeitungen noch itzo in ihrem Druck erweiſen können.

X.

Gedancken von neuen Liedern und derſelben Einführung.

Es iſt ſeit 30. Jahren her immerzu die Frage aufgeworffen worden, ob man auch neue Lieder bey unſern Gottes-Dienſt einführen, und gebrauchen dörffe; Itzo wird ſolche inſonderheit bey dem Nordhauſiſchen Lieder-Streit, welche allzuviel neue, und zwar nicht allzurichtige, eingeführet, wiederum auf die Bahn gebracht; Diejenigen, welche die Gefahr ſehen, in welche Nordhauſen dadurch verfallen, reden den alten Liedern das Wort, doch ſo, daß ſie die neuen ebenfalls Platz finden laſſen, keiner ſcheinet mehr vor die alten portiret zu ſeyn, als Herr Paſt. Schamelius in der neuen Vorrede ſeines Lieder-Commentarii, An. 1737. p. 12 jedoch redet er noch mit dieſer Behutſamkeit, daß er ſeine Anmerckung auf eine groſſe Anzahl ziehet, wenn er ſpricht: Allein zu öffentlichem Gebrauch eine groſſe Anzahl neuer Lieder erwehlen, das dürffte mehr auf ſich haben: Andere, welche von der Lieblichkeit der Poeſie, von dem ordentlichen Vortrag und der lehrreichen Art vieler neuer Lieder eingenommen, wollen hierinnen ihrer Neugierigkeit faſt zu viel thun, und ſo wenig als jene von neuen wiſſen wollen, wollen dieſe von alten wiſſen: Es iſt faſt kützlich ſich in ſolches Gedränge, da die alten die neuen, und die neuen die alten verdrängen wollen, zu wagen. Allein die ietzigen Zeiten und mein Inſtitutum ſcheinet es gleichwohl zu erfordern, hierinnen mei-

ne unmaßgeblichen Gedancken zu eröffnen: Freylich würde ich es mit mehrer Sicherheit vielleicht thun können, wenn ich den Ausſpruch des Herrn Superint. Vollands in der 12ten und 16ten Frage, welche er An. 1736. nebſt noch 19. andern Fragen dem Mühlhäuſiſchen ſämtlichen Miniſterio vorgelegt, und zu deren Editung er Hoffnung gemacht, erwartet hätte, alleine wir wollen im Namen des HErrn einen Verſuch thun zu ſehen, wie weit wir mit unſern eignen Gedancken hierinnen die Wahrheit zu erörtern vermögend ſind: Ehe ich noch zur Erörterung dieſer Frage ſchreite, habe ich nöthig noch erſtlich meinen Vorſatz, den ich gehabt habe, zu entdecken: Ich hatte nemlich in willens, erſtlich die Zeugniſſe und Gedancken derer Theologorum, die da ſcheinen zuwieder zu ſeyn, daß neue Lieder eingeführet würden, beyzubringen, und hernach auch andern Theils, die Zeugniſſe und Gedancken der Theologorum anzuführen, welche die Einführung neuer Lieder placidirten; Alleine ich kan mir viel ſchreibens u. dem Hochgeneigten Leſer viel Mühe erſparen, wenn ich wegen der erſten kurtz ſage, daß, da ich ſie alle geprüffet, gleichwohl kein eintziger zu finden, welcher die Einführung der neuen Lieder in totum negiret, und werde ich demjenigen verbunden ſeyn, der von den alten und neuen Theologis mir das Gegentheil, oder ein Zeugniß bringen wird, dadurch die Einführung der neuen Lieder gäntzlich verworffen wird, und auf dieſe Weiſe meine ich dem hochgeneigten Leſer vieles erſparet zu haben: Und ich meine auch denen hierdurch einige Aufmerckſamkeit erwecket zu haben, welche wieder die neuen Lieder poltern, ſie gäntzlich verwerffen, und die alten Himmel hoch erheben, denn man muß

mit groſſer compaſſion ihrer Schwäche vernehmen, daß noch wohl Männer, welche ſich düncken laſſen, ſie wären etwas, in dieſem Stück wie die Jüden eifern, und meinen nicht einen geringen Eifer für die Orthodoxie bezeigt zu haben, wenn ſie über die alten Lieder ſo halten, daß ſie die neuen gäntzlich verwerffen: Wie aber dieſe Einfalt eben keiner groſſen refutation bedarf, und das medium tenuere beati gar vergeſſen worden, alſo will ich, was die Zeugniſſe der Herrn Theologorum für die neuen anlangt, an ſeinem Ort nur etwas weniges anführen. Itzo aber, werde ich ohne weitern Umſchweiff zur Entſcheidung obgedachter etwas weitläufftig abgefaſten Frage ſchreiten. Dieſe weitläufftig abgefaſte Frage wird aber ihre gehörigen Schrancken bekommen, wenn ich mich gleich anfangs der Eintheilung bediene, welcher ſich Herr Schamelius in obgedachter Vorrede alſo bedienet, daß ich dieſelben nur mit einem eintzigen Zuſatz zu vermehren ſuche; Ich diſtinguire nemlich unter

Verfertigung unter
Sammlung und unter dem
Gebrauch der neuen Lieder.

Ob ich nun wohl ietzo nicht ſo wohl von der Verfertigung und Sammlung, als vielmehr von dem Gebrauch oder Einführung der neuen Lieder zu reden gedencke, und zwar erſtlich de re, hernach de modo, ſo ſage ich doch, daß man bey allen dreyen Stücken wieder zu ſehen hat auf die

Nöthigen und auf die
Unnöthigen Lieder, oder auf ſolche, die eben nicht ſo nöthig ſind: Unter

Nöthigen Liedern verſtehe ich diejenigen Lieder, in welchen und durch welche ein dogma, eine Tugend, oder in der Caſual Theologie, in Theologia Conſolatoria, Catechetica und Evangelico Epiſtolica, etwas ausgeführet wird, das zuvor noch nicht ausgeführet iſt, und welches zur Beförderung der Erkäntniß, der Andacht, der Erbauung, und des Lobes Gottes bey unſerm Gottesdienſt dienen kan: Denn wer wolte wohl nicht vor nöthig achten die übrigen Stücken der Theologie, die noch bloß ſtehen, ebenfalls in Lieder einzukleiden.

Unnöthige oder vielmehr nicht eben ſo nöthige, (denn ich will ſie nicht eben gantz unnöthig nennen, weil ſie doch noch mancher Perſon nach ihren Umſtänden etwan nöthig ſeyn möchten, oder ſie halten ſie doch vor nöthig,) daß ſie dieſe, dergleichen Arten und Inhalt man zu 100. und mehr ſchon zehlen können, welche zwar einer nach der guten Intention ſeines Hertzens möchte nöthig achten, vor ſich zu gebrauchen, und darinnen inſonderheit ſeine Noth für GOtt am füglichſten auszuſchütten, oder ſich düncken läſt, ein geſchickt Lob und andere Opffer nach ſeiner Art dem HErrn zu bringen, andere hingegen ſolches Lied ſo nöthig nicht achten, weil ſie darinnen nicht finden, was jene afficiret, oder an derjenigen expreſſion, welcher wegen jene es lieben, den Geſchmack nicht finden, und weil ſie nichts anders ſagen, als was 100. andere ſagen, von ihnen wenig geachtet werden, dergleichen kan man in ſehr groſſer Menge zehlen: kan man nicht der Klag-der Buß-der Paßions-Lieder zu 1000. zehlen, hat man doch ſchon vor 50. Jahren 1688. alleine 112. Kriegs-Lieder in ein beſonders Buch geſammlet, aber ſagen mir nicht 12. von dieſen

ſen Liedern eben das, was die andern und übrigen hundert ſagen. Diejenigen Lieder alſo, die mir nur das, was andere ſagen, mit andern Reimen ſagen, nenne ich nicht eben nöthige Lieder: Sie ſind nicht eben nöthig in Anſehung der Verfertigung noch der Sammlung, noch des Gebrauchs, beſonders des öffentlichen Gebrauchs oder der Einführung in der Kirche, ich theile den Gebrauch ein unter den *privat* und unter öffentlichen Gebrauch, da ich denn glaube, daß es was gantz unerlaubtes ſey, wenn man zum Exempel neue Buß-Lieder zum öffentlichen Gebrauch wolte einführen, darinnen alle Stücke der Buſſe mit andern Worten und Reimen vorgetragen würden als in den, bißherigen bekannten geſchehen, hingegen glaube ich, daß es gar nicht unrecht gethan ſeyn würde, wenn man nebſt jenen eingeführten ein Buß-Lied beybrächte, wegen des Rückfalls, oder von heil. Schaam, oder von der täglichen Buſſe, oder von der heuchleriſchen Buſſe, von der Nothwendigkeit der Buſſe ꝛc. wo keines zu finden oder eingeführet, denn das wären noch Materien, die ſo wohl als die andern mit Liedern ſolten verſehen werden: So iſt es mit denen Paßions-Liedern, es wäre unrecht neue Paßions-Lieder einzuführen, und den alten dadurch Abbruch zu thun, wenn man wolte ſolche Paßions-Lieder einführen, die in genere von der Paßion handeln, und nur das ſagen, was hundert andere eben von dieſer Materie ſagen, hingegen würde es nicht unrecht ſeyn, zuweilen ein ſolches Lied mit zu nehmen, welches von der Special-Materie, darüber man in der Paſſion-Predigt handelte, e. g. von dem Seelen Leiden Chriſti, von Banden, vom Bluth, vom Gebeth JEſu ꝛc. Denn dieſe Stücke von

dem

dem Leiden JEſu werden doch ſo wohl verdienen beſungen zu werden, als die Stunden ſeines Leidens. Alſo iſt dieſer Satz bewieſen, nemlich, daß es unnötig neue Lieder öffentlich einzuführen von einer Materie, darüber man doch Lieder genung hat: Ich gehe noch weiter, und ſage: es iſt auch unnöthig neue Lieder einzuführen, wenn die alten drunter ſolten vertrieben werden. Jedoch glaube ich auch, daß es erlaubt, ja mit gutem Gewißen nicht könne unterlaßen werden nöthige, die Articul des Chriſtlichen Glaubens exhaurirende, und obenſchon als nöthig angezeigte Lieder einzuführen, wenn keine von den alten und bekanten ſind, welche ſolche materien ſchon vorgetragen haben: Daher reden die Theologi, und andere ſo nachdrücklich von der Einführung und Gebrauch der neuen Lieder, ich will etliche wenige exempla anführen, daraus wir dieſes Vortrags wegen geſtärcket werden.

Puffendorff, der große und kluge Staats-Mañ, ſagt im Heiligen Religions-Recht, p. 309. daß ei„nes jedweden gemachte Lieder in die öffentliche „Kirchen eingeführet werden, das wird niemand bil„ligen, daß man aber einzig und alleine Davidiſche „Pſal. ſingen ſoll, iſt eine Hartnäckigkeit, die keine „raiſon hat. Der vortreffliche Theologus, Hr. D. Feuſtking, ſagt in der Vorrede der Gerhardiſchen „Lieder: Von alten Liedern wird insgemein ge„ſagt, daß ſie weniger Kunſt und Zierlichkeit, aber „mehr Krafft und Geiſt haben; Hingegen ſollen die „neuen von weniger Geiſt und Krafft, aber von mehr „Kunſt u. Zierlichkeit ſeyn: Wie nun von allen alten „Liedern das Erſte ſo bloß hin ohnmöglich kan ge„ſagt werden, alſo wolte ich auch das letzte von allen

„neuen nicht gerne ohne Unterſcheid bejahen; denn „wie viel alte hat man, darinne wenige Kunſt, und „Geiſt iſt, hingegen wie viel neue ſind zu finden, „worinnen beydes iſt, und das was er hier geſagt, „beweiſt er mit 10 exempeln, der neuen Lieder-Dich- „ter und ihrer Geſänge, darinnen er die Vortrefflich- „keit dieſer in groſſer Menge gedichteter Lieder dar- „thut.

Der berühmte Hr. Caſp. Neumann ſagt in der Vorrede des Schleſiſchen Geſang-Buchs. Paulus „ſpreche Coloſſ. 3. 16. nicht, meine Chriſten, hütet „euch, daß ihr ja nicht zu viel gute Lieder in eurer Ge- „meinde bekomt und macht auch keine neue, ſondern „laßet es fein bey den alten bleiben, ob ihr gleich der- „ſelben noch ſo wenig habt, oder ſinget unterdeßen „nur allein die Pſal. Davids, als wenn ihr noch im „alten Teſtament wäret, und redet ſo, wie die Leute „vor Zeiten redeten, die erſt auf Chriſtum warteten, „und überall mit Opffern zu thun hatten: Ach ſchwer- „lich werden dieſes die Gedancken des Apoſt. geweſen „ſeyn, ſondern umgekehrt, gantz was anders: Das „Wort Chriſti ſoll unter uns reichlich wohnen unter „andern auch in Pſalmen, Lobgeſängen und Geiſtl. „Liedern, von welchen er mit Fleiß nicht hinzuſetzet, „wo ſie her zu nehmen, zu weiſen, daß diejenigen, ſo „von GOtt das Vermögen haben, dergleichen ſelbſt „machen ſolten; Jedoch ſetzt er in ſeq. die Einführung in ihre gehörigen Schrancken, und redet noch weit- läufftig und vortheilhafftig für die neuen Lieder.

Ihro Hochwürden Hr. D. Marperger ſchreibt in der Vorrede des Dreßdniſchen Geſangbuchs unter vielen andern, auch dieſes: Man wird bey der recht- „gläubigen Kirche niemahls einen Eckel für neuen

geiſt-

„geiſtreichen Liedern zu beſorgen haben, vielmehr „pflegt es die Gemeinde des HErrn iederzeit für ei„nen neuen Seegen zu halten, wenn der Geiſt „Chriſti ihren Kindern und Gliedern ein neues Lied „in den Mund gegeben zu loben unſern GOtt, Pſ. „40. 4. So gar, daß ſelbſt bey dem Levitiſchen Got„tesdienſt, einem Hiskia nicht iſt verwehrt geweſen, „nachdem ſchon ſo viele Davidiſche Pſalmen verhan„den waren, auch ſeine eigenen Lieder in des HErrn „Hauß mit Zuſtimmung anderer Frommen, abzu„ſingen, und folglich was anfangs nur zu ſeiner „Privat-Andacht gewidmet war, denen öffentlichen „Lob-Geſängen beyzuſetzen: Hievon nimmt die „Kirche billig die wichtige Erinnerung der Kirche „in acht: Den Geiſt dämpffet nicht 1. Theſſ. 5. Er ſchreibet noch viele ſchöne dieſe Wahrheit beſtärckende Dinge daſelbſt, welche anzuführen zu weitläufftig: Und mir wird es zu weiläufftig dieſe in allen Vorreden der faſt unzehlichen Geſang-Bücher bekräfftigten Wahrheit, welche ohne dieß niemand in Zweiffel gezogen, und welche durch die tägliche Praxin beſtätiget wird, mit überflüßigen Atteſtatis zu befeſtigen, ſonſten könte es leichtlich mit dem Zeugniß des vorſichtigen und ſehr behutſam gehenden groſſen Theologi Herrn D. Zeibigs, Herrn D. Vollhagens, Herrn D. Rambachs, des Hamburgiſchen Miniſterii, der beyden Facultäten zu Wittenberg und Leipzig, Herrn M. Hoffens, Herrn Paſt. Buſchens, Herrn D. Wiliſchen, ſo wohl in Vorreden, als auch in der Predigt vom Neuen Liede, Herrn M. Terne in ſeinem Paſtorali, ja auch anderer Lehrer, als Herrn Fauchers, der Frantzöſiſch-Reformirten zu Genff, der Päbſtler, beſonders

und

des Herrn Grafen von Sporck ꝛc. erwieſen worden, und wir dörffen nur die drey ſchönen Vorreden, ſo in wenig Jahren Herr D. Weber, Herr D. Walch und Herr Paſt. Schamelius ihren Geſang-Büchern vorgeſetzt, ja ich könte die Zeugniſſe aller der Lieder-Schrifften von 1737. (denn kein Jahr, ſo lange Sachſen geſtanden, iſt von Lieder-Schrifften und Geſang-Büchern ſo fruchtbar geweſen, als das Jahr 1737.) anführen, alleine was würde ich damit ſagen, ſie würden alle mit einander eine Wahrheit ſagen, nehmlich dieſe, die auch die Vernunfft und Schrifft ſagt, daß es erlaubt wäre neue Geſänge iedoch in ihrer Maaſſe zu brauchen, denn obgleich viele dieſe reſtriction nicht hinzu geſetzet, ſondern faſt allzu liberal mit ihren neuen Liedern geweſen, ſo glaube ich doch, daß ſie wie billig ſolche darunter verſtanden haben: Allein eben dieſe reſtriction giebt mir Gelegenheit, daß ich de modo des Gebrauchs und der Einführung vorietzo einige Gedancken beyfüge:

So viel iſt wohl gewiß, daß auch der öffentliche Gebrauch (denn vom Privat-Gebrauch iſt gar nicht zu reden, noch auch hier die Rede) der neuen Lieder vergönnt, bisher auch in Ubung geweſen, ſolchem auch aus gewiſſen Urſachen nicht leicht wird geſteuert werden. Unterdeſſen weil gleichwohl bey vielen das gehörige Judicium ſo wohl bey der Einführung als auch Erwehlung der Lieder ſelbſten nicht gebraucht wird, ſo entſtehet freylich die Frage, wie es denn nun wohl in Anſehung des Gebrauchs und der Einführung neuer Lieder ſoll gehalten werden? Wir werden wohl thun, wenn wir gewiſſe, iedoch ohnmaßgebliche, Reguln hievon abfaſſen:

Die erſte iſt: Hält man eine Predigt, und die Andacht des Volckes kan durch alte Lieder unterhalten werden, iſt am dienlichſten, daß gar keine neuen Lieder geſungen werden, denn weil die alten Lieder aus ſchon bekannten Urſachen, die auch aus der relation der Nordhauſiſchen Schrifften in dieſen Remarquen können erkannt werden, allerdings müſſen beybehalten werden und man ſolche auch ſehr nöthig hat, damit man die Ubereinſtimmung des Glaubens unſerer Väter mit dem unſrigen deſto beſſer erkennen möge, und darinen geſtärcket werde; So will der Andacht freylich am dienlichſten fallen, durch alte, welche eben dieſes ſagen, was die neuen ſagen, ſolches zu bewerckſtelligen; Hingegen iſt die

Andere: Wird eine Predigt gehalten über eine beſondere Lehre der Theologie, und von ſolcher iſt noch kein beſonders Lied bekannt, ja es findet ſich nicht einmahl, daß die Materie in einem alten nur ſeichte berühret wäre, ſo iſt es billig und nöthig, daß die Andacht in Singen durch ein neu Lied darauf geführet werde. e. g. man predigt vom Selbſt-Mord, Meineyd, Gelübden, böſen Exempel, Todtſchlag, Zorn, guten Gewiſſen, Müßiggang, böſen Gedancken, von GOttes Wahrheit, Gerechtigkeit, Dreyeinigkeit, ꝛc. oder von unerkannten Sünden, oder ſonſten einer Doctrinal- und Moral-Materie, da iſt billig, daß man durch Geſänge gleichſam wiederkaue, was man in der Predigt gehöret hat, und ſolches als eine treue Beylage des Hertzens dem Volck zur ſteten Erinnerung und täglichen Anwendung mit nach Hauſe giebt. Jedoch ſagen wir

Drittens

Drittens: Es iſt gantz genug, wenn in einer Predigt, in welcher eine Special-Materie ausgeführt iſt, und welche ein neu Lied nach obiger andern Regel nöthig hat, ein einziges neues Lied geſungen werde: Denn eines iſt vermögend gnug, hierinnen unſerm Gedächtniß zu Hülffe zu kommen, es mag nun vor, oder nach der Predigt geſungen werden.

Es wird nöthig ſeyn noch einige Einwürffe zu beantworten, welche wieder die Einführung der neuen Lieder pflegen gemacht zu werden, man ſagt

Erſtlich: Es werden ſo nach die neuen Lieder überhand nehmen. R. Die Beobachtung obiger Reguln kan, und muß ſolches alles verhindern, ich gedencke nicht, daß prudentia Paſtoralis bey ieglichem wird Ziel und Maaß zu ſetzen wiſſen, und was heiſt hier überhand nehmen? Verſtehet man es davon, daß es ſo viel heiſt, als bekannt werden, ſo iſt es gar nicht unrecht, und zu dem Ende werden ſie eben geſungen; verſtehet man es aber alſo, daß man dadurch ſagen wolle: Es werden die alten Lieder durch die neuen verdränget, ſo kan man aus den geſetzten Reguln ſehen, daß dieſer groſſen Unbilligkeit ſchon geſteuret worden, denn es heiſt ſo wenig ein Verdrängen oder Verſtoſſen oder Verwerffen, als dieſes, wenn ich neben den alten Büchern einer Bibliothec auch neue ſetze, die alten aber gleichwohl und zwar noch mehr als die neuen gebrauche: Solte ja auch ein Mißbrauch durch allzu neugierige Gemüther in der Kirche GOttes einreiſſen, ſo könte ja durch einen Befehl, (der freylich nöthig) allen Geiſtlichen im Lande angedeutet werden, daß nicht erlaubet ſeyn ſolte, mehr als eines von den neuen, wenn anders ihre Lehre es noch nöthig

hätte, in einer Predigt zu brauchen: dadurch könnte allem Mißbrauch leichtlich abgeholffen werden: Ferner wendet man

2) ein: Durch die neuen Lieder werden diejenigen in ihrer Andacht gehindert, welche nicht leſen können, und man hat auf die Beförderung der Andacht derer Einfältigen gleichwohl vornehmlich zu ſehen:

Rſ. Es kommt mir eben ſo für, als wenn man ſagen wolte, man ſolte in einem Hauß, wo etliche Perſonen, die nicht leſen könnten, gar keine neuen Gebethe aus den Gebetht-Büchern hören laſſen, ſondern allein die alten, die Einfältige allein können, vorbethen; Wer aber will nun ſolche Enſchrenckung juſtificiren, da man das Gegentheil mit groſſer Erbauung in täglicher Erfahrung hat, und auch merckt, daß die Unwiſſenden ſelbſten an ſolchen Gebethen ihre hertzliche Freude haben, ja ſelbſt darum bitten: Und aus dieſer Urſach glaube ich, daß manches ſchöne neue Lied ietzo noch die fata haben wird, welche das Lied: JEſu meine Freude, gehabt hat, wie ſolches Herr Olearius darvon anführet: Es hätten nehmlich die Alten, als dieſes Lied zu erſt zu Franckfurth am Mayn geſungen worden, ihre Brillen eingeſteckt aus Verachtung gegen das Lied, weil es neu und ihnen nicht bekannt geweſen, als ſie aber den ſchönen und troſtreichen Inhalt gehört, hätten ſie ihre Brillen wieder herfür geſucht, und mit groſſen Troſte mit geſungen: Uber dieſes hat man in Geſängen auch nicht allein auf die Einfältigen zu ſehen, ſondern man muß andern ſtärckern Chriſten ihre Speiſe gleichfalls geben, und hat es mit den Geſängen Beſchaffenheit, wie mit den Predigten.

digten. Solten um der Einfältigen willen alle convainquante Gedancken, alle allegoriæ Biblicæ, allerhand nette und bündige expreſſiones aus einer Predigt weggelaſſen werden, weil einige von den Einfältigen dieſelben nicht verſtünden? Wenn den Einfältigen das ihrige gegeben, und denen Stärckern ebenfalls Satisfaction gegeben wird, ſo glaube, daß die rechte Mittel-Straſſe in acht genommen werde: denn es bleiben ihnen ja ihre bekannten Lieder alle und ein einziges neues, das an einem Sonntag geſungen wird, wird vielmehr ihre Andacht reitzen, als dieſelbe traurig machen.

So bleibet es demnach darbey: Ein Schrifftgelehrter zum Reich GOttes gelehrt, giebt auch in dieſem Stück, durch ſeine Anordnung aus ſeinem Schatz herfür Altes und Neues: die Freyheit neue Lieder mit den alten zu vereinigen, und zwar ſolche, die nach der obigen Anzeige, als nöthige neue anzuſehen ſind, wird hoffentlich niemand diſputirlich machen, und hat auch ſolches meines Wiſſens noch niemand gethan, ob man gleich von den neuen, die nicht nöthig ſeyn, nicht ohne Grund vielleicht anders urtheilen könnte, weil ſolche Freyheit alsdenn in infinitum ſich erſtrecken würde, und weder Andacht befördern noch Erbauung anrichten, oder ſonſten zur probation, wie bishero die alten Lieder gedienet, ſo geſchickt dienen können, andere Verwirrung und Unordnung zu geſchweigen: Doch ehe ich den Schluß von meinen Gedancken über die neuen Lieder mache, fällt mir ein, daß mir mögte folgende objection gemacht werden: Wie iſt das möglich, daß man die ſo genannten nöthigen neuen Lieder ſingen könne, oder kann ſin-

gen laſſen, da man keine hat, welche die Theologiſchen Lehren gehörig ausführen, wenn ich zum Exempel eine Predigt gehalten: von Unglücks-Fällen; von Armuth, von der Unfruchtbarkeit der Ehegatten, unglücklichen Schwangern, von Sorge bey vielen Kindern, von Gebrechlichen, von Kranckheiten der Seinigen, von Tauf-Tag oder von nur von wenigen gedachten Materien der Theologie, was ſind nehmlich, da vor Lieder zu ſingen? und wo ſind ſie zu finden? Die Geſang-Bücher, die wir haben, geben uns dieſe nöthig beſchriebenen Lieder nicht an die Hand, und wiſſen davon nichts. R. Es iſt nicht zu läugnen, daß in allen bisherigen Geſang-Büchern diejenigen Lieder, welche in der Theologie gleichwohl gar ſehr nöthig ſind, nicht zu finden geweſen; Allein Herr D. Rambach hat ſchon 1735. dieſen Mangel eingeſehen, und hat ſchon den Anfang gemacht dieſem deſiderio abzuhelffen, er würde auch noch durch ſeine ſchönen Lieder die übrigen Lücken, die noch, auszufüllen waren, ſonder Zweiffel zu ergäntzen geſucht haben, wenn er länger hier ſeine Lieder hätte ſingen ſollen, alleine der Todt verhinderte ſolches und öffnete mir dadurch eine Gelegenheit ſolchem Mangel durch das bekannte Univerſal-Geſang-Buch abzuhelffen, und zwar durch die Hülffe dererjenigen Gottesgelehrten, Freunde und Gönner denen ich dafür mit der gröſten Verbindlichkeit nochmahligen Danck abſtatte; Man prüfe, ob man nicht in demſelben alle Materien der Caſual, der Moral, der Doctrinal-Theologie durch Lieder ausgeführet finden wird und zwar in der Ordnung, die Vernunfft und Theologie mit ſich bringet. Man wird vielleicht

auch

auch in demſelben zugleich finden, daß den alten Liedern ihr rechter locus angewieſen, unter welchen Titel ſie eigentlich gehören, und bey welchen Fällen ſie vornehmlich zu brauchen. Dieſem nach ſage ich ſo wohl von den alten als neuen, was in dem Kupffer des Univerſal-Geſang-Buchs ſtehet, ſcil. die Alten ſind gut zu behalten, von den neuen aber ſage ich: Die Neuen uns gleichfalls erfreuen: Beyde müſſen mit einander combiniret werden, doch daß die neuen denen alten nicht præjudicirlich und hinderlich fallen, und die alten den neuen die Gemeinſchafft und den Eintritt nicht diſputirlich mamachen: Die alten haben ihre Ehre und prærogativen, die neuen aber auch ihre Würde und groſſen Nutzen. Sind die alten gleichſam als Paſtores, und die neuen als Diaconi eines Ortes anzuſehen, ſo müſſen beyde nach der bekannten Paſtoral-Inſtruction tanquam æquales ſich unter einander aufnehmen. Diejenigen, welche die alten Lieder verachten und gäntzlich verwerffen, oder ausmertzen wollen, ſind als unverſtändige und undanckbare nicht werth der Reformation, davon dieſe Lieder Zeugen ſind, und nicht würdig der Erhörung des Gebeths, die ſie in ſolchen Liedern ehedem geſuchet haben. Diejenigen aber, ſo die neuen, und zwar inſonderheit die nöthigen neuen gäntzlich verachten und verdringen wollen, ſind abgeſchmackte, ſingulaire, abergläubiſche Köpffe, und nicht werth des Geiſtes, den ſie dadurch dämpffen.

Nota.

In den nechſten Remarquen ſoll von der ſo ſehr angefochtenen Norm der Lieder in Geſang-Büchern eine ausführliche Remarque folgen, wodurch

 denen

denen Einwürffen derer Herrn Nordhäuſer, worauf ſie ſo ſehr trotzen, und welche ſie vor unauflösslich achten, hoffentlich völlige Satisfaction ſoll gegeben werden.

XI.

Lebens-Beſchreibung eines Hymnopœi, nehmlich Herrn Johann Chriſtoph Gottſcheds Pr. Publ. Ord. der Königl. Preuß. Societæt der Wiſſenſchafften Mitglieds, und des Collegii U. L. Fr. Collegiat in Leipzig.

Ich habe, wie ich mich anheiſchig gemacht, in dem andern Theil der Lieder-Remarquen das Leben einer berühmten und gelehrten Lieder-Dichterin, ſcil. der Madame Louiſe Adelgunde Victoria Gottſched, geb. Kulmus erzehlet; Es will die Billigkeit erfordern, daß wir auch in Beſchreibungen nicht ſcheiden oder trennen, was GOtt zuſammen gefüget, dahero wir vor dißmahl die Lebens-Beſchreibung ihres Ehe-Herrn mitzutheilen nicht ermangeln wollen; Dieſer berühmte Gelehrte, dem alle Teutſche Poeten unter ihrem Schwanen-Orden den Nahmen des Wunderbaren, alle Teutſche Oratores den Titel ihres Profeſſoris, und alle Teutſchen überhaupt die Ehre eines Schatzmeiſters ihrer Sprache, und beſonders der Orthographie, billig und willig gönnen, iſt zwar von Herrn Paſt. Götten ſchon in P. II. ſeiner itztlebenden Gelehrten nach ſeinem Leben und Schrifften allbereit beſchrieben worden; jedoch weil daſelbſt ſeine Scripta biß itzo nicht vollſtändig, auch nicht alle in ſolcher Eintheilung erzehlet werden, habe ich vor nicht undienlich gehalten,

halten, die Lebens-Beſchreibung aus Herrn Götten zu nehmen, (aus welcher man auch wird ſchlieſſen können, daß dieſer Gelehrte unter die Ingenia præcocia zu rechnen ſey,) die Scripta aber dieſes von GOtt mit vielen Gaben gezierten Mannes folgen alsdenn in der natürlichen Ordnung, und zwar in vollſtändiger Maße.

Dieſer Fontenelle der Teutſchen (wie ihn Herr Prof. Stolle nennet) iſt ſeinem Vaterlande nach ein Preuſſe. Er erblickte das Licht dieſer Welt 1700. den 2 Febr. zu Judithenkirch, eine Stunde von Königsberg, woſelbſt ſein Herr Vater, Chriſtoph Gottſched, Prediger war, dem er auch einzig ſeinen Unterricht zu dancken hat, biß er ſich auf die Academie begeben können. Im Jahr 1714. begab er ſich auf die hohe Schule zu Königsberg, und weil er der Gottesgelahrheit gewidmet war, hat er in dieſer großen Stadt faſt hundertmal geprediget, und 10 verſchiedene Cantzeln beſtiegen, auch in Fürſtlichen und Gräflichen Cabinetten ſich hören laſſen. Nach vorher gehaltenen Diſputationen erhielte er 1723. die Magiſter-Würde, 1724. wendete er ſich nach Leipzig. Sein Ruhm und Glück ſtieg daſelbſt faſt mit einem jeden Jahre. Seine öffentlichen Unterweiſungen wurden von den Zuhörern mit Luſt und in Menge beſuchet. Seine Schriften wurden von der gelehrten Welt mit großer Begierde und vielem Beyfall aufgenommen. Er blühete alſo, und brachte die beſten Früchte, als er in einen fremden Erdboden verſetzet war. Im Jahr 1725. ward er in das Collegium U. L. Frauen aufgenommen, und als die bisherige poetiſche Geſellſchafft, ſo unter der Direction des ſel. Herrn Hofrath Menckens

ſtand, im Jahr 1726. Herrn M. Clodius verlohr, ward er zum Senior derſelben erwählet. Darauf ſie denn 1727. in die itzige blühende Teutſche Geſellſchafft verwandelt wurde: Und es iſt gewiß, daß der beſondere und glückliche Eifer, mit welchem er die Abſichten derſelben zu befördern ſich angelegen ſeyn laſſen, eine der vornehmſten Urſachen von den Würckungen iſt, welche wir von dieſen Abſichten gehabt. Wenn die Nachwelt mercken wird, daß von dieſen Zeiten an eine beſondere Veränderung in der Sprache, Red- und Dichtkunſt der Teutſchen vorgegangen, ſo wird ſie allezeit auf ihn billig zurück zu ſehen haben, als auf einen der vornehmſten Urheber dieſer ſchönen Veränderung. Im Jahr 1729. that er eine Reiſe über Wittenberg, Berlin und Stargard in ſein Vaterland, von da er über die Oſt-See nach Roſtock, und von hier über Lübeck, Hamburg, und andere große Städte wieder zurück gieng, und ſich mit den gelehrten Leuten dieſer Orten bekannt machte. Im Jahr 1730. ward er von Sr. Kön. Maj. in Pohlen, deren Ruhm er ſo oft und ſo vortrefflich beſungen, zum auſſerordentlichen Profeſſor der Poeſie allhie beſtellet. Als aber 1733. der ſel. Herr L. Crell mit Tode abgieng, ward er 1734. ordentlicher Profeſſor der Logik und Metaphyſik, und trat dieſe Stelle den 18 Febr. mit einer Rede von der Vortrefflichkeit dieſer letzten Wiſſenſchafft an. Er hat auch im Jahr 1738. das Procancellariat, und bald darauf das Decanat der Philoſophiſchen Facultät verwaltet. Ich will mich hierbey ſeiner gnugſam bekannten und durch die ſtärckſten Proben gewieſenen Geſchicklichkeit und Wiſſenſchaften nicht aufhalten, ſon-

dern

dern vielmehr erzehlen, wie er zu einer ſo hohen Stelle unter den Poeten zu kommen, und den Beyfall der Teutſchen Muſen ſo völlig zu verdienen gewuſt. Daß er eine treffliche natürliche Fähigkeit zur Dichtkunſt beſitze, ſiehet man leicht aus ſeinen Schriften. Als er nach Königsberg kam, fand er gleich im Anfange ſeines academiſchen Lebens Gelegenheit ein collegium poëticum bey dem ſel. Prof. Rohden, einem ſehr geſchickten Manne, und artigen Poeten, zu hören. Als darauf der berühmte D. Pierſch die poetiſche Profeßion erhielt, und ſonderlich das Gedichte auf den Prinzen Eugenium herausgab, bekam er noch einen gröſſern Trieb zur Poeſie; weil dieſes Exempel dazumahl bey jedermann vielen Eindruck machte. Er hatte das Glück, ſelbſt mit ihm bekannt zu werden, allemahl einen freyen Zutritt bey ihm zu erlangen, und deſſen Meynung über ſeine verfertigte Verſe zu hören. Ihm hat er es zu dancken, daß er Canitzen und Horazen mit Verſtande zu leſen angefangen. Als er nach Leipzig kam, ward er in der unter Herrn Hofrath Menckens Aufſicht ſtehenden damahligen poetiſchen, ietzo Teutſchen Geſellſchafft, gewahr, daß man bey Verleſung eines Gedichtes unzehliche Anmerckungen machte, und ſolche Gedancken, Sachen und Ausdrückungen tadelte, die er allezeit vor gut gehalten, davon er die meiſten gegründet fand, die übrigen aber doch nicht gnugſam zu widerlegen vermochte. Eben damahls kamen ihm die Diſcurſe der Mahler in die Hände, die ihn durch ſo viele Beurtheilungen unſerer Poeten noch begieriger machten, alles aus dem Grunde zu unterſuchen, und wo möglich, zu einer völligen Gewißheit zu kommen,

was

was richtig oder unrichtig gedacht, ſchön oder häßlich geſchrieben, recht oder unrecht ausgeführet worden. Dazu bekam er die ſchönſte Gelegenheit, als er drey Jahr in des Herrn Hofrath Menckens Hauſe zu wohnen, und deſſen treffliche Bibliothek ſich nach eigenem Gefallen zu Nutze zu machen, das Glück hatte. Da erlangte er denn durch die Leſung ſo vieler Scribenten, ſo vieler ausländiſchen Poeten, ſo vieler Criticorum, einen regelmäßigen Begriff von der Poeſie, eine völlige Gewißheit in ſeinen Urtheilen von derſelben, und eine beſondere Einſicht in das innere und wahre Weſen der Gedichte. Alſo, wie auch durch die vielen mündlichen Unterredungen mit verſchiedenen vortrefflichen Kennern der Poeſie, ward er in den Stand geſetzet, eine critiſche Anweiſung zur Dichtkunſt aufzuſetzen, nach der Vorſtellung, die ihm der ſel. Pietſch vor vielen Jahren davon gemacht. Als er dieſelbe ausarbeitete, und nachmahls herausgab, ſchenckte er den Teutſchen eine Sammlung von allen den Gedancken, die bey vielen Alten und Ausländern zerſtreuet zu finden; eine Anweiſung zur Poeſie, dergleichen man bisher in Teutſchland noch gar nicht, ja auch in andern Ländern ſo vollſtändig nicht gehabt, und ein Buch, daraus auch Gelehrte noch vieles in der Poeſie lernen können. Die Leſung deſſelben zeigt, daß er, vieler andern zu geſchweigen, ſonderlich Opitzen, Canitzen, Ariſtotelem, Boileau, Schaftsbury und Horazen zu Muſtern erwählet, und die Teutſchen vor den hohen Klippen zu bewahren geſucht, darauf der Herr von Lohenſtein geſtiegen war. Ob nun ſchon ſeine Gedichte ſo ſchön, ſo lebhaft, ſo regelmäßig ſind, daß er ſich

da-

dadurch, wie auch durch die theoretiſche Anweiſung, ein unvergeßliches Andencken geſtiftet, ſo hat er doch die Dichtkunſt allemahl als eine Brodloſe Kunſt betrachtet, ſie nur als ein Nebenwerck getrieben, und ſeine meiſte Zeit auf wichtigere Sachen gewendet. Am meiſten hat er ſich wohl der Weltweisheit ergeben. Er folgt darinn zwar vielfältig, aber nicht allezeit, nicht blindlings, dem Herrn Hofrath Wolfen. Nächſt dem hat er auch die Redekunſt bey den Deutſchen zu verbeſſern geſucht. Er gab mündlich und ſchriftlich eine Anweiſung dazu, nach dem Geſchmack der alten Griechen und Römer. Cicero, Quintilianus und Ariſtoteles waren hierinn ſein Muſter und Lehrer, denen er ſeine eigene Gedancken beyſetzte. Er folgte der Natur in ſeiner Anweiſung; dieſelbe war philoſophiſch oder Vernunftmäßig, und abermahls gantz anders abgefaſſet, als die gewöhnlichen Anweiſungen. So muß ich auch gedencken, daß er auch ſuche, die Teutſche Schaubühne in einen beſſern Stand zu bringen. Zwar von Opern iſt er kein Freund, und hat alſo wider dieſelbe ein eigenes Capitel in ſeiner critiſchen Dichtkunſt eingerückt. Dagegen Herr D. Hudemann zu Hamburg, und der ſel. Herr von Uffenbach zu Franckfurt am Mayn geſchrieben: Er aber in den critiſchen Beyträgen ſich vertheidiget hat. Der Comödie und Tragödie iſt er deſto gewogener. Die Verwirrung und das Unweſen, in welchem dieſelben bey den Teutſchen ſteckten, machten, daß er bey den Alten und Ausländern ſich auch hierinn in die Schule begab, und zwar ſo glücklich, daß er ſo wohl einige wohlgerathene Stücken ſelbſt verfertigte, als auch viele gute Regeln darzu vorſchrieb: Bisher hat er folgendes herausgegeben:

I. Aca-

I.

Academiſche Schriften.

I. *Diſſertationes.*

Dubia circa monades Leibnitianas, quatenus ipſæ pro elementis corporum venditantur. Regiomonti 1721. M. Septembr.

Genuina omnipræſentiæ divinæ notio diſtincte explicata, & obſervationibus illuſtrata. 1723. M. Majo. Regiom.

Hamartigenia, ſive de fonte vitiorum humanorum quæſtio, philoſophice ſoluta. Lipſ. 1724. M. Novembr.

Vindiciarum ſyſtematis influxus phyſici ſectio prior hiſtorica. Lipſ. 1727. M. Octobr.

- - Sectio poſterior philoſophica, caput primum Anti-Carteſianum. Lipſ. 1728. M. Aug.

- - Caput ſecundum Anti-Leibnitianum. Lipſ. 1729. M. Decembr.

Als *Reſpondens* und *Præſes* hat er folgende *defendirt*.

Explicatio Leibnitiana mutationis barometri in tempeſtatibus pluviis contra dubitationes Deſagulieri aſſerta. Præſide M. Raſtio. Regiom. 1719. M. Januar.

De Linda mariana & Idololatria gentilium ſylveſtri Præſide M. Neufeld. Regiom. 1720. M. Martio.

De Regni ex quo litteræ exſulant infelicitate. Reſpondente Godofr. 1732. M. May.

De Voluntatis ab Intellectu dependentia. Reſpond. Joh. Dan. Heyde. Lipſ. 1737. M. April.

II. Sche-

II. Schediaſmata.

Specimen animadverſionum Aſtronomico-phyſicarum. Gedani 1729. M. Jun.

Muſæ Philoſophiæ quondam obſtetrices. Programma invitatorium, quum Prof. Poeſ. Extr. auſpicaretur. 1730. M. Febr.

Iniquitas exterorum in ferendo de Eruditis noſtratibus judicio, Lockii & Molinæi Exemplis confirmata. Programma invitatorium, quum Prof. Phil. Ord. auſpicaretur. Lipſ. 1734. M. Febr.

Programma invitatorium ad Prælectiones hiemales. Lipſ. 1737. M. Octobr. quo fœdam Spinoziſmi maculam a recentiori Philoſophia amovendam indicit.

Programma invitatorium ad Magiſterii Candidatos quum Procancellerii munere fungeretur. 1737. M. Novembr. Lipſ.

Programma invitatorium ad memoriam Henricianam renovandam, quo Philoſophiam recentiorem a fœda Spinoziſmi macula liberare pergit. Lipſ. 1738. M. Aug.

III. Orationes.

Studii philoſophici laus & commendatio, habita in Auditorio Philoſophorum. Lipſ. 1728. M. Aug.

De Poetis philoſophis Reipublicæ generique humano utiliſſimis. Lipſ. 1730. M. Febr. Dicta ſub auſpicium Profeſſionis Poeticæ.

De utilitate & neceſſitate Metaphyſicæ, in Contemtores ejus. Oratio inauguralis ſub initium Prof. Philoſoph. Lipſ. 1734. M. Febr.

II. Klei=

II. Kleine Teutſche Schriften.

Lob und Klagode auf Peter den Groſſen, erſten Rußiſchen Kayſer. Leipzig 1725. im Febr.

Glückwünſchungsode an den Marggraf George Friedrich Carl, zu Brandenburg Bayreuth. Leipzig 1727.

Wettſtreit der Tugenden, um die hohe Perſon Friedr. Auguſts, als eines vollkommenen Regenten, womit 1728. den 12 May der Preis der Poeſie erhalten worden.

Abſchiedsrede aus der vertrauten Rednergeſellſchaft zu Leipzig, 1728. den 20 Aug.

Jubelode auf das andere proteſtantiſche Jubel-Feſt, 1730. im Junio.

Ein wahrer Held und vollkommener Regente in der Perſon Friedrich Auguſts, Königs in Pohlen, 1733. im Merz.

Sachſens völlig erſetzter Verluſt, bey der Huldigung Friedrich Auguſts des andern, in Leipzig 1733. im Aprill.

Daß die Poeſie am geſchickteſten ſey, die Weisheit unter den rohen Menſchen fortzupflanzen, womit im Jahr 1733. im October der Preis der Poeſie erhalten worden.

Vorrede von dem Pathos in den Opern, vor Swifts Antilongin, den Herr M. Schwabe überſetzt.

Carl der Friedensſtifter. Leipzig 1736. eine Ode auf den Friedenſchluß.

Schreiben an Herrn Probſt Reinbeck. 1737.

Vorrede von der Beredſamkeit der Hofleute, bey des Herrn Geheimen Raths von Eiſenberg Trauerreden, 1738.

III. Gröſ-

III. Gröſſere Wercke.

Die vernünftigen Tadlerinnen in zween Theil. Erſte Auflage 1725 und 26. andere verbeſſerte Auflage 1738. 8vo.

Der Biedermann in zween Theilen. Leipzig 1727. und 28. 4to.

Grundriß einer vernunftmäßigen Redekunſt, zum Gebrauch ſeiner Zuhörer ans Licht geſtellt. Hannover 1728. 8.

Verſuch einer critiſchen Dichtkunſt für die Teutſchen, erſte Auflage 1729. Andere Auflage 1737. 8.

Erſte Gründe der geſammten Weltweisheit, der erſte Theil 1733. anderer Theil 1734. die andere Auflage 1736.

Ausführliche Redekunſt, nach Anleitung der alten Grichen und Römer, erſte Auflage 1736. andere Auflage 1739.

Gedichte geſammlet und herausgegeben von M. Jo. Joach. Schwaben. Leipzig 1736.

Beyträge zur critiſchen Hiſtorie der teutſchen Sprache, Poeſie und Beredſamkeit 1 Theil 1732. bishero ſind 20 Stück oder 5 Bände ans Licht getreten.

IV. Ueberſetzungen.

Le Clercs Gedancken von der Poeſie bey Pietſchens Gedichten 1725.

Fontenellens Geſpräche von mehr als einer Welt 1726. Andere Auflage 1730. Dritte Auflage 1738.

Deſſelben Geſpräche der Todten, nebſt Plutons Urtheil und einer Abhandlung von Geſprächen 1728.

Deſſelben von den Orakeln der Heyden, nebſt einem Anhange 1730.

Sterbender Cato ein Trauerſpiel. Leipzig 1732. Die andere Auflage 1735.

Coſtens Trauerrede auf den Tod Friedr. Auguſts 1733.

Iphygenia ein Trauerſpiel. Leipzig 1734.

V. Fremde Schriften, die er herausgegeben.

Pietſchens Gedichte 1725.

Nachricht von der erneuerten Teutſchen Geſellſchafft in Leipzig 1727.

Der Teutſchen Geſellſchafft Oden 1728.

Eigene Schrifften derſelben und Ueberſetzungen, erſte Auflage 1730. Die andere 1735. vermehrt.

Der Teutſchen Geſellſchafft Reden und Gedichte 1732.

Derſelben eigene Schriften und Ueberſetzungen, anderer Theil 1734.

Derſelben Oden und Cantaten 1738.

Lobſchriften auf das hohe Namensfeſt des Königl. Churprinzen in Sachſen 1738.

VI. Seine Lieder im Univerſal-Geſangbuche ſind:

Num. 822. Großer Schöpffer groß ꝛc. handelt von der rechten Liebe zum Leben.

Num. 1258. O du Fürſt der Seraphinen ꝛc. iſt ein Geſang eines Geheimden Raths oder Staats-Miniſters.

Num. 1284. O König groß von Majeſtät ꝛc. iſt ein Lied vor Hof-Leute.

XII.

Nachdem ich in denen beyden erſten Theilen derer Lieder-Remarquen die intonationes und zwar teutſch mitgetheilet, ſo habe ich die rückſtändigen Lateiniſchen ebenfalls allhier beyzubringen, nicht in Vergeſſenheit ſtellen wollen. Ich laſſe dahin geſtellet ſeyn, ob man dieſelbigen nicht noch aus Herrn D. Siebers Martyrologio Metrico vermehren könte, denn ſo ferne die daſelbſt auf gewiſſe Tage e. g. d. 1. Jan. d. 2. Febr. als d. Feſt. Viſit. d. 25. Martii, als d. Feſt. Annunc. angeſetzten Verſe, als intonationes anzuſehen, und was die erſte und letzte betrifft, nicht eben einen Märtyrer in ſpecie bezeichnen, könnten ſie wohl ietzo, wie vormahls, zum Gebrauch der Kirche dienen. Vorietzo folgen die bishero gewöhnlichen:

Dominica I. Adventus.

Rorate cœli deſuper & nubes pluant Juſtum Alleluja!

Aperiatur terra & germinet Salvatorem, Allel.

It.

Vias tuas, Domine, demonſtra mihi
Et ſemitas tuas edoce me!

Dom. II. Adventus.

Ex Sion ſpecies decoris ejus Allel.
Deus manifeſte veniet Alleluja.

Dom. III. Adventus.

Memento noſtri Domine in ſalutari tuo,
Viſita nos in beneplacito populo tui.

Dom. IV. Adventus.

Nolite timere, puſillanimes,
Deus noſter veniet, & ſalvabit nos.

In vigilia Nativitatis Chriſti.

Hodie ſcietis quia veniet Dominus Alleluja.
Et mane videbitis gloriam ejus Alleluja.

Feria I.

Puer natus eſt nobis Allel.
Et filius datus eſt nobis Allel.

Feria II.

Dies ſanctificatus illuxit nobis Allel.
Venite gentes & adorate Dominum Allel.

Feria III.

Verbum caro factum eſt Allel.
Et habitavit in nobis Allel.

Dom. p. Nativitatem.

Dominus regnavit, decorem indutus eſt.
Indutus eſt Dominus fortitudinem & præcinxit ſe.

In die circumciſ. Chriſti.

Puer natus eſt nobis Allel.
Et Filius datus eſt nobis Allel.

In Feſto Trium Regum.

Tria munera obtulerunt Magi Allel.
Aurum, Thus & Myrrham, Allel.

Dom. I. p. Epiph.

Notum fecit Dominus ſalutare ſuum All.
In conſpectu gentium revelavit juſtitiam Allel.

Dom. II. p. Epiph.

Omnis terra adoret te Deus Allel.
Et pſalmum dicat nomini tuo Altiſſime Allel.

Dom. III. p. Epiph.

Dominus regnavit, exultet terra,
Lætentur inſulæ multæ.

Dom. IV. p. Epiph.

Domine exaudi orationem meam,
Et clamor meus ad te veniat.

In Feſto

In Feſto Purific. Mariæ.

Nunc dimittis ſervum tuum, Domine,
Secundum verbum tuum in pace.

vel

Suſcepimus Deus, miſericordiam tuam, Allel.
In medio templi tui Allel.

Dominica Septuageſimæ.

Diligam te, Domine, virtus mea,
Dominus firmamentum & refugium meum.

Dominica Sexageſimæ.

Exſurge, Domine adjuva nos,
Et libera nos propter nomen ſanctum tuum.

Dominica Quinquageſimæ.

In te, Domine, ſperavi, non confundar in æternum,
In juſtitia tua libera me.

Dominica Invocavit.

Invocavit, me, & ego exaudiam eum,
Eripiam eum, & glorificabo eum.

Dominica Reminiſcere.

Reminiſcere miſerationum tuarum, Domine.
Quæ a ſeculo ſunt.

Dominica Oculi.

Oculi mei ſemper ad Dominum,
Et ipſe evellet de laqueo animam meam.

Dominica Lætare.

Lætare, Jeruſalem & conventum facite
Omnes, qui diligitis eam in æternum.

In feſto Annunciationis Mariæ.

Oſtende nobis, Domine, miſericordiam tuam,
Et ſalutare tuum da nobis.

vel

Ave, Maria, gratia plena, Dominus tecum,
Benedicta tu in mulieribus.

Dominica Judica.

Judica me, Deus, & diſcepta cauſam meam,
A gente non ſancta libera me.

Dominica Palmarum.

Eripe me de inimicis meis Deus meus.
Et ab inſurgentibus in me libera me.

Verſiculi ſub Paſſionem accinendi.

Die Mercurii.

Homo pacis meæ in quo ſperavi,
Ampliavit adverſum me ſupplantationem.

Die Jovis ſ. Viridium.

Eripe me, Domine, ab homine malo,
A viro iniquo libera me.

Die Veneris.

Diſtribuerunt ſibi veſtimenta mea,
Et ſuper veſtem meam miſerunt ſortem.

vel

Chriſtus factus eſt pro nobis obediens usq; ad mortem
Mortem autem crucis.

In Vigilia Paſchæ.

In pace in id. ipſum,
Dormiam & requieſcam.

Fer. I. Paſch.

Chriſtus reſurgens ex mortuis jam non moritur,
Hallel.
Mors illi ultra non dominatur Hallel.

vel

In reſurrectione tua, Chriſte, Allel.
Cœlum & terra lætentur, Allel.

Feria II.

Aperuit Chriſtus mentem diſcipulorum, Allel.
Ut intelligerent ſcripturas, Allel.

Feria III.

Congratulamini mihi omnes, qui diligitis Dominum Allel.

Quia quem quærebam apparuit mihi, Allel.

Quaſimodogeniti.

Paſcha noſtrum immolatus eſt Chriſtus, Allel.

Epulemur in azymis ſinceritatis & veritatis, Allel.

Miſericordias Domini.

Miſericordias Domini

In æternum cantabo.

Jubilate.

Jubilate Deo omnis terra, Allel.

Pſalmum dicite nomini ejus, Allel.

Cantate.

Cantate Domino canticum novum, All.

Quia mirabilia fecit, All.

Vocem Jucunditatis.

Vocem Jucunditatis annunciate, All.

Quia liberavit Dominus populum ſuum, All.

Feſto Aſcenſionis Chriſti.

Aſcendens Chriſtus in altum, Allel.

Captivam duxit captivitatem, dedit dona hominibus, Allel.

vel

Aſcendit Deus in Jubilatione, All.

Et Dominus in voce tubæ, All.

Exaudi.

Exaudi, Domine, orationem meam,

Et clamor meus ad te veniat.

Feria I. Pentecoſtes.

Loquebantur variis linguis Apoſtoli, All.

Magnalia Dei, Alleluja.

Feria II.

Cor mundum crea in me Deus All.
Et Spiritum rectum innova in viſceribus meis, All.

Feria III.

Redde mihi Domine lætitiam ſalutaris tui, All.
Et ſpiritu ſpontaneo ſuſtenta me, Allel.

Feſto SS. Trinitatis.

Benedicamus, patrem & Filium, cum Sancto ſpiritu, Allel.
Laudemus & ſuperexaltemus eum in ſecula, Allel.

Dominica I. poſt Trinit.

Domine in miſericordia tua ſperavi, Allel.
Et exultavit cor meum in ſalutari tuo, Allel.

Dom. II. poſt Trin.

Diligam te Domine virtus mea, Allel.
Dominus firmamentum & refugium meum, Allel.

Dom. III. poſt Trin.

Reſpice in me & miſerere mei,
Quoniam unicus & pauper ſum.

Dom. IV. poſt Trin.

Adjuva nos, Deus, ſalutaris noſter,
Et propter honorem nominis tui Domine libera nos.

In feſto Johannis Baptiſtæ.

Fuit homo miſſus a Deo, Allel.
Cui nomen erat Johannes, All.

In feſto Viſitationis Mariæ.

Suſcepit Deus Iſrael puerum ſuum. All.
Recordatus miſericordiæ ſuæ, Allel.

Dom. V. poſt Trin.

Protector noſter aſpice Deus.
Et reſpice ſuper ſervos tuos.

Dom. VI. poſt. Trin.

Dominus fortitudo plebis ſuæ,

Et protector ſalvationum Chriſti ſui eſt.

Dom. VII. p. Trin.

Omnes gentes plaudite manibus, All.
Jubilate Deo in voce exultationis. All.

Dom. VIII. *p. Trin.*

Integritas & rectitudo conſervent me,
Quia ſperavi in te.

Dom. IX. *p. Trin.*

Ecce Deus adjuvat me, All.
Et Dominus ſuſceptor eſt animæ meæ, All.

Dom. X. *p. Trin.*

Dum clamarem ad Dominum, All.
Exaudivit vocem meam, All.

Dom. XI. *p. Trin.*

Ad te, Domine, clamavi, Deus meus, ne ſileas,
Nec diſcedas a me.

Dom. XII. *p. Trin.*

Benedicam Dominum in omni tempore, Allel.
Semper laus ejus in ore meo, All.

Dom. XIII. *p. Trin.*

Domine Deus, ſalutis meæ,
Ad te clamavi, & nocte coram te.

Dom. XIV. *p. Trin.*

Domine refugium factus es nobis, All.
A generatione in generationem, All.

Dom. XV. *p. Trin.*

Bonum eſt confiteri Domino, Allel.
Et pſallere nomini tuo Altiſſime, All.

Dom. XVI. *p. Trin.*

Domine in auxilium meum reſpice,
Confundantur, qui quærunt animam meam.

Dom. XVII. *p. Trin.*

Juſtus es Domine, All.
Et rectum Judicium tuum, Allel

In ſo-

In feſto Michaelis Archangeli.

Benedicite Domino omnes Angeli ejus, Allel.
Potentes virtute qui facitis verbum ejus, Allel.

vel

Benedicite omnes Angeli Domini Domino,
Hymnum dicite & ſuperexaltate eum in ſecula.

Dom. XVIII. *p. Trin.*

Dirigatur oratio mea,
Sicut incenſum in conſpectu tuo.

Dom. XIX. *p. Trin.*

Si ambulavero in medio umbræ mortis, Allel.
Non timebo mala, Allel.

Dom. XX. *p. Trin.*

Oculi omnium in te ſperant, Domine, Allel.
Et tu das illis eſcam in tempore, Allel.

Dom. XXI. *p. Trin.*

In ſalutari tuo anima mea,
Et in verbo tuo, ſuper ſperari.

Dom. XXII. *p. Trin*

Oſtende nobis, Domine, miſericordiam tuam. All.
Et ſalutare tuum da nobis. All.

Dom. XXIII. *p. Trin.*

Si iniquitates obſervaveris, Domine,
Domine, quis ſuſtinebit?

Dom. XXIV. *p. Trin.*

In Deo laudabimus tota die,
Et nomini tuo confitebimur toto die.

Dom. XXV. *p. Trin.*

Benedixiſti, Domine, terram tuam,
Avertiſti captivitatem Jacob.

Verſiculus in Vigiliis.

Veſpertina Oratio ad te aſcendat, Domine,
Et deſcendat ſuper nos miſericordia tua.

In fe- XIII.

XIII.

Fortgeſetzte Criſis etlicher Lieder.

Ich beziehe mich wegen der Fortſetzung dieſer Verantwortung auf das, was ich P. II. der Lieder-Remarquen p. 170-174. geſchrieben und gemeldet habe. Jetzo continuire mit Beantwortung der gemachten Vorwürffe, daß ich denen Liedern andere Titel, Oerter und Ordnung eingeräumt, als ſie bisher gehabt hätten. Man verargte mir alſo ferner an No. 416. Ich weiß, mein GOtt, daß all mein Thun ꝛc. dieſes hätten alle andere Geſangbücher ſonſten unter den Titul vom Chriſtlichen Leben und Wandel, oder unter den Titul von Chriſtenthums-Liedern geſetzet, hier aber finde man ſolches auf einen ſpeciel Caſum gerichtet: Reſp. Was andere gethan, will ich nicht anfechten, ich vertrete auch andere facta nicht, allein dieſes muß ich einmahl für allemahl ſagen, daß man unrecht thue, wenn man die Rubriquen und Titel der alten Geſangbücher nehmen, und ſie zum Fundament einer gehörigen Richtigkeit, oder richtigen Ordnung und Rangirung der Geſänge legen, und die Geſänge darnach beurtheilen will. Es haben die lieben Alten bey der Armſeligkeit der Titul, General-Titul erwehlet, die ſie zu einer groſſen Anzahl der Lieder brauchen können, unter ſolche Titel haben ſie alle Lieder geworffen, die nur einigermaßen ſich dahin geſchicket, Specialia zu tractiren war ihr Werck nicht, ſie waren auch nicht vermögend, weil ihnen die Lieder zu andern Special-Thematibus mangelten, daher wolten ſie vielleicht mit etlichen nur, denen ſie die gehörigen Titul gar wohl geben können, lieber nicht verrathen, daß

noch

noch ſo viele mangelten. Es hat zwar vor nun faſt 70 Jahren Herr D. Joh. Olearius einen gar guten Anfang zu ſolchen Speciel Tituln und Liedern in dem von ihm 1671. edirten Geſangbuche gemachet, er ſuchte auch den Mängeln abzuhelffen. Er hat ſelbſten weit mehr als 200 Geſänge verfertiget, die Lücken auszufüllen, und ich muß ſagen, daß kein Geſangbuch dem Univerſal-Geſangbuche ſo nahe gekommen, als dieſes, und Herrn D. Rambachs 2 Geſangbücher, muß mich auch wundern, daß binnen 70 Jahren ſich auſſer Hr. D. Rambach niemand gefunden, welcher in dieſe ſchöne Fußſtapffen getreten iſt. Allein weil es nicht ein Werck vor einen Mann, und auf eine ſo kurtze Zeit, die ihm übrig gelaſſen war, verfertigte er Lieder von 2 Verſiculn, wie zum Exempel p. 350. aus den Liedern zu erſehen, welche er auf den Sommer, Herbſt, Winter 2c. verfertiget. Es wäre ſehr löblich geweſen, wenn man die gute Intention dieſes vornehmen Mannes mit ſchönen und ausführlichen Geſängen ſecundiret, aber in Ermangelung dieſer ſpecieller Geſänge, haben auch nothwendig die Special-Titul mangeln müſſen, oder es iſt damahls nicht uſuel geweſen, daß man die Geſänge unter ihre Special-Titul gebracht hat; wie nöthig aber dieſes ſey, daß jeder Geſang an ſeinen rechten Ort und unter ſeinen rechten Titul gebracht werde, wird ein jeder ſelbſten ſchon erkennen, der Vernunft und Ordnung liebet. Ich meyne daher denen, die ſolche lieben, eine Gefälligkeit gethan, und eine Erleichterung gegeben zu haben, daß ich den unter ſolchem General-Titul, als in einem Chaos vergraben und verdeckt liegenden Liedern, ihren gehörigen Ort aſſigniret, und denjenigen Titul beygelegt, wel-

welchen ſie, Kraft ihres Inhalts, der freylich genau zu unterſuchen war, haben ſollen und müſſen, wenn man nicht noch im Finſtern tappen, und ſolche Lieder ſelbſten, bey dem nicht erkannten ſpecial Inhalt, mißbrauchen will. Wie oft geräth der Menſch in ſolche Umſtände, da er Rath und Hülffe bey ſeinem Vornehmen nöthig hat, weiß er nun kein Lied nicht, das bey ſolchem Fall zu gebrauchen, ſo muß er ſeine Lieder-Andacht gar unterlaſſen; aber dieſe ietztgegebene Ueberſchrifft wird ihn lehren, wenn, oder zu welcher Zeit er es brauchen ſoll: Es will dahero vor dieſes Lied die Uberſchrifft, die einige Geſangbücher darüber machen: ſcil. Um Regierung des gantzen Lebens, viel zu general fallen, als daß ſie den wahren Inhalt des Liedes erſchöpffen ſolte. Man prüfe den Inhalt genau, ſo wird man mir davon ſeinen Beyfall nicht verſagen. Eben ſo iſt es mit dem folgenden No. 417. Liede: Was wilt du dich betrüben, welches man unter den allgemeinen Titul von Creutz- und Troſt-Liedern gebracht hat, da es doch etwas ſpecielles andeuten will, wie der erſte, 3te, 4te, 5te Vers anzeigt. Allein dieſe beyden Titul, vom Chriſtlichen Leben und Wandel, und der von Creutz- und Troſt-Lieder, das ſind gleichſam die 2 Kammern, darinnen man Kraut und Rüben, das iſt, allerhand, was nur eine kleine Convenienz mit dieſen Tituln führet, zu werffen pfleget, und hat alsdenn dem Leſer oder Lehrer, der dergleichen Geſänge gebraucht, das mühſame Ausſuchen gelaſſen, welcher, wenn er in vielen Materien nichts gefunden, und 60 oder 70 und mehr Lieder ſo ofte umſonſt durchſuchen müſſen, endlich auch des Suchens müde wird.

No.

No. 449. Kommt her zu mir, ſpricht GOttes Sohn, hätten alle Geſangbücher unter dem Titul vom Chriſtlichen Leben und Wandel, und ich fienge jetzo eine ſolche Neurung an, und ſetzte es unter den Titul von den Creutz-Liedern. Reſp. Wenn auch alle Geſangbücher ſolches Lied unter den erſten Titul geſetzet, welches ich doch kaum glaube, folget noch nicht, daß ich deßwegen unrecht gethan, daß ich es unter die Lieder vom Creutze gerechnet, denn wenn ich unrecht haben ſoll, muß ich aus dem Inhalt des Liedes davon überführet werden, allein wer will dieſes ſagen, daß das Lied nicht vom Creutz, und beſonders vom Geheimniß und Nutzen des Creutzes handle, denn der 1. 2. 3. 4. 5. 12. 13. 14. 15. Vers bezeuget ſolches klar; und die übrigen Verſe, welche etwan einigermaßen zum Leben und Wandel können gezogen werden, ſind eben Beweißthümer, daß das fromme Leben der Chriſten, das mit Creutz belegt wird, ein Geheimniß ſey, und was brauchen wir weiter Zeugniß, hat doch niemand, weder unter den Gelehrten noch Verkehrten, den Grund, worauf dieſes Lied erbauet, ſcil. den Spruch Matth. 11, 28. jemahls anders, als einen Creutz- und Troſt-Spruch angeſehen, warum ſollen wir denn das Lied, das daraus genommen iſt, anders anſehen, das iſt mir ein ſicherer Grund meiner Ordnung, als die unbündige raiſon: Es haben es gleichwohl andere Geſangbücher anders. Non ex more & ore alterius, ſed ex re & ratione dijudicandum eſt. Gleiche Beſchaffenheit hat es mit

No. 455. Hilf uns HErr in allen Dingen ꝛc. Man laſſe es ſeyn, daß die meiſten Geſangbücher ſolches unter den Titul vom Chriſtlichen Leben und

Wandel (als wohin man alles wirfft, was man ſonſten nicht unterzubringen weiß) gebracht haben; ſo iſt es doch billig, daß es unter dem Titul vom Creutz, und zwar vom Gebeth im Creutz einen Platz findet, denn einmahl iſt es in allen Verſiculn eine Anruffung GOttes, und die allermeiſten Verſicul handeln von der Noth und Trübſal, um deren Linderung man bittet. Eben ſo unbillig hat man ſich gewundert, daß ich

No. 465. das Lied: Ich hab in GOttes Hertz und Sinn: das andere unter das aſylum der Unordnung, ich meyne, unter den allgemeinen Titul vom Chriſtlichen Leben und Wandel ſetzen, andere unter den noch weitläufftigern Titul, Chriſtenthums-Lieder, vergraben; unter den Titul vom Creutz, und zwar unter der gedultigen Ertragung deſſelben geſetzet. Die geſunde Vernunfft giebt es, daß es unter keinen Titul füglicher, als unter den Titul zu rechnen, unter welchem es im Univerſal-Geſangbuche zu finden.

No. 503. Weg mein Hertz mit den Gedancken, ſey aus der Zahl der Buß-Lieder genommen worden: Reſp. Ja! darum, weil ſolches nicht unter die Buß-Lieder, ſondern unter die Lieder, welche von Troſt in geiſtlichen Anfechtungen zu ſagen wiſſen, gehöret, dahero auch manche ſchon die Inconvenienz des Buß-Tituls erkannt, und ſolches zu den Liedern von Creutz und Noth gebracht haben, dieſe ſind ſchon näher kommen, allein warum macht man denn nicht in ſolchen Tituln einen Unterſchied unter der leiblichen und geiſtlichen Noth und Anfechtung, da doch unſere Theologie uns ſolches gleich in ihren erſten Principiis an die Hand giebt, und er auch höchſtnö-

thig

thig, abſonderlich bey Geſängen, fallen will. Denn wenn dieſes wäre in Acht genommen worden, würde man dadurch denen Præcentoribus, die nicht alle die Krafft der gehörigen dijudication haben, die Gelegenheit benommen haben, die ſchönen Lieder, wie auch mit dem gleich folgenden

No. 504. Zion klagt mit Angſt und Schmertzen, geſchiehet, nicht ſo alber und ſo ärgerlich zu mißbrauchen, darvon ſiehe P. I. Lieder-Rem. p. 22

Allein es iſt zu beklagen, daß man auch nicht einmahl bey etlichen Geſangbüchern Troſt- und Klag- oder Creutz- und Troſt-Lieder von beſondern Troſt-Liedern unterſchieden, ſondern unter dieſen zweydeutigen Titul eine unglaubliche Menge der Lieder geworffen und verwirret. Jedoch ſcheinet es nun, daß ich etwas unverantwortliches begangen, denn in

No. 506. Ach was hab ich ausgerichtet, da ſtehe ja von der Klage über die Sünde, da ſtehe von der Buße ſelbſten im Liede, und man habe es gleichwohl unter die Lieder von geiſtlicher Noth gerechnet. Reſp. Kein Menſch wird leugnen, daß die Aufwachung des Gewiſſens zur geiſtlichen Noth zu rechnen, ſo habe ich ja Grund genug. Daß von der Buße darinnen gedacht wird, iſt wahr, aber eben weil dieſes der Weg iſt, ſich von dem nagenden Gewiſſen loß zu machen, hat es nicht anders ſeyn können, als daß dieſer dabey gedacht werde: und damit man nicht meyne, als ob ich nur ietzo ſolche Feigenblätter zu meiner Bedeckung ſuche, ſo beliebe man nur die darunter geſetzten Zahlen anzuſehen, ſcil. No. 1154. und 1132. ſoll heiſſen 1137. da wird man finden, daß man auch bey der Rangirung dieſes Liedes die Uberlegung gehabt, die man uns erſtlich ietzo anrathen

wollen,

wollen, denn ſonſt würde man durch die untergeſetzten Zahlen nicht dahin remittiret haben, weil aber doch die Lehre von dem aufwachenden Gewiſſen, gleichſam in dieſem Liede prædominirte, und dieſes ein gar gewöhnlicher Caſus iſt, auch wir ſonſten keine bekannten Lieder davon haben, hat man vor rathſamer befunden dieſen Special-Titul für jenen General-Titul damit auszufüllen. Uber

No. 508. Wer nur den lieben GOtt läſt walten ꝛc. wird Klage geführet, daß man es aus dem Titul vom Chriſtl. Leben und Wandel ausgehoben, und zu den Liedern gebracht, die von leiblicher Noth handeln. Reſp. Ich habe freylich wohl aus dieſem Miſchmaſch-Titul ſolches Lied ausgeſondert, und unter dieſen Titul gebracht, 1) weil es die Natur und Inhalt des Liedes erfordert, 2) ſolches verſtändigere Männer vor mir gethan haben, und eben das iſt zu antworten auf

No. 560. In dich hab ich gehoffet HErr! welches man ohne allem judicio unter dem Titul vom Chriſtlichen Leben und Wandel hat behalten ſollen. Eben ſo iſt es mit

No. 566. JEſu allerliebſter Bruder, und

No. 568. Auf meinen lieben GOtt, beſchaffen. Man überlege den Inhalt, und ſehe, ob die ietzt darüber befindliche Uberſchrifft und ietziger Titul den Inhalt beſſer exhauriret, oder der wegen ſeines allzuweitläufftigen Inhalts, mir allezeit recht ärgerliche Titul: vom Chriſtlichen Leben und Wandel. Die übrigen Nummern bis 696. und alſo bis zu Ende des erſten Theils, oder der Caſual-Lieder, will ich mit der General Obſervation gerettet haben, welche ich p. 44. ſeq. P. I. meiner Lieder-Remarquen bey-

gebracht habe, und wie Vernünftige ſolche allerdings werden billigen müſſen, alſo werden ſie auch gar leichte erkennen können. daß ſolche Separation und Election nicht ohne groſſe Mühe und reiflicher Erwegung des Inhalts aller und jeder Lieder hat geſchehen können. Das übrige folget, wo GOtt will, in Zukunfft.

XIV.

Nöthige Nachricht, etliche Autores der Lieder betreffend, welche bißhero entdecket worden.

Ich habe in dem andern Theile meiner Lieder-Remarquen die gelehrten Lieder-Freunde dienſtlich erſuchet, mir durch Dero geehrte Briefe diejenigen Autores, die mir noch unbekannt, anzuzeigen, ich habe zu dieſem Ende die Lieder ſelbſten, deren Autores mir noch unbekannt, daſelbſten angezeiget, und ich muß geſtehen, daß ſie mich nicht haben vergeblich bitten laſſen, ich erkenne Dero unverdiente Liebe mit allem ergebenſten Danck, ſie haben nun ſchon über 90 Autores ausfündig gemacht, und alſo iſt die Zahl der daſelbſt angegebenen Lieder ſchon über das dritte Theil verringert worden. Dabey werde ich gezwungen, abſonderlich (wenn ich zuvor dem groſſen Wittenbergiſchen Theologo meine ſchuldige Devotion bezeiget) denen auswärtigen gelehrten Lieder-Freunden den Ruhm zu geben, daß ſie ſich weit eifriger und liebreicher als die inländiſchen erwieſen, denn ob ich wohl auch von dieſen nicht gantz ohne Nachricht gelaſſen worden, ſo muß ich doch rühmen, daß Herr Faucher in Caſſel, Herr Vockeredt in Mühlhauſen, Herr Wezel in Römhild, Herr Krummholtz in Langen-

genſaltze, recht vielen Fleiß in Unterſuchung dieſer Lieder und ihrer Autorum angewandt, wodurch ich bey ihnen zu einem beſondern Schuldner worden. Weil ich aber bey dieſer angenehmen Correſpondenz obſerviret, daß ſo wohl inländiſche, (denn auch etliche von dieſen haben ihre Liebe gegen dieſes Studium gezeiget) als ausländiſche gelehrte Freunde, auf Unterſuchung von einerley Liedern gefallen, hat dieſes zwar ſeinen guten Nutzen ebenfalls gehabt, daß man nemlich geſehen, ob alle in der Benennung und deducirung eines Autoris übereinſtimmen, unterdeſſen aber achte ich doch vor unverantwortlich, ſo werthen Freunden, und andern, die noch nicht wiſſen können, was vor Lieder entdecket ſind, vergebliche Mühe zu machen, wenn ſie in Ausfindung der Autorum, die doch ſchon ausfindig gemachet, ihre Bemühung anwenden ſolten. Dieſen abzuhelffen, halte ich es vor ein Stück meiner Schuldigkeit, die Lieder und Autores, welche ihre Gewißheit, ſo viel ich glaube, und zum Theil geprüfet, erhalten haben, anzuzeigen. Ich will dabey, weil man ſo liebreich gegen mir gehandelt, dem Publico neidhafter Weiſe nicht entziehen, was vor Entdeckungen aus den gelehrten Federn obgedachter hochwerthen correſpondirenden Freunde gefloſſen. Folgen demnach

Diejenigen Lieder, deren Autores mir angezeiget worden.

No. 16. JEſu Güte hat kein Ende. Aemilia Juliana, Gräfin zu Rudelſtadt.

18. O JEſu ſüſſes Licht. D. Joach. Lange.

48. GOtt Lob ich bin einmahl allein. D. V. E. Löſcher.

No. 54. Mein Werck will ich mit GOtt anfangen. D. Mich. Walter.
55. In allen Nöthen iſt. Ernſt Chriſtoph Homburg.
56. Segne Vater unſre Seele. Aemilia Juliana, Gr. zu Rudelſtadt.
58. GOtt, deſſen Hand die Welt. Gabriel Wimmer.
60. Gewagt in JEſu Nahmen. Benjamin Schmolck.
62. Mein frommer GOtt, nun will ich dich. Johann Heinrich v. Hippen.
69. Lobet den Herrn. D. Nic. Selneccer.
74. Groſſer GOTT, ich muß dirs klagen. D. Chriſt. Kortholt.
88. Groſſer GOtt, anheute treten. Martin Andr. Krumholtz.
94. Komm du werthes Löſe-Geld. J. G. Olearius.
95. Kömmſt du, kömmſt du Licht. Ernſt Chriſtoph Homburg.
102. 103. O Vater allmächtiger. Johann Spangenburg.
136. Das alte Jahr iſt nun dahin, erneure JEſu. Burckhard Wieſenmeyer.
145. Wer ſich im Geiſt beſchneidet. Laurentius Laurentii.
149. Was ſoll ich liebſtes Kind. Franz Joachim Burmeiſter.
168. Du groſſer Schmertzens-Mann. M. Adam Thebeſius.
171. Gedultigs Lämmlein JEſu Chriſt. Joh. Angelus,

Angelus, und durch den letzten Vers gebeſſert von D. Val. Ernſt Löſchern.
No. 188. Erwünſchter Brunnquell aller Freuden. D. Rambach.
211. Nun ſencket meinen Heyland ein. M. Chriſtian Klemm.
216. Ihr Chriſten ſeht daß ihr. Laur. Laurentii.
238. Wach auf mein Hertz die Nacht. Laur. Laurentii.
243. Auf Chriſti Himmelfahrt allein. M. Joh. Wegelin.
264. O heilger Geiſt, o heilger. Barth. Helder.
278. Wenn ich nur GOttes Gnade. Erd. Neumeiſter.
288. Ihr wunderſchönen Geiſter. Joh. Riſt.
298. Auf Leiden folgt die Herrlichkeit. A. H. Lackmann.
299. Herr JEſu aller Menſchen Hort. M. Joh. Ch. Arnſchwanger.
405. Preiſe Zion und erzehle. Mart. Andr. Krummholtz.
421. Der Tag iſt nun vergangen. Ge. Phil. Harsdörffer.
426. GOtt du Stiffter heil. Mart. A. Krummholtz.
442. Liebſter JEſu, hier bin. Aemilia Jul. Gräfin zu Rudelſt.
453. Wenn dich Unglück hat betreten. D. Johann Olearius.
454. Hilf Helfer hilf in Angſt und Noth. Nicol. Selneccer.
502. Ach GOtt der Satan giebt mir ein. Chriſtoph Brunckhorſt.
505. Geht ihr traurigen Gedancken. M. Jo. Gottf. Olearius.
507. Wenn ich betracht mein ſündl. Eraſm. Franciſci.
532. Groſſer GOtt dem nicht verborgen. Martin Andr. Krummholtz.
554. Befriedige dich doch mein Hertz. Paul Pfeffer.
616. Ach frommer GOtt dir ſeys geklagt. Samuel Liſcovius.

No. 622. Ach daß doch nicht die letzte Stunde. Erd. Neumeiſter.
631. GOtt Lob die Noth iſt nun. D. Gotthelf Chriſtian Blumberg.
637. O Tod was wilt du ſchrecken. M. Joh. Quirsfeld.
647. O HErre GOtt in meiner Noth. D. Nicolaus Selneccer.
670. Wie kurtz iſt doch der Menſchen. Tob. Teutſchner.
711. Es iſt nicht ſchwer ein Chriſt zu ſeyn. Chriſtian Friedrich Richter.
713. Erleucht mich HErr. Buchhelder.
722. HErr deine Recht und dein Geboth. D. L. Oſiander.
749. Mein GOtt das Hertze bring ich dir. M. J. C. Schade.
755. Wie daß du doch du ſündlich Hertz. Anton Ulrich, Hertzog zu Br.
780. Ruhe iſt das beſte Gut. J. C. Schade.
783. Meines Lebens beſte Freude. M. Sal. Liſcovius.
807. Allein und doch nicht gantz allein. Benjamin Schmolcke.
831. Ach was erhebſt du dich. B. Schmolcke.
852. O himmliſche Barmhertzigkeit. Laurentius Laurentii.
869. Das Elend weiſt du GOtt allein. Chriſtina, Hertzogin zu Mecklenburg.
878. Hilf GOtt wie hat die Eitelkeit. Wolfg. Chriſt. Rädel.
886. O meine Seel erhebe dich. Joh. Scheffler.
923. O ſchwerer Fall der Adam. Joh. Riſt.
929. Mein liebes Hertz was zageſt du. Chriſt. Betulius.
940. Mein JEſu ſüſſe Seelen Luſt. Joach. Neander.

NB. Weil dieſes Lied unter den Liebes- und Bundes-Liedern des Herrn Neanders nicht finde, werden Herr Faucher in Caſſel, und Herr Bockerod in Mühlhauſen, welche beyde hierinnen gleichwohl ein-

einſtimmig, dienſtlich gebethen, nach ihrer groſſen Liebe und Dienſtwilligkeit, die ſie bezeigt, ſich etwas näher zu erklären, wo denn daſſelbe befindlich ſey.

No. 946. Liebſter (ſchönſter) Immanuel. Immanuel Helmbold.
947. Meinen JEſum will ich lieben. Amad. Creutzberger, i. e. Phil. Barth. von Schütz.
958. Immanuel laß deinen Geiſt. M. Michael Ehrenfried Krauſe.
968. Es ſey HErr deine Gütigkeit. Phil. Jac. Spener.
971. Verſtocktes Menſchen-Kind. Johann Friedr. Starck.
982. Bewein o Chriſten-Menſch. Ch. Knor.
997. GOtt Lob ich habe Frieden funden. Johann Georg Weber.
999. Wie groß iſt deine Herrlichkeit. Euſeb. Schmidt.
1014. Sey getreu bis an das Ende. M. Theodor Cruſius.
1033. Du geheſt in den Garten. Joh. Menzer.
1037. Hab Danck mein frommer GOtt. L. W. Cranz.
1047. Wir Menſchen ſind zu dem o GOtt. D. J. Geſenius.
1054. Du heiliges heiliges heiliges. Joh. Menzer.
1076. Ich halte GOtt in allem ſtille. M. Cranz.
1078. Ich will durch mein gantzes Leben. M. Georg Mich. Pfefferkorn.
1083. Ich bin vergnügt nach GOttes Willen. Andreas Tug.
1085. Ich gnüge mich an meinem Stande. Erd. Neumeiſter.
1111. Ach was ſind wir ohne JEſu. Adam Heinrich Lackmann.
1117. Mache dich mein Geiſt bereit.

Ob Herr D. Freyſtein oder Gottfried Arnold hiervon Autor ſey, werden ſich Herr Wezel und Herr Faucher mit einander vergleichen.

No.

No. 1135. Ach Vater zürne nicht. Johann Chriſtian Suhnetius.

1147. O wüſter Sünder danckſt du nicht. D. Joh. Laſſenius.

1169. Ich trete groſſer GOtt vor dich. Erd. Neumeiſter.

1174. Mein JEſu den die Seraphinen. W. C. Deßler.

1177. Was kan ich doch für Danck. Juſtus Geſſenius.

1194. Mein JEſu der du vor den Scheiden. D. J. J. Rambach.

Ein werther Freund und Gönner, der Herr D. Wezeln zum Aut. angegeben, wird ſich gefallen laſſen, ſeine Meynung hierinnen zu ändern, weil ich es ausdrücklich unter Rambachs Liedern antreffe, jedoch könte es wohl ſeyn, daß Herr D. Wezel auch eines von gleichem Anfange verfertiget habe.

1234. O GOtt der du mit eigner Hand. Joh. Riſt.

1251. GOtt du haſt von Jugend auf. Joh. Heinr. Sachſe.

1266. Freuet euch ihr Bergleut alle. Mat. Wieſer.

1294. Ich ſitz in deinen Thoren. M. L. F. Härtel.

Darbey hab ich noch zweyerley zu bitten: als 1) Solten etwan einige wegen der ietzt angezeigten Autorum noch einige dubia haben, erſuche ich, mir ſolche zu eröffnen. 2) Wäre ihnen, oder andern, möglich, die Autores von den im andern Theile der Remarquen angezeigten Liedern noch ausfündig zu machen, will ich um die Entdeckung gegen mir gantz dienſtlich gebethen haben.

Allerhand

Lieder-Remarquen,

von welchen

Alle Meſſen, geliebt es GOtt!

einen Theil zu ediren gedencket

M. Joh. Jacob Gottſchald,

Diac. Eubenſtock.

Vierte Pieçe.

Leipzig,

verlegts Johann Chriſtian Martini,

Anno 1739.

Inhalt:

I. Continuation des Nordhäuſiſchen Lieder-Streits.

II. Continuation der vermehrten Zeibichiſchen Vorrede.

III. Vorſchlag von einen Univerſal-Melodien-Regiſter.

IV. Prüffung des anſtößigen 1737 edirten Jenaiſchen Geſangbuchs.

V. Von der Norm der Geſangbücher und der Lieder.

VI. 2 Lieder über Materien die noch keine Lieder gehabt haben.

VII. Lebens-Beſchreibung eines Hymnopœi: Hn. D. Zeibichs.

VIII. Lieder-Miſcellanea.

IX. Etliche Lieder-Hiſtorien.

X. Beſchluß der Intonationum & Reſponſ.

XI. Extract eines gel. Brieffes, Lieder-Sachen betreffend.

XII. Ertheilte Antwort auf den Brieff eines Unbekandten.

I.

Continuirte Recenſion und Extract derer Schrifften welche den merckwürdigen Lieder-Streit zu Nordhauſen betreffen.

Nachdem die Recenſion der Nordhäuſiſchen Lieder-Streit-Schrifften, welche von mir P. III. der Lieder-Remarquen geſchehen, wieder alles Vermuthen viele Approbation gefunden, und ich von unbekanndten Freunden bin erſuchet worden, mit der aufrichtigen Recenſion derſelben fernerhin zu continuiren, habe ich nicht unterlaſſen, die übrigen zu dieſen Streit noch gehörigen Schrifften mit der gröſten Mühe und vieler Correſpondenz an mich zu bringen; es ſind derſelben noch Zehen, welche, wenn ſie zu den vorigen l. c. befindlichen recenſirten 32 Schrifften gerechnet werden, 42 ausmachen, ohne diejenigen, welche etwan noch zu gewarten, und deren zu Ende dieſer Recenſion wird gedacht werden: Itzo folgen die P. III. dieſer Remarquen zurück gelaſſenen und ſchon edirten 10 Schrifften, welche ſind:

A. Theologiſches und Juriſtiſches Reſponſum von der Fürſtl. Mecklenburgiſchen Univerſität Roſtock in der Nordhauſiſchen Geſangbuchs-Sache, von einigen bey der Evangeliſchen Lutheriſchen Religion ſtandhafften und die alten Lieder hochachtenden Bürgern in der Kayſerl. freyen Reichs-Stadt Nordhauſen eingeholet. Mühlhauſen. 1738.

Bey Einholung dieſes Reſponſi haben ſie 20 Beylagen, davon 16 Streit-Schrifften beygefüget; es ſind aber derſelben weit mehr, wie P. III. meiner Lieder-Remarquen zu erſehen. Sie haben eben diejenigen 5 Fragen gethan gegen dieſe Facultät, die ſie zuvor 1737 an die Theol. Facult. in Leipzig gethan; beyde Facultäten kommen in dem Haupt-Werck vollkommen überein. Jedoch folget itzo

I. Das Theologiſche Reſponſum auf die erſte Frage:

Was von dem neuen Nordhauſiſchen Geſang-Buch, nach Perluſtration der Schrifften pro & contra zu halten?

Reſp. Sie könnten daſſelbe nicht billigen

1) propter modum colligendi & publicandi: Es wäre deſſen Einrichtung nicht dem geſamten Rev. Miniſterio übergeben worden, zu dergleichen unerhörte Art der Ausfertigung hätte entweder E.E. Rath den Herrn Bürgermeiſter Ri-

Riman oder E. E. Miniſterium denen beyden Predigern Vollmacht geben ſollen. Die Unterſuchung der Lehre komme allein dem Geiſtlichen Stand zu, dazu ein hohes Maaß der Erkänntniß nöthig, ſamt beſondern Amts-Gaben, welche der Heilige Geiſt nicht einen jeglichen mittheile, ſondern nur denenjenigen, die ſie zu gemeinen Nutzen und ihren Beruff anwenden können, 1 Cor. 12, 7. Es wird auch durch den ſiebenden Artic. Abuſ. aus der Augſpurgiſchen Confeſſion erwieſen, und gehöre alſo gantz und gar nicht vor den Hn. Bürgermeiſter.

2) propter mutationem Cantionarii in genere.

Man laſſe in Bürgerlichen Dingen dergleichen Veränderung, ohne die erheblichſten Urſachen nicht zu, vielweniger in Geiſtlichen Sachen, wobey keine Veränderung ſtatt findet.

Die alten Lieder enthalten ohnfehlbar die lautere Wahrheit, ihr Urſprung, ihre Aufnahme und Alter zeiget davon.

Sollen alte Leute die ſchon ihre Jahre erreichet haben, und insgemein an Geſicht und Gedächtniß abnehmen, noch in die Kirche kommen? ſollen ſie auch mit ſingen? Sollen die Prediger denen Sterbenden und Angefochtenen aus dem alten oder neuen Geſangbuch zureden? Von der alten Lieder guten Geſchmack zeuge die gantze Evangeliſche Kirche, die dieſelben gut befunden, die neuen haben nichts vor ſich als den Geſchmack der drey Privat-Collectorum.

Wie leicht kan in künfftigen Zeiten ſich der Geſchmack bey zweyen oder dreyen ändern, und alsdenn wird das Geſangbuch wieder müſſen geändert werden; denn es gebe einen guten verdorbenen Geſchmack, ihren Geſchmack hätten ſie von niemanden noch unterſuchen laſſen.

3) propter abrogationem Cantionum antiqvarum & probatarum ignominioſam.

Der ſeelige Lutherus werde dadurch unbillig geſchmähet; denn er und andere müſſen ſo nach einen ſchlechten Geſchmack und Begriff von GOTT und göttlichen Dingen gehabt haben.

Gereicht auch dieſe Veränderung der gantzen Evangeliſchen Kirche, die dieſe ausgemertzten Lieder beybehalten, zur Schmälerung und Verkleinerung: Man hätte ſo viel tauſend Seelen mit unnützen Geſängen ſo lange aufgehalten und beſchweret, man habe nicht verſtanden was Schrifftmäſſig und erbaulich ſey. Es gebe groſſes Aergerniß, und folge daraus, daß die Nordhäuſiſchen Gemeinden ſich bißhero mit einem ſchwachen Glauben mit einem unſchmackhafften Gottes-Dienſt, mit einen unordentlichen und falſchen Troſt beholffen haben. Da doch der Geiſt die Krafft und Würckung an ſo viel tauſend Seelen ſich gezeiget habe.

Was von Bey-Wörtern und Reimen geſaget werde, flieſſe aus einer unzeitigen Tadelſucht, und iſt nicht zureichlich die alten Lieder verwerflich zu machen: die Griechiſche Sprache des Neuen Teſtamentes habe nicht die Zierlichkeit ſo beye einigen Profan-Scribenten ſich findet; So werde

de man auch wohl dieſes abſchaffen und ein neues verfertigen müſſen: Nicht die Kunſt in der Poeſie ſondern der aus Gottes Wort genommene Senſus Verborum erbauet erleuchtet, bekehret und tröſtet.

Die Bedeutung der teutſchen Worte ändere ſich von Zeit zu Zeit, und ein Wort komme auf, das andere ab.

4) Propter introductionem novarum & ſuſpectarum cantilenarum.

Die neuen Lieder wären an ſich nicht zu verwerffen, weil die bekannten alten auch nicht auf einmahl, ſondern ſucceſive gemacht worden; Allein dieſe wären 1) noch nicht beurtheilet 2.) wären derſelben zuviel. 3) gereichten ſie den alten zum Nachtheil, daß ſie ſolche verdränget. 4). wären ſie gröſten theils verdächtig, welches aus Herrn Schiedens Tractat erwieſen wird: 5) lieſſen ſich auch die unbekannten und ungewöhnlichen Melodien nicht entſchuldigen.

5) propter introductionem violentam.

Wird angeführet was in der Hiſtorie von dieſen Geſang-Buch P. III. der Lieder-Remarqven erzehlet wird; dazu kommt, daß man diejenigen welche Schrifften wieder das Nordhäuſiſche Geſangbuch, verkauffen wollen, zu ſtraffen gedrohet.

Das Jus epiſcopale gehe lange nicht ſo weit, bey demſelben müſſe man ſich auch inſonderheit erinnern, 1. Cor. 10. v. 23. Ich habe es zwar al-

les, Macht, aber es frommet nicht alles.

Auf die andere Frage:

Obs als eine indifferente Sache anzuſehen ſey, ſo viele recipirte und approbirte Evangeliſche Schrifftmäſige Geſänge einer gantzen Stadt, ſo in 6. Kirch-Gemeinden beſtehet, und ihren Nachkommen zu entziehen, als welches notoriſcher maaſen noch kein Souverain ſeinen Unterthanen gethan.

Reſp. Nein: denn das Gute muß man behalten 1 Theſſ. 5. v. 21-22.

2.) Die alten Geſänge gehören zu den innerlichen Gottes-Dienſt und öffentlichen Bekäntniſſen eines frommen Chriſtlichen Glaubens, und haben ſo lange der Seelen zur Speiſe gedienet, wer mag ſolche abſchaffen, der nicht über die Gewiſſen herrſchen will? 3). Die gantze Evangeliſche Kirche hat dieſe Geſänge gebilliget, ſo kan eine Particular-Kirche nicht ſich von ihr in denen Liedern vorſetzlich trennen, wenn ſie noch dazu will gerechnet ſeyn. 4). Ohne Verwirrung des Gewiſſens und ohne Hinderung der Erbauung aber könne es auch nicht einmahl bey den Nordhäuſern geſchehen: 5). Wären Lieder keine Adiaphora, und mit dieſen dürffte man nicht einmahl alſo umgehen, welches probiret wird.

Der Einwurff: Es ſtehet kein Geſetz entgegen, daß die Abſchaffung der alten Lieder nicht geſchehen könne, wird beantwortet: der Grund und die Haupt-Pflichten jedes Standes ſey in

Got-

Gottes Wort angezeiget, die Special-Verrichtungen, aber wären Concluſiones, die für ſich daraus fließen, und können unmöglich alle erzehlet werden; E. g. Wenn man wolte von der Obrigkeit, die Gottes Dienerin iſt, bewieſen haben: ob GOtt geboten Conſiſtoria zuverordnen? ob GOtt wolle daß man Kirchen-Ordnungen anſtelle?

Die dritte Frage:

Ob hinlänglich, daß 60. alte Lieder in einem Anhange, wobey hingegen in die 80. neue Lieder eingerückt, reſtituiret, worden.

Reſp. Die alten Lieder haben einerley Recht mit den neuen, und dürffen vielweniger von ſolchen ungeprüfften Liedern wie dorten die Korn-Aehren von magern verſchlungen werden.

Die vierte Frage:

Ob das Jus circa Sacra angebendlicher maaſen ſich ſo weit erſtreckte, daß dieſes mit oder ohne Cenſur des geſammten Magiſtrats und Miniſterii introducirte neue Geſangbuch ſeinen Beſtand haben könne?

Reſp. Bey dem innerlichen Gottes-Dienſt welchen GOtt eines jeden Gewiſſen und denen Haußhaltern der göttlichen Geheimniſſen übergeben, finde keine eigentliche Poteſtas externa (als darinnen das Jus circa Sacra beſtehet) ſtatt; und einer Chriſtlichen Obrigkeit ihre Jura wären da-

bey negativa magis & generalia qvam poſitiva. v. Deilingii Inſtitut: Pract. Paſt. p. 44. Woraus von ſelbſt folget, daß keine Obrigkeit mit ihren Unterthanen und Bürgern eine Religions-Veränderung vornehmen, oder mit den dazugehörigen Büchern, Bekäntniſſen, Cetechismis, Liedern, und ſ. f. nach Gefallen ſchalten und walten könne: Was aber die Liturgie, Kirchen-Gebräuche und alles äuſſerliche anlange, ſo exercire freylich hierbey die Obrigkeit das Jus circa Sacra, aber nicht anders als in Nahmen der geſammten Kirche; Sie muß alſo ohne Vorwüſſen und Willen ihrer geſammten Kirche nicht was den Herkommen gemäß andern vielweniger etwas verdächtiges einführen: Dieſes Jus Collegiale und Conventionale das die Kirche den Fürſten über geben ſey nicht abſolut, ſondern limitirt, hier wäre ein offenbahrer Mißbrauch zu ſehen.

Die fünffte Frage:

Wie hiernächſt die zwar noch nicht publice immiſcirten, jedennoch aber tacendo conſentirten Miniſteriales, und beſonders Cives ſich zu verhalten, und ob inſonderheit letztern nicht heilſam, ſich dieſer Sache halber an das Corpus Evangelicum nach Regenſpurg zu wenden?

Reſp. Miniſterium und Burgerſchafft ſolten jede per Deputatos abſonderlich ſingula membra Magiſtratus ehrerbitig und gebührend angehen, und

und wenn es nichts verfange, ſich an das Corpus Evangelicum wenden, durch Vorſtellung bey den Rath und durch Interceſſion bey den Käyſer wegen dieſer ſchändlichen Unordnung und Beeinträchtigung um Hülffe an ſuchen werde.

II. Das Juriſtiſche Reſponſum gehet auf 2. Fragen. 1) Ob das Jus circa Sacra angebentlicher Maaſen ſich ſo weit erſtrecke, daß dieſes mit, oder ohne Conſens des geſam̃ten Magiſtrats und Miniſterii introducirte neue Geſangbuch ſeinen Beſtand haben kön̄e.

Reſp. Daß, obwohl das Jus circa Sacra eines Magiſtrats in einer Käyſerlichen Freyen Reichs-Stadt ſich ſo weit erſtrecke, daß biß auf beſonderes Herkommen, und Pacta die Einführung eines neuen Geſangbuchs, ohne des Miniſterii und der Bürgerſchafft Conſens geſchehen könne; Dennoch ſolche Befugniß nicht müſſe oder könne dergeſtalt illimitate exerciret werden, daß etwas der reinen Lehre ſchädliches obtrudiret würde. Allermaſſen auch die antecedenter zum Conſens nicht zu reqviriende Gemeinde dennoch befugt iſt, und bleibet, per votum negativum ſich der Annahme ſolcher wichtigen und Seelen und Seeligkeit angehender Neuerung zu widerſetzen. Es wird hierauf erkläret was ſie unter den Voto negativo verſtehen: ſie theilen erſtlich die Vota ein in Deciſiva, i. e. ſolche, deren mehrere die gegenſtehenden wenigern dergeſtalt überwinden, daß aus denjenigen was ihnen zuwider-

wider auf die Bahn gebracht wird, nichts werden kann. Ferner in ſolche die zwar auch antecedenter erfordert werden, aber, wenn ſie des erfordernden Sentiment nicht beyſtimmig, oder nicht von der Wichtigkeit, daß ſie denſelben, vermöge der innerlichen Obligation das beſte zu erwählen und einem reiffen Rath zu folgen, auf ihre Seite ziehen, dennoch äuſſerlich denſelben nicht verbinden, ſich nach ihnen zu richten, oder zu halten, und endlich in Negativa: Der ein Votum negativum hat, kan nicht fordern antecedenter gehöret zu werden, viel weniger mit über das Thema zu deliberiren: ſondern es iſt ſolches ein Stück der natürlichen Defenſion gegen ein groſes Ubel, dergleichen jemanden von der Oberherrſchafft wiederrechtlich angethan wird.

Dieſes Votum negativum haben Unterthanen in Politicis, wenn die Regierung alle Principia auf eine Knechtſchafft und Sclaverey ſetzet, und dergleichen Attentatis wiederſtrebet, nach der Regul. Princeps eſt propter populum non populus propter principem. In eccleſiaſticis iſt die Grund-Regel: *Non datur imperium in conſcientias*, und wenn denn die Herrſchafft oder Obrigkeit etwas verhänget, welches den Grund des Glaubens afficiret, und folglich ein wahrer Gewiſſens-Zwang mag genennet werden, ſo iſt die Gemeinde allerdings in Stande ſich zu wiederſetzen und den Ubel zu ſteuern.

Wir halten, ſchreiben ſie, die Kirchen-Lieder für lauter Stücke des Catechiſmi, und ein gu-

tes

tes und ordentliches Geſangbuch für eine Art von Syſtemate Theologico: Bekannte ſoll man bey der Verfertigung eins Geſangbuchs durch aus nicht auſſe laſſen, viel eher die Neuern, am allermeiſten habe man ſich zu hüten, daß man die Lieder Lutheri nicht auſſen laſſe, wir nennen uns nach ihn, ob wir gleich wiſſen, daß wir auch Evangeliſche Chriſten heiſſen, wir thun auch recht daran, daß wir dieſe Special-Benennung beybehalten, weil unter der breitern auch die, welche nicht auf rechten Weg ſind ſich zu verſtecken pflegen: Das Hinwegſchaffen dieſer Lieder iſt ärgerlich das Hinzuthun kann man eher leiden, jedoch dürffen ſie nicht per indirectum durch dieſe hinzugethanen aus der Mode kommen. Das Votum negativum geſchiehet nach dem erſten Grad, in Bitten und Vorſtellung bey der Obrigkeit.

II. Frage: Wie die zwar noch nicht publice immiſcirte jedoch aber tacendo conſentirte Miniſteriales und beſonders Cives ſich zu verhalten, und ob inſonderheit nicht heilſam ſich dieſer Sache halben an das Corpus Evangelicum nach Regenſpurg zu wenden?

Sie ſagen: Es könnten allerdings wieder den Rath der unter den Käyſer und Reich ſtehet, Beſchwerden angebracht werden, und zwar in dieſer Ordnung daß dem Corpori Evangelico davon Ouverture gethan werde, weil aber dieſes

Cor-

Corpus niemahls als ein ſpecielles etwas befehlendes oder inter contradicentes & partes unterſuchendes Forum ſich geäuſſert, ſo würde wohl mit dieſer Beſchwerde der ordentliche Weg nach Wien müſſen genommen werden, und zwar auch um deßwillen, weilen die Nordhäuſer als ein gemiſchtes Syſtema das ſchiſmatiſch, und zu keinen der 3. Religionem gehöre, das Corpus Evangelicum aber ſey nur beſlieſſen die Grentzen zwiſchen den dreyen Religionen im Reich nach Maaſe des Anni regulativi zu obſerviren. Unterdeſſen ſolten ſie nochmahls die Obrigkeit bitten, daß ſie keine Spaltung möchten einreiſſen laſſen, die Folgen des Gewiſſens-Zwangs und die koſtbaren Unterſuchungen vorſtellig machen, auch köñten ſie allenfals ein Compromis treffen, und von einen Evangeliſch-Lutheriſchen Hof uud den Benannten reinen Theologis die Antwort erwarten: Und dieſemnach hat eingetroffen was ein ander Scriptum gewünſchet, es ware ſolches

B. Des Arnſtädiſchen Herrn Superint. Joh. Chriſtoph Olearii Vorrede ſeines 1737 neu-edirten Arnſtädiſchen Geſang-Buchs. Darinnen p. 3. unter andern vielen ſchönen Lieder-Nachrichten dieſe Worte zu finden:

" Nachgehends ſind in folgenden 17ten und 18ten Seculis eine groſſe Menge von Liedern " und Geſangbüchern bekannt worden, alſo daß " ich alleine aus meinen Vorrath derer Geſangbücher über funffzehn tauſend Lieder in einen beſon-

„ ſondern Regiſter zuſammen getragen, welche
„ ich einem Liebhaber ſo thanen Lieder=Seegens
„ auf Begehren communiciren kan.

„ Bey ſolcher groſſen Anzahl aber iſt gewiß
„ ſonderbahre Behutſamkeit nöthig, wenn man
„ nicht ſo wohl auf die Menge als vielmehr auf
„ den Selectum und Wahl derer reinen Lieder
„ ſehen, ſolche in ein gutes Geſangbuch bringen,
„ und nicht verſtoſſen will, wie leider lezteres
„ aus den neuen Nordhäuſichen Geſangbuch zu
„ ſehen; Darbey ein vornehmer Theologus
„ wünſchet, daß eine Theologiſche und Juriſti-
„ ſche Facultæt von einer unverdächtigen und
„ reinen Univerſitæt ein gewiſſenhafftes Urtheil
„ dießfalls ſprechen, und darauf das alte Can-
„ tional wieder mögte eingeführet werden, da=
„ mit nicht gröſſere Aergerniß und Unheil zu be-
„ ſorgen: Alte, gute und bewährte Geſangbü-
„ cher ändern oder gar abſchaffen, bedeutet gar
„ viel; GOtt verhüte daß in Kirchen und
„ Policey=Weſen nicht etwas gefährliches
„ daraus entſtehe.

Ferner iſt zum Vorſchein gekommen.

C. Der zerſtörte Schauplatz ꝛc. Wahren=Felß 1736. 1. 6. 4. welche Schrifft in des Herrn Demelii Neueröffneten Schau=platze: No. 11. in Nordhäuſiſchen Lie=der=Schrifften und P. III. der Lieder=Remarqven p. 225. recenſiret worden;

Ferner iſt ediret worden

D. Herr

D. Herrn Superintend. Vollands in Mühlhauſen Raths-Predigt welche 1735. gehalten und 1736. in 4. $7\frac{1}{2}$ pl. ans Licht getreten.

E. Wahrhafftige, feſtgegründete, und unwiederlegliche Wiederlegung ſo wohl des Geſchmieres, womit Herr Diac. Stange, ſub Tit. der geretteten Ehre und Lehre Luth. 1. Fortſetzung, die Druckerey beſudelt hat, als auch aller Lieder-Stürmer zu Nordhauſen ꝛc. von einen guten Freunde des Phil. Hymnophili 1737. 1. B. in 4.

F. Mich. Keßlers, eines verſtändigen Schulmeiſters zu Holdenſtett in Mannsfeldiſchen, Andächtige Gedancken beym Vater Unſer 1. B. in 8.

G. Des Herrn Superint. Aug. Gotth. Graſen, Vorrede über das Sonderhauſiſche Geſangbuch.

H. Herr M. Fabricius zu Jena hat in den gelehrten Neuigkeiten von Thüringen 1736. dieſe Controvers angeführet: ſoll aber, dem Bericht nach, ſehr unglücklich darvon geurtheilet haben.

NB. Dieſe 6. Scripta babe ohnerachtet alles angewendeten Fleißes nicht können zu Geſicht bekom-

men, dahero nur derſelben Titul beyfügen müſſen ohne die recenſion derſelben vornehmen zu können: Es hat aber ferner

I. Herr Superint. Volland in Mühlhauſen Quæſtiones Synodales von Ao. 1735. 36. und 37. abgehandelt, darvon ein Bogen in lateiniſcher Sprache 1736. edirt und die darauff befindlichen 21. Quæſtion. in Hr. L. Klugens Hiſtoriſchen Bericht von dieſen Geſangbuch p. 186. und p. 187. teutſch vertirt zu finden, und weil daſelbſt nur eines Bogens gedacht iſt, ſcil. von An. 1736. iſt faſt glaublich daß weiter keine zum Vorſchein gekommen.

Es haben aber dieſelbigen einen allgemeinen Beyfall gefunden und zeugen von der ungemeinen Vigilance und Eifer dieſes vornehmen Theologi welcher ſich mehr als andre auf mancherley Weiſe wieder die Nordhäuſiſche verderbliche Lieder-Seuche, wolte ſagen, Lieder-Sache, geſetzet, indem er ſelbſt darwieder vieles gründlich geſchrieben und auch allen beförderlich geweſen die ſich darwieder gereget, ſo daß er als allgemeiner Protector dieſes in der Kirchen-Hiſtorie ſo notablen Lieder-Streits anzuſehen, und wegen der vertheitigten gerechten Sache hoch zuachten.

K. Herr Paſt. Neumeiſter hat in der Vorrede ſeiner Prüffung welche er über das Ton-

deriſiſche Geſangbuch 1736. ediret, folgende ſehr wohlgemeinte und beſcheidene Errinnerung, welcher man wohl hätte ſollen Folge leiſten, einflieſen laſſen, die Worte ſind wehrt daß ſie alle angeführet werden:

In übrigen iſt zu Nordhauſen in Thüringen gleichfals ein neues Geſangbuch eingeführet worden, welches bißher groſes Auffſehen gemacht, und Wiederſpruch erreget hat: ſo trage ich doch Bedencken, es unter diejenigen, von welchen ich ietzt geredet, mit zu ſetzen. Denn obwohl nicht zu läugnen, das nächſt der Auslaſſung vieler alten Geſänge, unter den beliebten neuen auch anbrüchige, ungeſunde, verdächtige mit eingeſchaltet; gleichwohl hoffe, nach der Liebe, daß es mehr aus Verſehen oder Ubereilung, als aus eigenſinnigen Vorſatz geſchehen ſeyn wird.

Soll ich aber meine unvorgreifliche Meynung eröffnen, ſo wünſchte ich, daß ein ſolch Unternehmen, welches unmöglich, zum wenigſten bey Schwachen, ohne Aergerniß abgehen kan, unterblieben, und das alte überall beliebte Nordhäuſiſche Geſangbuch beybehalten worden ſeyn möchte. Alle Chriſten, welche geübte Sinnen haben, werden mit mir billigen, was der vortrefliche Mann Gottes, mein auch in der Aſche geliebteſter Wernsdorff, in ſeiner oben angeführten Diſputation, *) Theſ. XIII. §. II. p. 54. ſchrei-

*) De Prudentia in cantionibus Eccleſiaſticis adhibenda.

ſchreibet; Dergleichen häufige affectiret unnöthige Aenderungen, ſind in einen Geſang-Buche weder zu loben, noch zu dulten.

Denn 1) ſoll man einen jeden ſeine Arbeit ungetadelt, und alſo ein Lied laſſen, wie es einmahl gefertiget iſt. Es leidets der geringſte Handwercker nicht, daß man ihn ohne Noth und Urſach meiſtern will; wie vielweniger ſchickt ſichs, das man den Meiſter eines Liedes, bey ſeinen von GOtt empfangenen Gaben, beklügeln will; Man weiß, wie hertzlich der ſelige Herr Lutherus ſich mit dergleichen Anderungen zu verſchonen gebethen hat. Ich bitte, ſpricht er und vermahne alle, die das reine Wort lieb haben, ohn unſer Wiſſen und Willen, nicht mehr zu beſſern oder zu vermehren, denn wir auch gern unſer Müntze in unſer Würde behalten. Darinn ſolte man gleichwohl auch dem ſeligen Mann zu Willen ſeyn, und ſeine Geſänge ungeändert (ich will dazu ſetzen: unverworffen) laſſen. Zumahl es 2) auf ein pures Klügeln hinaus laufft, worbey mancher ſich zwar einbildet, er könne und wolle es beſſer machen, in der That aber verſchlimmert, und verböſert, wie es faſt alle angeführten Exempel bezeugen. Es dienet auch 3) gar nicht zur Erbauung, ſondern vielmehr werden die Leute dadurch irre gemacht, daß endlich bey ſo vielen und groben Aenderungen, niemand mehr wiſſen wird, was, und wie er ſingen ſoll. Man ſolte aber NB. 4) hierbey bedencken, daß dergleichen alte, bekandte, geiſtreiche, und in der Kirchen gewöhnliche Geſänge, faſt wie der

Catechiſmus, oder doch als öffentliche Lehr-Bekäntniſſe anzuſehen ſind, die kein Privatus eigenmächtig, und vor ſeinen Kopff ändern ſoll. Nam qvod omnes tangit, ab omnibus debet curari. Wobey alle und jede intereſſiret ſind, darein haben auch alle und iede was zu reden. Denn wenn 5) die gemeinen und ſonſt üblichen, zumahl uralte Geſänge ſo gar mercklich geändert (oder gar abgeſchaffet) werden, entſtehet da-aber lauter Aergerniß, indem die Leute auf die Gedancken gerathen, es müſſe nicht recht geweſen ſeyn, was, und wie, man vorhin geſungen hat, weil man es ſonſt nicht geändert (vielweniger gäntzlich abgeſchaffet) haben würde. Es iſt aber keine kleine Sünde, dergleichen Aergerniß anzurichten, und die armen Leute irre zu machen. Denn wer das thut, der wird ſein Urtheil tragen, er ſey wer er wolle. Gal. 5. v. 10. Gleichwie aber aus Hamelmanni OO. und andern Scribenten, zu erſehen, daß die Evangeliſche Lehre aller Orten, ſonderlich in den Niederſächſiſchen und Weſtphäliſchen Städten, ꝛc. durch Lutheri reine, tüchtige und geiſtreiche Geſänge zuerſt eingeführet worden; alſo iſt zu beſorgen, wenn man dieſelbe wieder abkommen und ändern läſt, man nach und nach wieder um die alte Evangeliſche Lehre kommen werde; wofür uns GOtt in Gnaden bewahren wolle! Gleicher Geſtalt wird man ſich auch gefallen laſſen die Anmerckungen, ſo bey Edirung eines Geſangbuchs zu beobachten, wie ſelbige in den unſchuldigen Nachrichten, An. 1720. pag. 988. befindlich:

Daß

Daß dieſes möchte in Acht genommen werden, daß die Lieder wie ſie der Autor derſelben zuerſt verfertiget und drucken laſſen, nach ſolchen Exemplar möchten emendiret, und im erſten richtigen Zuſtand gebracht werden, weil ermeldete Geſangbücher offt viel ohne Noth und gantz abſurd geändert haben, wenn gleich in dogmate nichts irriges darinne vorkommen; hingegen aber irrige Dinge, qvoad ſubſtantiam dogmatis, neſcio, qvam ob cauſam, ſtehen läſſet. Gewiſſe Emendationes halte man vor nöthig und billig, aber die andern, wann nur die Worte geändert werden, vor abſurd, unnöthig, vergeblich und ſchädlich. Wann der Senſus richtig iſt, warum will man die Worte künſteln? Man laſſe eines ieden redlichen Mannes Arbeit ungetadelt, wenn der Senſus richtig und orthodox iſt, wenn gleich in der Poeſi die Kunſt nicht allemahl zufinden. Denn nicht die Kunſt in der Poeſi, ſondern der aus Gottes Wort genommene Senſus verborum erbauet, erleuchtet, bekehret und tröſtet. Ja wenn man ſolcher ſcabiei & pruritui mutandarum cantionum nicht entgegen gehet, ſo dürfften die ſuper-klugen Lieder-Verderber endlich ſich auch an des Hn. D. Lutheri Lieder machen, in welchen auch nicht allemahl die Poetiſche Weißheit (ich hätte bald geſagt Thorheit) zufinden iſt.

Hiernächſt hat mich fürwahr ſehr betrübet, daß in dem Nordhäuſiſchen Geſangbuche ſo viel alte, herrliche, geiſtreiche, und von der gantzen Kirche angenommene Geſänge ſind ausgeworf-

fen worden. Ich habe nach dem kleinen Maaß daß GOtt mir verliehen, mehr als ein hundert geiſtliche Lieder, zu meiner, oder auch anderer Chriſten Privat-Erbauung verfertiget; aber doch dabey jeder Zeit, die Alten hoch gehalten. Das beweiſet nicht nur meine Hauß-Andacht, wenn ich mit den Meinigen, oder alleine für mich in meinem Kämmerlein, ſinge; ſondern auch viel Lieder, in welchen ich die alten parodiret, legen es an den Tag; Als: Ach GOtt vom Himmel ſieh darein; Ach lieben Chriſten ſeyd getroſt; Aus tieſer Noth ſchrey ich zu dir; Ein feſte Burg iſt unſer GOtt. ꝛc. Und damit man nicht wähnen möge, daß ich ſolcher Geſtalt die Alten, in dem nur die erſte Zeile von jedweden Verſe behalten worden, hätte meiſtern und verbeſſern wollen: ſo zeugen für mich folgende, da ich das Lied: Es woll uns GOtt genädig ſeyn; zum Anfange des Kirchen-Jahrs; das Morgen Lied: Aus meines Hertzens Grunde; zum neuen Jahr; das Weyhnacht-Lied: Gelobet ſeyſt du JEſu Chriſt; zu einen Oſter-Geſange, und andere noch anders, angewendet.

Ich habe auch nie keines meiner Lieder in die Geſangbücher ſetzen laſſen, ſondern, daß ſie in unterſchiedliche kommen ſind, iſt es ohne mein Wiſſen und Suchen geſchehen. Nur wolte ich, daß man ſie gelaſſen, wie ich ſie abgefaſſet, und etliche nicht auf mancherley Weiſe geändert hätte.

In dem Nordhäuſiſchen Geſangbuche ſind

von meiner Arbeit befindlich, Num. XXII. CCVI. CCIX. CCXXXIII. CCCXIV. CCCXVII. CCCXXV. CCCXXXII. CCCXXXIII. CCCXLV. CCCLVI. CCCXCIII. CCCCXXXVI. CCCCL. CCCCCXVIII. CCCCCLIV. CCCCCLVI. und vielleicht noch einige andere. Man hat ſie aber auch nicht alle ungeändert gelaſſen. z. E. Num. CCLVI.

Doch hierüber will ich mich nicht beſchweren, ſondern mit gut geſinneten Gemüthern dieſes hoffen, (ja darum bitten) daß in einer neuen Auflage des Nordhäuſiſchen Geſangbuchs die alten ausgemertzten Lieder reſtituiret werden.

Se. Hoch-Ehrwürden der Herr Senior und Paſtor Primarius, welcher ſo viel ich ihn aus ſeinen Schrifften wieder die heylloſen Engels-Brüder kenne, ein orthodoxer Theologus iſt, wird dieſe meine brüderliche freundliche Erinnerung nicht ungütig aufnehmen. Oder ſo derſelbe, wie es das Anſehen hat, mit der Collection der Lieder nichts zu thun gehabt, ſo werden Ihro Ihro Wohl-Ehrwürden, Wohl-Ehrwürden, die beyden Herren Collectores, ſichs nicht mißfallen laſſen. Und da Se. Magnificentz, der älteſte Herr Bürgermeiſter der Haupt-Director gewe- ſen zu ſeyn ſcheinet, ſo wird ſeinem Hertzen nicht ein Stoß noch Aergerniß ſeyn (1 Sam. 25. v. 31.) wenn er alles wieder auf den alten Fuß ſetzen läſſet, ohne ſich daran zu kehren, was bisher darwieder geſchrieben ſeyn mögte: Reformiren doch JCti ſehr offte ihre gegebene Urtheile, wenn ſie aus nachfolgenden Actis eines andern verſtän-

 digt

digt werden: Gewiß dieſe Retraction wird ihm vor der gantzen Kirche eine Ehre und Lob ſeyn.

Die in dieſen Lieder-Streit noch zu hoffende Schrifften:

1) Herr Doct. Kluge in Wittenberg wird noch eine vollſtändige Prüffung des Nordhauſiſchen Geſangbuchs ediren, gleichwie er in ſeinen Erſten Bericht hiervon No. 13 der Lieder-Remarquen P. III. p. 227. verſprochen hat.

2) Der Herr Superintend Volland in Mühlhauſen hat auch ein Scriptum de præſtantia Hymnorum S. guſtu dignoſcenda fertig liegen, welches ehiſtens in Druck ſoll gegeben werden:

3) Herr Paſtor Neumeiſter dörffte, wie von einem Freund berichtet worden, auch unter ſeinen eigenen Nahmen noch eine ſcharffe Schrifft heraus geben, wenn die Reſtitution der Lieder nicht erfolgen ſolte.

P. S.

Von einer unbekanndten Hand iſt mir folgendes gemeldet worden:

Die Bürger und das Miniſterium in Nordhauſen haben zweymahl bey dem Rath daſelbſten um die alten Lieder ſollicitiret, zugleich

gleich auch das Leipziger und Roſtockiſche Reſponſum übergeben, aber keine Antwort erhalten. d. 15. Nov. 1738.

II.

Continuation der, in der Dritten Piece dieſer Lieder-Remarquen p. 292. angefangenen Zeibichiſchen Lieder-Vorrede.

Inſonderheit möchte man dieſes wegen nöthiger Lieder-Reinigkeit geſagte, bey einen groſſen Aergerniſſe, ſo im Hohenſteiniſchen disfalls erreget worden, wiederhohlen, worüber treue Lehrer längſt geſeufftzet; *) Doch ſey der Herr gelobet, der einen ſeiner Diener mit ſolchem Geiſte unlängſten ausgerüſtet, daß er dieſe Monſtra bis aufs Haupt, zum Heyl der geſammten rechtgläubigen Kirche, erleget. **) Wegen des vielen enthaltenen guten iſt das Hälliſche Geſangbuch, davon mir anietzo die Edition von 1706. an Händen, nicht wenigen beliebt; Die Chriſtliche Fürſichtigkeit und Lauterkeit aber hät-

*) Alt und Neues 1707. p. 713. ſeqq.

**) Vid. ſumme reverend. Dn. Serpilius, in der Schrifftmäßigen Prüfung des Hohenſteiniſchen Geſangbuchs Regenſp. 1710.

hätte doch gleichwohl hie und da ein anders erfodert, wie man leichte mit Wahrheit, und ſonder die geringſte Bitterkeit beweiſen kan. Daß der Kern geiſtlicher Lieder, wenn er gleich aufm Titul und in der Vorrede verſprochen wird, dennoch nicht allezeit zu gewarten ſey, läſſet ſich an der Straßburgiſchen Schwarm-Rotte erkennen, die, als ſie ein, nach ihrem Genio eingerichtetes Lieder-Werckgen, von vier Bogen, zum Vorſchein gebracht, durch den lieben Bruder Haug ſich auch berühmet, man habe den Kern geiſtlicher Lieder drucken laſſen. *) Lieber, worzu dienen die ungewöhnlichen und wegen Myſtiſcher, und andern verborgenen Abſichten, verdächtige Redens-Arten? Man wundert ſich daß ſich Eckius, da er A. 1518. an Carlſtadten ſchrieb, tuiſſimum genennet. **) Doch, warum ſolte dieſem nicht ſo wohl eine Duheit, als andern eine Ichheit verſtattet ſeyn? So ſinget man: So werd ich mich denn endlich ſcheiden von Ichheit, Zweyheit und von beyden. ***) Was heiſt, der Menſch wird in GOtt gezogen; GOtt iſt ſo der Urſprung unſerer Seele, daß ſie will verſchlungen, und wieder eingenommen werden; Halt uns in Enge bis uns mag die Tauff im Geiſt und Feuer durchziehn; In Gottes Abgrund ſich verſencken; Die Sinnen einwärts kehren, daß die Bilder Dinge

*) Straßb. Bericht, p. 86.
**) Olear. Scrin. Antiq. p. 30. ſeqq.
***) Cantional. Hallenſ. 1706. p. 562. v. 11.

ge zerrinnen; Jns göttliche Weſen eindringen; von freudenreichen Strahl verzuckt, und in ſeinen Blitz eingedruckt werden; Das Füncklein der Seele ſoll ins Feuer der Gottheit einfallen, und mit dem Leibe in GOtt eine Flamme ſeyn; das ewige Wolluſt-Meer ſoll uns erträncken, da ſoll man zerfließen, ſich ſelbſten nicht wiſſen, ſondern ſich darinnen verlieren; Diffluo, liqueſco, die Seraphinen zerrinnen im Liebes-Feuer; Das neugebohrne Leben iſt GOtt ſelbſt weſentlich, und das will ſich wieder in den Brunnen begeben, der GOtt nur iſt; Jn GOtt einſincken; Chriſtus zerſchmeltzt in ſeinem Blute; Jn dem die Menſchheit Chriſti uns angezogen, iſt das Hochzeit-Kleid in uns weſentlich bereit; die Chriſten ſind eine Funcke und Flämmlein aus göttlichen Flammen; Wenn die Hoffnung Zions kömmt, wird ein groſſer Freuden-Schein das liebe Volck überſpreuten; Jch bin in GOtt verſchlungen; Lehre mich kehren in innern Grund, laß mich in Weſen der Gottheit geneſen; Wenn werd ich in der ſüſſen Fluth zerflieſſen und verſchwinden? O wonniglich Gut, zeuch doch mein gantzes Weſen in deinen Abgrund ein. *) Was, ſag ich, mag die-

*) ibid. p. 440. v. 9. ibid. v. 3. p. 454. v. 14. p. 473. v. 1. p. 469. v. 9. p. 474. v. 11. p. 476. v. 6. p. 479. v. 5. p. 531. v. 3. 4. p. 532. v. 3. p. 548. v. 2. p. 559. v. 5. 7. ſeqq. p. 500. v. 4. p. 627. v. 1. p. 788. v. 7. p. 808. v. 4. p. 875. v. 5. p. 1030. v. 1. p. 1107. v. 4. p. 1115. v. 6. 10.

dieſes alles heiſſen? die Sprachen ändern ſich treflich, und doch ſoll nur anderswo Babel ſeyn. Wir ſollen alles mit ſo viel Worten, zumahl wenn von Erleuchtung derer Böſen geredet wird, aus der Schrifft beweiſen: Mein, wo mögen doch in der Bibel dieſe Blümgen ſtehen? Noch mehr: Warum muß denn wenn von Geſängen alter Kirche gehandelt wird, bloß Herr Arnold, gleich als hätte ſonſt kein Menſch nichts davon geſchrieben, allegiret ſeyn? *) Noſcitur ex ſocio. Vom Glauben handelt man auf drey, vom Leben, und Wandel aber in neun Blättern, und ſonſten faſt im gantzen Buche. **)

Si neſcis Chriſtum, & vincis Ariona cantu,
Debetur Muſis gloria nulla tuis.

Wo ſind Leute, die es vor Ketzerey halten, wenn man ſpreche, ein Chriſt müſſe heilig leben, und doch gehet ſo die harte Beſchuldigung? ***) Wie ſchreyet man nicht, es ſey ein Babel in der Evangeliſchen Kirche?****) Wie bläſet man nicht ſchon lange, daß Babels Mauren ſollen geſchleiffet werden? *****) das tauſendjährige Reich ſoll par force kommen, die es anietzo läſtern, ſollen ſo dann mit Reu bekennen, daß Zions Reich weder Traum noch Narrethey ge-

*) ibid. præf. X. 8. b.
**) p. 417. ſqq. p. 423. ſeqq.
***) p. 366. v. 4
****) p. 846. v. 4. 5. 8. p. 859. v. 3. 6.
*****) p. 855. v. 6.

geweſen. *) Ein rechtgläubiger Theologus mummelt und kauet nicht, ſondern er redet frey, mit freudigem Aufthun ſeines Mundes, die Wahrheit heraus; Loxias heiſt einer der mit der Sprache nicht recht heraus will. Der H. Geiſt kan fein hell, ordentlich und deutlich reden, der Satan mummelt und kauet die Worte im Maul, und wirfft das hunderſt ins tauſend, daß es Mühe koſtet, ehe man vernimmt, was er meint, ſpricht Lutherus wieder Carlſtadten. **) Warum ſetzt man vom Fall des Antichriſts ***) nicht etwas deutlichers? doch der folgende Vers giebt ſchon ein ziemliches Licht, da wir hier auf Erden den neuen Moſt und Freuden-Wein mit Chriſto zu trincken vertröſtet werden. ****) Wie mag ſich ein nicht eben gantz ungeübter Chriſt, wohl in dieſe Worte finden: Was mag doch Sünde ſeyn? was iſt das Böſe? Wo ichs will ſelber ſeyn, mich von dir löſe, wo mein wandelbarer Schein ſelber will vollkommen ſeyn. So theilt der Schatten ſich von ſeinem Weſen, ſo will der Todt in ſich noch ſelbſt geneſen, und der Cörper ohne Geiſt will doch leben allermeiſt †).

Am-

*) p. 875. v. 4.

**) T. III. Opp. Altenb. p. 55. b. Conf. Pfeifferum Seligmannum, Neumannum, τῆς νῦν ἐν ἁγιοις. Illum, in Septiciſmo, pasſim; Iſtum, in Theologo, male dubitante; Hanc, de Amphibol. Fanatic. Progr. p. 92. ſeqq.

***) Cantional. Hal. p. 63. v. 11.

****) p. 64. v. 12.

†) p. 244. v. 15. 16.

Anderweit ſchreyet man wieder viel von Babel und von Victoria, **wenn der HErr kommen wird;** Lieber, warum erklärt man ſich nicht, was es vor eine Zukunfft ſeyn ſoll? Weils Lied auch ſo gar auf die Melodey: **Mein JEſu, der du mich zum Luſt-Spiel** ꝛc. gehet, mercket man leichte, wohin das freudige Zujauchzen gehöre. *) Das Heil. Nachtmahl muß zu ietzigen Zeiten, da es eine phraſis discretiva worden, das Brodbrechen heiſſen, und das gantze Lied: **Mein JESU, hier ſind deine Brüder,** iſt ſo leiſe abgetreten, daß es ein Reformirter bey ſeinem Abendmahle ſo wohl, als ein Lutheraner, ſingen kan. **) Vom Grunde der Seelen möchte man doch ſchweigen. ***) Weil Poiret und andere das Spiel ziemlich verrathen. Das gantze Capitel von der Hoffnung Zions ****) ſchmücke und ziere man, wie man wolle, die Untugend wird doch hervor leuchten. Man erwege nur folgendes: Man kauet und würget, ehe man etwas heraus bringet; wärs ein rechter Glaubens-Articul, müſte er klar und hell vorzuſtellen ſeyn. Dieſe Hoffnungs-Lieder ſind denen Himmels- und Jüngſten-Tags-Liedern contra diſtinguirt, und ſtehen denen Todes-Liedern vor; *****) nun

*) p. 334.
**) p. 347. ſeqq.
***) p. 735. v. 3.
****) p. 837. ſeq.
*****) p. 14. 902. 876.

nun rathe man, was das vor Hoffnungs-Lieder ſeyn müſſen? Unter andern Tituln lauffen doch noch alte Lieder mit unter; aber hier ſind lauter neue, nicht ein einig altes, ſo muß wohl eine neue Lehre darinne ſtecken, von der die alten Recht-gläubigen nichts haben ſingen können und wollen. Schade, daß man auch die ſchönen Pſalmen Davids darbey, den 96. 98. und 126ſten zu ſolchem Affterzwecke mißbrauchet, *) und zwar ſo trotziglich, daß man loßziehet, wenn andere nicht auch zugleich mit ſo hoffen und harren wollen. **) Worzu dienet weiter das unnöthige ändern derer Lieder; z. E. im Liede: Nun Gott Lob es iſt vollbracht ꝛc. ***) Von deſſen Auctore Herr Olearius in der Præff. zu des ſeel. Herrn Georg. Goezii Lieder-Betracht. p. 11. gedencket) muß es heiſſen: Nun der Kirchen-Dienſt iſt aus, vor Gottes-Dienſt; gleich als wenn bey Ende des öffentlichen, nicht der geheime Gottes-Dienſt deswegen bliebe. Doch man merckets wohl, der Kirchen-Dienſt ſoll kein Gottes-Dienſt ſeyn; ***) Drum muß billig Herr Schamelius ſelbſt hierüber eifern; der öffentliche Gottes-Dienſt ſey vom Auctore gemeint, der Privat- und Hauß-Gottes-Dienſt aber dadurch nicht aufgehoben noch eine nur halbe Sabbats-Tags Feyer behauptet; und den Auctorem der 7. Böſen Küſter-Gei-

*) p. 868. 869. 874. ſeqq.
**) p. 875. v. 4.
***) p. 1093.
****) Vid. Serpilius, contra Damium, p. 35.

Geiſter, der ein recommentirtes Opus operatum, und nur äuſerlichen Gottes-Dienſt daraus erzwingen wollen, wiederlegen; Wie denn auch ibid. nicht durch unſere Wege, die Irr-Wege, Eſ. LXV. 2 ſondern die angefangenen Tugend- und Gottſeeligkeit-Wege, Pſ. CXLIII. 10. zuverſtehen wären. *) Freylich dürffte demnach dieſes Wandeln fein auf unſern Wegen, nicht auch im Hälliſchen Geſangbuche, gehoffmeiſtert ſeyn, gleich als wenn der Sänger nicht ſeine, nach göttlichen Willen eingerichtete Wege verſtünde. Was iſt Mücken ſäugen, wenns dieſes nicht iſt? O daß man demnach, wegen vielen beygehenden guten, eine Ausmuſterung in dieſem Buche vornähme, das Chiliaſtiſche Fanatiſche und Deiſtiſche Zeug bey Seite ſetzte, **) und nicht mehr fragte, ob nicht, ex favore, eines und anders gut erkläret werden könne; Sondern obs, ex Regulis hermenevticis, ſo erkläret werden müſſe? ***) Wer die Wahrheit thut, der kömmt an das Licht; Die Feinde der Wahrheit durchſchleichen ietzo das Land, und geben ſich andere Nahmen, damit ſie deſto leichter verführen. Man prüfe ſich vor GOtt ob nicht deßwegen auch bey ietziger Zeit, da es im Lieder-Studio gar weit gekommen, die Nahmen derer Auctorum wegblei-

*) Vindic. Cantion. Evang. Eccleſ. p. 18. ſeq.

**) Talia hic offendunt & improbant Conditores Relat. Innoc. 1708. p. 574.

***) Conf. Iidem, 1709. p. 110. Loeſcher. Decim, P. III. p. 191. ſeqq.

bleiben? Daß in denen Liedern verdächtiger Auctorum auch was gutes ſeyn könne, läugne ich nicht; aber durch beygeſetzten Nahmen würde man doch zu Gebrauch der heiligen Scheide-Kunſt deſto mehr ermuntert, Schwache aber, die die Geiſter gründlich zu prüfen, noch nicht vermögend ſeyn, von unvermerckter Verführung præſerviret werden. Wenn der ſeel. Herr Jerem. Weberus anführet, daß die Calviniſten durch ausgelaſſene Nahmen derer Auctorum unter denen Liedern, ihre Lehre heimlich andern beyzubringen, ſich befliſſen, und daß Lutherus, weil andere Lieder denen ſeinigen beygeſetzet worden, ſich endlich unter denen ſeinigen nennen müſſen, ſo ſetzt vorher: Es deucht mich ein Mittel zu ſolcher Abſonderung (von Irrenden) wohl dienend zu ſeyn, wenn man über die Lieder der rechten Autorum Nahmen ſetzet. *) Das haben viele Irrige bißher nicht erwogen, die ihr Raſtrum dergeſtalt unter dem Wiſche zu verkauffen ſich bemühet haben. Ich habe dis (Geſang-) Büchlein wiederum aufs neue überſetzen, und der unſern Lieder zuſammen nach einander mit ausgedruckten Nahmen geſetzt, welches ich zuvor, um Ruhms willen, vermieden, aber nun aus Noth thun muß, damit nicht unter unſerm Nahmen fremde, untüchtige Geſänge verkaufft würden, ſind Worte Lutheri; Obs gleich die Neueſten, und der verwirte Damius zumahl, auch nicht beſſer ma-

*) Præfat. ad Cantion. Lipſ.

machet, ſondern ebenfalls die Nahmen, meiſtens aus böſen Abſichten caſſiret: *) So gefället uns doch der beſſere und richtigere Weg, wiewohl wir, wie unten ſoll erinnert werden, keinen Criticum hiebey agiren, ſondern hierinne geſetzten Männern, die dieſes ἔργον treiben, bey einem und andern gründlicher Unterſuchung überlaſſen. „ Gewiß, die Beyſetzung derer Auctorum vermehret in Perluſtration der Lieder nicht
„ wenig unſer Nachdencken; geſchiehets doch
„ bey Betrachtung ſonderer Gemählde, da
„ die Anführung u. Warnehmung des Künſtlers
„ in der Betrachtung deſto eyfriger zu machen
„ pfleget. Mit dem Exempel des wahrgenommenen
„ Jo. Angeli, oder Johann Schefflers, hats der
„ bey nahe brennender Wand, beſorgte Herr
„ Kirchen-R. u. Superintendent, Volland, billig
„ erwieſen. **) Und unten gedachter Herr Rüdi-
„ ger hat dieſen Punct von Anzeigung der Lie-
„ der-Auctorum nicht weniger, bey dem be-
„ trübten gantz unnöthigen und unverantwort-
„ lich Nordhauſiſchen Lieder-Diſſidio, wobey
„ man doch einſten, wenn man nicht mit meh-
„ rern Gefährlichkeiten eingenommen iſt, die Kir-
„ che mit geſegneter Aenderung erfüllen wolle!
„ ſeinen Gegnern die klare Wahrheit geſagt. ***)
„ Hieſige Theologiſche Facultät judicirte da-
„ hero, in ihrem, der Hochgräfl. Waldecki-
„ ſchen Regierung 1703. ertheilten Reſponſo,
wohl,

*) Serpil. contra Damium, p. 310.
**) Vorrede zu Herr Rüdigers Beweiſe, p. XXXII. ſeqq
***) Ausführl. Beweiß, p. 80. ſeqq. p. 123. ſeqq.

„ wohl, daß, bey Edirung eines Geſang-Buchs, „ da neue Lieder hinzugethan, billig die Nomi- „ na Auctorum hinzu geſetzet werden müſten *) „ Welches Herr Schamelius abermahl billig „ wider den Verfaſſer der Vorrede des Plaui- „ ſchen Hand-Buchs erfordert; **) Gleichwie „ er auch vorher, 1715. wieder den ſeel. Herrn „ M. Ulichen, ***) dergleichen vertheidiget; „ worinne ebenfalls Herr Wezel, beym Lieder- „ Studio überein ſtimmet. †) Läufft etwan zuweilen in dieſer unſerer Arbeit, ein Geſang mit bey, dabey kein Nahme iſt, ſo bilde man ſich ein, als wenn dabey ſtehe, was dorten Barthol. Gavantus zu dem angeführten Hymno, Ad Cœnam agni providi, hinzu ſetzet: Nondum novi auctorem; ††) Doch wird bey denen wenigſten es nöthig ſeyn. Hohe Standes-Perſonen auch ſogar, haben ſich nicht entzogen, Lieder zu fertigen, warum ſolte man, was andere erwecken kan, verſchweigen? Tauſend und fünff Lieder machte Salomon; †††) David danckte für ein jegliches Werck dem Höchſten mit einem ſchönen Liede, er ſang von gantzen Hertzen

*) Facult. Theol. Vitemberg. Bedencken über das zu Halle 1703. im Wayſenhauſe edirte Geſangbuch. Alt und Neues, 1716. p. 169. ſeqq.

**) Vid. Ej. Beörterung: Ob die Unterſuchung der Lieder-Auctorum unterbleiben könne? A. 1716.

***) Vorrede ſeines Naumb. Geſangbuchs.

†) In Præfat. Hymnopœograph.

††) Theſaur. Sacr. Rit. T. II. p. 60. a.

†††) I. Reg. V. 32.

und liebete den, der ihn gemacht hatte, er ſtifftete Sänger bey dem Altar, und ließ ſie ſeine ſüſſe Lieder ſingen. *) Die Groſſen im Volck erdichteten ſich Lieder, wie David **) Die Könige muſicirten mit, wenn ſich die Sänger hören lieſſen ***) und das war was beſonders Niemand durffte ſonſten, wie Maimonides berichtet, zum Pulte des Sängers gehen, er ſey denn unter denen Iſraeliten ein vir illuſtris dergleichen vortrefliche Leute bey denen Hebräern diejenigen hießen, deren Töchter und Wittben Prieſter heyrathen kunten. ****) Solche Vorgänger ermunterten die Hohen folgender Zeiten, daß Griechiſche Käyſer mit Theophilo und Calo-Johanne I. Königinnen, mit Maria Königin in Ungarn, Churfürſten mit Johann Friedrich, Hertzog zu Sachſen, Marggraffen, mit Alberto zu Brandenburg, Fürſten, von denen wohl ehe eine Perſon einen ziemlichen Band gedichtet, worzu die meiſten Weiſen, eine ebenfalls Fürſtl. Weibs-Perſon gefertiget †) Lieder dem Herrn zu Ehren auszudencken, ſich im geringſten nicht geſchämet. Wie Gräfliche Perſonen hierinne nichts nachgegeben, lieget am Tage. Ich will von Rudelſtädiſch. Geſängen, weil ſie bereits zur Gnüge bekannt, nichts erwehnen, die

*) Syr. XLVII. 9. ſeqq. **) Amos VI. 5.

**) Vid. Lundii Jüdiſch. Heiligth. p. 573.

***) Ligthfoot de Min. T. p. 665. & Schmidius, de Cantor - Eccleſ. V. & N. T. p. 4.

****) Vid Chriſt. Fürſtl. Davids-Harffen-Spiel, zum Spiegel und Fürbild Himmelflammender Andacht Wolfenbüttel 1672. Edit. 2.

die Buchſtaben Æ. I. Gräfin Z. S. kennet man leichte, wenn mann auch gleich den gantzen Nahmen nicht ausdrucket. Ludæmiliam Eliſabeth, Comteſſe zu Schwartzburg nur muß ich mit vollen Nahmen anführen, weil ſie in ſtudiis ſich rühmlich qualificiret, ob ſie gleich zeitig, als eine verlobte Gräfliche Braut, am 13. Mart. 1672. in Rudelſtadt zur heil. Ruhe ihres Gottes eingegangen. Ihre Lieder, ſo An. 1687. in einem Buche unter dem Titul: Stimme der Freundin, zuſammen gedruckt worden, verewigen ihr Gedächtniß, geſtalt ſie in ſelbigen dem Gerhardiſchen Geiſte und Reinigkeit ſehr nahe kömt. Unſre hohen Solmenſes bleiben hier auch nicht zurücke; das Wildenfelſiſche Geſangbuch iſt eine Frucht Solmiſcher Andacht. Von Herrn Johann Georgen, Grafen zu Solms hinterlaſſenen 24. Liedern werden einige in dieſem Buche erſcheinen. Louiſa Bibiana, Comteſſe zu Solms, verliebte ſich in gleiche Lieder-Arbeit, †) und von mehrern darff ich nichts ſagen, bey deren Liedern ich auch den Nahmen verſchweigen ſolte; da der Druck aber dennoch ſie gleichwohl zeiget: So weiß faſt ſelbſten nicht, ob ich etwan lieber ein wenig ungehorſam ſeyn, als durch Verdrückung derer Nahmen eine Manier derer Neulinge erlernen wollen. An reinen Liedern iſt viel gelegen, drum verzeihe, geneigter Leſer, wenn wir etwas lange davon geredet. Hier haſt du weiter

†) Genealog. noſtra SOLMENSIS, p. 30. b. it p. 34. b.

Alte Lieder.

Daß Adam bereits geſungen, wollen wir eben nicht zweiffeln, ob wir wohl nicht völlig gewiß ſagen können, daß er Auctor vom 92. Pſalm ſey, wiewohl er in Targum der Chaldäiſchen Bibel die Uberſchrifft führet: Adams Pſalm-Lied auf den Sabbath. Durchs gantze alte Teſtament hat man geſungen, zum Anfange des Neuen auch, wie der Heyland ſelbſten beym Oſterlamme thut, obs gleich Fabeln ſeyn, wenn man Perſonen nennen, und den Hierotheum, mit denen Grichiſchen Menaeis, zum Apoſtoliſchen Praecentor, bey der Jungfrau Mariä Leichen-Begängniße, machen will. †) Die Gelehrten wiſſen von alten Liedern, die bey der gottſeeligen Antiquität bekannt geweſen, beſſere Nachrichten ††) und ſuchen dannenhero das alte gute in Liedern beyzubehalten. Ein ungegereim-

†) B. Ittig. H. E. I. Sec. p. 485.

††) Vid. de Hymnis Veterum, Editor Cantion. Nordhuſ. Proleg. XX. 1. 6. ſeqq. Hildebrand. Ritual. Orant. c. V. §. 7. 8. Plin. L. X. Ep. 97. Philo, de Vit. contempl. Ignatius, in Ep. ad Rom. & Epheſ. Auguſtinus. L. IX. Confeſſ. c. 6. Cardinal. Bona, de divin. Pſalmod. Comberus de uſu liturgiarum, Mayerus, Diſſert. Triga, p. 98. Idem, præf. ad Serpil. Concord. †† a. ſeqq. Schurtzfleiſch D. de Hymnis Eccleſ. Vet. Tenzel. Diſſ. Sel. p. 393. ſeqq. Quenſted. Antiqq. p. 481. ſeq. Schmidius, de Cantoribus V. & N. T. Th. Smithus, de Hymnis Græc. Voigt. de Altar. p. 130. 172. 410. Miri Muſ. Sacr. p. 3. 36. 28. Carpzov. Funebr. IV. p. 834. ſeqq.

reimtes, ungöttliches, und unzuläßiges Weſen iſt es demnach, wenn man in alten Liedern immer reformiren und beßern will; Lutheri Verßgen von neuen falſchen Meiſtern haben wir oben gehöret. Können ſie nicht alle dichten, ſo wollen ſie doch alle richten, ſchreibt D. Steph. Klozius, *) und dieſes Richten bricht hernach insgemein in eine alberne Veränderung aus. Lieber, wenn wir immer ändern wollen, ſo wird endlich einer ſo, der andere ſo ſingen, das iſt ſchöne Lieder-Ordnung, wenns wie beym Babyloniſchen Thurme hergehet; In Salomons Tempel giengs anders zu, da wars als wenn einer ſänge. **) Hat jemand ſeine Urſachen in Anſehung eines gantzen Liedes, andere Gedancken zu haben, ſo ſetze er einen Text, wie wir unten mit dem Liede: Hilff Gott daß mirs gelinge, gethan; das Einflicken nur muß unterbleiben, noch weniger die öffentliche Introduction tentiret, ja wenn nicht, wegen verdächtigen Auctoris und Redens-Arten, ſolche Verbeſſerung unternommen wird, das gantze Werck lieber gar unterlaſſen werden. Als D. Stöcken in Veränderung der alten Geſänge zuviel that, weil ſie unverdächtig, ob er ſie gleich ſo verändert, nicht eben einführen wolte, redete Calovius, Carpzovius, Rango und andere doch gar ſehr darwider. Unſere alten Lieder ſind ein Theil

 der

*) Ad Riſtium An. 1650. vid. Olear. Hymnolog. Paſſion. p. 105.

**) 2. Paral. V. 13.

der öffentlichen Bekäntniße unſerer Kirche; Greifft jemand ein, ſo ſind es Philippiniſche Nägel. Herr L. Stockfleth veränderte, ohne böſe intention, in ſeinem 1690. edirten Geſang Buche eins und anderes; da es aber die Gemeine confundirte, ſchaffte mans ab: †) Um wie viel weniger werden nun unſere neue Reformatores, inſonderheit der unglückſeelige Damius ihr Vornehmen beſchönigen können? Ihre Lieder weil ſie falſch, müſſen ausgemertzet werden; Libri canticorum, ſchreibt Herr D. Grünberg, ſæpe etiam a ſuſpectis conſcripti ac publicati, unde nec ipſam Eccleſiam obligant, in qua recepti ſunt, ſed, ſi quid ineſt errati, tuto ab Epiſcopali cura mutari poſſunt. ††) Solcher buntſcheckigter Lieder bedarff nun die Kirche nicht; Ein neues reines geiſtreich verfertigtes aber nimmt ſie mit Dancke an, in Erinnerung daß unſere jetzige Alten, vor dieſem auch neu geweſen. Hæc dico, ſpricht Lutherus, ut qvi ſunt Poetæ Germanici, extimulentur, & nobis Pöemata pietatis componant. *) Wie die Väter und andere Alten bey groſſem Mangel, der Kirche ſich angenommen und Geſänge verfertiget iſt beym Gavanto unter andern zu erſehen; **) Deßwegen aber folget nicht, daß dergleichen neue

† Serpil. Epitaph. p. 59. conf. Dn. Cypriani D. de propagatione Hæreſium per cantilenas.

††) Nucl. Protheor. Theolog. §. 77.

*) Vid. qui hæc allegat & plura docet Dannhauer, Lac. Catech. p. 547.

**) Theſaur. Sacr. Rit. T. II. p. 59. ſeq.

neue Lieder ſo fort, zumahl ohne ſattſame Prüfung, ohne Befehl derer Obern, und wohl gar mit Hintanſetzung derer Alten, öffentlich ſolten eingeführet werden. Wenn von denen Kindern Aßaph ſtehet: Sie hätten geweiſſaget bey dem Könige, ad manus Regis, ſo gloſſiret Grotius gar wohl, qui canenda præſcribebant ex Regis imperio. †) Nach dem Concilio Africano III. und Milevitano, ſoll kein Lied, wenns nicht im Synodo vorher approbirt worden, geſungen werden, ††) und der ſeel. Laſſenius hat an einem Orte von dieſer Materie mit mehrern gehandelt, *) Privatos Pſalmos in Eccleſia dicere, verbeut das Concilium Laodicenum. **) Wenn Mich. Emmerlingius von Beybehaltung derer Geſänge Lutheri gehandelt und das Synodaliſche Verboth, wegen Einführung derer neuen, anführet, ſo ſetzt er hinzu: Sunt enim ejusmodi cantiones & hymni publica vox Eccleſiæ, & quaſi unanimis Confeſſio, quæ privato auſu temerari & renovari non debet. ***) Der Herr Cyprianus hat nicht weniger die Theſin, novas cantiones non facile recipiendas, veteres vero-

†) Ad I. Paral. XXVI. 2.
††) Hildebrand. l. c. p. 84.
*) Ob man mit guten Gewiſſen auſſer gewöhnlichen Liedern des Herrn Lutheri auch neue Lieder in öffentlicher Gemeine ſingen könne? Ephraim, 182. Troſt-Rede p. 13. 18.
**) Can. LIX. conf. le Moyne var. Sacr. T. II. p. 1091.
***) de Stat. Eccleſ. Mansfeld. p. 69.

ro magnifaciendas eſſe, gelehrt dargethan; †) und Policarpus Lyſerus ſpricht, das alte Sprich-Wort heiſt: Mutata Muſica in templis, mutat etiam genus doctrinæ, daß, wenn man auf eine neue fremde Art anfänget, in denen Kirchen zu ſingen, gemeiniglich auch Veränderung der Lehre erfolge. *) Das gantze Volck erſtaunet, wenn Paulus Samoſatenus die alten Geſänge abſchafft, und ſich zu Ehren, am Oſter-Tage, von dazu beſtellten Weibern Lieder ſingen läſſet; **) Wir brauchen öffentlich die alten, die neuen laſſen wir uns aber, wo ſie völlig rein, zu Unterhaltung unſerer Privat-Andacht beförderlich ſeyn. Zumahl iſts eine groſſe Gnade Gottes, wem die alten Kern-Lieder Lutheri wohl anſtehen. Anno 1525. 1542. 1545. kamen ſie zu Wittenberg und Leipzig durch öffentlichen Druck zum Vorſchein. Cyriacus Spangenberg erklärte ſie öffentlich ſeinen Zuhörern, ***) und preiſet ihr Lob in der zu ſeiner Cithara Lutheri gefertigten Vorrede, vortrefflich. Da die Interims-Liebhaber verächtlich von Lutheri Geſängen ſprachen, verfochte ſie Flacius, als eine groſſe Gabe Gottes, und Mittel, die Einfältigen zu er-

†) loc. ſupra cit.

*) Præf. ad C. Beckeri Pſalt.

**) Euſeb. H. E. p. 281.

***) Vid. Spangenbergii Cithara Lutheri, das iſt: die ſchönen Chriſtlichen troſtreichen Pſalmen und geiſtlichen Lieder Lutheri, Wittenb. 1601.

erbauen. *) Der ſeel. Dannhauer kan ihr Lob nicht gnugſam preiſen; **) Und auch ſo gar Herr Arnold hat hier einmahl ſeiner ſelbſt vergeſſen, und von Lutheri Liedern die Wahrheit reden müſſen. ***) Feine Criteria ſind es, darnach man heute bey Tage urtheilen kan, ob ein Lied Lutheri ſey, wenns nehmlich in ſeinem Geſangbuche ſtehet, oder von Seckendorfio, im Catalogo derer Lieder Lutheri, angeführet, oder von Spangenbergio in ſeiner Cithara erkläret iſt. †) Da finden ſich diejenigen Lieder, von denen Emmerlingius ſchreibet: Qvod de omnibus Lutheri ſcriptis - Johann Fridericus Dux & Elector Saxoniæ dicere ſolitus fuit. Megalandri ſcripta ſvavi ſua vi afficiunt, atque hominum animos titillant: Lutheri Schrifften Hertzen; Idem ſibi perſvadeant Cantores de ejusdem affectuoſiſſimis Cantionibus. ††) Der groſſe Juriſt, Matthæus Weſenbeccius, wird durch Lutheri Lieder bekehret. †††) Lutheri Geſang-Büchlein ſey mit Gelde nicht zu bezahlen, urtheilet D. Hoë, ††††) und die Papiſten ſind durch nichts mehr, als Lutheri Lieder erhitzet worden; Des Ertz-Ketzers Lutheri Lügen-Geſchrey, nen-

*) Flacius. wieder den Auszug des Leipzigiſchen Interims, Magdeburg 1549.
**) Lac Catech. IIX. p. 544. ſeqq.
***) Hæreſiol. P. I. p. 128. b. 130. a. b.
†) Olear. Lieder-Schatz, P. I. p. 125.
††) de Statu Eccleſ. Mansfeld. p. 70.
†††) Adami Vit. Ictorum, p. 273. ſeqq.
††††) Vid. Gœzii D. de odio Pontif. in hymn. Luther. p. 28. ſeqq.

nennet ſolche Lieder Mollithoræus; *) Die müſſen demnach ſeinen Irrthümern wohl ſehr gefährlich geweſen ſeyn. Alten bewährten Lie-
„ dern, dergleichen die Gläubigen, nach Eu-
„ ſebii Bericht, ἀπ' ἀρχῆς vor alten Zeiten
„ ſchon ſchrieben, und Chriſti Gottheit damit
„ beſungen (τὸν Χριςὸν ὑμνᾶσι θεολογᾶντες**) bleibt
„ demnach ihr Preiß. Die Alten ſungen mit groſ-
„ ſer Approbation nach Inſtruction der Heil.
„ Apoſtel, Eph. V. 19. Col. III. 16. Jac. V. 13.
„ Siegebertus und Juo, bezeugen ſchon von Am-
„ broſio daß er die Hymnos und antiphonas
„ zu Mayland erſt eingeführet, die hernach in
„ allen Provincien auch recipirt worden. ***)
„ Unſere Alten, zum Chriſtenthum bekehrten
„ Teutſchen, hatten ſchon ihre hymnaria An-
„ glo-Saxonica, Francica, und ferner, davon
„ wir ein mehreres ietzo nicht gedencken. Su-
„ che weiter, begieriger Sänger, wir reichen dir

Lieblich componirte Lieder.

Springende und ſo gar ſehr hüppende Melo-deyen ſchicken ſich nicht wohl zur Andacht; Wenn Geierus von dem achtſäytigen Inſtrumente handelt, fügt er hinzu: Haud dubie hoc genus Muſicæ magis ad gravitatem, qvam ſaltatinam hilaritatem erat idoneum; ****) Und Dannhauerus: Hinweg mit allen weltlichen Phantaſien,

*) Cantional. p. 70. ſeq.
**) Lib. V. H. E. c. 28. p. 196.
***) Centur. Magdeburg. Cent. IV. c. 6. col. 232.
****) In Pſalm. XVII. 1. p. 75.

ſien, Springen, Tantzen, auch allzu delicat, und geilen Melodeyen, פרטים Amos VI. 5. particularizantes, minurientes, zwitzern wie die Vögel, welche gemeiniglich welſche und leichtfertige Mores nach ſich ziehen. *) D. Höe rühmet deßwegen Lutheri Geſänge vor Lobwaſſers, weil die Melodeyen nicht ſo frech, wie jene Frantzöſiſche, ſondern gar geiſtreich auf die Sachen accommodiret. **) Herr Olearius ſtimmet mit ein, und erkennet Lobwaſſers Melodeyen vor ziemlich leicht und buhleriſch, die wenig von der Gravität, die in Kirchen gehöre, bey ſich haben. ***) Wie übel würde es nun dieſen bedächtigen vornehmen Leuten gefallen haben, wenn ſie in unſern heutigen Geſangbüchern, Lieder, nach denen frechen Schumper-Melodeyen geſetzet finden ſolten? Herr Arnold ſtimmet einen geiſtreichen Geſang an nach der Weiſe: Schönſte Diana, vergnüge mein Leben; ****) anderweit, nach der Melodey: Sie ſchläffet ſchon; †) anderer Exempel geſchweige mit Fleiß. Wenns ein Mittel wäre, daß die weltlichen Geſänge dadurch unbekannt würden, wie es mit dem Liede: Inſpruck ich muß dich laſſen, ergangen, als auf deſſen Weiſe: O Welt ich muß dich laſſen, geſungen ward, möchte es etwas ſeyn, wie-

*) Lac. Catechet. IIX. p. 548.

**) Conc. X. de Luth. p. 205. Polycarp. Lyſerus plane adſtipulatur qui hic invenit fremde, Frantzöſiſche und für den Weltlüſternden Ohren lieblich klingende Melodyen. Præf. ad C. Beckeri Pſalterium.

***) Lieder-Schatz, P. III. præf. p. 12

****) Ehrlich u. unverehlicht Leben. p. 517. †) ibid. p. 524.

wiewohl wir dem ſeeligen Herrn Serpilio willig beyfallen, daß weltliche Lieder nach Chriſtlichen Sing-Arten zu ſingen, noch ſchlimmer ſey. *)
„ Was ſich der ehemahls in der Pforte abgeſetzte
„ M. Vitus Beſoldus gerühmt, er könne durch
„ eine ſondere Gabe, die Ebräiſchen Pſal-
„ men auf der Harffen ſo ſpielen, und nach
„ der Accentuation ſo abſingen, wie ſie ehe-
„ mahls in Salomons Tempel wären muſici-
„ ret worden, **) prætendiren wir, bey erfo-
„ derten Melodeyen zwar nicht, glauben auch
„ wohl daß der ſeel. Lutherus, beqveme zu ſei-
„ nen Liedern zu ſchaffen bemühet geweſen; Ob
„ er aber ſelbige eben auf der Querpfeiffe, nach
„ Herbergeri Bericht, ***) verſucht, laſſen wir
„ dahin geſtellet ſeyn. Die Mennoniſten, wie
„ ihr zu Amſterdam 1711. gedrucktes Geſang-
„ buch weiſet, mögen an ärgerlichen, und zu-
„ weilen ebenfalls, wie oben ſchon angeführt, an
„ Melodeyen die ſo gar von unzüchtigen Liedern
„ hergenommen, ſich ergötzen, zu ihrer Ent-
„ ſchuldigung auch beyfügen, ſie hättens in ih-
„ rer Verfolgung deswegen gethan, damit
„ wenns ihre Verfolger hörten, ſie meinen ſol-
„ ten, ſie hielten keinen Gottesdienſt, ſondern
„ es ſey eine in der Zeche etwa ſingende weltliche
„ Compagnie: ****) Es reichet nicht, zu Ver-
de-

*) Contra Damium p. 604. ſeqq.
**) Alt und Neues 1704. p. 331.
***) Gloria Luther. Evangelicor. p. 51.
****) Vid. Alt und N. 1716. p. 647. ſeqq. Cf. A. 1724. p. 930. ſeq. cum monitis, A. 1726. p. 998. ſeq.

" deckung ſeines Bekäntniſſes zu, Chriſtum und
" Belial mit einander zu vereinigen, und der-
" geſtalt gleichſam auf Chriſti Grab der heydni-
" ſchen Schand- und Huren-Göttin Säule zu
" ſetzen. Auf ziemende Lieder-Melodeyen iſt man
" demnach deſto mehr bedacht, je ſchändlicher
" auch disfalls des unmenſchlichen **Weißlin-**
" **gers** Läſterung iſt, **in unſerer Evangeli-**
" **ſchen Kirche würden die Geſänge nach**
" **den Melodeyen der Gaſſenhauer und**
" **Huren-Lieder geſungen.** *) Wir ſtreiten
" wider ſelbige mit allem Ernſte, und freuen uns
" daß wir mit unſern Hochverdienten Herrn
" D. Deylingio, mit Rechte ſprechen können:
" Hymnis, ex Lutheri in primis officina pro-
" fectis, modulos aptatos eſſe caſtos, vere-
" cundos & ſuaves. **) Jn der erſten Kirche
ſang man zwar gar leiſe, ita ut (pſallens) pro-
nuncianti vicinior eſſet, qvam canenti. ***) E-
ben dergleichen behauptet Auguſtinus von Atha-
naſii Zeiten her, ****) wenn er erzehlet, wie die
Geſänge ihm bey ſeiner Bekehrung Thränen
ausgepreſſet. Von Carolo M. ſchreibet Egin-
hardus, qvod non niſi ſubmiſſum & in com-
mu-

*) Vid. potiora abominanda, ex ſuppreſſo ejus li-
bello, flammis digno, **der neue Lutheriſche
Heilige**, excerpta im Alt und N. 1730. p. 771. ſeq.

**) Inſtitut. Prudent. Paſtor. P. III. c. 8. p. 592.

***) Raban. Maur. L. II. de Inſt. Cler. c. 28.

****) L. X. Confeſſ. c. 33.

mune cantaverit. *) Von denen Therapeutis Philo, daß, wenn ihr Præſes ſinge, die andern alle ſchwiegen, biß die letzte Clauſul im Liede komme, da ſie alle zu ſingen anfingen. **) Das mag vielleicht der Herr Prof. Francke meynen, wenn er ſpricht, die Alten hätten ſich beflieſſen, unter währendem Geſänge auch nicht den geringſten Laut von ſich zu geben; †) Scheltbahrer aber iſt jenes Straßburgiſchen verdüſterten Bruders Schrifft, wenn er an ein in dem Eingeweide JEſu hefftig geliebtes Schweſtergen ſchreibet, er ſey im Geiſt vor den Thron Gottes gezogen, ihm ein verborgenes Halleluja erklingen zu laſſen. ††) Die Gläubigen ſingen etwas lauter, denen ein Geſang ohne Laut eine ſehr ſchwere Sache iſt; Ermuntern ſie ſich gleich nicht, wie es die Vulgata überſetzt: Pſallite ei in *vociferatione*: So ermahnen ſie ſich doch mit Luthero: Machts gut auf Saitenſpiele mit Schalle. †††) David heiſt ſeine Sänger laut ſingen; ††††) Da man die Stadt wieder bauet und zurichtet, ſingen aber mahl

*) In Vit. Car. p. 441.

**) De Vit. contemplat. p. 901. 902.

†) Anweiſung wohl zu Beten, p. 79.

††) Straßburgl. Bericht, p. 188.

†††) Pſalm. XXXIII. 3.

††††) I. Paral. XVI. 16.

die Sänger laut. *) Chriſten diſtinguiren ſich von Jüden in denen Synagogen, da, nach Gerſons Redens-Art, eine ſolche Muſic iſt, daß auch die Teuffel im Jüdiſchen Fegfeuer darnach tantzen möchten; **) Anders gieng es unter ihnen in denen alten Zeiten zu, da keiner, der keine gute Stimme hatte, beym Gottesdienſt aufwarten durffte. ***) Was bewegen liebliche Melodeyen, bey denen es zugehen ſoll, wie zur Zeit Iſidori in Spanien, quando pſallitur, pſallitur ab omnibus; †) Wir finden den Nutzen mit Auguſtino: Religioſius & artentius ſentio moveri animos noſtros in flammam pietatis, cum ita cantantur ſancta dicta, qvam ſi non ita cantarentur, & omnes affectus ſpiritus noſtri pro ſvavi diverſitate habent proprios modos in voce atqve cantu quorum neſcio, qua occulta familiaritate excitentur. ††) Schreyen und Blöcken thuts nicht, wie es denn auch wohl ehe in Conciliis verbothen worden; †††) Der heilige GOTT iſt

*) Nehem. XII. 42. De Melodiis Vett. plura dabunt Iſaac. Voſſius, de poematum Cantu, & uiribus rhythmi, & Sal. van. Till, in der Dicht- Sing- und Spiel-Kunſt.

**) Jüdiſch. Talmud, L. I. c. 26.

***) Lund. Jüdiſch. Heiligth. p. 751. a.

†) Quenſted. Antiqq. p. 484.

††) L. X. Confeſſ. c. 33. §. I.

†††) Concilium Conſtantinopoli in Trullo habitum voluit, eos qui in Eccleſiis ad pſallendum accedunt, nec inordinatis vociferationibus uti, & naturam ad clamorem urgere.

iſt offtmahls, wie beym Elia, in einem ſtillen Saufen; Voces tremulas colliſibiles vel ſecabiles, wiſſen auch die Alten ſchon, zum Zeiten Caroli M. anzuführen. *) Lutherus trug an guten Melodeyen ein groſſes Gefallen, die ihm nach Matheſii Bericht, Ludovicus Seufli, und zwar, auch nach Arnoldi Geſtändniß, ſo verfertigte, daß ſie meiſtens auf die Texte ſich ſehr wohl ſchickten. **) Wenn nun ſelbigen die folgenden Componiſten Franci, Schotti, Hasleri, Vulpii, Sonſtii, Pavii, Dillingeri, Schuzii, Hartmanni, Scheidenii und andere, nachgegangen, ſo haben ſie zur Gnüge erwieſen, daß die Lutheriſchen Melodeyen, wie D. Prætorius in Dantzig, um die Lobwaſſeriſchen einzuführen vorgab, im geringſten nicht einfältig ſeyn. ***)

Der Schluß hiervon folget g. G. künfftig.

III.

Es iſt ein ſehr geſchicktes Urtheil des ſeel. Matheſii das er von denen Melodien in folgenden Worten fället: Wenn eine ſüſſe Weiſe zu dem Text der Heil. Schrifft kommt, ſo bekommen Klang und Geſang eine neue Krafft und gehen tieffer zu Hertzen. Herr Marbach ſagt dahero auf dieſen Fuß gantz recht in ſeiner Evang. Sing-Schule p. 36. Daß gute und an-

*) Schmid de Cantor. Eccleſ. V. & N. T. p. 24.
**) Hæreſiol. P. II. L. XVI. c. II. p. 128, b.
***) Hartknoch, H. E. Pruten. p. 721.

andächtige Melodien in geiſtlichen Liedern auch eine Gabe Gottes wären, ja ein lieblich Mittel den Geiſt und Affect des Menſchen rege, willig, und aufmerckſam zu machen: Wir haben heute zu Tage einen großen Reichthum ſowohl der geiſtlichen als weltlichen Melodien, und ſind in dieſen Stück weit glücklicher als die Alten welche nur 3. ſolcher Melodien hatten, die ſie Doriam, Phrygiam und Lydiam nennten biß der Schweizeriſche Henricus Glareanus deren 12 erfunden: v. Michaelis Prætorii Syntagma Muſic. P. I. p. 183. & 185. Wir haben heute zu Tage eine weit reichere Fülle; Es hat in einem MSt. ein ſehr fleißiger Gelehrter faſt auf 500. derſelben geſammlet, dieſer hochwehrte Freund, der ein großer Förderer der Lieder iſt, hat ſeinen bemühten und rühmlichen Fleiß unter andern auch darauf gerichtet, daß er der Welt ein Univerſal-Melodien=Regiſter geben mögte, welches auf alle Sprachen und alle Geſangbücher gerichtet: Es liegt ſolches zum Druck parat und erwartet einen Verleger, das Werck ſelbſten wird aus der Vorrede ſeiner Beſchaffenheit und Nutzens nach am beſten zu erkennen ſeyn, dahero folget anitzo der

Vorbericht

Von einen Univerſal- oder allgemeinen Melodien-Regiſter auf alle Geſangbücher und alle Sprachen nach Poëtiſchen und Muſicaliſchen Grund eingerichtet.

Geliebter Leſer!

§ 1.

Keine einige Arbeit in der Welt iſt zu gering, die man dem ſeeligſten GOtt zu Liebe und Ehre im kindlichen Gehorſam des Glaubens unternimmt. Es iſt auch keine zu ſchwer noch zu langwierig, denn durch ſeine Majeſtät wird ſie erhaben, durch ſeine Liebe erleichtert und durch Erwegung der koſtbaren Erlöſung des unſchätzbaren Werths einer eignen Seelen der herrannahenden Ewigkeit gefördert. Dis waren die Gründe und Mittel, dadurch man iſt erwecket worden, noch ehe man des ſeel. M. Georg Sebaſt. Krauſens Anno 1701. zu Nürenberg in lang 12. edirte geiſtl. Andachts-Harfe, und der daran gehengten Harmonie oder Lieder-Melodie ward anſichtig worden, welche Unwiſſenheit denn in ſo ferne auch nicht unnütz war, maßen ſie dis Geſchäffte der Liebe fördern müſte, ein allgemeines Melodien-Regiſter auf alle in der Welt mögliche Geſänge, und ſo viel man hofft, auch für alle Sprachen zu entwerffen und anzufangen, von deſſen 1) Einrich-

richtung 2) Gebrauch und 3) Nutzen allhier etwas weniges zuſagen nöthig iſt.

§. 2

Die Einrichtung deſſelben hat ihren Grund in der Poeſie und Muſic und weil dieſe zwey Wiſſenſchafften in allen Sprachen der Welt ohne große Veränderung vorkommen oder doch vorkommen können, ſo iſt hier ſie allgemein, daß folgl. Alle Lieder in allen Sprachen darnach können unter gewiſſe Melodien-Claſſen gebracht werden. Sie iſt kürtzlich folgende:

1) Alle Lieder haben Strophen oder Abſätze, der gemeine Mann nennet ſie Geſetze oder Verſe.

2) Alle Abſätze haben eine gewiße Anzahl Zeilen, bald viele, bald wenige; doch jeder Abſatz einerley Liedes gleich viel Zeilen, ſonſt könte er nicht in einerley Melodie geſungen werden.

3) Alle dieſe Zeilen haben eine gewiße Anzahl Sylben, bald viele, bald wenige, doch in jeden Abſatz auf einerley Weiſe. z. E. das Lied: Wach auf mein Hertz und ſinge, hat 10. Abſätze, jeder Abſatz hat 4. Zeilen, jede Zeile hat 7. Sylben und wird ſo gezeichnet: 7777. Das Lied: Aus meines Hertzens Grunde, hat 7. Strophen, jede Strophe 8 Zeilen, die Sylben jeder Zeile gehen ſo: 76.76.67.76. Das iſt: die erſte Zeile hat 7. Sylben, die andere 6. die dritte wieder 7. die 4te abermahls 6. in der andern Helffte kehret ſichs etwas um, dann die 5te Zeile hat 6. die 6te 7. die 7te wieder 7. die 8te aber 6. Sylben.

4) (* Derowegen iſt leicht möglich, alle Lieder nach der Zahl der Zeilen in den Strophen, **) in gewiſſe Claſſen, und dieſe wieder nach der Zahl der Sylben, jede Zeile in beſondere Gattung oder Melodien-Arten zu bringen.

5) In der teutſchen Sprache theilen ſich alle Verſe nach der geſchwinden oder langſamen Ausſprache ihrer Sylben von ſelbſt in viererley Ordnungen ein; denn

a) Einige fangen gleichſam tieff an, und ſteigen denn höher auf: das iſt: die erſte Sylbe wird leiſe und geſchwind ausgeſprochen, die andern immer ſtärcker, höher und langſamer; die 4te wieder höher als die 3te, die 6ſte ſtärcker als die 5te z. E. Ach GOtt von Himmel ſieh darein, ſolche Verſe wollen wir allzeit jambiſche oder ſteigende nennen.

b) Einige machens juſt umgekehret, dann da muß man die erſte Sylbe hoch und ſtarck, die 2te ſtiller und kürtzer; die dritte wieder laut, die 4te ſtiller, und ſo ferner, ausſprechen, z. E.
O wie ſelig ſeyd ihr doch ihr Frommen: dieſe ſollen künfftig trochæiſche oder fallende heiſſen.

c) Andere lauffen gleichſam daß ihre erſte Sylbe muß laut ſtarck und langſam, die 2. folgenden

aber

*) Hier ſchlage man ja die angezogenen Lieder bald nach zehle ihre Strophen, Zeilen und Sylben ab: damit man ſich bald in alles finden könne.

**) Die Zahl der Strophen kan hier darum nichts gelten weil jeden frey ſtehet ein Lied von viel oder wenigen Strophen zu machen, dis auch die Melodie gar nicht ändert, ein Lied mag lang oder kurtz ſeyn.

aber ſtiller und geſchwinder; Die 4te wieder ſtarck, die 2. folgenden abermahl ſtiller und kurtz ausgeſprochen werden. Z. E. Lobe den HErren den mächtigen König der Ehren ꝛc. dieſe Vers-Arten heiſſen durchgehends Dactyliſche oder Lauffende. *)

d) Endlich ſind einige vermiſcht aus 2. oder zen von dieſen Gattungen, ſo daß einige Zeilen der Strophe Jambiſch, andere Trochæiſche ſind oder gar noch Dactyliſch mit dazu: dieſe ſollen künfftig allemahl vermiſchte heißen, und zwar ohne Benennung, aus was für Vers-Arten, weil ihrer nicht ſo gar viel, und dieſe Benennung auch zur Melodie nichts beyträgt. So iſts z. E. in dem Liede: Eins iſt Noth, ach HErr diß eine ꝛc. da ſind die erſten 4. Verſe trochæiſch, die 4. letzten anapæſtiſch; Auf hinauf zu deiner Freude, wechſeln die jambiſchen und trochæiſchen mit einander bey nahe allemahl ab. Im Lied: Sey frölich im HErrn du heilige Seele, wechſeln die anapæſtiſchen mit den jambiſchen in gantzen und halben Zeilen ab. **)

 6) Nun

*) Wenn ihnen aber eine lange Sylbe vorgeſetzet wird, ſo heiſſen ſie anapæſtiſche, gleichſam wiedertretende machen aber keine beſondere Gattung aus, ſondern ſtehen allnmahl billig mit in dieſer dritten. Z. E. Es glänzet der Chriſten inwendiges Leben ꝛc.

**) Jeder Einfältige kann das ſelbſt finden, ob ein Vers jambiſch, trochæiſch oder lauffend ſey. Denn er darff nur die Zeile juſt ſo wie man in gemeinen Leben redet, aber laut ausſprechen, ſo wird er bald hören, ob er in Ausſprechen ſtiller und tieffer anfan-

ge,

6) Nun könte man zwar jambiſche, trochæiſche und lauffende Vers-Arten in einerley Melodien ſingen, wenn beyder ihre Strophen gleichviel Verſe, und beyder Verſe gleich viel Sylben hätten: aber es klingt bey den teutſchen ungemein gezwungen. Man verſuche es z. E. und ſinge das Lied: Solt es gleich bißweilen ſcheinen, item JEſus Chriſtus unſer Heyland, der von uns ꝛc. nach der Melodie: Chriſt der du biſt der helle Tag, oder Lob ſey dem allmächtigen GOtt; denn es geht beydes an: ſo wird man den Zwang bald hören. Darum hat der Nürnbergiſche Herr Collector, um zugleich das Aufſuchen zu erleichtern, jede Claſſe der Lieder wieder in 4. Abtheilungen gebracht, und die jambiſchen Melodien-Arten beſonders, die trochæiſchen wieder beſonders, und eben ſo die vermiſchten und lauffenden beſonders vorgeſtellt, ſie auch wircklich, in Sectiones abgetheilet.

Hier

---

ge, die andere Sylbe aber lauter ausſpreche, und ſ. f. z. E. Vom Himmel hoch da komm ich her ꝛc. ſo iſt der Vers jambiſch oder ob er hoch und laut anfange, immer aber mit der 2ten Sylbe den Thon ſincken laſſe, z. E. JEſu Krafft der blöden Hertzen, ſo iſt er trochæiſch ꝛc.

*) Nachdem aber (a) dieſer ſo genaue Unterſcheid der Vers-Arten in keiner andern Lieder-Sprache ſo viel mir wiſſend, ſo pünctlich beobachtet wird, wenigſtens in allen Schlavoniſchen, in allen aus der teutſchen, und eben ſo aus der lateiniſchen entſtandenen Sprachen nicht ſo nöthig iſt, auch mehrentheils gar nicht beobachtet wird, wenn ſich in übrigen der Vers nur reimet;

Hier hat man es mit guten Bedacht nicht ſo ſehr in Sectiones abgetheilet; aber doch eine jede Vers-Art mit Vorſetzung der Buchſtaben: J. v. Jambiſch, V. v. Vermiſcht, T. v. Trochäiſch. L. v. Lauffend Dactyliſch oder Anapæſtiſch, jedes eine aparte Zeile in Drucken, bezeichnen wollen, damit man, nachdem die Vers-Art erſt iſt unterſuchet worden, gleichwohl die allerbeqvemſte Melodie nehmen könne.

7.) Weil endlich jede Zeile oder Vers in der Strophe entweder kurtz oder lang iſt, d. i. viel oder wenige Sylben hat: ſo hat man das Auffſuchen leichter zu machen die Ordnung gebraucht, daß in jeder Claſſe, je kürtzer die Zeilen ſind, je näher ſtehen ſie vorne; u. jemehr Sylben ein Vers

met; nachdem (b) auch zu beſorgen, daß ſich nicht jeder Ungelehrte in dieſen Unterſcheid bald finden dürffte, mithin ihm dadurch das Suchen der Melodien nicht erleichtert ſondern ſchwer gemacht würde, (c) nächſt dem es nicht gar unmöglich iſt, dieſe Vers-Arten durcheinander in einerley Melodien zu ſingen, wenn ſie nur gleich viel Zeilen, und dieſe gleichviel Sylben haben, und ſolches mancher der zu wenige Melodien wüſte, oder auch an einige ein beſonder Belieben trüge, wohl nöthig hätte; über dem (d) hieraus für diejenigen, ſo die Schlavoniſchen Sprachen verſtehen ein großer Vortheil erwächſet, daß ſie ihre Polniſche, Bömiſche, Wendiſche, Rußiſche, Melodien auf die Teutſchen, und dieſe auf jene leichter appliciren können, endlich (e) auch in teutſchen ſelbſt die Veränderung und Wahl der Melodien dadurch viel leichter wird. So hat man hier lieber den mittlern Weg gehen und den Gelehrten ſo wohl als den Ungelehrten dienen wollen.

hat, je weiter wird ſeine Melodie nach dem Ende zu in dieſer Claſſe hingeſetzt.

8) Mithin hat man in dieſem Regiſter die Melodien

a) In Claſſen gebracht, nach der Zahl der Zeilen.

b) Die Claſſen in Gattungen oder Melodien-Arten nach der Zahl der Sylben.

c) Die Melodien-Arten in Vers-Arten, oder genera carminum, nach der Qvantität der Sylben, durch Vorſetzung der Buchſtaben J. T. L. V.

9.) Man hat aber doch dabey nach folgendes in Acht genommen:

a) Die Zahl der Melodien fängt nicht in jeder Claſſe beſonders, und von vorne an, ſondern geht in einen durch alle Claſſen bis ans Ende fort, weil dis das Aufſchlagen erleichtert.

b) Die Melodien die von einander nicht viel unterſchieden ſind, hat man unter einerley Nummer gelaſſen, und ſie nur noch mit den Buchſtaben a b c d unterſchieden, um dererwillen, die allzu wenige Melodien wiſſen, damit ſie ſich doch irgend eine mit einer kleinen Veränderung wehlen können. Es ſind aber nur ſolche Melodien unter einerlei Numer gelaſſen worden, darinn in einer höchſtens 2. Zeilen nur um eine Sylbe unterſchieden, das iſt länger oder kürzer oder auch verſetzt ſind. Denn da kan ſich der Singende mit Schleiffen und Dehnen des Thons bald helffen.

Zum

Zum Exempel: So ſtehen unter einer Num.
{ Wach auf mein Hertz und ſinge ꝛc. und
{ GOtt ſey Danck in aller Welt.
da doch jene jambiſch dieſe trochæiſch ſind, doch ſo, daß vor jene A. vor dieſe ein B. vorgeſetzet wird.

Ferner auch ſolche, darinn nur die Vers-Arten unterſchieden ſind, die Zeilen, und Sylben aber gleich viel oder nur um eine Sylbe zu wenig und zu viel. Man hat mit Fleiß die Ordnung der Buchſtaben ſo genau beobachtet, daß wo es seyn könnte, durch die groſſen Buchſtaben nemlich A. B. der bloſſe Unterſcheid der Vers-Arten, obs jambiſch oder trochæiſch ſey, angezeiget wird. Durch die kleine a, b, c, d, der Unterſcheid da eine Sylbe in einer Zeile zu viel oder zu wenig iſt. Durch e, f, g, h, &c. da es einige verſetzte Zeilen giebt, folglich in der einen Zeile eine Sylbe zu viel in der andern dagegen eine zu wenig, oder umgekehrt.

c) Die gewöhnlichen Zeichen der Quantität hat man nicht wollen drüber ſetzen, weils unnütz: dagegen aber hat man die Sylben in allen Zeilen richtig, und zwar, nach den allerrichtigſten Strophen (maſſen zuweilen einige unrichtig ſind, und hie und da eine Sylbe zu viel oder zu wenig haben) abgezehlet, und allemal vorne vor die Melodie hingeſetzt: Woraus ſehr viel Vortheile erwachſen. So findet man z. E. in der ſechſten Claſſe num.

a. J. 87, 87, 88. z. E. { Mir nach ſpricht Chriſt.
{ Wohl dem der ſich auf

b. T. 87.

b. T. 87, 87, 88. { Hilf Hr. JEſu laß gelingen.
Jeſu Kraft der blöden Hertzen.

Dis deutet an, daß 1.) alle unter dieſer Numer ſpecificirte Lieder 6 Zeilen ſind, denn dis zeigen die 6 Ziffern an, 2) daß die erſte Zeile 8 Sylben habe, die 2te 7. und ſ. f. 3) daß die erſtere jambiſch die andere trochæiſch ſeyn. 4) daß man alle dieſe Lieder ohne Mühe nach jeder daſelbſt bekannten Melodie ſingen könne, denn ſie ſtehen unter einer Numer, und ſind nur durch a, b, c, unterſchieden.

d) In jeder Art hat man die Haupt- oder Grund-Melodien, die bisher in den Kirchen am üblichſten und bekanteſten ſind, mit 1. 2. 3. bezeichnet, damit man überſehen könne, wie vielerley Melodien unter jeder Art ſtehen, und welche man aus vielen zu erſt wehle.

e) Welchem Lied durch die Art der Melodie, dariñe es ſtehet einiger Zwang geſchiehet, daß man entweder eine oder zwey Sylben geſchwind mit drein ſingen, oder auch eine Sylbe auf 1. oder 2. andern hinſchleiffen muß, da iſt zu Erinnerung ein * vorgeſetzt.

f) Die Wiederholung einiger Worte oder Zeilen werden nicht mit gerechnet, ſondern angeſehen, als wenn ſie, und ihre Zeichen :: :: 2c. gar nicht da wären. So iſt, z. E. das Lied: Ihr Kinder des Höchſten wie ſtehts um die Liebe 2c. nur 7 zeilig obs gleich wegen der Repetition des letzten Verſes 8 Zeilen ausmacht: it. Heiliger :|: :|: HErr Zebaoth.

g) Man-

g) Manche Lieder ſtehen unter mehr als einer Melodien-Art wo es nemlich ſehr kurtze Versgen gegeben hat, z. E. Heilig, ſelig iſt die Freundſchafft und Gemeinſchafft, im Liede, Halleluja, Lob, Preiß, ſo auch: GOtt wills machen 2c. weil mancher dieſe Versgen für gantze nehmen, und beſonders zehlen, die andern leichtl. zwey in einen zuſammen nehmen würde; damit alſo allen beyden Gnüge geſchehe.

h) Auf gleiche weiſe ſind die Lieder, darinnen hinten oder mitten ein Halleluja, Kyrieeleiſon vorkommt, als ohne dieſe Wörter anzuſehen, mithin zu der vorhergehenden Claſſe von wenigern Zeilen zu rechnen, ſie inzwiſchen doch, jene mit H. dieſe mit K. bezeichnet, und in der darauf folgenden Claſſe (von mehren Zeilen) doch mit darauf verwieſen.

Weil ſich aber oft lange Strophen in 2. 3. kleinere vertheilen, oder auch 2. 3. ſehr kurtze Strophen in eine groſſe zuſammen rechnen laſſen, u. daraus eine Melodie in eine andere verwandelt wird; ſo hat man ſolches in den Melodien-Arten allemahl angezeiget und die Numer citiret, nach welcher ein und andere Lieder auch könten geſungen werden, wenn man 2. Strophen zu einer nimmt, oder aus einer zweye macht. Z. E. Alle Lieder die unter N. ſtehen, z. E. Glück zu | Creutz von gantzen Hertzen, auch nach N. (und daſelbſt z. E. nach: Gott, wills machen 2c.) eben ſo nach: O Durchbrecher aller Bande 2c. und allen dortſtehenden geſungen werden, und umgekehret auch. Darum ſtehet bey dieſen Numern gehet auch

nach

nach N. zwey Zeilen in eine und nach N. zwey Strophen in eine ꝛc.

i) Um des Aufſchlagens willen muſte ein Alphabetiſch Regiſter angehänget werden; und ſo viel von der Erinnerung. Und weil in vielen Geſangbüchern viele Melodien wircklich in Noten muſicaliſch beygeſetzet ſind, ſo hat man bey einen jeden Liede, das eine ſolche Melodie hat, nicht nur den Nahmen des Geſangbuchs, wie bey allen etwas unbekanten Liedern, mit einen oder 2. Buchſtaben bemerckt, ſondern auch das Muſical Zeichen * dabey geſetzt.

NB. In die erſte Claſſe der 1-zeiligen Lieder hat man mit guten Bedacht diejenigen Lieder hingeſetzt, die entweder nur aus einer Strophe, und lauter ungereimten Zeilen beſtehen, oder aus mehr Strophen deren Zeilen ſich aber auch unter einander gar nicht reimen, ſondern einer ungebundenen Rede gleich ſehen, dergleichen z. E. manche in Noten geſetzte Pſalmen Davids, Mariæ und Zachariä ꝛc. Lobgeſang ſind. Finden ſich aber in der Strophe auch nur 2. gereimte Zeilen, ſo ſtehen ſie in der 2. Claſſe der 2-zeiligen Lieder.

NB. Mancher alten Lieder ihre Strophen ſind ſehr irregulair, indem ihre ſich auf einander beziehende Zeilen nicht gleichviel Sylben haben, da hat man ſolche Zeilen aus allen Strophen des gantzen Liedes zuſammen verglichen, und denn diejenige Zahl der Sylben genommen, die an meiſten vor und mit der Melodie am beſten übereinkommt

kommt. Z. E. O Lamm Gottes unſchuldig. Dancket dem HErren denn er iſt ꝛc.

§. 3.

Was den Gebrauch anbetrifft, ſo iſt derſelbe aus dem obigen ſehr leicht. Ich ſetze., du triffſt ein unbekantes Lied an, und du wolteſt es doch gerne ſingen, ſo

1. Zehle erſt die Verſe oder Zeilen einer Stropheab, denn hat die Strophe 4. Zeilen, ſo ſtehet ſie in der 4ten Claſſe der 4. zeiligen Lieder. Hat ſie ihrer 7. ſo iſt ſie in der 7den Claſſe.

2. Zehle dann die Sylben eines jeden Verſes jeder Strophe, und ſchreibe dir, wo du kanſt, die Zahlen auf, vergleiche dann deine Zahlen mit den Zahlen, die du über den Melodien-Arten findeſt, ſo triffſt du etwa eine Nummer an, bey welcher die Lieder in jeder Zeile juſt ſo viel Sylben haben, als dein unbekantes, daraus nimm denn die bekanteſte oder liebſte Melodie. Kanſt du aber nicht ſchreiben, ſo mercke nur ob die Zeilen deines Liedes kurtz oder lang ſind. Sind ſie kurtz, ſo muſt du die Melodie dazu in der ſchon gefundenen Claſſe unter den erſten Numern ſuchen, ſind ſie lang, ſo ſtehen ſie unter den hindern: die gehe dann durch, und verſuche die dort befindlichen bekannten Melodien, ob ſich welche auf dein unbekantes Lied ſchicken dörfften.

3) Wilſt du ſo kanſt du auch erſt unterſuchen, ob die Verſe jambiſch oder trochæiſch oder laufend oder vermiſcht ſind, und dann ſiehe in den Melodien-Arten nach den Buchſtaben J. T.

T. L. V. hin, und nimm deine Melodie aus eben derſelben Vers-Arten. Z. E. ſind ſie jambiſch aus denen Melodien vor welchen der Buchſtabe J vorſtehet.

4) Weil in jeder Art die Lieder nach dem Alphabet geordnet ſind ſo kan man leicht einige Arten durchlauffen, und unter den gehörigen Buchſtaben ſehen, ob das unbekante Lied nicht mit drunter iſt. Iſts, ſo wird etwa eines darneben ſeyn, deßen Melodie ſchon bekant, folgl. kan mans darnach ſingen. Iſts nicht, ſo

5) Nehme man unter den Liedern deren Zahlen mit des unbekanten Liedes ſeinen Zahlen am nächſten überein kommen, die erſte beſte Melodie, und verſuche ſein unbekantes Lied darnach zu ſingen. Gehet dis nicht an, ſo nehme man eine nächſt vorhergehende oder nächſtfolgende Art.

6) Iſt aber eine ſolche übereinſtimmende, oder doch nächſt verwandte Melodie, gar nicht anzutreffen, ſo iſts ein Zeichen, daß dis unbekante Lied eine gantz neue, und von allen hier befindlichen 500. Melodien verſchiedene Melodie haben müße, die man etwa unter den Böhmſ. Polniſchen und andern Liedern noch wohl etwa finden dörfte, ſo man es ſuchen könnte, oder die man ſich beſonders muß, ſo man will, machen und beybringen laſſen.

§. 4.

Der Nutzen von dieſer Arbeit iſt hoffentlich nicht zu gering. Denn

1) Beym Singen der Lieder hat man hieraus folgende Vortheile.

a) Man darf ſo viel 100 neue Lieder, weil ihre Melodien unbekannt ſind, nicht ungeſungen laßen, ſondern iſt im Stande ſich und andere durch deren heiligen Gebrauch aufzurichten, zu erwecken, und GOtt zu dienen.

b) Man darf ſich nicht ſcheuen ein und anderes ſchönes Lied, deſſen Ton nach einem Morgen-oder Abend- oder Paßions oder Oſter-Lied gehet und im Geſangbuch angewieſen wird, um deßwillen zu ſingen, weills eben nicht früh, oder Abend, oder Weynachten, Oſtern und dergleichen Feſt-Zeiten ſind, als worüber ſich mancher unverſtändige, obwol wieder alles Recht aufhalten könnte: ſondern man kan ſtatt einer ſolchen bedencklichen Melodie eine andere nehmen.

c) Es macht einem mehr Luſt, manche ſchöne Melodie eher zu lernen, und andern wieder beyzubringen. (Welches gewiß ein gantz beſonderer und geſegneter Gottes Dienſt iſt). Maſſen man durch Erlernung einer einigen Melodie offt 10. 20. und 50. andere Lieder zu ſingen geſchickt wird.

d) Weil nicht einem jeden alle Melodien gleich gut gefallen, maßen der eine lieber trauriger, der andere gerne munter ſinget; ſo kan man ſich hieraus viele mögliche Melodien für ein Lied aufſuchen und die angenehmſte oder für den jetzigen Ort, Zeit, mithin jede Perſonen und Umſtände geſchickteſte darunter wehlen.

e) Wenn manches Lied zu lang würde, es in Einer Melodie zu ſingen, ſo kan man es, ſonderl.

bey jungen Leuten um mehrerer Aufmerckſamkeit und Erweckung willen theilen, und einen Theil in der einen, den andern in einer andern Melodie abſingen. Desgleichen kan man aus 2. Strophen eine machen und umgekehrt. Z. E. O du Liebe meiner Liebe. Reiner Bräutgam meiner Seele.

f) Wenn man eine neue Melodie erſt gelernet hat, weiß aber ihren Text nicht auswendig, wohl aber einen andern, der darauf paſt: oder wolte gerne auch andere ſchöne Lieder in eben dieſer annehmlichen Melodie ſingen, ſo kan man es durch Abzehlung der Sylben hierinn alsbald aufſchlagen. Z. E. Die angenehme Melodie des Liedes: Unergründliches Regieren ꝛc. läſt ſich auf das Lied: Glück zu Creutz von gantzen Hertzen und die große Anzahl Lieder N. u. wohl appliciren.

2) Bey Verfaſſung neuer Geſangbücher, und Verfertigung ihrer ſo gar ſehr nöthigen Melodien-Regiſter, iſt einem jeden Collectori ſeine Arbeit meiſt alle voraus fertig gemacht worden. Denn

a) Er darff das Alphabethiſche Regiſter ſeines Geſangbuchs nur mit dieſem Melodien-Catalogo, oder ſeinen hindern Regiſter vergleichen, und alle Lieder, die in dieſem Catalogo aus ſeinem Regiſter mit befindlich ſind, mit Bleyſtifft (als welcher ſich mit Semmel wieder ausreiben läſt) bezeichnen, ſo bleiben ihm gewiß wenige etwa neue Lieder übrig, die nicht ſchon in ihren gehörigen Claſſen und Melodien-Art ſtünden. Dieſe darf er ſich in ſeinem eignen Alphabet Regiſter nur mit Sterngen bezeichnen, und zuerſt aus

die-

dieſem Melodien=Catalogo die bezeichneten in eben dieſer Ordnung abſchreiben, dann aber die noch nicht drinnen befindlichen an ihren Orten eintragen.

b) Will man ſich dieſen Melodien-Catalogum mit ſubtilen Pappier durchſchieſſen laſſen, ſo kan man nicht nur alle teutſche Lieder aus einem jeglichen beliebigen Geſangbuch, die noch nicht drinne ſtehen, eben alſo eintragen, und dieſe Specification vollkommen machen: Deßhalben auch unten mit Fleiß eine Specification aller der Geſang-Bücher, aus denen dieſer Catalogus iſt geſammelt worden, und worauf man ſich gewiß verlaſſen kan, iſt beygefüget worden, ſondern man kan auch die Melodien-Regiſter zu den Böhmiſchen, Polniſchen (welche beyderſeits nun wohl bald fertig ſind) Wendiſchen Rußiſchen, Frantzöſiſchen, Engliſchen Liedern auf eben die Weiſe beqvemlich da hinein tragen: Und weñ man mit der einen Sprache fertig, das eingeſchriebene Regiſter wird heraus nehmen, und dagegen ein anderes weißes Pappier unterſchieſſen laſſen.

3.) Bey dem Lehren und Lernen der teutſchen und lateiniſchen Polniſchen ꝛc. Poëſie. Denn wie es z. E. bey der lateiniſchen ein großer Vortheil iſt, wenn man die dort üblichen genera carminum oder Melodien auch mit teutſchen Exempeln illuſtriret, und umgekehrt, mithin die Poëſie verſchiedener Sprachen mit ein ander paralell ſtellet; ſo giebt dis auch ſehr viel Nutzen und Erleichtung wenn man die Poëtiſchen Geſetze oder Grund=Regeln und genera carminum mit Exempeln aus

bekanten ſonderlich neuen Liedern illuſtriret, dieſelben zu reſolviren, zu verkürtzen, zu verlängern, zu imitiren, und aus einem genere der Melodie in das andere zu verſetzen aufgiebt. Und da haben nun Lehrende und Lernende eine vollſtändige Sammlung in richtiger Ordnung, woraus ſie meiſt zur gantzen Theoria poëtica in kleinen Exempel genug nehmen, und auch in einer beliebten Ordnung, Claſſe für Claſſe Exempel aufgeben können.

§. 5.

Wie im übrigen diejenigen, welche Lieder zu machen Gnade, Geſchicklichkeit und Luſt haben, aus dieſer Specification von faſt 500 Melodien, in welchen bey 3000 Lieder können geſungen werden, leichtlich abnehmen, daß man mit neuen, und ſchwehren Vers-Arten und Verſchrenckungen nothwendig neue Melodien einführen, mithin manchem Liebhaber der neuen geiſtlichen Lieder, ihr Singen mercklich ſchwehr machen muß: ſo werden ſie auch durch die Liebe gedrungen werden, wenn ſie neue Lieder machen wollen, ſo viel möglich ſchon bekannte Melodien zu ihren Muſtern zu wehlen. Der HErr aber laſſe Dichtende u. Singende durch ſeinen Heiligen Geiſt alſo geführet werden, daß ihr Dichten und Singen im Geiſt und in der Wahrheit geſchehe, folglich dem HErrn und nicht ihrer bloſſen Beluſtigung und natürlichen Trieben! Geſchrieben den 8ten November, 1736. Halle.

Hier

Hier folgt

Catalogus der excerpirten Geſangbücher und ihre Abbreviaturen.

Alsdenn

Das Syſtematiſche Univerſal-Melodien-Regiſter.

Endlich

Das Alphabetiſche Melodien-Regiſter, darinnen die Zahlen die Numern der Melodien im Syſtematiſchen Regiſter andeuten.

P. S.

Es hat mir der obgedachte Hochwerthe Freund nach der Zeit eine kurtze Probe von dieſem Univerſal-Melodien-Regiſter überſendet, welche genommen iſt aus des Hn. Abt Steinmetzens Kloſter-Bergiſchen Hauß- und Kirchen-Geſangbuch, denn das Melodien-Regiſter ſo daſelbſt befindlich, iſt eben aus dieſen großen Univerſal-Melodien excerpiret. Nach dieſer Probe bleiben alle Linien weg, welche ſonſten nach dem Vorbericht nöthig ſcheinen, die Pagina kriegt zwey Spalten, und die Melodien-Arten werden mit großen Zahlen gezehlet. Z. E.

Dreyzeilige

und zwar

4. Zu 777 Sylben.	5. Zu 887 Sylben.
T. Heilger Geiſt du.	I. Den Tag vertr.

Vierzeilige

6. Zu 76, 76 Sylben.
I. Ach bleib mit deiner Gnade ꝛc.
Chriſtus der iſt ꝛc.

7. Zu 77, 77 Sylben.
I. Der Herr der aller Enden ꝛc.
T. GOtt ſey Danck in aller ꝛc.

8. Zu 77, 88 Sylben.
I. Lobt GOtt ihr Chriſten ꝛc.

Obſerv.

a) Weñ der Unterſchied der generum nur vorn mit einem lateiniſchen (nicht teutſchen) I. T. A. M. angezeigt iſt; iſt es ſchon gnug.

b) Auch darf nur bey den aller neuſten, gantz unbekannten und deñ bey denen Liedern, die ihre Noten haben, das Geſangbuch citiret werden, wo ſie zu ſuchen.

IV.
Præfamen.

Dasjenige was ich pag. 273. P. III. derer Remarquen bey dieſen itzt folgenden Jeniſchen Geſangbuch ſchon angemerckt und præſagiret habe, das hat nunmehro ſeine Erfüllung erlanget durch Ihro Wohl-Ehrwürden Hn. M. Chriſtian Nathanael Hochmuth, Paſtor. in Thalheim. Ich ſchriebe damahls in der Kürtze l. c. ſo viel:

“ Es ſind etliche Dinge bey dieſem Geſang-
“ Buch zu erinnern, welche dieſem Geſang-
“ Buch eben nicht zum Ruhm gereichen,
“ itzo iſt der Ort und die Zeit nicht ſolches
“ zu thun. „

Wohl-

Wohlgedachter Hr. M. Hochmuth hat nach ſeiner ihm beywohnenden ſchönen theologiſchen Wiſſenſchafft vieles, als unrichtig, entdecket, welches vielleicht ſonſten in dieſen großen Schwall der Lieder wäre unentdecket geblieben, und alſo mein von dieſem Geſangbuch geſtelltes Urtheil wohl ſalviret: Er hat in der Kürtze mit dieſem Jenaiſchen Geſangbuch gethan, was Herr Superint. Serpilius mit dem Hohenſteiniſchen, Hr. Paſtor Neumeiſter mit dem Tonderiſchen, und Hr. M. Häntzſchel mit dem Herrenhuthiſchen, etwas weitläufftiger unternommen, er hat mit dieſem verfahren wie Herr Paſtor Reinhard, Herr Schiede, Herr Rüdiger, und die übrigen P. III. & IV. derer Remarquen recenſirte Autores mit dem Nordhauſiſchen Geſangbuch verfahren: Es iſt zu bedauren, daß der Herr Kirchen-Rath Doct. Walch durch die in dieſem Geſangbuch vorgeſetzte Vorrede ſeiner Renommée, (Ihm ſelbſt ſonder Zweiffel unwiſſend) ungemein in lichten geſtanden, ja ſehr ſchädlich geweſen, beſonders da No. 7. dieſer Recenſion ſo gar ſehr viel anſtößige und unrichtige Lieder angeführt werden.

Es iſt zu befürchten daß das Nordhauſiſche und dieſes gleiche Fata haben werden, da in dieſem noch mehr anſtößige Lieder als in den neuen Nordhauſiſchen zu finden. Durch den Namen des Hn. Vorredners erlanget dieſes Jenaiſche gleichſam eine Schutz-Wehr, da man viel lieber demſelben alle Adminicula entziehen ſollen, nnd ich glaube, daß die orthodoxen Herren Studioſi in Jena, wenn ſie hinter die unrichtigen Expreſſionen ei-

 nes

nes und des andern Geſanges kommen werden, ſich kaum entbrechen werden, Hn. Doct. Walchen geziemend anzugehen, und zu bitten, ſeinen Mißfallen dieſes Geſangbuchs wegen öffentlich zu erkennen zu geben, oder ſich dieſer wegen, wenn er es zu defendiren getrauen ſolte, zu rechtfertigen.

Gewißlich eine Univerſität wo eine Sam̃lung der geſchickteſten Köpffe faſt aus halb Europa ſich befindet, ſolte ein beſſeres, ein ordentlichers und ein Geſangbuch haben das nicht ſo anſtößig als dieſes, denn wie bald kann ſonſten Gifft eingeſogen, und bey dem Wegzug von dieſer Univerſität mit fortgeſchleppet und fortgepflanzet werden. Hr. Doct. Kluge würde wohlthun wenn er mit der vorhabenden Prüffung des Nordhauſiſchen Geſangbuchs auch zugleich dieſes mit zu prüffen beliebte, abſonderlich da ihm nun zu dieſer Prüffung durch die geſchehene Recenſion der Weg ſchon gebahnet iſt, wiewohl es faſt keine Prüffung mehr nöthig hat, da die ſphalmata theologica & ſophica ſive errores Doctrinæ & judicii in concinnando Cantionali commiſſi, allen miteinander ſattſam in die Augen fallen, und vielleicht dörfften noch mehrere offenbar werden in den Poſt-Examine, welches ich nach geſchehener Recenſion ebenfalls mit dieſem Buch anſtellen und dieſer Recenſion beyfügen werde; itzo folget die von wohlgedachten Hn. M. Hochmuth angeſtellte

Recenſion des Jenaiſchen geiſtreichen Geſang-Buchs, im Jahr 1737. gedruckt und zu finden bey Peter Fickelſcheern

ckelſcheern ſamt einer Vorrede Hn. D. Johann Georg Walchs.

Es ſolte zwar aus einigen Worten in dem Beſchluß der Vorrede faſt zu ſchlieſſen ſeyn, daß der Hochwürdige Hr. Prof. Walch ſelbſt dieſes Geſangbuchs Auctor ſey, oder wenigſtens unter deſſen Direction und Aufſicht das gantze Werck in ſolchen Stand geſetzet worden: Allein zwey Gründe behaupten das Gegentheil, denn eines theils würde er ſich nicht geſcheuet haben, ſeine Arbeit öffentlich zu geſtehen, da er doch nur die Vorrede vor ſein Werck erkennet. Andern theils zweifle ich nicht, wenn dieſer Hochgelahrte Theologus nach dem Exempel des ſeligen Rambachs die Collection und Eintheilung der Lieder ſelbſten beſorget, es würde ſolches Geſangbuch alsdenn eine gröſſere Schönheit und Vollkommenheit erlanget haben. Zu geſchweigen, daß hin und wieder die ſchönen Maximen welche in der Vorrede angeprieſen worden, in dem Wercke ſelbſten aus den Augen geſetzet, und viele Lieder mit eingeſchlichen, auch ſonderlich Aenderungen derſelben, und andere Neuerungen vorgenommen worden, welche dem Hn. D. Walchen hoffentlich ſehr zuwieder ſeyn müſſen.

Die Vorrede handelt von erbaulichen Gebrauch der geiſtlichen Lieder; wobey unterſuchet wird der Grund, worauf der erbauliche Gebrauch eines Liedes beruhet, hernach, worinnen die Erbauung beſtehe, und denn, wie der Gebrauch anzuſtellen, daß die Erbauung fol-

ge. Die Erbaulichkeit eines Liedes rühret weder von deſſen Alter noch von deſſen Verfaſſer her. Man muß auf das Lied ſelber ſehen, es ſey alt oder neu, es ſey von einen berühmten und Gelehrten, oder von einen gemeinen und einfältigen Manne verfertiget.

Ein Lied iſt erbaulich 1) ſeinem Inhalt nach, wenn es göttliche Warheiten vorträgt, und Schrifft mäſſig iſt. 2) ſeiner Form und Einrichtung nach, wenn es ſinnreiche Einfälle, durchdringende, der Sache und der Schrifft gemäſſe Worte und Redens-Arten, nnd richtige Reime hat, wiewohl das letztere nicht ſchlechter Dings nöthig. 3) Seiner Melodie nach, daß ſie beweglich und und geiſtlich ſey, als worauf das meiſte mit ankommt. Bey der groſſen Menge der Lieder muß man geſchickt ſeyn, eine gute Wahl zu treffen, darzu iſt die Gnade GOttes von nöthen, daß ſie uns einen rechten guten Geſchmack oder ein Urtheil von guten geiſtreichen und erbaulichen Liedern ſchencke: daß ſie uns auch geſchickt mache, die Güte derſelben wahrhafftig zu erkennen und auf eine moraliſche Art zu empfinden. Der Geſchmack an denen Liedern kan gut ſeyn, ob er gleich bey allen ſeinen Grad nach nicht gleich iſt. Zwey Vorurtheile ſind dabey zu meiden. a) Das Alterthum, als welches an ſich ſelbſt ein Lied weder lobens- noch tadelnswürdig machen kan. b) Die Neuigkeit, indem neue Lieder nicht allemahl ſchön und erwecklich, und beſſer als die alten ſind. Wobey billig

lig die unnöthigen und eigenmächtigen Aende-
rungen der alten Lieder zu tadeln, davon die Wor-
te zu mercken ſind: Geſetzt man hielte vor
nöthig, ein und das andere zu verbeſſern, und
glaubte, es werde das einigen nicht unange-
nehm ſeyn, ſo thue man das in einem Anhan-
ge, oder in einigen beſondern Anmerckungen,
u. laſſe nur das Lied ſelbſt unverändert. Am
meiſten, iſt tadelhafft, daß man alte gebräuchli-
che und geiſtreiche Lieder gar verdränget, wie
in dem Nordhauſiſchen neuen Geſangbuch ge-
ſchehen. Das iſt keinesweges zu billigen, denn
es iſt weder recht noch klüglich. Man leſe die
Lieder-Remarquen P. 3. p. 273. ſeqq. Der
hochwürdige Hr. Auctor ſtattet hiemit ein auf-
richtiges und redliches Zeugniß zu Steuer der
Wahrheit ab, daß ihm die Nordhauſiſchen Hän-
del von Hertzen mißfällig geweſen. Er bedie-
net ſich in ſeiner Beurtheilung einer ſo groſſen
Beſcheidenheit, daß Er von denenjenigen, die
eine ſo unbillige Ausmertzung der alten Lieder
unternommen, p. XIV. ſaget: Ob man ſchon
eine gantz gute und löbliche Abſicht, die
man nicht in Zweiffel ziehet, bey der Sa-
che gehabt. Wie ferne aber bey einer Sache,
die weder recht noch klüglich, dennoch eine gantz
gute und löbliche Abſicht ſtatt finde, hat Herr
Walch zu zeigen nicht vor nöthig erachtet. De-
nen Liedern Lutheri giebet er ein wohl verdien-
tes und billiges Lob, doch will er ihnen, eigent-
lich zu reden, kein ſymboliſches Anſehen beyle-
gen. Hoffentlich aber wird Er ihnen ſymbo-
li-

licam auctoritatem, analogice talem, nicht abſprechen, wovon Hr. Schamelii neue Præfation ſ. Lieder-Commentarii p. 7. ſq. zu leſen. Was noch weiter in dieſer Vorrede von erbaulichen Gebrauch der Lieder gehandelt wird, iſt Theologiſch und Schrifft-mäßig, und verdienet nicht nur geleſen, ſondern auch von jeglichen geiſtlichen Sänger in Ubung gebracht zu werden. Es iſt auch nicht unrecht, daß man zu dem öffentlichen Gottes-Dienſt lieber alte und bekandte, als neue und und unbekandte erwehlet.

Das Geſang-Buch ſelber iſt in vier Haupt-Claſſen eingetheilet, als nemlich in Feſt-Lieder, Glaubens- und Heiligungs- incluſ. der Troſt-Lieder, ferner in Lieder bey gemeinen und beſondern Wohlthaten GOttes, und endlich Standes-Lieder. Jede Claſſe hat wieder ihre beſondere Abtheilungen, deren nach Proportion derer Materien bald viel bald wenig worden. Den Beſchluß machet ein Anhang. Die Fatalität hat dieſes Geſang-Buch, wie viele andere, betroffen, daß man die vergeſſenen, oder poſt Feſtum noch angeprieſenen Lieder durch einen Anhang einſchalten, und alſo dem Buch einige Gewalt anthun müſſen. Man hat überall die Alphabetiſche Ordnung ſorgfältig beybehalten, alſo daß in denen Abtheilungen die Lieder nach dem a. b. c. auf einander folgen, ob ſie ſchon in ſpecie nach ihren Materien und Thematibus ſehr weit von einander unterſchieden ſind.

*) Die-

*) Dieſe Ordnung iſt zwar in Auffchlagen der Lieder ſehr bequehm, wenn man bey den öffentlichen Gottes-Dienſt ein angefangenes Lied mit ſingen ſoll. Aber wenn man ſich ſelbſt privatim ein Speciel-Lied von dieſer oder jener Materie zu ſingen vornimt, kann man ſich hier nicht anders helffen, als daß man erſt die gantze Abtheilung durch gehet, und das verlangte Lied ſuchet. Die Anzahl der Lieder iſt ſehr groß, und bis auf 1440 angewachſen, dennoch iſt das Format nicht groß, und nur dem Dreßdner und andern gleich, die doch wohl 4 bis 500 Lieder we-

*) Dieſe Alphabetiſche Ordnung hat in der That gar keinen Nutzen, ſo viel ich jetzo abſehen kann, denn wenn man auch wolte ſagen, daß dieſelbe darzu diente, daß man das bey öffentlichen GOttes-Dienſt angeſangene Lied deſto eher finden könte, ſo antworte ich: auch das iſt nicht möglich, weil ich aus dem Anfang eines Liedes nicht ſchlieſſen kann, wovon das gantze Lied handelt, und alſo nicht weiß unter was vor einem Titul ich es ſuchen ſoll, ob dieſes nun gleich bey bekannten Liedern ſeinen Abfall leidet; ſo iſt doch andern theils hiezu das ordentliche Regiſter weit ſicherer zu gebrauchen: Dieſe a. b. c. Ordnung haben die Collectores der Geſänge aufgebracht, welche ihre Lieder unter die weitläufftigen alten Titul e. g. von Sterbe-Liedern, von geiſtlichen Leben und Wandel aus andern Geſang-Büchern zuſammen geſtoppelt, denn ſie haben da gleich ſehen können, welch Lied ſie ſchon haben und welches ſie nicht haben. Der Schaden aber von dieſer Ordnung nemlich der verdrüßliche Miſchmaſch derer Materien iſt offenbahr.

weniger haben. Alleine, wie leicht zu erachten, ſo iſt dargegen der Druck ſehr klahr, und nicht allen Augen dienlich.

Damit nun von dem Werthe dieſes Geſang Buches könne ein Urtheil gefället werden, will ich einige Anmerckungen machen, und Proben vorlegen, von deme, was mir entweder lobens würdig oder tadelhafft vorkommen.

I) Finden ſich in dieſem Geſang Buche allerdings ſchöne Lieder z. E. Num. 89. **die Zeit iſt nun gekommen.** iſt gewiß ein ſchönes Neu-Jahrs Lied, doch ſine Auctore. Num. 268. **O auferſtandner Sieges-Fürſt**, ein ſchönes Oſter-Lied, ebenfalls ſine Auctore. Ferner No. 506. über die Worte: JEſus nimmt die Sünder an, Luc. XV, 2 auch ohne Auctore. Es hat Hr. Rambach ſeel. über dieſe Worte ebenfalls ein ſchönes Lied verfertiget, welches im Univerſal-Geſang-Buch No. 1151. iſt. Deme aber gleich wohl dieſes den Preiß würde ſtreitig machen, wenn nur nicht der 10de Vers, und ſonderlich das Wort, **verträumet**, dem ſchönen Liede einen kleinen Flecken angehenget. Ferner iſt ein ſchönes Glaubens-Lied No. 553. **Erwürgtes Lamm**, ohne Auctore. Ob Hr. D. Walch einige verfertiget, können wir nicht wiſſen. Hiernechſt findet ſich ein ſchönes Lied de caſtitate von Jac. Baumgarten, No. 850. Es exhauriret dieſe Materie gäntzlich. Nur ſchade, daß es 21. Verſe lang iſt, jedoch ſind ſie alle ſo beſchaffen, daß man mit guten Rechte und ohne Reue keinen weg laſſen kan. Endlich

lich ſo iſt auch unter den Liedern, die Chriſtian Friedr. Richtern zugeſchrieben werden, No. 612. **Mein Salomo, dein freundliches**, von ſehr angenehmen Nachdruck; Findet ſich auch nichts unverſtändliches darinnen, wie in andern von dieſem Auctore verfertigten, wo von unten mit mehrern zu handelm ſeyn wird.

II. Hat der Collector dieſes Geſangbuchs nicht leichte ein altes und etlicher maßen gewöhnliches vorbey gelaſſen, vielmehr hat er alte und und ungewöhnliche beybehalten, doch kan es gar wohl ſeyn, daß einige derſelben in manchen Orten gebräuchlich und eingeführet ſind, die uns doch als Fremde vorkommen. Inzwiſchen ſind vielleicht aus Verſehen, deñoch einige weggeblieben, die faſt in allen andern Geſangbüchern ſtehen, nnd nothwendig hier auch einen Platz, bey der ſonſt ſo großen Menge derſelben darinen hätten finden ſollen. Als: **Jetzt ſproßt herfür** ꝛc. **Chriſtus iſt erſtanden** ꝛc. **Menſchen Kind merck eben** ꝛc. **Du Volck, das du getauffet biſt** ꝛc. **O JEſu Chriſt mein ſchönſtes Licht** ꝛc. **Hilff uns HErr in allen Dingen** ꝛc. **Du liebe Unſchuld du** ꝛc. **Ich komm jetzt eingeladen** ꝛc. **Tretet her zum Tiſch des HErrn** ꝛc. **Ich bin ein Gaſt auf Erden** ꝛc. **Nun fähret mein Geiſt mit** ꝛc.

III. Die Auctores der Lieder anzuzeigen, iſt der Collector dieſes Geſangbuches ſehr ſorgfältig geweſen. Ob es aber allezeit glücklich geſchehen,

mö-

mögen diejenigen unterſuchen, die in dieſem Studio mehr als gemeine Wiſſenſchafft und Bücher-Vorrath beſitzen. Ich habe nur beyläuffig angemercket, daß die Lieder, welche aus dem Hälliſchen Geſangbuch genommen ſind, faſt alle dem Herrn Chriſtian Friedrich Richtern zugeeignet worden, deſſen Nahme dort verſchwiegen blieben. Da hiernechſt No. 160 Der am Creutz iſt meine Liebe ꝛc. Paul Gerharden zugeſchrieben wird, da es doch unter den Gerhardiſchen Liedern des Hn. D. Feüſtkings gar nicht ſtehet. Mit beſſern Recht wird im Univerſal-Geſangbuch Johann Menzer zum Verfaſſer angegeben. Zugleichen No. 556. ſcheinet ein Verſehen zu ſeyn, wenn der ſeel. Lutherus zum Auctore gemachet wird. Dem Liede No. 1394 Erleucht mich HERR mein Licht ꝛc. ſtehet vorgeſetzt Theod. Undereyk, aber in Lieder-Remarquen P. III. pag. 390 heiſt der Auctor Buchhilder.

IV. Daß aber auch hier würckliche Aenderungen der Lieder vorgenommen worden, möchte denen wunderlich und ungläublich vorkommen, die in der Vorrede Herrn Walchs geleſen, wie ſehr dergleichen Unternehmungen von ihm gemißbilliget werden. Gleichwohl iſts warhafftig geſchehen, und eben dahero ſehr wahrſcheinlich, daß Hr. Kirchen-Rath Walch dieſes Geſangbuchs Auctor nicht ſey. Alſobald das erſte Lied No. 1. hält unterſchiedene Aenderungen in ſich, ob ſie ſchon von keiner Erhebligkeit ſind. V. gr. v. 1. Der König, ſolte ſeyn, Eur König. Ein

Ho-

Hoſianna, vor, Ihm Hoſianna. v. 4. Und thut es, pro, Ja thut es. v. 6. gehöret, pro, gehört doch. v. 11. als Er, pro, als der ſich. O König, vor, Ja König. v. 12. Dich ſelbſt doch, pro, Wir ſelbſt ſind. Aber andere Veränderungen ſind von mehrerer Wichtigkeit. Ich kans nicht gut heiſſen, wie mit dem Liede No. 178. JEſu deine tieffe Wunden, welches Johann Heermann gemacht, iſt umgegangen worden. Man leſe es, und conferire darmit des accuraten u. in dieſen Stücke ſonder Zweiffel richtigen Schamelii, ja faſt alle andere berühmte Geſangbücher, ſo wird man finden, daß faſt kein Verſicul in ſeiner Würde gelaſſen worden, und man hats doch wenig oder nichts verbeſſert. Ferner iſt eine groſſe Schwachheit mit dem Schmolckiſchen Liede: No. 153. Brich mein Hertz in JEſus Wunden, begangen worden. Das Lied iſt bekanter maßen auf den Todt einer Kreißnerin verfertiget. Hier hat mans in die Paſſions-Lieder eingebracht, worzu vielleicht die erſte Zeile Anlaß gegeben. Dieweil aber nun der 4te Vers ſich eigentlich ſo anfängt: Zwar mein ſanfftes Wochen-Bette ꝛc. und man folglich das Wochen-Bette mit dem Leiden und Sterben JESU zuſammen zu reimen ſich nicht getrauet; ſo hat man ſtatt des Wochen-Bettes lieber Krancken-Bette ſetzen wollen; jedoch dabey die lezte Strophe dieſes Verſiculs zu ändern vergeſſen: Was ich nicht geſehen habe, dem werd ich zu einem Grabe. Dieſer Fehler iſt offenbar, dahero ich weiter keine Probe anzuführen nöthig habe. Denn

ob ſchon der Zuſatz des bekandten Liedes: Wer nur den lieben GOTT läſt walten, No. 432, v. 8. auch unſchuldiger, ja unglücklicher Weiſe, geändert worden, da man an ſtatt: Auf dich mein lieber GOtt ꝛc. hier geſetzt hat: Wohlan mein lieber GOtt ich traue; So hat es doch damit wenig zu bedeuten, weil es nicht das Lied ſelber, ſondern nur den Zuſatz betrifft, der ad integritatem des Liedes eigentlich nicht gehöret.

V. Wir kommen nun auch auf die Ordnung in dieſem Geſangbuche, auf welche es deſto mehr ankommt, weil darinnen eigentlich das Haupt-Werck beſtehet, welches ein Collector bey Edirung eines dergleichen Buches nothwendig vor Augen haben ſolte. Zum Voraus kan ich verſichern, daß man hier keine ſolche Ordnung ſich einzubilden hat, wie man etwa in Rambachs, und Andrer, beſonders in Univerſal-Geſangbuche findet. Bey der Haupt-Eintheilung in 4 Claſſen findet eine doppelte Anmerckung ſtatt; Erſtlich, daß die Andere Claſſe gar zu general und weitläufftig gerathen, und die 26 Abtheilungen nicht alle auf gleiche Art unter dem Titulo generali, Von Chriſtlichen Glauben und Leben, begriffen ſind. Man hätte die Lieder von Creutz und Troſt, ingleichen die Kranckheits-Sterbe- und Begräbniß-Lieder ohne Bedencken davon abſondern, und in eine beſondere Claſſe bringen können; denn ſie haben zu dieſem Conceptu generali kein beſſeres Recht, als die Feſt-Lieder in der Erſten, und Lob-Lieder von

Got-

Gottes Wohlthaten, in der Dritten Claſſe, folglich hätten allenfalls die Erſte und Dritte, ja zur Noth auch die Vierdte Claſſe, als Subdiviſa, unter die Andere Claſſe gezogen werden können. Zum Andern hätte die 3te Claſſe der Lieder von und bey gemeinen und beſondern Wohlthaten GOttes, mit gutem Fug können gar wegbleiben. Denn wenn man zu der Erſten Claſſe ſich des Titels: Zeit-Lieder, ſtatt Feſt-Lieder, bedienet hätte, ſo würde man die Morgen- und Abend-Lieder, ingleichen Tiſch- Reiſe- und Wochen-Lieder, und ſo fort, mit denen Feſt-Liedern in eine gar ſchöne Connexion haben bringen können. Die übrigen Lieder der 3ten Claſſe ſind entweder Bitt- oder Lob-Lieder, und gehören alſo in die IX. Abtheilung der 2ten Claſſe, vom Gebeth und Lobe GOttes. Es hat gewißlich ein ſchlechtes Anſehen, wenn das Lied Um einen guten Freund, No. 1317. als ein armes Waiſelein, gantz alleine da ſtehet, und eine gantze Abtheilung in der 3ten Claſſe formiren muß, da man es ja gar wohl unter andere dergleichen Bitt-Lieder hätte ſetzen können. Wie nun aus dieſen bereits gnüglich zu ſchlüßen iſt, daß man in dieſem Geſangbuch die Lieder nach ihren Inhalt nicht genau geprüfet, folglich auch keine gute Ordnung anbringen können, alſo will ich zum Uberfluß noch einige beſondere Proben der Unordnung vor Augen legen.

Aus der Erſten Claſſe ſind als unordentlich zu mercken No. 9: Freu dich du werthe ꝛc. und No. 29. Von Adam her ſo lange Zeit ꝛc.

dieſe ſtehen unter den Advents-Liedern, und gehören doch zu dem Feſto Annunt. Mariæ. No. 11. Schmolckens Lied über Evang. Dominic. IV. Advent. iſt kein Advents- ſondern ein Evangelien-Lied. Da nun über andere Evangelia keine Lieder beygebracht worden, ſo hätte man dieſes auch weglaſſen können. No. 31. Wie ſchön leuchtet der Morgenſtern ꝛc. gehöret wohl nicht eigentlich unter die Advents-Lieder. No. 38 und 39: Alſo hat GOtt die Welt ꝛc. ſtehen in allen Geſangbüchern unter denen Pfingſt-Liedern, man hätte ſie auch hier in ungekränckter Poſſeſſ. laſſen ſollen. Von No. 153 Brich mein Hertz ꝛc. iſt oben gehandelt worden. No. 190 könte beſſer unter den Creutz-Liedern ſtehen, als hier unter den Paßions-Liedern. No. 256 ſtehet unter den Oſter-Liedern ohne alle Urſach, indem es materialiter und formaliter ein Paßions-Lied iſt. In der Andern Claſſe herrſchet die Unordnung noch mehr. No. 389 ſtehet unter den Liedern vom Worte Gottes und zehen Geboten, und iſt doch ein Abend-Lied auf den Sonntag, ja wenn man das Wort Sonntag in der erſten Zeile ändert, kan es auf alle Tage in der Wochen geſungen werden; warum hat man es nicht unter die Abend-Lieder der 3ten Claſſe geſetzet? No. 480. 501. 505. ſtehen unter den Buß-Liedern in der VIten Abtheilung. Von Rechts wegen aber gehören ſie zu denen Beicht- und Abendmahls-Liedern der IIX. Abtheilung. No. 491. iſt eigentlich kein Buß-Lied, ſondern gehört zum Chriſtlichen Leben

und

und Wandel. No. 553 und 771. ſtünden beſſer unter den Paßions-Liedern. No. 724 und No. 397. ſind beydes Lieder auf das Vater Unſer, ſie ſtehen aber ziemlich weit von einander. Man conferire auch No. 779 mit No. 1161. No. 831. iſt ein formales Sterbe-Lied, und hätte viel weiter hinter zu andern ſollen gebracht werden. Am bedencklichſten und verdächtigſten iſt mir vorkommen, daß man unter die VI. Abtheilung dieſer zweyten Claſſe, welche von wahren Glauben, deſſen Adel und Freudigkeit handelt, (worauf der VII. Titul von der Rechtfertigung folget) meiſtentheils die Lieder von Vertrauen auf GOtt und göttlicher Vorſorge mit eingebracht, als No. 547. it. 551. Gerhards Lied. Der HErr der aller Enden ꝛc. ferner No. 558. ſonderlich das bekandte Lied No. 561. Keinen hat GOtt verlaſſen ꝛc. Hat man den fiduciam fidei, und fiduciam Spei oder moralem nicht zu diſtinguiren gewuſt? Muß denn eben die Lehre von der Rechtfertigung auf ſolche Lieder folgen? Warum ſtehen ſie nicht bey andern gleiches Inhalts, als in der andern Abtheilung bey den Liedern von göttlicher Vorſorge, oder in der XV. Abtheilung bey den Liedern von Creutz und Troſt? allwo ſie zum wenigſten eine unverdächtige Stelle hätten.

Es hat übrigens der Herr Collector durch dergleichen Unordnung dieſen Nutzen erhalten, daß nun niemand eigentlich ſehen kan, was vor u. wie viel Materin noch fehlen, die keine Lieder haben. Denn obſchon ſehr wahrſchein-

lich iſt, daß ohnerachtet der großen Anzahl der Lieder dennoch viel wichtige Glaubens- und Heiligungs-Puncte hier ohne Lieder gelaſſen worden, ſo kan man doch die Zahl der Fehlenden nicht genau beſtimmen, weil, wir vor geſagt, die Lieder ſehr verſteckt ſind, und man offt eines da findet, wo mans nicht ſuchet.

VI. Bey dem **reichen Lieder-Seegen** unſers Seculi, wo man nach der Errinnerung Herrn D. Walchs geſchicktſeyn muß eine gute Wahl zu treffen, wird man gleichwohl gewahr werden, daß immer ein Lied nöthiger iſt als das andere. Hätte dieſes der Herr Collector bedacht, würde er unterſchiedliche Lieder füglich haben weglaſſen, und alſo den Druck etwas gröber und leſerlicher veranſtalten können.

Vor unnöthige Lieder halte ich 1) die **unmäßig langen Lieder**, dergleichen hier ſind No. 812. von 48. verſ. No. 1193. von 34. v. Es iſt eine große Schönheit eines Liedes, wenn es nur ſo lang iſt, daß es der gemeine Mann auswendig lernen, und bey ſeiner Handthierung memoriter auch ohne Buch ſingen kan. Auſſer dem verlieret es mehr als den halben Nutzen. Tit. Hr. M. Gottſchald würde wohl thun, wenn er in ſeinen Remarquen auch ein Bedencken von **langen Liedern** beybrächte, und die Objectiones, die etwa dabey könten vorgebracht werden, z. E. wegen der Lieder: **JEſu Leiden, Pein und Todt.** It. **Dencket doch ihr Menſchen-Kinder** ꝛc. Ja auch wegen des 119ten, und andrer Pſalmen Davids, freymüthig beantwortete, wor-

worinnen Herr Schamelius, in Præf. bereits einen Anfang gemacht.

Unnöthige Lieder ſind 2) ſolche, wo wir andere und beſſere, oder doch eben ſo gute und ſchonmehr bekandte haben. Alſo hätten hier kōñen wegbleiben No. 159. von 7. Worten Chriſti am Creutz, denn es ſind auſſer dem ſchon zwey Lieder davon beygebracht. Ferner No. 199. 200. ꝛc. in Paſſions Liedern. No. 556. iſt unnöthig, weil D. Luthers Lied: Wir gläuben all an ꝛc. ſein Recht wohl behalten wird. Eben das iſt zu ſagen von No. 724. coll. 397. Hieher gehören alle diejenigen Lieder, die mit andern Bekanten eine große Gleichheit theils in Worten, theils in Sachen haben. Dieſe machen nur eine Confuſion in Singen, und kan man ſie ohne Schaden entbehren. Z. E. No. 743. GOtt deſſen Güt ſich weit ergeußt, hat gantze Verſe aus No. 753. Ich weiß mein GOtt daß all ꝛc it. No. 757. Kommt ihr Chriſten kommt und höret über M. V. 3. ſeqq. iſt eben nichts anders, als was in Herrmanniſchen Liede enthalten No. 759. Kommt und laſt euch JEſum lehren. No. 779. Sey getreu in deinem Leiden, iſt wenig unterſchieden von No. 1161. Sey getreu biß an das Ende. Alſo No. 559. In meines Hertzens Grunde, iſt eine 12 fache Wiederholung des 3ten Verſes aus dem Liede; Valet will ich dir geben. Dahin zu rechnen No. 1040. coll. No. 1043. v. 6. Ingleichen No. 835. wenn man dagegen hält in Univerſ. Geſengbuch No. 748.

Endlich ſind unnöthig 3.) wo über obige Urſachen noch dazu bedenckliche, ob gleich nicht anſtößige Redens-Arten vorkommen. Z. E. No. 1032 propter v. 2. da es heiſt: Braut wie biſt du ſo verſuncken in dem Meer der Traurigkeit? Ich hab dir eins zugetruncken, liebſt du mich, ſo thu Beſcheid. Diß Gleichniß iſt von Bier-Bäncken hergenommen, und macht das gantze Lied unbrauchbar.

VII. Wenn der Hochwürdige Hr. D. Walch §. 7. der Vorrede am Ende unter andern anmercket, daß auch manch neues Lied unangenehm und unſchmackhafft ſey, dergeſtalt, daß es aus hochtrabenden, weit hergeſuchten, poetiſchen und unverſtändlichen Redens-Arten beſtehet ꝛc. So wird der Leſer ohne Zweifel hieraus ſchlüßen, es müſſe dieſes Jenaiſche Geſangbuch von allen dergleichen unſchmackhafften neuen Liedern reinlich geſaubert, dargegen aber durch eine geſchickte Wahl nur die guten Neuen hier beybehalten worden ſeyn. Alleine es iſt zu bedauren, daß dieſe gute Erinnerung von dem Collectore dieſes Buchs nur allzuſehr aus den Augen geſetzet worden. Die Klage, welche bey Gelegenheit des neuen Nordhauſiſchen Geſangbuches wegen neuer anſtößiger Lieder iſt geführet worden muß man hier wiederholen, um ſo viel mehr, da nicht nur etliche, ſondern ſehr viele derſelben hier anzutreffen ſind. Ich begehre mich nicht in die Streitigkeiten wegen neuer Lieder einzumengen. Mein Vorſatz iſt nur zu zeigen, daß man hier der Warnung Hn. D. Walchs entgegen, viel

Lieder beygebracht, die aus hochtrabenden, weit hergeſuchten, unverſtändlichen und verworrenen Redens-Arten beſtehen, ſonderlich ſolchen, hinter welchen ſich alle Enthuſiaſten, Qväcker und Fanatici verſtecken, und in ihren verdächtigen und gefährlichen Hypotheſibus daraus verſtärcken können. Der Einwurff, daß man ja alle dieſe Geſänge bereits hin und wieder in andern auch wohl unverdächtigen Geſangbüchern finde, kan aus Hn. D. Walchs Vorrede p. V. beantwortet werden, da Er fodert, man müſſe prüfen welches das Beſte ſey Phil. I. 10. alles prüfen, und das Gute behalten. 1 Theſſ. V. 21. &c. Nachfolgende Exempel, die ich aus vielen zum Beweiß anführen will, werden zeigen, daß in dieſem Geſangbuch Lieder zu finden, welche unverſtändlich auf verdächtige, ſonderlich myſtiſche hypotheſes zielende Redens-Arten in ſich faſſen, davon man Mühe haben wird denen Ungelehrten Chriſten einen deutlichen und Gottes Wort gemäßen Begriff beyzubringen.

1.) Unverſtändlich ſind, wiewohl es bey einigen damit ſonſt eben nicht viel zu bedeuten hat, No. 74. v. 3. Der Gottheit Quell lebt nun in meinen Orden ꝛc. Es iſt die Rede von der andern Perſohn in der Gottheit. Nun weiß ich wohl, daß man GOtt den Vater Fontem Deitatis nennet, wie aber dieſer Titel GOtt dem Sohne zukomme, kan ich nicht abſehen. It. v. 5. iſt unverſtändlich, wenn geſagt wird: Die wohlgebohrne Seele ſpührt, daß ſie

ein andrer Geiſt aus ihren Urſprung rührt. No. 272, 7. Wie ſeelig iſt die Schuld, die den Erlöſer gefunden hat durch ihren Fall. Kan denn Adams Sünden-Fall eine ſelige Sache heiſen? ib. v. 9. iſt dunckel: In unſern Könige Königen, wie frölich. Sonſt iſt das Lied gar anmuthig. No. 583, 6. Es wünſchen auch die Engelein, ach! möchten wir ſo herrlich ſeyn. Außer dieſen Worten iſt nichts tadelhafftes darinnen. No. 554. Von Chriſt. Fr. Richtern v. 2. heiſts: Die Chriſten ſcheinen von außen, Ein Schauſpiel der Engel, ein Eckel der Welt. Und doch v. 4. heiſt es: Die Engel ſind Brüder. Beydes kan ich nicht vereinigen, wenigſtens nicht abſehen, auf was Weiſe die Engel fromme Chriſten vor ein verächtlich Schauſpiel zu halten ſcheinen. No. 1438, 10. Was thut Er mir geſchwägen? Es iſt ſchade ums Lied, daß es durch dieſe Expreſſion gantz deformiret worden. No. 883. tot. Verzücke mich, verzücke mich mein Jeſus gantz in dich ꝛc. ſonderlich v. 2. Geh durch dieſen offnen Mund ꝛc. Wenn ich dieſes kurtze Lied verſtändlich machen, und eine reine Connexion zeigen ſolte, müſte ich gewiß 12 Bogen voll ſchreiben. Dieſe Mühe aber iſt zugleich mit dem gantzen Liede unnöthig.

2.) Auf beſondere Hypotheſes zielen. No. 65, 4. Chriſtus nimmt als ein ander Mann (Menſch) Leib, Seel und Geiſt wahrhafftig an. Hier wird offenbar auf die Neuerliche Meynung de tribus partibus eſſential. hominis

nis gezielet. No. 591, 8. Wenn die Weiſen Witz verlieren, pflegt uns ohne diſcouriren, Chriſti Wort zu GOTT zu führen. No. 764, 7. Und außer der Partheiligklichkeit von Meynungen und Zanck befreyt, zugleich ins Eine gehen. No. 923, 4. Mach keine Gloß, die Schrifft iſt bloß. Hier wird man ſich leichte erinnern, daß ehemahls die Enthuſiaſten und Böhmiſten eben ſo von der Theologia thetica und denen Syſtematibus, ja von allen Studiis academicis geredet. Ich ſehe nicht, wie man dergleichen Redens-Arten in Geſängen gar mit einander entſchuldigen kan. No. 911, 7. Bringe noch näher die Stunde, da du dich in allen den Gliedern verklärſt, ſie hier noch des ewigen Lebens gewährſt. Gottfr. Arnold der Autor lehret hiemit beatitudinem in hac vita, oder redet wohl gar von der Hoffnung des tauſendjährigen Reichs, weil er einer noch zukünfftigen Stunde gedencket. No. 554, 7. Du (Erde) ſolſt noch mit Ihnen aufs prächtigſte grünen. Deutlich genug wird gezielet auf die Meynung, daß Himmel und Erden nicht eſſentialiter, ſondern nur accidentaliter, dereinſt vergehen ſollen. No. 446, 6. Die Engel wollen GOtt dem HErrn anmelden gern mein unaufhörlich Flehen. Dieſen Verſicul hat der Hr. Collector ſelber in parentheſin eingeſchloſſen, anzuzeigen, daß Er gar zu ſehr papiſtiſch klinge. Sonderlich No. 814. v. 7—9. Mir iſt auch das Hochzeit-Kleid in dir weſentlich bereit, deine Menſchheit ꝛc.

Diß

Diß iſt die Gerechtigkeit, ſo die Sünde von mir ſcheidt ꝛc. v. 9. Du bringſt weſentlich mir ein ꝛc. Was Gottfr. Arnold hier von der Menſchheit Chriſti, die uns angezogen werden ſolle, ingleichen von der weſentlichen Gerechtigkeit ꝛc. ſaget, iſt meines Erachtens unmöglich mit der Lehre de Juſtificatione zu vereinigen. Auf gleichen Schlag heiſt es No. 1433, 4. Laß mich recht im Weſen der Gottheit geneſen. coll. 895, 7—9. Qvo refer. No. 882. v. 3. ſqq. ebenfalls von Gottfr. Arnold, da es heißt: Diß iſt die Cur für Adams Schaden; Lieb iſt die beſte Artzeney. It. 919, 6. O daß wir GOTT möchten finden in uns durch der Liebe Licht. Alle dergleichen Redens-Arten halte ich vor unrichtig, anſtößig und gefährlich. Der Hochwürdige Hr. D. Walch muß es nicht gewuſt haben, daß dergleichen Lieder ſolten mit inſeriret werden. Er würde ja ſonſten in der Vorrede einige Anzeigung davon gethan haben. Inzwiſchen, wenn man auch dieſen harten Expreſſionibus durch eine geſunde Interpretation aufhelffen könte und wolte, wovon man eine Probe zu ſehen wünſchte, ſo würden ſie doch bey einfältigen Chriſten ein Stein des Anſtoßes bleiben, und ſie im Glauben nur mehr und mehr verwirren.

3.) Folgende ſind aus der Qvelle der unreinen Theologiæ myſticæ hergefloſſen, welche ich eben nicht alle durchgängig vor anſtößig und unrichtig angebe, doch ſind ſie unverſtändlich, ſonderlich gemeinen Leuten, die dergleichen myſti-

ſche Expreſſiones nicht gewohnt ſind. No. 1435. tot. Hinter dieſem Liede kan ſich ein Qväcker und Enthuſiaſte vollkommen verſtecken. Es handelt von der Art, wie man JEſum finden ſoll. Hier wird nicht etwa nach der Schrifft gelehret, daß man die Erkäntniß JESU aus dem Evangelio im Glauben ſuchen Joh. 17, 3. durchs Wort und die heiligen Sacramenta die Innwohnung JESU hoffen, Joh. 14, 23. Eph. 3, 17. oder die Hülffe GOttes und Chriſti mit Gebeth verlangen müſſe, Eſa. 55, 6. Sondern in dieſem Lied wird ein gantz andrer Weg gezeiget JEſum zu ſuchen, nemlich, durch Stille, Gelaſſenheit, Einkehrung in ſich ſelbſt, Ausgehen von ſich ſelbſt, Erfüllung des Göttlichen Willens, und ſo fort. v. 2. heiſts: Steh in Gelaſſenheit, nimm wahr meinen Willen, und lebe ſelben nach ihm zu erfüllen. v. 4. Du muſt alleine mir gelaſſen leben — Im Grunde deiner Seel in mich verſencken. v. 6. Wenn du läßt deinen Grund von GOtt bereiten, und geheſt von dir aus zu allen Zeiten. Sonderlich v. 10. Da wirſt du denn im Grund erſt recht gelaſſen, wenn du noch GOtt, noch Troſt, noch Gnad kanſt faſſen. Das iſt ja eine abſcheuliche Gelaſſenheit, wo mag doch dieſe in der Heil. Schrifft ſtehen? Auf Eſa. 54, 7. 8. darff man ſich nicht beruffen. ibid. v. 14. Leg dich in Demuth hin zu meinen Füſſen, ich will auf dich die Krafft des Lebens gieſſen. v. 15. Ich lege mich denn

hin

hin in aller Stille, zu warten und zu ſehn, was ſey dein Wille ꝛc. Wem die Bezeigungen der Enthuſiaſten bekandt ſind, der wird dieſe zwey Verſe auf nichts anders deuten können, als: Man müſſe ſich hin in die Stube, oder auf die Erde legen, da müſſe man gantz ſinnloß und entzückt liegen, bis ein Göttlicher Afflatus komme, oder eine Eingebung, Offenbahrung und Weiſſagung mitgetheilet werde, die man hernach in der geiſtlichen Hitze predige. Mit ſolchen Dingen wird die geiſtliche Singe-Luſt nicht befödert, vielmehr denen heutigen Atheiſtiſchen Religions-Spöttern Gelegenheit gegeben, allen Gottesdienſt verächtlich zu machen, und vor Narrethey zu halten. Wehe dem Menſchen, durch welchen Aergerniß kömmt! Matth. 18,7. No. 115, 5. Geh von dir ſelber aus. No. 1435, 6. Und geheſt von dir aus zu allen Zeiten. ib. v. 11. Ja wenn du gantz von dir biſt abgekommen, und deiner ſelbſt beraubt dir biſt entnommen. Dargegen No. 623, 4. Und eingekehrt vor deine Gottheit trete. Worzu gehöret No. 230, 4. Drum ſuch ich den Freund im Grunde meines Hertzens. No. 1433, 4. Ach lehre mich kehren in inneren Grund, coll. 1435, 4. Hierbey will ich nichts anmercken, als daß ein ſonderbarer Verſtand erfodert werde, dieſe offenbare Contradiction begreifflich zu machen: Wie man NB. zu allen Zeiten von ſich ſelber ausgehen, und doch auch ſelber in ſich und in den Grund der Seelen einkehren könne. Man muß vielleicht nach dergleichen

Prin-

cipiis erſt alle Sinnen und allen Verſtand verläugnen, das heiſt, man muß nicht ſanæ mentis ſeyn, darzu aber laſſe ich mich nicht bereden. An allen dieſen Dingen iſt der übele Verſtand der Lehre de Chriſto in nobis ſchuld. Myſtiſche Terminos findet man No. 115, 5. die Eigenheit. Ita No. 435, 2. 10. (welches Lied auſſer dem ſchön iſt.) It. No. 1015, 5. 946, 3. 1435, 1. 12. Man kan ebenfals dieſen Terminum noch paſſiren laſſen. No. 896, 11. Werd ich ſcheiden von Ichheit, Zweyheit und von beyden, ich werd ein All, und All in Ein, recht Ich und Eins und Alles ſeyn. v. 15. Seyd Eins, mit Eins in Eins verbunden, allwo ſich Zweyheit nie gefunden ꝛc. coll. 608, 3. ita No. 911, 5. von Gottfr. Arnolden: Aus der Vielheit in das Ein. Das ſind meiſtens barbaræ locutiones, wo nur nicht gar die Apotheuſis dahinter ſteckt, wie bald aus folgenden zu vermuthen. No. 539, v. 5. Wiederkehren zu deinen Urſprung, deiner Qvelle, aus welcher du gefloſſen biſt. No. 554, 4. Ein Funcke und Flämmlein aus Göttlicher Flamme Dieſe Expreſſion kommt der Theſi ſehr nahe, da gelehret wird, qvod Spiritus hominis ſit particula eſſentiæ divinæ. conf. No. 814. ult. 877, 8. 9. Wiewohl letzteres noch eine gute Interpretation leidet. No. 914, 3. O wer doch gar wär ertruncken in der Gottheit Ungrund-See. Es ſtehet wohl Rom. XI, 33. Von der Tieffe des Reichthums ꝛc. Aber wie man wünſchen könne darinnen zu ertrincken,

oder zu erſauffen, kan ich nicht begreiffen. Was ſoll ein gemeiner Mann bey dieſen Worten dencken? Eine große Aehnlichkeit hiemit haben No. 869, 3. ſich gäntzlich zu der Vernichtung wende. 693, 9. biß ſich mein Etwas in Nichtes verkehrt. 946, 7. Du muſt dich in dein Nichts verhüllen. 635, 6. Nun will ich mir ſelbſt entwerden. No. 1015, 5. Natur und Eigenheit mögen gantz vergehen. Von der Eigenheit mags noch hingehen, aber daß auch des Menſchen Natur vergehen ſoll, iſt ſehr dunckel geredet. No. 919, 6. Auſſer GOtt iſt eitel Nicht. Ergo, Creator & Creatura non differunt eſſentialiter. No. 893, 6. Wenn werd ich — dich ſchauen, und in der ſüſſen Fluth zerfließen und verſchwinden? Hier wird die Freude des ewigen Lebens ein Verſchwinden in GOtt genennet. ib. v. 10. Zeuch du mein gantzes Weſen in deinen Abgrund ein. Dahinter ſteckt ohne Zweifel die formale Apothevſis NB. 525, 4. Wünſche in dir zu zerfließen. No. 539, 4. Biß du dich gantz in mich verſencket. No. 889, 7. gantz zerrinne und zerſchmeltze. coll. No. 895, 2. 3. No. 883, 1. No. 1391, 3. No. 1435, 4. No. 817, 5. In dieſem allen ſind die Termini, zerfließen, zerſchmeltzen, zerrinnen, verſencken und verſincken ad nauſeam usqve zu finden. Ferner No. 608. von Joachim Neander v. 3. Gantz und gar in ewgen Fried mit dir gefloſſen ſeyn zuſammen — in Ein Einiges Ein mit dir verſchmolzen

zen ſeyn. v. 4. Wohl denen, die ſchon gantz verſuncken im Meere deiner Süßigkeit. v. 5. Wenn ich mit GOtt ein Einigs Ein in dir mein Schatz werd ewig ſeyn.

Alſo habe ich zur Gnüge gezeiget, daß man ſich in dieſem Geſangbuch an die gute Erinnerung Herrn D. Walchs in der vortrefflich ſchönen Vorrede nicht gekehret, ſondern ſehr viele Lieder beybehalten, die aus hochtrabenden, weit hergeſuchten, poetiſchen und unverſtändlichen Redens-Arten beſtehen. In Betrachtung deſſen darff ich auch kühnlich ſagen, daß hier kein Selectus der Lieder ſey gehalten, ſondern promiſcue Gutes und Schlechtes, Reines und Unreines zuſammen geraffet worden. Vielleicht hat damit dem Herrn Verleger ein beſonderer Dienſt geſchehen ſollen, in der Meynung, Es werde ſolcher Geſtalt das Geſangbuch einen allgemeinen Applauſum erhalten, wenn allerley Sorten derer Chriſten, auch diejenigen, die einige particulaire Meynungen hegen, Etwas vor ſich darinnen finden könten. Alleine ob es hie durch einen Vorzug vor andern gemeinen Geſangbüchern erlangen werde, hat man zur Zeit noch nicht Urſache zu glauben.

Poſt-Examen dieſes Geſangbuchs angeſtellt von dem Autore dieſer Remarquen.

Nachdem ich in der vorherſtehenden Relation mehr gefunden als ich primo intuitu des Buches ſelbſten gemuthmaſet, und ich die Gefahr nochmahls erwoge, welche der edlen erwachſenen ſtudirenden Jugend und zugleich auch dem gemeinen Mann ſelbſten durch daſſelbe zuwachſen könte, bin ich in einen vielleicht nicht unrechten oder unbilligen Eyffer geſetzet worden und habe mir in ſolchen vorgenommen auch vor meine Perſon dieſes Geſangbuch nochmals durchzugeben, wohl wiſſende oculi plus vident quam oculus, und ich habe noch eine ziemliche ſtarcke Nachleſe, der Heerlinge, gefnnden welche den Augen der Welt vorzulegen ich mich um ſo viel weniger entbrechen können, je mehr ich geglaubet, daß auf dieſe Weiſe dieſes gantze Buch auf einmahl ſeine Abfertigung erlangen könnte: Ich will mich anitzo nicht bey etlichen auch ſonſten wichtigen Umſtänden eines Geſangbuches aufhalten, und erſtlich weitläufftige Critique über die 1) Eintheilung 2) über die Ordnung der Lieder, 3) über die Mängel der nöthigen Lieder, 4) über die angezeigten Autores der Lieder, 5) über die Veränderung in Liedern anſtellen, auch nicht das wieder hohlen was der Erſte Recenſor mit guten Grund an denſelben ſchon ausgeſetzt: ſondern ich will nur in der Kürtze ſo viel ſagen: Die Eintheilung iſt ſchlecht und von wenigen Judicio, die Ordnung der Lieder iſt unordentlich, der Mangel der nöthigen Lieder iſt ſo groß daß man bey

einer

einer ſo groſen Menge der Lieder von 1440. es kaum glauben kann; verſchiedene Autores ſind unrichtig angegeben: Die grobe und zu weilen gantz albere Veränderung iſt unverantwortlich: Dieſes alles kann auf Verlangen gantz deutlich erwieſen werden, und iſt ſchon zum Theil erwieſen worden, ich achte aber ſolches jtzo nicht nöthig, weil wenn ich von wichtigern, eine Uberzeugung gegeben, jene (als welche ohne diß gantz leichte) eher Glauben findet und auch leichter kann erwieſen werden: Das Wichtige aber das ich noch zu zeigen habe, iſt dieſes: Ich habe auſſer denen ſchon von erſten Recenſore angezeigten Bedencklichen und Anſtößigen Liedern in dieſen Geſangbuch noch verſchiedene gefunden, welche zu dieſem Titul zu rechnen, ich will ſolche nach der Ordnung des Geſangbuchs ſelbſten zu höherer Prüffung vortragen.

Pag. 61. No. 162. Die Seele Chriſti heilige mich, V. Die Seele Chriſti heilige mich.

ſein Geiſt verſetze mich in ſich.

Wie Böhmiſch und Böhmiſtiſch klingt nicht dieſes? Das deutet ja nicht undeutlich die weſendliche Vereinigung in Gott an. Von einer ſolchen Vereinigung da wir in Chriſtum verſetzt werden, weiß die Schrifft nichts, das iſt eine dergleichen Redens-Art durch welche ſich der Weg gebahnet wird, daß ſie können ſagen: Ich bin Chriſtus, und es ſcheinet gar als ob man unter dem Geiſt Chriſti die Seele Chriſti wolle verſtanden wißen, weil die Fanatici viel von dem

Verſetzen nnd Verſencken in Chriſtum von Verſencken in Geiſt wiſſen. Ja es ſcheinet ein doppelter Irrthum hierinnen verborgen zu ſeyn, da ſie auch die Seele Chriſti zu Chriſti Geiſt, und den Geiſt Chriſti zu Chriſti Seele machen: Doch es findet ſich noch mehr in eben dieſen Liede

v. 4. O JEſu Chriſt erhöre mich
Nimm und verbirg mich gantz in dich

hier wird die bekante Vergötterung gantz verborgen vorgetragen, welches beſtärckt wird aus

v. 5. Ruff mir in meiner letzten Noth
Und ſetz mich neben dich mein GOtt.

Wo redet jemahls die Schrifft alſo? Dieſe Redens-Art fordert, GOtt ſoll uns mit in ſeinen Majeſtätiſchen Himmel verſetzen und ziehlet wiederum auf die getraumte Deification Pag. 106. No. 257. Kommt danckt dem Helden mit ꝛc.

v. 7. Der Bräutigam hat ſich den Mahl-Schatz erworben, in dem er vor ſeiner Braut Leben geſtorben, im Todes Schlaff wird ihm die Eva erbauet: Und da er erwachet wird ſie ihm getrauet:

Iſt Chriſtus nur für ſeiner Braut Leben, das iſt für die Gläubigen geſtorben? Iſt Chriſto erſt nach ſeiner Aufferſtehung ſeine Braut getrauet worden? und was vor Dunckelheit in dieſen Worten ſtecket v. Reinharts Theologiſches Bedencken p. 129.

Pag.

Pag. 134. No. 328. Dreyeinigkeit du GOtt=
e it wahrer Spiegel

v. 1. Dreyeinigkeit du Gottheit wahrer Spiegel
O Licht von Licht als deſſen Allmachts=
Flügel ꝛc

Hier wird die Heil. Dreyeinigkeit genannt Licht von Licht, welches ſonſten nur von dem Sohn Gottes geſaget wird und geſagt werden kan, aber von der gantzen Dreyeinikeit, von welcher dieſes Lied handelt und unter deren Titul es ſtehet, kan es nicht geſagt werden, denn ſonſten müſte noch ein anderer fons Deitatis ſeyn.

v. 8. Dein Nahm iſt groß, dein Reich Herr
in uns wohne,
Dein Will uns zwing, ernehr uns
und verſchone

Wer wird ſo Aſdodiſch reden? **Dein Will uns zwing**, wann wir gezwungen werden, müſſen wir, alleine redet man von göttlicher Regirung alſo? ſagt man daß er uns zwinge? ſo ſind wir Machinen, ſo werden die ſelig werden müſ=ſen, die GOtt ſelig haben will, wie Wolffianiſch wie Calviniſch will diß zwingen klingen.

Pag. 240. No. 575. O wie ſelig ſind die Seelen

v. 3. Wenn die Seraphin ſich decken
Und vor ſeiner Macht erſchrecken
Wird er doch von ſeiner Braut
In der Wunder=vollen Crone
Auf dem gloriöſen Throne
Ohne Decke angeſchaut.

Zweyerley iſt hier zu bedencken: 1) lieſet man in der Heil. Schrifft nicht daß die guten Engel vor GOtt erſchrecken; denn das pflegt denen Engeln im Reich der Finſterniß nur zu begegnen, und das Bedecken des Engliſchen Angeſichts Jeſ. VI, 2. hat gantz einen andern Verſtand: v. Reinhards Bedencken p. 125. wo er von einer andern und dieſer gleich kommenden Redens-Art gleiche Gedancken heget. 2) Wird in den letzten Worten den Gläubigen in dieſer Welt eine weit gröſſere Erkänntniß als den Seraphinen zugeſchrieben. Es ſtehet diß Lied unter dem Titul von Adel und Freudigkeit des wahren Glaubens; wird denn durch denſelben GOtt und Chriſtus mehr erkannt als von den Seraphinen? und damit man nicht dencken möge, daß es auf das Schauen der künfftigen Zeit gehe, ſo wird deſſen v. 10. beſonders gedacht, und dieſem noch entgegen geſetzt. Die Expreſſion des v. 2. angezünd kann auch ſehr anſtößig fallen.

Pag. 350. No. 804. Ach Liebſter zeuch mich von der ꝛc.

v. 3. Ach! laß mich dieſes wohl bedencken
und ohn Aufhören mich verſencken
in dich das einzge wahre Gut
mit Seel mit Geiſt mit Sinn und Muth.

Hier wird 1) der Fanatiſchen Theil: Daß man in GOtt einkehren und ſich einſencken müſſe, favoriſiret, von welchen Redens-Arten, auſſer Hr. Colbergen, Hr. Neumeiſter in der Prüffung des

des Tonderiſchen Geſangbuchs p. 53. vieles hat.
2) Wird der Theſi de tribus partibus hominis das Wort geredet; zu geſchweigen daß die Redens-Art:

v. 5. Hier kämpffe ich in Chriſti Krafft
und ſäuge ſeiner Liebe Safft.

ebenfalls gar wunderlich und bedencklich klingt. v. Schiedens Ubereinſtimmung p. 73.

p. 353. No. 809. Der ſchmale Weg iſt breit genug

v. 6. Er (ſcil. der die Geburth aus Chriſto erlanget hat) wird mit Ihm in ſeinen Todt begraben,
Er wird in Grab auf eine Zeit verwahrt
Er ſtehet auf und hält die Himmelfahrt,
Er kriegt darauf des Geiſtes Gaben.

Bekömmt er erſtlich des Geiſtes Gaben, wenn er ſich begraben hat, wenn er auferſtanden, wenn er Himmelfahrt gehalten, ſo muß er das erſte alles aus natürlichen Kräfften thun können und gethan haben. Iſt falſch gelehret und die Ordnung umgekehrt, mögte man wohl mit den Worten der Theologiſchen Facultät zu Wittenberg ſprechen, die bey faſt gleichen Redens-Arten ihre Cenſur p. 9. in ihren Bedencken über das Hälliſche Geſangbuch dieſerwegen gegeben.

p. 372. No. 846. JEſus iſt das ſchönſte Licht

v. 6. Was von dir (der Creatur) noch an mir klebt
Soll nicht immer in mir bleiben,

JEſus wird es ſchon vertreiben
Wenn er mich in ſich erhebt.

Zweyerley iſt wiederum in dieſen einzigen Verſicul das nach den Schwermeriſchen Principiis ſchmecket: Denn mit den Erſten Worten wird auf die Abgeſchiedenheit der Creatur und auf die nackte Reinigkeit von allen Creaturen geſehen, darvon Colberg in Platon: Hermet. Chriſtenthum pag. 250. ſeq. P. II. vieles hat. Mit den letztern Worten der zwey letzten Reime wird wiederum auf die gewohnte Deification geſehen. Wie es unrecht iſt, wenn ſie ſagen: verſencke mich in dich, ſo iſt es unrecht wenn ſie ſagen; erhebe mich in dich. Ihre Sprache in proſa lautet ſonſten alſo: Der Sinn deß der ſich der Beſchaulichkeit ergiebt, verliehrt ſein Weſen und kommt wieder in das idealiſche Weſen, welches er von Anfange in dem göttlichen Weſen gehabt hat. Prächtige Reden! hinter welchen aber nichts verborgen.

p. 412. No. 937. Es koſtet viel ein Chriſt zu ſeyn,

v. 4. Dieſer Vers iſt ſchon ſehr bedencklich, weit mehr aber noch der

v. 5. Da wird das Kind den Vater ſehn,
Im Schauen wird es ihn mit Luſt empfinden,
Der lautre Strohm wird es da gantz durchgehn,
Und es mit GOtt zu einen Geiſt verbinden,

Wer

Wer weiß was da im Geiſte wird geſchehn?
Wer mags verſtehn!

Durch die Worte: mit GOtt zu einen Geiſt verbinden wird die fanatiſche Vergötterung deutlich gnug angezeiget. Durch die Worte: das Kind wird den Vater ſehen nnd das wird in Geiſt geſehen wird nicht etwann ein ſeliges ſondern ein enthuſiaſtiſches Schauen oder vielmehr Entzückung angedeutet? denn es iſt wohl zu mercken, das dieſes Lied nicht etwan von der Seeligkeit ſondern von Chriſtenthum handle. Es wird nicht undeutlich gelehrt, daß man die würckliche Seeligkeit ſchon in dieſen Leben zu genüſſen habe, welches uns die Schrifft gantz anders lehret: und was ſoll der lautere Strohm welcher ſie gantz durch gehen wird andeuten? das iſt eine Qväckeriſche Sprache.

Ehe ich hievon abgehe, muß ich einem Einwurf begegnen: Man wird mir entgegen ſetzen: das Lied ſtehet ja ſelbſt in Univerſal-Geſang-Buch, und wird hier als anbrüchig an gegeben. Rp. Woferne ich die Lieder, wie dieſer Her Collector er mag ſeyn wer er wolle in Univerſal-Geſang-Buch mit ſo weniger Vorſicht geſammlet, wür ich ohnfehlbar in eben dieſe Cenſur gefallen ſeyn, allein auch dieſes eintzige Exempel wird glaubend machen, was ich P. 1. der Lieder-Remarquen in der vollſtändigen Vorrede von den Fleiß, Behutſamkeit und Prüfung; die darbey angewendet worden, p. 24. ſeqq. erzehlet habe: Gewiß dieſes Lied hat mich wegen verſchiedener Ausdrü-

cke ſehr vergnügt, es ginge aber von Zweck allzuſehr ab, und die verworrenen Redens-Arten verurſachten daß ich ſelbſten eine Aenderung mit den verdächtigen Redens-Arten muſte vornehmen, und ſolches von Sauerteig reinigen, daher iſt es hoffentlich in einer reinen Geſtalt in Univerſal-Geſang-Buch hervor getreten.

p. 413. No. 940. Hier legt mein Sinn ſich ꝛc.

v. 1. Hier legt mein Sinn ſich vor dir nieder
Mein Geiſt ſucht ſeinen Urſprung wieder

Wollen ſie ſich da durch nichtgründen auf die falſche Hypotheſin: **Die Natur ſey ein Ausfluß aus den Weſen Gottes, u. wiederum, der Geiſt ſey ein Flämmlein und Füncklein aus göttlicher Flamme: Der Menſch ſey ein Stück ein Theil das von GOtt als dem gantzen entkommen iſt.** Welcher der allgemeine Grund-Satz der gantzen fanatiſchen Theologie heiſſen kan

v. 2. O könte doch in der Pein
Die Eigenheit ertödet ſeyn.

Das iſt die Redens-Art der Schwindel-Geiſter wenn ſie ihre Buße ausdrucken wollen. Die gerne eine eigene Theologie haben wollen reden nur von Eigenheit

v. 7. Ich weiß gewiß du ſtehſt mir bey
Und machſt mich von mir ſelber frey:

Valentin Weichel lehrte, daß der Menſch einen zweyfachen Leib habe, der eine ſey der, den ſie aus Adam hätten, der wäre irrdiſch und ſterblich, der andere den ſie aus Chriſto hätten, dieſer

ſer letztere wird genannt die neue Creatur: Poſtill: Part. 2. p. 181. denn erſten nennen andere dieſes Gelichters, den Thieriſchen Leib, von demſelben wollen ſie ſich frey machen, als denn ſind ſie geſchickt zur Entzückung und Dahinrückung, wie ſie zu reden pflegen

Pag. 424. No. 962. HErr wenn wirſt du Zion bauen

In dieſen und noch verſchiedenen andern Liedern dieſes Geſangbuchs wird der Stoltzen, der Stoltzen Huren-Pracht, Babels, der Hoffnung Zions gedacht. Wer nun die irregulaire und ungegründete Hoffnung Zions kennet, wer weiß was ſie unter Babel, unter der Huren-Pracht verſtehen, wird leichtlich glauben daß in dieſen Buch da ſo viele anſtößige Lieder zu finden, dieſe Redens-Arten zum Aergerniß ausſchlagen kōñen, ob ſie wohl ſonſten in unverdächtigen Geſangbüchern noch mögten gedultet werden, weil man ſie zur Noth auf das Papſthum deuten könte; doch wird jeglicher Collector, der aufrichtig, ſelbſt geſtehen, daß man ſichrer thue wenn man ſich dieſer Redens-Arten poſt motam litem gäntzlich enthalte.

Pag. 475. No. 1088. GOtt den ich als Liebe kenne.

v. 5. Laß nur nicht den Geiſt ermüden
Bey des Leibes Mattigkeit,
Daß er ſich zu aller Zeit
In dich ſenck in Lieb und Frieden
Laß des Leibes Angſt und Schmertz
Nicht

Nicht der Seelen Auffahrt hindern
Und die Ruhe in dir mindern
Unterſtütze du das Hertz

Hier wird erſtlich geſagt der Geiſt ſoll ſich in GOtt ſencken. Es wird 2) der Seelen Auffahrt gedacht, das ſind alles unrichtige Termini myſtici, darunter dieſe aus ſich ſelbſt gehenden ihre Einkehr in GOtt, wie ſie zu reden pflegen, zu verbergen ſuchen: V. Vorhergehende Anmerckung zu No. 162. & No. 804.

Pag. 548. No. 1268. Der Tag iſt hin:
v. 1. Geh auf in mir Glantz der Gerechtigkeit
Erleuchte mich ach Herr denn es iſt Zeit.

Hier wird Chriſtus, der unſere Gerechtigkeit in der Heil. Schrifft genennet wird, der Glantz der Gerechtigkeit auf eine gantz fremde Art genennet: und eben ſo wunderlich iſt wenn v. 4. ſteht Vergieb es HErr was mir ſagt mein Gewiſſen. Denn wir müßen nicht allein um Vergebung der Sünden bitten die wir wiſſen und fühlen, ſondern auch um die verborgenen Sünden.

Pag. 536. No. 1732. Hüter wird die Nacht der Sünden
v. 6. Laß doch nicht den Geiſt der Seelen
Sich ſo quälen
Zünd ein Feuer in mir an

Laß

Laß mich finſtern Wurm der Erden
Helle werden
Daß ich gutes würcken kann.

Ich kan wohl ſagen Erklärungs Weiſe der Geiſt iſt die Seele aber nicht compoſite denn das zeigt mir einen aparten Theil an, und folglich wird die irrige Lehre von drey Theilen des Menſchen dadurch feſte geſetzet als ich kan wohl ſagen die Wohnung, das oder die iſt das Haus, wenn ich aber ſage die Wohnung des Hauſes, ſo verſtehe ich einen beſondern Theil des Hauſes:

Hinter dem Wort finſter ſteckt auch eine Böhmiſche Mucke der den Leib die finſtre Welt nennet:

v. 8. Nur die Decke vor den Augen
Kann nicht taugen
Seine Klahrheit kan nicht ein,
Wann ſein helles Licht den Seinen
Soll erſcheinen,
Muß das Auge reine ſeyn

Unter der Decke vor den Augen verſtehen ſie den Mangel der innerlichen Offenbahrung. Sie reden darbey von der Reinigung: Ihre Sprache iſt dieſe: Die Seele muß in den Feuer der göttlichen Proben (des Creutzes) diſtilliret und gereiniget werden: v. Schiedens Ubereinſtimmung: paſſim.

Pag. 604. No. 1398. Großer Prophete mein Hertze

v. 1.

v. 1. Großer Prophete mein Hertze begehret
Von dir inwendig gelehret zu ſeyn

Es wird verlanget daß Chriſtus das Hertze inwendig lehren ſoll, gehet das nicht auf die enthuſiaſtiſche unmittelbahre Erleuchtung und auf das innerliche Licht? Warum verlangt man nicht daß man äuſſerlich durchs Wort, woher der Glaube kömmt, gelehret wird? Es wird fort gefahren in dieſen erſten Vers

Du aus des Vaters Schooß zu uns gekehret
Haſt offenbahret wie du und ich ein

Ob wohl dieſe Redens-Art ſich wohl noch defendiren läſſet, muß man doch bey ſo viel anſtößgen und fanatiſchen Liedern und Redens-Arten auch da nicht ohne Grund ſchlieſſen, daß man damit ſehe auf die Vereinigung zu einen Weſen, welches der Fanaticorum gantz eigene Lehre iſt.

Pag. 611. No. 1413. Herrlichſte Majeſtät himmliſches Weſen

v. 3. Vater der Lichter ſchleuß unſere Hertzen
Mit den Davitiſchen Schlüſſel weit auf

Was ſoll der Davidiſche Schlüſſel wohl anders ſagen als eine unmittelbahre Erleuchtung oder Erkänntniß. GOtt wird auch hier ein Vater der Lichter, nicht des Lichtes genannt warum? dieſe Inſpiraten haben noch ein Licht das der Vater des Lichts nicht kennt, das innerliche Licht, zu dem wollen ſie auch noch gerne einen untadelhafften Vater haben, den meynen ſie an GOtt zu fin-

finden, wenn ſie ihn nennen Vater der Lichter v. Colberg Platon. Herm. Chriſtenth. p. 121 P. I.
was ſie

v. 4. und 6. ingleichen v. 7

Von hochmüthigen Geiſtern, von Babel, von Zerſtöhrung Babel reden, verſtehen diejenigen ſchon, welche die Sprache derer die aus Babel ihren Vorgeben nach aus gegangen, verſtehen:

Pag. 605. No. 1400. Höchſter Prieſter der du dich

v. 3. Drum ſo töd und ſchlachte hin
Meinen Willen meinen Sinn
Reiß mein Hertz aus meinen Hertzen,
Sollts auch ſeyn mit tauſend Schmertzen
Trage Holtz auf den Altar,
Und verbrenn mich gantz und gar,
O! du allerliebſte Liebe,
Wenn doch nichts mehr von mir bliebe.

Durch die erſten Worte ſchlachten ꝛc. wird die Verläugnung ſein ſelbſt auf eine gantz fanatiſche Weiſe vorgetragen.

Durch die andern Worte reiß mein Hertz ꝛc. verbrenn mich gantz und gar ꝛc. nichts überblieb: Hier wird auf die Annihilation der Platoniſchen Chriſten geſehen, v. Colberg l. c. p. 257. P. II. Nicht weniger gehen auch dieſe Redens-Arten auf die oben berührte Vergötterung, und weſentliche Vereinigung.

pag. 338. No. 776. O ſüſſer Stand, o ſelig Leben!

v. 3.

v. 3. Und wo ſie recht in GOtt einkehrt
Da macht ſie ſich von allen rein.

Die Redens-Art in GOtt einkehrt, ſtimmet mit denenjenigen überein, die heißen: Sein Geiſt verſetze mich in ſich: No. 162. im Liede: Die Seele Chriſti heilge mich; ingleichen ſich in Gott verbergen. It. Ferner: ſich in Gott verſencken, No. 804. Im Liede: Ach Liebſter zeuch mich ꝛc. Jngleichen: Mit Gott zu einen Geiſt verbinden No. 937. Im Lied: Es koſtet viel ein Chriſt zu ſeyn It. Jn Gott ſich ſencken. No. 1088. in Lied: GOtt den ich als Liebe kenne: qvæ omnia vide ſæpe.

Die Redens-Art ſich von allen rein machen, kommt mit der überein, welche heiſt: Die Creatur ſoll nicht in mir bleiben; aus dem Liede: JEſus iſt das ſchönſte Licht. No. 846: de qvibus ſupra.

p. 263. No. 625. Zerfließ mein Geiſt

v. 1. Zerfließ mein Geiſt in JEſu Blut und Wunden
Und trinck nach langen Durſt dich ſatt.

Dieſe Redens-Art will von einer weſentlichen Vereinigung der Fanaticorum reden, dieſe reden aber von der Unione eſſentiali gantz anders als wir. Denn wir ſagen: Chriſten haben GOtt und Chriſtum den Weſen nach, nicht nur der Würckung nach in ſich, jene die Fanatici ſagen: Chriſten werden in das Weſen Gottes und Chriſti verwandelt. Wenn Hr. Paſt. Neumeiſter

von

von dieſer Redens-Art ſein Urtheil fällen ſoll, ſagt er: Was in das andre zerflieſt, wird mit dem, darinnen es zerflieſt, weſentlich vereiniget. v. Prüfung des Tonderiſchen Geſangbuchs p. 24.

Und dieſem nach wären von dem erſten Cenſore geprüffet und zum Theil bedencklich, die allermeiſten aber gantz irrig und unrein befunden worden, folgende:

Auf Seele auf und ſäume nicht.
Es gläntzet der Chriſten inwendiges.
Ewge Weißheit JEſu Chriſt.
Geſtern klagt ich meine Schmertzen.
GOtt Lob ein Schritt zur Ewigkeit.
Hertzog unſrer Seeligkeit.
Höchſter Formirer.
JEſu wie ſüß iſt deine.
Kein gröſſer Wunder.
Mein Hertze wie wanckeſt.
Mein Heyland gieb mich mir.
Mein König ſchreib mir dein.
O Creutzes-Stand, O edles Pfand.
O der alles hält verlohren.
O heilige Fluth, O kräfftiges Blut.
O JEſu lehre mich.
O JEſu meine Zuverſicht.
O Liebe die den Himmel.
O ſtilles Gottes-Lamm.
Preiß, Lob, Ehr, Ruhm.
Seele was ermüdſtu dich.

Siehe ich gefallner Knecht.
Sollt diß bey GOtt dein Wohnung.
Triumph, Triumph dem Lamm.
Verliebtes Luſt-Spiel.
Verzucke mich, verzucke mich.
Was hat gethan der Heilige Chriſt.
Was Chriſti Bothen lehren.
Wenn wird doch mein JEſus kommen.
Wenn Vernunfft von Chriſti Leiden.
Wer iſt wohl wie du JEſu, ſüſte.
Wie ſchön biſtu mein Leben.
Wie wohl iſt mir daß ich
Wohl recht wichtig.
Wo iſt mein Schäfflein.
Wo mein Schatz liegt, iſt ꝛc.
Zeuch mein Geiſt.

NB. Darbey zu gedencken, daß der Herr Recenſente lange nicht alles ſagen wollen, was wohl kunte von dieſen Geſängen geſagt werden, ſondern iſt nur vergnügt geweſen, daß er in etlichen nur eines und das andere angezeigt, die übrige Prüffung des gantzen Liedes aber hat und will er andern überlaſſen.

Von dem andern Recenſenten in nochmahliger Uberſehung dieſes Geſangbuchs ſind als anſtößige und irrige gefunden worden, folgende:

Ach Liebſter, zeuch mich von der
Der ſchmale Weg iſt breit genug.
Der Tag iſt hin, mein JESU

Die

Die Seele Chriſti heilge mich.
Dreyeinigkeit der Gottheit.
Es koſtet viel ein Chriſt zu ſeyn.
GOtt den ich als Liebe kenne.
Großer Prophete.
HErr wenn wilt du Zion.
Herrlichſte Majeſtät.
Hier legt mein Sinn ſich.
Höchſter Prieſter der du dich.
Hüter iſt die Nacht der Sünden.
JEſus iſt das ſchönſte Licht.
Kommt dancket dem Helden.
O ſüßer Stand, o ſelig Leben.
O wie ſelig ſind die Seelen.
Zerfließ mein Geiſt.

Dieſes ſind die von uns gemerckten und geprüfften Lieder; wir behaupten darbey nicht als ob nicht noch mehr anſtößige Lieder darinnen enthalten, wir gläuben vielmehr daß andere noch mehr finden dürfften, da wir allein auf 54. gefunden, doch auch dieſe ſind ſchon gnug jeglichen zu überzeugen, daß ſeit 30 Jahren ſchwerlich ein Geſangbuch zum Vorſchein gekommen, welches mehr anſtößige Lieder in ſich gefaſſet; denn es muß erſtlich unterſucht werden ob das Herrenhutiſche, das Tonderiſche und das Nordhauſiſche mehr bedenckliche Lieder als dieſes in ſich faſſen, und gleichwohl ſind noch alle eher zu pardoniren als dieſes, weil man ratione loci eine beſondere Aufſicht hätte haben und andern lieber mit beſſern Exem-

peln fürgehen ſollen, denn alles dieſes iſt geſchehen auf der Evangeliſchen Lutheriſchen berühmten Univerſität Jena.

V.

Von der Norm der Geſangbücher und der Lieder.

Indem bey faſt vier Jahren her geführten hefftigen und wichtigen Lieder-Streit, iſt wohl über nichts mehr als über die Norm der Geſänge und der Geſangbücher geſtritten worden; die aus dem dritten Theil dieſer Lieder-Remarquen bekanten Herren Triumviri zu Nordhauſen haben bey ihrer Exterminirung der alten und allzu præcipitanten auch meiſtens unnöthigen Einführung ihrer neuen Lieder ſich allezeit damit hauptſächlich zu ſchützen geſucht, daß man ja keine Norm der Geſangbücher noch habe, und alſo könten ſie impune thun was ihnen hierinne beliebte. Ob ſie nun gleich die Norm der Lieder, mit der Norm der Geſangbücher nicht undeutlich confundiret, ſo haben doch einige ihrer Herren Antagoniſten dieſes gleichſam zugeſtanden, aber doch die Unzulänglichkeit ihres Satzes auf mancherley Weiſe vor Augen geſtellet; Andere haben einiger maßen behauptet, daß man eine Norm habe, wie beydes aus denen in den P. III. der Lieder-Remarqven recenſirten Schrifften, und beſonders aus der daſelbſt p. 277. befindlichen Vorrede, des Herrn General-Superintend. Webers, die er der neuen Edition ſeines

nes Geſangbuches 1737 vorgeſetzet, zu erſehen iſt. Ich achte mich zu wenig meine Remarqven über die Gedancken ſo geſchickter Männer zu machen, ſage vielmehr, daß ſie ſehr viel Gutes und Lobens⸗würdiges hierin beygebracht; jedoch achte ich auch die Freyheit zu haben, hierin meine ohnmaßgeblichen Gedancken in der Kürtze zu eröffnen:

Ich ſage demnach daß man den anſtößigen Vorwurff, als ob man noch keine Norm hätte, wie ein Geſang⸗Buch einzurichten, und was vor Lieder in ein Geſangbuch kommen müſſen, ſchlechterdings abzulehnen habe, ich affirmire dargegen, daß man allerdings eine Norm habe, wie man ein Geſangbuch einrichten ſoll, und was vor Lieder in ein ſolch Geſangbuch müſſen und ſollen gebracht werden.

Alle Dinge die in der Welt, alle Wiſſenſchafften, alle Ordnungen haben ihre Normam, ihren Terminum, ihren Canonem oder ihre Regel. Warum ſoll bey dem Lieder⸗Studio, und bey der Ordnung der Lieder allein aliqvid infiniti und indefiniti geglaubet oder ſtatuiret werden?

Es geſchicht nur von denen welche bißher einem dergleichen ordentlichen Regulativ nicht gehörig nachzudencken ſich haben die Mühe nehmen wollen: Wie man denn überhaupt die Verfertigung eines Geſangbuchs bißhero auf eine allzu leichte Achſel genommen, und wenn die meiſten Verfertiger derſelben ſich recht genau prüffen wollen, werden ſie bekennen müſſen, daß ihre Erwehlung und Sammlung mehr ein Vagum qvid und eine nach denen alten allzu weitläufftigen und da-

her Confuſion verurſachenden Titeln vermehrte Zuſammenſtoplung geweſen, als daß ſie ſich erſtlich eine ordentliche Sciagraphie der Special-Titul, und der Theologiſchen Lehren welche mit Liedern zu verſehen nöthig, vorgeſtellet hätten: Mann hat viel mehr nur dahin geſehen, wie die ſchon vorhandenen allzu generalen Titul mit noch mehr Liedern mögten ausgefüllet werden, und hat man vermeinet in der gröſſern Menge der Lieder dem Geſangbuch einen Vorzug zu geben, wenn ſie daher gleich geſehen, daß unterſchiedene Materien noch keine Lieder haben, haben ſie ſolche auch ohne Lieder gelaſſen, gleich als ob es eine unmögliches Werck wäre, die Haupt-Articul und die ſpecialen Articul oder Lehren in Lieder zu bringen, oder als ob es ſündlich und verbothen wäre, Geſänge und Lieder über Chriſtl. Glaubens- und Sitten-Lehren unter göttlichen Beyſtand zu verfertigen oder andere verfertigen zu laſſen.

Was die Möglichkeit anlanget, ſehe ich keine Unmöglichkeit, dasjenige in ligata zu ſagen, was ich in proſa ſagen kann: Nun haben wir ja den Vortrag unſerer Theologie, oder unſere Theologiſche Lehren in proſa, warum ſoll es denn unmöglich fallen, dergleichen in ligata zu erweiſen: Es hat zwar freylich ſchwer fallen wollen ſolches zu præſtiren, weil der Theologiſchen Materien allzuviel, die in poëſi noch nicht abgehandelt, und vorgetragen waren; aber es iſt doch durch göttliche Gnade præſtiret, und zwar zu der Zeit, da zwey auf einmahl, ohne daß einer von

des

des andern Abſicht wuſte, in zwey diverſen Ländern auf gleiche Gedancken gefallen ſind, ſie lieſſen, wie die zwey Jünger Chriſti, zu einem Grabe, ob aber Petrus glücklicher, oder der andere ſchneller gelauffen, muß der Augenſchein zeigen, v. Lieder-Remarqv. P. I. p. 18 & 19.

Die Theologiſchen Materien ſind nicht unendlich, ſo können auch die Geſänge in denen Geſang-Büchern hiervon nicht unendlich ſeyn, wie dieſe ſcil. die Theologiſchen Materien ihre Benennung, ihre Titul, und gleichſam ihre Zahl haben, ſo kann man ſie ja auch dieſen geben; wie man nun weder von jenen Lehren noch ihren Büchern ſagen kann, ſie hätten keine Normam, ſo darff man auch nicht ſagen von den Geſangbüchern in welchen jene Lehren vorgetragen werden, ſie hätten keine Normam. Du frageſt alſo billig: **Welches iſt denn die Norma der Geſangbücher?** ich antworte: **Die bißher beliebte Ordnung der theologiſchen Lehren welche in Geſängen ſind vorgetragen worden. Oder kürtzer: Das Syſtema theologicum.** Denn ein vollſtändig Geſangbuch iſt nichts anders als eine **poëtiſche Zuſammenfaſſung der Theologiſchen Lehren, oder eine Sammlung aller, und zwar der nöthigſten Theologiſchen Lehren**, welche in Lieder verfaſſet.

Damit man aber meine Gedancken von dieſer ietzt angezeigten Lieder-Norm etwas deutlicher faſſen möge

distingvire ich

1) unter der Norm der Geſänge,

und

unter der Norm der Geſangbücher,

oder

unter der Norm eines Liedes, und

= = = der Ordnung der Lieder in denen Geſangbüchern, welche daſelbſt eigentlich ſoll erwehlet werden.

Denn dieſe ſind von einander gar ſehr unterſchieden, ob es gleich viele dererjenigen, welche in dieſem Stücke ſich denen Herren Triumviris zu Nordhauſen entgegen geſetzet, nicht ſo genau ſcheinen beobachtet zu haben, dahero ſie wohl von der Norma und Canone der Geſänge ſchreiben, aber nicht von der Norm welche Geſangbücher haben ſollen, auf welche jene zielen, ob ſie gleich ſelbſten, ſcil. die Herren Nordhauſer, bald auf eine Norm der Lieder, bald auf die Norm der Geſangbücher zu fallen pflegen. Was aber von Ihren Gegnern de Pſalmis Canonicis und de Cantoribus Canonicis geſaget wird, beziehet ſich mehr auf die Geſänge als auf die Geſangbücher. Es haben auch die Herren Nordhauſer hierunter gnugſame Antwort erhalten; unterdeſſen will doch nöthig ſeyn zu ihrer völligen Satisfaction, etwas ausführlicher von dieſer Norme zu reden, dahero ich

2) diſtingvire, unter Normam Normantem eines Liedes, und unter Normam Normantem eines Geſang-Buches darinnen die Lieder verfaſſet ſind.

Die Norma Normans eines Liedes iſt Do-

Ctrina

ctrina Scripturæ ſacræ, ſive Theologia & qvidem Poëtica. Die Norma Normans eines Geſangbuchs iſt die Ordnung in der Theologie, oder die Ordnung der theologiſchen Lehren; dahero denn die Theologi bißanhero die Ordnung in ihren Geſangbüchern Syſtematiſch gemachet, wie zum Exempel Hr. D. Rambach, Hr. Probſt Porſt, Hr. Superint. Weber, Hr. Paſt. Buſch, und andere mehr, noch gethan haben. Ferner

diſtingvire ich

3) Unter Normam Normatam, ratione der Lieder, das ſind die nach der Heil. Schrifft, als der Normæ Normanti verfertigten Geſänge, und

Unter Normam Normatam, ratione der Geſang-Bücher, das ſind 1) die erſtern gar ſehr unvollſtändigen Geſang-Bücher, 2) die neuern, welche weit vollſtändiger, auch die theologiſchen Lehren in ihrer Syſtematiſchen Ordnung vortragen.

Ich diſtingvire ferner, und zwar allein ratione der Geſang-Bücher

4) Unter Normam Normatam perfecte, talem

&

\- - - - - - im perfecte talem.

Norma Normata imperfecte talis, bey denen Geſang-Büchern, welche auch ſo ferne ſie der perfecte tali entgegen geſetzet wird, Norma Normanda kann genennet werden, ſind die bißherigen Geſang-Bücher, oder die Form der bißherigen Geſang-Bücher.

Norma Normata perfecte talis iſt dasjenige Exemplar oder dasjenige Geſang-Buch, das nach denjenigen Reguln * welche Geſang-Bücher nöthig haben, iſt verfertiget worden. Es iſt ein vollſtändiges Regul-mäßiges Geſang-Buch, welches alle die nöthigſten Evangeliſchen Lehren und Wahrheiten in Doctrinalibus, Caſualibus, Moralibus &c. vorträgt.

Ich will meine ietzigen Gedancken mit einen Gleichniß erläutern, welches von einer Allée hergenommen. Man ſtelle ſich vor: Es ſolle eine Allée von Orangen-Bäumen an einen gewiſſen Ort angeleget werden, dieſe Allée erfordere tauſend Stücke ſolcher Orangen-Bäume, und gleichwohl hat man zu der Zeit und in dem Jahr da dieſe Allée in ihrer Ordnung ſoll angefangen und angegeben werden, nicht mehr als 500 Stück, darunter auch etliche teutſche Bäume ſich befinden, die andern 500 Stücke muß man erſtlich übers Jahr erwarten; iſt es nicht an dem? Man ordnet unterdeſſen dieſe 500 ſehr weitlaufftig, formirt die Allée ſo gut ſie durch dieſe 500 ietzo werden will, und läſſet darzwiſchen ſo viel Platz, daß die andern 500, wenn ſie nachkommen, gepflantzet werden können. Ob nun wohl alſo dieſe Allée nicht als die Norma Normata perfecte talis anzuſehen, denn ſie iſt noch nicht fertig, ſo muß ſie doch als eine Norma Normata imperfecte talis, und als die Norma Normanda an-

*) Was das vor Reguln ſeyn, ſoll in den künfftigen Remarquen angezeiget werden.

angeſehen werden, welche der Grund und Anweiſung jener zu verfertigenden Norm ſeyn und bleiben muß, denn wenn auch die übrigen neu zupflanzenden Bäume hinzukommen und die 500 übrig gebliebenen Lücken damit ausgefüllet werden, ſo dürffen doch nicht weder die erſtgeſetzten Orangen-Bäume, noch die unter die erſten 500 geſetzten wenigen teutſchen Bäume, deßwegen ausgeriſſen werden (es wäre denn daß man an ſtatt der ſonſt auch guten teutſchen Obſt-Bäume die damahls aus Noth mit darzu muſten genom̃en werden, ebenfalls Orangen-Bäume ſetzen wolle) es müßen vielmehr die alten den neu zuſetzenden Bäumen zu einer Norm dienen. Die Application iſt leichte: Unſere alten Geſang-Bücher die die bekannten bißherigen Lieder und noch etliche wenige alte unbekannte, welche eben nicht vor die allerſchönſten zuachten, in ſich gefaſſet, ſind uns als die bißherige Norma Normata, aber es iſt freylich nicht zu läugnen, daß ſie eine norma imperfecte talis, und als eine norma adhuc normanda, als eine weit auseinander geſetzte Allée anzuſehen, welche erſtlich noch durch die dazu kommenden Bäume oder Lieder in ihre vollſtändige Form und Norm muß gebracht werden, welche auch noch einige teutſche Obſt-Bäume mit in ſich faſſet; Denn es iſt im erſten Theil der Lieder-Remarquen p. 16 und 38, in Anſehung des Erſten ſattſam erwieſen worden, daß man noch keine vollſtändige Theologiam in hymnis bißhero gehabt, und der Kirche GOttes noch gar viele Lieder gemangelt haben, die

theils

theils zur Lehre, theils zum Troſt, theils zur Erbauung gehören; weil denn nun die offengelaßnen Lücken erſtlich ausgefüllet werden muſten, hieße die vorige Verfaſſung der Geſang-Bücher Norma normata imperfecte talis oder Norma Normanda ad huc, und wartete auf die Ausfüllung der noch nöthigen Bäume oder Lieder, unterdeßen kan doch nicht geläugnet werden daß ſie eine Norm geweſen ſey, die auch als eine Norm eine Zeit lang gedienet hat. Macht man es aber wie die Herren Nordhauſer und rottet die erſtgeſetzten Bäume, an denen doch nichts auszuſetzen, aus, und fängt eine gantz andere Reihe an, nimmt auch wohl ſtatt der Orangen-Bäume, wilde Bäume und Dornen-Sträucher, ſo iſt es gar nicht die angegebene Allée, ſondern eine gantz andere: Dabey über dieſes zu bedauern, daß ſie noch unzehlige Lücken gelaßen und nicht alleine eine gantz neue, ſondern dabey auch eine gantz unvollkommene Allée angelegt, wie der offenbahre Mangel derjenigen Lieder die beſondere Lehren, Tugenden, Laſter oder Troſt-Gründe ausführen ſollen, jeglichen ſattſam überzeugen kan. Und auf ſolche Art kan man allen denjenigen Fragen antworten welche Herr Beßer und Herr Tebel in ihrer Vertheitigungs-Schrifft p. 18. vor unauflößlich bißhero gehalten haben; und weil in dieſen Theil der Remarquen kein Platz mehr iſt, ſollen dieſe Fragen ordentlich und kurtz in den folgenden Theil beantwortet werden.

Zwey

Zwey Lieder
über Materien welche ich noch nicht in Geſängen ausgeführet gefunden.

Ich habe von einem werthen Freund aus Dreßden ein Berg-Lied in MSt. erhalten, welches wohl werth iſt daß es ab interitu gerettet werde, der Name des Verfertigers ware nicht dabey geſetzt, das MSt. wolte zwar ein Alterthum zeigen, allein ich glaube nicht daß es über etl. 20 höchſt 30 Jahr alt iſt, ſoll ich ominiren, ſo wolte ſagen daß Hr. J. G. Dedekind davon Autor ſey, ich habe vor etl. 20 Jahren etwas von dieſer Art Verſe geleſen und ſeine glücklichen Einfälle erkennet; weil nun nicht jedermann gegeben dieſe Sprach-Art in Reimen und zwar in geſchickte und darbey theologiſche Reime und Verſe zu briugen, haben mich meine Muthmaßungen dahin geleitet; iſt jemand anders Autor, und er wolte mir die Liebe thun, und ſolches wiſſend machen, würde ich dieſe meine Muihmaßung gern wieder zurück nehmen. Dieſes muß noch dabey gedencken: Es ſind im erſten Verſicul etliche Worte geändert, damit es zum Gebrauch einer gantzen Löbl. Knappſchafft dienen kann, denn vor einen jeden Bergmann will ſich ſolches Lied nicht wohl ſchicken, weil auf ſeiner Zeche dieſe Umſtände, die hier angegeben werden, und darum er bittet, nicht zu finden, auch in complexu kaum zugleich können gefunden werden; und da auch das Lied mehr Fürbitts-Weiſe eingerichtet iſt, und ſich weit beſ-

ſer

ſer ſchickt wenn es in corpore metallurgicorum, als wenn es von einer Privat-Perſon geſungen wird, habe ich es nach der angezeigten kleinen Wort Veränderung des erſten Verſes als ein Lied angeben wollen, welches entweder alle Qvartale oder alle Jahre, wie es etwan an einen oder andern Orte gebräuchlich, bey der Berg-Predigt kann geſungen werden, abſonderlich da man wenige hat welche zu der Zeit cum judicio pflegen geſungen zu werden.

Ein Bergwercks-Lied

vor oder nach der Berg-Predigt zu ſingen.

Mel. Wie ſchön leuchtet der Morgenſtern.

1.

DJe Knappſchafft legt, HErr JEſu Chriſt, da { nun das Jahr / das Qvartal } verfloſſen iſt, ſich hier zu deinen Füßen, indem ein { neu Qvartal / neues Jahr } anbricht, will ſie bey Antritt ihrer Schicht, in Demuth dich begrüßen. Höre, kehre ihre Sinnen und Beginnen deinen Willen heut und allzeit zu rfüllen.

2.

Du haſt ja Berg und Thal gemacht, und wilt daß aus den düſtern Schacht, den reichen Bergwercks-Seegen, der Bergmann mit Blut-ſauern Schweiß, auf der Gewercken Koſt und Fleiß, ſoll auf

auf die Halde legen. Drum nun ſein Thun benedeye, und verleihe Krafft und Stärcke, ſey Du ſelbſten Mitgewercke.

3.

Es iſt, HERR! ſein Beruff und Stand, darein Du ſelber ihn geſpannt, daß er in Bergwercks-Gründen, ſoll ſuchen allerley Metall, ohn welches ſonſten überall die Nahrung müſte ſchwinden, es ſey Gold, Bley, Silber=Waaren, Kupffer=Bahren, Stahl und Eiſen, alles muſt du erſt anweiſen.

4.

Drum gib dem Bergmann Glück und Heil, wenn er wirfft ein ſein Kübel, Seil, und reichen Anbruch zeige, all Klüfft und Gäng veredle Du, laß Qvärz und Ertzte nehmen zu, es falle oder ſteige; ſchalte, walte, ſegne, mehre und beſchere gut Geſchicke, gieb das alles geh zu Glücke.

5.

Fährt nun der Bergmann aus und ein, hilff daß es ihm nicht Arm und Bein und die Geſundheit koſte, wie bald wär es um ihn geſchehn, wenn eine Wand ſolt niedergehn, die ihm zum Krüpel ſtoße, oder, wenn er etwan ſtürtzte, und verkürtzte ſo ſein Leben, daß man ihm müſt todt aufheben.

6.

Demnach iſt deines Engels Schutz, dem armen Bergmann trefflich nutz, der täglich mit ihm fahre, für Schwaden, Gifft und auf der Fahrt, für Straucheln, Fällen mancher Art, ihn ſonderlich bewahre, der ihn forthin alle Tritte, alle

Schritt

te, ſo fortführe, daß kein Unglück ihn be- rühre.

7.

Setzt er denn durch den Alten-Mann den Schlägel, Eiſen, Böhrel an, in friſchen Feld und Strecken, beſcher ihm einem edlen Blick, gieb daß die Feſte nicht verdrück, was ihm ſolt Freud erwecken, ſchicke, Glücke, daß nicht werde in der Erde er verletzet, wenn er einen Schuß anſetzet.

8.

Verhüte wilden Waſſer-Fall, laß gutes Wetter überall durch Grub und Stollen ſtreichen, ſteur allen Sturm und Ungeſtüm, laß Kobel nicht, noch Ungethüm in unſere Zechen ſchleichen, laß ſeyn Lufft rein, daß mit Freuden, ohne Leiden, ſein Gedinge jeder Bergmann recht ausbringe.

9.

Beſchütze den Regenten-Stand, erleuchte die ſo Oberhant auf unſern Bergwerck führen, daß ſie demſelben recht vorſtehn, und nicht auf eignen Nutzen ſehn, mehr als ſich will gebühren, daß ſie ſpat, früh, ihren Pflichten nach ſich richten, ohn Aufſchieben, und den armen Bergmann lieben.

10.

Wenn nun HErr Chriſt durch deine Gnad, der Bergmann Ertzt gewonnen hat, ſo iſt an deinen Seegen, wie es nun werd zu gut gemacht, und durch das Schmeltzen rein gebracht, das meiſte noch gelegen, hiezu JEſu, wollſt du rahen

then, daß die Thaten wohl gelingen gieb Verſtand zu allen Dingen.

11.

Schenckſt du uns denn zu rechter Zeit heut oder morgen reich Ausbeuth, hilff daß zu deinen Ehren, zu Nutz und Dienſt dem Vaterland, ſie werden nützlich angewandt, auch Kirch und Schul zu nähren, ſind dann etwan Wittwen, Wäyſen auch zu ſpeiſen und zu kleiden, laß ſie keinen Kummer leiden.

12.

Walts GOTT! nun, Bergmann, beth und ſing, Glück auf! dein Arbeit wohl geling, es wird GOTT ſelbſt dich ſegnen, dir in der Tieffe fort und fort, auf Fletzen, Strecken, Förſt und Ort mit ſchönen Ertzt begegnen, fahr an, Bergmann, lencke, ſencke, ſtets gedencke an den Namen deines Ertzt-Erſchöpffers, Amen.

Das andre Lied.

Von denen vornehmſten Hindernißen der Bekehrung.

Mel. Mein JESU! dem die Seraphinen ꝛc.

1.

GOTT hat in ſeinem Wort geſchwohren,
Daß Er des Sünders Tod nicht will;
Doch geht der meiſte Theil verlohren!
Ach, ſteht in eurem Lauffe ſtill!
Ihr frechen Sünder! und betrachtet,
In was vor einen Stand ihr lebt,
Da ihr dem Satan euch ergebt,
Und GOttes Zuruff ſtets verachtet.

te, ſo fortführe, daß kein Unglück ihn berühre.

7.

Setzt er denn durch den Alten-Mann den Schlägel, Eiſen, Böhrel an, in friſchen Feld und Strecken, beſcher ihm einem edlen Blick, gieb daß die Feſte nicht verdrück, was ihm ſolt Freud erwecken, ſchicke, Glücke, daß nicht werde in der Erde er verletzet, wenn er einen Schuß anſetzet.

8.

Verhüte wilden Waſſer-Fall, laß gutes Wetter überall durch Grub und Stollen ſtreichen, ſteur allen Sturm und Ungeſtüm, laß Kobel nicht, noch Ungethüm in unſere Zechen ſchleichen, laß ſeyn Lufft rein, daß mit Freuden, ohne Leiden, ſein Gedinge jeder Bergmann recht ausbringe.

9.

Beſchütze den Regenten-Stand, erleuchte die ſo Oberhant auf unſern Bergwerck führen, daß ſie demſelben recht vorſtehn, und nicht auf eignen Nutzen ſehn, mehr als ſich will gebühren, daß ſie ſpat, früh, ihren Pflichten nach ſich richten, ohn Aufſchieben, und den armen Bergmann lieben.

10.

Wenn nun HErr Chriſt durch deine Gnad, der Bergmann Ertzt gewonnen hat, ſo iſt an deinen Seegen, wie es nun werd zu gut gemacht, und durch das Schmeltzen rein gebracht, das meiſte noch gelegen, hiezu JEſu, wollſt du ra-

then, daß die Thaten wohl gelingen gieb Verſtand zu allen Dingen.

11.

Schenckſt du uns denn zu rechter Zeit heut oder morgen reich Ausbeuth, hilff daß zu deinen Ehren, zu Nutz und Dienſt dem Vaterland, ſie werden nützlich angewandt, auch Kirch und Schul zu nähren, ſind dann etwan Wittwen, Wäyſen auch zu ſpeiſen und zu kleiden, laß ſie keinen Kummer leiden.

12.

Walts GOTT! nun, Bergmann, beth und ſing, Glück auf! dein Arbeit wohl geling, es wird GOTT ſelbſt dich ſegnen, dir in der Tieffe fort und fort, auf Fletzen, Strecken, Förſt und Ort mit ſchönen Ertzt begegnen, fahr an, Bergmann, lencke, ſencke, ſtets gedencke an den Namen deines Ertzt-Erſchöpffers, Amen.

Das andre Lied.

Von denen vornehmſten Hindernißen der Bekehrung.

Mel. Mein JESU! dem die Seraphinen 2c.

1.

GOTT hat in ſeinem Wort geſchwohren,
Daß Er des Sünders Tod nicht will;
Doch geht der meiſte Theil verlohren!
Ach, ſteht in eurem Lauffe ſtill!
Ihr frechen Sünder! und betrachtet,
In was vor einen Stand ihr lebt,
Da ihr dem Satan euch ergebt,
Und GOttes Zuruff ſtets verachtet.

2.

Der eine glaubt, er ſey bekehret,
Weil er zum Abendmahl ſich hält,
Und Gottes Wort im Tempel höret,
Darin er ſich offt eingeſtellt:
Ein andrer denckt, in vielen Bethen
Beſteh das wahre Chriſtenthum;
Und darff bey einem eitlem Ruhm
Wohl gar mit Dancken vor GOtt treten.

3.

Man pflegt ſich andern zu vergleichen,
Und meynt, daß man weit frömmer ſey,
Ja ſpricht mit jenem armen Reichen
Sich wohl von allen Fehlern frey.
Drum dämpfft man ſeines Geiſtes Triebe
Und hemmet ſeines Wortes Krafft.
Das Gute ſo es in uns ſchafft,
Vertreibt die falſche Eigenliebe.

4.

Man will gantz vor unmöglich halten
Die wahre Sinnes-Aenderung:
So wohl bey Jungen als auch Alten,
Bemerckt man keine Beſſerung.
Der Sünder eiteles Vertrauen
Auf Chriſti längſt erworbnes Heyl,
Läßt ſie, der Seelen beſtes Theil,
Den Heyland nicht im Glauben ſchauen.

5.

GOtt, heiſt es, wird ſo ſtreng nicht richten,
Weil er reich an Barmhertzigkeit,
Wie könnt Er uns im Zorn zernichten?
So ſchützet man auch iederzeit

Die

Die vielen irrdiſchen Geſchäffte,
Die es noch nicht geſtatten, für:
Des Höchſten Geiſt ſteht vor der Thür
Und legt umſonſt an ſeine Kräffte.

6.

Die Menſchen-Furcht, verfolgt zu werden
Hält leyder, viele auch zurück,
Sich zu entreiſſen dieſer Erden,
Sie meynen wohl ihr zeitlichs Glück
Durch dieſe Aendrung zu verſchertzen:
Sie bleiben lieber bey der Welt,
Sie machen mit was ihr gefällt,
Und opffern ihr auf ihre Hertzen.

7.

Man hofft noch viele Jahr zu leben
Und wartet auf bequemre Zeit,
Da man ſich will an GOtt ergeben,
Geht alſo fort in Sicherheit.
Ein Schächers Seufzer ſoll beym Sterben
Auf einmahl alles machen gut.
Worinn die Seele eintzig ruht,
Glaubt man am Ende noch zu erben.

8.

Noch eine andre Satans-Tücke
Verhindert das Bekehrungs-Werck,
Die Schwermuths-Furcht hält es zurücke,
Er brauchet alle Krafft und Stärck
Uns von derſelben abzuführen.
Man bleibt in deſſen Sclaverey,
Und wird davon gar ſelten frey,
Da man ſich läßt von ihm regieren.

9.

Weil man der Sünde dann gewohnet
So kehrt man nicht ſo leichtlich um.
Da wird auch keine Zeit geſchonet,
Man läufft ja, wie gantz blind und dumm
Mit denen Böſen, die uns locken,
Recht eyligſt dem Verderben zu
Und läßt bey einer falſchen Ruh
Sich durch Betrug der Sünd verſtocken.

10.

HERR, hebe alle Hinderniße,
Die Satan uns bißher gelegt,
Und richte ſelber unſre Füße!
Das Böſe ſo ſich in uns regt
Und deinem Geiſt ſich widerſetzet
Nimm gäntzlich aus dem Hertzen weg,
Und bring uns auf den ſchmalen Steg,
So werden wir in Dir ergötzet.

VII.

Lebens-Beſchreibung eines großen Theologi und Hymnopœi.

Doct. Chriſtoph Heinrich Zeibich, P. P. zu Wittenberg, Conſiſtor. Aſſeſſ. und Præpoſitus Templi OO. SS.

Es iſt ſolche aus der von eben dieſem Autore 1732. heraus gegebenen Lebens-Beſchreibung der Stiffts-Superintendenten zu Merſeburg genommen, da er ſie ſelbſt inſeriret nun aber durch etliche Zuſätze von

von folgenden Jahren und Schrifften vermehret, alſo, daß dieſe als die allervollſtändigſte Lebens-Beſchreibung dieſes groſzen Gottes-Gelehrten anzuſehen: Wie denn auch der Catalogus ſeiner Bücher und Schrifften am vollſtändigſten, abſonderlich auch um deßwillen da bey jeden Buch der Verleger darbey geſetzet, damit man dieſe edlen Schrifften deſto eher finden könne, welches billig alle Biographi in Conſideration ziehen ſolten, indem man dadurch zu den ſchönſten Büchern gar leichte gelangen kan, die uns manchmahl wohl ſo viel porto koſten, ehe wir es ausfündig machen, als das gantze Buch an ſich koſtet, zumahlen wenn etwan der Neid gegen den Verleger, oder andere üble Abſichten, uns keine Nachrichten von einen ſolchen Buch zukommen laſſen: Es iſt hertzlich zu beklagen, daß ſich zu den vortreflichen und ſchönen aber auch hin und wieder zuſtreuten Schrifften dieſes Gottes-Gelehrten nicht jemand findet, welcher alle dieſe Zeibichiana in etliche Bände brächte, welches ein rechter Schatz ſeyn würde und die Unkoſten mit reichen Wucher abwerffen würde, indem jederman bekannt, daß man ſehr wenige Schrifften findet welche an Gründlichkeit, Gelehrſamkeit, Judicio und Annehmlichkeit dieſen beykommen: Der hochwürdige Herr Autor erkläret ſich wegen der neuen Acceſſionum die er dieſen Schrifften geben würde, ein billiges zu nehmen: Die Beſchreibung aber von ſeinen Leben iſt dieſe:

Das Licht dieſer Welt erblickte ich zuerſt Anno 1677. den 28. Jan. zu Mölbiß, unweit Leipzig,

almo der ſeel. Vater, Herr Johann Zeibich, dieſe damahls Guſtädtiſchen, und annebſt die benachbarten Zemiſchen Adelichen Ritter-Güther zu Oeltzſchau in ſeiner ſpecialen Obſicht hatte.

Meine ſeel. Mutter war Frau Maria, eine gebohrne Stempelin, meiſt aus Prieſterlichen Stamme, die mich dem HErrn in Zeiten übergeben derer Thränen und Gebet, ich auch wohl, was mir Gutes von der Hand des Herrn wiederfahren, meiſtentheils ſchuldig bin. Zu Zeitz, in dem wohlthätigen Hoch-Adelichen Hauſe der Wohlſeel. Frau von Zehmen, welcher mein ſeel. Vater ihren Wittben-Stand, bey Erziehung 7. Stieff-Söhne mercklich durch treue Dienſte erleichtert hatte, und ſie daher hinwieder eine vornehme Erzieherin meiner und meines Geſchwiſters ward, geſchahe unter Privat-Lehren mein erſter Unterricht, welcher hernach unter Herrn Mag. Fellero der ſeinen GOtt noch unweit Borna in Heil. Amte mit Seegen dienet, Wendlero, und Kuchenmeiſtero deſto glückl. fortgeſetzt, A. 1692. aber in Gymnaſio zu Altenburg unter dem treflichen Groſſero, Wenzelio, Schumanno, Friſio vier Jahr über immer erhöhet, und mein geſegnetes Wachsthum dergeſtalt geſtifftet ward. Nach ſchweren erlittenen Brande, da alles was ich mit ungemeiner Arbeit Tag und Nacht geſammlet hatten nebſt meine übrigen Bücher-Vorrathe und väterlichen Gütern zu Brandis in wenig Stunden verzehret ward, fügte es GOtt Anno 1696. daß ich mich ſtatt Leipzig, wohin alle meine Anſtalten ſchon gemacht waren, die Wittenbergi-

ſche

ſche Academie zu beziehen entſchlieſſen muſte. Es both nehml. meinem ſeel. des Brandes halben ſehr betrübten Vater, der Wohlſeel. Herr Cammer-Herr von Bodenhauſen, auf Radis, Brandis, Wolſingeroda ꝛc. ein Stipendium von 300. fl. auf 6. Jahr an, deswegen aber der Stipendiat in Wittenberg leben muſte, welches mit vielen Freuden acceptirte, mich ſo fort dahin begab, und näher 11. Jahr unter daſiger Löbl. Univerſität die mich treulich genehret und geehret, verblieb ohne daß ich damahl bedacht, was der HErr etwa in meinen höhern Lebens-Tagen, Wittenbergs halber mit mir vorhaben möchte.

Ich gieng, wie gedacht, An. 1696. dahin mit Freuden, hörte damahlige berühmte Profeſſores alda, Herren Strauchium, Röhrenſeen, Schurzfleiſchium, Daſſovium, Knorrium, Wichmannshauſen, Schröerum, ſonderlich aber damalige angeſehene Theologos, Deutſchmannum, Lœſcherum, Sen. Hannekenium, und Neumannum, genoſſe nicht allein von dem ſeel. Herren Prof. Röhrenſeen, in deſſen Hauße, und bey deſſen Tiſche, ich die meiſte Zeit über den in Wittenberg, näher 11. Jahr geführten Wandels zugebracht, beſondere Güte; ſondern konte mich dabey vieler an Hofe lebenden hohen Gnade verſichern, als durch deren hochgeneigtes Wohlwollen, es geſchahe, daß mir alle Arten, der Churfürſtl. Stipendiorum, und ſonderlich das allergröſte, auf 4. Jahr zu theil wurde. Verſchiedene, und Adeliche Gemüther deren Gnade noch dieſe Stunde gegen mich ſonderlich iſt, wur-

den mir anvertraut, und in beſtändigen ſtudiren, predigen, diſputiren, und leſen, (deſſen ich täglich zu letzt 8. Stunden wartete) war mein Leben beſchäfftiget, wiewohl der Leib darüber zuweilen und faſt jährlich, bey febriliſchen und hypochondriſchen Anfällen erkrancken wolte.

Jedoch der allezeit gute und getreue GOtt ſorgte in Zeiten, und machte auch damahls bereits alles gut. Als Anno 1706. bey der Schwediſchen Invaſion auch meine Auditores ſich zerſtreueten und mehrere Sicherheit ſuchten, und ich folglich beſorgliche Gedancken auf künfftig ſchöpffen mögen, erweckte GOtt die Hochgebohrnen Graffen, Herrn Friedrich Sigismunden und Herrn Johann Chriſtianen, Grafen zu Solms-Baruth, (nicht Braunfels, wie im Coburgiſchen Zeitungs-Extracte 1726. pag. 268. ſtehet) daß Sie mich nach Abzug Herrn Doct. Töpffers in Lübben, zum Paſtore und Superintendenten in Baruth gnädig berufften, und Zeit meines fünffjährigen Daſeyns mit vieler Gnade überſchütteten, folglich dieſe eben nicht weitläufftige Superintendur, mir zu einer Schule, GOtt hernach in Größern zu dienen werden ließen.

Wiewohl ich mir nun in damahligen gefährlichen Zeiten, nach Ausſpruch des ſel. Herrn Prof. Neumanni, mein Neſt recht wie der Eyß-Vogel, nemlich im größten Meer-Sturm, bauete; ſo vertrauete ich doch dabey völlig meinem GOtt, diſputirte ehe ich noch von der Univerſität gieng, pro Licentia, de pœnitentia ſolenni, perorirte

de

de cœna Calvinianorum corpore ac ſangvine Chriſti vacua, und ward alſo 1706 Theologiæ Licentiatus, blieb in Baruth 5 Jahre, bis mich Anno 1711 nach Abſterben des ſel. Herrn Doct. Adam Herolds, E. E. Rath in Eilenburg zu daſigen Paſtorat berief, und Königl. Majeſt. in Pohlen und Churfürſtliche Durchl. zu Sachſen die Superintendur zugleich allergnädigſt mit beylegten, und ſind mir die 13. alda zugebrachten Jahre ſo anſtändig geweſen, daß ich daſelbſt 4. wichtige anderweitige Vocationes, welche mir doch mehrere Ehre, und irdiſchen Nutzen verſprachen, weil mein Hertz mich nicht darzu trug, theils auch allerhöchſter Befehl mich im Lande zu bleiben vermöchte, ausſchlug, und wanns bey mir geſtanden, mein Leben allda zu enden, in GOtt enſchloſſen war.

Doch des HErrn Wege waren auch hier anders, als die Unſrigen. Anno 1724. ruffte mich der Durchl. regierende Fürſt uud Herr, Herr Willhelm Ernſt, Hertzog zu Sachſen-Weimar, mit Einwilligung Jhro jetzo allda regierenden Hoch-Fürſtl. Durchl. Hn. Ernſt Auguſtus, zu Dero geſamten Ober-Hoff-Prediger, Beicht-Vater, Ober-Conſiſtorial- und Kirchen-Rath, auch General-Superintendenten nach Weimar. Jch folgte und fand ein groſſes Feld allda meinem GOTT zu dienen, welches ich auch würcklich that, nach dem Vermögen das der HErr darreichte, und beſtändiger Hoch-Fürſtl. Gnade dabey genoſ-

 ſe,

ſe, ſo, daß ich nur Gelegenheit wünſche, zu dem unſterblichen Ruhme des theuerſten und hochſeeligen Fürſten, der mich damahl ruffte, und deſſen abſcheidende Seele in Seine Hände empfehlen muſte, einmahl wie es denn billig iſt, umſtändiger zu reden oder zu ſchreiben.

Indeſſen da ich mich ein Jahr zu Eilenburg, feſte geſetzet, fand ich vor dienlich in den Eheſtand mich zu begeben, mit Jungfer Dorotheen Eliſabeth, Herren Doctor Chriſtfried Wächtlers, vornehmen Rechts-Conſulentens in Dreßden, auf Waldersdorff, eheleiblichen eintzigen Tochter, welchen Eheſtand GOtt auch mit acht lieben Kindern geſeegnet, deren der erſte Sohn, Heinrich Auguſt, gleich nach der Geburth und erlangter Noth-Tauffe, verſchieden, die übrigen ſieben aber, nahmentl. Chriſtiana Charlotta, an Hn. D. Herolden, Rechts Conſulenten in Dreßden verheyrathet. Auguſta Eleonora, mit Hn. Hoff- und Cammergerichts-Rath Truzetteln in Berlin verehligt. Mag. Carl Heinrich, der ſich als Mag. legens mit ein und andern bekannt gemacht. Erdmuth Sophia, mit der Gott auch itzo zu ihrer Verſorgung eilen will. Chriſtian Friedrich, Gottlob Erdmann, und Heinrich Auguſt, annoch, ſo lange es GOtt gefällt, am Leben ſind.

Dem gütigen Verſorger ſeiner Knechte gefiel es, nach Hochſeeligen Ableben, Ihr. Hochfürſtl. Durchl. zu Sachſen-Weimar, Herrn Willhelm Ernſts, denen auch Jahres vorher der Durchlauchtigſten Eleonoræ Wilhelminæ,

ei-

einer vortreflichen Gemahlin itzo regierender Hoch fürſtliche Durchl. zu Sachſen-Weimar, biß ans ſeelige Ende zu aſſiſtiren, mir freylich was ſehr betrübtes war, mich auch von dar weiter zu ruffen. Es geſchahe ſolches unterm 9. November Ao. 1728. nach Merſeburg, dergeſtalt, daß ich am 12. Jan. 1729. glücklich mit den Meinigen daſelbſt anlangte, den dritten p. Ephiphan. in der Schloß- und Dom-Kirche meinen Anzug hielt, desgleichen in einen Wohllöbl. Conſiſtorio antrat, nicht weniger die Vicaria Epiſcopi, untern 4. April d. a. mir gnädigſt conferirt, auch die Zeit über, da ich daſſelbſt geſtanden ſo wohl bey Hochfürſtlicher Herrſchafft als E. Hochwürdigen Dom-Capitel Zufriedenheit mit meinen armen Dienſten, die ich nicht ohne Arbeit geführet, gnädigſt und hochgeneigt bezeiget ward. Uber den harten Fall, durch unvermuthetes Hinwegnehmen des Durchlauchtigſten Landes-Haupts, Herrn Mauritii Wilhelmi, tröſtete der HErr ſein Volck hinwieder thätig, durch das geſeegnete Regiment des Hochwürdigſten Durchlauchtigſten Fürſten und Herrn, Hn. Heinrichs Hertzogs zu Sachſen, Jülich, Clev, Berg, und ſ. w. welche nunmehro auch ohnlängſt zur heiligen Ruhe ihres GOttes eingegangen.

Ich meynte der HErr würde mich nun in ſeinen Weinberg, wo noch Tages-Laſt und Hitze iſt, durch die an vier Orte, binnen 22. Jahren ertheilte, jederzeit ungeſuchte, und göttliche Vocationes, nach Baruth, Eilenburg, Weimar,

und Merſeburg, zur Gnüge beruffen haben, da ich zumahl das funffzigſte Jahr überſtiegen, und fing deſto mehr an, auf den kühlen Feyerabend u. beſſere Ruhe ernſtlicher zu dencken. Es waren auch meine Herren Prediger, bey gedachter Merſeburgiſchen weitläufftigen Stiffts-Inſpection, in Liebe mit mir zufrieden, GOtt gab anderweit Friede, und ich meynte nun in den Stande zu ſeyn, nach ſo verſchiedenen Jahren, gehabter Ubung in ietzigen Amte weiter fügliche und nunmehro ziemlich gewohnte Dienſte zu thun; Aber auch dabey gefiel dem, der über uns weißlich diſponirt, ein anders, und zeigte dabey, daß es bereits vorher ſchon bey mir ſein Trieb geweſen daß ich nicht allein continue fleißig ſtudirt, und geleſen, ſondern auch, bald durch Anſchaffung erwachſener und in Studiis mehr geübter Schüler wie in Eilenburg, bald durch Errichtung eines Seminarii Candidatorum Miniſterii darinne docirt, diſputirt und geprediget ward wie in Weimar bald wöchentliches zweymahliches diſputiren mit denen Candidatis Miniſterii, wie in Merſeburg geſchehen, mich bey der Academiſchen Fertigkeit zu erhalten, alles Fleißes geſucht.

Es zeigte nemlich der HErr, daß ich mein, ſeit 1706. verlaſſenes Wittenberg, wo ich ehedem in die 11. Jahre gehört und gelehrt, nach allergnädigſten Willen Ihro Königlich. Majeſt. in Pohlen und Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen, glorreichſten Andenckens, wieder beſuchen, und nach von GOtt verliehenen Vermögen an deſſen Mauren mit arbeiten und bauen helffen ſolte.

Das

Das allergnädigſte Vocations-Reſcript zu da-mahls, durch den Todt Herrn D. Jochs, vacant gewordener dritten Theologiſchen Profeſſion, Aſſeſſur im Conſiſtorio, und Præpoſitur bey der Kirche zu Allerheiligen, ergieng an mich, unterm 8 Nov. 1731. worauf auf ſpecialen Befehl zum Anfange des 1732ſten Jahres meinen Antritt in ſolchen Aemtern, mit allgemeiner Zufriedenheit hielt, womit der HErr auch bis daher, 1738. da ich dieſes ſchreibe, gnädig continuiret hat.

Ein eintziger Fall brachte mich zu einiger Beſorgniß, was der gütige Liebhaber etwa mit mir in Sinne haben möge? Ao. 1735. frühe am Heil. Char-Freytage, da mein erſtes Academiſches Rectorat zu Ende lieff, und ich vorhergehenden Grünen-Donnerſtag annoch geprediget hatte, ging ich geſund in die Schloß-Kirche allda, und nachmahls in die Stadt-Kirche, folglich den gantzen Tag über meinen jährlichen Feſt-Tag andächtig zu begehen. Unterwegs wandelte mich eine kleine Ubelkeit und Schwerigkeit in denen Gliedern, zumahl in Schenckeln an, daß mich wieder nach Hauße muſte leiten laſſen. Es fiel mir hierauf dieſer Affectus Paralyſeos, wie man es nennete, auf die lincke Seite, daß Arm, Hand und Fuß wenig regen konte, und mich eines weitern Schlages, jedoch bey, Gottlob! völlig freyen Gemüthe, verſahe. Berühmter Medicorum Sorgfalt, Bad, und Brunnen thaten hierauf das Ihrige der HErr aber, der Zeit haben wolte, halff nach und nach ſo weit, daß obgleich völlig

ordentlichen Gang und gänzlichen Gebrauch Arm, Hand, und Schenckel noch nicht erreichet, dennoch in ſtudiren, predigen, diſputiren, und täglichen fleißigen Leſen. das meine, wie vorher, verrichten kan; Wiewohl nun den HErrn nicht zu verſuchen, bey gröſter Kälte, ein wenig Behutſamkeit brauche. Der Nahme des HErrn müße auch davor hochgelobet ſeyn, der an mich gedacht, und mirs bereits erfahren laſſen, wie gut er es bey meinen letzten Mutationibus, dabey ich meynen können, mir geſchehe in einigen Stücken, Wehe, mit mir gemeynt, als der weitere Veränderungen dadurch verhütet, auch in vorigen Aemtern, wenn dieſer Zufall in ſelbigen erfolget, weit unglücklicher, als ietzo hätte ſeyn können.

In ſolcher väterlichen Leitung ſtehe ich demnach, und preiſe, den, der uns unzehlich viel zu gute thut, und habe in ſeiner Krafft, obgleich bey vieler ordentlichen Arbeit, dennoch auch ein und anders in Druck öffentlich geben können, wie denn bishieher meine ſchlechten und wenige Schrifften, die auch bereits in Coburgiſchen Zeitungs-Extr. Menſ. Martio, Anno 1727. p. 60. ſeqq. In der auſerleſ. Theol. Biblioth. P. XX. p. 687. ſeqq. in meiner hiſtoriſchen Lebens-Beſchreibung der Merſeburg-Stiffts-Superintendenten p. 19. ſeqq. am ausführlichſten aber in Herrn Paſt. Götens Leben der Gelehrten in Europa, P. II. pag. 360. ſeqq. ausgeführet, und deren completer Catalogus von mir ietzt verlanget worden nachfolgende ſind.

Scri-

Scripta D. Zeibichii.

biß 1739.

1) LIBRI & TRACTATVS.

A. 1708. Gottſelige Verklärungs-Gedancken, in einer Baruthiſchen Gaſt- Prob- und Anzugs-Predigt, *Vitembergæ, impenſis Gerdeſii.*

A. 1709. *De prædeſtinatione & reprobatione infantum. Vitembergæ, impenſis Meiſelii.*

- - *De Theologis, ad tempus commodatis, Lipſiæ, ſumtibus Lanckiſiorum.*

- - Tugend- und Laſter-Spiegel, *Vitemb impenſis Gerdeſii.*

A. 1710. Schrifftmäßiger Lehr-Satz, von Erleuchtung derer Unbekehrten, *Vitemb. impenſis Meiſelii.*

A. 1711. Philippi erſter und anderer Zuſpruch, oder Unterricht von der H. Schrifft A. und N. Teſtaments. Wieder aufgelegt A. 1716 und 1732. Leipzig, bey Hanauern.

- - Baruthiſches, nachmahls Eilenburgiſches Geſangbuch, Leipzig, bey Lanckiſch. Erben.

- - Refutation einer Schrifft, die Hälliſchen Anſtalten betreffende, ſub Tit. Kurtze Gegen-Vertheidigung, Dreßden u. Leipzig, bey Miethen.

A. 1712.

A. 1712. *Modi caute loquendi, a Servatore crucifixo & mortuo deſumpti, Lipſiæ, ſumtibus Lanckiſianis.*

A. 1713. Des HErrn JEſu heilige Paſſions-Stunden (deren Vindiciæ ietzo unter Handen ſind) Leipzig, bey Lanckiſchens Erben.

A. 1718. Das beſondere Aufſehen GOttes auf ſein Lutheriſches Zion, contra Krauſium, hernach unter dem Titul: Nöthige Gründe zur Verantwortung wider das Pabſtthum, Leipzig, bey Lanckiſchens Erben.

A. 1722. Ἀλογα *Gentilium ſacra. Ileburgi, impenſ. Bergemanni.*

A. 1726. *Biblia Exegetica*, qua partem primam, Pentateuchum. *Ileburgi, apud Bergemannum.*

A. 1727. Lutheri Catechiſmus, mit pertinenten Sprüchen bekräfftiget, nebſt angefügter, ſonderlich Weimariſcher Catechiſmus-Hiſtorie. Weimar, verlegt von Mumbachen.

A. 1731. Sammlung derer, von *An. 1706 - - 1731* geführten Jahr-Gänge. *Lipſiæ, apud Braunium.*

A. 1732. Hiſtoriſche Beſchreibung derer Stiffts-Superintendent. in Merſeburg. *Lipſiæ, apud Braun.*

- -

A. 1732. λόγ☉ ὁ πρῶτ☉ Vitembergenſis, worinnen enthalten 1) Programma, 2) Oratio auſpicalis, 3) Typus doctrinæ futuræ. Vitemb. apud Zimmermannum.

A. 1733. De Εὐκοσμίᾳ Spir. S. Vitemb. ap. Gerd.

- - Contemtor ἄδειπν☉, Vitemb. ap. Schlomach.

A. 1735. *De Pallio Mariæ Tutelari. Vitemb. apud Zimmermannum.*

A. 1736. Verantwortung wider die Heſſiſchen Heb-Opffer, vid. Früh-aufgeleſene Früchte von A. u. N. Theol. Sachen, *1736, pag. 384. ſqq.*

A. 1737. Fernere Verantwortung *ibid 1737. pag. 210. ſqq.*

- - *De retinendæ Confeſſionis privatæ neceſſitate. Vitemb. ſumtibus Schvartzii.*

- - *Notæ* ad *B. Wernsdorffii Diſſert. Acad. Vitemb. impenſ. Ahleſeldii.*

II) DISPVTATIONES

a) A D. Zeibichio conſcriptæ.

A. 1699. *De religione voti.*

- - An ſacrificia ſint religionis naturalis? *Vitemb. typis Kreuſigii.*

A. 1700. De Πολυπραγμοσύνῃ. *Vitemb. typis Kreuſigii.*

- - *Quid liceat in hominum de mortuorum corpora? Vitemb. typ. ejusd.*

- - De Εὐθανασίᾳ *Gentilibus neganda. Vitemb. typ. ejusd.*

A. 1702. Ἄλογα *Gentilium Sacra*, daraus obiger Tractat erwachſen.

A. 1704. *De moralitate ritus, caput aperiendi in ſacris. Vitemb. prelo Gerdeſiano.*

- - *De prœteſtinat. & reprobatione infantum.* So hernach als ein Tractat ediret worden.

A. 1732. 1733. *Diſſertationes IV. de uſu S. Cœnæ frequentiori*, ſo ebenfalls als ein Tractat zuſammen gedruckt, ſub Titulo: *Contemtor* ἀδειπνος. *Vitemb. lit. Schlomach.*

A. 1734. *De dignitate ad vitam æternam. Vitemb. lit. Gerdeſii.*

A. 1736. *De infantatione*, per *Concordiam Lactis & Mellis, baptiſmali. Vitemb. lit. Schefleri.*

- - De Χωρισμῷ *Pauli Juſtificatorio Diſſ. I.*

A. 1738. - - - - - - - - *II. & III. Vitemb. lit. Schefflerianis.*

b) Sub Præſidio D. Zeibichii habitæ.

A. 1734. *De uſu formula, qua interrogamus infantes ante ſacram lotionem de fide. Vitemb. typis Eichsfeldianis.*

- *De Pontificiorum ritu, quo infantes, antequam vere nati ſunt, baptizantur. Vitemb. ex officina Eichsfeldii.*

- - *De admirando juſtitiæ ac bonitatis divinæ temperamento. Ex officina ejusd.*

A. 1735

A. 1735. *De Signo crucis, e templis noſtris non eliminando. Vitemb. prelo Gerdeſ.*

A. 1736. *De Bonitate Mundi biblica. Vitemb. typis Eichsfeld.*

A. 1738. *Ludov. de Dieu Aphoriſmi falſi & erronei* refutati. *Vitemb. prelo Hakiano.*

III) PROGRAMMATA.

A. 1714. Ad orationem Scholaſticam, *de Solifidianiſmi* convitio audiendam. In quo Programm. doctrina *de Illuminatione non piorum*, vindicatur. *Lipſiæ, apud Hæredes Lanckiſii.*

A. 1719. *Monita, Harmoniam Evangelicam condituris ſalutaria. Lipſiæ, ſ. Lanckiſianis.*

A. 1720. *Piis deſideriis expedita audientium Phylacteria. Lipſiæ, ſumtib. Lanckiſianis.*

A 1724. *Servator, maximum, in quod intueamur, exemplum. Ileburgi, prelo Bergmann.*

A. 1732. *De Hominibus bonis & Hominibus Dei. Vitemb. typis Gerdeſianis.*

A. 733. De Ἐυκοσμίᾳ *Spiritus S.* Progr. dupl. *Typis Gerdeſianis Vitemb.* Hernach in obigen Tractate zuſammen ediret.

A. 1735. *De Spiritu vivificante*, Progr. Pentecoſtale. *Prelo Scheffl. Vitemb.*

- - *De Pallio Mariæ tutelari*, Progr. Feſto Michael. welches hernach ebenfals in einen weitläufftigen Tractat verwandelt worden.

A. 1735. De quæſtione: *Num in utero embryones una cum matribus ſacra συνάξει fruentes,* dici poſſint, manducare corpus & ſangvinem Chriſti? *Vitemb. liter. Gerdeſianis.*

A. 1737. *De Columba Pentecoſtali,* Feſto Pentecoſt. *Vitemb. prelo Schefleriano.*

- - *De Dracone infernali,* F. Michael. *Vitemb. literis Eichsfeldii.*

IV) CONCIONES.

A. 1706. Das Verſöhn-Feſt GOttes in ſeiner Kirche, übers Evangel. Dom. 22. poſt Trinit. *Vitemb. apud Zimmerm.*

A. 1708. Baruthiſche Gaſt-Prob- und Anzugs-Predigt, in obigen Verklärungs-Gedancken. *Vitemb. apud Gerdeſium.*

- - Angehende Prediger, als auf gefährlichen Waſſern, bey Hr. M. Rochauens Inveſtitur. Wittenberg, bey Schultzen.

A. 1712. Samuels ſchöne Jugend, Eilenburgiſche Schul-Predigt. Leipzig, beym Lanckiſchen Erben.

A. 1713. Die bey ſchönen Bergen erhabenen Gnaden-Thäler, Thammenhayniſche Einweihungs-Predigt. Leipzig, bey Titzen, auf Schönbergiſche Koſten.

A. 1716. JESU Zuſpruch: Hie bin ich, Hie bin ich. Des Herrn Cammer-Herrn von

von Holtzendorffs Leichen-Predigt. Leipzig, bey Bauchen, auf Holtzendorffiſche Koſten.

A. 1719. Davids aufgefoderte Ritter alter Treu und Redlichkeit. Des Herrn Geh. Raths von Dießkau in Zſchepplin, Leichen-Predigt. Eilenburg, bey Bergmann, auf Dießkauiſche Koſten.

A. 1726. Der Thurn Eder, Leichen-Predigt der Fr. geh. Secret. Müllerin in Weimar, bey Mumbachen.

A. 1732. Wechſelndes Ach, und Wohl, Leid- und Freuden-Geſchrey. Wittenbergiſche Antritt- und Merſeburgiſche Abzugs-Predigt. Wittenb. bey Zimmermannen.

V) PRÆFATIONES, ORATIONES, & EPISTOLÆ.

A. 1702. *Oratio ſecularis, de Friderico & Auguſto, in Friderico Auguſto* denuo viventibus, vide *Acta Jubilæi Vitemberg.* pag. 140. ſqq.

A. 1704. *Epiſtola, de Filiis parentum Plebejorum eruditis. Vitemb. ap. Kreuſigium.*

A. 1709. Vorrede zu der Paßion, wie ſie in Baruth geſungen worden, von des heiligen Ignatii gekreutzigter Liebe. Wittenberg, bey Gerdeſio.

A. 1715. *Condolence* an den Herrn von Bodenhauſen, von derer Fanaticorum leidigen Troſte, Bey Abſterben Dero Wöchnerin. Leipzig, bey Zunkeln.

A. 1724. Vorrede zu dem edirten Pſalter-Buche, von Vortrefflichkeit und Nutzbarkeit des Pſalters. Eilenburg, bey Bergmannen.

A. 1731. *Oratio, de uſu Sacræ Cœnæ frequentiori*, in introductione *novi Rectoris Merſeburgenſis habita*, & Tractatui ejusd. argumenti ſubnexa.

A. 1733. Vorrede zu Meyeri ſieben letzten Worten JEſu am Creutz. Franckfurth und Leipzig apud Nicolaum.

A. 1736. *Præfatio B. Wernsdorff. Diſput. Academ.* præmiſſa. *Vitemb. apud Ablefeldium.*

Die Lieder welche dieſer Hochwürdige Autor verfertiget, und welche aus andern ſeiner Lieder ausgeleſen und in das Univerſal-Geſang-Buch gebracht worden, ſind folgende:

1) No. 552. pag. 424. Kein Mittel iſt mehr auszuſtehen. Iſt für eine Perſon die in Schulden ſteckt, verfertiget.

2) No. 841. pag. 674. Regiere mich doch väterlich. Handelt von der Mäßigkeit und Nüchternheit.

3) No. 987. p. 817. Du armer freyer Wille.

Wille. Handelt die Lehre ab vom freyen Willen.

4) No. 1031. pag. 864. Pfuhl voll Dampff und Schweffel-Dunſt. Handelt von der Höllen-Qval.

5) No. 1082. pag. 906. Mein GOtt, mein Freud, mein Leben. Iſt eine Bitte um getreue Freunde.

6) No. 1168. pag. 1003. GOtt Lob mein Hertz iſt wieder frey. Iſt ein Abend-Lied vor diejenigen welche gebeichtet haben.

7) No. 1189. pag. 1005. Zu deinen Füßen liege ich. Wird geſungen: vor der Beichte eines Krancken.

8) No. 1289. pag. 1095. Mit JEſU will ich ziehen. Ein Reiſe-Lied für Perſonen die handeln und wandeln.

VIII.

Ich kann bey itzt geſchehener Erwehnung des Liedes: GOtt Lob mein Hertz iſt wieder frey ꝛc. nicht verhalten, daß ich durch dieſes Lied ſo offt als ich es zu gehöriger Zeit, ſcil. des Abends wenn ich zur Beichte geweſen, zu ſingen pflege, auch gar ſonderlich afficiret werde; ja ich muß, wie der Allwiſſende GOTT, der unſer Hertze kennt, ſelbſten wohl weiß, bekennen, daß ich ſo hertzlich durch dieſes gantze Lied, und beſonders durch den andern, wie nicht weniger

durch den Anfang des vierten Verſes, bin gerühret worden, daß ich verſchiedene mahl weit mehr zu dieſen hoch-theuren Liebes-Mahl meines JEſu, als ordentlich geeilet, und gleichſam etliche Wochen anticipiret, um nur deſto eher das Vergnügen zu haben, dieſes von mir ſo hertzlich geliebte Lied, welches mir ſo expreſſiviſch, alsdann im Geiſt und in der Wahrheit ſingen zu können, als welches außer dieſer heiligen Handlung nicht geſchehen kann. Ach, wie eine Ruhe genüße ich, wenn ich mich alſo eingeſegnet! Ich pflege zwar die Meinigen und mich alle Abend mit den gewöhnlichen Kirchen-Seegen einzuſegnen, und zum Beſchluß meiner Abend-Andacht, zu ihrer und meiner Einſegnung, oder auch vorher, die Gerhardiſchen 2 Verſicul (welche in der Paſſion mit dem Chriſte du Lamm GOttes ꝛc. abgewechſelt werden) zu ſingen:

Breit aus die Flügel beyde
O JESU, meine Freude!
Und : : : : Engel Schaar.

Allein die Worte des obigen Liedes, v. 4. Im Traume ſpeiß und träncke mich ꝛc. wollen gar ein beſonderes Vergnügen in mir erwecken, das alles andere ordentliche zu übertreffen pfleget; dahero ich mir denn äußerſt laſſe angelegen ſeyn über die Betrachtung dieſer Worte in Schlaff zu kommen, und bey dem Erwachen iſt die Anrede an meine eigene Seele aus dem bekandten Liede des gottſeligen Juriſtens, Rathsherrn und Bürgemeiſters und endlich Landes-Aeltiſten, Hn. Franckens:

Eile,

Eile, wie Verlobte pflegen,
Deinem Bräutigam entgegen 2c.

Ich ehre und liebe alle die ſchönen Lieder dieſes vortrefflichen Theologi, und ſie ſind auch würdig, daß ſie geehret werden, aber ich werde allezeit von einen beſondern Affect überwunden, daß ich itztgedachten Liede einen gewiſſen Vorzug für denen übrigen geben muß.

Wir ſind manchmahl ſo geartet, daß wir einem und dem andern Liede einen beſondern Vorzug in unſerm Gemüth gönnen, welches andere nicht thun; und dieſes hat Gegelegenheit gegeben daß andre ſo viel von Leib-Liedern, wie man ſie zu nennen pflegt, geſaget haben. Wir wiedmen uns gleichſam ſelbſt einem ſolchen Lied, und können uns nicht recht zufrieden geben, wenn wir uns nicht durch daſſelbe vergnüget und durch die Bekänntnüß deſſelben unſer Hertz beruhiget und gleichſam obgeſieget haben.

So mache ich mir vor meine Perſon, zum Exempel eine beſondere Freude in GOTT, und donnere gleichſam GOTT entgegen, wenn er ſeinen Donner auslässt, indem ich bey den gröſten Donner-Wetter, nach vorhergegangenen Buß- und Bitt-Liedern, mit gantz freudiger Zuverſicht zu dem Dreyeinigen GOTT anſtimme:

Sey Lob und Ehr dem höchſten Gut,
Dem Geber aller Güter 2c.

Ich finde darinnen vieles das eine Majeſtätiſche Ausdruckung, und mit der Majeſtätiſchen Handlung GOttes bey ſolchen Wercken ſeiner Macht einige Convenienz hat, und dahe-

ro mag es vielleicht kommen, daß das Gemüth mehr mit dieſen als andern harmoniret, die dergleichen harmoniſche Ubereinſtimmung nicht haben.

So kan ich auch gar nicht mein Gemüth zu frieden ſtellen, als biß ich des Tages nach dem Heil. Abendmahl ein gewiſſes Lied geſungen, welches ich allezeit den Tag nach dieſer Heil. Handlung mein Morgen-Lied ſeyn laſſe: Es iſt dieſes das ſchöne Lied Paul Gerhards:

O JEſu Chriſt mein ſchönſtes Licht
Der du in deiner Seele,

Es iſt aber die Wahrhrit zu bekennen nicht eben wunderbahr daß man zu dieſem Lied in ſonderheit mehr als zu einem andern gezogen wird, denn da dieſes Lied von lauter Liebe Jeſu nnd Liebe gegem Jeſu handelt und das Hertz, daß ich alſo rede, noch gantz warm von der ſüſſen Liebe Jeſu, deren Gnuß ihm ſo reichlich wiederfahren, da es nun davon noch gantzvoll gleichſam iſt, ſo kann es faſt nicht anders ſeyn ſolche mit unſern göttl. erregten affect concordirende Lieder müſſen nothwendig einen ſchärfern Eindruck in dieſen von Geiſt erweckten Hertzen baben als andre die dieſem Affecte nicht ſo nahe kommen: denn es iſt der neue Handſchlag und die erneuerte Liebes-Verbindung in welche man des Tages vorher getreten iſt.

Woher kommt es daß das ſchöne Lied: O König deſſen Majeſtät, ſoviel Ingreſs findet und ſo viel Bewegung in Hertzen verurſachet: Der Hochwürdige Epiſcopus unſerer Kirche, der daſſelbe verfertiget nnd darinen durch die gar beſon-

deren

deren Reime gezeigt, daß er bey der angenehmen ſchönen Theologiſchen Ordnung auch ein ſinreicher Poët ſey, hat nechſt dieſen durch die jeglichen Objecto, Subjecto und Actui zu kommende Expreſſiones, die das Gemüth ſo gleich einnehmen müſſen, die gantze Materie in einen ſo vollſtändigen und ordentlichen Vortrag gebracht, daß man ſeinen Aſſenſum nicht verſagen kann, zu mahlen die dieſer Materie conveniente melodie hierzu nicht wenig bey trägt, ſo daß man daſſelbe ehrerbiethig anfängt, betrübt fort ſetzt, und frölig endet: Wie denn jener der in wahren Glauben daſſelbe ſinget, wird ſagen müſſen, er habe in dieſen Geſang dem Herrn gedienet mit Furcht, und ſich gefreuet mit Zittern.

Dieſe Obſervation welche wieder alle mein Vermuthen und Intention zu einer kleinen Remarqve gewachſen, hat beſondres qvoad membra priora einige Verwandtſchafft, und kann einiger maaßen gerechnet werden, zu der itzt folgenden Hiſtoriſchen Remarqve; denn itzo folget die

IX.

Zwey Lieder-Hiſtorien.

I.

Hiſtorie vom Lied:

Wir gläuben all an einen GOTT.

Unter die Hiſtorie von dieſem Liede iſt nur neuerlich (denn was darvon ſchon von andern

in

in Druck gegeben, will ich mit Fleiß nicht berühren) zu rechnen.

Erſtlich dasjenige was ſich in Schneeberg mit demſelben zugetragen, da es nehmlich 1715. bey der Leiche Herrn Stadt-Richter Schnorrens auf des Wohlſeeligen ausdrücklich zuruck gelaſſene Verordnung geſungen wurde: Es geſchahe dieſes nicht aus Mangel der Geſänge, wie ehemahls da es 1525. ebenfalls bey der Beerdigung des Höchſtſeeligen Churfürſtens Friderici Sapientis geſuugen wurde, denn wegen des Mangels der teutſchen Geſänge muſte man auch zugleich damahls bey dieſer Beerdigung in Wittenberg ſingen: GOtt ſey gelobet und gebenedeyet, ingleichen dasjenige Lied, welches man bey einem lang anhaltenden Creutz oder aus ſchlechter Uberlegung als ein Buß-Lied ſinget: Aus tieffer Noth ſchrey ich zu dir, wie Clauderus in ſeiner Pſalmodia Nova Cent 1. in der teutſchen Vorrede (denn es iſt auch daſelbſt eine lateiniſche Vorrede zu finden) gedencket und erweiſet; Nicht alſo aus Mangel der Geſänge iſt dieſes Lied 1715. geſungen worden, ſondern weil der Wohlſeel. Hr. Stadt-Richter aus dem dritten Articul unſers Chriſtlichen Catechiſmi ſich den Bericht nach, die Worte zu ſeinen Leichen-Text erwehlet: Ich glaube eine Vergebung der Sünden, Auferſtehung des Fleiſches und ein ewiges Leben: ſo urtheilte es als ein kluger Mann gantz wohl, daß ſich nichts beſſers zu ſeinen Leichen-Text ſchicke als eben dieſer Geſang, welcher in Ligata ausdrücket was der Wohlſeel. in Proſa geſaget,

wie

wie ſolches aus mündlicher Relation Ihro HochwohlEhrwürden Hn. M. Schindlers Archidiac. in Schneeberg, meines hochwehrten Freundes und Herrn Schwagers, erfahren habe, welcher auch die Leichen-Predigt verrichtet.

Andern theils gehöret zu der Geſchichte von dieſem Liede, das was ſich vor 18. oder 19. Jahren mit einem gewiſſen Prieſter und einer Printzeßin zugetragen: Es verlangte nehmlich die Printzeſſin, welche ſich an demſelben Ort wo der ungenandte Freund Prieſter war, faſt beſtändig aufzuhalten pflegte, und auch denſelben als Paſtorem des Ortes eligiret und denominiret, dieſe verlangte von gedachten Paſtore, daß er nicht eben allezeit **den Glauben**, wie man zu reden pflegt, oder dieſes erſt gedachte Lied, mögte ſingen laſſen, ſondern er ſolte dafür ein anderes zuweilen angeben, das ſich zu ſeiner Predigt ſchickte, wenn es auch gleich nicht bekandt wäre, denn es würde ſchon bekandt werden, und die Andacht der Zuhörer würde nur dadurch deſto mehr entzündet werden. Der Prieſter bathe ſich in unterthänigſter Submiſſion aus, ehe und bevor er ſeinen ſchuldigen Gehorſam auch hierinnen bezeigte, ihm gnädigſt zu verſtatten, daß er, um ſich aus der Verantwortung zu ſetzen, ſich die Freyheit von Hofe und denen Obern, die ihme die bißherige Vorſchrifft gegeben, ausbitten dörffte, er wolle ſo gleich des andern Tages darum Anſuchung thun. Es geſchahe, er berichtete, aber er bekam Befehl, einmahl wie das andere **den Glauben**, und kein ander Lied an deſſelben ſtatt, ſingen zu laſſen, wor-

bey

bey auch dieſe gottſelige Prinzeßin acqvieſcirete: Hauſi hæc ex ore Paſtoris nunc beati cujus officium hac in tentatione tunc temporis fluctuabatur.

Drittens und abſonderlich iſt hieher zu ziehen, was ſich mit den ſeligen Herrn Chriſtoph Schindler, Paſt. Primar. erſtlich in Schneeberg, nachgehends in Eübenſtock, zugetragen. Ein guter fauler Socius wurde von wohlgedachten ſel. Paſtore zum Eiffer in der Arbeit und Chriſtlichen Sorgfalt für die Seinigen, vermahnet, dieſer fahr- und nachläßige aber meynte ſich durch gewiſſe Worte des Erſten Verſiculs von dieſem Liede zu ſchützen, gab derowegen zur Antwort: Man pflege ja zu ſingen, GOtt wolle uns allzeit ernehren. Es verſetzte aber Dominus Paſtor wohl: Ob er nicht wiſſe daß man im hohen Ton zu ſingen pflege. Dadurch wolte er ſagen: Es erforderten dieſe Worte, wegen dieſes Tons, nicht nur ein ſtarckes Vertrauen, ſondern auch eine kluge Fürſichtigkeit, daß man Gott nicht verſuche. Ex Epiſtola Magnopere Reverendi Domini M. Richters, Paſtoris Neoſtadenſis prope Schneebergam, Affinis & Amici perqvam colendi qvi hæc ad me dedit ex relatione Summe Reverendi Domini M. Schultzens, Superintend. Glaucavienſis itidem Fautoris & Affinis mei honoratiſſimi.

II.

Eingeſchickte hiſtoriſche Nachricht von einem bedencklichen Traum, welchen ein Studioſus Theol. der nun GOtt in ſeiner Kirchen dienet, von dem Liede: Nun dancket alle GOTT ꝛc. gehabt hat.

Es war demſelbigen ſein lieber Vater der recht treulich vor ihm ſorgte, gleich zu der Zeit durch ein frühzeitiges und ſeel. Ableben, entriſſen worden, da er deſſelben Hülffe zu Vollendung ſeiner Studien auf der Univerſität Leipzig am meiſten nöthig hatte. Als er nun an einen Abend ſich darüber recht ſehr betrübete, und voll traurigen Gedancken ſich zu Bette legete, auch darüber eingeſchlafen war, deuchtete ihm in Traum, es öffnete jemand die Thüre ſeines Muſei, darinnen er ſchlieff, worauf ſich der Vorhang vor dem Bette weg zog. Da ſahe er im Traum ſeinen ſeel. Vater in ſeinen vermahligen Prieſter-Habit, welcher einen Prieſter-Rock in ſeiner rechten Hand hielte, und ihm ſolchen antrug. Hinter ihm erſchien ein Chor Heil. Engel mit allerhand muſicaliſchen Inſtrumenten, welche das Lied: Nun dancket alle GOtt ꝛc. anſtimmten. Dieſes machte den träumenden Studioſum recht freudig und entzückt, daß er im Schlaff ſeine Stimme erhoben und mitſingen wollte, darüber aber erwachete. Dieſen Traum nahm er als eine göttliche Tröſtung an, und deutete ihn dahin, daß er in Anſehung ſeines

nes ſeel. Vaters nächſt göttlicher Hülffe Beförderung erlangen würde. Und ſolches iſt auch hernach geſchehen. Denn er iſt von eben denen Patronis, die ſeinen ſeel. Vater befördert und geliebet haben, zweymahl nacheinander zu geiſtl. Aemtern beruffen worden, und dienet ietzo GOtt in eben der Station, darinnen ſein ſeel. Vater geſtanden. GOtt gebe ſo lange es ihm gefället, mit vielen Seegen und Erbauung, und helffe allen redlichen Knechten JEſu, biß ſie in dem Tempel des Jeruſalems das droben iſt, mit allen Engeln GOtt ewig loben, und ſingen werden: Amen, Halleluja, Lob und Preiß, und Weißheit, und Krafft; und Stärcke ſey unſerm GOTT in Ewigkeit! Amen.

Was hier eingeſchickt worden, habe ich auch ſelbſten aus der Relation dieſes hochwerthen Freundes M. I.A. B. P. P. zu A. der itzo der Kirche GOttes mit großen Ruhm dient, mündlich vernehmen können.

X.

Nachleſe und Schluß

Derer teutſchen Intonationum und Reſponſoriorum, welche zu denjenigen gehören ſo im erſten und andern Theil der Lieder-Remarqven befindlich ſind.

206. Alſo hat GOTT die Welt geliebet, Halleluja.

Daß

Daß er ſeinen eingebohrnen Sohn gab.
Halleluja.

207. Bald wird kommen zu ſeinen Tempel der HErr den ihr ſuchet, Hall.
Und der Engel des Bundes des ihr begehret. Hall.

208. Bey dem HERRN findet man Hülffe.
Halleluja.
Und ſeinen Seegen über ſein Volck. Hall.

209. Bittet den HErrn der Ernde. Hall.
Daß er Arbeiter in ſeine Ernde ſende.
Halleluja.

210. Chriſtus hat gelitten für uns. Hall.
Und uns ein Fürbild gelaſſen nachzufolgen ſeinen Fußtapffen. Hall.

211. Chriſtus hat unſere Sünde ſelbſt geopffert an ſeinen Leibe auf dem Holtze.
Auf daß wir der Sünde abgeſtorben, der Gerechtigkeit leben.

212. Chriſtus wird ein König ſeyn ewiglich.
Halleluja.
Und ſeines Königreichs wird kein Ende ſeyn. Hall.

213. Das Wort aus meinem Munde ſoll nicht leer wieder zu mir kommen. Hall.
Sondern thun was mir gefällt. Hall.

214. Deine Hand ſchütze das Volck deiner Rechten. Halleluja.
Und die Leute die du dir feſtiglich erwehlet haſt. Hall.

215. Der Engel des HErrn lagert ſich um die her ſo ihn fürchten. Hall.
Und hilfft ihnen aus. Halleluja.

216. Der HERR hats gegeben, der HERR hats genommen.
Der Nahme des HERRN ſey gelobet.

217. Der Himel iſt durchs Wort des HErrn gemacht. Allel.
Und alle ſein Heer durch den Geiſt ſeines Mundes. Allel.

218. Der Name des HERRN ſey gelobet und gebenedeyet,
Von nun an bis in Ewigkeit.

219. Der Tod iſt verſchlungen in den Sieg. Halleluja.
GOtt ſey Danck der uns den Sieg gegeben hat. Hall.

220. Die Güte des HErrn iſts, daß wir nicht gar aus ſind. Hall.
Und ſeine Barmhertzigkeit hat noch kein Ende. Hall.

221. Du, o GOtt! feuchteſt die Berge von oben her. Hall.

Du

Du macheſt das Land voll Früchte, die du ſchaffeſt. Hall.

222. Er ſandte ſein Wort, und machte ſie geſund. Hall.
Und errettete ſie, daß ſie nicht ſturben.

223. Ehre ſey GOTT in der Höhe. Hall.
Friede auf Erden und den Menſchen ein Wohlgefallen. Hall.

224. Es wird eine Ruthe aufgehen von dem Stamm Iſai. Hall.
Und ein Zweig aus ſeiner Wurtzel wird Frucht bringen. Hall.

225. Es wird ein Stern aus Jacob aufgehen. Hall.
Und ein Scepter aus Iſrael aufkommen. Hall.

226. Gedencket an eure Lehrer die euch das Wort GOttes geſaget. Hall.
Schauet ihr Ende an und folget ihrem Glauben nach. Hall.

227. Gleich wie wir in Adam alle ſterben,
Alſo werden wir in Chriſto alle lebendig gemacht.

228. GOTT hat JESUM erhöhet. Hall.
Und hat ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen iſt. Hall.

229. GOTT man lobet dich in der Stille zu Zion. Alleluja.
Und Dir bezahlet man Gelůbde. Allel.

230. Heilig, Heilig, Heilig iſt der HErr Zebaoth. Hall.
Alle Lande ſind ſeiner Ehre voll. Hall.

231. HErr erzeige uns deine Gnade und Gůte. Halleluja.
Daß unſer Land ſein Gewåchſe gebe. Halleluja.

232. HErr halte im Bau deine Gemeinde die Du Dir gepflantzet haſt. Hall.
Und die Du Dir feſtiglich erwehlet haſt. Halleluja.

233. HERR, hilff uns, deinem Volck, und ſegne dein Erbe. Hall.
Und weide ſie, und erhöhe ſie ewiglich. Halleluja.

234. HERR, laß Chriſtum wohnen durch den Glauben in unſern Hertzen,
Und durch die Liebe feſt gewurtzelt und gegrůndet werden.

235. HERR, lehre uns bedencken, daß wir ſterben můſſen.
Auf daß wir klug werden.

236. HERR, weiſe uns deinen Weg. Hall.
Daß wir wandeln in deiner Wahrheit. Hall.

237. Hilff du uns GOtt unſer Helffer, um deines Namens Ehre willen.
Errette uns, und vergieb uns unſere Sünde, um deines Namens willen.

238. Hilff HERR, die Heiligen haben abgenommen.
Und der Gläubigen iſt wenig unter den Menſchen-Kindern.

239. Jauchzet dem HErrn alle Welt. Allel.
Dienet dem HErrn mit Freuden. Allel.

240. Ich bin die Auferſtehung und das Leben.
Wer an mich gläubet, der wird leben, ob er gleich ſtirbet.

241. Ich will ausgieſſen von meinen Geiſt über alles Fleiſch. Hall.
Den Geiſt der Gnaden und des Gebets. Halleluja.

242. Ich will meinen Geiſt auf deinen Saamen gießen. Hall.
Und meinen Seegen auf deine Nachmen. Hall.

243. In deine Hände befehle ich meinen Geiſt. Halleluja.
Du haſt mich erlöſet, HErr, du treuer GOtt. Halleluja.

244. Kündlich groß iſt das gottſelige Geheimniß. Hall.

GOtt iſt offenbahret im Fleiſch. Hall.

245. Laß vor Dich kommen das Seufftzen der Gefangenen.
Behalte nach deinem Arm die Kinder des Todes.

246. Mir haſt du Arbeit gemacht in deinen Sünden.
Und haſt mir Mühe gemacht in deinen Miſſethaten.

247. Opffere GOtt Danck. Halleluja.
Und bezahle dem Höchſten deine Gelübde. Hall.

248. Preiſet mit mir den HErrn. Hall.
Und laßt uns miteinander ſeinen Namen erhöhen. Hall.

249. Selig biſt du die du gegläubet haſt. Hall.
Denn es wird vollendet werden was dir geſagt iſt. Hall.

250. Seyd frölich im HErrn eurem GOTT. Halleluja.
Der euch Lehrer zur Gerechtigkeit giebt. Halleluja.

251. Seyd ſtille und erkennet, daß der HErr GOTT iſt. Hall.
Er wird Ehre einlegen unter den Heyden. Hall.

252. Tröſte uns GOtt mit deiner Hülffe

Und

Und der freudige Geiſt enthalte uns Dir.

253. Weiſe uns, HErr, deinen Weg. Hall.
Daß wir wandeln in deiner Wahrheit. H.

254. Wer mein Fleiſch iſſet und trincket mein Blut. Hall.
Der bleibt in mir und ich in ihm. Hall.

XI.

Extract eines Brieffes von einen Hochwehrten Freund Jhro Hoch-wohl-Ehrwürden Herrn M. Joh. Chriſtoph Mantzel, Paſt. zu Mutzſchen, deſſen gelehrte und gründliche Gedancken ich allezeit mit vielen Vergnügen leſe.

ad p. 293. derer Lieder-Remarqven: ad myrtum canere: Jm Carls-Bade gehen die Schul-Mägdgen im Sommer herum, und ſtellen ſich in zwey Reyhen, da denn die Erſte einen Stab mit bunten Bändern bebunden in der Hand hält, und eine paar Reimgen zur Ehre GOttes und Ruhm des Carls-Bades recitiret, (doch ohne Singen) und ſo denn ihren Bänder-Stab der gegen über ſtehenden zureichet: worauff dieſe ebenfalls ein Reimgen herſaget, und den Stab den andern Mägdgen der Erſten Reyhe übergiebt, welches ſo fortgehet, biß ſie alle herum ſeyn: Scheint eine Species cantus ad myrtum zu ſeyn.

ad. p. 296. Th. a Jeſ. einen Carmeliten. Jn gelehrten

Lexico wird er ein Auguſtiner-Mönch genennet.

ad. pag. 297. Von Lutheriſchen Liedern ſo in Pabſtthum geſungen werden: Im Carls-Bade habe ich das Lied: Nun lob meine Seele den HErren, in der Kirche ſingen hören, und hat ſich Ao. 1729. den 26. Julii, die Proceſſion aus der Stadt nach Zetlitz zu dem St. Annenbilde mit dem Liede: Aus meines Hertzens Grunde, angefangen. Doch machen ſie zuweilen einige kleine Veränderungen darinnen.

ad pag. 301. Zu Lobwaſſern: Lobwaſſer iſt Ao. 1542. Decanus Fac. Philoſ. zu Leipzig geweſen. Schneider Leipz. Chron. p. 340.

Lobwaſſers Pſalter Leipzig 1576. 8. Editio prima Vitam Lobwaſſeri leg. Volum. II. Actorum Boruſſicorum p. 698. ſeq. Hæc Cyprianus (Ern. Sal.) in Bibliotheca ſua p. 766.

Reißens Informations - Schrifft von Lobwaſſers Pſalmen 1661. 4. citatur a Cypriano l. c. p. 188.

De Lobwaſſeri Pſalterio & quantum pretium ei penes Calvino-Reformatos ſtatuatur v. Danhauer: Hodomor. Calvin. P. I. p. 1176. Ich habe Lobwaſſers Pſalmen, zu Marburg Ao. 1709. in groß 12. von Johann Heinrich Stock gedruckt, dieſen iſt ein Geſangbuch unter dem Titul D. Mart. Luthers und anderer gottſeeligen Lehrer geiſtreiche Pſalmen und Geſänge, angehenget. Darinnen finde ich wahr

zu

zu ſeyn was Caſp. Finckius ſchon längſt in ſeiner Kirchen- und Schul-Poſtill P. IV. p. 351. erinnert, daß nehmlich die Calviniſten zu Lutheriſchen Catechiſmus-Liedern eigenmächtige Zuſätze machen oder auch Aenderungen darinnen vorgenommen, z. E. p. 39. iſt in dem Lied: Diß ſind die Heil. zehn Gebot; zwiſchen Verſ. 2. und 3. folgender Vers eingeſchoben:

Du ſolt kein Bildniß machen dir noch einen Gottesdienſt ſtifften mir,
Du ſolt halten all meine Recht, daß ich dich lieb und dein Geſchlecht: Kyriel.

Finckius führt dieſen eingeflickten Vers l. c. alſo an:

Kein Ebenbild ſolt machen mir, noch eigen Gottesdienſt dichten dir,
Daß mein Zorn du und deine Kind, entfliehet und Gnad für mir ſind: Kyriel.

(die letzten Verſe ſind wohl altväteriſcher aber doch richtiger und expreſſiver als die vorhergehenden: Zum wenigſten ſoll es vor einen Gottesdienſt heiſſen eignen)

Im Glauben iſt noch v. 2. folgendes hinzugeſetzt:

Wir gläuben auch daß JEſus Chriſt,
Als er gewaltig aufferſtanden,
Wohl viertzig Tag erſchienen iſt,
Predigen ließ in allen Landen,
Zu den Himmeln aufgeſtiegen,

Sitzt zu GOtts ſeines Vaters Rechten,
Seine Feind die werden liegen,
Die ſo ſtoltz itzt wiederfechten,
Kömt zu richten aller Menſchen That
Mit Ernſt, Schrecken und großer Noth.

So ſind auch die beyden letzten Reime, Vers 2. des Liedes: JEſus Chriſtus unſer Heyland: Verborgen in Brodt ſo klein, und zu trincken ſein Blut in Wein, alſo geändert: Und zu trincken auch ſein Blut, das uns vergoſſen iſt zu gut.

Ein Abendmahl-Lied, ſo Joh. Pincier gemacht, und ſich anfängt: Fügt euch herzu ihr Chriſten-Leut, iſt auch darinnen zu finden, worinnen die ἀπτεσία Calviniſtica grob und derb genug behauptet wird: Herr Wetzel hatte diß Lied gelobet, vid. Ej. Hymnop. Tit. Pincier: p. 301. lin. 18. Berry, rectius, Bourges.

ad p. 312. will occaſione der hebræiſchen Lieder de Canticis varii idiomatis, ſo viel hieher gehört, etwas gedencken, nehmlich ſo ferne ſie nach unſern Melodien geſetzt ſind.

Hebräiſche Lieder.

M. Ge. Leuſchneri (eines gelehrten Rect. zu Colditz) 52. Cantiones B. Lutheri aliorumque in Hebræam linguam metrice & rhytmice ita traductæ ut melodiarum conſvetarum ratio fuerit habita. Lipſ. 1660. 8.

Es iſt bey dieſen Poëſien auszuſetzen, daß des

Sche-

Scheva qvieſcens öffters mit dem Conſonante worunter es ſtehet, ſeine völlige Sylbe ausmacht, welches mit der Ausſprache der Hebr. Sprache gar nicht übereinkommt, zum Exempel Be | re | ſchith.

Griechiſche Lieder.

M. Georg Leuſchneri Hellenodia Lutherana Leipz. 1648. 8. v. Sammlung von A. und N. 1725. p. 941. ſind nach dem Metro und Melodie unſerer Kirchen eingerichtet. In den Reim-Endigungen iſt er nicht accurat z. E. l. c. muß ſich θεῶ und πόλῃ zuſammeu reimen, da es ihm denn ſchon genung iſt, wenn nur der letzte Buchſtabe übereinkomt, es mag mit den andern beſchaffen ſeyn wie es wolle.

E. S. B. etliche geiſtreiche Lieder. Dreßden 1668. 8. 2. Bogen. Es ſind darinnen die Lieder: In dich hab ich gehoffet HErr ꝛc. GOtt der Vater wohn uns bey ꝛc. Nun bitten wir den Heil ꝛc. auf eine Seite abgedruckt und gegen über eine griechiſche Translation geſetzet, die rat. metri & rhythmi damit übereinſtimmt und darnach geſungen werden kann. Aber auch hier iſt der Reim nicht accurat beobachtet. So muß ſich z. E. mit einander reimen: θεός und ἀσφαλῶς, μαχεσθαι und φέρονται.

Lateiniſche Lieder.

Davon will nur Herr M. Hauſens bekannte Collection cui Tit. Pietas Melica, anführen, v. Unſchuld. Nachr. 1705. p. 442.

Al-

Alle vorſtehende Lieder-Arten ſind zwar fructus fœcundi ingenii, haben aber gar wenig Nutzen.

Frantzöſiſche Lieder.

Dergleichen ſind ſehr viele nach den Melodien unſrer Kirchen-Lieder in den Heures Chretiennes, oder dem Kirchen-Buch der Frantzöſiſch-Lutheriſchen Gemeine zu Franckf. an Mayn, befindlich, welches Ao. 1722. 12. zum 5ten mahl heraus gekommen. Samml. A. und N. 1723. p. 857. Und dieſe ſind wie alle Cantica purioris Eccleſiæ in lingvis vernaculis diverſarum nationum von geſegneten Nutzen.

* * *

Folgende Lieder deren Autores ich noch nicht angezeiget habe, ſind in der andern Auflage des Reibersdorff-Zittauiſchen Geſangbuchs de Ao. 1737. gewiſſen Autoribus zugeſchrieben worden.

Liebreicher GOtt, dein Seegens-Wort. M. C. G. Jentzſch. HErr du kenneſt meine Wege. Idem:

GOtt gieb Fried in deinem Lande. M. G. Edelmann.

O JEſu treuer Hirte. S. Liſcovius.

Wer GOTT vertraut: Jobus (weder Johann noch Joachim) Magdeburg oder Johann Mühlmann.

Erſtanden iſt der H. Chriſt. D. M. Luth. }
Sey getreu biß an das Ende G. Lintzner. } NB.

NB. Obſerv. Der Autor dieſer Remarquen

kan

kan folgendes in Anſehung dieſer 2. letzten Lieder nicht unerinnert laſſen. Wegen des Erſten: Erſtanden iſt der Heil. Chriſt, ſo iſt bekandt daß 3. Lieder ſind welche dieſen Anfang haben, Eines hat der ſeel. Lutherus gemacht, das fängt ſich an: Erſtanden iſt der Heil. Chriſt, Hall. Hall. der aller Welt ein Tröſter iſt, Hallel. Und wär er nicht erſtanden ꝛc. Das andere fängt ſich alſo an: Erſtanden iſt der Heil. Chriſt Hallel. der aller Welt ein Tröſter iſt. Hallel. aber alsdann heiſt es: Der nun den Todt erlitten hat, Hallel. das iſt die Verſion des Liedes: Surrexit Chriſtus hodie. Und ſoll darvon Autor ſeyn Petrus Dresdenſis; das dritte aber iſt: Erſtanden iſt der Heil. Chriſt der aller Welt ein Heyland iſt, und von dieſen iſt der Autor noch unbekannt, Lutherus iſt es nicht.

Das andere: Sey getreu biß an das Ende: darvon werden verſchiedene Autores angegeben, als Georg Lintzner: ferner M. I. C. Schade, ferner M. L. Jäger: Allein es iſt keiner von dieſen dreyen der wahre Autor: Es hat aber ſolchen entdecket Ihro Wohl-Ehrwürden Herr M. Gabriel Wimmer in ſeinem Alten und Neuen, daß es nehmlich ſey M. Theodorus Cruſius,

XII.

XII.

Ertheilte Beantwortung eines ohne Unterſchrifft des Nahmens und Ortes eingelauffenen Brieffes von einer unbekanndten Hand.

Dieſer unbekanndte Freund, nachdem er ſich unſerer Schul-Freundſchafft noch zu erinnern beliebet und ein ſehr gütig Urtheil ſo wohl von denen Remarqven als dem Univerſal-Geſangbuch gefället, bittet ſich auf nachfolgende Dubia und Petita eine Antwort in denen Remarqven aus Er ſagte:

1) Es hätten noch mehre Lieder können beygebracht werden, und wenn auch alsdenn das Univerſal-Geſang Buch zu einer ſolchen Größe gewachſen, daß man es der Größe wegen nicht mit in die Kirche nehmen können, ſo würde es doch ein rechter Kirchen-Schatz geblieben ſeyn, und würde doch in die Capellen der Kirchen von Vornehmen ſeyn geſchaffet worden:

Reſp. Wie viel würde nicht dieſen allen können entgegen geſetzet werden, welches ſich aber mündlich weit eher thun läſt als ſchrifftlich; der wehrte Freund, der mir ſeine Zuſchrifft gegönnet, beliebe ſo gütig zu ſeyn und gönne mir auch einmahl einen wehrten Zuſpruch, ſo kann ich ihm als denn hierauf in einer halben Stunde ſo viel ſagen, als itzo 2. Bogen nicht faſſen können, damit ich aber denſelben doch nicht gäntzlich ohne Antwort laſſe,

will

will ich ſie kurtz faſſen: Ein groß Geſangbuch zu machen iſt unter den leichteſten Dingen das allerleichteſte! Allein bey Verfertigung deſſelben muß dahin geſehen werden, daß es portatilis bleibe und in geſchickten Format, weil es ſonſten wenig Abgang finden mögte: Die Familien welche Kirchen-Capellen haben, machen es lange nicht aus, zur Hauß-Andacht aber alleine zu gebrauchen würde wiederum dem Buch den Abgang nicht versprechen: Zumahlen nicht alle die Liebe zum ſingenden Gottesdienſt haben dürfften die ich bey N. verſpühre. Ich will aber einen andern Vorſchlag thun: Der wehrte Freund ſchaffe mir nur einen Verleger, der mir meine Mühe nur leidlich bezahlet, ſo will ich auf den Fuß des Univerſal-Geſangbuchs ein Hauß-Geſangbuch verfertigen, welches gröbern Druck haben ſoll, und welches auch die allerſchönſten Lieder in ſich faſſen ſolln indem derſelbe in großer Menge beſitze. Das Univerſal-Geſangbuch aber wie es itzo iſt, kann wohl in Zukunfft mit etwas gröbern Druck zugleich nebſt dieſem Druck aufgeleget werden, die augmentation aber kann ſchwerlich geſchehen (wiewohl es auf etliche Lieder nicht ankommen wird) in dem (2) die Concordantz daſſelbe alsdenn nicht faſſen könnte, welches man erſtlich glauben wird wenn die Concordantz wird zum Vorſchein kommen, denn dieſe wird ein Buch von dem allerſtärckſten Qvart-Format, um nun dieſen Vortheil zu erhalten daß nicht 2 Qvart-Bände würden, hat man auf alle möglichſte Weiſe geſucht in Liedern, die nicht abſolute nöthig, und eben nicht bekannt ſind ſich zu menagirn.

(2.

2) Wird verlangt daß man die 2. Lobgeſänge, ob ſie gleich in denen dem Geſangbuch angehengten Evangeliis ſtünden, gleichwohl auch mit unter die Lieder ſetzen und noch einige andere Lieder beybringen mögte, welche auch genennet werden.

Reſp. Bey der neuen Auflage ſollen dieſelben wenn ſie nicht inſeriret werden, zum wenigſten ins Regiſter geſetzt werden, und alsdenn an dem Ort da ſie ſtehen ſollen, wenigſtens aſſigniret werden, wo ſie im Geſangbuch zu finden, welches gleich anfangs hätte geſchehen können, wenn man vorgeſehen, daß in einer dergleichen bekannten Sache jemand einen Anſtoß nehmen würde: und wie? wird nicht eben mit ſo guten Grund können von mir verlanget werden, daß ſo viele Pſalmen Davids die wie dieſe beyden Lobgeſänge in ihren ordentlichen Text an ſo vielen Oertern, auch ſo gar hieſiges Ortes, abgeſungen werden, dem Geſang-Buch inſeriret werden, denn ſind dieſe nicht ſo wohl Gottes Wort als jene? und gleichwohl haben ſie in jeglichen Geſangbuch ihren beſondern Ort, warum ſoll mit dieſen Lobgeſängen etwas auſſerordentliches prætendiret und vorgenommen werden? Ich halte es auch um deswillen unnöthig, weil ſie zur Concordantz, darzu doch das Geſangbuch der Grund ſeyn ſoll, nicht können gezogen werden: Die Concordantz iſt eine Sammlung der Sprüche der Kirchen, welche in Reimen verfaſſet, nicht aber der Sprüche der H. Schrifft welche GOtt unmittelbar eingegeben. Dahero auch der Einwurff, daß ſolche zur Concordantz können gezogen werden, wegfallen

wird; Es wird auch hieraus meine Hochachtung, welche ich vor den Lob-Geſang Mariä u. Zachariä habe erhellen, und der Verdacht alſo gäntzlich wegfallen, als ob ich ſie aus einer Geringſchätzigkeit weggelaſſen, da ich ihnen vor allen andern den Vorzug gebe. Die wahre Urſache iſt dieſe: daß ich ſie nicht gerne in ein Geſangbuch, da man den Format auf alle Weiſe proſpiciren muß, zweymahl ſetzen wollen. Man hat

3) Neun Geſänge angeführet, und gewünſchet, daß ſie möchten mit inſeriret werden; (weil ſie zum theil auch in Leipzig geſungen würden) Ich habe hierauf zu antworten

α) in genere: Ob ich gleich ſelbſten in Leipzig ſtudiret, ſind ſie mir doch von Leipzig her nicht bekandt, und was jeglicher Ort vor beſondere Geſänge hat, iſt gar nicht möglich zu errathen. Man wird auch hoffendlich mit meinem Fleiß und Bemühung zufrieden ſeyn, daß man diejenigen darinnen findet, welche an den vornehmſten Orten in Sachſen, als die gewöhnlichſten und bekannteſten, darinnen zu finden ſeyn, wie dann darvon mit Wiſſen und Willen keine außen gelaſſen, und ſolte ich es noch finden, wolte ich ſie ſo gleich inſeriren, weil ich auf alte und bekannte Lieder am allermeiſten meine Abſicht gerichtet, und will ich mich wegen dieſer 9. ſpecificirten Lieder erkundigen, ob ſie an andern Orten geſungen werden, und wenn dieſes iſt, können ſolche mit leichter Mühe bey der andern Aufflage beygebracht werden. Unterdeſſen aber will ich doch

etlicher wegen die in dieſen 9. Liedern ſpecificiret ſind, meine Gedancken

β) in ſpecie eröffnen. Das

Erſte iſt: Wie nach einer Waſſerqvelle ꝛc. Man beſchweret ſich, daß man daſſelbe außen gelaſſen. Ich antworte: Es iſt ſolches über den 42ſten Pſalm verfertiget, und iſt billig daß über den 42ſten Pſalm ein Lied beybehalten wird; es iſt auch ein alt Lied, aber nicht alle alte Lieder, ſondern alle alte und bekandte Lieder ſind beyzubehalten. Nun kann ich mit meinem Gewiſſen bezeugen, da ich in Liedern doch nicht unbekandt bin, dieſes Lied niemahls öffentlich gehöret zu haben; weil es aber billig, daß der 42ſte Pſalm noch in einem Liede beybehalten werde, habe ich dieſe Vorſicht im Univerſal-Geſang-Buch allerdings ſehen laſſen, und das ſchöne Lied des ſo beliebten Paul Gerhardens: Wie der Hirſch in groſſen Dürſten ꝛc. beybehalten. Wenn ich nun von jeglichen Pſalm will zwey Lieder beybehalten, was nutzt dieſes? und würde dann ſo nach das gantze Buch nicht zu einer unerträglichen und verhaßten Größe angewachſen ſeyn? würde nicht denen andern nöthigen Liedern der Platz geraubet ſeyn? ja die Concordanz würde es ſchlechterdings nicht haben tragen können, welche, wenn ſie wird fertig ſeyn, erſtlich von meiner Einſicht in dieſer Sache wird mehr zeigen können. Nun frage ich, da es weder dienlich noch möglich, daß 2 Lieder von jeglichen Pſalm haben können behalten werden: Welches Lied ſoll man behalten? das Lied des reinen Hn. Paul Gerhards, oder das

Lied

Lied des unreinen und verdächtigen Lobwaſſers? Ich will hoffen daß man meine Wahl billigen, und auf den erſten mehr als auf den letzten ſehen wird, zumahlen dieſer ohnedieß (wo nicht in dieſen, doch in ſeinen andern Liedern) verdächtig, daß er aber verdächtig, (ob er gleich nach Schneiders Leipzig. Chronic. Decanus Fac. Philoſ. Lipſienſis geweſen) iſt deutlich erwieſen pag. 300. ſeqq. derer Lieder-Remarqven. Können nicht dieſes Lobwaſſers Lieder endlich auch bey uns abgeſchafft werden, wie ſie in der Kirche zu Elbingen abgeſchafft worden? v. Hartknoch. Preußl. Kirchen-Hiſtorie pag. 1026. und können nicht die Lieder dieſes verdächtigen Juriſtens die Fata haben, welche nur vor wenig Monaten die Lieder des abtrünnigen Medici Schlefflers, oder wie er ſonſt genannt wird des Joh. Angeli, in Mühlhauſen, erfahren? denn daſelbſt iſt durch einen allgemeinen Raths-Schluß, nach vorhergegangener Repræſentation des daſigen Hoch-Ehrwürdigen Miniſterii, beſchloſſen worden, aus dem neuen Geſang-Buch, das man mit großen Fleiß daſelbſt von vier Geiſtlichen zu revidiren und zu verbeſſern geſucht, dieſes Mannes Lieder wegzulaſſen, v. Præfat. Summe Rever. Superint. Domini Vollandi, d. 13 Dec. 1738. Abſonderlich, da bedencklich, daß in den Lobwaſſeriſchen Liedern der Name JESUS nicht einmahl zu finden, welches von Angeli Liedern nicht kan geſagt werden. Es will mir alſo durch dieſes Begehren nicht undeutlich zugemuthet werden: ich ſoll Gerhards Lied weglaſſen, und das Lobwaſſeriſche dafür ein

 ſchal-

ſchalten; denn eines muß geſchehen, weil zwey über einen Pſalm weder das mit großer Behutſamkeit beybehaltene commode Format noch die künfftige Concordanz zu ertragen vermögend iſt. Man wird meine Willigkeit hieraus ſehen, wenn dieſelbe von der Möglichkeit könnte unterſtützet werden.

Das andere Lied iſt: Der HErr iſt mein getreuer Hirt, hält mich in ſeiner Hute, &c. Reſp. Ich habe an dem Lied und dem Autore nichts auszuſetzen, allein ich muß gleichwohl bey dieſem Lied auch, nicht ratione des Autoris, ſondern ratione der zweyfachen Einſchaldung eben das ſagen, was ich von dem erſten geſaget; denn wir finden ja dieſen 23. Pſ. ſchon einmahl im Univerſal-Geſangbuch, von D. Beckern in Verſe gebracht, und hebt ſich derſelbe eben ſo an wie dieſer.. Ich halte es eben vor eine ſo ſchlechte Kunſt, über einen Pſ. zehnerley Lieder zu ſammlen, als ich es vor eine ſchlechte Vorſicht halte, über einen Pſalm zehnerley Lieder zu haben und in der Kirche Gottes einzuführen. Uberhaupt ſage ich von den Pſalmen-Liedern daß ſie mit der allergröſten Accurateſſe müſſen verfertigt werden, wenn man ſie zum vernünfftigen Gottesdienſt in unſerer Kirche recht gebrauchen will. Es iſt ſehr wohl in denen Theologiſchen Proben des Hochwürdigen Hn. D. Löſchers p. 702. geurtheilet:
" Wenn man nun bedencket die ſonderbahre
" Perſon Davids und deſſen ſonderbahre Zufälle,
" wird man leicht ſehen wie viel Geſänge ſich
" nicht ſonderlich auf die itzige Gemeinde ſchicken
" können.

Und

Und der hochberühmte Teheologus D. Zeibich hat p. 306. derer Remarquen in ſeiner daſelbſt befindlichen Vorrede, aus dem Pictet, und zwar ſonder Zweiffel aus ſeiner Diſſertation, die er von Liedern geſchrieben, (und die ich zu beſitzen ein groſſes Verlangen trage) angeführet:

„ Daß der Pöbel die Davidiſchen Pſalmen
„ nicht auf alles appliciren könne.

Und mit guten Grunde ſind alle dieſe Urtheile gefället; denn die Umſtände der damahligen Kirche, der gantz beſondre Zuſtand der wunderbaren Perſon Davids und anderer Dichter dieſer Pſalmen, die Weißagungen die in dieſen Pſalmen enthalten, und nun erfüllet ſind, wollen eine ſehr große Behutſamkeit erfordern, wenn man ſolche in Lieder bringen will, die wir itzo noch mitſingen köñen, und doch nicht in die Fehler der Calviniſten verfallen will. Ich ſolte faſt meynen, daß woferne die Compoſition des Liedes nicht recht wohl gerathen, der gantze Inhalt des Pſ. exhaurirt, u. auf unſern Zuſtnnd wohl appliciret iſt, es würde dem Text ſo wohl als der Andacht der Singenden beſſer gerathen ſeyn, weñ man die Pſalmen mit den Worten der Uberſetzung Lutheri ſänge, ohne ſie in Reime zubringen (wie hier mit verſchiedenen gebräuchlich,) aber auch zugleich darbey unſrer Lieder, welche eben nicht zu ihrer gezwungenen Regul den Inhalt jener Pſalmen erwehlet, abſonderlich und vornehmlich gebrauchte, oder wohl gar miteinander abwechſelte, alſo daß ein Verſicul eines Liedes und wiederum ein Verſicul eines Pſalmes geſungen würde. Gewiß iſt un-

ter deſſen, daß unſre Lieder den Zuſtand unſerer Kirchen, unſers Hertzens, unſerer Noth, unſerer Freude, viel deutlicher als jene, die ſogenandten Davidiſchen Pſalmen, vortragen; denn unſre Umſtände komen mit jenen gantz nicht überein, jene Lieder wurden p. zur Zeit des Levitiſchen Gottesdienſts u. zur Zeit der Prophetiſchen Kirche, p. zur Zeit der Babyloniſchen Gefängniß, p. zur Zeit der Verfolgung Antiochi Epiphani bey gantz beſondern Umſtänden, p. zur Zeit Moſis (*) verfertiget. Ich habe noch einer Objection zu begegnen, die mir könnte gemacht werden: ſcil. Warum ich Beckers Compoſition dieſes Pſalmes für die von Wolffgang Moſeln erwehlet.

Reſp.

*) Der gelehrte Herr Irhov ſagt zwar in ſeinen Conjectaneis in Titul Pſalmorum: David habe den 90. Pſalm verfertiget, aus dem Gebeth Moſis und ein Lied daraus gemacht, er ſagt auch, daß zur Zeit Davids verſchiedene alte Lieder die viel hundert Jahr zuvor gemacht worden, zuſammen geſammlet worden, und ex iis ſo lauten ſeine Worte, quæ humanæ erant induſtriæ, nonnulla θωφορία ſua authentia fecit & perpetuis uſibus Eccleſiæ dicavit. p. 9. Die Collection und Ordnung aber die itzo die Pſalmen haben, ſey von Esdra gekommen, von den 15. Stuffen-Pſalmen oder den Liedern in höhern Chor von 20. biß 135. gehet er von der Meinung ab, daß ſie auf den Stuffen wären geſungen worden, und daher ihre Benennung hätten; denn die Stuffen wären ſammt dem Tempel damahls ein non ens geweſen, er ſagt, ſie hätten ihre Nahmen von den mancherley Aſcenſionibus aus der Gefängniß, die wären wie die Deſcenſiones

Reſp. Eine muſte erwehlet werden, und ich weiß ſelbſt nicht mehr warum ich dieſe erwehlet, vielleicht kann es ſeyn, daß mir das unteutſche Wort fron (†) welches v. 2. gebrauchet wird, nicht

mancherley geweſen, ſeine Worte ſind p. 55. Non autem a loco ubi decantabantur; ſed qvas referant e captivitate aſcenſionibus nomen eſſe ſortitas nulli dubitamus. Er beweiſt es p. 122. Er ſagt ſie wären abſonderlich zur Zeit des Oſter-Feſtes geſungen worden, etliche wären zur Zeit und in der Babyl. Gefängniß gemacht worden, etliche nach derſelben, etliche von dieſen 15. Pſalmen wären Davids Arbeit, allein weil ſie ſich zu Adumbrirung dieſer Erlöſung aus Egypten geſchicket, habe man ſie mit jenen combiniret. Es wären die Uberſchrifften viel jünger als die Pſalmen ſelbſten, Esdras habe die Uberſchrifften gemachet, auch die Unterſchrifft des 72. Pſalms ſey in neuern Zeiten geſchehen, er beziehet ſich auf die Syriſche Verſion welche an deſſen ſtatt habe: Finis libri Secundi. Woher die Unordnung in denen Pſalmen komme, führt er aus p. 13. Kurtz, es ſind viel ſchöne Dinge von den Pſalm-Liedern von ihm angemercket worden.

†) Es hat Hr. Schaumelius eine gelehrte Ausführung von dieſem Wort gemacht und aus der Antiquität zwar gezeigt was Fro heiſſe, nemlich Herr, aber es iſt bey dieſer Obſervation nicht angezeiget worden, was Fron heiſſet, denn ich will nicht glauben daß dieſer berühmte Commentator Fro und Fron vor einerley halten werde: Solte es aber an dem ſeyn, daß es vor einerley von ihm genommen werde, ſo würde ich billig von ihm um deswillen abgehen, weil es gantz nicht verſtändlich geredet wäre, daß man ihn den Herrn Heilgen Geiſt nenne, viel weniger würde angehen, wenn man ihn ſeinen

ſcil.

nicht eben angeſtanden, abſonderlich da das nicht viel beſſere Zute, zugleich darbey ſich befunden hat. Kurtz: ich glaube ich habe in dem Beckeriſchen Liede eine beſſere Wahl getroffen, als in dem Moſliſchen. Was ferner anlangt das Lied:

O du dreyeinger GOtt rc. ſoll es ein ſchön und gar gewöhnlich Sterbe-Lied seyn, ſolches wäre, nach dem Bedüncken dieſes unbekanndten Freundes, ebenfalls beyzubringen.

Reſp.

ſcil. des Vaters Herrn Heil. Geiſt nennte, ich will bey dieſer Gelegenheit meine Gedancken von dieſer Art eröffnen:

Entweder bedeutet fron ſo viel als from, wie denn nichts leichters iſt, als daß von einem Buchdrucker ein n für ein m ſey geſetzet worden, und denen Alten auch nicht ungewöhnlich geweſen, daß ſie 1) ſo abbrevirt in Verſen geredet und fromm für frommen geſetzt. 2) daß ſie 2 Adjectiva zur Vergröſſerung der Sache mit Auſſenlaſſung der Copulæ und, zu einem Subſtantivo geſetzet: welches als etwas bekanndtes ich nicht erſtlich zu beweiſen werde nöthig haben.

Oder ich glaube wenn die erſte Scription ihre Richtigkeit hat, daß damit auf eine andere Bedeutung geſehen werde, die das Wort fron führet, nemlich fron bedeutet ſo viel als lieblich und ſchön, und alſo hieße es ſo viel, als wenn wir ſagten, ſeinen lieben, oder ſeinen wehrten heiligen Geiſt, welches bey uns nicht ungewöhnlich, daß es aber ſo viel heiße als ſchön und lieblich, beweiſe ich aus Wachteri Gloſſario, der ſchreibt hiervon alſo: FRON, pulcher, venuſtus. Vox Celtica, quæ Cambris effatur FFRAW, Armoricis FRAU teſtibus Boxhornio & Pezronio, Belgis FRAAI, Franci videntur primo dixiſ-

Reſp. Mir iſt es nicht bekanndt, und da ich es in des Herrn Olearii und Schamelii Geſangbüchern, beyde von Ao. 1737. nicht finde, woſelbſten doch die alten bekanndten Lieder alle zu finden, ſo achte es vor ein neu Lied, und woferne ſie den Urheber oder vielmehr Urheberin deſſelben ſich zu

dixiſſe fron, ab ἔϕρων lætus ſenſu a jucundo ad lætum adſpectu tenus lato & poſtea froniſc, quod vi terminationis eſt pulchrigener, nitidiorem froniſconem, mundiſſima froniſcoſtem, decor vroniſci. Otfridus Lib. II. C. XXII. 21. 22.

Biginnel anaſconuon	Incipite inſpicere
Thio fronisgon bluomon	Puchros flores.

Fron bedeutet auch ſo viel als heilig, dieſes beweiſe aus dem Calendario Haltauſii. welcher p. 105. ſeqq. alſo ſchreibet: In veteri lingva Germanica Fron ſive Vron Sanctum, excellens ſignificavit, ut patet ap. Dn. Eccard. T. I. Script. p. 972. das ſpere, das heran den VRONEN CRUITZ mede dorch ſyne gebenedyde Syde geſtochen ward, unde vocatus dat Feſt des HILLIGE Lichnamsdag: In Actis Holſato-Lubec: de oppido Moellen: die werde Hochtid des VELL HILLIGEN Lichnams Chriſti. Superſunt hodie hujus Compoſitionis alia Vocabula, ut Frohn-Faſten, i. e. jejunium ſacrum, Fron-Tag, i. e. dies dominicus. und wenn man es auf dieſe Weiſe deuten wolte, würde heilig ad augmentationem ſanctitatis zweymahl geſetzet ſeyn, faſt ad imitationem Cantici ſeraphici. oder da wir ſingen in dem bekannten Lied: HErr JEſu Chriſt dich zu uns wend ꝛc. Heylig Heylig iſt GOTT der HErr ꝛc. Wiewohl wir dieſes nicht nöthig haben, wenn wir bey dem bleiben was zuvor geſaget iſt.

erinnern belieben, werden ſie mir ſelbſten ihren Beyfall nicht verſagen: Es kan wohl ſeyn, daß dieſes Lied an demjenigen Ort wo N. N. ſich aufhält, gebräuchlich, aber die andern Oerter dieſes Churfürſtenthums werden es wenig ſingen, es müſte denn von etl. Jahren her erſtlich die Einführung geſchehen ſeyn: aber durch dergleichen neue Lieder würde das Format des Buches leiden und die Concordantz unmöglich fallen: Eben dergleichen iſt zu ſagen von dem Liede:

Was du thuſt bedenck das Ende ꝛc. Es findet ſich ebenfalls in den obigen Geſangbüchern nicht, welche doch als Gazophylacia der alten Lieder anzuſehen ſind:

Man verlangt endlich von mir zu wiſſen: warum ich unſerm ſeel. Vater Luthero die Verfertigung der zweyen Lieder

Der Tag der iſt ſo freudenreich, und
O HErre GOtt dein göttl. Wort ꝛc.

diſputirlich gemacht, da ich einen andern Autorem derſelben angegeben?

Reſp. Weil beyde unter den Liedern Lutheri, die doch in den Tomis Lutheri alle befindlich, nicht anzutreffen, und von dem

Erſten Lutherus ſeel. Tom. 2. lat. Jenenſ. p. 592. bekennet, daß es vor ſeinen Zeiten ſchon bekanndt geweſen. Das

Letztere, **O HErre GOtt dein göttl. Wort** habe ich, da es Lutheri Lied nicht iſt, mit A. H. Z. W. bezeichnet, als nehmlich, wie der Autor von Herrn Serpilio angegeben wird, der ſich in dieſen Buchſtaben ſoll verſtecket haben: denn es iſt bekanndt

kanndt daß dem Herrn Serpilio ein MSt mit 4 Stimmen und der völligen Abzeichnung dieſes Liedes in Forma patente zugeſchickt und unter Händen gekommen, bey welchen die Buchſtaben geſtanden A. H. Z. W. Es hat auch Hochgedachter Herr Serpilius frey geſtellt einem jeden ſeine Gedancken hierüber zueröffnen, und weil ſich noch niemand gefunden der ſolches gethan hat, ſo will ich mir die Freyheit nehmen bey dieſer Gelegenheit meine ohnmaßgeblichen Gedancken zu eröffnen, und einer ſolidern Erweiſung gewärtig ſeyn.

Ich hatte anfänglich die Gedancken, daß unter den A. H. Z. W. zu verſtehen ſey Albertus Herzog zu Wermland; denn weil dieſes ein Theil von Preußen, und Er wegen ſeiner vielen Verfolgungen in der Religion ſeinen Namen in etwas verſtecken wollen, habe er ſich alſo von einem Theil dieſes Landes, das er vielleicht damahls beſonders bewohnet, alſo zu nennen ſich gefallen laſſen, abſonderlich da er auch das Lied gemacht: **Was mein GOtt will das geſcheh** rc. und weil auch Paulus Speratus ſich bey Ihm aufhielte, und ſich dahin geflüchtet, und er daſſelbe vielleicht publiciret, ſey es geſchehen, daß es immerzu dem Paulo Sperato zugeſchrieben worden. Allein dieſe Gedancken wolten mir ſelbſten noch nicht völlige Satisfaction thun; ſondern weil es doch der Herr Serpilius in forma patente NB. mit 4 Stimmen gefunden, und kaum glaublich, daß ein ſolcher Herr ſich die Mühe geben werde, mit ſelbſt eigner Hand die Stimmen und das

Lied

Lied in ſolcher Form abzuſchreiben, und ſeinen Namen alsdenn darbey zu ſetzen, habe ich geglaubet, daß dieſe Buchſtaben viel eher den Namen des Componiſten bezeichnen, der die Stimmen und Noten darzu geſetzet, als daß ſie den Autorem bezeichnen ſolten; ich halte aber für den Autorem allerdings den Paulum Speratum, darzu bewegen mich nicht allein die Rationes welche Herr Olearius P. I. pag. 126. ſeq. ſeines Lieder-Schatzes anführet, ſie gehen dahin: 1) Ein gewiſſer Theologus ſchreibe: Paulus cum Paulo ita ſcribit, i. e. Paulus Speratus cum Paulo Apoſtolo in v. 1. & 6. 2) Man finde in etlichen alten Geſangbüchern den Namen Pauli Sperati darüber. 3) Schreibe Spangenberg:

„ Es hat Paulus Speratus auch ein ernſt-eyveriges Lied gemacht wieder der Päbſtiſchen vermeinten Geiſtlichen Practicken, und deren dem Pabſtthum zugethanen weltlichen Fürſten Toben und Dräuen auf den Reichs-Tagen wieder die Lutheriſche Lehre und Lehrer fürgenommen, und zum theil auch fürgebracht, worinnen er ihnen fürwar die Laudes recht lieſet, und die Unſern zu beſtändiger Bekänntniß vermahnet. „

Wenn wir nun in keinen von allen Liedern des Sperati eines haben, das den obigen Inhalt mehr exprimiret, als eben dieſes, iſt es glaublich, daß er, da er ſchon zweymahl darum, daß er das Evangelium ſo frey verkündiget, von denen Papiſten gefangen geſetzet worden, nun aus Behut-

ſam-

ſamkeit und weil ſein Name verhaßt war, den Namen mit Fleiß verſchwiegen.

Ich ſetze darzu: Des Sperati Geſänge laſſen ſich vor andern ſehr wohl erkennen; denn er hat meiſtens bey ſeinen Liedern die Dicta Scripturæ hinzu geſetzet, welches ſonſten keiner, außer Hanß Sachße, wiewohl nur in etlichen gethan hat; Nun findet man dieſes Lied: O HErre GOtt dein göttlich Wort ꝛc. eben auf dieſe Weiſe mit angeführten Dictis Scripturæ S. v. Serpilium contra Damium, p. 402. Ergo, kann man um ſo viel eher glauben, daß er vornehmlich auch Autor von dieſem ſey, wie er geweſen von den übrigen, die gleiche Geſtalt, Art und Weiſe mit dieſen gehabt haben; Ich erkenne gar wohl, daß dieſes noch kein Argumentum apodicticum ſey, allein wenn ich es mit denen obigen des Herrn Olearii combinire, bekömmt es ſeine Stärcke. Es iſt aber dieſes Lied ſchon 1528 bekandt geweſen, vid. Olearii Annales, und da man die Lieder-Dichter ſelbiger Zeit alle weiß, auch von ihren Gaben und Poëſie gar wohl unterſcheiden kann, ſo will dieſes wiederum einiger maßen zum Beweiß dienen, daß Speratus und kein anderer Autor darvon ſey, es kommt mit ſeinem Geiſt und auch dem Zuſtand des um des Evangelii willen viel Gefahr und Gefängniß leidenden Sperati gar wohl überein.

Es hat uns Herr Serpilius in der Erklärung des Liedes: Es iſt das Heyl uns kommen her,

die

die Hoffnung gemacht, ſeine Gedancken darüber zu eröffnen, der darzwiſchen kommende Todt aber hat ſonder Zweiffel ſolches verhindert, indem, ſo viel mir wiſſend, nichts hiervon zum Vorſchein gekommen.

Allein ſonder Zweiffel hat Ihro Hoch-Wohl-Ehrwürden Herr M. Buſch in Hannover (der mir in Kauffung der Serpilianiſchen Lieder-Bibliothec zuvor gekommen) hiervon einige eigenhändige Gedancken in Schedulis gefunden, und wie wohl würde derſelbe thun, wenn er ſeinen rühmlichen Fleiß auch hierinnen zu üben, ſich gütigſt entſchlüßen wolte; abſonderlich da dieſes Lied wegen ſeiner mancherley Schickſaale und Anfechtung es vor allen andern meritiret. So viel iſt unterdeß gewiß, daß Lutherus nicht Urheber davon ſey, weswegen ich mich habe rechtfertigen wollen.

Und ſo habe ich nun auf dasjenige eines unbekandten Freundes hoffendlich zur Gnüge geantwortet, ich hoffe auch, man wird bey dieſer meiner Antwort acqvieſciren, und gleich wie ich nun der Bitte N. N. gewillfahret, alſo hoffe daß N. N. auch meine Bitte werde ſtatt finden laſſen, und ſich mir durch ein Brieffgen entdecken, weil ich in meinem Gedächtniß ſo unglücklich bin, daß ich mich nicht aller Freunde, die ich auf Schulen gekennet, zu erinnern vermögend bin.

Der Höchſte decke Ihn unterdeſſen mit

ſei-

ſeinen Fittigen, und laſſe Ihm kein Gutes mangeln! Da ich Denſelben auch als einen Lieder-Freund erkenne, ſo will ich wünſchen: Daß die Güte des Herrn ſich ſo reichlich über Ihn ausbreite, daß Er gegen GOTT tauſendmahl mehr Danck-Lieder als Klag-Lieder zu ſingen Urſach finde.

P. S.

Es mangeln mir noch verſchiedene Antworten von unterſchiedenen ausländiſchen Freunden, ich verſichere, daß ich keinen Brieff ohne Antwort gelaſſen, ſollten meine Antworten, wieder Vermuthen, unrecht gelauffen, oder nicht angekommen ſeyn, ſo bitte, mir es zu melden, alsdenn werde mit meiner Antwort aufs neue gern und willig dienen. Hingegen erſuche auch, meinen Petitis, ſo darinnen enthalten, hochgeneigt zu gratificiren. Was noch vor öffentliche Antworten ſchuldig, ſollen künfftig folgen; wie nicht weniger die Cantica in Nummis und ein Vorſchlag von einem allgemeinen einzuführenden Geſang-Buch, welchen die etwas weitläufftig abzufaſſende Recenſion des beträchtlichen Jenaiſchen Geſang-Buchs dieſes mahl den Platz weggenommen.

Allerhand
Lieder=
Remarquen,

von welchen

Alle Meſſen, geliebt es GOtt!

einen Theil zu ediren

gedencket

M. Joh. Jacob Gottſchald,

Paſt. Schœnec.

Fünftes Stück.

Leipzig,

verlegts Johann Chriſtian Martini,

Anno 1741.

Innhalt dieſes fünften Stücks:

I. Gedancken von einem allgemein einzuführenden Geſangbuch.

II. Beantwortung VI. vor unauflößlich gehaltener Fragen.

III. Schluß der Zeibigiſchen Vorrede.

IV. Recenſion eines Römiſch-Catholiſchen Geſangbuchs.

V. Lieder-Miſcellanea.

VI. Extract zweyer Lieder-Schrifften.

VII. Zwey neuere Lieder-Hiſtorien.

VIII. Etliche Lieder über Materien die noch nicht in Geſängen ausgeführet ſind.

IX. Cantica in Nummis.

X. Beantwortung etlicher Briefe eines unbekannten und ungenannten Freundes.

I.

Gedancken von einem allgemeinen im gantzen Lande einzuführenden Geſangbuche.

In denen Schrifften welche in dem biß-herigen Lieder-Streit zum Vorſchein kommen, deren Menge eben ſo ſehr als deren Realité in vielen derſelben zu bewundern, wird immerzu der canoniſirten Geſänge, ingleichen eines canoniſirten Geſangbuchs gedacht. Nun wird dieſe Melange ganz zur Unzeit daſelbſt gemacht, denn canoniſirte Geſänge und ein canoniſirtes Geſangbuch ſind eben ſo ſehr von einander unterſchieden als principium und principiatum oder Antecedens und Conſequens. Und was noch mehr iſt, man confundirt ſo gar Normam und Canonem eines Liedes. Ob nun gleich unter den achterley Bedeutungen des Worts Canonis die uns die Lexica und das gründliche Rituale des Hrn. Calvœrs an die Hand geben, das Wort Canon für ſo viel als für eine Norma, Regul und Richtſchnur genommen wird, und mit dem Wort Norma überein kömmt, ſo hat man doch wohl zu mercken, daß in dieſen Schrifften das Wort Canon ganz beſonders genommen

wird, denn hier wird der Canon Eccleſiæ verſtanden, nehmlich eine vor gut befundene Norm wird zum Canone conſtituirt, und der Canon geſchiehet wegen der richtig befundnen Norm, die Norm eines Liedes iſt die heilige Schrifft, oder die Lehre, wie ſie in der Schrifft gegründet iſt, nach dieſer Norm gebe ich dem Liede ſeine poetiſche Form, ob nun wohl die Form des Liedes von mir und die Norm von der Schrifft komt, ſo komt doch der Canon eines Liedes nicht von der Schrifft und von mir, denn dieſen geben andere, höhere, kurtz die Kirche giebt ihn durch ihren Gebrauch: So iſt es auch mit der Norm und Canone eines Geſangbuchs. Die Norm eines Geſangbuchs iſt res arbitrii & judicii mei, aber der Canon davon iſt res Autoritatis: Aus canoniſirten Liedern kan ein canoniſirtes Geſangbuch entſtehen, das letztere begreifft nicht allein die Lieder, ſondern auch die Ordnung derer im Geſangbuch befindlichen Lieder und den Gebrauch derſelben, ja die Zahl der Lieder in ſich. Ein ſolches Geſangbuch verſtehen die Herren Nordhäuſer unter ihren canoniſirten Geſangbuch damit ſie ſich verfechten. Sie ſagen dadurch ſo viel, wir haben noch kein von der gantzen Kirche alſo approbirtes Geſangbuch, daß wir allein an dieſe Lieder, an dieſe Ordnung, an dieſer Gebrauch und an dieſe Zahl gebunden wären: Und darinnen haben ſie gantz recht, denn wir haben bißher nur Canonem arbitrarium der Geſangbücher nicht aber Canonem Eccleſiaſticum gehabt: Denn ob wohl von den bißher uſu recipirten Lidern kan geſagt werden, daß ſie

Cano-

Canonem Eccleſiaſticum gehabt, und der Kirche gleichſam immatriculiret ſind, ſo kan man doch dieſes weder von den neuen Liedern ſagen die dem Canoni nur beygefüget, noch vielweniger von den Geſangbüchern, denn die haben nur Canonem arbitrarium gehabt; Und ob wohl das Geſang-büchlein Lutheri als ein canoniſirtes Geſang-büchlein anzuſehen, ſo iſt es doch nur ex parte canoniſiret, und als Canon imperfectus als quaſi Canon, oder Canon primus, oder inchoatus & ad tempus aſſumtus, oder vielmehr als unus nicht aber unicus Canon anzuſehen, alſo daß alle andere Lieder excludiret wären, ſo und auf dieſe Weiſe ſind die Lieder des ſeligen Gerhards und andere durch den Gebrauch der Kirche canoniſiret worden. Dieſes überführet uns, daß freylich wohl noch kein ſolch canoniſirtes Geſangbuch vorhanden ſey, wie ſie es beſchrieben, und wie ſie meinen; Es iſt auch ſolches wohl ſchwerlich zu hoffen, denn es müſten dieſe Lieder und deren Geſangbuch wie die Augſpurgiſche Confeſſion von der gantzen Kirche, welche in ſo vielen Sprachen, Nationen und Königreichen ſich befindet, angenommen werden, aber dieſes hilfft deßwegen ihrem ungerechten Unternehmen nicht auf, da ſie alſo evagiret, daß ſie den alten Canonem nicht allein verworffen, ſondern einen neuen und dabey unrichtigen Canonem einführen wollen, wie Part. IV. dieſer Remarquen p. 516. & Anteced. dargethan worden. Unterdeſſen giebt doch dieſe ihre trotzige Beruffung, da ſie immer wiewohl gantz unzulänglich zu ihrer Defenſion ſich auf ein von der gantzen Kirche

canoniſirtes Geſangbuch beruffen, mir Gelegenheit meine ohnmaßgeblichen Gedancken zu entwerffen

Von einem allgemeinen in einem ganzen Lande einzuführenden Geſangbuch.

Dreyerley wird hierbey zu erörtern nöthig ſeyn,

1) Wer dergleichen einführen könne?
2) Ob es nöthig und
3) Ob es möglich ſey? Und alſo iſt

Die erſte Frage: Wer dergleichen allgemein Geſangbuch in einem Königreich, Chur- oder Fürſtenthum, oder ſonſten in einer freyen Republic einzuführen berechtigt ſey?

Das Reſponſum der hochweiſen Juriſten-Facultät zu Roſtock, welches 1738. wegen des Nordhauſiſchen Lieder-Streits iſt geſucht und gegeben worden, decidiret darinnen daß ſolches die weltliche Obrigkeit thun könne, und zwar ohne Conſens der Geiſtlichkeit, wo nicht ein beſonderes Herkommen oder Pacta entgegen ſtünden: Es klinget anfänglich ſehr hart, wenn geſagt wird, daß ein Geſangbuch ohne des Miniſterii Conſens eingeführet werden könne, welches ich mir vorietzo zu allererſt zu emolliren will angelegen ſeyn laſſen. Es werden ſonder Zweifel, wie auch aus den nachfolgenden erhellen will, dieſe weiſe und gelehrte Männer nicht von einem ieglichen Geſangbuch reden, das ohne des Miniſterii Conſens könne eingeführet werden, ſondern von einem ſolchen Geſangbuch, welches zuvor durch

durch Theol. Facultäten oder durch Miniſteria iſt gebilliget worden, und alſo geben ſie zu verſtehen, daß ſie glauben, wie der Conſens des Miniſterii allerdings antecedenter darzu erfordert werde; Will eine Obrigkeit ein Geſangbuch einführen, darinne die Lieder ſtehen, welche das Miniſterium ſelbſten bißher hat ſingen laſſen, ſo kan es ohne expreſſen Conſens des Miniſterii geſchehen, weil der tacitus und antecedens conſenſus ſchon da iſt. Denn die Kirche GOttes oder die geſamte Geiſtlichkeit, welche in einer Republic die Kirche beſonders in iudicandis repræſentiret, und nicht die weltliche Obrigkeit hat das judicium definitionis & deciſionis ex verbo Dei, und wird alſo ihr Conſens nothwendig erſtlich requiriret, ob gleich der Obrigkeit das judicium directionis & promulgationis nicht abgeſprochen wird. Wolte auch eine Obrigkeit ein Geſangbuch einführen, darinnen dieſe durch den Gebrauch approbirte Geſänge, nebſt dieſen aber **auch noch andere neue Geſänge**, welche in andern Geſangbüchern ſtehen, zugleich mit einführen, unter dem Vorwand, daß jene Geſangbücher die Cenſur der reinen Theologiſchen Inſpectorum ſchon paſſiret, oder der Prüfung einer gantzen Theologiſchen Facultät untergeben geweſen wären, kan ſolches von der Obrigkeit ohne Conſens des Miniſterii daſigen Orts oder derer Theologorum daſigen Landes, die die Kirche daſelbſt in iudicandis præſentiren, nicht geſchehen, wenn ſie nicht ihrer Gewalt mißbrauchen will, weil

1) Die Erkäntniß der Geſangbücher zum ſpeciellen Kirchen-Recht oder ſo genannten Collegiat-Recht gehöret.

2) Weil es Geſangbücher giebt da die Cenſur nicht allezeit in acht genommen worden.

3) Die Cenſur ſo von einer einigen Perſon geſchiehet, den Canonem noch nicht ausmacht.

4) Nach der Cenſur in andern Druck noch vieles einſchleichen kan.

5) Die Approbation einer Facultät öffters betrüglich allegirt und darauf geſetzt wird, da man die Cenſur einer Perſon von der Facultät mit der gantzen Facultät verwechſelt, und unter der Cenſur und Approbation kein Unterſcheid gemacht wird, wie mit Exempeln kan erwieſen werden.

6) Die Kirche durch dieſe ihre Wächter und Inſpectores auch ihre Lieder kennen und wiſſen muß, und

7) Dieſelbe zuſehen muß, daß ſie nicht eines und des andern Troſtes und Liedes in dieſem Geſangbuch das aus anderen zuſammen geſtoppelt beraubet werde, und da abſonderlich

8) Leicht geſchehen könte, daß durch dergleichen eigenmächtige Einführung anſtößige Lieder unterſchoben oder alte tröſtliche Lieder exterminiret würden, und man alsdenn über Verſtand und Gewiſſen der Unterthanen herrſchen wolte, ſolches aber

9) Der ſo wohl vorgeſehenen Gewiſſens-Freyheit, und denen Einſchränckungen, welche im Weſtphäliſchen Frieden und Paſſauiſchen Vertrag der Kirche zum beſten gemachet, zuwider, und

10)

10) Ein Geſangbuch an ſich ſelbſten als ein Stück des innerlichen Gottesdienſtes iſt: Aus dieſen erhellet, daß oben gemeldetes Reſponſum einer hochlöbl. Juriſten-Facultät ſchlechterdings nur von der **Einführung eines** præſuppo-nirten **richtigen Geſangbuchs** rede:

Und ſo nach, wenn ein ſolches richtiges Geſang-buch erſtlich vorhanden, ſo bleibet die Einführung lediglich der weltlichen Obrigkeit anheim geſtellet, als welche Macht hat dergleichen Geſangbuch zu canoniſiren oder zur Regul zu ſtellen.

Solches ſcheinen viele aus der Obacht gelaſſen zu haben, als

1) Diejenigen Verleger, ingleichen diejenigen Herrn Geiſtlichen welche ihren Geſangbüchern den Namen derjenigen Stadt vorſetzen, darinne ſie leben, ohne daß der Conſens des Magiſtrats darzu erbethen worden, durch eine ſolche Titulatur geſchiehet allerdings ein Eingriff in die Jura Magi-ſtratus, denn wenn man es bey Lichte beſiehet, iſt es eine eigenmächtige Canoniſation, die man an dieſem Ort mit dem Geſangbuch vornimmt, und wenn widrige Evenements alsdann daraus ent-ſtehen, kan der Magiſtrat, der ſich des zu ſpäte erkennten Eingriffs in ſeine Jura, und des daher zu vermuthenden Vorwurffs ſchämet, nicht wohl zurücke gehen, und muß ſich des Geſangbuchs, darein er tacite conſentiret, ſelbſten nolens volens annehmen, woraus viel unordentlich Weſen entſtehet: zu geſchweigen daß ſie durch dieſen Titul die Nachwelt trompiren, als ob dieſes

Geſangbuch daſelbſten ein vom erſten Alter der Kirchen canoniſirtes Geſangbuch geweſen, und die Einfältigen überreden, als ob es ein ewiger Canon ſeyn und bleiben müſte.

2) Diejenigen Geiſtlichen welche ohne Vorwiſſen ihres Herrn Superintendenten oder der Stadt-Obrigkeit die ietzo gewöhnlichen Tafeln in denen Kirchen einführen, und daran die Numern der Lieder die ſollen geſungen werden, anſchreiben laſſen; was thun dieſe anders, als daß ſie durch dieſe Numern ein gewiſſes Geſangbuch, deſſen Numern ſie anſchreiben laſſen, eigenmächtiger Weiſe canoniſiren: die Tafeln ſind darzu geordnet, daß die Lieder ihren Anfang nach, nicht aber nach ihrer Numer ſollen angeſchrieben werden, denn wenn ich ein Lied nach ſeinen Anfang anſchreibe, iſt es ein Anzeigen, daß ich alle andere Geſangbücher darinnen dieſes Lied iſt, geſtatte und billige, wenn ich aber das Lied nach der Numer eines gewiſſen Geſangbuchs anſchreibe, iſt es ein Anzeigen, daß ich dieſes Geſangbuch daraus die Numer iſt, ſchlechterdings will canoniſiret wiſſen. Wer aber hat dir dazu Macht gegeben?

II) Ob es nöthig ſey ein allgemeines Geſangbuch im gantzen Lande einzuführen? iſt die andere Frage welche ich zu erörtern habe:

In dem revidirten Synodal-Decret findet ſich gleich im Anfang deſſelben, daß eine hohe Obrigkeit Willens geweſen dergleichen zu thun, allein

ſo

ſo viel mir erinnerlich, iſt dieſes Vorhaben niemahls zu Stande gekommen: Unterdeſſen erkennet man dieſes und ſo viel hieraus, daß eine hohe Obrigkeit ſchon damahls vor 70. Jahren vor nöthig erachtet, daß ein ſolches Geſangbuch das dem Lande zum Canone dienen ſolte, möchte eingeführet werden: Und dahero wird dieſe Frage nicht anders als mit ja können beantwortet werden. Die Billigkeit fordert ſolche Affirmation; Das oben angeführte Juriſtiſche Reſponſum ſagte unter andern: Wir halten die Kirchen-Lieder für lauter Stücke des Catechiſmi: Sind nach dieſen Ausſpruch Kirchen-Lieder Stücke des Catechiſmi, und hat der Catechiſmus ſeinen Canonem erlanget, warum ſolte diejenige Art der Lehre welche ihm gleich iſt, nicht eben das Recht haben, und ihm in dieſen Stück auch gleich geachtet werden, da ſie ihm in andern Stücken gleich iſt.

Uber dieſes läugnen wir ja gar nicht, daß die bekannten und gewöhnlichen Geſänge des ſel. Lutheri und anderer Gottesgelehrten durch die Reception und allgemeinen Gebrauch ihren Canonem Eccleſiaſticum erhalten; denn wenn die Lieder die ihre Normam haben, an den meiſten Oertern zum Gebrauch normiret worden, erlangen ſie durch dergleichen Approbation ihren Canonem Eccleſiaſticum, und werden gleichſam immatriculiret, da nun dieſe ſchon durch die Reception canoniſirt ſind, warum ſollen andere die noch die übrigen Stücke unſers Chriſtlichen Glaubens ausführen, weniger Recht genüſſen, ſie werden aber deſſelben theilhafftig werden, wenn ſie

durch

durch ein eingeführtes Geſangbuch authoriſiret worden.

Wie nöthig will es auch fallen wegen der Richtigkejt in dem ſingenden Gottesdienſt, und wegen ſchrecklicher Variation die in den Liedern zu finden iſt, iſt doch kein einziges Lied zu finden, das in allen mit andern Geſangbüchern überein kömmt, manches Lied iſt ſo verderbet in gantzen Verſen, daß es gar nicht kan geſungen werden, wenn man andere nicht in der Andacht will irre machen.

Dadurch würde auch Einhalt gethan denen vitiöſen Geſängen, die etwas anſtößiges in ſich faſſen, denn da die Lieder der Kirche ſowohl nach unſern als auswärtiger Zeugniß, Bekäntniſſe der Kirchen ſind, ſo iſt wohl höchſtbillig, daß dieſe Geſangbücher von allen anſtößigen Redens-Arten geſaubert würden, welches durch ein revidirtes allgemeines Geſangbuch am beſten geſchehen könte.

Und eben dadurch würde auch eine allgemeine Harmonie unſers Gottesdienſtes ſo in Liedern beſtehet, aufgerichtet werden, nicht allein in der Lehre, ſondern auch in Worten und Verſiculn, welche beyde zum groſſen Aergerniß gar ſehr discrepant ſind.

Es würde auch dadurch dem ſo gefährlichen Mißbrauch und der Einführung der bißhero ſo häuffig unbekannten Lieder kräfftig geſteuert werden, denn es würde jeder Prieſter bey denjenigen Geſängen bleiben müſſen, die ihm in dieſen allgemeinen Geſangbuch vorgeſchrieben ſind, da man

man bißhero mit recht groſſer Verwunderung an einen jeden Ort ein anderes und neues Lied, nach ſelbſt belieblicher Willkühr des Geiſtlichen der an kein Geſangbuch gebunden geweſen, und die er wohl ſelbſt gemacht, und dem Schulmeiſter oder Cantor geſchrieben gegeben hat, hören müſſen.

Ferner würde auch dadurch dem unglaublichen Wucher der bißher mit Geſangbüchern durch die Prænumeration iſt getrieben worden, ingleichen der Menge der neuen Geſangbücher, (die, wie der Autor der Herrnhutiſchen Brüderſchafft p. 17. und 18. ſchreibt, mehr Schaden als Nutzen bringen,) ingleichen dem Neid und den tentaminibus derer Collegen, und vielen andern Inconvenientien können geſteuert werden. Alles dieſes, was ich ietzo zuletzt geſaget zu erweiſen, will ich, um vielen die hiervon vielleicht noch nicht viel gewahr worden ſind, einen kleinen Vorſchmack in folgenden geben, daraus erhellen wird, woher eigentlich die ietzo überhand genommene Einführung vieler neuern und ſchlechten Geſangbücher und der ſo überhand nehmenden neuen Lieder, zu entſpringen pfleget.

Der Prieſter der eine Gemeinde von etwan 1500. Communicanten hat, weiß daß in einem jeglichen Hauß wo Kinder und Geſinde ſind, zwey oder drey Geſangbücher ſo nöthig ſind als etwan ein Calender im Hauſe ſeyn mag: denn ſie können ſonſten weder in der Kirche noch zu Hauſe ſingen, welches ſie ſich vor die gröſte Schande achten. Der Prieſter rechnet hierauf wie viel er Häuſer in der

der Gemeinde zehlen kan, und wie viel er alſo Exemplaria könne loß werden, er glaubet daß Fremde, Freunde und Nachbarn auch etwas abnehmen werden, er iſt ſelbſt in Verſen nicht unglücklich, und will auch gerne von ſeinen Liedern etwas zu Marckte bringen, er tractiret mit dem Buchdrucker ein Geſangbuch zu drucken, er überſchlägt die Koſten, und findet, daß er ſeinen Aufwand und vielleicht noch mit Profit wieder heraus bringet, alſobald wird ein Geſangbuch fertig, welches voll iſt von neuen und ſelbſt gemachten Liedern, wie ich dergleichen anzuführen weiß. Oder mancher iſt gar nur zu frieden, daß einige ſeiner Lieder gedruckt und in der Kirche bey ſeinen Lebzeiten geſungen werden, daher macht er dem Buchdrucker das Geſangbuch umſonſt, und führet es nur üm ſeiner Lieder willen in der Gemeinde ein, denn iſt das Geſangbuch fertig, recommendiret er es, damit es Abgang finde, publice, er läſt die neuen Lieder, die ſonſten in keinen Geſangbuch ſtehen, ſingen, und jeglicher muß dieſes Geſangbuch haben, ſonſten kan er nicht mit ſingen in der Kirche: oder (welches auch ein gewöhnlicher Griff iſt, die Gemeinde mit neuen Geſangbüchern und neuen Liedern zu beſchweren) die Prænumerations-Krämer der neuen Geſangbücher addreſſiren ſich entweder an den Herrn Paſtorem oder den Schulmeiſter des Orts, verſprechen ihm wohl von Thaler etwas gewiſſes die Prænumerationes auf ein neu Geſangbuch zu ſenden, oder verſprechen ihm eine gewiſſe Anzahl der Geſangbücher pro labore collectionis umſonſt

zu

zu liefern: Die gewinnſüchtige Abſicht verurſachet bey vielen daß alsdenn dem armen unverſtändigen Volck ein ſolch Geſangbuch von dem Schulmeiſter auf den Kindtauffen und Hochzeiten, ingleichen den Kindern in der Schule oder wohl gar von dem dabey intereſſirten Prediger auf der Canzel angeprieſen wird. Es wird auch durch den Gebrauch der neuen Lieder die Gemeinde die ſonſten nicht mit ſingen kan liſtig induciret, daß ſie ſich das neue Geſangbuch kauffen muß, ob nun wohl die Zuhörer in folgenden Zeiten, da ihnen die Augen beſſer aufgehen, einen wahren Begriff von dieſem Geſangbuch bekommen, und ſich nach beſſerer Speiſe ſehnen, bleibet es doch eingeführet, ſo lange der Prieſter lebet, als der nun mit Renommée nicht zurück weichen kan, wenn er auch wolte, und das gröſte Ubel dabey iſt dieſes: daß wenn ein neuer Prieſter kömmt, auch ein neues Geſangbuch und neue Lieder wieder mit kommen: Es geſchiehet auch wohl manchmahl daß ein Prediger zum Tort ſeines Collegen der ein Geſangbuch verfertiget, aus einem andern Geſangbuch läſt Lieder ſingen die in dieſem nicht ſtehen, um dadurch den Eſtim dieſes Geſangbuchs zu verringern, oder ein anderer erwählt Lieder eines Geſangbuchs die in andern nicht ſtehen, dem Verleger zu gefallen den er ſich dadurch zum Freunde macht, abſonderlich da er weiß daß das lüſterne Volck neue Lieder brünſtig liebet, und um derſelben willen die Kirche, in welcher ſie geſungen werden am allerliebſten beſuchet.

Dieſe und dergleichen Inconvenientien mehr pflegen aus der bißherigen Menge der neuen Geſangbücher zu entſtehen.

Wie nöthig wäre es demnach, daß denen Geſangbüchern Maaß, Ziel und Gränzen geſetzet würden, und ein allgemeines Geſangbuch mit Zuziehung derer Theologiſchen Facultäten eingeführet würde, und alſo auch hierinnen ein durch publiquen und expreſſen Conſens der Kirchen geſtellter Canon Eccleſiaſticus geſtifftet würde.

Dieſes ſcheinet um ſo viel nöthiger daß es bald geſchehe, weil ietzo noch diejenigen Lieder, die manchmahl aus gar wunderlichen Abſichten, der man ſich ſchämet zu entdecken, biß anhero bey ein und andern Gemeinden eingeführet worden, und in welchen eben ſo viel kräfftiges nicht iſt, als neu eingeführte könten weggelaſſen werden, ehe ſie alt werden, auch könte man, wenn man von ſolcher hohen Verordnung verſichert wäre, alsdenn viele weglaſſen, welche ihre eignen Melodien haben, und niemahls geſungen werden, aber darum mit fortgeſchleppet werden, weil ſie in allen Geſangbüchern befindlich, uud man könte den groſſen Raum zu beſſeren und nöthigern Liedern anwenden: Und wenn nur erſtlich GOtt die Gnade geben wolte, daß hohe Obere auf dieſes nöthige Reglement eine gnädige Reflexion zu machen geruhen wolten, und auch in dieſen Stück des Gottesdienſtes die Kirche des lieben Sachſen-Landes (wie ehemahls in andern Stücken der Lehre und des Gottesdienſtes geſchehen) zu einen illuſtren Exempel den andern zur Nachfolge zu

ſtellen

ſtellen ſich möchte gefallen laſſen, alsdenn würde erſtlich mit Freuden in einer ſo angenehmen Sache können gearbeitet, und deren Nutzen, ingleichen wie alles ordentlich und erbaulich einzurichten, zu ihrer hohen und beſſern Prüfung können dargeleget werden.

Dieſem nach wäre die Nothwendigkeit von einem einzuführenden allgemeinen Geſangbuch hoffentlich ſattſam gezeiget worden. Es iſt noch übrig

III. die Möglichkeit dieſes Vornehmens zu zeigen. Dieſe wird nicht beſſer ſich an Tag legen, als wenn ich alle Einwürffe, die darwider können gemacht werden, aus den Weg räume, und den Ungrund derſelben anzeige.

Der erſte Einwurff iſt: Auf ſolche Art würde unſern Nachkommen gewehret, daß ihre ſchönen Lieder nicht zur Norme gezogen würden.

Reſp. Es wird weder dem Geiſt noch der Geſchicklichkeit der Nachkommenſchafft gewehret Lieder zu dichten, und zu ihrer Andacht zu brauchen, allein das wird nur verwehret, daß ſie nicht zur Norm des öffentlichen Gottesdienſtes genommen werden, gleich wie uns verwehret wird, daß unſere Erklärungen über den Catechiſmum, oder unſere Catechetiſchen Bücher nicht zur Norm der öffentlichen Lehre genommen wird, ſondern die Arbeit des Herrn D. Carpzovs, M. Lucii, M. Schmidts, M. Boſens, M. Seebiſch und M. Kühnens, als auf welche wir in dem gröſſern Catechiſmo gewieſen, und welche wegen der ſonſt daraus entſtehenden vielen Unordnung hierinne

billig den Vorzug behält: Das iſt eine Ordnung der man ſich willig unterwirfft, weil ſonſten in infinitum die Unordnung würde fortgehen, und was unſre Nachkoñen zur Norme haben wolten, würden ihre Nachkommen wieder verwerffen, und das immer ſo fort, wodurch aber eine unausſprechliche Unordnung und weit mehr Verwirrung und Aergerniß als Erbauung angerichtet werden würde; Und würde denn alsdenn ein zur Norm gegebenes Geſangbuch hingegen nicht eben den Nutzen und die Erbauung haben, welcher der bißher löblich zur Norm gegebene Catechiſmus gehabt hat? Man könte aber

2) einwenden, daß alsdann ein iedes Evangeliſch Land eine andere Norm erwählen, und ſich eben an unſere Normes nicht kehren würde. Reſp. Kehren ſie ſich doch auch ietzo nicht an uns; Und andern Theils iſt zu glauben, daß die Verſtändigen eine Norm darinnen ſie nichts auszuſetzen, und welche ſchon bey uns canoniſiret, gerne ergreiffen würden, und geſetzt, ſie wären ſo eigenſinnig, man laſſe ihn ihren Willen, hat doch ein jegliches Land auch ſeinen Catechiſmum, welcher zur Norm und Canone dienet, wie aber auch ihnen der Catechiſmus Lutheri zur erſten Norm gedienet, ſo müſſen ihnen billig auch die Lieder des ſel. Lutheri zur Norm dienen: Es iſt nur zu bedauren, daß uns Fremde hierinnen zuvor kommen möchten, wie denn von Mühlhauſen bekannt iſt, daß daſelbſt vier Geiſtliche, deren zwey auf dem Lande und zwey in der Stadt ſich befinden, an

einem

einem Geſangbuch*) eine ziemliche Zeit gearbeitet haben, welches daſelbſt zum Canone dienen ſoll: Man ſiehet aber hieraus mit was vor einem rühmlichen Eifer dieſe Particular-Kirche ſich angelegen ſeyn laſſen in denjenigen Stück, welches die Helffte unſers Gottesdienſtes ausmachet, alle nöthige Sorgfalt zu tragen, daß eine Norm bey ihnen möchte formiret werden, und wir hingegen wollen bey dieſem ſo wichtigen und groſſen Theil unſers öffentlichen und Privat-Gottesdienſtes uns gleichwohl ſo ruhig und hinläßig erweiſen, ohne mit andern auf eine beſſere Norm derer Geſangbücher bedacht zu ſeyn, gleich als ob wenig daran gelegen, ob dieſer ſo wichtige Theil unſerer Religion, welcher ſo viel tauſend Seelen von Anfang derſelben zu einem ſo mächtigen Troſt gedienet, ſonderlich beſorget werde oder nicht. Welches billig zu bewundern, beſonders wenn man den übrigen vielfachen Nutzen der Lieder, ihre kräfftige ja wunderthätige Wirckung, ihre beſondere und unzertrennliche Krafft in Fortpflanzung der rechten Religion, die Providentz GOttes die er wegen der Lieder hat ſehen laſſen,

*) Von dieſem Geſangbuch will ich bey anderer Gelegenheit ein mehrers gedencken, weil dieſes in neuern Zeiten verfertiget, und, wenn ich das Univerſal-Geſangbuch ausnehme, da ebenfalls etliche müſſen arbeiten, an keinen mit ſo vielen Fleiß und Sorgfalt iſt gearbeitet worden: Ich ſtatte unterdeſſen dem Hoch-Ehrwürdigen Herrn Vorredner deſſelben meinen ſchuldigen Danck ab, daß er von meinen geringen Schrifften in dieſer Vorrede ſo ein gütiges Urtheil fällen wollen.

und den täglichen ja ſtündlichen Gebrauch in unſern Tempeln, Häuſern, Kammern, auf unſern Gaſſen, Kirchhöfen, Feldern, Wieſen und Wegen in Erwegung ziehet.

Man möchte aber 3) einwenden: Wie kämen aber diejenigen Buchhändler und Buchdrucker zurechte, welche ein Privilegium über ihre ietzige Geſangbücher erhalten haben, welches ihm doch muß gehalten werden, wenn ein allgemeines Geſangbuch zur Norm ſoll eingeführet werden: Reſp. Dieſes ſchadet dem Privilegirten gar nichts, denn die Privilegirten werden alsdenn die übrigen Jahre die ſie noch haben, auf das allgemeine Geſangbuch aufs neue privilegiret, auch wird ihnen in Zeiten kund gethan, daß ſie von ihren alten und vorigen Exemplarien ſich entledigen, und keine neue Auflage nicht wieder veranſtalten möchten, ja es kan einer Stadt frey geſtellet werden, biß zu Ende ihres Privilegii, das allgemeine Geſangbuch anzunehmen oder nicht, ſo haben ſie gar keinen Vorwand einiges Schadens der ihnen daher entſtehen könnte. Endlich muß ich

4) die Einwendung benehmen, daß bey Introducirung eines allgemeinen Geſangbuchs das zum Canone dienen ſolte, das Land groſſen Schaden haben würde, weil ein jeglicher ſich alsdenn eines dieſer allgemeinen Geſangbücher an- anzuſchaffen würde gemüßiget ſehen? Alleine Reſp. wenn die einzige Præcaution in acht genommen würde, daß in dem Univerſali das dieſer wegen ergienge, anbefohlen würde, binnen

ſechs

ſechs Jahren keine andere Lieder aus dem allgemeinen Geſangbuch zu ſingen, als ſolche welche in dem an jeglichen Ort gebräuchlichen Geſangbuch üblich geweſen, iſt auch dieſer Scrupel gehoben, denn binnen ſechs Jahren ſind die vorigen Geſangbücher durch den täglichen Gebrauch, inſonderheit wenn ſie Kinder unter Hände bekommen, (da ſie denn kaum zwey Jahr dauren,) alle alt, und man ſiehet ſich alsdenn genöthiget ohne diß ein neues zu kauffen, und wenn das geſchiehet, ſo erwählet man nothwendig dasjenige Geſangbuch welches publica autoritate introduciret worden, zu geſchweigen daß man die alten Geſangbücher biß auf einige wenige Lieder die aus dem allgemeinen Geſangbuch möchten geſungen werden, noch mit groſſen Nutzen gebrauchen kan, wie man ſich denn auch dieſe wenigen neuen Lieder abſchreiben kan, oder das alte denen Armen, oder dem Geſinde, oder denen Kindern geben kan, als welche letztere ohne diß eines in der Schule und Kirche haben müſſen, ſo können ſie damit noch einen groſſen Danck verdienen, und viel Erbauung anrichten.

Der 5te und letzte Einwurff dörffte dieſer ſeyn: Es ſey ſchon ein allgemein Geſangbuch gewiſſer maaſſen eingeführet, maaſſen man 1) durch die Cenſuren die verordnet ſind, 2) durch die Facultäten die ihre Approbation geben, und 3) durch die Privilegia es ſo weit geordnet, daß dadurch ein allgemeines Geſangbuch eingeführet werde, oder daß man doch wenigſtens ein Analogon eines allgemeinen Geſangbuchs hieſiger Lande beybehalte. *Reſp.* Ob nun wohl Verſtändige ſchon

wiſſen, wie weit alle dieſe löbliche Veranſtaltung zu Erhaltung dieſes Endzwecks ſich erſtrecket, und daß ſie gar nicht zulänglich dieſen Endzweck zu erhalten, ſo muß ich doch um deren willen, welche durch dergleichen ſo ſchön in die Augen fallende Anführungen möchten übereilet werden, nur ſo viel hierauf entgegen ſetzen.

1) Cenſuren ſind lange nicht zulänglich dieſe ſo nützliche Intention zu Stande zu bringen: Ein Cenſor bekümmert ſich bey der Cenſur eines Geſangbuchs nur darum ob etwas der reinen Lehre anſtößiges, und der Republic ſchädliches in dem Scripto enthalten ſey, übrigens aber mag das Scriptum ſonſten ſo ungeſchickt, ſo einfältig und ſo abgeſchmackt, ſo unordentlich unter einander, ſo mangelhafft in der Ausführung ſeyn als es wolle, ſo läſt er es der Verantwortung des Autoris und dem Hazard des Verlegers anheim geſtellet ſeyn.

2) Facultäten, deren Approbation mit allen Reſpect zu erbitten und anzunehmen, befördern mir auch kein allgemein Geſangbuch, ſondern ſind vielmehr der Beförderung deſſelben zuwider, denn indem ſie bald dieſem bald jenem Geſangbuch ihre Approbation geben, und gleichwohl eines immer noch andere Lieder in ſich hat, als das andere, ſo entfernet ſich durch ſolche Theilung der Endzweck eines allgemeinen Geſangbuchs nur deſto mehr, zugeſchweigen daß manchmahl auch Approbationes der Facultäten durch mancherley Künſte ſub & obreptitie erſchlichen werden, wie wir dergleichen Exempel in Unſchuldigen Nachrichten

richten von Anno 1733. p. 820. haben können; oder welches noch glaublicher, die Cenſur des Decani wird vor die Approbation der gantzen Facultät angenommen, und unbilliger Weiſe auf das Titul-Blat geſetzet, wie ein benachbartes Geſangbuch das 1200. Lieder in ſich faſſet, dergleichen Tour geſpielet. Wiewohl ich geſtehen muß, daß die hochlöbl. Theologiſchen Facultäten in dieſem Stück die Approbation denen Geſangbüchern zu geben ſehr an ſich halten, und vielleicht thun ſie es darum, weil ſie ſolche biß zur Einführung eines allgemeinen Geſangbuchs verſpahren wollen. Unter allen meinen Geſangbüchern, deren ich doch eine ziemliche Menge, und beſonders von den vornehmſten Städten inn- und auſſerhalb Landes beſitze, finde ich, (wenn nicht etwan das Hamburgiſche ſo 1726. vom MINISTERIO daſelbſt ediret, dergleichen ſagen will,) nur ein einiges das mit der Approbatiou der Theologiſchen Facultät heraus gekommen, denn die ordentliche Theologiſche Cenſur unter welcher das Wittenbergiſche heraus gekommen, will vielleicht dieſes eben noch nicht ſagen, was die Approbation ſagen will: das einzige das ich erwehnet, iſt dasjenige aus acht Octav-Bänden, beſtehende groſſe Leipziger Geſangbuch, ſo den Titul Brand und Ganz Opffer führet, von 1697. Eines einzigen erinnere ich mich noch unter meinen Geſangbüchern gehabt zu haben, und welches neſcio quo caſu etwan muß weg gekommen ſeyn, welches in Leipzig gedruckt, und entweder zu Ende des vorigen oder mit dem Anfang dieſes Seculi zum

Vorſchein gekom̃en; es war in länglich Duodez, und eines mäßigen Fingers ſtarck, faßte etwan 300. Lieder in ſich, auf dieſen einigen erinnere ich mich geleſen zu haben: mit Approbation einer Theologiſchen Facultät; ſo gar rar ſind die Approbationes bey denen bißherigen Geſang-büchern, ſonder Zweifel auch darum, weil ſie die Unvollkommenheit derſelben allzu deutlich wahr-nehmen können, ob ſie gleich meiſtens mit dem betrüglichen Titul, vollſtändig, zu prangen pflegen.

3) Die Privilegia betreffend, ſo würcken dieſe ſo wenig ein allgemein Geſangbuch aus, daß ſie vielmehr demſelben hinderlich fallen, denn eben die Privilegia welche den unvollkommenen gege-ben, verwehren daß das vollkommene an dem Ort welchen das Privilegium gegeben worden, nicht aufkommen kan: Privilegia befördern wohl den Privat-Nutzen der Particuliers, allein dem allgemeinen Nutzen ſind ſie offenbahr hinderlich, ich will es klärlich erweiſen mit einem Exempel das pro ſubſtrata materia ſich gar wohl hieher ſchicket, nemlich mit dem Exempel des Catechiſmi, weil dieſer ein Privilegium hat, wird er vor drey Groſchen zur groſſen Bedrängniß ſo vieler tau-ſend armen darüber ſeuffzenden Unterthanen ver-kaufft, da er ſonſten, wenn er kein Privilegium vor zwey Groſchen durchgehends würde verkaufft werden, wie ich denn Perſonen ſchaffen will, welche Ihro Königliche Majeſtät gerne 400. Rthl. pro Privilegio geben werden, und gleichwohl den

Cate-

Catechiſmum durchgehends vor zwey Groſchen geben wollen, die auch den Endzweck, warum eigentlich ein ſolches Privilegium iſt gegeben worden, weit beſſer in acht nehmen werden als bißhero geſchehen, denn bißher iſt es gar nicht in acht genommen worden, man findet nicht allein recht viele ſondern auch recht grobe Fehler darinnen, die ſo gar offenbahr wider die Theologie lauffen, und einen gantz contrairen Verſtand zuwege bringen, welches ad oculum kan demonſtriret werden.

Und auf ſolche Weiſe hoffe ich meiſtens geſaget zu haben, was wegen eines allgemeinen einzuführenden Geſangbuchs möchte können geſaget werden: verlanget aber jemand noch eine mehrere Erklärung eines und des andern Articuls, oder ſolten mir noch ein und andere Einwürffe dargegen gemachet werden, werde ich ſie willig annehmen, und die liebreiche Antwort darauf ſoll zeigen wie angenehm mir iſt, dergleichen von hochwerthen Freunden und Gönnern zu erfahren und zu vernehmen: GOtt aber der ein GOtt der Ordnung iſt, der wolle die Hertzen der hohen Obern dergeſtalt regieren, daß durch Beförderung dieſes Wercks die Lücken Zions die noch offen ſtehen, mögen ausgefüllet, gebeſſert, und die Brüche Zions mögen verhütet werden.

II.
Die Beantwortung derjenigen ſechs Fragen, welche in dem Nordhäuſiſchen Lieder-Streit vor unauflößlich gehalten werden.

Es haben die Herrn Herrn Paſtores Tabel und Leſſer zu Nordhauſen in derjenigen Schrifft die ſie **Wohlgemeinte Zuſchrifft an die Nordhäuſiſche Bürgerſchafft** genennet, und 1736. zu ihrer Defenſion heraus gegeben, welche p. 211. in dem Part. III. dieſer Lieder-Remarquen recenſiret, dieſe Worte als eine Schutzwehr gebrauchet:

Es muß zuvor ausgemacht werden 1) ob eine gewiſſe Norm vorhanden, wornach ein Evangeliſch Geſangbuch einzurichten? 2) ſey zu beantworten, welches das allgemeine Canoniſche Geſangbuch der Evangeliſchen Chriſtenheit ſey, worinnen die rechten Kirchen-Geſänge ſtehen? 3) Wie viel ihrer eigentlich ſeyn müſſen? 4) Ob deren Anzahl weder erhöhet noch verringert werden dörffe? und 5) worauf man dieſe ſeine Meinung gründe, doch (ſchlieſſen ſie) unſer Herr Antagoniſt wird ſie wohl unbeantwortet laſſen, p. 18. & 19. in dieſer Zuſchrifft: Ferner ſagen ſie p. 19. Es ſey auch 6) nie-

mahls

mahls von der Kirche der Schluß gefaſſet, wie viel und was für Lieder eigentlich in einem Evangeliſchen Geſangbuch ſeyn müſſen.

Aus dieſen erhellet ſattſam, daß man dieſe Fragen für unauflößlich gehalten, weil ich mich nun P. IV. dieſer Lieder-Remarquen anheiſchig gemacht ſolche zu beantworten, und daſelbſten auch ſchon den meiſten Grund geleget, ſo kan ich ſolches hier in deſto gemeſſener Kürtze verrichten, ob ich gleich ſolches ihren Herrn Antagoniſten die ex profeſſo wider ſie geſchrieben, ſolches auch auf eine geſchicktere Weiſe zu thun vermögend ſind, ebenfalls überlaſſe, beſonders da ich mich ex inſtituto noch nicht als dero Antagoniſten, wie viele andere, erkläret habe. Was demnach anlangt

Quæſt. I. Ob eine gewiſſe Norm vorhanden, wornach ein Evangeliſch Geſangbuch einzurichten?

Reſp. Allerdings, denn das iſt eben die Norm derer P. IV. dieſer Lieder-Remarquen p. 508. ſeq. gedacht worden, das iſt die Norm die ſie ſchon an ihren alten Geſangbuch gehabt, ob ſie gleich nicht ex omni parte perfecta geweſen. Dieſe ſoll man ausbeſſern und perfectioniren nicht aber verſtümmeln, und eine andere unvollkommenere dafür erwählen. Es iſt alſo die Norm eines Evangeliſchen Geſangbuchs die Ordnung der Theologiſchen Lehren, welche, wenn ſie in einen und andern nicht vollkommen in acht genommen werden, ſo iſt ſolche

ſolche tentirte Ordnung dennoch als eine Norma ob gleich als eine Norma imperfecta anzuſehen, denn weil Geſänge Theologiſche Lehren vortragen, ſo muß ein Geſangbuch ein Complexus der Theologiſchen Lehren in ihrer Ordnung ſeyn, welche Geſangsweiſe vorgetragen werden, und muß alſo ein richtig Geſangbuch die Ordnung in der Theologie oder eine vernunfftmäßige Ordnung, welche nicht wider die Theologiſche Ordnung ſtreitet, zum Grunde haben: Die Herren Triumviri können es aus ihren eigenen Geſangbuch abnehmen; Sie haben ein neues Geſangbuch gemacht; nimmermehr werden ſie es gemacht haben ohne eine Norm vor ſich gehabt zu haben, denn wer wolte ſo geſchickten Männern ohne ſie zum höchſten zu iniuriren, die unerhörte Schwachheit beymeſſen, daß ſie ein Buch verfertiget, ohne daß ſie eine Norm vor ſich gehabt hätten, das iſt nur zu bedauren, daß ſie, indem ſie die alte Norm verlaſſen und eine neue erwählet, derſelben ſehr übel vorgeſehen, wie aus der Recenſion derer Schrifften, die dieſer wegen ergangen, gantz deutlich zu erſehen iſt. Nun wollen wir ſchreiten ad

Quæſt. II. Welches das allgemeine Geſangbuch der Evangeliſchen Chriſtenheit ſey, worinnen die rechten Kirchen-Geſänge ſtehen?

Reſp. Dasjenige das eine jede Evangeliſche Kirche mit andern vor Canoniſch erkannt und recipirt hat, oder, ein jedes das die Canoniſchen Lieder in ſich faſſet, welche die Kirche recipirt hat:

In

In ſo weit und ſo ferne es die allgemeinen Canoniſchen Lieder in ſich faſſet, in ſo weit iſt auch jedes als ein allgemeines Canoniſches Geſangbuch der Evangeliſchen Chriſtenheit anzuſehen: Es iſt wohl zu mercken, daß das Theologico-Juriſtiſche Triumvirat zu Nordhauſen einen Leſer confus zu machen ſuchet, da man mit Fleiß keinen Unterſcheid zwiſchen den canoniſirten Liedern und zwiſchen dem canoniſirten Geſangbuch machet, ſondern beyde, um den Leſer irre zu machen, mit einander vermiſchet, welche beyde doch juxta Part. IV. p. 511. ſeq. ſeq. dieſer Remarquen wohl zu unterſcheiden, jedoch kan ihnen mit guten Grund auch geantwortet werden, daß eben das von ihnen verworffene alte Geſangbuch, wo nicht ex toto, doch ex parte eben das Canoniſche Geſangbuch der Evangeliſchen Chriſtenheit ſey, worinnen die rechten Kirchen-Geſänge ſtehen, die durch den allgemeinen Gebrauch canoniſiret ſind, welches ſie auch daraus ſchlieſſen können, weil die gantze Evangeliſche Kirche, in ſo ferne ihr das Unternehmen von ihnen zu Ohren gekommen, ſich dieſes von ihnen gantz verworffenen Geſangbuchs annimmt, und alle rechtſchaffene Theologi daſſelbe certo reſpectu wollen reſtituiret wiſſen, denn in ſo weit die Lieder durch den allgemeinen Gebrauch canoniſiret ſind, machen dieſe canoniſirten Lieder ein allgemein canoniſirtes Geſangbuch aus, ob gleich nicht zu läugnen, daß dieſes allgemein canoniſirte Geſangbuch, ſo ferne es aus den allgemein canoniſirten Liedern beſtehet, noch ſehr mangelhafft iſt, und ein Canon imperfecte talis

kan

kan genennet werden. Daher die Kirche zwar canoniſirte Lieder gehabt, aber weil ſie Lücken noch erkennet hat, hat ſie ad interim ein jedes Geſangbuch, darinnen die canoniſirten Lieder Lutheri, Gerhardi und anderer Theologorum enthalten ex hac parte als ein allgemein canoniſirtes Geſangbuch angenommen, denn ob gleich ein ſolch Geſangbuch nicht als eine vollkomene Norm und Canon kan geachtet werden, ſo iſt es doch als eine Norm eines vollſtändig zu normirenden Geſangbuchs zu achten: Sie haben alſo das allgemeine Canoniſche Geſangbuch ſelbſten gehabt, in ſo weit es nehmlich zur Perfection gekommen: Es ſind freylich demſelben noch etliche apocryphiſche Geſänge, daß ich alſo reden mag, oder andere Geſänge, die man nicht wie die von ihnen verſtoſſenen alten Geſänge vor allgemein canoniſch zu achten, noch nicht beygefüget geweſen, und komen mir dieſelben für als wie die in einer von Orange-Bäumen angelegten Allée ad interim eingeſchobenen deutſchen Obſtbäume, welche aber ausgehoben werden, ſo bald man die andern ſich darzu ſchickenden und nöthigen Orange-Bäume erhalten hat: auf welches Gleichniß, ſo p. 514. ſeq. dieſer Remarquen angeführet worden, mich nochmahls beziehe. Der Inbegriff oder die Zuſammenfaſſung derjenigen Lieder, welche als die Regulativ-Bäume der noch auszufüllenden angegebenen Allée anzuſehen iſt, iſt das biß anhero unvollkommene Canoniſche Geſangbuch, das haben die Herren Nordhäuſer ſelbſten an ihren alten Geſangbuch gehabt, aber ſie haben nur die

erſte

erſte Grundlegung des ſchönen Gebäudes, und der erſten Allée gäntzlich verlaſſen. Man hatte die vorige vermiſchte Sammlung der alten Lieder als die Stifftshütte des alten Teſtaments anzuſehen, nach deren Fuß der neue prächtige Tempel ſolte gebauet und erweitert werden, und in welchen die heiligen Gefäſſe zuſamt der Bundeslade und übrigen Geräthſchafft zugleich ſolten gebrauchet werden: In dieſen ihren alten Geſangbuch ſind die rechten Kirchen-Geſänge ſo viel man bißhero gehabt und zur öffentlichen Andacht gebrauchet hat, und iſt alſo als das Canoniſche Geſangbuch ob gleich in ſeiner Unzulänglichkeit anzuſehen geweſen; Dieſe Sammlung iſt anzuſehen geweſen als das Silber und Gold das David zum Tempelbau geſammlet, von welchen, als daſſelbe vermehret nicht aber vermindert worden, der ſchöne Tempel Salomonis aufgeführet worden: Folget

Qu. III. **Wie viel der Lieder eigentlich ſeyn müſſen?**

Reſp. So viel, daß denen Hauptlehren der Caſual-Moral- und Doctrinal-Theologie, auch denen Evangeliis und Epiſteln ja auch der Privat-Andacht gewiſſer maaſſen ein Genügen geleiſtet wird.

Qu. IV. **Ob deren Anzahl weder erhöhet noch vermindert werden möge?**

Reſp. Vermindert darff die Zahl gar nicht werden, erhöhet aber kan ſie werden, und muß ſie werden, wenn das Geſangbuch anders ſoll

voll-

vollſtändig werden, und die Lieder in ſich faſſen ſoll, welche in vorhergehender Antwort ad Qu. III. angegeben worden: Iſt aber das Geſangbuch einmahl vollſtändig, ſo iſt auch keine Vermehrung nicht mehr nöthig, und abſonderlich wenn ein ſolches Geſangbuch wie der Dreßdniſche Catechiſmus zum Canone ſolte gemacht werden, würde es ſo wenig eine Vermehrung oder eine Verminderung als jener admittiren, ob gleich die Privat-Andacht auch noch eine Vermehrung zulaſſen oder geſtatten könte.

Qu. V. Worauf man ſolche ſeine Meinung gründe?

Reſp. Auf letzt angeführte Vernunfft-mäßige Beweiſe.

Qu. VI. Wie viel und was für Lieder in ein Evangeliſches Geſangbuch ſollen gebracht werden?

Reſp. Auf das Erſte wie viel? iſt ſchon Qu. IV. geantwortet worden, ſo viel nehmlich die Theologiſchen Hauptlehren der Doctrinal- Moral- und Caſual- Theologie erfordern.

Auf das andere: Was für Lieder dahin ſollen gebracht werden? Reſp. Die Nöthigen: das ſind 1) die ſchon alten, gewöhnlichen und bekannten Lieder, welche die lieben Alten aus den Grund und Anweiſung der noch plene zu verfertigenden Allée geleget und angegeben haben, und gleichſam das ſind, was zuerſt die Augſpurg. Confeſſion in unſern Libris Symbolicis geweſen, ſcil. diejenigen, welche

welche bißher, als ein bekannter Troſt, und Unterricht von allen ſind angenommen worden. Ferner aber 2) ſind die nöthigen, welche P. III. der Lieder-Remarquen p. 348. als nöthige angegeben worden, und deren auch oben Qu. III. gedacht worden: denn die Kirche will haben, daß da etliche Lehren mit groſſer Erbauung Geſangsweiſe vorgetragen werden, auch die andern Lehren zu fernerer Erbauung Geſangs-weiſe eingeführet werden mögen, wie ſie haben will, daß GOtt ſoll gelobet werden vor meine Errettung, welche mir GOtt geleiſtet, ſo will ſie auch daß ich ihn loben ſoll vor meine Schöpffung, wie ich ihn lobe vor meine Schöpffung, ſo iſt auch billig, daß ich ihn lobe vor meine Erleuchtung, und alſo auch dieſe Lehre und dieſe Wohlthat mit erhabener Stim̃e beſinge, und dadurch zugleich die Richtigkeit dieſer Lehre ins Gedächtniß, und zwar, welches die Art und Anmuth der Reime mit ſich führet, in ein immerwährendes Gedächtniß bringe.

Mir ſoll im übrigen ſehr lieb ſeyn, wenn mir durch eine und andere Objection mehr Gelegenheit gegeben wird meine Gedancken noch mehr zu erläutern, woferne ſie in dieſen nicht völlig ſolten gefaſſet werden können.

III.

Schluß der, in der 4ten Piece dieſer Lieder-Remarquen, p. 417. continuirten Zeibichiſchen Lieder-Vorrede.

ERhole dich allhier nun weiter, andächtiger Sänger,

Andächtiger Lieder,

bey dergleichen andächtigen Loben der HErr mit ſeiner alles erfüllenden Wolcke ſich gerne einſtellen will. a) Andächtige Lieder laſſen ſich durch göttliche Wunder zuweilen auch ohne Zungen ſingen, wie einige Exempel derer Märtyrer erweiſen. b) So werden ſie von GOtt auch wider die Natur befördert! Quantum flevi, ſchreibt Auguſtinus von andächtigen Liedern in Hymnis & Canticis tuis, ſuave ſonantis Eccleſiæ tuæ vocibus commotus acriter? Voces illæ influebant auribus meis, & eliquabatur veritas tua in cor meum, & æſtuabat inde affectus pietatis, & currebant lacrymæ, & bene mihi erat cum eis; c) Iſts doch, als wenn ſich ſtets eine göttliche beſondere Weck-Stimme zur Andacht bey denen Geſängen fände; wenn wir einen ſingen hören, iſts nicht wahr, wir ſtimmen wenigſtens ſubmiſs mit ein? „Wurden doch „Heyden, durch Lieder, ungemein bewegt; Sie „erheben deshalben ihren Homerum ſo hoch, daß „ſelbiger ſo gar des groſſen Alexandri Reiſege„fährte ſeyn, und des Nachts unter ſeinem „Hauptküſſen liegen, ja ſelbſt Alexander daher, „beym Dione Chryſoſtomo, und ſonſt φιλόμηρος „heiſſen muß. Lieder und Muſic, wenn nur ge„dachter groſſer Held Antigenidem und Timotheum

a) 2 Paral. V. 13. 14.

b) *vid.* Hildebrand *Ritual. orant. p. 76. ſqq.* J.A.Schmidii *Elinguati, myſterium Trinitatis prædicantes, Lactentes,* & *embryones* in utero matrum *canentes* Judæi memorant. *vid.* Nov-antiqua, *1713. p. 792.*

c) *L. IX. Confeſſ. c. 6. §. 2.*

theum ſonderlich, da dieſer das ſo genannte“ Carmen Minervæ, ὄρθιον ſpielte, hörte, waren“ fähig, ihn gantz zu entzünden, daß er auffſprang,“ ſeine Waffen ergriffe, als müſte es ſo gleich wider“ den Feind gezogen ſeyn, daher er auch ſolche Ge-“ ſänge αὐλήματα βασιλικὰ, Königliche Geſänge“ zu nennen pflegte. d) Andacht beym Singen“ erweckten daher bey denen Alten, die ausruffen-“ den Diaconi, die Stillſchweigen gebothen: ἐν“ εἰρήνῃ χριςῦ ψάλλομεν, Laſſet uns in Frieden“ Chriſti ſingen! e) Beym Altare, dem ſo heiligen“ und Andacht erweckenden Orte, ſange man des-“ wegen, und hielt die Lieder pro ſacrificiis myſticis,“ daß es auf Sidonii Apollinaris Epitaphio heiſt:“

Pſalmorum hic modulator & Phonaſcus,
Ante *altaria*, *fratre* (Epiſcopo) *gratulante*,
Inſtructas docuit ſonare claſſes. f)

Wie war man nicht ehemahls um andächtige“ Lieder bekümmert? Es kam auf das ψάλλειν“ ἐν κυρίῳ, ἐν τῇ καρδίᾳ; an Eph. V. 29. auf“ das διέργειν τὸν νοῦν εἰς τὴν τῶν λεγομένων κατα-“ νόησιν, auf das Erwecken des Gemüths zu“ Betrachtung deſſen was vorgebracht wird,“ welches Herr D. Deyling, und daß man nach“ Hieronymo, nicht ſo wohl mit der Stimme und“ Munde als mit dem Hertzen, nicht theatraliſch“

d) Suidas, *v.* Ἀλέξανδρος, *p. 104*. Plura *Dio Chryſoſtomus*, *Arianus*, & alii dabunt. Vid. Ill. Bergerus noſter, *de M. Alexandri meritis in divin. & human. Sapientiam*, *D. 4. b. E. 1. b.*

e) Voigti *Thyſiaſteriolog. Cap. XVIII. §. 40. 45. p. 355 358.*

f) *Idem* Voigt. *l. c. c. II. §. 43. c. VIII. §. 12. p. 70. 130. ſeq.*

„in der Kirche ſingen, und ſich darzu die Kehle „vorher mit Medicamenten ſchmieren müſſe, ge„lehrt, und mit vollem Recht und Grunde an „einem Orte berühret, auch wider die allzu offtere, „langwährende Comödianten- und unandächtig „gleichſam hüpffende Kirchen-Muſic, billige Er„innerung thut.„ (g) *Sela, Sela*, muß kein offt in unſern Liedern ſtehen, denn das brauchet David gleichſam zu einer Pauſe, daß wir ein wenig inne halten, und dem, was wir geſungen, nachdencken ſollen. (h) Vide, uti, quod ore cantas, corde credas, rieffen die Alten denen Cantoribus zu, wenn ſie ſelbige einführeten. (i) Auch von andächtigen Sängern kans in gewiſſen Verſtande heiſſen: Cantores amant humores, aber ſie nehmen dieſe humores nicht ſo wohl durch den Mund zu ſich, als ſie ſelbige durch die Augen in heiſſen Thränen von ſich geben; **Sie ſingen Pſalmen mit dem Geiſte**, ſie verſtehen ſie bey brünſtiger Andacht erſt ſelbſten; ſo dann auch mit dem Sinn, ſie erklären es andern. (k) Wohl verordnete demnach Kayſer Ludovicus Pius, die Vigilien ſolten nicht mehr ſo pompatice verrichtet, ſondern andächtig darinnen zu Erbauung des Volckes geſun-

g) *Inſtitutt. Prudentiæ Paſt. P. III. c. VIII. §. 12. p. 595. ſeq.*

h) Kircheri *Muſar. T. I. L. I. p. 59. ſeq. Miſſa hac aliisque ſententiis*, Salomon von Till *Vocabulum* Selah *pro excitatorio habet, nutuque Muſicis dato, ut fortius ſuo quisque inſtrumento utantur.* Dicht- Sing- und Spiel-Kunſt. *VII.* Abtheilung.

i) Schmidius, *l. c. p. 14.*

k) 1 Cor. XIV. 25.

geſungen werden. (l) Wenn man bey denen gottſeligen Alten ſingen wolte, muſte wie erwehnt, ein Diaconus vorher zur Andacht ermuntern; πρόσχωμεν, **Laſt uns aufmerckſam ſeyn.** (m) Die folgenden Zeiten erforderten das Stehen bey dem Singen, ingleichen das Zeichen des Creutzes, bey Anfange einiger Geſänge, wovon beym Gavanto Nachricht zu finden. (n) Wir billigen die abergläubiſchen Dinge nicht; gleichwohl aber wäre höchſtnöthig beym Singen einen gröſſern Eyfer zu erweiſen. Die meiſten ſind lau, doch hat GOtt noch einige ſeiner Frommen, daß daher mit Arnoldo von jener unbedachtſamen Weſen man nicht auf den Verfall der gantzen Lutheriſchen Kirche ſchlieſſen, vielweniger die Approbation Lobwaſſeriſcher Geſänge vor ein Mittel, jenes Ubel zu heben, halten darff. (o)

Erbauliche Lieder

haſt du weiter allhier, andächtiger Sänger, zu hoffen. R. Moſes Nachmanides ſtund in denen Gedancken, eines ieden Menſchen ſein Nahme ſtünde in dem Sterbe-Liede Moſis Deut. XXXII. Der gelehrte Wagenſeilius hat es mit ſeinem Exempel artig erwieſen. (p) Ein iedes Lied ruffet dich mit Nahmen; du findeſt darinnen, was dich in ſpecie angehet. Wohl demnach, wenn ſich alle

l) Goldaſt. *Conſt. Imper. f. 215.*
m) *Ex* Iſidoro Hiſpal. *hæc docet* Voigtius, *de Altarib. p. 355.*
n) *Theſ. Sacr. Rit. P. II. p. 70. b. 72. a.*
o) *Hæreſiol. P. II. L. XVI. c. II. p. 130. b. ſeq.*
p) Mayer. Evangel. Engel, *p. 928.*

ſingende, es ſey Choral oder Figural, darauf befleißigen, daß ſie verſtändlich und jedermannen vernehmlich ſingen, was ſoll ſonſten das leere Geplärre? Pancirollus ſchreibt, wir hätten die alte Muſic gantz verlohren, weil die unſerige nur die Ohren füllete; Jene deutliche und vernehmliche aber hätte auch den Verſtand geſättiget. (q) „Andere Religions-Verwandten haben es auch „iezuweilen bemercket, daß in denen Liedern viele „Erbauung ſtecke. Drum ſchrieb ohnlängſt eine „Französiſche Dame, die ſich Urſule de la Grange „nannte, an den Pabſt von ihrer Betrübniß, daß „die 86ſte Propoſition in der Bulle wider das „Quesnelliſche N. Teſtament, auch das Singen „des gemeinen Volcks in der Kirche verdam̄e. (r) „Der Erbauung durch geiſtliche Lieder war daher „der hochmüthige Paulus Samoſatenus ungemein „entgegen, wenn er, wie die auf dem andern „Antiocheniſchen Synodo verſammlete Väter, an „Dionyſium, den Römiſchen, und Maximum, den „Alexandriniſchen Biſchoff, und andere Lehrer „der Kirche ſchreiben, **die zu Chriſti Ehren ge„ſungene Pſalmen, als neue, nur neuerlich, „von Menſchen gemachte, abgeſchafft, hin„gegen aber Weiber geordnet, die an groſſen „Oſter-Tagen, mitten in der Kirche Lieder, „zu ſeinen**, Samoſateni, **Lob und Ehren, ab„ſingen müſſen, worüber die Zuhörer erſtaunet.**

q) *de Reb. deperd. p. 249.*

r) *Lettre* d'une Dame Françoiſe *au Pape, touchant la Bulle &c. A. 1715.*

net.„ (s) Teutſch und deutlich muß es demnach bey Teutſchen Chriſten geſungen werden; wo ſoll ſonſt die Erbauung, der einige Hauptzweck bey unſerm Chriſtenthume bleiben? **Churfürſt Joachim II. zu Brandenburg** ſagte, er hätte ſeine Theologie und Glauben theils aus den Liedern gelernet, (t) drum muß er ſie verſtanden haben. Von ſelbſten fället alſo das Päbſtiſche lateiniſche Meß-Geheule; Paulus ſpricht, **er ſey nichts nütze**, wenn er dergeſtalt mit Zungen rede, **er rede in Wind**, der arme Laye könne dazu **nicht Amen ſagen, weil ers nicht verſtünde.** (u) Wovon die gottſelige Antiquität und unſer ſel. Lutherus zumahl weitläufftiger und nachdrücklicher zu ſprechen weiß. (x) Suche hier noch weiter

Geiſtreiche Lieder.

Der Geſang der heiligen Engel, die ehe ein"
Menſch geſchaffen ward, geiſtreich intonirten,"
Job. XXXVIII. 7. gleich als ſie geſchaffen waren,"
ihren Schöpffer prieſen, und alſo, bey gleichſam"
zum Schöpffungs-Wercke gelegten Grund-"
und Anfangs-Steine, gantz herrlich und geiſt-"
reich muſicirten, als es nachmahls auch alſo bey"
Grundlegung irrdiſcher Gebäude geſchahe, (y)"

 dieſen

s) Euſebii *H. E. L. VII. c. 30. p. 381.*
t) Saccus *in Præf. Poſtill. p. II.*
u) 1 Cor. XIV. 6. 9. 16.
x) Hildebrand. *l. c. p. 73. ſqq.* Quenſted. *Antiq. p. 484.* Luth. Kirchen-Poſt. *Dom. IV. Epiphan. p. 360.* Mayer. *Triga Diſſert. p. 98.*
y) Eſr. III. 10. Zach. IV. 7.

„dieſen Engliſchen Geſang, ſage ich, erheben frey-„lich, die dereinſten ἰσάγγελοι werden wollen. „Sie ſingen demnach, wie ſchon die Apoſtoliſche „Kirche that, **ihre geiſtlichen lieblichen Lieder.** (z) wie auch die erſten Chriſten, gleich in erſten Seculis, aufs fleißigſte thaten. (†) Bey unſerm ſel. Luthero iſt das **klöſterliche Geplärr, Döhnen und Eſels-Geſchrey**, wie er redet, und die Lieder, **die weder ſchmecken noch riechen, weder Kraft noch Saft haben,** (a) in ſchlechten Credit; Der ſel. Scriver erkennet den groſſen Unterſcheid derer Geſangbücher und Lieder, **etliche**, ſpricht er, **wären voll Geiſt und Kraft und gantz ungezwungen, und ſehr nachdrücklich, daß eine Gottsfürchtige gläubige Seele ſtracks ſchmecken und mercken könne, daß ſie aus einem erneuerten und vom Geiſt bewegten Hertzen gefloſſen.** (b) Fürwür, Lutheri und Gerhardi werden nicht in allen Seculis gebohren; Wen das Leiden dieſer Welt nicht ein wenig erſt durchwürcket, dem wolte ich eben nicht rathen, zu Verfertigung einiger Lieder die Feder anzuſetzen, es möchten ihm ſtatt derer Hertzens-Geſänge, vielleicht einige Staats-Lieder entflieſſen. Hinweg demnach mit heydniſchen Satans-Geſängen, man nenne ſie Aſſamenta, und ſelbige Janualia, Juno-

z) Col. III. 16. Eph. V. 19. Jacob. V. 13.
†) Plinius *Epiſt. L. X. 97.* & Centur. Magdeb. *Centur. IV. cap. VI. col. 230. ſqq.* S. R. Dn. D. Deylingius, *Prudent. Paſtor. P. III. c. 8. §. 8. p. 587. ſqq.*
a) *Poſtill. Eccleſ. p. 360. a. b.*
b) Seelen-Schatz, *P. IV. p. 587. b.*

Junonia, Minervia. Man höre derer Griechen ihre ὕμνους κλητοὺς, damit ſie ſich Gnade von denen Göttern erbaten; ſo wohl ihre ὕμνους ἀποτροπαίους, womit ſie wider Beſchuldigungen ſeuffzeten; Es mögen ihre Special-Lieder ſeyn, παιάν, zu Ehren des Apollinis, Διθύραμβος, zu Ehren des Bacchi, ὔπιγγος, zu Ehren der Dianæ, ἴουλος, zu Ehren der Cereris. (c) Da iſt kein Geiſt, wohl aber bey denen Geſängen, die den lebendigen GOtt preiſen. Drum heiſſet auch in der Schrifft dann und wann prophezeyen ſo viel als **ſingen**; Heman und Jedithun **waren Propheten mit Harffen und Pſalter und Cymbaln, und Aſſaph weiſſagete bey dem Könige.** (d) Gute Gedancken ſeynd es die Hafenrefferus hier beyfüget, Aſſaph, ſpricht er, habe **geweiſſaget**, das iſt, Davids Pſalmen geſungen; (e) **Jedithun ſey ein Prophet geweſen zu dancken und zu loben**, (f) das iſt, er habe die Lob-Pſalmen geſungen; **Heman ſey ein Schauer des Königs geweſen in den Worten GOttes das Horn zu erheben.** (g) Das iſt, er habe die vom Regiment handelnden Pſalmen beſtellet. (h) **Saul** geräth dorten unter die **Weiſſa-**

 genden,

c) Witſii *Miſcell. L. I. l. §. 7. p. 6.* Conf. Harm. Triumvir. *T. ult. p. 1724.*

d) 1 Paral. XXVI. [XXV.] 1. 2. *conf* v. 3. 7. Calov. *Bibl. illuſtr. ad hh. ll.*

e) 1 Paral. XXVI. [XXV.] 2.

f) l. c. v. 3.

g) l. c. v. 5.

h) Haſenrefferus *in Templ. Ezech. p. 132.*

genden, (i) Kimchi aber und der Chaldäiſche Paraphraſtes überſetzen es wohl durch Leute, die GOtt loben, wie Witſius weiter erkläret, (k) auch weiſſagten die Baals-Pfaffen, d. i. ſie fiengen einen ängſtlichen Geſang an. (l) Anderer Oerter zu geſchweigen. „Summa, bey dieſen „Muſicaliſchen Anſtalten des frommen Davids „heiſt **prophezeyen** ſo viel, als **Weiſſagungen,** „mit **dabeygehender lieblichen** Inſtrumental-„**Muſic,** abſingen, wie alte und neue Ausleger „wohl obſervirt haben. **Prophezeyen** nehmlich „bedeutet offte überhaupt das Wort GOttes „tractiren, handeln und vortragen, es mag nun „entweder durch **predigen**, oder durch ſingen „geſchehen, (m) worinnen der HErr ſeine δε„διδαλμένες ᾄδειν κυρίῳ, wie es die LXX. „1 Paral. XXVI. [XXV.] 7. geben, zu gebrauchen „pflegte. (n) Du findeſt, geehrter Leſer, hier

Kräfftige Lieder,

die bereits zum Theil im Feuer bewähret, und gute Dienſte gethan haben. Päbſtler geben es unſern **Liedern** ſchuld, daß ſich die Lutheriſche Lehre ſo gewaltig ausbreitete. (o) **Spangenberg** ſpricht,

---

i) 1 Sam. X. 5. 6. 10. ſqq.

k) l. c. v. 5.

l) 1 Reg. XVIII. 29. *Conf.* Grotius ad 1 Corinth. XIV. 26. ubi etiam per Pſalmos ibi allegatos *Prophetias* intelligit.

m) 1 Cor. XIV. 1. ſqq.

n) vid. D. J. H. Michaelis *Uberior. Annot. ad 1 Paral. ll. cc. p. 522. ſqq. & p. 526.*

o) Conzen. *Polit. L. 2. c. 19. f. 100.* Thomas a Jeſu *de Con-*

ſpricht, Lutheri Lieder breiteten GOttes Lob aus, vertrieben die Teufel, tröſteten betrübte Hertzen, überwönden den Todt, vernichteten und bekehrten die Hertzen. (p) Falſch demnach, ſchreibt Wolff. Sedelius, unſere Lieder wären imprecationes und Flüche, da wir als vom Balac beſtellte Cantores nur unſer Unglück ausſchrien; (q) GOtt lob! daß die That ein anders weiſet. Et harmoniarum ſenſum, & cantum & artem canendi haud dubie Deus ideo præcipue dedit generi humano, ut per cantilenas doctrina cœleſtis propagetur & conſervetur, ſchrieb man Anno 1548. in Wittenberg. (r) David hielt die Lieder vor die kräfftigſte Milch-Speiſe, dadurch Seelen geſtärcket werden, **das wäre meines Hertzens Freud und Wonne, [es wäre mir wie das Fette von der Milch,] wenn ich dich mit frölichem Munde loben ſolte.** (s) Die erſten Chriſten, wenn ſie die Lehre von Chriſti Gottheit recht kräfftig vortragen wollen, ſo verfaſſen ſie ſelbige in Lieder, wie Plinius, und ein alter Autor beym Euſebio, bezeuget. (t) Die Bürger zu Antiochia, als ſie mehr Tribut geben ſolten, rebellirten einſten, und ſchleifften die Statuen des Kayſers

verſ. Gent. L. VIII. P. 2. p. 541. Conf. Lœſch. *Decim. P. II. p. 118.* Gœz. D. *de Odio Pontif. in Hymn. Luth. p. 22. ſqq.*

p) Præf. *ad Cithar. Luth.*

q) Layen-Spiegel, *P. II. p. 37.*

r) Script. Acad. Witteb. *T. III. l. 7. b.*

s) Pſalm. LXIII. 6.

t) Plin. *C. X. Epiſt. 97.* Cajus Presbyter [*hunc enim hic intelligendum eſſe*, Deurſonius *probat*] *ap.* Euſeb. *L. V. H. E. c. 28.*

Kayſers und der Kayſerin; da ihnen nun davor ein Blutbad zugedacht war, ſupplicirten ſie mit Liedern, und inſonderheit drang Prieſter-Interceſſion durch, als der Biſchoff Flavianus jene Supplications-Lieder vor des Kayſers Tiſche ſingen ließ, wodurch der Kayſer bewegt, die Thränen auch ſo gar in ſeinen Pocal, den er hielte, fallen ließ, und beſänfftiget ward. (u) Der Satan pflantzet ſein Reich fort durch **unreine Lieder, ſchändliche Sprichwörter und ſchädliche Briefe:** Der Heilige Geiſt aber begegnet ihm redlich, der erwecket **David zu Liedern, Salomon zu Sprüchwörtern, Paulum, Petrum, Judam und Johannem zu Briefen.** (x) Der vortreffliche Jo. Mattheſius gerieth einſten in entſetzliche Seelen-Angſt, und wolte an GOttes Barmhertzigkeit, und Krafft des Blutes Chriſti an zu zweifeln fangen; Höre ſein Gebeth, andächtiger Leſer, denn es iſt ein ſonderlich Exempel, das wir erzehlen, dich aber bewahre der HErr vor ſolchem Höllen-Jammer auf Erden; So lautete aber Mattheſii Seuffzen: **Hilff HErr JEſu Chriſte, du getreuer Biſchoff, und Ertz-Hirt unſerer Seelen, daß wir durch deines Geiſtes Krafft in unſerer tieffſten Noth und Höllen-Aengſten an dir nicht verzagen, da wir auch bißweilen weder Glauben noch Seuffzer, ſondern eitel Zittern, Zagen, Unwillen und Ungedult fühlen, und**

bete

u) Sozomenus *L. VII H. E. c. 23. p. 740. ſeq.*
x) Nitſchii *Myſt. fervid. p. 255.*

bete du in und für uns ſamt deinem Heiligem Geiſte. Ach HErr, ich glaube laulicht, und wolte es doch gerne glauben, hilff meinem Unglauben, und laß mich nicht verſincken und ſtecken in dieſer Höllen⸗Tieffe, oder durch des Teufels Sieb und Räder fallen, beut mir deinen gnädigen Finger, und rette mich aus dieſen Aengſten, o HErr hilff, hilff, du Helffer! (y) Sehr erbärmlich war es, daß der theure Lehrer auch nicht beten kunte; Von der Seelen⸗Angſt geriethe es auch zu einer Leibes⸗Schwachheit, daß er den Sonnenſchein nicht mehr zu vertragen vermochte, ſondern die Fenſter mit dicken Teppichen verhängen laſſen muſte. Was nun zu thun? Inſonderheit Chriſtliche Weibes⸗Perſonen, Frauen und Jungfrauen ſeuffzeten ſeinetwegen hertzlich zu GOtt, ermunterten ihn mit ihrem Zuſchreiben, und lieſſen ihn fleißig beſuchen: deren Lob er auch in der Vorrede zu ſeinen de profundis gar ſehr preiſet; das meiſte aber that ein ſchönes Lied; zum Beſchluß des Gregorii⸗Feſtes ſang man vor ſeiner Thür die Mutet: Gratia Dei &c. dieſer hörte Matheſius zu, machte ſich aus ſeinem Lager, zog die Teppiche von Fenſtern, wurde beſſer, erklärte darauf öffentlich die Worte, Pſalm CXIX. 71. und folgendes Jahr ſein tröſtliches de profundis über den CXXX. Pſalm; Summa, der HErr hatte ihn erlöſet. (y) Was bey Auguſtini Bekehrung die

y) Joh. Balthaſ. Mattheſ. *vit. Jo. Mattheſ. p. 164.*
z) ibid *p. 166. ſeqq.*

die Lieder gewürcket, haben wir oben gehöret. Thomas Müntzer meinet auch, daß das Volck durch deutſche Lobgeſänge könne mitgeübet werden. (a) Satan kennet die Krafft der Lieder, drum verbiethet er denen Hexen Chriſtliche Lieder zu ſingen. (b) Saul erfuhr es, Davids geiſtliche in ſeinem Harffenklang geſungne Lieder, vertrieben den unruhigen Geiſt. (c) Was Orpheus, Amphion und Arion durch ihre Geſänge ſollen gethan haben, bleibt Fabelwerck; doch gilt von einem Creutzträger in ſeinem Creutzwellen, was Ovidius von dem letzten ſchreibt:

> Ille ſedet, citharamque tenet, pretiumque vehendi
> Cantat, & æquor eas carmine mulcet aquas.

(d) Satan muſte einſt unter dem Geſang einem Menſchen, der ſich ihm verſchrieben, als ihn der heilige Baſilius zur Kirche führte, und jederman ruffte: **HErr erbarme dich**, die Handſchrifft wieder geben. (e) Wenn wolte ich fertig werden, wenn ich nur erzehlen wolte, wie durch dieſes oder jenes Lied inſonderheit dieſer Ungläubige bekehret, dieſer Sünder erſchreckt, die faſt Verzweiffelnde getröſtet, dieſer Sterbende vortrefflich aufgemuntert worden? Alles würde von lauter Krafft und

a) Alt. und N. *1708. p. 396.*
b) Erneſti Schau-Pl. *p. 859.*
c) 1 Sam. XVI. 2. 3.
d) Pomey *Pantheum, p. 272. ſeq. conf.* Buddei *Lexicon Univerſal. V. Arion.*
e) Vid. *prolixe hæc recenſentem* Meyerum, in Evangel. Engel. *p. 389.*

und Macht derer Lieder reden: „Solte dieſes“ Hymnarium ietzo wieder zum Vorſchein kom-“ men, und man ſolte dabey die Exempel anmer-“ cken, wie mancher Sånger, bald durch dieſen,“ bald durch jenen geiſtlichen Verſicul wåre ge-“ růhret worden; So důrfften wohl wenige Lieder“ erſcheinen, bey denen nicht nach bißherigen, von“ beſonderer Krafft derer Lieder anwachſenden“ Sammlungen, ſolche Singularia důrfften anzu-“ fůgen ſeyn. Einen Wilden in America, bey“ dem einſt ein Italiåner ſechzehn Jahr zuge-“ bracht, und der dieſen einſt ſingen hörte, ergriffe“ die Krafft dieſer ihm erſt verdollmetſchten Lieder,“ daß er mit Seufftzen ſprach: **Die Chriſten“ wåren ja ſelige Leute, daß ſie ſolche herr-“ liche Sachen wůſten.** (f) Unſer hochberůhm-“ ter Herr D. **Wernsdorff** empfand die Krafft“ der Lieder in ſeiner letzten Stunde, denn, da man“ ſang: **Und hilff uns ſelig ſterben**, gieng ſeine“ Seele in GOttes Hånde. (g) In dem Munde“ **ſåugender Kinder** wohnet die **Macht und das“ Lob GOttes**, Pſalm VIII. 3. Matth XXI. 16.“ Geſånge **preſſen** Auguſtino **Thrånen** aus, und“ machen ihn zu **einem** Candidaten der H. Tauffe.“ (h) D. Chytræus bewundert an einem Orte die“ Krafft derer alten ſo genannten Sequentien, z. E.“ an

f) Ex Franciſci Schaubůhne, B. Erneſti in Denckwůrdigk. *Centur. 2. n. 117. p. 247.*

g) *Program. Funebr. Academia nomine ab Illuſtr.* Bergero, *A. 1729. conſcriptum.*

h) Ex Auguſtini *Confeſſionibus* Hildebrand. *in Ritual. orant. c. V. §. 9. p. 82.*

„an Pfingſten: Veni Sancte Spiritus &c. An „Trinitatis: Adoranda Trinitas &c. und dabey in „cordibus accendendi pios motus EFFICACIAM, „da, wenn Muſic dazu kåme, im Gemůthe ardentiores veræ pietatis affectus angeflammet wůrden, mit der ernſten Beyfuge: Non eſſe concedendum, ut quivis Cantor in precibus publicis, „ſuo pro lubitu, modulos muſicos variet, nedum „quilibet Organiſta propriam applicationem, & „quilibet Symphoniſta ſuam propriam phantaſiam „hymnis Eccleſiaſticis affingat, & Muſica Sacra, „perinde, ut Africa, novam quotidie feram pro„ducat. (i) Jene fromme Matrone in Frauſtadt „wolte ſich in der Peſt aufs Dorff wenden; Es „kam ihr aber, zu wiederhohlten mahlen, im „Traume vor, ob nöthige ſie iemand, das Geſetz „gantz auszuſingen: Doch, wie könt ich dir „entfliehen, ꝛc. ſie blieb demnach, und GOtt „erhielt ſie. (k) Wie kråfftig das Lied, JEſus „Chriſtus unſer Heyland, der den Todt ꝛc. „ſonderlich der letzte Vers, bey leiblich beſeſſenen, „zuweilen geweſen, hat der Herr Serpilius weitlåufftiger angeführet. (l) Als Anno 1602. zu „Leutmeritz in Böhmen, der Satan einen „Studioſum leiblich beſeſſen hatte, dieſer nach „Pirna gebracht, und daſelbſt, ſonderlich durch „Herrn Nicolaum Blumium der mit Beten und „Singen, fleißig an ihm war, gearbeitet, und der Beſeſ-

i) ibid. *l. c.* §. *13 p. 86. ſeq.*
k) Lauterbachii Frauſtådtiſche Peſt-Chronica, *p.* 65.
l) Prüfung des Hohenſtein. Geſangbuchs, *p. 257. ſeq.*

Beſeſſene aus einem Wirthshauſe endlich ins„
Hauß einer frommen Wittwe war gebracht„
worden, fuhr Satan folgende Nacht, den„
Sonnabend vor Sexageſimä, in Geſtalt eines„
feurigen Gerſten-Körnleins, und in einem„
Rauche aus, iedoch mitten unter dem hertzlichen„
Geſange: Ein feſte Burg iſt unſer GOtt ꝛc.„
daß der Beſeſſene, der wieder hören und reden„
konte mit lauter Stimme mit ſang: Und wenn„
die Welt voll Teufel wär ꝛc. (m) Die Krafft„
des Liedes: Erhalt uns HErr bey deinem„
Wort ꝛc. erhebt ſonderlich der alte Spangen-„
berg an einem Orte gar ſonderlich, Lutherus„
habe es aus Antreiben des Heil. Geiſtes mit„
hohen Bedacht, der Chriſtenheit zu Gute„
geſtellt. Es wären groſſe Wunder dadurch„
geſchehen, würden auch noch weiter geſche-„
hen. O! es ſey ein kräfftiges, ein köſtliches,„
ein gewaltiges Liedlein, welches viel Unglück„
bißher aufgehalten, und wären groſſe, gött-„
liche und himmliſche Güter damit verwah-„
ret und beſchützet worden, welches der„
Teufel auch gar wohl und zeitlich gemerckt„
und gefühlet, daß ihm diß Lied, im Glauben„
geſungen, nicht geringen Schaden gethan,„
und fürder thun würde, drum habe er ſo„
manches darwider verſucht, Pfarrherrn„
und

m) *Vid.* Nicol. Blumii hiſtoriſche Beſchreibung von einem beſeſſenen Studenten zu Pirna, A. 1605. in Nov-Antiq. *1716. p. 964. ſeqq. & p. 1211. ſeqq.*

„und Schulmeiſter, die es zu ſingen ange„richtet, darüber verjagt, und ihrer Dienſte „beraubet, es zu ſingen und zu ſprechen ver„bieten laſſen, Chriſtliche Unterthanen ins „Elend, Gefängniß, ja gar ums Leben ge„bracht ꝛc. und wie er weiter wider die Cor„ruptelisten, die des Pabſts Nahmen gerne „auslaſſen wolten, eifrig redet. (n) Als D. G. „Mylius in Augſpurg ſeines Dienſtes und Be„ſoldung entſetzt, auf einem Wagen zur Stadt „hinaus ſolte gebracht werden, mit denen Seinen „aber: **In dich hab ich gehoffet, HErr**, laut zu „ſingen anfieng, geſchahe ein Auflauff des Volcks, „in welchem Mylius entkam, und heimlich hernach „aus der Stadt fortgeſchaffet ward. (o)

Noth- und Troſt-Lieder

inſonderheit kanſt du auch hier, GOtt-beliebter Creutz-Träger finden. Wirſt du manches, wenn es gleich neu ausſiehet, mehr als einmahl ſingen, ſo wirſt du erfahren, daß es kein Wohllüſtler erſonnen, ſondern daß Creutz und Verſuchung darinnen die Worte abgewogen; Die Todes-Noth hält man vor die gröſte: viele aber haben ſich dabey mit ſingen geholffen: Chriſtianus III. König in Dännemarck, ſtim̃te am Neuen-Jahrs-Tage 1559. ſelbſt die Sterbe-Lieder an, damit man ſagen könne: **Der König in Dännemarck habe ihm ſelbſt zu Grabe geſungen**, ſang daher: **Mitten wir im Leben ſind ꝛc. Mit Fried und Freud**

n) *Cithar. Luth. P. IV. in Præfat.*
o) *Conf.* Nov-Antiqu. *1728. p. 215. ſeq.*

Freud ꝛc. Nun laſt uns den Leib begraben ꝛc. und ſtarb noch ſelbigen Tag. (p) Sehr viel andere haben ſich zu Tode geſungen, oder durch andere, in den ſüſſen Todes-Schlaf einſingen laſſen, wie die Exempel anderweit bereits colligirt ſeyn. (q) Herr D. Hedinger ließ fleißig bey ſeinem Tode ſingen, und rief dabey: Victoria! Victoria! denn ſein Endſchluß war: Inter jubila moriar! (r) Herr Heinrich von Schönberg, ſo Anno 1616. in Frauenſtein bey Freyberg verſtorben, ließ ſich gar einige Lieder, inſonderheit: Lobt GOtt, ihr Chriſten allzugleich, abſchreiben, und nahm ſie mit ins Grab. (s) Valerii Herberger s Vater, Martin Herberger, der Anno 1575. verſtorben, hatte bey annahenden Tode Anfechtungen, dabey er ſich immer vernehmen ließ; Ich wills nicht thun; Endlich aber dünckte dieſem gecrönten Sänger [denn ſo ſchrieb er ſich,] er hörte die Orgel mit der gantzen Gemeine anſtimmen: Wir gläuben all an einen GOtt, und entſchlief darauf. (t) Und ſo eben recht; Im Tode gehöre ſich nicht zu trauren, ſpricht D. Schleupnerus, ſondern frölich und mit lachen abzuſcheiden. (u) Jo. Hornbeck lobet den Gebrauch derer erſten

p) Quinos, *diſce mori*, *p.* 86. Pfeiffer. Erquick-Stund. *p* 172. Miſander, *Delic. Paſſ. P. I. p.* 732.

q) Bergmann. *Trem. Mort. Hor. P. I. p.* 382. *toto capite*, conf. *p* 363. *ſeq.* & *P. II. p.* 161. *tot. cap.*

r) Dn D. Langii Nachrichten *P. VII.* 2. Ordn. *p.* 109. 116.

s) Gœzii *Paſſions-Biblioth. p.* 29.

t) Lauterbach. *Vit. Herberger. p.* 56.

u) Bergmann. *l. c. p.* 364.

Chriſten deßwegen ſehr, daß ſie ihre Todten nicht mit heydniſchen Heulen und Schreyen, ſondern mit Pſalmen und Lobgeſängen zu Grabe brächten, ſo bezeuget es Prudentius:

Docta mulier pſallere,
Hymnum canebat carminis Davidici,
Pretioſa ſancti mors ab adſpectu Dei. (x)

Bey denen freudigen Märtyrern überſchrie der Heilige Geiſt auch ihr vermuthetes Angſt-Gewinſele durch Lieder. Theodorus, den Julianus Apoſtata erſchröcklich peinigen ließ, ſang auf der Marterbanck den Pſalm, welchen man vorigen Tag in der Gemeine geſungen, und ſprach, ein beyſtehender Jüngling hätte ihn immer abgetrocknet, und abgekühlet, daß er wenig gefühlet. (y) Babylas, der Antiochiſche Biſchoff gieng zur Marter, und ſang aus dem 116. Pſalm: **Sey nun wieder zu frieden, meine Seele, denn der HErr thut dir Gutes.** Hieronymus Pragenſis ſang auf dem Scheiterhauffen, Rauch und Feuer hinderte ihn nicht, wie Poggius Florentinus ſchreibet. (z) Laß, andächtiger Sänger, demnach Creutzes-Nächte einfallen, hier iſt dein Zeit- und Leid-Vertreib, du kanſt dich mit David entſchlieſſen: **Ich dencke des Nachts an mein Saiten-Spiel,** (a) das ſpielet dir noch weiter

Reine

x) *In Orat. Funebr.* Caroli de Maets, *apud* Jochium, *in vit. Theolog. p. 251.*
y) Ruffinus, *L. I. H. E. c. 36.*
z) *Conf.* Harmon. *Triumvir. T. III. p. 1306.*
a) Pſalm. LXX. 7.

Reine und ungezwungene Lieder.

Ich weiß wohl, daß dieſes das Hauptwerck bey einem Liede nicht iſt; eine Davidiſche Expreſſion iſt gut, wenn auch gleich ein Opitianiſch Geſetze violirt würde: gleichwohl aber wirſt du es doch wohl nebſt mir ſehr gerne ſehen, wenn gute Textus und reine Reim-Art fein beyſammen iſt, zumahl bey unſern ietzigen Zeiten, nach welchen die Lieder alter Zeiten abzumeſſen, gantz alber heraus kommen würde. Warum dringt **Paul Gerhard** überall ſo trefflich durch? weil er am Geiſte und Reinigkeit zugleich reich iſt. Æſtimiren wir **Lutheri** reine Verſion vor Emſers Radebrechereyen: warum nicht auch ein reines Lied vor anderer ihrer poetiſchen Angſt-Geburth, die billig offte Benoni heiſſen möchte? Man muß in der Mitte bleiben, und von Liedern eben ſo wie von denen Predigten urtheilen; Feine und reine Ordnung erbauet, gedrechſelt Alamoden-Zeug aber wird, als geiſtloſes Spielwerck, verworffen; Hymnum compoſui, heiſt es bey denen Alten, metri negligens, ut textui non deeſſem; (b) wiewohl als in folgenden Zeiten die Lieder-Poeſie in metro allzu frey werden wolte, Urbanus VIII. P. R. Hand anlegte und ſehr viel Lieder, denen falſchen Syllaben nach, corrigirte. (c) Marcus Ant. de Dominis erfordert, daß die Lieder auch ſub vera carminum pangendorum lege, geſchrieben

 ſeyn.

b) *Ex* Athanaſio *&* Bernhardo *pluribus hæc edocet* Mayer, *Præf. ad Serpil. Concord. 4. b.*

c) Gavantus *Theſaur. S. Rit. T. II. p. 63. a. b.*

ſeyn. Solteſt du wohl folgenden Hymnum quadragſimalem vor ſapphiſch halten, wenn man dir es ietzo nicht vorher ſagte, daß es einer ſeyn ſolte?

Aures ad noſtras deitates preces,
Deus inclina pietate ſola,
Supplicum vota ſuſcipe, precamur,
Famuli tui.

Gewiß das Breviarium Romanum, ob es gleich ſonſt andere viele Fehler hierinne übergangen, hat dieſen Hymnum nicht länger anſehen können, ſondern er iſt nunmehro ausgemuſtert. Lutherus ſpricht, manche Lieder hätten feine Worte, wären aber weltlich und fleiſchlich; Etliche hätten gute Dinge, aber mit ungeſchickten Worten: Beydes „hätte weder Gunſt noch Gnade. (d) Der„gleichen noch vielfältiges von Krafft derer Lieder „könte angeführet werden. Auf feine Reinigkeit „ſiehet man freylich ietziger Zeit, da die Poeſie „ſich, gegen ſonſt, gereiniget hat, gerne mit, daß „geiſtliche Expreſſiones ſich mit fein reine flieſſen„den Redens-Arten vermengen. Von alten „Zeiten aber, zumahl von Zeiten Lutheri, muß „man anders reden, und den geiſtreichen Aus„druck hie und da bewundern, wenn auch die „Poeſie nach damahliger Art, eben die aller„reineſte zuweilen nicht wäre, wenigſtens wäre es „ein unbedachtes, unverantwortliches Unterneh„men, wenn man ſolche geiſtvolle Geſänge, wegen „Mangels letzt gedachter Zierrathen, gar caſſiren und

d) Hildebrand. *Rit. Orant.* p. 85.

und ſelbige fortweiſen wolte: Schon zum Zeiten"
Caroli M. wie in deſſen Vita der Monachus En-"
golismenſis ſchreibet, entſtunde Streit wegen des"
alten Römiſch-Gregorianiſchen, und des"
neuen Französiſchen Geſanges, der vor ſchöner"
gehalten ward; Carolus aber ſprach vor den"
erſten und alten, immaaſſen die Liebhaber des"
neuen Geſanges ſelbſt zugeſtehen muſten, *fontem*"
eſſe puriorem, quam *rivulos* ejus longe decur-"
rentes, daß alſo Caroli Endſcheid endlich alſo"
lautete: Revertimini vos (Galli) ad fontem S."
Gregorii, quia manifeſte corrupiſtis cantilenam"
Eccleſiaſticam. (e) Wenn der gelehrte und fleiſ-"
ſige Thomas Crenius (f) von dem herrlichen"
Lieder-Dichter, **Paul Gerharden**, ein groſſes"
Lob erhebt, ſo nimmt er doch Lutherum und die"
alten Lutheriſchen Lieder aus, und ziehet ſie"
denen Gerhardiſchen noch vor, hic (Gerhar-"
dus) ſchreibt er, ſpiritu, ſtudio, facilitate, arte"
ac diligentia ſuperavit omnes fere. *Lutheri ſpiri-*"
tum ſemper excipio, quippe quem reverentiſſi-"
me colo. (g) Und ſo ſind verſtändig urtheilende"
immer geſinnet geweſen. Emmerlingius ſchreibt"
an einem Orte: *Lutheri* cantiones, habent,"
neſcio, quem, latentem ſpiritum & ἐνέργειαν"
ſingularem, ac puritatem doctrinæ, nec non &"
ſuavitatem dulciſſimam, &, quod de omnibus"

 Lutheri

e) *Vid.* Jo. Andr. Schmidius, *de Cantoribus Eccleſiæ V. & N. T.* § *18. n. 24.*

f) Animadv. Philol. & Hiſtor. *P. III. p. 179. ſeq.*

g) *Conf.* Gœzius, *de Odio Pontif. in Hymn. Luther.* §. *XI. p. 30.*

„Lutheri ſcriptis glorioſiſſimus Heros & Martyr „Jeſu Chriſti, *Johann Fridericus* &c. dicere „ſolitus fuit, **Lutheri Schrifften hertzen.** Non „paria faciunt moderni compoſitores, quicunque „tandem illi ſunt. (h) Was einige vor Beweiß, „daß in predigen ſelten Lieder mit anzuführen, „zumahl auch daher, weil ſie nicht überall nach „heutiger Poeſie lauteten, führen wollen, hebt „die Sache gar nicht, und wäre leicht zu beant„worten, welches anderweit geſchehen kan. (i) „Will alſo iemand alte Lieder ändern, oder wohl „gar abſchaffen, es geſchehe der Poeſie wegen, „oder ſonſt, ſo thut er es nicht vor ſich, ſondern es „iſt ein Werck, daran die gantze Kirche Antheil „hat. **Das Gute muß man behalten**, und ja „nicht deterioriren, 1 Theſſal. V. 21. ſeq. **Neue** „**Bekäntniſſe** der Kirche machet kein Privatus, „noch etliche wenige, wider derer meiſten Willen, „über deren Gewiſſen nicht zu herrſchen iſt, als „welches nicht einmahl in mere adiaphoris an„gehet. Werden ja zuweilen approbirte neue „Lieder hinzu gethan, ſo wird dadurch das alte „gute nicht **abgethan**, und iſt alſo zu ſorgen, daß „das neue, offtmahls **magere**, nicht etwa das „alte **fette**, verſchlinge. Fieng vor dieſen der „Hollſteiniſche General-Superintendens, D. „**Chriſtian von Stöcken**, an, ein Geſangbuch „zu ediren, da, in geſpaltenen Columnen, der alte „Text zwar behalten, gegen über aber die zierliche poetiſche

h) *Propylæum Hiſt. S. de Statu Eccleſ. Mansfeld. p. 69. ſeq.*
i) *Vid.* Coleri *Theol. Biblioth. P. LXIX. p. 856. ſe.*

poetiſche Veränderung, wie er meinte, geſetzt" war, ob er es gleich nur zu ſeiner Privat-Andacht" wolte gethan haben; ſo ſprachen Calovius," Carpzovius, Rango, und andere Theologi, nicht" wohl davon. (k) Serpilius redet von Sonder-" lingen, wenn unſere guten alten Lutheriſchen" Lieder nicht mehr anſtehen wolten. (l) Von" einem Papiſtiſchen Franciſcaner, Henrico Hel-" meſio, Germipolitano, darf man ſich es nicht" Wunder nehmen laſſen, wenn er die Lutheri-" riſchen Sänger Simeiſantes die Lieder aber ſelbſt" cantilenas malas, plenas blaſphemiis, hæreſibus," infamiis, &c. nennet, in welchen der, mit ein-" gebrachte Gifft, vor Mittel gegen ſelbigen," von Unvernünfftigen gehalten würde." Blande, fährt er fort, venena iſta ingrediuntur," cum iubilo & exultatione pſalluntur, ſed in" noviſſimo mordent, ut coluber &c. (m) Wenn" aber Lutheraner ſelbſt mit Lutheri Liedern" verächtlich umgehen, da hat es was mehrers zu" bedeuten. Es gereicht Luthero zu ſchlechten" Ehren, daß man ihn und ſeine guten Geſänge" nicht anders als einem Schulknaben Exercitia" corrigiren will, und kommt faſt nicht beſſer" heraus, als wie ehemahls ein junger Doctor" Lutheri Bibel auf der Cantzel mit Ruthen ge-" ſtäupt, und geſagt: lerne es beſſer, wie der ſel."

 D. Pfeif-

k) Serpilii Prüfung des Hohenſtein. Geſangb. *p. 76. ſeq.*
l) ibid. *p. 109.*
m) *T. III. Homiliar. in Epiſt. & Evang. p. 326. Conf.* Pfeifferi *Catech. Typic. p. 478. ſeq.* Gœzii *Mirac. Catech. Luth. p. 57.*

„D. Pfeiffer an einem Orte anführt. (n) Lutherus „ſelbſt wuſte es beſſer, was ihme die Lieder vor „Dienſte thäten. War er betrübt, ſo ſagte er zu „denen Anweſenden: Venite, canamus in con„temtum diaboli; oder ſonſt, nach Mattheſii Be„richt: **Auf böſe und traurige Gedancken ge„höre ein frölich und gut Liedlein und freund„liches Geſpräche.** (o) Wie übel verwirfft man „alſo, gegen andern Knoblauch zuweilen das „himmliſche **Manna**, welches GOtt dißfalls, ſo „zu reden, in Lutheri Seele regnen laſſen! GOtt „wende es in **Nordhauſen** annoch in Zeiten, „was man dermaaſſen vorher nicht bedacht, daß „es nun, als ein **kühnes Unternehmen**, muß be„ſeufftzet werden. (p) **E. Hochw. Theologiſche „Facultät zu Leipzig**, verunbilliget daher billig, „daß man auch Lutheri Lieder, die den **Kern „Evangeliſcher Wahrheiten** in ſich faſſeten, „**und voll Geiſt, Krafft und Nachdruck „wären**, als worinnen **eigentlich der rechte „Geſchmack eines Geiſtlichen Liedes, und „nicht in Zierlichkeit der Poeſie beſtünde**, auf „eine ungebührliche und in unſerer Evangeli„ſchen Kirche unerhörte Weiſe, ſchlechte und „unſchmackhaffte Lieder nennete, da die „Schrifft ſelbſt nicht nach den Regeln der „menſchlichen Rede-Kunſt eingerichtet ſey. (q) Das

n) *in Catechiſm. Typic. p. 81.*
o) Pfefferkorn. gute Urtheile von Luther. *p. 84.*
p) Alt. und N. *1737. p. 54.*
q) *Reſponſ. Theol. Lub. 28. Dec. 1737. in cauſa Hymnarii Nordhuſan.*

Das Lied von Hannß Sachſen: Warum" betrübſt du dich mein Hertz ꝛc. iſt von" poetiſchen Zierlichkeiten in vielen Stücken" entfernet; es iſt aber ſo voll Geiſtes, daß J. C." Wagenſeil ſelbſt das Judicium eines Theologi" davon approbirt, ſonderlich von dem Vers:" Weil du mein GOtt und Vater biſt ꝛc. er" habe in ſeinem langwierigen Seel-Sorger-" Amte auf der Welt nichts gefunden, ſo nach" denen Krafft-Sprüchen heiliger Schrifft" Betrübte mehr getröſtet, als dieſes göldene," und gantz unvergleichliche Geſetz, welches" kein Menſch beſſer machen könte. (r) Eben" dergleichen ſagen wir billig von Lutheri Lieder-" Arbeit: Davidem ipſum, ſpricht der ſel. Herr D." Wernsdorff, a ſuperis rediiſſe, aut novum" quendam Orpheum in orbem veniſſe, putes, ubi" ſacra Viri Carmina legeris & attenderis. (s) Auf" poetiſche Zierlichkeit ſahe man vor dem weit" weniger, als auf Geiſt und Nachdrücklichkeit," beym Prudentio zumahl, deme man poetiſche Ge-" brechen gerne überſahe. Beym Gyraldo finden" wir davon Nachricht, fuiſſe hominem, multæ" quidem eruditionis & variæ; verum in *eloquen-*" *tia & linguæ caſtitate*, vel *parum valuiſſe*, vel" potius neglexiſſe, *deſiderio* videlicet *pietatis* ac" *fidei*. (s) Und wiederum, in variis Criticis:" *Aurelius Prudentius* - - - *melior* omnino" *Chriſtianus*, quam *Poëta*, meo judicio - - junior" quidem

r) de German. Phonaſc. *c. 4.*

s) *de Prudent. in Cantion. Eccleſiaſt. adhib. p. 47.*

t) *de Poëtar. Hiſt. Dial. V. OO. T. II. col. 290.*

„quidem antiquorum ſcriptorum ſtudioſiſſimus „fuit: Verum, utpote *Chriſtianæ* Religioni poſtea „*addictiſſimus*, in his ſtudiis, quæ *Gentilium* „dicuntur, ob *incuriam* & deſuetudinem *Sylla*-„*barum & Grammatices exactiorem lineam* „interdum ipſum *ſpreviſſe*, *crediderim*. (u) „Dergleichen irregularia Poëtica haben andere „mit mehrern angemercket. (x) Endlich erblicket man hier

Ordentlich auf Zeit und Fälle eingerichtete Lieder.

Was man im erſten Anblicke gleich nicht ſiehet, wird beygefügtes Real-Regiſter, welches zu einer kleinen Concordanz dienen wird, mit mehrern darbiethen. Du findeſt Geſänge, die du ἑωθινοὺς, oder ὀρθρινοὺς, andere λυχνικοὺς, ἑσπερινοὺς, ἐπιλυχνίους &c. Morgen- und Abend-Geſänge, wie die Alten ihre Andacht einzutheilen pflegten, nennen magſt. (y) Du findeſt zu öffentlicher und Privat-Andacht dienende Lieder. Wilſt du ſingen, bey anwallenden göttlichen Land-Plagen, da das Würgen des HErrn immer näher tritt, du wirſt hier finden. Geheime Nöthe plagen dich, aber

u) ibid. *Dialogism. XXV. col. 906.*

x) *Cum SMETIO, qui in PROSOD-APPEND. p. 634. ſqq. voces aliquot, quas Eccleſiaſtici, & alii poſteriores Poëtæ, contra regulas & morem Vett. uſurparunt, plura ejusmodi annotavit* M. Caſp. Binderus, von *Rutilio, auctore* des Liedes: Ach GOtt und HErr ꝛc. *p. 19.*

y) Tenzel. *Exercit. p. 396. 397.* Goari *Not. ad Eulog. Græc. f. 32.* Chryſoſt. *ad Pſal. CXL.* Bingham. *Origg. L. XIII. c. 10. p. 316. 320. ſeqq. L. XIV. c. 2. ſqq. p. 338. ſqq.*

aber ich verſichere, du wirſt hier wider ſie Mittel antreffen, ſinge nur manches Lied mit Nachdencken mehr als ein mahl. War es ſchöne zu Hieronymi Zeiten, daß Ackers-Leute hinter dem Pfluge ihr Alleluja, Schnitter und Weinleſer bey der Arbeit ihre Pſalmen ſungen. (z) So finden dergleichen Leute auch hier nicht weniger, wodurch ſie zu heiliger Andacht ermuntert werden. Wie öffentlich die Lieder fein ordentlich geſungen werden ſollen, darum iſt die Bekümmerniß eben ſo nöthig nicht, weil die Sorge vor Prediger gehöret, die ihres Amtes hierinne ſchon warten werden. Als Anno 1558. ſich gegen Herzog Ernſten zu Braunſchweig der Päbſtiſche Geſandte über das Lied: **Erhalt uns HErr bey deinem Wort**, beſchwerte, ſprach dieſer, **ſein Prediger ſey nicht darum beruffen, daß er, der Fürſt, ihm die Lieder ſage, ſondern dazu, daß er ihm und denen Seinigen ſage, was nöthig; wolte er, der Geſandte, nicht in die Kirche gehen, könne er hauſſen bleiben.** (a) Wohl demnach ſtehet es, wenn Prediger auch fein ſelbſten in der Muſic geübet, und was auf dem Chore füglich geſungen werden könne, beſorgt ſeyn, damit es nicht wie ehemahls bey dem Ludeco, zu einer Klage gedeye, daß ſich Paſtores um die Geſänge gar nicht bekümmerten, vielmehr alles in eine Confuſion verfallen lieſſen. (b)

Und

z) Hieron. *Epiſt. XVII. ad Marcell.*

a) Erneſti Schatz-Kammer, *P. I. p. 105. ſeq.*

b) Matthiæ Ludeci *Veſperale & Matutinale. f. 328.*

Und ſo viel habe ich bißhero von gegenwärtigen Geſangbuche gedencken ſollen: doch füge mit wenigen noch etwas bey, deſſen man ſich hier zu verſehen. Wir rathen inſonderheit denen Einfältigen, drum iſt das Schwere, ſo in Liedern vorkommen mag, allezeit in beygefügten kurtzen Anmerckungen erkläret, und wo variæ lectiones vorkommen, die beſte mit etwas gröſſern Littern angezeiget worden. Neue beygefügte Lieder werden niemanden obtrudirt, wem ſie nicht anſtehen, der ſchlage fort, er wird ſchon beſſere finden. Nur melde, daß bey Uberſetzung derer Pſalmen wir hie und da auf den Haupt-Text des Heiligen Geiſtes ein ſorgſames Auge gerichtet. Die beygefügte kleinen Real-Concordantien werden weder Predigern, die zuweilen ihrem Themati convenient ſchlieſſen, noch frommen Seelen, die in ihren Hauß-Kirchen ſich nach der Zeit und Sonntags-Andachten richten wollen, unangenehm fallen können. Einen accuraten Criticum bey denen Liedern zugleich mit zu agiren, habe mir nicht vorgeſetzt, anderer zu geſchweigen, ſo ſind Gœzii, Olearii, Serpilii, die uns ja ein lichtes Goſen bißher bey denen düſtern Lieder-Schwierigkeiten angerichtet, noch allerſeits, GOtt Lob! am Leben, bey deren Gelehrſamkeit und Fleiß andere, die zumahl ihren Zweck zu erreichen, ein wenig, wo anders hingedacht, gar füglich in etwas ruhen können. Es haben nicht alle in ihren Bibliothequen über 300. nur zum Lieder-Studio behörige Schrifften, wie der Herr Olearius; (c) Es beſitzen

c) Olear. *Hymnol. Paſſ. p. 66.*

ſitzen nicht alle, nur 500. Geſangbücher, wie Herr Serpilius. (d) Und noch weniger ſind derer, die über manches Lied ſo viel colligiret, daß die Collectanea zwey, drey, biß vier Buch Papier ausmachen, dergleichen dieſer fleißige Lehrer von ſich bezeugen kan. (e) Was bey einem und dem andern Liede ſich zugetragen, mit beyzufügen, hat mein Intent dißmahl nicht gelitten; vielleicht aber würde es darum geehrten Lieder-Freunden nicht unangenehm fallen, wann ein Gelehrter zuweilen, aus ſeiner eignen Lection und Erfahrung, einen oder andern Paſſum entdeckte, den er bißher in denen edirten Lieder-Schrifften noch nicht obſervirt. Zum Exempel: Frau **Eleonora Eliſabeth von Bünau**, auf Püchen, ſtarb An. 1698. den erſten Advent, da geſungen ward: **So fahr ich hin zu JEſu Chriſt** ꝛc. Frau **Sophia** von **Ponickau**, auf Pomſen, ließ ſingen: **Ach! was ſoll ich Sünder machen** ꝛc. und ſtarb bald darauf am 24. Oct. 1674. Fr. **Dorothea Löſerin**, auf Sahlis und Renckersdorff, verſchied am 4. Mart. war ihr Geburths-Tag, An. 1685. da man ſang: **HErr JEſu Chriſt, erhöre mich, erhöre mich** ꝛc. Frau **Eleonora Magdalena**, gebohrne Gräfin zu Solms, vermählte Freyin von **Schulenburg**, hielte ſich an das Lied: **GOtt der Vater wohn uns bey** ꝛc. **Für dem Teufel uns bewahr**, ruffte ſie einſt, nach einiger vorhergegangenen Stille, und als man geiſt-

d) Serpilius *contr. Damium*, *p.* 82.
e) Anmerck. über das Lied: **Es iſt das Heyl uns** ꝛc. *Præf*, X. 7. b. c.

geiſtliche Anfechtungen bey ihr vermuthete, ſprach ſie bald darauf: **Gewonnen, gewonnen** ſtarb am 16. Decembr. 1632. Als man betete: **Amen, das iſt, es werde wahr** ꝛc. verbliche am 9. Nov. 1669. Fr, **Anna Maria** Herzogin zu Sachſen, gebohrne Herzogin zu Mecklenburg, unter den Worten: **So fahr ich hin zu JEſu Chriſt** ꝛc. nahm der Todt Frau **Martha Marien** von **Minckwitz**, am 6. Jan. dahin. Frau **Sophia Eliſabeth Dreberin**, machte den Satan ſehr herunter; du abſcheulicher Böſewicht, hieß es immer, packe dich ꝛc. dabey fuhr ſie fort: **Satan, Welt und ihre Rotten, können mir nichts mehr hier thun, als meiner ſpotten**, ꝛc. ſtarb als eine Siegerin, am 9. Septembr. 1700. Fr. **Catharina Strykin** bezeugte groſſe Freude, da ſie bereits in Todes-Nöthen an zu arbeiten fieng, und hörte, daß man noch: **JEſu meine Freude**, mit ihr ſingen wolte; verblich darauf den 3. Sept. 1707. Herr **Michael Schmidt**, Cammermeiſter in Zeitz, nahm ſeinen Abſchied unter den Worten: **JEſu mein Troſt, hör mein Begier** ꝛc. am 24. Auguſt. 1687. Frau **Chriſtiana Jüngerin**, gebohrne **Beuchelin** zu Dreßden, ſtarb am 2. Decembr. 1662. an dem Tag und Stunde, da Jahrs vorher ihre Frau Mutter verſchieden, nach kurtz vorher mit Freuden vernommenen Worten: Ubi ſunt gaudia &c. **Denn du haſt mich noch nie verlahn** ꝛc. war der letzte Troſt Frau Urſulä von Ende, gebohrner von **Schleunitz**, da ihr Stündlein am 13. Nov. 1673. kam. Der Chur-Sächſiſche Stall-

meiſter,

meiſter, Herr **Hans von Pflug**, auf Strehla, gieng unter denen Worten: **Freu dich ſehr, o meine Seele**, da er ſich vorher einen Fuß ablöſen laſſen, dahin. So offt ſich Herr **Johann Rupert Sultzberger**, auf Kroſtewitz, auf ſein Siegbette zur Nacht-Ruhe heben ließ, ruffte er allezeit: **So fahr ich hin zu JEſu Chriſt** ꝛc. und ſtarb in ſolcher Meinung am 28. Septembr. 1691. Herr **D. Hedinger** ließ bey annahendem Tode den Capellmeiſter auf der Harffe ſpielen, und geiſtliche Lieder drein ſingen, denn er ſprach: (wie oben bereits gedacht,) Inter jubila moriar: **Mit Fried und Freud ich fahr dahin** ꝛc. **Chriſt lag in Todes** ꝛc. und andere Geſänge labten ihn, ſtarb am 28. Decemb. 1704. Frau **Catharina Sophia von Zehmen** hatte lange ſtille gelegen, und nicht geredet, da man ſie aber in ihr Lager brachte, konte man aus gemächlicher Bewegung der Lippen dieſes noch gar deutlich vernehmen: **Nim̃ mich in deine Hände, o wahrer GOtt** ꝛc. ſtarb am Pfingſt-Tage den 2 May An. 1703. Mein letztes Refugium bey ſterbenden Patienten iſt der ſchöne Geſang: **Nun bitten wir den Heiligen Geiſt** ꝛc. Es ſind mir bey ſelbigen verſchiedene eingeſchlaffen, denn es ermunterte mich zu dieſem Gebrauche der ſelige Todt meines werthgeweſenen Profeſſoris, Herrn **Chriſtian Röhrenſees** in Wittenberg, den man am 16. May 1706. begrub, da nach lange gewünſchten Ende, ihn GOtt endlich unter dieſem Geſange abforderte, nachdem er im Leben offt zu denen Seinigen geſagt: **Wenn es mit mir einmahl**

zum Ende gehet, ſo laßt mich nicht ohne Troſt liegen. Herr D. Deutſchmann in Wittenberg hatte beſondere Mittel wider ſeine zuſtoſſenden Verdrüßlichkeiten, er ſeuffzete Abends dreymahl bey ſeinem Gebethe, ſo, ſprach er, ſchwinde ſein Leid; ſo dann ſang er in ſeinen Anfechtungen: **HErr GOtt, dich loben wir,** ꝛc. ſo lieb war dem hocherfahrnem Theologo ſein Leiden. (a) Als mein ſel. Bruder, **Joh. Gottfried Zeibich,** in Zeitz auf dem Fürſtlichem Gymnaſio am 24. Januar. 1684. an Blattern, da ſichs ſonſten am Ende nicht wohl ſingen läſſet, verſchied, und mir vorher, bey damahliger Kindheit einen ſolchen Segen hinterlaſſen, deſſen ſich die Umſtehenden kaum von einem zwölfjährigen Kinde verſehen konten, den der HErr auch bekleiben laſſen, ſo fieng er, nach vorher beweglich genommenen Abſchiede, mit vernehmlich und lauter Stimme an zu ſingen: **Geſegn euch GOtt der HErre** ꝛc. biß zum Ende; wandte ſich ſo fort darauf auf eine Seite, und entſchlief ſelig. Das Gerhardiſche Haupt-Lied, von Chriſti blutigen Haupt, das Alpha ſchöner Paßions-Lieder: **O Haupt voll Blut und Wunden** ꝛc. ſo ich mit groſſen Freuden meiner Gemeine in fünf ausführlichen Eingängen diß Jahr zur heiligen Paßions-Zeit vorgetragen, wird wohl mein Leib-Lied verbleiben, unter ſehnlichem Wunſche zu GOtt, daß mit dem wunderſchönen Schluſſe: **Wenn ich einmahl ſoll ſcheiden** ꝛc. dereinſt meine ſcheidende Seele in

a) vid. Ejusd. Leichen-Pr. *l. 1. b. 2. a. N. 1. a.*

in ſeine Hände gehen möge. Solche Lieder und Exempel könten ſehr viel angeführet werden; ich beruhe aber hierbey, und überlaſſe geübtern, und denen die mehr ſelig abgeſchiedenen die Augen zugedrückt, als ich, ein mehreres. Wenigſtens kan" ich niemahls, ohne innigſte Bewegung meines" hochſeligen, frommen, gnädigſten Herzogs," Herrn **Wilhelm Ernſts**, in Weimar, mich" entſinnen, Dero Gnade gegen mich nie ſattſam" beſchreiben kan. An. 1728. den 26. Auguſt, da" Ihnen bey annahendem Ende, Beichtväterlich" aſſiſtirte, gieng Abends unter dem Geſange:" **Soll dieſe Nacht die letzte ſeyn** &c. **Und alſo" leb und ſterb ich dir** &c. die theuer erlöſte Fürſtl." Seele in GOttes Hände, darinnen ſie der HErr" ewiglich tröſte."

Die Nahmen derer Auctorum von Liedern beyzufügen, habe mich, aus obangeführten Urſachen genöthiget gefunden; Solte bey einem und andern von geübten Lieder-Freunden, mir etwas gründlichers gezeiget werden, ſo wird es mich erfreuen, weil täglich zu lernen meine Begierde iſt. Zu einem und andern bin bereits ſelbſt Zeit währenden Drucks weiter gekommen. Das Lied: **Aus der Tieffen ruffe ich**, zeiget ſich p. 185. ohne ſeinen Auctore, doch finde, daß es insgemein Georg Chriſtian Schwemlein, Rectori bey St. Jacob in Nürnberg, zugeſchrieben werde. **Wir Chriſten-Leut**, legt Herr D. Blumberg Caſpar Fugern zu. **Laßt uns alle frölich ſeyn**, Urbano Langhanſen. **HErr JEſu Chriſt dich zu uns wend**, Herzog Wilhelmen zu Sachſen. Freu

dich ſehr, o meine Seele, Simon Graſſo; Wir haben uns derer Nahmen bey gedachten Liedern enthalten. Ich komm itzt als ein armer Gaſt, fertigte nach Zeugniß im Lieder-Studio geübter Leute, Juſtus Siberus. Surrexit Chriſtus hodie, Melch. Vulpius. Wir dancken dir, HErr JEſu Chriſt, daß du vor uns ꝛc. Chriſtoph Fiſcher. Machs mit mir GOtt nach deiner ꝛc. Johann Herrmann Schein, womit du die leeren Plätze, ſo etwan dieſe Auctores bey gedachten Liedern nicht befindlich, erfüllen kanſt. „Von mehrern „zeugen die neuern munteren Lieder-Freunde, „ſonderlich auch der Gottſchaldiſche Fleiß. So ſtimme denn an, andächtiger Sänger, diß Buch will dich ermuntern. Laß ſich die Töchter des Geſanges deine Ohren nicht bücken; (b) Der Heyland ſpricht hier Hephata, ſo müſſen ſie auf ſeyn. (c) Suche gläubige Adjuvanten: Lehret und ermahnet euch ſelbſt mit Pſalmen und Lobgeſängen und geiſtlichen lieblichen Liedern, und ſinget dem HErrn in eurem Hertzen. (d) Wenn die Lieder in denen Kirchen in Heulen verkehret werden, (f) ſo iſt die Straffe GOttes groß: Du, ſinge bey Zeiten und bethe, biſt du einfältig; Eben vor dich iſt beygefügtes Gebeth-Buch abgefaſſet, und nur, was du zur höchſten Noth braucheſt, darinnen angeführet. Kanſt du noch nicht ſingen, lerne es; in der Kirche wird täglich geſungen. Ja, höre, was unſere

b) Cohel. XII. 4. c) Marc. VII. 34.
d) Col. III. 16. e) Amos VIII. 3.

unſere hohe Kirchen-Ordnung dir anbefiehlet: Da ſie aber (die Eltern) ſelbſt ungelehrt, und niemand hätten der leſen könte, ſollen ſie einem armen Knaben in der Schule etwas geben, der ihrem Geſinde zu gewiſſen Stunden den Catechiſmum vorſpreche oder leſe, und geiſtliche Geſänge lehre. (f) Haſt du nur einmahl recht angefangen, der Heilige Geiſt wird weiter Luſt erwecken; Ich will dem HErrn ſingen mein Lebelang, wird es ſo dann heiſſen: und meinen GOtt loben, ſo lange ich bin. (g) Siehe dich nur ſelbſt an, was vor Wunder der HErr an dir zeiget, du wirſt dich des Singens ſo wenig enthalten können, als Galenus, der, als er das Wundergeſchöpffe menſchlichen Leibes einſt anſahe, dem Schöpffer zu Ehren einen Geſang anſtimmete. (h) So lieb wird dir ſo dann das Singen werden, daß du auch, wie die Engel bey Chriſti Geburth, bey Nacht ſingen, und mit David in der Finſterniß an dein Saitenſpiel gedencken wirſt. Folge, lieber Bruder, ſchreibt Maximus Taurinenſis, den kleineſten Vöglein nach, alſo, daß du deinem Schöpffer Morgens und Abends mit deinem Liede danckeſt, und wenn du recht andächtig ſeyn wilt, ſo folge inſonderheit der Nachtigall, welcher zu ihrem Geſang der Tag nicht zureichet, ſondern ſie ſinget auch des Nachts. So thue du auch zum täglichen Lob-Geſange die Nacht hinzu,

f) *General-Articul IV.* §. Da ſie aber ꝛc.
g) Pſ. CIV. 33.
h) *Lib. III. de uſu Part.*

brich deinem Schlafe ab, und ſinge Lieder. (i) Will dir etwas in dieſen Liedern undeutlich vorkommen; Siehe auf beygefügte Noten, inſonderheit verbeſſere auch vorher die hinten bemerckten Druckfehler, weil einige den Verſtand ſtöhren. Weil zuweilen eines und das andere, nach verſchiedenen Geſangbüchern, unterſchiedlich geſungen wird, ſo iſt die beſte Art mit **etwas gröſſern Buchſtaben** hier und da ausgedruckt. Biſt du ſo dann noch nicht bey deiner heiligen Singekunſt mit dir ſelbſt zu frieden; So dencke genug vor hier, dort ſolls, wenn wir mit GOttes Heer das Lied des Lammes ſingen werden, beſſer klingen. **Wie heilig und ſelig wir auch in der Zeit ſeyn mögen,** ſchreibt ein ſeliger Lehrer, **ſo können wir unſer** Te Deum laudamus **ſchwerlich alſo verrichten, daß uns nicht manchmahl dabey ein fremder Gedancke mit einfalle.** (k) Weil es aber dort beſſer werden ſoll: So ſchlieſſe ich in hertzlichem Verlangen nach ſolchem himmliſchen Gethöne, mit einem groſſen Theologo unſerer rechtgläubigen Kirche: (l) **Der gütige GOtt gebe um Chriſti willen, daß ; ; ; alle Leſer, als auch ich, unter allen Auserwehlten GOttes einſt das Lied des Lammes ſingen mögen in alle Ewigkeit!** Baruth in Sachſen, am 26. Sept. Anno 1710. continuirt in Wittenberg 1738. und 1739.

IV. Nach-

---

i) *Homil. II. de non timendis hoſtibus carnalibus, fol.* 693.

k) *D. Joh.* Schwartze, in der erweiterten Widerlegung *pag.* 84.

l) Dn. Mayer. *Præfat. ad Serpilii Concordant. fin.*

IV.
Nachricht von einem Römiſch-Catholiſchen Geſangbuch.

Es iſt ſolches in klein Octav 12. Bogen, es ſcheinet aus unterſchiedenen Pieçen zuſammen gebunden zu ſeyn. Der erſte Theil führet den Titul: Geiſtliche Betrachtung, iſt 1724. zu König Gratz bey Wenzel Joh. Tibelli cum licentia Superiorum gedruckt.

Der andere Theil heiſt: Chriſtl. Kinderlehrer, cum licent. Sup. 1724. König Gratz, bey Wenzel Tibelli.

Der dritte Theil, oder das dritte Stück führet den Titul: Buß-Gedancken 1720. Prag bey Wolffgang Winckhart, cum licent. Superior.

Hierauf folgen noch drey Abtheilungen von geiſtlichen Liedern.

Der verzogene Nahme und das Wappen ſo zu Ende eines jeden Stückes ſtehet, zeiget, daß der Herr Reichs-Graf Sporck ſolches habe drucken laſſen.

Endlich folget das geiſtliche Uhrwerck, zu Schweidnitz 1726. gedruckt.

Den Beſchluß machet das Lied: O! HErre GOtt dein Göttlich Wort ꝛc.

In dieſem gantzen Geſangbuch ſind die Lieder und Kirchen-Andachten nach der Bon-Repos-Arie, die übrigen nach der St. Huberts-Arie abgefaſſet, was nun das eigentlich vor Arien ſind, wird hier nicht gemeldet, auſſer daß aus einem Kupffer und dem Titul des andern Theils erhellet, daß ein

 gewiſſer

gewiſſer Berg, der dem Hrn. Grafen von Sporck gehörig, der durch Capellen, Luſt-Gärten ꝛc. wohl zugerichtet, Bon Repos genennet wird; Aus den Geſängen ſelbſten und ihren Metro kan man ſchlieſſen, daß unter der Bon-Repos-Arie die Melodie verſtanden wird vom Liede: O! HErre GOtt, dein Göttlich Wort, ſo daß auch ſo gar das Lied: Ach GOtt und HErr ꝛc. nach dieſen Ton daſelbſt abgeſetzet iſt. Unter der St. Huberts-Arie aber wird verſtanden die Melodie vom Liede: Ich danck dir lieber HErre ꝛc.

In dieſem Geſangbuch ſind nun freylich Lieder befindlich, welche auch einige Irrthümer vortragen, doch finden ſich in der That auch ſchöne Evangeliſche Lieder, beſonders auch viele von den Gerhardiſchen Liedern darinnen, welche wohl verdienen angemerckt zu werden: Ehe ich aber das letztere bewerckſtellige, achte ich auch nicht undienlich zu ſeyn, etliche ihrer Lieder und Arien beyzufügen, z. E. Im andern Theil wird von den fünf Gebothen der Kirche nach ihrer Lehr-Art dieſes kurtze Lied beygefüget.

Die Geboth der Chriſtlichen Kirche:

I.

Komt her und höret die Geboth,
Die uns die Kirch hat g'ſetzet,
Wer dieſe hält den ſegnet Gott,
Und ſtrafft der es verletzet:
Denn wer nicht höret, ſagt der HErr, Sein
Kirchen hier auf Erden,
Der ſoll für einen Publican und Heyden
g'halten werden.

2. Das

2.

Das erſt: Du ſolſt die von der Kirch geſetzte
Feyertag ehren,
Das andert: Sonn- und Feyertag auch ſolſt
Meß andächtig hören.
Das dritte: Du ſolſt die Faſt-Täge all wie's
bräuchlich iſt von Alten.
Auch Abbruch von Fleiſch zugleich all Freyt-
und Sambſtag halten.

3.

Das viert: Aufs wenigſt alle Jahre ſolſt
beichten, die Sünd büſſen;
Und umb die Oſterliche Zeit des Herrn Leich-
nam genieſſen.
Das fünft: Kein Hochzeit ſtellen an zu den
verbothenen Zeiten.
Daß diß der Wille Gottes ſey thuts viert
Geboth andeuten.

Von ſechs Sünden in den Heiligen Geiſt haben ſie folgende zwey Verſicul als ein kurtzes Lied beyfüget.

Die ſechs Sünden in den Heiligen Geiſt.

1.

Sechs Sünden ſeynd, die alſo ſehr der Heil'ge
Geiſt empfindet,
Daß GOtt von ſelben hier und dort gar
ſchwerlich mehr entbindet:
Weil Gott barmhertzig eben drum ſich ſtürtzen
in die Sünden.
Verzweifeln, als ob man bey GOtt, kein Gnad
mehr wird finden.

2.

Der wohl-erkannten Wahrheit ſich aus Boßheit widerſetzen,
Durch Neid und Mißgunſt umb die Gnad des Nächſten Lieb verletzen:
Zum geiſtlichen Ermahnungen verſtockt ſeyn und erſtarren,
Und in der Unbußfertigkeit biß in den Tod verharren.

Von 9. fremden Sünden haben ſie 3. Verſicul als ein kurtzes Lied geſtellt.

1.

Der macht ſich theilhafft fremder Sünden, als hätt ers ſelbſt begangen,
Und bleibt in eben den Strick der andre bind gefangen:
Der zu den Sünden rathet ein der andern Böſes ſchaffet;
In andre Sünd verwilliget, anreitzet und nicht ſtraffet.

2.

Der andre lobt die Böß gethan, der fremde Sünd verſchweiget,
Und dem er ſolt und ſchuldig wär, dieſelbe nicht anzeiget,
Der ſolche Sünden überſieht derſelb ſich theilhafft machet,
Dieſelbige verthätiget, und nur zum Böſen lachet.

3.

Dieß iſt die erſte Schuldigkeit, daß du das Böße meideſt,

Und

Und eh als du ein Sünd begehſt, all Pein und
Marter leideſt.
Wenn alle Teufel kämen her, ſolſt tapffer
widerſtehen,
Und lieber ſterben tauſendmahl als eine Sünd
begehen.

Sie zehlen auch ſieben leibliche und ſieben geiſtliche Wercke der Barmhertzigkeit, von erſten haben ſie die zwey erſten Verſicul, und von andern die zwey letztern.

1.

Den Hungrigen die Speiß verſchaff, die Durſtigen thu träncken,
Ein Kleid, daß er ſich decken kan, dem Nackenden thu ſchencken,
Wann vor dein Thür ein Fremdling komt, ein
Herberg ihm verleyhe,
Die Gefangne tröſt, und wann du kanſt, von
Banden ſie befreye.

2.

Beſuch die Krancken, und mit Hülff und
Medicin ſie labe;
Die Todten auch aus Chriſti Lieb, wie's
bräuchlich iſt begrabe.
Was du dem Nächſten Guts gethan, wird
Chriſtus nicht vergeſſen,
Und wird, wie ausgemeſſen haſt, dir wiederum
einmeſſen.

1.

Nicht minder ohne Unterlaß, aus rechter reiner
Liebe,

In

In Wercken der Barmhertzigkeit, die geiſtlich
ſeynd, dich übe.
Die Sünder ſtraff, Unwiſſende, ſo gut du kanſt
thu lehren,
Gieb Hülff und Rath den Zweiflenden, die
Sünder thu bekehren.

2.

Tröſt die Betrübte, daß ihr Leid verkehret
werd in Freuden;
Wann aber dir was Unrecht g'ſchicht, ſolſt
es geduldig leyden:
Wann einer dich beleidiget hat, dem ſolt du
gern verzeyhen,
Bitt das den Todt und Lebenden, ſein Gnad
GOtt woll verleyhen.

Dieſe alle werden in oben gedachter Melodie von der Bon-Repos-Arie geſungen, oder in der Melodie: O! HErre GOtt, dein göttlich Wort. In denen darauf folgenden von dem Böhmiſchen HErrn Grafen von Sporck edirten Theilen finden ſich viel bekannte Evangeliſche Lieder, nach der St. Huberts-Arie, welche anderen untermiſchet ſind, davon folgende nur nach dem Alphabeth einführen will.

Ach HErr mich armen Sünder.
Befiehl du deine Wege.
Danck ſey GOtt in der Höhe.
Es hat uns heiſſen treten.
Hertzlich thut mich verlangen.
Ich bin ein Gaſt auf Erden.
Ich dancke dir lieber HErre, eigentlich fängt
ſichs an: Ich dancke dir HErr am Morgen

es iſt aber nichts als der erſte Vers von dieſem Liede verändert worden, das übrige iſt alles behalten worden.

Ich habe Luſt abzuſcheiden.
Ich hab mich GOtt ergeben.
Iſt GOtt für mich ſo trete.
Keinen hat GOtt verlaſſen.
O Haupt voll Blut und Wunden.
Reiß durch begrämte Seele.
Schatz über alle Schätze.
So hab ich obgeſieget.
Valet will ich dir geben.
Walt GOtt mein Werck ich laſſe.
Wie ſoll ich dich empfangen.

(Nach der Bon-Repos-Arie ſind folgende inſerirt:)

Ach GOtt und HErr.
Durch Adams Fall iſt gantz verderbt.
Hör an mein Hertz die ſieben Wort.
Ich danck dir ſchon.
Ich hab in GOttes Hertz und Sinn.
Ich habs verdient.
Sey wohl gegrüſſet guter Hirt.
So gehſt du nun, mein JEſu, hin.
Was mein GOtt will, das.
Wer GOtt vertraut.
Wie's GOtt gefällt, gefällt.

Auf dieſe Lieder folget

Das geiſtliche Uhrwerck

nach den Stunden eingetheilet, auch nach obiger Melodie, welches eine Andacht oder kurtzes Lied bey iedem Seigerſchlagen in ſich hält, wir wollen, weil

weil die Verſe beſſer und erbaulicher als ſonſten in ihren übrigen Geſang-Büchern, ſolche anführen.

Wenn der Seiger Eines ſchlägt.

1.

Es iſt nur bloß ein einger GOtt, den ſollen wir verehren,
Und ſeinen unumſchränckten Ruhm ſtets ſuchen zu vermehren.
Wir ſollen ihm und zwar allein in unſrer Noth vertrauen,
Und ſonſt auf keinen Neben-Troſt und fremde Hülffe bauen.

2.

Ein Mittler iſt der uns bey GOtt durch ſeinen Vorſpruch ſchützet,
Es iſt der Heyland, welcher uns zu gut ſein Blut verſprützet;
Den ſollen wir vor ſeine Treu von Grund der Seelen lieben,
Und nicht durch neue Creutzigung, wie offt geſchicht, betrüben.

3.

Es iſt ein Geiſt, durch dieſen ſind wir alle Glaubens-Brüder,
Der liebſte Heyland iſt das Haupt, wir Chriſten ſind die Glieder.
Wer ſich nun will ein würdig Glied von dieſem Leibe nennen,
Derſelbe laß ſich nimmermehr von ſeinem Haupte trennen.

4. Es

4.
Es iſt ein HErr der dieſe Welt durch eigne Macht regieret,
Ein Glaube, welcher uns den Weg zur wahren Kirche führet,
Ein GOtt und Vater, eine Tauff, ein Hirt und eine Heerde,
GOtt gebe, daß manch irrend Schaf von Wölffen ſicher werde.

5.
GOtt hat dem Menſchen einen Leib und eine Seel gegeben,
Drum ſoll ein Menſch auch iederzeit nach Gottes Willen leben,
Damit er nicht ſein einz'ge Seel dem Teufel in der Hölle,
Und den Verdammten jener Welt auf ewig zugeſelle.

Wenn der Seiger zwey ſchläget.

1.
Zwey Stücke hat uns GOtt der HErr als unſern Schatz gegeben:
Den Heilgen Geiſt und ſeinen Sohn, durch den wir ewig leben.
Zwey Stücke ſind des Glaubens Grund, und frommer Chriſten Schätze:
Das theure Evangelium, hernachmahls das Geſetze.

2.
GOtt offenbahret ſein Geſetz bey Blitz und Donnerflammen,

In

In zweyen Tafeln finden wir der Chriſten
Pflicht beyſammen,
Der Höchſte hat daſſelbige in harten Stein ge-
graben,
Damit wir unſre Schuldigkeit vor Augen ſolten
haben.

3.

Zwey Stücke hat uns ſonderlich der Höchſte vor-
geſchrieben:
Wir ſollen GOtt und auch dabey den armen
Nächſten lieben.
Wer ſich nicht dieſer Stücke will aufs möglichſte
befleiſſen,
Der iſt nicht würdig daß man ihn ſoll einen
Chriſten heiſſen.

4.

Zwey Stücke ſind daraus ein Menſch abſon-
derlich beſtehet,
Als nehmlich unſer ſchwacher Leib der aber bald
vergehet,
Und denn die Seele, welche ſich auf Chriſti
Wunden gründet,
Wohl dem der ſich mit Leib und Seel mit GOtt
recht ſtarck verbindet.

5.

GOtt ſchencket ſeiner Chriſten-Schaar im
neuen Teſtamente,
Zum Zeugniß ſeiner Gütigkeit zwey theure Sa-
cramente,
Und zwar die Tauffe, dieſe ſetzt uns in die Zahl
der Chriſten,
Das Abendmahl, wodurch wir uns zum Glau-
bens-Kampffe rüſten.

6. Es

6.

Es hat der Höchſte ſein Geſetz zwey Taffeln einge=
graben,
Damit wir ſolches allemahl vor Augen ſolten
haben.
Zwey Herren niemand dienen kan, er muß denn
einen fliehen,
Und nur dem andern bloß allein zu dienen ſich
bemühen.

7.

Zwey Schächer wurden an das Creutz mit
Chriſto angeſchlagen,
Der eine wolte nicht gar viel nach ſeiner Seele
fragen,
Der andre ließ durch Chriſti Wort ſein Hertze
noch erweichen,
Und dieſem ſollen wir iedoch mit früher Buſſe
gleichen.

8.

Wenn es mit uns zum Sterben kömt, ſo laſſen
wir zurücke
Was wir in dieſer Welt gehabt, doch bleiben
uns zwey Stücke,
Das Gut und Böſe, welches wir in dieſer Welt
begangen,
Nach dieſen wird ein ieder Menſch auch ſeinen
Lohn empfangen.

9.

Nach dieſem Leben ſind allein zwey Wohnungen
zu finden,
Der Himmel, wo die Seligen ſich ſtets mit GOtt
verbinden,

Die Hölle, wo bey ſteter Quaal die armen Seelen
ſchmachten,
Drum laßt uns nach dem Himmel ſtets aus allen
Kräfften trachten.

Wenn der Seiger drey ſchläget.

1.

Der Vater, Sohn und Heilige Geiſt, drey
Göttliche Perſohnen,
Sind die ſo ewig unzertrennt in einem Weſen
wohnen.
Der Vater ſchuff den erſten Menſch, der Sohn
hat uns befreyet.
Der Heilige Geiſt hat unſern Sinn durch ſeine
Krafft verneuet.

2.

Diß iſt der GOtt dem wir, wo wir einſt ſelig wer-
den wollen,
In ungefärbter Heiligkeit beſtändig dienen ſollen,
Diß iſt der ewige wahre GOtt, als dem wir alle
Gaben,
Und was nur Gutes an uns iſt allein zu dancken
haben.

3.

Betrachtet Erde, Himmel, Meer, aus dieſen
dreyen Stücken
Kan man die groſſe Wunderkrafft des groſſen
GOtt's erblicken.
GOtt wuſte dieſen Wunderbau aus nichts doch
zu bereiten,
Und er erhält denſelbigen auch noch zu unſern
Zeiten.

4. Drey

4.

Drey Stücke ſoll ein jeder Menſch ſtets zu betrachten wiſſen,
Was wir geweſen, was wir ſind, und was wir werden müſſen,
Wir werden von Natur verderbt, die Gnade hilfft uns ringen,
Wir werden dort vor GOttes Thron das Halleluja ſingen.

5.

Drey Stücke ſoll ein jeder Menſch dem Allerhöchſten geben:
Ihn ehren, lieben, aber auch dabey in Furchten ſchweben.
Weil GOtt auf den beſtimmten Tag der Menſchen Thun und Tichten,
Und alle Hertzens Heimlichkeit wird gantz gewißlich richten.

6.

Es ſind drey ſchöne Tugenden worinnen man ſich übe,
Und dieſes ſind die folgenden, der Glaube, Hoffnung, Liebe.
Was nun der Heyland zugeſagt, das ſoll man ernſtlich glauben,
Ihn lieben, ſo wird keine Zeit der Hoffnung uns berauben.

7.

Drey groſſe Feinde haben wir, hier giebt es ſtets zu ſtreiten,
Die Welt, der Teufel, unſer Fleiſch, mit ſeinen Eitelkeiten,

Und wider dieſe müſſen wir aus allen Kräfften kämpffen,
Damit wir ſie durch GOttes Krafft zu unſerm Beſten dämpffen.

8.

Drey Dinge ſind, die beydes GOtt und Menſchen wohl behagen:
Wenn Brüder voller Eintracht ſind und ſich recht wohl vertragen;
Wenn Nachbarn in gewünſchter Ruh und feſter Freundſchafft ſtehen,
Und Mann und Weib ſich beyderſeits recht ſchön und wohl verſtehen.

9.

Drey Tage blieb des HErren Knecht in einem Fiſch gefangen,
Nach dreyen Tagen iſt der HErr aus ſeinem Grab gegangen.
Wir Chriſten werden ebenfalls nicht ſtets im Grabe ſtecken,
Es wird uns GOtt, wie er verheißt, zum Leben auferwecken.

Wenn der Seiger viere ſchlägt.

1.

Die Nacht wird vierfach abgetheilt, wir ſolten ſtündlich wachen,
Und uns auf den beſtimmten Tag zur Ankunfft fertig machen,
Daß, wenn der HErr des Hauſes kömmt, er uns nicht ſchläfrig ſpüre,
Und alſo zu der Herrlichkeit der treuen Knechte führe.

2.

Das Gnaden-volle Bibelbuch zeigt vier Evangeliſten,
Aus dieſen können wir den Geiſt mit ſchönen Lehren rüſten;
Drum ſollen wir des Höchſten Wort stets ſuchen zu ergründen,
Weil wir den Weg zur Seligkeit in ſolchem deutlich finden.

3.

Vier Stuffen ſind wodurch der Menſch ſich kan zur Sünde lencken,
Und zwar wenn wir was ſündliches im Hertzen nur gedencken;
Wenn uns daſſelbige gefällt; wenn wir es gar vollführen,
Ja gar die That vertheidigen, und keine Buſſe ſpüren.

4.

Der Acker des göttlichen Worts iſt viererley geweſen,
Manch Saamen fällt an Weg, und wird von Vögeln aufgeleſen:
Der andre fällt aufs Steinigte, und wird durch-aus zu nichte;
Der dritte komt durch Dornen um, der vierte bringet Früchte.

5.

Drum hüte ſich ein jeder Chriſt vor Boßheit und vor Sünde,
Damit das Wort in unſrer Bruſt ſtets guten Acker finde,

So wird des Höchſten guter Geiſt von oben her befeuchten,
Und mehr als hundertfält'ge Frucht ſo Hertz als Seel erleuchten.

6.

Vier letzte Dinge ſind die man ſich ſtets vor Augen ſtelle,
Als unſer Tod und das Gericht, der Himmel und die Hölle.
Wer dieſes wird bey Lebens-Zeit erbaulich überlegen,
Dem wird der Richter aller Welt kein ſchwer Gerichte hegen.

Wenn der Seiger fünffe ſchlägt.

1.

Der HErr der ſich noch biß ietzund ſo gnädiglich erweiſet,
Hat mit fünff Brodten wunderlich fünfftauſend Mann geſpeiſet.
Er wird auch ſeine Gütigkeit noch ferner laſſen walten,
Und wenn uns Speiß und Tranck gebricht, ſo wiſſen zu erhalten.

2.

Fünff Sinnen hat ein jeder Menſch in dieſer Welt empfangen,
Wohl dem der ſich durch ihren Trieb nicht allzu weit vergangen.
Will nun ein Menſch den ſchönen Lohn der Ewigkeit erwerben,
So ſuch er ſtets je mehr und mehr den Sinnen abzuſterben.

3.
Fünff Stücke ſoll ein jeder Menſch ſtets zu Gemüthe ziehen,
Sich ſelbſt, der Boßheit dieſer Welt ſtets ſuchen zu entfliehen;
Den Richter der einſt kommen wird, den Himmel und die Hölle,
Auf daß uns GOtt zur rechten Hand und nicht zur lincken ſtelle.

4.
Wir ſehn im Evangelio fünff thörichte Jungfrauen,
Doch auch fünff kluge, welche ſtets nach ihrem Bräutgam ſchauen;
Drum folge man den klugen nach, und fliehe vor der Sünde,
Damit des Himmels Bräutigam uns wohl bereitet finde.

5.
Fünff Wunden trug das GOttes Lam̃, woraus das Heil gefloſſen,
Als Chriſtus uns durch ſein Verdienſt den Himmel aufgeſchloſſen.
Wenn wir uns Chriſti ſein Verdienſt recht zuzueigen wiſſen,
So wird uns ſeiner Wunden Strom die Todes-Angſt verſüſſen.

Wenn der Seiger ſechſe ſchlägt.

1.
Sechs Tage hat der groſſe GOtt zur Schöpffung angewendet,

Und binnen ſolcher Zeit den Bau der gantzen
Welt vollendet.
Wir ſollen ſeine Wunder-Macht mit Lob und
Dancken preiſen,
Und vor das groſſe Schöpffungswerck uns
danckbarlich erweiſen.

2.

Sechs Tage mag ein jederman ſein Hand-Ge-
werbe treiben,
Doch aber ſoll der ſiebende dem HErren heilig
bleiben.
Drum ſuche ſich ein jederman durch Arbeit zu
ernähren.
Und nicht den andern Neben-Chriſt durch Faul-
heit zu beſchweren.

3.

Der Menſchen gantzer Lebens-Lauff hat ſechs
beſondre Stuffen,
Wodurch der allgemeine Todt uns will zu Grabe
ruffen.
Die Kindheit und die Jugend-Zeit da wir mit
ſchnöden Dingen,
Der erſten Jahre beſte Krafft gemeiniglich zu-
bringen.

4.

Drauf bricht das männlich Alter an, nach
dieſen ſteht man ſtille,
Drauf kömt das Alter: Offtermahls läſt uns
des Höchſten Wille
Ein weit hinaus geſetztes Ziel der Lebens-Zeit
erreichen,
Biß daß die Kräffte nach und nach aus unſern
Leibe weichen.

5. Doch

5.

Doch es berede ſich kein Menſch, daß er biß zu dem Grabe
Nothwendig annoch viele Zeit zu leben übrig habe.
Ein Menſch iſt ſtets zum Tode reiff der Tod zehlt keine Jahre,
Er wirfft ohn allen Unterſcheid die Menſchen auf die Bahre.

6.

Sechs Glieder ſoll ein jeder Chriſt bezwingen und regieren,
Das Hertze ſoll nichts ſündliches in ſeinen Schrancken ſpühren,
Die Zunge ſoll des Höchſten Lob mit wahrer Andacht preiſen,
Und gegen andre Menſchen ſich feindſelig nicht erweiſen.

7.

Die Augen ſoll kein leerer Schein der Eitelkeit verblenden,
Die Ohren ſoll man allemahl von böſen Reden wenden,
Die Hände ſollen fleißig ſeyn, und Armen nichts verſagen,
Die Füſſe ſollen ſich niemahls zum Sünden-wege wagen.

Wenn der Seiger ſieben ſchläget.

1.

Als GOtt der HErr den Wunderbau der weiten Welt vollendet,

So hat er endlich einen Tag zum Ruhen ange-
wendet,
Und zwar den ſiebenden, den er ihm einzig aus-
genommen,
Hier ſollen wir ins GOttes-Hauß zum Lob und
Dancken kommen.

2.

Sechs Tage hat uns GOtt der HErr zur Arbeit
gönnen wollen,
Doch ſo, daß wir den ſiebenden mit Andacht
feyern ſollen.
Wer nun nicht, wie es ſich gebührt, den Sabbath
wird verehren,
Der wird zu der beſtimmten Zeit ein ſchweres
Urtheil hören.

3.

In ſieben Bitten lehret uns der HERR recht
wohl zu beten,
Mit dieſen ſoll man offtermahls vor GOttes
Antlitz treten,
Und ſeine Seel- und Leibes-Noth dem Aller-
höchſten klagen,
So will er uns durch ſeinen Sohn Erhörung
nicht verſagen.

4.

Sind ſieben Körbe Broſamen noch reichlich
überblieben,
So ſoll man ſich bey ſeiner Noth nicht allzu ſehr
betrüben.
Eh Iſrael verſchmachten ſoll, ſo muſt es Manna
regnen,
GOtt weiß der Wittwen Oehl und Mehl gantz
wunderlich zu ſegnen. 5.

5.
Die ſieben Worte derer ſich das GOttes-Lam̃ bedienet,
Als es durch ſeinen bittern Tod des Vaters Zorn verſühnet,
Soll ſich ein jeder frommer Chriſt in ſeine Seele ſchreiben,
Sie ſollen uns ein ſüſſer Troſt in unſern Sterben bleiben.

Wenn der Seiger achte ſchlägt.

1.
Es ward das werthe JEſus-Kind, den achten Tag beſchnitten,
Und hat von ſeiner Kindheit an vor uns ſchon viel erlitten,
Doch ward der liebſte Heyland auch am achten Tag verkläret,
Wenn er mit groſſer Herrlichkeit zu ſeinem Vater fähret.

2.
Acht Tugenden hat GOttes Sohn die Seligkeit verheiſſen,
Als erſtlich denen welche ſich des Friedens ſtets befleiſſen,
Den geiſtlich Armen welche ſich auf bloſſe Demuth gründen,
Den Reinen, die den eitlen Trieb der Wolluſt überwinden.

3.
Denſelben, die bey Traurigkeit nach GOttes Hülffe fragen,
Und die dem armen Lazaro ihr Mitleid nicht verſagen,

Auch

Auch denen Sanfftmuth-liebenden, und die das Unrecht meiden,
Ja gar vor die Gerechtigkeit viel Schmach und Schande leiden.

4.

Acht Menſchen hat der groſſe GOtt der Sündfluth doch entriſſen,
Ob gleich die andern allzumahl im Waſſer ſterben müſſen,
Drum wer dem Höchſten treu verbleibt, der wird bey Sturm und Winden
Und endlich in der Todes-Noth bey GOtt doch Hülffe finden.

Wenn der Seiger neune ſchlägt.

1.

Ein Sünder, wenn er Buſſe thut, erweckt vielmehr Ergötzen,
Als neun und neunzig, welche nicht die Chriſten-Pflicht verletzen.
Erfreut ſich nun der Him̃el ſelbſt an ungefärbter Buſſe,
So fall ein jeder Sünder doch dem Höchſten bald zu Fuſſe.

2.

Es ward zwar zehn Ausſätzigen die Kranckheit gantz vertrieben,
Ein einzger danckte ſeinem Artzt, wenn neune weg geblieben.
Ach laßt uns doch, ihr Chriſten, nicht den neunen zugehören,
Und unſrer Sünden groſſe Zahl durch Undanck noch vermehren.

3.

So offt der Seiger neune ſchlägt, ſo ſollen wir betrachten,
Daß ſich das Lamm am Creutze ließ in dieſer Stunde ſchlachten.
Wer ſtets an Chriſti Tod gedenckt, der hat in ſeinen Wunden,
Wenn es mit ihm zum Sterben kömt, den höchſten Troſt gefunden.

Wenn der Seiger zehne ſchlägt.

1.

In Sodom waren nicht einmahl zu finden zehn Gerechte,
Und wir ſind leider mehrentheils ſonſt nichts als faule Knechte,
Die ſtatt des Guten Böſes thun, und ihres Herren Willen,
Aus frecher Widerſpenſtigkeit gar ſelten recht erfüllen.

2.

GOtt ließ uns unſre Schuldigkeit in zehn Geboten wiſſen,
Wir haben offt mit Iſrael den Bund mit GOtt zuriſſen,
Doch laßt uns nicht ins künfftige dem HErrn widerſtehen,
Es möcht uns ſonſt auch dermahleinſt als wie den Jüden gehen.

Wenn der Seiger eilfe ſchlägt.

1.

Eilf Jünger hat der Heilige Geiſt mit Gaben ausgezieret,

Den

Den zwölfften hat ſein eigner Geitz den breiten
Weg geführet.
Drum fliehet doch den ſchnöden Geitz, was ſind
denn alle Schätze?
Ein kurtzes Blendwerck dieſer Zeit, ja offt des
Teufels Netze.

2.

Was uns der eilf Apoſtel-Zahl zur Lehre vorge-
ſchrieben,
In ſolchen ſollen wir uns ſtets zu eignen Beſten
üben,
Wir ſollen GOttes wahres Wort nicht frevent-
lich verachten,
Und täglich nach der Beſſerung von gantzem
Hertzen trachten.

Wenn der Seiger zwölffe ſchlägt.

1.

Zwölff Jahr war nur der Heyland alt, ſo gab
er ſchon im Tempel
Durch ſeine Wunder-Predigten den Jüden ein
Exempel.
Wir Chriſten ſollen ebenfalls bey unſern Jugend
Zeiten
Uns ſchon auf wahre Gottesfurcht und Tugen-
den bereiten.

2.

Zwölff Jünger nahm der Heyland an in der
Apoſtel Orden,
Wodurch das Evangelium iſt ausgebreitet
worden.

Ein

Ein jeder Chriſt ſoll GOttes Wort aus treuen Hertzen ehren,
Und ſeine ſüſſe Wunder-Krafft ſtets ſuchen zu vermehren.

3.

Es kommt doch endlich gantz gewiß der Mittag unſrer Tage,
Der Eingang in die Him̃els-Luſt der Ausgang aus der Plage,
Wo wir die kurtze Lebens-Zeit durch unſern Tod beſchlieſſen,
Und vor dem ſtrengen Richterſtuhl erſcheinen werden müſſen.

Endlich macht folgende Rubric und bekanntes Lied den Beſchluß.

Ein ſchönes altes Lied nach der Bon-Repos-Arie.

O HErre GOtt dein Göttlich Wort
Iſt lang verdunckelt blieben ꝛc.

Weil nun dieſes Geſang-Buch dem Herrn Grafen von Sporck zuzuſchreiben, will es billig ſeyn, den Lebens-Lauff dieſes Evangeliſchen Lieder-Freundes kürtzlich zu berühren, ich gebe ihn wie mir ſolchen nebſt obigen Geſangbuch, welches gäntzlich confiſciret, der wohl-titulirte Hr. Secret. Wüſtenhoff in Dreßden, ein liebreicher und beſondrer Freund von Liedern und andern gelehrten Sachen communiciret, er hat ihn ſehr geſchickt aus den Lebens-Lauff des Hrn. Grafens, welcher 1720. bey ſeinen Lebzeiten noch zum Vorſchein kame, und zwey Alphab. ſtarck, in dieſer Kürtze extrahiret:

Kurtze Nachricht das Leben und Tod des Herrn Grafen von Sporck betreffend.

Der den 30. Martii 1738. zu Liſſa in Böhmen verſtorbene Hoch- und Wohlgebohrne Herr Frantz Anton, des Heil. Röm. Reichs Graf von Sporck, Herr der Herrſchafften Liſſa, Gradlitz, Konoged und Herſchmanz ꝛc. Ihro Römiſchen Kayſerl. Maj. würckl. Geheimer Rath, Cämerer und Stadthalter im Königreich Böhmen, war durch ſeine Gelehrſamkeit und höchſt-ruhmwürdige Eigenſchafft desgleichen durch Druckung und Austheilung vieler tauſend Geſang- und andern Bücher ſehr berühmt. Ihro Hoch-Gräfl. Excellenz ſind den 9. Mart. 1662. auf Dero Erb-eigenthümlichen Herrſchafft Liſſa in dem Königreich Böhmen vier Meilen von Prag zur Welt gebohren. Dero Herr Vater als Stamm-Vater des Hoch-Gräfl. Sporckiſchen Hauſes, war der Hoch- und Wohlgebohrne Herr, Herr Johann, des Heil. Röm. Reichs Graf von Sporck, Ihro Röm. Kayſerl. Maj. commendirender General über die geſamte Cavallerie, und Obriſte zu Pferd, Herr auf Liſſa, Konogod, Mieſteckz, Gradliz, Malleſchau, und Horſchenowes ꝛc. Die Frau Mutter war eine gebohrne von Finecken, von einem uhralten Hauſe aus Mecklenburg, mit welcher Se. Excellenz Herr Vater in dem Schwediſchen Kriege bereits in dem 60ſten Jahre Dero Alters ſich vermählet haben. Ihro Excellenz wurden gleich von der zarteſten Kindheit an

an, und da Sie kaum das fünfte Jahr überſchritten, zu dem Studiren mit allen Ernſt angehalten, darinnen ſie auch ſo weit kommen, daß ſie in dem 17ten Jahre ihres Alters das Studium Juris mit groſſen Ruhm abſolviret gehabt. An. 1679. verlohren Ihro Excellenz Dero Herrn Vater durch den zeitlichen Todt, und 1680. traten ſie Dero Reiſen an, die vornehmſten Höfe in Europa zu beſehen, unter der Aufſicht eines Hofmeiſters, Nahmens Triepel. An. 1681. nach vollbrachten Reiſen wurden dieſelben völliger Beherrſcher Dero Herrſchafften, und vertrieben ſich die meiſte Zeit mit Leſung herrlicher Bücher, der Muſic und Jägerey. An. 1687. vermählten ſich Ihro Excellenz mit Fr. Franciſca Apolonia, gebohrnen Reichs-Freyin von Schwerts und Reiß, aus einem Hochadlichen alten Hauſe in Schleſien. Aus dieſer Ehe ſeynd verſchiedene Zweige entſproſſen, ſo aber meiſtens zeitig abgeſtorben biß an zwey Fräulein Töchter, davon die älteſte Eleonora, ſich in ein Cloſter derer Annunciatin-Celeſtinen begeben; die andere aber Anna Catharina, ſich an den Grafen von Swerts verheyrathet. An. 1690. wurden Ihre Excellenz zu Ihro Röm. Kayſerl. Maj. würcklichen Cämmerer, desgleichen Königl. Stadthalter in Böhmen erwählet, und 1692. mit der höchſten Würde eines Kayſerl. würcklich Geheimen Raths begnadiget. Ihro Excellenz waren ein groſſer Liebhaber Evangeliſcher Lieder, doch iſt das Lied: O HErr, dein ſeligmachend Wort iſt lang verdunckelt blieben ꝛc. Ihnen wohl das theureſte unter allen

geweſen, denn weil Sie ſolches viel tauſend mahl gedruckt in Böhmen austheilen laſſen, gab es den allermeiſten Anlaß, daß Dieſelben 6000. December Straffe und 5000. fl. Sportuln bezahlen müſſen.

NB. An. 1729. iſt, wie aus einem gedruckten Bogen erhellet, eine Carabiner-Compagnie in das ſo genannte Kuckus-Bad des Hrn. Grafens in der Nacht eingeruckt, und haben 33. Kiſten Bücher weggenommen, und nach König Gretz geführet.

V.

Lieder-Miſcellanea.

Weil in ietzt angeführten Geſangbuch der Andacht auf alle Stunden gedacht worden, halte ich der Sachen convenient zu ſeyn, wenn ich dieſen ſo gleich ein P. S. eines gelehrten, mir zwar unbekannten jedoch wegen ſeiner Liebe zum Lieder-Studio ſehr werthen Freundes, den der HErr ſegne, beyzufügen, und zugleich eine andere auf einem gedruckten Bogen durch denſelben an mich überſchickte Stunden-Andacht auch dieſen Lieder-Remarquen zu inſeriren, weil es gar leichte zu geſchehen pfleget, daß einzelne Bogen verlohren gehen, und dieſe überſchickte Arbeit wohl werth iſt, daß ſie ab interitu gerettet werde. Es iſt gewißlich eine ſchöne Anleitung zur Andacht, und eine Arbeit die mir unter der Feder weggenommen, indem auf dieſelbe ſelbſten meditiret, ſolche aber zu vollenden bin ich

durch

durch die geſchehene Mutation nach Schöneck, welches ein ſehr weitläufftiges Paſtorat, und deſſen verſchiedene Connexa eine mühſame Aufſicht brauchen, ehe ſie in die gehörige Ordnung gebracht werden, daran biß hieher verhindert worden: Und dieſes iſt die Urſache, warum bißhero meine Remarquen nicht alle Meſſen, wie ſonſten erſchienen, abſonderlich da ich noch wegen der in Aufbauen begriffenen neuen Pfarr=Wohnung die allerwenigſten Bücher bey mir habe, ſondern dieſelbe in Eibenſtock zurück laſſen müſſen: Unterdeſſen wird gleichwohl, ob gleich etwas ſparſamer mit den Remarquen continuiret werden, biß die neu=verfertigte Wohnung denenſelben einen geſchwindern Lauff verſtattet, wie denn zu Anfang des Jahrs 1741. der ſechſte Theil gegen die Oſter=Meſſe mit GOttes Hülffe erſcheinen ſoll. Es iſt mir unterdeſſen ſehr lieb, daß jemand anders ſich gefunden, welcher weit glücklicher dieſe Andacht auf allen Stundenſchlag ausgeführet, als ich es würde gethan haben, mich vergnügt, daß er den Weg gegangen, den ich mir abgezeichnet, nehmlich durch Realia aus der Heil. Schrifft, bey jeder Zahl ſeine geiſtliche Meditation zu erläutern. Die Gedancken ſind ſchön, die Verſe flieſſend, und ſind nach bekannten Melodien eingerichtet, daß ſie ſehr wohl zu gebrauchen ſind; dieſes einzige will ich mir nur von dem vornehmen Freund unbekannter Weiſe ausgebethen haben, daß mir doch der Name des Verfertigers von dieſen Andachten ohnſchwer möge zugeſand werden, wenn derſelbe bekannt iſt, oder

mich zu vergewiſſern, ob wir dieſe ſchöne Arbeit dem Salv. Tit. Herrn Inſpectori ſelbſten zuzuſchreiben haben, der Brief darff nur über Oelßnitz nach Schöneck gerichtet werden. Itzt folgt das P. S. welches hochgedachter Freund, ich weiß nicht ob derſelbe zum geiſtlichen oder weltlichen Stand zu zählen, weil beyde Stände dergleichen Function und Titulaturen führen, an meinen Herrn Verleger hat ergehen laſſen; Es lautet alſo:

P. S.

Der HErr Verleger dieſer ſchönen Lieder-Remarquen wird gebethen, wenn mehr als vier Pieçen derſelben gedruckt, ſolche, weil dieſe viere ſchon beſitze, auf Sondershauſen an den Herrn Poſtmeiſter und Buchdrucker, Herrn Bocken zu ſenden, und die Zahlung von mir gewärtig zu ſeyn, die Aufſchrifft: An den Inſpectorem zu Ebeleben J. C. Manhardten. Beyliegende Stunden-Andachten können nach Belieben nebſt meinem unbekannten dienſtlichem Compliment an den Herrn Verfaſſer der Lieder-Remarquen mitgeſand werden. Ebeleben den 4. Novemb. 1739. J. C. Manhardt.

Die Stunden-Andachten lauten nebſt ihren Titul folgender maaſſen:

Anleitung zur Prüfung des Chriſtenthums, ſo offt die Uhr ſchlägt, in dreyzehen gebundenen Andachten.

Hora ruit, vah quo ruitis animæ eſſe ruinam,
Credite, neglectum temporis, hora ruit.

Die

Die Stunde bricht herein. Wo denckt ihr hin? ihr Seelen?
Glaubt, daß die ſtatt des Heyls ihr Selbſt-verderben wehlen,
Die auf ihr Chriſtenthum nicht ſtündlich achtſam ſeyn,
Wohl! wer ſich prüft und denckt: Die Stunde bricht herein.

Andacht, wenn die Uhr eins ſchlägt.

Mel. Ein Lämmlein geht und trägt ꝛc.

1. Mein Geiſt! nimm einmal dir die Zeit der Zeit recht nachzudencken, und auf derſelben Koſtbarkeit der Sinnen Krafft zu lencken. Man ſpricht: vor Geld iſt alles feil, da doch der ſechsmal zehnde Theil der Stunde, die verlauffen, durch alles Gold, durch alles Geld, ſo in der gantzen weiten Welt nicht wieder zu erkauffen.

2. Solt ich nun ſo Vernunfft-los ſeyn, was theur, gering zu halten. GOtt pflantze mir die Klugheit ein die Zeit wohl zu verwalten. Hängt ewig Weh und ewig Glück offt nur an einem Augenblick; will ich ſorgfältig leben, es ſoll forthin mir jeder Tag, ſo gar ein jeder Seigerſchlag zur Prüfung Anlaß geben.

2. Der Viertelſtunden Schläge ſind ein Vorſpiel meines Lebens, deß erſter Theil verläufft geſchwind, ſein Rück-Ruff iſt vergebens. Halbweg des Alters hat vielleicht ſchon ausgeſummt, das Trieb-Rad ſchleicht, Dreyviertel kund zu machen. Und deſſen Nachklang rufft, ich ſoll, weil bald die Lebensſtunde voll, vor meine Seele wachen.

3. Die Zeit iſt ein Zuſammenhang geſchwinder Augenblicke; der abgemeßne Glockenklang theilt ſie in ſondre Stücke, und machet Stunden, Tag und Jahr; drum nehm ich erſt der Stunden wahr, wenn ſich der Hammer reget, und rührt das klingende Metall; merck ich, daß auch der laute Schall mir ans Gewiſſen ſchläget.

5. Jetzt ſchlägt es Eins. Hab ich bedacht, daß nur ein göttlich Weſen? Hab ich mich ſelbſt, Welt, Luſt und Pracht zum Abgott auserleſen? Ein Mittler iſts, der mich verſöhnt; wie? Hab ich auch mein Hertz gewöhnt ihm gläubig anzuhangen? Da nur ein Weg zum Himmel führt; bin ich darauf, wie ſichs gebührt, ohn Anſtoß auch gegangen?

6. Nur eine Seele hat die Hand des Schöpfers mir vertrauet; hab ich diß einzig theure Pfand auch wohl verſorgt, erbauet? Iſt etwa ſie der Welt verſetzt, iſt ſie durch Eitelkeit verletzt, mit JEſu nicht vereinet? Beſchuldigt mich die Prüfung nun; ſo laß mich GOtt! nicht eher ruhn, biß daß der Fehl beweinet.

7. Ach! eins iſt noth, ich ſetze mich zu meines JEſu Füſſen, zu ſchmecken das, was er von ſich vor Ströme läſſet flieſſen. Ich will ſein kräfftig Lebens=Wort ſtatt irrdiſchen Geſchmacks, hinfort zum beſten Theil erwählen. Erreich' ich diß mein einzig Ziel; ſo mag ich wenig oder viel von Erden=Gütern zehlen.

8. Eins bitt ich noch, das hätt' ich gern, wie ich die Hoffnung hege, daß ich im Reiche meines HErrn beſtändig bleiben möge. Laufft denn mein Lebens=

Lebens-Uhrwerck aus, und wird die Seel ins Himmels Hauß, durch Engel-Dienſt getragen; ſo iſt mein Eins im wünſchen voll, und ruffe, wenn ich ſcheiden ſoll: gut, es hat Eins geſchlagen.

Wenns zwey ſchläget.

Mel. JEſu, meines Lebens Leben ꝛc.

1. Sprich, o! Andachts-volle Seele! ob am Uhrwercks-Ziffer-Blat, ich die Stunden richtig zähle? oder wart' ich, bis das Rad ſich in jene Kimme leget, da die Stunden-Glocke ſchläget? Weiter dringt wohl ſtarcker Laut, als ein blödes Auge ſchaut.

2. Gleich ietzund erthönt der Seiger, da ich zehle, ſchlägt es zwey. Daß doch mein Gewiſſens-Zeiger auch mit fort gerücket ſey. Laß mich GOtt! nicht deſſen ſchämen, fernre Prüfung fürzunehmen; daß mir jeder Stunden-Schlag zur Erbauung dienen mag.

3. Mein Erlöſer! ich erkenne, daß du zwey Naturen haſt; wenn ich dich den GOtt-Menſch nenne; wird das zwey in eins verfaßt. Wundr' ich mich denn auch darüber? Hab ich dich um deſto lieber? daß du GOtt und Menſch zugleich, und zu mir an Liebe reich.

4. Legſt du JEſu! deine Gnade, zweyen Sacramenten ein; ſoll ich in dem Waſſer-Bade rein, im Nachtmahl herrlich ſeyn. Halt ich auch, was dir verſprochen? Steht mein Tauff-Bund ungebrochen? Stärck ich meine Gnaden-Wahl offt in deinem Abendmahl?

5. GOtt hat mir zwey theure Stücke, nemlich Seel und Leib geſchenckt; hab auf beyder wahres

Glücke, ich mein Sorgen-Ziel gelenckt? bin ich mehr, den Leib zu pflegen, als beſorgt der Seele wegen; ſo bereu ich meine Schuld, tröſte mich GOtt! deiner Huld.

6. Jener tieffgefallne Lehrer, wenn der Hahn zweymahl gekräht, wird ihm das Gewiſſen ſchwerer, daß er büſſend in ſich geht. Werd auch meine Seele! rege, daß dir die zwey Glocken-Schläge, ſeyn ein weckendes Geſchrey, zu warhaffter Sünden-Reu.

7. Diß bedenck ich: nur zwey Wege führen nach der Ewigkeit, geh ich auf dem breiten Stege; ſtürtz ich mich in ewig Leid. Laß mich GOtt! mein Heyl bedencken, mich zur engen Straſſe lencken, dieſe führet mich dahin, wo ich ewig ſeelig bin.

8. Leb ich in dem Ehe-Orden; ſo ſeyn unſer zwey, mehr nicht. Zwey, die hier ein Eins geworden ſehn, daß kein Entzweyn geſchicht. GOtt wird mir diß zwey im Leben Armuth nicht, nicht Reichthum geben, jene nicht, Betrug zu ſcheun, dieſen nicht, nicht ſtoltz zu ſeyn.

9. Wenn der Vorhang dort im Tempel in zwey Theile ſchnell zuriß, nehm ich hierbey ein Exempel, daß ein Riß bey mir gewiß. Scheint in meinen Lebens-Stunden, Seel und Leib ſo feſt verbunden, daß das Band untrennlich ſey, kömmt der Tod, ſo ſchlägt es zwey.

Wenns drey ſchläget.

Mel. Zion klagt mit Angſt und Schmertzen ꝛc.

1. Mache Welt, mir kein Geräuſche, ſtöhre meine Andacht nicht. Leb ich ietzt gleich noch

noch im Fleiſche, das dem Geiſte widerſpricht; ſucht doch dieſer Herr zu ſeyn, jenes Einſpruch zu zerſtreun; So find ich in meiner Stille Seelen-Ruh und Luſt die Fülle.

2. Das Getöſe dieſer Erden, es ſey lieblich oder rauh, macht mir, nicht geſtört zu werden, kein Vergnügen, keinen Grau, wenns auch das Gehör durchbricht, rührt es doch mein Innres nicht; Doch der Glocken helles Rühren, ſoll mich in mich ſelbſten führen.

3. Stille! irrt mich nicht, ich zehle, was es ſchlägt? nun ſchlägt es **drey**. Dencke hierbey, meine Seele! daß ein GOttheits-Weſen ſey, GOtt, der Vater, Sohn und Geiſt, die man **drey** Perſonen heiſt: Haſt du ſie erkannt, geehret, deren Ruhm mit Danck vermehret?

4. Wird die Zeit der Menſchen wegen mit **drey** Nahmen abgetheilt: Die vergangne, die zugegen, und die uns entgegen eilt. Hab ich, was verſtrichner Zeit ausgeübt, mit Ernſt bereut? und mach ich mich gegenwärtig auf vorhandne Fälle fertig?

5. Glaub' und Lieb' und Hoffnung haben, iſt ein **dreyfach** ſchöner Ruhm, auſſer dieſen Geiſtes-Gaben, fehlt das wahre Chriſtenthum. Prüf', ob dich dis Kleeblat ziert: Wird des Glaubens Kraft verſpürt; Iſt die Lieb' aus GOtt entzündet, und das Hoffen feſt gegründet?

6. Wahr, es ſind **drey** ſchöne Dinge, welche GOtt und Menſchen lieb; Hält ſie gleich die Welt geringe: Brüderlicher Eintrachts-Trieb; in der Nachbar-Liebe ſtehn, in der Eh ſich wohl

begehn. Wo ich mich nun ſtraffbar finde; Seufftz' ich: GOtt! vergieb die Sünde.

7. Wie drey falſche Hiobs-Freunde, ſind dergleichen auch bey mir; Ob ſie gleich die ärgſten Feinde, geben ſie doch Freundſchaft für; Satan, Welt, mein eigen Ich, ſtreiten alle wider mich, laß GOtt! deine Krafft mich mercken, ſie zu fällen, mich zu ſtärcken.

8. Als der dritte Tag erſchienen, ſtund mein todter Heyland auf; diß kan zur Verſichrung dienen, endet ſich der Zeiten Lauff; wird mein Leib, als ſchlieff Er nur, auferſtehn: denn GOttes Uhr, Zeit und Ewigkeit kans ſagen, pfleget immer treu (drey*) zu ſchlagen. *numerus perfectus.

Wenns viere ſchläget.

Mel. HErr JEſu Chriſt / du höchſtes Guth 2c.

1. Wenn Sturm und Wind die Uhr verdreht, auch wenn ſich das Gewichte zu Boden legt, die Unruh ſteht; So fehlts offt am Berichte, um welche Tages-Stund es ſey, und diß bringt viel Unordnung bey, in Hauß- und Amts-Geſchäfften.

2. Doch ietzund geht ſie ordentlich, ſo ich daran verſpüre: Dreht ſich der Schatten hinter mich acht Schuh' lang; iſts um viere. * Der Seiger thönt gleich ſo vielmal, daher ich auch bey dieſer Zahl an meine Prüfung dencke. *menſe Junii.

3. Ich ſeh vier Himmels-Gegenden, zu welcher ich mich wende, ſcheint GOtt ſich zu verherrlichen durch ſeine Gnaden-Hände, ſcheint gegen Morgen, Mitternacht, auch Abend, Mittag ſeine Macht. Hab' ich ſie auch gefürchtet?

4. Zeigt GOttes Geiſt die Nachricht an, durch vier Evangeliſten; Was JEſus für ein Werck gethan, daß wir nicht ſterben müſten. Such ich bey ſolchen meine Luſt? Beleb' und lab' ich Seel und Bruſt aus dieſen Lebens-Quellen?

5. Weil viererley Art Aecker ſind, die GOttes Wort beſaamet; die man theils hart, theils ſteinigt ſind, von Dornen theils benahmet, theils endlich gut, an Früchten ſchön, in welcher Ordnung werd' ich ſtehn? Ach wär es in der vierdten!

6. Solt' ich mit Furcht und Zittern nicht, an die vier Dinge dencken? den Geiſt aufs Sterben, aufs Gericht, auf Höll' und Himmel lencken? Iſt dieß nicht, wie es ſoll, geſchehn; bereu ichs, und will dahin ſehn, daß ich das vierdt' erlange.

7. Sah' man den Wind auf Hiobs-Hauß, an vieren Ecken ſtürmen, bricht auch das Unglück auf mich aus, wirſt du mich, GOtt! beſchirmen, daß ich darinn nicht untergeh, uud zeige mir im Creutzes-Weh, daß du mich dennoch liebeſt.

8. Die Kleider Chriſti legte man im Tode in vier Stücke, ſo viel ſinds, die ich theilen kan, wenn ich von hinnen rücke: Mein Gut laß ich der Welt allhier, Leib, Seel und Freund' ertheil ich dir, mein GOtt! in deine Hände.

9. Noch will ich mir im Chriſtenthum, vier Stunden Arbeit geben. Die erſte wirckt des Glaubens Ruhm, die andre fromm zu leben; die dritte tritt ins Leidens-Muß, die vierte macht des Lebens Schluß, ach! dieſe ſchlage ſeelig.

Wenns

Wenns fünffe ſchläget.

Mel. Ich ruff zu dir / HErr JEſu Chriſt ꝛc.

1. Mein GOtt! du machſt es allzeit gut, ich nicht ſo, wie ich ſolte, offt widerſetzt ſich Fleiſch und Blut dem, was ich gerne wolte. Nimm den geneigten Willen an, biß daß durch deine Stärcke ich vermercke, daß, was ich guts gethan, ſind dein' nicht meine Wercke.

2. Ich habe deines Geiſtes Kraft zeither darinn empfunden, daß er in mir den Trieb verſchafft, bey Zehlung derer Stunden, in mein Gewiſſens-Buch zu ſehn, ob auch darinnen ſtünden Schuld und Sünden, bey GOtt durch Buß' und Flehn die Reinigung zu finden.

3. Die ſtoltze Welt ſpricht offt im Schertz: der kan nicht fünffe zehlen. GOtt! gieb mir ein verſtändig Hertz, die fünffte Zahl zu wehlen, daß ſie mir ſey ein Prüfeſtein, wie ich mein Leben führe, daß ich ſpüre, ob Licht, ob Heuchelſchein, im Chriſtenthum regiere?

4. Ich laſſe meinen JEſum nicht, fünff Worte voller Liebe, die man mit andern ſingt und ſpricht. Wie, ob ich ſie auch übe? wem eins von den fünff Worten fehlt, wird Heyl und Troſt verſchertzen: Liebes-Kertzen, da GOtt und Welt vermählt, ſind kalter Brand im Hertzen.

5. GOtt giebt, (hielt ich die Wohlthat höhr!) an einer Hand fünff Finger, wie unbequem? wenn deren mehr, auch wenn die Zahl geringer, hab ich der Weißheit Ruhm erkannt beym kleineſten Gelencke, daß ich dencke, wie es aus GOttes Hand ein koſtbares Geſchencke.

6. Nebſt

6. Nebſt andern Gaben zehl ich noch fünff äuſerliche Sinnen, wie ſchön, wie theur ſind dieſe doch, was Vortheil liegt darinnen. Brauch ich ſie zu des Schöpffers Preiß, wozu ſie mir gegeben, hier im Leben, zum rechten Brauch mit Fleiß mich ſtetig zu beſtreben?

7. Wenn Ohr und Augen hören, ſehn aufs Eitle dieſer Erden, Geruch, Geſchmack darauf beſtehn, zur Luſt gereitzt zu werden. Wenn Fühlung und Empſinden zart, die Lüſte lieb gewinnen; werd ich innen, daß auf fünfffache Art, mißbrauche meine Sinnen.

8. Was nun durch deren falſchen Brauch verſehn, verfehlt, verübet, und mit den innern Kräfften auch geſündigt, GOtt betrübet, davor hab ich das Löſe-Geld in den fünff JEſus-Wunden ſchon gefunden, wodurch die gantze Welt, auch ich der Straff entbunden.

9. Mein JEſus führt zehn' Jungfraun ein, fünff thörichte, fünff kluge. GOtt! gieb, daß ich mag wachſam ſeyn, entfert vom Selbſtbetruge, und in dem Chor der Klugen ſtehn, die helle Lampen tragen, und nicht fragen, wenn ſie zur Hochzeit gehn, wie viel es hier geſchlagen.

Wenns ſechſe ſchläget.

Mel. Was GOtt thut, das iſt wohl gethan ꝛc.

1. Die Stunden ſind nicht alle gleich, bald angenehm, bald trübe: doch glaub ich, daß ſie alle reich an GOttes Treu und Liebe. Bedächt ich diß, würd' ich gewiß, bey Sturm und Sonnenblicken mich in die Zeiten ſchicken.

2. So, wie ein Blitz, ein Pfeil, ein Wind, entfliehn

entflliehn die Lebens-Stunden. Ach wie viel hundert tauſend ſind derſelben ſchon verſchwunden, ob ihrer viel zum Sterbens-Ziel, das weiß ich nicht, zurücke, vielleicht nur Augenblicke.

3. Mein GOtt! ſo mache mich doch klug, daß ich die Stunden zehle, es dient mir deren ſchneller Flug zum Vortheil für die Seele, wenn ich der Müh mich nicht entzieh, und nicht zur Prüfung träge, wird mein Gewiſſen rege.

4. Wenn ietzt die Schlag-Uhr ſechsmal thönt, ſo wird der Zahl der Tage, darinn GOtt alles ſchuff, erwehnt, wobey ich mich ſelbſt frage: Hab ich gedacht an GOttes Macht und ſeine weiſe Güte, mit danckbaren Gemüthe?

5. Noch mehr, hab ich auch Amt und Pflicht ſechs Tage in der Wochen, nach GOttes Abſehn treu verricht? Vielleicht hab ich gebrochen den theuren Eyd, in Schläffrigkeit und nicht, wie ſichs gebühret, das Chriſtenthum geführet.

6. Will GOtt das Schöpfungs-Werck vollziehn, ſo war der Menſch das letzte des ſechſten Tages, da er ihn zum Herrn in Eden ſetzte, denck ich daran, was GOtt gethan, daß er Leib Seel, und Leben, gleich andern mir gegeben.

7. Erinnr' ich mich, wenns ſechſe ſchlägt, der Hauptſtück unſrer Lehre? Ob durchs Geſetz mein Hertz erregt, ob ich den Glauben ehre? Und ob ich ſey im Bethen treu, im Tauff-Bund, Troſt erfahre im Beichtſtuhl, beym Altare?

8. Wenn ich in vielen ſchuldig bin, ſo laß michs GOtt! bereuen; und hinfort den verlauffnen Sinn ſich für Abwegen ſcheuen, laß meine Schuld

in

in deiner Huld die Gnaden=Tieffe finden, zu tilgen meine Sünden.

9. Sah man ſechs Waſſerkrüge dort im Hoch=zeit=Hauſe ſtehen; ſo kan man ſie durch JEſu Wort mit Wein gefüllet ſehen. Ach GOtt! ſo laß mein Thränen=Naß beym Leiden dieſer Erden zu Freuden=Tropffen werden.

10. Wenn um ſechs Uhr die Sonne ſich mit Finſterniß verdeckte, als der Gecreutzigte für mich die Krafft des Todes ſchmeckte; und mir das Licht der Augen bricht; ſo mach, o! Lichtes=Quelle, daſſelb' im Sterben helle.

Wenns ſieben ſchlägt.

Mel. Von GOtt will ich nicht laſſen ꝛc.

1. Der Umfang einer Stunde iſt gar ein enger Raum, man braucht zu deſſen Runde nicht Züge, Puncte kaum, und ihr Zuſamenhang gleicht Kreiſen in den Seen, ie gröſſer die ſich drehen, je näh'r ihr Untergang.

2. Solt ich mich nicht bemühen, vom ſchnellen Strom der Zeit etwas heraus zu ziehen, das mir zur Seeligkeit gedeylich könte ſeyn? Ach ja! mein Eyfer wallet, ſo offt die Uhr erſchallet, dringt mirs ins Hertz hinein.

3. Will ich die Prüfung üben bey jedem Stundenſchlag, und zehl anietzo ſieben; denck ich: den ſiebnden Tag hat GOtt zur Ruh geweyht; hab ichs wohl umgekehret, mit Sündendienſt geſtöret die ſtille Sabbaths=Zeit?

4. Ließ GOtt ſiebn volle Aehren, als Seegens=Bilder ſehn; und läßt noch, uns zu nehren, die Frucht

Frucht nicht dünne ſtehn. Wie rühm ich dieſes Glück? Danck ich beym Uberfluſſe? Leg ich vom Uberſchuſſe vor Arme was zurück?

5. Daß zweymal ſieben Jahre die Lieb' um Rahel dient, dient mir, daß ich erfahre, wie meine Treue grünt, wie lieb ich GOttes Bild, das man am ſchönſten funden, vielleicht nicht ſo viel Stunden, als Jacob Jahr erfüllt.

6. Soll Juda Oſtern feyren, durfft es ſiebn Tage nicht den Teig zum Brodte ſäuren; daraus folgt der Bericht: wenn man hier Feſte hält beym alten Sauerteige; iſt JEſus ſelbſt der Zeuge, daß es ihm mißgefällt.

7. Bemerckten GOttes Rechte voraus das ſiebnde Jahr, indem es vor die Knechte die Thür zur Freyheit war,* wie oft iſt ſchon vorbey die Zeit von ſieben Jahren, eh' ich noch recht erfahren, was Chriſten-Freyheit ſey. *Deut. 15. v. 12.

8. Soll jeder Chriſt im Leben nicht nur in ſiebnder Zahl die Bruderſchuld vergeben, gar ſiebzig ſiebenmal. Wie ſtehts hierbey um mich? vielleicht iſts nie geſchehen, nun GOtt! was hier verſehen, vergib, erbarme dich.

9. Pflegt David iedes Tages* ſiebnmal GOtt zu erhöhn; nun ſo ſoll gleichen Schlages auch meine Beth-Uhr gehn; ſäng ich mit drein, ſo ſoll mich zur Verwundrung ziehen, daß alle Harmonien durch ſieben Thone voll. *Pſ. 119. v. 164.

10. Sind JEſu! ſieben Sterne in deiner rechten Hand; So ſey dein Glantz nicht ferne, noch deiner Kirch entwandt, daß ſie mit Troſt durch-

hellt,

hellt, wenn du die ſieben Schaalen,* die Boßheit zu bezahlen, ausgieſſeſt in die Welt. *Apoc. 25.

11. Nun deine ſieben Worte in deiner Creutzes-Pein, laß mir zur Himmels-Pforte die güldnen Schlüſſel ſeyn; und wenn ich ſterben muß, und mir die Augen brechen; ſo ſey von meinem Sprechen dein ſiebend Wort der Schluß.

Wenns achte ſchlägt.

Mel. Meinen JEſum laß ich nicht ꝛc.

1. GOtt, es hat uns deine Gunſt viel Bequemlichkeit im Leben, und darunter auch die Kunſt von dem Stunden-Maaß gegeben, daß darnach ein jederman ſeine Arbeit theilen kan.

2. Nun ſo mache mich doch ſtets zu der Zeit-Wahrnehmung tüchtig; geht zur Ubung des Gebets meine Stunden-Uhr nicht richtig, ey, ſo richte ſie doch zu, daß ſie immer geh, nicht ruh.

3. Wallt mein Geiſt ietzt, wie ein Ball, unter weltlichen Geſchäfften, ſo rufft mich der Glocken-ſchall die Gedancken anzuhefften, da, indem es achte ſchlägt, ſich ein Trieb zur Prüſung regt.

4. Mein Erlöſer läſt ſein Blut ſchon am achten Tage flieſſen, mir und aller Welt zu gut, ſeiner Liebe zu genieſſen, meine Seele! ſage mir, ſagſt du ihm auch Danck dafür?

5. Wie ſtehts auch um dich, mein Hertz! haſt du blutig-tieffe Wunden, haſt du den Beſchneidungs-Schmertz in der ernſten Buß empfunden? Ach du muſt es wohl geſtehn, daß an dir kein Schnitt geſchehn.

8. Lieg ich nicht, wie jener Mann, acht Jahr

auf dem Krancken-Bette;* danck ich GOtt, ſo viel ich kan, vor geſunde Lagerſtätte? Hab ich auch Gedult geübt, wenn mich Gliederweh betrübt? *Apoſtgeſch. 9. v. 83.

7. Suchte jener Königs Sohn* ſeinen GOtt im **achten** Jahre, und ich, der ich älter ſchon, wohl im Silber meiner Haare, hab ihn wohl noch nicht geſucht, nicht die Eitelkeit verflucht.
*2 Chron. 34. v. 3.

8. **Acht** mal zehn macht achzig gleich,* ſo viel nur ſtatt hundert ſetzen, ſcheint zwar klug, doch ſolcher Streich würde Pflicht und Treu verletzen. Macht bey der Verwaltungs-Treu mich wohl mein Gewiſſen ſcheu? *Luc. 16. v. 7.

9. Will um meinen Sünden-Qualm GOtt zur Rach' und Straffe ſchreiten, ſing ich ſeuffzend dieſen Pſalm in die Harffe von **acht** Sayten:* was ich bitte, HErr! vernimm, ſtraff mich nicht in deinem Grimm. *Pſalm 6. v. 1.

10. Wenn in Noah Schiff-Pallaſt doch **acht** Seelen lebend blieben, und die Sündfluth mich erfaßt, mich bald zur Verzweiflung trieben; ſo laß deiner Gnadenſchein mir ein Licht zum Hafen ſeyn.

11. Treuer JEſu! haſt du dort* **acht** mal ſelig ausgeruffen, nun ſo führe mich dein Wort auch auf dieſe Himmels-Stuffen, daß beym letztern Glockenſchlag, er ſtirbt ſelig, heiſſen mag.
*Matth. 5.

Wenn

Wenns neune ſchlägt.

Mel. JEſu, meine Freude, meines ꝛc.

1. Schon gezehlte Stunden, ob ihr gleich verſchwunden, ſeyd mir dennoch lieb. Denn ihr gabt mir alle bey jedwedem Schalle einen Prüfungs-Trieb. Eure Zahl kont' allemal mein Gewiſſen unterrichten von verſäumten Pflichten.

2. Dieſe ſchöne Weiſe will ich GOtt zum Preiſe, mir zum Seelen-Heil fernerhin erwehlen, und die Schlag-Uhr zehlen, biß zum zwölfften Theil. Denn ein Chriſt ſoll, wo er iſt, jeden Vorfall, alle Sachen ſich zu Nutze machen.

3. Weg demnach, was hindert, dieſen Vorſatz mindert, und entkräfften will. Seele, ſey ietzt deine, zehl, es ſchläget **neune**, ſteh' in Andacht ſtill. Sey hierbey dir ſelbſt getreu, wenn in dieſer Zahl was ſtecket, das dein Hertz entdecket.

4. Macht dir, mein Gemüthe, GOttes Wunder-Güte Luſt und Zeitvertreib? lag ich ſonder Sorgen **neun** Monat verborgen in der Mutter Leib; Hat GOtt ſich recht väterlich, biß ich an die Welt gekommen, meiner angenommen.

5. Preiſ' ich nun ſein Lieben, daß ich lebend blieben ohne Licht und Lufft? daß er mir gewogen, mich ans Licht gezogen, als aus danckler Grufft, auch verſchafft durch ſeine Krafft, daß kein Glied gebrechlich wäre, o! der Gnad und Ehre.

9. Wenn die Schaar ſich theilet, derer, die geheilet, und nur einer kömmt; heiſts: Biſt du alleine, wo ſind denn die **neune**, was hat ſie gehemmt? Hab ich nicht auch mein Geſicht, wenn GOtt meine Noth geendet, von ihm abgewendet?

7. Wolte man zu Beten in den Tempel treten, war neun Uhr die Zeit. * Wird denn auch der Seiger, mir ein Tempel=Zeiger? Geht mit Willigkeit Fuß und Sinn zur Andacht hin? GOtt! hier merck ich Schuld und Sünden, laß mich Gnade finden. * Apoſtelg. 3.

8. Rieff zur neunten Stunde, mit erblaßten Munde, der gecreutzigte: GOtt hat mich verlaſſen; doch wolt' er ihn faſſen, bis die Seel ausgeh; und gewiß erfolgte diß, denn um neun iſt er verſchieden, nach der Uhr der Jůden.

9. Macht der Tod mir Grauen, ruff ich voll Vertrauen: GOtt! verlaß mich nicht, reiche mir am Ende deine treuen Hånde, ſey mein Troſt und Licht. Ruffſt du mich, ſo gieb, daß ich jede Stund', auch wårs um neune, einſt bey dir erſcheine.

Wenns zehen ſchlågt.

Mel. Auf meinen lieben GOtt / trau ꝛc.

1. Was für Vergnůgen machts? Inſonderheit des Nachts, wenn Uhren helle ſchallen; doch machen ſie auch allen das heftigſte Erſchrecken, wenn ſie ein Feur entdecken.

2. Ach GOtt! damit mich nicht erſchreck' ein ſolch Gericht, daß nicht ein Sturmgelåute auf Feur und Unglůck deute; will ich bey Seiger=Schlågen, ſtets Buß=Gebeth' ablegen.

3. GOtt lob! ietzt freu ich mich, die Uhr geht ordentlich, indem es zehn geſchlagen, auf Seele! dich zu fragen: ob dieſe Zahl nichts zeiget, das dir zu Hertzen ſteiget?

4. Ja wohl, ich weiß, GOtt droht, wer ſeine

zehn Gebot nicht zu erfüllen ſuche, lieg' unter Zorn und Fluche. Und ich, ach! ich verletze, des Höchſten Machtgeſetze.

4. Wenn dort in Sodoma, nicht zehn Gerechte da, um welch' er ſchonen wolte, das mich erinnern ſolte, ob ich zur Zahl der Frommen, die GOtt ſo werth hält, kommen?

6. Mein GOtt! was nehm ich für? du gabſt zehn Centner mir,* mehr damit zu gewinnen, wie ſtraffbar mein Beginnen? da ich ſie theils vergrabe, theils gar zerſtreuet habe. * Matth. 25.

7. Wie? ob ich mich vergeh, daß in der Eh ein Weh, um Kinder-Mangel hege? nicht auf die Wage lege, daß Treu (des Liebſten / der Liebſten) gröſſer, und als zehn Söhne beſſer.* * 1. Sam. 1.

8. Macht JEſus zehen rein, die voller Auſſatz ſeyn, und hat auch mich geheilet, Geſundheit mir ertheilet, bin ich, da ich geneſen, um Danck bemüht geweſen?

9. Wenn jener weiſe Mann, neun Stücke rühmen kan; das zehnd' am ſchönſten funde,* und lobt' es mit dem Munde: GOtt fürchten ſey das gröſte, halt ich diß auch vors beſte? * Sir. 25.

10. Hat ſich die Welt gewöhnt, daß ſie mich zehnmal höhnt, * wie hab ich diß ertragen? muß ich nicht von mir ſagen, daß, wenn ſie mich geſcholten, ich gleiches ihr vergolten. * Hiob. 10.

11. Wenn ich in dieſem nun, und alle meinem Thun viel Schuld auf mich geladen; So nimm

mich GOtt! zu Gnaden, wenn bey dem Seiger-Schalle, dir offt zu Fuſſe falle.

12. Das Weib, der ein Stück Geld, von zehen eins entfällt, *kehrt, leuchtet, bückt ſich nieder, ſucht fleißig, find es wieder; GOtt ſuch' auch mich, den Groſchen, auf dem dein Bild verloſchen. * Luc. 15.

13. Hat Jacobs Treu den Lohn, daß Laban zehnmal ſchon damit, wie's ihm gefället, ein Aenderung angeſtellet; * ſo dien' ich GOtt viel lieber, der richtig lohnt und drüber. * 1. Moſ. 31.

14. Wenn dort aufs Zeiger-Blat, der Schatten richtig trat; muſt' er zum Gnaden-Zeichen, zehn Stufen rückwerts weichen. * Mein' Uhr lauff oder ſtehe, des Höchſten Schluß geſchehe. * 2. B. Kön. 20.

Wenns eilfe ſchläget.

Mel. O Ewigkeit / du Donner-Wort ꝛc.

1. Mein von der Welt entwehnter Sinn! kehr im entbrannten Eyfer hin, zur wahren Andachts-Stille. Begierden, weil ihr doch nicht ruht, eilt immer näh'r zum höchſten Gut, in deſſen Liebes-Fülle ein ſolcher Wolluſt-Quell entdeckt, aus dem die Welt kein Tröpfgen ſchmeckt.

2. Gedächtniß, bleib mir doch getreu, daß das mir unvergeßlich ſey, was zur Erbauung dienet; Sey nicht dem Roſenſtocke gleich, der, wenn die Blumen einmal bleich, des Jahrs nicht wieder grünet. Nein, daß das Gute, ſo gefaßt, du immer friſch gebildet haſt.

3. Der Seiger ſoll dir zum Behuff, ein jeder Schlag zum Weckungs-Ruf, für meine Seele dienen. Nachdem ich mich hieran gewöhnt; erinnr' ich mich, wenns eilfmal thönt, wie JEſus einſt erſchienen den eilf Apoſteln, ſie erfreut in ihrer Furcht und Traurigkeit.

4. Mein Hertz! ſo unterſuche dich, ſag', ob ich um der Sünde mich, den Jüngern gleich, betrübe? Und ob, da JEſus, als der Held, ſich mir lebendig fürgeſtellt, ich an ihn gläub', ihn liebe? ſind auch durch ſeinen Friedens-Gruß mein' Angſt und Trauren End' und Schluß?

5. Wenn um eilf Uhr mein Tiſch gedeckt, mein Mund den Tranck, die Speiſe ſchmeckt, merck ich darinn die Spuren, der Nahrungs-Krafft und Lieblichkeit, die GOtt ſo reichlich ausgeſtreut, in ſeine Creaturen? Danck ich für ſolche Gaben auch, und haß ich deren Mißgebrauch?

6. Wenn hier ſich andre gegen mich, wie Sonne, Mond, eilf Sterne ſich dort für den Joſeph neigen; hab' ich hier GOttes Gnad' erkennt, daß er die Hoheit mir gegönnt, mich hülffreich zu erzeigen? Denck ich auch bey der Vorzugs-Höh, als ob ich ſie im Traume ſeh?

7. Wenn dort der HErr des Weinbergs ſieht, daß viel am Marckte unbemüht, als ungedünget ſtehen; So rufft er um eilf Uhr ſie noch; ſie möchten zu der Arbeit doch nur eine Stunde gehen; und wenn ſie kommen, haben ſie den reichſten Lohn vor kurtze Müh.

8. Thu ich nun nicht, was mir gebührt, wie mich die Prüfung überführt; daß ich beym

Gnaden-Ruffe die Hinderniß nicht weggeräumt, die Pflicht des Chriſtenthums verſäumt, bis zu der eilften Stufe; häng' ich mich GOtt! an deine Huld, ach! ſtraffe nicht, was ich verſchuldt.

9. Hab ich viel Stunden nichts gethan, betret in meiner Lebens-Bahn, die letzte Stuf ohn' eine; ſo mach in dieſer mich noch treu, daß, wenn die Arbeits-Zeit vorbey, und ich vor dir erſcheine, ich, wenn mein Feyer-Abend da, den Gnaden-Groſchen noch empfah.

Wenn der Seiger zwölffe ſchläget.

Mel. Nun GOtt lob / es iſt vollbracht 2c.

1. Reger Seiger! ſchlage nur, ich bin noch nicht müd' im zehlen; treibt das Trieb-Rad in der Uhr, auch die Unruh meiner Seelen, dient ihr doch ein ſolch Bewegen mit der Zeit zur Ruh, zum Seegen.

2. Denn wenn das Gewiſſens-Rad nimmer laufet, immer ſtocket, würde manche Miſſethat nicht zur Reu herausgelocket, und ſo hoffte man vergebens auf die Beßrung meines Lebens.

3. Wie der Vater Iſrael, jeden der zwölf Söhne ſegnet; So hat GOtt auch meiner Seel, mit viel Seegens-Huld begegnet. Ach! vielleicht hab ich im Leben, wenig Danck dafür gegeben.

4. Wie im Amts-Schild' Aarons, der zwölff Stämme Namen ſtunden; ſo, im Hertzen GOttes Sohns, werd ich eingeſchrieben funden; Ach! daß dieſe Huld und Ehre, bey mir unvergeßlich wäre.

5. Wenn

5. Wenn von der gezwölften Zahl * nur ein Stecken grünt und blühet; prüf' ich mich hier abermahl: Iſt mein Glaub um Safft bemühet? daß am Wachsthum in der Liebe ich kein dürrer Stecken bliebe. * 4. B. Moſ. 17.

6. Deucht es jene nicht zu ſchwer, zwölff Gedenck-Stein' aufzurichten; * will der Gang durchs rothe Meer in der Tauff auch mich verpflichten, Danck- und Denck-Mahl aufzubauen, aber wo ſind ſie zu ſchauen? * Joſ. 3.

7. Füllte man zwölff Körbe voll, was von Brocken übrig blieben, welches mich belehren ſoll, auch die Sparſamkeit zu üben. Speiß ich nun, daß ich vom Tiſche auch die Armen lab', erfriſche?

8. Giengen zwölff Apoſtel fort, in die Welt mit Chriſti Lehre, ach, daß ich nach deren Wort auch ein Jünger JEſu wäre; Doch die Prüfung heiſt mich beten: Straf' HErr! nicht mein Uebertreten.

9. Iſt die Prüfung auch geſchehn, da der Seiger zwölffmal ſchallte; Seele! bleib in Andacht ſtehn, daß der Vorſatz nicht erkalte, ſelig einſt aus Stund und Zeiten, in die Ewigkeit zu ſchreiten.

10. Seele! was verweilſt du noch, jenen Pracht-Orth zu beſchauen? * wo zwölff Thor, und jedes doch nur aus einer Perl gehauen, wo zweymal zwölff Alter-Cronen ** um den Stuhl des Lammes thronen. * Offenb. 21. ** Offenb. 4.

11. Schau die Stadt, wie feſt ſie iſt, da ihr Grund zwölff Edelſteine, * und der zwölfft' ein
* Offenb. 21.

Amethyſt, fehlts ihr gleich am Sonnen-Scheine; Kömmt doch ihr Erleuchtungs-Flamme, von GOtt ſelbſt und von dem Lamme.

12. Nun die Stunden ſind gezehlt, weil mir aber unter allen unbekannt, die mich entſeelt, ſoll bey jeder mir erſchallen diß, daß ich bereit ſeyn ſolle, alsdenn ſey es, welch' es wolle.

Andacht bey allen Stunden-Schlägen.

Mel. So gehſt du nun mein JEſu! hin ꝛc.

1. Nun Seele! denck ans Beſte noch, an JEſu Leidens-Stunden, da er in jeder, merck es doch, vor dich die Straf empfunden, des tröſte dich, wenn alles ſich in dem Gewiſſen reget, in dem ſein Blut der Feinde Wuth, beſiegt und niederſchläget.

2. Hängt nun mein Glaub an JEſus Treu, was kan die Welt mir ſchaden? Ihr Haß und Kuß gilt einerley dem, der bey GOTT in Gnaden. Leid ich auch hier; ſo wird es mir, einſt Ruh und Cronen bringen. Drum ſoll mein Mund zu aller Stund, von JEſu Leyden ſingen:

3. O! allerhöchſte Liebes-Treu, o! nie erhörte Liebe. Daß ich mein JEſu! ſeelig ſey, nicht in Verdammniß bliebe; So haſt du dich, den Ferſen-Stich, der Schlangen zu empfinden, o! ſtarcker Held, ſellſt eingeſtellt zu büſſen meine Sünden.

4. Was wär ich JEſu! Ohne dich? Ein Brandholtz des Verderbens, was nun? da meine Seele ſich getröſtet deines Sterbens? Ein Gnaden-Bild, das du erfüllt, mit Zuverſicht zum Leben,

Leben, weil deine Huld für meine Schuld, das Opffer-Geld gegeben.

5. Laß mich vor dir, erwürgtes Lamm! bußfertig niederwerffen, und ſeh ich dich am Creutzes-Stamm, mein Glaubens-Auge ſchärffen, daß GOttes Hertz durch deinen Schmertz, nun von Erbarmung walle, daß es nunmehr vom Eyfer leer, und liebt in dir uns alle.

6. So will ich, mein Erlöſer! auch nach Golgatha mit reiſen, es ſoll der ſchnöde Welt-Gebrauch, mich nicht zurücke weiſen. Wo ſoll der Sinn ſich ſonſtwo hin, als ſeiner Liebe lencken? Die Seele ſoll an Andacht voll des Leydens-Krafft bedencken.

7. Was dir die gröſten Schmertzen gab, ſind JEſu! meine Sünden; ſo ſchaff ich dieſe Mörder ab, die Luſt in dir zu finden, es mag die Welt um Ehr und Geld, nach ihrer Neigung looſen, ich wehle mir dein Creutz dafür, und Dornen ſtatt der Roſen.

8. Du wirſt, wenn ich zur letzten Zeit, durch dich den Tod bezwungen, dort, wo die weite Ewigkeit, die Zeit in ſich verſchlungen, vor meine Müh, die Stunden hie wohl angewendt zu haben, wie du verheiſt, einſt Leib und Geiſt, mit Himmels-Wolluſt laben.

ObIge BetraChtVngen ſInD zVr ZeIt Der BrVnnen-CVr zV SonDershaVſen aVſgeſetzt.

Eben

Eben dieſem gelehrten Freund habe ich Urſach meinen ſchuldigen Danck abzuſtatten, vor ietzt folgende Nachricht, welche dem Lieder⸗Studio zum beſten zu publiciren vor billig erachte: Es iſt dieſes ein Schreiben an meinen Herrn Verleger, Herrn Johann Chriſtian Martini, und betrifft den Autorem des in der vierten Pieçe angegebenen ſchönen Berg⸗Liedes; ich werde kaum die Sache ſo geſchickt als der Herr Inſpector vortragen können, dahero ich ſein Schreiben von Wort zu Wort exceptis encomiis quæ me ſcriptaque mea qualiacunque concernunt, beyfügen will.

P. P.

Nachdem der ⸗ ⸗ ⸗ Hr. Autor der beliebten Lieder⸗Remarquen in der vierten Pieçe p. 517. ein Berg⸗Lied angeführet, und einen Verfertiger deſſelben muthmaßlich angegeben, anbey aber verlanget: ſo jemand mehrere Nachricht hätte, Ihm die Liebe zu thun ſolches wiſſend zu machen; ſo habe nicht entſtehen ſollen folgendes zu eröffnen. Dieſes angegebene Lied, ſo ſich anfängt: Ein Bergmann legt Herr J. C. iſt ſchon vor 40. Jahren in dem Schwartzburg. Sondershäuſiſchen Geſangbuche befindlich, ohne Anzeige des Autoris. Es iſt ohnſtreitig aber derſelbe Tit. Herr Chriſtoph von Kropff, (ein uhraltes Adeliches Geſchlecht,) damahls Hochgräfl. Schwartzburg. Rath, Berg⸗Hauptmann und Jägermeiſter im Amte Gehren, der im Palmen⸗Orden oder Fruchtbringenden Geſellſchafft den Nahmen des Zuſchlieſſenden geführet. Ein frommer und gelehrter Prieſter in daſigem Amte zu Möhrenbach, nachgehends zu

Langen⸗

Langen=Wieſen, Herr Philipp Nicolaus Zimmermann, der dieſes Adlichen Berg= und Wald=verſtändigen Miniſters Gnade und beſonderes Wohlwollen im Leben genoſſen, hat nach deſſen Tode Gelegenheit und Erlaubniß bekommen, deſſelben wohlgerathene Gedichte dem Drucke zu übergeben, und unter der Rubric des Zuſchlieſſenden Chriſt=Adliche Wald=Gedancken, in Duodec. Arnſtadt An. 1694. worinnen obiges Berg=Lied, (ſo vorher 1687. auf einen einzeln Bogen gedruckt geweſen: Dieſes kommt mir gleich zur Hand, habs deshalb beygelegt, ſo ich aber bey Gelegenheit zurück erwarte,) p. 126. befindlich, bey welchen noch zwey andere Lieder von gleicher Materie, und mit jenem überein kommenden Stylo zu leſen. Es iſt aber dabey zu gedencken, daß einige Worte anders lauten, als es in den Lieder=Remarquen nach dem Dreßdniſchen MSt. abgedruckt, nicht weniger auch, daß zwiſchen den 4ten und 5ten Verſicul nachſtehender Vers angeſchaltet.

Das Berwerck ſteht in deiner Huth,
In deinen Nahmen wirds gemuth
Beſtätigt und verliehen;
In deinen Nahmen wird der Schacht
Ins Hang und liegend angebracht,
Du machſt das Ertz gediehen;
Drum will er ſtill
Dir vertrauen,
Freudig bauen
Und nicht ſorgen,
Deine Güt ſcheint alle Morgen.

Dieſer

Dieſer Herr von Kropff iſt den 17. May 1694. zu Jeſuborn bey Gehren verſtorben.

Dieſe Nachricht überläßt zu ferner Uberlegung

J. C. M. i. e. Manhardt.

P. S.

In der andern Piece ſind Lieder angegeben, wovon die Autores zu wiſſen verlanget werden; unter welchen: Ich laß dich nicht ꝛc. In der dritten ſind auch viele derſelben ausfündig gemacht, aber von angezeigten noch nicht; ſo kan dieſe Nachricht geben, daß man darüber fand die Buchſtaben W. C. D. ſoll ſeyn Wolffgang Chriſtoph Derſel, gebohren zu Nürnberg An. 1660. den 11. Febr. ließ ſich als Correctorem in unterſchiedlichen Druckereyen brauchen, wurde Con-Rector der Schulen zum Heil. Geiſt. Seine Lieder ſind gedruckt zu Nürnberg An. 1692. ſub tit. **GOtt-geheiligte ergötzende Seelen=Luſt.**

J. C. M.

VI.

Zwey Extracte merckwürdiger gedruckter Lieder=Schrifften.

Es haben verſchiedene meiner Herren Correſpondenten verlanget, daß ich doch in denen Lieder=Remarquen die Extracte von den rar gewordenen Diſputationen beybringen möchte; Jngleichen die Extracte von den Lieder=Abhandlungen, welche in gröſſern und theuer zu ſtehen kommenden Büchern ſich befinden, z. E. in

Bing-

Bingham Originibus ſacris, in dem Buch: Coutumes & Ceremonies religieuſes de tous les peuples du monde, welches ſieben Bände in Folio ausmacht. Ingleichen aus dem Engliſchen: Commun Bruyer Book, wo unterſchiedenes von Liedern. Ich finde, da dieſe und viele andere dergleichen Bücher nicht jeglichen zu Händen kommen, dieſen Vorſchlag gar ſehr vernünfftig, und diejenigen, mit welchen ich daraus conferiret, haben ihn gebilliget, es haben auch ſo gar etliche werthe Freunde mir hülffliche Hand geleiſtet, und ſelbſten dergleicheu Extract verfertiget. Der eine iſt Herr M. Adam Heinrich Lohrmann, ein in ſeiner ſtillen Einſamkeit lebender gelehrter und geſchickter Prediger zu Obergrünitz, welcher ſelbſten ſeine gegründeten Anmerckungen zu dem Extract der Schurtzfleiſchiſchen Diſputation beygefüget.

Der andere iſt Herr M. Chriſtoph Gottlob Grundig, Paſtor zu Hermannsdorff bey St. Annaberg, den ich zwar von Perſon nicht kenne, welcher mir aber wegen ſeiner ſchönen Gaben und gründlichen Wiſſenſchafft ſehr gerühmet worden.

Dieſe werthen Freunde haben ſich die Mühe genommen, und einen Verſuch von zwey Lateiniſchen Lieder-Schrifften verfertiget, und weil in der letzten §. 1. §. 2. und §. 47. in genere von Liedern gehandelt wird, und auch in derſelben anderer Lieder, die in der Heil. Schrifft befindlich, gedacht wird, und alſo nicht auf die Lieder allein gehen, ſo in dem Davidiſchen Pſalmbuch ſtehen,

ſtehen, habe ich um ſo viel mehr gedacht, denen Piis deſideriis obgedachter Freunde Genüge zu leiſten, zumahlen ich eben dieſer Schrifft ſchon P. IV. der Lieder-Remarquen pag. 575. ſeq. zum beſten gedacht habe, ſo folget demnach

I. M. Adam Heinrich Lohrmanns Paſtoris zu Obergrünitz Recenſion einer Diſputation des berühmten Polyhiſt. Hrn. Conr. Sam. Schurtzfleiſchii, Hiſtor. & Græc. liter. PP. zu Wittenberg, de Hymnis Eccleſ. veteris, Reſpond. Dan. Galle Brega. Sileſ. Wittenb. An. 1685. 4. 2 Bog.

In dieſer Diſputation (a) findet ſich ein Eingang von einigen Gebräuchen der erſten Chriſtlichen Kirchen, als §. 1. von den Liebes-Mahlen, welche vor der Genieſſung des Heil. Abendmahls gehalten, (b) hernach aber um wichtiger Urſachen willen abgeſchaffet worden, und §. 2. von dem Urſprung und Beſchaffenheit der Predigten in der

a) Solcher hätte in der von Herr D. Jo. Alb. Fabricio projectirten Theſ. Eccleſ. Tom. VIII. ein Platz können angewieſen werden; gleichwie Sluterus in Propyl. Hiſt. Chriſt. Sect. unter den tit. Preces. Cant. p. 170. ſie anführt.

b) In denen hier befindlichen Worten agapas ante S. Cœnam ſumebant ad rationem exemplumque cœnæ a Chriſto inſtitutæ, qui Euchariſtiam vulgari cibo præmiſit, muß am Ende ein Druckfehler ſeyn, denn wenn die agapæ vor dem H. Abendmahl, und zwar nach dem Exempel des HErrn Chriſti gehalten worden; ſo ſoll es heiſſen, qui Euchariſtiæ vulgarem cibum præmiſit.

der Kirche N. Teſtaments. (c) Hierauf wird §. 3. der Anfang der Lieder überhaupt denen Heil. Engeln zugeſchrieben, und die Sprüche Job. XXXVIII. und Jeſ. VI. angeführet. Ferner wird §. 4. der Urſprung der Lieder unter den Menſchen gezeiget und gewieſen, daß das Lob GOttes und mithin die Lieder ſo alt als die Religion ſelbſt ſeyn. Der erſte aber, den man einen Lieder-Dichter neñen könne, ſey Moſes, auf welchen der Verfaſſer derer Pſalmen gefolget. (d) Gleich wie auch andere heilige Väter A. Teſtaments Lieder verfertiget und geſungen.

§. 5. Wird der Heyden Lieder gedacht, welche ſie zum Lobe ihrer Götter und Göttinnen als Apollinis, Cereris &c. wie auch Helden geſungen. §. 6. Wird der Anfang der Lieder N. Teſtaments von JEſu und ſeinen Jüngern hergeleitet, von welchen Matth. XXVI. 30. ſtehet, daß ſie auf dem Wege nach dem Oelberg ein Lob-Lied geſungen, dabey die Antwort angeführet wird, welche Alcui-

c) Es ſind hier wieder ein paar Sphalmata zu finden: als wenn es von der Gewohnheit ſtehend zu predigen heiſſet, quod veritate [ſoll vetuſtate heiſſen] ſe tueatur, item, weñ Ferrarius de veterum concionibus angeführet, und dazu geſetzet wird, qui ex Ferrario plurima collegit, da an ſtatt des erſtern Joach. Hildebrand ſtehen ſoll.

d) Wenn von denen Pſalmen geſaget wird, daß ſie in conventibus ſacris æternum duraturis eccleſiæ conventibus geſungen werden: ſo iſt das Wort convent. per Sphalma zweymahl geſetzt, und æternum wird nur ideam determinatam haben, nemlich ſo lange die Kirche hier in der Welt dauert.

Alcuinus auf die Frage Caroli M. was das vor ein Lob-Geſang geweſen, Epiſt. 106. ertheilet; als der nicht nur die Meinung derjenigen widerleget, welche dadurch einen Pſalm verſtehen, ſondern auch vorgegeben, es ſey derſelbe ein Stücke des Gebets JEſu, Joh. XVII. Vater verkläre ꝛc. geweſen. (e) Dem Exempel Chriſti und ſeiner Jünger haben die erſten Chriſten löblich nachgefolget, welches aus Zeugniſſen theils der Feinde des Chriſtlichen Glaubens, theils der Chriſtlichen Lehrer bewieſen wird. Von jenen wird aus Philonis Buch de Vita contemplat. gemeldet, daß die erſten Chriſten Lieder zum Lobe Gottes geſungen, die entweder von ihnen ſelbſt neu, oder lange vorher von einem der alten Propheten gemacht worden. So wird auch das bekannte Zeugniß Plinii Sec. aus Lib. X. Epiſt. 97. angeführet und angemercket, daß Euſeb. H. E. L. III. c. 33. darauf ſein Abſehen gehabt, und die Worte Chriſto tanquam Deo, in Griechiſchen Θεῷ δίκην, welches ſo viel heiſſe: als ὡς ἀληθινὸν Θεὸν gegeben, dabey dieſe Worte als ein Argument wider diejenigen, ſo

e) Es hat dieſe Meinung wohl keinen ſattſamen Grund; denn das Gebet l. c. hat JEſus alleine geſprochen, und kan man davon nicht ſagen, daß es ſeine Jünger zugleich geſungen; wahrſcheinlicher iſts, daß dadurch der letzte Theil des groſſen Halleluja von dem CXV. biß CXVIII. Pſalm verſtanden werde, welches die Jüden wie bey andern Feſt-Tagen, alſo auch am Oſter-Feſt geſungen, und welche gottſelige Gewohnheit der HErr JEſus ohne Zweifel mit ſeinen Jüngern beobachtet; wie denn der Evangeliſt davon als von einer bekannten und gewöhnlichen Sache geſchrieben.

ſo Chriſti Gottheit beſtreiten, urgiret, auch die, ſo über Plinii Zeugniß commentiret, als Cl. Minoe, Fr. Balduinus, Conr. Rittershuſius und G J. Voſſius angeführet werden. Nicht weniger wird auch des Zeugniſſes Luciani Samoſat. gedacht, der in ſeinem Dialogo Philopatr. nach vorgebrachter Läſterung wider die Chriſtliche Religion ſchreibet: Die Chriſten brächten gantze Nächte mit Abſingung der Lieder ſchlaflos zu. Aus den Chriſtlichen Lehrern der erſten Kirche werden nur Ignatii und Tertulliani Zeugniſſe angeführet, von welchen jener, der den Zeiten der Apoſtel am nächſten geweſen, in Epiſt. ad Epheſ. & Roman. die Lieder ἄσματα und προσευχὴν σύμφωνον nennet; dieſer aber, der unter den Lateiniſchen Kirchen-Vätern der älteſte iſt in Apolog. adverſus gentes derer von den erſten Chriſten vor Tage angeſtellten Zuſammenkünfften zur Ehre Chriſti zu ſingen gedencket. §. 7. wird gemeldet, daß einige, ohngeachtet des Alterthums und Heiligkeit der Lieder, ſolche dennoch aus der Kirche hinaus weiſen wollen. So hat Paulus Samoſatenus die Lieder, welche zur Ehre Chriſti verfertiget worden, verworffen, unter dem Vorwand, daß ſolche neu und von Männern, die in den nächſten Zeiten gelebet, gemachet worden, wie aus Euſeb. H. E. L. VII. c. 30. zu erſehen; hier wider aber wird gezeiget, daß ſolche gleich im Anfang der Chriſtlichen Kirche gebräuchlich geweſen. Beyläufftig wird eine Anmerckung gemachet, ein Pſalterus, welche Ariſtotel. τρίγωνα, Hilarius und Auguſtinus triquatra, und die Griechen μαγάδας genennet.

§. 8. wird bemercket, daß Philo Jud. Dionyſ. und aus ſolchen Euſeb. H. E. L. II. cap. 17. und L. VII. c. 24. derer Lieder, welche in dem erſten Jahrhundert nach Chriſti Geburt verfertiget worden, aber verlohren gegangen, mit Ruhm gedacht, ſonderlich Pſeudo-Dionyſ. libro de divi nomine c. IV. ſeines Lehrmeiſters Hierothei Geſänge citirete. §. 9. Wird gezeiget, daß die meiſten Lieder der erſten Chriſten nicht aufgeſchrieben, ſondern mündlich fortgepflantzet worden. Aber von dem vierten Seculo an werden Hilar. Pictav. Syneſ. Cyren. Coſmus Hieroſol. Venantius Fortun. Sedulius, Beda Venerabilis, Paulus Diaconus, Joh. Damaſcenus, Theophanes, Metrophanes Smyrnæus, Fulbertus Carnotenſis, Jo. Geometra und Maximus Margunius, als Hymnographi angeführet. §. 10. Wird gemeldet, daß wie die Heyden Gebete und Lieder mit einander verbunden, und ſolche bißweilen ſtatæ ac immutabiles, auch an denen Wänden und Taffeln der Tempel angeſchrieben geweſen, wie Proclus bezeuget; ſo auch die Chriſten ihre gewiſſe Kirchen-Gebeter und Geſänge gehabt und gebrauchet. Und wie unter jenen Orphei Carmina vor die älteſten gehalten, und wider Tatianum, Clem. Alexandr. und andere, die ihm ſolche abgeſprochen, aus dem einhelligen Zeugniſſe der älteſten Gelehrten ihm zugeſchrieben werden, (f) alſo wird unter dieſen ſonder-

f) Daß ein Orpheus in der Welt geweſen, auch Carmina verfertiget, iſt wohl gewiß, aber daß die, welche man jetzt unter ſolchen Nahmen hat, von dem älteſten Orpheo als Auctore her ſeyn, iſt nicht erwieſen. conf. Morhof. Polyhiſt. Tom. I. lib. VII. c. II. p. 341. ſq. Fabric. B. G.

ſonderlich Prudentius, der auch ſonſt wegen ſeiner Frömmigkeit und Gelehrſamkeit berühmt iſt als ein Hymnographus geprieſen. §. 11. Wird angemercket, daß ſonderlich zu des Kayſers Conſtantii Zeit die heiligen Lieder in Aſia und vornehmlich in der Antiocheniſchen Kirche geſungen worden. Ignatius hat Socratis Zeugniß H. E. L. VI. c. 8. die Antiphonas in der Morgenländiſchen Kirche angeordnet. In der Abendländiſchen oder Lateiniſchen Kirche aber iſt ſolche Gewohnheit ſpäter aufgekommen, und iſt Ambroſius der erſte geweſen, welcher ſolche nach der Griechen Exempel in Ubung gebracht, wie Auguſtinus L. IX. Confeſſ. bezeuget. Die Gelegenheit hierzu hat die Boßheit und Liſt der Arrianer gegeben, welche die Kayſerin Juſtinam, eine freche und übermüthige Dame, anreitzten, daß ſie dem Ambroſio hefftig zuwider war. Da nun die fromme Gemeinde mit ihrem Biſchoffe in der Kirche verſammlet und zu ſterben bereit war, auch dahero wachte; verordnete man, damit das Volck nicht vor Trauren vergienge, nach Gewohnheit der Morgenländer, wechſelsweiſe zu ſingen, ſo von der Zeit an biß jetzo noch gebräuchlich iſt. Die Arrianer aber, welche gegen geiſtliche Lieder, ſonderlich gegen diejenigen, ſo zur Ehre des Sohnes GOttes gemacht waren, einen bittern Haß hegten, wurden dadurch ſehr confundiret. Beyläufftig wird §. 12. gezeiget, daß auch bey den Heyden dergleichen Gewohnheit üblich geweſen, dahin das Carmen ἀμοιβαῖον gehöret; wovon aus Virgil. Bucol. und Homero Stellen angeführet werden. §. 13.

Wird von dem Geſange gehandelt, in welchem GOtt durch das dreymahl wiederhohlte Wort heilig geprieſen wird. Es ſind aber zwey Lieder, welche unter dieſem Nahmen bekannt ſind. Das alte und einfache, ſo ἐπινίκιον, ein Sieges-Lied genennet wurde, iſt ſchon zu der Apoſtel-Zeiten gebräuchlich geweſen; darauf ohne Zweiffel der Auctor der Conſtitut. Apoſtol. L. VIII. c. 12. ſein Abſehen gehabt, und es mit dieſen Worten angeführet: **Heilig, heilig, heilig, iſt der HErr Zebaoth**; Himmel und Erde ſind ſeiner Ehre voll. Er ſey gelobet in Ewigkeit. Es ſtimmet damit Cyrillus Hieroſolym. Gregor. Nyſſenus, Joh. Chryſoſt. und Procop. Gaz. überein. Die andre Art dieſes Geſanges, welchen die Griechen täglich zwey biß dreymahl in ihrer Liturgie, die Lateiner aber nur einmahl in einem Jahre, nehmlich an der groſſen Paraſceve, Griechiſch und Lateiniſch ſingen, lautet alſo: **Heiliger GOtt, heiliger ſtarcker GOtt, heiliger unſterblicher GOtt,** erbarme dich unſer. Dieſer wurde bey den Griechen vornehmlich das τρισάγιον genennet, und war zum Theil aus dem erſten, zum Theil aus Pſalm XLII. 2. genommen. Der Anfang dieſes Geſanges wird §. 14. auf die Zeit der Kirchen-Verſammlung zu Chalcedon ſonderlich in das Jahr Chriſti 402. geſetzt, und gewieſen, daß ſolcher nicht lange darnach in der Morgenländiſchen Kirche öffentlich gebrauchet worden, welches daher erhellet, daß Petrus Fullo mit ſeiner Veränderung, da er die Worte: **welcher für uns gecreutziget iſt,** um die Ketzerey der Theo-

paſchi-

paſchiten zu befördern, hinzu geſetzt, nicht geringe Bewegung verurſachet. Daß aber dieſer Geſang von denen Engeln, welche ihn in der Lufft geſungen, ſey gelernet worden, rechnet der Herr Auctor unter die Mährgen, ob er wohl zugiebt, daß die Kirche zu Conſtantinopel unter Theodoſii Regierung bey einem groſſen Erdbeben Gelegenheit genommen, öffentliche Gebeter anzuſtellen, und ſolchen Geſang in der Verſamlung anzuſtimmen, damit die Plage aufhören möchte, wovon aus Niceph. Calliſto und Damaſceno Zeugniſſe angeführet werden. Was aus der Zeit-Rechnung zu Widerlegung obgedachter Erzehlung angeführet wird, daß nehmlich das Erdbeben im 40ſten Jahre Theodoſii geſchehen, welches die Griechen in das 39ſte Jahr auf den 24. Sept. ſetzen, übergehen wir, und melden nur, daß die Kayſerliche Verordnung Theodoſii, daß ſolcher Geſang von jederman ſolle geſungen werden, nirgends zu finden, auch von niemand erwehnet werde, desgleichen auch keiner von denen damahligen Scriptoribus ſolcher wundervollen Begebenheit gedacht habe. §. 15. Wird von dem Halleluja Nachricht gegeben. Sozomenus und andere, die ihm gefolget, halten dafür, daß ſolches in der Römiſchen Kirche nur am Sonntage ſey geſungen worden. Es hält aber der Herr Auctor ſolches vor einen Irrthum, und meinet Vigilantius ſey Uhrheber davon, welchen Hieronymus widerleget. Auguſtinus bezeuget, daß es in unterſchiedlichen Kirchen auf unterſchiedene Weiſe ſey gebrauchet worden. Um die Oſter-Zeit und in den

ſieben Wochen darnach ſey es allenthalben, aber an andern Orten auch an andern Tagen geſungen worden. In den Abendländiſchen, ſonderlich der Africaniſchen Kirchen hat man ſich deſſen nicht allezeit, ſondern nur an Sonn- und Feſt-Tagen und in den ſieben Wochen nach Oſtern bedienet, ſich dabey der zukünfftigen Auferſtehung zu erinnern, womit auch Iſidorus überein ſtimmet. (g) Von dem Geſange, welcher des Theodori Studitæ Nahmen führet, will der Herr Auctor nichts melden, als daß ſo wohl aus dem Inhalt als aus der ſiebenden Ode erhelle, er ſchicke ſich auf ſeine Zeiten nicht. Im §. 17. wird von dem Orte, wo geſungen wurde, gehandelt. Es wurde dieſer das Chor genennet, wo diejenigen, welche bey dem Gottesdienſte beſonders zu verrichten hatten, durch Gegitter oder auf andere Weiſe von dem Volcke abgeſondert waren, und ſungen; wie aus dem Concil. Turon. II. und aus dem Conſtit. Apoſtol. gezeiget wird. Es bedeutet aber das Chor bißweilen auch die Gemeinde derer, die mit ſungen, wie Moſes, nachdem er durchs rothe Meer gegangen, dergleichen Chor anſtellete, und auch die Weiber, welche nach dem Sieg über den Goliath David zu Ehren ein Lied ſungen, ſolches in Chören verrichteten, ja David ſelber ermuntert dazu Pſ. CL. 4. Nach §. 18. iſt die Melodie der Lieder dem Pabſt Leoni III. der mit Carolo M. wohl daran

g) Es ſchreibet der Herr Auctor es ſey ſolche Gewohnheit abgekommen, führet zum Beweiß Iſidori ſelbſt eigene Worte an, und gleichwohl ſaget dieſer in ſolchen eben das, was der Herr Autor vorher geſchrieben.

daran, und in der Muſic erfahren geweſen, zuzuſchreiben. Nach dem Zeugniß des Monachi Engolismenſis haben die Römer zu Caroli M. Zeiten die geiſtlichen Lieder, wie ſie vom Pabſt Gregorio (h) unterrichtet worden, ſchön und künſtlich geſungen. Die Gallier (Franzoſen) aber ſind damahls im Singen ungeſchickt geweſen, weßwegen man von Rom Cantores kommen laſſen, welche ſie ſo wohl im Singen als in der Inſtrumental-Muſic unterrichtet. Die Orgelwercke, nicht die Waſſer-Orgeln, ſondern die mit Blaſebälgen, ſind, wie §. 19. angemercket wird, ſchon im vierten Seculo bekannt geweſen, und gebraucht worden, welches aus Caſſiodoro Vincent. Fortunato, Iſidoro und Juliani Apoſt. beſondern Epigrammate erhellet. Aus allen dieſen, ſchreibt der Herr Auctor §. 20. laſſe ſich abnehmen, daß die Lieder zu aller Zeit und bey jedem Zuſtand der Kirche beliebt, und nicht nur in derſelben, ſondern auch bey den Ungläubigen und Feinden der Göttlichen Wahrheit gebräuchlich geweſen. Plato hielt es vor recht, wenn man nebſt dem Gebet Lieder und Lobgeſänge GOtt zu Ehren anſtimme. Ageſilaus übte ſich hierinnen fleißig. So gar Julianus Apoſtata rühmet in einem Brief den Gebrauch der Lieder ungemein. Von Carolo M. iſt bekannt, daß er nicht nur ſelber fleißig Lieder geſungen,

h) Dieſer hat über hundert Jahr vor Leone und Car. M. gelebet, und wird von ihm gerühmet, daß er das Pſalmſingen, Collecten und Lieder in gute Ordnung gebracht, daher Leo es nur in vollkommenern Stand mag geſetzet haben.

ſondern auch geſchickte Meiſter im Singen aus Italien nach Gallien kommen laſſen. Auguſtinus rühmt den Nutzen der Lieder, daß ſie das Gemüth zur Andacht bewegen, und heilige Affecten erregen. Endlich wird §. 21. der Beſchluß gemacht aus Epicteto, daß man GOtt öffentlich und beſonders loben, vor ſeine Wohlthaten dancken, und auch bey der Feld-Arbeit und bey Tiſche ihm zu Ehren Lieder ſingen ſolle. So wird auch eine Ermunterung hinzu gethan, daß man der uhralten Gewohnheit und Exempel der Kirche folge, und nicht bloß mit dem Munde ſondern vornehmlich mit dem Hertzen GOtt im Singen preiſen ſolle.

II. M. Chriſtoph. Gottlob Grundig, Paſtor. Hermans. Recenſion einer Schrifft: Guilelmi Irhovii, A. L. M. Phil. D. & V. D. M. Eldeni. Conjectanea, in Pſalmorum Titulos.

Oder

Wilhelm Irhovs ꝛc. Philologiſch-Critiſch- und Theologiſche Muthmaſſungen von denen Uberſchrifften derer Pſalmen ꝛc. zu Leiden in Holland bey Daniel Gutual, 1728. in 4. 20. Bog.

Der Verfaſſer handelt ſeine gantze Gedancken und Muthmaſſungen von dieſen Uberſchrifften, ohne weitere Abtheilung in 86. §§. ab, welchen zuletzt noch ein Anhang von dem Worte סלה beygefüget iſt. Unter denen meiſten derſelben

ſelben, hat er allerhand gelehrte und nützliche Anmerckungen und Stellen, aus alten Schrifftverfaſſern, zum Beweiß beygefüget.

Wir wollen ſehen, was er in einem jeden §. vorträgt. (§. 1.) Es wird alſo gezeiget, daß die Muſic von allen Völckern hochgehalten, vor eine Artzeney des Gemüthes angeſehen, und wie ſie denen Göttern ſelbſt angenehm ſey, ja dieſe gar verſöhnen könne, geglaubet worden. (§. 2.) Das Volck GOttes hat ſie, nebſt der Poeſie zum guten Gebrauch fleißig angewendet, vornehmlich David; von welchem vermittelſt der Beyhülffe von Muſicaliſchen Inſtrumenten, die meiſten beym Gottesdienſt zu gebrauchenden Lieder verfaſſet worden: Als welche ſeine Lieder den gröſten Theil des Pſalmbuchs ausmachen. (§. 3.) Dieſe ſind die vortrefflichſten unter allen geiſtlichen Geſängen, haben eine gantz bewegliche und das Gemüthe gantz umzukehren geſchickte, ja recht göttliche Krafft und Würckung. GOtt hat ſelbſt ſeinen Gefallen an dieſen geiſtlichen Liedern, und David iſt unſer rechter Orpheus. (§. 4.) Dieſe aber ſind zu gantz verſchiedenen Zeiten, doch aber der 88. und 89. Pſalm nicht, wie Lightfoot meinet, in Aegypten gemachet worden. (§. 5.) Die, welche in denen älteſten Zeiten verfertiget, und durch ein richtiges Gedächtniß erhalten worden, hat David geſammlet, vermehret, und zu dem gültigen Anſehen erhoben. (§. 6.) In der Babyloniſchen Gefangenſchafft und nach derſelben Zeit, ſind auch einige dergleichen Lieder bekannt worden; wie denn auch dergleichen nach einiger Vermuthung

muthung, zur Zeit der Verfolgung unter dem Epiphane und nachhero mag geſchehen ſeyn, denn David hat nicht alle Pſalmen verfaſſet. (§. 7.) Vor der Babyloniſchen Gefängniß, iſt ein jedweder Pſalm in einem beſondern Hefft oder Bändgen, (nach Art Muſicaliſcher Stücken,) aufgeſchrieben geweſen, und hat man in deren Beylegung, weder auf Ordnung der Zeit, noch derer darinnen enthaltenen Sachen geſehen, noch auch einige Abſicht darauf, wie ſie etwan beym Gottesdienſt gebrauchet worden, gerichtet. Nach ſolcher Gefängniß ſind ſie in der Ordnung, wie wir ſie anjetzo haben in einen Band zuſammen gebracht, und einige, ſo von ſpätern Zeiten herrühren, darzu gethan worden. (§. 8.) Im 8. §. zeiget der Verfaſſer woher es komme, daß die Pſalmen ohne Ordnung zuſammen geſetzet worden? (§. 9.) Er behauptet, Ezras habe die alte Ordnung in Geſängen wieder hergeſtellet, und die Pſalmen in gewiſſe Claſſen vertheilet; ſo, daß er gewiſſe derſelben auf gewiſſe Zeiten und an denen Feſten abzuſingen, geordnet habe; (§. 10.) und zu dem Ende habe er denen meiſten derſelben Tittul oder Uberſchrifften vorgeſetzet. (§. 11.) Es ſey nicht ſelten geſchehen, daß heiliger Männer hinderlaſſene Denckmahle in denen nachfolgenden Zeiten aus Trieb des heiligen Geiſtes von einigen mit einigen Zuſätzen zum Nutzen der Kirche verbeſſert und vermehret worden. Alſo ſey das Buch Hiob in denen ſpätern Zeiten mit einem hiſtoriſchen Vorbericht und Schluß-Rede vermehret worden; (§. 12.)

und denen von Salomo ſelbſt geſammleten Sprichwörtern, eine nicht geringe Anzahl von Hiskiä Leuten beygefüget worden. (§. 13.) Das 34. Capitel des 5 B. Moſis, ſey nach deſſen Todt geſchrieben und hinzu geſetzet worden: (§. 14.) So wie auch das 52ſte von einer jüngern Hand, denen Weiſſagungen Jeremiä beygefüget worden. (§. 15.) Der Geſang welcher II. Sam. 22. ſtehet, ſey unter denen Pſalmen (Pſ. 18.) vielfältig vermehret und verändert, anzutreffen, und es hätten die heiligen Männer, was David vormahls zuſammen geſetzt, von einander geſondert. (§. 16.) Der 90. Pſalm ſey nach dem Innhalt, ein Gebet Moſis, das Metrum deſſelben aber rühre von David her. (§. 17.) Gleichermaaſſen nun wären auch die Tittul und Uberſchrifften von Ezra hinzu gethan, und vor die Pſalmen geſetzt worden: (§. 18.) Denn die Titul oder Uberſchrifften derer Pſalmen wären mit dieſen ſelbſt nicht zu gleicher Zeit gemachet; wie denn Erpenii Syriſcher, der Arabiſch-Nubiſche und Gabriel Sionitä zu Rom heraus gegebene Pſalm ſolche Uberſchrifften auſſenlieſen; die Syriſche Überſetzung aber ſey älter als derer LXX. ihre. (§. 19.) Dieſe LXX. überſetzten nicht ſelten, und druckten den Verſtand der Worte nach der Syriſchen Sprache aus; wie es denn ſcheine, daß entweder der Uberſetzer ein Syrer, oder um die Syrer ſehr gewohnet geweſen; oder aber es müſten die ſo genannten LXX. die Hebräiſchen Wörter, nach Gewohnheit derer benachbarten Sprachen, in weitläufftigern Verſtande angenommen haben.

(§. 20.)

(§. 20.) Es gedencke zwar wohl Ariſtobulus einer Uberſetzung des Geſetzes, die ſchon, ehe die Perſer ſich des Reichs bemächtiget, gemachet worden; allein dieſes laſſe ſich nicht allzuwohl auf eine Griechiſche, die vor derer LXX. gefertiget ſeyn ſolle ziehen, und ſey vielmehr zu vermuthen, daß dieſes von der alten Syriſchen angenommen werden müſſe. (§. 21.) Als die Syriſche Uberſetzung derer Pſalmen zuerſt unternommen worden, ſo hätten die Pſalmen noch keine Uberſchrifften gehabt, ja es ſey augenſcheinlich, daß die Arabiſche Uberſetzung und des Sionitæ Ausgabe ebenfalls von ſolchen Abſchrifften, die keine Uberſchrifften gehabt, genommen und nach ſolchen verfaſſet worden. (§. 22.) Der im dritten Cap. Habacucks befindliche Geſang, wäre beym öffentlichen Gottesdienſt gebrauchet, und die Uberſchrifften denn erſt dieſen Liedern vorgeſetzet worden, wenn ſie zum Gebrauch des öffentlichen Gottesdienſtes übergeben worden: Allein da dieſer Geſang nicht ſogleich zu der Zeit, zu welcher Habacuck weiſſagte, beym Gottesdienſt eingeführet worden, ſo ſey auch die Uberſchrifft למנצח בנגינותי ſpäter darzu gekommen. (§. 23.) Die Unterſchrifft des ſiebenzigſten Pſalms, ſo wie auch die Titul des neunzigſten und achtzehnden wären neuer, und ſpäter darzu gekommen. (§. 24.) שירי המעלות wären auf die Zeit der Erlaſſung aus der Babyloniſchen Gefangenſchafft gerichtet, und würden allzu ungegründet auf die funfzehn Stuffen, auf welchen man aus dem Vorhof der Weiber in den Vorhof

der

der Iſraeliten herauf geſtiegen, oder auf die funfzehn Stuffen im Tempel Ezechiels, oder auf etwa eine Melodie eines gewiſſen Liedes, oder auf das Anſehn und Vortrefflichkeit dieſer Pſalmen, oder auf die Stuffen der Burg David gezogen; gehörten aber unter die von David verfertigte, und wär eben daher abzunehmen, das ſolche Uberſchrifft neuer denn dieſe Pſalmen wären. Im ſechzigſten Pſalm v..5 würde mit שושן עדוד auf Begebenheiten, ſo ſich zu Suſan zugetragen, geſehen, die ſich doch faſt erſt fünf hundert Jahr nach Davids Zeit ereignet; und da es gleichwohl ein Pſalm Davids ſey, ſo erhelle hieraus, wie dieſe Uberſchrifft in ſpätern Zeiten darzu geſetzt worden: Wie denn auch damahls der Nahme dieſer Stadt nicht Suſan, ſondern Memnonia ſcheine geweſen zu ſeyn: Welche von Dario Hyſtaſpis nur herrlicher aufgeführet und gezieret worden. (§.25.) Man habe zu glauben, wie Ezras der Verfaſſer von vielen Zuſätzen in der heiligen Schrift ſey; als des funfzigſten Capitels Jeremiä, nach der Jüden Vorgeben, derer Bücher der Chronicke, und entweder vom gantzen, oder doch zum Theil vom Buche Joſua. Er habe auch den 9. v. im 9. Capitel des 1. Buches Samuels, und den 6ſten des 27. Capittels im erſten Buch Samuels beygefüget. (§.26.) Hier will der Verfaſſer zeigen, was Ezras vornehmlich an denen Pſalmen gethan. Er meynet, er habe nicht ſo fort allen, ohne Uberſchrifft gefundenen Pſalmen Titul fürgeſetzt. Er zeiget den Unterſchied derer Abſchrifften, deren man ſich in der Synagoge, und

welcher

welcher ſich Privat-Perſonen bedienet hätten, und behauptet, Ezras habe aus getreulicher mündlicher Nachricht der Väter, eines Theils, zum Theil aber auch durch gantz beſondere Anleitung des Heiligen Geiſtes die Gelegenheit und Verfaſſer, bey und von welchen die Pſalmen abgefaſſet worden, zu entſcheiden gewuſt. (§. 27.) Die Uberſetzung der LXX. ſey faſt 300. Jahr vor Chriſti Geburth zu Stande gebracht worden, gleichwohl aber darum keinesweges vor die älteſte unter allen zu halten. Die Uberſchrifften derer Pſalmen in dieſer Uberſetzung wären ohne allen Grund und Anſehen. (§. 28.) Mehrentheils wären die Uberſchrifften derer Pſalmen auſſer dem ein Schlüſſel zum Verſtande derer Pſalmen, an ſich aber gleichwohl dunckel und ſchwer; dahero mit richtigen Vernunfftſchlüſſen hier gar wenig, ſondern alles durch Muthmaſſungen zu erfinden ſey; als wofür er auch ſeine Arbeit allein will gehalten wiſſen. (§. 29.) Hier bemercket er, welche Pſalmen Uberſchrifften, und welche keine dergleichen haben. Er zeiget, was bey ſolchen ſich entweder 1) **auf die Perſon**, oder 2) **auf die Zeit**, 3) oder **auf dieſe und jene Beſchaffenheit und Umſtände**, oder aber 4) **auf die Muſic** beziehe, und weiſet beſonders, wie in Anſehung derer Perſonen, entweder **die, ſo die Pſalmen verfaſſet**, oder **die, welchen zum Dienſt und Beſten ſolche gemacht worden**, oder **welchen ſelbige endlich zum allgemeinen Gebrauch übergeben worden**, angezeigt würden. (§. 30.) Hier wird erwieſen, daß David in der That diejenigen Pſalmen, über

welchen

welchen ſein Nahme ſtehet, verfaſſet habe, ja auch einige andere, bey welchen er nicht genennet wird, dennoch von ihm herrühreten. Der 90ſte Pſalm wird als Moſes Arbeit nochmahls behauptet, und Hieronymi Anmerckung, (daß, wer über einem Pſalm als Verfaſſer ſtünde, dem müſten auch die darauf ohne Uberſchrifft folgenden zugeſchrieben werden,) verworffen; dargegen gezeiget, daß Heman der Ezrahite des 98ſten, Etzan der Ezrahite, aber des 89ſten Verfaſſer ſey. (§. 31.) Hier fähret er fort, diejenigen zu zeigen, um deren willen die Pſalmen verfertiget worden, die, z. E. Salomon, ein bußfertiger und ein betrübter ſeyn ſollen. (§. 32.) Hier bemeldet er die, denen ſie zum gemeinen Gebrauch übergeben worden, und ſaget von dem Præfecto Muſico, Aſſaph und denen Kindern Corah, unterſucht auch, wer der מנצח geweſen, von welchem Amts-Nahmen er glaubet, daß er bey denen Athenienſern χορηγος geheiſſen. (§. 33.) Daß Aſſaph ſelbſt keine Pſalmen verfertiget, will er hierauf behaupten, und zeigen was 1 Chron. 25. v. 2. unter ללחנבא עלידי חמלך und 2 Chron. 29. v. 30. durch דברי דויד ואסו verſtanden werde? (§. 34.) Die Kinder Corah ſind diejenigen von Corah Nachkommen geweſen, denen die Pſalmen zum Gebrauch beym Gottes-dienſt anvertrauet worden. (§. 35.) Hier zeiget er verſchiedene Gelegenheiten an, nach welchen dieſe und jene Pſalmen verfertiget worden. (§. 36.) Hier will er die Zeiten beſtimmen, wann dieſer oder jener Pſalm gebrauchet worden, und zeiget nach der Meinung derer Jüden, welche Pſalmen

auf einen jedweden Tag bey dem Gottesdienſt abgeſungen worden. (§. 37.) Er füget hierauf bey, woher es komme, daß die LXX. die Syriſche Vulgata und Arabiſche Uberſetzung es mit denen Jüden halte? (§. 38.) Und bemercket, was die Jüdiſchen Lehrer noch ſonſten von dem beſtim̃ten Gebrauch derer Pſalmen bey dem Gottesdienſt anzuführen pflegen. (§. 39.) Darüber urtheilet er verſchiedenes. Die Schire Hamaaloth, ſo die Ausführung aus der Babyloniſchen Gefangenſchafft erzählen, hat man nicht unbequem auf das Feſt der Lauberhütten gebrauchen und abſingen können. (§. 40.) Es wird ferner, bey welchen Pſalmen die Zeit ihres Gebrauchs bemeldet werde, angezeiget, auch woher es komme, daß die, ſo einerley Uberſchrifft führen, nicht beyſammen ſtehen, angemercket. (§. 41.) Hier wird von denen Pſalmen, die nach den Tituln zur **Unterweiſung** beſtimmet, gehandelt, wie auch von denen, ſo zum **Gebeth**, zum **Lobe**, zur **Erzählung und Andencken** und zum **Bekänntniß** gewiedmet ſind, wie nicht weniger von denen, ſo als vermiſchte, von einigen dieſer Art zuſam̃en geſetzt ſind, auch wo etwan ſonſten bey einigen den Innhalt die Uberſchrifften anzeigen, bemercket. §. 42.) Der Auctor erinnert, wie die Muſic derer Ebräer jetzo nicht mehr bekannt ſey, doch zeiget er, was etwa שיר und מזמור und שיר מזמור wenn es beyſammen ſtehet, oder umgekehrt, מזמור שיר zu bedeuten habe? (§. 43.) Er erinnert, wie die muſicaliſchen Inſtrumente gar verſchiedentlich von vielen erzählet würden, an ſich ſelbſt aber unbe-

unbekannt wären, (§. 44.) und zeiget, was ſeyn, נגינות. מותלבן. und שמנית. נחית und dergleichen ſeyn, und hält es vor keine muſicaliſche Inſtrumente. (§. 45.) Er redet von der vielfältigen Unrichtigkeit derer accenten, ſo bey denen Uberſchrifften derer Pſalmen vorkömmt, und zeiget, wie das מנצה mit den על, ſo wohl auf eine gewiſſe Art derer Pſalmen ſelbſten, als auf eine beſondere Gattung der muſicaliſchen Inſtrumenten könne gezogen werden. Dabey er zeiget, wie die in denen Uberſchrifften vorkommenden Worte, aus dem Innhalt derer Pſalmen ſelbſten, die bequemſte Erklärung und Erläuterung erhielten. (§. 46.) Er meynet, daß wenn man dergleichen Worten eine Bedeutung, ſo zwar in denen Lexicis nicht zu finden, beylege, ſolche darum nicht zu verwerffen ſey, und zeiget darbey die Mängel und Fehler von denen meiſten dieſer Wörter-Bücher. (§. 47.) Hiervon giebt er ein und die andere Probe. So wolle man das Wort סומפוניה. Dan. 3. v. 5. 10. & 15. vor ein pur Griechiſch Wort halten: allein es wäre zu Nebucadnezars Zeit zwiſchen denen Griechen und Chaldäern faſt gar keine Gemeinſchafft geweſen. Pythagoras ſey der erſte Grieche, welcher mit denen Babyloniern, um die Wiſſenſchafften derſelben zu erlernen, umgegangen. (§. 48.) Der Griechen Muſic habe bis auf Pythagorä Zeiten nichts getaucht, und eben dieſer habe bey denen Griechen die Töne der Singe-Kunſt erfunden. Da hergegen bey denen Ebräern ſchon zu Davids Zeiten die Muſic zur höchſten Vollkommenheit

gedyen geweſen wäre. Man halte ſehr wahrſcheinlich davor, daß Pythagoras auch die Sing- und Spiel-Kunſt von denen Babyloniern erlernet habe. Die Egyptier wären Feinde dieſer Kunſt geweſen; die Babylonier aber hätten ſie höher gehalten. (§. 49.) Bey denen Griechen müſſe man dreyerley Zeit-Läuffte, in Anſehung ihrer Muſic beobachten; die Nahmen derer bey der Muſic gebrauchten Inſtrumenten, wären Chaldäiſch, und von dieſem Volck auf die Griechen kommen. סנמפניה ſey, nach dem Urſprunge, kein Griechiſch, ſondern ein Chaldäiſch Wort; wie er denn auch ſolches von ממפרן fiſtula pulmonis herleitet, und vor ein muſicaliſch Inſtrument hält. (§. 50.) Er zeiget auch, daß gleicher maaſſen das Wort פסנשרין Dan. 3. v. 5. von vielen ſehr verkehrt, vor ein Griechiſch Wort gehalten werde, ſo doch gleichwohl in der That ein Chaldäiſch Wort ſey, deſſen Urſprung und Bedeutung er ſich auch zu erweiſen bemühet. Er redet hier auch vom Siſtro derer Egyptier, und zeiget was es vor ein Inſtrument, wie imgleichen, was מנענעים 2 Sam. 6. v. 5. geweſen und bedeuten, und hält beyde vor einerley. Als eine Art Klapper- und Schellenwerck. קתרים (§. 51.) Cithara, iſt nach ſeiner Meinung, wie er zeiget, nicht Griechiſchen, ſondern Chaldäiſchen Abkommens. (§. 52.) לענות ſoll anzeigen, daß der 88ſte Pſalm mit abwechſelnden Chören oder als ein Reſponſorium abgeſungen worden. (§. 53.) Er ziehet נגינה und נגינות in der Uberſchrifft des 61ſten Pſalms ſo wohl auf die Art eines ſchnarrenden Spiel-

wercks,

wercks, (i. e. einer dergleichen Compoſition) als auch auf die zu dergleichen Inſtrumente bequeme Materie derer Pſalmen, wie nicht weniger auf das zu ſchlagende Inſtrument ſelbſten. (§. 54.) הנחילות im 5. Pſalm im 1. v. ſoll die Vollkommenheit GOttes, in dem Verſtande, da ſolche gleichſam ſein Eigenthum ſind, anzeigen, dabey der Innhalt dieſes Pſalms näher betrachtet, und wie אל, hier vor überſetzet werden müſſe, gezeiget wird. (§. 55.) השמנית im 6. Pſ. v. 1. oleo perfuſa pinguefacta, ſoll als ein eigenthümlicher Nahme, der Kirche zuzueignen ſeyn, welches mit mehrern erkläret und ihr zugeeignet wird. Wobey von des 6. und 12. Pſalms Innhalt mit mehrern gehandelt wird. (§. 56.) Der Ort 1 Chron. 15. v. 19. 20. 21. wird erkläret, und der daſelbſt befindliche Geſang ſoll gleichfalls zu abwechſelnden Chören geſetzt ſeyn, welches לנצח anzeigen und beweiſen ſoll. Hier wird auch von dem Innhalte und Beſchaffenheit des Ezrä C. 3. v. 10. 11. enthaltenen Geſanges gehandelt. (§. 57.) עלמות im 46. Pſ. v. 1. ſo Jungfrauen bedeutet, ſoll das Bundes-Volck anzeigen, und ſich auf השמנית. als den eigenthümlichen Nahmen der Kirchen beziehen. Der Urſprung und Bedeutung des Wortes בתולה, welches den dem Bundes-Volcke zukommenden Jungfräulichen und reinen Stand ausdrucken ſoll, wird vorgeſtellet und gewieſen warum Babylon und Egypten בתולות genennet würden. Dabey der Innhalt des 46ſten Pſalms mit vorgeſtellet wird. (§. 58.) Es wird hier die Stelle Cant. 1. v. 3. erkläret, desgleichen

5 B. Moſ. 32. v. 19. (§. 59.) Das על ſoll in denen Uberſchriften die Materie, wovon die Rede iſt, anzeigen, u. daher von oder über zu überſetzen ſeyn. (§. 60.) שגיון im 7. Pſ. v. 1. ſoll nicht cantio erratica, ſondern Oda αἰτητική, wie er aus der Bedeutung des Worts und dem Innhalt des Pſalms zu erweiſen ſucht, zu überſetzen ſeyn, und alſo der Menſchen Bedürffniſſe und Mängel GOtt vorſtellen. Dabey erinnert wird, wie der Innhalt und der Geſang ſelbſten nicht ſelten durch einerley Wort angezeiget würden. הגיון im 9. Pſalm v. 17. und im 92. Pſalm v. 4. ſoll eine bedenckens- und erzehlungswürdige Sache anzeigen. (§. 61.) שגיונות Habac. 3. ſoll ein Gebeth des Propheten Habacucs von oder über Angſt und Anliegen, zu überſetzen ſeyn. Er zeiget, wie Geththith und Schoſchannim nicht gewiſſe Singe-Arten ſo man von denen Gatthitern und Suſianern überkommen, wären. Ja er ſucht zu behaupten, wie die Ebräer vielmehr mit ihrer muſicaliſchen Wiſſenſchafft in ſolchen Anſehen geweſen, daß andere Völcker darinnen von ihnen Unterricht genommen. (§. 62.) גתית im 8 Pſalm v. 1. &c. ſoll ein Geſchlechts-Nahme ſeyn, dergleichen Nahmen aber nicht ſelten vor dasjenige was dieſes oder jenes Geſchlecht verrichtet, genommen werden. Al Haggiththib ſoll demnach ſo viel bedeuten, de negotio Giththitico, oder von dem, was ſich zu Gath oder unter denen Giththithern zugetragen. (§. 63.) Er führet alſo derer Pſalmen, die die Uberſchrifft Haggiththith führen, ihre Veranlaſſung, Urſprung und Innhalt weiter

weiter aus; zeiget wie viel deren ſind, und daß auch der 56ſte darzu gehöre, welcher von David gleich zu Anfang ſeiner Vertreibung, als ihn die Philiſter in Gath, wie die Uberſchrifft zeiget, angehalten, ſey abgefaſſet worden; dahero auch die in der Uberſchrifft, von der in fernen Orten verſtummenden Taube, dahin zu ziehen wären. Er giebt an, wann der 34. und 84. der 81. und 8. Pſalm, welche hierunter gehören, verfertiget, und was ſie enthalten. (§. 64.) Er unterſuchet und mißbilliget eine andere Muthmaſſung von denen Pſalmen dieſer Art keinesweges, da גתית ſo viel als die **Weinleſe** bedeuten ſoll, und giebt zu, daß man dieſe Pſalmen, wohl bey und nach der Weinleſe könne geſungen haben, daß ſie alſo, weil David bey ſeinen leiblichen Umſtänden, allzeit, mit auf das geiſtliche Reich des Meßias geſehen, im geiſtlichen Verſtande und geheimen Sinn das **Keltertreten des Leidens Chriſti**, und die **geiſtliche Weinleſe ſeines Leidens und deren Früchte**, als Sieges-Lieder, erzählen und mit bemercken könten. (§. 65.) על מות לבן im 9. Pſalm v. 1. ſoll ſo viel, als über den **Todt des Streitbaren** heiſſen, denn weil die Söhne von der Mannheit der Väter zeugen, ſo ſoll בן auch ſo viel als vindex, fortis, bellicoſus und heros bedeuten. Welches auf Goliath, den andern Ereuthalion gedeutet, und wie überhaupt, daß man die Siege mit Liedern beſungen, ſo, wie dieſes ein Sieges-Lied über die Niederlage Goliaths ſey, bewieſen wird. (§. 66) So ſoll auch איש חבנים 1. Sam. 17. v. 23. einen Kriegs-

Mann bedeuten. (§. 67.) מכתם לדוד Pſ. 16. v. 1. ꝛc. ſoll das Gold, oder der Schatz und Reichthum Davids heiſſen, und ſeinen geiſtlichen Reichthum und Wohlfarth in GOtt, davon in dieſen Pſalmen gehandelt wird, anzeigen. (§. 68.) Der Verfaſſer unterſuchet und redet hier von dem Innhalt des 16. 56. 57. 58. 59. und 60ſten Pſalms, welche eben dieſe Uberſchrifft, Mictam te David führen, (§. 69.) Im 22. Pſalm v. 1. wird אילת השחר cerva auroræ (i. e. die muntere) allerdings auf Chriſtum gezogen, welches aus denen Eigenſchafften dieſes Thiers und denen Umſtånden des HErrn Meßiå gantz fein gewieſen wird. (§. 70.) Wie denn offenbahr, daß, ob zwar dieſes ein furchtſames und flůchtiges Thier iſt, es dennoch wegen vieler andern Eigenſchafften den Meßiam ſehr wohl abbilde. (§. 71.) Die Uberſchrifft im 30. Pſ. v. 1. **Ein Pſalm-Lied, bey Einweihung des Hauſes Davids**, ſcheinet dem Verfaſſer, mit einigen, nicht übel auf deſſen Wiederbeziehung und Einnehmung ſeiner Reſidenz, nach dem rebelliſchen und blutſchåndriſchen Verfahren Abſalons, zu gehen, und dieſer Pſalm darauf abgefaſſet zu ſeyn. (§. 72.) ידישון im 39. Pſalm v. 1. im 62. v. 77. will er nicht vor den Nahmen eines Mannes oder Leviten, ſondern vielmehr vor ein Appellativum des Iſraelitiſchen Volcks halten, weil es deſſen aufrichtige Art, und ſchuldiges Verhalten gegen GOtt anzeige. Dabey er auch mit mehrern von dem Innhalt des 39. 62. und 77. Pſalms, die gleiche Uberſchrifft, wie gemeldet, führen, redet. (§. 73.) Im 45. 60. und

und 80. Pſalm ſoll die Uberſchrifft anzeigen, daß von Begebenheiten ſo ſich zu Suſan in Perſien zugetragen, die Rede ſey. (§. 74.) Es ſoll nach göttlichen Geſchick und Cyri Befehl in dem gegen Morgen gelegenen Thor des Tempels, zum Andencken die Stadt Suſan abgemahlet befindlich geweſen ſeyn, und dieſes Thor dahero den Nahmen שושן geführet haben, dieſes darum, damit die Jüden ſich ſeiner Wohlthaten erinnern, die Könige in Perſien in gehöriger Obacht und Ehrerbietung behalten möchten, und ſich wider ſelbe zu erheben ja nicht unterſtünden. (§. 75.) Daß auch die Jüden bis auf Alexanders des Groſſen Ankunfft, ſich die Perſiſchen Könige zu beleidigen äuſerſt in acht genommen, zeiget er hier aus Joſephi Nachricht. (§. 76.) Oder es kan auch ſeyn, daß die Jüden dieſe Einrichtung ſelbſt zum Andencken des zu Suſan (durch die Eſther) geſchehenen Wunders gemachet, wie Abraham Zacuth davor hält. (§. 77.) Hier wird gezeiget, wie die Befreyung aus der Babyloniſchen Gefängniß fleißig mit dergleichen Geſängen im Andencken erhalten worden, und daher die Pſalmi Schoſchannim, Schouſcham Eduth &c. entſtanden wären. (§. 78.) Der 80. Pſalm ſoll in der Gefangenſchafft ſelbſten gemachet, und denen Geſchichten die ſich zu Saſan ereignet, gantz eigentlich zukommend ſeyn; wie ſich denn auch der 69ſte wie nicht weniger der 45ſte dahin ſollen deuten laſſen. (§. 79.) Im 45. Pſalm ſoll hier und da vielleicht auf Ahasveri Vermählung mit Eſther gezielet, auch der 60. Pſalm gar wohl

auf die Suſaniſchen Begebenheiten können gezogen werden. (§. 80.) Der 80. Pſalm ſoll daher von Aſaph benennet werden, weil er ſeinen Nachkommen abzuſingen übergeben worden. Die Pſalmi Schoſchannim ſollen entweder zum Andencken der daſelbſt geſchehenen Dinge, in der Stadt Suſan ſelbſten ausgeſondert und beſtimmet; oder nach der Gefangenſchafft, zur Zeit als Ezras die heilige Singe-Kunſt wiederum in Ordnung gebracht, darzu ausgeſondert, und wahrſcheinlich am Feſt Purim gebraucht worden ſeyn. (§. 81.) Im 53. und 14. Pſalm ſoll על מחלת von der Kranckheit zu überſetzen ſeyn, und auf den natürlich verderbten Zuſtand derer Gottloſen gehen; (§. 82.) Im 88. Pſalm aber, ſoll es die geiſtliche Kranckheit derer Frommen, wenn ſich GOtt vor ihnen verſtellet, oder den Zuſtand der Angefochtenen vorſtellen; das beygefügte Wort לענות im 88. Pſalm aber anzeigen, daß er modo reſponſorio abgeſungen worden. (§. 83.) Al Taſchet, beym 57. 58. 59. und 75. Pſalm ſoll precationem perſuaſoriam bedeuten, wie auch aus 5. B. Moſ. 9. v. 26. - 39. bewieſen wird. (§. 84.) מזמור לתודה im 100. Pſalm ſoll anzeigen, daß dieſer Pſalm bey denen Danck-Opffern abgeſungen worden. (§. 55.) תפלה לעני, ſoll anzeigen, daß der 102. Pſalm vor das bedrängte Volck in der Babyloniſchen Gefangenſchafft, ums Ende derſelben aufgeſetzet, etwa vom Daniel oder einem andern Propheten verfaſſet, und nachmahls bey mühſeligen Zeiten zu öffentlichen und Privat-Gebrauch angewendet

worden

worden ſey. Welches der Autor aus deſſen Innhalt näher zu beweiſen, und ſonderlich v. 14. 15. und 21. daher zu ziehen bemühet iſt. (§. 86.) Endlich wird, von שירהמעלות im 1. v. des 120. Pſalm und derer übrigen, von dieſen bis zum 134. vorgegeben, daß dieſe allerſeits auf die **Wiederkunfft aus der Gefangenſchafft** von Babel gehen ſollen, und mit ziemlicher Wahrſcheinlichkeit erwieſen. Wie denn nach Ezra 2. v. 65. bemercket wird, daß unter denen zurück gekommenen Jüden 200. Sänger und Sängerinnen, oder wie Nehem. 7. v. 67. ſtehet 245. derſelben geweſen. Ja der Syriſche Uberſetzer, giebt ſo gar dieſe Worte Pſ. 121. v. 1. Ex Pſalmis aſcenſionis e Babele, und im 120. Pſalm giebt ers populi Babelis, ſeu in Babele orantis &c. Welche Anzahl zu bemercken, der Verfaſſer auch glaubet, daß der pluralis מעלות in denen Uberſchrifften dieſer Pſalmen gebrauchet werde. Indem das Volck nicht zu einer Zeit, ſondern zu verſchiedenen, und gleichſam Troupp-weiſe nach Hauſe zurück gekommen. Wie denn im 126. Pſalm, der einer von dieſen iſt, ausdrücklich in erſtern drey Verſen die Befreyung und erſte Ankunfft, von denen Loßgelaſſenen beſungen, in denen übrigen dreyen aber vor derer noch zu Babel befindlichen Erlaſſung und Wiederkunfft GOtt brünſtigſt angeruffen wird. Man hat ſich hierbey daran nicht zu ſtoſſen, daß einige dieſer Pſalmen Davids Nahmen in der Uberſchrifft führen; da es wohl möglich daß er einige dererſelben lange vorher abgefaſſet, die aber in folgen-

den

den Zeiten, mit andern, unter dieſe allgemeine Uberſchrifft gebracht, und zu dieſem Gebrauch gewidmet worden. Der Augenſchein zeiget wenigſtens, daß ihr Innhalt zu der Erlaſſung aus Babel ſich recht wohl ſchicke, und dahin ziehen laſſe.

Zuletzt iſt hier noch eine gantz leſenswürdige Zugabe von dem Worte סלה, welches ſo öffters in Pſalmen vorkömmt, und zur Muſic zu gehören ſcheinet, beygefüget. Der Auctor bemercket, daß es 74. mahl in der heiligen Schrifft, 71. mahl aber allein in denen Pſalmen vorkomme, und die drey übrigen mahl ſtehe es Habac. 3. Wie vielerley Bedeutung man ſolchen beylege, iſt beym Noldio in Concord. particul. Hebr. in Chald. Th. Crenio, præf. in faſcem V. Exercit. Phil. Hiſt. p. 10. und Leig in der Crit. Sacr. p. 158. zu ſehen. Der Auctor glaubet nicht, daß es vom Rad. סלל oder סלה, ſenſu elevandi, vel proſternendi herzuleiten ſey, ſondern will es vielmehr von סלה in pihel, welches per metonymiam, comparavit, æſtimavit, laudavit, bedeute, ableiten; wobey er ſich auf Schindleri Lexic. pent. Col. 1221. und Mercerum ad verbum סלא berufft, und mit denenſelben davor hält: סלה, itaque ſignificabit rem in mente comparandam, accuratius attendendam, ſive vocabulum erit Muſicum, rem attendendam indicans. Es ſoll alſo faſt ſo viel als הגיון, nehmlich rem memorandam, quam meditari docet, bedeuten: Wie es denn auch mit dieſen verbunden, und dieſes eben ſo wie סלה geſetzt ſtehet, wie aus Pſ. 9. v. 17. zu erſehen. So, daß סלה und הגיון

rem

rem immediate memoratam ſumma cum applicatione mentis eſſe conſiderandam, conſideratione & attentione dignam, anzeige. Er meldet zuletzt, wie Noldius l. c. Leig. l. c. und Marloratus in Pſ. 3. v. 9. dieſer Bedeutung ſolches Wortes ziemlich geneigt ſcheinen; deren Worte er auch derowegen beyfüget.

Man könte hierbey gar verſchiedenes anmerken, und manches beyfügen oder erinnern: allein, da ohnedem dieſer Auszug bereits lang genug gerathen, und man doch hin und wieder ſich kurtz zu faſſen, von denen Sachen ſelbſt verſchiedenes weglaſſen müſſen; als mag auch dieſes hier, bis zu anderer Gelegenheit ausgeſetzet bleiben.

VII.

Zwey neuere Lieder-Hiſtorien.

I.

Vom Lied: **Was GOtt thut das iſt wohl gethan.**

Hier in unſerer Stadt (ſcil. in Suhla) lebt ein Mann, Johann Jacob Triebel, Bürger und Hammer-Meiſter, welcher in ſeinen beſten Jahren blind worden, dem ſtarbe nach GOttes Rath ſein Weib Urſula Eliſabetha, und hinterließ ihm ſechs kleine Kinder: Es hatte iederman Commiſeration mit dem armen Mann; Er aber ſelbſt war gantz gelaſſen und geduldig, ſprach: Wir ſingen ja: **Was GOtt thut das iſt wohl gethan** ꝛc. und ſtehet es ja in allen Verſen

Verſen des Liedes, alſo wird es auch bey mir eintreffen: Ex relatione per literas Summe Reverendi Dn. M. Grötzſchens, Superint. in Suhla, An. 1738.

2.
Vom Lied: GOtt der Vater wohn uns bey.

Anno 1734. wurde unter dem 7. Auguſt von Miſſelbach eine Stunde von Bareuth in den Nürnberger Zeitungen gemeldet, daß den 30 Jul. d. a. gegen 3. Uhr ein entſetzlich Donnerwetter entſtanden, der Pfarr daſelbſt habe in der Sacriſtey nicht mehr Beichte hören können, ſondern ſey heraus gegangen, und habe vor dem Altar mit denen Beicht-Kindern das Lied angefangen: **GOtt der Vater wohn uns bey**, bey den Worten aber: **Hilff uns ſelig ſterben**, wären alle Leute, deren etliche ſechzig geweſen, durch einen ſchrecklichen Donnerſchlag darnieder geſchlagen worden, doch wäre keiner todt geblieben: Einen Hund aber habe es mitten unter den Leuten todt geſchlagen: Die auſſer der Kirche geweſen, haben geſehen, daß eine Feuerwolcke auf die Kirche und Thurn hinunter gefallen: In der Kirche war nichts als Feuer, Schwefel und Rauch, daß man anfänglich dafür nichts ſehen kunte.

VIII.
Etliche Lieder über Materien die noch nicht in Geſängen ausgeführet ſind.

I.
Ein Lied von der Gnadenwahl.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läſt walten.

1. Mein GOtt, ich will zum Beichtſtuhl kommen, und auch darauf zum Abendmahl, darbey hab ich mir vorgenommen die Lehre von der Gnadenwahl, ach führe du mich ſelber an, daß ich ſie recht betrachten kan.

Oder:

Mein GOtt, ich will in Himmel komen, allein ich weiß nicht ob die Wahl mich treffen wird als wie die Frommen, und ſetzen wird zu dieſer Zahl, erleuchte mich, und bring mir bey, daß ich auch auserwehlet ſey.

2. Es heiſſet, wer an JEſum gläubet, der ſoll gerecht und ſelig ſeyn, wer aber ohne Glauben bleibet, der fähret in die Höllenpein, mein GOtt, wie wird es mir ergehn, auf welcher Seite werd ich ſtehn?

3. Dein Wort muß mir das Urtheil fällen, nur thue mir die Augen auf, ich will mein Hertz dargegen ſtellen, und meinen gantzen Lebens-Lauff, da wird ſichs weiſen in der That, wozu mich GOtt beſtimmet hat.

4. Die du zum Leben haſt erſehen, die ſind erlöſt durch Chriſti Blut, nun das iſt auch vor mich geſchehen, das machet mir den erſten Muth,

GOtt

GOtt ſchenckt der gantzen Welt den Sohn, und ich bin auch ein Theil davon.

5. Die du durch JEſum haſt erkauffet, dieſelben ruffſt du auch zugleich, wohlan, ich bin auf dich getauffet, alſo gehör ich in dein Reich, du, als mein Hirte ruffeſt mir, ich als dein Schäflein folge dir.

6. Doch die ſich GOttes Kinder nennen, die müſſen auch bußfertig ſeyn, nun GOtt du wirſt mein Hertze kennen, ſchau in das innerſte hinein, und ſieh ob es zu dieſer Friſt nicht voller Reu und Glauben iſt.

7. Hat ſich der Menſch zu GOtt bekehret, ſo folgt Gerechtigkeit vor GOtt, auch dieſes haſt du mir gewehret, der Satan wird an mir zu Spott, und deines Sohnes theures Blut macht alle meine Fehler gut.

8. Gerechte müſſen heilig leben, und ihrem JEſu ähnlich ſeyn, die Krafft wirſt du mir (ſtetig / Morgens) geben, durch dein geſegnet Brodt und Wein, daß ich nun bleibe ſtets in dir, und du HErr JEſu Chriſt in mir.

9. Wenn ich nun ietzund ſterben ſolte, ſo käm ich gleich in GOttes Reich, und wenn ich daran zweiffeln wolte, ſo wärſt du einem Lügner gleich; GOtt Vater, Sohn und Geiſt iſt mein, drum ſoll und muß ich ſelig ſeyn.

10. Doch werd ich auch beſtändig bleiben, in Noth und Todt in Lieb und Leid? werd ich auch ſo wie heute gläuben, wenn ſich der Geiſt vom Leibe ſcheidt? wie wirds um meine Lampe ſtehn, weñ Chriſtus wird zur Hochzeit gehn? 11. Mein

11. Mein GOtt, du haſt es angefangen, und haſt den Glauben mir geſchenckt, ich will an deiner Gnade hangen, gleich wie die Klett am Kleide hengt, ich hälte dich im Glauben feſt, und weiß daß du mich nicht verläſt.

12. Ich bin dein Werck und du mein Schöpffer, ich bin dein Kind und du mein GOtt, ich bin dein Dohn und du mein Töpffer, du willſt ja nicht des Sünders Todt, ich weiß dein Geiſt, dein Fleiſch und Blut macht auch mein letztes Ende gut.

J. Hübner.

Obſerv.

Dieſes Lied habe ich von Tit. Salv. Herrn Reichen, Accis-Inſpectore zu Penig, der ebenfalls ein Lieder-Freund, aus der Zahl der Rechtsgelehrten iſt, erhalten, unter Verſicherung, daß es der berühmte Herr Johann Hübner verfertiget. Wie ich nun dieſem unbekannten hochwerthen Freund und Gönner hierdurch meine Danckſagung abſtatte, alſo will ich bitten, mir dasjenige zu gewehren, was ich ſchon vor mehr als anderthalb Jahren ſchrifftlich an ihn gelangen laſſen, worzu ihm ſeine Lectur ſattſam Gelegenheit geben kan.

Weil der erſte Verſicul nur von denen kan geſungen werden, welche zum heiligen Abendmahl gehen wollen, und man gleichwohl dieſes Lied auch auſſer dieſen Fall ſingen kan und ſoll, habe ich mit Fleiß eine Veränderung hinzu gethan, damit es auf alle Zeiten kan gerichtet werden, jedoch habe ich dem Auctori das ſeine laſſen wollen.

II.
Von der Verſtockung.

Mel. JEſu der du meine Seele ꝛc.

1. Kehre Seele doch bey Zeiten von den Sün-den-Wegen um, laß ab wider GOtt zu ſtreiten, und ſey nicht ſo blind und dumm, wer des Höchſten Ruff verhöret, und ſich wider ihn empöret, wer dem Satan, wenn er lockt, willig folgt, wird leicht verſtockt.

2. Offt erweichen viele Plagen nicht den Felſen-harten Sinn, man will nichts nach GOtt mehr fragen, und geht in Verſtockung hin, GOttes Geiſt wird nur verſchmähet, wenn er vor der Thüre ſtehet, ja die Boßheit treibt mit GOtt und deſſelben Wort nur Spott.

3. Alle Laſter auszuüben iſt man jederzeit bereit, das pflegt man allein zu lieben, was die Welt und Fleiſch erfreut. Aller Boßheit ſich er-geben iſt verſtockter Seelen Leben, man hängt nur dem Satan an und betritt der Höllen Bahn.

4. O! entſetzliches Vergehen, wenn man GOtt ſich widerſetzt, und ihn läſt vergebens ſtehen, ja wohl gantz verächtlich ſchätzt, wenn GOtt da die Gnad entziehet, und deſſelben Geiſt dich fliehet, ſchieb die Schuld nicht auf den Geiſt, da du ihn ſelbſt von dir weiſt.

5. Man bleibt aus gerechter Straffe offt die gantze Lebens-Zeit liegen in des Todes Schlaffe, ſo, daß Satan ſich erfreut, daß ſein Netz ſo er geſtellet, ſolche Füſſe hat gefället, ach! er blendet, reitzt und ſpott, daß er uns nur führ von GOtt.

6. Wohl

6. Wohl dem, der diß recht bedencket, und ſich GOttes Geiſt ergiebt, wohl dem der ſein Hertze lencket, von dem was er ſonſt geliebt; Auf! und fleuch die Laſter-Wege, auf! betritt des Himmels Stege, daß nicht durch Betrug der Sünd ſich bey dir Verſtockung find.

7. Dir will ich mich überlaſſen, JEſu, dein Geiſt leite mich, laß mich nie das Gute haſſen, gieb doch wenn du ziehſt, daß ich ja nicht länger mich verweile, ſondern emſig dir nacheile in dem rechten Glaubens-Weg zu dem ſchmalen Himmels-Steg.

Obſerv.

Dieſes hat Herr C. F. F. verfertiget, welcher auch P. II. von Theilhafftigmachung fremder Sünden, und P. III. von den zur Buſſe leitenden Trübſalen, item von unſchuldigen Leiden der Chriſten, und P. IV. dieſer Lieder-Remarquen von Hinderniſſen der Bekehrung, Lieder verfertiget, und ſich ſonderlich bemühet, diejenigen Materien, welche noch keine Lieder haben, in Lieder zu bringen, welches gar eine gottſelige Bemühung iſt, welche die heutigen Hymnopoli, ſtatt anderer zu übernehmen hohe Urſach haben.

III.

Obſerv.

Es iſt ſattſam bekannt, daß Ihro Königliche Majeſt. in Preuſſen glorwürdigſten Andenckens, vor etlichen Jahren eine tödtliche Niederlage gehabt haben, da man ſich wegen der immer mehr und mehr überhand nehmenden Schwachheit

Dero Lebens verziehen, zeitwährender dieſer Kranckheit hat dieſer fromme König bey andern ſchönen Vorbereitungen zum Tode folgendes Lied ſonderlich geliebet, welches ich, wie ich es ex relatione & communicatione Jhro Hoch-Ehrwürden Herrn M. Buſchens wohl-meritirten Paſtoris zum Heil. Creutz in Hannover, hiermit referire, nicht wiſſende (wie ſeine eigenen Worte lauten,) ob etwas darjnnen verſchrieben: Es iſt ein Geſang, deſſen ſich auch Privat-Perſonen bedienen können, denn eben die Anfechtungen die in dem Palais dieſes Königs ſich eingeſchlichen, dringen auch in die Hütten der Niederen, und vergeſellſchafften ſich gern die leiblichen mit den geiſtlichen Anfechtungen, daher der Titul dieſes Liedes gar wohl ſeyn kan:

Getroſter Muth eines mit Noth und Todt umgebenen Chriſten.

Mel. Was GOtt thut das iſt wohlgethan ꝛc.

1. Ein Chriſt, ein tapfrer Krieges-Held, voll Geiſt voll Krafft und Stärcke, verleugnet ſich, bezwingt die Welt, zerſtört des Satans Wercke, kämpfft innerlich und auſſer ſich, mit Teufel, Welt und Sünden, und kan ſie überwinden.

2. Jch habe mich vorlängſt gequält, und gab auch ſchier verlohren, bis GOtt mich zu der Zahl gezählt, die er aus ſich gebohren: wer will die Krafft, die alles ſchafft, und Chriſti Macht ergründen, dadurch wir überwinden?

3. Jch ſprach: ich bin ein ſchwaches Kind, wie

alle Menſchen-Kinder, das in ſich kein Vermögen findt, ich bin ein armer Sünder: Ach GOtt, gieb Rath, gieb Willn und That, und laß mich Gnade finden, ſo kan ich überwinden.

4. Ich war ein Menſch voll Eigenſinn, voll Eigen-Lieb und Ehre, ich lebte nach den Lüſten hin, und nicht nach Chriſti Lehre. Doch GOtt ſey Ehr! ich bins nicht mehr, ich ſtreite mit den Sünden, die will ich überwinden.

5. Kömt mir die alte Bosheit ein, und will doch lieblich ſchmecken; ſoll JEſu Leiden, Creutz und Pein mich heilſamlich erſchrecken: die ſüſſe Luſt in meiner Bruſt, die liebſten Buſen-Sünden, die will ich überwinden.

6. Will Menſchen-Furcht und Menſchen-Gunſt, Leid oder Freude machen, ſo hertz ich die verſchmähte Kunſt, verachte Drohen, Lachen: ihr Haß und Gunſt iſt lauter Dunſt, und Blätter auf den Linden: drum will ich überwinden.

7. Leb ich in ſteter Traurigkeit, ſind wenig gute Stunden in meiner kurtzen Lebens-Zeit; ich habe GOtt gefunden: der tröſtet mich gar ſüßiglich, der kan den Schmertz verbinden; und ich will überwinden.

8. Die Welt mit aller Schmach und Hohn, befördert mich zu Ehren: ſie muß an meiner Ehren-Cron die Edelſteine mehren. Wenn wider mich blutdürſtiglich, viel hundert tauſend ſtünden, ſo wolt ich überwinden.

9. Der Teufel in der Leuen-Haut wird meine Seele ſchrecken, GOtt will das Küchlein, ſeine Braut, mit Allmachts-Flügeln decken. Iſt er

erboſt; ich bin getroſt: GOtt kan den Satan binden, und ich kan überwinden.

10. Will er in falſcher Heiligkeit ſich als ein Engel ſtellen, und ſucht durch zugelaßne Freud den ſchwachen Tritt zu fällen; erblick ich nur die Schlangen-Spur, und geh nicht wie die Blinden, ſo kan ich überwinden.

11. Ja muß ich mit dem höchſten Pfand, mit GOtt, wie Jacob ringen; ſo will ich durch die Glaubens-Hand, den Allerſtärckſten zwingen. Kan ich zur Stund aus ſeinem Mund nicht bald den Troſt empfinden, noch will ich überwinden.

12. Hält mir mein GOtt die Augen zu, kan ich nicht weiter ſehen, als was ich gegenwärtig thu, ſo laß ichs gern geſchehen: kommt die Vernunfft mit ihrer Zunfft in ausgeſchmückten Gründen, dann muß ich überwinden.

13. Mir geht der Todt nicht bitter ein, ich bin ſchon längſt geſtorben, er ſoll recht Zucker-ſüſſe ſeyn, das Hauß wird nur verdorben. GOtt muß den Gaſt der Erden-Laſt auf ſolche Art entbinden, das hilfft mir überwinden.

14. Bisher hab ich mich ſelbſt bekriegt, und hatte viel zu ſchaffen, GOtt Lob! die Welt iſt bald beſiegt mit meinen Glaubens-Waffen: ich lieg im Sarck, und bin doch ſtarck, vergeſſe, was dahinden, will alles überwinden.

15. Das Kleinod iſt mir vorgeſteckt, ich ſoll nur tapffer kämpffen: drum bleibt mein Arm ſtets ausgeſtreckt, mit GOtt den Feind zu dämpffen. Nur unverzagt, und friſch gewagt, ich ſeh die Crone binden; drum will ich überwinden.

IX.

IX.
Cantica in Nummis, das andere Dutzend.

1.

Von einer hochgeehrten Freundin und Befreundin, Frau J. S. G. habe aus ihrem reichen Vorrath ſchöner Müntzen folgende Medaille einen Ducaten ſchwer zu Geſichte bekommen:

Die eine Seite zeigte die halbe Welt-Kugel, welche mit lauter † † beſtreuet und beſtecket war, über derſelben waren fliegende Wolcken, über dieſen fliegenden Wolcken waren oben in der Rundung geſchrieben die Worte: **Nach dieſem Elend iſt bereit.**

Die andere Seite zeigte eine Crone mit Wolcken umgeben, um dieſe waren die Worte geſetzet: **Uns ein Leben in Ewigkeit.** Zu Ende dieſer Seite ward durch eine Linie ein Abſchnitt oder Durchſchnitt gemacht, welcher das vierte Theil des Ducatens einnahme; unter dieſer Linie ſtunden die Worte: **Ende des Glaubens.**

2.

Herr Chriſtian Friedrich Fleiſcher, würdiger Candidatus in Dreßden hat aus Cypriani Hilar. Sacris Tab. II. N. 14. 16. folgendes überſendet:

Auf der einen Seite iſt die Sonne und Chriſtus anzutreffen, in der rechten Hand die Bibel, und in der lincken Hand einen Kelch haltend, darunter ſtehet: **Wunſch** am 2. Jubilæo d. 31. Oct. 1717.

Um das Gepräge herum werden dieſe Worte geleſen: **Stehe bis der Streit vollbracht.**

Auf der andern Seite die aufgehende Sonne und ein Schwan darunter Wittenberg d. 31. Oct. 1715. Die Umſchrifft war: **Der Tag vertreibt die finſtre Nacht.**

3.

Tab. VI. Num. 5. 2. Groſch.

Auf der einen Seite Lutherus mit der Beyſchrifft: Lutherus S. Theol. Doctor.

Auf der andern Seite ein Altar, worauf eine Flamme oder Feuer, um und über derſelben ſtehen die Worte: **Hilf deinem Volck HErr JEſu Chriſt, und ſegne was dein Erbtheil iſt.**

An der Seite des Altars ſtehet 1717. d. 31. Oct. darunter ſtehet: **Evangel. Jubel-Feſt.**

4.

Tab. XI. ein Stollbergiſches 8. Gr. Stück.

Auf der einen Seite ein Tannen-Hirſch, mit der Beyſchrifft: **GOtt ſegne unſer Bergwerck.**

Auf der andern Seite ſtehet:

Das VVort ſIe ſoLLen kLar Laſſen ſtahn,
VnD keln Danck ferner haben.
d. 31. Oct.
J. J. G.
1/3

Von einem gelehrten Freund, deſſen p. 326. in den Lieder-Remarquen gedacht, (ſcil. ſalv. Tit. Herr Secret. Wüſtenhoff) habe folgende 4 Stück erhalten:

Chur-

Churfürſt Johann Georg I. ließ 1625. eine Müntze ſchlagen, und deſtinirte ſolche ſeinen damahligen jungen Printzen zu einer Chriſt-Beſcherung. Auf der Averſa ſiehet man Joſeph und Mariam bey dem Chriſt-Kindlein im Stall zu Bethlehem, dabey auch Johann Georg I. nebſt ſeiner Gemahlin gar kenntlich ſtehet, oben mit der Beyſchrifft: Gloria in Excelſis Deo.

Reverſ. ſtehen die Worte: **Merck auf mein Hertz, und ſieh dort hin, was liegt dort in dem Krippelein, wes iſt das ſchöne Kindelein? es iſt das liebe JEſulein.**

6.

Averſa das geharniſchte Bildniß mit vor ſich geſtellten Helm, und der Umſchrift: D.G. Fridericus Wilhelmus, Dux Saxoniæ; unten ſtehet das Sächſiſche Wapen.

Reverſa, in der Mitten ſtehet die Inſcription von ſieben Zeilen: Naſcitur 25. Aprilis 1562. Obiit 17. Julii 1602. Umher ſtehet der Wahl-Spruch: Domine conſerva me, in Verbo Tuo.

Den in der Rundung befindlichen Wahlſpruch hat Schlegel in Bibl. Numismat. p. 251. in den Worten Jerem. 15. v. 16. geſucht, dieweil aber die alte Lateiniſche Überſetzung der Heil. Schrifft gantz anders lautet; dieſe Lateiniſchen Worte auch in derſelben gantz anders anzutreffen ſind, ſo hat Tentzel in Sax. Numismat. Lin. Erneſt. P. I. p. 362. ſolche glaublicher aus dem alten Lateiniſchen Kirchen-Geſang: Serva Deus verbum tuum & frange vires hoſtium, hergenommen zu ſeyn erachtet.

achtet. vid. Köhlers Müntz-Beluſtigung 1737. Vorrede p. XI.

7.

Averſa, unter dem ſtrahlenden Namen Jehovah, ſtehet der aus dem Lobgeſang Mariä Luc. 1. v. 53. gezogene Spruch in vier Zeilen: Eſurientes implevit bonis & divites dimiſit inanes. Umher befindet ſich eine doppelte gegen einander gehende Umſchrifft; die obere lautet alſo: A Domino factum iſtud. Unten iſt zu leſen: Juſtus Maximilianus ex antiqua.

Reverſa, das mit einer Grafen-Crone bedeckte Gräfliche Gronßfeldiſche Wapen, mit der gedoppelten Umſchrifft: Bronchorſtianorum Comitum familia, Comes in Gronsf. & Eberſtein, L. B. in Battenburg & Honnopel. vid. Hr. Prof. Köhlers Müntz-Beluſtigung 1738. p. 1. Nach der Muthmaſſung Herrn Gudeni p. 160. ſoll dieſer Thaler zielen auf die zu Cöln in des Grafen Behauſung An. 1642. wohnhafft geweſene und in Kummer und Armuth darinnen verſtorbene Königin von Franckreich, Maria Medicæa.

8.

Averſa, Ludovicus Jun. D. G. Pr. An. Co. Aſc. Do. Ser. E. B. ho. A. C. M DC VII. Menſ. Oct. die XIX. hor. IV. M. Obi. A. C. M DC XXIV. Me. Mar. Di. XV. ho. VI. Po. C. Vix. an. XVI. Me. IV. Di. XXV. ho. XVI. Req. in ſpe. re. mor.

Reverſa, der Anhältiſche Wappen-Schild mit drey gecrönten offenen Helmen, und den herumſtehenden

ſtehenden Worten: Mein End und Leben iſt GOtt ergeben.

Ob wohl in dem Liede: Liebſter Immanuel, Hertzog der Frommen ꝛc. im ſechſten oder letzten Verſicul ſtehet: Mein gantzes Leben, ſey GOtt ergeben, ſo glaube doch, daß der Inventor obigen Begräbniß-Thalers ſeine Gedancken von dieſen Worten dieſes Liedes genommen, man findet dieſen Thaler abgebildet in Herr Prof. Köhlers Müntz-Beluſtigung 1729. p. 201.

9.

Aus den unſchuldigen Nachrichten von Anno 1718. in welchen die vorhergehenden auch meiſtentheils zu befinden, iſt folgende:

Der Reichs-Stadt Hamburg 1. Thaler und gröſſer. p. 882. wo die Sammlung der geprägten Jubel-Müntzen continuiret wird.

Averſ. Lutheri Bild mit der Umſchrifft:

MartInVs LVtherVs DoCtor theoLogIæ.

Jubil. Ref. II.

Reverſ. die aufgeſchlagene Bibel und das Hamburgiſche Wappen.

Dein göttLICh VVort Das heLLe LIChT,
Laß Ia bey Vns ausLöſChen nIChT.

10.

In dem Lilienthaliſchen Thaler-Cabinet von Anno 1735. finde ich No. 1134. folgendes:

JOHAN. GEORG. Com. & Dom. in Mannsf. Nob. Dom. in Heldrung. natus 1593. 10. Mai. denatus 1647. 19. Febr. poſt diem Concordiæ.

Reverſ.

Reverſ. der Ritter Georg zu Pferd, um den Rand zwiſchen drey Wapen, das eintzige Wort: DENNOCH.

Es iſt gantz glaublich, daß mit dieſen Worten angezeiget worden, entweder der Spruch Pſalm 73. v. 23. **Dennoch bleib ich ſtets an dir.** Aus welchen der ſel. Herr D. Carpzov. eines gläubigen Chriſten getroſtes **Dennoch** vorſtellte. v. P. V. Fun. pag. 666. oder daß damit auf das Gerhardiſche Lied geſehen worden, welches ſich anfänget: Noch dennoch muſt du drum nicht gantz in Traurigkeit verſincken ꝛc.

II.

Ibid. N. 62. im Anhang p. 435. wird folgende Müntze recenſirt: V.G.G. MAGDALENA SIBILLA. geb. aus Churf. Stamm. vermählte Princ. zu Sachſen, J. C. und Berg. Dieſe Schrifft ſtehet inwendig an einer Pyramide. Umher: gebohren den 23. Decemb. 1617. zu Dreßden, ſtarb ſelig den 6. Jan. 1668. zu Altenburg.

Reverſ. Ein Altar, worauf die geſchlungenen Buchſtaben M. S. worüber zwey Hände aus den Wolcken eine Crone halten: **Ich habe überwunden.** Iſt ein Doppel-Thaler. Tentzel. L. E. p. 425.

Sehr wahrſcheinlich iſt, daß dieſe Worte, ſo Anno 1668. auf die Müntze ſind geſetzet worden, die Worte des Liedes: Chriſtus der iſt mein Leben, ſo Anno 1608. ſchon bekannt geweſen, anzeigen und ausſprechen wollen, welche v. 3. alſo heiſſen: Nun **hab ich überwunden** Creutz Leiden, Angſt und Noth.

No. 13.

12.

No. 13. des Lilienthaliſchen Cabinets p. 6. iſt folgende Müntze zu finden: Sieges-Thaler auf die erſte Zertrennung des Schmalkald. Bundes: Victoria inviciſſ. CAROLI V. Imperatoris Germanici ſemper Aug. Ein quadrirtes Spaniſch-Oeſterreich. Wapen-Schild, über welchen die Jahrzahl: MDXLVI. zu beyden Seiten: Victus mœret, victor gaudet.

Reverſ. Der zweyköpfigte gecrönte Reichs-Adler, der in iedem Schnabel einen Menſchen-Kopf hält, (ſo den Churfürſten zu Sachſen und Landgrafen von Heſſen bedeutet,) an welchem ein Strick herab hänget, der ſich unten an dem Schwantze viermal um vier Städte herum ſchlinget, iedoch zuriſſen iſt. Umſchrifft: LAQUEUS SCHMALCALDIENSIS CONTRITUS EST, ET NOS LIBERATI SUMUS. Iſt ein extra rares Thaler-Stück, vermuthlich in Augſpurg geſchlagen. Köhler p. 111. p. 57. 436.

Es ſcheinen dieſe Worte auf das Lied des ſeel. Lutheri zu deuten, welches er aus dem 124. Pſalm verfertiget, und ſich anfängt: **Wär GOtt nicht mit uns dieſe Zeit** ꝛc. da es in dem dritten Vers heiſſet: **Strick iſt entzwey, und wir ſind frey.**

Weil nun damahls die Pſalmen noch öffters Lateiniſch geſungen wurden, hat man Lateiniſch geſetzt, was eigentlich Lutherus Teutſch gegeben, wie ietzo angeführet worden.

Addita-

Additamentum Primum.

Es iſt p. 330. P. III. dieſer Lieder-Remarquen einer Müntze gedacht worden, No. 8. und von ſolcher gemuthmaſſet worden, daß dieſelbe vielleicht nur zu den projectirten, nicht aber würcklich geſchlagenen Müntzen zu rechnen ſey, allein es hat uns ein bekannter Freund notificiret, daß dieſe Müntze würcklich ſey geſchlagen worden, die Relation hiervon lautet alſo: In Cyprian. Hilar. Evang. P. III. von den Jubel-Müntzen

p. 7. In und auf Chur-Sachſen verfertigte.

No. 2. Die andere ſilberne Medaille, von zwey Lothen, in Kupfferſtich Tab. X. No. 2. befindlich, giebt Lutheri Bruſt-Bild in ſeinem gewöhnlichen Priſter-Ornat und entblöſſeten Haupte, auch über ſolches noch geſtellten ordinairen Wapen, (darzu er ſich, wie bekannt, ein ſchwartzes Creutz in rothen Hertzen auf einer weiſſen Roſe erkieſet,) zu erkennen, mit folgenden unten angefügten Worten: NATus 1483. REFormationem INCepit 1517. 31. OCt. OBiit 1546. d. i. Er war gebohren 1483. fienge die Reformation an 1517. den 31. Octob. und ſtarb 1546. Die auswendige Umſchrifft beſtehet aus deſſen gewöhnlichen Nahmen und Titul, daraus zugleich die Jahr-Zahl des andern Jubilæi entſpringet: MartInVs LVtherVs theoLogIæ DoCtor, das iſt: Martinus Luther der heiligen Schrifft Doctor. Die inwendigen Beyworte enthalten die Urſache ſolcher Verfertigung in dieſem: IUBILÆUM SECUNDUM, d. i. das andere

Jubel-

Jubel-Jahr. Die andere Seite ſtellet nach Anleitung der Worte beym König und Propheten David, Pſalm LXXX. 14. Cantic. II. 15. Eſaiæ I. 8. III. 14. Jerem. XI. 21. einen Weinberg vor, deſſen Weinſtöcke eines theils, ſo wohl von den eingeſchlichenen Füchſen, als eingedrungenen wilden Säuen ziemlicher maaſſen verwüſtet, und über den Hauffen geſchmiſſen worden, doch von dem Himmel mit Blitz und Donner erſchrecket und verjaget worden, eines theils aber von Jehovah aus den Wolcken lieblich beſtrahlet, in ſchönſter Grüne und Wachsthum ſich befindet. Die Umſchrifft entdecket die Urſache ſolches nochmahligen Wohlſtandes des Weinberges, aus dem bekannten Danck- und Morgen-Liede: Wach auf mein Hertz und ſinge ꝛc. genommen, ſo mithin die Jahrzahl entwirfft:

DeIn sChVtz hat MICh VerneVet.

In dem Abſchnitte iſt noch über dieſes der Tag des gefeyerten Jubilæi in dieſen Worten beygebracht: CELEBRatum die 31. Octobris 1. & 2. Novembris, d. i. Gefeyert den 31. October den 1. und 2. November.

Additamentum Secundum.

Es hat einigen gefallen ſich über meine Critic, welche ich in No. 2. des erſten Dutzend von Canticis in Nummis pag. 328. P. III. der Lieder-Remarquen beygebracht, aufzuhalten, da ich nehmlich gemuthmaſſet, daß auf dem Stempel der Augſpurgiſchen Müntze wohl ein Fehler könte

ſeyn

ſeyn vorgegangen, weil man nehmlich die Uberſchrifft mit der Wahrheit der Sache ſonſten nicht überein kommen ſiehet. Man hat geglaubt, daß man von einer Müntze die mit allen Bedacht und ſo vieler Vorſicht geſchlagen worden, allzu frey und faſt allzu leichtſinnig urtheile: Allein ob ſchon der von mir angeführte Grund dieſes Irrthums, den ich durch dergleichen Urtheil noch nicht umgeſtoſſen ſehe, mich ſchon ſattſam juſtificiret, ſo will ich doch ihnen zu liebe und zu meiner fernern Juſtification nur dieſes beyfügen: Es iſt dieſes nicht die eintzige Müntze, welche in ihrer Uberſchrifft, in Anſehung der falſchen Buchſtaben geirret und gefehlet hat. Denn man ſehe nur

1) Diejenige Medaille an, welche auf die unglückliche Schlacht bey Mohatz verfertiget worden, da die Königin Maria wegen Verſetzung der Buchſtaben eine Ungariſche und Böhmiſche Stutte genennet wird: denn die Umſchrifft auf dem Revers lautet: Mariæ Hungariæ, Bohem. equæ Reginæ, da es heiſſen ſolte: æque. vid. Kundmanns Numi ſingulares p. 67.

2) Eine eines halben Thalers ſchwer, welche auf eben dieſe Schlacht, und den damahls bleibenden König Ludovicum geſchlagen wurde, da als ſein Alter ſoll angegeben werden, ſtehet ætatis ſue (ſtatt ſuæ) 30. vid. Lilienthal No. 181.

In Unterſuchung ob er 21. oder 30. Jahr alt geweſen, welche erſte eine andere Müntze bezeichnet, und eine von beyden wiederum nothwendig irren muß, habe mich nicht Urſach einzulaſſen.

3) Einen

3) Einen Brandenburgiſchen Thaler, darauf ſtehet: GEORG WILHELM JUL. CL. BER. M. DOM. & ԀUTX. ſtatt DUX. ib. No. 363.

4) Einen Ungariſchen Thaler, darauf ſtehet: SANCTUS LADISLAUS REX HUNGARIE, ſtatt UNGARIÆ. ib. No. 178.

Dieſem nach wird man meine obige Muthmaſſung wenigſtens nicht vor ohnmöglich achten.

Wolte man aber aus obgedachter Müntze der Stadt Augſpurg eine Prophetiſche Müntze machen, welche nehmlich etwas Prophetiſches in ſich gehabt, und den wiewohl lange darnach erfolgten Frieden prophezeyet, (dergleichen prophetiſche Müntzen auch nicht unbekannt,) ſo würde die Inſcription zwar einiger maſſen können ſalviret, jedoch meiner Muthmaſſung dabey nicht aller Grund abgeſprochen werden.

X.

Beantwortung etlicher Briefe, und zugleich einer ſechs Bogen ſtarck überſendeten Schrifft eines unbekannten und ungenannten Gelehrten aus Leipzig, welche den Titul führet: Unvorgreiffliche und wohlmeinende Gedancken über das Gottſchaldiſche Univerſal-Geſang-Buch.

Ihro Hoch-Edelgebohrne, mein hoch zu venerirender Herr Doctor und C. P. C. werden ſich ſonder Zweifel 1) wundern wie ich aus

Dero Unterſchrift, da Sie ſich nur einen Hymnophilum nennen, gleich einen Doctor und C. P. C. erzwingen will, allein Sie werden erlauben, daß ich Ihnen mit ihren eigenen, wiewohl mit etwas veränderten Worten antworte: Ich bitte nicht zu fragen, woher ich es habe, oder woraus ich dieſes ſchlieſſe, es iſt genug, daß ich es wiſſe, und noch gewiſſer erfahren werde: Solche Männer können wegen ihrer Religioſität, wegen ihrer Gelehrſamkeit und auch wegen ihrer Bibliothec der geiſtlichen Bücher, die doch eigentlich zu ihrem Studio nicht gehöret, nicht verborgen bleiben, wenn ſie ſich gleich mit Saul unter die Fäſſer, das iſt: unter verborgenen Namen verſtecken, und wie? wenn ich ſage: Die Geiſter der Propheten kennen einander, wenn ſie ſich auch nicht gegen einander offenbahren: Lieder-Freunde kennet man wie die Berg-Leute, oder die Ephraiten aus ihrer Sprache. 2) Werden Sie ſich wundern, warum ich Leipzig nahmhafft mache, da doch der Ort daher die Zuſchrifften gekommen, nicht genennet iſt, ſondern an deſſen ſtatt ſtehet: In Angello cum Libello. Allein hier habe ich nicht erſtlich die Gaben und den Geiſt der Weiſſagung nöthig, noch mit Simſons Kalbe zu pflügen, denn in Dero ſchrifftlichen Gedancken ſcheinen Sie in der tiefſten Meditation ſich ſelbſten vergeſſen zu haben, weil ausdrücklich §. 9. die Worte mit eingefloſſen: allhier in Leipzig, und ſo nach habe ich den Ort der Wohnung, ob er gleich am rechten Ort des Briefs nicht geſetzt, gar leichtlich errathen können.

Was

Was die Briefe ſelbſten anlanget, ſo ſage ich Ihnen ſchuldigſten Danck, daß Sie mich mit dero hochwertheſten Zuſchrifft beehren wollen. Ich erkenne aus der Angſt ihres Hertzens und ihren Worten, daß Sie als ein ſehr gewiſſenhaffter Rechtsgelehrter ſich betrüben unter denen zu leben, welche zuweilen handeln wie Amos 6, v. 12. 13. redet, allein es iſt ein Anzeigen der über Sie waltenden Güte GOttes, und des in Ihnen wohnenden Geiſtes daß er Sie die Gefahr ihres Standes, der freylich der Sünde manchmahl ſo nahe als der Nagel den Steinen zwiſchen welchen welchen er ſtecket, Sir. 27, v. 2. täglich zu erkennen giebt, und Ihnen ihr zartes Gewiſſen zu einem Baume des Erkenntniſſes von Guten und Böſen machet. Sie wünſchen lieber auſſer denſelben zu leben: Allein Sie erlauben mir, daß ich Ihnen ſage, Sie thun unrecht daran; denn das ſind eben die Chriſtlichen Juriſten und die beſten Chriſten, bey denen ihr Gewiſſen alle Tage eine Kummerklage einleget, die dienen der Welt am treulichſten, ſolche will auch dieſer Stand erfordern, und ſie werden durch ihr Exempel andern ein Baum des Lebens. Wenn ich die Menge der Pflichten im geiſtlichen Stand, die Strenge der Gerichte GOttes, die ſchwere und doppelte Verantwortung in demſelben, wie nicht weniger die zweyfache Wachſamkeit die wir für andere ſo wohl als über uns nöthig haben, und gleichwohl das natürliche Unvermögen an mir ſelbſt erwogen, habe ich ſo viel Verlangen getragen auſſer meinen Stande zu leben, als Sie getragen, auſſer den ihrigen zu ſeyn: Allein

wie uns beyden die Gefahr nur deſto behutſamer machet, alſo weiſet ſie uns beyde zu den beyden Advocaten die uns im Him̃el vertreten, nehmlich zu unſern einigen Mittler dem Sohn GOttes, und zu dem Geiſt des Sohnes, oder dem Geiſt Chriſti.

Sie klagen über Unruhe in dieſem Stand; Aber hat nicht ein jeder Stand ſeine Frohnvögte, wie in Egypten die Kinder GOttes, die ihnen das Leben ſauer machen, Exod. 1. Glückſelig ſind Sie, daß Sie die Fußtapffen des Mannes GOttes betreten, und die Fata des Jſraelitiſchen Regenten haben, der ein geplagter Mann war. Eckſteine eines Gebäudes müſſen freylich wohl an meiſten leiden, und was ſind die Herren Juriſten anders, als Eckſteine der gantzen Republik und der Wohlfarth des gemeinen Weſens, was Wunder, daß ſie an meiſten Anlauff und an meiſten Beunruhigung empfinden. Die Vormünder haben die meiſten Bemühungen, Advocaten ſind nichts anders als Vormünder des Geſetzes, wie können ſie in Ruhe bleiben? Bey aller ihrer Unruhe ſuchen gleichwohl Ew. Hoch-Edelgeb. noch eine Beruhigung in göttlichen und geiſtlichen Dingen, welches allerdings ein ausnehmendes Lob verdienet. Sie haben mir gleich andern Politicis, davon p. 326. ſq. in Lieder-Remarquen gedacht, und noch in Zukunfft in vermehrter Zahl ſoll gedacht werden, das groſſe Vergnügen gemacht, auch im Lieder-Studio ihr ſchönes von GOtt verliehenes Talent zu zeigen. Und da ich nun mercke, daß die Zahl der Herren Politicorum in dieſem Studio ſich mehret, und ich mich nicht beſinnen

kan,

kan, daß man noch die Herren Juriſten, welche Hymnophili geweſen, zuſammen geſamlet, nehme ich mir die Freyheit, an Ew. Hoch-Edelgeb. ehe noch die Beantwortung auf Dero Hochgeehrtes geſchiehet, eine Bitte zu præmittiren; die gehet auf eine Samlung der Herren Rechtsgelehrten die Hymnophili geweſen. Sie beurtheilen mich nicht als einen Unhöflichen, daß ich dieſes von Ihnen bitte, da ich weiß, daß Sie in ſehr hohen Verrichtungen ſtehen, und damit ihre Zeit nicht verderben können; Ich erkenne diß wohl, jedoch wiederhole ich meine Bitte, denn ich verlange, daß dieſes nicht ſo wohl durch Ihre eigene Perſon geſchehe, als vielmehr durch einen von Dero vielen Clienten, deren jeder ſich eine Ehre wird draus machen, wenn er nach Dero Befehl die 5. Theile von des Herrn Wenzels Lebens-Beſchreibung der Lieder-Tichter durchgehet, und die Juriſten daraus excerpiret, da denn alsdann diejenigen, welche noch nicht in denſelben angeführet ſind, von mir gantz leichte können ſuppliret werden.

Um aber zur Beantwortung von Dero Geehrten zu kommen, ſo belieben Sie zu melden, wie Sie 1) Barbariem in Canticis, d. i. die üblen und verkehrten Arten im Singen zu deduciren bemüht wären, Sie belieben auch etliche Exempel davon anzuführen, wie unrecht man zu ſingen pflege.

Z. E. Auf daß von Hertzen erkennen ſtatt können wir. ex Cant. Wenn wir in höchſten N.

Wir wären als wie ſtatt die eine Fluth erſäufft. ex Cant. Wär GOtt nicht mit uns dieſe.

Daß in uns die Sünde ſtatt die Sinne nicht

verzagen. ex Cant. Nun bitten wir den H. Geiſt.
Gleich wie das Gras vom Regen ſtatt Rechen.
Mit reichen Troſt beſchützet ſtatt beſchüttet.
Was in mir iſt der Name ſey ſtatt den Namen ſein. ex Cant. Nun lob mein Seel ꝛc.
Viel Menſchen Städt und Felder ſtatt Vieh. ex Cant. Nun ruhen alle Wälder.
Den alten Menſchen träncke ſtatt kräncke. ex Cant. HErr Chriſt der einig GOttes Sohn.

Ich antworte, daß dieſes gar ein pium deſiderium iſt, es iſt auch ſolches in denen Lieder-Remarquen p. 107. No. 7. & 11. als ein zu dem Lieder-Studio gehöriges nöthiges Stück angemerckt worden. Herr Schamelius hat auch in ſeinen Vindiciis daſſelbe rühmlich præſtiret, wiewohl noch unterſchiedene ſolche Verſtümlungen könten beygebracht werden, und wird dahero dieſes Unternehmen gleichſam als eine Fortſetzung der Vindiciarum des Herrn Schamelii anzuſehen ſeyn.

2) Ferner wundern Sie ſich, daß in dem bekannten Sonntäglichen Cantzel-Lied: Herr JEſu Chriſt dich zu uns wend, die Paſſage nicht geändert wird, indem nur geſungen wird: Heilig, Heilig iſt GOtt der HErr, und dadurch die Trinitatem anſtößig machet; Solte es denn nicht beſſer klingen, ſchreiben Sie:

Dreymahl Heilig iſt GOtt der HErr.

Ich antworte: Ob wohl bey der erſten Redens-Art die Trinitas keinen Anſtoß leidet, ſondern jeder aus den Zwang des Verſes leichtlich urtheilen kan, daß das dritte mahl Heilig nicht mit Willen,

ſondern

ſondern gleichſam aus Noth weggelaſſen, und man auch in ſolchen bekannten Liedern, die der Gemeine GOttes immerzu erkläret werden, nicht gerne als ein Privatus eine Aenderung vornimmt, zumahlen es auch ſonſten noch gar wohl kan defendiret werden, ſo ſage ich doch, daß freylich Dero Gedancken weit förmlicher und deutlicher abgefaſſet ſind. Es hat auch dem ſel. Hr. M. Hahn in Dreßden dieſes mit als ein Stein des Anſtoſſens ſeyn wollen, daher finde ich in ſeinem Geſangbuch, daß er geſetzet: Heilig, Heilig, Heilig iſt Er; Welches ſich auch gar wohl hören läſt; anderer anietzo nicht zu gedencken. Wo ich nicht irre, hat auch Herr Schamelius in ſeinen Vindiciis etwas angeführet, ich habe ſolche ietzt nicht bey der Hand, ſondern ſie ſtehen noch mit meinen allermeiſten Büchern, bis zur völligen Aufrichtung des allhieſigen neuen Pfarr-Gebäudes, in Eubenſtock.

3) Meinen Sie auch Barbariem in Præcentoribus zu deduciren, darinnen die unüberlegte und üble Wahl der Lieder zu dieſer und jener Zeit dargethan würden. Sie taxiren z. E. daß bey dem heiligen Abendmahl unter der Ausſpendung Buß-Lieder geſungen werden, welche ſich eher bey der Beichte ſchickten, als bey dem Gebrauch des heiligen Abendmahls, wo man mit Freudigkeit zu dem Gnadenſtuhl treten müſſe ꝛc.

Reſp. Ob nun wohl die Buß-Lieder nicht gäntzlich bey dieſer heiligen Handlung zu verwerffen, abſonderlich da noch manche dergleichen nöthig haben möchten, und wir uns freuen müſſen mit Zittern, auch wir eine gute Erinnerung in der

Angſt unſers Hertzens haben, daß eben ſich Chriſtus für unſere Sünde in den Todt gegeben habe; ſo iſt freylich wohl der Sache weit convenienter, wenn JEſus-Lieder, Paßions-Lieder, Abendmahl-Lieder, ingleichen Lieder von der Liebe JEſu ꝛc. geſungen werden. Wenn Sie ferner

4) Taxiren, daß bey Braut-Meſſen das ſchöne Lied: Wie ſchön leucht uns der Morgenſtern, geſungen werde; So iſt nicht ohne, daß weit erbaulicher und rührender ſeyn würde, wenn Lieder von der Vorſorge Gottes, vom Vertrauen zu GOtt, von Pflichten der Ehe-Leute, und Trauungs-Lieder, dergleichen pag. 324. im Univerſal-Geſangbuch befindlich, geſungen werden ſolten, jedoch wenn alle Verlobte und Gäſte bey dem Singen dieſes Liedes ſo brünſtig und andächtig wären, als der Verfaſſer deſſelben bey Verfertigung dieſes ſchönen Geſanges geweſen, da er Eſſen und Trincken und alles vergeſſen, bis er dieſen Geſang verfertiget, ſo glaube, daß derſelbe alsdenn auch mit der gröſten Erbauung würde geſungen werden; wiewohl es wird die Zeit mit GOttes Hülffe kommen, daß ich ein mehrers hiervon entweder ſelbſten, oder durch die Feder eines gelehrten Freundes, der ietzo damit beſchäfftiget iſt, anzuführen Gelegenheit haben werde.

Sie klagen 5) daß die Oſter-Lieder meiſtens nach Oſtern aufhören, und die Pfingſt-Lieder nur in der Pfingſt-Woche geſungen werden.

Reſp. Die Urſach iſt zweyerley: Einmahl benehmen uns die auf Oſtern und Pfingſten folgengen Evangelia, die von andern Lehren handeln,

die

die Gelegenheit uns derſelben zu bedienen; denn dieſe wollen auch ihr Recht haben, und würden ſonſten durch dieſe verdränget, ſie möchten dieſem nach wider obige Klage erheben.

Zum andern ſind die Oſter-Lieder meiſtens ſo ſpeciell eingerichtet, daß man ſie nicht wohl zu anderer Zeit und nach Oſtern brauchen kan, z. E. in dem Liede: Alſo heilig iſt der Tag: ſtehet heute, und determiniret die Zeit zu genau; denn ob gleich Gelehrte wiſſen, wie ferne heute zu verſtehen, ſo macht doch der ſo gewöhnliche Concept bey dem gemeinen Volck eine Verwirrung, ſo iſt es in dem Liede: Erſchienen iſt der herrliche Tag: Chriſt unſer HErr heut triumphirt: it. Heut triumphiret GOttes Sohn: Nun freut euch all und jubilirt: it. Sey frölich alles weit und breit: Erſtanden iſt der heilige Chriſt Alleluja. Jauchzet GOtt in allen Landen. So iſt es mit den Liedern: Chriſt lag in Todes-Banden; Dieſes iſt der Tag der Wonne; Erſtanden iſt der heilge Chriſt, der aller Welt ꝛc. als woſelbſt von Oſter-Fladen von hohen und groſſen Feſt geredet wird; welches ſich zu anderer Zeit, beſonders in den Concepten des Pöbels nicht wohl ſchicken will.

Wenn nicht ſo ſpeciell gegangen wäre, und mehr Oſter-Lieder, ſo in genere von der Auferſtehung Chriſti und der Chriſten handelten, bekannt wären, könte man dieſe Lieder gantz wohl auch auſſer der Oſter-Zeit mit gutem Verſtande des gemeinen Mannes brauchen, wie ich denn das ſchöne Lied: JEſus meine Zuverſicht, viele Wochen lang, und beſonders auch bey Leichen-

Predigten ſingen laſſe. Unterdeſſen iſt das Verlangen, Oſter-Lieder zu anderer Zeit auch zu hören, vollkommen gegründet, weil dieſes der Grund unſers Glaubens, aller Hoffnung und alles Troſtes iſt. Es ſolte kein Chriſten-Menſch zur Erden beſtattet werden, da man nicht zum wenigſten ein Lied, ſo von der Auferſtehung Chriſti und der Chriſten handelt, ſingen lieſſe. Ew. Hoch-Edelgeb. belieben ohnſchwer zu leſen, was ich ſchon wegen der Oſter-Lieder, nach dem Maaß von dero Gedancken, p. 115. 116. 117. dieſer Remarquen angeführet, worzu noch kommt, daß wir in unſerer Kirchen-Ordnung, ſcil. in unſern General-Articuln p. 56. ausdrücklich die Verordnung haben, von der fröhlichen Auferſtehung von den Todten bey Leichen-Begängniſſen ausdrücklich zu ſingen, welches wohlgemeinte Chriſtliche Geboth nun 160. Jahr auſſer der Obſervanz der neuern geblieben, ob gleich ſolches die Alten wohlbedächtig geordnet haben.

Was aber die Pfingſt-Lieder anlanget, ſo ſolte ich wohl glauben, daß man unſerer Kirche zu viel thäte, wenn man ſagen wolte, daß ſie nur zur Pfingſt-Zeit gebrauchet würden. Wahr iſt es, die ordentlichen Pfingſt-Lieder, z. E. Komm Heiliger Geiſt, HErre GOtt ꝛc. Der Heilige Geiſt hernieder kam ꝛc. Kommt Seelen, dieſer Tag ꝛc. werden auſſer Pfingſten nicht eben gehöret, weil ſie auf das Feſt und Geſchichte deſſelben zum Theil gerichtet ſeyn: Allein wir pflegen doch alle Sonntage das Veni Sancte Spiritus, ingleichen HErr JEſu Chriſt dich zu uns wend ꝛc.

zu

zu ſingen, welches wir alles als Pfingſt-Lieder in ihrer Maaſſe anzuſehen; Ob aber dieſe nicht mit andern Pfingſt-Liedern könten abgewechſelt werden, iſt billig zu fragen, und ich glaube, daß wenn es geſchehen würde, die Gemeinde in noch mehrerer Attention würde erhalten werden, als wenn den Layen in fremder und ihnen unbekañter Sprache alle Sonntage das Veni &c. vorgeſungen wird; bin alſo mit Ihnen hierinnen einerley Meinung.

Endlich gedencken Sie auch bey der Barbarie in Præcentoribus, daß ſchon vor einigen Jahren Gedancken darvon in Halle zum Vorſchein gekommen, weil ich nun dieſelben gerne ſehen möchte, wolte ich wohl bitten, daß Sie in dieſem Stück hohe Sorgfalt zu tragen belieben möchten.

Unterdeſſen ſtatte ich auch meinen ergebenſten und ſchuldigſten Danck ab vor die überſchickte Pieçe des Liedes: JEſu deine tieffe Wunden, und beſonders auch vor die andere Vorrede des Hrn. M. Uhligs, nach welchen mich längſtens verlanget hatte.

Endlich erwarte mit Verlangen die ſo gütig verheiſſene Noten über den Pſalm, welchen unſer Heyland und ſeine Apoſtel über den Nachtmahl geſungen haben ſollen. Nun folget

II.

Beantwortung auf die oben gedachten unvorgreiflichen Gedancken.

Ad 1. Davon die Worte alſo lauten: Iſt„ wohl inſonderheit zu bedauren, daß der Herr„ Verfaſſer das Univerſal-Geſangbuch eher in„ Druck

„Druck gehen laſſen, als die Remarquen, da doch, „wenn durch einen ſtarcken Band vieler Gedan„cken den meiſten Erinnerungen abgeholffen, noch „weit eher ein vollkommenes, oder wie es heiſt, „Univerſal-Geſangbuch verfertiget werden kön„nen, ſo aber ſoll es ein Univerſal-Geſangbuch „ſeyn, in welchem doch von vielen verſchiedene „Particularitäten deſideriret werden.

Reſp. Es iſt das erſte geſchehen durch das zwey Jahr vor dem Geſangbuch von mir vier Bogen ſtarck edirte ſo genannten Project oder Avertiſſement welches bey Herr J. C. Martini ſchon Anno 1735. gratis ausgegeben worden, und daſelbſt noch zu haben, darinnen alle Materien ſpecificiret, die noch keine Lieder haben, darinnen auch aller Gelehrten Beyhülffe geſuchet worden, welche denn auch viele rühmlich geleiſtet, zu geſchweigen, daß auch ſo gar der erſte Theil der Remarquen zu allen Uberfluß noch vor dem Geſangbuch ediret worden: Alſo ſehe ich nicht, was ich weiter thun, oder wie ich mehr Vorſicht gebrauchen können.

Im Univerſal-Geſangbuch werden wohl freylich Specialiſſima aber NB. keine Specialia oder Particularitäten vermiſſet, wie ich per inductionem exemplorum in ſeq. zeigen werde. Die Specialiſſima ſind eben nicht ſo nöthig, und iſt auch NB. nicht möglich, ſolche alle in ein Buch zu bringen, welches portatilis bleiben, und das Format behalten ſoll.

Ad 2. „Was den Titul anlanget, (fahren Sie „fort,) ſo ſcheinet er etwas zu prächtig, indem er

ſich

ſich kaum zu einem ſtarcken Quartanten als einem“ Band in Octav ſchicket, und verdienet faſt die“ Cenſur, welche ehemahls von denen Herren“ Compilatoribus der alten und neuen Samlun-“ gen über das Syſtema der Tugend und Laſter in“ klein Octav heraus kam.“

Reſp. Hier iſt die erſtere Beantwortung zu wiederhohlen: und was der Titul verſpricht, iſt völlig darinnen præſtiret worden, und wird derjenige von mir Lob verdienen, welcher ſo geſchickt iſt, und ein Laſter oder Tugend oder Haupt-Lehre angiebt, welche im Univerſal-Geſangbuch und denen Remarquen nicht berühret und ausgeführet worden, als welches mir eben viel Mühe verurſachet; nur muß man beſtändig diſtinguiren unter Specialia und Specialiſſima, als welches der Haupt-Grund iſt, auf welchen dieſes Gebäude hat müſſen aufgeführet werden, wenn es zu einem Hand- und Kirchen-Buch hat dienen ſollen, ich will vielmehr alſo ſchlieſſen: Wenn in einem Buch alles dasjenige præſtiret worden, was der Titul deſſelben verheiſt, kan der Titul deſſelben nicht zu prächtig genennet werden. A. E.

So viel aber kan nicht leugnen, daß ich eine andere Samlung von Specialiſſimis, und andern ſchönen Liedern vor mir habe, welche beſonders zu ediren: Denn ich glaube ſchwerlich, daß wenn ich ein Geſangbuch von 8000. Liedern gemacht, (welches eine der allerleichteſten Arbeit iſt, wie ich denn ſolches jeden gratis offerire,) daß ich einen Verleger, und der Verleger Käuffer darzu würde gefunden haben, denn bey jeglichem Werck muß man

man ſehen cui uſui? fällt dieſer weg, thut man wohl, man unterläſt es gäntzlich, können aber Ew. Hoch-Edelgeb. einen Verleger bekommen, ſo will ich binnen ſechs Wochen Ihnen mit 8000. Liedern dienen, und das wird doch noch kein Univerſal-Geſangbuch ausmachen, in dem Verſtande als dieſes Wort will genommen werden. Es verdient zu völliger Befriedigung geleſen zu werden, was ich p. 24. ſeq. dieſer Remarquen P. I. angeführet habe.

Ad 3. „Jedoch, heiſt es ferner, die auf dem „Titul befindliche Erklärung ſuchet den Herrn „Compilatorem zu entſchuldigen, nicht daß alle „Evangeliſche Lieder darinnen befindlich, ſondern „nur daß die Lieder Syſtematice colligiret, und „auf alle Umſtände ein Lied entweder in genere „oder ſpecie anzutreffen. Wenn man aber ſich „Mühe geben wolte, ſo würden noch viele Lehren, „ſo entweder in die Doctrinam fidei oder moralem „lauffen, ermangeln. Nur etliche wenige zu be„mercken, ſo hat man kein ſpecielles

1) „Vom hohen Adel der Seele.
2) „Von der vollkommenſten Gemeinſchafft „und Vereinigung einer mit GOtt verlan„genden Seele.
3) „Von dem Geheimniß der Vermählung „mit unſern Heyland.
4) „Von der Seelen Unſterblichkeit, gefunden.

„Zu dieſer ietzigen Materie habe ich letzthin in aller „Eil und Mangel der Zeit drey Stück übermacht, „worunter das über alle Maaſſen erbauliche Lied:

Es

„Es glåntzet der Chriſten inwendiges Leben,
„ob gleich ꝛc.

ſo der Theologico - Medicus beate defunctus Chr. Friedr. Richter verfertiget, und den rechtmäßigen Titul führet:

Vom verborgenen Leben der Glåubigen.

Es hat der ſeel. Defunctus, ſo viel mir bekannt, 22. Lieder verfertiget, auſſer verſchiednen Arien ꝛc.

Reſp. Beziehe mich auf die Antwort, welche in §. 2. kurtz vorher erſcheinet, addo: Nicht allein iſt das Geſangbuch Syſtematice eingerichtet, ſondern durch das gantze Syſtema ausgeführet, und nicht ſo wohl auf die Umſtände als Lehren geſehen worden. Es wird mir demnach hoffentlich zu viel geſchehen ſeyn, wenn man mir vorwirfft, als ob keine Lieder

1) Von hohen Adel der Seelen darin zu finden. Es iſt ſolches allerdings p. 829. zu finden, unter der Rubric: **Vom hohen Adel der Glåubigen**: Wie groß iſt deine Herrlichkeit. confer. p. 751. & p. 752.

2) Von der vollkommenſten Gemeinſchafft ꝛc. ſoll vielleicht heiſſen: Einer nach GOtt verlangenden oder mit GOtt verbundenen Seele. Da gebe ich zu überlegen: Ob nicht des Hrn. Anonymi Gedancken dahin gehen, daß er ſuche was No. 717. p. 560. von verborgenen Leben der Glåubigen in GOtt, oder No. 748. & 749. p. 589. von der Aufopfferung des Hertzens an GOtt, oder was p. 643. von der innerlichen Einkehrung, ſtiller Andacht und Ruhe des Hertzens,

No. 808.

No. 808. ausgeführet iſt; denn ob ſie gleich nicht die Rubric iisdem verbis über ſich haben, wird ſich doch der Inhalt eodem ſenſu zeigen; wie denn auch die Lieder dahin gehören, welche ſich anfangen: O JEſu Chriſt mein ſchönſtes Licht; O JEſu meine Wonne.

3) Von dem Geheimniß der Vermählung ꝛc. iſt abermahls da und zwar pag. 830. zu finden, unter der Rubric von der **geiſtlichen Verlobung und Vereinigung mit GOtt und Chriſto**: Wie ſchön leuchtet der Morgenſtern.

4) Von der Seelen Unſterblichkeit, iſt ebenfalls unter eben dieſem Titul, und zwar doppelt p. 940. & 941. zu finden; das eine hat gemacht Herr M. J. C. Olpius, und der andere Herr Chriſtian Ernſt Schmidt.

Daß alſo das Univerſal-Geſangbuch ſonder Zweifel ohne zureichenden Grund einer Unvollkommenheit wird ſeyn beſchuldiget worden, es wäre aber allerdings dieſer Beſchuldigung werth, wenn gedachte Materien, welche nicht zu den Specialiſſimis, ſondern nur zu den Specialioribus gehören darinnen mangeln ſolten.

Wenn ferner in dieſem §. des Liedes: **Es glänzet der Chriſten** ꝛc. gedacht wird.

Reſp. Das Lied: Es glänzet der Chriſten inwendiges Leben, iſt gantz ſchöne, wenn es erſtlich von ſeinen Schlacken gereiniget wird, denn es hat unterſchiedene verworrene Redens-Arten in ſich, vid. dieſerwegen dieſe Lieder-Remarquen P. IV. p. 482. No. 554. & p. 483. No. 554. & p. 487. No. 554.

Darbey

Darbey habe zu gedencken, daß Herr D. Richter nicht 22. ſondern 26. Lieder verfertiget, wie ſolche Herr Wetzel in dem andern Theil ſeiner Hymnopœographie p. 32. anführet.

Sie fahren fort in dieſem dritten §. und ſagen: „Auch würde ich ein ſchwaches Tractätgen erhalten haben, von einem Lied eines der an Zahnſchmertzen laboriret, worüber Sie ſich nicht wenig gewundert haben, daß es auch Leute gebe, welche glaubten, daß man ein ordentlich Lied in ſo groſſen Schmertzen mit Andacht ſingen könte.“

Reſp. Ich bin vollkommen Ihrer Meinung, und kömmt mir der Autor für, als derjenige, der ein Lied vor einen Tauben und Stummen verfertiget, und wunder gedacht was er gemacht, doch es iſt genug, daß Sie darzu ſetzen, der Extract ſey genommen aus den Sammlungen zum Bau des Reichs GOttes.

§. 4. Ich habe aber vermeinet, (ſo beliebt Hr. Anonymus fortzufahren,) daß, wenn vorhero die Remarquen ediret worden, ein noch vollſtändiger Geſangbuch dereinſt wäre ans Licht kommen, indem durch dieſe und jene Erinnerung manchen Mangel abgeholffen werden können. Nun iſt das Univerſal-Geſangbuch von ordentlicher Gröſſe und Stärcke, und wird daran leichtlich niemand etwas zu erinnern finden, es könten aber noch viele ſchöne erbauliche Lieder an der Stelle ſtehen, allwo die über alle Maaſſen bekannteſten Lieder zu finden, und zwar wird wohl das Lied

1) Laſt uns alle fröhlich ſeyn,

2) Ein Kindelein ſo löbelich,
3) O Lamm GOttes unſchuldig,
4) Chriſt iſt erſtanden,
5) Chriſt fuhr gen Himmel,
6) GOtt der Vater wohn uns bey,
7) Ach bleib bey uns HErr JEſu Chriſt,
8) HErr JEſu Chriſt dich zu uns wend,
9) Wir glauben all an einen GOtt,

„aus einem Geſangbuch ſingen ꝛc. ſtatt dieſer „Lieder könten viele geiſtreiche Lieder ſtehen, wenn „man das Regiſter durchgehen wolte, würde man „noch mehr dergleichen antreffen, als

Wach auf mein Hertz und ſinge,
Wer nur den lieben GOtt ꝛc.
Ach GOtt und HErr ꝛc.

Reſp. Was das erſtere anlanget, iſt ſolches in §. 2. & 3. ſchon in vorhergehenden beantwortet: Daß aber die angezeigten und andere bekannten Lieder ſolten weggelaſſen werden, wolte mich nicht unterſtehen ohne in die Cenſur der Herren Nordhäuſer zu fallen, die dergleichen unbillig unternommen, ich halte dieſes vor einen gefährlichen Weg neue Lieder einzuführen, da wir andere haben, und abſonderlich da noch nicht dargethan, daß ſie nöthig, und daß eine einzige Materie mangele, welche ihr Lied nicht habe: Auch bekañte Lieder ſollen zu Vermeidung anderer und fremder Gedancken aus dem Buch geſungen werden.

§. 5. „Findet ſich, (ſo fähret Herr Anonymus „fort,) bey dem Liede No. 158. p. 102. in fine ein „Error in Authore, und ſoll heiſſen Peter Hagius, „welcher Conſiliar. Comitum Erbach. & Præfectus

Bren-

Brenbergenſis, genannt, und daß er nachſtehende"
Lieder, als

Freu dich, du werthe Chriſtenheit,
Freuet euch, ihr Chriſten alle,
Ich ſchlaf in meinem Kämmerlein,
Ich weiß, daß mein Erlöſer lebt,
Mein Leben hier ſich endet,

ſelbſt verfertiget, in Hrn. Schmidii Schediasmate"
de pietate & ſcriptis Theologicis Juris Conſulto-"
rum in Quarto, verſichert wird."

Reſp. Iſt ex errore typographico im Univerſal-Geſangbuch a vor ein u geſetzt worden, und hat gedachter Peter Hagius noch mehr Lieder gemacht, ſcil. zwölfe, welche in Wetzels Hymnopœograph. p. 364. recenſiret worden.

§. 6. Mangeln noch, (ſo wird vom Herrn"
Anonymo fortgefahren,) etliche wenige Lieder,"
deren Authores von andern Herren Lieder-Ken-"
nern zur Zeit noch nicht bekannt gemacht wor-"
den, als:

Der Tag der iſt ſo freudenreich ꝛc. welches unſer Vater Lutherus aus dem Lateiniſchen Hymno: Dies eſt lætitiæ verdeutſchet haben ſoll ꝛc. und das Lied: Wer GOtt vertraut ꝛc. ſoll nach Chriſtoph. Mattheſii Choral-Buch Jacob Magdeburg verfertiget haben.

Reſp. Der Tag der iſt ſo freudenreich, hat nicht Lutherus gemacht, da alle ſeine Lieder in ſeinen Altenburgiſchen Tomis recenſiret werden, dieſes nicht mit recenſiret wird, ja es iſt ſchon vor Luthero bekannt geweſen, welches leichtlich kan -wieſen werden.

Nicht Jacob ſondern Joachim Magdeburg hat wegen des Liedes, Wer GOtt vertraut, die meiſte Præſumtion vor ſich. Aus Mattheſii Choral-Buch iſt der Beweiß zu ſchwach, doch findet ſich auch bey Joachim Magdeburg noch nicht der Grad der Gewißheit, den ſonſten Authores erfordern.

§. 7. „Hat ſich noch niemand wagen, und ſich „in einen Streit einlaſſen wollen, wer der rechte „Author des ſchönen Oſter-Liedes, JEſus meine „Zuverſicht, nunmehr ſey; Viele, und ſonderlich „Herr M. Joh. Georg Herrmann will den belieb„ten Herr Paul Gerharden angeben, aus keinem „andern Fundament aber, als daß der Stylus dem „ſeinigen gantz ähnlich käme, es widerlegt ſich „aber ſothane Gedancke aus D. Feuſtkings müh„ſamen Collection derer Gerhardiſchen Lieder. „Andere wollen den Herrn D. und groſſen Theo„logico-Juris-Conſultum Caſpar Ziegler, zum „Autore machen, wie denn das Naumburgiſche „und gantz neuerliche Zeitziſche, vom Schloß„Cantore Herrn Schemelli de An. 1736. edirte „muſicaliſche Geſangbuch es auch bezeuget; daß „es aber nicht ſeyn könne, will ich aus folgenden „deduciren: Ich beſitze einen groſſen Schatz von „Leichen-Predigten über derer fürnehmſten Ju„riſten in Teutſchland erfolgten Abſterben, unter „andern auch des hochgedachten ſel. Ziegleri „Leichen-Predigt nebſt ſeinem beſondern Lebens„Lauffe, ſo er meiſtens ſelbſt aufgeſetzet, und ſeine „Scripta tam politica quam theologica mit an„nectiret, und gleichwohl an keinem Orte ein Jota „davon erwehnet wird: hiernächſt ſo gedencket

weder

weder Herr Johann Philipp Schmid in ſeinem"
belobten Tractat von den Theologiſchen Schriff-"
ten, ſo die Juriſten bisher ediret, und da er doch"
von dem Herrn Ziegler vieles erwehnet, noch"
auch des Claudii Sinceri Tractat und Hr. Dan."
Fr. Pönmannes Lebens-Beſchreibung fürtreff-"
licher Juriſten weder eines Anonymi Hiſtori-"
ſcher Schau-Platz vornehmer Staats- und"
Rechts-Gelehrten, (welche vier Schrifften alle"
des Zieglers gedencken,) von ihm, daß er ie-"
mahlen ein Lied gemachet, vielweniger das quæ"
ſtionirte. Nunmehro aber wird kein Zweifel"
mehr vorfallen, wenn Ew. Hochwohl-Ehrw."
nachfolgendes mittheile: Es iſt nehmlich der"
Herr M. Gottfr. Balth. Scharff, Senior bey der"
Evangeliſchen Kirche zu Schweidnitz, auf den be-"
rühmten Redner, den Herrn Johann von Aßig,"
der es gewiß ſeyn ſolle, gefallen. Wie denn"
wohlgedachter Herr M. Scharff nachfolgende"
Obſervation der gelehrten Welt mitgetheilet:"

Finiam hymno elegantiſſimo piiſſimoque:

JEſus meine Zuverſicht, und mein Heyland ꝛc.

"incomparabili plane ſuavitate ſoni verborumque"
aures canentium ferit, atque pias ad ſe mentes"
attrahit, & ſibimet ipſis abreptas tenet. Miro et-"
iam & inimitabili fere artificio prudentiam in illo"
exprimendum imitandumque ſibi eius proponit"
autor. Dabo ſpecimen:

Seyd getroſt und hoch erfreut, JEſus trägt ꝛc.

quis quæſo felicius ac ſignificantius reddere poſſit,"
quam hiſce verbis factum eſt, verba illius veteris"
poetæ & inter Chriſtianos optimi, totum caput"

„Prudentii de reſurrectione carnis in Apotheoſi
„videatur:

Pellite corde metum mea membra & credite vosmet,
Cum Chriſto reditura Deo; nam vos gerit ille,
Et ſecum revocat. Morbos ridete minaces,
Inflictos caſus contemnite in atra ſepulchra,
Deſpuite: exſurgas quo Chriſtus provocat, ite.

Hymnum vero hunc, cujus auctorem etiam hactenus nemo nominavit compoſuit Joannes ab Aſſig, Poeta & Orator nobiliſſimus quem Regi Boruſſiæ Principibusque viris placuiſſe non ultima laus eſt & ingentia in patriam merita, omnium adhuc ore celebrantur; natus 1650 d. 20. Martii, denatus vero eſt anno 1694. d. 5. Auguſt.

Und dieſen Gedancken iſt noch ein anderer gelehrter Schleſier beygetreten, welcher von geiſtlichen Liedern alſo ſchreibet: Ich eigne es dem Herrn von Aßig zu; und zwar aus nachfolgenden Urſachen: Vor 40. Jahren trugen wir Gymnaſiaſten, die ſich in die Teutſche Poeſie verliebt, uns mit gedruckten und geſchriebenen Gedichten von dieſem Herrn Aßig, die nunmehro zuſammen in Druck zu haben. Und unter andern war auch dieſes Lied: JEſus meine Zuverſicht ꝛc. Es war der beliebte Aßig vor einigen Jahren damahlen nur geſtorben, und verließ einige Anverwandten, davon einer gewiß verſicherte, daß er der wahre Autor ſey, ſatis de his. Ich könte noch viele erweckliche Umſtände anführen, ſo bey Gelegenheit dieſes ſchönen Geſangs erbaulich zu leſen, es kan auf Verlangen künfftig geſchehen, gegenwärtig mag es genug ſeyn.

Es

Es hat Anno 1724. Herr M. Götze in einer Schrifft dargethan, daß Aßig nur 16. Jahr alt geweſen, da dieſes Lied ſchon bekannt geweſen, nach ihm hat Herr Oettel, ein geſchickter alter Studioſus, und p. t. Ludimoderat. in Eubenſtock 1728. eine Schrifft in 4to von 5, 6, oder mehr pl. weil ſolche ietzo nicht bey der Hand habe, ediret, unter dem Titul: Aufrichtige Nachricht von dem Liede **JEſus meine Zuverſicht.** darinnen er darthut, daß Hanß von Aßig erſtlich drey Jahr alt geweſen, da dieſes Lied ſchon bekannt geweſen, denn es ſtehe ſchon in Crügers Prax. Pietat. Mel. davon die erſte Edition 1653. zu Berlin zum Vorſchein gekommen, die andere ſo 1656. zum Vorſchein gekommen habe es auch, und gleichwohl ſey Hanß von Aßig 1656. gebohren.

Bey der Recenſion von des Schamelii Geſang-Buch ſetzte ich P. II. der Lieder-Remarquen p. 127. darzu, daß ich des Herrn von Aßig Poemata ſelbſt beſäſſe, und gleichwohl fände ich das quæſtionirte Lied nicht darunter.

Herr Schamelius antwortete erſtlich im Lieder-Commentario 1737. p. 392. defendiret ſich gegen Herr M. Götzen wohl, getrauet ſich aber Herr Oetteln nicht zu widerſprechen. Zum andern mahl antwortet er in einer Schrifft, ſo wohl Herr Oetteln ausführlicher, als auch mir auf meine geſchehene Recenſion, der Titul der Schrifft von anderhalben Bogen, iſt: Erläuterung derjenigen Stellen des Lieder-Commentarii, welche in dem 2. Theil der Lieder-Remarquen von Herr M. Joh. Jacob Gottſchald ſind angemercket worden:

darinne er, was mein Dubium anlangt, geſtändig, daß in den Schrifften und Gedichten des von Aßig das Lied ſelbſten nicht zu finden. Hr. Oetteln ſetzt er entgegen, daß Hr. M. Bernd das Geſang-Buch gar in Zweifel ziehe: Hierauf defendiret ſich Hr. Oettel in einer andern Schrifft von 2. pl. in 4to 1739. zu Zwickau gedruckt, verificiret das angegebene Geſangbuch, da doch der Herr von Aßig erſtlich drey Jahr alt gemacht wird, da dieſes Lied ſchon bekannt geweſen, wenn nun nicht kan dargethan werden, daß etwan ein gewinnſüchtiger Nachdruck in den ſpätern Zeiten mit Crügers Geſangbuch vorgegangen, krafft welchen man wohl die Jahrzahl und den Ort wo es gedruckt, um beſſern Abgangs willen ſtehen läſſet, gleichwol aber neue Lieder einſchaltet, ſo kan es wohl ohnmöglich dem von Aßig zugeſchrieben werden. Mit ietzt citirten Schriften kan auf Verlangen dienen.

§. 8. So haben auch Ew. Hochwohl-Ehrw. zu dem ſchönen Sterbe-Liede: Mein JEſus kommt, mein Sterben iſt vorhanden ꝛc. den Joh. Herrmann Schein zum Autore gemacht, welches aber ohne Fundament geſchehen; ſondern es ſaget der Herr M. P. C. Hilſcher ſel. in Alt-Dreßden in ſeinen Sterbens-Gedancken bey dieſem Liede: daß es der ſel. Herr M. Michael Hunold, S.S. Th. Baccal. ein gottſeliger auch im Creutz wohlgeübter Prediger, welcher zu St. Kunigunden in Rochlitz Anfangs das Diaconat, nachmahls aber das Archi-Diaconat mit aller Treu verwaltet hat: Er war zu Leißnig An. 1621. den 25. Oct. gebohren, und muſte ſeine Studia, wegen damahliger Kriegs-

Unruhe

Unruhe im Lande, gar kümmerlich fortſetzen. In ſeinem Amte, welches er mit vieler Erbauung bey ſeiner anvertrauten Gemeinde in die 22. Jahr verwaltet, wurde er durch allerley Trübſal, ſonderlich aber durch das Gliederweh, und endlich die darzu kommende Steinſchmertzen immer mehr und mehr in der Gedult, Hoffnung, und andern Chriſtlichen Tugenden bewähret. Wie er denn in allen ſeinem Creutz und Leiden ſich ſelbſt öffters mit dieſen Troſt-Worten aufrichtete: Mein himmliſcher Vater meinets ja nicht böſe mit mir, ſondern legt mir dieſe Laſt zu meinem Beſten auf, ich will ihn vertrauen. Er wird die Sache ſchon zu einem Ende bringen, und es ſo machen, daß er im Himmel und auf Erden Ehre daran habe. Er iſt und bleibet doch der alte liebe GOtt, der mir vor ein Quentlein Schmertzen, und zeitliche Trübſal viel tauſend Centner Troſt und Freude ſchencken wird; Ihm will ich leben, Ihm will ich leiden, Ihm will ich ſterben. Amen!

Dieſe von dem himmliſchen Vater ihm zugeſchickte Creutzes-Proben gaben ihm beſondere Gelegenheit, wie zu andern gottſeligen Ubungen, geiſtreiche Lieder zu verfertigen, von welchen mir folgende bekannt:

1) Selig ſind, die Chriſtlich leben. von 7. Verſ.
2) Tauſend Aengſte, tauſend Sorgen. 5. Verſ.
3) Ich mag in dir, du böſe Welt. 8. Verſ.
4) Welt, (oder: Weg!) packe dich, du Sünden-Leben. 6. Verſ.
5) Ich liebe ſehnlich in der Welt. 7. Verſ.
6) Das Glück braucht ſeine Tück. 7. Verſ.

7) Wohlan ich bin dahin bedacht. 3. Verſ.
8) Feuer, Wetter, Winde, Wellen. 5. Verſ.
9) Von dieſer Lebens-Luſt. 7. Verſ.
10) über den 25. Pſ. HErr nach dir ſteht mein Verlangen. 8. Verſ.
11) über das vierte Wort Chriſti am Creutz: Mein GOtt, mein GOtt ꝛc. Wer hat dergleichen je gehöret. 12. Verſ.
12) über den Fall Petri: Getreuer GOtt, ich muß dir klagen. 7. Verſ.
13) über das hochwürdige Gottes-Blut: Deine tieffe Wunden bluten. 9. Verſ.
14) über Baruch cap. 4. v. 19. 20. Ziehet hin, ihr lieben Kinder. 4. Verſ.
15) über den betrübten Wittben- und Wayſen-Stand: Nichts betrübters iſt auf Erden ꝛc.
16) und das ietzo quæſtionirte Lied: Mein JEſus kömmt, mein Sterben ꝛc.

Unter allen denen Hunoldiſchen Geſängen iſt wohl das letztere eines mit von den durchdringenſten Liedern. Die vorher recenſirten Geſänge ſind

in den Dölitzſcher von An. 1711.)
in den Dreßdner von An. 1714.) Geſang-Büchern
in den Colditzer von An. 1736.)

meiſtentheils anzutreffen.

Wohlgedachten unſers Herrn M. Hunolds Todt iſt An. 1672. in Rochlitz erfolget. Satis de his.

Reſp. Wie der Nahme Joh. Herrm. Schein unter dieſes Lied kommen, kan ich ietzo nicht ſagen, weil die nöthigen Nachrichten und Bücher, aus welchen die Richtigkeit und Unrichtigkeit dieſes Autoris kan erkannt werden, noch in Eubenſtock liegen,

liegen, ſo viel aber ſage, daß mir ſehr wahrſcheinlich vorkommt, daß Schein nicht Autor, weil das Lied von ſeinem Stylo gantz unterſchieden, und hat der angegebene Hunold mehr Gewißheit, will ihn auch mit Danck als einen richtig angegebenen Autorem annehmen. Dabey mercke an, daß Hr. Wetzel wird zu ändern ſeyn, welcher dem Herrn M. Hunold nur zwey Lieder zugeſchrieben, und zwar eines, das mit dieſen vielleicht confundiret worden, und den Anfang hat: Mein JEſus komm! Mein Seele iſt vorhanden. P. I. ſeiner Hymnopæographie p. 460. Wiewohl die Beweißthümer von ſeinen Liedern, wenn ſie allein aus den Dölitzſcher, Dreßdner und Colditzer Geſangbüchern genommen, ungemein ſchwach. Denn dieſe haben beſonders in den vorigen Editionen, ſehr viele falſche Autores, und haben an und vor ſich keine Autorität in ſtreitigen Liedern.

§. 9. Auch habe ich in Dero Geſangbuch eben keinen vollſtändigen Titul oder Rubric von der **Zeit die wohl anzulegen, und Ewigkeit die wohl zu bedencken**, bey einander gefunden, wiewohl ſub No. 1024. einzeln anzutreffen, woferne es aber Ew. Hochwohl-Ehrwürd. nicht übel vermercken, ſo will ein kleines Lied von drey Verſen, womit der wohlſelige Herr M. Albrecht Chriſtian Rothe, Diac. zu St. Thomas allhier zu Leipzig ſeine ehemahligen Epiſtel-Predigten von der Zeit und Ewigkeit zu beſchlieſſen pflegte, und ſolches auch ſonder Zweifel abgefaßt haben müſſe, hieher ſetzen:

1. Die Zeit und Ewigkeit laß mich mein GOtt bedencken, Zeit, die vergangen iſt, noch iſt, und

komen ſoll; Laß von der Zeit mich bald zur Ewigkeit hinlencken; Mach in der Zeit annoch der Ewigkeitmich voll; Laß alle Zeiten mich im Leben ſo begehen, daß ich bedenck, ob ich damit vor dir kan ſtehen.

2. Hab in vergangner Zeit ich manches Guts empfangen, ſo danck ich dir dafür, erhalte mich darbey, verzeih mir aber auch, was Unrechts ich begangen; In gegenwärtiger gieb mir für Böſem Scheu, in Zücht'gung gieb Gedult, in Leiblichen gieb Maaſſe, in Geiſtlichen verleih mir ſtets die rechte Straſſe.

3. Bey der Zeit, die noch kömt, laß mich aufs Ende ſehen, des Glücks und Unglücks, des Lebens und der Welt, und wiſſen, daß du's fügſt, und daß es muß geſchehen, mir wird auch nützlich ſeyn, was deinem Rath gefällt; Und wenn vor Ewigkeit nun alle Zeit wird ſchwinden, ſo laß mich ew'ges Weh, laß ew'ges Wohl mich finden.

oder:

Und wenn nun alle Zeit wird in ein Nichts verſchwinden, ſo laß mich ewigs Wohl durch Chriſti Wunden finden.

Reſp. In oben angezeigten wird wohl dem Univerſal-Geſangbuch wiederum zu viel geſchehen ſeyn; denn es finden ſich drey derſelben von dieſer Materie in gedachten Geſangbuch, als:

p. 575. unter der Rubric: **vom rechten Gebrauch der Zeit,** Groſſer Gott, du HErr der Zeit.

p. 576. unter der Rubric: **Vom Mißbrauch und Verſchwendung der Zeit:** Ach daß der Menſch ꝛc.

p. 577.

p. 577. unter der Rubric: vom Gebrauch und Mißbrauch der Gnaden-Zeit: Mein Hertze denck an deine Buſſe.

Die Ewigkeit wohl zu bedencken, kan wohl am beſten Anlaß geben: O Ewigkeit du Donnerw.

Unterdeſſen nehme ich auch das überſchickte mit Danck an, es iſt dieſes auch wohl werth, daß es beybehalten werde.

§. 10. Auch kan ich mit wenigen nachfolgendes als ein kleines Supplementum ad p. 296. in den Remarquen & ſeq. bona mente & fide mittheilen: Ich beſitze in meiner numreuſen Theologiſchen Bibliothec (ohngeachtet ich mich unter die Juriſten zehle,) ein ſehr erbauliches Tractätgen, welches von dem bekannten und berühmten Grafen von Sporck verfertiget, oder vielmehr aus dem Frantzöſiſchen ins Teutſche überſetzet, und heiſſet alſo: Die Glückſeligkeit des Chriſtlichen Todes ꝛc. in 8. Prag, gedruckt bey Wolffgang Wickhardt, Ertz-Biſchöfflichen Buchdrucker. In dieſem zwar Catholiſchen aber recht erbaulichen Büchelgen ſtehet das Evangeliſch-Lutheriſche und von dem Hamburgiſchen Hübner verfertigte Lied:

Dencket doch ihr Menſchen-Kinder ꝛc.

von Anfang bis zu Ende darinnen zu leſen, ohngeacht in demſelbigen ſehr viele Paſſagen anzutreffen, dadurch ihre Lehre einen Anſtoß leidet;

als in dem Verſe:

Suchet GOtt ſtets zu ver ꝛc.

Da wird mancher erſt nach ꝛc.

Nach dieſer Verflieſſung dieſes Lebens ꝛc.

und gleichwohl iſt keine Sylbe darinnen geändert,

wobey

wobey noch dieſes zu bewundern, daß noch in dieſen Büchelgen die Conceſſion mit vorne angedruckt: Verba ita ſonant: Libellus, cui titulus, die Glückſeligkeit des Chriſtlichen Todes; congruis diſpoſitionibus pro felici morte egregie accommodatur Pragæ 20. Octobr. 1716.

Joannes Steiner, S. J.
Reverendiſſ. Archi-Epiſcopalis Conſiſtorii Aſſeſſor.

Reſp. Dieſen habe nichts beyzuſetzen, als daß ich mich auf das beziehe, was ich in eben dieſem Theil der Remarquen von dem Sporckiſchen Geſangbuch ſchon angeführet, welches denn zur Vermehrung von Dero Verwunderung gereichen wird.

§. 11. Ferner beſitze ich ein ad modum Cubachii eingerichtetes Gebeth-Buch, ſo der berühmte Reformirte Prediger zu Hiriſau, Nahmens Joh. Zollikopffer, in der Schweitz verfertiget, worinnen ietztgedachter Autor unter alle Gebether, deren ſehr viele ſeyn, Lutheriſche Lieder, theils gantz, theils halb, theils Vers-weiſe annectiret, am Ende aber einen Anhang von lauter erbaulichen Liedern, als:

1) Wie ein Vogel lieblich ſinget,
2) Nun ruhen alle Wälder,
3) Brich an du ſchönes Morgen-Licht,
4) Werde munter mein Gemüthe,
5) Komm, o! Sonne meiner Seele,
6) So tret ich demnach an,
7) Mein frommer GOtt nun will,
8) Meinen JEſum laß ich nicht,

9) O

9) O liebe Seele wo find ich Ruh,
10) JEſu komm doch ſelbſt zu mir,
11) Fahr hin du ſchnöde Welt,
12) Ach was ſoll ich Sünder machen,
13) In dem Leben hier auf Erden,
14) Schönſter JEſu, liebſtes Leben,
15) Hab Danck, mein frommer GOtt,
16) Warum biſt du ſehr betrübet,
und dergleichen andrucken laſſen.

Tantum de his recenſionibus plures in poſterum horis ſubſecivis promitto.

Reſp. Auch hier habe nichts als meinen Danck vor übrige Nachrichten ſchuldigſt zu annectiren, und zu bitten, daß Sie doch geruhen wolten, aus Dero zahlreichen Bibliothec einen Selectum von denjenigen Büchern machen zu laſſen, welche in das Studium Hymnologicum einſchlagen; wenn ich einmahl nach Leipzig komme, werde ich mir die Ehre ausbitten, auch bey Ihnen meine Schuldigkeit zu bezeigen, und Dero Bibliothec ein wenig zu perluſtriren, oder wenn hierzu nicht Zeit, durch einige Unterredung zu ergötzen.

Vale & ſave.

* * * * *

Dem Herrn von Ancken, Paſt. in Ditmarſchen, werde ich wegen der mit vielen judicio ausgeſuchten Autorum, welche ich unterdeſſen mit Danck erkenne, im 6ten Theil dieſer Remarquen publice antworten; und dieſes haben auch zu gewarten

Herr Inſpect. und P. P. zu Löbau, Hr. Herzog, dem wegen der mit vieler Beleſenheit colligirten Lieder-

Lieder-Realitäten, meinen ſchuldigen Danck præmittire, ferner

Herr M. B. C. Z. Pfarrher zu Noſſen, wegen ſeiner nützlichen Anmerckungen,

Herr Paſt. Steindorff, zu Babbin in Pom̃ern, werde ich auf ſeinen momentöſen Brief, und

Herr Paſt. Tollmann, zu Leube bey Görlitz, werde ich ebenfalls auf ſeine mühſame Nachricht,

Und Herr Inſpect. Wüſtenhoff,

Herr Paſt. Hermann zu Trotzendorff,

Herr Paſt. Eiſenhart zu Taſtungen,

werde ich auf Dero mir angenehme Briefe und Dubia publice oder privatim antworten.

Alleſam̃t aber, ſo wohl ietztgemeldte als noch unbekannte, und ſonſt genannte und bekannte Lieder-Freunde werden dienſtlich erſuchet, wenn Ihnen etwas, ſo in das Lieder-Studium einſchlägt, z. E. beſondere Hiſtorien, ſo mit Liedern in Ihrem Leben und zu ietzigen Zeiten ſich zugetragen, 2) beſondere Gebräuche und Mißbräuche, 3) beſondere Gewohnheiten, 4) Cantica in Nummis, oder 5) ſonſten etwas ſo dieſem Studio ein mehrers Licht geben kan, ja auch ſelbſten die Judicia contraria von dieſen Remarquen zu annotiren, und bey Gelegenheit auch ohne Benennung des Autoris über Oelßnitz nach Schöneck ohnſchwer zu ſenden, wenn nur die Briefe bis Leipzig defrayiret ſind, alsdenn können ſie auf die Poſt, oder zu meinem Herrn Verleger, Herrn Johann Chriſtian Martini, Buchhändler, in der Grimmiſchen Gaſſe, gegeben werden.

Allerhand Lieder-Remarquen,

von welchen
Alle Meſſen, geliebt es Gott!
einen Theil zu ediren
gedencket

M. Joh. Jacob Gottſchald,
Paſt. Schœnec.

Sechſtes Stück.

Nebſt einem Regiſter über alle 6. Theile.

Leipzig, 1748.
verlegts Johann Chriſtian Martini,
auf der Grimmiſchen Straſſe.

Innhalt dieſes ſechſten Stücks:

I. Herrn Paſt. Meyers Beytrag zur Lieder-Hiſtorie.

II. Metanodoſym Buli Bedencken von Abſchaffung beweglicher Buß-Lieder.

III. Recenſion von des Herrn Adjuncti Zeibichii Diſp. de Cantione ſolemni Paſchali Hebr.

IV. Herrn M. Herzogs colligirte Lieder-Remarquen.

V. Vorrede des Danziger Geſang-Buchs.

VI. Etliche Lieder über beſondere Materien.

VII. Herrn M. Grundigs, Paſt. in Hermannsdorff Brief und Beytrag.

VIII. Extracte und Beantwortung von 17. Briefen gelehrter Freunde und vieler Lieder-Hiſtorien.

IX. Vitæ Herrn Rect. Clodii, Herrn Picanders, und M. Gottſchalds.

X. Biblia in Hymnis.

XI. Catalogus einiger Hymnologiſcher Bücher.

XII. Anmerckungen über die geſchehene Recenſion von erſten Theil der Lieder-Remarquen in II. N.

XIII. Real-Regiſter des Univerſal-Geſang-Buchs nach den Alphabeth.

XIV. Regiſter über alle 6. Theile der Remarquen.

Vorrede.

Ich werde durch beſondere Briefe, welche auch dem Herrn Verleger nicht unbekannt ſind, genöthiget, noch vor der edirung der mühſamen Lieder-Concordantz den 6ten Theil der Lieder-Remarquen zu einen vollſtändigen Band zu ediren: Ich habe da ich den Fleiß geſchickterer Männer dem meinigen vorzuziehen vor dienlich erachtet, nur ein weniges von meiner eigenen Arbeit hinzuthun können, ſolche aber ſoll mit mehrern in 7ten Theil folgen: Die Hochw. Gönner, welche mich bißhero mit ihrer Correſpondenz beehret, und welchen ich noch einige Antwort, die aber in dieſem Theil folget, ſchuldig geblieben, wie auch diejenigen welchen ich die Antwort ſchon ſchrifftlich ertheilet und alle andre gelehrte Hymnophili werden gantz dienſtlich erſuchet mich mit Einſendung derjenigen Lieder-Obſervationen ſo Sie ihres Orts wahrnehmen fernerhin zu erfreuen: Es können auch meine Hochgeehrte Herren Correſpondenten und zwar 1) Hr. von Ancken, 2) Hr. Paſt. Steindorff, 3) Hr. M. Klug, 4) Hr. Math. Hübſch, 5) Hr. M. Manzel, 6) Hr. M. Leßing, 7) Hr. G. T.

8) Hr. Joh. Friedrich Hoffmann, 9) Hr. M. Wiegner, 10) Hr. M. Garman, 11) Hr. M. Heerman, 12) Hr. Paſt. Eiſſenhart, 13) Hr. M. Hennig, 14) Hr. Rüdiger, 15) Hr. M. C. C. Z. 16) Hr. Meyer, 17) Hr. M Herzog, 18) Hr. M. Grundig, 19) Hr. Secret. Wüſtenhoff, 20) Hr. Doct. Mehl, jeder ein Exemplar von dem 6ten Theil dieſer Lieder-Remarquen bey Herr Johann Chriſtian Martini Buchhändler in Leipzig gratis abfordern, indem vor jeden ein Theil daſelbſt deponiret iſt, ſo kan ich dadurch der Mühe der Uberſendung überhoben werden, die übrigen Freunde und Hochgeneigten Gönner, welche nicht ſo weit entfernet ſeyn, will ich von Hauß aus ſelbſten beſorgen:

In dem 4ten Theil iſt ein Druckfehler vorgegangen, da der ganze Theil die Uberſchrifft führet: Hiſtorie des Nordhäuſiſchen Geſangbuchs, da es doch von vielen andern Lieder-Sachen handelt.

In dem 5ten Theil dieſer Remarquen iſt auch ein Druckfehler vorgegangen, da die paginæ wie in dem 4ten Theil angegeben und fortgeführet ſind, welchen aber in Regiſter durch lit. b. abgeholffen worden.

No. I.

No. I.

Beytrag zur Lieder-Hiſtorie in den Grafſchafften Oldenburg und Delmenhorſt

beſonders geſamlet
von
Sibrand Meyer, p. t. Paſt. zu Eſtreshaim.

Das I. Capittel.

Wie der Geſang nebſt rechten Gebrauch der Lieder hieſelbſt befördert worden.

§. 1.

Nachdem D. Martinus Lutherus von GOtt erwecket worden, das Kirchenweſen zu verbeſſern, und er alſo die Teutſchen in ihrer Sprache auch rein ſingen lehrte, ſo wurden in der Oldenburgiſchen Kirche gleichfalls erbauliche Teutſche Lieder angeſtimmet. Immaſſen Walterus Renzelmann, welcher beſagter Kirchen bedient, und der Lehre Lutheri zugethan war, ſolche heilſamlich einführte, und unter andern ſingen ließ: Nun bitten wir den H. Geiſt, Wir gauben all an einen GOtt, Dis ſind die heilige zehn Geboth. Zwar verfiel er darüber in der damahls verwittweten Landes-Regentin Ungnade, daher er auch die Oldenburgiſche Kirche mit der zum Schwey verwechſeln muſte; allein M. Ummius Ulricus Ilhſenus, welcher an. 1528. an deſſen ſtatt kam, folgte

folgte ihm zugleich in dem Eifer für die reine Lehre, und ließ die Teutſchen Lieder fleißig erſchallen, wiewohl er deswegen von vor hochgedachter Regentin nicht wohl angeſehen ward, auch leiden muſte, daß die Canonici und Vicarii, welche das Chor der Kirche noch inne hatten, in den gewöhnlichen Vigiliis und Horis nach ihrer Weiſe ſich hören lieſſen. (a)

§. 2. Und ſtund es alſo hin, ſo lange mehrgemeldte Landes-Regentin im Leben war. Als aber nach deren Hintritt im Jahr 1531. Graf Anthon der I. zu völliger Regierung kam, vermochte ihn ſein Herr Bruder Graf Chriſtoffer dahin, daß er durch ein öffentlich Edict den Vigilien und Seelmeſſen Einhalt that, und dagegen nebſt der Lehre Lutheri bequeme Lieder b) einführen ließ.

§. 3. An. 1573. aber kam auf Veranſtaltung der Hochgräfl. Gebrüder Johannis und Anthonii II. eine eigene Kirchen-Ordnung heraus, wie es mit der reinen

(a) Herm. Hamelman Hiſtor. Rer. Evang. in Opp. Geneal. Hiſt. p. 775. ſq. it. Oldenb. Chron. p. 363.

b) Herm. Hamelman Opp. Geneal. p. 778. der Verfaſſer nennet ſolche Lieder Pſalmos de tempore, wobey mir einfällt, daß D. Paul. Roberus in einer Leich-Predigt, welche er unter dem Titul: Jurisprudentia omnium nobiliſſima, über D. Joh. Blum gehalten, lit. B der alten Tagweiſe gedencket, und daraus das Lied: Ich weiß ein Blümlein hübſch und fein, anführet. Ubrigens war Delmenhorſt zu der Zeit zwar unter Münſteriſcher Bothmäßigkeit. Wie aber die Reformation der daſigen Kirchen M. Hermanno Bonno aufgetragen worden, alſo wird derſelbe auch wegen des Geſanges nöthige Aenderung gethan haben, da er ſelbſt unter die Lieder-Dichter gehöret.

reinen Lehre göttlichen Worts und Austheilung der hochwürdigen Sacramente, auch allerley chriſtlichen Ceremonien, und zum H. Predig-Amt nothwendigen Sachen, auch in Schulen in der löblichen Graffſchaft Oldenburg ꝛc. ſolte einträchtiglich gehalten werden. Worin (c) denn für nöthig erachtet wurde, daß in allen Kirchen und Schulen ein rechtes reines Cantional, als nehmlich des alten Hrn. Johann Spangenbergii oder Lucæ Loſſii ſamt dem Teutſchen Geſangbuch D. Martini Lutheri ſtetigs zur Hand wäre.

§. 4. In beſagter Kirchen-Ordnung (d) war unter andern die Litaney an Sonntagen nach der Predigt vorgeſchrieben. Da aber ums Jahr 1609. die monathlichen Wochen-Predigten beliebet worden, iſt ſelbige vermöge einem Viſitations Receſs von Gotfrido Slutero D. und Superintendenten, Anthonio Hennig Lic. und M. Herman Velſtenio damit verknüpffet; (e) wie ſie auch noch an den gewöhnlichen Bettagen verordneter maſſen geſungen wird.

(c) P. II. lit. Bb 2. die Verfaſſer davon waren D. Nicol. Selneccerus und L. Herm. Hamelman, welcher folgends zum Superintendenten beſtellet worden. Herm. Hamelm. Chron. p. 414.

(d) P. II. lit. Ee. (e) Der Receſs findet ſich unter andern ſub dato d. 1. Novembr. bey der Pfarre zu Altenhunedorff, und heiſſet es darin n. 2. der Paſtor ſoll ſeine Zuhörer ernſtlich vermahnen, weil nach dieſem allewege auf den erſten Freytag in jedem Monath die Litanie geſungen, und der Catechiſmus geprediget werden ſoll, daß die Kirchſpiel-Leute ſich dazu mit Eifer und Fleiß einſtellen. Worbey beyläuffig zu er-

§. 5. Als darauf M. Anthon Buſcherus Hoch-gräfl. Hof-Prediger nechſt D. Johann Tilino, ums Jahr 1629. beordert ward, eine extraordinaire Kirchen-Viſitation (f) zu halten, hinterließ er eine ſpecial Erinnerung für die Prediger (g) worin ſie unter andern angewieſen wurden, daß ſie die Zuhörer ſonderlich die Weibes-Perſonen, die geiſtlichen Geſänge in der Kirchen mit zu ſingen ermahnen, den Nutz deſſen ſamt der Gebühr anzeigen, und zu deſſen Beförderung die Kinder darin üben, unterweilen auch einen Vers oder gantzen Geſang expliciren und appliciren ſolten. Woraus ſich ergiebet, daß es zu der Zeit mit dem Geſang noch nicht recht fort wollen, ſondern viele geſinnet geweſen ſeyn

wehnen, geſtalt laut einem anderweitigen Viſitations-Receſs vom Jahr 1629. verordnet worden, daß alle Freytage eine Buß-Predigt gehalten werden ſolte, nachher aber ums Jahr 1638. die monathl. Bußtage feſt geſetzet worden. S. J.J. Winkelman Oldenb. Chron p. 312.

(f) Alſo hat man ſie genennet, weil der ordentliche Superintendens D Gotfridus Sluterus, welchem ſie eigentlich zu gekommen wäre, auch im Leben geweſen. Inmaſſen ſich findet, daß er erſt an. 1637. d. 15. Febr. verſchieden. (g) Selbige Erinnerung oder Inſtruction für ſämtliche Prediger hat der ſeel. Aſſeſſor und Paſtor zur Oſtemburg J. N. Eccard werth geachtet, daß ſie an. 1712. durch den Druck gemein gemachet wurde. Und hat er ſie zwar unter dem Jahre 1637. in welchem wohlgemeldter Hof-Prediger zum andern mahl nebſt D. Jo. Hering Viſitation gehalten hat, vorgefunden, doch iſt ſie ſchon bey der erſtgemeldten extraordinairen Viſitation verfaſſet, wie eine Original-Abſchrifft ausweiſet, welche unter d. 8. Oct. des 1639. Jahrs bey der Pfarre zu Altenhundorff vorhanden iſt.

ſeyn mögen, wie jene Frau, welche ſich unbeſonnen verlauten laſſen: Sie wolte dem Küſter ſein Geld nicht verdienen helfen. (h) Ob nun wohl es disfalls zu dieſer Zeit weit beſſer ausſiehet, ſo ſind doch wohl manche von unrichtigen Begriffen bey einigen vorkommenden Redens-Arten und Worten nicht frey. Zum Exempel kan eine alte einfältige Frau dienen, welche gemeynet, die Prediger thäten höchſt unrecht, daß ſie ſo offt ſingen lieſſen: Den alten Menſchen kräncke; da doch das Alter an ſich beſchwerlich genug, und ſie ſolches zu ihrem Theil erführe. (i) Gleichſam, als ob die Rede vom Alter, und nicht vielmehr von der angeerbten ſündlichen Verderbniß und Neigung zum Böſen wäre.

(h) Es ſcheinet ein alter Wahn geweſen zu ſeyn, als ob das Singen nur für den Küſter und eine groſſe Laſt ſey. Inmaſſen jener in J. H. von Selen Memor. Sladen. p. 365. unter andern dem Küſter eine Kanne Biers vermachet, damit ihn nicht verlangete, aus der Kirchen zu gehen. Auch mag zur Verachtung des Geſanges nicht wenig beygetragen haben, daß er hiebevor in Lateiniſcher Sprache, ſo denen mehreſten unbekant geweſen, verrichtet worden. Wie aber ſolchem in unſern Kirchen abgeholffen iſt, alſo hat man obgedachten Viſitationen wegen derer, die den Geſang und Gottesdienſt, aufm Kirchhof ſtehend, verſäumen würden, beſondere Verfügung gemachet.

(i) Alſo, wenn es hiebevor in dem Liede: Singen wir aus Hertzen-Grund, geheiſſen: Hirſche, Bären, Rinder, Schwein, ſo iſt man auf den irrigen Wahn gerathen, als ob ſolch Lied an einem Orte verfertiget worden, wo man die Bären gegeſſen. Da doch durch die Bären daſelbſt vielmehr Eber, oder wilde Schweine, ſo auch Beeren genennet werden, wie J. J. Hackenroth in Ooſtfr. Corſpr. p.600. aus dem Kiliano

§. 6. Und vielleicht hat obgedachte Erinnerung hiebevor Johanni Fabricio, der Zeit zu Raſted, nachmahls aber zu Stolham Paſtori, Anlaß gegeben, daß er An. 1650. chriſtliche Fragen über den kleinen Catechiſmum Lutheri heraus gegeben, worinn er die chriſtliche Lehre mit Geſetzen aus bekannten Liedern zu erläutern geſuchet. Wenigſtens war ſolches ein bequem Mittel, beydes die göttlichen Wahrheiten dem Gedächtniß einzuprägen, und zugleich die Lieder bekannt und deutlich zu machen. Daher auch andere (k) ein gleiches vorgenommen.

§. 7. Nicht weniger wolte Marcus Steffens, der Zeit Prediger an St. Lamberti in Oldenburg, des Geſanges ſich annehmen, und gab daher An. 1687. geiſtliche Gedancken, auf die Catechiſmus-Lehre und Geſänge gerichtet, heraus. Er ließ ſich darinn nicht uneben von der Vortreflichkeit und Beſchaffenheit der chriſtlichen Geſänge hören. Wie er aber die Inſtrumental-Muſic zu hart mitnahm (l) und

no anführet, zu verſtehen ſind. Im Sachſen-Spiegel L. III. Art. LI. p. 389. kommt ſolch Wort auch vor, wiewohl es daſelbſt von zahmen Ebern gebrauchet wird, an ſtatt es in obgedachten Liede mehr auf die wilden gehet.

(k) Alſo hat Val. Jaſchius eccleſ. Lutheran. veritatem ex hymnis demonſtratam, Colb. an. 1677. und Jo. Gunther ein Collegium Paſtorale aus geiſtlichen Liedern, auch M. Joh. Avenarius einen Evangeliſchen Lieder-Catechiſmum bekannt gemachet.

(l) Inſonderheit ſchreibet er P. II. p. 53: Du ſprichſt es gereiche die Inſtrumental-Muſic dennoch zum Lobe und zur Ehre GOttes. Aber was iſt dis für ein Gottesdienſt, da an ſtatt der Gemeinde der Heiligen, etliche todte Pfeiffen und etliche Stimmen-Drichter auf-

und ſolches einem hochpreißlichen Conſiſtorio ſo fort verdächtig vorkam, (m) alſo hat auch der Ausgang gewieſen, daß er einen verderbten Geſchmack gehabt haben müſſe, (n) indem er An. 1690. zu den Reformirten übergetreten iſt.

§. 8. Bisher war in hieſigen Grafſchafften noch kein eigen Geſangbuch geweſen. Wannenher auch ſolches veranſtaltet, und zumahl nach dem Plöniſchen (o) eingerichtet ward, doch that man ihm einen Anhang erbaulicher Lieder hinzu, welcher folgends zu zweyen mahlen auch einen Zuſatz bekommen (p) der damahlige General-Superintendent, D.

aufgeſtellet werden zum Lobe GOttes, daß GOtt, der ein Geiſt iſt, in ſolchem Dinge gelobet werde? Ich tadele nicht ſchlechterdings, daß man mit Orgeln die Tempel verſehe, und darinn gebührend ſpiele; aber das tadele ich, wann man ſolches thut, ſo lange noch lebendige Gotteshäuſer, Wohnungen JEſus, und Tempeln des H. Geiſtes übrig ſind, die des daran gewandten Geldes zu Nothdurfft ihrer Leiber und Seelen bedürffen.

(m) D. Nicol. Alardi Warnung für der Nachfolge des Steffenſchen Abfalls p. 48.

(n) Wie etwa Zwinglius, welcher ſeine Supplic wider die Muſic vor dem Rath zu Baſel abgeſungen, um ſolche deſto verhaſſeter zu machen, auch viel zu der Orgelſtürmerey contribuiret. D. Daniel Rükers Gewiſſens-Pr. p. 309. D. C. Dieterici Pœn. David. P. I. p 7.

(o) Denn ſo lautet der erſte Titul des gröſſeren Drucks: Oldenburgiſches Geſangbuch nach dem Plöniſchen, etwas weniges ausgenommen, abgedrucket, und es iſt auch zu Plön An. 1690. durch Tobias Schmid gedrucket worden.

(p) Daß die erſte Ausgabe ſo fort mit einem Anhang vermehret worden, erhellet aus D. Nicol. Alardi Vor-

D. Nicolaus Alardus, ſchreibet von ſolchem Geſangbuch in der Vorrede des kleinern Drucks unter dem 29. Dec. 1690. „Diejenige, ſo dieſe Ausfertigung befördert, ſind ſolche Perſonen, die ſich „nicht weniger als die weiſen Baumeiſter, deren „1. Cor. III. 10. gedacht wird, bey ihren anderweitigen hohen Functionen um den Schaden Joſephs „bekümmern. Ich freue mich, daß man mit dieſem zur chriſtlichen Erbauung abzielenden Werck, „da mich der wundergütige GOtt anhero geſand, „ſchon vorhin bemühet, wo nicht faſt fertig geweſen.“ Wir werden unten davon wieder zu reden haben, können inzwiſchen hier unberührt nicht laſſen, was-maſſen wohlgedachter D. Nicol. Alardus ſeiner Oldenburgiſchen Catechismus-Lehre, welche etwas eher ans Licht gekommen, unter andern auch erbauliche Sätze und Gebetlein aus bekannten Geſängen für Krancke und Sterbende beygefüget, damit ſelbige im kurzen Begrif hätten, womit ſie ſich dem HErrn empfehlen, und ihre Seele ſtärcken und ermuntern könten. (q) Und hat hiebevor ein chriſtlicher Prediger auf ſeinem Siech-Bette unter andern an ſolchen ſein Vergnügen gefunden.

§. 9.

Vorrede klärlich. Der andere oder neuere Anhang findet ſich in Statii Schröders Edition von An. 1698. und gehet daſelbſt bis n. 490. wozu denn folgends noch ein Zuſatz biß auf n. 514. gekommen.

(q) In ſolcher Abſicht hat auch M. Jo. Conſt. Starcke eine chriſtliche Krancken-Cur und Sterbens-Uhr aus der H. Schrifft und geiſtreichen Liedern verfertiget, ſo zu Oldenburg An. 1699. gedrucket iſt. Wie ſonſt auch einige erbauliche Lieder bekannt zu machen geſuchet haben, wird unten C. III. vorkommen.

§. 9. Bey der Ausgabe des Oldenburgiſchen Geſangbuchs wurde löbliche Vorſehung gethan, daß aus chriſtlicher Mildigkeit die liebe Armuth groſſen Theils ohne Entgelt ein Exemplar davon haben konte. (r) Und Anno 1704. erfolgte weitere Hochoberliche Verordnung, daß ein jeder Haußwirth, Koter und Brinckſitzer nebſt der Bibel und Catechismo auch ein Geſangbuch im Hauſe haben, und die Paſtores förderſamſt eine Deſignation davon einſchicken, anbey allerunterthänigſt vorſchlagen ſolten, wie zu den Koſten zu gelangen, daß die Unvermögenden ſolche Bücher bekommen. (s)

§. 10. Als folgends Anno 1725. mit allerhöchſter Genehmigung Jhro Königl. Majeſt. Friderich des IV. eine neue Kirchen-Ordnung ausgefertiget wurde, ward darinn (t) heilſamlich verordnet, daß vor den Copulationen des groſſen Mißbrauchs

(r) D. Nicol. Alardus in Vorrede des kleinern Oldenburgiſchen Geſangbuchs.

(s) Corp. Conſtitut. P. I. n. 4. p. 70. Was darauf vorgeſchlagen worden, iſt zwar unbekannt, unterdeſſen werden die Armen und zumahl darunter die Jugend aus denen bey den Kirchen vorhandenen Armen-Mitteln mit nöthigen Büchern verſehen. An einigen Orten ſind auch beſondere Legata dazu, und hat z. E. zu Stollham ſchon A. 1610. eine wohl bemittelte Wittwe, Nahmens Frouwe Simons ein Stück Linnen, wozu ſie das Garn mit eigener Hand geſponnen, den Armen gewidmet, alſo daß die daraus gelöſete 30. thl. zinsbar beleget, und folglich für die Zinſe zum Beſten der armen Schul-Kinder Bücher angeſchaffet werden ſolten wie der damahlige Paſtor Henr. Juchler in der über ſie gehaltenen und gedruckten Leich-Predigt p. 76. anführet.

(t) Supplement. Corp. Conſtitut. P. I. p. 9.

brauchs halber der Geſang: Wie ſchön leuchtet der Morgenſtern, nicht mehr, ſondern an ſtatt deſſen: Wer den Ehſtand will erwehlen, oder: Wohl dem, der in Gottesfurcht ſteht, oder: Wohl dem, der ſich fürcht't und ſcheuet, oder: Hilf uns HErr in allen Dingen, und nach der Copulation der Vers: Sing, beth und geh auf GOttes Wegen, oder: Es dancke GOtt und lobe dich, gebrauchet werden ſolte. Und hat man auch anderwerts Bedencken gemachet, erſtbeſagtes Lied bey Hochzeiten ſingen zu laſſen. (u)

Das 2. Capittel.

Was ſich mit einigen Liedern und Sätzen aus denſelben begeben.

§. 1.

Nachdem wir überhaupt bemercket, wie der Geſang nebſt rechten Gebrauch der Lieder hieſelbſt befördert worden; ſo wollen wir auch kürzlich unterſuchen, was mit einigen Liedern und Sätzen aus denſelben ſich begeben; und zwar darinn der Ord-

(u) Alſo wird in Obſervat. Miſcell. Tom. I. p. 551. angemercket, daß es im den Fürſtl. Zerbſtiſchen Landen disfalls abgeſtellet ſey. Nicht weniger haben Jo. Avenarius in ſeiner vergnügten Seelen-Luſt p. 16. und D. Manzel zu Roſtock, laut den Hamb. Berichten de An. 1738. p. 398. ihr Mißfallen an Singung deſſelben bey obgedachter Gelegenheit zu erkennen gegeben. Inzwiſchen laſſen auch einige zuweilen mercken, daß ſie wenigſtens die Melodey deſſelben in den Liedern: O Heilger Geiſt kehr bey uns ein; und: Wer kan die groſſe Gütigkeit, welches leztere ſonſt in unſerm Geſangbuche nicht enthalten iſt, gerne hören.

Ordnung unſers Oldenburgiſchen Geſangbuchs folgen, jedoch zugleich anfügen, was etwa auſſer demſelben noch zu berühren iſt.

§. 2. Zuförderſt verdienet angemercket zu werden, was maſſen Ihro ieztregierende Königl. Maj. zu Dännemarck Norwegen, als Sie Anno 1734. nach Dero hieſigen Erblanden ſich erhoben, und demnach die Stadt Delmenhorſt paſſiret, Ihnen allergnädigſt gefallen laſſen, daß aus daſiger Schule 2. Knaben, in weiſſen Hemden, von der errichteten Ehren-Pforte die Worte: Beſchirm die Policeyen, ſchütz unſers Königs Thron ꝛc. (x) abgeſungen, und daher beſagte Knaben mit etlichen Piſtoletten zu beſchencken geruhet.

§. 3. Bey dem Liede: Allein GOtt in der Höh ſey Ehr, ſolten wir wohl berühren, was hiebevor von einigen (y) vorgegeben worden, daß, als Graf Friederich dem Marien-Bilde zu Raſtad ſeine Güter aufgetragen, ein Engel bey Ueberbringung eines Handſchuhes (z) und Ringes geſungen haben ſolle: Gloria in excelſis Deo. Allein weil ſolches nur ein Mährlein (a) ſo übergehen wir es.

§. 4.

(x) Aus dem Liede: Zeuch ein zu deinen Tohren.

(y) Henr. Wolterus, und Jo. Schiphouer beym Meibomio Rer. Germ. Tom. II. p. 41. 133.

(z) De pignore per chirothecam hat beſonders J.G.Bohme gehandelt. In Jo.Schiphoueri teutſchen Chronic ſtehet von einer Handſchrifft. Doch kan eins ſo wenig als das andere wahr ſeyn.

(a) Mehr dergleichen findet man in Helmoldi Chron. Slav. L. I. c. 43. Jo. Wolfii Lect. Memorab. Cent. XV. p 961. Auszügen aus Diſpp. Vol. IV. p. 663.

§. 4. Hingegen wird von Graf Chriſtian dem IIX. welchen andere den X. nennen, glaubhaft berichtet, (b) daß, als er Anno 1570. zu Dreßden bettlägerig geworden, er ſich in ſeiner Schwachheit mit herrlichen Sprüchen aus der H. Schrifft getröſtet, und kurz vor ſeinem Ableben angefangen zu ſingen: GOtt der Vater wohn uns bey. Eben wie der glorwürdigſte König zu Dännemarck Chriſtian der III. bey herrannahendem Ende das Lied: Mit Fried und Freud ich fahr dahin, angeſtimmet. (c)

§. 5. Auf gleichen Schlag wird von Graf Chriſtian dem XI. berichtet, (d) daß er auf ſeinem Siech-Bette viel chriſtliche Pſalmen mit heller Stimme und gefaltenen Händen andächtig geſungen, und beym Abend-und Morgen-Gebeth inſonderheit: GOtt der Vater wohn uns bey, und: Von allem Ubel uns erlöß, (e) angeſtimmet, mit dieſem Anhange: Fein. Das iſt das lezte Wort, ich hoffe, daß ich es auch fein werde geſungen haben.

§. 6.

(b) Herm. Hamelmans Oldenb. Chron. p. 396

(c) Dan. Seiffarti Mel Melii. P. I. p. 147. Es hat ſolche Königliche Großmuth M. Abr. Meyer ſo ſehr bewundert, daß er ein beſonderes Lied darauf verfertiget, welches in einem zu Lüneburg A. 1632. gedruckten Geſangbuche befindlich iſt.

(d) M. Martin Strakeriahn Solamina contra juſtorum obitum vel potius abitum p. 71. ſq.

(e) Aus: Vater Unſer im Himmelreich. Daß der Hochgräfl. Cantzler D. Johann von Halle, welcher ganz unvermuthet und plötzlich verſchieden, die Worte: Von allem Ubel uns erlöß, es ſind die Zeit und Tage böß, faſt ſtets im Munde gehabt habe, bewähret H. Hamelman in Opp. Geneal. Hiſt. p. 663.

§. 6. Von einem gewiſſen Mann, welcher gleich dem verlohrnen Sohne das ſeinige mehren theils verthan, aber endlich durch Kranckheit herum geholet worden, ward einmahl erzehlet, wie er vom Höchſten treulich gedemüthiget, und ſo weit gebracht worden, daß er diejenigen, ſo mit ihm in das wüſte und unnordige Weſen gelauffen, ernſtlich zur Buſſe vermahnet, auch bey ſeiner Beſtattung zu ſingen verlanget: Erbarm dich mein o HErre Gott, Du weineſt für Jeruſalem, JEſu der du meine Seele, und inſonderheit aus dem leztern die Worte: Treulich haſt du ja geſuchet, die verlohrnen Schäffelein ꝛc. öfters im Munde gehabt. Wovon er traun mehr Ehre gehabt, als wenn man bey ſeinem Begräbniß angeſtimmet hätte: Insgemein wenn GOtt die Frommen ꝛc. wie wohl ehe geſchehen bey einer Leiche, von deren Frömmigkeit eben keine Proben vermercket worden.

§. 7. Eine Chriſtliche Perſon, welche in einer Sache mercklich benachtheiliget, ſoll durch die Worte: Weg mit dem Zancken, Haß und Neid, ich will die Feind auch lieben, (f) alſo beweget worden ſeyn, daß ſie den feſten Entſchluß gefaſſet, des ihr geſchehenen Unfugs weiter nicht zu gedencken.

§. 8. Als hiebevor Johannes Fritzſchius V. J. Licentiat. und der Stadt Oldenburg Syndicus bey öffentlichen Gottesdienſt in der Oldenburgiſchen Kirche bemercket, wie ein Fremder aus Engelland unter Singung der Worte: Nichts mehr denn

(f) Aus: O Sünde du verfluchtes Gifft.

lieber HErre mein, (g) ſeine Hände gen Himmel gehaben, und für Freuden geweinet, iſt er dadurch ſo beweget worden, daß er beſagter Worte nicht vergeſſen können, ſondern bey allen Vorfällen daran gedacht, auch endlich verlanget, daß ſie zum Text ſeiner Leich-Predigt genommen werden möchten, wie in derſelben mit mehrern angeführet iſt. (h) Alſo will auch von einem blinden Mann zu Raſted, welcher in der Tiſcher-Arbeit wohl geübt geweſen, ungeachtet er ſeines Geſichts im vierten Jahr ſeines Alters beraubet worden (i) verlauten, daß er gleichfalls bey ſeinem herannahenden Ende obbeſagte Worte zum Leich-Text vorgeſchlagen.

§. 9. Anno 1732. entſchlief Hr. Caſpar Buſſingius Conſiſtorial-Rath und General-Superintendent von welchem nicht zu übergehen, daß er auf ſeinem Siech-Bette nicht allein mehr mahlen ſich vernehmen laſſen: GOtt wird es wohl machen, ſondern auch inſonderheit einmahl ganz vernehmlich angeſtimmet: Die GOttes Gnad alleine (k) und den gantzen Vers zu Ende geſungen, wie ſol-

(g) Aus: Es iſt das Heyl uns kommen her.

(h) Die Leich-Predigt hat An. 1646. gehalten Johannes von Lindern unter dem Titul: JEſu Chriſti gnugſame Bezahlung.

(i) Er ſoll Reiner Müller geheiſſen haben, und hat zum Preiß GOttes den Schräncken, Laden, und was er ſonſt verfertiget, gemeiniglich mit lateiniſchen Buchſtaben eingehauen: GOtt iſt mein Helfer, oder auch: Durch des HErrn Zebaoths Kraft, hat der Blinde diß gemacht.

(k) Aus: Nun lob mein Seel den HErren.

ſolches ſein wohlverdienter Nachfolger in dem Leichen-Gedicht über ihn beruhret. (l)

§. 10. Von dem Liede: An Waſſerflüſſen Babylon, erzehlete einſt eine weit gereiſete Perſohn, daß ſie es recht kennen und ſingen gelernet, als ſie vom Hauſe GOttes entfernet geweſen, und nicht dahin gehen können mit Frohlocken und Dancken unter dem Hauffen, die da feyren.

§. 11. Wer das Lied: Wer GOtt vertraut, hat wohl gebaut ꝛc. verfertiget habe, iſt etwas zweifelhafft. (*) Unterdeſſen lieſet man von Catharina verwittweten Gräfin zu Hoya und Bruchhauſen, gebohrnen von Oldenburg, daß ſie die angeregten Worte vielfältig im Munde geführet habe. (m)

§. 12. Einſt ward erzehlet, wie ein Menſch, welcher ſich in allerhand unrechtfertige Händel verwickelt, und darüber an ſeinem Guth angetaſtet worden, ſich deswegen gar betrübt bezeiget, und beſonders das ſchöne Lied: Warum betrübſt du dich mein Herz, angeſtimmet. Wobey mir denn einfiel, was Jo. Martin Schamelius (n) ange-

(l) Unter den Leich-Gedichten war auch eines von Magdalena Eccardin, gebohrnen Vornbolden, welches ſie ſchon im Anfang des 1730ſten Jahres auf erſchollenes, und ſelbſt durch die Zeitungen ausgebreitetes, Gerücht von ſeinem Abſterben, unter dem Titul: des ſterbenden Aarons im Hohenprieſterlichen Schmucke, eingeſchicket.

(*) Man ſchreibet es bald Joh. Kohlroſs, bald Mich. Albino, bald auch Joach. Magdeburg zu. Doch wollen einige Johan Muhlman für den eigentlichen Verfaſſer halten. S. Wezel Hymnopœogr. P. II. p. 49. 146.

(m) J. J. Winckelmans Oldenb. Chron. p. 141.

(n) Im Naumb. Geſangbuch p. 640.

mercket, daß ein jeder, wenn ihn die Welt nur ein wenig nicht recht einwickelt, gleich nach den Troſt-Liedern lauffe, und Hülffe ſuche, ohne vorhergehende Buß-Lieder.

§. 13. Ein chriſtlicher Prediger, welcher lange in dieſem Jammerthal gewallet, hat ſehr offt die Worte von ſich hören laſſen: Komts gleich heut nicht wie man will, ey ſo halte man nur ſtill, morgen iſt auch noch ein Tag, da es vielleicht kommen mag. (o)

§. 14. Und ein wohl verdienter Lehrer hat den Gebrauch, daß er täglich nach dem Tiſch-Gebeth aus der Litaney die Bitten wider das böſe gebrauchet, doch mit dieſer Veränderung, für Peſtilenz unter Menſchen und Vieh und theurer Zeit ꝛc. für Feuer und Verderben der Waſſer-Fluth ꝛc. (p) damit zurück denckend an die ſchweren Gerichte, welche bey unſern Zeiten über dieſes Land ergangen.

§. 15. Als Anno 1234. der Heerzug wider die Stedinger auf geſchehene Creutz-Predigt geſchahe, ſtand die Geiſtlichkeit von ferne, und ſang während der Schlacht: Mitten wir im Leben ſind, und: Verleih uns Frieden gnädiglich, wie wohl in lateiniſcher Sprache. (q) Immaſſen die angeführte teutſche Arbeit ſonſt D. M. Luthero zugeeignet wird.

§. 16.

(o) Aus dem Liede: Auf den Nebel folgt die Sonne.

(q) Henr. Wolterus beym Meibomio Rer. Germ T. II. p. 59. Es lautete dieſes beſſer, als da man A. 1482. bey Belagerung des Hauſes Delmenhorſt in des Erz-

Bi-

§. 16. Von dem ſtreitbaren Grafen Chriſtoffer von Oldenburg lieſet man, (r) daß er An. 1547. bey vorſtehender Schlacht mit den Kayſerlichen zur Drackenburg das unterhabende Kriegs-Heer vermahnet, mit Andacht des Herzens einen Fußfall zu thun, und GOtt in einem Liede um Sieg anzuruffen. Da man denn unter andern, (s) Mit Fried und Freud ich fahr dahin, geſungen, und alſo den Feind muthig angegriffen.

§. 17. Sie ſelten das güldene A B C wegen ſeiner Länge in den Kirchen erſchallet, ſo fleißig ſolte es daheim bedacht werden, in Erwegung, daß es viel nüzliche Lebens-Reguln in ſich faſſet. Alſo hat ein wohlverdienter Lehrer den Gebrauch gehabt, es ſeinen Kindern zuförderſt aufzugeben, wenn ſie angefangen, etwas auswendig zu lernen. Und daß der Wohlſeel. geheime Rath und Droſt Anthon Günther von Münnich, ein Vater des in Moſcau florirenden Grafen von Münnich, auch Belie-

Biſchoffs von Bremen Lager, nach Johan Renners geſchriebenen Bremer Chronic unter andern ſang:

Kayſer Carel de eddele Kriges Forſt
Du leve Sunte Wilhad
Weſet diſſes Forſten Geſellen,
Helpt öhm ſin'n Ritt beſtellen
Verlehnt öhm wiſen Rath
Schickt öhm in ſine Spitze
Roland den köhnen Mann
Went he verſchlog den Reſen,
(Vor öhm kun nemand geneſen)
Mit dem Schwerd dat he gewann.

(r) Eggerik Benniga Chronyk van Ooſtfresl. p. 790.

(s) Se ſungen ock mit luder Stimme öhre Pſalmen, ſchreibet Jo. Renner in Chron. Brem. mſcto. wiewohl er keinen nahmhafft machet.

bung daran gehabt, ergiebet ſich an ſeiner Fahne in der Kirchen zu Neuenhuntdof, indem darinn die Worte:

Allein auf GOtt ſetz dein Vertraun,
Zier all dein Thun mit Redlichkeit.

als ſein Symbolum befindlich ſind.

§. 18. Was maſſen Fr. Catharina Hedwig Lentzen, welche An. 1730. beym Anfang des Lentzen beerdiget wurde, in ihrer Kranckheit ein beſonders Vergnügen empfunden an den Worten: Wie bin ich doch ſo hertzlich froh, Deiner wart ich mit Verlangen (t) ſolches haben wir bereits anderwärts (u) bemercket. Und iſt nur noch zu erwehnen, daß ſie währender Kranckheit mehr mahlen verlanget, die Lieder: JEſu meine Freude, und: Ich hab in GOttes Hertz und Sinn, ihr vorzuſingen.

§. 19. Von den Worten: Nicht nach Welt nach Himmel nicht ꝛc. (x) erinnerte ſich eine chriſtliche Patientin nicht ohne Erweckung, daß einer meiner Wohlſeel. Vorweſer (y) ſelbige mit beſonderm Nachdruck von ſich hören laſſen, als ſie ihn in ſeiner beſchwerlichen Kranckheit beſuchet.

§. 20. Als vor etlichen Jahren ein Königl. Bedienter bettlägerig wurde, kam ihm einſt nicht lange vor ſeinem Ende vor, als ob jemand vor ſein Bet-

(t) Aus: Wie ſchön leuchtet der Morgenſtern.
(u) S. die Abdanckung unter dem Titul: Der im Tode anbrechende Lentz p. 10.
(x) Aus dem Liede: Meinen JEſum laß ich nicht.
(y) Nemlich Hr. Georg Langreuter, welcher An. 1735. den 9. Junii im 69. Jahr ſeines Alters, und 36. ſeines Predig-Amts hieſelbſt zu Eſensham im HErrn verſchieden.

Bette kåme, mit den Worten: Der den Himmel kan verwalten, will jezt Hochzeit mit dir halten. Wobey ihn gedůncket, als wenn er mit Verlaſſung deſſen, was er zur lincken gehabt, ſich rechtwårts uͤber einen Berg geſchwungen. Er entſchlief nicht lange hernach, und ſoll noch zulezt begehret haben, ihm auf die rechte Seite zu helffen. Wir koͤnnen ſolches nicht unberuͤhrt laſſen, weil beſagte Worte auf das lezte Lied unſers Geſangbuches (z) ſich gruͤnden, und dem ſeel. Eraſmo Franciſci vor ſeinem Ende auch dergleichen Traum begegnet. (a)

§. 21. Ehe die hohe Waſſerfluth An. 1717. einbrach, war ein Gericht im Betzedinger-Lande, daß jemand eine vernehmliche Stimme, unwiſſend woher, gehoͤret håtte, welche geſungen håtte: Nackend lag ich auf dem Boden ꝛc. (b) und ließ man ſich daraus nichts gutes ahnden, ob wohl die wenigſten an Waſſers-Noth dachten. Zwar kommt ſolches einigen vielleicht abgeſchmackt vor. Allein daß ſich die Leute damit vor der Waſſerfluth getragen, weiß man ſich gar wohl zu erinnern. Wie inzwiſchen die Worte unter die Leute gekommen, muß man dahin geſtellet ſeyn laſſen. So viel hat hie-

(z) Es iſt nahmentlich: Schmuͤcke dich o liebe Seele, wie wohl in einem Bremiſchen Nachdruck von Ao. 1700. noch hinzu gethan: Ein Låmmlein geht und trågt die Schuld. Des Verſtorbenen Eheliebſte hat bey Erzehlung dieſes Traums gleich geſaget, weil ſie ihm im Leben an der linckenSeite gelegen, ſo wuͤrde ſie nun wohl ſeiner beraubet werden.

(a) Ratzeburgiſche Lieder-Crone p. 44.

(b) Aus: Wer weiß wie nahe mir mein Ende, welches ſonſt in unſerm Geſangbuch nicht befindlich.

hieb vor (c) ein Gelehrter bemercket, daß offt eine Rede ausgehe, die hernachmahls eintrifft, ob man gleich keinen Grund davon geben kan, noch weiß, woher ſie entſproſſen. Auch lieſet man hin und wieder von ungewöhnlichen Vorbedeutungen durch Stimmen und dergleichen. (d)

§. 22. Es können auch beſagte Worte anfangs jemanden im Traum vorgekommen und eingepräget ſeyn. Alſo hat ein wohlverdienter Lehrer erzehlet, wie ihm kurz vor der Waſſerfluth im Schlaffe vorgekommen, als ob er ſich in ſolcher Unruhe befände, die er nicht ausdrücken können, und darauf im Gange ſeiner Kirchen aufm Rücken gelegen, mit Wahrnehmung des Leichen-Lackens auf der Orgel, wie wohl er dabey geſungen: HErr GOtt dich loben wir. (e) Er ſezte hinzu, weil er bey Haltung der erſten Predigt nach der Waſſerfluth das Leichen-Lacken würcklich am beſagten Orte erblicket, als wohin es der Küſter aufgehänget, damit es wieder trocknen möchte, wäre ihm ſein voriger Traum eingefallen, und hätte er nicht unterlaſſen können, ſolchen der Gemeine zu erzehlen, mit dem Wunſch, daß man auch bald wieder ſingen möchte: HErr GOtt dich loben wir.

§. 23. Von einem wohl bekannten Prediger hat jemand ſeiner nahen Verwandten verſichert, daß,

(c) D. Gottl. Wernsdorff de primordiis emendatæ per Lutherum religionis p. 18. 23.

(d) Conf. M. J. D. Ernſt Schauplatz p. 914. W. E. Tentzeln Cur. Bibl. R. II. p. 622.

(e) Es findet ſich ſolch Lied in unſern Geſangbuch n. 146. wannenher wir die angeführte Erzehlung auch oben hätten einrücken können.

daß, wie er gewohnt geweſen, des Nachts in ſeine Kirche zu gehen, und das Lied: Wachet auf, rufft uns die Stimme, kniend vorm Altar abzuſingen, alſo auch nicht lange vor ſeinem Ende eben ſolch Lied zu gewöhnlicher Zeit unter ſeiner Stimme gehöret worden, ob er gleich ſelbige Nacht nicht zu Hauſe, ſondern verreiſet geweſen. Gleichwie man ſolches keinem zu glauben aufdringet, alſo trägt man auch Bedencken, es ſchlechterdings zu verwerffen, da beſagter Prediger noch in rühmlichen Andencken bey vielen ſtehet, und ſich in den Geſchichten ſolche Erzehlungen finden, welche der angeführten eben nicht ungleich ſind. (f)

§. 24. Endlich iſt noch zu berühren, was eine betrübte Wittwe hiebevor erzehlet, daß, als ſie einſt wegen ihrer Umſtände ſehr traurig geweſen, und in Trähnen faſt vergehen ſollen, ihr Sohn von 9. Jahren ſie aufgerichtet, und geſaget, ſie ſolte ſich doch zufrieden geben, denn es heiſſe ja: Wittwen ſind in GOttes Armen, Wayſen ſind in GOttes Schooß, Er wird ihrer ſich erbarmen, wenn die Noth auch noch ſo groß. Und wuſte ſie nicht, woher er ſolche gefaſſet.

Das 3. Capittel.
Von einigen geiſtlichen Dichtern in hieſigen Grafſchafften.

Wir nehmen hiemit beydes die eigentlich Lieder verfertiget, und welche ſonſt etwas zu GOt-

(f) Man findet dergleichen in der Ratzeb. Lieder-Crone p. 53. aus Jo. Herbinii Crytis Kijovienſ. p. 48. und in Er. Pontoppidani Reformations-Hiſtorie p. 308. wie auch deſſen Theatr. Dan. P. I. p. 84.

GOttes Ehren und des Nechſten Erweckung zu dichten gefliſſen geweſen, zuſammen, und ſetzen ſolche, ſo weit man ſie in Erfahrung bringen können, ohne Unterſcheid der Stände und Würden nach Ordnung ihrer Nahmen hieher:

Liborius Armbſter, Paſtor zu Rodenkirchen, welcher an. 1693. ſein Amt daſelbſt angetreten, nachdem er zu Uthlede im Hertzogthum Bremen vorhin 24. Jahr in ſolcher Würde geſtanden. Er iſt als Senior Miniſterii an. 1709. im 71. Jahr ſeines Alters verſchieden, und ſoll ein Geſpräch zwiſchen einem Sünder und Chriſto verfaſſet haben, welches aus 8. Verſen beſtehend, in einem Mſpt. ſeines Schwiegervaters und Anteceſſoris Anthon Günther Langhorſten befindlich, und ſich anhebt: Gerechter GOtt muß ich denn ſtets empfinden.

Chriſtoph Genſch von Breitenau, Erbherr auf Grunhof, ſo hieſelbſt zu Eſensham am Hobendeich belegen, war ums Jahr 1690. Hochbetrauter Cantzler in hieſigen Grafſchafften. Wie er nun hiebevor etliche erbauliche Lieder gedichtet, welche dem Plöniſchen Geſangbuch einverleibet, und beſonders mit einem Stern bemercket ſind, (g) gedachtes Geſangbuch aber obberührter maſſen hier eingeführet worden, alſo verdient er hier billig einen Platz. Und hat D. Nicolaus Alardus ohnſtreitig auf ihn ſein Abſehen mit gebabt, wenn er in der Vorrede beſagten Geſangbuchs (h) meldet, daß hohe Perſohnen die Ausfertigung deſſelben befördert. Es finden ſich auch im Regiſter des erſteren groſſen Drucks verſchiedene Lieder beſonders mit Pun-

(g) J. C. Wezeli Hymnopœogr. P. IV. p. 51.
(h) Seine Worte ſind oben c. 1. §. 8. angeführet.

Puncten bemercket. Weil aber bey etlichen nur einer, bey andern aber zween Puncta ſtehen, ſo erreget ſich noch ein Zweifel, ob etwa neben dem Herrn von Breitenau noch eine andere vornehme Perſohn das ihrige beygetragen, oder ob der Unterſchied der Puncte daher, daß er einige Lieder gantz verfertiget, andere aber nur verbeſſert habe. Und hat man bißher niemanden angetroffen, der hierin einig Licht geben können.

Georg. Nicolaus Brincman, wohlverordeneter Paſtor zu Warfleth im Stedinger Lande hat nicht allein als Candidatus Miniſterii, ſondern auch noch während ſeines Amts wohlgeſetzte Cantaten verfertiget, welche in der Kirche zu Oldenburg, als ſeiner Geburths-Stadt, an hohen Feſten muſiciret werden.

Jo. Nicol. Eccard, Suinfurto Francus, vormahls Königl. Däniſcher Feld-Prediger bey den Trouppen in Braband, nachmahls Conſiſtorial-Aſſeſſor und Rector Scholæ in Oldenburg, und folgends von an. 1700. bis 1720. Paſtor zur Oſternburg. Gleichwie er verſchiedene Tractate herausgegeben, auch einige auserleſene Geſänge und Lieder geiſtreicher Männer an. 1712. in 8vo. drucken laſſen, alſo ſind folgends an. 1717. geiſtliche Kirchen-Arien aus ſeiner Feder gefloſſen, ſo ſelbigen Jahres zu Oldenburg in 4to heraus gekommen. Noch hat er damahls zwey Communion-Lieder, als nahmentlich:

Auf heran du Chriſten Zahl.

Auf mein Hertz ſey wohlgemuth,

durch den Druck bekannt gemachet. Auch will verlauten, daß er zu dem letzteren Zuſatz des Oldenburgi-

burgiſchen Geſangbuches etwas beygetragen habe, wovon ſeine noch in Holſtein lebende Witwe (i) und Nachkommen die beſte Nachricht geben könten. (k)

Gerhardus Foken, bürtig von Jever war Paſtor zu Burhave im Betjadingerlande von an. 1633. bis 1655. Man hat unter andern von ihm: Gnaden-Kuß des Mundes Chriſti ꝛc. nach der Zahl der Pſalmen Davids in 150. bibliſchen Reim-Sprüchlein geſprächsweiſe gefaſſet, ſo in 4to. an. 1736. zu Bremen gedruckt iſt, und zu der Zeit endlich paſſiren können.

Rudolph Ibbeken, gebohren zu Oldenburg 1 Oct. 1677. iſt an. 1703. zum Legations-Prediger bey der Königl. Geſandſchafft in Polen allergnädigſt ernennet. Worauf er an. 1707. mit Ausgang des Jahres die Vocation zu der Pfarre nach Stolham erhalten, und zugleich zum Aſſeſſor des Königl. Conſiſtorii in Oldenburg erkläret worden. Nachdem die

(i) Wir haben deren ſchon oben c. II. § 9. gedacht, und iſt ihrer als einer geſchickten Poetin auch ſonſt rühmliche Erwehnung geſchehen in Hrn. L. B. H. Brokes irdiſchen Vergnügen in GOtt P. II. p. 548. wie auch den Hamb. Berichten von A. 1738. p. 319. Nicht zu gedencken des guten Urtheils, welches Hr. E. Neumeiſter bey Herausgebung der Anrede an den gecreutzigten JEſum, ſo ihr ſeel. Eheliebſter nachgelaſſen, in der Vorrede lit. b 6. von ihr gefället hat. Sie hat Iohannem Bornholt einen Paſtorem zu Ganderkeſee im Delmenhorſtiſchen zum Vater gehabt.

(k) Gleich ſie auch wiſſen werden, ob unter den An. 1712. edirten auserleſenen Geſängen etwas von des Wohlſeel. Arbeit ſey, wie man aus gewiſſen Merckmahlen faſt ſchlieſſen ſolte.

die Stolhammer Gemeine durch die hohe Waſſerfluth in ſo ſchlechten Zuſtand gerathen war, daß von 226. nur 64. bewohnte Häuſer, und von 1246. Menſchen nur 400. übergeblieben, und ihrer 582. ertruncken, die übrigen aber weggezogen waren, ward er An. 1720. von dar nach Oſternburg vociret. Und von beſagtem Orte hat er An. 1732. den 28. Nov. die allergnädigſte Vocation zur General-Superintendentur und damit verknüpften Ober-Paſtorat in Oldenburg erhalten, ſo er auch noch nebſt erlangten Titul eines Conſiſtorial-Raths rühmlich bekleidet. Wir haben nicht Umgang nehmen können, ſeiner hier zu gedencken, weil er nicht allein Verfaſſer von den geiſtreichen Gebethern in unſern Feſt-Fragen (l) iſt, ſondern auch die

(l) Beſagte Feſt-Fragen kommen in etwas mit denen überein, welche Baſil. Foertſch ſeiner Waſſer-Quelle einverleibet hat. Und ſind ſie zu erſt der Uberſetzung von Chriſtoff Quarls güldenen Aepffeln, ſo ums Jahr 1684. zu Oldenburg in 12. gedrucket worden, angehänget, mit dieſem Vorbericht: Folgen einige hohe Feſt-Fragen, welche auf Begehren frommer Herzen hinan gehänget und zum Druck befördert worden, indem ſie allhier vor einigen Jahren von dem Gottſeel. Hrn. Superintendenten zu Goltzwor den M. Henr. Gerteenio bey unterſchiedlichen Kirchen in Betjadinger-Land eingeführet, und von meinen Hrn. Anteceſſore auch theils von mir vermehret ꝛc. Der Editor, wo ich nicht irre, wird Martin Lanzius, Paſtor zum Schwey ſeyn, welcher in dieſem Druck allemahl beym Schluß der Fragen erbauliche Lieder beydrucken laſſen. Wie aber dieſer Druck mit der Zeit ſelten geworden, und daher in der Abſchrifft an ſtatt der Lieder allerhand Gebethe angehänget ſind, ſo ſind ſolche obgedachter maſſen rühmlich verbeſſert, und alſo 1733. in Druck gekommen.

die in Reim verfaſſete Anweiſung zur chriſtlichen Lehre (m) suppliret, und überhaupt die erbauliche Lehr-Art hat, daß er die Haupt-Theile ſeiner Predigt in kurtze Denck-Sprüche faſſet. (n)

Traugott Immanuel Jerichovius von Löbau aus den Sechsſtädten in der Ober-Lauſitz, der H. Schrifft Baccalaureus, ward, nachdem er An-

(m) Der völlige Titul heiſſet: Anweiſung zur chriſtlichen Lehre überhaupt, und zur Buße, Beichte, Genieſſung des heiligen Abendmahls und zur täglichen Prüfung inſonderheit, dem Gedächtniß der Einfältigen ſolche um deſto eher einzudrucken, Oldenburg, in 8. A. 1735. Wovon die Anweiſung zur Beichte und Genieſſung des H. Abendmahls, wo nicht auch das übrige, Ihro Hochw. zum Verfaſſer hat.

(n) Eine Probe davon zu geben, ſo enthielt Ihro Hochw. Abſchieds-Predigt zu Oſternburg Dom. p. Nativitat. im Vortrag den beſten Seegen, I. wo er zu finden, II. wie er verſäumt, III. warum er verlanget werde. Da denn der Denck-Spruch war:

JEſus iſt der Seegens-Grund, viele ſind zum Fluch gefallen,
Stehet auf, und bleibet feſt, chriſtlich ſtehn hilfft warlich allen.

Die Antritts-Predigt am Neuen Jahrs-Tage 1733. ſtellete auf Veranlaſſung der Worte Exod. III, 14. und daraus gezogenen Denck-Spruchs:

Setzt GOtt ein ſchwaches Werckzeug ein,
So will er dadurch kräfftig ſeyn.

vor: Die Annehmung des GOttes, der in den Schwachen ſeyn will, I. mit Ablegung der GOtt verhaßten Sünden, II. mit Feſthaltung des göttlichen Heyls, III. mit Beobachtung des göttlichen Befehls. Da denn der Denck-Spruch war:

Legt böſes ab, obgleich mit Schmertzen,
Den Heyland haltet feſt im Hertzen,
Was GOtt gebeut, thut ohne Schertzen.

An. 1730. als Rector der Evangeliſchen Fürſtenthums-Schule vor Teſchen in Ober-Schleſien nebſt 4. andern Lehrern vertrieben worden, und darauf in Leipzig Collegia Academica geleſen, folgends aber zu Copenhagen vor Jhro Königl. Hoheit Prinzeßin Sophia Hedwig ein Jahr lang geprediget, An. 1733. nach der Oſternburg geſetzet, und ſtarb daſelbſt An. 1734. unter dem Liede: Womit ſoll ich dich wohl loben. Er ſoll unter den geiſtreichen Liedern, welche allen Gottliebenden Seelen, die ihr einziges Vergnügen in ſeiner Vereinigung ſuchen, zur Erbauung, An. 1733. zu Cöthen gedruckt, nahmentlich verfertiget haben:

Das edle Creutz macht ja recht edle Chriſten.

Sonſt hat er auch An. 1733. die Unſchuld am Tage unſchuldiger Kindlein, als den 28. Geburths-Tage einer lieben Creutz-Jüngerin beſungen in dem Liede:

Du liebe Unſchuld du
Wo biſt du wohl zu Hauſe ꝛc.

wie ſolches in ſelbigem Jahre zu Oldenburg gedrucket iſt.

Sebaſtian Friderich von Kötteritz, auf Froburg und Brichau, Churfürſtl. Sächſiſcher Rath, wie auch hochgräfl. Oldenb. geheimden Raths-Director, und Landdroſt der Grafſchaft Oldenburg, welcher An. 1666. daſelbſt entſchlaffen, hat ſchon viele Jahre vorher folgende Gedancken entworffen bey Austragung einer vornehmen Leiche:

Was iſt die Ehr und aller Menſchen Ruhm?
Was iſts doch, daß man pochet auf ſein Leben?
Das man gedenckt dem Him̃el gleich zu heben
Und doch nichts iſt als eine ſchwache Blum ꝛc.

Wie

Wie ſolches mit mehrern angeführet in Tobiæ Fiſchers Ehren-Gedächtniß Herr S. F. von Cötteritz lit. D.

Johann Segerus. Wie aus ſeinem An. 1651. edirten Onomaſtico Friſico abzunehmen, ſo hat er Mecklenburg zum Vaterlande gehabt, aber zu Oldenburg nach ausgeſtandener Krieges-Gefahr ſich enthalten. Und weil eben um ſolche Zeit eine hohe Waſſerfluth hieſige Marſchländer betroffen, ſo hat er zum Andencken derſelben obgedachtem Onomaſtico (o) folgendes Lied angehänget:

Wenn GOtt ſelbſt ſeine Stärcke preißt ꝛc.

Hinrich Vollers, ſo zur Borne ſeßhaft, und über 40. Jahr Organiſt und Kirchner daſelbſt geweſen, iſt nicht mit Stillſchweigen zu übergehen. Inmaſſen er ſeiner Stedinger Chronic Poetiſche Gedancken, ob wohl nicht nach dem heutigen Geſchmack, einverleibet hat über das alte Sprüchwort:

Alles vergänglich,
GOttes Gnade ewig.

als der Gräfin Sophiæ zu Oldenburg und Delmenhorſt, einer gebohrnen Herzogin von Sachſen Symbolum.

Ubri-

(o) Er ſuchet darinn die Friſiſchen Nahmen aus dem Ebräiſchen zu erleutern, und hat deswegen J. J. Winkelman in ſ. Ammerg Frühlings-Luſt p. 125. ihn hart mit genommen. Allein gleichwie der Verfaſſer zum voraus ſich erkläret, daß er die Frieſen keines weges aus Jüdiſchen Stamm herleiten wolte, ſondern nur bey ihren Nahmen gute Gedancken zu veranlaſſen ſuche, alſo urtheilet Matthias Cadovius Müllerus in der Vorrede ſeines Memorialis Ling. Friſ. mſcti gelinder davon.

Ubrigens iſt kein Zweifel, daß weyland Hinrich Janſſen zu Eckwarden uns disfalls was auserleſenes geliefert haben würde, wenn nicht der Tod ihn An. 1737. im Anfang ſeines 41. Jahres hingeriſſen, und alſo ſeinen guten Vorſatz, ſich auf geiſtliche Gedichte zu legen, unterbrochen hätte.

Folgende Lieder ſind im Regiſter des Oldenburgiſchen Geſangbuches mit einem Puncto bezeichnet:

Ach GOtt du haſt erſchaffen.
Ach HErr GOtt laß uns nicht.
Ach preiſet GOttes Herrlichkeit,
Auf den Nebel folgt die Sonne,
Auf mein Geiſt und mein Gemüthe,
Freut euch herzlich all ihr Frommen,
GOttes Kind ich dennoch bin,
GOtt das Verfolgungs-Meer,
GOtt Vater, Sohn und H. Geiſt,
HErr aller Weißheit Quell,
HErr Chriſte du wollſt Glück ꝛc.
HErr JEſu deine Angſt und Pein,
HErr JEſu Chriſt ich ſchrey zu dir,
HErr JEſu der du klageſt,
Ich muß HErr GOtt nun für
JEſu ach was ſoll ich ſagen.
In Glück und Freud bin ich,
Kommt alle dancket GOtt
Mein GOtt ich lob und preiſe
Mein Herze habe doch Gedult.
Mein lieber GOtt du haſt geſagt,
Nun freut euch all ihr Frommen,
Nun hab ich Ruhe funden,

Nun iſt der Streit vorbey,
Nun wollen wir Lob, Ehr
O liebes Herz verzage nicht,
O Seele ſey nun gutes Muths,
O ſichrer Menſch bekehre dich,
O Vater aller Gnaden,
O welch ein Ubel iſt der Krieg,
Solt ich GOtt nicht vertrauen,
Wer ſeinem GOtt nicht kindlich traut,
Wir dancken dir o frommer GOtt,
Wo wilſt du hin weils Abend iſt.

Bey folgenden finden ſich zween Puncta.

Ach GOtt laß mich mit Freuden,
Ach GOtt und HErr ich kan nicht mehr,
Ach HErr in viel Gefahr und Noth,
Bedenck o HErre Zebaoth,
Die, ſo es recht erwegen,
Du ſageſt mir o frommer GOtt,
Gott lob daß die Zeit kommt heran,
GOtt mein groſſes Creutz zu tragen,
GOtt mein Vater ſey gepreiſt,
HErr dir ich von Herzen bin
HErr hilf mir denn ich werde ſehr
HErr JEſu wer ein rechter Chriſt
Höchſter GOtt ſey hoch geprieſen,
Je länger hie, je ſpäter dort,
Insgemein wenn GOtt die Frommen,
Lobet den HErren der uns hat erhöret,
Mein GOtt du weiſt, daß ich dir feſt vertraue,
Mein GOtt es ſteht allein bey dir,
Mein Herze dir iſt wohl bewuſt,
Mein Herze ſey zufrieden,
O GOtt mein Vater der du haſt verheiſſen,

O Vater groß von Gnade,
O weh mir Sünder
Sage mir o liebe Seele,
Vater laß mich Gnade finden,
Von Stund an alle ſeelig ſeyn,
Werde munter liebe Seele,
Wer ſeinem GOtt vertraut,
Wozu doch dienet liebes Herz,

Es wäre zu wünſchen, daß viele Meyer, das iſt, geſchickte und fleißige Männer, ſo, wie dieſer Hochwerthe Mann, um die Lieder-Hiſtorie ihres Orts ſich bekümmerten, ſo würde dieſelbe bald einen ſchönen Zuwachs bekommen. Der HErr vergelte unterdeſſen Jhro Hochwohl-Ehrwürden den köſtlichen Beytrag, welchen Sie zum Bau des Reiches GOttes rühmlichſt auch hierinnen gethan haben, dieſes wünſchet

Der Autor dieſer Remarquen.

No. II.

Metanodoſym Buli Bedencken von Abſchaffung beweglicher Buß-Lieder in öffentlicher Gemeinde.

§. 1.

Der groſſe und hochberühmte Gottesgelehrte unſerer Zeit, Herr Abt Mosheim, rechnet * unter die Fehler, wodurch die falſchen Meynungen und Irrthümer der Menſchen

* In ſeiner Sitten-Lehre der Heil. Schrifft, und zwar in derſelben erſten Theiles zweyten Abſchnitte, im erſten Hauptſtücke §. XII. p. 410.

von der Buße entweder entſtehen, oder doch beſtärckt werden, ſonderlich dieſes: Daß man viele Buß Lieder, die in unſern gemeinen Geſang Büchern ſtehen, worinnen die Affecten der Wehmuth, der Traurigkeit, der Angſt, der Furcht eines wahrhafftig bußfertigen Sünders ſehr lebhaft und nachdrücklich vorgeſtellet werden, ohne Einſchränckung in öffentlichen Verſammlungen abſingen läſſet. Dergleichen ſollen die Lieder ſeyn: Wo ſoll ich fliehen hin ꝛc. HErr, ich habe mißgehandelt ꝛc. Ach GOtt und HErr, wie groß ꝛc. die gebundenen Uberſetzungen der Buß-Pſalmen Davids, und andere mehr, die man leicht finden werde. Dieſe Lieder, ſagt der hochberühmte Herr Verfaſſer, ſind von ihren Dichtern ſonder allen Zweifel nicht für alle Menſchen ohne Unterſcheid, ſondern nur für diejenigen aufgeſezt worden, deren Herze ſo beſchaffen iſt, daß ſie die Worte, wo nicht ganz und gar, doch meiſtentheils auf ſich ziehen können, für gebeugte Sünder, mit einem Worte, die mit David den Zorn des HErrn fühlen, und vor Unruhe des Herzens ſich nicht zu finden wiſſen. Einige derſelben haben die Bewegungen, die ſie ſelbſt empfunden, durch dieſe Lieder abſchatten, und ihr Herz, ſo zu reden, vor GOtt ausſchütten wollen. Andere haben denen, die nach der Weiſe der Betrübten gerne den Kummer ihrer Seelen durch Worte, oder durch eine Beſchreibung ihres traurigen Zuſtandes erleichtern wollen, und die Worte nicht

nicht wohl finden können, zeigen wollen, wie ſie etwan reden, und ihre Noth vorſtellen könten. Es gehören alſo dieſe Lieder, nach den Abſichten ihrer Verfaſſer, in die Häuſer, und in die Kammern derer, die in der ſo genannten groſſen und erſten Buſſe ſtehen. Und wir laſſen ſie ohne Bedencken in den öffentlichen Verſammlungen ſingen, worinnen zuweilen kaum einer, ja ſelten einer iſt, der ſich die Worte, die er ausſpricht und ſinget, zueignen kan. Iſt dieſes nicht ein Mißbrauch, den wir abſchaffen ſollten, um den Vorwurff eines unvernünfftigen Gottesdienſtes von uns abzuwältzen? Was bedeuten dieſe Worte: Wo ſoll ich fliehen hin, weil ich ꝛc. wegnähme? Was bedeuten dieſe Worte, wenn ſie aus dem Munde der meiſten Glieder unſerer Gemeinen gehen, die ſo unbeſchnitten an Herzen und Ohren ſind, und ſo ſicher und unbußfertig dahin wallen? Sie bedeuten nichts, und ſind ein leerer Thon, mit dem der, von dem er kömmt, keine Begriffe und Gedancken verbindet. Und wäre dieſes noch zu dulten, ſetzt man denn nicht die rohe und unbeſonnene Welt, indem man ſie dergleichen Lieder ſingen läſſet, die ſie nicht angehen, in der gefährlichen und ſchädlichen Einbildung, an der ſie ohnedem ſchon kranck liegen, immer feſter, daß man ſeine Sünde erkenne und bereue, wenn man Worte und Redens-Arten heraus ſtöſſet, die man vermuthlich brauchen würde, wenn man ſeine Sünden erkennen und be-

bereuen wollte, und deren ſich heilige und gottſeelige Leute bedient haben, da ſie ihre Sünde würcklich erkannt und bereuet haben? Kan einem unbekehrten, dem ein Lied von dieſer Art zu ſingen aufgegeben wird, etwas leichter und natürlicher einfallen, als dieſes: Die Lehrer der Gemeine, die den Willen des HErrn beſſer, als ich, verſtehen, heiſſen allen einen ſehr beweglichen, betrübten und wehmüthigen Geſang anſtimmen, ungeachtet ſie wiſſen, daß die allermeiſten in der Gemeine ſehr weit von denen Gedancken und Bewegungen, welche die Worte des Liedes abbilden, entfernet ſind. Sonder Zweiffel beſtehet demnach das Weſen der Buſſe darinnen, daß man ſich ſo traurig, als es möglich, vor dem HErrn ſtelle, und ſeine Gnade nicht anders, als wie das Mitleiden eines mächtigen dieſer Welt, durch wohlgewählte und klägliche Worte zu erlangen ſich bemühe. Ich habe alles gethan, was ich ſchuldig bin, wenn ich zu Hauſe mich eben ſo verhalte, und mit eben ſolchen Worten die Gerechtigkeit des Richters zu erweichen ſuche, als ich in der Verſammlung gebrauchet habe. Und heiſt es nicht neben dem auf gewiſſe Art das heiligſte entheiligen, wenn man Worte, die der Geiſt des HErrn denen, die ſich ſeiner Regierung überlaſſen, gleichſam einflöſſet, mit Fleiß in den unreinen Mund ſolcher Leute leget, die ihn täglich durch ihren Widerſtand betrüben. Der Spötter, der etwa zugegen

gegen iſt, wenn eine ganze Gemeine, in der niemand ein Zeichen einer wahren Traurigkeit ſehen kan, GOtt einmüthig verſichert, daß ſie mit Angſt und Verzweiffelung ringe, freuet ſich, daß er etwas in unſern Gottesdienſt gefunden, das er in der Geſellſchafft ſeiner Brüder hernach mit Grunde belachen und durchziehen kan. Der fromme, der aus dem Zeugniſſe ſeines Gewiſſens weiß, daß er in dem Bunde der Gnaden ſtehe, und durch keine Angſt der Seelen beunruhiget wird, hält es für rathſamer, zu ſchweigen, als ſeine Stimme mit der Stimme der Gemeine zu vereinigen, weil er ſich ſcheuet, die göttliche Allwiſſenheit durch Unwahrheiten zu beleidigen.

§. 2. Wir haben die ſelbſt eigenen Worte des Herrn Abts mit Fleiß weitläufftig ſo hergeſetzet, wie ſie aus deſſen gelehrten Feder gefloſſen ſind, um ſeine eigentliche Meynung deſto beſſer zu erkennen. Nun hat er ſchon in voraus eingeſehen, daß dieſe ſeine Gedancken nicht durchgängig Beyfall finden werden. Jedoch will er ſie nur denen, die in unſerer Kirche mehr Anſehen und Ehre, als er, mit Recht erlanget haben, zu einer billigen Prüfung übergeben. Wir ſolten daher Bedencken tragen, etwas dawider zu erinnern, weil wir wohl wiſſen, daß wir nichts weniger, als Ehre und Anſehen in der Kirche JEſu durch unſern geringen Dienſt erlanget, zumahl wir auch nie darauf ausgeweſen ſind. Alleine da des Hochwürdigen Herrn Abts Beſcheidenheit und Billigkeit aus deſſen Schrifften uns zur Gnüge bekannt iſt, wir ihm auch in der

That nicht zutrauen, daß er nur denen, die mehr Ehre und Anſehen, als er, in der Kirche erlanget, eine gnugſame Einſicht in die heiligen Wahrheiten einräume, ſo hoffen wir, es werden Selbte unſere nachgeſezten Gedancken ſich nicht entgegen ſeyn laſſen, zumahl es uns ein nicht geringes Vergnügen ſeyn ſolte, ſo wir in Zukunfft eines beſſern belehret werden ſolten.

§. 3. Wir zweiffeln billig, ob die allbereits weitläufftig angeführten Urſachen hinlänglich ſeyn, den öffentlichen Gebrauch beweglicher Buß-Lieder bey unſern Evangeliſchen Gottesdienſte abzuſchaffen. Vieles von dieſen eingewendeten Urſachen hat der hochgelehrte Herr Paſtor Schamelius * hinlänglich abgelehnet, und hat man hier überhaupt zu beobachten, was der in GOtt ruhende groſſe Gottesgelehrte, Jo. Bened. Carpzovius ** bey dem Liede: JEſu meine Freude, errinnert, wenn er alſo ſchreibet: Daß man ſich, wo man es ſingen will, alles Weltweſens entſchlagen, und allein ſein Herz und Sinn auf JEſum müſſe gerichtet ſeyn laſſen, und daß auch ſolche Sänger ſonſt ihr Vergnügen in JEſu, und nicht in der Eitelkeit dieſer Welt zu ſuchen haben, iſt gar kein Zweiffel. Und ob wohl, wo man es in öffentlicher Gemeine ſinget, ihrer viele es ohne Andacht und Verſtand herſingen, auch wohl dabey wider ſich ſelbſt reden, ſo iſt es doch allda zu ſingen nicht

* In ſeinen Vindiciis Cantion. S. Eccleſ. Evang. hin und wieder.

** In ſeinen Lieder-Predigten P. II. p. 991.

nicht zu unterlaſſen, weil auch noch fromme Herzen es da anſtimmen, und auch die Heuchler alda wohl einige Bewegung empfinden, und dahin, daß ſie JEſum lieben, können gebracht werden. Wolte man deßwegen dieſes Lied öffentlich zu ſingen aufhören, weil viel Weltgeſinnte in der Kirche ſich befinden, ſo müſte man auch da viel andere Lieder zu ſingen, ja das heilige Abendmahl zu halten unterlaſſen, und der Prieſter würde auch kein geiſtreiches Gebet auf der Canzel herbeten dürffen, welches doch etliche Neulinge haben wollen, alldieweil er auch ſo viel Welt-Herzen vor ſich hätte, die ſolches nicht mit Andacht nachſprächen.

§. 4. Auf die angeführten Bewegungs-Gründe, warum die bey uns eingeführte bewegliche Buß-Lieder in öffentlichen heiligen Verſammlungen nicht zu ſingen, nun ſelbſt zu kommen, ſo iſt der erſte dieſer: Es ſey wider die Abſicht der Verfaſſer derſelben, als welche dahin gehe, ein recht bußfertiges Herze darzuſtellen, dergleichen man in unſern öffentlichen Kirchen-Verſammlungen ſehr wenig finde. Nun geſtehen wir zwar zu, es weiſen die beſondern beweglichen Ausdrücke in ſolchen Liedern, daß deren Verfertiger die Abſicht gehabt, einen rechten gebeugten Sünder, der den Zorn GOttes fühlet, darzuſtellen. Aber darum kan man doch nicht ſchlechthin ſagen, daß ſie ſonſt auf nichts weiters abgezwecket hätten. Denn es muß auch hier die alte Regel gelten: Man kan bey einer Sache vielerley Abſichten haben. Hätten die gottſeeligen Urheber

ſolcher heiligen Pſalmen den einigen angeführten Endzweck gehabt, ſo würden ſie ſolches ohne Zweifel in denen Uberſchrifften derſelben angezeiget, und dabey errinnert haben, daß man ſie in öffentlicher Gemeinde nicht abſingen ſolte, welches man doch nirgend findet.

§. 5. Zum wenigſten iſt gewiß, daß die Buß-Pſalmen Davids nicht nur zum Privat-Gebrauch, ſondern auch zum öffentlichen abgefaſſet worden. Es machen ja die Pſalmen überhaupt das öffentliche Geſangbuch aus, deſſen man ſich bey öffentlichen Verſammlungen in der Kirchen A. T. bedienet. * Sie werden daher zu den Stücken des Amtes im Hauſe des HErrn gezehlet, und Lieder genennet durch David gedichtet, 2. Chron. 23, 18. Darum waren gewiſſe Sänger, und unter denenſelben beſondere Ordnungen beſtellet bey deren öffentlichen Abſingung 1. Chron. 6, 31. ſqq. it. c. 15, 71. ſqq. Pſal. 68, 26. ** Man glaubt daher wahrſcheinlich, Chriſtus habe mit ſeinen Apoſteln das gewöhnliche Halleluja der Jüden, nehmlich die 6. Pſalmen von 113. biß 118, ſo der ſeel. Herr Lutherus durch Lobgeſang überſetzet, nach Genieſſung des Oſter-Lammes geſungen Matth. 26, 30. und hiemit den öffentlichen Gebrauch derer Pſalmen Davids gebilliget. *** Und obwohl Pſalmen ſingen nach der Schrifft Redens-Art ſo viel heiſſet, als Freuden-Lieder anſtimmen, aus

freu-

* S. Jo. Gottlob. Carpzovii Introduct. ad Lib. Bibl. V. T. P. II. c. 3. §. 7. p. 112. ſqq.

** S. Sonntag. Tit. Pſalm. p. 96. 104. ſq. 180. ſq. & paſſim.

*** S. Sonntag. l. c. p. 356. ſq.

freudigen Herzen den HErrn preißen Jac. 5, 13. Pſal. 7, 18. Eph. 5, 18. Col. 3, 16, ſo finden wir doch eben dergleichen Ausdruck auch von Trauer-Liedern gebrauchet, wie denn die Buß-Pſalmen Davids eben dergleichen Uberſchrifft führen, als andere Pſalmen.

§. 6. Daher iſt es gekommen, daß in der erſten Kirchen N. T. das Pſalter-Buch als ein öffentlich Geſangbuch gebrauchet worden. Schon zu der Apoſtel Zeiten muß diß gewöhnlich geweſen ſeyn, weil Paulus die neubekehrten Chriſten ermahnet: Lehret und vermahnet euch ſelbſt mit Pſalmen und Lobgeſängen, und geiſtlichen lieblichen Liedern, Col. 3, 16. Eph. 5, 19. desgleichen Jacobus: Iſt jemand gutes Muths, der ſinge Pſalmen, Jac. 5, 13. Dahin zielen ſonderlich auch Pauli Worte: Wenn ihr zuſammen kommet, ſo hat ein jeglicher Pſalmen, 1. Cor. 14, 26. Euſebius * erzehlet vom Kayſer Conſtantino, er habe an ſeinem Hofe gewiſſe Prieſter gehabt, welche man Pſalmorum Cantores genennet, und er ſelbſt habe bey öffentlichen Verſammlungen zu erſt angefangen, Pſalmen zu ſingen. Sozomenus ** berichtet, Theodoſius habe ſich bey ſeiner Tafel von darzu beſtellten Knaben Pſalmen ſingen laſſen, beyde aber, ſo wohl Conſtantinus als Theodoſius haben die Gewohnheit gehabt, ſo offt ſie in eine Schlacht gegangen, mit ihren ſämmtlichen Kriegs-Heeren Pſalmen anzuſtim-

* In Vita Conſtantini lib. 1. c. 26. & lib. 4. c.

** Lib. 7. c. 23. Plura vid. in Luther. Opp. Jen. T. 6. fol. 182. it. in Qvendſted. Diſp. de Precibus Public. & Pſalmorum Cantu §. 4. ſq.

ſtimmen. Sind nun nach ſolchen überhaupt die heiligen Pſalmen Geſänge, welche öffentlich zu ſingen verfertiget, und angeordnet worden, ſo ſind wohl die Buß-Pſalmen Davids davon nicht auszunehmen. Wahr iſt es, der heil. David hat ſolche verfertiget, wenn er mit hohen Gewiſſens-Aengſten, mit unerträglicher Sünden-Laſt beſchweret geweſen, und deßwegen Vergebung der Sünden von GOtt wehmüthig gebeten. Aber darum kan man nicht läugnen, daß er andern auch dadurch ein Muſter gegeben, wie ſie ſich bey ihrer Buß-Andacht gegen GOtt zu verhalten. Deßwegen, ſchreibt ein gottſeeliger Lehrer unſerer Kirchen*, ſind ſie von den lieben Alten und chriſtlichen Vorfahren auserleſen, daß, wenn wir auch geſündiget, und vom Weg der Weißheit abgewichen und geirret, nur auch in vorſtehenden Nöthen zu GOtt bekehren, Reu und Leyd über unſere Sünde tragen, und rechtſchaffene Buße thun wollen, wir dieſe Pſalmen an Hand nehmen, dieſelbige, um deſto inbrünſtiger Buße in uns zu erwecken, auch deſto glückſeeliger und nüzlicher ins Werck zu ſetzen, auf den Pſalter oder Harffen unſerer Herzen ſchlagen, herzlich beten, andächtig ſingen, und inniglich betrachten ſolten.

§. 7. Schon die Uberſchrifften dieſer heiligen

gen

* B. Conr. Dietericus in Pœnitent. Davidic. oder ſeinen Buß-Pſalmen P. I. in der erſten Præparation-Pred. p. 15. Conf. Carpzov. l. I. §. 15. p. 140. ſq.

gen Lieder beweiſen klar, daß ſie öffentlich abzuſingen verfertiget worden. So führet gleich der erſte Buß-Pſalm, nehmlich der 6te, v. 1. dieſe Uberſchrifft, welche mit der Uberſchrifft des 5ten ſehr übereinkommt: לַמְנַצֵּחַ בִּנְגִינוֹת עַל־הַשְּׁמִינִית מִזְמוֹר לְדָוִד, Ein Pſalm Davids, welcher dem Vorſänger übergeben worden, nach Lutheri Uberſetzung: Vorzuſingen auf 8. Saiten. Denn ſo waren damahls * gewiſſe Vorſänger, die man heut zu Tage Cantores, Præfectos Chori Muſici und Capellmeiſter nennet, welche die Pſalmen in denen öffentlichen Verſammlungen angeſtimmet, indem ſie denen Anweſenden mit erhabener Stimme vorgeſungen, die dann hernachmahls mit eingeſtimmet. Da nun es hier in der Uberſchrifft heiſſet, dieſer Pſalm ſey einem ſolchem übergeben worden, damit er ihn anſtimmen und dem Volcke vorſingen ſolle, ſo folgt deutlich genug, er ſey zum öffentlichen Gebrauch verfertiget und beſtimmet worden.

§. 8. In der Uberſchrifft des 32. Pſalms wird dieſer Buß-Geſang A. T. genennet לְדָוִד מַשְׂכִּיל, nach Lutheri Uberſetzung, Eine Unterweiſung Davids. Dabey haben die gelehrten Schrifftforſcher angemercket, daß bey dem Wort מַשְׂכִּיל wei-

* S. 1. Chron. 16, 16-21. ; 1. Chron. 25. gantz. Lundius in Jüdiſch. Heiligth. L. 5. c. 5. p. 948. meynet, es ſeyen die Pſalmen, ſo die Uberſchrifft לַמְנַצֵּחַ führen, von denen Leviten am Sabbath geſungen worden, weil ihrer an der Zahl 54, und alſo denen Paraſchis und Haftaris, oder Moſaiſchen und Prophetiſchen Abtheilungen, die alle Sabbather geleſen worden, beykämen.

welches eigentlich heiſſet Lehrend, Unterrichtend, ein anderes Wort mit zu verſtehen ſey, als etwan das Wort קִיקוֹר, ein Pſalm, oder dergleichen, daß eigentlich ſo viel heiſſe, als ein ſunterrichtender Pſalm Davids, oder ein Lehr-Pſalm Davids. Denn das Wort הִשְׂכִּיל, wovon dieſer Buß-Pſalm קשכיל genennet wird, heiſſet eigentlich ſo viel, als die Griechiſchen Wörter χατητίτειν, διδάσχειν, σοφίτειν, παιδέυειν. Wir machen daher den Schluß: Dieſer Buß-Pſalm iſt von David verfertiget worden, öffentlich abzuſingen, damit er andere lehren möge, wie ſie in der Buße ſich ſo zu verhalten, daß ſie dadurch Vergebung der Sünden erlangen mögen. Es erhellet ſolches deutlich gnug aus dem Pſalm ſelbſt, ſonderlich v. 8. ſqq. da es heiſſet: Ich will dich unterweiſen, und dir den Weg zeigen ꝛc. Der fromme David will alſo nicht nur öffentlich an den Tag legen, wie es mit ihm in ſeiner Buß-Arbeit zugegangen, da er, als er ſeine Miſſethat verhelen wollen, in die betrübteſten Umſtände gerathen, daß ihm alle ſeine Gebeine verſchmachtet, dagegen aber freudig und getroſt worden, da er ſeine Sünden dem HErrn bekannt, im Glauben und Vertrauen auf JEſum abgebeten, dadurch deroſelben Vergebung, Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem H. Geiſt erlanget, ſondern er lehret auch andere, daß ſie ſeinem Exempel hierinnen nachfolgen ſollen.

§. 9. Wann der 38ſte Pſalm in der Uberſchrifft genennet wird ein Pſalm Davids zum Gedächtniß לְהַזְכִּיר, ſo bemercket dabey der ſeel. Herr D. Geier in ſeinem Comment. über die

Pſal-

Pſalmen: commendari hac ipſa inſcriptione hunc Pſalmum, ut frequenter ac ſolenniter in publicis repetatur congreſſibus, hominesque tanto penitus peccati diſcant introſpicere atrocitatem, und Backius in ſeinem Comment. über die Pſalmen: Davidem non tantum hoc Memoriali uti voluiſſe, ſed illud etiam toti Iſraeli reliquiſſe uſurpandum, welcher auch aus dem Lyrano von R. Salomo anführet: collective in eo totum Iſraelis populum loqui. Fuiſſe enim apud Ebræos conſultum, in Feſto præſertim Expiationis, ut commune populi totius peccatum hoc Pſalmo confiterentur. Und ob wohl der 102te Pſalm mit ſeiner Uberſchrifft: Ein Gebet des Elenden, ingleichen der 143ſte der ein Pſalm Davids genennet wird, eigentlich auf die Perſohn Davids alleine gerichtet zu ſeyn ſcheinet, ſo folget doch daher nicht, daß er nicht auch andern damit eine Vorſchrifft geben wollen, mit andächtigem Buß-Flehen ſich zu GOtt zu nahen. Gantz deutlich aber erhellet aus der Uberſchrifft des 130ten Pſalms, daß dieſer ein öffentlich Buß-Lied der Kirchen A. T. geweſen. Denn da heiſt er שִׁיר הַעֲלוֹת, ſo der ſeel. Herr Lutherus überſetzet: Ein Lied im höhern Chor, dergleichen Uberſchrifft 15. Pſalme, nemlich 120-134. nach einander führen. Man glaube nun, daß dieſe heiligen Geſänge ſolchen Nahmen daher bekommen weil ſie von denen Leviten und Vorſängern auf erhöheten Orten angeſtimmet worden, wie noch ietzo bey uns in öffentlichen Verſammlungen die Lieder von erhabenen Chören vorgeſungen werden, in welchem Fall es von der öffentlichen Buß-Feyer, ſo

das

das Volck der Juden nach der Zurückkunfft aus der Gefangenſchafft Babels angeſtellet, Neh. IX, 4. heiſſet: **Die Leviten ſeyen aufgeſtanden in die Höhe**, wie es der ſeel. Herr Lutherus überſetzet hat, welches man nach der Grund-Sprache עַל-צַעֲלָה ganz füglich im Chor geben könte, damit ſie öffentlich ſingen möchten, oder man billige die Meynung dererjenigen, welche den Nahmen dieſer שירי הצעלות daher entſprungen zu ſeyn glauben, weil ſie auf denen 15. Stuffen, darauf man von dem Vorhoffe derer Weiber in den Vorhof derer Iſraeliten hinauf ſtieg, an dem Thor Nicanors, gegen Morgen am Lauber-Hütten-Feſte, bey der ſo genannten שצחת צית השותטה oder Freude des Waſſer-Schöpfens, ja überhaupt bey der Nacht-Freude pflegten abgeſungen zu werden, oder man halte mit andern davor, es ſeyen dieſe Pſalmen alſo genennet worden, weil ſie gemeiniglich zu Ende des öffentlichen Gottesdienſtes geſungen, und damit dem Volck die Erlaubniß aufzuſtehen, und nach Hauſe zu gehen gegeben worden, dergleichen man noch in der Römiſchen Kirche hat, und Completoria zu nennen pfleget, oder man halte endlich auch davor, ſie haben dieſen Titul daher, weil ſie geweſen ᾠδαὶ ἀναβαθμῶν Lieder derer Hauffen-weiſe nach Jeruſalem zu denen 3. hohen jährlichen Feſten reiſenden Iſraeliten *, ſo folget daher deutlich, es ſey der 130ſte Pſalm, ſo wie die andern Buß-Pſalmen, ein Buß-Lied geweſen, ſo man öffentlich abgeſungen.

§. 10.

* Conf. Molleri Prælect. in Pſalm. p. 1430. & B. Diet. Pœnit. Daniel. P. II. p. 720. it. Sonntag. Titul. Pſal. p. 163. & 521. ſqq.

§. 10. Ein gleiches beſaget von allen die Abſicht und der Innhalt dieſer heiligen Pſalmen ſelbſt, ſo man recht darauf acht hat. David hat ſie ſo wohl als andere, aus göttlicher Eingebung geſchrieben, ſo gar keines Beweiſes bedarff. Sind aber andere Schrifften, welche die heil. Männer Gottes getrieben von dem Heil. Geiſte uns hinterlaſſen haben, darum auch, weil ſie die ſchönſte Anleitung zur wahren Buſſe geben, in öffentlichen Verſammlungen zu leſen, zu erklären, und zu betrachten ohne Tadel verordnet worden, warum ſollen denn die ſchönen Buß-Pſalmen Davids ausgeſchloſſen werden? Sie gehören zu denen Canoniſchen Büchern der Heil. Schrifft, von denen es ja insgemein heiſſet: Alle Schrifft von GOtt eingegeben iſt nütze ꝛc. 2. Tim. III, 16. So wäre denn deren Abſchaffung bey dem öffentlichen Gottesdienſt nichts anders, als was in der Römiſchen Kirche das Verbot, daß nicht alle die Bibel leſen ſollen, iſt. Und wie vieles finden wir in dieſen Pſalmen, ſo allein zu dem Privat-Gebrauch des vor ſich Buſſe thuenden Davids nicht gezogen werden kan? Wie ſchicken ſich darzu die Worte Pſ. XXXII, 9. **Seyd nicht wie Roß und Mäuler ꝛc.** Gewiß ſind dieſes Worte, welche einem Lehrer in öffentlicher Gemeinde beſſer anſtehen, als einem in ſeiner Kammer über ſeine Sünden weinenden und ſeufzenden Heiligen. So tritt David im 6ten Pſalm v. 9. gleichſam öffentlich auf, und rühmet, wie angenehm und erhöret bey GOtt ſein demüthiges Buß-Gebet ſey, in dieſen Worten: **Weichet von mir, alle Ubelthäter; denn** der

der HErr höret mein Weinen ꝛc. Und wenn er Pſalm LI, 15. ſich gegen ſeinem GOtt anheiſchig macht: Ich will die Ubertreter deine Wege lehren ꝛc. ſo verbindet er ſich dadurch, ſeine Pſalmen und Lieder alſo einzurichten, daß ſie als gute Buß-Anleitungen öffentlich zu gebrauchen ſeyn ſollen. Ja was iſt es, als ein öffentlich Buß-Gebeth, ſo er Pſalm CII, 14. ſq. der gantzen Gemeinde Iſrael in öffentlichen Zuſammenkünften fürſchreibt in dieſen Worten: Du wolteſt dich aufmachen, und über Zion erbarmen; denn es iſt Zeit, daß du ihr gnädig ſeyeſt, und die Stunde iſt kommen, denn deine Knechte wolten gerne, daß ſie gebauet würde ꝛc. So läſſet er Pſalm CXXX, 3. an eben dieſes Iſrael dieſe öffentliche Buß-Vermahnung ergehen: Iſrael hoffe auf den HErrn; denn bey dem HErrn iſt die Gnade ꝛc. Man hat daher nie ein Bedencken gehabt, die Buß-Pſalmen Davids in öffentlicher Gemeinde abzuleſen, und über dieſelben gantz, oder einzelne Worte aus denenſelbigen heiligen Reden zu halten, und die Zuhörer zu wahrer Buſſe und Bekehrung zu bewegen. Eben daher wird es ſo ungereimt nicht ſeyn, wenn man ſelbige, ſo ſie auch in Reimen verfaſſet, und in gewiſſe Buß-Lieder eingekleidet ſind, bey öffentlichen Verſammlungen anſtimmet. Die Frommen bekommen daher Anlaß, ihre Gottgefällige Buß-Andacht zu vermehren, die unbekehrten aber von ihrem ſündlichen Weſen abzuſtehen, und ſich mit Ernſt zu dem HErrn zu bekehren. Denn auch durch Singen wird der HErr ſeinem Wort die Krafft ſo wohl geben, als durch Lehren und Predigen.

digen, daß es nicht leer wieder zu Ihm kommen wird, ſondern thun, das Ihm gefället, und wird Ihm gelingen, dazu Ers ſendet, Eſ. LV, 11. Ja man weiß, daß ein andächtiger Geſang, die Herzen offt mehr rühret, als die bloſſe Rede des Mundes. Auguſtinus * ſchreibt von ſich ſelbſt: Cum reminiſcor lacrymas meas, quas fudi ad cantus eccleſiæ tuæ in primordiis recuperatæ fidei meæ, & aure ipſo commoueor non cantu, ſed rebus, quæ cantantur, magnam huius inſtituti utilitatem agnoſco. Ja er bekennet ausdrücklich, daß, als er nach Meyland kommen ſey, und daſelbſt die lateiniſchen Lieder, welche der Biſchoff Ambroſius ſingen laſſen, gehöret habe, eine ſolche Krafft in ſein Herz gedrungen ſey, daß er milde Trähnen vergoſſen hätte, und diß ſey die erſte Gelegenheit ſeiner Bekehrung geweſen. Selbſt der hochberühmte Herr Abt Moßheim ** rechnet daher mit zu denen Stücken des öffentlichen Gottesdienſtes der allererſten Zeiten des Chriſtenthums den öffentlichen Gebrauch der heiligen Lieder Davids, Zacharias, der Maria, und anderer Dichter damahliger Zeit, wovon die Buß-Lieder auf keine Weiſe ausgeſchloſſen werden können. Adparet, ſagt er, duplicis generis carmina in

* Confeſſ. Lib 10. c. 33. conf. Pet. Buſch Theol. hiſt. Betracht. des Te Deum Laud. c. 1. §. 3. p. 6. Mehrere Exempel findet man in Scrivers verlohrnen und wiedergefundenen Schäfl. p. 225. Desgleichen in ſeinem Siech- und Siegs-Bette P. II. 2. Betracht. p. 10. ſq. p. 81. ſq. p. 88. ſq. und in Löſchers Evangel. Zehnden P. V. p. 229. und p. 232.

** Inſtitut. Hiſtor. Chriſtian. Maior. Saec. 1. P. II. c. IV. §. 12. p. 391. Conf. Les Moeurs des Chretiens par Mr. Fleury p. 14 4. ſq.

cœtibus Chriſtianorum cantata fuiſſe, illa primum, quæ in ſacris extabant libris, qualia ſunt DAVIDIS, MARIÆ, ZACHARIÆ, deinde & alia, quæ pro ingenii ſui viribus Chriſtianorum nonnulli condiderant. Ex his privatorum cantilenis illæ, quæ cæteris præſtantiores & ad mentes commovendas aptiores habebantur, ſine dubio a præfectis paulo poſt ſelectæ cuicumque ab universo cœtu adprobatæ eſſent publicis uſibus ita conſecratae ſunt, ut omnes concordi animo & voce Deum laudare poſſent. Sic enim mihi perſuaſum eſt, non diu poſt rerum Chriſtianarum initia univerſam multitudinem pſallere cœpiſſe, neque ad ſæculi ſecundi exitum, aut ad tertium hanc conſuetudinem dilatam eſſe, quod aliqui volunt.

§. 11. Es deuchtet uns daher ſo gar keine Gefahr zu haben, ſondern vielmehr groſſen Nutzen, wenn man nach dem bisherigen Gebrauch der Kirchen die beweglichen Buß-Lieder: Wo ſoll ich fliehen hin ꝛc. in öffentlicher Gemeinde anſtimmet. Denn ſchicken ſie ſich gleich nur vor wahre bußfertige Herzen, aus dergleichen ſie auch eigentlich gefloſſen ſind, und deren die wenigſten in denen öffentlichen Kirchen-Verſammlungen anzutreffen, ſo kan man doch nicht ſchlechthin ſagen, ob ſeyen gar keine bey dem öffentlichen Gottesdienſte, vor welche ſich dieſe Lieder ſchickten. GOtt hat mitten unter dem roheſten Hauffen ſeine Frommen, die er kennet. Mitten unter dem unſchlachtigem und verkehrtem Geſchlechte derer frechen Sünder finden ſich gleichwohl GOttes Kinder, die bey Abſingung beweglicher Buß-Lieder eben dergleichen Bewegun-

gen empfinden, ſo deren Dichter gehabt, und die durch ſolche in öffentlicher Gemeinde ihr Herz vor dem HErrn ausſchütten. Dieſe erſcheinen darum öffentlich vor dem HErrn, daß ſie mit der gantzen Gemeinde ihn bußfertig um Vergebung der Sünden und Abwendung aller dadurch verdienten Straffen anflehen. Sie vereinigen ihre Andacht, und ſprechen mit allen: **Wir haben geſündiget, wir haben mißgehandelt** ꝛc. wie vormahls auch andere Heilige gethan Dan. IX, 5. ſq. Eſr. IX, 6. ſq. um deſto eher in das innerſte des erbarmenden göttlichen Vater-Herzens zu dringen. Ein ieder hält in denen beweglichen Buß-Liedern ſeinem GOtt die innerſte Wehmuth des Herzens, die feſteſte Zuverſicht auf JEſum vor, damit er dadurch gewonnen werde, aller zu ſchonen. Darzu dienen ihnen nun ſonderlich auch öffentlich angeſtimmte Buß-Lieder. In ſolchen finden ſie Ausdrückungen, wodurch ſie ihr Herz dem HErrn darlegen, und ihre, ja einer ganzen Gemeinde, eines ganzen Landes Noth klagen können, zumahl nach der Anmerckung des Herrn Abt Moßheims * **viele Gläubige zuweilen in eine ſolche Verwirrung des Geiſtes gerathen, daß ſie ihre Gedancken nicht vernünfftig ſtellen, die Sachen, die ihnen nöthig ſind, nicht geſchickt überlegen, die Worte, womit ſie GOtt die Begierden ihres Herzens eröfnen wollen, nicht finden können.** So wäre dann zu beklagen, wenn man ihnen ſolche rauben, und bey öffentlicher Andacht nicht wolte ſingen laſſen, zumahl auch unter ihnen

 ſich

* Vid. Deſſen Sitten-Lehre Heil. Schrifft P. II, im 2. Haupſt §. 4. p. 494.

ſich ſolche finden, welche, wie der Herr Abt ferner redet, mit ſo wenig Gaben der Natur ausgerüſtet ſind, daß der Verſtand, das Gedächtniß und die Einbildung ſich nie nach dem Wunſche ihres Herzens bequemen wollen, wenn ſie GOtt das Anliegen ihrer Seelen vortragen, oder die Wahrheiten des Evangelii bedachtſam überlegen und betrachten wollen.

§. 12. Was aber die Gottloſen anlanget, deren freylich die meiſten in öffentlichen Verſammlungen ſind, ſo iſt auch ſolchen die Abſingung öffentlicher Buß-Lieder ſehr nützlich. Sie bekommen ja dadurch Anlaß, ihre Sünden zu erkennen, zu bereuen, GOtt abzubitten, und durch JEſum Gnade zu erlangen. Es werden ihnen ſolche Ausdrücke in den Mund gelegt, die ſie recht bußfertig beten lernen. Es wird ihnen GOttes Ernſt, Gerechtigkeit und Zorn über die Sünde, aber auch ſeine Güte, Langmuth und Barmherzigkeit gegen die, ſo zu ihm nahen, darinnen abgebildet, und mit einem Worte, die ſchönſte Gelegenheit, Buße zu thun, gegeben. Und iſt kein Zweifel, daß mancher dadurch gerühret worden, daß er ſich zu GOtt bekehret, welches vielleicht nicht geſchehen wäre, wenn er bey dem öffentlichen Dienſte des HErrn, und in demſelben dem Abſingen ſolcher beweglicher Lieder nicht geweſen wäre, wie wir dergleichen Exempel in denen angeführten Stellen und ſonſt anderweit finden. GOttes Wort iſt allezeit kräfftig, auch bey beweglichen Buß-Liedern in öffentlicher Gemeinde, und erweichet offt die Felſenharteſten Herzen, wo man es am wenigſten vermuthet. Bleiben

ben aber die ruchloſen dennoch unbekehrt, ſingen die gewöhnlichen Buß-Lieder nur aus Gewohnheit mit, nur aus Heucheley, ohne daß ſie ſich dadurch zur Bekehrung leiten laſſen, ſo iſt die Schuld an ihnen ſelbſt. Gnug, daß ſie durch ſolchen öffentlichen Geſang die kräfftigſte Erweckung hätten haben können, die ſie doch ſelbſt ausgeſchlagen, und alſo keine Entſchuldigung haben.

§. 13. Aus dieſem allen folget nun vor ſich ſchon, daß dieſe Lieder nicht alleine, wie der hochwürdige Herr Abt Moßheim ſchreibet, nach den Abſichten ihrer Verfaſſer in die Häußer und in die Kammern derer gehören, die in der ſo genannten groſſen und erſten Buſſe ſtehen, ſondern auch vor alle Sünder, die in der Gemeinde des HErrn bey ſeinem Dienſte öffentlich erſcheinen. Denn woher kan erwieſen werden, daß die gottſeeligen Dichter derſelben die Abſicht alleine gehabt, ſie nur vor die zu bereiten, welche in ihren Kammern ſich vor GOtt bußfertig demüthigen wollen, ohne daß ſie ſolches öffentlich zu thun anſtehen ſolten? Und geſetzt, dieſe Meynung ſey richtig, ſo wird es doch nicht ſchädlich ſeyn, auch andern darmit in öffentlicher Gemeinde eine heilſame Buß-Anleitung zu geben. Wir pflichten dem Herrn Abt gerne bey, wenn er ſaget: Es hätten einige durch Verfertigung ſolcher Herzrührenden Buß-Lieder bekümmerten Seelen, die in ihrer Angſt nicht Worte finden können, ſich auszudrücken, Anleitung zu geben geſucht, wie ſie ihre Noth vorzutragen. Wir wollen auch nicht läugnen, daß dieſe Lieder ſonderlich vor die gehören, welche in der ſo genannten

erſten, oder groſſen Buße ſtehen. Aber wir ſehen gar nicht, wie daher folge, daß dieſe Lieder öffentlich zu ſingen nicht ſolle erlaubt werden. Wo ſuchen bekümmerte Seelen mehr Erleichterung ihrer Angſt, als in denen öffentlichen Verſammlungen, da man dem HErrn dienet? da die lieblichen Brünnlein des göttlichen Troſtes aus der Quelle des lebendigen Wortes GOttes, ſo da geprediget wird, auf ſie mit vielen Seegen flieſſen? Wie manches fromme Kind GOttes muß nicht deßwegen dem HErrn zum Preiß mit David nachrühmen: Ich hatte viel Bekümmerniſſe in meinem Hertzen, aber deine Tröſtungen ergötzten meine Seele? Pſalm CXII, 19. Und wie ſolten ihnen bewegliche und hertzrührende Buß-Lieder hiebey nicht zu ſtatten kommen? Kan es nicht geſchehen, daß eine geängſtete Seele bey öffentlicher Verſammlung dergleichen Buß-Lieder kennen lerne, von denen es vorhero nichts gewuſt? Kan es nicht darinnen ſolche Ausdrücke finden, die ſeinen Kummer recht abſchatten, die GOtt ſeine Noth aufs beweglichſte vortragen, zumahl wenn die vereinigte Andachts-Stimme die Innbrunſt deſto feuriger machet, daß es dahero bewogen wird, ſelbige durch Anhörung und Mitſingung öffentlicher Buß-Lieder zu mindern, und mit David ſich zu erklären: HErr, ich will in dein Hauß gehen auf deine groſſe Güte, und anbeten gegen deinen heiligen Tempel in deiner Furcht Pſalm V, 8. Mit einem Worte: Lehren bewegliche Buß-Lieder bekümmerte Seelen, wie ſie GOtt ihre Noth vortragen ſollen, ſo dürffen ſie auch öffentlich abgeſungen werden, weil man ja nicht nur daheim in ſeiner Kammer, ſondern auch öf-

öffentlich den HErrn durch demüthiges Bitten und Flehen ſoll zu gewinnen ſuchen.

§. 14. Und haben denn ſolches nicht ſonderlich diejenigen Urſache, die in der ſo genannten groſſen oder erſten Buſſe ſtehen? Es ſind ſolche eigentlich diejenigen*, die einer gäntzlichen groſſen Gemüths-Veränderung brauchen, Zöllner und Sünder, Schaafe, die gantz verirret ſind, welche der Hirte ſuchen, und wenn er ſie funden, auf ſeine Achſeln nehmen muß, Luc. XV, 4. ſ. die da denen Gerechten entgegen geſetzt werden, die ſolcher groſſen Buße, τῆς μετανόιας, der groſſen Gemüths-Umkehrung nicht bedürffen. Bey ſolchen ſoll ſich ja eine innerliche und äuſerliche Bezeugung der würcklichen Bekehrung, mit anhaltenden ernſtlichen Bußübungen und öffentlicher Demüthigung vor GOtt und der Kirche finden. Denn das iſt und heißt eigentlich die groſſe und erſte Buſſe, welche die ernſtlichſten Bußübungen erfodert, daß man alle Seelen-Kräffte anwende, um ſich recht zu bekehren, und ſeinen gantzen Wandel zu ändern, mit bitterer Zerknirſchung des Hertzens, mit Faſten, mit Weinen, mit Klagen. Eben darum gehört zu ſolcher beſonders eine öffentliche Demüthigung vor GOtt und der Chriſtlichen Gemeinde. Denn da ſie ſonderlich denen zuſtehet, die in öffentlichen Sünden, Mord, Ehebruch, Hurerey, Diebſtahl, Geitz, Neid, Freſſen, Sauffen und dergleichen gelebet, ſo ſollen ſie billich ihre Bekehrung und Sinnes-Aenderung, d. i. die groſſe Buſſe öffentlich zeigen, damit ſo wohl GOtt bey dieſem höchſtwichtigen

* S. Löſchers Evangel. Zehnden P. II. p. 47. ſq.

Werck fürnemlich geehret, als andere zur heiligen Nachfolge ermuntert, und die Gemeinde verſichert werde, daß ſie an ſtatt eines laſterhafften und bißhero weltgeſinnten Sünders nun ein wahres Glied habe, über diß aber auch die vergeßl. menſchliche Seele hiedurch in dem Buß-Werck deſto mehr ermuntert und befeſtiget werde. Daher kam es, daß man in der erſten Kirche* von ſolchen Perſohnen viele äuſerliche Bußübungen forderte, als beſondere Trauerkleidung, Thrähnen und Seufftzer wegen ihres boßhafften Wandels, öffentliche Darſtellung vor der gantzen Gemeinde, Niederfallen auf die Knie oder wohl gar auf das Angeſicht vor denen Kirchthüren und dergleichen, davon in unſerer öffentlichen Kirchen-Buſſe noch wenige Spuren übrig ſind. Sollten aber vor ſolche wohl Buß-Lieder können verfertiget werden, die wehmüthig genug ſeyn, vor GOtt und der Welt ihr Herz öffentlich auszuſchütten? Haben ſolche nicht nöthig, die beweglichſten Buß-Lieder öffentlich anzuſtimmen? Soll man ſie nicht durch die nachdrücklichſten Buß-Ausdrückungen, ſo in denenſelben enthalten, lehren, wie ſie ihr Hertz vor GOtt und ſeinen Gläubigen eröffnen mögen?

§. 15. Wiewohl auch gewiß iſt, daß die, ſo der erſten groſſen Buſſe nicht bedürffen, indem ſie im Stande der Wiedergeburt ſtehen, und in täglicher Buſſe ſich üben, nicht unrecht thun, wenn ſie ſo wohl öffentlich in denen Verſammlungen des HErrn, als daheim in ihren Kammern, eben

* S. Caue erſtes Chriſtenth. P. I. c. 8. p. 229. ſq. Deßgleichen Fleury Moeurs des Chretiens p. 76. ſq.

eben ſo bewegliche Buß-Lieder anſtimmen, als die, ſo in der groſſen Buſſe ſtehen. Denn auch die Wiedergebohrnen können aus der Gnade GOttes fallen. So ferne ſie ſich von Fleiſch und Sünden überwältigen laſſen, können ſie gäntzlich hinfallen und des geiſtlichen Lebens verluſtig werden. Sie fallen alſo in Todt-Sünden und gäntzlich aus Gottes Gnade, weil GOtt nicht ein GOtt iſt, dem gottloß Weſen gefällt. Pſ. V, 5. Und ob er wohl getreu iſt, daß er ſie nicht verſuchen läſſet über ihr Vermögen rc. 1. Cor. X, 13. ſo, daß ihr Glaube (biß ans Ende) nicht aufhören ſoll, Luc. XXII, 32. ſo haben ſie doch auch alsdann der groſſen Buſſe nöthig, wie aus dem Exempel Davids in dem Handel mit dem Urias und der Bathſeba, ingleichen des Petrus in der Verleugnung ſeines JEſu deutlich zu erſehen. Darum verfertigte David, da er ſchon bekehrt war ſeine heiligen Buß-Lieder, damit ſie Zeugen und Denckmahle ſeiner Buſſe ſeyn ſolten. Ja, wie der Hochwürdige Herr Abt Moßheim * ſelbſt vortrefflich und gründlich zeiget, ſo haben auch die Wiedergebohrnen Urſache, ihre erſte groſſe Buſſe immer zu erneuern und fortzuſetzen, d. i. den unglücklichen Stand des Zorns, darinnen ſie vor der Bekehrung gelebet, ſich wieder vorzuſtellen, die Sünden, ſo ſie in demſelben begangen bey ſich umſtändlich zu wiederhohlen, das Mißfallen des Höchſten über dieſe Sünden, und die Straffen, die ſeine Gerechtigkeit denen Ubertretern des Geſetzes beſtimmen müſſen, bedachtſam zu erwegen, die unſchätzbare Gnade, die ſie in der Rechfertigung durch Chri-

* l. c. p. 249.

Chriſtum empfangen, ihrem Geiſte vorzuhalten, damit ſie deſto ſicherer ſeyn für denen Nachſtellungen ihrer geiſtlichen Feinde, und im Glauben bleiben mögen. Wer dieſes thut, der behält die Verſicherung ſeiner Verſöhnung mit GOtt und den geiſtlichen Frieden in ſeiner Seelen, und hat doch auf gewiſſe Art, die Geſtalt eines büſſenden an ſich, ſo lange er in dieſer Betrachtung beharret. Er entziehet ſeinen Gedancken nur eine Zeit lang zu ſeinem Beſten die Dinge, die das Hertz erquicken und aufrichten, und zeiget ihnen dagegen die Sachen, die ihm vor dem ſo viele Angſt und Unruhe zugezogen. Indeß bleibt die Uberzeugung von ſeiner Gerechtigkeit unbeweglich ſtehen. Und was vor ein bequemer Mittel hierzu iſt wohl, als die bey öffentlichen Verſammlungen angeſtellte Abſingung beweglicher Buß-Pſalmen und Lieder? Dieſe erinnern die Gläubigen nicht nur ihrer vorigen Angſt im Stande des Zorns vor ihrer Bekehrung, ſondern ſie führen ihnen auch die ſüſſeſten Wohlthaten GOttes im Stande der Gnaden und der Rechtfertigung, darinnen ſie ſtehen, zu inniglicher Seelen-Freude zu Gemüthe, eben wie ſie zugleich denen Unbekehrten Anlaß geben, ſich von Hertzen zu dem HErrn zu wenden, wo ſie nur den Geiſt der Gnaden an ſich nicht vergeblich arbeiten laſſen.

§. 16. Hiebey werden die rohen und ſichern Welt-Kinder in ihrer vorgefaßten Meynung, ob ſey es gnug, wenn ſie mit dem Munde und beweglichen Worten ihre Sünden bereueten, und deren Vergebung zu erlangen ſuchten, das Herze möge nun geändert ſeyn, oder nicht, ſo gar nicht geſtärcket, daß ihnen vielmehr damit gewieſen wird, wie

ſie

ſie ihre Buſſe und Bekehrung recht anzuſtellen, daß ſie nemlich eine wahre Sinnes-Aenderung vorzunehmen haben, ihre bisherige Boßheit ernſtlich abzulegen, deßwegen mit denen Heiligen in wahrer Reue ſich vor GOtt zu demůthigen, und wie mit andern andächtigen Buß-Seufftzern, alſo auch mit denen beweglichſten Ausdrůckungen, deren ſich ſchon bekehrte Seelen in denen bekannten Buß-Liedern bedienet, ſich zu GOtt zu wenden, und deſſen Gnade durch den Glauben an JEſum Chriſtum zu ergreiffen, damit er ihnen ihre Sůnden nicht zurechne, ſondern zuruffe: Sey getroſt, dir ſind deine Sůnden vergeben. Wollen aber die Gottloſen ſolches nicht thun, ſondern bey ihrer angefůhrten falſchen Meynung verbleiben, ſo wird die Schuld nicht auf die ſchönen Buß-Lieder zu legen ſeyn, welche darum öffentlich abgeſungen werden, damit ſie eine rechte Anleitung haben mögen, wie ſie das Werck ihrer Bekehrung GOtt gefällig zu ihrem wahren Heyl anzugreiffen haben, ſondern ſie iſt ihrem verkehrten Sinn, und der Gewalt des Fůrſtens dieſer Welt zuzuſchreiben, der ihre Hertzen blendet und lencket nach ſeinem Sinn. Inzwiſchen hat man ſie der göttlichen Barmhertzigkeit zu überlaſſen, ob ſie noch nůchtern werden möchten, aus des Satans Stricken, und dem Verderben, dem ſie ſo nahe ſind, entgehen. Dabey treue Lehrer keine Gelegenheit verabſäumen werden, ihnen alle Vorurtheile zu benehmen, und einen wahren Begriff von der Buſſe und Bekehrung beyzubringen, damit ihnen ſelbige weder allzuſchwer und bitter, noch auch allzu leichte vorkomme.

§. 17.

§. 17. Und hiebey fällt von ſich weg, ob ſey die öffentliche Abſingung beweglicher Buß-Lieder eine Art der Entheiligung des Allerheiligſten, wenn man die Worte der Heiligen denen Gottloſen gleichſam in den Munde lege. Denn nicht zu dem Ende werden ſolche Lieder angeſtimmet, daß ſie die Gottloſen nur aus Gewohnheit mit dem Munde nebſt denen Frommen herſagen ſollen *, ſondern daß ſie ermuntert werden, ihre Andacht mit denen Bekehrten recht zu vereinigen, daß ſie alſo ſchlüſſen ſollen: So die allbereits zum HErrn Bekehrten Urſach haben, die Wehmuth ihrer Seelen mit denen demüthigſten Ausdrückungen dem HErrn ihrem GOtt vorzutragen, und deſſen Gnade um JEſu willen anzuflehen, ſo werde ſolches ihnen vielmehr zukommen. Und gewiß wo ſie nicht alſo urtheilen, wo ſie nicht in dieſe Fußſtapfen der Heiligen treten, ſo werden ſie nie bekehrt, und aus ihrem Verderben gezogen werden.

§. 18.

* Herrn Schamelii Anmerckung bey dem Liede: Herzlich lieb hab ich dich ꝛc. ſchicket ſich hieher ſehr wohl, da es in ſeinem Vindic. Cant. S. Eccl. Evang. P. I. p. 87. alſo heiſſet: Object. Das ſingen aber ſo viel die noch mit Ketten an die Welt geſchmiedet ſeyn, und nichts kälter tractiren als Gott. Reſp. Was kan die ganze ſingende Gemeine dafür, wenn ein Welt-Kind die Worte auch mit ſchreyet? Es wird ſchon ſeine Schuld tragen. Singt doch Judas auch mit denen heiligen Apoſteln Matth. XXVI, 30. Wer wolte um einiger Atheiſten willen nicht ſingen: Wir glauben all an ꝛc? In der Vorrede des Hälliſchen Geſangbuches wird vermeynet, ſolche Lieder, die ſich vor böſe Unchriſten nicht ſchicken, könten doch vielleicht einmahl ihre Herzen rühren, und die Bekehrung befördern.

§. 18. Wir finden in dem Worte der Wahrheit, daß ganze Gemeinen öffentliche Buß-Andachten angeſtellet, und daß ſolchen allgemeine Buß-Gebete und Lieder vorgeſchrieben worden. Dem ganzem Volck der Jüden redet der eifrige Jeremias in dieſer Abſicht alſo zu: Laſt uns forſchen und ſuchen unſer Weſen, und uns zum HErrn bekehren, laſſet uns unſer Herz ſamt denen Händen aufheben zu GOtt im Himmel: Wir, wir haben geſündiget, und ſind ungehorſam geweſt, darum haſt du billig nicht verſchonet ꝛc. Thren. III, 40. ſq. eben wie David: Wir haben geſündiget ſamt unſern Vätern, wir haben mißgehandelt, und ſind gottloß geweſen Pſalm CVI, 6. * So hielten es die Kinder Iſrael zu denen Zeiten des Nehemias, da ſie zuſammen kamen mit Faſten und Säcken, und Erden auf ihnen, und traten hin, und bekannten ihre Sünden, und ihrer Väter Miſſethat Nehem. IX, 1. ſq. So bezeigten ſich auch die zu Ninive, als ihnen Jonas die bevorſtehenden Straff-Gerichte zu Gemüthe geführet Jon. III, 5. ſq. Nimmermehr wird man behaupten können, daß unter ſolchen kein Unbekehrter geweſen. Vielmehr iſt dieſes gewiß, daß die wenigſten aus redlichem Herzen ſolche Buß-Andacht verrichtet, die meiſten aber nur zum Schein ſich äuſſerlich andächtig und bußfertig mit angeſtellet, wie es noch jetzo bey dergleichen Fällen hergehet. Wahr iſt es, die Gottloſen entheiligen auf dieſe Weiſe den Nahmen des Allerheiligſten, wie auch ſonſt bey ihrem meiſten Gottesdienſt, den ſie aus Gewohnheit mit denen From-

* Conf. Dan. IX, 9. Judith. VII, 9. Jerem. XIV, 20. ſq.

Frommen halten. Sie entrüſten den Höchſten mit ihrem Gebet und andern Stücken des Dienſtes, den ſie ihm leiſten, mehr, als daß ſie ſich ihm gefällig machten, indem ſie ſeinen Bund in ihren Mund nehmen, und doch Zucht haſſen. Aber ſo wenig man darum den öffentlichen Gottesdienſt unterläſſet, weil der HErr von denen Sündern auch da entheiliget wird, da man ihn mit der gröſſeſten Heiligkeit verehren ſolte, eben ſo wenig wird man bewegliche Buß-Lieder aus denen öffentlichen Verſammlungen um ſolcher Urſachen willen auszumuſtern vor nöthig befinden. Hält man die Urſache vor wichtig, dergleichen Geſänge öffentlich abzuſchaffen, weil die wenigſten von Herzen ſolche ſingen können, ſo werden in allen Theilen die meiſten gebräuchlichen Lieder bey dem öffentlichen Gottesdienſt müſſen abgeſchaffet werden. Die bey Genießung des heiligen Abendmahls, bey Begräbniſſen, bey Hochzeiten, an hohen Feſten und ſonſt öffentlich ſind gebrauchet worden, ſind eben ſo beſchaffen, wie die bißhero gewöhnlich geweſene öffentliche Buß-Lieder. Auf dieſe Weiſe hätte ein bekannter Prediger in Schleſien, M. Hoepfnerus, recht gehabt, da er den Gebrauch des Vater Unſers auf der Cantzel, und wenn es ſonſt öffentlich pflegt geſprochen zu werden, aufzuheben verlanget, weil es ſelten mit Andacht von denen Zuhörern verrichtet wird, welches ihm doch der ſeel. Herr D. Wernsdorff * mit Recht verwieſen. So würde man auch die gewöhnliche öffentliche Kirchen-Beichte, und andere Gebete weglaſſen müſſen, weil

* In Vindiciis Orationis Dominicæ §. 24. p. 29.

weil es auch bey ſolchen denen rohen Sündern an wahrer Andacht und Heiligung des HErrn ſo wohl fehlet, als wenn bewegliche Buß-Lieder angeſtimmet werden. Man müſte auf ſolche Weiſe einen andern Gottesdienſt vor die Bekehrten, einen andern vor die Unbekehrten anordnen, welches ohnmöglich. Und wo wolte man endlich Formuln und Redens-Arten gnug hernehmen, die ſich auf eines jedweden beſondern Zuſtand und Gemüths-Verfaſſung derer, die bey öffentlicher Gemeinde zuſammen kommen, ſchicken möchten?

§. 19. Sind nun deßwegen bewegliche Buß-Lieder, ſo die Frommen in wahrer Andacht ſingen, von dem öffentlichen Gottesdienſt nicht weg zu laſſen, weil die Gottloſen die wahre Heiligung des HErrn damit ſo wenig befördern, als ihr eigen beſtes, ſo hat man auch nicht Urſach, dergleichen in Anſehung der Spötter zu thun. Denn nehmen dieſelben daher Gelegenheit, unſern Gottesdienſt in der Geſellſchafft ihrer Brüder zu belachen und durchzuziehen, ſo thun ſie ſolches ohne Grund, und nicht wir geben ihnen darzu Gelegenheit, ſondern ſie ſind es ſelber, die aus böſem Herzen das gute zu ihrem Hohngelächter machen, davor ſie denen gerechten Gerichten GOttes nicht entgehen werden. Hat nicht dieſe böſe Art unſere ganze Religion, und alles, was bey unſerm Gottesdienſte vorgehet, zum beſten? Lachet ſie nicht über alle göttliche Geheimniſſe und himmliſche Wahrheiten? Hält ſie nicht alle vor Thoren, die denen heiligen Pflichten des Chriſtenthums obliegen? Soll man aber darum aufhören, die Religions-Ubungen und Chriſten-

Pflichten öffentlich an den Tag zu legen, oder unſern allerheiligſten Glauben öffentlich zu bekennen? Diß wird niemand ſagen, der den HErrn fürchtet. Und ſo ſind auch dieſe elende Spötter lange nicht diejenigen, ſo die öffentliche Andacht derer einmahl eingeführten beweglichen Buß-Lieder hindern können. Sie mögen ſichs haben, daß ſie über die allerheiligſten Dinge ungereimt ſchertzen. Sie werden darum bey keinem, der Witz und Verſtand beſitzet, für klug und ſcharffſinnig gehalten werden, wie ſie ſich wohl träumen laſſen mögen. Der HErr erleuchte ſolche verblendete Seelen, die mit denen beweglichen Buß-Liedern eben ſo umgehen, wie mit denen heiligſten Geheimniſſen, und denen wichtigſten himmliſchen Wahrheiten, mit denen ſie ein recht hölliſches Geſpötte treiben, da ſie ſelbſt JEſu ewige Gottheit läugnen, und über die lachen, ſo ſelbige, wie billig, in tieffſter Demuth verehren, da ſein heiliges Mittler-Amt das Ziel ihrer gifftigen Worte ſeyn muß, da ſie erfahrne Chriſten vor Thohren halten, und ſolche, die ihren Geiſt mit einer falſchen Zufriedenheit ſpeiſeten, wenn ſie von denen ſüſſeſten Empfindungen reden, die ihre Seelen von der Kindheit GOttes genieſſen, und die mit einem Worte alles, was redliche Chriſten glauben und thun, vor einen eiteln Traum halten, der eine betrogene Einbildung zum Grunde habe. Die Frommen aber mache der HErr der Herrlichkeit ie mehr und mehr gewiß durch ſeines Geiſtes Krafft, daß ſie thun mögen, was vor ihm gefällig iſt durch JEſum Chriſtum!

§. 20. Endlich kommen wir auf den lezten Einwurff, da es heiſſet: Es ſey die öffentliche Abſin-

gung

gung beweglicher Buß-Lieder wider die Beſchaffenheit der Frommen. Dieſe wüſten durch des Geiſtes Uberzeugung, daß ſie in dem Bund der Gnaden ſtünden, und durch keine Angſt der Seelen beunruhiget würden ꝛc. Wir brauchen hierauf nichts zu antworten, als was der groſſe Herr Abt Moßheim ſelbſt in ſeiner vortrefflichen Sitten-Lehre,* ausbündig ausgeführet hat, daß die Buſſe durch die empfangene Krafft der Gnaden fortgeſetzet werden müſſe, wo ſie recht würcken ſoll. Die Buſſe fortſetzen, oder erneuern, ſind die ſelbſt eigenen Worte des Herrn Abts, heiſt nichts anders, als den unglücklichen Stand des Zorns, darinn man vor der Bekehrung gelebet, ſich wieder vorſtellen, die Sünden, die man in demſelben begangen, bey ſich umſtändlich wiederholen, das Mißfallen des Höchſten über dieſe Sünden, und die Straffen, die ſeine Gerechtigkeit denen Ubertretern des Geſetzes beſtimmen müſſen, bedachtſam erwegen, die unſchätzbare Gnade, die man in der Rechtfertigung durch Chriſtum empfangen, ſeinem Geiſte vorhalten, damit man für den Nachſtellungen ſeiner geiſtlichen Feinde deſto ſicherer ſeyn, und im Glauben bleiben möge. Wer dieſes thut, der behält die Verſicherung von ſeiner Verſöhnung mit GOtt, und den geiſtlichen Frieden in ſeiner Seelen, und hat doch auf gewiſſe Art die Geſtalt eines Büßenden an ſich, ſo lange er in dieſer Betrachtung beharret.

* l. c. §. 9. des erſten Hauptſtücks p. 149 ſq.

Niemand wird hiewider etwas gründlich einzuwenden finden. Man halte aber dagegen die Andacht der Heiligen, da ſie in öffentlicher Gemeinde beweglich mit ſingen: HErr ich habe mißgehandelt ꝛc. HErr JEſu Chriſt du höchſtes Gut ꝛc. und dergleichen mehr, kan man da mit Recht ſagen: Sie handelten wider ihre eigene Beſchaffenheit, krafft deren ſie wiſſen, daß ſie in dem Bunde der Gnaden ſtehen, und durch keine Angſt der Seelen beunruhiget werden? Kan man ſagen, ſie beleidigten die Allwiſſenheit GOttes durch ſchändliche Unwahrheiten? Gar nicht. Sie beweiſen nur hiemit, daß ſie ihre Buſſe erneuern, in welcher ſie ſo viele Angſt wegen der Sünden, und der beleidigten göttlichen Güte ausgeſtanden, ob ſie gleich dieſe Reue nicht ſo ängſtet, wie die überſtandene, ſo ſie in der erſten ſo genannten groſſen Buße empfunden.

§. 21. Auſſer dem weiß man, daß auch die Frommen und Bekehrten in dem Stande der Gnaden noch immer ſündigen, ja offt in recht ſchwere Mißhandlungen zurücke fallen, wie David und Petrus. Solten ſie nicht daher Urſache haben, bey öffentlichen Verſammlungen mit traurigem Thone darüber bewegliche Buß-Lieder anzuſtimmen? Und ſo auch viele durch Sünden nicht gänzlich aus der göttlichen Gnade fallen, ſo iſt ihnen doch dieſes ein groſſer Vortheil zur Standhaftigkeit in guten, wann ſie an die bangen Stunden der ausgeſtandenen Buß-Angſt unter Vergieſſung heiſſer Thränen gedencken. Ich werde mich ſcheuen alle mein Lebtage für ſolcher Betrübniß meiner Seelen, ſagt ein ſolcher mit dem frommen Hiskias Eſ. XXXVIII, 15. Er iſt alſo fähig, allen Kampf mit denen reitzen-

tzenden Lüſten tapfer auszuhalten, biß er alles wohl ausrichten, und das Feld behalten möge. So muß auch die denen Frommen unentbährliche tägliche Buße ihre meiſte Nahrung aus der erſten groſſen Buſſe ziehen, da ſie ſich von der Finſterniß zu dem wunderbaren Lichte GOttes bekehret haben. Dann wenn ſie zurücke ſinnen auf die Tage, ehe ſie aus der Herrſchafft der Sünden gezogen worden, ſo kommt ihnen Furcht und Zittern an. Da errinnern ſie ſich, wie grauſam die Feſſel der Sünden geweſen, ſo ſie getragen, wie viele Angſt ihnen der Fluch des Geſetzes gemacht, wie unerträglich ihnen der Anblick des gerechten Richters geweſen, den ſie beleidiget? Sie ſchaffen daher ſeelig zu werden mit Furcht und Zittern Phil. II, 12. Sie ſtimmen deßwegen nicht alleine daheim, ſondern auch öffentlich in der Gemeinde: Ach GOtt und HErr 2c. oder andere dergleichen Buß-Pſalmen an, erfriſchen alſo das vormahls empfundene Schrecken, locken die abgetrockneten Thränen wieder neu hervor, ſuchen ſich in Glauben mit ihrem JEſu ie mehr und mehr zu vereinigen, damit ſie auch die Freude des Geiſtes, ſo ſie hiebevor nach dem Ungewitter empfunden, aufs neue ſchmecken mögen, wie ſolches alles in der belobten Moßheimiſchen Sitten-Lehre * an dem Exempel jener groſſen Sünder, Petri und ſonderlich Pauli gründlich und weitläufftig gezeiget wird.

§. 22. Und wie ſolte der Gebrauch derer beweglichſten Buß-Lieder wider die Beſchaffenheit derer bey GOtt in Gnaden ſtehenden Chriſten

 ſeyn,

* l. c. p. 254. ſq.

ſeyn, da nicht alleine ihr Geiſt darinnen zur Traurigkeit wegen der Sünde, ſondern auch zur ſüſſeſten Freude in GOtt wegen Vergebung der Sünden, der erlangten Gerechtfertigung und der gewiſſen Hoffnung jenes zukünftigen Erbtheils der Heiligen im Licht aufs kräfftigſte ermuntert wird? Sie beleidigen alſo die göttliche Allwiſſenheit ſo gar nicht durch Unwahrheiten, daß ſie ſelbiger vielmehr gefallen müſſen, wenn ſie ſiehet, daß bey öffentlicher Abſingung beweglicher Buß-Lieder ihr Hertz rechtſchaffen, und nicht verkehrt, wie der Gottloſen iſt, die nur aus Gewohnheit und Heucheley ſo mit ſingen.

§. 23. Und was will man endlich ſagen, wenn allgemeine Trübſaale einbrechen? wenn man an allen Orten, wenn man in allen Ständen die Fluthen des göttlichen Zorns daher rauſchen ſiehet? Soll man da nicht mit vereinigten Kräfften jenen zu Ninive folgen, in Sack und in der Aſche Buſſe thun? Sollen alleine die Unbekehrten und nicht auch die mit GOtt verſöhnet ſind, öffentlich zum HErrn ſchreyen: Nimm von uns, HErr ꝛc? Ja ſo man dergleichen Buß-Lieder öffentlich abzuſingen unterſagen würde, welche durch ſo langen Gebrauch gleichſam zur Richtſchnur, ſeine Buße Gott gefällig einzurichten, geworden ſind, werden nicht daher einfältige Seelen geärgert werden? Werden ſie nicht daher ſchlieſſen, man verwerffe die Anſtalten und erbaulichen Geſänge des ſeel. Herrn Lutheri und anderer vortrefflicher frommer Lehrer? Oder es müſſe in ſolchen Liedern was unrichtiges ſeyn? und was dergleichen Folgen mehr zu beſorgen.

§. 24. Und endlich iſt es nicht möglich, vor einen jedweden Anweſenden in öffentlicher Gemeinde nach ſeinem Zuſtande beſondere Lieder zu ordnen und zu verfertigen. Und was würde das für ein Gottesdienſt ſeyn? Wie würde es klingen, wenn ein ieder Lieder nach ſeinem Zuſtand öffentlich abſingen wolte? Wir ſchlüſſen mit dem Wunſch, daß der HErr und Liebhaber des Lebens alle wahrhafftig bekehren und zu ſich bringen wolle, da keine traurige Buß-Lieder mehr zu hören ſeyn werden, ſondern da das Heer der Auserwählten ein frohes Halleluja erthönen wird in alle Ewigkeit!

III.

Es hat GOtt dem ſehr berühmten Theologo Hrn. Doct. Zeibich gleichſam zur Belohnung ſeiner Treue und unermüdeten Fleißes die beſondere Freude gegönnet, daß er Reiſſer und Aeſte ſeines vornehmen Stammes ſehen kan, welche die Früchte des Fleiſſes und gründlichen Gelehrſamkeit der Welt ſo wohl als der Stammvater ſelbſten zeigen: Es haben ſich ſchon 1740. zwey auf einmahl von dieſen ſeinen Herren Söhnen auf dem Academiſchen Catheder gezeiget, und ich mache mir die Freude die gelehrte Diſput. des durch ſeine Schrifften ſich ſchon ſehr berühmt gemachten Hrn. Adjuncti Carol Heinrich Zeibichs, welche in das Lieder-Studium einſchlägt vorjetzo zu recenſiren, darbey ich nur noch zu gedencken vor nöthig erachte, daß der berühmte Hr. Moſer in dem Leben der Gelehrten P. II. da er das Leben des Herrn Doctor Zeibichs recenſiret eben dieſe Diſputation, nebſt einigen andern von ihm verfertigten Diſputationibus per errorem

rorem mit unter die Schrifften des Hrn. Vaters vom Hrn. Adjuncto ſetzet, da ſie doch als fructus filii non parentis anzuſehen:

Recenſio Diſſertationis

Caroli Henr. Zeibichii, A. M. atque Ord. Philoſ. Vitemberg. Aſſeſſ. *de Cantione ſolenni, in prima Paſchatis Nocte apud Hebraeos recepta*, ad illuſtranda Oracula *Jeſ. XXX, 29. Matth. XXVI, 30. Marc. XIV, 26.* Reſp. Fratre germano, Chriſt. Frider. Zeibichio, Heb. Miſn. Jur. Stud. habita. Vitemb. 1704. 4to 6. Bogen.

§. 1. So wohl die alten, als neuern Jüden gedencken in ihren Schrifften je zu weilen eines am Oſter-Feſte gewöhnlichen Lob-Liedes, welches ſie Hallel nennen. Die eigentliche Bedeutung deſſelben iſt aus dem Stamm-Worte הלל herzuleiten, wodurch ein Loben, Preiſen und Dancken ausgedruckt wird. In dem geoffenbarten göttlichen Worte hat ſich vor den übrigen Scribenten, der heil. Sänger in Iſrael dieſes Wortes in der berühmten Redens-Art: הללו יה Lobet den HErrn, am öffterſten bedienet, als mit welcher er einen groſſen Theil ſeiner Lieder anhebt und beſchlieſſet, das Chor der Leviten zu heiliger Andacht erwecket, auch GOtt ſelbſt, als höchſt lobens würdig, darſtellet. Man hatte dahero in der erſten Kirche gewiſſe Pſalmen, welche man Pſalmos Halleluiaticos, von eben dieſem Worte betittelte, wie aus Auguſtini, und anderer Zeugniſſen zu erſehen. Ja es war daſelbſt in verſchiedenen Fällen, das andächtige Hallelujah anzuſtimmen, eingeführt, davon vie-

vieles von Binghamo, Caſalio, Goar, Schurzfleiſchio, Schmidio, bereits geſammlet worden. Johannes hat dieſes הללו יה in einer tieffen Entzückung, zu wiederholten mahlen, ſelbſt in dem Himmel der Seeligen ausſprechen hören. §. 2. Man trifft das Wort הלל nicht allein in der Hebräiſchen, ſondern auch in der Chaldäiſchen und Syriſchen, ja mehrern Sprachen an, wie die Lexica Polyglotta Caſtelli, Schindleri, Hottingeri, ausweiſen. Auch einige Wörter der Cretenſer, Griechen, Lateiner und Spanier beziehen ſich, nach Bocharti und Thomaſſini Meynung auf dieſen Urſprung. Hier verſtehet man unter dem Wort Hallel nichts anders, als ein ſolches Lied, welches zum Lobe und Preiß des Höchſten, aus heiliger Danckbegierde vor erwieſene Wohlthaten, bey wahrer innerlicher, und mit äuſerlicher begleiteten Freude, angehoben wird. §. 3. Es wird aber dieſer Geſang nicht ohne Urſach das Oſter-Hallel genennet, ſondern um des willen, damit man den Gebrauch deſſelben zu andern Zeiten, von dem gegenwärtigen deſto genauer abſondern möge. Auch andere hohe Feyertage, als das Lauberhütten-Feſt, das Feſt der Wochen, der Neu-Monden, und Kirch-Weyhe, veredelte Juda durch Anſtimmung deſſelben, davon das Buch Siphra, der Codex Talm. Succa, von denen unſrigen aber Lightfoot, Otto, Buxtorf, und andere nachzuſehen. Ja, ſelbſt am heil. Oſter-Abend, oder in der eigentlich ſo genannten Vorbereitung wurde dieſes Hallel von den Leviten unter dem Trommeten-Schall der Prieſter, abgeſungen, wann man zwiſchen zweyen Abenden, am Vorhofe des Tempels, die

Oſter-Lämmer ſchlachtete, und ſich bey dieſer blutigen Handlung, des Meſſiæ, als des heil. Opffers Gottes für die Sünde der ganzen Welt, welches am Oſter-Abend ſolte dahin gegeben werden, erinnerte. Von welcher Gewohnheit Maimonides an einem Orte zeuget. §. 4. Der wahre Urſprung des Jüdiſchen Oſter-Liedes iſt, allem Anſehen nach, von der allererſten oder Egyptiſchen Oſter-Feyer herzuleiten. Jedoch iſt auch hier einiger Unterſcheid nöthig. Will man es von gegenwärtigen, und aus Davidiſchen Pſalmen zuſammen geſetzten Geſange ſelbſt annehmen, ſo wird es ſchlechterdings zu verneinen ſeyn, indem man vor den Zeiten Davids, auch von Davidiſchen Geſängen nichts gewuſt: wie denn in ſolchen Verſtande Relandus das Oſter-Feſt der Juden, in Egypten und in Jeruſalem, als zwey, in Anſehung des Hymni, unterſchiedene betrachtet. Verſtehet man aber dieſes überhaupt von einem Lob- und Danck-Liede, ſo kan es allerdings zugegeben werden. Selbſt der Verfaſſer des Buchs der Weißheit zielet auf ein ſolches, bey der Aegyptiſchen Oſter-Feyer gebräuliches Lied, mit ganz deutlichen Worten: Und die Väter ſungen vorher den Lobgeſang. XIIX, 9. Und Philo Judaeus nennet die Gewohnheit, das Oſter-Feſt mit Gebet und Geſängen zu begehen, πάτριον ἔθος, eine väterliche Weiſe. Der wahre Gebrauch des gegenwärtigen Liedes floſſe alſo aus den erſten eingeführten Oſter-Liedern ohne Zweiffel her, doch kan das Hallel ſelbſt nicht ſpäter als auf diejenigen Zeiten hinaus geſetzt werden, in welchen die Davidiſchen Pſalmen in der Iſraelitiſchen Kirche zu ſingen, abſonderlich aber im Tempel an denen

Feyer-

Feyertagen ſo wohl mit lauter Stimme und Vocal-Muſic, als mit untermiſchten Inſtrumenten, anzuſtimmen eingeführet worden. §. 5. Man verſtehet demnach allhier unter dem Hallel nichts anders, als einen feyerlichen Lobgeſang der Ebräer, welcher, aus 6. Davidiſchen Pſalmen zuſammen geſezt, mit einem andern Lob-Pſalm verbunden, und in der erſten Oſter-Nacht, zum ewigen Andencken der aus der Egyptiſchen Dienſtbarkeit geſchehenen Loßlaſſung, von allen Familien der Jüden zu Hauſe, mit lauter Stimme, ohne Zuthun eines Inſtruments, muſte angehoben und abgeſungen werden. §. 6. Das Hallel begriffe alſo eine Anzahl Davidiſcher Pſalmen in ſich. Es kommt nun das vornehmſte auf die Frage an: In wie ferne denn das Hallel von dem ſo genannten Hallel haggadol unterſchieden ſey? Es iſt ein Fehler, wenn dieſe 6. Pſalmen, deren vorhin gedacht worden, von einigen, als Paulo Burgenſi, Lydio, Sontagio, nebſt etlichen andern, vor das groſſe Hallel genommen werden. Da hingegen diejenigen deſto ordentlicher und gründlicher verfahren, welche zwiſchen beyden einen mercklichen Unterſcheid einräumen, und das kleine Hallel von dem groſſen, das gemeine von dem beſondern, das Egyptiſche von dem Hieroſolymitaniſchen, abſondern. §. 7. Jenes Hallel, ſo aus 6. Pſalmen zuſammen geſezt war, kommt ſchlechterdings unter dem Nahmen Hallel vor. Uber deſſen Innhalt iſt vormahls in des Hillels und Schamaii Schulen geſtritten worden, wie aus einem Orte der Miſchnæ zu erſehen. Nach der Jüden Anmerckung ſind darinnen 5. Stücke begriffen, als 1) Der Ausgang aus

der

der Egyptiſchen Dienſtbarkeit, 2) Die Theilung des Schilff-Meers, 3) Die Ubergabe des Geſetzes, 4) Die Aufferſtehung von den Todten, 5) Die Schmertzen des Meſſiæ. Der Ort iſt zu finden im Babyloniſchen Trach. Peſachim, wie wohl die Schmertzen des Meſſiæ aus denen Jüdiſchen Schriften wollen verſtanden ſeyn. §. 8. Daß die neuern Jüden die Gewohnheiten ihrer Vorfahren auch in dieſem Stück nachahmen, bezeigt die Jüdiſche Oſter-Liturgie, Seder Haggada Schel Peſach, betitult. Von deren vielfältigen Ausgaben, Ubersetzungen, und Erläuterungen, der vortreffliche und nunmehr ſeelige Wolfius in Hamburg, in ſeiner Bibliotheca Hebraica, mit mehrern gehandelt hat. Womit verglichen werden kan, was man in denen Büchern der Jüden, Minhaſim und Seder Tephilla davon angemercket findet. §. 9. Nach dem gemeinen Hallel ſtimmte man einen Zuſatz an, welcher ברכת שיר Benedictio Cantici genennet wurde. Davon die erwehnte Jüdiſche Oſter-Liturgie, wie auch die Jüdiſchen Gebet-Bücher, nachzuſchlagen ſind. §. 10. Von dieſem gemeinen Hallel iſt nunmehr das ſo genannte הערול הלל oder groſſe Hallel zu unterſcheiden. Die Jüden diſputiren davon mit mehrern, kommen aber doch endlich darauf hinaus, daß man davor den 136. Pſalm ausgeben müſte. Man ſehe Maimonidem, über den Cod. Taanith, Nach Saiim, die Miſchnam, Cod. Peſuchim, und andere Fontes nach. §. 11. Unter denen chriſtlichen Gelehrten finden ſich ebenfalls verſchiedene Meynungen, doch beziehen ſich die meiſten mit allem Rechte auf die vorige Meynung, vom 136. Pſalm. Wie hie-

hievon abſonderlich Hottingerus über den Goodwin, Hermannus von der Hardt, nebſt andern, nachzuleſen. Welches am allermeiſten aus der Jüdiſchen Oſter-Liturgie, wo der 136. Pſalm völlig ausgedruckt iſt, beſtätiget wird. Daſelbſt iſt auch ein Zuſatz zu dieſem Hallel vorhanden, ברכת שיר wie der erſtere, benahmet. §. 12. Was die Zeit betrifft, ſo war vornehmlich die nächtliche dieſem Oſter-Liede gewidmet. Nicht allein die alte chriſtliche Kirche hatte zur Nacht-Zeit unterſchiedene Geſänge in Gewohnheit, aus Furcht für denen heydniſchen Tyrannen; ſondern die alten Hebræer bezeigten ſonderlich an einer heiligen Nacht-Freude einen nicht geringen Gefallen. Als wohin die Nächte der hohen Feſte faſt überhaupt zu rechnen ſind, am meiſten aber die Nacht des Oſter- und Lauberhütten-Feſts. Von der erſtern zeiget gegenwärtiges Hallel gnugſam. Die andere aber wurde durch das ſo genannte Waſſer-Opffer aus dem Brunnen Siloah, dabey man unter brennenden Fackeln nebſt denen Beyſitzern des hohen Raths zu Jeruſalem ſelbſt den Hohenprieſter einen Freuden-Tanz GOtt zu Ehren anheben ſahe, auf vielfältige Weiſe veredelt. §. 13. Noch deutlicher zu reden, ſo iſt ſolches die Oſter-Nacht, und zwar die allererſte, welche vor dem 14ten Tage des Monaths Niſan oder Abib vorher gieng. Dieſe Nacht hatte vor allen andern, wegen des erſten Oſter-Tages, wegen des heil. Oſter-Mahls, wegen des Auszugs aus Egypten, wegen der Erſchlagung der Erſtgeburt, wegen der vielen Freudens-Bezeigungen, ja, wegen des zukünfftigen Leidens des Meßiä, einen mercklichen Vorzug. Darum wird ſie auch

Exod.

Exod. XII, 42. ליל שמרים ליהוה genennet, welches Lutherus überſetzet: Darum wird dieſe Nacht dem HErrn gehalten. §. 14. Die ganz beſondere und eigentliche Zeit, die zu dieſem Hallel ausgeſezt war, iſt nun auch zu beſtimmen. Hier mercke man, daß dieſes aus 6. Pſalmen beſtehende Hallel in zwey Theile getheilet wurde, der eine begriffe den 113. und 114. Pſalm, der andere die 4. folgenden. Und weil 4. Becher im Jüdiſchen Oſter-Mahle eingeführet waren, ſo wurde der erſte Theil über dem andern Becher vor Genieſſung des Oſter-Lamms, der andere über dem vierten Becher, nach den Genuß deſſelben, angefangen. Damit man die Ordnung aller Oſter-Ceremonien deſto deutlicher einſehe, kan man einen locum Lightfooti davon conferiren. An Zeugniſſen der Jüden fehlets auch nicht, welche man im Talmud, Nach Chaiim, und Maimonide antrifft. §. 15. Wenn das Hallel magnum geſungen worden, davon iſt ein Zwieſpalt unter den Jüden, deren einige es zugleich zu dem vierten, andere zum fünfften Becher hinzu fügen. Am beſten thut man, wenn man Maimonidi und andern nachgehet, und ſaget, daß, wo der fünffte Becher getruncken wor- man das Hallel magnum angehoben, wo aber dieſer bey Seite geſezt worden, auch jenes nicht im Gebrauch geweſen. Maimonides, R. Madechai Pulcher, und Buxtorfius, können davon Nachricht geben. §. 16. Die Urſache, um welcher willen die alten Ebräer dieſen Geſang in der erſten Oſter-Nacht eingeführet haben, iſt leicht zu erforſchen. Denn wie das Oſter-Feſt überhaupt als eine Gedächtniß-Feyer des Auszugs aus Egypten

ten anzuſehen, wohin die dabey eingeführten Gebräuche, die Wander-Stäbe, die bekleideten Füſſe, die ungeſäuerte Brode, die bitteren Salſen, abzielen. Alſo muſte auch dieſes Lied als ein Gedächtniß-Lied, zugleich aber auch als ein Lob- und Danck-Geſang, vor die in dieſer Nacht vormahls erwieſene Wohlthaten, angeſehen werden. In ſolchem Verſtande kommt das Hallel auch ſonſt unter dem Nahmen שיר קצרי oder הלל קצרי des Egyptiſchen Lobgeſangs, vor, von welchem man Reizium, über den Goodwin und Maimonidem aufſuchen kan. Nechſt dieſer Urſache iſt zugleich einer andern nicht zu vergeſſen, welche eigentlich dahin gienge, daß die alten Hebräer nicht allein in dieſer Oſter-Nacht, ſondern auch in ihren Oſter-Liede, ſich ihren zukünftigen Meſſiam vor Augen ſtelleten, wie derſelbe hinkünfftig, als das unbefleckte Lamm GOttes, eben an dieſem Rüſt-Tage, und Oſter-Abend, als ein Opffer für die Sünde des Volcks, würde in den Todt gegeben werden. Wozu ſie der 118. Pſalm hauptſächlich ermunterte. §. 17. Fraget man nach denen Perſonen, welche dieſes Hallel abſingen müſſen, ſo iſt dazu die ganze Geſellſchafft, welche ſich zum Genuß des Oſter-Lamms einfunde, zu zehlen. Auch Kinder wurden zur Mahlzeit hinzu gelaſſen, damit ſie von denen Urſachen und Bedeutungen der Oſter-Gebräuche konten belehret werden. Lundius hat von dieſer Sache am deutlichſten geredet, und gezeiget, in wie weit nebſt dem Hauß-Vater, ein Knabe, Knecht, und dergleichen, zum Oſter-Liede verbunden geweſen. Ubrigens ſunge man, ehe noch die Mahlzeit aufgehoben wurde, man ſunge

ohne

ohne vorgelegtes Exemplar, auch weil man dieſe Pſalmen dem Gedächtniß eingedrucket hatte, ohne ſorgfältige Beobachtung der Accente, ja ohne dazu gefügte Inſtrumental-Muſic. §. 18. Der Nutzen gegenwärtiger Ausführung äuſſert ſich fürnehmlich in Erklärung einiger Oerter heiliger Schrifft. Der erſte iſt aus dem Jeſaia XXX, 29. da er dem Volcke GOttes, nach geſchlagenem Heer der Aſſyrer, eine ganz auſſerordentliche Freudens-Bezeigung mit dieſen Worten ankündiget: חג השיר יהיה לכם כליט התקרר welche nach dem Hebräiſchen lauten: Man wird einen Geſang bey euch hören, als in der Nacht, da man das Feſt heiliget. Lutherus überſetzet es: Da werdet ihr ſingen, wie zu Nacht eines heiligen Feſts. Einige nehmen dieſes Feſt von allen und ieden hohen Feyertagen der Jüden ohne Unterſcheid an, wohin Lutheri Verſion zugleich mit gehet, nebſt der Jüdiſch-Teutſchen Jekuthiels. Andere ziehen es auf die Nacht des Lauberhütten-Feſts, und die dabey gebräuchliche Freude des Waſſer-Opffers, als Harenbergius. §. 19. Beſſer iſts, man hält dieſe Nacht vor die erſte Oſter-Nacht, das Lied aber ſelbſt vor das Jüdiſche Oſter-Hallel. Wohin bereits die Jüdiſchen Ausleger, R. Sal-ben Melech, R. Sal-Iſaacides, R. Jac. Abendana, R. Aben Eſra, mit klaren Worten gerichtet ſind, denen Joſ. Athias in ſeiner Uberſetzung beyfällt. §. 20. Dieſe Meynung beſtätigen die eigentlichen Worte des Texts. Der שיר deutet einen freudenreichen Lob- und Danck-Geſang an. Die Nacht, welche geheiliget wird, kan von keiner beſſer, und wahrſcheinlicher, als von der Oſter-Nacht,

Nacht, ausgelegt werden, maſſen keine unter allen, als dieſe, von GOtt zu heiligen, und dem HErrn zu halten, ſo ernſtlich anbefohlen worden, חג zeiget endlich nicht alle Zeit iedes Feſt überhaupt ſondern auch ins beſondere das Oſter-Feſt an. Wie aus einem Moſaiſchen Orte deutlich zu erkennen. Num. XXIIX, 17. Wie es denn deswegen von denen Scribenten N. T. zum öfftern als ἑορτή, und ἑορτὴ τῶν Ἰουδαίων angeführet wird. Matth. XXVI, 5. XXVII, 15. Marc. XV, 8. Luc. XXII, 17. Joann. V, 1. VI, 4. XI, 56. XII, 12. Und Paulus ſelbſt verſtehet an einem Ort ἑορτάζειν von der Oſter-Feyer. 1. Corinth. V, 8. Luth. Darum laſſet uns Oſtern halten. §. 21. Der andere Ort iſt ein doppelter aus dem N. T. der der Sache nach einerley iſt, allwo unſerm Heylande, nach gehaltenen lezten Oſter-Mahle, ein gewiſſer Lobgeſang zugeſchrieben wird. Καὶ ὑμνήσαντες, ἐξῆλθον εἰς τὸ ὄρος τῶν ἐλαιῶν, Matth. XXVI, 30. Marc. XIV, 26. Es wurde derſelbe nicht von Chriſto allein, ſondern von allen anweſenden Oſter-Gäſten angeſtimmt. Es geſchahe im groſſen gepflaſterten Speiſe-Saal zu Jeruſalem, wo das Oſter-Lamm war gegeſſen worden. Es geſchahe, da die Oſter-Ceremonien bereits zu Ende, und ſie im Begriff waren, dieſen Ort zu verlaſſen. Solches alles wird von denen heiligen Scribenten deutlich gemeldet. Nur die Materie ſolchen Geſangs zeigen ſie nicht an. Indeſſen führet uns ſchon die Bedeutung dieſes Worts auf einen freudenvollen und geiſtreichen Lob- und Danck-Geſang, von welches Wortes Bedeutung Adami, Sagitta-

rius, Bynæus, Stephanus und andere handeln. Die Vulgata, Er. Schmidius und Caſtalio überſetzen es: *Hymno dicto, Hymno decantato, dictis Laudibus*, woraus man aber nicht verſtehet, ob Chriſtus allein, oder nebſt andern geſungen. Beſſer lautet Lutheri Dolmetſchung: **Und da ſie den Lobgeſang geſprochen hatten.** §. 22. Nach dem Innhalt dieſes Lobgeſangs wird demnach hauptſächlich gefraget, von welchem die Ausleger nicht einerley Meynung ſind. Daß vor einigen Zeiten eine Schrifft vorhanden geweſen, unter dem Titul: **Der Lobgeſang des HErrn, welchen er in geheim vor ſeinen Apoſteln und Jüngern geſprochen hat, wie es im Evangelio lautet: Und da ſie den Lobgeſang** 2c. 2c. bezeigt Auguſtinus, von welchem auch Baronius und Fabricius etwas gedencken. Doch hat nebſt andern Auguſtinus erwieſen, es ſey dieſes vor keine, in den Canonem aufgenommene, ſondern vielmehr vor eine, von denen Priſcillianern untergeſchobene Schrifft zu halten. Daß der Lobgeſang Chriſti ein ganz neuer geweſen, hat einigen vor wahr geſchienen. Dahin gehet, was Hammondus, Marloratus, und Wolzogenius über dieſen Ort anmercken. Doch werden ſolche von Montacutio überhaupt Novatores genennet. Man hat auch Urſache von ihnen abzugehen. Hätte Chriſtus ein neues Lied angehoben, ſo hätte ſolches von denen Jüngern nicht können, als ein unbekanntes, mit nachgeſungen werden, welche aber, weil nicht ὑμνήσας, ſondern ὑμνήσαντες im Text befindlich, hievon nicht auszuſchlieſſen ſind. Zu dem haben uns die Lieder Moſis, Davids, Zachariæ, Deboræ,

Ma-

Mariæ, die heiligen Männer GOttes aufbehalten, ſolten ſie wohl dieſes lezte Lied JEſu, wenn es von einem beſondern Innhalt geweſen wäre, verſchwiegen haben? So kan auch nicht dargethan werden, daß Chriſtus hier alles habe neu machen wollen; er bleibt vielmehr bey den alten Oſter-Gebräuchen, warum ſolte er nicht auch den alten Geſang beybehalten haben? Selbſt die Evangeliſten reden von dieſem Lobgeſange, als von einer bekannten Sache, indem ſie die ganze Handlung in dem einigen Worte ὑμνήσαντες begreiffen. §. 23. Andere haben vor dieſen Lobgeſang JEſu das fürtreffliche 17. Cap. Johannis ausgeben wollen. Wie ehedem auf ſolche Weiſe Alcuinus dem Carolo M. der ihn dieſes Lobgeſangs wegen fragte, in einer beſondern Epiſtel geantwortet hat. Eben dieſer Meynung iſt Beda zugethan, wie auch Hugo Grotius, über dieſen Ort. Allein ob gleich die Vortrefflichkeit dieſes Capitels, in welchen die Abſchieds-Reden unſers Heylandes enthalten ſind, faſt mit Worten nicht auszuſprechen iſt, ſo kan man doch ſolches nicht füglich vor den Lobgeſang halten. Einmahl deßwegen, weil in ſelbigen Chriſtus betet, da er hingegen hier im Speiſe-Saal, nach Anleitung des Griechiſchen Worts, geſungen. So denn, weil in jenem JEſu Reden allein enthalten ſind, ταῦτα ἐλάλησεν ὁ Ἰησοῦς, da hingegen hier in der Oſter-Nacht die Jünger mit einſtimmen, ὑμνήσαντες. Wolte man ſagen, JEſus habe die Worte dieſes Capitels als einen Geſang abgeſungen, ſo ſchickts ſich dennoch auf die Jünger nicht. Denn JEſus redet von ſeinem hohenprieſterlichen Amte, welches nunmehr erfüllet werden ſolte, von der

Verklärung des Vaters durch ihn, von ſeiner Sorgfalt vor ſeine ihm anvertraute, und von andern Dingen mehr, welche wohl auf den Hohenprieſter JEſum, keinesweges aber auf ſeine Jünger können gezogen werden. §. 24. Man verſtehet alſo am ſicherſten unter dem Worte ὑμνήσαντες das oben erklärte Oſter-Hallel. Die Jüdiſche Synagoge ſolte mit Ehren begraben und die Moſaiſchen Gebräuche nicht auf einmahl, ſondern allmählich abgeſchaffet werden. Darum iſſet der Heyland annoch das Oſter-Lamm, wie wohl er ſtatt deſſen ein neu Sacrament einſetzet. Er unterwirfft ſich den Jüdiſchen Geſetzen von ſeiner Kindheit an, ob er gleich von aller Obligation vor ſich und ſeine Perſon frey war. Im Tode JEſu ſolte das Joch des Geſetzes abgethan, und die ſteinern Geſetz-Tafeln unter den Leichen-Stein JEſu verborgen werden, damit die tödtende Krafft des Geſetzes geſchwächet würde. JEſus behält alſo, nebſt andern Oſter-Gebräuchen auch das Hallel bey. Welchen Theil dieſes Liedes er aber geſungen, ob er auch das Hallel Haggadol dazu gethan, iſt nicht weitläufftig zu unterſuchen. Es ſind einige, welche vor den Lobgeſang Chriſti nur das groſſe Hallel, Pſ. 136. ausgeben, wohin Edzardus und Martianæus zu rechnen. Andere muthmaſſen, JEſus habe beydes angeſtimmet. So viel iſt gewiß, daß, da oben angeführet worden, das Hallel magnum ſey nicht allezeit, ſondern nur bey dem Gebrauch des fünfften Bechers, welcher in der Jüden Freyheit ſtunde, abgeſungen worden, man das Wort ὑμνήσαντες am ſicherſten von dem andern Theil des gemeinen Hallels, de-

denen 4. Pſalmen, welchen vermuthlich vor dem Genuß, die 2. erſten vorgegangen, annehmen könne

§. 25. Fraget man: Ob die lezten Reden Chriſti, ſo Johannes c. 15. 16. 17. aufgezeichnet, vor oder nach geſungenem Hallel geſprochen worden, ſo findet man unter denen Gelehrten nicht einerley Meynung. Einige unter ihnen, als Baronius, Janſenius, Rufius, halten den Lobgeſang JEſu vor die allerlezte Verrichtung im Speiſe-Saale, andere hingegen, als Er. Schmidius, Seb. Schmidius, Wolzogenius, Piſcator, Caſaubonus, ſetzen mit beſſern Grunde, das Hallel denen lezten JEſus-Reden vor. Denn, nachdem der andere Theil des Jüdiſchen Oſter-Lieds zu Ende war, wurde die Jüdiſche Mahlzeit aufgehoben. Drum ſtehet Chriſtus ſo dann mit ſeinen Jüngern vom Tiſche auf, und iſt im Begriff, aus dem Saal hinaus zu gehen. Da er aber wie es ſcheinet, einen edlen Reben, welcher an denen Fenſtern des Saals von auſſen in die Höhe gewachſen, zu Geſichte bekommt, hebt er die vortrefflichen Reden an: Ich bin ein rechter Weinſtock, und füget ſo denn die folgenden hinzu, biß zum hohenprieſterlichen Gebet, Joh. 17. Denn, ob gleich, nebſt andern, Grotius, Wolzogenius, Lampius, Schœttgenius, vorgeben, Chriſtus habe dieſe Reden insgeſammt im Hinaußgehen aus der Stadt Jeruſalem von ſich hören laſſen, ſo iſt doch ſolches nicht leicht zu vermuthen. Wie hätten die 11. Jünger JEſu dieſe heilige und nöthigen Reden ſo genau verſtehen können, da nach dem Unterſcheid derer Wege einer dem andern bald vor bald nachzugehen genöthiget war? JEſus iſt demnach würcklich annoch im groſſen Saal zu Jeruſa-

ruſalem, da er dieſe geiſtreiche und Troſtvolle Reden, von dem im Rath der hochgelobten Dreyeinigkeit ihm übergebenen, und nun anzuhebenden Wercke, ausſpricht. §. 26. Nach geſprochenem Geſang und lezten Reden, begiebt ſich JEſus ſammt ſeinen Jüngern aus dem Speiſe-Saal und der Stadt Jeruſalem in der Nacht durch das Thal Joſaphat über den Bach Kidron an den Oelberg hinaus, um daſelbſt ſein tieffes Seelen-Leiden anzuheben, welches wir iederzeit mit heiligem und danckbarem Gemüthe billig verehren.

IV.

Colligirte Remarquen über gewiſſe Lieder.

Lit. A.

Ach GOtt thu dich erbarmen ꝛc. Dis Lied iſt ſchon anno 1538. bekannt geweſen, wie Herr Serpilius angemercket hat, und ſoll Johann Göldel es lateiniſch aufgeſetzet, M. Joſeph Clauderus aber teutſch gemachet haben. Conf. Altes u. Neues *1705. p. 540. 541.*

Ach was ſoll ich Sünder machen ꝛc. Herr Avenarius erzehlet, daß, da er 1690. in Jena ſtudiret, habe er einen Stubengeſellen gehabt, welcher dis Lied, Morgens und Abends, fleißig geſungen, und dafür gehalten, wenn er daſſelbe des Morgens nicht angeſtimmet, ſo ſey er den ganzen Tag in ſeinen Studiis unglücklich geweſen, ſänge er aber ſolches des Abends nicht, ſo wäre er die ganze Nacht unruhig. Deswegen er es nicht anders, als ſein Aſylum cum Auxilio genennet. Conf. A. u. N. *1711. p. 842.*

Aus

Aus tiefer Noth ſchrey ich zu dir ꝛc. 1) Dieſes Lied hat D. Joh. Franciſcus Buddeus, Theologus Jenenſis etliche mahl geſungen, und mit deſſen 3. Vers: Darum auf GOtt will hoffen ich ꝛc. ſich kräfftig getröſtet, in einer Nacht, da er ſo viel unruhige Träume gehabt. Conf. U. N. *1731. p. 255.* 2) Jene adliche Matron lag in ſchweren Kindes-Nöthen, es geſchahe aber, daß ein armer Schüler vor der Thüre dieſen Vers ſunge: Und ob es währt, bis in die Nacht ꝛc. ſo ermunterte ſie ſich, und ſagte zu denen Umſtehenden: Ach lieben Weiber und Schweſtern, laſſet uns auch nicht verzweifeln und ſorgen; GOtt, der ſchicket uns ſein getaufftes Schülerlein zu, das hält uns Davids tröſtliches Verslein für, und ermahnet uns, wir ſollen nicht ablaſſen auf GOtt zu warten; ob er wohl ietzt verzeucht, und läßt mich ſein Wort: Du ſolſt mit Schmertzen Kinder gebähren, wohl koſten, ſo wird er doch mich und euch ſeine Hülffe gewißlich erfahren laſſen; Und ob es noch währete biß in die Mitternacht, und wieder an den Morgen, laſſet uns noch einmahl anklopffen, und auf ſein Wort, Blut und Eyd zu ihm ſchreyen, ihr werdet ſehen, er wird helffen, das werdet ihr in kurtzen erfahren. Darauf ſprechen ſie ihr Amen, und Vater unſer, in ſtarcker Hoffnung, und hertzlicher Andacht. Ehe ihr Gebet recht aus war, ſchickte GOtt Mittel und Wege, die zum Handel dieneten, und beſcherte der Wöchnerin, zur ſelbigen Stunde, einen lebendigen jungen Sohn, und ſtärckte die Mutter, und erfreute das gantze Hauß. Conf. Hartmanns Handb. für Seelſorger *p. 328. 329.*

Allein GOtt in der Höh ſey Ehr ꝛc. In

Regenſpurg lebte ein Studioſus Mühlberger, ſo ein groſſer Lieder-Freund war, derer er auch nicht auf ſeinem Sterbebette vergeſſen kunte, und da ein guter Freund ihn beſuchte, und zu deſſen eingefallenen Geburthstag gratulirete, verlangte er ein Lied zu ſingen, und weil die Zunge ſchon ſchwach, kunte er nicht mehr, als das Wörtlein All, All, ausreden. Als man forſchte, ob er begehrte: Alle Menſchen müſſen ſterben, oder: Allein zu dir HErr JEſu Chriſt, bedeutete er, daß es nicht ſey; Als nun einer dis Lied anfienge: Allein GOtt in der Höh ſey Ehr, fieng er an zu lächeln, ſange mit gebrochenen Worten mit, und ſtarb am Sonntage Cantate 1702. ſeelig. Conf. *Schwerdneri Memorabilia evangelica p. 438. ſq.*

Aus meines Herzens Grunde ꝛc. M. Schwedler ſchreibet in Præfat. ad Treuers Lutheri Bethglöcklein: Ich kenne einen (nennet ihn aber nicht,) dem die letzten 2. Verſe aus dieſem Liede nimmermehr ohne Bewegung einfallen. Denn als er, vor und bey der Ordination, mit groſſen Schrecken befallen wurde, und die Thränen-Fluth nicht zu ſtillen war, ſo ſtimmte D. J. B. Carpzov, bey angehender Communion die Worte ſelber an: GOtt will ichs laſſen rathen ꝛc. die denn ſo gleich tieff ins Herze fielen, daß dieſer ſelben Tag noch ſeine Abſchieds-Predigt, den folgenden Tag noch ein und andere Dinge, mit groſſer Freudigkeit verrichten kunte. Conf. Treuers *Lutheri* Bethglöcklein, *Præf. P. I. p. 163.*

Ach GOtt vom Himmel ſieh darein ꝛc. Anno 1529. Dom. II. Advent hat Hillebrand, nach der Früh-Predigt, more conſueto, angefan-

gen

gen vor die Todten zu bitten. Da haben 2. kleine Knaben auch angefangen zu ſingen: Ach GOtt vom Himmel ſieh darein ꝛc. Welches alſo der erſte teutſche Pſalm geweſen, der in der Lübeckiſchen Kirche geſungen worden. Es hat auch, nach dieſer That, kein Mönch, oder anderer Prediger, dürffen auf die Cantzel ſteigen, wenn er was denen Evangeliſch geſinneten zu wieder vorgebracht, haben ſie auch allemahl dieſen Geſang angeſtimmet, der Prediger müſſen aufhören, und von der Cantzel herunter gehen. Conf. Treuers *Lutheri* Beth-glöckl. *P. II. p. 229. in Not.*

Lit. B

Befiehl du deine Wege ꝛc. Dis Lied iſt ſo verfertiget, daß ſich ein jeder Vers, nach denen Worten Davids, Pſ. XXXVII. v. 5. Befiehl dem HErrn deine Wege, und hoffe auf ihn, er wirds wohl machen, anfänget, und hat ſolches gar ſchöne, nach eben der teutſchen Melodie, lateiniſch überſetzet JoJachiM das iſt, M. Johann Joachim Möllerus, Archi-Diaconus in Croſſen, mit dieſen Anfangs-Worten: Commenda tuas vias &c. Conf. A. u. N. *1706. p. 803. ſq.*

Lit. C

Chriſtum wir ſollen loben ſchon ꝛc. Diß Lied machte den angefochtenen Lutherum einsmahl gleichſam wieder lebendig, als er für Unmuth vorhero nicht wuſte, was er in ſolcher Angſt vornehmen ſolte. Obſ. *Geier.* in *Miſcell.* Predigten *p. 164.*

Chriſt, der du biſt der helle Tag ꝛc. 1) Ein üppiges Welt-Kind, ſo in des Teuffels Stricken einher gienge, gieng bey einem Hauße vorbey,

darinne der Hauß-Vater mit denen Seinigen bey dem Schlaffengehen dis Lied ſunge. Da ſie auf die Worte kamen: **Wir bitten dich, HErr JEſu Chriſt, behüt uns für des Teufels Liſt** ꝛc. ſo erſeuffzete er dermaſſen darüber, daß er in ſich ſchlug, ſeine böſe Irrwege verlieſſe, und mit ſeinen Gefährten eilends nach Hauſe gienge. Conf. Treuers *Lutheri* Bethglöckl. *P. II.* Anmerck. *p. 293.* 2) M. Michael Schneider, P. P. Phil. Pract. in Wittenberg range mit dem Tode, da man unter andern dieſen Geſang ſunge, hat er zuförderſt dieſe Worte draus: **Sind wir doch dein ererbtes Gut, erworben durch dein theures Blut** ꝛc. aufgefaſſet, und öffters mit herzlichen Seuffzern wiederholet. Conf. Bergmanns *tremend. Mort. Hor. L. I. p. 392.*

Lit. D.

Da JEſus an dem Creutze ſtund ꝛc. Ad verba hujus cantilenæ: **Und mag nicht länger beiten.** Dis Wort wird eigentlich von Bienen gebrauchet, und zwar ſonderlich um Anneberg herum, da man nicht nur eine ſo genannte Beitner-Wieſe findet, ſondern da auch diejenigen, ſo Bienen halten, ausdrücklich Bienen-Beitner genennet werden. Es kömmt aber das Wort beiten (wie mir die Bienen-Beitner erzehlet haben) eigentlich von denen in der Heyde hin und her gemachten Behältniſſen derer Bienen, da man in etliche Bäume gewiſſe Löcher machet, Breter vorſchläget, und ſie alſo darzu aptiret, daß wenn junge Bienen-Schwärme davon fliegen, und in den Wald ziehen, ſie alſo bald Behältniſſe finden können, welche ſich hernach diejenigen zueignen, ſo die Beitner ge-

machet

machet haben. *M.* Benjamin Bieler in A. u. N. *1730. p. 43. ſq.* der ebenfalls davor hält, es ſey zu ſchreiben: beiten, und nicht beuten ‥ beiten iſt wohl an ſich ein altes Teutſches verbum, und heiſſet ſo viel, als warten. In welchem Verſtande dieſes Wort auch in der Schweitz, und derſelben Nachbarſchafft, bekannt. Wie ich denn öffters dieſes Wort alſo brauchen hören, z. E. Beit ein wenig, an ſtatt: Warte ein wenig. Conf. A. u. N. *1730. p. 462.*

Dis ſind die heil. zehn Geboth ꝛc. Jener Bergmann, als ihn ſein Beicht-Vater fragete: Weſſen er ſich tröſte? antwortete: Ich habe zwar wieder alle Gebothe GOttes ſchwerlich geſündiget, doch habe ich noch das eilffte Geboth. Und als der Prediger ſich wunderte, und fragte: Was er dadurch meynete? da ſprach er:

Das helf uns der HErr JEſus Chriſt,
Der unſer Mittler worden iſt ꝛc.

Das iſt mein eilfftes Geboth, welches die vorigen 10. Gebothe gut machen muß. Conf. Pfeiffers Evangel. Erquickſtunden *p. 163.*

Lit. E.

Es iſt das Heyl uns kommen her ꝛc. 1) Bey denen lezten Zeilen einer ieden Strophe hat der ſeel. D. Paulus Speratus einen beſondern Fleiß angewendet, indem ſich die lezte Zeile der vorhergehenden mit der Zeile der nachfolgenden allemahl reimet.

v. 1. Er iſt der Mittler worden
2. Es war mit uns verlohren
3. In unſerm Fleiſch verborgen
4. Allzeit war angebohren
5. Der über uns gieng alle

6. Du

v. 6. Du haſt vor mich bezahlet
7. Daß er nicht werd verlohren
8. Biſt du aus GOtt gebohren
9. Mit allen ſeinen Wercken
10. Dabey wir den Glauben mercken
11. Des ſollen wir ihm vertrauen
12. So laß doch dir nicht grauen
13. Daß heilig werde dein Nahme
14. Löß uns vom Ubel Amen.

Conf. A. u. N. *1725. p. 943.*

2) Dis Lied ſoll, wie D. George Friedrich Rogall Prof. Hallenſ. vermuthet, von dem Preußiſchen Biſchoffe Paulo Sperato, in eben dem Jahre, da die Aug. Conf. übergeben worden, verfertiget, und in Preußiſchen Landen eingeführet worden seyn, womit ſich ein Bettler, der dieſes Lied in Preuſſen gelernet hat, biß nach Wittenberg hinbettelte, und vor Lutheri Thüre dieſes geiſtreiche Lied um ein Allmoſen abſang. Luthero, der ſolches hörete, giengen vor Freuden die Augen über, daß GOtt dieſem Lande ſo gnädig wäre, und es zur Erkänntniß ſolcher theuern Wahrheiten hätte kommen laſſen. Er gab dem Bettler eine Gabe, und ließ ihm ſolches Lied noch einmahl vorſingen, und lobte GOtt vor ſolche Wohlthat. Conf. Sammlung zum Bau des Reiches GOttes *XIV.* Beytrag *p. 705.*

Eine feſte Burg iſt unſer GOtt 2c. 1) Da dieſer ſchöne Geſang heraus kam, ſpottete D. Türcke, und ſagte: Er wolte dieſe Burg helffen gar zerſchmeiſſen. Aber es hat ihm gefehlet. Ich habe viel mahl auf des elenden Feuerſpeiers Grabe geſtanden. Der reiche Mann hat ihn in die Hölle zu

Ga-

Gaſte geladen, ſaget man in Meiſſen. Denn Sonnabends vor demſelben Sonntage iſt er verſtorben. Conf. *Herbergeri Gloria Lutheri & Evangelicorum p.51.*

2) Ein Studente vornehmen Geſchlechtes hatte das Unglück, daß er vom Teuffel beſeſſen war, zu Leutmeriz in Böhmen. Er ward nach Pirna gebracht, da muſte er lange Zeit Quaal leiden. Nach vielen Umſtänden und andächtigen Gebethern und Geſängen ſo wurde unter andern auch das Lied geſungen. Mitten darunter fuhr der Teuffel aus, die beyden Ohren wurden geöfnet, das Band der Zungen ward loß, und der, ſo beſeſſen geweſen, fieng an nebſt andern mit heller Stimme zu ſingen: Und wenn die Welt voll Teuffel wär 2c. Conf. Unſch. Nachr. *1716. p. 1235.*

Es woll uns GOtt genädig ſeyn 2c. König Guſtavus Adolphus hat vor der Schlacht, nachdem ſein Trompeter das Lied: Eine feſte Burg iſt unſer GOtt 2c. abgeblaſen, dis Lied: Es woll uns GOtt genädig ſeyn 2c. mit lauter Stimme ſelbſt zu ſingen angefangen, ſich damit zu einem wichtigen Wercke und für Augen ſchwebender Gefahr des Todes recht wohl zuzubereiten, ja mit denen Worten: Uns ſeegne Vater und der Sohn 2c. ſich gleichſam einzuſeegnen. Conf. Treuers *Lutheri* Beth-Glöckl-*P. II.* Anmerck. *p. 271.*

Lit. F.

Freu dich ſehr o meine Seele 2c. Deſſen Autor iſt nicht, wie J. J. Schudt will, der bekehrte Italiäner Leonhard de Grati, der 1647. wegen einer Nothzüchtigung enthauptet worden, ſondern Simon Grafft, P. zu Schandau, der hat es gema-

machet, und iſt ſchon 1620. bekannt geweſen. Conf. Unſch. Nachr. *1715. p. 1137.*

Lit. G

Gelobet ſeyſt du JEſu Chriſt ꝛc. In Roſtock war ein Raths-Cämmerer, Chriſtian Kneſebeck, 10. Jahr lang vor ſeinem Tode taub geweſen, und über 80. Jahr alt, als aber am heil. Weyhnacht-Abend 1703. ſein Weib und Tochter das Lied anfangen zu ſingen: Gelobet ſeyſt du JEſu Chriſt ꝛc. ſo wurden des Mannes Ohren geöfnet, daß er fortgefahren mit zu ſingen: daß du Menſch gebohren biſt ꝛc. ꝛc. Conf. Treuers *Lutheri* Beth-Glöckl. *P. II.* Anmerck. über *Lutheri* Lieder *p. 82.*

GOtt des Himmels und der Erden ꝛc. Von einer Jüdiſchen Weibs-Perſon wird erzehlet, daß, nachdem ihr Vater, ein begüterter Schneider, etliche Tage einen Lutheriſchen Schneider-Geſellen in ſeinem Hauße arbeiten laſſen, ſelbiger aber unter andern dis Morgenlied angeſtimmet, und die Worte des 3. V. geſungen habe: Laß die Nacht auch meiner Sünden ꝛc. ſie dermaſſen dadurch gewonnen worden, daß ſie den Sänger gebethen, ſie aus ihres Vaters Hauße zu führen, und zu einem chriſtlichen Lehrer zu bringen, damit ſie in dem chriſtlichen Glauben könte unterrichtet werden. Conf. Treuers *Lutheri* Beth-Glöckl. *P. I. Præf. p. 184.*

GOtt der Vater wohn uns bey ꝛc. Eine gewiſſe Perſon in Liegnitz ſoll geſagt haben, dieſes Lied müſte mit 3. Zungen geſungen werden, da die erſte vom Glauben, die andere von der Liebe, die dritte von der Hoffnung angeſtimmet würde, d. i.

mit

mit einer Zunge, die dieſe 3. Gaben zuſammen habe. Conf. Treuers *Lutheri* Beth=Glöckl. *P. II.* Anmerck. *p. 160.*

Lit. H

Hilff GOtt, daß mirs gelinge ꝛc. Der wahre und rechte Autor davon ſoll ſeyn Heinrich Möller, Fürſtl. Sächſ. Bergmeiſter zu Freyberg. Conf. Unſch. Nachr. *1716. p. 175.* item *1717. p. 82.* da geſchrieben wird, es ſoll ſchon 1527. gedruckt ſeyn geweſen.

HErr GOtt nun ſey gepreiſet ꝛc. Uber die Worte V. 3. Alſo wollſt allzeit nähren, HErr unſer Seel und Geiſt ꝛc. finden ſich fünfferley Erklärungen: 1) Alſo wollſt allzeit nähren, HErr unſer Seel und Geiſt, (i.e. einen ganz andern u. neuen Sinn geben, und durch Chriſti Krafft, Geiſt, und Stärcke eine neue Creatur aus uns mamachen: denn iſt jemand in Chriſto, ſo iſt er eine neue Creatur, ſagt die Schrifft. Chriſtus fördert und würcket das Werck der Bekehrung, und machet ganz andere Leute, er reiniget ihm ſelbſt ein Volck zum Eigenthum, das fleißig wäre zu guten Wercken. Doch folget hieraus nicht, daß die Erneuerung und Bekehrung eines Menſchen in allen Stücken, völlig und vollkommen ſey, ſondern es wird nur damit angezeiget, daß das ganze Werck der erſten Bekehrung einig und allein ein Werck GOttes und Chriſti ſey, und daß der Menſch gar nichts mit ſeinem Thun und Bemühen cooperire, mitwürcke und beytrage) und in dir machen feiſt, (denn die Gläubigen in Chriſto werden recht feiſt, feſt und ſtarck, wider die Welt, Sünde, Todt, Teuffel und Hölle, und

ſonſt

ſonſt zu Vollbringung alles Guten. Denn da heiſt es: Ich vermag alles durch den, der mich mächtig machet, Chriſtum. Phil. 4.) Daß wir den Hunger meiden, (d. i. im Geiſt und Glauben fein viel haben, und an des Geiſtes Gaben fein ſtarck werden, und keinen Hunger oder Mangel daran haben mögen. Und gehöret hieher, was S. Paulus von denen Corinthiern ſchreibet. 1. Cor. I, 7. ſq.) ſtarck ſeyn in allen Leiden, und leben ewiglich. David Heermann erklärt. Lieder-Schatz.

2) Alſo wollſt allzeit nähren, HErr unſer Seel und Geiſt, in Chriſto ganz bekehren, und in dir machen feiſt, (ſtarck und feſt) daß wir den Hunger meiden, (nemlich den geiſtlichen Hunger unſerer Seelen, auch uns durch Unbußfertigkeit nicht den vorigen Hunger und Durſt zuziehen) ſtarck ſeyn in allen Leiden, und leben ewiglich. *M.* Lilienthal vernünfftiger Gottesdienſt im Singen.

3) Alſo wollſt allzeit nähren, HErr unſer Seel und Geiſt, (Eſ. 38, 16.) durch Chriſtum ganz bekehren, und in dir machen feiſt, (fett; von ſolcher geiſtlichen Fettigkeit v. Pſ. 63, 6. in fontibus) daß wir ihren Hunger meiden, (der geiſtliche Hunger iſt eine dürfftige krancke Seele bey fetten Leibe. Wer das nicht erkennet, und in Sünden ſtirbt, muß dort ewig hungern und dürſten. Luc. 16, 24.) ſtarck ſeyn in allen Leiden, und leben ewiglich. *Schamelius* Evangel. Lieder-*Comment.*

4) Alſo (wie der Leib wohl verſorget) wollſt allzeit nähren, HErr unſer Seel und Geiſt,

(den

(den inwendigen Menſchen Eph. 3, 16.) in Chriſto ganz bekehren, (zu einer neuen Creatur machen 2. Cor. 5, 17.) und in dir machen feiſt, (daß die Seele in Wolluſt fett werde Eſ. 55, 2. Conf. Mal. 4, 2.) daß wir den Hunger meiden, (dem zeitlichen und ewigen Hunger entgehen, der die Böſen treffen ſoll. Eſ. 65, 13. Conf. Amos 8, 11.) ſtarck ſeyn in allen Leiden, und leben ewiglich. v. Evangeliſcher Pſalter in 10. Saiten.

5) Daß wir den Hunger (ſoll heiſſen: ihren Hunger) meiden. (Denn es gehet auf das vorhergehende: unſer Seel und Geiſt, um deren geiſtlichen Hunger zu meiden, wir GOtt anruffen ſollen) vid. *Paul Gottfried Prætorii* vernünfftiger Gottesdienſt im Singen.

Conf. omnino Unſch. Nachr. *1728. a p. 127-129.* da die 4te Erklärung vor die beſte gehalten wird.

HErr JEſu Chriſt, wahr Menſch und GOtt ꝛc. 1) Der Löbl. Fürſt Joachim zu Anhalt hatte nicht nur für ſeine Perſon gar innigliche Ergötzung darüber, wie er es zu erſt bekam, ſondern betete es auch täglich, lernte es auswendig, und verordnete auch, daß man es alle Sonntage nach der Predigt von der Canzel leſen muſte, auch zu Deſſau, und in allen Kirchen ſeiner Lande ließ ers wöchentlich einmahl ſingen. Conf. *Geiers Miſcell.* Pred. *p. 164.*

2) D. Salomon Geſnerus, Theol. Vittenb. dem wurde dieſer Geſang vorgeſprochen, und ihm zugeruffen, er ſolte ritterlich kämpffen; ſich auch für keinem Feinde, Sünde, Todt, Teuffel und Hölle

Hölle ſüchten, er antwortete hierauf mit männlichen und getroſten Worten: „Mit dem Teuffel „habe ich nichts zu ſchaffen, würde gleich dieſer „oder ein anderer Feind kommen, und an ihn ſe„tzen, ſo weiſe er ſie abe an den, von dem zuvor „geſungen worden, daß er ſein Fürſprecher bey „GOtt ſey, an den HErrn, der der Schlangen „den Kopff zertreten. Uber dieſen Worten ſind die Augen ihm gebrochen worden, und er ſanfft und ſeelig verſtorben. Conf. *Bergmanns trem. Mort. Hor. P. I. c. 24. p. 221.*

3) Frau Anna Egersdorffin, als man ihr dis Sterbe-Lied vorbetete, und auf den Vers kam: **Die böſen Geiſter von mir treib ꝛc.** hielte ſie inne mit beten, und ſagte keck und freymüthig: O ho, die müſſen wohl von mir bleiben, und keinen Danck dazu haben. Denn ob ich ſchon wandre im finſtern Thal, ſo fürchte ich mich doch wenig vor ihnen, befahre mich keines Unglückes, ſintemahl das Verdienſt Chriſti ſo kräfftig bey mir, und die Beywohnung des heil. Geiſtes ſo tröſtlich, daß alle Teuffel nichts ſchaffen, und ferne von mir treten und weichen müſſen, wie wohl es ihnen wehe thut, und gnugſam darüber toben. vid. *Bergmann. Mort. Hor. P. I. c. 24. p. 223. 224.*

4) Dieſes Lied hat D. Joh. Quiſtorpius dem Hugoni Grotio 1645. auf der Reiſe nach Lübeck in Roſtock vorgebethet, da er kranck lag und ſterben ſolte: Ego clara voce, ſchreibt er, precationem illam germanicam recitabam, quæ incipit: HErr JEſu Chriſt wahr Menſch und Gott ꝛc. Ille complicatis manibus, ſubmiſſa voce, me inſequebatur. Quum finiuiſſem quæſivi: an

me

me intellexiſſet? Reſp. probe intellexi. Conſ. *Treuers Lutheri* Beth-Glöckl. *P. I. præfat. p.* 153.

Hilff, Helffer, hilff aus Angſt und Noth, erbarm ꝛc. Dies Lied hat Anno 1564. dem Martin Hoffmanno, ſo dis Jahr Mittags-Prediger in Zittau geworden, und wegen ſeiner ſcharffen Predigt auf das Jagen aus Dreßden (allwo er Diaconus an der Creutz-Kirchen geweſen) fort gemuſt, Herr D. Nicol. Selneccerus zum Troſte und Aufrichtung verfertiget. Conſ. *Gleich. Annal. Eccleſ. P. I. p.* 103.

Herzlich lieb hab ich dich, o HErr ꝛc. D. Johann Schmidt, Theol. in Straßburg, hatte am Laurentii Tage die Predigt beſchloſſen mit dieſem Verſe: Ach HErr, laß deine liebe Engelein ꝛc. „Als er auf die Worte kömmt: Und wenn mir „gleich mein Herz zerbricht, ſo biſt doch du meine „Zuverſicht, mein Theil und meines Herzens „Troſt, der mich durch ſein Blut hat erlöſt, legte er die Hand auf ſeine Bruſt, damit anzeigende, daß das die lezte Predigt ſey, und daß dieſe Worte in ſeinem Sterben ihm würden zum Troſte dienen. Wie es denn auch geſchehen, daß er dieſer lezten Worte erinnert worden, und auch unter dieſen Worten ſeelig eingeſchlaffen iſt. Conſ. *Bergmann. trem. Mort. Hor. P. I. c. 8. p. 51. ſq.*

HErr JEſu Chriſt, ich weiß gar wohl ꝛc. Jacob Rebentiſches, Amtmannes zum Neuen Hofe Ehe-Frau, Eliſabeth, fieng mit offenen Augen an zu beten: O HErr gieb mir in Todes-Pein ꝛc. Da ſie aber auf die Worte kam: Und wie ein Licht ohn übrigs Weh ꝛc. verloſch ſie wie ein Licht,

und ſtarb. Conf. *Bergmann. trem. Mort. Hor. P. II. c. 29. p. 1016. ſq.*

Lit. I.

In dulci jubilo, nun ſinget ꝛc. M. Antonius Berger, Paſtor zu S. Andreas in Braunſchweig, hat bey ſeiner groſſen Schwachheit und heran drin- genden Ende mit Freuden anfangen zu ſingen: In dulci jubilo, und das *Trahe me poſt Te* zum öff- tern wiederholet, auch die Thüre aufmachen laſ- ſen, und geſaget: Nun will ich heim, recht heim will ich, langet mir den Wander-Stab her, und iſt darauf bald eingeſchlaffen. V. *Bergm. trem. Mort. Hor. L. I. p. 388.*

In dich hab ich gehoffet, HErr ꝛc. 1) Die- ſes Lied hat D. George Mylius, als er aus Aug- ſpurg wegen nicht Annehmung des Gregoriani- ſchen Calenders fort muſte, auf dem Wege, nahe bey dem Stadt-Thore, mit ſeinen Schwägern laut geſungen. Conf. A. u. N. *1728. p. 215.*

2) Andreas Sternberg, P. zu Budin, wurde 1620. nach Coſteliz ins Gefängniß durch 15. Reu- ter, die ihn übel tractiret, gebracht, aber da er eifrig zu GOtt betete, und unter andern ſang: In dich hab ich gehoffet HErr ꝛc. ſo ward er um Mit- ternacht wunderlich errettet. Denn er fühlete plötzlich, daß ihm die Hände und Füſſe erlediget worden, und fande ſich aller Bande loß. Stund deßwegen auf, gieng zu der Thüre und durch die Wächter hindurch, deren 3. vor der Thüre ſtun- den, auch einer derſelbigen die Handhabe in der Hand hielte, welche doch ſeiner nicht gewahr worden, ſintemahl ſie alle wie erſtarrt da ſtunden. Bey dem Stadt-Thore ward er allererſt von der

Schild-

Schildwache erkennt. Weil aber dieſer ein Böhme war, trug er Mitleiden mit dem gefangen geweſenen, und ließ ſich erbitten, daß ſie ihn nicht nur frey durch paßiren lieſſe, ſondern auch über die Brücke biß auf die andere Seite des Fluſſes begleitete. V. *Treuers Lutheri* Beth-Glöckl. *P. I. Præf. p.* 154. 155.

3) Johann Arndt, Super. Lüneb. hatte die Gewohnheit, daß er bey denen Worten: **Mir hat die Welt trüglich gericht** ꝛc. ſeine Mütze alle mahl abnahm, vor das Geſicht hielt, und betete, wie man ſonſt bey dem Vater Unſer zu thun pfleget. Als nun ſeine andere Herren Collegen ſich hierüber höchlich verwunderten, keiner aber ihn deswegen fragen wolte, haben ſie es dem Fürſten erzehlet. Dieſer, als er ſolches auch geſehen, hat ihn hernach gefraget: Warum er denn bey ſolchen Worten die Mütze abnähme? ſo hat er lächelnd geantwortet: Gnädigſter Fürſt, und Herr, ich erinnere mich allezeit bey dieſen Geſangs-Worten der Gnade meines GOttes, die er mir durch die Feinde, Läſterer und Verleumder erzeiget, weil er mich dadurch in meinem Chriſtenthume immer je mehr und mehr läſſet wachſen und zunehmen, indem ſie wider ihren Willen, meine Frömmigkeit, Gebeth und Andacht vermehren, daß ich deſto heiliger und andächtiger werde. Conf. *Treuers Lutheri* Bethglöckl. *P. I. Præf. p.* 155. 156.

Ich ruff zu dir, HErr JEſu Chriſt ꝛc. D. Hinckelmann in Hamburg hat einſtens Mittwochs nach Miſer. Dom. und alſo bey angehender Blumen-Zeit in einer Predigt, dis Lied ſingen laſſen. Nach gehaltener Predigt bittet ihn ein Kauffmann

in ſeinen Garten, der ihn des bey der Predigt geſungenen Liedes erinnerte, und ſagte: So offt ich in den Garten komme, gedencke ich an die Worte: Laß mich keine Luſt, noch Furcht von dir ꝛc. Denn auch die Garten-Luſt kan leichtlich durch ſündlichen Mißbrauch allerhand Gelegenheit zur Uppigkeit geben. Worauf Herr D. Hinckelmann antwortete: Wenn man dieſes Lied wolte andächtig ſingen, ſo müſte man allezeit vorher an eine gewiſſe Blume riechen, nach Cant. II, 5. und ob er nicht wiſſe, was das für eine Blume wäre? als er ſich nicht zu antworten getrauete, fragte der Herr Doctor: ob er nicht Paradies-Blümlein in ſeinem Garten hätte? der Kauffmann ſagte: Ja, und brachte ihm auch auf ſein Verlangen einen Strauß. Allein der Herr Doctor ſagte: das ſind Hamburger Paradies-Blümlein. Allein wer das gedachte geiſtreiche Lied wolte recht ſingen, der müſte himmliſche Paradies-Blümlein haben, die ſind Trübſal, Creutz und Leiden. Es heiſt auch hier: Anfechtung lehret aufs Wort mercken. Und dieſe hätte unterſchiedliche Stengel Röm. V, 3. 4. Wohl dem, der dieſe Blume bey ihrem Stengel feſt hält, und wohl in acht nimmt! Vid. Treuers *Lutheri* Beth-Glöckl. *P. I. Præf. p.* 145. 146.

Lit. K.

Kommt her zu mir, ſpricht GOttes Sohn ꝛc. Ein frommer Alter, da er dis Lied hörte ſingen, konte ſich der Thränen nicht enthalten, ſagende: Ach lieben Kinder, wie ſeelige Zeit habt ihr doch erlebet! wenn meine Eltern dieſe Worte vor ihrem Ende gehöret hätten, wie wäre ihr Hertze ſo freudig worden. Vid. Geiers *Miſcell.* Pred. *p.* 164.

Komm, heiliger Geiſt, HErre GOtt ꝛc. Als D. Elias Veil, Prediger zu Ulm, kranck lag, und ihm unter andern fürgebetet wurde: O HErr behüt für fremder Lehr ꝛc. ſo repetirte er zu 3. unterſchiedenen mahlen die lezten Worte: Aus ganzer Macht vertrauen :,:':,: Vid. U. N. *1732. p. 44.*

Lit. M.

Meinen JEſum laß ich nicht, weil er ꝛc. Ein frommer Schulmeiſter hat dermaſſen auf dieſes Lied ſehr viel gehalten, daß er es nicht allein täglich angeſtimmet, es auch ſauber abgeſchrieben bey ſich getragen, unter dem äuſſerlichen Titul: Sicherer Paſſeport; ſondern ſich auch davon dieſer Worte gebrauchet: Wenn ich ſterbe, ſo ſollen meine Kinder mir dieſes Lied in die Hand im Sarge geben; hiermit will ich ſingend zu meinem JEſu in ſein ewiges Leben eingehen. Welches auch ſoll geſchehen ſeyn. Vid. Unſch. Nachr. *1711. p. 843.*

Mit Fried und Freud ich fahr dahin ꝛc. 1) Eine Edelfrau, wenn ſie vor dem dis Lied hat hören ſingen, iſt ſie allemahl in eine Ohnmacht geſuncken. *Bergm. trem. Mort. Hor. P. I. p. 19.*

2) Der fromme Herzog zu Würtemberg Chriſtophorus hatte dieſes Lied ſo lieb, daß er bey ſeinem Ende es von ſeiner Gemahlin immer zu ſingen begehrete. Er ſtarb 1568. den 28. Dec. Vid. Treuers *Lutheri* Beth-Glöckl. *P. II.* Anmerck. *p. 107.*

3) Chriſtianus III. König in Dännemarck fieng dis Lied mit ſelbſt eigener Stimme an zu ſingen, als 1559. den 1. Jan. ſtarb. Vid. Geiers *Miſcell.* Pred. *p. 265.*

Lit. N.

Nun lob meine Seele den HErren ꝛc. 1) Johann Funck hat Marggraff Albrechten auf der Reiſe nach Polen dis Lied erkläret, ſie iſt gedruckt worden 1549. zu Königsberg. Darinne hat er folgende Erklärungen: über V. 2. Sein heiliges Recht und ſein Gericht, d. i. Geſetz und Evangelium. V. 3. Gleichwie das Graß von Rechte, d. i. de jure, von rechtswegen, nemlich der Sünden halber ꝛc. Vid. U. N. *1725. p. 1033.*

2) M. Gottfried Schlegel, Paſtor zu Marlishauſen und Heuſen, lag an der Peſt kranck, daran er auch 1636. geſtorben, dem ſung der Pfleger und Wärter dis erwehnte Lied vor, als er auf die Worte kam: Hat dir deine Sünden vergeben ꝛc. ſo hat er es auf ſich appliciret, und mit der erlangten Vergebung der Sünden ſeine bittere Todes-Noth verſüſſet. Conf. *D.* Götzens Sendſchr. von denen hin und her zerſtreuten Dreßdnern *p. 96.*

Nun laſt uns den Leib begraben ꝛc. 1) Johann Feinler, Prediger zu Gleina, in das Stifts-Conſiſtorium Naumburg und Zeitz gehörig, war in ſeinem 81. Jahre. Kurz vor ſeiner Niederlage hörte er, nicht im Traume, ſondern wachende, am hellen Tage, da er ſein Gebeth in ſeiner Stube verrichtete, und GOtt bath um ein ſeeliges Ende, eine herrliche Muſic vor ſeinen Fenſtern, welche dis Grabe-Lied nach allen Verſiceln abſang. Dis hörte er nicht nur mit Verwunderung an, ſondern ſang es auch ſelber mit. Deutete es aber auf ſein Ende, ſo auch bald darauf erfolgte. Conf. Großens *Lexicon* Jubel-Prediger *p. 101. a. b.*

2) Herr

2) Herr Heinrich von Roſenheyn, auf Kulbitz, hat befohlen, wenn man bey ſeinem Begräbniſſe dis Sterbe-Lied ſingen würde, ſo ſolte man den Vers: Sein Jammer, Trübſaal und Elend ꝛc. zwey mahl ſingen. Vid. *Bergm. trem. Mort. Hor. P. I. c. 16. p. 165.*

3) Anno 1637. gab der Rector in der Fürſten-Schule Grimma, M. Andreas Merck, ſeine Tochter M. Bartholom. Hennigen, dem Rectori der Stadt-Schulen daſelbſt. Bey derſelbigen Hochzeit parodirete ein junger Magiſter in Leipzig dis Lied alſo:

Nun laſt uns die Braut begraben,
Daran wir keinen Zweifel haben,
Sie wird am frühen Tag aufſtehn,
Und auf 2. Weiber Füſſen gehn ꝛc.

Was geſchahe? die Braut ſtarb den dritten Tag darauf plötzlich, der Bräutigam folgte mit ſeinen 2. Brüdern, Studioſis aus Leipzig, nach. D. Reinhard Bakius, Sup. zu Grimma, in ſeinem Commentar. in 45. und 128. Pſalm, (da er das ganze Lied anführet) ſetzet dazu:

So gar iſt GOtt ein ſtrenger Mann,
Die Eh will er geehret han,
Und ſtürzet die gar leicht in Noth,
Die mit ihr treiben einen Spott.

Vid. Götzingers erbaul. Todes-Betrachtung über das Lied: Nun laſt uns den Leib ꝛc. *p. 56. 57.*

Nun freut euch, lieben Chriſten gemein ꝛc.

1.) M. Johann Magirus, Probſt zu Stuttgard, hatte, auf ſeinem Todtbette, ſeine ſonderbahre Ergötzung an dieſem Liede, und ſonderlich an dieſen

Worten: Denn ich bin dein, und du biſt mein ꝛc. V. Groſſens *Lexic.* Jubel Prediger *p. 250. b.*

2) M. Cyriacus Spangenberg pernoctirte einsmahls in einem Kloſter, und beſahe die Antiquitäten darinne. Ein gewiſſer Schreiber darinne von andern aufgehetzet, wirfft ihm vor, daß die Lutheraner die alten Lieder abgeſchaffet, und andere dagegen eingeführet, unter welchen dis Lied: Nun freut euch ꝛc. auch mit wäre, das wäre ein recht Huren- und Buler-Lied, ein gottloß Lied, ein Teufels-Lied u. ſ. f. Spangenberg warnete ihn, er ſolte wieder ſein Gewiſſen nicht ſo reden. Es halff nichts, ſondern der Schreiber betheuerte es alſo: Wenn es nicht ein ſolch Lied wäre, ſo wolte er, daß ihn GOtt ſtrafete. Was geſchicht? In einem Jahre darauf wurde er raſend und unſinnig, ſtürzte ſich darauf in einen Brunnen, doch ward er wieder heraus gezogen, erkennte ſein Unrecht und bekehrte ſich. Conf. Treuers *Lutheri* Bethglöckl. *P. II.* Anmerk. *p. 326. ſqq.*

Nun ſich der Tag geendet hat ꝛc. Ein gewiſſer Prediger (nomen omiſſum eſt) hörte Dom. I. p. Epiph. ſeinen Herrn Collegen mit denen Seinigen dis ſchöne Abend-Lied ſingen, das ſunge er in der Stille mit, machte aber, nach deſſen Endigung dieſen Schluß von der Stunde an, dis ſchöne geiſtreiche Abendlied, von wegen der herrlichen Krafft-Worte: Den Sonnen-Tempel zu heiſſen. Denn ſprach er bey ſich ſelbſt: Dis Lied lehret mich und alle fromme Chriſten, nach Anleitung des heutigen Sonntags-Evangelii, wie wir JEſum, die Sonne der Gerechtigkeit, wo wir ſie etwan durch Sünden verlohren hätten, wieder ſuchen und glücklich finden.

Lieb-

Liebſte Seele, haſtu JEſum verlohren, ſuche ihn mit Schmertzen, ſuche ihn mit Thränen, ſinge aus dem Abend-Liede:

Zwar fühl ich wohl der Sünden Schuld,
So mich bey dir klagt an.

Darauf gebrauche dich der Glaubens-Fackel, ſo wird dir dein JEſus gleich aufſtoſſen, ſo wirſt du finden, den, den deine Seele liebet. Dieſe giebt dir gedachtes geiſtreiche Lied in die Hand mit dieſen Worten:

Doch aber deines Sohnes Huld,
Hat gnung für mich gethan.

Lieber GOtt, dachte er, welch ein hellgläntzender Sonnen-Tempel iſt ein ſolches wegen der Sünden-Schmertzen, aber auch dabey Glaubens-volles Hertz; darinnen wohnet JEſus, da leuchtet die Sonne in der ſtockfinſtern Nacht, ja beſonders in der einfallenden Todes-Nacht, darinnen auch eine ſolche Seele getroſt und freudig mit dieſen Worten aus gelobten Liede einſchläfet:

Soll dieſe Nacht die letzte ſeyn ꝛc. usq; ad finem.

Conf. *Schwerdner. Memorabil. Evangel. p. 166. 167.*

Lit. O.

O du allerſüßſte Freude ꝛc. Mit dieſes Liedes letzten Verße: Sey mein Retter, halt mich eben ꝛc. hat ſich D. Seb. Göbel, der 53. Abt im Cloſter Bergen kräfftig getröſtet. Conf. Gözens Sendſchr. von den hin und her zerſtreuten Dreßdnern *p. 96.*

O HErre GOtt, in meiner Noth ꝛc. Fr. Anna geb. Kertzſchin, Hr. Ernſt Abraham von Dohnens Rothfelſers auf Helffenberg, Churfl. Stall- und Hof-Meiſters zu Dreßden Gemahlin,

da

da ihr dis ſchöne Lied vorgeſprochen worden, biß auf die Worte: Mach mich zum Erben ꝛc. hat ſie ihre Hände aufgehaben, und dreymahl geſprochen: Mach mich zum Erben :,: :,: Ach brich, liebes Herze, brich. Denn ich meinen HErrn JEſum Chriſtum feſt darein geſchloſſen habe, daß mir ihn der Todt daraus nicht reiſſen kan. Starb auch darauf in Kindes-Nöthen frölich und ſeelig. Vid. *Bergmann trem. Mort. Hor. P. I. c. 24. p. 229. 230.*

Lit. T.

Te Deum laudamus, Te &c. 1) Dieſer ſchöne Lobgeſang wird Hymnus Auguſtini & Ambroſii genennet, weil dieſe beyde Männer, durch unmittelbahre Eingebung des Heil. Geiſtes, ſelbigen, ex tempore, gemachet, und wechſelsweiſe ſollen abgeſungen haben, als Ambroſius den Auguſtinum zu Meyland, in Gegenwart eines groſſen Volckes getauffet. Denn nachdem er dis Werck an ihm verrichtet, da habe angefangen mit heller Stimme zu ſingen.

Ambroſius: Te Deum laudamus.
Auguſtinus: Te Dominum confitemur.
Ambroſius: Te æternum Patrem omnis terra confitetur.
Auguſtinus: Tibi omnes Angeli, Tibi coelum & omnes poteſtates.
Ambroſius: Tibi Cherubim & Seraphim
Auguſtinus: Inceſſabili voce proclamant.

Und ſo fort, biß ſie den ganzen Lobgeſang, durch ſolches gegen einander ſingen, zu Ende gebracht, und leztens in den Beſchluß:

In Te, Domine, ſperavi, non confundar in æternum. Amen.

ju-

zuſammen geſtimmet, wie obgedachter Biſchoff in ſeiner Mayländiſchen Chronica umſtändlich beſchriben. Conſ. *Adami Delic. Evang. P. VIII. p. 638.* 2) Der Odilo, Abt in dem berühmten Kloſter Cluging, der um das Jahr Chriſti 1048. verſtorben, hat ſich allemahl, ſo offt man in der Kirche an die Worte gekommen: Tu ad liberandum ſuſcepturus hominem non horruiſti Virginis uterum, aus demüthiger Danckbarkeit, auf die Erden die Länge lang hin geſtrecket. Conſ. Geiers Zeit und Ewigk. *p. 136.*

3) Ein gottſeliger Prediger in der Marck wurde, mit vielen Thränen, beygeſetzet; der Küſter, der den Pfarrherrn hertzlich geliebet, will nach geendigten Gottesdienſte zuſchlieſſen, und aus der Kirchen gehen. Er höret aber eine groſſe Schaar lieblich dis Lied: HErr GOtt dich loben wir ꝛc. abſingen, und unter dieſen Sängern hat er des verſtorbenen Predigers ſeine Stimme vor andern gehöret, gleich als wäre er derer andern Vorſänger. Conſ. Treuers *Luther.* Bethglöckl. *P. I. Præfat. p. 259.*

Lit. V.

Vater unſer in Himmelreich ꝛc. 1) Von dieſem Liede hat Martinus Cruſius in Tübingen geſaget: Er wolte es um kein Königreich vertauſchen, wenn er es gemachet hätte. Conſ. U. N. *1705. p. 536.* 2) Johann Weiße, ein frommer, alter und gelehrter Mann pflegte offters zu ſagen: Wenn Lutherus nichts mehr gethan hätte, als daß er nur das Vater unſer, wie wir es ietzt ſingen, in Geſangweiſe gebracht, ſo hätte er doch damit eine beſſere und nützlichere Arbeit gethan, denn alle Gelehrte im Pabſtthume mit allen ihren groſſen Büchern. Conſ. *Geier Miſcell.* Pred. *p. 163.* Von

Vom Himmel hoch, da komm ich her ꝛc. Ein Knabe zu Meiſſen von 12. Jahren, wiederholte aus dieſem Liede auf ſeinem Krancken-Bette den Vers ſehr öffters: Ach mein herzliebes JEſulein ꝛc. und ließ ſich dabey vernehmen: Komm Todt, ich fürchte mich nicht vor dir, wenn du gleich ſchwartz, grün oder gelb ſieheſt, ſo fürchte ich mich doch nicht. Conf. Treuers *Lutheri* Beth-Glöckl. *P. II. p. 87.*

Lit. W.

Wo ſoll ich fliehen hin ꝛc. Ad verba v. 9. daß auch ein Tröpflein kleine ꝛc. D. Conrad Mel in ſeinen letzten Reden beſtraffet die, ſo alſo ſingen: Allein die Autores derer Unſchuldigen Nachrichten geben dieſes judicium: Er hätte wohl bedencken können, daß ſolches nicht von der Erwerbung der Seeligkeit, ſondern aus verwundernden Liebes-Triebe von der Troſtvollen beſondern Application des Blutes Chriſti geſungen werde. Conf. U. N. *1710. p. 31.*

Wer nur den lieben GOtt läſt walten ꝛc. In der alten Stadt Brandenburg hatte ein Becker-Geſelle die Gewohnheit, daß er über ſeiner Arbeit alle mahl dieſen Geſang ſung. Als die daſigen Einwohner dieſes Lied, das dazumahl noch neu war, hörten, lieſſen die allermeiſten bey des Geſellen Meiſter nur darum backen, daß ſie es hören und lernen könten. Wie es denn dadurch in der Stadt bekannt, und von iedermänniglich hernach geſungen worden. Conf. *M. Petr.* Treuers *Lutheri* Beth-Glöckl. *P. I. Præf. p. 208.*

Wie ſchön leuchtet der Morgenſtern, voll Gnad ꝛc. Adam von Gunthensbergen, auf Callies, Tochter J. Even, wurde von ihrer Schweſter

dis

dis ſchöne Lied vorgeſprochen, da ſie auf den Vers kam: HErr GOtt Vater mein ſtarcker Held ꝛc. hub ſie ihre Hände auf dreymahl, und ſunge mit heller Stimme: Ewig :,: :/: ſoll mein Hertz ihn loben. Und beſchloß alſo mit dieſen Worten ihr Leben. *Bergm. trem. Mort. Hor. P. II. c. 29. p. 1016. ſq.*

Wir gläuben all an einen GOtt ꝛc. 1) Johann Platz, Evangeliſcher Prediger zu Mühlheim am Rhein, wurde 1681. vom Schlage gerühret, daß er Dom. X. p. Trin. nicht predigen konte; die Gemeine aber hielt den Gottesdienſt, ſang unter andern den Glauben, da ſie nun auf die Worte kam: von Marien, der Jungfrauen, iſt ein wahrer Menſch gebohren, ſo richtete er ſich auf ſeinem Bette in ſeiner groſſen Kranckheit auf, und ſagte mit Thränen: Ach der ſchönen Worte: von Marien ꝛc. Sie gehen mir durch die Seele, ſie erquicken mich. Vid. *Schwerdner. Memorab. Evangel. p. 694.*

2) Nach dem andern Verſe dieſes Geſanges hat M. Caſpar Lönerus, der der erſte Prediger zu St. Michael in Hoff geweſen, dazu geſetzet:

Wir gläuben auch, daß JEſus Chriſt
Von dem Todt iſt auferſtanden,
Wohl 40. Tage erſchienen iſt,
Predigen hieß in allen Landen.
Iſt gen Himmel aufgeſtiegen,
Sitzt zu ſeines Vaters Rechten,
Seine Feind, die müſſen liegen,
Die iezt thun ſtarck wiederfechten;
Er kommt mit Gewalt zu richten
Aller Menſchen Tandt,
Mit Angſt, Schrecken und groſſer Noth.

M. Enoch Wiedemann aber, welcher das Hoffl-

ſche

ſche Geſangbuch von 1614. vermehret, hat es wieder verändert:

Wir gläuben auch, daß JEſus Chriſt
Als er von dem Todt erſtanden,
Wohl 40. Tag erſchienen iſt,
Predigen hieß in allen Landen;
Iſt gen Himmel gefahren,
Sizt zu ſeines Vaters Rechten;
Seine Kirch will er bewahren,
Und wider all ſein Feind fechten,
Von dannen kommt er zu richten
Aller Menſchen That,
Nachdem ieder verdienet hat.

Conf. U. N. *1723. p. 190. 191.* wo dieſer Zuſatz vor unnöthig geachtet wird.

3) Ein gewiſſer Prediger ſoll die Verordnung gethan haben, daß man bey ſeinem Begräbniſſe dis Lied ſolle abſingen, und unter dieſen Worten: Das Fleiſch ſoll uns wieder leben, ſeinen Cörper einſencken. Vid Treuers *Lutheri* Beth-Glöckl. *P. II.* Anmerck. *p. 179.*

Wenn mein Stündlein vorhanden iſt ꝛc.

1) Dis Lied hat der alte D. Chriſtoph Schleupnerus die fröliche Heerpaucke des heil. Geiſtes bey Hinfarth vieler Gläubigen genennet, weil viel 1000. unter dieſem Liede ſingend eingeſchlaffen. Vid. Fleuters Lutheriſches Sterbebette *p. 495.*

2) Paul Judex, Schulmeiſter zu Muſca, lag auf ſeinem Sterbe-Bette, da dis Lied, und ſonderlich die Worte: Meine Arme thu ich ausſtrecken, geſungen wurden, ſo ſchlug er ſeine Arme von einander, von denen er doch geſaget, daß ſie ſchon todt wären, und legte ſie ſäuberlich wieder zu-

ſam-

ſammen. Starb auch nach gleichmäßiger Abſingung des Liedes: GOtt der Vater wohn uns bey ꝛc. ſeelig. vid. *Bergm. trem. Mort. Hor. L. I. p. 391.*

3) M. Petrus Theodorus Seelmann, P. zu S. Michael in Hamburg, erzehlet, daß er einen angefochtenen über ſeine Jugend-Sünden, ſonderlich die er in Franckreich gethan, vor ſich gehabt, dem habe er etliche Stunden lang aus GOttes Wort die kräfftigſten Macht-Sprüche vorgebethet. Es habe derſelbe ſie auch wohl angenommen, aber doch immer dabey ausgeruffen: perdite vixi :,: da er aber aus dieſem Liede ihme vorgebetet: Meine Sünden mich werden kräncken ſehr ꝛc. item lateiniſch: Turbabor, ſed non perturbabor, quia vulnerum Jeſu recordabor, ſo ſey er aus dem Bette aufgeſprungen, und habe bey einer Viertelſtund lang geruffen: Ah! Ah! vulnera Chriſti :,: zugleich aber mit Thränen bezeiget, daß, da er dieſe Worte gehöret, ſey Satan gänzlich gewichen; er ſolche Freude daraus geſchöpffet, daß er nicht wüſte, wie ihm geſchehen; er gläubte nun in denen Wunden JEſu zu ruhen, und durch dieſelbige bald in Himmel einzuziehen. Welches auch in ſelbiger Viertelſtunde geſchehen. Conf. Seelmanns Magdeburgiſche Abſchieds-Pred. *p. 38. 39.*

Wer GOtt vertraut, hat wohl gebaut ꝛc. M. Jacob Stolterfoeth, P. zur lieben Frauen in Lübeck, reiſete mit etlichen Kauffleuten von Schonen nach der Inſul Rügen. Sie wurden von hefftigen Sturme und Ungewitter überfallen, daß ſie 8. Tage unter Ancker liegen muſten. Der 4. Sonntag p. Epiphan. brach gleich an, da von dem

Schifflein geprediget wird, (von dieſem führten ſie gar nüzliche Geſpräche) unter denſelben kömmt der lezte und hefftigſte Sturm, daß ihr Schiff ſtrandete und zuſcheiterte. Sie alle mit einander fiengen an zu ſingen: Wer GOtt vertraut ꝛc. Wer ſich verläſt auf JEſum Chriſt ꝛc. Sie werden alle erhalten und errettet, auſſer biß auf einen Kauffmann, der fällt ins Waſſer, dem ruffet M. Stolterfoeth zu: Verſchlingt dich gleich das Meer, ſo kan es doch JEſum, den du in deinen Herzen haſt, und alſo deine Seeligkeit nicht verſchlingen. Der Kauffmann mitten unter denen Wellen gab dieſe Antwort darauf: Verſchling, ich ſing, wer ſich verläſt auf JEſum Chriſt, den muß der Himmel werden. Alsbald ertrincket er darauf. vid. *Schwerdner. Memorab. Evangel. p. 203. 204.*

Wär GOtt nicht mit uns dieſe Zeit ꝛc. Seifertus in ſeinen ſingularibus Evangelicis erzehlet von einem Geiſtlichen (vielleicht iſt er es ſelber geweſen) folgendes: Als ich am heutigen Sonntage, nempe Dom. VIII. p. Trin. in der Andacht und Nachſinnen des heutigen Evangelii begriffen war, auch in meiner Lehr-Art dieſes Jahres allezeit im Exordio ein chriſtlich Lied erklärte, und mir dazu das alte geiſtreiche Lied: Wär GOtt nicht mit uns dieſe Zeit ꝛc. erkieſet hatte, ſiehe, ſo lieff unter ſolcher Andacht die höchſterfreuliche Poſt ein, welcher geſtalt die Alliirten wider die Franzoſen einen herrlichen Sieg erhalten, viel Feinde erleget und gefangen, auch eine reiche Beute davon gebracht hätten. Uber dieſe erfreuliche Poſt erſeuffzte ich, und ſprach: Wär GOtt nicht mit uns dieſe Zeit ꝛc. Ich beſchloß auch dis geiſtreiche Lied künftig zu nennen;

nen: Die feurige Wolcken-Säule, welche ſich zwiſchen uns und unſre Feinde, wie dort zwiſchen Iſrael und die Egyptier ſetzte, Num. XIV, 19. 20. daß dieſe und jene nicht zuſammen kunten. Darauf ich aus dem Sonntäglichen Evangelio vorſtellig machte: Die zwiſchen den recht- und falſchgläubigen, oder wahren Chriſten und Heuchlern gezeigte Wolcken-Säule, cum lemmate:

Monſtrat, ſeparat.
Sie zeigt den rechten Pfad,
Wendt ab des Feindes Schad.

Conf. *Schwerdner. Memorabil. Evangel. p. 662. ſq.*

Wenn wir in höchſten Nöthen ſeyn ꝛc.

1) Bey der letzten Brandenburgiſchen Belagerung der Stadt Stettin in Pommern, begab ſich es, daß als die Veſtung übergeben wurde, ein Brandenburgiſcher General von dem Commendanten in der Stadt gaſtiret, und darauf überall in der Stadt herum geführet wurde, da er denn auch unter andern in die Haupt-Kirche gebracht, und ihm daſelbſt ein Bild gezeiget worden, da 3. Herzen in einander geſchrencket gemahlet waren, davon in einem ieden gewiſſe Worte aus dieſem Liede, geſchrieben waren. Denn im 1) ſtunden: Drum kommen wir, o HErre GOtt, im 2) und klagen dir all unſer Noth, im 3) weil wir ietzt ſtehn verlaſſen gar, in groſſer Trübſal und Gefahr. Dieſe 3. Herzen waren alſo gebildet, daß ſie wiederum in einem gröſſern Herzen eingeſchloſſen waren. Der General fragte: Was dis bedeute? Er bekam von dem Geiſtlichen, der dabey war, dieſe Antwort: Die 3. Herzen bedeuten die 3. Hauptſtände, welche vereiniget ſeyn müſſen, im Geiſt, Glauben, Hoffnung und Liebe,

und alſo wären ſie in das Hertze JEſu eingeſchloſſen, und aus ſolchen vereinigten Hertzen müſten ſie mit einander bethen: Drum kommen wir, o HErre GOtt ꝛc. bey angehender Belagerung hätte man dis Bild der Einigkeit von der Cantzel denen Bürgern und Zuhörern für die Augen gehänget, um dadurch ſie zur Einträchtigkeit und ſonderlich einmüthigen Gebeth im Geiſte zu bewegen. Der General antwortete: Wenn euer Gebeth alſo wäre verrichtet worden, ſo wäret ihr unüberwindlich geweſen, und würden wir die Stadt nimmermehr einbekommen haben. vid. *Schwerdner. Memorab. Evangel. p. 867. 868.*

2) Ein Kauffmann zu Stettin, Herr Chriſtoph Hannoteow, ließ ſich dis Lied auf ſeinem Sterbe-Bette vorleſen und vorbethen. Er wünſchte ſeiner Frauen gute Nacht, und vertröſtete ſie auch in ewigen Leben wieder zu ſehen. In ſelbiger Andacht vergieng ihm Sprache und Gehör. Zwey Stunden lang währete das. Aber beydes kam und fand ſich wieder, darauf fieng er das Lied mit heller Stimme an zu ſingen, item: In dich hab ich gehoffet HErr ꝛc. und andere Lieder mehr. Darauf er ſeelig verſchieden. vid. Treuers *Lutheri* Beth-Glöckl. *P. I. Præf. p. 155.*

Andere Obſervationes über Lieder.

No. I. Einige Lieder ſind im Feuer unverſehrt erhalten worden.

Dieſe drey Paßions-Lieder:

JEſu meines Lebens Leben ꝛc.
O Haupt voll Blut und Wunden ꝛc.
Sey mir tauſendmahl gegrüſſet ꝛc.

wur-

wurden im Feuer wunderlich erhalten. Denn als 1715. d. 9. Nov. in Zittau Tobiä Michels, Büttners in der Fleiſchergaſſen ſein, und die andern beyden Häuſer wegbrannten, ſo fand man gleich den Tag drauf auf der Brandſtätte dieſe 3. Lieder auf einem halben Bogen ganz unverſehrt, allermaſſen das Schränckgen, darinne es mit andern geiſtreichen Büchern gelegen, zu Pulver verbrannt war; an denen 3. Liedern aber kunte man nicht das geringſte Merckmahl der verzehrenden Flammen wahrnehmen. Conf. Unſch. Nachr. *1715. p. 521. ſ.*

No. II. Litaney *illuſtriret.*

Dieſelbige hat der ſeel. D. Johann Gerhardt tröſtlich mit Bibliſchen Sprüchen erkläret. Conf. Tubachs Gebeth-Buch *p. 611. ſq. Editio Lüneb. 1675.* (NB. Wäre werth, daß ſie wieder gedrucket würde.)

No. III. Einige Lieder haben die ruchloſeſten Delinquenten zur Bekehrung beweget.

1) Durch das Lied: O Ewigkeit, du Donner-Wort ꝛc. iſt ein roher und frecher Sünder, der den Todt verwürcket hatte, und keinen Prediger vor ſich laſſen wolte, kräftig beweget und bekehret worden.

2) Ein anderer, welcher auch von keinem Prediger hören wolte, hörte die Schüler das Stück: Turbabor, ſed non perturbabor, vor der Thüre abſingen, darinnen der Choral vorkömmt: Meine Sünden mich werden kräncken ſehr ꝛc. ward auch dadurch dergeſtalt bewegt, daß er gleich einen Prediger vor ſich kommen lieſſe, und ſich bekehrete. Conf. Samml. zum Bau des Reichs GOttes *VIII.* Beytrag, *p. 1015.*

No. IV. Einige Lieder werden ſehr falſch geſungen von dem gemeinen Volcke.

In dem Liede: Nun bitten wir den heiligen Geiſt ꝛc. wird geſungen: daß in uns die Sünde nicht verzagen, ſoll aber heiſſen: die Sinne nicht verzagen.

In: HErr Chriſt der einige Gottes Sohn ꝛc. wird geſungen: und kehr ab unſre Sünde, ſoll heiſſen: unſre Sinne.

In: Ach GOtt und HErr ꝛc. wird geſungen: all Lufft entſteht, ſoll heiſſen: die Lufft unſtätt.

In: Ich ruff zu dir HErr JEſu Chriſt ꝛc. wird geſungen: Es mag niemand erwerben durch Wercke deiner Gnad, ſoll heiſſen: durch Wercke deine Gnad.

In: Was mein GOtt will ꝛc. wird geſungen: und tröſt die Welt mit maſſen, ſoll heiſſen: und züchtiget mit maſſen.

In: Kommt her zu mir, ſpricht GOtes Sohn ꝛc. wird geſungen: darzu helff uns der Engel Schaar, ſoll heiſſen: der helff uns zu der Engel Schaar.

In: Allein GOtt in der Höh ſey Ehr ꝛc. wird geſungen: all Fried hat nun ein Ende, ſoll heiſſen: all Fehd (Krieg) hat nun ein Ende.

In: Nun lob mein Seel den HErren ꝛc. wird geſungen: gleichwie das Graß vom Regen, ſoll heiſſen: vom Rechen (wenn es durch die Sichel abgehauen.)

In: Es woll uns GOtt gnädig ſeyn ꝛc. wird geſungen: und was ihn liebt auf Erden, ſoll heiſſen: und was ihm liebt (beliebt) auf Erden.

In: Nun komm der Heyden Heyland ꝛc. wird

wird geſungen: in uns das krancke Fleiſch erhalt, ſoll heiſſen enthalt (nemlich von der Sünde).

In: Allein zu dir HErr JEſu Chriſt ꝛc. wird geſungen: für allen Dingen lieben mich, ſoll heiſſen: für allen Dingen lieben dich.

In: Schmücke dich, o liebe Seele ꝛc. wird geſungen: das uns iezt kann kräfftig kräncken, ſoll heiſſen: kräfftig träncken.

In: HErr JEſu Chriſt dich zu uns wend ꝛc. wird geſungen: thu auf deinen Mund zum Lobe dein, ſoll heiſſen: den Mund.

Obſervante Prüſſingio in den unverfälſchten lautern Reden zur Beſſerung, *p. 202. 203. 204.*

Man kan dazu ſetzen:

In: Nun lob mein Seel den HErren ꝛc. wird geſungen: was in mir iſt der Nahme ſein, ſoll heiſſen: den Nahmen ſein.

In: Nun komm der Heyden Heyland ꝛc. wird geſungen: führ hinaus den Sieg ins Fleiſch, ſoll heiſſen: führ hinaus den Sieg im Fleiſch.

In: Nun dancket alle GOtt ꝛc. wird geſungen: mit Herzens Mund und Händen, ſoll heiſſen: mit Herzen, Mund und Händen.

No. V. Einige Lieder halten das Vater Unſer kurz in ſich.

1) In dem Liede: Unſre müden Augen-Lieder ꝛc. Vers 7. Vater droben in der Höhe, deſſen Nahm uns theur und werth, dein Reich komme, dein Wille geſchehe, unſer Brod werd uns beſchert, ach vergieb all unſer Schuld, ſchenck uns deine Gnad und Huld, laß uns nicht Verſuchung tödten, ſondern hilff uns HErr aus Nöthen.

2) In dem Liede: Die Nacht iſt kommen ꝛc. Vers 6. Vater dein Nahme werd von uns gepreiſet, dein Reich zukomme, dein Wille werde beweiſet, friſt unſer Leben, wolleſt die Schulden vergeben, erlöß uns. Amen.

3) In dem Liede: Als JEſus Chriſtus in der Nacht ꝛc. Vers 10. GOtt der du dich gantz väterlich uns haſt geoffenbahret, dein Ruhm-Geſchrey uns heilig ſey, dein Reich werd hie bewahret.

Vers 11. Dein Will uns leit, ernähr uns heut, heil uns von Sünden-Flecken, verlaß uns nicht, wenn Angſt anficht, erlöß aus allen Schrecken.

4) In dem Liede: Es iſt das Heyl uns kommen her ꝛc. Vers 13. Sey Lob und Ehr mit hohen Preiß ꝛc.

Vers 14. Sein Reich zukomm, ſein Will auf Erd ꝛc.

5) In dem Liede: HErr GOtt nun ſey gepreiſet ꝛc. Vers 4. O Vater aller Frommen ꝛc.

6) In dem Liede: Ich laſſe GOtt in allen walten, er mach es nur, wies ihm gefällt ꝛc. Vers 9. Sein Nahme ſey in heiligen Ehren, ſein Reich bey uns, ſein Will uns lieb, er woll uns Unterhalt beſcheren, und gnädig ſeyn, Verſuchungs-Trieb ſey ferne von uns ausgejagt, und was den Leib und Seele plagt.

7) In dem Liede: Dreyeinigkeit, der Gottheit wahrer Spiegel ꝛc. Vers 8. Dein Nahm iſt groß, dein Reich, HErr in uns wohne, dein Will uns zwing, ernähr uns, und verſchone, Verſuchung ſteur, erlöß aus böſer Zeit, dein iſt das Reich, die Krafft und Herrlichkeit.

8) In dem Liede: Ihr Geſtirn, ihr holen

Lüff-

Lüffte ꝛc. Vers 10. Himmels Vater, hoch von Nahmen, ſchenck uns deines Scepters Huld, laß deinen Willen uns beſaamen, gieb uns Brod, vergieb die Schuld, laß uns nicht Verſuchung ſtürzen, ſondern wollſt das Ubel kürzen.

9) Manche ſetzen zu dem Liede: *Nun dancket alle GOtt* ꝛc. noch dieſen Vers hinzu: O Vater werde groß, dein Reich ſich zu uns wende, laß thun, was dir gefällt, ſeegne das Werck der Hände, vergieb, was wir gethan, verſuch uns nicht zu viel, reiß uns aus aller Noth, denn dich begreifft kein Ziel.

10) Der Autor des Freybergiſchen Geſangbuches, 1655. in 8vo gedruckt, ſezt folgendes: Vater, dem der Engelſchaar, muß gehorchen immerdar, leucht uns durch des Wortes Stern, und dein Reich herrſch hier nicht fern.

Laß vollbringen, was du heiſt, nähre täglich Leib und Geiſt, rechn uns unſer Schuld nicht zu, ängſt uns nicht, bring uns zur Ruh.

Dein iſt Scepter und Gewalt, du regierſt ohn Auffenthalt, fürchteſt keiner Zeiten Hauff, und wir ſprechen Amen drauf. Vid. Treuers *Lutheri* Bethglöckl. *P. II.* Anmerck. *p.* 70.

No. VI. *Einige ſind auf gewiſſer Leute ihre Nahmen gemacht.*

1) Aus dem Liede: *Wie ſchön leuchtet der Morgenſtern, voll Gnad* ꝛc. ſo D. Philipp Nicolai auf Graf Wilhelm Ernſts zu Waldeck ſein Beylager gemacht, kömmt heraus: *W*ilhelm *E*rnſt *G*raf *V*nd *H*err *Z*u *W*aldeck.

2) Aus dem Liede: *Helfft mir Gottes Güte preiſſen* ꝛc. ſo D. Paulus Eberus, Theol. Vitteb.

auf ſeine Tochter Helenam gemacht, kömmt heraus: HELENA.

3) Aus dem Liede: JEſu wollſt uns weiſen, deine Werck zu preißen ꝛc. kömmt heraus: Johann *Caſimir Herzog Zu Sachſen.*

4) Aus dem Liede: Ich weiß, daß mein Erlöſer lebt, ob ich ꝛc. kömmt heraus: Johann *Wilhelm Herzog Zu Sachſen.*

NB. Aus Benjamin Schmolckens Liedern *in ſpecie* die im Zittauiſchen Geſang-Buche *edit.* 1717. zu finden ſind:

e. g. *p.* 444. Aus dem Liede: Meinen JEſum laß ich nicht, ach was wolt ich beſſers haben ꝛc. kömmt heraus: Maria Helena von Hohberg, gebohrne Freyin von Biebranam.

P. 446. Aus dem Liede: Ich bin vergnügt in meinem Herzen, und weiß, daß mich der Himmel liebt ꝛc. kömmt heraus: Juliana Eliſabeth Freyin von Sandretskin.

P. 451. Aus dem Liede: Bey GOtt ſteht mein Vertrauen ꝛc. kömmt heraus: Balthaſar Gottfried von Nieſemeuſchel.

P. 453. Aus dem Liede: Unvergnügte Seele, reiß dich aus der Höle ꝛc. kömmt heraus: Urſula Magdalena Landskronin gebohrne von Tzſchirnhauſin.

P. 454. Mein JEſus liebet mich ꝛc. hält in ſich den Nahmen: Maria Eleonora gebohrne von Haugwitzin.

P. 463. Paradies in meiner Bruſt ꝛc. hält in ſich den Nahmen: Potentiana Catharina Milichin, gebohrne Hanckin.

P. 487. Edle Luſt, die JEſus giebt ꝛc.

hält

hält in ſich den Nahmen: **Eva Juliana Kunigunda von Sommerfeld gebohrne von Bohlauß.** & ſic porro

Tantum:,:

Collegit M. Jo. Gottlieb Herzog.
Paſt. Prim. & Inſp. Scholæ Lœbavienſis.

Obſervatio.

Es hat uns der beleſene Hr. P.Prim. Hr. M. Herzog, durch dieſe ſeine collgirten Lieder-Remarq. gezeiget, daß er eben aus der Quelle ſchöpffen können, daraus Olearius, Avenarius, und der Autor der Ratzeburg. Lieder-Crone das ihrige, welches in unterſchiedenen Geſchichten mit den Herzogiſchen übereinſtimmet, haben ſchöpffen können, und iſt uns ſolches deſto lieber, weil wir auf ſolche Weiſe von der Gewißheit ſolcher Geſchichte deſto mehr überführet werden:

Was die andern Obſervationes und zwar No. I. von den Liedern die in Feuer erhalten worden, anlangt, wird dieſe ſchöne Obſervation ſehr können vermehret werden, wenn der Wittenbergiſche groſſe Theologus Hr. D. Zeibich endlich ſeinen reichen Schatz aufthun wird und diejenigen ausgearbeiteten Themata denen Liedern-Freunden ſchencken wird, welche er nach ſeinem eigenen Bekänntniß ſchon fertig hat: denn darunter befindet ſich auch ein Titul welcher heiſt:

Hymni Non-Combuſti.

Was ferner anlangt No. II. das pium deſiderium, daß die Erklärung der Gerhardiſchen Litaney wieder aufgeleget werden möchte, ſo iſt ſolches ein Verlangen das viele Theologi gehabt, und auch ſchon erfüllet worden. Denn Hr. Ermelius führet in

in der Vorrede von ſeiner Erklärung der Litaney edit. 1733. nicht allein an, daß der ſeel. Hr. D. Mich. Walther ſie ſo wehrt gehabt, daß er ſolche wiederum aufs neue auflegen laſſen 1647. ſondern er ſagt auch ausdrücklich: daß ſolche nachgehends vielfältig aufs neue wäre aufgeleget worden: e. g. 1700. und 1710. u. ſ. f. Es gedenckt zwar auch Hr. Ermelius, daß ſolche in Carpzovs Leichen-Predigten P. II. zu finden, und daß dieſelbe der Carpzoviſchen Erklärung wäre beygefügt worden, allein ich finde wohl die Carpzoviſche nicht aber die Gerhardiſche Erklärung der Litaney daſelbſt, ohnerachtet ich die edition der Carpzoviſchen Lieder-Predigten von an. 1705. beſitze: Sonſten werden daſelbſt ſcil. in Hr. Ermelii Erklärung, und zwar in der Vorrede p. 11. 12. 13. ſeq. die Autores ſo wohl die exteri, oder die ſo auſſer unſerer Kirchen ſind, als die ſo in unſerer Kirchen ſind, in groſſer Menge angeführt, und zwar diejenigen ſo bey Gelegenheit und diejenigen ſo ex profeſſo die Litaney erkläret.

Bey der Obſerv. No. III. will ich bey dem Liede: O Ewigkeit du Donner-Wort, in dieſen Theil der Remarquen eine probation beyfügen, welche vor wenigen Jhro Hoch-Wohl-Ehrwürden Hr. M. Abraham Wiegner, Ober-Pfarr in Wiegandsthal an mich zu ſenden die beſondere Güte gehabt: welches zur Erläuterung dieſes Satzes gar dienlich ſeyn wird.

Was die Anmerckungen No. IV. anbelanget, von denen Liedern die falſch geſungen werden, ſo kan dadurch das Thema No. 8. in denjenigen Thematibus, welche ein gelehrter und werther Freund einge-

geſchickt, und dieſem Theil derer Remarquen beygefüget iſt, erläutert werden, und ich werde ſelbſten in Zukunfft im Stande ſeyn, ſolches mit einer ziemlichen groſſen Menge zu vermehren.

Ad No. V. will ich gedencken, daß diejenigen Lieder, welche das Vater Unſer in ſich halten, in der Real-Concordanz, worüber jetzo gearbeitet wird, ebenfalls ſollen angeführet werden.

Ad No. VI. Da der Schmolckiſchen Cryptographiſchen Lieder gedacht wird, hab ich inſonderheit als etwas ſpecielles und mir, als da ich in des ſeel. Martyrers Hrn. Hermann Joachim Hahns ſehr beliebten Predigers zum heil. Creutze Hauſe geweſen, ſehr wohl bekanntes anführen wollen, daß, als die noch ietzo lebende Frau Wittwe, Frau Dorothea Sophia Hahnin, geb. Hornin, aus Leipzig, ein Troſt-Lied von dieſem lieblich ſingenden Hrn. Schmolcken verlangte, hat ſie zwar ziemlich lange Zeit keine Antwort erhalten, endlich aber iſt ihr das Lied: Dringt ihr Seufftzer nach der Höhe ꝛc. zugeſchicket worden, da denn aus dem erſten Vers ihr Nahme D. S. H. gar leichte zu finden, in dem andern Vers, der heiſſet: Ein Gedultig Hertze muß ꝛc. iſt das Geſchlecht, ſcil. Gebohrne Hornin angezeiget; welches ich auch ſchon in dem Univerſal-Geſangbuch durch die daſelbſt gebrauchten Lateiniſchen Buchſtaben habe anzeigen wollen, mir aber lieb iſt, daß ich durch die Meditation Ew. Hoch-Wohl-Ehrwürden Gelegenheit gefunden, dem Publico anzuzeigen, warum daſelbſten literæ diſtinctivæ ſind gebrauchet worden. Hiernächſt habe ich nicht umhin gekont zu gedencken, daß Ao. 1734. in länglicht Duodez ohne Benennung des Orts 53. Lieder

heraus

heraus gekommen, unter dem Titul: Lieder-Freude, darinnen ſolche auf unterſchiedene ſchöne Namen und Reimen geſtellet von Einem der

Gott Liebet Herzlich.

Darinnen theils auf Nahmen theils auf Symbola und Sprüche in den Anfangs-Buchſtaben iſt gedeutet worden: als No. 3. Johann Chriſtian Steinauer. No. 4. Auf GOtt meine Hoffnung. No. 5. Der Chriſten Herz auf Roſen geht, wenns mitten unterm Creutze ſteht, biß daß es Gott zu ſich erhöht. No. 22. Dennoch bleib ich ſtets Pſ. 37, 23. No. 48. Heinrich von Bünau. No. 49. Chriſtiana Wilhelmina von Schönberg, gebohrne von Güntheroth. No. 51. Johannes Caſpar Wezel. No. 53. Anna Maria Rothſcholtzin, gebohrne Tauberin, doch ſind auch etliche untermengt, welche mit der Rubric des Tituls nicht überein kommen, darunter auch Hrn. M. Schumanns Lied: von Diebſtahl ſich befindet. Tantum!

M. Gottſchaldt.

V.

Danziger Geſang-Buch,

welches auf

E. Hoch-Edlen Raths Verordnung

zuſammen getragen und eingeführet worden.

1 7 1 9.

Vorrede

(von dem ſämmtlichen Miniſterio.)

Dieſe hat ex relatione Dni. M. Kikebuſchens Paſtoris Eubenſtokenſ. gemacht, Dn. Paſt. Johann Heinrich Nothwenger, und

iſt

iſt damahls verabredet worden, daß kein Lied eines lebenden Geiſtlichen oder Poeten ſolte mit hinein gebracht werden, dahero auch keine von D. Weickmann darinnen, weil etliche der daſigen Prieſter die Poeten geweſen, ſonſten das Buch mit vielen neuen Liedern würde angefüllet ſeyn.

An den Chriſtlichen Leſer.

Wir übergeben hiermit Denenſelben einen auserleſenen Kern, ſo wohl alter, als neuer geiſtreicher Lieder unſerer Kirchen, derer er ſich zu ſeiner Andacht mit groſſen Nutzen wird gebrauchen können. Zwar möchte es bey manchem das Anſehen haben, als wenn dieſe unſere Bemühung unnöthig geweſen wäre; Zumahlen durch GOttes Gnade, an Geſang-Büchern in unſeren Evangeliſchen Kirchen ſo gar kein Mangel iſt, daß auch nur die Zahl derſelben richtig anzuzeigen, einem faſt ſchwer, wo nicht gar unmöglich fallen ſolte. Gleichwohl aber ſind nicht geringe Urſachen, welche uns zu gegenwärtiger Ausfertigung eines neuen Geſangbuches angetrieben haben. Denn einmahl liegt, leider! am Tage, welcher geſtalt man die alten Kunſtgriffe der Arianer und anderer Ketzer der erſten Kirchen, welche durch gedichtete Lieder ihre gottloſe Lehren am glücklichſten fortzupflanzen gewohnet geweſen, (†) zu unſerer Zeit wieder vom neuen hervor ſuchet, indem hin und wieder ſol-

(†) V. Philoſtorgius L. II. Hiſtor. Eccleſ. c. 2. & Jacob. Gothofredus in Diſſert. ad illum locum p. 47. Socrates L. VI. H. E. c. 8. f. 312. ſeq. Sozomenus L. VIII. c. 8. f. 767. Item L. III. c. 16. f. 526. & L. VI. c. 25. f. 671. Euſebius H. E. L. VII. f. 281. Nicephorus L. VI. c. 30. f. 42. & L. IX. c. 16. f. 712.

ſolche Geſangbücher zum Druck befördert, und den Einfältigen eingelobet werden, in welchen die ſchönen und reinen Lieder des ſeel. Herrn Lutheri und anderer treuen Gottes-Männer, welche von ſo vielen Jahren her in der Kirchen GOttes geſungen worden, ausgemuſtert; an deren ſtatt aber andere ganz neue und unbekannte, welche man mit allerhand ſchädlichen Seelen-Gifft, und mit Myſtiſchen Irrungen ganz künſtlich inficiret hat, zuſammen getragen ſind. So daß hie redlich eintrifft die Warnung unſers ſeel. Vaters Lutheri, welche er in der Vorrede der lezten Edition ſeines Geſangbuchs vorgeſezt hat:

Viel falſche Meiſter iezt Lieder dichten;
Sieh dich für, und lerne ſie recht richten,
Wo GOtt hinbaut ſein Kirch und ſein Wort,
Da will der Teuffel ſeyn mit Liſt und Mord.

Ferner beſtehen viele Geſangbücher aus ſolchen Liedern, welche mehr von Poeten, als Propheten gemacht ſind, (wie der ſeel. Hr. D. Affelmann von den Poſtillen zu reden pflegte) und die ſo wohl wegen ihrer zierlichen Reim-Art, als künſtlichen Melodeyen, welche nach der Italiäniſchen Manier (damit es ja an Annehmlichkeit nicht mangeln möge) eingerichtet worden, zwar das äuſſerliche Gehör beluſtigen; aber wegen Mangel des Geiſtes und der Krafft, das Herz gar nicht rühren noch bewegen können. Wider welche Art der Lieder ſchon zu ihrer Zeit Athanaſius (†) und Bernhardus (††) geeifert, und der um die ganze Evangeliſche Kirche hoch-

(†) Epiſt. ad Marcellin. T. I. Oper.
(††) Epiſt. 312. ad Gordonem Abbatem & Fratres Arremarenſes.

hochverdiente Straßburgiſche Theologus, Hr. D. Johann Conrad Dannhauer (*) hat recht davon geurtheilet: Rythmos ad leges Opitianas componere, id ſuerit Saulis arma Davidi induere. Das iſt: Die Lieder nach Opitzens Zierlichkeit verfertigen, (wir thun hinzu, nach weltlichen Melodeyen einrichten) reimet ſich eben alſo, als wenn man dem David die Waffen Sauls anlegen wolte. Siehe 1. Sam. XVII. v. 38. 39. Wiewohl wir deßwegen ein geiſtreiches Lied, wenn es in zierlichen Reimen verfaſſet iſt, ſo gar nicht verwerffen, daß wir vielmehr ſolches doppelter Ehren werth ſchätzen.

So fehlet es auch nicht an ſolchen Geſang-Büchern, in welchen man die Lieder, die man ohngefehr gefunden, ohne allem Fleiß und Judicio unter einander gemenget, und offt die allerbeſten ausgelaſſen; die allerſchlechteſten aber beybehalten hat. Dergleichen eines, vor nicht gar langen Jahren, unter den Nahmen eines Preußiſchen Geſangbuches allhier heraus gekommen, welches unterſchiedliche ärgerliche und anſtößige Lieder in ſich faſſet, über das mit ſo vielen und groben Fehlern angefüllet iſt, daß gelehrte Lieder-Freunde in der Frembde dieſes Geſangbuch für der allerelendeſten eines, ſo jemahls gedruckt worden, gehalten haben.

Da nun dergleichen Geſangbücher hin und wieder verkauffet werden. So kan es gar leicht geſchehen, daß diejenigen, ſo nicht geübte Sinnen zum Unterſcheid des Guten und Böſen haben, Spreu

(*) In Colleg. Decalog. p. 531

vor Weitzen kauffen; oder gar an ſtatt der grünen Weyde, auf welcher ſie ihre Seele zu erquicken gedencken, an wilde Rancken, voller gifftigen Colochinten gerathen, bey derer unvorſichtigen Gebrauch ſie endlich den Tod im Topffe finden. 2. Reg. IV, 39. 40. Welchem Uebel zu begegnen und unſere anvertraute Heerde zu reinen und erbaulichen Liedern in welchen Geiſt und Leben ſtecket, anzuführen, wir Amts und Gewiſſens halber verbunden ſind.

Hiezu kommt noch dieſes, daß die übrigen Geſang-Bücher, ſo gut ſie auch immer eingerichtet ſeyn, dennoch nicht alle diejenigen Lieder in ſich faſſen, die an unterſchiedlichen Orten, nach gegebener Gelegenheit gebrauchet werden. Daher es denn nicht ſelten geſchiehet, daß andächtige Chriſten das Lied, das geſungen werden ſoll, mehr als in einem Geſangbuche ſuchen, und doch wohl ſchwerlich finden. Aus welcher Urſache jetzund die meiſten und berühmteſten Oerter und Städte unſerer Evangeliſchen Kirchen ihre eigene Geſangbücher, in welchen ihre gewöhnliche Lieder verfaſſet ſind, nach ihrem Nahmen heraus gegeben haben.

Demnach haben auch wir den öffentlichen Gottesdienſt in der Kirchen zu befördern, und dabey auch der Hauß-Andacht gottſeeliger Chriſten aufzuhelffen, mit Conſens und Approbation unſerer hochgeehrteſten Obrigkeit, gegenwärtiges Dantziger Geſangbuch aus des ſeel. Herrn Lutheri und anderer bewährten Autorum geiſtreichen Liedern zuſammen getragen, und, damit alles in eine bequeme Form gebracht werden möchte, darinnen

nen nicht ſo wohl auf die Menge der Lieder, als auf den Werth und das Gewicht derſelben geſehen. Wie wir denn verſichern, daß wir alles nach dem Seckel des Heiligthums mit gehörigem Fleiß abgewogen, und einen auserleſenen Auszug der ſchönſten und geiſtreicheſten Lieder gemachet haben, welche theils in der Kirchen und Schulen; theils zu Hauſe von allerley Ständen, und bey allerley Fällen und Gelegenheiten können gebrauchet werden, daß ein andächtiger Chriſt dergleichen zuſammen, in einem, abſonderlich ſo kleinem, Geſangbuche ſonſten ſchwerlich antreffen wird.

Die Lieder des ſeel. Lutheri, die in unſerer Kirchen bekannt und üblich ſind, ſind alle beybehalten, und keines mit Willen ausgelaſſen worden, als in welchen ein ſonderbarer Geiſt anzutreffen iſt, womit der theuere Rüſt-Zeug GOttes es andern weit zuvor gethan hat. So ſind auch ſeiner treuen Mitgehülffen als Philippi Melanchthonis, Juſti Jonæ, Pauli Sperati und anderer alten Theologorum ihre Lieder nicht vergeſſen worden, ob ſie gleich nach der heutigen zierlichen Reim-Art nicht allezeit eingerichtet ſind. Genug daß ſie voller Safft und Krafft ſtecken, und ihre Autores auch von ſich ſagen können, was Bernhardus l. c. von ſich ſchreibet: Hymnum compoſui metri negligens ut ſenſui non deeſſem; das iſt: ich habe ein Lied gemacht, darinnen ich nicht ſo wohl zierlich zu reimen, als die Sache verſtändlich vorzutragen, bin gefliſſen geweſen. Zwey alte halb lateiniſche und halb teutſche Geſänge Petri Dresdenſis, ſo man noch vor Lutheri Zeiten geſungen, werden auch hier anzutreffen ſeyn. Denn ob uns zwar das bittere Urtheil,

welches der bekannte Gottfried Arnold in ſeiner Kirchen- und Ketzer-Hiſtorie von ſolchen Liedern fället, nicht unbekannt iſt, da er unter andern alſo ſchreibet: Wenigſtens mag es auch vor ein Zeichen des unreinen, vermengten und Babeliſchen Weſens paßiren, indem man mit Schmerzen höret, wie ſeltſam die Leute die lateiniſche Wörter radebrechen und zerren ꝛc. So haben wir dennoch dieſelbe gänzlich weg zu laſſen Bedencken getragen. Denn ſie nicht allein in etlichen Kirchen allhier zu ſingen eingeführet, und denen Einfältigen zum beſten verteutſchet ſind: ſondern auch über das ſich etliche Chriſten von geübten Sinnen finden, welche an denſelben ein ſonderbahres Belieben und Wohlgefallen zu haben bezeigen. Wer nun an dergleichen Liedern einen Geſchmack findet, mag ſie immerhin ſingen: Andere aber, die ſie nicht vollkömmlich verſtehen, werden beſſer thun, wenn ſie an ſtatt derſelben, der ganz teutſchen Lieder ſich bedienen werden, an welchen hier kein Mangel wird zu finden ſeyn. Denn ja freylich auch in der Sing-Andacht ein vernünftiger Gottesdienſt muß inachtgenommen werden Rom. XII, 1. So fehlet es auch in dieſem Geſangbuche an neuen Liedern berühmter Evangeliſcher Autorum nicht, wie denn der geneigte Leſer hier die ſchönen und geiſtreichen Lieder Paul Gerhardi, ingleichen Johann Riſts, Johann Franckens, Simon Dachs, D. Martini Geieri, D. Jo. Olearii, D. Jo. Balth. Schuppii, D. Jo. Frid. Mayeri, D. Jo. Mauckiſchen, D. Caſp. Ziegleri weltberühmten JCti in Wittenberg, des berühmten Poeten daſelbſt Auguſti Buchneri, Jo. Petr. Titii weiland hochverdienten Eloquentiæ & Poeſeos Profeſſoris

bey-

bey hieſigen Gymnaſio und anderer hochverdienter Männer mehr, ja Gräflicher und Fürſtlicher Perſonen antreffen wird.

Die Lieder ſelbſt ſind, wie ſie ihre Autores verfertiget, von uns gröſten Theils gelaſſen worden. Ohne daß der Sachen Beſchaffenheit nach in einem und andern eine nothwendige Aenderung hat müſſen vorgenommen werden, alſo wird der geneigte Leſer finden, daß in dem Liede: Ermuntre dich mein ſchwacher Geiſt ꝛc. gleich im erſten Vers, an ſtatt der Worte: Dies iſt die Nacht, darinn es kam, und menſchlich Weſen an ſich nahm ꝛc. von uns iſt geſetzet worden: Denn dieſes iſt die Wunder-Nacht, die uns dis groſſe Kind gebracht ꝛc. Solches aber iſt darum geſchehen, weil der ewige Sohn GOttes nicht allererſt in der Nacht, da er gebohren worden, vom Himmel gekommen und menſchliche Natur an ſich genommen, ſondern ſchon bey der Empfängniß in dem Leibe der Jungfrauen Marien wahrer Menſch worden iſt. Ferner haben wir bemercket, daß in dem alten Liede: Da JEſus an dem Creutze ſtund ꝛc. die ſieben Worte Chriſti nicht in gehöriger Ordnung, ſondern das andere und das dritte, ingleichen das vierte und das fünffte insgemein verſetzet ſtehen. Welche wir dannenhero nach Anweiſung der Evangeliſchen Paßions-Harmonie und nach dem Exempel D. Vincentii Schmucks und anderer, die lange vor uns ſolches gethan, in richtige Ordnung gebracht haben. So können wir auch nicht in Abrede ſeyn, daß in dem ſonſt erbaulichen Paßions-Liede M. Paul Stockmanns: JEſu Leiden Pein und Tod ꝛc. etliche hartklingende und anſtößige Redens-Arten,

die

die in den meiſten Geſangbüchern ſtehen, ſind gebeſſert worden, wir haben auch hierinnen die gottſeelige Alten zu Vorgängern gehabt, maſſen allhier in Dantzig ſchon Anno 1667. ein Geſangbuch durch Philipp Chriſtian Rheten gedrucket worden, welches Auguſtin Wagner colligiret und verleget hat, in welchen p. 270. obgemeldetes Lied ſo wie es allhie in unſerm Geſangbuche ſtehet, anzutreffen iſt. In dem Oſter-Liede: Erſchienen iſt der herrliche Tag ꝛc. wird im dritten Vers insgemein geſungen: Am Sabath früh mit Specerey kamen zum Grab Marien drey ꝛc. weil aber hie des heil. Evangeliſten Bericht nicht beyſtimmet, als welcher die dritte dieſer gottſeeligen Weiber nicht Maria ſondern Salome nennet Marc. XVI, 1. ſo haben wir ſolches alſo gegeben: Kamen zum Grab der Weiber drey. In dem Liede, welches der alte berühmte Meiſter Sänger Hannß Sachſe verfertiget: Warum betrübſt du dich mein Herz ꝛc. ſtehet ſonſten im 7. Vers: Des Daniels GOtt nicht vergaß, da er unter den Löwen ſaß, ſein Engel ſand er hin, und ließ ihm Speiſe bringen gut, durch ſeinen Diener Habacuc, weil aber ſolches in der heiligen und von GOtt eingegebenen Schrifft nicht befindlich, ſondern aus der Hiſtorie vom Drachen zu Babel genommen iſt, welche unter die libros apocryphos gehöret, und wie der ſeel. D. Luther urtheilet: weder Grund noch Schein hat: So hat es der ſeel. Superintendens Caſpar Hermann Sandhagen ſchon vor uns alſo geändert: Hielt ihr'n Rachen zu und machte durch des Engels Hand der Feinde Rath zu Spott und Schand. Wo ſonſt der geneigte Leſer in etlichen wenigen Liedern

etwas ausgelaſſen, oder anders geſetzet findet, als es wohl gemeiniglich in denen Geſangbüchern: ſo wird er ſelbſt bey reiffer Uberlegung der Sachen vernünfftig urtheilen, daß wir beſondere Urſachen zu dieſer Aenderung gehabt haben. Im übrigen, wenn in denen Liedern etwan lateiniſche oder andere unbekannte Wörter vorkommen, ſind ſelbige mit einem Sternlein bemercket, und unten am Ende des Blattes ganz kurz nach Nothdurfft erkläret worden. Endlich ſind auch die Nahmen der Lieder-Verfaſſer, ſo viel man derer in Erfahrung hat bringen können, am Ende eines jedweden Liedes hinzu geſetzet worden, welches in dieſem Lieder-Seculo faſt vor nöthig gehalten wird, iſt aber der Autor uns nicht bewuſt geweſen, ſo haben wir uns daran genügen laſſen, wenn bey genauer Prüfung das Lied ſein rechtes Gewicht gehalten hat, und ſind im übrigen den Verfaſſer und alle deſſen Umſtände zu erforſchen ſo ſorgfältig nicht bemühet geweſen, in Erwegung, daß davon die chriſtliche Kirche ſehr ſchlechten Nutzen haben würde, dahero wir auch bey unterſchiedlichen Liedern, zwar unterſchiedliche Meynungen vornehmer Lieder-Freunde, von ihren Autoribus angeführet haben; dencken aber dieſen Streit nicht zu entſcheiden.

Im übrigen iſt in dieſem Geſang-Buch unſer einziger Zweck geweſen, alles zur Ehre GOttes und Erbauung ſeiner Gemeine, die er mit ſeinem theuren Blute erlöſet hat, einzurichten, es gebrauche ſich der chriſtliche Leſer dieſer Arbeit unter dem reichen Seegen GOttes zu ſeiner Seelen groſſen Nutzen. Der heilige GOtt, der da wohnet unter dem Lobe Iſrael, erfülle alle diejenigen,

 die

die ſich dieſes Geſangbuches mit Andacht bedienen werden, mit ſeinem freudigen Geiſte, daß ſie unter einander von Pſalmen und Lobgeſängen, und geiſtlichen Liedern reden, dem HErrn in ihren Herzen ſingen und ſpielen, und hierbey einen ſüſſen Vorſchmack der ewigen Himmels-Freude empfinden mögen, bis ſie dermahleinſt mit allen Heiligen und Auserwählten, ein neues Lied im höhern Chor anſtimmen, und in unausſprechlichen Freuden ihrem GOtt ſingen werden: Amen, Lob und Ehre, und Weißheit, und Danck, und Preiß, und Krafft und Stärcke, ſey unſerm GOtt von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

Danzig den 3. Sept. Ao. 1717.

Senior, Doctores, Paſtores und übrige Prediger E. Miniſterii der ungeänderten Augſpurgiſchen Confeſſion daſelbſt.

In JEſu Leiden Pein und Todt iſt folgendes geändert:

V. 1. Haben unſre Seelen gänzlich überwunden: Menſchen ꝛc.

V. 2. Fremde Sünd hat ihm ſein Herz bis zum Todt betrübet, ſchau in was für groſſen Schmerz ꝛc.

V. 3. Daß ihr itzund ſieget, ob der Geiſt ſich hoch verpflicht, doch das Fleiſch erlieget, bete in dem Sünden-Streit, daß dir GOtt helf ringen, hüte dich für Sicherheit, ſo wird dirs gelingen.

V. 4. JEſum dem = = auf den Dienſt ſtets warten, hält ein Engel itzt empor, ſtärcket ihn im Garten: Ach auch mich zur letzten Zeit HErr dein Engel ſtärcke, daß ich in dem Todtes-Streit Höllen-Angſt nicht mercke. ꝛc. ꝛc. Vid. das Lied in Abſchrifft.

Das

Das Paßions-Lied M. Paul Stockmans JEſu Leiden Pein und Todt ꝛc.

Nach dem erſten Original da es 1653. unter dem Titul: Frommer Chriſten Leib-Stück, zu Leipzig ediret worden.

V. 1.

JEſu Leiden, Pein und Tod, JEſu tieffe Wunden, haben Menſchen, die nur Koth, heilſamlich verbunden: Menſchen, ſchafft die Sünde ab, wir ſind Chriſten worden, ſollen kommen aus dem Grab in der Engel Orden.

2. JEſus in den Garten gieng, traurig an Geberden, mit Gebet das Werck anfieng, kniet auf die Erden, ſeine Seel bis in den Tod, hefftig war betrübet: Schau, in was für groſſe Noth er für dich ſich giebet.

3. Wachet, betet JEſus ſpricht, daß ihr nicht verzaget,

Nach der Aenderung, welche dem Danziger S. Rev. Miniſterio und aus meinem von Auguſtin Wagnern (nicht D. Weickman, wie Herr Schamel. in ſeinem Comment. 1737. ſchreibt) 1667. colligirten Geſangbuche beyzubehalten gefallen hat, v. Præf. des Danziger Geſangb. 1717.

V. 1.

JEſu Leiden, Pein und Tod, JEſu tieffe Wunden, haben unſre Seelen-Noth gänzlich überwunden. Menſchen ſchafft die Sünden ab, wir ſind Chriſten worden, ſollen kommen aus dem Grab in der Engel Orden.

2. JEſus in den Garten gieng, traurig an Geberden, mit Gebet das Werck anfieng, kniend auf der Erden. Frembe Sünd hat ihm ſein Herz bis zum Tod betrübet. Schau in was für groſſen Schmerz er für dich ſich giebet.

3. Wachet, betet JEſus ſpricht, daß ihr jetzund ſieget,

Erſter Stockmañiſcher Text.	Andrer Wagneriſcher Text.
get, der Geiſt ſich zwar hoch verpflicht, das Fleiſch ſich nicht waget: Mit Gebet fah alles an, wenn es ſoll gelingen, ſey nicht ein vermeſſen Mann in ſo ſchweren Dingen.	get. Offt der Geiſt ſich hoch verpflicht, doch das Fleiſch erlieget. Bete in dem Sünden-Streit, daß dir GOtt helf ringen; hüte dich für Sicherheit, ſo wird dirs gelingen.
4. JEſu, dem der Engel Chor unverwandt aufwarten, den zu ſtärcken, kam hervor ein Engel im Garten: Wenn kömmt meine lezte Zeit, dein Engel mich ſtärcke, damit ich im lezten Streit Todes-Angſt nicht mercke.	4. JEſum, dem der Engel Chor auf den Dienſt ſtets warten, hält ein Engel iezt empor, ſtärcket ihn im Garten. Ach auch mich zur lezten Zeit, HErr dein Engel ſtärcke, daß ich in dem Todes-Streit Höllen-Angſt nicht mercke.
5. JEſu, dein Blutrother Schweiß, dein betrübtes Zagen, macht die ſchwarze Sünde weiß, kan Wemuth verjagen: Menſchen zaget nicht ſo ſehr, Chriſtus hat erdultet, was ich, du, der, andre mehr, tauſend mahl verſchuldet.	5. JEſu, dein Blutrother Schweiß, dein betrübtes Zagen macht die rothe Sünde weiß, und kan Furcht verjagen. Menſchen, zaget nicht ſo ſehr, Chriſtus hat erdultet, was ich, du, und andere mehr tauſend mahl verſchuldet.
6. Mit ein'm Kuß Judas, der Feind, ward ein Gotts-Verräther, der doch nennet einen Freund dieſen Ubelthäter: Wenn dich auch die falſche Welt alſo will betrügen, böſes mit guten vergelt, alsdenn wirſt du ſiegen.	6 Durch den Kuß Judas, der Feind, wird des HErrn Verräther: der doch nennet einen Freund dieſen Ubelthäter: Wenn dich auch die falſche Welt, alſo will betrügen, mit gutem du das böß vergelt; ſo wirſt du wohl ſiegen.
7. Alle Jünger lauffen weg, laſſen JEſum ſtücken: Petrus ſelbſt, der vor ſo keck, weiſet ihm den Rücken: GOtt	7. Alle Jünger lauffen weg, laſſen JEſum ſtehen: Petrus, der vorhin ſo keck, will iezt nicht mit gehen. Halt

Erſter Stockmañiſch. Text.
Gott hält aus gedultiglich, der auch hat gelitten, der mir hilfft, und läſt noch nicht, ab für mich zu bitten.

8. JEſu ohne Miſſethat im Garten vorhanden, da man dich gebunden hat feſt mit harten Banden: Wenn uns will der böſe Feind mit der Sünde binden, ſo laß uns, o Menſchen-Freund, dadurch Löſung finden.

9. Falſche Zeugniß, Hohn und Spott, Speichel auch der Knechte, leidet der viel fromme GOtt, der allein gerechte: Und du ſündige Geſtalt, wilt zu Tod dich härmen, wenn Verfolgung mit Gewalt auch auf dich losſtürmen.

10. Petrus der nicht denckt zurück, ſeinen GOtt verneinet, der doch auf ein'n ernſten Blick bitterlichen weinet: JEſu blicke mich auch an, wenn ich nicht will büſſen, wenn ich böſes hab gethan, rühre mein Gewiſſen.

11. Judas hencket; und darauf den Landpfleger reitzend, ſchrey: des Volckes ganzer Hauff: Weg nur, weg ans Creutze; Nicht nur Judas, ſondern ich, und

Andrer Wagneriſcher Text.
Halt Gott aus gedultiglich, der auch hat gelitten :| der dir hilfft, und läſt für dich noch nicht ab zu bitten.

8. JEſu, meine Miſſethat hat dich feſt gebunden, nicht der Jude, da man hat dich im Garten funden. Wann uns will der böſe Feind feſſeln mit den Sünden, ſo laß uns o Menſchen-Freund deine Band entbinden.

9 Falſche Zeugen, Speichel, Spott von dem Mord-Geſchlechte, und der böſen Jüden Rott, leidet der Gerechte. Und du ſündigs Menſchen-Kind, wilt zu Tod dich grähmen, wenn GOtt durch Verfolgungs-Wind dir das Fleiſch will zähmen.

10. Petrus, leider fällt zurück, ſeinen GOtt verneinet, doch ſo bald, auf Chriſti Blick, ſeinen Fall beweinet. JEſu, blicke mich auch an, wenn ich nicht will büſſen, wann ich böſes hab gethan, rühre mein Gewiſſen.

11. Judas henckt ſich, und der Hauff, ſchreyt ſo lang zuſammen, biß Pilatus Chriſtum drauf, muß zum Creutz verdammen. Nicht nur Judas, ſondern ich

Erſter Stockmañiſch. Text.

und die Miſſethaten, haben unbarmherziglich, meinen GOtt verrathen.

12. JEſu Blut den Jüden iſt Tod und lauter Hölle: Prüfe ſich ein ieder Chriſt, daß er ſich recht ſtelle; wenn er will das theure Blut würdiglich genieſſen, ſollen aus betrübten Muth zuvor Thränen flieſſen.

13. JEſus ſein Creutz ſelber trägt, daran man ihn will hefften: Simon, dems auch aufgelegt, trägt mit allen Kräfften, doch gezwungen er ſolches faſt: Gieb, HErr, Krafft und Gaben, ſo will ich ein Theil der Laſt ungezwungen tragen.

14. JEſus angenagelt iſt, an das Crutz sehr feſte, beydes durch Gewalt und Liſt, ſeiner Freund und Gäſte: Menſchen, die ihr böſe ſeyd, könt euch ihm verbinden, wenn ihr vom Unrecht bey Zeit wollt zu recht euch finden.

15. JEſu, deine beyden Händ, und auch deine Füſſe, alle viere vor vier End aller Welt iezt büßen: Hier iſt gar kein Unterſcheid unter Jüd und Türcken, Gnade allen iſt bereit, wo dein Geiſt darf würcken.

16.

Andrer Wagneriſcher Text.

ich und die Miſſethaten haben unbarmherziglich meinen GOtt verrathen.

12 JEſus Blut den Jüden iſt Tod, und lauter Hölle. Prüfe ſich ein ieder Chriſt, und ſein Urtheil fälle. Wenn er will das theure Blut würdiglich genieſſen, ſollen aus betrübten Muth vorher Thränen flieſſen.

13. JEſus ſein Creutz ſelber trägt, daran man ihn will hefften: Simon, dems auch aufgelegt, trägt mit allen Kräfften; doch gezwungen ſolchs erfaſt. HErr, gieb Krafft und Gaben, daß ich gerne trag die Laſt, die du auf wilt laden.

14. JEſus von der Erd erhöht, will uns nach ſich ziehen: was noch ferne davon ſteht, ſoll zum Creutze fliehen. Menſchen, die ihr böſe ſeyd, könnt euch ihm verbinden, wenn vom Unrecht ihr bey Zeit wolt zu recht euch finden.

15. JEſu, deine beyden Händ ſammt den beyden Füſſen ausgeſtreckt, für alle End dieſer Welt, iezt büſſen: Da iſt hie kein Unterſcheid, er ſey Jüd und Türcke, Gnade allen iſt bereit, die in ihnen würcke.

16.

Erſter Stockmaniſch. Text.

16. JEſu unter deinem Creutz ſtehe ich und weine, weil ich ſeh, daß allerſeits vom Haupt auf die Beine fleiſt dein Blut, der edle Safft, als der Leib zerbür‑ſtet: das giebt mir voll‑kommne Krafft, wornach mich ſehr dürſtet.

17. JEſus hier von Na‑zaret, ein König der Jüden, auf des Volckes ſein Ge‑bet ſchmerzlich iſt verſchie‑den: Wenn der böſe Jü‑de kan keinen Heyland leiden; ſo will ich ſein Un‑terthan ſeyn mit allen Freuden.

18. Die Kriegsknechte theilen ſich in des HErrn Kleider, ſpielen drum gar liederlich: Alſo geht es lei‑der, wer zu Chriſto ſich be‑kennt, den will der Feind freſſen, darum raubet er u. brennt überall vermeſſen.

19. JEſus hanget an dem Holz, und bitt für die Thäter, die ihn haſſen ſteiff und ſtolz, mehr als ſein Verräther: Deine Sünden tödten ihn, o Menſch das bereue; ſein Fürbit iſt dein Gewinn, dich hinnwieder freue.

20. Er nahm alles wohl in acht in der letzten Stun‑de: Seine Mutter wohl

Andrer Wagneriſcher Text.

16. JEſu, unter deinem Creutz ſteh ich hie und wei‑ne: weil ich ſeh, daß aller‑ſeits, Häupt, Bruſt, Arm und Beine quellen dieſen edlen Safft, als dein Leib da hanget: Das giebt mei‑ner Seelen Krafft, darnach mich verlanget.

17. Dieſer Nazarener iſt ſeiner Jüden König, der aus deſſen Wunden fließt lauter Milch und Honig. Wenn der böſe Jüde kan keinen Heyland leiden, will ich doch ihm unterthan ſeyn, mit allen Freuden.

18. Hier die Kriegs‑Knecht theilen ſich in des HErren Kleider, ſpielen drum gar liederlich: Alſo geht es leider! Wer zu Chriſto ſich geſellt, muß ſich laſſen ſchinden; doch, was ihm hier raubt die Welt, wird er dorten finden.

19. JEſus an des Creu‑tzes Pfahl bittet für die Bö‑ſen, die ihm anthun Pein und Qual, die will er erlö‑ſen. Deine Sünden töd‑ten ihn, o Menſch das be‑reue, ſeine Vorbitt bringt Gewinn, du dich deſſen freue.

20. Er nahm alles wohl in acht, eh er ſich hier lezte! Seine Mutter wohl be‑

dacht,

Erſter Stockmañiſch. Text.

bedacht, ſetzt ihr ein'n Vormunde: O Menſch mache Richtigkeit, Gott und Menſchen liebe, ſtirb darauf ohn alles Leid, und dich nicht betrübe.

21. JEſus dem das Paradieß offenherzig ſchencket, mit einm Schwur ihm das verhieß, der nur ſprach: Gedencke! denck o Menſch, und bitte GOtt, daß er dein gedencke, in ſo vielfältiger Noth Linderung dir ſchencke.

22. Unglück dem das Leben bracht, der ſchon war verlohren, und hieran wohl nie gedacht, wird von GOtt erkohren: Deine Ruthen, lieber Job, dir nicht wenig dienen, können dich zu deinem Lob mit Chriſto verſühnen.

23. Mein GOtt, mein GOtt, JEſus rieff, wie bin ich verlaſſen, fühle in der Angſt ſo tieff Leiden ohne maſſen: Ruff auch du, wenn Noth iſt da, GOtt an deinen HErren, er will dennoch dir ſeyn nah, ob er gleich ſcheint ferren.

24. JEſu gab man bitter Gall, unſerm Lebens⸗Fürſten: Der da iſt mein einig all, muß für Armuth dürſten. JEſu, wenn ich
lei⸗

Andrer Wagneriſcher Text.

dacht, ihr einn Vormund ſetzte: Menſch mach zeitig Richtigkeit, GOtt! und Menſchen liebe, daß du ſtirbeſt wohl bereit, und dich nichts betrübe

21. Hör, wie er das Paradieß dem ſo gnädig ſchenckte, und mit einem Schwur verhieß, der nur ſprach: Gedencke, HErr an mich in deinem Reich. Wiltu ſelig ſterben; ſchrey zu GOtt thu Buß zugleich, ſo wirſt nicht verderben.

22. Das Creutz dem das Leben bracht, der ſchon war verlohren, der hieran wohl nie gedacht, wird von Gott erkohren. Lerne, lerne lieber Job! Gottes Zucht⸗Ruth preiſen, die dich kan durch Glaubens⸗Prob zum Erlöſer weiſen.

23. Mein GOtt, mein GOtt, JEſus rieff, wie bin ich verlaſſen, fühle in den Aengſten tieff Leiden ohne maſſen. Ruff an du, wenn Noth iſt da, ruff zu GOtt dem HErren: er will dennoch dir ſeyn nah ob er gleich ſcheint ferren.

24. JEſu gab man bittre Gall, unſerm Lebens⸗Fürſten: JEſus unſer einig all, muß für Ohnmacht dürſten. JEſu, wenn ich
lei⸗

Erſter Stockmañiſch. Text.	Andrer Wagneriſcher Text.
leide Noth, will ich mit dir leiden, daß ich mag bey dir o GOtt, bleiben ungeſchieden.	leide Noth, will ich mit dir leiden: laß mich nur von dir o GOtt, bleiben ungeſcheiden.
25. JEſus alles hat vollbracht, was nur von Propheten lange vorher iſt geſagt, nichts mehr iſt von nöthen: Weine nicht nur Chriſti Werck haben all's erworben, wenn der Troſt mich nicht geſtärckt, wär ich längſt verdorben.	25. JEſus alles hat erfüllt, was je von Propheten iſt geſagt und vorgebild; nichts iſt mehr von nöthen. Zweifle nicht, denn Chriſti Werck hat uns Heyl erworben. Dieſer Troſt dein Hofnung ſtärck, ſonſt biſt du verdorben.
26. Vater JEſus allermeiſt rieff an ſeinem Ende, ich befehle meinen Geiſt dir in deine Hände! Meine Seele meinem GOtt, will ich ſtets befehlen, o da wird ſie keine Noth nimmermehr mehr quälen.	26. JEſus ruffet, als er ſchier war bey ſeinem Ende: meinen Geiſt befehl ich dir, Vater, in die Hände. Meine Seele meinem GOtt will ich ſtets befehlen; O da wird ſie keine Noth rühren oder quälen.
27. Als geſchehen war die Bitt, JEſus ſein Haupt neiget, hangend am Holz ſo verſchied, ſeine Knie beuget: Hören will er deine Wort, küſſen ſein' Erlöſten, ſeinen Vater loben dort, die ſich ſeiner tröſten.	27. Bald auf dieſe lezte Bitt JEſus ſein Haupt neiget, und alſo am Holz verſchied. Damit er bezeuget: Er will hören deine Wort, küſſen die Erlöſten; führen in den Himmel dort, die ſich ſein hier tröſten.
28. Finſterniß die ganze Welt decket das Erdbeben auch die harten Felſen ſpällt, Todte ſich erheben: Kan mein todter JEſus nun ſolches thun itzunder, wie viel mehr wird er denn thun herrſchend groſſe Wunder.	28. Finſtern deckt das ganze Land, und das Erdebeben, Felſen ſpalt, durch GOttes Hand Todte ſich erheben. Kan mein todter JEſus nun ſolches thun itzunder; wie viel mehr wird er denn thun herrſchend groſſe Wunder.

Erſter Stockmañiſch. Text.

29. JEſus iſt ein frommer Mann, GOttes Sohn geweſen, wie wir denn von dem Hauptmann, auch viel andern leſen, die ſich ſchlugen an die Bruſt, lieſſen ab von Sünden: Wer zur Beſſerung hat Luſt, mag bey Zeit ſich finden.

30. Ein Schandbube und Soldat, JEſum in die Seite mit einem Speer geſtochen hat, da ſahen viele Leute, wie das Blut und Waſſer rann, runter auf die Erden, wodurch beydes Weib und Mann ſollen ſeelig werden.

31. JEſu du liegſt in der Erd als ein Wurm begraben: Laß mich, wenn ich ſterben werd, Ruh im Grabe haben; ſo werd ich, HErr JEſu Chriſt, durch dein Krafft und Wunden, dermahleinſt wenn es Zeit iſt, ſicher wieder funden.

32. JEſu ſeelig werd ich ſeyn, ich bins ſchon durch hoffen, weil ich von der Sünden-Pein, ſo mich ie betroffen, durch dein Blut erlöſet bin: Theure, theure Schätze, daran ich mit Herz und Sinn ewig mich ergötze.

33. JEſu, deine Paßion iſt mir lauter Freude, deine Wun-

Andrer Wagneriſcher Text.

29. Frommer JEſu! GOttes Sohn wurdeſt du genennet, von dem Hauptmann, ob er ſchon dich vor nicht gekennet. Viel Leut ſchlugen an ihr Bruſt, klagten ihre Sünde, wer zur Beſſrung nur hat Luſt, bald hieher ſich finde.

30. Weil man dieſem Paßa-Lamm kein Bein muſte brechen, ein Soldat die Lanze nahm, thäte damit ſtechen in die Seit, daraus geſchwind Blut und Waſſer runnen, o du franckes Menſchen-Kind lauff zum Gnaden-Brunnen.

31. JEſu du liegſt in der Erd nach dem Tod begraben, laß mich, wenn ich ſterben werd, Ruh im Grabe haben; und alsdann, o Heyland bald, durch dein bitter Leiden, wenn die lezt Poſaun erſchallt, auferſtehn mit Freuden.

32. JEſu ſeelig werd ich ſeyn, ich bins ſchon durch hoffen; weil ich von der Sünden-Pein, die mich ſonſt betroffen, durch dein Blut erlöſet bin, theure theure Schätze! daran ich mit Herz und Sinn ewiglich ergötze.

33. JEſu deine Paßion iſt mir lauter Freude, deine Wun-

Erſter Stockmanniſ. Text.
Wunden, Cron und Hohn, meines Herzens Weide, meine Seel auf Roſen geht, wenn ich dran gedencke, in dem Himmel eine Stätt mir deßwegen ſchencke.

34. JEſu der du wareſt todt, lebeſt nun ohn Ende. In der lezten Todes-Noth nirgend hin mich wende, als zu dir, der mich verſühnt, o mein trauter HErre! gieb mir nur was du verdient, mehr ich nicht begehre.

Andrer Wagneriſcher Text.
Wunden, Cron und Hohn meines Herzens Weide. Meine Seel auf Roſen geht, wenn ich dran gedencke, in dem Himmel eine Stätt mir deßwegen ſchencke.

34. JEſu der du wareſt todt, lebeſt nun ohn Ende. Ach in meiner lezten Noth dich HErr zu mir wende; ſo werd ich durchs Todes-Thal unbeſchädigt reiſen hin in deinen Himmels-Saal, und dich ewig preiſen.

Das Lied:
Da JEſus an dem Creutze ſtund ꝛc.
Wie es bey uns und hingegen auch wie es in Danzig geſungen wird.

Danziger Veränderung.

V. 1.

Da JEſus an dem Creutze ſtund, und ihm ſein Leichnam ward verwund, ſo gar mit bittern Schmerzen, die ſieben Wort, die JEſus ſprach, betracht in deinem Herzen.

2. Zum erſten ſprach er ſüßiglich, zu ſeinem Vater im Himmelreich, mit Kräfften und mit Sinnen: Vergieb ihn'n Vater, ſie wiſſen nicht, was ſie an mir beginnen.

3.

Original-Text.

V. 1.

Da JEſus an dem Creutze ſtund, und ihm ſein Leichnam ward verwund, ſo gar mit bittern Schmerzen; die ſieben Wort die JEſus ſprach, die betracht in deinem Herzen.

2. Zum erſten ſprach er gar ſüßiglich, zu ſeinem Vater im Himmelreich, mit Kräfften und mit Sinnen: Vergieb ihn'n Vater, ſie wiſſens nicht, was ſie an mir verbringen.

3.

3. Zum andern g'denck ſeiner groſſen Noth, laß die Wort nicht ſeyn ein Spott, Weib ſchau dein'n Sohn gar eben, Johannes nimm deiner Mutter wahr, du ſolt ihr eben pflegen.

4. Zum dritten denck der groſſen Gnad, die GOtt am Schecher bewieſen hat; ſprach GOtt gar gnädigliche: fürwahr du wirſt heut bey mir ſeyn, in meines Vaters Reiche.

5. Zum vierdten g'denck ſeiner Bitterkeit, die GOtt am heil. Creutz ausſchreyt, mein GOtt wie haſt du mich verlaſſen, das Elend, das ich leiden muß, das iſt ganz üb'r die Maſſen.

6. Nun mercket was das fünfte Wort was, mich dürſt ſo hart ohn Unterlaß, ſchrie GOtt mit lauter Stimme, das menſchlich Heyl thät er begehrn, der Nägel ward er empfinden.

7. Das ſechſte war ein kräfftigs Wort, das mancher Sünder auch erhört, aus ſein'm göttlichen Munde, es iſt vollbracht mein Leiden groß, wohl hie zu dieſer Stunde.

8. Zum ſiebenden ich meine Seel, o Vater in deine Händ

3. Zum andern g'denck ſeinr Barmherzigkeit, die GOtt am Schächer hat geleit, ſprach GOtt gar gnädigliche: Fürwahr du wirſt heut bey mir ſeyn, in meines Vaters Reiche.

4. Zum dritten g'denck ſeiner groſſen Noth, laß dir die Wort nicht ſeyn ein Spott: Weib ſchau dein'n Sohn gar eben, Johannes nimm deiner Mutter wahr, du ſolt ihr gar eben pflegen.

5. Nun mercket was das vierdte Wort was: Mich dürſt ſo hart ohn Unterlaß, ſchrey GOtt mit lauter Stimme; das menſchlich Heyl thät er begehrn, ſein'r Nägel ward er empfindend.

6. Zum fünfften g'denck ſeiner Bitterkeit, die GOtt am heilgen Creutz' ausſchreyt: Mein GOtt wie haſt du mich verlaſſen, das Elend, das ich leiden muß, das iſt ganz über die Maſſen.

7. Das ſechſte war gar ein kräfftigs Wort, das mancher Sünder auch erhört, aus ſein'm göttlichen Munde: Es iſt vollbracht mein Leiden groß, wohl hier zu dieſer Stunde.

8 Zum ſiebenden b'fehl ich mich Vater in deine Händ,

Händ befehl an meinen lez- ten Zeiten, weil ſie iezt von mir ſcheiden will, und mag nicht länger beiten.

9. Wer GOttes Mar- ter in Ehren hat, und offt gedenckt der ſieben Wort, des will GOtt eben pfle- gen, allhie auf Erd mit ſei- ner Gnad, und dort im ewi- gen Leben.

Händ, dein heil'gen Geiſt du zu mir ſend, an meinen lezten Zeiten, wenn ſich mein' Seel von mir will ſcheiden, und mag nicht länger beiten.

9. Wer GOttes Marter in Ehren hat, und offt ge- denckt der ſieben Wort, des will GOtt eben pflegen, wohl hier auf Erd'n mit ſeiner Gnad, und dort im ewgen Leben.

VI.

Einweyhungs-Lied einer Kirchen.

Als Dom. III. poſt Trin. d. 3. Jul. 1740. eine neue Kirche zu Everſtorff in der Alten Marck Brandenburg, eine Stunde von der Stadt Salz- wedel gelegen, und zu der Pfarre zu Dombeck ge- hörig, eingeweyhet worden, hat Hr. Gottfried Chri- ſtian Roth, Prediger zu Bombeck, ein auf dieſen Actum (ſonder Zweifel von ihm) verfertigtes Lied, welches man auf einem à parten Blat gedruckt de- nen Anweſenden ausgetheilet, vor der Predigt ſin- gen laſſen, und iſt daſſelbe der von ihm über Pſal. 84. v. 2. 3. gehaltenen Einweyhungs-Predigt, ſub Themate: Die Feyer der Chriſten über ihre Gottes-Häuſer, ſo A. 1741. zu Salzwedel in 4. (6½. Bogen ſtarck) heraus kommen, am Ende an- gehänget.

Mel. Sey Lob und Ehr dem höchſten Guth.

1. O höchſter GOtt, des Majeſtät im heilgen Himmel wohnet, der ſich durch eigne Macht erhöht, und

und im erhabnen thronet, der alles ſchaffet und erhält, des Herrlichkeit die weite Welt nicht faſſet noch begreiffet.

2. Dich beten alle Thronen an, und fallen dir zu Füſſen, und alles, was nur herrſchen kan, muß deinen Zepter küſſen: der Himmel weicht, die Erd erſchrickt, wenn ſie dein Aug im Zorn anblickt, und wird zu Staub und Aſchen.

3. Wie groß iſt deine Güte nicht, die du uns, HErr, erzeigeſt, daß du von deinem ewigen Licht dich zu den Menſchen neigeſt, und deine groſſe Majeſtät auch niedre Hütten nicht verſchmäht, die Menſchen-Händ erbauet.

4. Dein Herz iſt ſtets zu uns gekehrt, du liebſt das Heer der Frommen; Und wo man deinen Nahmen ehrt, da wilt du ſelber kommen: daſelbſt ſoll dein Gedächtniß ſeyn, und du wilt ſelbſt die Stätte weyhn, mit Gnade, Heyl und Seegen.

5. Wo zween und drey an einem Ort in deinem Nahmen beten, HErr JEſu, da wilt du ſo fort zu ihnen gnädigſt treten. Ja ſelbſt der Gläubigen Gemüth, ſoll durch des Geiſtes Krafft und Güt, ein Tempel GOttes werden.

6. Nun HErr, erfülle auch dis Wort, an uns, auf unſer Flehen, und laß uns nun von dieſem Ort, nicht ohne Seegen gehen! Wir weyhen Tempel und Altar dir iezt zum ſchuldgen Opffer dar, zu deines Nahmens Ehre.

7. Dis Hauß kommt ſelbſt von deiner Hand, dein Arm hat es errichtet: Du haſt dich uns durch dieſes Pfand zur fernern Huld verpflichtet: drum laß nach deiner Gütigkeit auch deine Augen jederzeit darüber offen ſtehen.

8. Wenn

8. Wenn unſer Hertz ſich zu dir kehrt, allhie dich anzubeten, ſo laß uns, HErr, nie unerhört von dieſer Stelle treten: Erzeig uns immer Gnad und Huld, wenn wir der Sünden ſchwere Schuld in Buße hier beweinen.

9. Nimm dieſe, welche durch die Tauff hie neu gebohren werden, zu deinen Bundes-Kindern auf, zu Schaafen deiner Heerden! Laß deine milde Seegens-Hand, auf die, ſo durch der Ehe Band ſich hie verbinden, walten.

10. Laß alle, die dein Abendmahl, HErr JEſu, hie empfangen, dadurch zum frohen Himmels-Saal, nach dieſer Zeit, gelangen! Laß denen, die dein heilig Wort hie hören, es Licht, Weg und Pfort zum ewgen Leben werden!

11. Bereite unſers Hertzens Hauß durch deines Geiſtes Güte, reiß alles eitle Weſen draus, erneur' uns am Gemüthe, daß wir uns dir zu eigen weyhn, und ſelbſt ein heilger Tempel ſeyn, drinn deine Gnade wohne!

12. Und endlich öffne uns das Thor zum Tempel deiner Ehren, da wir dein Lob im höhern Chor, mit reinem Munde mehren, da wir dich, HErr, von Angeſicht, in deinem unerſchaffnen Licht, mit Freuden ſchauen werden!

Ein Lied vor Dieb und Räuber aus M. Chriſtian Schumanns Gott-liebenden Chriſten-Hertz, i. e. aus ſeinem vollſtändigen Gebeth-Buch, und dem angehengten Lieder-Catechiſmo. 1736.

1. Wehe dem, der ſeine Habe, durch unrechtes Guth vermehrt! Wehe dem, der GOttes Gabe,

zu geſtohlnen Gütern kehrt! Fremdes Guth kan nicht beſtehen, alles muß wie Spreu vergehen.

2. Was iſt fremdes Guth zu nennen? anders nichts als Schlamm und Koth, Kohlen die die Seele brennen, Laſten voller tauſend Noth: Federn die ſich ſelbſt verzehren, und das Wohl in Weh verkehren.

3. Höre demnach, der du raubeſt, was dem Nächſten zugehört, du wirſt, ob du ſchon nicht glaubeſt, was den Sündern wiederfährt, durch die Räuber dieſer Erden, wiederum beraubet werden.

4. Du wirſt ſelber dich beſtehlen, und dir rauben Heyl und Glück; aller Seegen wird dir fehlen, und die Wohlfahrt gehn zurück: was du denckſt dir zu ge-gewinnen, das wird dir in Fluch zerrinnen.

5. Und wenn es nun wird erſchallen, daß du ſo ein Räuber biſt, was für Schmach wird dich befallen, die voll Schimpff und Schande iſt: jeder wird ſich deiner ſchämen, keiner in Geſellſchaft nehmen.

6. Bande, Pranger, Kercker, Beſen, und der Galgen iſt dein Lohn; welcherley dein Lied geweſen, das bezeugt der lezte Thon, Gutes thun wird wohl belohnet, böſe That bleibt unverſchonet.

7. Achan hat das Weh erfahren, das der Raub zum Lohne giebt; denn Gott ließ bald offenbahren, was er Böſes ausgeübt, und ihn darauff ſammt den Erben, ohne alle Gnade ſterben.

8. Ja wie? wenn Gott auf der Stelle, dich im Raube ſterben hieß, und dir da ſobald die Hölle, vor den Diebſtahl finden ließ? O wie würdeſt du mit Schreyen, ewig deine That bereuen.

9. Wirſt du hier verſchonet bleiben, dencke, wie dir dort wird ſeyn, wenn dich Gottes Engel treiben

in den Schwefel-Pfuhl hinein, da du deinen Lohn der Sünden, wirſt bey tauſend Martern finden.

10. Weg, hinweg mit Raubereyen! hau ſelbſt ab die böſe Hand! unrecht Gut mag nicht beſtehen: Diebſtahl haſſet Stadt und Land: Diebſtahl bringet Schmertz und Plagen, die offt Schuld und Unſchuld tragen.

11. Ey ſo laß dir Menſch begnügen an dem, was dir GOtt gewehrt, wohl dem der nur GOttes Fügen, und ſonſt weiter nichts begehrt, der wird finden in der Stille, Leben, Gnüge, Hüll und Fülle.

12. Bete fleißig und arbeite, ſo wirſt du von Gott beglückt: Heyl und Wohl ſind deine Beute, die dir Gott zum Seegen ſchickt: wer ſich ehrlich ſucht zu nähren, den muß Gott und Engel ehren.

NB. Es kann dieſes Lied bey Erklärung des 7ten Gebots ganz erbaulich in öffentlicher Gemeinde geſungen werden.

VII.

Inhalt eines Briefes und Beytrag eines von Perſon noch unbekannten aber doch ſehr wehrten Amts-Bruders und Gönners, M. Chriſtoph Gottlieb Grundig, Paſt. zu Hermansdorff bey St. Annaberg. Deſſen p. 513. P. V. dieſer Remarquen gedacht und welcher auch ſeine Geſchickligkeit in Recenſion von Irrhovii Conjectaneis p. 525. daſelbſt hat ſehen laſſen.

Ew. Hoch-Wohl-Ehrw. vom 16. Jun. gegebene gewehrteſte Zuſchrift, habe bald darauf, nebſt denen

zwey Exempl. des Vten Theils von Dero Lieder-Remarquen, richtig erhalten. Ich bin Ihnen ſehr verbunden, daß Sie belieben wollen meine Recenſion darinnen aufzunehmen und mir in duplo davon den Abdruck zuzuſenden. Inzwiſchen, da in denen Hebräiſchen Worten derſelben viele Druckfehler vorkommen, ſo habe ſolche, nebſt einigen nützlichen Anmerckungen corrigiret, und dieſes zuſammen, möchte gerne, wo möglich, dem künfftigen 6ten Theile einverleibet ſehen. Damit denen Leſern, ſo ſich etwan daran ſtoſſen könten, dadurch ſolcher Anſtoß præripiret werde. Weil ich Th. Common-Prayer-Book, wie dieſen ſelbſten beſitze, ſo habe aus dem, und Bentheims Engl. Kirchen- und Schulen-Staat, meine neue Recenſion, die Lieder-Andacht der Englichſchen Kirche betreffende, beygefügt. Les Coutumes et Ceremonies religieuſes de touts les Peuples du Monde, habe zwar vormahls in Dreßden in Händen gehabt, weil es aber ein Werck aus etlichen Folianten, mit vielen prächtigen Kupffern, und über die 30. thlr. in Kauff iſt, ſo weiß ich nicht, ob ich deſſen Recenſion jemahls verſprechen und præſtiren könne. Hergegen finden Dieſelben einen ganzen Indicem deſſen, was ich künfftig Deo volente ac favente, zum nützlichen Fortgang von Dero löblicher Sammlungen beyzutragen, nach und nach verhoffe. Ja wann ich die erſtern 4. Theile beſitzen, und was etwan, ſo wie in denen künfftigen enthalten, ſehen werde, ſo findet ſich auch vielleicht noch verſchiedenes nachzuholen. Inzwiſchen habe ietzo noch verſchiedene Anmerckungen die Lieder-Geſchichte und Hymnologie überhaupt belangende, wie auch einen ſchuldigen

digen Ermunterungs-Danck-und Lobgeſang wegen des geiſtlichen Lieder-Seegens der Evangeliſchen Kirche, beygefüget: Nicht meine ſchlechte Geſchick-lichkeit in Liederdichten, ſondern meine guten Gedancken, von dieſer vielleicht noch unbeſungenen Materie, dadurch bekannt zu machen.

M. C. G. Grundig, P.

Reſp. Dem hochwertheſten Herrn Confratri dancke ich mit beſonderer Ergebenheit, daß Sie ſich gefallen laſſen dieſen ſchönen Beytrag zu thun, der HErr ſtärcke Sie nur und erhalte Sie durch ſeine Krafft, damit Sie ihre Kräffte und Stärcke der gelehrten Welt weiter, wie Sie verſprechen, zeigen, und das Reich GOttes auch in dieſem Stück zu erweitern die Ehre haben mögen.

M. Gottſchaldt.

Einige Anmerckungen, zu dem im V. Theil der Lieder-Remarquen p. 524. bis 543. enthaltenen Auszuge, aus Irhovii Conject. in Titul. Pſalm. nebſt denen Verbeſſerungen derer in dieſen vorkommenden Druck-Fehler.

Uberhaupt iſt zu mercken, daß von denen Uberſchrifften derer Pſalmen nachſtehende vornehmlich gehandelt. Als nehmlich:

α) Unter denen Vätern der erſten Kirche: Greg. Nyſſenus περί τῶν ἐπιγραφῶν τῶν ψαλμῶν &c. Tom. I. Opp. p. 257. ſqq. Hilarius Explanatione in Pſalmos. Proleg. Opp. T. II. p. 9. Vid. R. Carpzovii Introduct. ad Libb. poeticos Biblior. V. T. p. 141. ſqq.

β) Unter denen Röm. Catholiſchen. Athan. Kircherus Muſurgiæ Lib. II. C. V. §. 2. p. 57. ſq.

& Lorinus (Joh.) Prolegom. in Pſalm. Cap. XII. p. 9. Carpzovius l. c. p. 148.

γ) Unter denen Reformirten, Thom. Gataker Adverſarior. miſcellaneor. Lib. I. C. X. XI. Opp. p. 233. ſeq. Hottinger. in Theſaur philolog. Lib. II. Cap. I. Sect. 3. n. 7. p. 492. Sal. van Till in Comment. in Pſalmos duob. Tom. in 4to. Traj. 1711. ſo ich deutſch, nebſt der Tract. von der Dicht-Sing- und Spiel-Kunſt derer Alten, ſonderlich derer Ebräer, Leipz. und Franckf. 1707. beſitze. Ein beſonderer Tractat von demſelben aber, ſo de Titulis Pſalmorum handeln, in lateiniſcher Sprache, in 4. zu Utrecht gedruckt, und nicht allzu ſtarck ſeyn ſoll, iſt entweder der de Muſica Veterum, oder ein Auszug von denjenigen Vorerinnerungen, die er in der groſſen Pſalmen-Erklärung, jedem dererſelben vorgeſetzet, und von deren Uberſchrifften vollſtändig handeln.

Hic noſter Irhov in Conjectaneis in Pſalmorum Titulos. (Carpzov. c. l.)

δ) Unter unſern Glaubens-Genoſſen: D. Chriſtoph Sontag in peculiari Commentario de Titulis Pſalmorum. Siluſiæ, in 4to 1687. Dieſes ſehr weitläufftige Werck ſeines vormahligen Præceptoris, führet Herr D. Carpzov c. l. zum öfftern mit Ruhm, wie auch andre thun, desgleichen auch Herr D. Reimmann, in ſeinem Catal. Biblioth. Theol. Syſtem. Crit. p. 296. an, der aber auch, nebſt Grndlingen, in Neuen Unterredungen ihm den ſchlechten Stylum, Poſtillantiſchen Vortrag, Häuffung unnöthiger Sachen, Unordnung und ſchlechte Urtheile vorwerffen, ja lezterer ihm gar des Ausſchreibens und Plagii beſchuldigen will.

Ad

Ad §. 4. Wie die Pſalmen allerdings zu verſchiedenen Zeiten, auch von mehrern Verfaſſern verfertiget, ſehe man weitläufftig unterſuchet, auch was dahin weiter gehöret, von dem belobten Hrn. D. Carpzov in der Introd. ad Libb. Bibl. Vet. Teſt. poetic. P. II. p. 91. §. III. ſq. und Petr. Dan. Huetio in ſeiner beruffenen Demonſtratione Evangel. p. (Edit. Lipſ. in form. 4ta. maj.) 232--235. ausgeführet.

Ad §. 25. Dieſe verwegene Meynung von denen vielen Zuſätzen und anderer angemaſten Gewalt des Ezras, an denen Büchern des alten Bundes, die mit unſern Verfaſſer auch andere hegen, unterſuchet und prüfet mit vieler Einſicht Hr. D. Carpzov in mehrbelobten Wercke, man ſchlage Indic. V. den Namen Esdras nach. Es iſt gewiß, daß man in dergleichen Muthmaſſungen offt ohne allen zureichenden Grund zu viel thut.

Ad §. 26. Die Gelegenheit zur Verfaſſung derer Pſalmen, (welche, wie hier unſer Autor will, theils durch fortgepflanzte mündliche Nachrichten, theils durch beſondere Anleitung des heil. Geiſtes Ezras ſoll erfahren, und in denen Aufſchriften derer Pſalmen angezeiget haben,) hat ein gewiſſer Franzöſiſcher Ordens-Mann, Ludovicus Ferrandus, der 1683. in groß 4. zu Paris, Librum Pſalmorum, cum argumentis, paraphraſi & annotation. ſo in denen Actis Erud. Lipſ. A. 1685. p. 60 in einen vollſtändigen Auszug gebracht, heraus gegeben, aus, und nach dem Leben Davids, und deſſen beſondern Umſtänden genau und ſorgfältig unterſuchet, und oft ganz glücklich und wahrſcheinlich in denen vorſtehenden Argumentis jedes Pſalms angewie-

wieſen. Das Buch iſt hier zu Lande ziemlich rar, und hab ich ſolches ehedem bey dem nunmehrigen berühmten Prof. Theol. in Halle, Herrn D. Clauswitzen gefunden. Nachdem es nun wohl die Mühe verlohnet, die Gelegenheit, ſo zu Abfaſſung eines Pſalmens und Liedes, voraus bey dieſem groſſen göttlichen Lieder-Dichter, Anleitung gegeben, zu wiſſen: So wäre zu wünſchen, daß aus beſagtem Buche ſolche Argumenta auf einige Bogen zuſammen gedruckt, und etwan mit einigen Anmerckungen erläutert würden: Denn ſolte man in dieſem Stücke es zu einer zuverläßigen Nachricht bringen können, ſo möchte dieſes wohl der Haupt-Schlüſſel dieſer göttlichen Lieder ſeyn. Conf. §. 45. der obigen Recenſion.

Ad §. 32. Von dieſen Vorſtehern oder Aufführern der geiſtlichen Muſic bey denen alten Hebräern, denen Kindern Korah und ganzen Einrichtung dieſes Werckes, hat mein werthester und geliebteſter Freund, Hr. Immanuel Benjamin Kemppo, ietzo Diaconus in Wieſenthal, in einer Epiſtola gratulatoria, an Herrn Gottl. Geißlern, Cantorem in Pforta, de ſacris Muſicæ Præfectis apud veteres Ebræos &c. Dreßden 1737. 4. 4. B. geſchickt und ausführlich gehandelt. Dieſe Schrift iſt in denen ſo gründlichen, als beliebten Auszügen derer neueſten Theologiſchen &c. Diſpp. V. B. V. 87. No. VIII. von p. 665. bis 669. in einem vollſtändigen Auszuge zu finden.

Ad eund. Von den נצחות, hatte der gelehrte Herr D. Bauer, der ſonderlich aus ſeinem erläuterten Grund-Text vom Prediger Salomo bekannt, und Prof. Theol. zu Wittenberg

iſt,

iſt, da ich ihn ehedem im Mannsfeldiſchen geſprochen, die beſondere Meynung, daß es der Uberwinder oder Meßias, und mithin alle Pſalmen, vor denen es ſtehe, von ihm zu erklären seyn ſolten. Man wird ſehen, wie derſelbe bey ſeiner künftig heraus zu gebenden vieljährigen Pſalmen-Arbeit ſolche Meynung behaupten werde.

Ad §. 33. Ich ſolte faſt glauben, daß der Verfaſſer nur ſein Ingenium zu zeigen, dem Aſaph, ſo mühſam, alles Recht und Anſpruch, auf die ihm bis anhero als Verfaſſer zugeſchriebenen Pſalmen abzuſprechen, beflieſſen geweſen. Die Urſachen ſolches Urtheils ſollen die ſeyn: α) Es kommen in verſchiedenen dieſer Pſalmen, als im 74. 79. u. 80. ſolche Begebenheiten vor, die weit neuer ſind, denn daß Aſaph ſolche könte gewuſt und aufgeſchrieben haben, wie z. E. von der Babyloniſchen Gefangenſchaft; Allein muß er denn nicht ſelbſten zugeben, daß Aſaph, 2. Chron. XXIX, v. 30. der Schauer oder Prophet genennet werde? Wenn nun alſo David, oder ein anderer ſolches voraus wiſſen und beſingen können, ſo iſt es Aſaph auch gewiß nicht unmöglich geweſen. Zum wenigſten wär es noch unmöglicher, daß Aſaph mit ſeinen Untergebenen, wenn es nicht zu vorher aufgeſchrieben geweſen, etwas, das lange hernach erſt geſchehen, bloß abſingen können. Lieber glaub ich, daß er es ſelbſten auch als ein Prophet voraus geſehen und beſchrieben habe. β) Vieles findet ſich in dieſen Liedern, welches ſich keines weges von Aſaph, wohl aber von David ſagen läſſet, wie 75. v. 3. 4. v. 11. Allein, wie, wenn dieſes weder von David noch von Aſaph, ſondern vielmehr, wie es denn auch wohl nicht anders iſt,

von

von GOtt ſelbſten geſagt und zu verſtehen wäre? Der, nehmlich, iſt es, der zu ſeiner Zeit recht richten wird; Er iſts, der die Säulen des zitternden Landes feſt hält; (wie man denn hiervon Sr. Hochw. Herrn D. Marpergers 1731. gehaltene Land-Tags-Predigt, welcher dieſe Worte und den ganzen Pſalm dem Sohne GOttes nachdrücklich vindiciret, mit Vergnügen und Erbauung nachleſen kan.) Der allein iſt es auch, der alle Gewalt der Gottloſen zerbricht, daß die Gewalt des Gerechten erhöhet wird. γ) Da nun dieſe ſich von Aſaph nicht annehmen laſſen, ſo iſt auch kein Grund vorhanden, warum die übrigen mit dem gewöhnlichen לאסף. bezeichneten, hätten ſie auch nicht ſo offenbahre Zeugniſſe ihrer Verurtheilung, ihm zuzueignen wären. Allein das iſt in meiner Logic ein falſcher Schluß; und wär ers auch nicht, ſo wird er durch die bereits wiederlegten præmiſſas dennoch über den Hauffen geworffen. In Widerlegung derer Gegenbeweiſe zeiget der Verfaſſer faſt mehrern Witz; doch wird er auch da nicht fortkommen. Wenn man ihm vorhält, wie im 2. Chron. 29, v. 30. Hiskias denen Leviten befohlen: den HErrn zu loben mit dem Gedichte David und Aſaph des Schauers; ſo ſezt er ſolchen dem vorhergehenden 25. v. entgegen, da von einer bloſſen Anordnung, nach Davids und Gads ehemahliger Einrichtung, die Rede iſt, und ſo ſoll es nun im 30. v. auch nur gemeynet ſeyn: Allein beyde Ausdrücke, wie paralel ſie ihm auch immer ſcheinen, ſind allzu klar unterſchieden. Wolte man einwenden: Es werde doch 1. Chron. 25, v. 2. von Aſaph ausdrücklich gſaget, daß er bey dem Könige

nige geweiſſaget; ſo erwiedert er על ידי המלך heiſſe nichts mehr, denn auf Befehl und nach der Anordnung des Königes, weil in eben dieſem Vers einiger ſeiner Söhne gedacht, und von ihnen gleichfalls geſaget werde, daß ſie geweſen אסף על יד zur Hand, d.i. unter Direction und Gewalt Aſaphs. Allein es kommt hier die Sache nicht auf dieſe Redens-Art, ſondern auf das Wort הנבא an. Das ſtehet von ſeinen Söhnen nicht, aber wohl von ihm, der alſo unter der Aufſicht Davids, als eines höhern und erleuchtetern Prophetens, weiſſagete, oder geiſtliche Lieder dichtete. Dahero ſind Aſaph, Gad und Nathan, nicht bloſſe Meiſterſänger, wie er uns bereden will, ſondern wahrhaffte Propheten und geiſtliche Lieder-Dichter geweſen.

Ad p. 542. Ich habe mich offt gewundert, wie man doch über das Wörtgen סלה ſo viel ſtreiten, und von deſſen Bedeutung ſo viel ſchreiben können? Wie es denn gar leicht wäre, auf bey nahe ein Dutzent verſchiedene Meynungen davon zuſammen zu bringen. Allein ſind dieſe nicht wohl zu vereinigen, und kömmt es nicht zuletzt auf eines hinaus? Es mag nun von erheben, oder niederlaſſen, von hüpffen oder bücken, von vergleichen, ſchätzen oder loben, und von merck- oder denckwürdigen Dingen geſaget und gebrauchet werden, ſo giebt doch deſſen beſtändiger Gebrauch, daß es eine Muſicaliſche Pauße oder NB. anzeige; oder in Gebeten und Reden ein Ausruffungs- und Anhaltungs-Zeichen ſey. Daraus kömmt, wenn mans überlegt, dieſer allgemeine Begriff: Es ſey ein Ermunterungs- und Aufweckungs-Wort, die Wichtigkeit einer Sache, davon die Rede iſt, damit anzuzeigen. Denn

da-

dafür ſetzen die Muſici ihre Paußen, und die Redner und betenden ihre Exclamationes, damit ſie Zeit geben und erinnern wollen, das abgeſungene oder geſprochene brauche einer Aufmerckſamkeit, und ſey nicht ſo ſchlecht hin zu übergehen. Kurz; Ein Wort oder Zeichen, das öffters vorkömmt, iſt nicht umſonſt oder vergeblich, ſondern allewege einen Nachdruck damit anzudeuten, geſetzet, und ſo viel kan man auch, aus dieſes Wortes Gebrauch und öffterer Wiederholung, mit Grunde erkennen und bemercken.

Corrigenda.

p. 524. leg. סלה.
p. 528. l. למנצח כנגינותי.
- - §. 24, l. המעלות.
p. 531. §. 33. l. הנבאעל ירי המלך.
- - §. eod. l. וסף.
p. 532. §. 42. l. מומור.
p 533. linea 2. ſeyn deleatur.
ead. linea l. גתית. מית לבר נגינות.
p. 534. §. 49. l. סומנוניה.
- eod. §. l. סמנון.
- §. 50. l. נסשרוז.
- - §. eod. l. קתריס.
p. 535. §. 56. l. לנצח.
eod. §. ſtatt, der daſelbſt befindliche Geſang, leg. das daſelbſt angezeigte ſingen.
§. 57. l. בתולה.
p. 563. §. 60. l. *ἀποϱετικὴ*.
- - §. 61. l. שגיונות.
- - §. 62. l. Haggithjthith.
p. 537. §. 65. l. מורת.
P 538. §. 67. l. מכתם לוד.

p. 538. §. 69. l. השחר.
- - §. 72. ידיתון.
p. 539. §. 76. l. Zaccuth.
- - §. 77. l. Schouschan Eduth.
p. 540. §. 81. l. מחלות. §. 84. l. מזמור.
- - §. 55. l. 85. §. 86. l. שיר המעלות.
p. 542. l. הגיון. ibid. l. decet pr. docet. leg. Hebraic. & (pr. in) Chald.

Auszug aus dem allgemeinen Gebethbuche der Kirche von Engelland und Benthems Engliſchen Kirchen- und Schulen-Staat.

Da im V. Theil derer Lieder-Remarquen p. 513. unter andern ein Auszug aus The Common-Prayer Book der Engliſchen Kirche, ſo weit ſolches nehmlich Lieder und Geſänge angehet, gewünſchet worden; als ſucht man hierdurch einiger maſſen ſolchen Verlangen zu willfahren: dabey man denn, was Benthems Engliſcher Kirchen- und Schulen-Staat hierzu mit an die Hand giebt, zugleich mitgenommen. Von dieſem habe die neue Leipziger Ausgabe von 1732. in groß 8vo. vor mir, und was hierher eigentlich gehöret, das ſtehet in deſſen IX. Cap. von dem öffentlichen Gottesdienſte ꝛc. p. 193. Von dem erſtern aber habe folgende ſaubere und prächtige Auflage: Das allgemeine Gebethbuch, wie auch die allgemeine Administration der heil. Sacramenten, und aller kirchlichen Ritus und Ceremonien, nach dem Gebrauch der Kirchen von Engelland. Mit den Pſalmen Davids, wie ſolche in den Kirchen geſungen

oder geleſen werden ſollen. Samt den Religions-Articuln. Durch Ihro Königl. Hoheit der Prinzeßin von Wallis gottſeeligen Eyffer für die Ehre GOttes, und ſeine Kirche, fortgeſezt, und auf Dero gnädigſten Befehl (ſolches nehmlich war die verſtorbene treffliche Königin) verfertiget. Im Haag in Verlegung C. Fritſch MDCCXVIII. Iſt auf ſtarckes Franzpapier, ſauber und nett gedruckt, und beträgt zwey Alphabeth. (*)

Die Engliſche Kirche hat, wie bekannt, auſſer denen Pſalmen Davids, und denen bekannten in der heil. Schrifft vorkommenden Lobgeſängen, z. E. Mariä und Zachariä, ingleichen dem Ambroſianiſchen Lobgeſange und der Litaney, zur Zeit im öffentlichen Gottesdienſte ſonſt keine Geſänge, und meldet Hr. Benthem in beſagten IX. Cap. §. 20. p. 204.

(*) Die vollſtändige Hiſtorie dieſes Buches und deſſen oftmahliger Umſchmelzung und Veränderung, welches unter Eduard VI. 1548. zu erſt zuſammen getragen worden, da vorhero in Engelland 5. unterſchiedenerley Liturgien geweſen, beſchreibt Benthem l. c. von p. 193-198 Wo man ſiehet, auch daß es von Alex: Aleſio, einem Schottländiſchen Theologo, lateiniſch zu Leipzig 1551. heraus gegeben, auch nachhero 1662. von D. Earle und Peaſſon abermahls lateiniſch auf Verordnung von 5. vornehmen Biſchöffen aber damahls in die alte Brittiſche Sprache denen zum Dienſt, wo ſolche noch üblich, gebracht worden. Wie ſchon auch 1704. zu Franckfurt an der Oder und hernach zu Dublin eine aber ſehr unrichtige deutſche Uberſetzung heraus gekommen, lehret die Vorrede der von mir gebrauchten Edition Sonſt hat es auch im vorigen Jahre ein gewiſſer M. A. in Engelland mit einem durchgängigen Commentario wiederum auflegen laſſen. Vid. Gel. Zeitungen ſolches Jahres.

204. wie ſie hierbey dieſen ſonderlichen Gebrauch beobachten, daß der Clerk oder Prieſter einen jeden Vers dem Volck allemahl erſt vorſage, und darauf die Gemeine denſelben ſingend wiederhole: Welches darzu dienen ſoll, daß der Verſammlung Gelegenheit gegeben werde, wohl zu bedencken und zu erwegen, was ſie jetzund ſingen werde, theils daß die Armen oder auch andre, ſo das Buch nicht zur Hand haben, dennoch verſtändig mitſingen können. Wie ſie denn auch, vermöge ihrer Kirchen-Ordnung, das Singen ſtehend verrichten. So nun wird nach vielen vorhergehenden Gebethern und Collecten bey dem täglichen Gottesdienſte, nach einem aus dem N. Teſt. geleſenen Cap. das Apoſtoliſche Glaubens-Bekänntniß wie bey uns nach dem Evangelio geſungen: Dadurch die Gemeinde ihren Glauben und Beyfall ſolches Wortes bezeugen ſoll. Im Nachmittäglichen Gottesdienſte werden ſonderlich Davids Pſalm und einige Lectiones aus dem A. oder N. Teſtament, wie es die Ordnung mit ſich bringet, geſungen und vorgeleſen. Benth.

§. 30. Die Common-Prayers oder gemeinen Gebethe werden in denen Pfarr-Kirchen nur abgeleſen; in Weſtminſter-Chappel, und in Pauls Church aber wird es von Geiſtlichen und Chor-Schülern geſungen, und darzu mit der Orgel geſpielet. Die Ordnung derer täglichen Morgen-Bethſtunden gehet nach dem gemeinen Gebeth-Buche alſo: a) werden einige Buß-Sprüche, b) denn eine ordentliche Buß-Vermahnung, c) weiter, die allgemeine Beichte und Abſolution vorgeleſen, da iedes mahl das Volck das Amen ſaget; d) ferner das Vater Unſer, und ein zum Lobe GOttes gerich-

tetes Reſponſorium, e) denn wird geſprochen oder geſungen Pſ. 95. Kommt herzu, laſſet uns dem HErrn frohlocken ꝛc. (ausgenommen am Oſter-Tage, an welchen ein andres Anthem geordnet iſt, ingleichen auf den 19den Tag eines jeden Monats, an welchen dieſer Pſalm der Ordnung nach ohnedem geleſen wird,) deſſen Beſchluß iſt: Ehre ſey GOtt dem Vater ꝛc. Reſp. des Volcks, wie es war im Anfang ꝛc. Hierauf folgen f) die Pſalmen, ſo viel auf ieden Tag geordnet, daß ſie nemlich alle Monathe durchkommen, und am Ende eines ieden, wie denn auch bey dem Benedicite, Benedictus, Magnificat und Nunc dimittis geſchicht, wird alle mahl das Reſponſorium: Ehre ſey dem Vater ꝛc. Wie es war im Anfang ꝛc. wiederholet. Nach Vorleſung der ordentlich einfallenden Lection aus dem Alt. Teſt. wird nun g) HErr GOtt dich loben wir, alle Tage, oder: Alle ihr Wercke des HErrn, benedeyet ihr den HErren, (iſt der Geſang der drey Männer im Feuer) geſungen, worauf die zweyte Lection aus dem N. Teſt. verleſen, und ſo dann, h) (ausgenommen, wenn derſelbe für das Capitel deſſelben Tages, oder für das Evangelium am Tage St. Johannis zu leſen iſt) der Lobgeſang Zachariä, Luc. 1. oder auch zuweilen der 100. Pſalm, Jauchzet dem HErrn alle Welt ꝛc. angeſtimmet, und weiter i) von dem Miniſter das Apoſtoliſche, oder an gewiſſen Tagen * das Athanaſiſche Glaubens-Bekänntniß ab-

* Nehmlich zu Trinitat. Feſt. Joh. Baptiſt. Nativit. Chriſt. und Epiphanias. Vid. Benthem l. c. §. 22. p. 205. Allgem. Geb. Buch p. 32.

abgeſungen. k) Nun kömmt, der HErr ſey mit euch, Reſp. und mit ſeinem Geiſte ꝛc. HErr erbarme dich! Chriſt ꝛc. HErr ꝛc. über uns ꝛc. man betet abermahl das Vater Unſer, oder ein Reſponſorium; o HErr erzeige uns deine Barmherzigkeit ꝛc. (vid. Allgem. Geb. Buch p. 15.) Denn drey Collecten, die erſte zur Communion, die andre um Friede, die dritte um Gnade recht zu leben, (dieſe wie auch andre Gebether werden auf denen Knien geſprochen,) und l) endlich * ein Gebeth für den König, für deſſen Hauß, für die Geiſtlichen und Gemeinde, ein Gebeth St. Chryſoſtomi, um rechten Seegen des öffentlichen Gottesdienſtes, zulezt aber beſchlieſt der Miniſter alles mit dem Seegens-Wunſch 2. Cor. XIII, v. 14. die Gnade unſers HErrn JEſu Chriſti ſey mit uns allen, immerdar! Amen!

Nachmittags gehet es alſo: a) einige Bußſprüche, b) Vermahnung, c) Beichte und Abſolution, d) Vater Unſer, und Ermunterung und Lobes-Reſponſoria, wie Vormittags, e) die Pſalmen in ihrer Ordnung und ein Text aus dem Alt. Teſt. f) Magnificat, Luc. I. oder 98. Pſ. Singet dem HErrn ein neues Lied, (auſſer den XIX. Tag des Monaths, da er ohnedem vorgeleſen wird,) g) Lection aus dem Neuen Teſt. des Simeons Geſang, Luc. II. HErr nun läſſeſt du ꝛc. oder auch der 67. Pſalm, GOtt ſey uns gnädig und ſeegne

* In denen Chören und Oertern, wo geſungen wird, folget hernach das Anthem, denn werden die 5. nachfolgenden Gebether, auſſer wenn die Litaney geleſen wird, denn alsdenn nur die zwey leztern geleſen werden, geſprochen. Allgem. Gebethbuch p. 16.

ne uns ꝛc. (auſſer den XIX. Tag des Monaths nicht, wenn er nach der Ordnung ohnedem verleſen wird,) h) der Apoſtoliſche Glaube verleſen mit dem Reſp. der HErr ſey mit ꝛc. und HErr erbarme dich über uns ꝛc. i) das Vater Unſer mit obigen, ſub Lit. K. angezogenen Reſponſorio, O HErr! erzeige uns deine Barmherzigkeit ꝛc. die erſte, ſo auf jeden Tag geordnet, von denen Collecten, die andern wie Vormittags, nur daß nachher noch ein paar beſondre um heil. Gedancken und Schutz wider alle Gefahr, p. 29. v. 30. befindliche, zur Abend-Bethſtunde gehören, da denn im übrigen mit denen Gebethern und Voto, wie Vormittags, beſchloſſen wird. Die Litaney etwas anders als in unſrer Kirchen ſtehet p. 36. So gehet es täglich durchs gantze Jahr, auſſer daß Sonn- und Feſt-Tages noch eine Predigt zwiſchen ein gehalten wird, nach dem Glauben wie bey uns. (†)

Verſchiedene Anmerckungen die Lieder-Geſchichte belangende.

α) **Vom Nutzen geiſtlicher Lieder.** Es hat der ſeel. Herr Abt (Jo. Andr.) Schmiedt in Helmſtädt eine gelehrte Diſputat. de modo propagandi Religionem per Carmina & Hymnos, (die man künftig zu recenſiren gedencket,) geſchrieben; jetzo kan nur dieſes von ſolchen Vortheil geiſtlicher Lieder bemercket, und vorläuffig gemeldet werden.

Die Königl. Däniſche Miſſion in Oſt-Indien hat den meiſten Seegen ihres guten Fortganges denen Geſängen und Liedern zu dancken. Im erſten Ban-

(†) Benthem am angezogenen Orte.

Bande derer Miſſions-Berichte gleich p. 228. ſehen wir, wie dieſes eine von ihren erſten und wichtigſten Verrichtungen geweſen, unterſchiedene Lieder in der Malabariſchen und Portugieſiſchen Sprache zu verfertigen, deren man ſich bey denen Catechiſſationen bedienet. Welche nachhero in beyden Sprachen vermehret, und nach Melodien derer Europäiſchen Geſänge eingerichtet; wie wohl auch unterſchiedene Chriſtliche Materien, nach der bey denen Malabaren üblichen Singe-Kunſt, in Malabariſchen Verſen verfaſſet, und von der Schul-Jugend geſungen worden. Weil die Indianer gerne auch ſo gar bey ihrer Arbeit ſingen, ſo locken ſie die Miſſionarii dadurch zu ſich, (andern Bandes Cont. XIIX. Vorrede (a) p. 338. 822.) und nehmen bey ihren Reiſen unter die Heyden die Schüler zum Singen mit ſich, ibid. p. 618. Conf. II. B. XIX. Contin. p. 338. & paſſim in his Relationibus.

β) **Von verſchiedener Art und Beſchaffenheit des Singens.** Bey dem öffentlichen Gottesdienſte werden nicht nur die aus dem deutſchen Geſangbuche nach unſerer Verskunſt und Melodie überſezten Lieder, ſondern auch die Pſalmen Davids und dergleichen Oden, weil dieſelben alle nach der, denen Malabaren bequemen Melodey, Meine Seele erhebt den HErrn ꝛc. geſungen werden können, gebraucht, ſo, daß ein Vorleſer jeden Satz vorlieſet, und folglich auch diejenigen, die nicht leſen können, doch mitſingen; wenigſtens was geſungen wird, verſtehen können. II. Band. XXXIII. Contin. p. 875. Conf. ejusd. Volum. Contin. XXVIII. p. 364. da gedacht wird, wie

die Schul-Knaben ſolche damahls alleine nach hieſigen Weiſen, wiewohl auch nicht ſo fertig geſungen.

Man erinnere ſich hierbey, was wir oben von gleicher Einrichtung des Singens bey der Engliſchen Kirche angemercket, und halte auch darzu, was man nach der praxi derer erſten Chriſten zuverläßiges weiß, ſo wird man finden, wie das heutige hin und wieder angenommene figurirliche und gekünſtelte Singen der Andacht keines weges ſo beförderlich, als man wohl glaubet, ſeyn könne.

γ) **Mühſame Anführung zum Singen.** Davon finden wir eine merckwürdige Probe in mehrbelobten Miſſions-Berichten, III. B. XXX. Contin. p. 673. Es heiſt: Weil die Malabariſchen Knaben eine rauhe Sprache haben, und in ihren Schulen alles, was ſie herſagen und lernen ſollen, ſingen, oder vielmehr wunderlich ſchreyen; ſo ſind ſie ſehr ungeſchickt, recht ſingen zu lernen. Als demnach der Herr Miſſionarius Sartorius nach Madras kam, (wo ihm die Miſſions-Arbeit von denen Engelländern aufgetragen iſt,) kunten die Kinder nur 3. Lieder, welche alle Sonntage geſungen wurden, aber ſo, daß man von der rechten Melodie wenig hören können. Die Mitarbeiter und Herr Schultze hatten ſchon vorher ſich lange vergebliche Mühe gemacht, aber ſie blieben bey ihrer Monotonie, und wenn ſie mit der Stimme ſteigen ſolten, ſo ſchrien ſie nur etwas ſtärcker. Man mahlte ihnen die Claves in Form einer Treppe vor, in Hoffnung, ſie zum Ab- und Aufſteigen der Stimme zu bringen, ja man ſtellte ſich gar mit ihnen an eine würckliche Treppe, und ſtieg nach dem ſteigen-

genden und fallenden Thone die Stuffen mit ihnen auf und ab, und dergleichen wunderliche Methoden brauchte man mehr, um ihnen nur erſt zu zeigen, was hoch oder niedrig ſey. Hernach ſung man ihnen ein Lied, 10, 20, ja wohl 100. mahl für, ließ ſie nachſingen, alle insgemein und jeden beſonders, ſo daß ſie doch endlich an die zehnerley Melodien ziemlich gut ſingen gelernet. Gewiß, viele Mühe!

Eine andere, aber nicht weniger mühſame und wohlgemeynte Anweiſung zum Singen guter und erbaulicher Lieder, findet ſich in dem Leben, des alles guten Andenckens würdigen Herrn Friedrich Eberhard Collins, zulezt Gräfl. Reuß-Plauiſchen Hof-Predigers zu Lobenſtein, in der Theologia Paſtorali practica, (die der Hr. Abt Steinmetz im Cloſter Bergen ſtückweiß heraus giebt,) No. II. des XIII. Stückes p. 501. Allerhand ſchöne und erbauliche Geſänge, heiſt es daſelbſt, die zwar in denen daſelbſt bräuchlichen Geſangbüchern befindlich, aber ſeinen Zuhörern unbekannt waren, lehrete er ſie ſelbſt, zwar mit groſſer Mühe, doch recht glücklich ſingen, und bediente ſich folgender Methode, er gieng oft nach dem Gottesdienſt ehe die Leute aus der Kirche giengen auf die Orgel, von welcher er kunte von der ganzen Gemeinde geſehen werden; wenn er nun angezeiget, was vor ein Geſang zu lernen ſey, ſchlugen es die Leute auf, und er ſelbſt ſpielete es ihnen etliche mahl vor. Hierauf ſung es der Schulmeiſter ganz allein, ohne die Orgel, und endlich trat auch nebſt der Orgel die Gemeine darzu, und ſungen die lezten Verſe mit, wenn ſie nun die Melodie gefaſt hatten. Auf

welche Weiſe ihnen die ſchönſten Lieder bekannt worden.

Ich bin mit vielen verſtändigen Männern der Meynung, daß die ſo genannten Meiſter-Sänger nichts anders denn præcentores in denen mittlern und rauen Zeiten geweſen, die denen Leuten die Lieder lernen und vorſingen müſſen. Die vielleicht ſchon Carl der große, ſo zur äuſſerlichen Einrichtung und Verbeſſerung des Kirchen-Weſens und Gottesdienſtes viel beygetragen, angeordnet; ob ſie wohl nicht gleich dieſen Nahmen mögen geführet haben. Iſt, wie ſonſt die ordentliche Meynung derer Gelehrten, der מנצח der Concert-Meiſter bey dem Levitiſchen Gottesdienſte geweſen, ſo iſt ihr Urſprung vielleicht noch älter.

δ) Von ſonderbaren Gelegenheiten zu Abfaſſung dieſer und jener Lieder, ſonderlich die zur See oder auf dem Waſſer verfertiget ſind ꝛc. Ein paar ſchöne auf der See von Hrn. Chriſtoph Theodoſ. Walthern, (ſo in dieſem Jahr kürzlich nach ſeinen von Ihro Maj. in Dännemarck zu einer Probſtey, nahe bey Copenhagen gelegen, erfolgten Rückruff, bey ſeinem ehemahligen Præceptore, Hrn. Rect. Schöttgen, in Dreßden ſeelig verſtorben,) ehemahligen Oſt-Indianiſchen Miſſionario, verfertigte Lieder, das eine: Seht! Himmel, Erde, Lufft und Meer ꝛc. nach der Melodie, Mein Hertzens-JEſu, meine Luſt, oder, Es iſt das Heyl uns kommen her ꝛc. das andre: Das Himmelreich kan recht der einen Perle gleichen ꝛc. Mel. O GOtt, du frommer GOtt ꝛc. finden ſich im II. B. derer Miſſ. Ber. Contin. XXI. p. 689. und p. 693. und hat er das

erſte mit beſonderer Zuſchrift den ſeel. D. Anton in Halle, das er auf der Spaniſchen See gemachet, das andre aber dem Hrn. D. Michaelis, Sen. daſelbſten, mit dergleichen überſendet.

Von dem ſeel. L. Clauder, Superint. in Zellerfelden auf dem Hartz, habe von einem ſeiner vertrauteſten Freunde, dem ſeel. Superint. Thiemen zu Colditz, mir ehedem ſagen laſſen, daß er das rechte Hertzens-Lied: **Mein GOtt du weiſt am allerbeſten, das was mir gut und dienlich ſey** ꝛc. denen Contentis nach, bey einem ſtarcken Sturm auf der Oſt-See verfertiget, und zwar bey Nacht-Zeit, da er es nachmahls, als er in Liefland ausgeſtiegen, vollends in Ordnung gebracht.

ε) **Lieder-Anmuth oder Mangel.** Wie die Engliſche Kirche, die doch ſonſten wegen mancher guten Einrichtung vielen zum Muſter dienen könte, an geiſtlichen Liedern ſehr arm ſey, ſiehet man am obigen Auszuge ihres allgemeinen Gebethbuches, da ſie nach ſolchen faſt täglich einerley ſinget, und auſſer denen Pſalmen und Bibliſchen Geſängen ſonſt keine geiſtliche Lieder hat.

Wie groſſer Mangel zur Zeit der Reformation, wie an andern förderlichen Mitteln des Chriſtenthums und der Religion, ſo auch ſonderlich an guten und erbaulichen Liedern geweſen, ſiehet man nach mehrern Proben, auch ſonderlich an dem Begräbniß des Churfürſtens Friedrich des Weiſen, da nach beſonderer Befragung und Uberlegung Lutheri und Melanchthons wegen deſſen Begräbniſſes man mehr nicht denn nebſt andern Anſtalten nur folgende Geſänge zu ſolchem ausfinden mögen:

Si bona ſuſcepimus, lateiniſch, darnach, Aus tieffer Noth ſchrey ich ꝛc. Weiter, Media vita &c. lateiniſch, und denn eben dieſes teutſch; Endlich: Wir gläuben alle an einen GOtt ꝛc. darauf Pſ. CXVIII. Confitemini Domino &c. Zulezt, Nun bitten wir den heil. Geiſt ꝛc. und ſchlüßlich: Gott ſey gelobet und gebenedeyet ꝛc. Man ſehe D. Cyprians Reformations-Uhrkunden 2ten Theil p. 325. und Prof. Kappens Nachleſe zu den Reformations-Uhrkunden ꝛc. II. Theil p. 666. ſq. Dieſe ſind ſo wohl bey dem ſolennen Begräbniß, als nachhero bey der Beerdigung oder Einſenckung der Churfürſtl. Leiche ſelbſten geſungen und wiederholet worden.

ζ) Mißbrauch der Lieder. Der ſeel. D. Pfeiffer in Leipzig ſagte oft beklagende, wie ſchnöde die meiſten ſchönen Lieder von fleiſchlichgeſinnten Menſchen zu Beſchönigung und Entſchuldigung ihrer Boßheit und Beſtärckung ihrer Sicherheit, ſonderlich aber der ſonſt herrliche alte Geſang, Allein GOtt in der Höh ſey Ehr ꝛc. gemißbrauchet würden, wenn alles, was nur könte, mitſchrie: Daß nun und nimmermehr uns rühren kan kein Schade ꝛc. Einen Wohlgefallen GOtt an uns hat ꝛc. Wie viele ſolten wohl das Lied, Mein GOtt das Herze bring ich dir ꝛc. ohne den gröbſten Mißbrauch und Verwegenheit mitſingen können?

Man behält ſich vor, von dem Mißbrauch geiſtlicher Lieder und Geſänge, nach deſſen gar verſchiedenerley Arten, etwan künftig, ſo GOtt will, ausführlich zu handeln. Jetzo mag nur dieſe Begebenheit voraus einflieſſen. Einer beſtellte einſten

vor

vor einen hieſiger Orten verſtorbenen Papiſten ein öffentlich Leichbegängniß; ſolches nun, (nach ſeinem Begriff und Meynung) zu erlangen, ſtellte er vor, wie doch der Verſtorbene bey uns in die Kirche gegangen, und alle unſre Lieder zu Hauſe und öffentlich fleißig mitgeſungen. Als man ihm nun dargegen ſeinen irrigen Glauben und beſonders ärgerliche Lebens-Art, da er eine Frau unter ſeinen Religions-Verwanten verlaſſen, u. hier mit einer andern sattſam offenbahr zu gehalten, vorſtellete, auch wie er ohne Bezeigung einiger Buße hierüber, und ohne Aenderung ſeiner irrigen Meynung in Glaubens-Puncten verſtorben: So meynte er doch, er ſey laut des vorigen gleichwohl ein guter Chriſt geweſen. O betrübter Mißbrauch der armen Lieder! So fällt der Vogel in Strick, wenn er am luſtigſten ſinget.

η) Lieder-Gemälde. Man kan dieſe in verſchiedene Ordnungen ſetzen. Und man könte nach ſolchen umſtändlich davon handeln. Man will hier aber nur von zweyerley deren hiermit etwas anmercken. a) Das geiſtliche Lieder-Singen überhaupt wird von verſchiedenen, ſonderlich zu denen Tituln geiſtlicher Geſang-Bücher mit verſchiedentlicher Erfindung angenehm und erbaulich vorgeſtellet. Mir ſind folgende bekannt:

1.) Bey dem ordentlichen Dreßdner Heckeliſchen Geſangbuche iſt über der im Proſpect abgezeichneten Stadt der offene Himmel mit Engeln vorgeſtellt, deren einer die Deviſe hält: Gloria in Excelſis Deo &c. vermuthlich hat man hiermit die irrdiſchen und himmliſchen ſingenden Chöre und Kirchen einander entgegen oder zur Seiten ſtellen wol-

wollen. Eine andre Ausgabe deſſelben ſtellt einen ein Orgelwerck ſchlagenden Engel vor. Vielleicht ſoll das auf die Reinigkeit der Andacht, die Engliſch ſeyn müſſe, wann ſie GOtt gefallen, und ein ihm annehmlicher Thon im Singen erſchallen ſolle, gezielet haben.

2.) Das Kupfer-Bild zum Freylingshaußiſchen (in zwey Theilen in Regiſter-Duodez aufgelegten Geſangbuche), ſtellet, nach der heil. Offenbahrung, die auserwählte Menge mit Harffen um den Berg des Lammes mit der Beyſchrifft aus Cap. XV, v. 3. für, über dem ſchwebet ein Engel in Glanz und Klarheit, mit der Deviſe: Halleluja, die Welt-Kugel aber lieget mit Palmen und Poſaunen umgeben, nebſt der Beyſchrifft, Pſ. VIII, v. 3. Aus dem Munde der jungen Kinder und Säuglinge haſt du ein Lob zugerichtet, darunter. Vermuthlich hat man hier den neuen Himmel und die neue Erde mit 3. verſchiedenen Chören als der beſtändig damit beſchäfftigten Engel derer darzu bereits gelangten auserwählten Seelen, und derer mit jenen ſchon hier bereits, jedoch in einem tieffern Grade der Vollkommenheit verbundenen Gläubigen und Heiligen vorſtellen wollen.

3.) Das vor dortiges Waysenhauß und Hoſpital St. Georgen beſonders verfaſſete, und 1730. herausgegebene Leipziger Geſangbuch ſtellet dieſes ſchöne Gebäude mit der aus denen Wolcken über daſſelbige herabſtrahlenden Klarheit des HErrn vor. Soll das nicht ſo viel bedeuten, wie alles Licht und Seegen zur rechten Gabe der ſingenden Andacht von oben herab, von dem Vater des Lichtes kommen müſſe.

4.) Das

4.) Das wohleingerichtete Eislebiſche 1731. gedruckte Geſangbuch ſtellet zwiſchen dieſer Stadt und dem Schloſſe Mannsfeld, ein durch das Wapen der Grafſchaft kenntlich gemachtes andächtiges Frauenzimmer, als die ſingende Grafſchaft Mannsfeld, vor, die ihre ſingende und geflügelte Stimme mit dem Beyworte, Evolemus! nach den mit der Herrlichkeit GOttes erleuchteten, und mit muſicirenden Engeln angefüllten Himmel richtet, vor welcher alle Arten und Stände und Geſchlechter der chriſtlichen Geſellſchaft ſtehen, und ein ziemlich deutlich den ſeeligen Luther vorſtellender Mann, in prieſterlichen Gewand, ihnen ein Buch, mit der Vermahnung Coloſſ. III, v. 16. vorhält. Wie man hier hauptſächlich auf die durch die heilſame Reformation der Kirchen allen Ständen ertheilte Freyheit der beweglich ſingenden Andacht und den dadurch erlangten Lieder-Seegen geſehen, ſolches zeigen beyſtehende zwey Verſe: So kan vor GOtt mit Singen und mit Beten, ein jeder Stand in wahrer Andacht treten ꝛc.

5.) Nach der neuſten Ausgabe des ſchönen Annabergiſchen Stadt-Geſangbuches, hat man ſich im Kupfer-Bilde, auf die verſchiedenen Arten derer darinnen befindlichen geiſtlichen Lieder gerichtet. Ein, bey den vielen Bränden und andern Unglücks-Fällen, ängſtlich ſchreyendes Frauenzimmer, das hergegen, bey dem glücklichen Fortgange ihres Baues, guten Berckſeegen und gedeylichen Wachsthum der Felder, freudig ſinget, ſtellet, die durch Züchtigungen erweckte, durch Gnad und Wohlthat abergereitzete, ſingende, und alſo, wie in Buß-und Kla,

ge-

ge, ſo in Lob- und Danck-Liedern ſich übende Andacht vor.

6.) Ich würde viel ſchreiben müſſen, wenn ich alle mir ietzt vorgekommene, dergleichen, Lieder-Gemälde, derer Titul-Kupffer, zu Geſangbüchern, nach der Reyhe durchgehen wolte. Man kan ſie ſelbſten nachſehen, und ſeine Lieder-Andacht daraus erwecken. Die feinen Erfindungen von Sinnreicher Art, werden nicht ohne Erbauung ſeyn. Nur noch eines zu gedencken, ſo hat das vielen vorzuziehende Zwickauiſche Geſangbuch, nicht nur ein ſchönes allgemeines Lieder- und Titul-Gemälde, ſondern auch, noch auſſer dem, wohlerfundene, und in Form ſchöner Schau- und Lieder-Münzen zu jeder beſondern Lieder-Rubric, ſich wohl ſchickende Kupffer-Stiche, von jenen will ich hier nur ſo viel gedencken. Es zeiget ſich ein eröffneter prächtiger Tempel und vor deſſen Eingange das Wapen dieſer Stadt, es knien darinnen zwey Weibes- und ſtehet zur andern Seite eine Mannes-Perſon, vor dem Altar lieget David mit ſeiner Harfe, und auf demſelben ein flammendes Hertze, darüber iſt das allſehende Auge, und noch höher das alles hörende Ohr, mit zwey ſchwebenden Engeln, und der Uberſchrifft: Gloria in excelſis Deo. Die obern Auszierungen ſind nebſt denen Polniſchen und Chur-Sächſ. Wapen, Blumen-Gewünde, daran Muſicaliſche Inſtrumente hangen, wornebſt auf einem fliegenden Zedul Eſaiä 49. v. 23. angezogen ſtehen. Zu oberſt und zu unterſt machen folgende Zeilen die Erklärung des gantzen Werckes.

Dein Hertze, Menſchen-Kind, und nicht der
Mund allein,

Wird, da es gläubig ſingt, ſo ſtarck als Jacob
ſeyn.

* * *

Ich bringe dir, mein GOtt, an ſtatt des Opfers, Lieder,
Die ſelbſt dein Geiſt geſezt, durch ächte Glaubens-Brüder.

b) Bey dieſem Geſangbuch gäb es eine neue Ordnung derer ſchon angezeigten Lieder-Gemälde, nehmlich zu verſchiedenen Arten derer Lieder gehöriger und davon hergenommener Erfindungen. Weil mir aber auſſer denen im angezogenen Geſangbuche ſonſten noch keine zur Zeit bekannt ſind, ſo mag man ſolche in ſelbigen nachſehen, und die gleich nach der Vorrede beygefügte Erklärung ſolcher Lieder-Bilder durchleſen.

c) Von der dritten Art und Ordnung, da man einzele Lieder und deren Haupt-Begriff in Bildern vorgeſtellt, will nur noch etwas gedencken. Ich beſitze eine in der Unterſchrift der Vorrede nur mit dieſen Buchſtaben, M. T. P. S. angezeigten Verfaſſers, 1694. zu Dreßden in Duodez gedruckte Schrifft: Chriſtliche und gute Gedancken über das ſchöne und geiſtreiche Braut Lied: Wie ſchön leuchtet der Morgenſtern ꝛc. darzu die Kupfer-Erfindung nicht übel gerathen. JEſus in Königlichen Schmuck gehet mit ſeiner geiſtlichen Braut, die einen Cranz trägt, im Blumen-Garten ſpatzieren. Vor ihnen liegt eine Harffe, eine Laute, und eine Trompete, zur rechten Seite aber ſtehet der Königliche Braut-Palaſt, hinter welchen die aufgehende Sonne ſtrahlet, drü-

der iſt der geſtirnte Himmel, an welchen ein von der Sonne funckelnder Morgenſtern ſich an Gröſſe und Glanz beſonders ausnimmet. Mit der Uberſchrifft: Wie ſchön leuchtet der Morgenſtern ꝛc. Man ſiehet, daß die Haupt-Erfindung aus dem 45. Pſalm genommen. Und da dieſes Lied auf die geiſtliche Vermählung des himmliſchen Bräutigams gehet, ſo iſt er bey ſeiner Menſchwerdung als der Morgenſtern, bey der Heimholung ſeiner Braut aber dereinſten als die hell aufgehende Sonne zu betrachten. Man ſehe von dieſem ungemein ſchönen Geſange mit mehrern Olearii Evangel. Lieder-Schatz, im III. Theil p. 128. ſeq. vornehmlich aber I. Theil p. 69. ausführlich.

Vor andern iſt zu denen Bildern, welche die ſingende heilige Lieder-Andacht überhaupt vorſtellen, das Titul-Kupfer zu dem von dem Hrn. Verfaſſer dieſer Lieder-Anmerckungen abgefaſſeten und heraus gegebenen ſattſam bekannten Univerſal-Geſangbuche mit einer gegründeten Billigkeit zu rechnen. Es ſcheinet, daß man darbey die ſingende Andacht als einen geiſtlichen Tempel-Bau, nach 1. Petr. II, v. 5. betrachtet, und daher Anlaß zur Vorſtellung eines herrlichen Tempels genommen habe. Im Hauptwercke zeigen ſich VI. Pfeiler, welche ſo viel Haupt-Theile der Gottesgelahrheit, als derer Glaubens- und Sittenlehren, derer Gewiſſensfälle und Troſtgründe, und der Evangeliſch-Epiſtoliſchen nebſt der Catechetiſchen vorſtellen, und alſo das ganze Lieder-Gebäude der geiſtlichen Geſänge tragen und unterſtützen; Angeſehen alle und jede Geſänge in eines dieſer Theile der Gottesgelahrheit einſchlagen müſſen. In dem

mittlern Raume zwiſchen ſolchen, lieget auf einem Tiſche der aufgeſchlagene Catechismus; als nach deſſen Anleitung alle obgemeldete Theile verbunden und geordnet werden. Im Vorgrunde ſtehen hinter einem niedrigen Schrancken zu beyden Seiten vor einem Pulte einige in verſchiedentlich alter Tracht vorgeſtellte Perſonen, und zwiſchen beyden mitten inne David mit ſeiner Harffe. Am Geſimſe dieſes Schranckens ſtehet dieſes: Die Alten (Pſ. CL.) ſind gut zu behalten. Und in einem Felde oder Füllung: Lobet GOtt mit Cymbeln, darunter. In der Höhe nach der Auſſicht, unter dem Gewölbe des Tempels, iſt vor einem Orgelwercke ein muſicaliſches oder zum Singen bequemes Gerüſte, ſo wir jetzo in Kirchen ein Chor nennen, mit ſingenden und muſicirenden Perſonen, in neuer Tracht, angefüllet, an dem man dieſes lieſet: Die neuen (Pſ. XCVI, v. 1. Singet dem HErrn ein neues Lied!) uns gleichfalls erfreuen. Was will man wohl mit dem allen mehr denn dieſes lehren, die ſingende Andacht müſſe auf den rechten Grund gebauet, in der gehörigen Ordnung getrieben, und durch eine kluge Wahl erweitert und vermehret werden.

Ein ſchuldiger Ermunterungs- Danck- und Lobgeſang wegen des geiſtlichen Lieder-Seegens der Evangeliſchen Kirche.

Mel. HErr GOtt dich loben alle wir ꝛc.

1. Auf! alle, die ihr Lieder ſingt,
Und GOtt ein thönend Opfer bringt,
Bedenckt, indem ihr ſingt, dabey,
Wie dis auch ſeine Gabe ſey.

2. Wer hat den Oden, der euch regt,
Und deſſen Krafft euch beygelegt,
Der Zungen Kunſtwerck ſo geſtellt,
Daß es Gewicht und Thöne hält?
3. Wer regt den Geiſt in eurer Bruſt,
Wer unterhält die ſtille Luſt,
Die eure Seele in ſich ſpührt,
Wenn ſich der Lippen Druckwerck rührt?
4. Iſt dis ein Werck von Menſchen-Witz,
So ſagt, wo hat es ſeinen Sitz,
Und welch Getriebe ſey der Grund,
Von eurer Zunge, Sprach und Mund?
5. Wie kömmt es wohl, daß euer Fleiß,
Der ſich ſonſt ſchlecht zu nutzen weiß,
Durch das, womit ihn GOtt bedacht,
Sich gleichwohl hier ſo nutzbar macht?
6. Es muß kein blindes Schickſaal ſeyn,
So Luthern, ungefehr, zum Schreyn
Und einen Gerhard, wenn er ſchreibt,
Und ſchöne Lieder dichtet, treibt.
7. Wo käme nun von ungefehr,
Der andern Trieb zu Liedern her,
Wie würde doch was die erdacht,
Von ſo viel tauſend hoch geacht?
8. Vermöcht ein pures Sylben-Spiel
Und bloſſes Reymenwerck ſo viel,
Daß einen, der in Laſtern ſteckt,
Ein ernſter Bußgeſang erſchreckt?
9. Wird, wenn ein andrer ängſtlich kämpft,
Wohl die Verzweiffelung gedämpft,
Durch Worte, wenn ſie noch ſo gut!
Wie doch ein kräftig Troſt-Lied thut!
10. Ein Herze, das manch Elend drückt,

Wird

Wird gleichwohl unverhoft erquickt;
Und holt, geſchieht das ungefehr?
Aus Liedern ſeinen Balſam her.

11. Wo iſt ein Buch voll Unterricht,
Daran es gleichwohl nicht gebricht,
So auch die Einfalt als man ſpührt,
Mehr, denn ein lehrreich Lied anführt?

12. Wie mancher ſagt nicht gleich darauf,
Der Welt den gantzen Handel auf,
Dem JEſus ſeine Huld und Pracht,
In einem Liede kund gemacht?

13. Wer iſt wohl je ſo wild und roh,
Der nicht darüber würde froh,
Den ein erwecklich Lied gelehrt,
Wie GOtt der Welt ſein Kind verehrt?

14. Auch ein barbariſch Hertze bricht,
Und treibt die Thränen ins Geſicht;
Das ein beweglich Lied bezwingt,
So Chriſti bittern Todt beſingt.

15. Das Grab, wie viel es Schrecken macht,
Wird denn mit Großmuth nur verlacht,
Wenn ein Geſang von Chriſti Grufft,
Uns durch den Todt zum Leben rufft.

16. Ein Lied, ſo uns den Tröſter preiſt,
Macht, daß in uns der matte Geiſt
Das Werck mit neuer Krafft angreifft,
Und ſich auf dieſen Helfer ſteifft.

17. Nichts klähret mehr die Geiſter auf,
Und fördert der Geſchäfte Lauf,
Denn, wenn man ſingend aufgewacht,
Und auch den Fortgang ſingend macht.

18. Die Glieder ſchlaffen ungewiegt,
Wenn ein Geſang den Geiſt vergnügt;

 Und

Und finden nach vollbrachter Laſt,
Im Singen ſelbſten Ruh und Raſt.

19. Gerichte, Todt und Ewigkeit
Erwecken vielen Herzeleid,
Doch würckt ein Lied in mancher Bruſt
Die angenehmſte Sterbens-Luſt.

20. O Zion! überlege hier
Und ſtelle dir den Seegen für,
So dir der HErr, nimm es in acht!
Durch ſchöne Lieder zugedacht.

21. Auf! laſſe deines Singens Schall
Zu ſeinem Lobe überall
Sich jauchzende vor ihm erhöhn,
Bis wir im höhern Chore ſtehn.

22. Nimm an den Demuthsvollen Danck,
Und höre dieſen Lobgeſang,
O GOtt! den aller Geiſter Schaar
Mit Lob erhöhen immerdar.

23. Ach! ſeegne ferner unſern Fleiß
Im Singen, dir allein zum Preiß;
Es ſey noch weiter unſer Thon
Dir angenehm durch deinen Sohn!

24. Gieb, wenn ſich unſre Zunge regt,
Daß ſelbſt dein Geiſt die Saiten ſchlägt,
Wodurch die Andacht ſich empor
Erhebe, vor dein Vater Ohr!

25. Und endlich, gieb, daß nach der Zeit,
Dein Lob im Glor der Ewigkeit,
Bey ungezehlter Jubel-Schaar,
Erthön ohn Ende, Zeit und Jahr!

Verzeichniß deſſen, wovon man künftig unter göttlicher Genehmhaltung und Beyſtande, noch nach und nach zu handeln, oder Auszüge einzuſenden geſonnen.

a) Abhandlungen.

1.) Was auf denen vornehmſten Kirchen-Verſammlungen oder Conciliis, wegen derer Geſänge und Lieder in der Kirche verordnet und beſtimmet worden?

2.) Was in der erſten Kirche in Anſehung der Lieder und Geſänge merckwürdiges und übliches vorkömmt. Aus Binghams Origin. ſacr. Cave erſten Chriſtenthum. Arnolds Abbildung des erſten Chriſtenthums. Hartmanni Commentario de rebus geſtis Chriſtianorum, ſub Apoſtolis. Buddei Eccleſia Apoſtolica &c. Dabey ſonderlich aus denen Patribus, Juſtino Martyre, de Sacris Chriſtianorum, der bekannten Epiſtol. Plinii de Chriſtianis &c. und deren Commentatoribus, Cortholden, Hildebranden und andern, man das wichtigſte zuſammen ſuchen wird.

3.) Was nach denen Kirchen-Rechten alter und neuerer Zeit, nach Böhmern, Pfaffen, Strycken, Schlevogten und andern, ſonderlich hierher gehöret.

4.) Was die Jüdiſchen Rabbinen, ſonderlich nach dem Liber Coſri, und dem ſolchen angehengten Diſſertationibus und Excerptis Rabbinicis, Johannis Buxtorfii, Fol. gedenckenswürdiges von Geſängen und Liedern geſchrieben und bemercket.

5.) Eine ausführliche Abhandlung vom ſündlichen Mißbrauch geiſtlicher Lieder und Geſänge.

6.) Dabey denn auch ferner allerhand Lieder-Obſervationes und Miſcellanea aus allerhand Schrifft-Stellern und Verfaſſern oder vorkommenden Begebenheiten nach und nach fortgeſetzet werden ſollen.

β) Extracte oder Auszüge und Recenſiones.

1.) Aus Joh. Andr. Schmidii Diſſ. de modo propagandi Religionem per Carmina & Hymnos &c.

2.) Aus Stemmlers Programmate de Arii Thalia, ſo ein Stück aus der Hymnologia Hæretica iſt.

3.) Aus folgenden Büchern.

a) Liber Eccleſiaſticorum Carminum, cum aliis Hymnis & Proſis exquiſitiſſimis, a Sanctis orthodoxæ fidei Patribus, in uſum piorum mentium compoſitus. Baſileæ, apud Barthol. Weſthemerum. 1538. in octav.

b) Pſalmodia, h. e. Cantica ſacra veteris Eccleſiæ ſelecta, quo ordine & melodiis, per totius anni curriculum cantari uſitate ſolent in Templis, de Deo, & Filio ejus Jeſu Chriſto, de regno ipſius, doctrina, vita, paſſione, reſurrectione & aſcenſione, & de Spiritu Sancto. Item de Sanctis & eorum in Chriſtum fide & cruce. Ad eccleſiarum & ſcholarum uſum, diligenter olim collecta, & brevibus ac piis ſcholiis illuſtrata. Nunc autem recens accurata diligentia & fide, recognita, & multis utilibus ac piis cantionibus aucta, per Lucam Loſſium, Luneburg. cum Præfatione Philippi Melanchthonis. Witebergæ, apud Hær. Georgii Rhau, 1561. in 4to.

c) Ein

c) Ein Geſangbuch der Brüder in Behemen und Merherrn, die man aus Haß und Neid, Pickharden, Waldenſes 2c. nennet. Von jnen auf ein newes (ſonderlich vom Sacrament des Nachtmahls) gebeſſert, und etliche ſchöne neue Geſänge hinzugethan. Gedruckt zu Nürnberg, durch Johann von Berg und Ulrich Neuber. in 8vo.

d) Itemque recentior editio: Kirchen-Geſänge, darinnen die Haupt-Articul des chriſtlichen Glaubens kurz verfaſſet und ausgeleget ſind: iezt abermahls von neuen durchſehen und gemehret. Anno 1606. in groß 8. eine recht ſaubere und ſchöne Auflage.

Bey denen Auszügen von dieſen leztern wird man aus Comenii und Camerarii Hiſt. Frat. Bohem. Riegers alten und neuen Böhm. Brüdern, und andern hierher dienlichen und gehörigen Nachrichten, das nöthige beyzufügen, nicht ermangeln.

VIII.

Extracte und Beantwortung etlicher Briefe, welche theils wegen der Entfernung, theils wegen anderer Hinderniſſe von mir ohne expedirt geblieben.

Ihro Wohl-Ehrwürden der ſehr Wohlgelahrte Herr von Ancken, Paſt. zu Meldorf in Ditmarſchen, hat nebſt einem ſehr politen Schreiben, darinnen er des Univerſal-Geſangbuchs als der Lieder-Remarquen hochgeneigte Aufnahme und Liebe daſiger Orten verſichert, und beyde mit ſo vielen Lob erhebt, daß ich ſchamroth werde, ſolches zu publiciren, zugleich auch nachfolgende

gende Unterſuchung der Autorum an mich geſendet: Er geſtehet, daß er in der dritten und vierten Piece der Lieder-Remarquen ſchon viele entdeckt gefunden, doch habe er, da er ſie einmahl notirt gehabt, ſie nicht wieder ausſtreichen wollen. Und weil denn dieſe ſeine Arbeit von vielen Judicio und vielen Fleiß zeiget, auch noch viel unbekanntes entdecket, hat man, da die ſchon entdeckten zur Bekräftigung und die unentdeckten zur Verbeſſerung dienen, vor dienlich erachtet, zumahlen uns beyde die ſchönſten Quellen anzeigen, die gantze Notiz, ſo er aus dem reichen und gründlichen Vorrath ſeiner Wiſſenſchaft und auch ſeiner Lieder-Bibliothec mitgetheilet, dem Publico zum beſten mitzutheilen, und dieſe ſo wohl als andre eingeſchickte und aus ihren werthen Briefen geſammlete Nachrichten anderer Gelehrten kund zu thun; Und ſo folget denn von obgedachten Herrn von Ancken:

Wohlgemeynter Beytrag zu Entdeckung, Beſtätigung oder Prüfung der Auctorum einiger Lieder in Hn. M. Gottſchalds Univerſal-Geſangbuch.

Weil auſſer denen ſonſt hin und wieder hiebey angeführten Schriften, zu dieſem Vorhaben inſonderheit ein aus vielen Geſangbüchern nach und nach geſammletes Regiſter gebrauchet worden; ſo finde vor dienlich, von denen darinn excerpirten Geſangbüchern diejenigen, worinn die Auctores der Lieder beygeſetzet, vorgängig nach ihren Editionen zu melden. Es ſind demnach folgende:

Das groſſe Lüneburgiſche von A. 1702. Das verbeſſerte Stader, vom Miniſterio edirt A. 1728. Das vermehrte Hamburgiſche vom Miniſterio, 1714.

1714. Das Lübeckiſche vom Miniſterio, 1709. D. Chriſt. von Stöckens Holſteiniſches 1681. Joh. Crügers Praxis Pietatis melica 1693. Das ſo genannte Rigiſch-Liefländiſche, 1689. Die Glückſtädtiſche Evangeliſche Sing-Andacht, 1715. Das neue Rendesburgiſche von 1719. Das Ratzeburgiſche, Chor-Schlüſſel genannt, 1715. Das privilegirte Kieliſche von 1727. Das neue Fürſtl. Holſteiniſche von An. 1738. Das neue Plöniſche von 1736. Das Chriſt. Evangel. Lemgoiſche von 1726. Das Magdeburgiſche von 1721. Das Gothaiſche in 2. Theilen ediret 1725. Das Wittenbergiſche cum Præf. D. Löſchers. 1717. Das Jenaiſche von 1716. & 1724. Das ordentliche Dreßdenſche A. 1733. Das Eulenburgiſche D. Zeibichs von 1712. Das Dirſchauiſche P. Schneiders 1712. Georg. Serpilii, zur Lieder-Concordanz 1696. Das Darmſtädtiſche D. Rambachs 1733. Ejusd. Hauß-Geſangbuch 1735. D. Henr. Muhlii Buß-Glaubens- und Danck-Opfer 1712. Denen noch beyfüge den erſten Band des Hälliſchen, Hrn. Freylingshauſens, wovon mir ein Exemplar zu Händen gekommen, darinn deſſen ehemahliger Beſitzer bey den meiſten Liedern einen Autorem beygeſchrieben.

His præmiſſis will dann diejenigen Lieder nach den Numern des Univerſal-Geſangbuchs herſetzen, von deren Autoribus etwas gefunden.

No. 18. O JEſu ſüſſes Licht ꝛc. D. Joach. Lange finde im Hälliſchen Geſangbuch n. 608. beygeſchrieben, ſolte auch meynen, daß es damit wohl ſeine Richtigkeit habe, weil Hr. D. Rambach,

bach, als deſſen Schwieger-Sohn, demſelben auch dis Lied im Darmſtädtiſchen Geſangbuch zueignet, und dasjenige, was Hr. Wetzel in ſeiner Hiſtorie der Lieder-Dichter Part. IV. p. 304. von deſſen Bruder Nic. Langen anführet, zweifelhaftig.

No. 32. Die Nacht iſt für der Thür ꝛc. Im Univerſal-Geſangbuch ſtehet hierunter M. Scriverius, im Dresdener D. Caſp. Ziegler; aber in den Lieder-Remarquen I. Piece p. 60. wird gemeldet, daß es von Paul Weber ſey, vor welchen leztern auch Hr. Wetzel iſt in Hymnopœographia Part. III. p. 365.

No. 48. Gott lob, ich bin einmahl allein ꝛc. Iſt des hochberühmten D. Val. Ern. Löſchers, als in deſſen edlen Andachts-Früchten es p. 466. ſtehet. Herr Wetzel hat es auch unter deſſen Liedern angeführet, und im Dresdenſchen Geſangbuch n. 428. iſt gleichfalls dieſer ehrwürdige Nahme befindlich.

No. 54. Mein Werck will ich mit GOtt anfangen ꝛc. Hiebey finde zwar nichts ratione Auctoris, ſondern erinnere nur, daß es vieles gemein habe mit num. 507. Wenn ich betracht ꝛc. und ohne Zweifel eines aus dem andern gemacht ſey.

No. 55. In allen Nöthen iſt mein Schutz-HErr JEſus Chriſt ꝛc. Herr Wetzel hat unter E. C. Homburgs Liedern p. 458. eines, ſo anfängt: Mein Schutz-HErr JEſus Chriſt, ob es aber daſſelbige iſt, iſt mir unbekannt.

No. 60. Gewagt in JEſu Namen ꝛc. Der Auctor iſt Benjamin Schmolck, in deſſen heiligen Flammen es befindlich p. 164. Herr Wetzel hat es auch unter deſſen Liedern, und im andern Theil

des Gothaiſchen Geſangbuchs n. 322. ſtehet gleichfalls ſein Nahme.

No. 69. Lobet den HErren: : denn er iſt ꝛc. D. Nic. Selneccer wird es einhellig zugeeignet im Hamburger, Stader, Lübecker, Glückſtädter, Lemgoer, Stöckenſchen, Gothaiſchen, Wittenbergiſchen, Jenaiſchen, Eilenburger, Magdeburger, Dresdener, Kieler, Plöniſchen Geſangbuche, auch in Wetzels Hiſtorie der Lieder-Dichter.

No. 73. Mein GOtt ich bin jezt erſchienen ꝛc. Der Autor iſt Mich. Wiedemann, als in deſſen chriſtlichen Hauß-Schule es unter andern ſeinen Liedern, deren daſelbſt 30, ſtehet p. 569. In D. Rambachs Haus-Geſangbuch num. 3. iſt es abgekürzet und etwas geändert.

No. 74. Groſſer GOtt, ich muß dir klagen ꝛc. Iſt ohnſtreitig des ehemahligen berühmten Profeſſoris Theol. zu Kiel, D. Chriſtian Kortholts, maſſen es unter deſſen 36. Liedern, die zu erſt A. 1691. beſonders ediret, und hernach ſeinen Theologiſchen Tractätlein unter dem Titul: Bibliſche Feſt-Andacht beygefüget, num. 25. völlig befindlich. Herr Wetzel handelt zwar in ſeiner Hiſtorie zwey mahl von dieſem C. Kortholt, Part. II. & IV. hat aber nur 2. von deſſen Liedern, worunter jedoch dieſes mit. In den hier zu Lande üblichen Stöckenſchen, Rendesburger und Fürſtlich-Holſteiniſchen Geſangbüchern findet man C. Kortholts Nahmen auch dabey.

No. 94. Komm, du werthes Löſe-Geld ꝛc. Nach Wetzels hiſtoriſcher Beſchreibung der Lieder-Dichter Part. II. p. 265. iſt der Auctor Joh. Gottfr. Olearius.

No.

No. 95. Kommſt du, kommſt du, Licht der Heyden ꝛc. Wie Herr Wetzel Part. I. p. 458. dieſes unter Ernſt Chriſtoph Homburgs Liedern anführet, alſo ſtehet auch deſſen Nahme dabey im Lüneburgiſchen, Gothaiſchen, Darmſtädtiſchen und Dirſchauiſchen Geſangbuche.

No. 115. Der Tag der iſt ſo freudenreich ꝛc. Ob zwar Lutherus in vielen Geſangbüchern ſeinen Nahmen darzu hergeben muß, ſo haben doch Olearius, Avenarius, Zeibich &c. ſattſam erinnert, daß es ſchon vor Luthero gebraucht worden. Im Stader Geſangbuch ſtehet darunter M. Wieſs, oder J. Horn.

No. 135. Nun iſt die ganze Welt erfreut ꝛc. Da in dem Univerſal-Geſangbuch die Buchſtaben C. M. L. darunter geſezt, ſolten denn ſolche nicht C. M. Lupin bedeuten, von dem ſonſt verſchiedene dergleichen Epiſtel-Lieder darinn?

No. 136. Das alte Jahr iſt nun dahin, erneure ꝛc. Es hat ſo wohl E. C. Homburg als B. Wieſenmeyer ein Lied gemacht, ſo anfängt: Das alte Jahr iſt nun dahin; wie aus Hrn. Wetzels Recenſion unter andern zu ſehen. Nun wird B. Wieſenmeyern dasjenige einhellig zugeeignet, welches fortfähret: Dir höchſter GOtt ꝛc. im Lüneburg. Crüger. Riger. Lemgoer, Magdeb. Serpil. Plöniſchen Geſangbuch; daher halte, daß das andere, ſo fortfähret: Erneure, JEſu ꝛc. am ſicherſten E. C. Homburg zuzuſchreiben; wie auch von dem Miniſterio zu Stade in ihrem mit Fleiß revidirten Geſangbuch geſchehen. Ein drittes von gleichem Anfange hat D. Chriſt. von Stöcken gemacht, da es aber nach dem erſten Satz heiſſet:

ſet: Mein GOtt, daß ich geſund noch bin.

No. 145. Wer ſich im Geiſt beſchneidet ꝛc. Im Kieler, wie auch im Rambachs Darmſtädtiſchen Geſangbuch wird Laur. Laurentii genennet, der auch im Hälliſchen beygeſchrieben num. 53. und in dem Verzeichniß der Auctorum darüber vor Wetzels IV. Theil.

No. 168. Du groſſer Schmerzens-Mann ꝛc. M. Adam Thebeſius, der in den Lieder-Remarquen angegeben, wird auch in Wetzels Hiſtorie der Lieder-Dichter gemeldet Part. IV. p. 497.

No. 171. Gedultigs Lämmlein, JEſu Chriſt ꝛc. Herr Wetzel hat ein ſo anfangendes unter Joh. Angeli Liedern in Hymnopœogr. und im Catalogo der Lieder des Hälliſchen Geſangbuchs n. 83. ſtehet derſelbe, iſt auch in meinem Hälliſchen beygeſchrieben.

No. 188. Erwünſchter Brunquell aller Freuden ꝛc. Iſt D. J. J. Rambach, nach deſſen eigener Anzeige im Regiſter ſeines Haus-Geſangbuches.

No. 216. Ihr Chriſten ſeht, daß ihr aus-fegt ꝛc. Im Lüneburg. Stader, Rieger, Kieler Geſangbuch iſt Luc. Bacmeiſter, oder doch die Buchſtaben L. B. der ſtehet auch in Wetzels Catal. Hallenſi n. 117. Wäre alſo wegen des angegebenen Laur. Laurentii, woran meines Theils zweifele, näher zu unterſuchen.

No. 228. Erſtanden iſt der heilge Chriſt ꝛc. Melch. Vulpius wird in verſchiedenen Geſangbüchern, auch in Wetzels Hiſtorie angegeben, als

Au-

Autor eines derer Lieder, die ſo anfangen; ob es aber das verlangte, kan nicht ſagen.

No. 238. Wach auf mein Herz, die Nacht iſt hin ꝛc. Laur. Laurentii wird in Rambachs Darmſtädtiſchen angezeiget, denſelben finde auch im Hälliſchen beygeſchrieben, und in Wetzels Catalogo darüber n. 131.

No. 240. JEſus, meine Zuverſicht ꝛc. In den meiſten Büchern iſt gar kein Autor benennet; in dem Dresdener iſt D. Caſp. Ziegler behalten, in dem Darmſtädt. Kieler und Plöner, it. in Wetzels Verzeichniß der Autorum des Hälliſchen Geſangbuchs n. 564. hat man Hans oder Johann von Aßig geſetzet, welchen ich auch wohl davor gehalten, wenn nicht dagegen wahrſcheinliche Zweifel gemachet würden.

No. 243. Auf Chriſti Himmelfarth allein ꝛc. M. Joſua (nicht Johann) Wegelin ſtehet im Züneb. Stad. Hamburg. Glückſt. Lemg. Crüger. Goth. Kiel. Darmſt. ꝛc. auch hat es Wetzel unter deſſen Liedern, und im Catal. der Hälliſchen Lieder-Auctorum.

No. 245. Gen Himmel aufgefahren iſt ꝛc. Melch. Franck wird da angegeben im Gotha- und Jenaiſchen Geſangbuche, Wetzels Hiſtorie und Catalogo Hallenſi n. 140. auch J. Avenarii Epiſtol. Chriſten-Schmuck, Feſto Aſcenſionis in Exordio.

No. 278. Wenn ich nur GOttes Gnade habe, und ein Johannes ꝛc. Erdm. Neumeiſter iſt richtig angezeiget, indem es in deſſen Evangel. Nachklang n. 45. Feſto Johannis, auch hernach hinter deſſen Zugang zum Gnaden-Stuhl befindlich. Wetzel führets auch an. No.

No. 282. Meine Seele ſoll erheben Gottes ſüſſe Gütigkeit. Iſt bey Hr. Wetzel unter Liſcovii Liedern p. 78. dabey aber möchte wohl feſtgeſetzet werden, ob derſelbe Salomo oder Samuel heiſſe, weil darinn eine variation bemercket.

No. 288. Ihr Wunderſchönen Geiſter ꝛc. Joh. Riſt hat es in ſeinen Feſt-Andachten, wie Wezel anzeiget, wird auch im Darmſtädtiſchen Geſangbuch angegeben.

No. 298. Auf Leiden folgt die Herrlichkeit ꝛc. In meinem Geſangbuch finde keinen Autorem, auſſer daß im Hälliſchen No. 673. beygeſchrieben Lachmann wovor in dem Catal. Hallenſi vor Wezels IV. Theil Joh. Langemack, ſo aber, meiner Meynung nach, unrichtig.

No. 299. HErr JEſu, aller Menſchen Hort ꝛc. Hr. Wezel hat ein ſo anhebendes unter Joh. Chriſt. Arnſchwanger, welcher in den Lieder-Remarquen angezeiget.

No. 421. Der Tag iſt nun vergangen, o JEſu, mein Verlangen ꝛc. Ich finde zwar in Wezels Hiſtorie unter den Harsdörfferiſchen ein mit dem erſten Satz anfangendes, zweifele aber, ob es das hier befindliche. In Crügers praxi pietatis melica ſtehet ein Abend-Lied von G. P. Harsdörffer, ſo anhebt: Der Tag iſt nun vergangen, mit ſeiner Sorgen-Laſt ꝛc. welches aber von dem vorhabenden unterſchieden. So ſcheinet mir auch die Poeſie der Harsdörfferiſchen nicht recht ähnlich.

No. 423. Recht glücklich iſt mein Reiſen ꝛc. Ich vermuthe, daß es Andr. Henr. Buchholtzens Lied, ſo bey Wezel p. 133. anfängt: Ringfertig iſt mein

mein Reiſen ꝛc. Im Rigiſchen Geſangb. heiſſet es: Eilfertig iſt mein Reiſen fortgangen ꝛc. welches mit dem hier vorhabenden eines.

No. 425. Laß mich dir Danck erweiſen, HErr GOtt ꝛc. Eben dieſes Lied fängt ſonſt auch an: Laß ietzt mit ſüſſen Weiſen, HErr GOtt, du ſtarcker Held, mich deine Wunder preiſen ꝛc. und dabey ſtehet als Autor Henr. Held, im Lüneburg. Stader, Rendsburger, Stöckenſchen, Riger und Dirſchauer Geſangb. auch iſt es ſo in Wetzels Hiſtorie unter deſſen Nahmen.

No. 453. Wenn dich Unglück hat betreten ꝛc. D. Joh. Olearius, der in den Lieder-Remarquen ſchon angezeiget, ſtehet auch im Hamburger, Ratzeburger und Ploeniſchen Geſanbuch.

No. 454. Hilf Helfer hilf in Angſt und Noth ꝛc. Es wird zwar der in den Lieder-Remarquen angegebene D. Nic. Selneccer im Darmſtädtiſchen Geſangb. durch die beygefügte Numer angewieſen; dagegen aber ſtehet ausdrücklich Martin Mollerus aber doch M. M. im Lüneb. Stader, Hamburg. Gothaiſchen, Rig. Jen. Magdeburg. Serpil. Eilenburgiſchen, Dirſchauer, auch hat Hr. Wetzel es unter deſſen Liedern. Daher wohl am ſicherſten hiebey zu bleiben, wo man nicht einen überzeugenden Beweiß dargegen beybringen kan.

No. 500. Ach du getreuer frommer GOtt, der böſe Geiſt ꝛc. Im Lüneburgiſchen, Crügers, Lemgauer und Rendsburger Geſangb. ſtehet hierunter Chriſtoph Brunchhorſt.

No. 502. Ach GOtt, der Satan gibt mir ein ꝛc. Auch hiebey ſtehet Chriſt. Brunchhorſt im Crüger, Riger, Magdeburg. Darmſtädtiſchen;

aber

aber im Lüneburgiſchen, Rendsburger, Kieliſchen, Ploeniſchen und Muhlii ſtehet Jo. Barth. Meyer.

No. 505. Geht ihr traurigen Gedancken ꝛc. Joh. Gottfr. Olearius, der in den Remarquen angezeiget, ſtehet auch im Lemgauer, Gothaiſchen und Kieler Geſangbuch; womit Hr. Wetzels Hymnopoeographia übereinſtimmet.

No. 507. Wenn ich betracht mein ſündlich Weſen ꝛc. In meiner Sammlung finde keinen Autorem, weiſe aber hiebey nur zurück auf num. 54.

No. 518. GOtt, gib Fried in deinem Lande ꝛc. Hr. Wetzel Part. IV. ſeiner Hiſtorie hat es unter M. Gottfr. Edelmann. Im Gothaiſchen Geſangbuch iſt zwar Joh. Angelus beygeſetzet: allein wie ich mehrmahlen bemercket habe, daß dieſer Nahme (oder auch zuweilen Joh. Arnd) aus denen in etlichen Büchern gebrauchten Buchſtaben I. A. ungegründet enſtanden, da ſolche meiſtens nur Incertum Autorem bedeuten; ſo kan auch leicht hier dergleichen Irrthum ſeyn.

No. 524. Barmherziger, liebreicher Gott ꝛc. Kömmt gröſſeſten Theils überein mit: Du gütiger, du frommer GOtt, wovon Joh. Riſt Autor in ſeinen himmliſchen Liedern p. 25. aus welchem das gegenwärtige etwas verbeſſert und contrahiret.

No. 530. GOtt, des Güte ſich nicht endet ꝛc. Joh. Franck ſtehet hiebey im Lüneburg. Crüger. Rensburg. Stöcken. Wittenb. Jen. Rig. Kiel. und Magdeburgiſchen Geſangbüchern.

No. 537. O Vater, deine Sonne ſcheint ꝛc. Wird im Stader, Kieler und Plöner Geſangbuch Nic. Hermann zugeſchrieben. Mir däucht, es ſey

dieſes aus dem bekannten Liede deſſelben: GOtt Vater, der du deine Sonn ꝛc. mit einiger Verbeſſerung gemacht, und daß man daher auch bey gegenwärtiger etwas veränderten Form N. Hermanns Namen behalten.

No. 554. Befriedige dich doch mein Herze ꝛc. Paul Pfeiffer iſt in den Lieder-Remarquen angezeiget, unter deſſen Nahmen es auch Hr. Wetzel hat Part. IV. p. 394.

No. 555. Mein GOtt, es iſt dein Zorn entbrannt ꝛc. D. Chriſtian von Stöcken iſt der Auctor. Er hat es zu erſt in ſein Holſteiniſches Geſangbuch num. 52. mit ſeines Nahmens Buchſtaben C. v. St. D. geſetzt, nachhero ſtehets auch ſo im Rendesburger, Kiel. und neuen Fürſtl. Holſt.

No. 561. HErr hilf mir, denn ich werde ſehr ꝛc. Chriſtoph Genſch von Breitenau iſt Auctor, der es vor etwa 60. Jahren in dem von ihm beſorgten Plöniſchen Geſangbuch num. 226. anfänglich kund gemacht, da es nun in der neuen Edition von 1736. mit ſeinem Nahmen bezeichnet. Woher der ſeel. D. Rambach in der Vorrede ſeines Hausgeſangbuchs B. Ringwald habe, kan nicht errathen; es möchte etwan ſeyn, daß derſelbe ein Lied gleiches Anfanges gemachet. Wie mir denn hiebey einfällt, daß in der Sammlung von A. und N. Theol. Sachen A. 1729. bey der Recenſion von Wetzels Hiſtorie p. 818. ſqq. ein ſo anfangendes Lied angeführet wird, ſo Johann Heinrich Haſſel ſoll verfertiget haben, wovon man aber urtheilt, daß es nicht auf Trieb des ſanftmüthigen Geiſtes Chriſti, ſondern des vindicativen

Welt-

Weltgeiſtes gemacht, und alſo nicht in chriſtliche Geſangbücher gehöre.

No. 587. Sey Lob und Ehr dem höchſten Gut ꝛc. Im Kieliſchen Geſangbuch ſtehet ausdrücklich Aug. Herm. Francke; in Wetzels Regiſter der Autorum des Häll. Geſangb. n. 498. iſt Joh. Caſp. Schade, und dieſen finde auch in meinem Häll. beygeſchrieben. Ob lezteres Grund habe, möchte die edirte Sammlung der Schadiſchen Lieder zeigen.

No. 613. Wer GOtt vertraut, hat wohl gebaut ꝛc. Joach. Magdeburg ſteht im Glückſtädter, Lemgauer, Gothaiſchen, Kieliſchen, Fürſtl. Holſteiniſchen und Muhlii Geſangbüchern; hingegen im Stader L. Joh. Mühlmann, wozu auch Herr Wetzel incliniret Part. II. p. 146. Hr. Olearius im Lieder-Schatz P. IV. p. 78. J. Avenarius Epiſt. Reminiſcere, und D. Zeibich im Eilenb. Geſangbuch wollen keinen Autorem beſtimmen.

No. 616. Ach frommer GOtt, dir ſeys geklagt ꝛc. In Rambachs Darmſtädtiſchen Geſangbuch wird auf M. Sam. Liſcovium gewieſen, unter dem es auch Wetzel hat.

No. 622. Ach daß nicht die lezte Stunde ꝛc. Erdmann Neumeiſter hat dis Lied unter andern im Zugange zum Gnaden-Stuhl p. m. 548.

No. 647. O HErre Gott, in meiner Noth ꝛc. D. Nic. Selneccerus iſt im Lüneburg. Stad. Lemg. Goth. Jen. Rig. Serpil. Dirſch. Geſangb. Wetzel hat es auch unter dieſem Autore.

No. 657. Welt ade, ich bin dein müde ꝛc. Joh. Georg. Albinus iſt wohl hievon Autor, nach

Wetzels Hiſtorie und deſſen Catal. Hallenſi, auch nach dem Dresdenſchen und Kieliſchen Geſangbuch; ob wohl im Lemgoiſchen, Gothaiſchen und alten Jenaiſchen Henr. Alberti ſtehet.

No. 661. Ach GOtt, wenn ich bey mir betracht ꝛc. Fängt in den meiſten Geſangbüchern an: O GOtt ꝛc. und wird L. B. oder völliger Luc. Bacmeiſter darunter geſezt im Stader, Hamb. Lemgoer, Rendsburg. Kieler, Riger, Fürſtlich-Hollſteiniſchen, Plöniſchen und Muhlii Geſangbüchern.

No. 708. Du ſagſt, ich bin ein Chriſt ꝛc. In der bekannten Sammlung von Alten und Neuen Theologiſchen Sachen A. 1729. p. 476. wird dis Lied zugeeignet Joh. Adam Haßlocher, Hochgräfl. Naſſau-Saarbrückiſchen Superintend. Conſiſtorial-Rath und Hof-Prediger.

{No. 710. Es koſtet viel ein Chriſt zu ſeyn ꝛc.
{No. 711. Es iſt nicht ſchwer ein Chriſt zu ſeyn ꝛc. Beyde ſind von D. Chriſt. Fried. Richter, nach Wetzels Hiſtorie und Rambachs Haus-Geſangbuch; Er iſt auch bey dem erſten Liede im Hälliſchen beygeſchrieben, und in Wetzels Catal. Hallenſi n. 659.

No. 712. Der falſchen Chriſten Schaar gedenckt ꝛc. In Crügers Praxi pietatis melica fängt es an: Der Heil-Verſitzer Schaar gedenckt, und ſteht als Autor dabey Eraſm. Franciſci.

No. 713. Erleucht mich, HErr, mein Licht ꝛc. Nach den Lieder-Rem. p. 472. ſoll im Jenaiſchen Geſangb. von A. 1737. ſtehen Theod. Undereyk, und im Hälliſchen leſe beygeſchrieben

Joh.

Joh. von Ubernick, ſo vielleicht aus erſterem per errorem entſtanden.

No. 722. HErr, deine Recht und dein Gebot ꝛc. Iſt zwar in vielen meiner Geſangbücher, aber allenthalben ohne Auctore; wegen des in den Remarquen angegebenen D. Luc. Oſianders möchte gern den Grund wiſſen.

No. 749. Mein GOtt, das Herze bring ich dir ꝛc. Jo. Caſp. Schade iſt Urheber nach Herrn Wetzels Hiſtorie und deſſen Catalogo Hallenſi, auch nach Rambachs Darmſtädtiſchen Geſangbuch, und dem, was in meinem Hälliſchen beygeſchrieben.

No. 755. Wie daß du doch, du ſündlich Herz ꝛc. Anton Ulrich, Herzog zu Br. und Lün. ſtehet im Lüneburgiſchen und Fürſtl. Holſteiniſchen Geſangbuch, auch hats Wetzel unter deſſen Nahmen.

No. 780. Ruhe iſt das beſte Gut ꝛc. J. C. Schade iſt im Hälliſchen Geſangb. n. 450. beygeſchrieben, unter deſſen Liedern es auch Herr Wetzel hat in ſeiner Hiſtorie, it. in Catal. Hallenſi.

No. 783. Meines Lebens beſte Freude ꝛc. Im Lüneburg. Glückſtädt. Rendsburg. Ratzeburg. Geſangb. ſtehen die Buchſtaben M. S. L. und im Hälliſchen n. 60. iſt beygeſchrieben S. Liſcovius, unter deſſen Nahmen es auch in Wetzels Hiſtorie und Catal. Hallenſi.

No. 793. Dir, dir, Jehova, will ich ſingen ꝛc. Herr Wetzel hat es in ſeiner Hiſtorie unter Barthol. Craſſelio, u. den finde auch ſo wohl im Hälliſchen num. 291. beygeſchrieben, als in dem Verzeich-

zeichniß der Autorum ſolches Geſangb. vor Wetzels IV. Theil.

No. 807. Allein und doch nicht ganz alleine ꝛc. Benj. Schmolck hat es in ſeinen heil. Flammen p. 103. daher auch deſſen Nahme im Gothaiſchen Geſangb. beygefüget.

No. 828. O GOtt, ich muß dir klagen, verklagen ꝛc. Siegm. von Bircken ſtehet im Stader und Crügers Geſangbuch, im Lemgoer aber Joh. Francke. Doch wolte es wohl mit dem erſtern halten.

No. 831. Ach was erhebſt du dich, du arme ꝛc. Benj. Schmolck hat es in ſeinem luſtigen Sabbath in der Stille p. 177. deſſen Nahme auch im Gothaiſchen dabey.

No. 852. O himmliſche Barmherzigkeit, die JEſus ꝛc. Herr Wetzel hat es unter Laur. Laurentii Liedern, der wird auch in Rambachs Darmſtädtiſchen Geſangb. angegeben, und den finde ebenmäßig im Hälliſchen beygeſchrieben, n. 388. auch in Wetzels Catal. Hallenſi.

No. 868. HErr J. C. du weiſt gar wohl, daß ich gern wolte ꝛc. Im Lüneburg. und Plöniſchen Geſangbuch ſtehet dabey D. A. K. ſo ohne Zweifel D. Andr. Keſsler bedeutet, als unter deſſen Liedern es auch Hr. Wetzel hat.

No. 869. Das Elend weiſt du GOtt allein ꝛc. Chriſtina, Herzogin zu Mecklenburg, ſoll dieſes Lied verfertigt haben, nach Wetzels Hiſtorie P. I. p. 151. auch dem Catal. Auctorum des Hälliſchen Geſangb. vor Wetzels IV. Theil num. 252. ingleichen dem Darmſtädter und Kieler Geſangbuch. Im Lemgoer ſteht Joh. Angelus, ſo vermuth-

muthlich aus dem irgendwo gefundenen I. A. entſtanden.

No. 870. Hilf GOtt, wie hat die Eitelkeit ꝛc. Wolfg. Chriſtoph. Röthel hat Herr Wetzel Part. IV. p. 402. und den weiſet auch das Darmſtädtiſche Geſangbuch an.

No. 886. O meine Seel erhebe dich, mit Andacht ꝛc. Joh. Scheffler finde in der 3ten Piece der Lieder-Remarquen angegeben, und im Lemgoer ſteht Joh. Angelus, wie Scheffler ſich ſonſt genennet. Weil aber in meinen übrigen Geſangbüchern, darinn doch das Lied häuffig, kein Autor, auch in Wetzels Hiſtorie dieſes nicht unter Angeli Liedern; ſo beſorge halb, daß hier wieder der mehr berührte Irrthum aus den Buchſtaben I. A. Wenn dieſes verkapten Angeli edirte Lieder zur Hand, würden ſolche den Ausſchlag geben.

No. 902. GOtt, mein Vater, ſey geprieſen für die groſſe Gütigkeit ꝛc. Der Autor dieſes ſchönen Liedes iſt Hr. Chriſtoph Genſch von Breitenau, deſſen Nahme im neuen Plöniſchen Geſangbuch num. 149. dabey ſtehet. Vid. Notata in fine.

No. 923. O ſchwerer Fall, der Adam hat ꝛc. Joh. Riſt ſtehet in Crügers und Kieliſchen Geſangbuch, ſoll es auch im 2ten Theil des Seelen-Paradieſes haben, juxta Wetzel p. 391.

No. 929. Mein liebes Herz, was zageſt du ꝛc. Fänget in etlichen Geſangbüchern an: Du feyges Herz ꝛc. Im Stader ſteht Chriſt. Betulius, welchem es auch Hr. Wetzel Part. IV. p. 33. mit mehrern zueignet.

No. 940. Mein JEſu, ſüſſe Seelen-Luſt ꝛc.

Hr. Wetzel in ſeiner Hiſtorie hat es unter Joachim Neanders Liedern, auch in ſeinem Catalogo Hallenſi n. 457.

No. 946. **Liebſter Immanuel Herzog** 2c. In Wetzels Catal. der Autorum des Häll. Geſangb. n. 729. ſteht Ludw. Helmbold, bey meinem Hälliſchen aber finde ich blos Helmbold beygeſchrieben, ohne Vornahmen.

No. 947. **Meinen JEſum will ich lieben** 2c In Wetzels Hiſtorie P. IV. ſteht ein ſo anfangendes Lied unter Amad. Creutzberger.

No. 963. **Heiligſter JEſu, Heilgungs-Quelle** 2c. Im Hälliſchen Geſangbuch n. 394. finde beygeſchrieben Gottfr. Arnold, der auch in dem Verzeichniß vor Wetzels IV. Theil angeſetzet, aber nicht in deſſen Hiſtorie unter Arnolds Liedern iſt.

No. 968. **Es ſey, HErr, deine Gütigkeit** 2c. Phil. Jac. Spener ſtehet ſchon in Crügers und Rigiſchen Geſangbuch, it. in Rambachs Darmſtädtiſchen, und bey Hr. Wetzel in ſeiner Hiſtorie.

No. 982. **Bewein, o Chriſten-Menſch** 2c. Chriſt. Knorr von Roſenroth iſt im Darmſtädtiſchen Geſangbuch angegeben, auch im Hälliſchen beygeſchrieben, und in Wetzels Catal. derſelbe num. 77.

No. 992. **O GOttes Sohn, HErr JEſu Chriſt, daß man recht könne gl.** 2c. Ich finde in keinem Geſangb. einen Autorem dabey, ohne im Dresdenſchen n. 771. D. Joach. Juſt. Breithaupt angeſetzet; mit welchem Grunde, weiß ich nicht, wohl aber, daß ein anders von ihm herrühre: O GOttes Sohn von Ewigkeit 2c. und

will

will nicht hoffen, daß man dieſes mit jenem ratione Autoris confundiret habe.

No. 999. Wie groß iſt deine Herrlichkeit ꝛc. In Wetzels Hiſtorie der Lieder-Dichter ſtehet es unter dem in den Remarquen kund gemachten Auctore, doch heiſſet er daſelbſt Joh. Euſeb. Schmidt.

No. 1014. Sey getreu bis an das Ende ꝛc. Im Plöniſchen Geſangbuch ſtehet M. J. C. Schade; ich beſorge aber, daß es hier confundiret mit dem andern: Sey getreu in deinem Leiden ꝛc. ſo Hr. Wetzel unter J. C. Schaden anführet. Deſto lieber iſt mir, daß in den Lieder-Remarquen Part. III. & IV. p. 565. der wahre Autor entdeckt.

No. 1021. Es wird wahrhaftig eine Zeit ꝛc. Im Lemgoer Geſangbuch ſtehet Andr. Henr. Buchholz, und iſt es da 12. Verſe lang, wovon der 9te im Univerſal-Geſangbuch nicht erſcheinet.

No. 1035. O allerhöchſter GOtt, ich ſchweb ꝛc. Im Lüneburg. und Crügers Geſangbuch ſtehet als Auctor Chriſtoph Brunchorſt.

No. 1037. Hab Danck, mein frommer GOtt ꝛc. L. W. Cranz finde in den Remarquen, unter deſſen Nahmen Wetzel Part. IV. ein ſo anhebendes hat.

No. 1047. Wir Menſchen ſind zu dem, o GOtt ꝛc. In meinen Geſangbüchern finde keinen Autorem, in dem Catalogo der Lieder des Hälliſchen Geſangbuchs, ſo Hr. Wetzel in ſeinem 4ten Theil vorgeſetzet, ſtehet D. J. Geſenius, num. 223.

No. 1054. Du heiligs, heiligs, heiligs Weſen ꝛc. Joh. Menzer, der in den Lieder-Remarquen benennet, iſt es auch nach Wetzels Part. IV. p. 323.

No.

No. 1078. Ich will durch mein ganzes Leben ꝛc. M. Georg Mich. Pfefferkorn hat dieſes Lied unter ſich in Wetzels Hiſtorie, ſtehet auch dabey im Gothaiſchen und Kieliſchen geſezt.

No. 1083. Ich bin vergnügt nach GOttes Willen ꝛc. Andreas Tug ſtehet im Lemgoiſchen Geſangbuch, gleichwie Herr Wetzel es unter ſolchem Nahmen aus eben dieſem Geſangbuch anführet.

No. 1085. Ich gnüge mich an meinem Stande ꝛc. Es hat zwar Herr Neumeiſter, der in den Lieder-Remarquen angegeben, dergleichen Lied von der Genügſamkeit gemacht; das aber, ſo mir bewuſt, fängt an: Ich bin vergnügt mit meinem Stande, und führe den nach meiner Pflicht ꝛc. welches in deſſen Evangeliſchen Nachklange am Sonntage Septuageſimæ, ingleichen hinter deſſen Zugang zum Gnaden-Stuhl p. m. 637. befindlich. Es iſt aber ſolches von dem hier vorhandenen ganz unterſchieden.

No. 1111. Ach, was ſind wir ohne JEſu! ꝛc. Im Hälliſchen Geſangbuch finde beygeſchrieben: Lachmann, welcher Nahme darinn bey verſchiedenen Liedern vorkommt.

No. 1117. Mache dich, mein Geiſt, bereit ꝛc. Nach Wetzels Hiſtorie Part. IV. p. 148. iſt es Hr. Hof-Rath Freyſtein, den finde auch im Hälliſchen Geſangb. n. 300. beygeſchrieben, und in Wetzels Verzeichniß der Autorum ſolches Geſangb. eod. numero.

No. 1135. Ach Vater, zürne nicht ꝛc. Der in den Remarquen p. 392. angezeigte J. C. Suhnetius

tius wird in Wetzels Hiſtorie Part. IV. p. 496. J. C. Sühnelius geſchrieben.

No. 1147. O wüſter Sünder, denckſt du nicht rc. D. Joh. Laſſenius iſt allerdings Autor, als in deſſen Bibliſchen Weihrauch es ſtehet p. m. 105. So hat es auch Wetzel unter deſſen Nahmen, der auch im Lüneburgiſchen und Darmſtädtiſchen Geſangb. angezeiget wird.

No. 1169. Ich trete, groſſer GOtt, vor dich mit Zittern rc. Erdm. Neumeiſters Angabe in den Lieder-Remarquen wird nicht nur aus Wetzels Hiſtorie beſtätiget, ſondern auch ſelbſt durch Hrn. Neumeiſters Zugang zum Gnaden-Stuhl, worinn es p. 191. anzutreffen.

No. 1174. Mein JEſu, dem die Seraphinen rc. Wolfg. Chriſtoph. Deßler iſt als Auctor in Wetzels Hiſtorie, Rambachs Haus-Geſangbuch, auch dem Verzeichniß der Auctorum des Hälliſchen Geſangbuchs vor Wetzels IVten Theil.

No. 1177. Was kan ich doch für Danck, o HErr, dir rc. Juſtus Geſenius ſtehet im Stader Geſangbuch und in Wetzels Catal. Hallenſi n. 500. Sonſt iſts in vielen ohne Auctore

No. 1178. Gerechter Richter, heilger GOtt rc. Frider. Fabricius, Prediger zu Stettin, iſt der Auctor hiervon, in ſeiner aus D. Joh. Gerhards Praxi Pietatis in Lieder gebrachten Ubung der Gottſeeligkeit p. 17. daraus es im Hamburgiſchen Geſangbuch genommen, auch mit deſſen Nahmen bemercket.

No. 1194. Mein JEſu, der du vor dem Scheiden rc. D. Joh. Jac. Rambach zeiget ſelbſt

in

in dem Regiſter ſeines Hausgeſangbuches an, daß er hievon Auctor.

No. 1214. O JEſu, mein Verlangen, was thuſt du ꝛc. Caſp. Neumann wird im Gothaiſchen und Rambachs Hausgeſangbuch richtig angezeiget, indem es ſich in deſſen Kern der Geſänge befindet p. 360.

No. 1216. O JEſu, treuer Hirte, du ſucheſt ꝛc. Unter S. Liſcovii Liedern ſtehet es in Wetzels Hiſtorie der Lieder-Dichter.

No. 1229. GOtt, der du ſetzeſt ab und ein ꝛc. Frider. Fabricius iſt hievon wieder der Auctor, der auch dieſes über Gerhardi Ubung der Gottſeeligkeit verfertiget hat l. c. p. 294. wird auch unter deſſen Nahmen im Hamburger Geſangbuch angeführet.

No. 1234. O GOtt, der du mit eigner Hand ꝛc. Joh. Riſt hat dieſes in ſeinen neuen himmliſchen Liedern p. 160. woraus es auch Herr Wetzel anführet.

No. 1286. HErr, die ich von Herzen bin ꝛc. Chriſtoph Genſch von Breitenau wird als Auctor entdecket in dem Plöniſchen Geſangbuch num. 411.

Und da von dieſem zu letzt erwehnten Hrn. von Breitenau zwar etwas in Wetzels Hiſtorie Part. IV. p. 51. aber keines von deſſen Liedern, auch ſolche hin und wieder in den Geſangbüchern ohne Auctore vorkommen; ſo wird es verhoffentlich nicht unangenehm ſeyn, wenn ich aus der neuen edition des Plöniſchen Geſangbuches von A. 1736. nicht allein anzeige, daß dieſer Herr von Breitenau, da er vor 60. Jahren an dem Hochfürſtl.

Plö-

Plöniſchen Hofe als Rath geſtanden, das Plöniſche Geſangbuch angeleget, eingerichtet, und etliche 20. geiſtreiche Geſänge ſelbſt darinn verfertiget: ſondern auch die nun in ſolchem Geſangbuch mit deſſen Nahmen bezeichneten Geſänge ihrem Anfange nach annectire. Es ſind alſo folgende:

No. 120. O weh mir Sünder :,: was ſoll ich anfangen.

121. Vater, laß mich Gnade finden, gieb mir wieder

123. O Vater, groß von Gnade, Lieb und Güte, ich komme

*149. GOtt mein Vater ſey geprieſen für die groſſe Gütigkeit.

185. Mein GOtt, es ſteht allein bey dir, wie es mir ſoll.

199. Du ſageſt mir o frommer GOtt, wann ich dir treu bin.

*226. HErr hilf mir, denn ich werde ſehr von meinem Feind.

237. Ach GOtt und HErr, ich kan nicht mehr ertragen.

238. Ach GOtt, laß mich mit Freuden das Creutz.

246. Wozu doch dienet liebes Herz, daß du dich ſo.

249. Mein Herze ſey zufrieden, ſtell doch dein Trauren ein.

276. Ach HErr, in viel Gefahr und Noth wir alleſammt.

284. Höchſter GOtt ſey hoch geprieſen, daß bishero deine Hand.

328. Sage mir, o liebe Seele, iſt es nicht recht groſſe Pein.

329. Die, ſo es recht erwegen, daß unſer ganzes Heil.

No.

No. 330. Je länger hier, je ſpäter dort, drum eil ich.
331. Von Stund an alle ſeelig ſeyn, die in dem HErren ſterben.
332. GOtt, mein groſſes Creutz zu klagen, komm ich jezt.
348. Mein Hertze, dir iſt wohl bewuſt, wie daß du endlich ſterben.
349. GOtt lob, daß die Zeit kommt heran, da ich die Hofnung.
350. Werde munter, liebe Seele, balde wird es ſeyn gethan.
356. Insgemein wenn GOtt die Frommen nimmt hinweg.
409. O GOtt mein Vater, der du haſt verheiſſen, daß du der armen Wittwen u. Waiſen.
*411. HErr, die ich von Hertzen bin deine treue Dienerin.

An Ihro Wohl-Ehrwürden den ſehr Wohlgelahrten Herrn Johann Friedrich Steindorff, Paſt. zu Babbin und Falckenberg in Collbezſchen Amt bey Stettin.

Die ſo lange verſchobene Antwort bitte hochgeneigt zu überſehen, weil ſolches in meinem ziemlich weitläuftigen Amte, das eben nicht in Ordnung gefunden, wider meinen Willen hat geſchehen müſſen.

Des ſeel. Hrn. M. Flegelii überſandes Lied über die Hauß-Taffel, welches wohl gemacht iſt, will ſich zwar in denen Remarquen, weil es in etwas zu

zu lang iſt, nicht wohl ſchicken, abſonderlich da in denſelben meiſtens Lieder geſezt worden, welche eine Materie ausführen, ſo in Liedern noch nicht ausgeführet iſt, unterdeſſen verſpahre ſolches zu einer andern Sammlung, welche vor mir habe, da ich die an mich überſchickten ſo vielen ſchönen Lieder werther Freunde vel ex toto vel ex parte dem Druck übergeben werde, ſo bald ſich ein Verleger dazu findet, dergleichen ſind die von Hrn. M. Hillern, Hrn. Paſt. Steinbert, Hrn. M. Freyberg Rect. Hrn. M. M. Linda Paſt. in Elſterwerda, Hrn. M. Weger, Hrn. Paſt. Wimmer, Hrn. M. Wermuth Paſt. zu Schoslau, Hrn. M. Auguſt Alberti Diac. Seniore in Nürnberg, welcher gewißlich ſchöne Lieder verfertiget, von Hrn. M. Benjamin Bieler Prim Svidnic. ſchönen Liedern, Hrn. Paſt. Wibel zu Kupfferzell Lieder, beſonders dasjenige, darinn die ganze Heyls-Ordnung zu finden, Hrn. M. Kolbens Paſt. zu Krebes, Hrn. D. Johann Gottlob Platzens, Canzlers in Ober-Lauſitz, Hrn. M. Theod. Gottfried Fuchſii Diac. Svidn. Hrn. M. Meheers, Hrn. M. Hilſchers, Hrn. M. Rhefelds Archid. in Hamburg, dem vor die Uberſendung ſeiner ſehr erbaulichen Lieder ſchuldigſten Danck abſtatte, Hrn. M. Joh. Auguſti Simons Paſt. zu Reinsberg, des Hrn. geheimden Raths Le Fort Paſt. Joh. Cramers; Paſt. zu Schönberg, und kurz aller hochgeſchätzten und wehrthen Freunde Geſänge, welche an mich gelanget ſind, und ob ſie ſchon auch gedrucket ſind, weil dergleichen einzelne Blätter auch gerne verlohren gehen: wie wohl ich in allen

eine gute Wahl wohl beobachten werde, damit weder den Verleger die Koſten noch den Leſer und Käuffer Geld und Zeit gereuen möge: Es wäre nur zu wünſchen, daß die ſo berühmte Deutſche Geſellſchaft in Leipzig, welche ſo viele ſchöne Proben ihrer Geſchicklichkeit an Tag legt, inſonderheit ihren Fleiß darauf wendete, daß ſie die Theologiſchen Materien, welche ſpecialiſſimæ heiſſen, und welche noch nicht ausgeführet ſind, zum Objecto ihres rühmlichen Fleiſſes zu machen ſich gefallen lieſſe: denn dieſes würde ein Hauptſtück meiner Sammlung ſeyn können: Wie dann auch dahin kommen werden alle diejenigen Lieder, welche auf beſondere Fälle gerichtet ſeyn.

Das Herrenhuthiſche Geſangbuch, woran Sie billig viel deſideriren, hat ſeinen Richter gefunden an Hrn. M. Hänzſcheln, Predigern in Zittau, welcher ſolches ganz wohl refutiret, ſo daß meine Arbeit, die Sie verlangen, vergeblich ſeyn und an jene nicht langen würde: Eben dieſes Herrenhuthiſche und das Tonderiſche, ſo mit jenem in vielen übereinkömmt, ſind 1736. von 2. Ungenannten wiederleget worden, zu beyden hat der berühmte Theol. und Paſt. Neumeiſter Vorreden verfertiget: Und in dem erſtern hat ſich Hr. D. Johann Gottlob Carpzov, Superint. in Lübeck, in der Widerlegung des Oldesloher Geſangbuchs 1740. welches zwar eben das Herrenhuthiſche, aber doch, wie ſie in allen ihren Thun und Lehren unbeſtändig ſind, in manchen geändert, ebenfalls ſehr kräftig erwieſen, daß mir alſo nichts übrig geblieben, und die Zeit und Arbeit, welche, wie ich in der Widerlegung des Jenaiſchen Geſangbuchs p. 489.

P. IV. dieſer Remarquen erfahren, nicht gering iſt, anders anwenden kan: Zumahlen man ſich, wenn man Geſangbücher vor ſich hat, welche auf einer Univerſität mit der Præfation berühmter Leute gedruckt, zwiefältig in acht zu nehmen.

Vor das überſchickte Pommerſche Geſangbuch ſage ich ſchuldigſten Danck, und wolte ich gerne den 5ten und 6ten Theil der Lieder-Remarquen dagegen ſenden, wenn ich Gelegenheit zu Ihnen haben könte, wie wohl Sie nur bey Herr Martini ſolche kraft dieſes abfordern dürffen, welcher Ihnen ſolche willig wird verabfolgen laſſen. Ich bitte unter gehorſamſter Empfehlung den Hrn. Conſiſtorial-Rath Wagnern in meinen und aller Lieder-Freunde Nahmen zu erſuchen, daß derſelbe die in der Vorrede verſprochene Hymnologiam Pomeranorum nicht in Vergeſſenheit zu ſtellen ſich wolle gefallen laſſen: Da werden viele ſchöne Dinge offenbahr werden.

Die Ordnung des 1597. ſchon heraus gekommenen Geſangbuchs gefället mir faſt beſſer als die Ordnung der heutigen Geſangbücher, welche noch nicht recht nach der Syſtematiſchen Ordnung kommen wollen, welches doch ganz leichte iſt, und werde ich künftig etliche Entwürffe davon zu ſtellen wiſſen.

Wenn Hrn. Weſſels Noten in ſeinem Geſangbuch von des Hrn. Schamelii ſeinen differiren ſolten, möchte ich mir ſolches wohl anſchaffen.

Das von Laurentio Laurentii verfertigte Lied: O Menſch wie iſt dein Herz beſtellt, iſt allerdings ein ſchönes Lied, und woferne mir daſſelbe wäre damahls ſo bekannt geweſen, würde ich es ſtatt

des inſerirten gebraucht haben, allein weil es hieſiger Orten unbekannt, glaubte nicht unrecht zu thun, wenn ich aus zweyen unbekannten eines erwehlte, ohne daß ich wiſſen kunte, daß dieſes dem ungenannten Freund zur Aergerniß dienen ſolte: Gleichwie ich nun in dieſem obgedachten Freund recht gebe, ſo muß hingegen mit Ihnen von ſeiner andern Meynung, daß man das Univerſal-Geſangbuch zu 2000. Liedern hätte ſtarck machen ſollen, gänzlich abgehen, denn es würde ſo wohl das Geſangbuch als die Concordanz die gehörige Proportion verlohren haben. Gnug daß alle Theolog. Materien in der Thetic und Moral ja auch alle Zeit, Freud- und Leid-Fälle durch dieſe 1300. ihre Ausführung erhalten, es würden ſonach die übrigen 700. Lieder als ein Uberfluß anzuſehen ſeyn, und wenn man ſolchen haben wolte, könte es ſich leichtlich auf 9000. erſtrecken.

Das Lied: O ſüſſes Lamm HErr JEſu Chriſt, ſo bey der Confirmation der Kinder gebräuchlich, habe mit Danck erhalten.

Dero Verlangen wegen des Real-Regiſters vom Univerſal-Geſangb. ſehen Sie nun in dieſem Theil der Remarquen erfüllet, weil ich denen piis deſideriis ſo werther und gelehrter Freunde von Herzen gerne gratificire, wo es nur möglich iſt.

Die rechten Autores von den Liedern: GOtt Lob ich bin einmahl allein, und: Gewagt in JEſus Nahmen, ſind im dritten Theil der Remarquen angezeigt p. 387. und 388. Was aber das Lied: Es koſtet viel ein Chriſt zu ſeyn, anlangt, von dem Sie ſagen, daß es D. C. F. Richter ver-

fer-

fertiget, werden Sie meine Juſtification im 4ten Theil der Lieder-Remarquen finden p. 497.

Unter Dero ziemlich reichen Vorrath Scriptorum Hymnologicorum mangeln mir, ob gleich der meinige etwas weitläuftiger, gleichwohl Knopffs Thaumata ſacra, Pfeiffers Catechism. in ligata und Henzſchels Nothwehre. Sie können ſich unterdeſſen freuen, daß Sie vor vielen andern einen recht ſchönen Vorrath von dieſen Scriptis haben: GOtt laſſe auch Ihnen, wie Dero Herrn Vater von Gott die Gnade wiederfahren iſt, das Jubilæum miniſteriale als auch conjugale dermahleinſt mit Freuden feyern, dieſes wünſchet herzlich

M. Gottſchaldt.

P. S. Ich habe ſichere Nachricht, und zwar gedoppelte, daß der itzige Hr. General-Superint. Herr Hornejus, Hrn. D. Bolihagens Geſangbuch abgeſchaffet, oder vielmehr umgegoſſen, und zweyerley darbey gethan, worvon ich wohl von Ihnen völlig wünſchte unterrichtet zu werden. Erſtlich ſoll er die vortreffliche ſchöne und ſehr gelehrte Præfation, welche mit nechſten in Druck zum Vorſchein kommen ſoll, weggelaſſen haben. Wenn das iſt, ſo werden wir balde um die ſchönſten Præfationes kommen: Andern Theils ſoll er auch ſtatt der Præfation eine Predigt haben vordrucken laſſen: welches mir ganz als etwas fremdes vorkommt: Sonder Zweifel wird ſie von Geſängen und Liedern handeln, ich bitte mir davon einen kleinen und realen Auszug zu geben: weil mir, da ich vor die Vorreden der Geſangbücher portiret, ſolches zu wiſſen nöthig.

An Jhro Wohl-Ehwürden Herrn M. Gottlob Klugen Paſt. zu Neumarckt.

Jch muß Jhro Wohl-Ehrwürden mein frey-darbey auch wehmüthiges Bekänntniß thun, daß ich das in Dero Geehrteſten beygelegte Exemplar ihrer Catechiſmus-Lieder verlegt habe, und ſolches ohnerachtet allen Fleiſſes nicht wieder finden kan. Wie ich denn überhaupt gar nichts von meinen geſammleten Catechiſmus-Lieder-Schrifften finden kan, welches ein Anzeigen iſt, daß ich dieſelben mit einander aufgehoben, um ſolche einmahl bekannt zu machen, wo aber der Ort ihres Aufenthalts ſeyn wird, kan itzo nicht wiſſen, dahero ich Dero erſten deſiderio keine Genüge thun kan.

Was das andere anlangt: ſo verlangen Sie eine Erklärung von mir, warum ich die Worte in dem Liede: Allein Gott in der Höh ſey Ehr ꝛc. da es heiſt v. 2. für deine Ehre wir dancken, vor einen Druckfehler halte und glaube, daß es heiſſen müſte zu deiner Ehre wir dancken: Sie führen von Hrn. Oleario, (welchen Sie noch zu frühzeitig unter die ſeeligen und verſtorbenen ſetzen, denn GOtt ſchenckt denſelben ſeiner Kirche auf Erden noch eine Zeit lang) ganz wohl an, daß derſelbe ſage: Er ändere alte Geſänge ungerne, und wenn ja eine Veränderung geſchehen ſolte, ſo könte dieſelbe alſo geſchehen:

Wir loben, preiſen, anbeten dich,
Wir ehren dich und dancken ꝛc.

Sie führen den lateiniſchen Text an, der alſo lautet: Laudamus te, benedicimus te (Tibi) adora-

ramus te; *glorificamus te*, gratias agimus tibi &c.

Ich antworte hierauf: daß ich dieſes, was ich geſagt, nicht eben vor eine Veränderung des Textes, ſondern des Druckfehlers halte, ich habe den Sinn des Hrn. Olearii völlig, daß man alte Geſänge nicht ändern ſoll, und einem jeglichen das ſeine laſſen ſoll. Sie werden ſagen woher ich es beweiſe, daß es ein Druckfehler? Darf ich mich erklären, wie ich zweyerley Grund habe 1) weil, wenn es heiſt: für deine Ehre wir dancken, ganz kein Verſtand nicht heraus kommt, denn was ſoll das heißen: GOtt für ſeine Ehre dancken, ich meines Ortes kan nicht begreiffen, was das ſagen will, einem andern für ſeine Ehre Danck ſagen: Wie es denn auch mit dem Lateiniſchen gar nicht übereinſtimmt, denn da heiſt es glorificamus te. 2) Finde ich es ſchon in andern Geſangbüchern e. g. in demjenigen welches der ſeel. Hr. M. Hahn in Dreßden ſchon 1720. hat heraus gehen laſſen, und den Titul, Lieder-Schatz führet, daß ich alſo nicht Urheber dieſer Veränderung heiſſe: Die von Ihnen vorgeſchlagene Veränderung iſt an und vor ſich ſehr gut und drücket freylich den lateiniſchen Text beſſer aus als die unteutſche Redens-Art, für deine Ehre wir dancken, alleine dieſes hieße nun würckliche Veränderung oder vielmehr Verbeſſerung des Textes, wenn ich aber mit andern ſtatt des für das Wörtlein zu ſetze, und ſtatt deine, deiner ſo iſt die Verbeſſerung nicht ſo gar mercklich, und iſt glaublicher, daß es ein Druckfehler geweſen, denn wie bald kann ſtatt zu, für geſetzet werden: Erhalte ich aber von Ihnen die juſtification der Redens-Art, einem für ſeine

Ehre dancken, ſo werde ich dieſe Vermuthung fahren laſſen, ob ich gleich ſchon in andern Geſangbüchern Grund habe:

Was die Collection der Lieder-Vorreden anlangt, welche Sie nach Dero rühmlichen Eiffer und Fleiß über ſich nehmen wollen, ſo iſt freylich wohl die von Ihnen ſelbſt vorgeſchlagene Ordnung, daß ſie den Jahren nach zuſammen getragen werden, die beſte: Sie ſind bekümmert wo und wie man dieſelben erlangen könne? Der berühmte Hr. Olearius welcher einen ungemeinen Schatz der Lieder beſitzet, würde Ihnen an ehiſten und geſchickteſten darinn dienen können: Hr. Paſt. Linden zu Schmalkalden den weder in Schrifften noch von Perſon zu kennen die Ehre habe, auſſer daß ich ſein Geſangbuch beſitze, wird auch ſehr vieles an die Hand geben können, indem er eine zahlreiche Lieder-Bibliotheque beſitzen ſoll; beſonders würden auch Ihro Hoch-Wohl-Ehrwürden Hr. M. Buſch zu Hannover aus ſeinem reichen Lieder-Vorrath, da er die Serpiliſche Lieder-Bibliothec an ſich erhandelt, gar leichte können zu Hülffe kommen, zumahlen er in hac re verſatiſſimus iſt: Darbey ich aber nur etwas weniges zu gedencken habe ſcil. 1) Solte ich ohnmaßgeblich meynen daß nicht alle Vorreden, ſondern nur diejenigen welche vor andern wohl geſetzt und realia in ſich faſſen, könten colligiret werden, 2) diejenigen, welche von einem gantzen miniſterio oder cum approbatione einer Facultæt abgefaſſet, 3) daß aus etlichen nur die merckwürdigſten Dinge, die andre nicht in ſich faſſen, referiret würden: Auch wird 4) mein Hochgeehrteſter Hr. Confrater ſich eben kein ſo ſonderlich Gewiſſen zu machen haben, wenn auch

gleich

gleich die Ordnung nicht ſo gar ſtricte obſervirt wird: Wie nöthig unterdeſſen dieſes Unternehmen kan ich nur daraus erweiſen, weil die ſchönſten Vorreden manchmahl verlohren gehen, indem der ietzige Hr. Superint. Hornejus die ſchöne und gelehrte Vorrede des ſeel. Hr. D. Bollhagens ietzo heraus geſchmiſſen und eine Predigt an deren ſtatt hinein geſetzet, davon ein mehrers in der Beantwortung des Briefes an Hr. Steindorff zu finden, quam vide. Ich habe nichts mehr übrig, als daß ich von Herzen wünſche: GOtt der Ihnen das Wollen zu dieſer Samlung gegeben, gebe Ihnen auch das Vollbringen durch unſern HErr JEſum Chriſtum.

M. J. J. Gottſchaldt.

Daß die Mathematic ihre Profeſſores auch in Dingen, welche auſſer ihrer Sphæra gehen, geſchickt zu machen vermögend, iſt kein Wunder, denn die εὐφυΐα welche die Mathematic erfordert macht ſie nachdenckend und die ἀκρίβεια welche die Mathematic haben will, macht ſie ordentlich: Ein unverwerfflich Beyſpiel hiervon iſt der berühmte und geſchickte Herr Johann Georg Hübſch, Wohlmeritirter Mathematicus in der Fürſtl. Sächſ. Land-Schule zu Pforte, dieſer hat (durch einen an mich abgelaſſenen Brief) durch beſonders eingeſchickte Themata hymnologica gezeiget, daß ein Mathematicus auch fähig andre genera ſtudiorum zu beurtheilen und zu verbeſſern, welches zwar auf eine ſo gute Maaße nicht würde præſtiret worden ſeyn, wenn nicht beſondere Andacht, groſſer Fleiß, und ein diſtinctives Judicium hierzu den Grund geleget: Beyde Schrifften die eingeſen-

det worden ſind werth, daß ſie dem publico zum beſten kund gethan werden, ſo folget

I. Der Brief

Es handelt ſolcher von Cryptographiſchen Liedern, welche hierdurch ihre ordentliche Abtheilung gefunden, die ſie noch niemahls ſo diſtincte gehabt haben.

P. P.

Verſprochener und verlangter maſſen überſende hiermit einen geringen Beytrag zu Dero Lieder-Anmerckungen, welchen Dieſelben aber nicht als eine Ausarbeitung, ſondern bloſſe Veranlaſſung zu weiterer Ausführung, anzuſehen haben. Es handelt ſolcher von den Lieder-Acroſtichis, darunter verſtehe ich ſolche Lieder, da unter dem Texte noch etwas verborgenes ſtecket. Nehme alſo das Wort in einem weitläuftigen Verſtande; da es ſonſt nur auf die Anfänge der Verſe geht.

Beſſer würde ſich vielleicht der Nahme Cryptographiſche und Steganographiſche Lieder hierzu ſchicken. Das verſteckte ſteht entweder zu Anfange, wie in den eigentlich ſo genannten Acroſtichis; oder zu Ende, wie in den Teleoſtichis; wovon mir aber unter den Liedern keines vorgekommen, oder iſt in der Mitten eingeſtreuet, und beſteht 1) aus Buchſtaben des A. B. C. wie in dem ſo genannten güldenen A. B. C. welches eine Nachahmung der Bibliſchen Lieder zu ſeyn ſcheinet, ich meyne dem Grund-Text nach, den 119. Pſalm, das Hohe Lied, und die Klage-Lieder ꝛc. 2) Aus den Anfangs-Buchſtaben und Sylben gewiſſer Nahmen. Dahin gehören:

HErr

HErr Wie Du Wilſt, ſo ſchicks mit mir, da die erſte Zeile ein Symbolum onomaſticum, die Anfänge der Verſe aber H(erzog) Z(u) S(achſen) anzeigen.

Wie ſchön leuchtet der Morgenſtern, ſo die Anfänge hat: W. E. G. V. A. Z. W.

Ich fahr und weiß GOtt Lob ꝛc. J(oh.) G. O(learius.)

Allzeit Will Gott Sorgen, fängt nur mit eines Nahmens Wahlſpruche an.

3) Aus dem Nahmen ſelbſt.

a) Wenn man die Anfänge der Verſe ſammlet. Als: Auguſtus. Auf meinen GOtt verlaß ich mich ꝛc. Hat die Anfangs-Sylben AV. GV. ST. V. S.

Maria. Mag ich Unglück nicht wiederſtehen ꝛc. Hat die Anfangs-Sylben MA. RI. A. auf Ludovici, Königs in Ungarn, Gemahlin.

Valerius. Valet will ich dir geben ꝛc. Hat die Anf. Sylb. Vale. r. i. u. s. zu Herbergers Vornahmen.

So bringet auch das Lied: Machs mit mir, GOtt nach ꝛc. wiewohl nicht vollkommen, MA(r) GR(e) TA W(ernerin.)

In lauter einzelen Buchſtaben beſtehen folgende:
Helena. Helft mir GOttes Güte preiſen ꝛc.
Maria. Mein Herz ruht und iſt ſtille ꝛc.
Suſanna. So fahr ich hin mit Freuden ꝛc.
Johannes. { JEſus iſt mein Freuden-Leben ꝛc.
{ In dem Leben hier auf Erden ꝛc.
Salomon. Schatz über alle Schätze ꝛc, (welches keiner gewahr worden.)
Katarina. Keinen hat GOtt verlaſſen ꝛc.

Hein-

Heinrich Müller. Hilf Gott, daß mirs gelinge ꝛc.
Johan Ernſt h. e. s. JEſus ſoll mir alles ſeyn ꝛc.
Burchard Groſman. Brich an, du lieber Morgen ꝛc.
Martin Bindeman. Man ſpricht, wen GOtt erfreut ꝛc.
Maria Barbara R. Mein JEſu, du biſt mein Vergnügen ꝛc.
Martha. Haſt du denn, JEſu, dein Angeſicht ꝛc.
Es müſſen aber nur die Verſe zuſammen genommen werden, wo Chriſtus redet. Solches finde auch nirgends angemerckt.
Jeſus. JEſus, JEſus, nichts als JEſus ꝛc.

(b. Da die Anfänge der Zeilen gelten. Als bey allen Zeilen: Ich weiß, daß mein Erlöſer lebt ꝛc. Enthält: Johannes Wilhelm Herzog Zu Sachſen.

Nur bey gewiſſen Zeilen: JEſu, wollſt uns weiſen ꝛc. Bringt Johannes Caſimir Herzog Zu Sachſen.

4) Aus Anfangs-Buchſtaben und völligen Nahmen untermengt. Wie in dem langen Geſange: Von ganzen Herzen glauben ꝛc. Allwo heraus kömmt: V(on) G(ottes) G(naden) Chriſtianus Herrzog Zu Sachſen-Q(uerfurth) V(nd) W(eiſſenfels.)

5) Aus Gedenck-Wahl- und andern beſondern Sprüchen. Allwo jeder Vers mit gewiſſen Worten anfängt. Z. E. Befiehl du deine Wege ꝛc. Hat den Spruch: Befiehl. dem. HErren. deine. Weg. und. hoff. auf. ihn, er. wirds. wohl. machen.

Chriſtus wird mich nicht laſſen ꝛc. Faſſet folgenden: Chriſtus. iſt. mein. Leben. Sterben. iſt. mein. Gewinn.

Mei-

Meinen JEſum laß ich nicht ꝛc. So eben dieſe Worte wiederbringt. In der lezten Strophe aber kömmt aus den Anfangs-Buchſtaben jeder Zeile: J(ohann) G(eorge) C(hurfürſt) Z(u) S(achſen.)

GOtt iſt mein Heyl, Glück, Hülf und Troſt ꝛc. Giebet das Symb. onom. Gott. Verläſt. Die ſeinen. Nicht.

Mehr vor zufällig als mit Fleiße eingerichtet, halte ich, wenn in den 4. erſten Verſen des Liedes: GOtt weiß alles wohl zu machen ꝛc. die Anfangs-Worte alſo lauten: GOtt kan zwar ergötzen.

Auf gewiſſe Maaſſe möchte auch hierher gehören daß in dem Liede: Mein Herzens-JEſu, meine Luſt ꝛc. die in jedem Verſe zerſtreueten Prædicata im lezten wiederhohlt werden. Wiewohl dergleichen Verſe ſonſt noch einen andern Nahmen haben.

Von allen dieſen Arten, ſonderlich aber den in der Mitten mit eingeſtreueten Worten und Sylben hat Schumann in ſeinen Lieder-Proben ſehr wohlgerathene Exempel, weil er den Zwang geſchickt zu vermeiden gewuſt. Hingegen ſind Fuhrmanns herrliche Dinge der Stadt GOttes, worinnen die Epiſteln und Evangelia verſteckt worden, deſto gezwungener. Doch verdient eine Stelle aus ſeiner Vorrede angemerckt zu werden, von ſolchen, ſo auch dergleichen Schreib-Art beliebt. Als: von Lohenſtein über Eſ. 53. Brockes über das 43. Cap. Sirachs, der Amts-Renths-Verwalter zu Torgau, ſo die ganze Paßion dergeſtalt eingebracht, unter dem Titul: Lezter Schwanen-Geſang von dem zermarterten Purpur-Wurme ꝛc.

Die

Die Abſichten bey Verfertigung ſolcher Lieder mögen wohl nicht einerley ſeyn: Mancher hat etwan eine beſondere Kunſt darinnen geſucht, ſeiner oder einer andern Perſon. Ein anderer die Erhaltung des Andenckens. Die wenigſten haben wohl an den zufälligen Nutzen gedacht, daß man die Folge der Verſe auf dieſe Weiſe dem Gedächtniſſe am beſten einverleiben könne.

Solte mein gegenwärtiges Unternehmen Ihnen nicht mißfällig ſeyn, ſo würde bey gelegner Zeit noch eines und das andere überſenden, und zugleich darthun, daß ich ſey

Ew. Hoch-Wohl-Ehrwürden

Pf. den 4. Febr. 1742. bereitwilliger Diener Joh. George Gotthelff Hübſch.

NB. Durch dieſe Themata kan der Entwurff der bishero noch deſiderirten Lieder-Hiſtorie, welche P. II. p. 104. meiner Remarquen zu finden, verbeſſert und vermehret werden.

II. Unmaßgebliche Themata zu Lieder-Remarquen.

1) Homiletica hymnodica.
 1) Wer Lieder in Pr. erkläret?
 2) Wer Lieder zu Exordiis genommen?
 3) Wer Diſpoſitiones hymnodicas habe?

2) Von den Generibus poeticis der Lieder.
 Wovon ich ein völliges Schema habe, nach welchem auch gleich zu finden, auf was vor eine Melodey jedes geſungen werden könne.

3) Von den Lieder-Parodien, in ihrem
 (a. Gebrauche; (b. Mißbrauche.

4) Von

4) Von den Geſpräch-Liedern.

5) Von den Cryptographiſchen Liedern.

Da die Initiales bedeutlich ſind. E. g. das güldene A. B. C.

Da die erſten Worte einen Senſum ausmachen.

Da auf andere Weiſe etwas darunter verborgen.

6) Von dem Ringel-Orden.

Dieſe habe ſchon unter gewiſſe Claſſen gebracht.

7) Erklärung der alten Wörter und Redens-Arten in Liedern, ſo nicht mehr wohl verſtanden werden.

8) Erläuterung der Stellen, ſo vom gemeinen Manne falſch geſungen, oder doch irrig verſtanden werden.

9) Vom Mißbrauche der Lieder zu Proverbiis, Scherze, Deviſen, Münzen ꝛc.

10) Von Einführung einerley Geſangbücher in einer Gemeinde, und von den ſchädlichen Diverſitäten.

11) Von Lieder-Täffelgen und Anſchreiben.

Beſſer verba als numeros.

Mit deutlicher Canzley.

12) Von Überſetzung der teutſchen Lieder ins Lateiniſche & contra. Metrice oder nicht.

E. g. Petermanns in Pirna. Neumeiſters ꝛc.

Aus Hymnis habe ich etliche überſetzet.

13) Von Liedern, da teutſch und lateiniſch untermengt iſt. Oder die am Ende ein Alleluja oder Kyrie haben. Wobey zugleich vom lateiniſchen Intoniren und Collectiren zu raiſoniren wäre.

14) Von Leib-Liedern, weltliches Leib-Stück Fr. Mignon.

15) Collections von mancherley Arten der Paſſionen mit und ohne Poeſie.

16) Von den Liedern, ſo aus 2. generibus beſtehen, und mit den Melodeyen alterniren, ſo zu improbiren. Da Chorus in ſolo. Als: Nun laſt uns den Leib begraben, da einer aus dem Grabe antwortet. Und von andern dergleichen Spielwercke.

17) Hiſtoria literaria der Geſangbücher.

a) Mit und ohne Noten.

b) Autoritate publica & privata.

c) Nur Geſangbücher, oder zugleich Gebethbücher, oder Bibeln.

18) Mangelnde Lieder.

Chriſtliche und vernünftige Wiegen-Lieder.

Schul-Lieder. Dergleichen unſere Hymni.

Schiffarth-Lieder.

Salzkothen-Lieder.

Bergreyhen geiſtliche.

Hirten- und Feld-Lieder ꝛc.

19) Von den Liedern der Marckt- und Bänckgen-Sänger. So von der Obrigkeit zu verbiethen.

Ob mendacia.

Ob expreſſiones abſurdas &c.

20) Anwendung der Lieder zu Motetten, Cantaten, Oratorien, und ſonſt zu Carminibus. E. g. mit Commentar. Wie ich eines gefertigt.

21) Von den Pſalmen, ſo man in teutſchen Verſen hat.
Alle oder einzeln. E. g. Lobwaſſer. Müller. Opitz. Riſt. Sieber.
22) Von Liedern über Dicta biblica, als: Leichen-Texte, Symbola, und Wahlſprüche.
23) Catalogus Hymnorum prohibendorum.
So ganz irrig. So ſuſpect.
So formulas incautas haben.
24) Von den bibliſchen Liedern.
Moſis, Mirjan, das Hohe Lied, der 3. Männer, Davids, Mariä, Zachariä, des Lammes, der Lobgeſang Chriſti ꝛc.
25) Muſica hymnodica.
(1 Von Diverſität der Melod. bey einerley Liedern an diverſen Orten, und den daher entſtehenden incommodis.
(2 Vom Thone, woraus ſie zu ſingen und zu ſpielen, und wie derſelbe anzugeben.
(3 Von den Modis und Ambitu.
(4 Von der Gravität der Melodeyen, und vom Kirchen-Stylo. Wobey die profanen Melodeyen zu verwerffen.
(5 Vom langſam Singen.
(6 Vom Anfangen der Verſicul ohne mitgehender Orgel.
(7 Vom Unterziehen und den remediis.
(8 Vom Gebrauch und Mißbrauch des Orgel-Accompagnements.

III. Dieſen Thematibus wollen wir, weil es Cognata ſind, beyfügen, die ſchon ent-

entworffenen Articul, welche Ihro Hochwürdige Magnificenz, Herr D. Zeibich, in ſeinem reichen mit unglaublichen Fleiß geſammleten Vorrath als ſchon entworffene Articul uns kund gethan.

Retractationes hymnodicæ.

Specialer Erweiß der Lieder-Krafft.

De Cantibus nocturnis.

Fluchende Lieder-Zungen.

Ob Lutherus recht geſungen: Mit unſern Thun verdienen wir eitel Zorn.

Martyrium Hymni: Erhalt uns HErr bey deinem Wort.

Daß man zu den Liedern die Autores ſetzen ſoll.

Iniqua hymnodica Halenſia.

Hymni non combuſti.

Cautelen bey Einführung neuer Lieder.

Alter Lieder-Mord.

Hymnodica Hernhutenſia perverſa.

Summi, quam laboraverint, de obtinendis hominibus in cantionibus peritis.

Chriſtus graviſſimam initurus pugnam cantans.

Ob lateiniſche Lieder zu ſingen?

Geſtrafte Lieder-Feinde.

Hymni Doctrinæ teſſeræ & confeſſiones.

Feinde und Ketzer durch Lieder überz.

Prophetæ, canendo ſuam cum DEo familiaritatem indicantes.

Hymni, ante introductionem probandi.

Singen ohne Geſang und Thon.

Hymni elingvium &c.

Ach

Ach daß wir doch ſo glücklich wären, und dieſe ſchönen Themata, welche itzo in MSt. im verborgenen liegen, durch den Druck, oder durch Ubersendung der MSt. möchten zu Geſichte bekommen, ſo würden alle Hymnophili Jhro Magnificenz den ſo ſchuldigſten als freudigſten Danck abſtatten, welches itzo auch ſchon nur vor die notification in der ergebenſten devotion thut

M. J. J. Gottſchaldt.

Extract eines Briefes von Jhro Hoch-Wohl-Ehrwürden, Herrn M. Johann Chriſtoph Manzel, Paſt. in Mutſchen.

Verbeſſerung und Erläuterung, einige im 5ten Theile der Remarquen angemerckte Lieder-Sachen betreffend.

p. 456. not. k. Joh. Schwarze, legatur Joſua. Er war General-Superint. in Däniſchen Holſtein.

p. 512. leg. Deßler pro Derſel. Vide Leipz. gel. Zeitung A. 1726. p. 485. in dem Reibersdorfiſchen Geſangbuch wird er vor den Autorem des Liedes: Mein JEſu dem die Seraphinen ꝛc. angegeben.

p. 513. lin. 4. 5. Commun Bruyer Book ſoll heiſſen: Common Prayer-Book.

Was ſonſten p. 561. ſeq. zu Behauptung Jhrer Muthmaſſung P. III. der Lieder-Remarquen p. 328. mein hochgeehrteſter Hr. Confrater wegen der Augſpurgiſchen Münze angeführet haben, ſolches wird aus einer veritate hiſtorica, die ſicherer

als alle Conjecturen, an deutlichſten zu widerlegen ſeyn. Es wird nehmlich zu Augſpurg zum Andencken des A. 1650. ratificirten Weſtphäliſchen Friedens, von gedachten Jahr an, jährlich an der nechſten Mittwoch nach dem 8. Auguſti (an welchen 8. Aug. die Alten und Erwachſenen das Gedächtniß pacis reſtitutæ begehen) von den Kindern ein beſonders Friedens-Feſt gefeyert, da ſie mit ihren Præceptoribus in die Kirche gehen, und nach gehaltener Predigt, die auf gedachte Umſtände gerichtet, publice examiniret werden. Dieſes Feſt nun iſt A. 1704. auf den 13. Aug. gefallen, da die Hochſtädter Schlacht geſchehen, und hat man daher Gelegenheit zu der erwehnten Münze genommen. Es hat alſo das lemma: Augſpurgiſcher Kinder Friedens-Feſt ſeine gute Richtigkeit, und gehet ſolches nicht auf einen noch zukünftigen ſondern auf einen vor ſehr vielen Jahren geſchloſſenen Frieden, deſſen Andencken auch Ao. 1704. mitten in den damahligen Kriegs-Troublen beybehalten und celebriret worden. Sie belieben hievon den ſo genannten Agenten von Hauß aus Tom. I. p. 701. zu leſen, als woraus ich obiges excerpiret.

Ad p. 591. Das Hübneriſche Lied: Dencket doch ihr Menſchen-Kinder ꝛc. iſt aus Hübners überſezten und in Oden zum Singen gebrachten Kempis de imitat. Chriſti, ſo ſchon etliche mahl aufgelegt worden, genommen, und paraphraſis des 23. Cap. Lib. I. gedachten Kempiſii. Es hat dahero deſto eher in des Graf Sporckens Buch mit durchwiſchen können. Die Hübneriſchen Expreſſiones in den allegirten Verſiculn, ſind directe

wi-

wider das Pabſtthum gerichtet, und ſtehen zwar nicht ſo deutlich in Text des Kempis, doch wird tecte darauf gezielet.

Nachricht von dreyen bisher unbekannt geweſenen Lieder-Homileten, neinlich:

1. Von Joh. Stœckelio, Predigern des göttlichen Worts zu Freyſtadt in Schleſien.
2. Von M. Mart. Hammern, Pfarrherrn, und Superintendent der Schönburgiſchen Herrſchafft Glauchiſchen Theils.
3. Von Joh. Feinlern, Predigern im Freyburgiſchen Gleina.

Zu Ausführung einer von Hrn. M. Joh. Jacob Gottſchaldten, wohlverdienten Diacono in Eibenſtock, itzo Paſt. in Schöneck, in der andern Piece ſeiner Lieder-Remarquen p. 104. ſeq. entworffenen vollſtändigen Lieder-Hiſtorie, gehöret auch eine ſo viel als möglich umſtändliche Nachricht von denen in Schriften bekannt gewordenen Lieder-Homileten oder Predigern, von welchen zwar Herr Olearius, Serpilius, Schamelius, Wetzel und andere gelehrte Lieder-Freunde ſehr viele angeführet, gleichwohl noch manche zurück gelaſſen haben, welche annoch billig zu entdecken ſind. Ich gedencke vor dieſes mahl allein dreyer geſchickter Lieder-Ausleger, die alle in dem 17. Seculo gelebet, und ſich über ein und anderes Lied in ihren Predigten nicht nur mündlich gemacht, ſondern auch ſolchen Vortrag ſchriftlich ans Tagelicht geſtellet haben. Es iſt der erſte Joh. Stöckel von Breßlau gebürtig, welcher etwan in den letzten

20. Jahren des 16. Jahrhunderts mag gebohren seyn. Er war um das Jahr 1616 zu Freystadt im Fürstenthum Sagan ein Evangeliſcher Prediger, und ſchrieb über den alten chriſtlichen Weyhnachts-Geſang: Ein Kindelein ſo löbelich ꝛc. acht chriſtliche Weyhnachts-Predigten, welche 1617. in Wittenberg in 4. aus 19. Bogen beſtehend gedruckt worden. Wie dieſer erwehnte ſeelige Mann meldet, ſo iſt er um ſolche gedachte Zeit ein mühſeliger Creuzträger bey ſeinem langwierigen und von GOtt zugeſchickten Hauß-Creutze geweſen. Daher, als ihm der daſige Rath viele Wohlthaten in ſolchen bedrängten Umſtänden erwieſen hatte, ſind ſolche Predigten demſelben in einer feinen Vorrede dediciret worden. In der erſten Predigt zeiget er an: Das groſſe gnadenreiche Weynachts-Geſchencke GOttes des himml. Vaters ſey ein Kindlein. In der andern weiſet er, das liebe JEſulein ſey ein löbliches Kindelein. In der dritten führet er aus: Wer ſich des lieben Chriſt-Kindleins zu erfreuen habe, und wenn daſſelbe gebohren. In der 4ten wird gelehret: Wie das liebe JEſulein von einer ſäuberlichen Jungfrau gebohren. In der 5ten wird abgehandelt: Wie das liebe JEſulein zu Troſt uns armen Leuten gebohren ſey. In der 6ten iſt angezeiget: 1) Wie hoch und viel uns armen Menſchen an der Geburt JEſu gelegen? nemlich: wär uns dis Kindlein nicht gebohrn, ſo wärn wir allzumahl verlohrn. 2) Wie weit wir der Geburt und Menſchwerdung Chriſti gebeſſert ſeyn? Das Heyl iſt unſer aller. In der 7den Predigt wird gehandelt von dem ſüſſen liebreichen Nahmen JEſu. In

der

der 8ten Predigt wird eine Betrachtung über das übrige aus ſolchem kleinen geiſtreichen Liede angeſtellet. Dieſem Weyhnachts-Lieder-Prediger ſetze ich einen andern an die Seite, neml. M. Martin Hammern, Paſt. und Superint. zu Glaucha im Schönburgiſchen. Dieſer ſtund anfangs zu Schmockenberg bey Delitzſch im Amte, bis er 1602. zu beſagten Glaucha die erſte Stelle eines Superintend. erhielt, da er denn im folgenden Jahre zu Leipzig in 4to zehen Predigten über den ſchönen Weyhnachts-Geſang des ſeel. D. Lutheri: **Vom Himmel hoch da komm ich her** ꝛc. in Form einer anmuthigen und lieblichen Comödie geſtellet, und in 5. unterſchiedene Actus abgetheilet, heraus gab. Ob ihn gleich der Straßburgiſche Theologus, D. Joh. Schmidt den gelehrten Hammer ſoll genennet haben, auch von ihm noch andere Schrifften und Predigten als Speculum Baronum vorhanden, ſo geſchieht doch ſeiner nicht die geringſte Erwehnung in der lezten und neueſten Edition des Menck- und Jöcheriſchen Gelehrten-Lexici. Lezlich iſt dieſen beyden Weyhnachts-Lieder-Predigern beyzufügen Johann Feinler, Prediger im Freybergiſchen Gleina, der 1673. zu Leipzig in 4. eine chriſtliche Betrachtung der menſchlichen Sterblichkeit aus dem Sterbe-Liede: **Ich hab mein Sach GOtt heimgeſtellt** ꝛc. in 15. Predigten, die aus einem ganzen Alphabet beſtehen, andächtigen Leſern im öffentlichen Drucke mitgetheilet hat, und ſo viel ich weiß, wenig oder gar nicht bekannt, iedoch ganz erbaulich zu leſen ſind.

Refert Ihro Hoch-Wohl-Ehrwürden,
Herr M. J. G. Leßing, Paſt. in Camenz.

Extract eines Briefes von Jhro Wohl-Ehrwürden Hrn. G. T. Paſt. L. bey Görliz. Betreff.

Erſtlich, die Nachricht von dem Laubaniſchen oder Wieganſthaliſchen und Meffersdorffiſchen Geſangbuch.

Von unſern Geſangbuch in Lauban gebe dieſe Nachricht, daß die erſte und andere Edition von mir procuriret worden; Es traten etliche Gemeinden zuſammen, und lieſſen es Anfangs auf eigene Koſten drucken. Da es zum andern mahl gedruckt werden ſolte, übernahm es der Buchdrucker Hr. Nicl. Schill in Lauban, und dieſe andere Edition iſt die beſte. Nachgehends hat er es ohne mein Wiſſen zum dritten und vierten mahl gedruckt, aber auf ſchwärzer Papier, und mit Hinweglaſſung eines und des andern. Weil es lezlich nicht ſo abgienge, recommandirte er es dem Hrn. Pfarrer zu Meffersdorff und Wieganſthal, dieſe haben es zu ihren Geſangbuch gemacht, einen Anhang und ein Kupfer hinzugethan. Zulezt hat der Buchdrucker eben dieſes Geſangbuch in klein 8vo gedruckt, jede Seite von 2. Columnen, und einen neuen Theil von ſeinen in Lauban bekannten Liedern hinzugethan, in dem erſten Theil aber wohl 13. Lieder von meinen hinweg gethan, und andere dafür geſetzet. Der Hr. Paſt. prim. daſelbſt, Hr. M. Gede, hat eine Vorrede davor gemacht, und ſolte es in Lauban introduciret werden, es wurde aber doch durch einen Zufall verhindert.

Es iſt allerdings eine ſchwere Arbeit zu beſondern Theologiſchen Materien anſtändige Lieder zu fin-

finden, und die ſchon verfertigten und recipirten unter gehörige Titul zu bringen: Man hat es bey obgedachter kleinen Collection erfahren. Daher der Autor des Univerſal-Geſangbuchs deſto mehr Danck verdienet, daß er dieſe ſchwere Arbeit nicht geſcheuet. Nur wäre zu wünſchen, daß ſein Geſangbuch aller Orten könte und möchte eingeführet werden.

Zum andern von dem Reibersdorffiſchen Geſangbuch.

Ich communicire was mir ein werther Nachbar, in deſſen väterlichen Hauſe Hr. M. Jentzſch gelebt, von deſſen Verfaſſung bekannt gemacht: Herr Georg Höreig, Amts-Verwalter zu Reibersdorf, hat auf ſeine Unkoſten dieſes Geſangbuch drucken laſſen: Herr M. David Mehner anfangs Rect. in Döbeln, hernach Diac. in Seideberg, der ſchon vor etlichen Jahren geſtorben war, hat einen Entwurf von 10. Abtheilungen darzu verfertiget, und was zu jedweden von Liedern ſolte gezogen werden, ſpecificiret, auch etliche von den ſeinigen darzu gethan. Dieſer Entwurf iſt einem chriſtlichen Studioſo, Hrn. M. Caſpar Gotthold Jentzſchen von Bautzen, der damahls bey ſeinem Hr. Schwager, Hr. Marchen, Ober-Pfarrern in Reiche, in Condition lebte, und nunmehr bereits 1729. den 28. Mart. æt. 48. ann. geſtorben iſt, übergeben, doch mit einiger Freyheit in Erwehlung der Lieder. Dieſer hat die Lieder mit den erſten Exemplarien jeglichen Autoris, wo ſolche vorhanden, oder doch mit den älteſten und richtigſten collationiret, aufgeſchrieben, und alle Anmerckungen, wie ſie vorhanden, beygefüget. Welche Aufſätze

jedes mahl dem damahligen Paſtori in Reibersdorf, Hrn. M. David Zöllnern, (welcher 1735. den 10. Martii den Tag vor dem Buß-Tag in währenden Studiren vom Schlage gerühret worden, und gleich geſtorben) zu ſeinen Gutachten und Cenſur überſchickt, und ſo dann weiter nach Leipzig zum Druck befördert. Wobey über dis Hr. M. Zöllner die Vorrede zu dem Geſangbuch, und im Anhange oder im Gebethbuch die Abendmahls-Fragen vor die einfältige Jugend verfertiget. Überdiß hat Hr. M. Jentzſch in concipiren ſeiner Anmerckungen, mit ſeinem damahligen hoſpite, Herr Marchen, (der nunmehro auch geſtorben) fleißig conferirt. Daß aber Hr. Rüdiger etwas dazu ſolte contribuiret haben, iſt dem guten Freunde, der mir vorſtehende Nachricht gegeben, nicht bewuſt. Gleichwie er auch den eigentlichen Verfaſſer des Gebethbuches mir nicht bekannt hat machen können. So viel aber meldet er, daß es Hr. M. Jentzſchens Arbeit nicht ſey. Ob er nun dazu etwas beygetragen, will er nicht wiederſprechen.

Dieſer Nachricht ſetze noch dieſe bey, daß bey der leztern edition A. 1737. ein Regiſter derer Autorum darzu gekommen, welches mehrentheils Hr. Chriſtoph Benjamin Rümpfer, itziger Diaconus in Seidenberg, ein Schwager obgedachten Herren Amts-Verwalters, beſorget und colligiret hat. In dieſen Regiſter iſt angemercket, was M. Marche und M. Jentzſch von einigen Liedern noch hinzu gethan.

Drittens

Drittens die Verfaſſung des ganzen Görlitziſchen Geſangbuchs.

I. Von dem dreyeinigen GOtt p. 1.
II. Von dem Menſchen vor und nach dem Falle p. 8.
III. Von Chriſto und zwar
A Von ſeiner Menſchwerdung p. 22.
B Von ſeiner Geburt p. 33.
C Von ſeinem Leiden und Sterben p. 55
D Von ſeiner Auferſtehung p. 100
E Von ſeiner Himmelfarth p. 118
IV. Von dem H. Geiſte 125
V. Von dem Wort Gottes u. der chriſtl. Kirche 141.
VI. Vom Geſetze GOttes 157.
VII. Vom Glauben. a. Uberhaupt 161. b. Inſonderheit
a) Von erſten Glaubens-Articul oder von der Schöpffung und Erhaltung 168.
b) Vom andern Articul oder von dem Verdienſt, Wercken, Wohlthaten oder Nahmen unſers Erlöſers 181.
c) Vom dritten Articul oder von der vom H. Geiſte gebrauchten Heils-Ordnung
Und zwar 1) Von der Beruffung und Erleuchtung 193.
2) Von der Bekehrung und Buße 197.
3) Von der Rechtfertigung und Vereinigung mit GOtt 235.
4) Von der Erneuerung oder Heiligung 242.
VIII. Von der H. Tauffe 254.
IX. Von dem H. Abendmahl.
A Vor demſelben 262. B Nach demſelben 272.
X. Vom Gebet. 1) Insgemein 284. 2) Von Gebet zu gewiſſen Zeiten.

A. Mor-

A. Morgen-Andacht 295.
B Mittags-Andacht 327.
C Abend-Andacht 333.
D Sonn- und Feſttags-Andacht 356.
E Neu-Jahrs-Andacht 371.
F Geburts- und Namens-Tags-Andacht 382.
G Bey allgemeinen Land-Plagen 385.
H Zu unterſchiedenen Jahrs-Zeiten 402.
3) Vom Gebet unterſchiedner Perſonen 414.
XI. Vom Lobe GOttes.
1) Insgemein 437. 2) Inſonderheit
A Vor den Schutz der H. Engel 455.
B Vor beſondere Wohlthaten 460.
XII. Vom wahren Chriſtenthum.
1) Uberhaupt 471. 2) Inſonderheit.
A Von der Verſchmähung der Welt und Verläugnung ſein ſelbſt 479.
B Von der Nachfolge Chriſti.
C Von der Liebe GOttes.
D Von der Liebe des Nächſten.
E Vom Vertrauen und Hofnung zu GOtt.
F Von der Geduld und Gelaſſenheit.
G Von der geiſtlichen Klugheit, Wachſamkeit, Tapferkeit.
H Von der Chriſten Treu und Beſtändigkeit.
XIII. Vom Creutze.
XIV. Vom Tode und Sterben.
XV. Von den allerlezten Dingen.

Specieller Inhalt.

I. Von dem dreyeinigen GOtt.
1) Ehrerbietiger Zutritt zu dem dreyeinigen Gott.
2) Gläubige Bewunderung dieſes Geheimniſſes.
3) Erbauliche Betrachtung der göttlichen Eigenſchaften.

C. II. Von dem Menſchen vor und nach dem Fall.

1) Ein Blick in den erſten glückſeeligen Zuſtand des nach dem Bilde Gottes geſchaffnen Menſchen.

2) Ein Blick in das tieffe Verderben des gefallenen Menſchen.

3) Ein Blick in den Rath der ewigen Liebe zu dem gefallenen Menſchen.

C. III. Von Chriſto und zwar

A Von ſeiner Menſchwerdung.

1) Des ins Fleiſch gekommenen Verſöhners ſchuldige Bewillkommung und Aufnahme.

2) Erbaulicher Anblick ſeiner Demuth.

3) Bußfertige Erinnerung ſeiner dreyfachen Ankunft.

4) Betrachtete Wichtigkeit der Menſchwerdung.

5) Der dadurch erfüllte Wunſch der Väter.

6) Der daraus flieſſende reiche Troſt.

B Von ſeiner Geburt.

1) Die das Geburts-Feſt Chriſti beſingende lateiniſche Kirche.

2) Die über dieſem Geheimniß erſtaunende Vernunft.

3) Die auf dieſes Wunder-Kind gerichtete Augen des Glaubens.

4) Die bey der Kirche Chriſti

a) Geſchäftigte Freude.

b) Sich alles zu Nutz machende Andacht.

c) Erweckte Lob- und Danck-Begierde.

d) Gefundene Troſt-Quelle.

5) Feſttägliche Betrachtung der auf die Geburt Chriſti folgenden Umſtände.

a) Der Beſchneidung.

b) Der Erſcheinung der Heyden.

c) Darſtellung Chriſti.

C. Von Chriſti Leiden und Sterben.

1) Paßions-Betrachtung der lateiniſchen Kirche.

2) Die andächtig erwogene Paßions-Hiſtorie.

3) Die JEſum zu ſeinen Leiden begleitende Gedancken.

4) Die unter dem Creutze JEſu ſtehende Buſſe.

5) Der aus dieſem Leiden ſich ſtärckende Glaube.

6) Die von der leidenden Liebe erwartete Gegen-Liebe.

7) Die bey dieſem Leiden ſtillſtehende Andacht ſo ſich

a) Alle dabey geſprochene Worte aufhebet.

b) Alle leidende Gliedmaſſen einpräget.

c) Alle Arten ſeines Leidens zu Nutze machet.

d) Alle Stücke dieſes Leidens mercket.

8) Die den blutigen Tod JEſu betraurende und ſich zueignende Seele.

9) Die JEſu H. Grab betrachtende Sulamith.

10) Die bey JEſu Creutz ſtudierte Theologie und Kern aller Wiſſenſchafften.

D. Von Chriſti Auferſtehung.

1) Alter lateiniſcher Gottesdienſt.

2) Wunderbare Auferſtehungs-Geſchichte.

3) Die daher entſtehende Freude.

4) Die ſich alle Umſtände und Früchte zu Nutze machende Andacht.

5) Die darauf ſich gründende Großmuth des Glaubens.

6) Die von dem lebenden JEſu lebendig gemachte Hofnung frölich zu ſterben und wieder aufzuſtehen.

7) Der

7) Der zum neuen Leben ermunterte Chriſt.

8) Ein den Emauntiſchen Jüngern abgelerntes Gebet.

E. Von Chriſti Himmelfahrt.

1) Hiſtoriſche Betrachtung der Himmelfahrt.

2) Die dabey ermunterte Freude.

3) Die JEſu nachſehende und ſich das nöthigſte von ihm ausbittende Andacht.

4) Der ſich hierbey übende Glaube.

C. IV. Vom H. Geiſte.

1) Alter lateiniſcher Gottesdienſt.

2) Die Hiſtoriſchen Umſtände der Ausgieſſung des H. Geiſtes.

3) Die Würckungen und Eigenſchaften des H. Geiſtes.

4) Die von dieſem liebreichen Geber erbetenen vielen Gaben.

5) Die vor Ihm ausgeſchüttete Danckbarkeit.

C. V. Vom Worte GOttes und der chriſtlichen Kirche.

1) Die erkannte Vortrefflichkeit des Wortes GOttes.

2) Das unter GOttes Beyſtand vor die Hand genommene Wort GOttes.

3) Die erbetene Erhaltung des Worts GOttes.

4) Die von mancherley Feinden bedrängte aber von GOtt getröſtete Kirche.

5) Die vor den, auſſer der wahren Kirche lebenden Nächſten, betende Kirche.

6) Die auf GOttes Schutz ſich großmüthig verlaſſende Kirche.

7) Die erkannte Wohlthat des H. Predigt-Amts.

C. VI.

C. VI. Vom Geſetze GOttes.

1) Die vorgeſchriebnen Geſetz-Tafeln.

2) Die von GOtt erbetene Einſchreibung des Geſetzes.

C. VII. Vom Glauben.

A Insgemein, und zwar

1) Das Nicäniſche, wie auch das allgemeine Apoſtoliſche Glaubens-Bekänntniß.

2) Das nach den Kennzeichen des Glaubens ſich prüfende und darum betende Herz.

3) Die um Stärckung des Glaubens ſeufzende Seele.

B Inſonderheit

a) Vom I. Glaubens-Articul, oder von der Schöpffung und Erhaltung.

1) Die andächtig beſungene Schöpffung.

2) Die erkannte Troſtvolle Vorſorge und Erhaltung.

3) Die Gott überlaſſene Führung und Regierung.

b) Vom II. Glaubens-Articul, oder von dem Verdienſt, Wercken, Wohlthaten, und Nahmen unſers Erlöſers.

1) Der beſungene Lebens-Lauf unſers Erlöſers.

2) Die von unſerm Erlöſer befeſtigte Seeligkeit.

3) Die bey dem ſchweren Leiden eines Chriſten in ihm geſchmeckte Süßigkeit.

4) Die in dem theuren werthen Nahmen JEſu befindliche Lieblichkeit.

c) Vom III. Articul, oder von der vom H. Geiſt gebrauchten Heils-Ordnung.

1) Von der Beruffung und Erleuchtung.

(1) Die ruffende Evangeliſche Lock-Stimme.

(2) Die von GOtt erbetene Erleuchtung.

2) Von

2) Von der Bekehrung und Buße.

1) Das unter GOttes Beyſtand vorgenommene wichtige Werck der Bekehrung.

2) Die zur Buße leitende Güte und Liebe JEſu.

3) Die mit GOtt vorgenommene Prüfung.

4) Das Aufwachen oder das für ſich ſelbſt zerſchreckende Gewiſſen.

5) Die in empfindlicher Traurigkeit nach den göttlichen Tröſtungen ſeufzende Seele.

6) Der um Vergebung bittende arme Sünder, welcher ſeine Zuflucht nimmt

a) Zur ganzen H. Dreyeinigkeit.

b) Zu dem verſöhnten Vater, dem er vorhält

1. Seine Allmacht und unſere Ohnmacht.

2. Seinen Vater-Sinn und unſer Kinder-Recht.

3. Die Verſöhnung ſeines Sohnes.

c) Zu dem beſten Freunde bußfertiger Sünder JEſu Chriſto.

7) Die von einem armen Sünder ſich zu Nutz gemachte Thränen.

8) Der nach dem Beyſpiel des bußfertigen Zöllners ſich richtende Sünder.

9) Davids Buß-Pſalmen.

10) Das Bußfertige Beicht-Kind.

11) Das getröſtete und Danckopf. Beicht-Kind.

3. Von der Rechtfertigung und Vereinigung mit GOtt.

1) Die Glaubensvolle Zueignung der vor GOtt geltenden Gerechtigkeit.

2) Die daraus flieſſende tröſtliche Vereinigung.

4. Von der Erneuerung und Heiligung.

1) Der neue Menſch überliefert zuförderſt GOtt ſein ganzes Herz zum Eigenthum.

2) Beklaget ſein natürliches Unvermögen zum Guten.

3) Bittet um allerley, was zum geiſtl. Leben gehört.

a) So wohl bey dem dreyeinigen GOtt,

b) Als auch beſonders bey unſerm Heylande Chriſto JEſu.

C. VIII. Von der Heil. Tauffe.

1) Wichtige Lehre von der H. Tauffe.

2) Die erwogene Wohlthat der Tauffe.

3) Der in der Tauffe gemachte Bund.

4) Der erneuerte Tauff-Bund.

C. IX. Vom H. Abendmahl.

A. Vor demſelben.

1) Der andächtige Communicant bringet GOtt ſein Morgen-Opffer.

2) Uberleget die Einſetzung und hohe Wichtigkeit dieſes theuern Mahles.

3) Bittet um würdigen Genuß dieſes Mahls.

4) Tritt demüthig und gläubig hinzu.

B. Nach demſelben.

1) Die geprieſene Süßigkeit und Vortrefflichkeit dieſes Mahls.

2) Der dadurch geſtärckte großmüthige Glaube.

3) Die freudige Danckbarkeit und Erkentlichkeit.

4) Abend-Opffer eines Communicanten.

C. X. Vom Gebet.

(1) Insgemein.

1) Eines Chriſten Eingang in ſein ſtilles Bet-Kämmerlein.

2) Die dem leidenden JEſu abgelernten Eigenſchaften eines rechtſchaffenen Gebets.

3) Die

3) Die von GOtt erbetene Geſchicklichkeit zu beten.

4) Das vollkommenſte und von JEſu ſelbſt vorgeſchriebene Muſter aller Gebete.

5) Andere Muſter allgemeiner Gebete und Fürbitten.

(2) Vom Gebet zu gewiſſen Zeiten.

A Morgen-Andacht.

1) Die Seele bringet GOtt ihr Morgen-Opfer durch Bitte, Gebet, Fürbitte, Danckſagung.

2) Sie empfiehlet ſich ihrem GOtt, als

a) Dem Vater des Lichts.

b) Der Quelle des Seegens.

c) Dem treueſten Führer und Regierer.

d) Dem mächtigſten Hüter und Beſchützer.

e) Dem gütigſten Geber der beſten Leibes- und Seelen-Gaben.

3) Fängt alſo jede Woche mit GOtt an.

B Mittags-Andacht.

1) Der von GOtt erbetene

2) Mit Danckſagung empfangene

3) Von Herzen bewunderte Seegen bey unſerm täglichen Brode.

C Abend-Andacht.

1) Das aus Bitte, Gebet, Fürbitte und Danckſagung beſtehende Abend-Opfer.

2) Tägliche Abends-Prüfung.

3) Gläubiger Abend-Seegen.

4) Die von JEſu erleuchteten und verſüſſeten Abend-Stunden.

5) Die ſtille Nacht voller guten Gedancken.

6) Der GOtt geheiligte Beſchluß der Woche.

D Sonn- und Feſttags-Andacht.

1) Sonn- und Feſttäglicher Morgen-Seegen.

2) Betrachtete Heiligkeit des Sabbaths.

3) H. Kirchgangs-Luſt.

4) Der mit Pſalmen und Lobgeſängen, wie auch geiſtlichen lieblichen Liedern abgewartete Gottes-dienſt.

5) Sonn- und Feſttäglicher Abend-Seegen.

E Neu-Jahrs-Andacht.

1) Andächtiger Beſchluß des alten Jahrs.

2) Der mit Gebet, Fürbitte Lob und Danck geheiligte Anfang des Neuen Jahrs.

3) JEſus der erſte und der lezte auch im Neuen Jahre.

F Geburts- und Nahmens-Tags-Andacht.

1) Der GOtt gewidmete Geburts-Tag.

2) Der beſungene Nahmens-Tag.

G Andacht zur Zeit allgemeiner Land-Plagen.

1) Die kläglich vorgeſtellte Noth insgemein.

2) Der drückende Krieg.

3) Der ächzende Hunger.

4) Die ſeufzende Peſt.

5) Der wütende Brand.

H Andacht zu unterſchiedenen Jahrs-Zeiten.

Ein Chriſt demüthiget ſich vor GOtt.

1) Zur Zeit des Wachsthums der Früchte.

a) Um Sonnenſchein. b) Um Regen.

2) Zur Zeit ſchwerer Donnerwetter und Sturm-Winde.

3) Zur Zeit der Erndte.

(3) Vom

(3) Vom Gebet unterſchiedener Perſonen.

Hier liegt mit ſeinem Gebete vor GOtt

1) Ein jeder in ſeinem Amte und Stande.

2) Ein tugendhaftes Ehe-Paar.

3) Ein andächtiger Hauß-Vater und Hauß-Mutter.

4) Eine thränende aber auch gelaſſene Wittwe und Wayſe.

5) Ein frommer Greiß.

6) Ein chriſtlicher Kauff- und Handelsmann.

7) Ein arbeitſamer Handwercksmann.

8) Ein mit GOtt Reiſender.

9) Ein betender und danckbarer Armer.

10) Ein betender Krancker.

Mit ſeiner a) täglichen Andacht.

" " b) Morgen-Andacht.

" " c) Abend-Andacht.

XI. Vom Lobe GOttes.

(1) Insgemein.

1) Allgemeines Lob vor die göttlichen Wohlthaten im Reiche der Natur und Gnaden.

2) Die beſungene Ehre GOttes.

3) Die geprieſene Liebe GOttes.

4) Die bewunderte Allwiſſenheit und Allgegenwart GOttes.

(2) Inſonderheit.

A. Vor den Schutz der H. Engel.

1) Die Chriſtenheit preiſet GOtt vor den Schutz der H. Engel.

2) Sie bewundert ihre Geſchäffte und Eigenſchafften.

3) Sie ſpiegelt ſich an ihren Tugenden.

B. Vor beſondere Wohlthaten.

Der Menſch ſinget GOtt ſein Halleluja.

1) Vor ſeinen künſtlich gebauten und geſund erhaltenen Leib.

2) Vor das glücklich überſtandene Creutz.

3) Vor den güldenen Frieden.

4) Vor die abgewendete Peſt.

5) Vor das geſtillte Ungewitter.

6) Vor die erbetene gute Witterung.

Und zwar a) vor den verliehenen Regen.

b) vor den ertheilten Sonnenſchein.

7) Vor die geſegnete Erndte.

C. XII. Von dem wahren Chriſtenthum.

1) Uberhaupt.

1) Der verworffene Maul-Chriſt.

2) Die eröfnete Schule des wahren Chriſtenthums.

3) Der geſeegnete Nutzen deſſelben.

2) Inſonderheit

A Von Verſchmähung der Welt und Verläugnung ſein ſelbſt.

Die der Welt Abſchied gebende Seele

1) Hält die Eitelkeit der Welt gegen

Das, a) was ſie bey JEſu beſſers hat.

b) was ſie im Himmel ſchöners hat.

2) Ubet ſich in demüthiger und keuſcher Selbſt-Verläugnung.

B Von der Nachfolge Chriſti.

1) JEſus will, daß wir folgen ſollen.

2) Die Seele bittet um Kraft, daß wir folgen können.

C Von der Liebe GOttes.

1) Der um die Gabe der Liebe bittende wahre Chriſt.

2) Die

2) Die den Liebenswürdigen JEſum erkennende Liebe der Hochachtung.

3) Die den ſüſſen JEſum ſchmeckende Liebe der Vereinigung.

4) Die den erlöſenden JEſum verlangende Liebe der Sehnſucht.

5) Die bis in Tod getreue Liebe.

D Von der Liebe des Nächſten.

1) Die Nothwendigkeit dieſer Liebe.

2) Die von Paulo gelobte Liebe.

3) Eines redlichen Freundes von GOtt erbetene Liebe.

4) Die ſanftmüthige und verſöhnliche Liebe.

5) Die barmherzige Liebe.

E Vom Vertrauen und Hoffnung zu GOtt.

Ein wahrer Chriſt iſt

1) Gegründet in ſeinem Vertrauen und verläſt ſich

a) Auf die durch Chriſtum erworbene Freundſchaft mit GOtt.

b) Auf die alles herrlich ausrichtende Fürſorge GOttes.

2) Großmüthig und beſtändig in ſeiner Zuverſicht. 3) Frölich in Hoffnung.

F Von der Geduld und Gelaſſenheit.

1) Die nöthige und nüzliche Geduld.

2) Die reiche Vergnügſamkeit.

3) Die zufriedene Gelaſſenheit.

4) Die ſchöne Sprache dieſer drey:

a) Wie GOtt will!

b) Wies GOtt gefällt!

c) Solls ſeyn, ſo ſeys!

G Von der geiſtlichen Klugheit, Wachſamkeit und Tapferkeit.

1) Die von oben kommende einzige wahre Weißheit.

2) Die unſre Seele immer in Händen tragende Wachſamkeit.

3) Die mit unſern geiſtlichen Feinden ringende Tapferkeit.

H Von der Chriſten Treue und Beſtändigkeit.

1) Die bey GOtt aushaltende Treue.

2) Die beſeufzete Unbeſtändigkeit.

3) Die durch die vorgehaltene Crone des Lebens aufgemunterte Beſtändigkeit.

C. XIII. Vom Creutze.

Das I. betrübte Kind GOttes

a) Prüfet ſich bußfertig. b) Klaget und ſeufzet.

c) Bittet und ſchreyet.

d) Wünſchet im Himmel zu ſeyn.

Das II. getröſtete Kind GOttes iſt

a) Andächtig in Betrachtung des Creutzes und ſeiner Nutzbarkeit.

b) Gelaſſen in Annehmung des Creutzes wegen

α) Der allgemeinen Troſt-Gründe.

β) Der beſondern Tröſtungen.

1) Bey gekränckter Unſchuld.

2) Bey dem Glücke derer Gottloſen.

3) Bey der eingebildeten Schwachheit das Creutze zu tragen.

4) Bey geiſtlichen Anfechtungen.

5) Bey öffentlichen Heimſuchungen.

c) Großmüthig und freudig in Ertragung des Creutzes.

III. Die Sprache geduſtiger Creutz-Träger.
C. XIV. Vom Tode und Sterben.
I. Die tägliche Sterbe-Kunſt, die ein Chriſt
a) Von GOtt erbittet.
b) In der That ausübet, indem er ſich
1) Das ungewiſſe Ende des flüchtigen Lebens zur täglichen Buße
2) Die gewiß zu verlaſſende Welt zur Ubung des Glaubens
3) Die Umſtände des Todes zum zeitigen Gebet antreiben läſt.
II. Das vergnügte Sterbe-Bette.
Worauf ein Chriſt
a) Sein Hauß beſtellt und ſich zum Sterben ſchicket.
b) Den Tod gelaſſen erwartet.
c) Ihn ſehnlich verlanget.
d) Deſſen Bitterkeit vertreibet, indem er
1) Den Uberwinder des Todes
α) Im Glauben ergreifft.
β) Auf deſſen Hülfe ſich verläſt.
2) Den Gewinn des Todes für Augen hat.
e) Ihm mit Freuden entgegen ſiehet.
III. Das tröſtende Grab eines Chriſten.
a) Uberhaupt. b) Inſonderheit eines
1) Ungetaufften 2) Getaufften Kindes.
3) Junger Leute. 4) Alter Leute.
5) Lieber Angehörigen. 6) Einer Wöchnerin.
C. XV. Von den allerlezten Dingen.
1) Der ſich durch allerhand Zeichen anmeldende Jüngſte Tag. 2) Ein Blick
a) In die Ewigkeit. b) In den Himmel.
c) In die Hölle.

Viertens von einen alten Geſangbuch.

Man hat in dem Catalogo der Geſangbücher Sec. XVI. welche der Hr. Superint. Olearius zu Arnſtadt geſamlet und in der dritten Piece derer Lieder-Remarquen recenſiret worden ſind, wahrgenommen, daß ein gar conſiderable Geſangbuch noch beyzuſetzen ſey, welches A. 1584. zu Franckf. am Mayn in Folio gedruckt worden. Selbiges beſitzt die Kirche zu Leube (ein Dorff in Ober-Lauſitz an der Straſſe von Görlitz nach Zittau) als ein Geſchencke, welches ihr A. 1603. von damahliger Lehns-Herrſchafft gethan worden: Es führet folgenden Titul der mit Figuren und Bildern umgeben iſt.

Kirchen-Geſäng, ſo bey der Predigt des göttlichen Wortes und Ausſpendung der Heil. Sacrament in den Kirchen Augſpurgiſcher Confeſſion gebraucht werden, aus den Wittenbergiſchen und andern den beſten Geſangbüchern geſamlet, in eine richtige gute Ordnung gebracht und zum fleißigſten corrigiret und gebeſſert durch den Wohlgelahrten Hrn. M. Eucharium Zinckeiſen Pfarrherrn zu Langen, fürnehmlich den Kirchen- und Schul-Dienern, ſo ſich mit ihren Kirchen zur gemeldten Confeſſion bekennen und bey denſelben vorſingen müſſen, zu Dienſt und zum beſten: Gedruckt zu Franckfurth am Mayn, in Verlegung Sigmund Feyerabend. M. D. LXXXIIII.

Der Verleger hats dem Rath der Stadt Breßlau dediciret: Es iſt in groß Folio hat ſtarcken Druck und bey ſehr vielen Liedern ſtehen die Noten darbey nach welchen ſie zu ſingen ſind, bey denen

Feſt-

Feſtags-Liedern ſtehet die Wohlthat worvon die Lieder handeln, in saubern Holtz-Schnitt darbey abgebildet: Es beträgt 3. Alph. und ieder Buchſtabe 3. Bogen, die Ordnung der Lieder iſt dieſe:

I. Feſt-Lieder.
II. Catechiſmus-Geſänge.
III. Alle Pſalmen Davids in Verſen, von unterſchiedlichen Autoribus etliche auch doppelt.
IV. Chriſtliche Lehr-Geſänge.
V. Lob-Geſänge.
VI. Beth-Geſänge.
VII. Das Gloria in 13. unterſchiedenen Verſiculn (oder variationen) als ein Anhang der Lieder.

Hiſtorie von dem Liede:

Ich bin betrübt und weiß faſt nicht ꝛc. zugeſandt von einer unbekannten Hand den 22. Junii 1739.

Extract aus dem XI. Stück der verbeſſerten Sammlung auserleſener Materien zum Bau des Reiches GOttes, de an. 1739. p. m. 328.

Es hat eine durch viele harte leibliche Prüfungen zu GOtt gezogene Jungfer auf der vorgeſetzten Befehl, einen armen Knaben miethen müſſen, junges Vieh zu hüten. Weil nun der Knabe dem Vieh durch ein Waſſer nachgehen mag, und darinnen ums Leben kommt; ſo wird die gedachte Perſon, die ihn hat miethen müſſen, ohne Unterlaß mit den Gedancken gequält, ſie wäre Schuld an ſeinem Todte, und deßwegen verdammt. Ob

ſie

ſie ſich nun gleich damit tröſten wollen, ſo hätte ſie doch die Gedancken damit nicht überſchieden können; ſondern, es dringen auch dieſe Gedancken in ihr Gemüth, ſie ſoll auch davon gehen, oder hin gehen und ſich erſäuffen. Sie iſt auch offt auf ſolchen Mord-Weg geweſen, hat ſich mit den eingefallenen Sprüchen des Wortes GOttes immer wieder zurück bringen laſſen, wiewohl ihr dabey immer eingefallen, ihr gienge GOttes Troſt-Wort nicht an. Unter ſolchen Anfechtungen gehet ſie über ein Jahr unter vielen Thränen und heimlichen Seuffzern dahin, und getrauet ſich nicht jemanden ſolches zu offenbahren. Dahero ſie denn von etlichen, die ihre Bekümmerniß mercken, und einen böſen Argwohn auf ſie geworffen, deßwegen hart geſcholten wird, welches ſie mit Gedult erträgt. Sie ſuchet zwar in öffentlichen Predigten und durch den Gebrauch des heiligen Abendmahls Troſt vor ihre Seele, und ſeuffzet die ganze Predigt mit groſſen Verlangen, nach etwas vor ihre müde Seele, findet aber ſelten, doch zu weilen, zu letzt etwas daß ſie auf ſich deutet; Aber ehe ſie zu Hauſe kommt iſt es wieder weg, weil es immer in ihr heiſt, das gienge ihr nicht an. So wäre es ihr auch gegangen mit dem heil. Abendmahl, ſo offt ſie ſolches in dieſer Zeit gebraucht hätte, ſo offt wäre ſie von den Gedancken gemartert worden, ſie hätte es unwürdig genoſſen. Als ſie nun über Jahr und Tag in dieſer Angſt gewandelt, niemanden davon etwas geoffenbahret, und einmahl auf dem Felde alleine gehet, und mit Weinen und Seuffzen gen Himmel ſiehet, ſo höret ſie eine Stimme: Ich tilge deine Miſſethat wie eine Wolcke! Und in dem

dem Augenblick verſchwindet vor ihren Augen ein kleines Wölckgen, welches über ihr, an dem ſonſt allenthalben klaren Himmel geweſen wäre. Ob ihr nun dieſes wohl einen groſſen Troſt gebracht, ſo wären ihre Anfechtungen doch noch nicht gewichen. Nach einer Zeit gehet ſie wieder allein auf dem Felde, und ſinget überlaut mit vielen Thränen, das erweckliche Buß-Lied: **Ich bin betrübt, und weiß faſt nicht, ob ich mein ſündlichs Angeſicht gen Himmel darff aufheben** ꝛc. Da ſie nun an den letzten Vers kommt, ſchweigt ſie ſtill, in der Meinung, ſie dürffte denſelben nicht ſingen, weil er ihr nicht angienge, fängt aber an ſtatt des Singens an noch bitterlicher zu weinen. Hierauf fängt über ihr in den Wolcken, eine helle Stimme an, dieſen von ihr zurück gelaſſenen letzten Vers, ihres geſungenen Liedes, ganz aus zu ſingen alſo: **Sey nicht betrübt, erfreue dich, für deine Sünden, habe ich, dein JEſus, gnug gethan, in mir ſtets Heil ſie finden: Schau nur mit Glaubens-Augen an, wie ich gebüſſet was du verübt.** Ob ihr nun auch gleich dieſe Troſt-Stimme einen tieffen Eindruck in ihr Gemüth gegeben hätte, von der Gnade GOttes in Chriſto, gegen ſie, ſo wären doch auch dadurch ihre Anfechtungen noch nicht getilget worden. Hierauf aber waget ſie es noch einmahl zur Beichte und zum heil. Abendmahl zu gehen; als ſie nun ihre Beichte abgeleget, ſo höret ſie daß ihr Beicht-Vater nach geſchehener Zurede aus Gottes Wort, in der Abſolution, dieſe Worte zu ihr ſpricht: **Ich ſpreche ſie loß von allen ihren Sünden, wie ſie auch Nahmen haben, in Nahmen GOttes des Vaters, des Sohnes und des Heil. Geiſtes, und ſiehe!**

dieſe

dieſe Rede: Wie ſie auch Nahmen haben, iſt von ſolcher Krafft, daß ſie ihr durch Marck und Bein dringet, und auf der Stelle von ihren Anfechtungen gäntzlich befreyet. GOtt der allwiſſende Regierer aller Dinge, hatte hierunter einen ſeligen Zweck, dieſe Perſon, nicht nur ietzt, ſondern auch auf künfftige Zeit zuzubereiten, indem er was groſſes mit ihr vorhatte, zu vieler Erbauung, welches ſie nicht hätte ertragen können, wo ſie nicht in dieſer Anfechtungs-Schule vorhero wäre gedemüthiget worden. Welchen Zweck der HErr in 4. Jahren darnach offenbahrte, indem er ſie zu aller derer, die ſie, als eine arme, und ſonſt unter andern Trübſalen gebeugte doch Tugend-liebende Jungfer, kenneten, gröſter Verwunderung mit einem beſondern Vorzuge vor andern begnadigte. Das Lied: Ich bin betrübt und weiß faſt nicht ꝛc. hat eine beſondere Melodie, es kan aber auch zur Noth nach der Melodie: O Ewigkeit, du Donner-Wort geſungen werden.

Beſonderer Caſus

Von dem Liede: Der HErr iſt mein getreuer Hirt, hält mich ꝛc.

Christian Feinler Pfarrer zu Meyhen, 2. Stunden von Naumburg, hatte das Lied: Der HErr iſt mein getreuer Hirt, hält mich ꝛc. zu ſeinem Leib-Liede erwehlet, wie auch lange vor ſeinem Todte den 23. Pſal. zum Leichen-Text, erkieſet: Wie nun derſelbe A. 1697. vom Schlage gerührt wurde und 2. Jahr lang im Bette liegen muſte: So ſtarb er endlich an. 1699. am Sonntage Miſericord. Dom.

unter ſolchen Liede das er ſo ſehr geliebt unvermuthet, weßhalben auch obiges Lied bey ſeinem Grabe geſungen wurde: Seine Hinterlaſſenen lieſſen dahero auch auf ſeinen Leichen-Stein Chriſtum als den guten Hirten mit einigen Schäflein hauen, theils zum Gedächtniß erſt gedachtens, theils dadurch anzuzeigen, daß dieſer ſeel. Mann und treue Hirte auf dieſen ſeinen Ertzhirten beſtändig geſehen und ſich als ein Schäflein auf der grünen Aue führen und weyden laſſen. Eingeſendet von einem Anonymo, oder doch von einen deſſen Brief ich ietzo nicht habe finden können.

Extract eines Briefes von einem werthen Freunde und Gönner, Salv. Tit. Herrn Johann Friedrich Hoffmann, S. S. Miniſterii würdigſten Candidato, betreffend:

Hiſtorien
Vom Liede: Ich ruff zu dir HErr JEſu Chriſt ꝛc. Ingleichen
Vom Liede: Schwing dich auf zu deinem GOtt ꝛc.
Wie ſchön leuchtet der Morgenſtern ꝛc.
Freu dich ſehr o meine Seele ꝛc.

Ew. Hoch-Wohl-Ehrw. höchſtrühmlicher Fleiß in Dero Lieder-Remarquen habe iederzeit mit vieler Hochachtung verehret. Voritzo habe alle 5. Stücke von Sr. Hoch-Edlen dem Herrn Rectore Freytagen, als bey welchen ich mich mit meinen jungen Herrn von Adelebſen ietzo aufzuhalten

ten und viele Gewogenheit zu genieſſen, die Ehre habe, communiciret bekommen. Da ich nun auf unterſchiedenen Blättern geleſen, wie Dieſelben es nicht ungeneigt aufzunehmen ſich gefallen laſſen, daß es einem ieden, zu Dero Lieder-Remarquen etwas beyzutragen, frey ſtünde: ſo habe als ein Unbekannter mir die Freyheit genommen, Ihnen vorietzo ein paar ſehr merckwürdige und beſondere Lieder-Hiſtorien, als welche zum öftern in die Gemüther einen groſſen Eindruck gegeben und keinen geringen Nutzen nach ſich gezogen haben, einzuſenden, in welcher Abſicht Sie alſo meine Freyheit entſchuldigen werden.

Es wird Ew. Hoch-Wohl-Ehrw. ohne meine Anzeige, ſehr wohl bekannt ſeyn, was der gelehrte Auctor (M. Joh. Chriſtian Koch) in den obſervationibus miſcellaneis Lipſ. T. I. P. VII. N. II. p. 550. von dem ſchönen Liede: Wie ſchön leuchtet der Morgenſtern ꝛc. T. III. P. XXVI. N. III. p. 151. von dem Geſange: Wenn mein Stündlein vorhanden iſt ꝛc. und T. I. cit. P. XXXIII. N. I. p. 663. von dem Liede: Herzlich lieb hab ich dich o HErr ꝛc. hat angemercket. Wobey noch bey dem Liede: Wie ſchön leuchtet der Morgenſtern, von ꝛc. vor nöthig zu erinnern erachte, daß ich ſolches etwas verändert in der ſchrifftmäßigen Erklärung über die gemeine diſputirliche Frage: ob die guten Wercke nöthig ſeyn zur Seeligkeit? von einem chriſtlichen Freund und alten Jünger Chriſti p. m. 157. habe angetroffen. Was nun von dieſer Veränderung zu halten, das werden Dieſelben nach Dero gründlichen Einſicht bemercken.

Ich komme nunmehro auf meine verſprochene Erzehlung, was ſich nehmlich beſonders mit etlichen Liedern, deren Hiſtorien noch unbekannt und alſo noch viel weniger gedruckt ſind, hat zugetragen.

Die erſte Hiſtorie betrift demnach das Lied: Ich ruff zu dir HErr JEſu Chriſt ꝛc. Da mir nehmlich eine gute Freundin von einer gewiſſen Frau von Adel in Thüringen, deren Nahmen mit Fleiß zu verſchweigen, vor nöthig erachte, erzehlet, daß erwehnte Frau in ihren jungen Jahren jederzeit den Nahmen einer gottſeeligen und tugendreichen Fräulein geführet, und den Adel der Tugend mit dem angebohrnen Adel ſehr wohl verknüpfet hat. Durch das frühzeitige Abſterben aber ihrer Eltern und durch die Tyranney ihres leiblichen Bruders, ſey ſie wider ihren Willen genöthiget worden, einen begüterten Edelmann, ſo aber von Natur taub und ſtumm iſt, und noch dieſe Stunde in armſeeligen Umſtänden lebet, zu heyrathen. Als nun, wie leichtlich zu vermuthen, dieſes ein ſehr betrübter Eheſtand geweſen, weil bey dieſer gedachten Frau ſo wohl der Haß gegen ihren Ehe-Herren, als die Feindſchaft gegen ihren leiblichen Bruder unverſöhnlich geweſen: ſo hat ihr etliche Wochen vor ihrer Niederkunft geträumet: als wenn ſie ſich nebſt ihrer erwehnten guten Freundin in einem höchſtangenehmen und ſchönen Garten befände, dergleichen Annehmlichkeit ſie nicht beſchreiben könte. Es hätten ſich aber in dieſen ſchönen Garten nicht allein Irrwege gefunden, ſondern auch mitten in Gehen wären ihr ſo wohl die 5. klugen, als 5. thörigten Jungfrauen

begegnet, da ſie ſich denn unvermerckt in die Geſellſchaft derer thörigten begeben; ihre gute Freundin aber hätte die Geſellſchaft derer 5. klugen Jungfrauen vermehren helfen, deswegen ſie auch dieſelbe beneidet und ſich betrübet hätte. Unter dieſer Betrübniß aber ſey ein ſchöner Vogel gekommen, welcher ſich auf ihre rechte Achſel geſetzet, und mit einer ſolchen hellen und ſtarcken Stimme, die durch den ganzen Garten geſchmettert, dieſen völligen Vers ins Ohr gesungen: Verleih, daß ich aus Herzens-Grund meinen Feinden mög vergeben ꝛc. Als der Vers geendet geweſen, ſo wäre ſie erwachet, und hätte ſich dieſes angenehmen Traumes beſonders des herrlichen Geſanges mit vielen Vergnügen erinnert.

Des Morgens darauf hat ſie dieſen Traum erwehnter guter Freundin erzehlet, welche ihr gar leichte die Auslegung des Traums hat machen können, daß ſie ſich ſo wohl mit ihren Ehe-Herrn, als Bruder ſolte ausſöhnen, und ihr hierinnen mit Hülfe ihres Beicht-Vaters ſehr ſtarck zugeredet, und ihr beſtändig des erzehlten Traums erinnert. Allein dem ohngeachtet iſt ſie ein paar Wochen nach der Geburt mit unverſöhnlichen Herzen geſtorben, da ſie alſo gar leichte zu ihren gröſten Schaden die Geſellſchaft der 5. thörigten Jungfrauen hat können vermehren helfen. Wie ſie denn auch oftgedachte gute Freundin, weil ſie nach ihrer chriſtlichen Schuldigkeit zur Verſöhnung angemahnet, und des Traums etliche mahl erinnert, nicht mehr um ſich hat ſehen noch leiden wollen.

Was die andere Hiſtorie anlanget; ſo hat ſich dieſelbe zugleich mit 3. Liedern, als:

Schwing

Schwing dich auf zu deinem GOtt ꝛc.
Wie ſchön leuchtet der Morgenſtern, von ꝛc.
Freu dich ſehr o meine Seele ꝛc.

folgender maſſen zugetragen. Eben diejenige gottſeelige und im Creutz bewährte Frau, ſo mir die erſte Hiſtorie erzehlet, deren erwieſene vielfältige Wohlthaten wegen des frühzeitigen Abſterbens meiner ſeel. Eltern bis ins Grab zu erkennen und zu rühmen habe, und vor welche der allmächtige Vergelter aller Wohlthaten ſie noch ferner zum reichen Seegen ſetzen wolle, hat ſelbſten einsmahls dieſen ſehr ſchönen und merckwürdigen Traum gehabt: Als nehmlich ihr ſeeliger erſterer Mann in dem erſten Jahre einer geſeegneten Ehe durch einen frühzeitigen Todt ihr entzogen worden, und ſich deswegen, zumahl da ihr ſeel. Kind demſelben gar balde nachgefolget, gar ſehr betrübet: ſo ſey ihr einsmahls im Schlaffe vorgekommen: wie daß ſie an die Kirche gekommen, wo ihr ſeel. Mann begraben gelegen, ſey aber mit dieſen Worten zurück geſtoſſen worden: Hier habe ſie nichts mehr zu thun. Dahero ſey ſie auch fortgegangen, und nach ihres Vaters Hauß, ſo eine Stunde weit gelegen, gehen wollen, ie mehr ſie aber nach Hauſe geeilet, deſto ſäuer wäre ihr ſolches angekommen, indem ſie beſtändig groſſe Berge hätte ſteigen müſſen. Als ſie nun vor groſſer Müdigkeit nicht mehr hätte können fortkommen, wäre ſie endlich an eine Stuffe, ſo ganz gölden geweſen, gekommen, über welche ſie aber nicht hätte ſteigen können, ob ſie ſich gleich desfalls gar ſehr bemühet. Hätte aber vor dieſer Stuffe den Ort der ewigen Seeligkeit erblicket, in welchem ſie ſo wohl die heil. Dreyei-

nigkeit, beſonders JEſum mit der Sieges-Fahne, als auch ihren ſeel. Mann und Kind in ausnehmender Schönheit geſehen. Da ihr nun geſchienen, als wenn der groſſe GOtt über ſie, als einer Sünderin, erzürnet ſey: ſo habe ſie unter Vergieſſung vieler Thränen den Vers angefangen und ganz gebetet: Hab ich was nicht recht gethan ꝛc. Da denn JEſus ſeinen himmliſchen Vater mit ſeiner Hand auf ſeine heilige Wunden, beſonders auf ſeine eröfnete Seite, gewieſen. Darauf ſie mit einer Glaubens-Freudigkeit angeſtimmet, und bis ans Ende geſungen: Wie bin ich doch ſo herzlich froh ꝛc. Da denn der majeſtätiſche GOtt geantwortet: meine Stunde iſt noch nicht gekommen. Hierauf habe ſie eine goldene Crone auf einem Tiſche liegen geſehen, auf welche der groſſe GOtt gewieſen und zu ihr geſaget: Hinfort ſoll dir dieſe Crone beygeleget werden, vorietzo gehe hin und ſündige nicht mehr. Worauf ſie den letzten Vers aus dem Liede: Freu dich ſehr o meine Seele ꝛc. angeſtimmet. Bey dem Beſchluß aber deſſelben erwachet und ihren Traum aufgezeichnet. Ob nun gleich dieſe GOtt ergebene Seele bishero unter vielen Creutz in den Wüſten Kedar manchen ſauren und harten Berg hat ſteigen und zum öftern erfahren müſſen: meine Stunde iſt noch nicht gekommen; ſo hat ſie ſich doch allezeit der göttlichen Hülfe und Beyſtandes getröſtet und ſich dieſes ſehr ſchönen Traums erinnert. Endlich wird ihr auch der Gott aller Gnaden die unvergängliche Crone der Gerechtigkeit beylegen, und mit unaufhörlicher Freude vor ſeinem Angeſichte erquicken.

Dieſes iſt demnach, was ich Ew. Hochwohl-Ehrw. zu Vermehrung derer Lieder-Hiſtorien vorietzo habe communiciren wollen. Gefällt Ihnen mein weniger Beytrag; ſo werde mir es vor eine Ehre ſchätzen, wenn ich noch inskünftige etwas beyzutragen Gelegenheit haben ſolte. Inzwiſchen ſeegne der groſſe GOtt noch ferner Dero ſorgfältige Bemühung zur Verherrlichung ſeines groſſen Nahmens und der chriſtlichen Kirchen, zur allgemeinen Erbauung und Wachsthum rc.

Pforta den 24. Jul. 1741. Johann Friedrich Hoffmann.

Dieſen werthen Freund habe ich vor communicirtes ergebenſt hierdurch dancken, um fernere Communication bitten, und zugleich vermelden wollen, wie in denen von Ihnen citirten Obſervat. miſcell. auch Tom. VIII. von den Liedern:

Da JEſus an dem Creutze ſtund rc.
Es iſt das Heyl uns kommen her rc.
Heut triumphiret GOttes Sohn rc.

ganz feine Obſervat. enthalten, und weil alle dieſe Tomi nicht in allen Händen, werde ich künftighin alle dieſe Anmerckungen in den folgenden Theilen kund zu machen ſuchen.

M. Joh. Jac. Gottſchaldt.

Hiſtorie des Lieds:
O Ewigkeit du Donner-Wort rc.

Daß GOttes Geiſt öfters durch erweckliche Lieder verſtockter Sünder harte Herzen rühret, und auch dadurch dem Donner ſeines Worts Kraft giebt, Felſen zu zerſchmettern, kan ich mit dem

nachdrücklichen Liede: O Ewigkeit, du Donner-Wort ꝛc. aus eigner Erfahrung an einem ſehr verruchten und verſtockten Mörder beſtätigen. Dieſer war ein Cuiraßier-Reuter von dem ehemahligen Leib-Cuiraßier-Regiment bey der Sächßiſchen Armee, bey welchem Regiment ich als Feld-Prediger ſtund. Gemeldeter Reuter hatte in Sachſen einen armen Bauer mit vielen Wunden meuchelmörderiſcher Weiſe auf der Straſſe jämmerlich um das Leben gebracht; weswegen er auch, weil ſtarcker Verdacht auf ihn gefallen, beym Regiment arreſtirt, auch nach angeſtellter genauen Inquiſition und etliche mahl gehaltenen Kriegs-Recht vor ſchuldig erkannt, und zum Schwerd condemnirt worden; dagegen er ſich aber allemahl mit einer unumgänglichen Nothwehr zu defendiren geſucht. Die Compagnie, darunter er ſich befand, blieb damahls in Sachſen nebſt andern auf Poſtirung an Böhmiſchen Grenzen wegen der Peſt; als die übrigen Compagnien nach Pommern zur Belagerung vor Stralſund, und von dar bey entſtandener Confœderation nach Polen marſchiren muſte; allwo endlich dieſe Compagnie mit dem Arreſtanten wieder zu uns kam, das Urthel aber in Jahr und Tag nicht exequirt werden konte, weil wegen weiter Entfernung der übrigen Armee und Ihro Excellenz des Herrn Feld-Marſchalls, ſo ſelbige commandirte, gedachtes Urthel confirmiret zu werden unmöglich war, ſo daß wir dieſen Arreſtanten immer mit herum ſchleppen muſten, wie er denn auch einsmahls echappirte, und durch die Ruſſen wieder zu uns gebracht wurde. Da er denn allemahl, ſo oft ich ihn geſprochen, und zur

Buße

Buße und freyen Geſtändniß ſeiner groſſen Miſſethat vermahnet, allemahl nur gelacht, ungebührliche und rachgierige Worte gegen diejenigen Herren Officiers, die in Kriegs-Recht geſeſſen, ausgeſtoſſen, auch meiner ſelbſt zum öftern nur geſpottet, und immer bey ſeiner Meynung geblieben: es geſchehe ihm höchſt unrecht; bis unſere aus Pommern detachirten Regimenter 1716. die Woche vor Pfingſten bey Zamoiszic die übrige Armee antraf, und das Urthel confirmirt ward. Ich bekam noch ſelbigen Abend, da Morgens darauf die Execution vor ſich gehen ſolte, Ordre, Inquiſiten zum Tode zu præpariren. Als ich zu ihm kam, und ihn unter vielen herzlichen Seufzen, Bitten und Flehen auch aller erſinnlichen und möglichen Vorſtellung ſeiner groſſen Seelen-Gefahr, und Vermahnung zur wahren Buße, (wozu ein aufrichtig Geſtändniß gehörte) in Erwegung der noch ſehr kurzen Zeit ſeines Lebens, und der bereits ihn verfolgenden Rache GOttes welche aber zugleich bis anhero immer noch mit vieler Gedult und Langmuth verknüpfet geblieben; ſo gab er mir gleich mit einer höhniſchen Mine zur Antwort: Er habe ſich niemahls als ein Soldat vor dem Todte gefürchtet, fürchte ſich auch ietzo nicht, aber er ſtürbe nimmermehr als ein Mörder, ſondern als ein praver Soldate, der ſich ſeiner Haut habe wehren müſſen. Und mit ſolchen, auch andern recht ärgerlichen Worten, die von ſeinem leichtſinnigen und ganz verhärteten Herzen zur Gnüge zeigten, continuirte er zu meiner äuſſerſten Betrübniß bis 2. Uhr nach Mitternacht; binnen welcher Zeit er einige mahl das H. Abendmahl ver-

 lang-

langte, und zu beichten anfieng, aber alle mahl ſeine Entſchuldigung zugleich wiederholete, und die Herren Urthels-Verfaſſer mit injurieuſen Worten angrif. Bey ſo geſtalten Sachen, wobey er aber meine Vermahnung, Beſtraffungen und Warnungen aus GOttes Wort, ſo unter vielen Thränen ſuchte an ſein Herz zu bringen, wie ich denn etliche mahl mit ihm auf die Knie fiel, und GOtt ernſtlich um die Rettung ſeiner Seele anrief, beſtändig in den Wind ſchlug, konte ich ihm freylich weder Abſolution noch Abendmahl ertheilen; ſondern ich gieng endlich von ihm weg nach meinem Quartier, wo der Herr Auditeur mit mir zugleich lag, ließ mir nochmahls die Acten weiſen, und von dem ganzen Proceß gründlich informiren. Da denn mich abermahls ſelbſt überzeuget befand, daß er ſeine Mordthat aus lauter Frevel begangen. Ich gieng wieder unter viel tauſend Seufzern zu ihm, und brachte bey nahe aufs neue eine ganze Stunde zu, ihn von der Wahrheit, die augenſcheinlich war, zu überzeugen; er blieb aber bey ſeinem Sinn, und meine Arbeit blieb bis dato vergebens. Nach vielen Buß-Liedern ſchlug ihm endlich das Lied auf: O Ewigkeit, du Donner-Wort ꝛc. ſung es ihm vor, und erklärte zugleich einen Vers nach dem andern, bis wir auf den 15. Vers kamen: O du verfluchtes Menſchen-Kind ꝛc. da wurde ich eine groſſe Veränderung in ſeinem Geſicht gewahr; er fiel plötzlich auf ſeine Knie, und ſprach zu mir: Herr Feld-Prediger halte er inne, ich will beichten; und fieng ſeine Beichte eben mit dieſen Worten drey mahl hinter einander an: O ich verfluchtes Menſchen-Kind! o ich ver-

verfluchtes Menſchen-Kind! o ich verfluchtes Menſchen-Kind! ich Sünder, Mörder und Blut-Schuldner klage mich nun ſelbſt vor GOttes Gerichte an ꝛc. Als er mit noch andern recht beweglichen Worten aus dem Herzen ſeine Beichte abgeleget, ſo fragte ich ihn: Wie er denn auf dieſe Worte und zu ſolcher Veränderung gekommen? worauf er mir zur Antwort gab: ſo bald ich dieſe Worte hätte zu ſingen angefangen, hätte es ihm nicht anders geſchienen: als wenn des armen von ihm muthwillig ermordeten Mannes Wittwe und ſämmtlichen Kinder vor ihm geſtanden, und mit vollen Halſe und unter häuffigen Thränen zugleich ihn angeſchrien: O du verfluchtes Menſchen-Kind! o du verfluchtes Menſchen-Kind! o du verfluchtes Menſchen-Kind! Worauf es ihm worden, als wenn ein Schwerd durch ſeine Seele gedrungen, und als wenn er lauter Donner-Schläge in ſeinen Ohren gehöret; o ſagte er: das heiſt recht: O Ewigkeit, du Donner-Wort, o Schwerd, das durch die Seele bohrt. Ich hatte mir zwar feſte vorgeſetzet, nicht als ein Mörder, ſondern als ein braver Soldate zu ſterben; aber nun iſt die Courage weg, und er hätte mögen in Thränen zerflieſſen. Gott Lob: Hier konte ich nun unter göttlichen Beyſtande eine andere Abſolution in gehöriger Application mit ihm vornehmen, und durfte ihm ferner das H. Abendmahl, nach welchen er ein ſo herzliches Verlangen trug, zur Beruhigung ſeiner erſchütterten Seele nicht verſagen, er ſung und betete mit mir fort, bis früh um 5. Uhr, das Commando kam ihn abzuholen, da er denn mich umhalſete, küſſete, und tauſend mahl danckte, vor alle ſchwere

Mühe und Arbeit, doch vornehmlich GOtt, daß er durch ſeine Gnade ſein hartes Hertz doch endlich erweichet. Er behielt mich bey der Hand, ſchlug ſolche in Hinausgehen unter Beten, Singen und Zuſprechen immer in meine mit ein, bis wir vor die Fronte der Armee kamen, welches ein ziemlich weiter Weg war, da er ſich im geſchloſſenen Creiſſe bey dem commandirenden Herrn Major ausbat, an ſeine Cammeraden eine Warnung und Vermahnung zu thun, und als er dartzu Erlaubniß bekam, ſolches aufs beweglichſte verrichtete, ſeine ausgeſtoſſenen Reden denen Herren Officiers, die im Kriegs-Rahte geſeſſen, abbat, ſich nochmahls bey mir bedanckte, mit Bite das Lied: O Ewigkeit, du Donner-Wort ꝛc. fleißig beym Regiment singen zu laſſen, mit dem Beſchluß: O lieben Brüder! das Wort: O du verfluchtes Menſchen-Kind, hat mir mehr Wunden gemacht in meinem Gewiſſen, als ich dem armen Bauer beygebracht an ſeinem Leibe. Er kniete nieder, beichtete nochmahls, und hätte lieber ſeine lezte Beichte mit den obigen Worten angefangen; als ich ihn aber erinnerte: Chriſtus, der ein Fluch vor ihn worden, habe den Fluch in Seegen verwandelt; drückte er mir die Hand und ſprach: Nun ich glaube es. Der HErr JEſus, der ein Fluch vor mich am Creutze worden, helfe mir ietzo in meiner Todes-Noth, und am Jüngſten Gericht: Der alleine kan verwehren, daß ich nicht den Fluch darf hören: ihr zu meiner lincken Hand, ſeyd von mir noch nie erkannt. Ich machte nochmahl unter der lezten Einſeegnung meine kurtze Application, und unter währenden Reden, da er mich wieder bey der Hand faſ-

faſſete, wurde mit einem Streich durch das Schwerd der Kopf glücklich vom Leibe geſondert, die Seele aber ſonder Zweifel in die ſeelige Ewigkeit befördert. O Ewigkeit, du Freuden-Wort! GOtt laſſe aller frechen Sünder, ſo oft ſie dieſes Lied hören: O Ewigkeit, du Donner-Wort, ihre Herzen zur wahren Sinnes-Aenderung zerſchmettert werden. Amen!

M. Abraham Wieganer, Pegav. Miſn. ehemahliger Feld-Prediger beym löbl. Leib-Cuiraßier-Regiment Ihro Königl. Maj. in Polen und Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen ꝛc. ietzo Ober-Pfarrer in Wigandsthal in der Ober-Lauſitz.

Beſondere Geſchichte vom Liede: JEſu meine Freude ꝛc.

Mein ehemahliger Schulmeiſter, Hr. Chriſtian Schnite hatte im Gebrauch, daß wenn er die Kinder nach geſprochenen Gebeth aus der Schule entließ, ſie ſich um ihn verſamlen muſten, da er denn ein Lied mit ihnen ſang und auf einem kleinen Poſitiv darein ſpielte, damit er ihnen die Melodien derer Lieder deſto beſſer ſuchte zu imprimiren; Als ſie nun Sonnabends vor Dom. XII. p. Trin. 1726. in eben ſolcher Abſicht nach geendigter Schule ſich um ihn herum ſtellen, und von ihnen das Lied JEſu meine Freude abgeſungen und man auf den Vers gekommen: Unter deinen Schirmen ꝛc. ꝛc. ſchlug vor ihrer aller Augen die Helffte der Decke von der Schulſtube ein, und zwar dasjenige Theil unter welchen die Tafeln, daran die Kinder ſonſten

zu

zu ſitzen pflegten, und woferne ſie noch daſelbſten geſeſſen wären, würde ein groß Theil derſelben ſeyn zerquetſchet und getödtet worden: Ich eilte, da ich den Schlag hörte zur Schule aus meiner Studier-Stube zu und fande die armen Schäfgen erſchrocken und ſchüchtern, danckte mit ihnen GOtt auf den Knien vor ſolche gnädige Beſchirmung, und thate auch ſolches den Tag darauf in öffentlicher Gemeinde mit der frölichen Exclamation des Evangelii: Er hat alles wohl gemacht.

Refert hæc Paſtor fide digniſſimus & amicus in paucis dilectus

M. Iſrael Traugott Garmann, Paſt. zu Spremberg.

Extract eines Briefes von Ihro Wohl-Ehrwürden Hrn. M. Gottlob Herrmann Paſt. in Trotzſchendorff, das Lied betreffend:

Wie kan ſich unſer Hertze grämen ꝛc.

Der Autor dieſes Liedes iſt M. Gottfried Hoffmann ein wackerer und berühmter Schulmann und Rector anfänglich des Lycei zu Lauben und hernach des Gymnaſii zu Zittau, woſelbſt er A. 1713. geſtorben und mein venerabler Præceptor geweſen, dem ich noch in der Erde unvergeßlichen Danck ſchuldig bin: Er hat ſich ſonſt durch Edirung unterſchiedener guter Schulbücher bekannt gemacht, auch viele und ſonderlich Begräbniß-Lieder verfertiget, die unter den heraus gegebenen Laubeniſchen Begräbniß-Liedern befindlich ſind: Was aber das Lied anlangt: Wie kan ſich unſer Hertze ꝛc. ſo ver-

verfertigte er daſſelbe bey dem Todte eines lieben Kindes vornehmer Eltern in Lauben vor ohngefehr etlich 30. Jahren, da ich hernach daſſelbe abſchreiben muſte und als ein damahliger Choralis bey deſſen Begräbniß mit abſingen helffen, wie es denn hernach der damahlige Cantor bey dergleichen Fällen offte gebraucht hat, biß es endlich hernach den Geſangbüchern einverleibet worden. Was aber No. 587. betrifft: Sey Lob und Ehr dem höchſten Guth, ſo kan darvon keine andre Probation, daß D. Heinrich Müller Autor ſeyn ſoll, zur Zeit angeben, als daß ich denſelben in allen Geſangbüchern, ſo viel nur derſelben um unſre Gegend, und wo ich ſonſten Gelegenheit gefunden, als deſſen Autorem finde und antreffe, mir auch andre, ſo ich darum befragt keinen andern anzugeben gewuſt haben ꝛc.

Extract eines Briefes von Jhro Hoch-Wohl-Ehrwürden Hr. M. Gottfried Schuſtern, Archidiac. in Zwickau, betreffend das Lied:

Ach GOtt und HErr ꝛc.

Nachdem ich ehegeſtern meinen Brief bereits beſtellet hatte, ſo fiel mir etwas ein, das zu einer guten Lieder-Remarque und zwar bey dem Liede: Ach GOtt und HErr ꝛc. dienen möchte. Vor etlichen Jahren hat ſich in Stenn einen Dorffe ſo eine gute Stunde von Zwickau liegt, und da ich vormahls Paſtor geweſen, zu getragen, daß ein wohlhabender Bauer, namentlich Johann Schubart des Nachts abgebrandt, bey welchen unvermutheten Brandt der Bauer ſein Leben zu ſal

viren in bloſen Hembde davon geſprungen, da nun das Volck (wie leicht zu erachten) in groſſer Menge herzu gelauffen und der Bauer unter demſelben gantz verwirrt und mit zuſammen geſchlagenen Händen und vielfältigen wiederholten Ach, das GOtt erbarm! herum gegangen, ſo kömmt auch der Prieſter des Orts, mein Succeſſor, ietzo aber Paſtor zu Neumarck, nemlich Hr. M. Johann Chriſtian Martius, und ſpricht ihm möglichſten Troſt aus der heiligen Schrifft zu, welche Tröſtungen eine geraume Zeit nichts verfangen wolten. Endlich aber fället er auf ſeine Knie, und rufft, mit gen Himmel gerichteten Händen über laut aus:

Nun du lieber GOtt,
Solls ja ſo ſeyn,
Daß Straff und Pein,
Auf Sünde folgen müſſen,
So fahr hier fort,
Doch ſchone dort,
Und laß mich hie wohl büſſen.

Extract eines Briefes von Jhro Wohl-Ehrwürden Hr. G. C. Eiſenhart Paſt. zu Taſtungen, Lieder-Hiſtorien betr.

HErr JEſu Chriſt wahr Menſch u. Gott, it. Der Bräutigam wird bald ruffen ꝛc.

Ew. Hochwohl-Ehrwürden haben in dem 5ten Stücke der beliebten und mit allen Fleiß verfertigten Lieder-Remarquen alle und iede Lieder-Freunde um Nachricht von beſondern Hiſtorien ſo ſich mit Liedern zugetragen, um beſondere Gebräuche und Mißbräuche derſelben und dergleichen ge-

gebethen. Dieſem nun zu Folge melde hierdurch, daß in unſern hieſigen Gerichte, welches auf dem Catholiſchen Eichsfelde liegt, aus 5. Evangeliſchen Dörfern beſtehet, und denen Herren von Winzingeroda zugehöret, der Gebrauch ſey, daß der ſtille Freytag als ein groſſer Buß-Bet- und Faſt-Tag gefeyert, und nach vollendeten Vormittägigen Gottesdienſte das ſchöne Lied: HErr JEſu Chriſt wahr Menſch und Gott ꝛc. öffentlich in denen Kirchen geſungen, auch unter deſſen Abſingung alle Glocken, ſo lange es anhält, gelautet werden, welche Gewohnheit vermuthlich daher entſproſſen, daß man ſich an dem Sterbe-Tage des Heylandes ſeines nach dem Tode gewiß erfolgten Begräbniſſes danckbarlich erinnern, und dabey bedencken ſolle, daß man uns auch einmahl werde zu Grabe lauten. Hiernechſt berichte eine beſondere Hiſtorie, ſo ſich mit dem Liede: Der Bräutgam wird bald ruffen, kommt all ihr Hochzeit-Gäſt ꝛc. zugetragen, und darinnen beſtehet. Einer Bauer-Frau in dem Dorfe W. die ein gottesfürchtig Leben führet, iſt im vorigen Jahre im Traume vorkommen; wie ſie ſich in dem daſigen Gotteshauſe, welches mit vielen ſchönen und weißgekleideten Leuten angefüllet geweſen, eingefunden hätte, eben zu der Zeit, da ſie mit einer recht himmliſchen Muſic dieſes Lied angeſtimmet, welches dann einen ſolchen Eindruck in ihr Gemüth gehabt, daß ſie die beyden erſten Verſe obgemeldeten, ihr ſonſt ganz unbekannten, und in daſigen Gotteshauſe niemahls geſungenen Liedes des Morgens frühe herſagen, und in der im Traume gehörten Melodey abſingen können.

Ob N. 693. des Univerſal-Geſangbuchs: O Welt ich muß dich laſſen ꝛc. mit Recht D. Joh. Heſſen zugeſchrieben worden, und ob M. Sperling eine, wie er in ſeiner Continuat. Nicodemi quær. & Jeſu reſpond. P. II. p. 246. vor den Verfertiger deſſelben angiebt, eine Malefitz-Perſon, nemlich des geweſenen Paſtoris zu Aſchersleben, Georg Zimmermanns Sohn, der ein liederlicher Studente geweſen, und ſeine Mutter und Schweſter ermordet, auch zu Beglaubigung deſſen ſich auf des geiſtreichen Scriverii Theognoſc. Evangel. p. 27. beziehet, bin begierig zu wiſſen.

Taſtungen, den 22. Sept. 1741. G. C. Eiſenhart, Paſt.

Reſp. ad Quæſt.

Man findet das Lied: O Welt ich muß dich laſſen ꝛc. in Schriften, ſo Anno 1593. und 1594. ediret ſind, da aber nun Zimmermann 1602. decollirt worden, kan er ohnmöglich Autor ſeyn, ein mehrers noch wird Herr Serpilius in Unterſuchung dieſes Liedes 1716. und Hr. Schamelius in ſeinem Lieder-Commentario erweiſen.

Auch melde ich, daß No. 614. das Lied: Wer weiß wie nahe mir mein Ende ꝛc. von mir mit Recht der Gräfin von Schwarzburg Æmil. Jul. zugeſchrieben worden, vid. Lieder-Rätzel, welches 1723. ab Anonymo zum Vorſchein gekommen, und die Sache entſcheidet.

M. Gottſchaldt.

Extract

Extract eines Briefes von unten genannten allerhand Lieder-Sachen betreffend:

P. P.

Ich habe vor einem Jahr das Glück gehabt einen Tractat von Gelübden † zu leſen, welchen Dieſelben ediret haben: ich bekenne, daß mich die Deutlichkeit und geſchickte Auswicklung verſchiedener ſchweren Fragen ſehr vergnüget. Ich war dahero ſehr erfreut, als ich wiederum etwas unter Dero bey uns hochwerthen Nahmen erblicken ſolte, es war nehmlich der erſte und andere Theil ihrer angenehmen Lieder-Remarquen, zumahlen ich ſelbe daraus als einen Verehrer der Aſche des Wohlſeel. Hrn. M. Hahns kennen lernen, welcher bey ſeinem Leben mich ſeines väterlichen Seegens, Gebeths, und Liebe bis an ſein Ende genieſſen laſſen, auch gerne geſehen, ehe ich Catecheta extraord. in Wayſenhauß meiner lieben Geburts-Stadt Dreßden wurde, daß ich eine vorgeſchlagene Condition in Eilenburg angenommen hätte.

Ich bemerckte bey denen Leichen-Geſängen No. 3. der andern Piece, daß es eine beſondere Art Leichen-Lieder gebe, nehmlich dererjenigen, ſo zum Todte geführet werden: Da nun bey dergleichen Leute Ausführung ſich dieſelben entweder ſelber oder die Herren Geiſtlichen Lieder ausſuchen, ſo

† Welche Ao. 1735. von mir ediret worden, und in U. N. recenſiret worden, itzo ſind ſie zu finden bey Hr. Joh. Chriſt. Martini in Leipzig, in 4. 13 pl.

bey ihrer Ausführung geſungen werden, ſo iſt es mir begegnet, daß da Ao. 1737. Maria Hammerin, eine zweyfache Kinder-Mörderin in Noſſen, durchs Schwerd ſolte abgethan werden, nebſt dem Hrn. Paſtore Loci M. C. C. Z. ich dieſelbe zu ihrem Ende zuzubereiten hatte: Unter andern aber erwehlte ſie ſich unterſchiedene und darunter nach Dero p. 112. bemerckten Obſervation, das wohl mit höchſten Recht zur Unzeit angebrachte Schmolckiſche Lied: Mein GOtt ich weiß wohl daß ich ſterbe ꝛc. Aber waren nicht Vers 2, 3 4. recht zur Unzeit, und ich hatte Noth ihr ſolches auszureden, ja, als ſie ſchon zur Schedelſtätte kam, und das aufgerichtete Rad vor ſich ſahe, weinte ſie dennoch, daß man ihr ihr Lied nicht ſingen wolte: Ich ſtellte ihr aber vor, ſie ſolte nur ihre Augen auf das aufgerichtete Rad wenden, das lehrete ſie ja, wenn! wie! und wo! ſie ſterben ſolte und werde, wie ihr ſolches Urtheil und Recht mitgebracht, ob ſie denn noch daran zweiffelte, und ſo dieſes nicht wäre, ob ſie den lieben GOtt ja alle Zuſchauer belügen wolte, iezt wäre die Zeit, den lezten Augenblick beſſer und mit dem Seufzer: (ſo NB. damahls gleich geſungen wurde) Ich blaſe dir den Geiſt in deine Hände, anzuwenden. Wie hier, ſo gehet es auch mit denen Sterbe-Liedern.

So iſt mir auch vor nicht allzuvielen Wochen begegnet, daß ein Mann allhier an dem lezten Vers des Liedes: O Haupt voll Blut und Wunden ꝛc. ſcil. Erſcheine mir ꝛc. ein ſolches Vergnügen gefunden, daß ich ihm ſolchen nicht genung bey dem Paroxyſmo ſeiner ſchmerzlichen Zieh-

Kran

Kranckheit fürbeten können, der aber itzo, da er wieder geſund worden iſt, ſchon kein ſolch Vergnügen mehr daran findet: Sed ita eſt mos ſeculi.

Ad. p. 343. der Remarquen erinnere ich mich, daß mein ſeel. Vater mir in meinem 13. Jahre auf der Reiſe zwiſchen Oſchatz und Eilenburg, wohin wir fuhren, einen Ort gezeigt, wo ſich hinter einem Hügel ein Jäger, ſo viele Leute ermordet, aufgehalten, dieſer iſt bey dieſer Gelegenheit entdecket worden: Es ſey ein Mann aus Oſchatz gereiſet, und habe, als er dem Orte nahe gekommen, gleich das Lied: Wer weiß wie nahe mir mein Ende ꝛc. und gleich den 11. Vers: So kommt mein End heut oder morgen ꝛc. geſungen; da er von obigen Jäger erſchoſſen worden: Weil nun gleich mehrere Leute gefolget, die den Reiſenden, dieſes Singen und den Schuß des Mörders gehöret, haben ſie den Mörder aufgeſucht und ergriffen, der hernach auf das Rad gelegt worden.

No. 443. Mein treuer GOtt, was ſoll ich ſagen ꝛc. ſoll nach dem Freyberger M. J. M. Schumann gemachet haben.

Refert hæc Vir perquam Reverendus & Amicus noſter chariſſimus ſed nomine & ſcriptis tantummodo notus

M. Georg Friedrich Hennigck, Paſt. zu Teutſchen Bohra bey Roſſen.

Cui pro meritis ſuis fortunam ſive ſpartam benigniorem ominor precorque.

Lieder-Hiſtorie
vom Liede:
HErr es iſt von meinem Leben ꝛc.

Extract eines Briefes aus Mainleben den 28. Nov. 1739. von Hr. Johann Chriſtian Rüdiger.

Von dieſem Liede erzehlte mir eine fromme Prieſter-Wittwe, wie zu 2. unterſchiedenen mahlen bey Abſingung des 5ten Verſes oder Satzes: Steure den gottloſen Leuten ꝛc. der Hüter und Wächter Iſraelis ihr eine merckliche Probe ſeines Schutzes, Vorſorge, Huth und Wacht gegeben habe: Indem bey Abſingung dieſes Verſes Diebe in ihrem Hauſe ſich verrathen, welche ſchon in Ueberſteigen des Zaums an Garten der von 2. Seiten um ihre Wohnung hergehet, geweſen, wie ſie bey Monden-Schein deutlich geſehen, da ſie aber zum Fenſter oben heraus ſiehet, plötzlich zurück geſprungen, und von ihren böſen Vorhaben abgelaſſen haben. Weil nun der treue Wächter Iſraels, der ſeiner Kinder Häuſer, wie Hiobs, um und um umgiebet, und alles das ihrige bewahret, dem Böſen zu dieſer Zeit geſteuert, habe ſie das Lied, das ſie ohne dieß ſehr geliebet, noch immer lieber gewonnen ꝛc.

Nachfolgendes habe ich von Geſängen und Geſangbüchern nach und nach angemercket.

1.) De cantionibus eccleſiaſticis agit Vitringa in Typo Theol. Practicæ Cap. XIII. p. m. 194. ſeq.

2.) Von

2.) Von dem Liede: In dulci Jubilo ꝛc. ejusque Auct. agit Weimarus in uſu Accent. Hebr. p. m. 102. ſeq.

3.) De propagatione Hæreſium per cantilenas vid. Diſſ. D. Sal. Er. Cypriani, quæ recenſetur in den Leipz. gel. Zeit. 1720. No. XCIV. p. 750.

4.) Was das Wort Suſannine, in dem Lied: Vom Himmel hoch da komm ich her ꝛc. bedeute, zeiget B. Lutherus in der Kirchen-Poſtill bey Erklärung des Evang. Dom I. Advent. circa finem.

5.) Pontificii circa tempora Reformationis Cantiones noſtras eccleſiaſticas ut hæreticum quid traduxerunt. Imo & Zwinglio diſplicebant, annotante B. Fecht. in Inſtructione paſtorali Cap. XVIII. §. 3. p. 192.

6.) Was über D. E. S. Cypriani No. 3. angeführte Diſſert. in der Bibliotheque Angloiſe raiſonniret worden, ſiehe in den Leipz. gel. Z. 1724. No. LXXV. p. 773. ſeq.

7.) Ein Geſangbuch lateiniſch und deutſch durch Joh. Spangenberg, der Kirchen zu Northauſen Inſpector, Magdeburg durch Mich. Lotther 1545. in fol.

8.) Auct. des Liedes: Nun lob mein Seel den HErren ꝛc. iſt D. Joh. Poliander, und wer er geweſen, vid. Leipz. gel. Zeit. 1725. No. X. p. 96. & No. XXXIII. p. 316.

9.) Zur Weyhnacht Zeit wird an manchen Orten bey etlichen Liedern das Wort Noe! Noe! wiederholet, welches zuſammen gezogen aus den 3. Worten: Noſter Omnium Emanuel. Siehe Hrn. Henſels Einleitung zum A. T. p. 621. & U. N. 1733. p. 654. ſeq.

10.) De Cantionibus idioticis vitandis vid. obſerv. in den Unſch Nachr. 1703. p. 499. ſeq.

11.) De Cantu concionibus intermiſcendo, vid. pauca ibid. p. 740.

12.) Von dem Auct. des Liedes: *Te Deum Laudamus &c.* ſagt Tillemontius, daß zwar unterſchiedliche davor angegeben würden, man wiſſe aber keine Gewißheit. Vid. Unſch. Nachr. 1704. p. 188.

13.) Nachricht wegen einer Controvers über die Worte: Gott ſelbſt iſt todt, e cant. O Traurigkeit! o Herzeleid! Vid. ibid. p. 238. ſq.

14. a) Das Lied: Nun höret zu ihr Chriſtenleut ꝛc. hat der Wiedertäuffer Witzſtadt gemacht; es werden in demſelben Leib und Seele an ſtatt des Fleiſches und des Geiſtes wider einander ſtreitend eingeführet.

14. b) Das Lied: O Welt ich muß dich laſſen ꝛc. hat Georg Zimmermann, ein Studioſus, der ſeine Mutter und Schweſter ermordet, vor ſeiner Execution verfertiget. Vid. Olear. in den Unſch. Nachr. 1704 p. 286. ſeq.

15.) D. Caſp. Calvoer in Ritual. Eccleſ. P. II. p. 640 zeiget, wie die Zuhörer das ehemahls gehabte Recht, in den Kirchen mitzuſingen verlohren. Sec. IV. Vid. ibid. p. 420.

16.) In der E. Reformirten Kirche iſt eine Controvers über Marots Pſalmen entſtanden, indem ſie etliche wolten abgeſchaft wiſſen, andere aber dieſelbe vertheidiget. Vid. die Unſch. Nachr. 1704. p. 481. & 1705. p. 478. ſeq.

17.) M. Joh. Chr. Olearii erbauliche Betrach-

trachtung des Paßions-Lieds: JEſu meines Lebens Leben ꝛc. wird recenſ. in den Unſch. Nachr. 1704. p. 504. ſeq.

18.) Kneſebeck von Roſtock iſt bey Anſtimmung des Lieds: Gelobet ſeyſt du JEſu Chriſt ꝛc. an Weyhnacht-Abend Ao. 1703. hörend worden. Vid. U. N. 1705. p. 236.

19.) In den U. N. 1705. p. 534. ſeq. werden Mart. Cruſii Homiliæ Hymnodicæ recenſirt und pag. 537. eine Nachricht zum Lieder-Studio gehörig angehänget, allwo Nachricht gegeben wird von den Liedern:

Der Tag, der iſt ſo freudenreich ꝛc.
Ein Kindelein ſo löbelich ꝛc.
Gelobet ſeyſt du JEſu Chriſt ꝛc. ꝛc.

20.) Ob man Kirchen-Lieder in denen Melodien und nach Art der weltlichen Lieder verfertigen, und ob man ſie in der Kirche alſo abſingen ſolle? Vid. eine Unterſuchung in den U. N. 1726. p. 998. ſq.

21.) Von Matthæi Ludeci Hymnario ſ. t. Veſperale & Matutinale &c. Witteb. 1589. Vid. U. N. 1706. p. 131. ſeq.

22.) Die E. Reformirten zu Genf haben endlich ſelbſt angefangen, Kirchen-Geſänge zu verfertigen; da ſie doch uns bisher öfters wegen unſerer Lieder verachtet. Vid. ibid. p. 350.

23.) Eines Lieder-Freunds derer Geſangbücher wegen wohlmeynend gethane Erinnerung. Vid. U. N. 1727. p. 989. ſeq.

24.) Anmerckungen über den 3. Vers des Lieds: HErr GOtt nun ſey gepreiſet ꝛc. Vid. U. N. 1728. p. 126. ſeq.

25.) Ein Regiſter der Pſalmen Davids nach

denen gewöhnlichen Claſſen in den heutigen Geſangbüchern; wie auch ein anderes, in welchem auf alle Pſalmen Davids Lieder zuſammen getragen ſind. Vid. U. N. 1728. p. 1140. ſeq.

26.) Herrn von Elswichs 2. Lieder, ſo er auf ſeinem Todt-Bette gemacht. Vid. in den U. N. 1729. p. 830. ſeq.

27. a) Der wahre Autor des Lieds: So gehſt du nun mein JEſu hin ꝛc. iſt D. Chriſtian Kortholt. Vid. ibid. p. 835. ſeq.

27. b) Herr Joh. Avenarius im Evangeliſchen Chriſten-Schmucke eignet dieſes Lied Chriſtoph Wagnern zu, deſſen Leben er auch kurz beſchreibet. p. m. 219. P. I.

28. a) Es ſoll ungewiß ſeyn, ob M. Mollerus das Lied: Ach GOtt! wie manches Herzeleid ꝛc. verfertigt.

28. b) Petrus I. Moſcowitiſcher Czaar ſoll ſich an dem Liede: JEſu meine Freude ꝛc. ſehr delectirt haben. Vid. U. N. 1707. p. 264. ſeq.

29.) Daß man nicht allerley Lieder ohne allen Unterſcheid in der Kirche ſolle einführen. Vid. B. Lutheri Warnung ibid. p. 652.

30) Der Autor von dem Liede: Ach GOtt und HErr wie groß ꝛc. ſoll M. Mart. Rutilius ſeyn. Vid. die Leipz. gel. Z. 1730. No. IV. p. 39.

31.) Das Oechßlein und das Eſelein ꝛc. Woher dieſe Worte in das Lied: Ein Kind gebohren ꝛc. gekommen? Vid. B. Quiſtorp. in Annot. Bibl. ad Hab. III. 2. p. 770. b.

32.) Daß der Anfang des Lieds: Durch Adams Fall iſt ꝛc. keinen Flacianiſchen Sinn habe. Vid. U. N. 1710. p. 113. ſeq.

33.)

33.) Die Lieder: Erhalt uns HErr bey deinem Wort ꝛc. und O HErre GOtt dein göttlich Wort ꝛc. wurden 1713. von dem Röm. Kaiſer in Schleſien verbothen. Den Befehl ſiehe U. N. 1714. p 829. ſeq.

34.) Als das Lied: Erhalt uns HErr bey deinem Wort ꝛc. zu Nürnberg, vermöge eines Raths-Decrets, auf eine Zeit ſolte wegen eines Reichs-Convents ausgeſezt werden, ſo movirte ſich das daſige Miniſterium dawider, und erhielte, daß keine mutation des Liedes wegen vorgenommen worden. Vid. U. N. 1714 p. 913. ſeq.

35.) Ob es eine vergebliche Mühe, bey der Vielheit derer Lieder in der Evangeliſchen Kirche, annoch neue zu verfertigen. Vid. U. N. 1730. p. 950. ſeq.

36.) Das Wittenbergiſche Theol. Reſponſum wegen des Glauchiſchen Geſangbuchs. Vid. recenſ. in den U. N. 1716. p. 169. ſeq.

37.) Die Worte: Daß auch ein Tröpflein kleine ꝛc. ſiehe erwogen in Aleth. Erläuterungen Tom. II. P. I. p. 598. ſeq. & p. 603. It. die angeführten Worte ſollen entlehnet ſeyn e Cypriano; welcher alſo ſchreibet: Modicam guttam ſanguinis Chriſti, propter unionem hypoſtaticam pro redemptione totius mundi ſuffeciſſe. Wie dieſe Worte anführet Williams in ſeinen Gedancken über die Paßion p. 273. ſeq. Vid. quoque die U. N. 1710. p. 31.

38.) Die Mennoniſten haben ein Geſangbuch in Holland, darinnen die Melodie der Lieder auf weltliche und oft unzüchtige Lieder geſtellet. Vid. U. N. 1716. p. 647. ſeq.

39.) Was B. Lutherus wegen der Worte: Der aller Welt ein Tröſter iſt ꝛc. erinnert? Vid. ibid. p. 951.

40.) Das Lied: Chriſt iſt erſtanden von des Todes Banden ꝛc. ſoll ſchon um die Mitte des XIV. Sec. ſeyn geſungen worden. Vid. ibid.

41.) Von dem zu Leipzig gedruckten Päbſtiſchen Geſangbuche, und denen darinn enthaltenen Liedern, ſo von den unſern entlehnet. Vid. U. N. 1717. p. 429.

42.) Des Hrn. Senioris zu Thoren, Gerets Critique über einige Lieder im Freilingshauſiſchen Geſangbuch. Vid. U. N. 1730. p. 1126.

43.) Chur-Maynz verbietet zu Erfurt die Lieder:
Das alte Jahr vergangen iſt ꝛc.
Erhalt uns HErr bey deinem Wort ꝛc.
O HErre GOtt, dein göttlich Wort ꝛc.
Vid. U. N. A. 1723. p. 782. ſeq.

44.) Herrn D. Kettners Schreiben: Ob man in der Kirche neue Lieder einführen ſolle? Vid. U. N. 1724. p. 453. ſeq.

45.) Was von geiſtlichen Parodien, da man weltliche Lieder entweder in Worten, oder in der Melodie nachahmet, zu halten? Vid. U. N. 1724. p. 927. ſeq.

46.) Von dem Autore des Lieds: Ein Kindelein ſo löbelich ꝛc. Vid. ibid. p. 1069. ſeq.

47.) Unter die erbaulichen Lieder-Dichter gehöret mit Mich. Francke, cujus vitam vid. in den U. N. 1725. p. 903. ſeq.

48.) In dem Hälliſchen Geſangbuche ſtehen Lieder, ſo Weigel, Franckenberg, Arnold und andere, dergleichen, verfertiget. Wie ſolches

Herr Wetzel ſelbſt angemercket. Vid. U. N. 1731. p. 1027.

49.) Wie zur Zeit der Reformation und bald nachhero denen Päbſtiſchen Lehrern, durch Lieder, von ganzen Gemeinden ihr Handwerck geleget worden. Vid. D. Lœſcheri Evangel. Zeh. P. II. p. 118. ſeq.

50.) Wegen des Hälliſchen Geſangbuchs vid. D. Lœſcheri Anmerckungen. Ibid. P. III. p. 191. ſeq.

51.) Ein altes Lied auf D. Lutheri Todt. Vid. U. N. 1732. p. 540. ſeq. & p. 546. ſeq.

52.) B. Lutheri Lied vom Pabſt: *Nun treiben wir den Pabſt hinaus* ꝛc. Vid. ibid. p. 545. ſeq.

53.) Uber die Worte: *Die ganze Chriſtenheit auf Erden, hält in einem Sinn gar eben* ꝛc. Vid. Explicationem D. Lœſcheri in den Evangel. Zeh. P. V. p. 130. ſeq.

54.) Der Böhmiſchen Brüder uhraltes Lied, bey erſter Erwehlung der Seniorum und Aufſeher von B. Luthero ins deutſche überſezt, und welches anfängt: *Freuen wir uns all in ein* ꝛc. Vid. in den U. N. 1735. p. 523. ſeq.

55.) Von allerhand verdächtigen Geſangbüchern, und ſonderlich dem Nordhauſiſchen. Vid. Nachricht in den früh aufgeleſenen Früchten der U. N. 1737. p. 169. ſeq.

M. C. C. Z. Pfarrer zu Noſſen.

IX.

Lebens-Lauff eines gelehrten Hymnopœi welcher zu dem Univerſal-Geſang-Buch gleichfalls einen Beytrag gethan, nehmlich Hr. M. Chriſtian Clodii, Rect. Cygn.

Es iſt derſelbe gebohren A. 1696. zu Neuſtadt beym Stolpen, ſein Hr. Vater iſt ein geſchickter Schulmann geweſen, der eine ziemliche Menge Neuſtädtiſcher Kinder zum ſtudiren befördert, ſeines Vatern Bruder, D. J. Clodius ware Superint. in Hayn, der Mutter Bruder aber D. Krumbholtz, Paſt. in Hamburg, ſein Großvater Hr. Joh. Clodius, Diaconus in Neuſtadt, er ſelbſt wurde unter Hr. M. Großers Rectorate in Görlitz ſo wohl angeführet, daß er nach Verlauff 8. Jahren diſputando öffentlich valediciren können; welches nach ſeiner Zeit entweder gar nicht oder ſehr ſelten geſchehen. Auf der Academie Leipzig hat er ſich vornehmlich durch ſeine Feder bekannt gemacht, und hat die Deutſche Geſellſchafft in den beſten Stand geſetzt, indem er mehr als 1000. Stück der ſchönſten Bücher zur teutſchen Sprache geſammlet, auch einen Catalogum davon wie auch ein Schediaſma de ſocietatibus Teutonum edirt, lat. in 6. bis 7. Bogen. In Annaberg hat er, da er als Rector dahin war beruffen worden, die nach dem Brande allzu ſehr verfallene Schule in kurtzer Zeit in ſehr guten Stand geſetzt, durch vielen Fleiß und gute Diſciplin hat er jederzeit einen ſtarcken numerum erhalten, die Jugend in wenig Jahren dahin gebracht, daß ſie mit

Ehren auf Univerſitäten gehen können, davon auch ſchon viele befördert worden. Dem Chore daſelbſt hat er durch fleißiges Aufſehen ſo aufgeholffen, daß auch die Annabergiſche Kirchen-Muſic aufm Gebürge vor andern gerühmet worden. Durch die zum öfftern angeſtellten actus oratorios ſind nicht allein viel ſchöne programmata heraus gekommen, ſondern es ſind auch die Schüler dadurch zur Beredſamkeit überaus geſchickt gemacht worden, ſo gar, daß Hr. D. Clauſing und andere Profeſſores die Fertigkeit in lateiniſchen Reden und diſputiren auf Seiten der Annabergiſchen Schüler beſonders gerühmet, ja man hat auch jederzeit ſchöne ſpecimina poetica, ſo wohl lateiniſcher als teutſcher Sprache im Druck geſehen. Dieſes alles ſind Merckmahle genung, daß er ſein Rectorat mit Treu und Ehren verwaltet hat. In ſeinen Programmatibus iſt unter andern das Krumbholziſche Curriculum vitæ oder fata extrema in lateiniſcher Sprache als ein Muſter des lateiniſchen Stili angeſehen worden. Seine Ueberſetzung der Virgiliſchen Eclogen in teutſcher und Griechiſcher Sprache, ſind in der Deutſchen Geſellſchafft ihren Schrifften mit eingerücket worden, und als Meiſter-Stücke bewundert worden. Sein ſchönes lat. Carmen in genere heroico von der, bey Marienberg gehaltenen Königl. Jagd iſt von jederman geſucht, und auch von den Pohlniſchen Magnaten mit Vergnügen geleſen und zu Dreßden beym Marſchall-Amt verwahrlich aufgehoben worden, als eine Piece, ſo dem Virgilianiſchen Stilo am nächſten gekommen. Einige ſeiner Academiſchen Gedichte ſtehen in dem 7. Bande der Hoffmans

wal-

waldauiſchen Theile. Seine vielen Oden, ſo er der Annabergiſchen Schul-Jugend zum beſten, bey ihrer Buß-Andacht drucken laſſen, ſeyn von allen Kennern der reinen Poeſie und guten Theologie mit Vergnügen geleſen worden, davon auch etliche in das Univerſal-Geſangbuch ſind mit eingerücket worden. Uberal hat man ſeinen Eyfer vor der Scholaren beſtes bemerckt. Dahero er ſo wohl von Collegen als Schülern hertzlich geliebet wurde. Der Herr Superintendent D. Hofmann ſelbſt hielte ihn ſehr werth, und E. E. Rath favoriſirte ihm in allen Sachen, ja man würdigte ihn, indem er viel gute Gebräuche einführete, aller möglichſten Aſſiſtence. Der Ruff von ſeinem guten Namen iſt auch weiter erſchollen, dahero dann das Scholarchat in Stralſund bey Beſorgung des Rectorats ihres Gymnaſii ſeine Schriften zu leſen verlangt, und als ſie ſolche geſehen und reifflich examiniret; ſo ſind nachfolgende Worte an Hrn. M. Kikebuſchen geſchrieben worden: M. Clodii Rect. in Annaberg Schriften haben allgemeine Approbation gefunden; deswegen wir nur wünſchen wollen, daß er ſich erklärete, ob wir uns Hofnung machen könten, ihn dahin zu ziehen. Worauf er auch in zweyen Schreiben durch M. Fabricium in Nahmen des daſigen Scholarchats darzu aufs neue invitirt worden. Dahero hat auch Zwickau keinen andern Rectorem als ihn haben wollen, ungeachtet ſich verſchiedene gelehrte Subjecta ſelbſt gemeldet, oder doch von vornehmer Hand nachdrücklich recommandiret worden. Ja, er hat auch ſo gar, die groſſe Hofnung, die ſie auf ihn geſetzet hatten, bey ſeinem Anzug übertrof-

troffen, zumahlen da er eine Orationem de Idea boni Rectoris gehalten, und ſolche mit reinen, ſchönen teutſchen Verſen geſchloſſen, daß dahero die löbliche Inſpection vollkommene Satisfaction erhalten, auch die Bürgerſchaft durch die bewegliche Poeſie gantz eingenommen worden. Weil man ſeine Verdienſte nun geſehen, ſo hat man ihm in allen favoriſiret, ſeine Einnahme nicht allein anſehnlich verſtärcket, ſondern auch nach ſeinem Wunſche das Schul-Gebäude mit ziemlichen Aufwand repariret, mit etlichen neuen Stuben und aller Bequemlichkeit verſorget, wie auch zu Errichtung eines neuen Alumni, dazu das ſchöne Gebäude bereits ſteht, allen möglichen Vorſchub verſprochen. Kaum war er einen Monath lang daſelbſt geweſen, ſo hat man verſchiedene kleine Schriften erblickt, ſonderlich iſt man ſeine gute Lehr-Art und Diſciplin bey der Schule wohl inne worden. Den verfallenen Sitten der Jugend aufzuhelfen, hat er bald in dem erſten Viertel Jahre einen ſolennen Actum oratorium gehalten, worinnen die 22. Primaner eine ſolche Probe ihrer Geſchicklichkeit abgeleget, daß nicht allein der Ephorus, H. D. Beck, und die Herren Diaconi von der obern Kirche, ſondern auch der geſammte Rath und Bürgerſchaft, auch ein guter Theil Land-Prediger, die dieſes Actus wegen vom Lande herein gekommen, nebſt einer Menge Volcks von mehr als tauſend Perſonen ſehr vergnügt worden: immaſſe auch alles ſehr devot angeſtellet geweſen, und die ſchönen Chorale und Arien nicht ohne Thränen abgeſungen worden. Die Materie ſelbſt hatte der Verfaſſer ad ſtatum ciuium Lycei, ja zur

Erbauung der geſammten Anweſenden eingerichtet, welche mit einhelligen Munde geſtanden: daß ſie ſich in denen vorgekommenen Materien, ſo alle auf pietatem & bonos mores gerichtet geweſen, und auf eine ſo bewegliche Weiſe vorgetragen worden, wohl erbauet hätten; dahero ihn auch die Hoch-Edle Inſpection, ihr Vergnügen zu bezeugen, ein anſehnliches honorarium zugeſchicket hat, mit der Verſicherung, daß ſie ſeine anderweitigen guten Dienſte allezeit mit reeller Danckbarkeit vergüten würden. Ob er nun gleich bald im erſten Jahre ſeines Rectorats in Zwickau 1740. den 17. Jun. von einer aus Neid widrig geſtimmten Feder verunglimpfet werden wollen; ſo hat ihm doch der Verfaſſer der Hamburgiſchen Berichte von gelehrten Sachen auf das Jahr 1740. den 17. Jun. p. 417. und alſo an eben dem Tage das allertriftigſte Lob beygelegt, wenn er ihn gleich beym Anfang des Bogens, wegen beſonderer Erfahrung getreuer Sorgfalt, und gründlicher Geſchicklichkeit in Anführung junger Leute, einen überall in Ruhm ſtehenden Rectorem nennt, und von allen ſeinen Schriften eine ſehr rühmliche Cenſur gegeben.

Jedoch es hat ihn jene eben ſo wenig betrübt, als dieſe fröhlich gemacht, weil er ſeinem Ruff zu Folge ſein anvertrautes Schul-Amt jederzeit mit Freuden verwaltet; Und da es ihm gelungen, bey ſeinen Scholaren Furcht und Liebe zu gewinnen, ſo hat ihn GOtt ſeine ſauer ausgeſchriene Schul-Arbeit unter der Hand leichte gemacht und geſeegnet. Die Schule iſt ſeit ſeines Daſeyns nicht allein frequent geweſen, ſondern es haben ſich auch die Schüler, der genau geführten Diſciplin wegen,

in Sitten, Wiſſenſchaften und Sprachen vor andern diſtinguirt. Er läſt jährlich bey Feſt-Zeiten 2. lateiniſche und 2. deutſche Reden ablegen, wobey Inſpectores und Præceptores zugegen. Es werden auch zu verſchiedenen Zeiten die auserleſenſten Luſt- und Trauer-Spiele aufgeführet. Bey denen bisherigen Valedictions-Handlungen, wobey gemeiniglich viel Perſonen auftreten, hat er die verſchiedenen Programmata de Morte & Sepultura Krumbholzii de MSt. Krumbholzianis e Carcere, de pronuntiatione emphatica &c. ingleichen allerhand lateiniſche und deutſche Carmina geſchrieben; und nachdem er die Nominal-Catalogos der überaus ſchönen und zahlreichen Bibliothec fertig hat, ſo wird ietzo in dem Real Catalogo mit deſto gröſſern Fleiße gearbeitet; weil er leicht an 3. bis 4. Folianten betragen dürfte. Es hat ſich auch ſein ingenium mechanicum bereits vor 15. Jahren mit einer aus etlichen 100. in- und ausländiſchen Holz-Sorten beſtehenden Sammlung bey Ihro Maj. dem König von Polen Frid. Auguſto glorwürdigſten Andenckens inſinuiret, und wird nunmehro, weil er noch eine ſtärckere Menge von dergleichen Holz-Piecen in Händen hat, den Catalogum davon ans Licht geben.

Es iſt zu wünſchen, daß die himmliſche Vorſicht dieſen treuen und geſchickten Schul-Mann, zumahl da er nunmehro bereits durch 12- bis 13jährige Erfahrung unter verſchiedenen nicht geringen Verſuchungen bewähret worden, auf lange Zeit der Zwickauiſchen Schule zum beſten erhalten wolle.

Lebens⸗Lauff Herrn Picanders oder Henrici.

Picander iſt ein erdichteter Name, unter welchen der berühmte deutſche Poet, Herr Chriſtian Friedrich Henrici, ſeine wohlfließende Gedichte hat heraus gehen laſſen. Es iſt ſolcher im Jahr 1700. den 14. Jenner zu Stolpen gebohren. Sein Vater hieß Conrad Heinrich, und war ein Poſamentirer, der ihm aber ſehr frühzeitig verſtarb. Er beſuchte die daſige Stadt⸗Schule, und brachte es ſo weit, daß er unter Anführung des Rectors M. Samuel Bergers, daſelbſt im Jahr 1719. auf die Univerſität Wittenberg, und von dar 1720. nach Leipzig ziehen konte. Zu ſeinem Hauptzwecke erwehlete er ſich die Rechts⸗Gelahrheit, darbey empfand er von ſich ſelbſt einen eignen Trieb zur Poeſie, und übte ſich in ſolcher, daß er nicht allein ſeinen Unterhalt damit erwarb, ſondern auch ſein gänzliches Glück machte. Im Jahr 1727. wurde er bey dem Ober⸗Poſt⸗Amt Actuarius, ſo dann auch Secretarius, und endlich Ober⸗Poſt⸗Commiſſarius. Im Jahr 1740. ward ihm die Creiß⸗Land⸗Steuer auch Stadt⸗Tranck⸗Steuer⸗Einnahme zu Leipzig, und die Wein⸗Inſpection ertheilet, bey welchem allen die Poeſie ihm nicht wenig beförderlich geweſen. Seine Schriften ſind:

1.) Sammlung erbaulicher Gedancken über die Sonn⸗ und Feſttags⸗Evangelia. Leipzig 1724. in 8.

2) Ernſt⸗ und Scherzhafte Gedichte. Leipzig in 4. Theilen 1727-1737. in 8.

3) Deutſche Schauſpiele III. Theile, Berlin 1726. in 8.

4) Gedichte über den Tod Sr. Königl. Majeſt. in Polen, und Churfürſtl. Durchl. in Sachſen, Herrn Friedrich Auguſt. Leipzig 1733. in fol.

5) Gedichte auf die Crönung Friedrich Auguſt des III. Leipzig 1734. in fol.

6) Der Meichel-Mord Joach. Herman Hahns mitleidend beweinet. Leipzig 1726. in 4.

Der erdichtete Nahme Picander rührt davon her, weil er im Jahr 1722. auf dem Dorfe Nieder-Glaucha bey Düben nach einer Elſter geſchoſſen, und bey verfehlten Schuße einen Bauer, ſo auf einem Eichbaume ein Elſter-Neſt ausgenommen, getroffen und ziemlich beſchädiget. Im Jahr 1736. den 24. Tag des Julius-Monats legte er ſich die Tugendſame Johanna Eliſabeth, eine gebohrne Mehlichen, zur ehelichen Gattin bey.

Seine Lieder im Univerſal-Geſangbuch ſind:

No. 765. GOtt wie liebſt du deine Kinder ꝛc.
No. 815. Kinder die ihr Chriſti Glieder ꝛc.
No. 819. Mein HErr und GOtt, wie ſoll ꝛc.
No. 1227. Was bin ich groſſer GOtt ꝛc.
No. 1282. Mein Gott die Arbeit meiner Hände ꝛc.

Vita M. Johann Jacob Gottſchaldts, Paſt. Schœneck. uſque ad annum 1744.

Ich bin, welches ich vor ein groß Theil meiner zeitlichen Glückſeeligkeit achte, von guten Eltern gebohren in Eubenſtock, einem Erzgebürgiſchen Berg-Städtlein, und zwar in demjenigen Hauße, welches mir noch anietzo zugehöret, und mein Vater ſeel. erbauet hat. Dieſer mein geliebter Vater war Friedrich Gottſchaldt J. U. C.

Hammer-Herr zu Wildenthal und Muldenhammer; die liebe Mutter war Frau Maria Regina eine gebohrne Schindlerin aus Schneeberg, von welchen beyden ein mehreres in der Schneebergiſchen Chronique, ingleichen in der väterlichen 1693. und mütterlichen 1721. Leichen-Predigt, und wiederum in der Leichen-Predigt meines ſeel. Bruders Johann Heinrich Gottſchaldts, ſo 1743. alle in Schneeberg gedruckt, edirt worden, zu finden iſt. Meine Geburt geſchahe 1688. den 21. April. In dem 6ten Jahr meines Alters ſtarb mein ſeel. Vater, da er das 53. Jahr noch nicht vollendet hatte, und hinterließ mich und noch 6. unmündige Brüder, und eine unmündige Schweſter, wie auch noch einen ungebohrnen Bruder, denn unſer waren 9. Die Frau Mutter ſeel. hat aber mit mehr als männlicher Klugheit und Eifer vor aller 9. Kinder Wohl geſorget, daß ſie auch endlich durch alle ihre Kinder noch erfreuet worden, welches die geſeegnete Frucht ihres Gebeths und Arbeit an uns ware. Ich bin von Jugend auf zu dem Studio Theologico gewidmet geweſen, und gehöre unter diejenigen, ſo in utero Deo conſecrati heiſſen; zu welchem Ende meine geliebten Eltern unter den Tauf-Pathen 2. Geiſtliche mit erwehleten, als Hr. M. Schindlern, Paſt. in Eubenſtock, und Hr. M. Mayern, Archidiac. in Schneeberg. Ich wurde von ihr auf der Univerſität Leipzig und Wittenberg 5½. Jahr lang gehalten, da ich denn an beyden Orten die berühmteſten Lehrer ſelbiger Zeit gehört, und indem ich das jus naturæ als ein Philoſophus hörete, ſo bekam ich gar beſondere Liebe zur Theologie. In Leipzig habe ich mich auch als Ma-

Magiſter legens durch die Diſputation de Laminis habilitiret. Ich wande mich 1713. nach Dreßden, wo ich die Wege GOttes in Beförderung der Menſchen zu ſeinem Dienſt gar ſonderbar kennen lernete, abſonderlich da ich mit allen Ernſt dahin geſehen, daß meine vocation möchte göttlich ſeyn. Ich erhielte auch dieſelbe Ao. 1716. nach Somßdorf 1½. Meile von Dresden von einem Hochlöbl. Ober-Conſiſtorio in Dreßden ohne mein Suchen, indem ich nicht einmahl wuſte, daß ein Somßdorf in der Welt wäre, welches mir bey allen Widerwärtigkeiten ein groſſer Troſt geweſen. In erſten Jahre heyrathete ich durch ganz ſonder- und wunderbare Schickung Sophiam Eliſabeth Leuteritzin, Hrn. Auguſt Benjamin Leuteritzens, eines Sächſiſchen Capitains aus Großen Hayn Tochter, und wie ich GOtt, als ich in meinem Amte merckte, daß eine Gehülfin nöthig wäre, beſtändig angeruffen, daß er mir ein Weib geben möchte, welche mein Amt nicht verläſterte, und mit welcher ich eine vergnügte Ehe führen könte; ſo hat mich mein GOtt darinnen auch gnädig erhöret, aus dieſer Ehe ſind mir 9. Kinder gebohren, davon 6. noch am Leben, als 2. Söhne und 4. Töchter, als 1) Maria Sophia, 2) Johanna Eleonora, verheyrathet an Hr. Lic. Johann Paul Zeunern in Eubenſtock, 3) Immanuel Gottſchaldt, 4) Chriſtiana Charlotte, 5) Jacob Ludewig, 6) Erdmuth Louiſe: Auf welchen der Seegen Jacobs zweyfältig ruhe! Fünf Jahr war ich in meinem erſten Amte in Somsdorf, als mich Ihro Königl. Maj. als Diaconum in patriam nach Eubenſtock vocirten, da ich an der Seite eines 84jährigen Collegen 18. Jahr als

Diaconus ſtunde, bis ich endlich nach Schöneck von Ihro Königl. Maj. in Polen und Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen beruffen worden, davon das merckwürdigſte in meiner Abzugs-Predigt enthalten iſt. Mein Amt und Leben habe ſo geführet, wie es vor meinem Ertz-Hirten dermahleinſt getraue zu verantworten, zu dem Ende habe ich auf Predigten und Examina viel Fleiß gewendet, die Krancken fleißig beſuchet, meine Fürbitte für meine Gemeinde hertzlich gethan, die ſchwere Beicht-Stuhl-Arbeit allezeit mit Gebet angefangen und geendiget. An meinen Feinden mich zu rächen, habe ich, ob ich gleich ſolches thun können, vor ſündlich geachtet, ſie haben böſe Tücke erdacht. Sie haben mir unrecht gethan ohne Scheu, ſie haben mir geziehen, das ich nicht ſchuldig geweſen, ihre Gedancken ſind geweſen, daß ſie mir Ubels thun möchten; aber ich habe mich ſehr bemüht den Reguln Chriſti eine Genüge zu thun, der da ſagt: Thut wohl denen, die ſich an euch verſündigen. Unterdeſſen bin ich nicht ohne Sünde geweſen. GOtt, der meine Fehler und Sünden kennt, weiß auch am beſten meine Buße, mein Gebet, meine Thränen, meine Demüthigung, ob ſie gleich der Welt unbekannt ſind: Ja ich habe auſſer dem Verlangen bey Chriſto zu ſeyn, dieſes mit eine der vornehmſten Urſachen meines Verlangens nach einem ſeel. Todt ſeyn laſſen, daß ich möchte erlöſet ſeyn von dem Leibe der Sünden, und meinen ebenfalls hertzlich geliebten Sohn Joh. Polycarpum, der ſo fleißig und mir ſo gehorſam geweſen, mir aber im Todte, in dem eilften Jahre ſeines Alters vorgegangen, endlich einmahl wieder zu ſehen. Dieſes iſt eine von

den

den gröſten Betrübniſſen meines mühſeeligen Lebens geweſen, daß ich meinen Neben-Chriſten nicht ſo viel Liebes-Wercke erweiſen können, als ich gewollt habe, darüber ich vielmahls gleichſam mit GOtt gerechtet: Ich ſchäme mich nicht, daß meine Gemeinden dermahleinſt und iezt für GOtt Zeugen meines Verhaltens werden: So viel mag genung ſeyn von meinem elenden Leben und geführten Amte. Ohnerachtet ich noch vieles zu ſagen hätte, von groſſen Verſuchungen, von der Gefahr der Seelen, von Gottes wunderbaren Hülfe in derſelben, von den Wunderns-würdigen Führungen und Wegen GOttes, ſo iſt es doch eine Sache, welche viele andere Freunde GOttes in der Welt und bey ihrem ernſtlichen Gebet auch erfahren; dahero will ich nur noch etwas von meinen Schriften gedencken, und wie ich meine Zeit, als einer der denen Studien obgelegen, zugebracht habe. GOtt gönnete mir bey meinen 2. leztern mühſamen Aemtern, gleichwohl auch noch zuweiln eine müßige Stunde. Und gleichwie nun nichts gewiſſers, als daß Müßiggang viel böſes lehre, und man GOtt alle Zeit berechnen müſſe; alſo ſuchte ich mit allen Fleiß den Müßigang zu meiden, und die Zeit zu Gottes Ehren anzuwenden; dahero bald dieſe bald jene Schrift verfertigte. Was nun alſo meine Scripta anlanget, ſo habe ich auſſer vielen lugentibus & gratulantibus Scriptis, die ich ſo wohl vor mich als andere theils in proſa, theils in ligata ſo wohl deutſch als lateiniſch verfertigt:

Anno 1711. eine Diſputation de laminis ſtanno inductis drucken laſſen, welche ich als Præſes in Leipzig gehalten.

Anno 1719. eine Parentation auf meine ſeel. liebe Mutter, welche in ihrer Leichen-Predigt zu finden.

Anno 1725. verfertigte das Schneebergiſche Geſangbuch, welches auch das Erzgebürgiſche genennet wird.

Ao. 1735. edirte ich eine Abhandlung von Gelübden in 4to.

Ao. eodem ein Avertiſſement wegen des Univerſal-Geſangbuchs und Lieder-Concordanz.

Ao. 1737. das Univerſal-Geſangbuch.

Ao. 1737. den erſten Theil der Lieder-Remarquen.

Ao. 1739. den andern - - - -

Und Abzugs-Predigt aus Eubenſtock.

Ao. 1740. den 3ten Theil der Lieder-Remarquen.

Ao. 1741. den 4ten - - -

Ao. 1742. den 5ten - - -

Ao. 1744. den 6ten - - -

Die beyden Concordanzen habe noch unter den Händen, und werden bald zum Vorſchein kommen.

Meine Lieder im Univerſal-Geſangbuch ſind:

No. 323. Wem ſoll ich folgen.
345. Ich bin o GOtt dein Pilgrim.
373. Mein JEſu ich hab die.
548. Warum willſt du verlaſſen.
596. O Fürſt des Lebens.
597. Mein Vater eine neue Noth.
690. Bringt ihr Freunde.
695. Du Sterblicher dir wird.
802. Wenn du GOtt haſt.
803. Tag des HErrn.
821. HErr dir gebühret.

No.

No. 1032. So oft als ich nur.
1154. Ach wie betrübt.
1163. Strafe nicht mich.
1209. Manna meines Lebens.
1291. Ach HErr mein GOtt.
1298. Geiſt der Weißheit.

Etliche andere als 323. 310. 317. habe ich, wo nöthig verbeſſert, und dem Inſtituto und der Materie gemäß eingerichtet. Ich würde gänzlich unterlaſſen haben, Lieder zu verfertigen, wenn ich nicht durch den ſich ereignenden Mangel der Einſendung von den verſprochenen Liedern darzu wäre gleichſam genöthiget worden; indem der Drucker nicht darauf warten kunte, noch wolte. Man ſpotte nicht dieſes einfältigen Lebens-Lauffes, er iſt ſo eingerichtet, daß er bey meinem Todte und Leichen-Predigt kan abgeleſen werden, und die Meinigen alsdenn (welches, wie ich erfahren, oft die gröſte Sorge verurſachet) nicht Sorge tragen dürfen für meinen Lebens-Lauf, weil ich nicht weiß, wenn GOtt über mich gebieten dürfte, darzu ich mich ſtündlich bereite.

X.

Biblia in Hymnis.

Es hat Herr Chriſt. Albertus Ermelius, Diac. zu Lübbenau 1728. eine Nachricht von Bibliſchen Gedächtniß-Verſen und Reimen ediret, in der Vorrede führet er viele ſchöne Exempel von Jüden und Chriſten an, welche ſich die Heil. Schrift ſonderlich bekannt gemacht haben, inglei- chen Exempel derer, die ein vortrefflich Gedächt-

 niß

niß gehabt haben. Weil er nun unter andern auch gedenckt, daß die meiſten dem Gedächtniß zu Hülfe zu kommen, auf Verſe gefallen wären, und die Lieder eine Art derſelben (diejenigen Lieder, welche ein Dictum oder Bibliſchen Text ausführen, und gleichſam darüber bey ihrer Andacht commentiren) diejenigen Lieder, welche nebſt dem Inhalt das ganze Dictum zu Anfangs-Worten jeglichen Verſes haben, welche man wohl möchte Bibliſche Lieder nennen: als dergleichen iſt: Befiehl du deine Wege ꝛc. ſo habe ich billig erachtet, deſſelben zu erwehnen und mich zugleich zu erklären, daß meine Abſicht und Titul von jenen ganz entfernet iſt, denn Hr. Ermelius führt ſolche Exempel in deutſchen und lateiniſchen Verſen an, welche ganze Capitel, ja ganze Bücher der Heil. Schrift in ſich faſſen, und noch eher genannt werden könten Biblia in Rhytmis, ob gleich Hrn. Joh. Joach. Hundii daſelbſt angeführte Probe auch in die Lieder einſchlägt, denn in ieden Geſang des Hundii iſt ein Bibliſch Buch, in ieder Zeile der fürnehmſte Inhalt eines Capitels enthalten, und wann dieſe Lieder oder vielmehr Verſe, wie den Liedern zukommt, als ein andächtig Gebeth eingerichtet, könten ſie wohl den Nahmen haben Biblia in Hymnis, ſo aber wird ihnen dieſer eigenthümlicher, daß ſie genennt werden Biblia in Rhytmis. Zu dieſen können auſſer denenjenigen Autoribus, welche von Hrn. Eremelio in obiger Nachricht und nachgehends auch in Unſchuld. Nachrichten 1729. p. 639. ſeq. Gottfried Benjamin Schoels Werck, wenn es anders noch zum Vorſchein gekommen, gerechnet werden, es wird in Unſch. Nachr. 1730. p. 167.

davon

davon gehandelt. Wie wohl die daſelbſt gezeigte Probe von denen, welche Gedächtniß-Reimen über die Heil. Schrift geſchrieben, gar ſehr unterſchieden, und kaum hieher zu rechnen: Auch kan mehr zu den Schriften, die Biblia in Rhytmis mögen genennt werden, gerechnet werden G. F. Sileſ. Sitten-Lehre, welche 1734. heraus gekommen, denn ob wohl einige Lieder darinne ingleichen Melodien bezeichnet, ſo halten ſie doch nur mehr eine Erzehlung als andächtige und Gebeths-weiſe eingerichtete Betrachtungen in ſich.

Hingegen können zu denen Schriften, welche den Titul führen: Biblia in Hymnis, nebſt des Hundii Sing-Luſt mit mehrern Rechte gerechnet werden:

1) Diejenige Schrift, welche der in P. III. dieſer Lieder-Remarquen p. 326. belobte Lieder-Freund, Hr. Secret. Wüſtenhof, beſitzet. Es iſt ſolche auf Unkoſten des Evangeliſch-geſinneten Päbſtiſchen Hrn. Grafen von Sporck * zu Breßlau Ao. 1721. gedruckt, der Titul lautet alſo: Kurzer Begrif jeglichen Capitels aller Epiſteln des heil. Apoſtels Pauli Vers-weiſe abgefaſt auf die bekannte Bon-Repos Arie †. Es iſt dieſes ein ſehr ſchöner Verſuch, der ſonder Zweifel mit dem Verſuch des Herrn M. Chriſtian Keiman, der dergleichen unternommen, ſtrei-

* Von dem in der Vorrede geſagt wird, daß er mehr als hundert tauſend fl. des Chriſtenthums wegen weggeſchenckt, deſſen Leben ſiehe im V. Theil der Lieder-Remarquen p. 482 ſeq.

† Die Melodie der Bon-Repos Arie iſt: O HErre GOtt dein göttlich Wort ꝛc. welches Lied ihm auch auf 11000. fl. zu ſtehen gekommen. Vid. ibid, p. 484.

ſtreiten wird, abſonderlich da der lezte mehr verdient, Biblia in Rhytmis genennt zu werden.

2) Die von Hr. Johann Friedrich Rothen, Paſt. zu Weißdorff in Bareythiſchen, ohne Benennung des Jahres angefangenen Lieder-Bibel. Sie iſt nur vor etlichen Jahren ſcil. 1741. zum Vorſchein gekommen, und iſt der Verſuch recht gut gerathen, man findet darinn Meditation, Andacht und Poeſie. Es wäre zu wünſchen, daß ſie auf dieſe Art continuiret würde, ſo aber hat der Todt des Autoris dem ſchönen Werck einige Hinderung gegeben, und ich beſitze nicht mehr als 31. Capitel des erſten Buches Moſis. Doch können wohl, wie man geſagt hat, die übrigen Capitel des erſten Buches Moſis von einem andern ſuppliret ſeyn.

Dieſe ietzo angeführten verdienen den Titul Biblia in Hymnis faſt mit beſſern Recht, als ich ietzo ſolchen meiner Arbeit beylege. Ich nenne dieſe auch Biblia in Hymnis, und verſtehe darunter diejenigen Lieder, welche einen Spruch oder Theil der Heil. Schrift zum Grunde haben, und denſelben Geſangs-weiſe ausgeführet haben, und damit man diejenigen loca der Heil. Schriſt kennen möge, in Univerſal-Geſangbuch ausgeführet, habe ich dieſelbe unter dieſen Titul nach der Ordnung der Heil. Schrift anzeigen wollen.

Biblia in Hymnis.

Gen 18, 23. ſeq. O groſſer GOtt von Macht.
32, 26. Ich laß dich nicht, du muſt
1. Reg. 19, 4. Es iſt genug, ſo nimm HErr meinen
Nehem 13, 31. Mein lieber GOtt gedencke meiner
Hiob 19, 25-27. Ich weiß, daß mein Erlöſer lebt,

Hiob

Hiob 19,25-27. JEſus meine Zuverſicht,
Pſ. 1. Wohl dem Menſchen der nicht wandelt
6. Ach HErr mich armen Sünder, It. Straff mich nicht in deinem Zorn,
12. Ach GOtt vom Himmel ſieh darein,
13. Ach HErr wie lange wiltu meiner
14. Es ſpricht der Unweiſen Mund wohl
23. Der HErr iſt mein getreuer Hirt,
25. Nach dir HErr verlanget mich,
25, 3. Was wilſt du dich o meine Seele kräncken,
27. GOtt iſt mein Licht, der HErr mein Heyl,
31, 1-6. In dich hab ich gehoffet
37, 5. GOtt, der wirds wohl machen,
Befiehl du deine Wege,
〃 25. Ich bin ehmahls jung geweſen,
42. Wie der Hirſch in groſſen Dürſten
46. Erhalt uns HErr bey deinem Wort,
Ein feſte Burg iſt unſer GOtt,
50, 15. Barmhertzger Vater, höchſter GOtt,
51. Erbarm dich mein, o HErre GOtt
53. Es ſpricht der Unweiſen Mund wohl
56. GOtt Vater, der du deine Sonn
65. GOtt Vater, der du deine Sonn
67. GOtt ſey uns gnädig
Es woll uns GOtt gnädig ſeyn,
68, 2. Es ſtehe unſer HErr GOtt auf,
71. HErr dir trau ich all mein Tage,
73. Sey wohlgemuth o Chriſten-Seel,
〃 25. 26. Hertzlich lieb hab ich dich o HErr,
〃 〃 〃 HErr, wenn ich dich nur werde haben,
〃 〃 〃 Was frag ich nach der Welt,
85. HErr, der du vormahls haſt dein Land
90. Ach HErr lehre mich bedencken,

Pſ. 91. Wer in dem Schutz des Höchſten iſt,
103. Nun lob meine Seele den HErren,
104. GOtt Vater, der du deine Sonn
107. Dancket dem HErren, denn er iſt
111. Ich will mit Dancken kommen,
112. Wohl dem, der den HErren ſcheuet,
113. Lobet ihr Knecht den HErren,
116. Das iſt mir lieb, daß GOtt mein Hort
121. Ich heb mein Augen ſehnlich auf,
124. Wär GOtt nicht mit uns dieſe Zeit,
= Wo GOtt der HErr nicht bey uns hält,
127. Wo GOtt zum Hauß nicht giebt
128. Wohl dem, der in GOttes Furcht ſteht,
130. Aus der Tieffen ruffe ich,
= Aus tieffer Noth,
= Aus tieffer Noth ſchrey ich
137. An Waſſerflüſſen Babylon
139. HErr du erforſcheſt meinen Sinn,
142. Ich ſchrey zu meinem lieben GOtt,
144, 15. Wohl dem der GOtt zum Freunde hat,
146. Du meine Seele ſinge,
147. Dancket dem HErrn heut und allezeit,
= Lobet den HErren, denn er iſt ſehr
Prov. 30, 7, 8, 9. Zweyerley bitt ich von dir,
Cant. 3, 10. JEſu meiner Seelen Wonne,
Jeſ. 7. Siehe, liebſte Seele, ſiehe
9, Uns iſt ein Kind gebohren,
11, 1-5 Ruthe die zum Heyl entſproſſen,
40, 1-5. Wie wohl läſt JEſus uns geſchehen,
49, 14. Zion klagt mit Angſt und Schmerzen,
60, So bricht zu uns der helle Schein,
Jer. 31, 20. Iſt Ephraim nicht meine Cron,
Ezech. 33, 11. So wahr ich lebe

Hoſ. 9, Kommt ihr traurigen Gemüther,
11, 8. 9. Was ſoll ich doch, o Ephraim
Mich. 7, 9. Ich habs verdient
Malach. 3, 1-4. Fürſt der Engel, Herr der Schaaren,
Tob. 3, 6. Ach wenn kömmet doch die Stunde,
Sir. 50, 24. 25. 26. Nun dancket all und bringet Ehr,
Nun dancket alle GOtt,
Mat. 2, 1-12. GOtt der Jüden, GOtt der Heyden,
= 13-23. Mein JEſus flieht!
4, 1-11. Mein JEſu, du biſt in der Wüſten,
5, Kommt laſt euch den HErren lehren,
Kommt und laſt euch JEſum lehren,
5, 20-26. Gerechter GOtt vor uns gehöret,
6, 9. Vater unſer im Himmelreich,
= Solt ich meinem Gott nicht trauen,
= Verzage nicht o frommer Chriſt,
6, 24-34. Was ſoll ich mich mit Sorgen plagen,
7, 15-23. Die Welt iſt falſch, getreuer Gott,
7, 7-10. Bittet, ſo wird euch gegeben,
8, 1-13. Du gehſt Bergab mit deinen Füſſen,
23-27. Du übergroſſer Wundermann,
9, 1-8. JEſu komm, du biſt willkommen,
18-26. HErr es ſteht in deinen Händen,
11, 2-10. Biſt du, der da kommen ſoll,
= 28. Kommt her zu mir, ſpricht G. Sohn,
= = Mir nach ſpricht Chriſtus
13, 24-30. Guter Sämann, guten Saamen,
15, 21-28. So weichſt du, JEſu, nun von
18, 23-35. Unverſöhnlich Menſchen-Herz
18, 1-10. Du HErr der Seraphinen
20, 1-16. Mein GOtt, dein Weinberg iſt für mir

Mat.

Mat. 21, 1-9. Hoſianna Davids Sohn,
⸗ ⸗ Luſtig, daß es GOtt
22, 34-46. Brunnquell aller Liebe, gieb
⸗ 1-14. JEſus läſt zur Hochzeit laden,
⸗ 15⸗22. Wie ſuchet dich die falſche Welt,
23, JEſus bindet Ruthen ein,
24, GOtt hat das Evangelium
24, 15-28. Die lezte Nacht iſt vor der Thür,
25, 1-13. Wachet, wachet, ihr Jungfrauen
⸗ 31-46. Die Kraft des Himmels wird bewegt,
26, 41. Mache dich mein Geiſt bereit,
Marc. 7, 31-37. Arzt Iſraels von That und Rath,
8, 1-9. Wo JEſus iſt, da iſt genug,
10, 17-16. Laſſet die Kindlein kommen,
16, 1-8. HErr des Todes, Fürſt des Lebens,
⸗ 14-20. GOtt Lob! der Weg iſt mir gebähnet,
Luc. 1, 57-80. GOtt, dem kein Ding unmöglich iſt,
1, Kömmſt du groſſer GOttes Sohn,
⸗ 39-56. Hüpft ihr hohen Hügel,
2, 1-12. Hochgebohrner GOttes Sohn
⸗ 21. Wir gehn in JEſu Nahmen
⸗ 22-32. Opfer vor die ganze Welt
⸗ 29. Nun fähret mein Geiſt mit Freuden,
⸗ 31-32. Mit Fried und Freud ich fahr
⸗ 33-40. O Anfang ſonder Ende
⸗ 41-52. JEſus, JEſus iſt verlohren,
5, 1-11. Komm, JEſu, in mein Schiff getreten,
6, 36-42. Du unvergleichlichs Weſen
7, 11-19. Mein GOtt, ich geh zu Grabe,
8, 4-15. Mein JEſus führt den Nahmen,

Luc.

Luc. 10, 23-37. O wie ſeelig iſt der Blick,
11, 2. Vater unſer im Himmelreich,
11, 24-28. Satans Uberwinder, ſchaue ꝛc.
14, 1-11. HErr des Sabbaths dein Geſetze,
„ 16-24. O Werck von groſſen Gnaden,
15, 2. JEſus nimmt die Sünder an
„ 1-10. Ach ſüſſes Wort für arme Sünder,
16, 1-9. Mein GOtt hier ſteht der Rechen-
tiſch,
„ 19-31. JEſu laß mir deine Worte,
17, 11-19. Meiſter, dem es nie gefehlt,
18, 9-14. Mein GOtt, ich komm zu deinem
Tempel,
„ 13. O König deſſen Majeſtät,
„ 31-43. JEſus geht zu ſeinem Leiden,
19, 1-10. Ach wie heilig iſt der Ort,
„ 41-48. Ihr heiſſen Thränen-Quellen,
21, 25-36. Hebet eure Häupter auf,
24, 13-35. Laß mich gehn, du eitle Welt,
„ 36-47. Ach wie lieblich ſind die Füſſe,
„ 29. Ach bleib mit deiner Gnade, it.
„ „ bey uns HErr JEſu Chriſt,
Joh. 1, 19-22. Gieb, daß ich dich und mich erkenne,
„ 1-14. O das Geheimniß iſt ſehr groß,
„ 29. Es war die gantze Welt von Moſis
Fluch,
2, 1-11. Gaſt und Wirth der frommen Leute,
3, 1-15. Wie wohl iſt doch ein Menſch daran,
„ 16-21. Ach! wer giebt mir Worte her,
4, 47-54. Wie ſeelig iſt die Noth, die uns ꝛc.
6, 1-15. Brod, Brod genug in JEſus Hän-
den.
8. Entbinde mich mein GOtt,

Joh. 8, 46-59. Wer will dich einer Sünde zeihen,
10, 1-11. Ich bin ein Schäflein deiner Heerde,
- 12-16. Wo weideſt du, o guter Hirt,
14, 23-31. Schmückt das Feſt mit grünen Meyen,
15. & 16. Du Tröſter aller Traurigen,
16, 5-15. So wilſt du Abſchied nehmen,
- 16-23. Jubilate, liebſter GOtt,
- 23-30. Mein Abba kömmt vor deinen Thron.
20, 19-31. Komm Mittler, und tritt mitten,
Act. 1, 1-11. Der HErr iſt aufgenommen,
2, 1-13. Sela! Seele mercke drauf,
6 & 7. Ach wie ſo gar geſchwinde,
10, 34-41. So gehts offt leider! in der Welt,
- 42-48. Ihr, die ihr Fried und Ruhe ſtöhrt,
Rom. 6, 3-11. Halten und geloben ſind,
- 19-23. Menſch, der du von Natur befleckt,
8, 12-17. Liebſter JEſu, deine Treu, hat ꝛc.
- 18-21. Beweglich ſeufftzt die Creatur,
- 31-39. Iſt GOtt für mich, ſo trete,
- 28. Soll ich denn mich täglich kräncken,
13, 8-10. Wer ſeinen GOtt auf Maaß und Weiß,
- 11-14. Gottlob die Zeit iſt kommen,
11, 33-36. Dreyeinigkeit, der Gottheit wahrer,
12, 1-6. GOtt iſt heilig, haßt die Sünde,

Rom. 12, 6. ſeq. Laſt uns doch zuſehen,
„ 17-21. Höchſter Sitz der reinſten Triebe,
15, 4-13. GOtt alles Troſtes, danck ſey dir,
1 Cor. 1, 4-9. Viel hundert tauſend Danck,
4, 1-5. HErr GOtt du haſt ein groſſes Hauß,
5, 6-8. Ihr Chriſten ſeht, daß ihr ausfegt,
2, 2. Prange Welt mit deinem Wiſſen,
9 & 10. Das Kleinod iſt uns zugedacht,
„ 6-13. Höchſter dir kan niemahls nicht,
„ 13. GOtt iſt und bleibt getreu,
12, 1-11. Was war doch unſer Stamm erſt durch,
13. Frommer GOtt, voll reiner Triebe,
GOtt iſt und bleibt getreu,
15, 1-10. Mein JEſu, ich hab dir geſchworen.
„ 35-44. Was ſcheuen wir die Grabes-Grufft,
2 Cor. 1, 10. Amen, Amen, lauter Amen.
3, 4-9. Nicht uns, o HErr, nur dir allein,
6, 1-10. Auf, auf Hertz dich zu laben,
11 & 12. Ach GOtt! was iſt die Welt,
Gal. 3, Nun iſt die gantze Welt erfreut,
„ 15-22. Unſchätzbar theurer Rath der Gnaden,
4, 1-17. Kommſt du endlich, Licht der Heyden,
„ 21-31. Zwey heilge Teſtament,
5, 16-24. Ach! Komm doch werther Gnaden Geiſt,
5 & 6. Der äuſſerliche Gottesdienſt,
„ 14. Es ſey ferne von mir rühmen.

Eph. 3, 13. ſeqq. Du GOtt und Vater alles Lichts,
4, 1-6. Auf! entreiſſe dich den Schrancken,
„ 22-28. Bedenck ich, und wird mir bewuſt,
5, 1-9. Wem ſoll ich folgen, lieber GOtt,
„ 15-21. Die Pfort iſt eng, der Weg iſt ꝛc.
6, 10-17. Starcker GOtt ſey mir zur Seite,
Phil. 1, 3-11. GOtt mit Danckgefliſſenen Mute,
2, 5-11. Was denckſt du doch, o Menſchen Kind,
3, 17-21. HErr JEſu, leite mich allhier,
4, 4-7. Mein GOtt, ich ſoll mich freuen,
1, 21. Chriſtus der iſt mein Leben,
2, 12. Schaffet, ſchaffet Menſchen Kinder,
3, 20. 21. Unſer Wandel iſt im Himmel,
Coloſ. 1, 9-14. Unſeeliges Reich! unſeelige Kinder,
3, 12-17. Ziehet hertzliches Erbarmen,
1 Theſſ. 4, 1-7. Hör, ach höre, GOttes Bitte,
„ 13-18, Sagt! wer nach dem Chriſten-Stand,
6, 15. 16. Verklärte Majeſtät,
2 Tim. 4, 7. Einen guten Kampff hab ich ꝛc.
Tit. 2. O ſchönes Licht, o Gnaden-Schein,
3, 4-7. Hochgelobter Weibes-Saame,
1 Pet. 2, 11-20. Ich bin, o GOtt, dein Pilgrim hier,
2, 21-25. Verderbte Welt, wie bittre Gaben,
3, 8-15. HErr, laß in deiner Chriſtenheit,
4, 8-11. Du reichſter Geber aller Seegen,

1 Pet. 5, 6-11. Mein Geiſt beſinn dich doch,
2 Pet. 3, 3-13. Richter, Warheit, Weg und Leben,
1 Joh. 3, 13-18. Ach GOtt die alte Treu veraltet,
4, 16-21. Nur dich, o GOtt, will ich,
5, 4-10. Fürchterliche Kräffte, liſtige,
Hebr. 9, 11-15. Was hat doch des Viehes Blut,
13. 14. Ich bin ein Gaſt auf Erden.
Jac. 1, 16-21. Vater alles wahren Lichts,
- 22-27. Würck in mir ein gutes Land,
Apoc. 2, 10. Sey getreu biß an das Ende,
7. 9. Laſſet Klag und Trauren.
12, 7-12. Frolocke Hertz und lache,

XI.

Catalogus einiger Geſangbücher und einiger zur Lieder-Hiſtorie gehörigen Bücher.

In Folio.

1. Raſelii, Cant. Pſalmen und Lieder. MScr. mit 5 Stimmen 131 Blätter.
2. Zinkeiſens Kirchen-Geſänge. Frf. 1584. 1615. 2 Theile.
3. Straßb. 1616.
4. Kirchen-Geſänge. Frf. 1569.
5. Das groſſe Cantional. Darmſt. 1687.
6. Groß Kirchen-Geſangb. Straßb. 1572.
7. Joh. Spangenbergs Kirchen-Geſänge. 1545.
8. Wittenbergiſch Geſangb. 1573.
9. Hoff Geißmariſch Geſangb. 1649.
10. Henr. Alberti Muſical. Luſtwäldlein, oder geiſtliche und weltliche Arien und Lieder. Königsb. 1648. 7 Theile.

 A. Hil-

A. Hilcemer Analyſis ſeptem Pſalmorum pœnitent. David. Lond. 1615.

11. Groß Kirchen-Geſangb. 1560.

In Quarto.

1. D. Selnecceri Geſangb. Leipz. 1687.

2. Barth. Geſii Brandenb. Märckiſches Geſangb. 1601.

3. Böhmiſcher Brüder Geſangb. Nürnb. 1580.

4. Dreßdniſch Geſangb. 1 und 2 Theil 1622.

5. Schützens Dreßdner Geſangb. 1676 mit Cornel. Beckers Pſalmen.

6. Das groſſe Celliſche Geſangb. Küneb. 1696. mit der Paß. Hiſt. Augſp. Conf. Gebetbuch ꝛc. in Cord. verguldet.

7. Juſt. Adolphi Hertz. zu Mecklenb. Reimgedichte 1699. in Cord. verguldet.

8. Luc. Loſſii Pſalmodia Witt. 1595.

9. Leipziger Gebet- und Geſangb. 1660.

10. Notæ Muſicæ ad Hymnos ſpirituales 1713.

11. Lutheri Enchiridion. 1501,
Leipziger Geſangb. 1589.

12. Hammers Erklärung des Weinachts-Liedes: Vom Himmel hoch ꝛc.

13. Steiners Balſambüchslein über: Herr JEſu Chriſt du höchſtes Gut.

14. Deuceri Bet-Büchlein. Leipz. 1613.
Ej. Hauß-Geſänge. Altenb. 1613.

15. Spangenbergs Citharæ Lutheri 1 und 2 Theil. 1571.

16. Spangenbergs Citharæ Lutheri 3 und 4 Theil 1572.

17. Wolffenb. Geſangb. 1620.
Fortumanni Erklärung des Geſangs: Ein Kindelein ſo löbelich. Witt. 1612.

18.

18. Joh. Heermanns Concion. var. Faſciculus Nürnb. 1656.

Ej. Poetiſche Erquickſtunden 1 Theil. Nürnb. 1656.

Hartmanni Cometen-Predigt 1678.

19 Heermanns Poet. Erquickſtunden 2 Theil. Nürnb. 1656.

In Octavo.

1. Serpilii Sing- und Früh-Stunden. Regenſp. 1697.

3. Chriſtoph Fiſchers Zell. Sup. vier Meiſter Geſänge. Ultzen.

2. D. Petri Wirth. Hymni eccleſiaſtici expoſiti Lipſ. 1592.

4. Tanners Gebet- und Geſangb. Nürnb. 1646.

5. Erhardi Harmoniſch- und Figural-Geſangb. Frf. 1659.

6. Serpilii Regenſp. Geſangb. 1712. in Cord. verguldet.

7. Teutſch- und Wendiſch Geſangb. Budißin 1710.

8. Althorfers Brandb. Geſangb. 1660.

9. Breßlauiſche Kirchen- und Hauß-Muſic. 1644.

10. Widemanni Hohenloiſches Geſangb. 1604.

11. Nürnb. Geſangb. 1609.

12. Rinteliſch Geſangb. 1646.

(2) Stumpffii Marckgräffl. Brandenb. Geſangb. Cob. 1630.

13. Nürnberg. Geſangb. 1611.

14. Roſa de vita æterna. Jen. 1572.

Ellingeri Hymni Eccleſiaſtici. Frf. 1578.

Chriſtiadum libellus. Witt. 1577.

15-22. Wagners Leipziger vollſtändiges Geſangb. 8 Theile. Leipz. 1697. ſq.

23. Neſeri Hymni. 1612.
Vogtländiſch Geſangb. 1614.
24. Nürnb. Geſangb. 1611.
25. Gebet- und Geſangb. 1614.
26. Apffelfelders Handbüchlein der Gebeter, Pſalmen und Geſänge. 1610.
27. Franckfurter Geſangb. 1615.
28. Demantii Begräbniß-Geſänge. 1620.
29. Nürnbergiſch Geſangb. 1623.
30. Oſtfrieſiſch Geſangb. Bremen 1690 in Cord.
31. Antiphona, Reſponſoria, Introitus, ſequentes, hymni &c. in eccleſia Onoltzb. & Heilbronnenſi Norib. 1627.
32. Berglieder-Büchlein.
33. Siberi Breviarium Chriſtianum hymnos eccleſiæ continens, ſcholiis illuſtratum. Lipſ. 1575.
34. Petr. Bambamii Hymni Germanico-Latini. 1623.
35. Hymni Latino-Germanici. Gorlici 1614.
36. Nürnb. Geſangb. 1626.
37. Schirnes Cantional. Leipz. 1627.
38. Franckfurter. 1658.
39. Augſpurg. Geſangb. 1555.
40. Erfurtiſches Geſangb. 1550.
41. Leipzig. 1556.
42. Leipzig. 1567.
43. Leipzig. 1561.
44. Augſpurgiſch. 1557.
45. Nürnbergiſch. 1561.
Nic. Heermanns Evangelien-Lieder 1562.
Ej. Hiſtoriſche Lieder 1562.
46. Leipzig. 1565.
47. Regenſp. 1567.

48.

48. Regenſp. 1664.
49. Regenſp. 1688.
50. Regenſp. 1642.
51. Nürnb. 1568.
52. Straßb. 1571. wobey Lutheri Troſt-Schrifften und Predigten.
53. Geiſtliche Lieder. Leipz. ſine anno.
54. Backhauſens Lieder 1654.
55. Straßburgiſch. 1578.
56. Nürnbergiſch. 1579.
57. Lauterbachs Cithara Chriſtiana 1575.
58. Nürnberg. 1573.
59. Regenſpurg. 1571.
60. Franckf. 1581.
61. Nürnb. 1584.
62. Nürnb. 1585.
63. Dantzig. 1587.
64. Frf. an der Oder 1590.
65. Leipz. 1594.
66. Nürnb. 1594.
67. Nürnb. 1547.
68. Nürnb. 1600.
69. Sethi Calviſii Geſ. 1596.
Cantiones Sacræ. 1603.
70. Nürnb. 1604.
71. Hymnarium vetus. Curiæ Variſc. 1605.
Hofiſches Geſ. von Pfeilſchmidt 1605.
72. Sigefridi Lateiniſches Geſangb. Straßb. 1605.
73. Leipziger 1545.
74. Nürnb. 1605.
75. Nürnb. 1607.
76. Goßlariſches Geſangb. Goßl. 1707.

77. Hartziſch oder Claußthaliſch Geſ. 1714.
78. Halberſtädtiſch Geſangb. 1715.
79. Lungwitii JEſus-Büchlein 1619.
80. Hartmanni Chriſten-Schild 1609.
81. Ambroſii geiſtliche Lieder.
82. Hebelii Evangelien-Lieder. Görlitz 1571.
83. Ortlebs ſiebenmahl ſieben geiſtl. Gedancken. Wittenb. 1651.
84. Geyſels Geſänge 1619.
85. Donaueri Schediaſmata rythmica. Regenſp. 1607.
86. Geſangbuch der Brüder in Böhmen und Mähren oder Waldenſer. Nürnb. 1596.
87. Nic. Hermanns Sonntags-Evangelia. Nürnb. 1562.
88. Eirings Pſalter Davids, Salomon und Sirach. Laugingen 1608.
89. D. Corn. Beckers Pſalter Davids. Freyb. 1628.
90. Staffelii Evangelien-Lieder. Regenſp. 1645.
91. Lobwaſſers Pſalter Davids. Leipz. 1673.
92. Ambroſii Metzgeri Pſalter Davids. Nürnb. 1630.
93. Riſtens Hauß-Muſic. Lüneb. 1654.
Ej. Creutz-Troſt-Lob-und Danck-Schule. ib. 1659.
94. Ej. Himmliſche Lieder ib. 1652.
Himmliſcher Lieder ſonderbahres Buch. ib. 1651.
95. Ej. Sabbatiſche Seelen-Luſt. Lüneb. 1651.
Ej. Muſicaliſche Feſt-Andachten. ib 1655.
96. Ej. Catechiſmus-Andachten. ib 1656.
Ej. Paßions-Andachten. Hamb. 1664.

97.

97. Riſtens Seelen-Paradieß 2 Theile. Lüneb. 1660. 1662.

98. Riſtens Poetiſcher Schauplatz. Hamb. 1646

Ej. Muſa Teutonica. 1640.

Ej. Spaniſche Aufſchneydereyen 1640.

Ej. Starcker Schild GOttes. Hamb. 1644

Optitzens Proſodia Germanica. Witt. 1641.

99. Burmeiſteri geiſtl. Pſalmen D. M. L. und anderer, Roſtock 1601.

100. Bodenſchatzes Harmonia Angelica Cantionum Eccleſiaſticarum. Leipz. 1608.

101. Wolffenbüttelſches Gebet- und Geſangb. 1686.

102. Joh. Spangenbergs zwölff Chriſtl. Lobgeſänge ausgelegt. Witt. 1545.

Majors Erinnerung vom Ehſtande. Witt. 1550.

Auslegung der zehen Gebote. Witt. 1548.

Hofmanns Auslegung der 2 Ep. an die Theſſalonicher 1545.

103. Phil. von Zeſen Roſen- und Lilien-Thal. Hamb. 1670.

104. Zeſens deutſcher Helicon 3 Theile cum aliis ejusd. Jen. 1656.

105. Neumarcks Luſtwald 3 Theile. Jen. 1655.

106. Kongehls Beluſtigung bey der Unluſt, beede Theile. Stetin 1683.

107. Zeſens andächtige Lehr-Geſänge, Magd. 1675.

Riſtens Himmels-Lieder 1655.

108. Erneuerte Evang. Lieder. Regenſp. 1648.

109. Hemelingii Poetiſche Seelen-Ergötzung. Hannov. 6 Theile 1680.

110. Straßburg. Geſangb. 1602.

111. Olearii Evangel. Lieder-Schatz 4 Theile. Jen. 1707.

112. Bayreitiſche Geſangb. Nürnb. 1690.

113. Bened. Picteti Cantiques ſacres, a Geneve 1723.

114. Jeeps Pſalmen und Kirchen-Geſänge. Nürnb. 1628.

115. Augſp. Geſangb. durch Ulhant.

116. M. Bogners Himmels-Schlüſſel, Leipz. 1624.

117. Cyr. Spangenbergs Pſalter Davids und andere Lieder Frf. 1582.

118. D. Dav. Greg. Corneri geiſtl. Nachtigal der Catholiſchen.

(2) Franckf. Geſangb. 1623.

(3) D. Corn. Beckers Pſalter. Leipz. 1620

119. Eliæ Borns Pſalter Davids. Neyß 1625.

120. Catholiſche Sonn- und Feſttägliche Evangelia und Epiſteln. Würtzb. 1656.

121. Lüders, Sup. Pſalmodia Evangelica. Wolfenb. 1627.

122. Hanckens deutſcher Lieder fünf Bücher. Breßlau 1698.

123. Rinckharts Durchgang 1645.

Ej. Catechiſmus-Wohlthaten und Catechiſmus-Lieder. Leipz.

124. Magdeburgiſch Geſangb. 1586.

In länglich Duodec.

1. Nürnberg. Geſangbuch, Ambroſii Wirths. 1719.

2. Ej. Lieder-Schatz, der Lieder von A anfangend.

3. Ro-

3. Rotenburgiſch. Geſangb. 1672.
4. Hilperhauſiſch Geſangb. 1703.
5. M. Ulichs Lieder-Schatz, Witt. 1713.
6. Miniſterii zu Halle Geſangb. 1715.
7. Arnkiels Schleßwig-Holſteiniſches Geſ. 1696
8. Pappenheimiſches Geſangb. Regenſp. 1720.
9. Schleuſingiſches Geſangb. 1681.
10. Arnſtädtiſches Geſangb. von M. Caroli 1711.
11. Arnſtädtiſches Geſangb. von M. Oleario 1705.
12. Von Stöckken Hollſteiniſches Geſangb. Rendsb. 1681.
13. Herrſpruckiſches Geſangb. Nürnb. 1707.
14. Neumanns Schleſiſches Geſangb. 1704.
15. Gothaiſches Geſangb. 1699.
16. Stader Geſangb. 1715.
17. Bayreutiſches Geſangb. 1710.
18. Schweinfurtiſches Geſangb. 1693.
19. Onolzbaiſches Geſangb. 1696.
20. Onolzbachiſch. Gebet- und Geſangb. 1711.
21. D. Händels Onolzbachiſch. Gebet- und Geſangb. 1604.
22. Gothaiſches vermehrtes Geſangb. 1708.
23. Haveckers Magdeburgiſch Geſangb. 1700.
24. Altdorffiſch Geſangb. 1701.
25. Altdorffiſch Geſangb. mit D. Bajers Vorrede 1721.
26. D. Blumbergs Chemnitziſches Geſ. 1702.
27. Ordenburgiſch Geſangb. 1691.
28. Kadensky Jßniſches Geſangb. 1717.
29. Schamelii Naumburg. Geſangb. 1712.
30. Dito 1715.
31. Dito 1717.

32.

32. Geſangb. zu Frf. an der Oder 1697.
33. Stetiniſches Geſangb. 1671.
34. Stockholmiſch Geſangb. für die teutſche Kirche 1675.
35. Lüneburgiſches Geſangb. 1702.
36. Gothaiſches 1717.
37. Lübeckiſches 1716.
38. Grünwalds Zittauiſches 1712.
39. Bremiſches 1706.
40. Beyſchlags Kirchen- und Hauß-Andacht Nürnb. 1699.
Müllers Charitas ſine exemplo. 1698.
41. Zelliſch Geſangb. 1697.
42. Beyſchlags Buß-Beicht- und Communion-Buch. Halle 1713.
M. Scharffens Lieder. Stollberg 1711.
Ej. Weiſe wohl zu ſterben 1712.
43. Amad. Creutzbergs ſüſſe JEſus-Lieder. Frf. 1704.
Hirſchbergiſch Geſangb.
44. Pritii Liebes-Flammen. Frf. 1717.
45. Pauli Gerhardi Lieder. Zerbſt 1707.
J. H. B. Bibliſcher Lieder 1711.
Beyſchlags geiſtl. Brunnquell. Halle 1714.
46. Laertzii Seelen-Troſt. Hof 1703.
47. Neumanns Kern aller Gebeter. Nürnb. 1697.
Hertzens- und Seelen-Muſic. Nürnb. 1694.
48. Hanſenii Pietas Melica. ſ. verſiones carinæ Cantionum Lutheran. Dresd. 1704.
49. Nordhäuſiſch Geſangb. 1706.
50. Züelens Darmſtädtiſch Geſangb. 1698.
51. Krügers Geſangb. Hamb. 1679.

52.

52. Hildesheimiſch Geſangb. 1714.
53. Ulmiſches Geſangb. 1692.
Singende Hauß- und Hertzens-Andacht. Nürnb. 1712.
Lutheri Auslegung des Vater Unſers. Nürnb. 1716.
Wetzels Andachts-Früchte. Cob. 1718.
54. Freybergiſch Geſangb. 1670.
55. Marienburgiſches Geſangb. Elbingen 1713
56. Preußiſches Geſangb. Königsb. 1680.
57. Vollſtändiges Preußiſches Geſangb. Dantzig 1701.
58. Fellers andächtiger Student. Leipz. 1682.

In ordentlichen Duodec. und Sedec.

1. Boemiſch Geſangbüchlein und Kirchen-Ordnung 1564.
2. Dito 1582.
3. Dito. Nürnb. 1612.
4. Thoniſch Geſangb. 1716.
5. Zinckeiſens Kirchen-Geſänge. Frf. 1585.
6. Franckfurter Geſangb. 1590.
7. Lübeckiſch Geſangb. 1590.
8. Neuburg und Zweybrückiſch Geſangb. Laingingen 1594.
9. Nürnbergiſch Geſangb. 1598.
10. Raſelii Regenſp. Kirchen Contrapunct 1599.
11. Urſini Regenſp. Kirchen Manual 1661.
12. Eraſmi Gruberi Regenſp. Kirchen Manual. 1676.
13. Regenſp. 1633.
14. Serpilii Pſalmen, Lobgeſänge, und geiſtliche Lieder 1705.

15.

15. Regenſp. Geſangb. 1708.
16. Serpilii Regenſpurgiſch Lieder-Manual. Frf. 1714.
17. Dito 1713.
18. D. Weymanns Altdorfiſch 1665.
19. Leipziger 1601.
20. Leipziger 1614.
21. Leipziger 1621.
22. Dantziger 1623.
23. Erfurter 1630.
24. Stetiner 1632.
25. Straßburger 1610.
26. Nürnberger 1560.
27. Regenſpurger 1680.
28. Regenſpurger Bußlieder 1713.
29. Augſpurger 1598.
30. Ammonii Teutſch und Lateiniſch Geſangb. Frf. 1606.
31. Straßburger 1648.
32. Chriſtliche Seelen-Harffe 1658.
33. Nürnberg. 652.
34. Ein uraltes Geſangb, absque titulo.
35. Nürnb. 1664.
36. Joh. Crügers Geſangb. durch Peter Sohren. Frf. 1670.
37. Leipziger 1563.
38. Leipziger 1569.
39. Straßburg. 1569.
40. Nürnb. 1569.
41. Franckfurter 1570.
42. Straßb. 1578.
43. Nürnberg. 1580.
44. Nürnberg. 1600.

45. S. C. T. Catechiſmus.

Ejusd. Pſalmen, geiſtliche Lieder und Lobgeſ. Speyer 1714.

46. Muſculi precationes ex vet. orthod. Doctoribus. 1575.

47. Nürnbergiſch. Geſ. 1633.

48. Lüneburg. 1635.

49. Straßb. 1635.

50. Marpurgiſch. 1636.

51. Däniſch Geſangb. 1716.

52. Wendiſch Geſ. 1595.

53. Treuens Altdorffiſch Geſ. 1698.

54. M. Dominic. Beerns Geſ. 1660.

55. Joh. Chriſt. Beerns geiſtlicher Seelen-Garten. Nürnb. 1674.

56. Eichhorns Rüſt- und Schatz-Kammer. Nürnb. 1668.

57. Oeſterreichers Geſangb. Rotenb. 1623.

58. Eyrings überſetzter Habermann in teutſchen Verſen. Augſp. 1611.

(2) Hiſtoriſche Schaubühne. 1665.

(3) Urſini Treu. Nürnb. 1665.

59. Rauners Reimgebinde über die Evangelia. Augſp. 1680.

60. Geiſtliche Sabbaths-Luſt in 26 Liedern Rotenb. 1678.

61. Philippi Freyherrns zu Winnen Chriſtl. Reuter-Lieder. Straßb. 1586.

62. Fünf Hauptſtück der Chriſtlichen Religion Symbola &c. Speyer 1588.

63. Cörberi Geſang- und Gebet-Buch. Leipzig 1634.

64. Poſthii Evangelien-Geſänge. Amberg 1638

65. Matthiä Wieſers geiſtl. Brunnquell mit geiſtlichen Bergwercks-Liedern. Hof 1668.

66. Nürnb. Geſ. 1633.

(2) Lüneb. Geſ. 1637.

67. Widers Handbüchlein. Nürnb. 1678.

68. Leutſchauiſches Geſangb.

69. Lobwaſſers Pſalter Davids. Baſel 1606.

70. Wüſtholtzens Lutheriſcher Lobwaſſer. Rotenb. 1621.

71. Lobwaſſers Pſalmen Davids. Amb. 1614

72. Wilhelm von Hæcht Pſalmen Davids, Holländiſch. Amſt. 1608.

73. M. Quirsfelds Sing- und Bet-Altar. Leipzig 1698.

74. Hälliſcher Kirchen-Schatz, für Halle in Schwaben 1662.

75. Oedenburgiſch Geſangb. Augſp. ſine anno.

76. Oedenburgiſch Geſangb. 1673.

77. Cornel. Beckers Pſalter 1621.

78. Sonntags-Schmuck. Regenſp. 1703.

79. Breends Brand-Altar 1707.

80. Nürnbergiſch Geſangb. 1610.

81. Helmſtädtiſches Geſangb. 1637.

82. Dito 1599.

83. Dito 1634.

84. Himmliſcher Luſt-Garten. Nürnb. 1665.

85. Rigiſches Geſangb. 1643.

86. Coburgiſches Geſ. 1655.

87. Marpurgiſches Geſ. 1646.

88. Blumbergs geiſtliche Himmels-Leiter.

89. Beyers Manuale pro Eccleſiæ Miniſtris, Leipzig 1672.

Rintelſches Geſangb. 1636.

90.

90. Graffii geiſtlich edles Hertz-Pulver 1663.
91. M. Ierem. Weberi Leipziger Geſ. 1651.
92. Calovii Wittenb. Geſangb. 1673.
93. Bartholdi Geſänge in Waſſers-Noth.
Ej. Geiſtliche Lobgeſänge. Dantzig 1674.
Süſſens Poetiſches Kleeblättlein 1661.
Wieſers Hertzens-Seufzer. Freyb. 1673.
Ej. Luſtgärtlein 1678.

94. Ch. von Stöckcken Hertzens-Seufzer. Lübeck 1668.

95. A. H. Buchholtzens geiſtliche Poemata. Brſchw. 1671.

96. Buchanani Pſalmi Davidis. Herb. 1624.

97. D. Selnecceri Paraphraſis Pſalterii, Henricopoli 1573.

98. D. Galli Pſalmi & Odæ Hymnique. Norib. 1631.

Herrenſchmids Paſſ. Dominicæ Violarium. Norib. 1631.

99. Ammonii Odæ Eccleſiaſticæ 1578.

100. D. Majoris Pſalterium Davidis. Witt. 1581.

101. D. Beckers Pſalter Davids. Leipz. 1619.

102. Pſalterium Davidis una cum Canticis & Hymnis Eccleſiaſticis. Norib. 1568.

103. Däniſch und teuſch Geſangb. Copenhag. 1640.

104. Mart. Bohemi Vergiß mein nicht mit ſeinen Paßions-Liedern. Jena 1671.

105-107. Glanderi Pſalmodiæ P. I. II. & III. Lipſ. 1643.

108. Leuſchneri Cantiones Lutheranæ græcæ Lipſ. 1648.

Römiſch-Catholiſche Geſangbücher.

109. Hymni ſpirituales. Pariſiis 1713.

110. Miſſale Romanum. Colon. 1568.

111. Spee güldenes Tugend-Buch.

Ejusd. Poetiſch Luſtwäldlein. Cölln 1649.

112. Catholiſch Gebet-Buch und geiſtliche Nachtigal. Erf. 1713.

113. Davidiſche Harmonia, d. i. Catholiſche Geſänge. Wien 1659.

114. Mayntziſches Geſangb. 1700.

115. Catholiſches Geſangb. Amberg 1696.

116. Eben daſſelbe. Amberg 1700.

117. Geiſtlich Spetzerey-Käſtlein. Erfurt 1715

Reformirte.

118. les Pſeaumes de David par Clement Marot & Theod. Beze. Rochelle. 1593.

Petri Datheni Pſalmen Davids 1597.

Lobwaſſer vid. ſupra.

Erklärung der Geſänge.

119. Vinc. Krullens erklärtes Lied: Wie ſchön leuchtet der Morgenſtern. Hamb. 1659.

120. Weimanns Triſagion oder 3. Kirchen-Geſänge erkläret.

In fremder Sprache.

121. Lutheriſch Geſangb. Teutſch und Frantzöſich. Montbeillard 1618.

122. Pſeaumes, Hymnes & Cantiques. Franckfort. 1662.

123. Geſangb. teutſch und lateiniſch 1586.

124. Kegelii Andeliche Betrachtelſer u. Schröderi Pſalmboock. Schwediſch. Strangnäs. 1652.

125. Kingo Kircke Pſalm-Boog. Kiobenhagen, 1717.

Noch

Noch andere Geſangbücher.

126. Frommer Chriſten Kern und Hertzens-Schatz. Braunſchw. 1693.

127. Krügers praxis pietatis melica. Frf. 1656.

128. Hildesheimiſches Geſangb. bey Peter Sturtzen. 1697.

129. Hildesheimiſch Geſangb. bey Wolters Wittwe 1700.

130. Hildesheimiſch Geſangb. bey Woltern und Ebeln. 1682.

131. Goßlariſch Geſangb. 1706.

132. Eben daſſelbe. 1713.

Ein Ungariſch Geſangbuch von M. Sartorio Jano 1730. längl. 12mo.

D. Götzens Anmerckungen von Kinder-Liedern. 1720. 8vo.

Stoltzenbergs Zions-Freude in geiſtl. Cantaten auf Sonn- und Feſttage. 1722. 8vo.

Mylii geiſtl. Cantaten. 1723. 8vo.

Gottgeheiligtes Lob. Speyer 1714. 12mo.

XII.

Anmerckungen über die in U. N. geſchehene ſpäte Recenſion des erſten Theils meiner Lieder-Remarquen.

Es haben die U. N. bißanhero meine Schriften zu recenſiren, ſich gefallen laſſen, welches ich mit ſchuldigen Danck erkenne: Wenn man nun weiß und ſich erinnert, daß die Recenſion, welche in den frühaufgeleſenen Früchten geſchehen viel eher zum Vorſchein kommen, als diejenige Recenſion, welche in den würcklichen

Sammlungen geſchehen, ob ſie gleich ein Jahr zur Aufſchrifft führen. Zum Exempel kommen die recenſionen von frühaufgeleſenen Früchten die daher eben alſo genennet ſind anno 1738 heraus, ſo kommen die Sammlungen wohl erſtlich 1741 oder 1742 nach.

Nun hat es ſich zugetragen, daß die Recenſion des Univerſal-Geſang-Buchs weit eher ſcil. 1737 in frühaufgeleſenen Früchten und die Recenſion der Vorrede, welche doch lange vor dem Geſang-Buche in der erſten Remarque iſt heraus gekommen, erſtlich 1742 denn da iſt die Sammlung von 1738 erſtlich vollſtändig worden, und zum Vorſchein gekommen, ja was noch mehr; Es iſt die recenſion des andern und dritten Theils der remarquen viel eher geſchehen, als die recenſion des erſten Theils.

Man wird ſich wundern, warum doch das Geſang-Buch eher recenſirt worden als die Vorrede, die doch viel eher heraus gekommen. Man wird ſich wundern, warum der andere und dritte Theil der remarquen etliche Jahre eher zum Vorſchein gekommen, als die recenſion des erſten Theils: Es wird ſich niemand daraus helffen können, wenn ich ihm nicht ein Geheimniß eröffne: Der Hocherleuchte Herr Director dieſer ſchönen Sammlung pflegt gewiſſen Membris aufzutragen die recenſion der Schrifften zu verfertigen, welche er hernach perluſtrirt: der recenſent, den dieſe recenſion betroffen, faſſete die recenſion nach einen Stilo und auf eine Art ab, welche mit dem groſſen genie dieſes Weiſen gar nicht überein kommt, zumahlen ganz untheologiſche Redens-Arten darinnen vorkommen:

Es legete aus dieſer Urſache der Hochweiſe Herr Director ſolche bey Seite, zur Verbeſſerung, unterdeſſen wird das Univerſal-Geſang-Buch recenſiret, es wird der andere Theil von den Lieder-Remarquen ebenfalls recenſiret, es wird auch der dritte Theil recenſiret, und gleichwohl iſt der erſte noch nicht recenſiret, der eiffrige recenſent dieſes erſten Theils wundert ſich, daß ſeine trockene Einfälle, wolte ſagen, gelehrte Gedancken, die der weiſe Herr Director zur Verbeſſerung bey Seite gelegt, nicht zum Vorſchein kommen, er erinnert dahero den Hochwürdigen Herrn Directorem, daß dieſe recenſion noch zurücke, und wohl mögte ſeyn vergeſſen worden: Der ſonſt vorſichtige Herr Director, der die Menge der Sachen hat, und dem gar nichts kan inputiret werden, hält es in der groſſen Menge ſolcher eingelauffenen recenſionen würcklich vor eine Vergeſſenheit, ohne ſich zu errinnern, daß er es zur Verbeſſerung bey Seite geleget, und übergiebt es würcklich, wie es recenſirt worden, dem Druck, ohne daſſelbe weiter anzuſehen, welches bey ſolchen Sammlungen gar leichte geſchehen kan, und wer in ſolchen Sammlungen gearbeitet hat, wird höchſt unvernünfftig ja ſündlich handeln, ſolches dem mit ſo vielen Dingen beſchäfftigten Directori zuzumeſſen, zumahlen da ein intervallum von etlichen Jahren darzu gekommen: Ich muß vielmehr dieſes Bekänntniß mit Dancksagung gegen Ihn thun; ich bin mit denen recenſionen meiner Schrifften und auch der remarquen, was die übrigen Theile anbelanget, vollkommen zufrieden, denn ſie ſind unter der Feder unpartheiiſcher Gemüther geweſen. Der einzige erſte Theil,

der wieder alle Ordnung ſo gar ſpäte zum Vorſchein gekommen, hat das Schickſaal gehabt, einen recenſenten zu überkommen, welcher durch edirung eines Geſang-Buchs ſeine Gemeinde überredet, daß er hierinnen eine mehr als menſchliche Weißheit ſehen laſſen: Dieſer ſich ſelbſt dünckende Weiſe hat das Unglück gehabt, alle diejenigen Mängel und Fehler, welche ich in dem erſten Theil der Remarquen angegeben und entdeckt, nicht zuvor einzuſehen, ſondern hat ſie ganz glücklich auch in ſeinem Geſang-Buch gezeiget, da er aber nur den Articul von den Fehlern der Geſang-Bücher in dem erſten Theil der remarquen erblicket, meinet er, daß er durch Entdeckung der ihm und ſeinem Geſang-Buche anhangenden Fehler ſchamroth gemacht worden: Er wird dadurch dergeſtalt gerühret, daß er von dieſer piece, welche 5½ pl. ſtarck eine recenſion von 9 Seiten anzuſtellen, ſich unternommen, da die andern piecen, welche 3 mahl ſtärcker ſind, eine recenſion von einer halben Seiten haben, ja welches ſeinen affect noch mehr offenbahrt, ſo hat das Univerſal-Geſang-Buch ſelbſten, ſo mit den Gebet-Buch aus 4 Alphab. beſtehet, eine ausführliche und gute recenſion lange zuvor, die ich nicht beſſer verlange, auf anderthalb Seite eben in dieſen U. N. 1737 erhalten, da er hingegen über 5½ Bogen eine recenſion von 9 Seiten macht, ohne zu bedencken, daß er dadurch ſeinen affect am meiſten offenbare: Allein eben das erhitzte Geblüthe der affecten, welche Neid und Rache in Bewegung gebracht, berauben uns der Vorſicht, welche wir ohne dieſelben würden gebrauchet haben:

Es getraut ſich zwar recenſente das Geſang-Buch, darinnen die in dieſen erſten Theile der remarquen angezeigten Mängel vermieden worden, nicht directe anzugreiffen, denn er ſiehet, daß wenn er dieſes thäte, er dadurch die in eben dieſer Sammlung mit reifern judicio geſchehene recenſion, darinne daſſelbe gelobet worden, verwerffen müſſe. Welche offenbahre contradiction ihm ſelbſten wenig Ehre verſpricht; vielmehr ſpricht er mir in einer gewöhnlichen, und zu dieſer Art Schrifften erborgten Vorrede eine Einſicht in Lieder-Sachen gar nicht ab, aber das iſt nur der Zucker, der den alsdann ein geſträuten Gifft verſüſſen ſoll. Zwar er will, ich ſage er will die Behutſamkeit brauchen, daß er kein Urtheil davon fällen will, ſondern, andern überlaſſen will, und es iſt wohlgethan, wenn man in Sachen die man nicht verſtehet, ſein judicium ſuspendirt, denn ſo lauffen wir wegen der künfftigen Uberführung und Offenbahrung des beywohnenden ſeuchten Verſtandes in keine Gefahr: Und ich habe ſo viel Liebe vor den Herrn Recenſenten, daß ich ihm wünſchen wolte, daß er dieſesmahl bey ſeinen guten Willen geblieben wäre; Alleine es ſcheinet, daß bey Erblickung der Mängel in den Geſang-Büchern (darinnen er das ſeinige in lebendigen Abriß zu finden, ſich hat bedüncken laſſen) allzuſtarck ſey gerühret worden, und die Dünſte der Auffwallung des erhitzten Geblütes den gantz guten Vorſatz unterdrucket haben: Er iſt ſeiner nicht mehr mächtig, er vergieſt ſeiner gethanen Zuſage, er fängt an, welches er doch vermeiden wollen, zu urtheilen, und zwar nach dem Maaſſe ſeiner ihm von Natur geſchenckten, aber von der litera-

litteratur verlaſſenen Kräffte: Er ſiehet mich erſtlich noch vor keinen rechten Schüler in dem Lieder-Studio an: Er hat in dieſen Stücke mehr Weißheit, als in einen der folgenden Beurtheilung ſehen laſſen, daß er (wenn es nur nicht zufälliger Weiſe geſchehen) dazu geſetzet ein rechter Schüler. Denn dadurch bringt er mich auf einmahl dahin, daß ich ihm den ganzen Satz als eine unläugbare Wahrheit zulaſſen muß; indem ein rechter Schüler in Liedern-Studio weit mehr Fleiß anzulegen hat, als ich bißhero gethan habe, oder vielmehr anlegen können, hier kann Herr Recenſente ſehen, wie aufrichtig ich bin, daß ich mir ſelbſt das von vielen und groſſen Gelehrten in öffentlichen und andern Schrifften beygemeſſene Lob nicht einmahl anmaſſe, ich wolte wünſchen, daß er ſo offenherzig gegen mich wäre, und mir, wenn er mir Fehler ſchuld giebt, dieſelben auch benennete, aber ſo muß ich mir gleichſam hinter den Rücken, und nicht eben auff eine gar aufrichtige Weiſe folgendes nachſagen laſſen:

Ich hätte Fehler der Geſänge und Geſang-Bücher angegeben, welches keine wären: Ich traue Herrn Recenſenten gar nicht zu, daß er alle angegebene Fehler will rechtfertigen, denn dadurch würde er ſich allzu ridicul machen, weil von einem vernünfftigen ſolche nicht können geleugnet werden, ſondern er wird ſonder Zweiffel ſein Augenmerck nur auf etliche gerichtet haben; aber warum gehet man nicht aufrichtig mit der Sprache heraus. Warum wird gleichwohl das Univerſal-Geſang-Buch, das ich eben von dieſen Fehlern befreyet, gelobet? Vielleicht würde Herr Recenſente be-

dächti-

dächtiger gegangen ſeyn, wenn er das Geſang-Buch geſehen, welches als die Probe dieſe angezeigten Fehler verificiren muß, aber ein unartiger Kizel der Rache heiſt uns manchmahl Dienge unternehmen, welche wir unterlaſſen würden, wenn wir nicht von dieſen Sporen getrieben würden: Man fällt ja alſo indirecte ein Urtheil von einem Buche, welches man nicht einmahl geſehen. Incivile eſt, ſagen die Herren Juriſten, de particula legis judicare niſi tota lex perſpecta. Recenſente ſagt, wenn man andere Fehler und Mängel anzeige, ingleichen andern etwas beſſeres zeigte und ſolches ihnen anpreiſe, wäre es eine Art der Marckt-ſchreyer: Ich muß bekennen, daß ich die Kunſt ſeinesgleichen alſo zu ſchmähen und höniſch durchzuziehen nicht ſo wohl gelernet, als Herr Recenſente, hingegen muß ich auch geſtehen, daß ich die falſche Kunſt auf ſolche monſtröſe Art zu philoſophiren niemahls gelernet; Die Art ſolche Schlüſſe zu machen, zeiget von einer grundloſen Tieffe einer Weißheit, welche die vernünfftigen Sterblichen nicht begreiffen können, und welche Herr Recenſente nur von dieſer Sorte der Leute wird erlernet haben, welche er anführt, und mit denen er mehrere Gemeinſchafft haben muß, als andere die dergleichen Art zu ſchlüſſen vor lächerlich achten: Kan wohl ein abgeſchmackterer und ungegründeter Schluß ſeyn, als wenn ich ſage: Wer anderer Fehler und Mängel anzeiget, und dargegen etwas beſſers zeigt, iſt ein Marcktſchreyer: Lutherum ſelbſten und alle reformatores in quacunque re ſit, werde ich ſonach zu meinen tröſtlichen Geferden haben, und ebenfalls zu Marcktſchreyern machen müſſen:

müſſen: Es wird alſo keiner weitern Wiederlegung von nöthen haben: Recenſente meinet, die Ausdrükung wäre zu harte daß ich geſaget: Daß Layen-Brüder und Ungelehrte Geſang-Bücher zuſammengeſtoppelt: Er fürchtet, daß er wegen des ſeinigen zugleich darunter mögte gerechnet werden: Aber er hat mich in einem Verdacht darinnen ich ganz unſchuldig, die allzugroſſe Eigenliebe und falſche Einbildung lehret manchmahl Schlüſſe machen, die zu unſerer eigenen Beſchämung ausſchlagen. Man erkundige ſich nur bey denenjenigen, welche die Wahrheit, daß Layen-Brüder und Ungelehrte Lieder verfertiget, aus der Hiſtorie von Geſang-Büchern innen haben, ſo wird man die Sprache: Layen-Brüder und Ungelehrte haben Geſang-Bücher verfertiget, beſſer verſtehen lernen, und mich von dem ungerechten Verdacht, als wenn ich Recenſenten darunter gerechnet, alsdann gänzlich frey ſprechen, und dieſes als eine Wahrheit annehmen, welchen kein vernünfftiger, bey ſo vielen Zeugnüſſen mit Grunde wiederſprechen kann. Auf eben dieſe Trockenheit des Verſtandes gründet ſich, wenn

Recenſente als etwas wunderbahrs vorgiebt, daß ich geſagt: wenige Lieder trügen Theologiſche Lehren, Doctrinas Theologicas oder veritates Theologiæ doctrinales für: Was faſſen ſie denn in ſich? fragt er: Ich kann nicht dafür, daß Recenſenten der Inhalt der Geſänge nicht bekannt iſt, denn ſo würde er nicht ſolche nüchterne Fragen thun, davon ihn doch, wenn er ohne affect wäre, die Vorrede des Univerſal-Geſang-Buchs, die in dieſem Theil der remarquen befindlich, und das Geſang-Buch ſelbſten, wenn er es ſich angeſchafft hätte,

hätte, ganz deutlich unterrichten könnte, auf welche beyde ich ihn hiermit will gewieſen haben: oder wenn ihm dieſes zu geringe, ſo beliebe er nur die doctrinas theticas ſeiner Theologie, und die Doctrinas Evangeliſtarum und Hiſtoriæ Evangeliſtarum gegen einander zu halten, ſo wird er eben den Unterſcheid finden, der ihm hier ſo fremde fürkömmt: Und wenn ihm dieſer Ausſpruch ſo wunderbahr vorkömmt, daß ich geſagt, man findet wenige Lieder welche Theologiſche Lehren in ſich faſſen: So beliebe er mir doch ohnbeſchwer die Lieder zu nennen, welche vom Reich GOttes, von der Göttligkeit der Schrifft, von göttlichen Verſuchungen, von GOttes Exiſtenz, Allgegenwart, Allmacht, Gerechtigkeit, Wunder-Wercken GOttes, von der ſichtbaren und unſichtbaren Kirche, von Natur und Gnade, von Prophetiſchen, Königlichen hohen Prieſterlichen Amte Chriſti, vom Gewiſſen des Menſchen und allen andern, p. 38 und p. 16 in den Lieder Remarquen angezeigten Materien handeln, ſind das keine Theologiſche Lehren, verdienen ſie auch nicht, in der ſingenden Andacht erwogen zu werden? Hat man aber wohl darvon Lieder gehabt? Warum nennet ſie nicht Herr Recenſente, wenn ſie Ihnen bekannt ſind? Ein Zeichen, daß hier Neid oder Unwiſſenheit rede.

Recenſente verfällt noch tieffer: Er fragt: Ob denn die Themata Theologiæ moralis, das iſt die Lieder, welche von Chriſtlichen Leben und Wandel handeln, müſten abgeſungen werden? Ich kann gelaſſener ſeyn, wenn wie in obangeführten geſchehen Recenſente ſeine Vernunfft verläugnet, als wenn man, wie nun geſchiehet, ſo gar ſein Gewiſ-

ſen

ſen verleugnet, hier muß ich mit meinem Herr Gegner aus einen heiligen Eiffer hadern: Ich muß ihm ins Gewiſſen reden, und ebenfalls fragen: Hat man wohl jemahls von Chriſtlichen Liedern ſo verächtlich reden hören? Iſt wohl der Andacht der Chriſten ſo abject jemahls geſpottet worden, daß man ſich einer ſo verächtlichen Redens-Art bedienet, welche denen Wurmkrämern auf dem Theatro die mit Führung eines Steckens in der Hand ihre Mährlein abſingen allein eigen iſt? Hat man von heiligen Liedern, die zur Heiligung unſerer Seelen dienen ſollen, jemahls ſo ärgerlich geſchrieben? O ein untheologiſches Wort einer ſo ſchönen und nüzlichen theologiſchen Sammlung! Haben nicht die gröſten Theologi dergleichen Lieder verfertiget, daß ſie zur Erbauung geſungen, aber nicht, wie man von theatraliſchen Marcktſchreyern, und denen legenden redet, mögten abgeſungen werden: Gewiß wenn aus keiner andern Urſache von dem Hocherleuchteten Herrn Directore dieſer Sammlung dieſe recenſion, welche doch endlich wieder ſein Wiſſen und Willen eingefloſſen, ſo lange iſt zurück behalten worden, ſo iſt es gewiß um dieſes willen geſchehen, weil ſeine Andacht ſolche Spötterey in theologiſchen Dingen niemahls vertragen kann.

Recenſente meinet bey denen Caſual-Liedern es dörffte wohl noch mancher Fall fehlen wenn alle Fälle ſolten angeführet werden: Es kann kein ander Urtheil gefället werden, von einem Buche das man nicht hat, und doch daſſelbige zu beurtheilen ſich unterſtehet, wie auf eine unter Gelehrten kaum erhörte Weiſe Herr Recenſente thut: Jedoch ich will mit Beſcheidenheit antworten; Es iſt eine bekannte

kannte Diſtinction unter Caſus ſpeciales und Caſus ſpecialiſſimos, welche ich Recenſenten in der Vorrede ſelbſten in den Mund geleget p. 32, und ich habe ſie caſus ſpeciales nicht ſpecialiſſimos genennet, ich habe geſagt, ſie pflegen ſich immerdar zuzutragen. Er aber redet von Fällen die wohl noch erſtlich in der Welt exiſtiren können: das heiſſe Verdrehungen der Worte, vor welchen aufrichtige Seelen einen billigen Abſcheu haben: Ich bin auſſer Schuld, daß er ſolche deutliche Handleitung, aus Begierde ſein auch in dieſen Stück mangelhafftes Geſang-Buch zu rechtfertigen, überſehen, denn in letzten Fall, wenn ſpecialiſſimi caſus fingiret werden, können viel hundert fehlen, und ſie mögen auch fehlen, denn ſie extendiren ſich nur auf den Zufall einer einzigen Perſohn, welche Fälle zu exhauriren man ſich ſo wenig vorgenommen, ſo wenig man gedacht hat, daß ein Menſch auf ſolche wunderliche Einfälle kommen können, da durch die beygebrachte diſtinction p. 32 und p. 42 alle Gelegenheit zu ſolchen einfältigen Einfällen iſt benommen worden.

Recenſente meinet bey den Perſonal-Liedern, die er ebenfalls in ſeinen Geſang-Buch auſſen gelaſſen, aber in dem Univerſal-Geſang-Buch findet, daß dieſelben nicht nöthig, denn (ſo lautet der Weißheit volle Schluß: wenn der Mangel der Perſonal-Lieder oder Standes-Lieder, denn dieſe habe ich l. c. p. 49 vor einerley angegeben, ein Mangel heiſt, ſo werde ich vor einen jeden Menſchen in dividuo beſondere Geſänge) noch machen müſſen. Ich argumentire nicht alſo; meine logica iſt von des Herrn Recenſenten ſeiner noch unterſchieden

ſchieden, ich diſtinguire noch, wie in meinem 10ten Jahr, da ich die Hauß-Taffeln des kleinen Catechiſmi gelernet, und nach welcher Ordnung dieſe Perſonal-Lieder eingerichtet, unter Stände und unter Perſonen: Es ſtehet mit groſſen Buchſtaben daſelbſt: für allerlerley heilige Orden und Stände, ich habe auff dieſen Grund gebauet, und daher das ganze Geſang-Buch in Caſual- und Catechiſmus-Lieder eingetheilt, ich habe ſie ausdrücklich zugleich p. 49 Stand-Lieder genennet, man thut, als ob man weder meinen Grund der Haupt-Eintheilung mehr wiſſe, noch des beygeſezten gleichgültigen Worts, Standes-Lieder ſich erinnere: dieſe Art mit anderer Schrifften umzugehen, heiſſe ich, ein ſündliches Verdrehen der Worte; Iſt denn das ein Schluß eines vernünfftigen Gelehrten? Wenn allerley Stände in der Welt ſollen ihre Lieder haben, ergo müſſen alle Menſchen und ein jeglicher unter den Menſchen, ein jeglicher Menſch in dividuo ſein Lied haben? Iſt denn ein Menſch und ein Stand der Menſchen einerley? Da Herr Recenſente hier nicht zu diſtinguiren weiß, wird es ihm viel ſchwerer fallen, wenn ich noch beybringe, daß man auch ſo gar bey denen Ständen noch eine diſtinction gemacht, unter allen Ständen und unter allerley Ständen, und dieſe zwar nach der Sprache unſers lieben Catechiſmi, ſi poteſt capere, capiat.

Recenſente flattert, nimmt nunmehro Perſonal-Lieder vor Standes-Lieder an, macht aber dieſen unüberwündlichen Syllogiſmum. Wenn dieſes, daß gewiſſe Stände ihre Lieder haben ein würcklicher Mangel iſt, ſo mangelt uns ja auch ein beſonde-

ſonderer Bürger- und Bauer- Soldaten- und Advocaten-Catechiſmus. Ich antworte: Es iſt wiederum ex logica errante argumentirt, denn es kommt mir eben ſo für als wenn ich wolte ſagen, wir haben in Syſtematibus einen locum de obſeſſione ſpirituali & corporali. It. de induratione. It. de lege ceremoniali. Ergo hat man ein ganz Syſtema de lege ceremoniali, de induratione &c. zu verfertigen. Oder: wir haben in Inſtitutionibus einen Titul de libertinis. It. de Nuptiis: Ergo ſolte auch ein ganzes Corpus Juris davon verfertiget werden: Doch Herr Recenſente bringt die ratio bey: ſie ſind ja, ſagt er, auch Chriſten! Und ob ich ihm gleich auch die Ungültigkeit ſeines Schluſſes gezeiget, ſo will ich ihm doch nunmehro die Ehre geben, und alles vor richtig annehmen: Er wird aber dabey wenig gewinnen, denn ich muß dabey ſagen, daß ich denſelben, es iſt mir leid, daß ich es ſagen muß, aber ich muß es thun: Ich finde, ſage ich, den Herrn Recenſenten ſo ſeichte in hiſtoria catechetica als ich ihn in hiſtoria hymnologica gefunden, weiß der Herr Recenſente denn nicht, daß dergleichen angegebene Catechiſmi, welche er erſtlich noch verlanget, ſchon ediret ſind, und den Gelehrten bekannt ſind? Er gehe nur die ſcripta Hn. D. Götzens durch, da wird er viele ſolche perſonal- und Stände-Catechiſmos finden, doch ich will demſelben noch nähere Anleitung geben: Er beliebe nur ſelbſten die Sammlung der U. N. aufzuſchlagen, zu welchen er, ich weiß nicht quo fato, einen Beytrag zu thun, dieſesmahl verſucht hat, da wird er einen Wittwen-Catechiſmum finden, da wird er einen Fiſcher-Catechiſmum, wiederum einem

Catechiſmum derer Flüchtigen, einen Catechiſmum der Weiber ꝛc. antreffen. Sind dieſes nicht auch Perſonal-oder Standes-Catechiſmi? Warum hält er das vor abſurd, was Männer von geſchlieffenern Verſtande vor ihm der recenſion in dieſer Sammlung würdig geachtet, und ſehr gelobet haben? Affecten entdecken uns erſtlich ihre Fehler, wenn man ihnen zu ſehr nachgehangen.

Recenſente fähret fort über dieſen ihm ſo abgeſchmackten Punct der Perſonal-Lieder, ſich ferner aufzuhalten. Er ſagt, es würden ſo nach in öffentlicher Verſammlung kaum 10 ſeyn, welche mit einander die Perſonal-Lieder ſingen könnten. Wenn er das Univerſal-Geſang-Buch, das er darunter angreifft, gehabt hätte, würde er, wo er nicht wiederum ſeinen Verſtand verläugnen wollen, ganz anders geurtheilet haben: Allein ich muß ihn etwas feſter und gewiſſer faſſen. Er küzelt ſich auf eine unartige Weiſe, daß er mit der Benennung der Perſona-Lieder weichen und wancken kann und ſie zu einem Schlupffwinckel ſeiner gehäßigen recenſion machen kann: bald nimmt er ſie vor Lieder die vor individua gehören, bald vor Lieder die vor gewiſſe Stände gehören: Er mag es nun nehmen in was vor einem Verſtande als er will, ſo zeigt er ſeine Schwäche: Nimmt er ſie vor Lieder die vor individua gehören, ſo gehöret ein gar mäßiges Judicium darzu, daß man dergleichen nicht öffentlich ſingt, denn dieſes iſt gar noch nicht erhöret worden, und ſo fallen denn ſeine hohen Gedancken auf einmahl weg: Nimmt er es aber vor Lieder, welche gewiſſen Ständen zum beſten ſind verfertiget worden, da muß dieſer werthe Freund wiederum mer-

cken, daß Lieder zu finden, für diejenigen Stände, welche im Catechiſmo ausdrücklich genannt und welchen zum beſten nach der Sächſiſchen Kirchen-Ordnung Predigten über die in der Hauß-Taffel angezeigten Sprüche gehalten werden: Warum ſollen dieſe nicht ihre Lieder haben, da ſie ihre Predigten haben? Iſt es unrecht, wenn man von der Schuldigkeit derer Zuhörer prediget, daß man da auch ein auf die Zuhörer verfertigtes Lied mitſinget: können da nur 10 Perſonen mitſingen, wie Herr Recenſente meinet: So iſt es, wenn von Unterthanen, Eheleuten, von der Gemeinde gepredigt und geſungen wird, können da nur 10 Perſonen mitſingen? Iſt es unrecht, daß man bittet und lehret in dem Geſange, da uns ſolches in Predigten zu thun befohlen wird: Doch ich muß die letzte Ausflucht noch benehmen, aus oben angeführten wird er bekennen, wenn ich gleich von individuis geredet, ſo verſtehe ich nicht einzelne Perſonen auch nicht die Stände, die in dem Catechiſmo angegeben, ſondern die Stände, die nicht im Catechiſmo ſind, die haben ihre beſondern Lieder nicht nöthig, und können auch nicht öffentlich geſungen werden: Es iſt zwar ein ſchrecklicher weiter Sprung, wenn er individua durch Stände erkläret, welche nicht im Catechiſmo ſtehen, und ich habe dergleichen Erklärung noch nicht gefunden; Alleine auch in dieſem weiten Sprung wird er doch zu kurz ſpringen, und von denen Ständen ſelbſten, denen er ihre Lieder entziehen will, angefochten werden: Solte denn nicht der mächtige Soldaten-Stand, der ſo nützliche Stand der Bergleute, der ſo kützliche Stand der Advocaten ihre Lieder haben? Ach ſie

haben ſie gehabt, ehe der Herr Recenſente iſt gebohren worden, und werden ſie auch behalten, wenn er längſt wird geſtorben ſeyn: Aber dieſe können doch nicht öffentlich geſungen werden, wird man mir noch zu letzt einwerffen: ich ſage, daß ſie dazu gar nicht verfertiget und im Univerſal-Geſang-Buche um deßwillen mit Fleiß unterſchieden ſind von denen Standes-Liedern, welche in dem Catechiſmo angegeben worden, welchen Unterſcheid zu melden nicht wäre nöthig geweſen, wenn man nicht ſchon damit darauf geſehen hätte. Wiewohl des Herrn Recenſenten ſeine individua reden auch von ganz was anders, als von ſolchen Standes-Liedern: Das beſſer geordnete judicium der hymnophilorum weiß ſie beſſer zu unterſcheiden, und auch die Zeit und den Ort anzugeben, wo ſolche ſollen geſungen werden:

Recenſente will durch die p. 344 angeführten höhniſchen Worte und höhniſchen Ausdrückungen die Wege verwerffen, welche ich zu Verfertigung eines vollſtändigen Geſang-Buchs p. 49. und p. 12 ſeq. angegeben, und ich muß meinen Verſtand anklagen, daß ich keinen andern Weg weiß, oder ich muß ſeinen Verſtand anklagen, daß er den von wir angezeigten Weg verwirfft: Man bemercke meine Willigkeit mich zu beſſern, ich will gerne andere Wege ergreiffen, wenn Herr Recenſente mir wird beſſere zeigen. Wie kann ich mich beſſer erklären, aber deſto ſtraffbarer iſt noch der Muthwille und Spötterey etwas zu tadeln, welches zu verbeſſern wir ſelbſten zu wenig Witz beſitzen. Ich gebe zu, daß das Geſang-Buch des Hn. Recenſenten aus 4 bis 5 Geſang-Büchern,

(denn

(denn höher wird wohl ſeine bibliotheca portatilis hymnologica ſich nicht erſtrecken) verfertiget worden, aber er hat doch die Hülffs-Mittel, welche p. 12 und p. 49 in denen Remarquen angegeben worden, weder gehabt noch haben können, weil ſolche Bey-Hülffe nicht von allen und auch nicht auff einmahl kann erlanget werden.

Recenſente fragt p. 345 als der Mangel der Geſänge und der Geſang-Bücher von mir angezeiget worden: Solten wohl hier nicht die Mängel ohne Noth gehäufft ſeyn? Eine Frage will eine Antwort haben, und ich antworte: Nein: Es ſind vielmehr noch unterſchiedene, welche in ſeinem eigenem Geſang-Buche zu finden, vergeſſen worden: Sind ſie ohne Noth gehäufft von mir, ſo beweiſe man es, und man würde ja wohl ſein gründliches videtur darbey wie in andern haben ſehen laſſen, wenn man darthun könnte, daß ſie ohne Noth gehäufft wären: Sind ſie nun nicht ohne Noth gehäufft, warum fragt man: Solche Fragen zeigen von Leuten, die gerne etwas ſagen möchten, und doch nichts können: Die Sammlung der U. N. iſt eine Beurtheilung der Bücher, und es ſtehet ihnen frey davon ein Urtheil zu fällen, wie ſie auch ſonſten von meinen Schrifften gethan und von andern Theilen der Remarquen geſchehen, aber warum iſt dieſer Referente ſo zaghafft; denn er will kein Urtheil fällen, wie er anfänglich vorgiebt? warum iſt er ſo unbeſtändig? da er gleichwohl, als er ſiehet, daß ſein Geſang-Buch darunter leidet, ſich an das gegebene Wort nicht mehr zu binden vermögend iſt, warum ſo wider rechtlich, daß er andern das Urtheil aufträgt, da er zu beurthei-

len geordnet, warum ſo ungewiß? daß er fragt ſolten auch wohl die Mängel nicht ohne Noth gehäuffet ſeyn? das iſt nicht die Sprache der Liebe, ſondern der ohnmächtigen und dahero ſich fürchtenden Rache; das iſt die Sprache derer die durch Spötterey den Sieg erhalten wollen, den ſie durch Beſcheidenheit u. Wahrheit nicht erlangen können.

Als endlich Herr Recenſente auf 2 Hiſtorien kömmt, welche ich in denen Remarquen allezeit anzuführen pflege, und findet, daß eine auf einen Traum ſich gründet, will er nicht, wie es doch die Natur der Sache mit ſich bringt und ſeine Herren Mit-Arbeiter in vorhergehenden recenſionen von eben dergleichen Hiſtorien gethan haben, ſolche gar nicht vor eine Hiſtorie paſſiren laſſen; ſondern er will, wenn es ihm möglich wäre, mich gar darüber zu einem Träumer machen, der Herr vergebe ihm dieſe Sünde und ſchencke ihm ein reicheres Maaß ſeiner Kräffte. Ich aber bin freudig mit denen Apoſteln über dieſer Schmach die ich leiden müſſen und gehe mit denen andern Träumern, die dergleichen gethan, als da iſt Herr Superint. Avenarius, Herr D. Carpzov, Herr Super. Olearius, Herr Paſt. prim. Schamelius und alle Theologi ſo von Liedern geſchrieben, keinen einigen ausgenommen, (denn man müſte allen fidem hiſtoricam, Augen und Vernunfft verläugnen, wenn man dieſes leugnen wolte) mit Freuden davon: Ich bin aber gewiß verſichert, daß Herr Recenſente, wenn ihm, welches doch, da er ein Gelehrter ſeyn will, hätte ſeyn ſollen, bekannt geweſen, daß er durch ſein übereiltes Urtheil von denen Lieder-Hiſtorien mich in die ſo gelehrte und allerwerteſte Geſellſchafft meiner

Mit-Brüder und zum Theil ſeel. Väter gebracht hätte, würde er lieber in dieſem Stücke gar kein Urtheil gefället haben: Denn ich habe nichts gethan, als was dieſe gethan, nur daß ſie es in gröſſerer Menge gethan, und alſo in ſeinen Augen noch gröſſere Träumer ſind: Da ich aber einmahl darunter geſetzet bin, will ich lieber die Ehre haben in Erzehlung ſolcher Träume mit meinen gelehrten und geehrten Vätern und Freunden vor einen Träumer geachtet zu werden, als die Schande, daß ich mit dem ſich wachend dünckenden Hn. Recenſenten würcklich und in der That phantaſire und träume.

XIII.

Real-Regiſter des Univerſal-Geſangbuches.

A. A.

Abendlieder. *Caſual. A. 1.*

Abendmahl, vom heil. Abendmahl, vor und nach dem Gebrauch. das 5te Hauptſtück.
Von den Fehlern bey dem Gebrauch des heil. Abendmahls. das 4te Hauptſtück.

Aberglauben. ſiehe das 1ſte Gebot.

Abfall, von der wahren Religion. das 2te Gebot.

Abgebrandte, wenn einer abgebrandt iſt. *Caſual b. 2.* Siehe auch vom Feuer.

Abgötterey. das 1ſte Gebot.

Abſchaffen, vom Chriſtlichen Eyffer in Abſchaffung des Böſen. das 1ſte Hauptſtück *in genere.*

Abſolution, von der abſolution und Vergebung der Sünden. das 5te Hauptſtück.

Abſterben, vid. Sterben, Todt.

Acciſ-Einnehmer. vid. die Haußtaffel *n. II.*

Actuarii. vid. die Haußtaffel *n. II.*
Adliche. ſiehe Anhang des Catech.
Adel, der hohe Adel der Gläubigen, als Kinder GOttes. dritte Artic. *B. 4.*
Adiaphora. ſiehe Mitteldinge.
Advocaten. die Haußtaffel *n. II.*
Aergerlich, von ärgerlichen Reden. das 6te Gebot.
Aergerniß, vom Aergerniß. die 6te Bitte.
Bey Aergerniß über das Glück der Gottloſen. ſiehe *Caſual. B. b. 1.*
Affecten. von verderbten Affecten. it. von denen 3 Haupt-Affecten. ſiehe das 9te Gebot.
Allgegenwart GOttes. das 2dere Hauptſt. *in gen.*
Allgemein, vom allgemeinen Willen und Rath Gottes von der Menſchen Seeligkeit. der 2 Art. *n. II.* Von Chriſti allgemeinen Mittlerwerck, Verdienſt, Erlöſung und Genugthuung. ibidem.
Allmacht GOttes. das 2te Hauptſt. *in genere.*
Allwiſſenheit Gottes. das 2te Hauptſt. *in genere.*
Alt, für Alte, ingleichen über Beſchwerung ſeines Alters, und langen, mühſamen und elenden Lebens. die Haußtaffel *n. II.*
Amt, von Chriſti Aemtern überhaupt. der 2te Artic. *n. I.* Vom Prophetiſchen Amte Chriſti. ib. Von Hohenprieſterlichen Amte Chriſti. der andere Art. *n. II.* Von Chriſti Königl. Amte. die 2te Bitte.
Von Lehr- und Predigt-Amt. das 5te Hauptſt. Vom Amt der Schlüſſel. ibid.
Andacht. das 3te Gebot.
Andencken, von der Liebe zu GOtt und JEſu und deſſen Andencken. das 1ſte Gebot.
Anfechtung. vid. Noth. Geiſtliche Anfechtung. ſiehe

ſiehe *Caſual B. b.* Anfechtung vom Satan. ſiehe Anlauff des Teuffels.
Angelöbniß. ſiehe Gelübde.
Angſt, in groſſer Angſt des Hertzens. ſ. *Caſual. B. b.*
Anhörung, von der Anhörung des göttl. Worts. it. von innerlichen Gehör der göttl. Rede. das 3te Gebot.
Anläuffe, Um Gottes Beyſtand wider des Teufels Anläuffe. die 6te Bitte. ſiehe Anfechtung.
Anſchauen GOttes. ſiehe Seeligkeit.
Anwendung, rechte Anwendung der Zeit. das 1ſte Hauptſtück *in genere.*
Arbeit, für Arbeiter. die Haußtaffel *n. I.*
Von der Arbeitſamkeit im Beruff. das 7de Geb.
Arm, Armuth, für Arme oder Bettler. it. In groſſer Armuth. *Caſual. Bb. 2.*
Von Pflichten der Armen gegen die Wohlthäter das 4te Gebot. Von Pflichten der Reichen gegen die Armen. das 7de Gebot.
Von der geiſtlichen Armuth und Demuth der Seelen. das 1ſte Gebot.
Artzneyverſtändige. die Haußtaffel *n. II.*
Aſſeſſores. vid. Beyſitzer.
Atheiſterey. ſiehe das 1ſte Gebot.
Auferſtehung, von der Auferſtehung Chriſti. der 2te Artic. *n. I.*
Von der Auferſtehung der Todten. der 3te Articul. *D.*
Aufnehmung des Creutzes. das 1ſte Gebot.
Aufopfferung des Hertzens an GOtt. das 1ſte G.
Aufrichtigkeit, von der Aufrichtigkeit gegen GOtt. das 2te Gebot.
Gegen den Nächſten. das 8te Gebot.

Augſpurgiſche Confeſſion. das 2te Hauptſt. *in gen.*
Ausbreitung, des Evangelii. die 2te Bitte.
Ausgehen, wenn man ausgehen will. *Caſual. B. a.* ſiehe auch Spatzierengehen.
Auskommen, um tägl. Auskommen. *Caſual. A. 1.*

B. B.

Bad, beym Gebrauch des Bades. *Caſual. B. a.*
Barmhertzigkeit GOttes. der 2te Artic. *n. II.* vid. Erbarmen.
Von den Wercken der Barmhertzigkeit gegen den Nächſten. das 7de Gebot.
Bauersleute. die Haußtaffel *n. II.*
Bedachtſamkeit. die 6te Bitte.
Bediente, Königliche oder andere. die Haußt. *n. II.*
Beföderung, eines Stud. Theol. um ſeine Beföderung. die Haußtaffel *n. II.*
Sorgen wegen der Kinder und ihrer Beföderung. *Caſual. B. b. 2.*
Begräbniß, bey Begräbnißfällen. ſiehe *Caſ. B. b. 5.*
Vom Begräbniß Chriſti. der 2te Artic. *n. I.*
Beharrung biß ans Ende. der 3te Art. *B.*
Behutſamkeit. die 6te Bitte.
Beichte, Beichtlieder vor und nach, Morgends und Abends. das 5te Hauptſtück.
Bekäntniß der Sünde. ſiehe Buſſe.
Des Glaubens und göttl. Warheit. das 2te G.
Bekehrung, von der Buſſe und Bekehrung. das 5te Hauptſtück.
Von der Bekehrung der Heyden. die 2te Bitte.
Bekräfftigung und Verſiegelung. der 3te Art. *B.*
Bekümmerniſſe, ob man im Glauben ſtehe, ob GOtt das Gebet erhöre ꝛc. *Caſual. B. b. 1.*

Beraubung. vid. Raub.
Bergwerck, für Bergleute, Bergwercksliever. Haußtaffel *n. II*,
Bey verfallenen Bergwercken. *Caſual. B. b. 3.*
Für Berggewercken, ingleichen für Bergſänger. Haußtaffel *n. II.*
Von Bergen. 1. Artic.
Beruff, Beruffung, von Treu und Fleiß in ſeinem Beruff. das 7de Gebot.
Von der Gnade der göttlichen Beruffung. der 3te Artic. *B.*
Beruhigung. vid. Ruhe.
Beſcheidenheit, Chriſtliche gegen den Nächſten. das 5te Gebot.
Beſchirmung GOttes. vid. Schutz.
Beſchwerlichkeit des Alters. vid. Alt.
Beſchuldigung des Nechſten. das 8te Gebot. ſein ſelbſt. andere Taffel *in genere.*
Beſtändigkeit, von der Beſtändigkeit in Guten. das 1ſte Hauptſtück *in genere.*
in der wahren Religion. das 2te Gebot.
in Glauben. der 3te Artic. *B.* 7.
Beten. vid. Gebet. wenn man beten will. *Caſ. A. 1.*
Betrachtung der Natur. der 1ſte Artic.
Betrug, Betrügerey. Vom Diebſtahl und Betrug. das 7de Gebot.
Wenn einer um das Seine durch Betrug kommen. *Caſual. B. b. 2.*
Von den Betrügereyen des Fleiſches. die 6te B.
Bettler, ſiehe Arme.
Bewahrung des Guten. 3ter Art. *B. 7.*
Bewegungen, gute. 3ter Art. *B. 4.*
Beweiſung der neuen Krafft. 3te Art. *B. 6.*

Beyſitzer und Aſſeſſores. die Haußtaffel *n. II.*
Beyſtand GOttes. ſiehe Hülffe.
Wider die Anläuffe des Satans. die 6te Bitte.
Bibel. ſiehe Wort Gottes.
Wenn man in der Bibel leſen will. *Caſ. Art. 1.*
Bilder, von Bilder-und Heiligen-Dienſt. das 1ſte Gebot.
Bildhauer. die Haußtaffel *n. II.*
Bitte. ſiehe Gebet.
Blind, Blindheit, für Blinde. *Caſual. B. b. 2.*
von der geiſtlichen Blindheit und Verblendung. das 1ſte Gebot.
Blut JEſu. ſiehe die Paßionslieder.
Böſe, Boßheit. vid. Sünde.
Von der Boßheit insgemein. das 1ſte Hauptſt. *in genere.* Von Wachsthum des Böſen und zunehmenden Greueln. Klagen darüber. ibid. Von Haß des Böſen. der 3te Art. Von der Macht des Böſen und von der Wahl des Böſen. die 6te Bitte.
Von der böſen Luſt. Das 9te Gebot.
Von böſer Geſellſchafft. das 6te Gebot.
Von böſen Exempeln. die 6te Bitte.
Verſuchung zum Böſen. die 6te Bitte.
Bräutigam und Braut. die Haußtaffel *n. II.*
Bey deren Begräbniß. *Caſual. B, b. 5.*
Chriſtus der Bräutigam. ſiehe Verlobung.
Bruderliebe. die 2te Tafel *in genere,*
Brüderliche Erbauung. ibid.
Buchhändler. Haußtaffel *n. II.*
Bürgſchafft Chriſti. der 2te Art. *n. II.*
Buſſe, von der Buſſe und Bekehrung. das 5te Hauptſtück.

Von der täglichen Buſſe. ibid.
Von noch daurenden Leiden nach der Buſſe. *Caſual. B. b. 1.*
Bund, GOttes Gnaden-Bund. der 2te Art. *n. II.*
Von neuen Bund. der 3te Art. *B. 6.*
Von der Bundes-Treue. der 3te Art. *B. 7.*

C. C.

Catechiſmus, davon überhaupt. *Catechiſ.* Lieder. *B.*
Chartenmacher. Anhang zur Haußtaffel.
Creutz, und deſſen Geheimniß. *Caſual. B. b.*
Von der Aufnehmung des Creutzes und der Gedult. das 1ſte Gebot.
Creutz an Kindern. *Caſual. B. b. 2.*
Chriſtliche Leben und Wandel der Gläubigen. 1ſte Hauptſtück *in genere.*
Chriſtliche Vollkommenheit. Beſchluß der 10 Gebote.
Chriſtenthum, von wahren und falſchen, ingleichen von Maul-Chriſtenthum. das 2te Gebot. Von der Schwierigkeit des Chriſtenthums und Klagen darüber. die 6te Bitte. Das thätige Chriſtenthum. der 3te Artic. *B. 5.*
Chriſtus. ſiehe JEſus.
Comet, bey Erſcheinung deſſen. *Caſual. B. b. 3.*
Communion-Lieder. ſiehe das 5te Hauptſtück.
Comödianten. die Haußtaffel *n. II.*
Confeſſion, die Augſpurgiſche. das 2dere Hauptſtück *in genere.*
Creatur, neue. 3ter Artic. *B. 6.*
Creutzigung, Chriſti. der 2dere Artic.
Des Fleiſches und ſein ſelbſt. die 6te Bitte.

Danck-

D. D.

Danckbarkeit, gegen GOtt vor alle Wohlthaten, auch unerkannte. Danck- und Lob-Lieder. das 2te Gebot.
Von der Danckbarkeit gegen den Nächſten. das 4te Gebot.
Demuth, der geiſtlichen Demuth der Seelen. das 1ſte Gebot.
Demuth gegen den Nechſten. das 5te Gebot, in Kleidern. das 6te Gebot.
Diebe, Diebſtahl.
Vor Diebe. Anhang zur Haußtaffel.
Von Diebſtahl. das 7de Gebot.
Wenn man durch Diebſtahl um das Seinige kommen. *Caſual. B. b. 2.*
Dienſt, gegen GOtt. ſiehe Gottesdienſt.
Von Bildern und Heiligen-Dienſt. das 1ſte G.
Dienſtboten. die Haußtaffel *n. I.*
Dinge, letzten Dinge. der 3te Art. *D.*
Donnerwetter. *Caſual. B. b. 3.*
Drey geiſtliche Feinde. die 6te Bitte.
Dreyeinigkeit GOttes. das 2te Hauptſt. *in gen.*
Dreyfache Amt Chriſti. 2ter Artic.
Dreyfache Reich Gottes. 2te Bitte.
Dürfftigkeit, Mangel und Armuth. *Caſual. B. b. 2.*
Dürre, bey groſſer Dürre. *Caſual. B. b. 3.*
Durſt und Hunger nach der Gerechtigkeit Gottes in Chriſto. der 3te Art. *B. 4.*

E. E.

Ebenbild GOttes. der 1ſte Art.
Von der Wiederaufrichtung deſſelben. der 3tte Art. *B. 6.*

Eckel in geiſtlichen Dingen. das 1ſte Gebot.
Ehebruch. das 6te Gebot.
Eheſtand. die Haußtaffel *n. I.* Bey ungerathener Ehe. *Caſual. B. b. 3.*
Bey dem Abſterben eines Ehegattens, eines Ehemanns oder Ehefrau. *Caſual. B. b. 5.* it. beym Begräbniß deſſelben. ibid.
Für unfruchtbare Ehelute. *Caſual. B. b. 2.*
Für Männer und Weiber. die Haußtaffel *n. I.*
Ehrgeitz. das 9te Gebot.
Eigen, Verläugnung ſeines eigenen Willens. die 6te. Bitte.
Eigenliebe. die 2te Tafel *in genere.*
Eigenſinn und Eigenwilligkeit. das 1ſte Gebot
Eigenſchafften Gottes. das 2dere Hauptſt. *in gen.* ſind Chriſto nach der menſchl. Natur mitgetheilet. 2ter Art. *n. 1.*
Einfalt, Chriſtliche. das 1ſte Gebot.
Eingepfarrte. *Caſual. A. 2.*
Einigkeit, Gottes. das 2te Hauptſtück *in genere.*
Einkehren. vid. Einſamkeit.
Einnahme und Einnehmer. die Haußtaffel *n. II.*
Einſamkeit und innerliche Einkehrung. das 3te G.
Einweihung einer neuen Kirche. der 3te Art. *C.*
Einwohnung Gottes. der 3tte Art. *B. 5.*
Eitler Dinge Liebe, Gebrauch und Mißbrauch. das 1ſte Gebot.
Elend, von menſchlichen Elend. das 10 Gebot und 3tte Art. *B. 1.*
Für Elende und Gebrechliche. *Caſual. B. b. 1.*
Eltern, die Kinder haben, und die keine Kinder haben. die Haußtaffel *n. I.*
Bey dem Abſterben und Begräbniß der Eltern. *Caſual, B. b. 5.*

Sorge und Creutz an Kindern. *Caſual. B. b. 2.*
Empfängniß Chriſti. der 2te Art. *n. I.*
Ende. ſiehe Todt.
Verlangen nach einem baldigen und ſeeligen Ende bey krancken Tagen. *Caſual. B. b. 4.*
Von der Beharrung biß ans Ende. der 3tte Artic. *B.* 7.
Von Ende der Welt. der 3tte Artic. *D.*
Engel, gute und böſe. Michaelis-Lieder.
Entbindung, um fröliche Entbindung. *Caſual. B. a.*
Danckſagung nach geſchehener Entbindung. ib.
Entheiligung des Sabbaths. das 3tte Gebot.
Entſchuldigungen, falſche bey dem Chriſtenthum. die 6te Bitte.
Epiſtel-Lieder. *Caſual. A. 2.*
Erbarkeit und Demuth in Kleidern. das 6te Geb.
Erbarmende Liebe Gottes. der 2te Art. *n. II.*
Erbaulich. Erbauung.
Von der erbaulichen Betrachtung der Natur. der 1ſte Art.
Von der brüderlichen Erbauung. die 2te Tafel *in genere.*
Erbſünde. das 10. Gebot.
Erdbodens Fruchtbarkeit. die 4te Bitte.
Erfüllung des Geſetzes unmöglich. Beſchluß der 10 Gebote.
Selbe hat Chriſtus geleiſtet. der 2te Art. *n. I.*
Ergötzlichkeit, der zugelaſſene Gebrauch und Mißbrauch. das 1ſte Gebot.
Erhaltung der Creaturen. der 1ſte Art.
Von der Erhaltung in Gnadenſtand. der 3tte Art. *B.* 7.
Erhöhung, Stand der Erhöhung Chriſti conjunctim & ſeparatim. der 2te Art. *n. I.*

Erhörung des Gebets, deſſen Gewißheit und Zweifel. Beſchluß der Bitten.
Erkänntniß GOttes. das 1ſte Geb. und Chriſti. ib.
Erkaltete Liebe der heutigen Menſchen. die 2te Tafel *in genere.*
Erleuchtung. dritter Art. *B. 3.*
Erlöſung Chriſti allgemein. der 2te Art. *n. II.*
Ermordung. vid. Mord.
Erndte-Zeit. *Caſual. A. 3.*
Erneuerung, von der Gnade der Erneuerung. der 3tte Art. *B. 6.* ſiehe Neu.
Von der Erneuerung des Tauffbundes. das 4te Hauptſtück.
Erniedrigung, vom Stand der Erniedrigung Chriſti conjunctim und ſeparatim. der 2te Art. *n. I.*
Ernſt, von Ernſt und Ringen nach dem Himmel. das 1ſte Hauptſtück *in genere.*
Errettung aus Noth. *Caſual. B. b.*
Erſchlagen. vid. Mord.
Erwehlung. vid. Gnaden-Wahl.
Eſſen und Trincken, Unmäßigkeit. das 6te Gebot.
Evangelium, von Geſetz und Evangelio überhaupt. *Catechiſm.* Lieder ℵ *in genere.*
Von der Ausbreitung und Erhaltung des Evangelii. die 2te Bitte.
Evangelien-Lieder. *Caſual. A. 2.*
Ewig, Ewigkeit.
vom ewigen Leben. vid. Seeligkeit.
von ewiger Verdammniß. vid. Hölle.
Von der ewigen Gnaden-Wahl. der 2te Art. *n. II.*
Von der Ewigkeit. der 3te Art. *D.*
Von der Ewigkeit GOttes. das 2dere Hauptſtück *in genere.*

Exempel, gute. die andeere Tafel *in genere.*
Böſe. die 6te Bitte.
Exiſtentz Gottes. das 2te Hauptſt. *in genere.*
Exulanten. die 1ſte Bitte.
Eyde und Eydſchwüre. das 2dere Gebot.
ſiehe Schwehren.
Eyfer, vom Eyfer in Guten. das 1ſte Hauptſt. *in genere.*
vom Eyfer Gottes über die Sünde. der Beſchluß der 10 Gebote.

F. F.

Fall, von Stand der Unſchuld und des Falls. der 1ſte Artic.
Von Verderben des gefallenen Menſchen. das 10de Gebot.
Falſch, Falſchheit.
von falſchen Chriſtenthum. das 2dere Gebot.
Von falſcher Lehre. die 1ſte Bitte.
Von der Falſchheit gegen den Nechſten. das 8te Gebot.
Farbwercke. die Haußtaffel *n. II.*
Faulheit, geiſtl. Faulheit und Trägheit zum Guten. das 1ſte Hauptſt. *in genere.*
Von Müßiggang und Faulheit. das 7de Geb.
Fegefeuer. der 3te Art. *D.*
Fehler, bey dem Gebet. das 2dere Gebot.
bey den heiligen Sacramenten. das 4 Hauptſt.
Feinde, Feindſchafft.
von drey geiſtl. Hauptfeinden. die 6te Bitte.
bey Verfolgung von Feinden. *Caſual. B. b. 2.*
von der ſündlichen Feindſchafft. das 5te Geb.
von der Feindes-Liebe. die 5te Bitte.

Feſttags-Lieder. *Caſual. A. 2.*
Feuer, um Abwendung deſſelben. *Caſual. B. b.* ſiehe auch von Abgebrannten.
Fiſcher. die Haußtaffel *n. II.*
Flaſchner. die Haußtaffel *n. II.*
Fleiß, in guten Wercken. das 1ſte Hauptſt. *in gen.* von Fleiß in ſeinen Beruff. das 7de Gebot.
Fleiſch, Fleiſchlich.
von Betrügereyen des Fleiſches. die 6te Bitte.
von der Creutzigung des Fleiſches. ibid.
von der fleiſchlichen Sicherheit. das 1ſte Geb.
vom fleiſchlichen und irrdiſchen Sinn. das 9te Gebot.
Streit des Fleiſches und Geiſtes. die 6te Bitte.
Fleiſcher. die Haußtaffel *n. II.*
Fluchen, das ſündliche. das 2dere Gebot.
Forſtbediente. die Haußtafel *n. II.*
Freyheit, die geiſtliche. das 1ſte Gebot. in Kleidungen. das 6te Gebot.
Fremde, Fremdling.
wenn man in der Fremde unverſorgt herum zieht. *Caſual. B, a.*
Freude, von der Freude an GOtt und Seelen-Freude. das 1ſte Gebot. Von der Welt-Freude. ibid.
von der Freude über des Nechſten Glück und Wohl. das 5te Gebot. Von der Schaden-Freude. Freude in der Traurigkeit. v. *Caſ. B. b.*
Freudigkeit des Glaubens und Gewiſſens. der 3te Art. *B. 5.*
Fräulein. ſiehe Anhang des Catech.
Freund, Freundſchafft.
Von der Chriſtlichen Freundſchafft. das 5te G.

bey Verlaſſung guter Freunde, und Mangel treuer Freunde. *Caſual. B. b. 2.*
Freundlichkeit, gegen den Nechſten. das 5te Geb.
Frey, Freyheit.
von freyen Willen des Menſchen. der 3. Art. *B. 1.*
Freyheit der Chriſten und Kinder Gottes. der 6tte Art. *B. 5.*
Freygebigkeit gegen den Nechſten. das 7de Geb.
Friede mit GOtt. der 3te Art. *B. 5.*
um den lieben Frieden. *Caſual. B. b. 3.*
Friedfertigkeit gegen den Nechſten. das 4te Geb.
Frölich zum Guten. das 1ſte Hauptſt. *in genere.*
Frömmigkeit überhaupt. das 1ſte Hauptſt. *in gen.*
Frömmerwerdung. 3. Art. *B. b. 6.*
Früchte der Gnade und der Wiedergeburt. der 3. Art. *B. 5.*
Fruchtbarkeit des Erdbodens. die 4. Bitte.
Frühlings-Lieder. *Caſual. B. b. 3.*
Fuhrleute. die Haußtafel *n. II.*
Fürbitte Chriſti. der 2. Art. *n. II.*
des Heiligen Geiſtes. der 3. Art. *A.*
der Chriſten vor einander. das 2. Gebot.
für Sterbende. *Caſual. B. b. 5.*
Fürſtliche Perſon. ſiehe Anhang des Catech.
Furcht, von der Gottesfurcht. das 1. Gebot.
von Furcht und Schrecken vor GOtt und der Sünde bey der Buſſe. der 3. Art. *B.* 4.
von der ſündlichen Furcht und Schüchternheit. das 1. Gebot.
von der Menſchen-Furcht, der billigen und ſündlichen. das 4. Gebot.

G. G.

Gaben, des Heiligen Geiſtes. der 3. Art. *B.*
Gärtner. die Haußtafel *n. II.*
Gauckler. Anhang der Haußtafel.
Gebet. vid. Beten.
von Bitte, Gebet, Fürbitte und Seufftzen des Hertzens. it. von Fehlern, Nachläßigkeit, Verachtung des lieben Gebets. das 2. Geb.
um Erhörung des Gebets. it. von des Gebets Gewißheit und Zweifel. it. bey Bekümmerniß, ob GOtt das Gebet erhöre ꝛc. der Beſchluß der Bitten.
vom Gebet des HErrn oder Vater Unſer. das 3. Hauptſtück *in genere.*
Gebot. ſiehe auch Geſetz.
von 10 Geboten überhaupt. das 1. Hauptſtück *in genere.*
von Haltung der Gebote Gottes. Beſchluß der 10 Gebote.
Gebrauch der Zeit, der Gnadenzeit, der Zunge. das 1. Hauptſtück *in genere.* Der zeitlichen Dinge und Güter. das 1. Gebot. Der Ergötzlichkeiten und Mitteldinge. ibid. Fehler bey dem Gebrauch der H. Sacramente. das 4. Haupſt. *in genere.* Vor, bey und nach den Gebrauch des H. Abendmahls. das 5. Hauptſtück.
Gebrechliche, Lieder von ſolche. *Caſual. B. b. 2.*
Geburth Chriſti. der 2. Articul.
Geburthstag, Lieder an ſolchen. *Caſual. B. a.*
Gedancken, von guten Gedancken. it. von böſen Gedancken und Gedancken-Sünden. das 9. G. von der Keuſchheit der Gedancken. das 6. G.

Gedult, von der Gedult, Gottgelaſſenheit, Ruhe des Hertzens in Creutz. das 1. Gebot.
von der Gedult und Sanfftmuth gegen den Nechſten. das 5. Gebot.
Gefahr, von der Seelen-Gefahr. der 6. Bitte.
vor Leute die eine Profeſſion treiben, dabey ſie in Gefahr ihrer Seele ſtehen. Anhang zur Haußtafel.
von Selbſt-Mord und muthwilliger Gefahr. das 5. Gebot.
bey bevorſtehender und vorhandener Gefahr. *Caſual. B. b. 2.*
Gefangennehmung der Vernunfft. das 1. Geb.
Gefangener, Gefangenſchafft.
zur Zeit der Gefangenſchafft und vor unſchuldig Gefangene. *Caſual. B. b. 2.*
Geheimniß des Creutzes. vid. Creutz. Des Glaubens. vid. Glauben. vid. Haußtafel *in gen.*
Geheimnüſſe (göttl.) ſiehe von 2. Hauptſtück überhaupt.
Geheimde Räthe. Anhang des Catech.
Gehör. ſiehe Anhörung.
Gehorſam gegen GOtt. das 1. Gebot.
gegen die Obrigkeit. ſiehe von Unterthanen.
von neuen Gehorſam nach der Buſſe. der 3. Art. *B. 6.*
Geiſt, Geiſtlich. vid. Seele, Hertz.
von Heiligen Geiſt, deſſen Gottheit, Gaben und Fürbitte. der 3. Art.
Geiſtliche Dinge, Verlangen oder Eckel darinnen. das 1. Gebot. Einfalt in Geiſtlichen, Chriſtl. ib. Unvermögen der Menſchen in Geiſtl. das 10 Gebot.

Geiſtliche Blindheit. das 1. Gebot.
geiſtliche Demuth oder Stoltz. ibid.
geiſtliche Großmuth, oder Verzagung. ibid.
geiſtliches Leben. der 3. Art. *B. 5.*
geiſtliche Feinde. die 6. Bitte. it. Streit des Fleiſches und Geiſtes. ibid.
Geiſtliche Noth. it. geiſtliche Traurigkeit und Schwermuth. *Caſual. B. b. 1.*
von der geiſtl. Salbung. der 3. Art. *B. 7.*
Geiſtlicher. vid. Prieſter.
Geitz. das 9. Gebot.
Gelaſſenheit. ſiehe Gottgelaſſenheit.
Geleitseinnehmer. die Haußtafel *n. II.*
Gelübde, von Gelübden, derſelben Haltung. das 2. Gebot.
Gemeinde der Heiligen. der 3. Art. *C.*
Gemeinde, Vorſteher. die Haußtafel *n. II.*
Genieſſen Gottes. ſiehe Seeligkeit.
Genugthuung Chriſti allgemein. der 2. Art. *n. II.*
Gerechtigkeit Gottes. das 2. Hauptſtück *in gen.*
Hunger und Durſt nach der Gerechtigkeit Gottes. der 3. Art. *B. 4.*
von der Gerechtigkeit des Lebens. das 1. Hauptſtück *in genere.*
von der Gerechtigkeit gegen den Nechſten. die 3. Tafel des Geſetzes *in genere.*
von der Gerechtigkeit in Handel und Wandel. das 7. Gebot.
Gerechtfertigung und zugerechnete Gerechtigkeit Chriſti. der 3. Art. *B. 5.*
Gericht, um Abwendung der göttlichen Zorn- und Straffgerichte. *Caſual. B. b.*

von jüngſten Gericht, und Chriſti Wiederkunfft darinn. der 3. Art. *D.*
Geringachtung oder Geringſchätzung des Wortes Gottes. das 3. Gebot.
der Sünde. die 5. Bitte.
Geſänge. vid. Singen.
Geſchwiſter. die Haußtafel *n. II.*
Geſellſchafft, welche Geſellſchafft und Umgang mit den Menſchen in der Welt. das 6. Gebot.
Geſetz, ſiehe Gebot.
Von Geſetz und Evangelio überhaupt. *Catech.* Lieder *in genere. N.*
von unmöglicher Erfüllung des Geſetzes. der Beſchluß der 10 Gebote.
von Chriſti Erfüllung des Geſetzes. der 2. Art. *n. I.*
Geſpötte. vid. Spötterey.
Geſundheit, um Geſundheit. die 4. Bitte.
Verlangen nach dem Todt bey geſunden Tagen. die 7. Bitte.
Gevattern, von Pflichten der Pathen und Gevattern *Caſual. B. b.*
Gewercken und Intereſſenten. die Haußtafel *n. II.*
Gewiſſen, von guten und böſen. der Beſchluß der 10. Gebote. Von der Freudigkeit des Gewiſſens. der 3. Art. *B. 5.*
bey Aufwachung des Gewiſſens wegen voriger Sünden. *Caſual. B. b. 1.*
Gewiſſenhafftigkeit. das 1. Hauptſtück *in genere.*
Gewißheit, des Wortes Gottes. die 1. Bitte.
der Erhörung des Gebetes. Beſchluß der Bitten.
des Glaubens. der 3. Art. *B. 5.*
Gewohnheit, von ſündlichen Gewohnheiten und böſen Exempeln. die 6. Bitte.

Glaſer. die Haußtafel *n. II.*
Glaube, von Glaube, Liebe, Hoffnung überhaupt. ſiehe Catechiſmus-Lieder N. *in genere.*
von Chriſtlichen Glauben, und Glaubens-Lehren überhaupt. das 2. Hauptſtück *in genere.*
von ſeeligmachenden Glauben. it. von Glauben und guten Wercken. it. von thätigen Glauben. daß 3. Hauptſtück *B. 5.* it. von ſchwachen und ſtarcken Glauben. Von der Freudigkeit und Gewißheit des Glaubens. it. von der Beſtändigkeit in Glauben. der 3. Art. *B. 5-7.*
bey Bekümmerniß, ob man in Glauben ſtehe. der 3. Art. *B. 7.*
von der Bekäntniß des Glaubens. das 2. H.
Gläubige, das verborgene Leben der Gläubigen in GOtt. das 1. Hauptſtück *in genere.*
von hohen Adel der Gläubigen. der 3. Art. *B. 5.*
Glück, von der Freude über des Nechſten Glück und Wohl. das 5. Gebot.
bey Aergerniß über dem Glück der Gottloſen. *Caſual. B, b. 1.*
wenn man wenig Glück und Seegen hat. *Caſual B. b. 2.*
Gnade, von der Gnade und Güte GOttes überhaupt. der 2. Art. *n. II.*
von Natur und Gnade. der 3. Art. *B. 1.*
von den unterſchiedenen Arten der Gnade Gottes und des Heil. Geiſtes, als der Bekehrung, Erleuchtung, Wiedergeburth, Erneuerung, Erhaltung ꝛc. der 3. Art. *B. 2-7.*
von Hunger und Durſt nach der Gnade Gottes in Chriſto. der 3. Art *B. . .*

Bekümmerniß, ob man in GOttes Gnade ſtehe, der 3. Art. *B.* 7.
Gnaden-Bund. der 2. Art. *n. II.*
Gnadenreich Gottes und Chriſti. die 2. Bitte.
Gnaden-Stand, und Erhaltung in ſelben. der 3. Art. *B.* 7.
Gnadenwahl. der 2. Art. *n. II.*
Gnadenzeit. das 1. Hauptſtück *in genere.*
Gnugthuung. vid. Genugthuung.
Goldſchmidt. die Haußtafel *n. II.*
GOtt, von GOtt und göttlichen Weſen, Exiſtentz und Eigenſchafften. Einigkeit und Dreyeinigkeit. das 2. Hauptſtück *in genere.* Von Gottes Nahme, Wercken und Wunderwercken, Erhaltung, Vorſorge, Schutz, Wegen. der 1. Art. Von Gottes Willen. der 2. Art. und die 3. Bitte. Von Gottes Wort. ſiehe Wort. Ebenbild, Erkentniß, Verehrung, Gehorſam, Furcht, Liebe, Verlangen, Vertrauen, Freude, Zorn, Friede ꝛc. vid. *ſuis locis.*
Gotteshauß. ſiehe Tempel.
Gottesdienſt, der öffentliche. das 3. Gebot.
von verderblichen und heuchleriſchen. die 1. B.
Gotteslåſterliche Gedancken. der 1. Bitte.
Gottgelaſſenheit. das 1. Gebot.
Gottheit JEſu. der 1. Art. *n. I.*
des Heiligen Geiſtes. der 3. Art. *A.*
Göttlichkeit der H. Schrifft. die 1. Bitte.
Gottloſe, Gottloſigkeit.
bey Aergerniß über den Glück der Gottloſen. *Caſual. B. b.* 1.
von der Gottloſigkeit überhaupt. das 1. Hauptſtück *in genere.*

Gottſeeligkeit überhaupt. 1. Hauptſt. *in genere.*
Greuel, der Sünden zunehmend. das 1. Hauptſt. *in genere.*
Großmuth, die geiſtliche. das 1. Gebot.
Grund des Heils. der 2. Art. *n. II.*
Gut, Güte, Güter. vid. heilig.
von Gottes Güte überhaupt. der 2. Art. *n. II.*
die Liebe zu zeitlichen Gütern. das 1. Gebot.
Gute Wercke. das 1. Hauptſt. *in genere.* der 3. Art. *B. 5.* Gute Gedancken. das 9. G.
Gute Bewegungen. der 1. Art. *B. 4.*
Beſtändigkeit in Guten, Unbeſtändigkeit. Bewahrung des Guten. Eyfer, Wachsthum und Vermehrung, Nachläßigkeit, Faulheit ꝛc. it. von Trieb Gutes zu thun. das 1. Hauptſt. *in genere* und den 3. Art. *B. 6. 7.*
Verſuchung zum Guten. die 6. Bitte.
von guten Wetter. die 4. Bitte.

H. H.

Haltung der Gebote Gottes. Schluß der 10 G.
Hammerherrn und Hammerſchmiede. die Haußtafel *n. II.*
Händel, Gerechtigkeit in Handel und Wandel. das 7. Gebot.
Handelsleute. die Haußtafel *n. II.*
Handſchlag, neuer und neuer Bund. der 3. Art. *B. b. 7.*
Handwercksleute und Handwercksburſche. die Haußtafel *n. II.*
Hartnäckigkeit, geiſtliche. das 1. Gebot.
Haß, von Haß des Böſen. der 3. Art. *B. b. 6.*
von ſündl. Haß des Nechſten. das 5. Gebot.

Haupt-Affecten. das 9. Gebot.
Hauptſtände. die Haußtafel *n. I.*
Hauß Gottes. ſiehe Tempel.
Haußſtand und Haußſorgen. die Haußtafel *n. I.*
Heil, von Grund des Heils. der 2. Art. *n. II.*
von der Ordnung des Heils. der 3. Art. *B.*
Heilig, Heiligung, Heiligkeit. vid. gut, Frömmigkeit ꝛc.
Heilige Geiſt. ſiehe Geiſt. Heilige Gemeinde. ſiehe Gemeinde.
von Bilder und Heiligendienſt. das 1. Gebot.
von der Heil. Schrifft. die 1. Bitte.
Heilige Freude, Gedancken, Schaam ꝛc. vid. *ſuis locis.*
von der Heiligkeit Gottes. das 2. Hauptſtück *in genere.* Chriſti. der 2. Art.
von der Heiligkeit überhaupt. das 1. Hauptſt. *in genere.*
Von der Heiligung. der 3. Art. *B, b, 6.*
Heimſuchung Gottes über die Sünde. Beſchluß der 10 Gebote.
Herbſt-Lieder. *Caſual. A. 3.*
Herren, die Haußtafel *n. I.*
Herrlichkeit, das Reich der Herrlichkeit. die 2. B.
Herrſchafft der Vernunfft. das 2. Gebot.
Hertz. vid. Seele.
Aufopfferung des Hertzens an GOtt. it. Beruhigung des Hertzens. das 1. Gebot.
Reinigung des Hertzens. 3. Art. *B. b. 6.*
von Seufftzen des Hertzens. das 2. Gebot.
In groſſer Hertzens-Angſt. *Caſual. B. b.*
Heucheley, in Chriſtenthum. das 2. Gebot.
von heuchleriſchen Gottesdienſt. die 1. Bitte.

Heyden,

Heyden, Bekehrung. die 2. Bitte.
Himmel. vid. Seeligkeit, Herrligkeit.
von der Kirche Chriſti im Himmel, der 3. Art. *C.*
von Himmelszeichen. *Caſual. B. b. 3.*
Chriſti Himmelfarth. der 2. Art.
Hochachtung der wahren Religion. das 2. Gebot.
Hochmuth. vid. Stoltz.
Hochzeit-Lieder. *Caſual. B. a.* von der geiſtlichen. vid. Verlobung.
Hölle. vid. den 3. Art. *D.*
von der Höllenfarth Chriſti. der 2. Art.
Hören. vid. anhören.
Hoffarth. vid. Stoltz.
Hoffleute. ſiehe Anhang des *Catech.*
Hoffnarren. vid. Anhang der Haußtafel.
Hoffnung, überhaupt. Glaube, Liebe, Hoffnung. *Catech.* Lieder ℵ *in genere.*
von der Hoffnung auf GOtt. das 1. Gebot.
von der Hoffnung des ewigen Lebens. der 3. Art. *B. b. 5.* Von den Klagen und Hoffnung Zions. die 1. Bitte.
Hohenprieſterliche Amt Chriſti. der 2. Art. *n. II.*
Hülffe, um göttliche Hülffe in ſeinen Vorhaben. *Caſual. A. 1.* Aus Nöthen. *Caſual. B. b.* Von Vertrauen auf Gottes Hülffe. das 1. Gebot. ſiehe Beyſtand, Schutz ꝛc.
von Verzug der göttlichen Hülffe. der Beſchluß der Bitten.
Gottes Hülffe aus der Sünden-Noth. der 3. Art. . 4.
Hunger und Durſt nach Gottes Gnade. ibid.
von der Hungers-Noth. ſiehe theure Zeit.
Hurerey. das 6. Gebot.

Hütten,

Hütten, Leute die in Hütten-Wercken zu thun haben. die Haußtafel *n. II.*

I. J.

Jäger. die Haußtafel *n. II.*
Jahr, beym Anfang und Beſchluß des Jahres. *Caſual. A. 2.*
Ieſus Chriſtus. Die JEſus Lieder. der 2. Art.
Von Nahmen JEſu, und deſſen Mißbrauch.
Von Chriſti Gottheit, Perſon, perſöhnlichen Vereinigung, Naturen, Aemtern, Wunderwercken, Ständen, Mittlerwerck, Erlöſung, Fürbitte, Heiligkeit, Erfüllung des Geſetzes, denen der menſchlichen Natur mitgetheilten Eigenſchafften Gottes. Verklährung, Leiden, Todt, Aufferſtehung, Höllenfarth, Himmelfarth, Sitzen zur Rechten Gottes, Wiederkunfft zum Gericht. der 2. Art.
Von der Nachfolge JEſu. 1. Hauptſt. *in gen.*
Von der Liebe zu JEſu, Verlangen nach ihm, Freude in ihm, Vertrauen auf ihn. das 1. G.
Von der zugerechneten Gerechtigkeit JEſu, Gnade Gottes in ihm. vid. Gerechtigkeit und Gnade.
Von der geiſtlichen Verlobung mit Chriſto. 3. Art. *B. 5.*
Von Chriſti Kirche auf Erden und im Himmel. der 3. Art. *C.*
von Chriſti Reich. die 2. Bitte.
Indifferentismus. das 2. Gebot.
Indifferente Dinge Gebrauch und Mißbrauch. das 1. Gebot.

Innerlich Gehör der göttl. Rede und Einkehrung das 3. Gebot.
Innwohnung. vid. Einwohnug.
Irrdiſcher Sinn. das 1. Gebot.
Jubel-Lieder, und von Jubilæo. die 1. Bitte.
Junge Leute. die Haußtafel *n. I.*
Beym Begräbniß junger Leute. *Caſual. B. b. 5.*
vor Jünglinge und Jungfrauen. die Haußt. *n. I.*
Jüngſte Gericht. ſiehe Gericht.
Jura, vor Studioſos Juris. die Haußtafel *n. II.*

K. K.

Kampff, geiſtlicher Kampff und Streit. it. von Kampff und Streit wider die Sünde. die 6. B.
Kartenmacher. vid. Chartenmacher.
Kauffleute. die Haußtafel *n. II.*
Keuſchheit in Gedancken Worten und Wercken. das 6. Gebot.
Kinder.
vor Kinder die Haußtafel *n. I.*
Eltern die Kinder haben oder nicht. ibid.
bey Sorge vor vielen Kindern, und ihrer Beförderung, ingleichen bey Creutz, das man an Kindern erlebet. *Caſual. Bb. 2.*
bey Abſterben. it. bey Begräbniß eines Kindes *Caſual. B. b. 5.* beym Begräbniß eines ungetaufften, und todtgebohrnen. ibid. eines einzigen Kindes. ibid. Eines ſo durch Unfall umkommen. ibid.
Kindſchafft Gottes, ihrer Seeligkeit. 3. Art. *B 5.*
Kirche. vid. Tempel.
vom Hauſe Gottes, und ſichtbaren Kirchen-Tempel. it. Einweihungs-Lieder bey einer neuen Kirche. der 3. Art. *C.*

Wenn man in die Kirche gehet, oder wieder herauskömmt. *Caſ. Art. 2.*

Von der Kirche Chriſti auf Erden und im Himmel. der 3. Art. *C.* Der ſichtbaren und unſichtbaren. ibid.

Jubel-Lieder der Kirchen. it. von rechten Jubilæo der Kirchen. die 1. Bitte.

Kirchweyh-Lieder. ſiehe den 3. Art.

Kirchen-Jahr, beym Anfang oder Ende deſſelben. *Caſual. A. 2.*

Kirchgang der Sechswöchnerin. *Caſual. B. a.*

Kirſchner. die Haußtafel *n. II.*

Klagen Zions über Unterdrückung reiner Lehre ꝛc. die 1. Bitte.

Kleider, Erbarkeit in Kleidung. it. von Kleiderpracht und Frechheit. das 6. Gebot.

Klippelleute. die Haußtafel *n. II.*

Klugheit, die Chriſtliche. das 1. Gebot.

Knechte die Haußtafel *n. I.*

Königliche Amt Chriſti. die 2. Bitte.

Prieſterthum, geiſtliche. der 3. Art. *B. 5.*

Könige. vid. Auch des *Catech.*

Kopffſteuereinnehmer. die Haußtafel *n. II.*

Krafft, von der neuen Krafft in der Erneuerung. der 3. Art. *B. 6.*

Kranckheitsfälle. it. Morgen- und Abend-Lieder vor Krancke. *Caſual. B. b. 4.*

Kreyſende. *Caſual. B. b. 2.*

Krieg. *Caſual. B. b. 3.*

Künſtler. die Haußtafel *n. II.*

L. L.

Lahme. *Caſual, B. b, 2.*

Land, allgemeine Landes-Noth. *Caſual.* B. *b.* 3.
Landplagen. ibid.
bey Reiſen zu Waſſer und Land. *Caſual*, B. *a.*
Landleute. vid. Bauersleute.
Langmuth Gottes. das 2. Hauptſtück *in genere.*
Langwierige Noth. *Caſual.* B. *b.*
Laulichkeit in Guten. das 1. Hauptſt. *in genere.*
Leben, die Liebe zum Leben. das 5. Gebot.
bey elenden und mühſamen Leben. *Caſual*, B. *b.* 2.
von der Lebens-Gerechtigkeit überhaupt. it. von Chriſtl. Leben und Wandel. it. von geiſtl. Leben, und von verborgenen Leben der Gläubigen in GOtt. ſiehe das 1. Hauptſt. *in gen.* vom ſündlichen Leben. ibid. Lebensvergängligkeit und Nichtigkeit. Von ewigen Leben. ſiehe Seeligkeit.
von Chriſti Leben und Heiligkeit. der 2. Art.
Lebendigwerdung Chriſti. der 2. Art.
die geiſtliche Lebendigmachung. 3. Art. *B.* 5.
Lehre, von Glaubenslehren überhaupt. das 2. Hauptſtück *in genere.*
von der Reinigkeit und Falſchheit der Lehre. it. Klagen über die Unterdruckung der reinen Lehre. die 1. Bitte.
Lehr- und Predigt-Amt. das 5. Hauptſtück.
vor Lehrer. die Haußtafel *n.* I.
Leib, von Verderben des Leibes. das 10 Gebot.
Leiblich, leibliche Nahrung. die 4. Bitte.
Leibliche Noth. *Caſual.* B. *b.* 2.
Leiden, Chriſti Leiden. der 2. Art. *n.* I.
unſchuldige Leiden der Chriſten. *Caſual.* B. *b.* 2.
von der Leidens-Dauerung nach der Buſſe. *Caſual.* *n.* I.

Letzte Dinge überhaupt. 3. Art. *D.*
Licent-Einnehmer. die Haußtafel *n. II.*
Liebe, von Glaube, Liebe, Hoffnung überhaupt. ſiehe *Catechiſmus*-Lieder ℵ *in genere.*
von der Liebe Gottes und des Nechſten. das 1. Hauptſt. *in genere.*
von der Liebe zu GOtt und JEſu. das 1. Geb.
Von der Liebe des Nechſten überhaupt. it. von der Chriſtbrüderlichen und Bruderliebe. die 2. Tafel überhaupt. Von der Feindes-Liebe. die 5. Bitte. Von der rechten Liebe zum Leben. das 5. Gebot. Von der Liebe zu ſich ſelbſt. die 2. Tafel des Geſetzes überhaupt. Von der Liebe zu den Seinigen. das 4. Gebot. Von der Liebe zu Gottes Wort. das 3. Gebot. Liebe zur Welt. das 1. Gebot. Liebe eitler Dinge und Güter. ibid.
Liebe Gottes und JEſu gegen die Menſchen. der 2. Art. *n. II.*
Liebloſigkeit. die 2. Tafel *in genere.*
Liederliche Geſänge. das 2. Gebot.
Geſellſchafft. das 6. Gebot.
Lob, Gottes, Loblieder. das 2. Gebot.
Lügen und Verläumdungen. das 8. Gebot.
Luſt, (vid. Liebe) die böſe Luſt. das 9. Gebot.
Lüſternheit. 9. Gebot.

M. M.

Macht des Böſen. die 6. Bitte.
Mägde. die Haußtafel *n. I.*
Mäßigkeit. das 6. Gebot.
Mahler. die Haußtafel *n. II.*

Mangel

Mangel und Dürfftigkeit, Armuth. *Caſual. B, b, 2.*
Mann. ſiehe Ehemann.
Mäurer. die Haußtafel *n. II.*
Maul-Chriſtenthum. das 2. Gebot.
Medicinæ Doctores und Studioſi. die Haußt. *n. II.*
Mein-Eyd. das 2. Gebot.
Menſch, Menſchheit, Menſchwerdung.
von Menſchen und deſſen Theilen. der 1. Art.
von geiſtlichen Verderben und Unvermögen des Menſchen. das 10. Gebot.
von dem freyen Willen des Menſchen. der 3. Art. *B. 1.*
von Gottes Liebe gegen die Menſchē d. 3. Art *n. II.*
von der Menſchen-Furcht. das 4. Gebot.
Menſchheit oder menſchliche Natur Chriſti, und derſelben mitgetheilte göttliche Eigenſchafften. der 2. Art. *n. I.*
Chriſti Menſchwerdung. der 2. Art. *n. I.*
Meſſe, der Papiſten. das 5. Hauptſtück.
Mißbrauch der Zeit, der Zunge. das 1. Hauptſt. *in genere.* Der zeitlichen Dinge und Güter. das 1. Gebot. Der Ergötzlichkeiten und Mitteldinge. ibid. Mißbrauch des göttl. Nahmens und göttl. Worts. das 2. Gebot.
Mißbrauch des Nahmens JEſu. der 2. Art.
Mißgunſt. das 5. Gebot.
Mißtrauen. das 1. Gebot.
Mißwachs. *Caſual. B. b.*
Mittagslieder. *Caſual. A. 1.*
Mitteldinge. das 1. Gebot.
Mittler-Amt und Werck Chriſti. der 2. Art. *II.*
Mord, von Mord und Todſchlag. das 5. Gebot.
beym Begräbniß eines Ermordeten. *Caſ. B. b. 5.*

Morgenlieder. *Caſ. A. 1.* eines Krancken. *Caſ. B. b. 4.* eines Beichtenden und Communicirenden. das 5. Hauptſtück.
Mühſame elende Leben. Klagen eines Alten darüber. die Haußtafel *n. II.*
Müller. ibid.
Müßiggang. das 7. Gebot.
Munterkeit eines Chriſten zum Guten. die 6. B.
Murren wieder GOtt. das 1. Gebot.
Muſicanten. die Haußtafel *n. II.*
Muth, muthig zum Guten. das 1. Hauptſt. *in gen.*
Muthwillige Gefahr. das 5. Gebot.
Mutter, beym Abſterben einer Mutter. *Caſ. B. b. 5.* beym Begräbniß derſelben. ibid.

N. N.

Nachfolgende Wille Gottes. der 2. Art. *n. II.*
Nachfolge JEſu. das 1. Hauptſt. *in genere.*
Nachläßigkeit in Guten. ibid.
des Gebets. das 2. Gebot.
Nacht, wenn man des Nachts nicht ſchlaffen kan. *Caſual. B. a.*
Nächſte, von der Liebe des Nechſten. vid. Liebe.
Sorge vor des Nechſten Seeligkeit. it. Verwarloſung deſſelben. die 2. Tafel überhaupt.
von der Gerechtigkeit oder Ungerechtigkeit gegen den Nächſten. ibid.
von der Freude über des Nächſten Glück. it. Gedult und Demuth gegen den Nechſten. das 5. Gebot. Verachtung des Nechſten. das 9. Gebot.
Näſſe. *Caſual. B. b. 3.*
Nahme Gottes. das 2. Gebot. JEſu und deſſen

Miß-

Mißbrauch. der 2. Art. *I.* Vom Vater-Nahmen Gottes. die Vorrede vom Vater Unſer.
Nahmenstag. *Caſual. B. a.*
Nahrung, bey ſchlechten Fortgang und Abfall der Nahrung. *Caſual. B. b. 2.* Entſchlagung der Sorgen in leiblicher Nahrung. die 4. Bitte.
Narren. ſiehe Hoffnarren.
Natur, erbauliche Betrachtung der Natur. der 1. Art. Von Natur und Gnade. der 3. Art. *B. 3.* Von beyden Naturen in Chriſto. Erhebung der menſchlichen Natur Chriſti durch die mitgetheilte göttl. Eigenſchafften. der 2. Art.
Naturaliſmus. das 1. Gebot.
Neid. das 5. Gebot.
Neigungen, ſündliche und böſe. das 9. Gebot.
Neu. vid. Erneuerung.
Neue Creatur, Krafft, neuer Gehorſam, Handſchlag und neuer Bund. der 3. Art. *B. 6.*
Neugierigkeit. 9. Gebot.
Nöthigſte Sorge eines Chriſten. die 4. Bitte.
Noth, allerley. langwierige, ſehr ſchwere. Hülffe und Rettung aus Noth. *Caſual. B. b.*
Geiſtliche, allgemeine, beſondere Sünden-Noth. *Caſual. B. b. 1.* leibliche. ib. 2. allgemeine Landes-Noth. ib. 3.
ſiehe auch Leiden, Anfechtung.

O. O.

Obrigkeit, weltliche. die Haußtafel *n. I.*
bey Begräbniß einer obrigkeitlichen Perſon. *Caſual. B. b. 5.*
Oeffentlicher Gottesdienſt. das 3. Gebot.
Officiers. die Haußtafel *n. II.*

Opffer, geiſtliche. it. Aufopfferung des Hertzens. ſiehe das 1. Gebot.
Ordnung des Heils. der 3. Art. B.

P. P.

Paßionslieder. *Caſual. A. 2.*
Pathen-Pflicht. *Caſual. B. b.*
Perſon JEſu. it. Perſöhnliche Vereinigung. der 2. Art. *I.*
Peſt-Lieder. *Caſual. B. b. 3.*
Philoſophiæ Studioſi. die Haußtafel *n. II.*
Poëten. ibid.
Pracht in Kleidern. das 6. Gebot.
Predigt-Amt. vid. Lehrer, Prieſter. das 5. Hauptſtück.
Prieſter, Prieſterthum. vid. Lehrer und Prediger.
bey Begräbniß eines Predigers. *Caſ. B. b. 5.*
von geiſtl. Prieſterthum. der 3. Art. B. 5.
Pritzſchmeiſter. die Haußtafel *n. II.*
Proceſſe, vor einen, der in Proceſſen ſteckt. *Caſual.* B. *b.* 2.
Profeſſores. die Haußtafel *n. I.*
Profeſſiones, für allerley Profeſſiones. Haußt. *n. II.*
Prophetiſche Amt Chriſti. der 2. Art. *n. I.*

R. R.

Rachgierigkeit. das 5. Gebot.
Rath und Rathſchluß Gottes von der Menſchen Seeligkeit. der 2. Art. *n. II.*
Rathsherrn. die Haußtafel *n. II.*
Raub, wenn einer um das ſeine durch Raub kommen. *Caſual.* B. *b.* 2.

Rechte Gottes. Von Chriſti Sitzen zur Rechten Gottes. der 2. Art. *l.*
Rechtfertigung. ſiehe Gerechtfertigung.
Rechtgläubige, ihre Verfolgung. die 1. Bitte.
Reden, ärgerliche, unzüchtiger Schertz. das 5. G.
Reformation. ſiehe die Feſt-Lieder. it. die 6. B.
Regierung Gottes. der 1. Art.
Regierung Gottes des Heil. Geiſtes. 3. Art.
Regenten.
Reich, dives. von Pflichten der Reichen gegen die Armen. das 7. Gebot.
Reich, regnum.
vom dreyfachen Reich Gottes, beſonders vom Reich der Gnaden und Herrlichkeit. it. vom Reich Chriſti. die 2. Bitte. Vom tauſendjährigen Reich. ibid.
Reinigkeit, rein.
von der Reinigkeit und Falſchheit der Lehre. Klagen über die Unterdrückung reiner Lehre. die 1. Bitte.
von der Reinigkeit und Keuſchheit in Gedancken, Worten und Wercken. das 6. Gebot.
Reinigung des Hertzens und neue Creatur. der 3. Art. B. 6.
Reiſen zu Waſſer und Land. Reiſelieder. *Caſ.* B. *a.*
Religion, Religions-Lieder. die 1. Bitte.
von der Hochachtung der wahren Religion und Beſtändigkeit darinnen. it. von Abfall von der wahren Religion. it. von Schertz und Spötterey in Religions-Sachen. das 2. G.
Renth-Meiſter, die Haußtafel *n. II.*
Rettung, um Hülffe und Rettung aus Nöthen. *Caſual.* B. *b.*

Verlangen um Rettung aus der Sünde. der 3. Art. B. 4.
Richten, unzeitig richten. 8. Gebot.
Ringen, nach dem Himmel. das 1. Hauptſtück *in genere.*
Ruhe, des Hertzens und Gelaſſenheit. das 1. G.
von der Einſamkeit und Seelen-Ruhe. das 3. G.
Ruhmräthigkeit, die Chriſtliche. das 8. Gebot.
Rückfall in Sünden. das 1. Hauptſt. *in genere.*

S. S.

Saat-Zeit. die *Caſual. A. 3.*
Sabbath. vid. Sonntag.
Sacramente überhaupt, und von den Fehlern bey dem Gebrauch der H. Sacram. das 4. Hauptſt.
Salbung, die geiſtliche. 3. Art. B. 7.
Sanfftmuth. das 5. Gebot.
Satan, ſiehe Teuffel. it. böſe Engel.
Schaam, die heilige. der 3. Art. B. 4.
Schaden, der Wolluſt. das 6. Gebot.
von der Schaden-Freude. das 5. Gebot.
Schande der Wolluſt. das 6. Gebot.
Schelme. die Haußtafel, Anhang.
Schencken, Schenckwirthe. die Haußtafel *n. II.*
Schertz, unzüchtiger. das 6. Gebot.
von Schertz in Religions-Sachen. das 2. G.
Schlaffen, wenn man des Nachts nicht ſchlaffen kan. *Caſual. B. a.*
von der Schläffrigkeit in Guten. v. Lauligkeit.
Schlüſſel, Amt der Schlüſſel. das 5. Hauptſt.
Schmertzen, wenn man kranck und groſſe Schmertzen hat. *Caſual. B. b. 4.*
Schmidte. die Haußtafel *n. II.*

Schneider. die Haußtafel *n. II.*
Schöpffung. der 1. Art.
Schrecken, von heiligen Schrecken für GOtt und der Sünde. der 3. Art. *B. b. 4.*
Schrifft, heilige. vid. Wort Gottes.
Schüchternheit und geiſtl. Verzagung. das 1. G.
Schüler, Schule.
vor Schüler und Schulbediente. die Haußt. *n. I.*
bey Abſterben und Begräbniß eines Schülers. *Caſual. B. b. 5.*
Schuld, vor einen der in Schulden ſteckt. *Caſ. B. b. 2.*
Schuſter. die Haußtafel *n. II.*
Schutz Gottes. *Caſual. A. 1.* ſiehe Hülffe.
Schwache Glaube. der 3. Art. B. 5.
Entſchuldigung mit menſchlicher Schwachheit. die 6. Bitte.
Schwangerſchafft, Chriſtlicher Mütter. *Caſ. B. a.*
für unglücklich Schwangere. *Caſual. B. b. 2.*
Schweren, von unrechtmäßigen. das 2. Gebot. ſiehe Eyd.
Schweigen, von unzeitigen. das 8. Gebot.
Schwer, in ſehr ſchweren Nöthen. *Caſual. B. b.*
Schwermuth, die geiſtliche. *Caſual. B. b. 1.*
Schwierigkeit des Chriſtenthums. die 6. Bitte.
Sechswöchnerin, bey ihren Kirchgang. *Caſ. B. a.*
bey derſelben Begräbniß. *Caſual. B. b. 5.*
Secretarii. die Haußtafel *n. II.*
Seegen, um göttl. Seegen in ſeinem Vorhaben. *Caſual. A. 1.* Wenn man wenig Glück und Seegen hat. *Caſual. B. b. 2.*
Seele. vid. Hertz.
von der Unſterblichkeit der Seele. die 7. Bitte.
von der geiſtl. Demuth und Armuth der Seele.

das 1. Gebot. Freude an GOtt. ibid. Friede der Seelen mit GOtt. der 3. Art. *B.* 5. Seelen-Ruhe. das 3. Gebot.
von Verderben der Seelen nach dem Sündenfall. das 10. Gebot. Von der Gefahr der Seelen. die 6te Bitte. Vor Profeſſiones, die in Gefahr der Seelen ſtehen. Anhang zur Haußtafel.
von der nöthigen Seelſorge. die 4. Bitte.
Seelſorger. vid. Prieſter.
Seelig, Seeligkeit, Seeligmachend. vid. Himmel.
Verlangen nach einem ſeeligen Tode. die 7. B.
von der Seeligkeit des Gnadenſtandes. der 3. Art. B. 5. Der Kindſchafft Gottes. ibid.
von der ſeeligen Ewigkeit, oder ewigen Leben. vom Himmel und der Stadt Gottes. Vom ſeeligen Anſchauen und Genieſſen Gottes. der 3te Art. *D.*
von der Hoffnung des ewigen Lebens und Vorſchmack des Himmels. der 3. Art. B. 5.
von Vergleichung der Welt und des Himmels. die 7de Bitte.
Gottes Wille von der Menſchen Seeligkeit. der 2te Art. *n. II.*
Verlangen nach dem Himmel. die 7de Bitte.
Ernſt und Ringen nach dem Himmel. das 1ſte Hauptſtück *in genere.*
von der Sorge vor des Nechſten Seeligkeit. die 2te Tafel *in genere.*
vom ſeeligmachenden Glauben. vid. Glaube.
Sehnen, nach der Gnade Gottes. 3. Art. B. 4.
Seiltäntzer. der Anhang der Haußtafel.
Seine, Seinige.

Von der Liebe gegen die Seinigen. das 4. G.
In Mangel für ſich und die Seinen. *Caſ. B. b. 2.*
bey Kranckheiten der Seinigen. *Caſual. B. b. 4.*
bey Abſterben der Seinigen. *Caſual. B. b. 5.*
wenn man um das Seine kommt. *Caſ. B. b. 2.*
Sein ſelbſt. vid. Selbſt.
Selbſt, von der Creutzig. des Fleiſches u. ſein ſelbſt. it. von der Verläugnung ſein ſelbſt. die 6. B.
von der Selbſt-Liebe. it. Selbſt-Erkäntniß, Selbſt-Beſchuldigung und Selbſt-Betrug. die 2. Tafel des Geſetzes *in genere.*
von Selbſt-Mord. das 5te Gebot.
Seufzen des Hertzens. das 2te Gebot.
Sicherheit, die Fleiſchliche. das 1ſte Gebot.
Sichtbare Kirchen-Tempel. it. ſichtbare Kirche Chriſti. der 3te Art. *C.*
Sieg, leiblicher. vid. Krieg. Sieg Chriſti. vid. Oſter-Lieder.
vom Streit und Sieg wider die Sünde und geiſtlichen Friede. vid. die 6te Bitte.
Singen, von geiſtl. Singen. das 2. Gebot.
von liederlichen Geſängen. ibid.
Sinn, der irrdiſche und fleiſchliche, das 1. Geb.
der himmliſche und geiſtliche Sinn. ibid.
Sitten, von guten Sitten. das 5te Gebot.
Sitzen zur rechten Gottes, Chriſti. der 2. Art. *n. I.*
Soldaten. die Haußtafel *n. II.*
Sommer-Lieder. *Caſual. A. 3.*
Sonntags-Lieder. *Caſual. A. 2.* Von der Entheiligung des Sabbaths und Sünde des Sabbaths. das 3tte Gebot.
Sorge vor die Seele, und nöthigſte Sorge eines Chriſten. die 4te Bitte. Vor des Nechſten

Seeligkeit. die 2te Tafel des Geſetzes überhaupt.
von Entſchlagung der Nahrungs-Sorgen. die 4te Bitte.
Sorge vor Kinder. *Caſual. B. b. 2.*
von Hauß-Sorgen. die Haußtafel *n. I.*
Sparſamkeit. das 7de Gebot.
Spatziergehen. *Caſual. B. a.* ſiehe aus Ausgehen.
Spielſucht. 7te Gebot.
Spitzbuben. der Anhang der Haußtafel.
Splitterrichten. 8te Gebot.
Spötterey in Religionsſachen. das 2te Gebot.
Staats-Miniſtri. *Catech.* Anhang.
Stand.
für allerley Stände, ſonderlich die drey Hauptſtände. die Haußtafel *n. I.* Von Haußſtand. ibid.
von Chriſti Stand der Erhöhung und Erniedrigung. der 2te Art. *n. I.*
von Stand der Unſchuld und des Falls. der 1ſte Art. Stand der Gnaden. vid. Gnaden-Stand.
Standes-Perſon. ſiehe Anhang des *Catech.*
Standhafftigkeit. die 6te Bitte.
Starcke Glaube. der 3te Art. *B. 5.*
Stadt Gottes. ſiehe Seeligkeit.
Stadtſchreiber. die Haußtafel *n. II.*
Stehlen. vid. Diebſtahl.
Sterben. vid. Todt.
In Sterbensfällen. *Caſual. B. b. 5.* Fürbitte für Sterbende. ibid.
Steuereinnehmer. die Haußtafel *n. II.*

Stille und Ruhe des Hertzens. das 1ſte Gebot.
die ſtille Andacht. das 3. Gebot.
Stotz, vom geiſtlichen Stoltz. das 1ſte Gebot.
Stoltz, gegen den Nechſten. das 9te Gebot.
Straffen der Sünde. der Beſchluß der 10 G.
Straffgerichte Gottes, um Abwendung derſelben. *Caſual. B. b.*
Streit, mit dem Nechſten. das 5te Gebot.
mit der Sünde. die 6te Bitte. it. Streit des Fleiſches und des Geiſtes. ibid.
Studenten, Studioſi.
für Studioſos Theolog. Jur. Medic. und Philoſoph. die Haußtafel *n. II.*
beym Begräbniß eines Studioſi. *Caſual B. b. 5.*
Stunde, wen ſie ſchlägt oder ausgelauffen. *Caſ. A. 1.*
Sturmwinde. *Caſual. B. b. 3.*
Sünde. ſiehe Böſe, Erbſünde.
von der Sünde überhaupt, beſonders von unerkannten Sünden. Beſchluß der 10 Geb.
von ſündlichen Leben überhaupt. das 1. Hauptſtück *in genere.*
von der göttl. Zulaſſung der Sünde. das 2te Hauptſtück *in genere.*
von Sünden der Gedancken. das 9te Gebot.
ſündlichen Gewohnheiten. die 6te Bitte.
Sünden des Sabbaths. das 3tte Gebot.
bußfertige Furcht vor der Sünde. der 3. Art. B. 4.
Verlangen um Rettung aus der Sünde. ibid.
die göttliche Vergebung der Sünden in der Rechtfertigung. der 3. Art. B. 5.
die Vergebung der Sünden oder Abſolution. das 5te Hauptſtück.
von Abſchaffung der Sünde. das 1. Hauptſt. *in genere.*

von Haß der Sünden. der 3te Art. B. 6.
von Rückfall in Sünden. das 1ſte Hauptſtück *in genere.*
vom geiſtl. Streit wider die Sünde. die 6. B.
von Geringachtung der Sünde. die 5. Bitte.
für Profeſſiones die leicht zur Sünde Anlaß geben. die Haußtafel *n. II.*
bey Sünden-Noth, Empfindung der Sünde, Klagen über die Sünde, Aufwachen des Gewiſſens wiſſens voriger Sünden. *it.* bey noch daurenden Leiden, wenn auch ſchon die Sünde vergeben. *Caſual. B. b. 1.*
von zunehmenden Greueln der Sünden. das 1ſte Hauptſtück *in genere.*
Superintendenten. Anhang des *Catech.*
Symboliſche Bücher. das 2te Hauptſt. *in gen.*

T. T.

Tagelöhner. die Haußtafel *n. I.*
Tägliche Lieder auf alle Tage in der Wochen. *Caſual. A. 1.*
vom täglichen Auskommen. ibid.
von der täglichen Buſſe. das 5te Hauptſtück.
Tantz-Meiſter. die Haußtafel *n. II.*
Tapfferkeit, die geiſtliche. die 6te Bitte.
Taſchen-Spieler. Anhang der Haußtafel.
Taube, für Taube und Gebrechliche. *Caſ. B. b. 2.*
Tauffe, von der heiligen Tauffe. das 4. Hauptſt.
vom Tauffbund und deſſen Erneuerung. ibid.
wenn man Kinder aus der Tauffe hebt. *Caſ. B. a.*
Lieder am Taufftag. *Caſual. B. a.*
Tauſendjährige Reich. die 2. Bitte.
Tempel, ſiehe Kirche.

vom ſichtbaren Kirchen-Tempel. der 3. Art. *C.*
von Beſuchung des Tempels. das 3. Gebot.
Teufel. ſiehe Michael-Lieder.
von Gottes Beyſtand wider des Teufels Anläuffe. die 6te Bitte. Bey Anfechtung vom Teufel ſonderlich durch Gotteslåſterung. ibid.
Thåtiger Glaube und Chriſtenthum. der 3. Art. B. 5.
Theologiæ Studioſi. die Haußtafel *n. II.*
Leid um Befórderung eines ſolchen. ibid.
Theure Zeit und Theurung. *Caſual. B. b. 3.*
Thrånen. vid. *Caſual. B. b.*
Tiſch-Lieder. *Caſual. A. 1.*
Tiſcher. die Haußtafel *n. II.*
Todt. ſiehe Ende, Sterben.
vom Todt Chriſti. der 2te Art.
von der Todten Auferſtehung. 3tte Art. *D.*
tågliche Vorbereitung zum Todt. *Caſual. A. 1.*
wenn man den Todt wünſchet. it. vom Verlangen nach einem baldigen und ſeeligen Todt in Kranckheit. it. Erinnerung von Todt und Zubereitung zu ſelben. *B. b. 4.*
bey Todt- und Sterbensfållen, als bey dem Tod der Unſrigen ꝛc. *Caſual. B. b. 5.*
Todtgebohrnes Kind. *Caſual. B. b. 5.*
Todtſchlag. vid. Mord.
Tópffer. die Haußtafel *n. II.*
Tràgheit. ſiehe Faulheit.
Trauer-Lieder. *Caſual. B. b. 5.*
Traurigkeit, geiſtliche *Caſual. B. b. 1.*
Trauungs-Lieder. *Caſual. B. b. a.*
Treue, die Bundestreue. vid. Bund.
Treue und Fleiß in Beruff. das 7de Gebot.
die Treue gegen den Nechſten. das 8te Gebot.

Trieb, guts zu thun. der 3tte Art. B. 6.
Trincken, Unmäßigkeit darinnen. das 6te Gebot.
Troſt-Lieder. *Caſual. B. b. ſqq.*
Trotz, geiſtlicher und ſündlicher, das 1ſte Gebot.
Trunckenheit, das 6te Gebot.
Tuchſcherer, die Haußtafel *n. II.*
Tugend, überhaupt, das 1ſte Hauptſt. *in genere.*

U. V. U. V.

Vater, vom Vater Unſer, das 3tte Hauptſtück *in genere.*
vom Vater-Nahmen Gottes. die Vorrede der Bitten.
bey Abſterben eines Vaters, und Begräbniß deſſen. *Caſual. B. b. 5.*
Verachtung des Gebets, das 2te Gebot.
des Nechſten, das 9te Gebot.
heilige Verachtung der Welt. die 7de Bitte.
wenn man von der Welt und ſeinen Feinden verachtet wird. *Caſual.* B. *b. 2.*
Verblendung, die geiſtliche, das 1ſte Gebot.
Verborgene Leben der Gläubigen in GOtt, das 1ſte Hauptſtück *in genere.*
Verdammniß, die ewige, der 3tte Art. *D.*
Verderben des Leibes und der Seelen nach dem Fall. das 10te Gebot.
Verderbte Gottesdienſt und Chriſtenthum, die 1. B.
verderbte Affecten. das 9te Gebot.
Verdienſt Chriſti, der 2te Art. *n. II.*
Verehrung Gottes, das 1ſte Gebot. der Heiligen, ſiehe Dienſt.
Vereinigung, die perſöhnl. in Chriſto, der 2. Art.
die geiſtl. der Seelen mit GOtt, der 3. Art. B. 5.

Verfol-

Verfolgung der Rechtgläubigen. die 1ſte Bitte. bey Verfolgung. *Caſual. B. b. 2.*
Verführung der Welt. 6te Bitte.
Vergänglichkeit des Menſchlichen Lebens.
Vergebung der Sünden. Die Göttliche. 3te Art. *B.* 5. die Abſolution von Prieſtern. das 5te Hauptſtück.
Vergleichung der Welt und des Himmels. die 7de Bitte.
Vergnügſamkeit. die 4te Bitte. ſiehe auch Zufriedenheit.
Verklährung CHriſti. der 2te Art. *n. I.*
Verlangen, nach GOtt, JEſu und geiſtlichen Dingen. das 5te Gebot. Nach Hülffe und Rettung aus der Sünde. der 3te Art. *B.* 4.
Nach dem Himmel. die 7de Bitte.
Nach einem baldigen und ſeeligen Ende, bey Kranckheit *Caſual. B. b.* 4. bey geſunden Tagen. die 7de Bitte.
Verläugnung der Welt, ſeines eignen Willens, und ſein ſelbſt. die 6te Bitte.
Verläumbdung, des Nechſten. das 8te Gebot. bey Verläumbdung der Welt. *Caſual. B. b.* 2.
Verlobung, zum Eheſtand. *Caſual. B. a.* geiſtliche Verlobung mit GOtt. der 3te Art. *B.* 5.
mit JEſu dem Bräutigam. ibid.
Verluſt ſeines Vermögens. *Caſual. B. b.* 2.
Vermählung, die geiſtliche. der 3te Art. *B.* 5.
Vermehrung des guten. das 1ſte Hauptſt. *in genere.*
Vermeßenheit, die geiſtl. und ſündliche. das 1ſte Gebot.

Vermögen, bey Verluſt ſeines Vermögens. *Caſual. B. b. 2.*
Vernunfft, Gefangennehmung. it. Herrſchafft. das 1ſte Gebot.
Verpflichtete, die in Pflicht ſtehen. die Hauß-tafel *n. II.*
Verſammlung, die geiſtliche in der Kirche. das 3te Gebot.
Verſchwendung, des ſeinigen. das 7de Gebot. der Zeit. vid. Zeit.
Verſchwiegenheit, das 8te Gebot.
Verſemacher. die Haußtafel *n. II.*
Verſieglung des Glaubens und Gnadenſtandes. der 3te Art. *B. 7.*
Verſöhnlichkeit. das 5te Gebot.
Verſtockung, die geiſtliche und ſündliche. das 1ſte Gebot.
Verſtorbene. vid. Todt, Sterben, Begräbniß.
Verſuchung, zum Guten oder Böſen. it. von der Ueberwindung darinnen. die 6te Bitte.
Vertrauen auf GOtt, ſeine Vorſorge und Hülffe. das 1ſte Gebot. auf Menſchen ibid.
Vertriebene, Exulanten. die 1ſte Bitte.
Verunglückte. vid. Unglück.
Verwahrloſung, des Nechſten. die 2te Tafel *in genere.*
Verzärtelung. das 4te Gebot.
Verzagung, die geiſtliche und ſündliche. das 1ſte Gebot.
Verzug, göttlicher Hülffe. Beſchluß des Vater Unſers.
Verzweiflung, ſündliche. das 1ſte Gebot.
Uhr, wenn ſie ſchlägt. *Caſual. A. 1.*

Un-

Umgang, mit den Menſchen in der Welt. das 6te Gebot.
Unbarmhertzigkeit gegen den Nechſten. das 7de Gebot.
Unbeſtändigkeit in guten. das 1ſte Hauptſtück *in genere.*
Unbußfertigkeit, das 5te Hauptſt.
Undanck, gegen GOtt. das 2te Gebot. gegen den Nechſten und Wohlthäter. das 4. Geb. bey dem Undanck der Welt. *Caſual. B. b. 2.*
Uneinigkeit mit dem Nechſten. das 5. Gebot.
Unerkante Sünden. der Beſchluß der 10. Geb. Wohlthaten. das 2. Gebot.
Unfruchtbare Eheleute. *Caſual. B. b. 2.* die Haußtafel *n. I.*
Ungedult. das 1. Gebot.
Ungehorſam gegen GOtt. das 1. Geb. gegen Obrigkeit. ſiehe Unterthanen. gegen Eltern. ſiehe Kinder.
Ungerechtigkeit gegen den Nechſten. die 2dere Tafel des Geſ. *in gen.* und das 7. Geb.
Ungetaufft Kind, beym Begräbniß deſſelben. *Caſual. B. b. 5.*
Ungewißenhafftigkeit. das 1. Hauptſt. *in gen.*
Ungewitter. *Caſual B. b. 3.*
Unglaube, Ungläubige.
von Unglauben. das 1. Gebot.
Bekehrung der Ungläubigen. 2te Bitte.
Unglück, beym Begräbniß eines Verunglückten. *Caſual. B. b. 5.* Unglücks-Fälle allerley. *Caſual. B. b. 5.*
Unheilig. vid. ſündlich.
Unkeuſchheit. das 6. Geb.

Unmäßigkeit. das 6. Geb.
Unmögliche Erfüllung des Geſetzes. der Beſchluß der 10. Geb.
Unreinigkeit. das 6. Geb.
Unſchuld, vom Stand der Unſchuld. der 1ſte Art. von unſchuldigen Leiden der Chriſten. *Caſual. B. b. 2.* von Unſchuldiggefangenen. ib.
Unſichtbare Kirche. der 3 Art. C.
Unſrige, bey deren Abſterben. *Caſual. B. b. 5.*
Unterdruckung der reinen Lehre. die 1ſte Bitte.
Unterſchied der Welt-Freude und geiſtl. Freude. das 1. Geb. des Geſetzes und Evangel. vid. Geſetz.
Unterthanen. die Haußtafel *n. I.*
Unvergnügſamkeit. das 9. Geb.
Unvermögen, in Geiſtlichen. das 10. Geb.
Unverſöhnlichkeit. das 5. Geb.
Unwiſſenheit. das 1. Geb.
Unzeitig Schweigen. das 8. Geb.
Unzucht. das 6. Geb.
Völlerey und Trunckenheit. das 6. Geb.
Vollbringung des göttl. Willens. die 3. Bitte.
Vollkommenheit die Chriſtliche. der Beſchluß der 10. Geb.
Vorbereitung, tägliche zum Todt. *Caſual. A. 1.*
Vorhaben, um GOttes Seegen zu ſeinem Vorhaben. *Caſual. A. 1.* wenn man was wichtiges vor hat. *Caſual. B. a.*
Vorhergehende und nachfolgende Wille GOttes der 2. Art. *n. II.*
Vorſatz des neuen Gehorſams. der 3. Art. *B. 6.*
Vorſchmack des ewigen Lebens. der 3. Art. *B. 5.*
Vorſehung GOttes. der 1. Art.

Vorſorge GOttes, der 1. Art. vom Vertrauen auf GOttes Vorſorge. das 1. Geb.
Vortheile der Wiedergeburth und des Glaubens. der 3. Art. B. 5.

W. W.

Wachſamkeit, der Chriſten. die 6. Bitte.
Wachsthum im guten. it. im böſen. das 1ſte Hauptſt. *in gen*.
Wagner. die Haußtafel *n. II.*
Wahl, der Gnaden. der 2. Art. des Böſen. die 6. Bitte.
Wahre GOtt. vid. GOTT. Wahre Chriſtenthum. vid. Chriſtenthum.
Wahrheit, GOttes. das 2. Hauptſt. *in gen.* Bekäntniß der Wahrheit und Religion. das 2. Geb. von der Wahrheit gegen den Nechſten. das 8. Geb.
Wanckelmuth. das 1. Hauptſt. *in gen.*
Wandel, der Chriſten. das 1. Hauptſt. *in gen.* Gerechtigkeit in Handel und Wandel. das 7. Gebot.
Wandernde Handwercksburſche. die Haußtafel *n. II.*
Wahrheit. vid. Wahrheit.
Waſſer, bey Reiſen zu Waſſer. *Caſual.* B. *a.* Für Abwendung der Waßers-Noth. *Caſ.* B. *6.*
Wayſen. die Haußtafel *n. II.*
Wege GOttes. der 1. Art.
Weib. vid. Eheweib.
Weißheit GOttes. das 2. Hauptſtück *in gen.* von der Chriſtl. Weißheit. das 1. Geb.
Welt, von der Schöpffung der Welt. der 1. Art.

Art. von dem Ende der Welt. der 3. Art. *D.* Welt-Freude. das 1. Geb. Welt-Liebe. ibid. Welt-Verführung, Verläugnung. die 6. B. Welt-Verachtung. die 7. Bitte. Vergleichung der Welt und des Himmels. ibid.
Weltliche Obrigkeit. die Haußtafel *n. I.*
Wercke, GOttes. der 1. Art.
von guten Wercken. das 1. Hauptſt. *in gen.* Von Glauben und guten Wercken. der 3. Art. *B. 5.* von der Keuſchheit in Wercken. das 6. Geb. von Wercken der Barmhertzigkeit. das 7. Gebot.
Weſen GOttes. das 2dere Hauptſt. *in genere.*
Wetter-Lieder. *Caſual. B. b. 3.*
Um gut Wetter. die 4. Bitte.
Wiederaufrichtung des göttlichen Ebenbildes. der 3. Art. *B. 6.*
Wiedergeburth, ihre Beſchaffenheit, Früchte und Vortheile. der 3. Art. *B. 5.*
Wiederkunfft Chriſti zum Gericht. der 3. Art. *D.*
Wiederſpenſtigkeit gegen GOtt. das 1. Geb.
Wiegen-Lieder. die Haustafel *n. I.*
Wille GOttes allgemeiner Wille von der Menſchen Seeligkeit. der 2. Art. *n. II.* Gottes vorhergehender und nachfolgender Wille. ibid.
Um Vollbringung des göttlichen Willens. die 3. Bitte.
Von Eigenwillen. ſiehe Eigenwilligkeit.
Von der Verläugnung ſeines Willens und ſein ſelbſt. die 6. Bitte. Freye Wille. ſiehe frey.
Willigkeit zum guten. das 1. Hauptſt. *in gen.*
Winde, Sturmwinde. *Caſual. B. b. 3.*

Winter-

Winter-Lieder. *Caſual. A. 3.*
Wittber oder Wittben. die Haußtafel *n. I.* bey ihren Begräbniß. *Caſual. B. b. 5.*
Wöchentliche Lieder auf alle Tage in der Wochen. *Caſual. A. 1.*
Wohl des Nechſten, Freude daran. das 5. Geb.
Wohlthaten, GOttes, Danck davor, auch vor die unerkandten. das 2dere Geb.
Von göttlichen Wohlthaten überhaupt. das 2dere Hauptſt. *in genere.*
Danckbarkeit vor die Wohlthaten des Nechſten. das 4. Geb.
Wohlthun und Wercke der Barmhertzigkeit. das 7. Geb.
Wolluſt, derſelben Schaden und Schande. das 6. Geb.
Wort, von Wort GOttes, der heiligen Schrifft ihrer Göttlichkeit, Gewißheit und Richterlichen Anſehen. die 1. Bitte.
Gebrauch und Mißbrauch des göttlichen Wortes. das 2. Geb. von der Liebe zu Gottes Wort. das 3. Geb.
Von der Anhörung des göttl. Wortes. it. von innerlichen Gehör der göttlichen Rede. das 3. Geb.
Von der Geringſchätzung des göttlichen Worts. ibid. ſiehe auch Biebel.
Von der Keuſchheit in Worten. das 6. G.
Von unzüchtigen Worten und Schertz. ibid.
Wunderwercke GOttes. der 1. Art. Chriſti. der 2. Art. *n. I.*

Z. Z.

Zanck, mit dem Nechſten. das 5. Geb.

Zauberey. das 2. Geb.
Zehn Gebote überhaupt. das 1. Hauptſt. *in gen.*
Zeit-Lieder. *Caſual. A. 3.*
Von der Gnaden-Zeit. ſiehe Gnaden-Zeit.
Von rechter Anwendung, Gebrauch und Mißbrauch der Zeit. das 1. Hauptſt. *in genere.*
Zeitlicher Dinge Liebe und Gebrauch. das 1. Gebot.
Zigeuner. Anhang zur Haußtafel.
Zimmerleute. die Haußtafel *n. II.*
Zion, des geiſtl. Zions Klagen. it. Hoffnung. die 1. Bitte.
Zoll-Einnehmer. die Haußtafel *n. II.*
Zorn, GOttes über die Sünde. Beſchl. d. 10. G. von Zorn-Gerichten GOttes und um Abwendung derſelben. *Caſual. B. b.*
Zorn gegen den Nechſten ſündl. das 8. Geb.
Zufriedenheit, das 1. Gebot. ſiehe auch Vergnügſamkeit.
Zugelaßene Ergötzlichkeit und Mitteldinge, Gebrauch deſſelben. das 1. Gebot.
Zuhörer. die Haußtafel *n. I.*
Zukunfft Chriſti zum Gerichte. 3. Art. D. geiſtl. Zukunfft in die Hertzen, vid. die Advents-Lieder.
Zulaßung der Sünde, göttl. das 2. Hauptſt. *in gen.*
Zunehmende Bosheit und Sünden-Greul. das 1. Hauptſtück *in genere.*
Zunge, deren Gebrauch und Mißbrauch. das 1. Hauptſtück *in genere.*
Zweiffel, in Glaubens-Lehren. *Caſual. B. b. 1.*
Wegen der Erhörung des Gebets. ſiehe Beſchluß der 7. Bitten. Wegen des Gnadenſtands. ſiehe Gnadenſtand.

XIV.

Regiſter über alle 6. Theile der Remarquen.

Das I. Regiſter.

Derer Lieder, davon in dieſen Remarquen Meldung geſchiehet.

Ach bleib bey uns HErr JEſu Chriſt: Wird auf eine Medaille gepräget 329. 557. b.

Ach daß nicht die letzte Stunde: Gedancken von ſolchen Liede, und wie es nebſt vielen andern gantz verkehrt zu einem Leichen-Geſange gemacht wird 108-112. Anmerkung. 787.

Ach du getreuer frommer GOtt: Anmerkung 784.

Ach frommer GOtt dir ſeys geklagt. Anmerk. 787.

Ach GOtt der Satan giebt mir ein. Anmerk. 784.

Ach GOtt thu dich erbarmen. Anmerk. 676.

Ach GOtt und HErr: Anmerkung 708. Hiſtorie 859. Autor 870.

Ach GOtt vom Himmel ſieh darein. Begebenheit 679.

Ach GOtt wenn ich bey mir betracht. Anmerkung 788.

Ach GOtt wie manches Hertzeleid. Hiſtoriſche Nachricht 450. b.

Ach Vater zürne nicht. Anmerk. 794.

Ach was erhebſt du dich. Anmerk. 790.

Ach was hab ich ausgerichtet. Ordnung dieſes Liedes in Univerſ. Geſangbuche 384. 385.

Ach was ſind wir ohne JEſu! Anmerk. 794.
Ach was ſoll ich Sünder machen. Hiſtoriſ. Nachricht 449. b. Anmerk. 676.
Allein auf GOtt ſetz dein Vertraun. Anmerk. 611.
Allein GOtt in der Höh ſey Ehr. Anmerk. 605. 708. 762. 804. 805. Begebenheit 678.
Allein und doch nicht gantz alleine. Anmerk. 790.
Allein zu dir HErr JEſu Chriſt. Wurde auf eine Müntze gepräget 329. Anmerk. 709.
An Waſſerflüſſen Babylon. Anmerk. 609.
Auf Chriſti Himmelfahrt allein. Anmerk. 782.
Auf den Nebel folgt die Sonne. Anmerk. 600. und in Noten.
Auf Leyden folgt die Herrlichkeit. Anmerk. 783.
Auf meinen lieben GOtt: des rechten Tituls und Ordnung halben im Univerſal-Geſangb. 385.
Aus meines Hertzens Grunde. Anmerk. 560. Begebenheit 678.
Aus tiefer Noth ſchrey ich zu dir: Wurde beym Begräbniß Friderici Sapientis ehemals geſungen 96. 548. Worte aus dieſem Liede auf einer Medaille 328. Begebenheit 677.

Befiehl du deine Wege. Anmerk. 679. 810.
Befriedige dich doch mein Hertze. Anmerk. 786.
Bewein o Chriſten-Menſch. Anmerk. 792

CHriſt der du biſt der helle Tag. Begebenh. 679.
Chriſt iſt erſtanden. Anmerk. 872.
Chriſt lag in Todes-Banden, wird bey herannahenden Tode geſungen 451. b.
Chriſtum wir ſollen loben ſchon. Anmerk. 679.
Chriſtus der iſt mein Leben. Worte daraus ſind auf einer Müntze zu leſen 558. b.

Da

Da JEſus an dem Creutze ſtund. Anmerkung 723. Erklärung der Worte: und mag nicht länger beiten. 680. dieſes Lied nach dem Original-Text und nach der Veränderung 735 ſq.
Das alte Jahr iſt nun dahin, erneuere. Anmerkung 780.
Das Elend weiſt du GOtt allein. Anmerk. 790.
Dencket doch ihr Menſchen-Kinder: Iſt wegen der groſſen Länge im Univerſal-Geſangbuch verkürtzet worden 31. Anmerk. 818.
Der am Creutz iſt meine Liebe. Autor dieſes Liedes 472.
Der Bräutgam wird bald ruffen. Hiſtorie 861.
Der falſchen Chriſten Schaar gedenckt. Anmerkung 788.
Der HErr iſt mein getreuer Hirt. Anmerk. 572. Hiſtorie 844.
Der Tag, der iſt ſo freudenreich. Autor dieſes Liedes. 578. 581. b. Anmerk. 780.
Der Tag iſt nun vergangen, o JEſu mein Verlangen. Anmerk. 783.
Der Tag vertreibt die finſtre Nacht. Iſt mit guten Vorbedacht im Univerſal-Geſangb. auſſen gelaſſen 180. Wird auf eine Müntze gepräget. 554. b.
Des Morgens wenn ich früh aufſteh. Wird wegen der neuen Ordnung und des Tituls, darunter es im Univerſal-Geſangbuche ſtehet, mit Unrecht getadelt 172-174.
Die Nacht iſt vor der Thür. Autor 60. Anmerkung 778.
Dir, dir, Jehova, will ich ſingen. Anmerk. 789.
Dis ſind die heil. zehn Gebot. Anmerk. 681.

Dringt ihr Seuffzer nach der Höhe. Anmerk. 715.
Du groſſer Schmertzens-Mann. Anmerk. 781.
Du heiligs, heiligs, heiligs Weſen. Anmerk. 793.
Du ſagſt ich bin ein Chriſt. Anmerk. 788.

EIn feſte Burg iſt unſer GOtt. Merckwürdige Hiſtorien hievon 434. 435. b. 682, 683. Worte daraus auf einer Müntze 554. b.
Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld. Anmerkung 613. in Noten.
Erhalt uns HErr bey deinem Wort. Wurde auf eine Müntze gepräget 329. No. 3. No. 6. Merckwürdige Begebenheit 447. b. Wird hoch geprieſen 435. 436. b.
Erleucht mich Herr, mein Licht. Anmerk. 788.
Ermuntre dich mein ſchwacher Geiſt. Anmerk. 723.
Erſchienen iſt der herrl. Tag. Anmerk. 724.
Erſtanden iſt der heil. Chriſt. Anmerk. 781.
Erwünſchter Brunquell aller Freuden. Anmerk. 781.
Es gläntzet der Chriſten inwendiges Leben. Urtheil von dieſem Liede 578. b.
Es iſt das Heyl uns kommen her. Begebenheit mit dieſem Liede 608. und in Noten. 682. Anmerk. 681. Wenn und von wem ſolches verfertiget? 682.
Es iſt nicht ſchwer ein Chriſt zu ſeyn. Anmerk. 788.
Es koſtet viel ein Chriſt zu ſeyn. Anmerkung 497. 788. 802.
Es ſey Herr deine Gütigkeit. Anmerk. 792.
Es wird wahrhafftig eine Zeit. Anmerk. 793.
Es woll uns GOtt genädig ſeyn. Begebenheit 683. Anmerk. 708.

FReu dich ſehr o meine Seele. Hiſtoriſche Nachricht 451. b. 849. 850. Wer der Autor ſey? 683.
Friſch auf mein Seel verzage nicht. Neue Nachricht vom wahren Autor 322. 323.
Frolocket jetzt mit Händen. Deſſen Cenſur, und daß es billig im Univerſal-Geſangb. weggelaſſen worden 179. 180.
Für deinen Thron tret ich. Wird wegen der neuen Ordnung und des Tituls, darunter es im Univerſal-Geſangb. befindlich, unrecht angefochten 172-174.
Geduldigs Lämmlein JEſu Chriſt. Anmerk. 781.
Geht ihr traurigen Gedancken. Anmerk. 785.
Gelobet ſeyſt du JEſu Chriſt. Begebenh. 684. 869.
Gen Himmel aufgefahren iſt. Anmerk. 782.
Gerichter Richter, heilger GOtt. Anmerk. 795.
Gewagt in JEſu Nahmen. Anmerk 778. 802.
GOtt der du ſetzeſt ab und ein. Anmerk. 796.
GOtt der Vater wohn uns bey. Hiſt. Nachricht 84-87. 433. b. 449. 450. b. Anmerk. 606. 684.
GOtt des Güte ſich nicht endet. Anmerk. 785.
GOtt des Himmels und der Erde. Begebenh. 684.
GOtt gieb Fried in deinem Lande. Anmerk. 785.
GOtt Lob ich bin einmal allein. Anmerkung 778. 802.
GOtt Lob mein Hertz iſt wieder frey. Gedancken von dieſem Liede 543. 544. 545.
GOtt mein Vater ſey geprieſen. Anmerk. 791.
GOtt ſey gelobet und gebenedeyet. Wurde bey dem Begräbniß des höchſtſeel. Churfürſt Friderici Sapientis geſungen 96. 548.
Groſſer GOtt ich muß dir klagen. Anmerk. 779.

Hab

Hab Danck mein frommer GOtt. Anmerk. 793.
Halleluja, gelobet ſey GOtt. Iſt mit beſonderer Erlaubniß im Univerſal-Geſangb. verkürtzet worden 31.
Heilig, heilig, heilig, iſt der Herr Zebaoth. Nachricht von dieſem uralten Geſang 520. 521. b.
Heiligſter JEſu, Heiligungs-Quelle. Anmerk. 792.
Helfft mir GOttes Güte preiſen. Anmerk. 711. 809.
HErr Chriſt der einige GOttes Sohn. Anmerkung 708.
Herr deine Recht und dein Gebot. Anmerk. 789.
HErr die ich von Hertzen bin. Anmerk. 796.
HErr es iſt von meinem Leben. Hiſtorie 866.
HErr GOtt dich loben wir. Giebt Troſt in Anfechtung 452. b. Worte daraus auf einer Müntze 554. b. Anmerk. 614.
HErr GOtt nun ſey gepreiſet. Erklährung der Worte: Alſo wollſt allzeit nähren, HErr unſer Seel und Geiſt 685. 686.
HErr hilff mir denn ich werde ſehr. Anmerk. 786.
HErr ich habe mißgehandelt. Hiſtoriſche Nachricht 434. b.
HErr JEſu aller Menſchen Hort. Anmerk. 783.
HErr JEſu Chriſt dich zu uns wend. Anmerk. darüber 568. 569. b. 709.
HErr JEſu Chriſt du weiſt gar wohl. Anmerk. 790.
HErr JEſu Chriſt ich ſchrey zu dir. Hiſtoriſche Anmerk. 450. b.
HErr JEſu Chriſt ich weiß gar wohl. Begebenheit 689.
HErr JESU Chriſt, wahr Menſch und GOtt. Begebenh. 688. Anmerk. 687. 860. 861.

Hertz-

Hertzlich lieb hab ich dich o HErr. Einige Worte darvon auf einer Müntze 327. 328. Hiſtoriſche Nachricht 449. b. 689. Anmerk. 652. in Noten.

Hertzlich thut mich verlangen. Hiſtoriſche Anmerkung 452. b.

HErr wie du wilt, ſo ſchicks mit mir. Anmerk. 809.

Hilff GOtt daß mirs gelinge. Nachricht von dem Autore 342. 343. 685.

Hilff GOtt, wie hat die Eitelkeit. Anmerk. 79 .

Hilff, Helffer, hilff in Angſt und Noth. Anmerkung 689. 784.

Hilff uns Herr, in allen Dingen. Warum es im Univerſal-Geſangbuche, nicht unter dem, ſonſt in andern gewöhnl. Titul ſtehe 382. 383.

JCh bin betrübt, und weiß faſt nicht. Hiſtorie 841-844.

Ich bin vergnügt nach GOttes Willen. Anmerk. 794.

Ich gnüge mich an meinem Stande. Anmerk. 794.

Ich hab in GOttes Hertz und Sinn. Wegen der Ordnung im Univerſal-Geſanb. 383. Anmerk. 612.

Ich heb meine Augen ſehnlich auf. Iſt erſtlich im Univerſal-Geſangb. unter ſeinen gebührenden Titul geſetzet worden 174. 175.

Ich laß dich nicht. von deſſen Autore 436. b. 512. b.

Ich ruff zu dir HErr JEſu Chriſt. D. Hinckelmanns Anmerkung bey dieſem Liede 691. 692. 708. Hiſtorie 847. 848.

Ich trete groſſer GOtt, vor dich, mit Zittern. Anmerk. 795.

Ich weiß, daß mein Erlöſer lebt. Wird auf eine Medaille geprägt 332. Anmerk. 712. 810.
Ich weiß ein Blümlein hübſch und fein. Anmerk. 596. in Noten.
Ich weiß mein GOtt, daß all mein Thun. Wird der Ordnung halber im Univerſal-Geſangbuche vertheidiget 379-381.
Ich will durch mein gantzes Leben. Anmerk. 794.
Ich will von meiner Miſſethat. Beurtheilung deſſelben und warum es im Univerſal-Geſangb. nicht befindl. 182. 183.
JEſu allerliebſter Bruder, Titul im Univerſal-Geſangb. 385.
JEſu der du meine Seele. Anmerk. 607.
JEſu Leyden, Pein und Todt. Nach dem erſten Original und nach der Aenderung 727. ſq. Anmerk. 723. 726.
JEſu meine Freude. Hiſtoriſche Nachricht 356. 450. b. Anmerk. 612. 630. 857. 858. 870.
JEſu meines Lebens Leben. Begebenh. 706.
JEſus Chriſtus unſer Heyland. Hiſtoriſ. Nachricht 434. b.
JEſus meine Zuverſicht. Wer der wahre Autor dieſes Liedes ſey 127. 582-586. b. Hiſt. 87. Anmerk. 782.
JEſus nimmt die Sünder an. Anmerk. 470.
Ihr Chriſten ſeht daß ihr ausfegt. Anmerk. 783.
Ihr wunderſchönen Geiſter. Anmerk. 783.
In allen meinen Thaten. Hat erſt im Univerſal-Geſangb. ſeinen gehörigen Titul und Ort überkommen 175.
In allen Nöthen iſt mein Schutz-HErr JEſus Chriſt. Anmerk. 778.

In

In dich hab ich gehoffet HErr. Hiſtoriſcher Bericht hievon 344. 436. b. 451. b. 690. Wegen deſſen Ordnung und Titul im Univerſ. Geſang-Buch 385. Johann Arnds Erinnerung bey den Worten: Mir hat die Welt trüglich gericht. 691.
In dulci Jubilo. Wird auf eine Medaille gepräget 332. Hiſtoriſ. Nachr. 450. b. 690.
Komm du werthes Löſe-Geld. Anmerk. 779.
Komm, heiliger Geiſt, HErre GOtt. Anm. 693.
Kommt her zu mir, ſpricht GOttes Sohn. Warum es im Univerſ. Geſangb. unter einen andern, und zwar ihme zugehörigen Titul gebracht worden 382. Anmerk. 692. 708.
Kommſt du, kommſt du, Licht der Heyden. Anmerk. 780.
Laß mich dir Danck erweiſen. Anmerk. 784.
Liebſter Immanuel, Hertzog der Frommen. Etliche Worte daraus auf einer Müntze 557. b. Anmerk. 792.
Liebſter Vater, ſoll es ſeyn. Beurtheilung dieſes Liedes, und warum es im Univerſ. Geſ. auſſen gelaſſen worden 178. 179.
Litaney, am Sonntage nach der Predigt geordnet 597. Anmerk. davon 610. Erkl. 707. 714.
Lobet den HErren, denn er iſt. Anmerk. 779.
Lobt GOtt ihr Chriſten allzugleich. Wird mit ins Grab genommen 437. b.
Mache dich mein Geiſt bereit. Anmerk. 794.
Machs mit mir GOtt nach deiner Güt. Anmerk. 809.

Meinen JEſum laß ich nicht. Anmerk. 612. in Noten 693. 811.
Meinen JEſum will ich lieben. Anmerk. 792.
Meine Seele erhebt den HErren. Warum es nicht im Univerſ. Geſ. zu finden 178. Worte daraus auf einer Müntze 556. b. Anmerk. 569. Melodie davon iſt bey den Malabaren in Oſt-Indien eingeführt 757.
Meine Seele ſoll erheben GOttes ſüſſe Gütigkeit. Anmerk. 783.
Meines Lebens beſte Freude. Anmerk. 789.
Mein GOtt das Hertz ich bringe dir. Anmerk. 762. 789.
Mein GOtt du weiſt am allerbeſten. Autor 761.
Mein GOtt es iſt dein Zorn entbrandt. Anmerk. 786.
Mein GOtt ich bin jetzt erſchienen. Anmerk. 779.
Mein JEſu, dem die Seraphinen. Hiſt. Nachricht von dieſem Liede, nebſt der Melodie 154. 158. Anmerk. 795. 817.
Mein JEſu, der du vor dem Scheiden. Anm. 795.
Mein JEſus kommt, mein Sterben iſt vorhanden. Wer der wahre Autor dieſes Liedes ſey? 586-589.
Mein JEſu, ſüſſe Seelen-Luſt. Anmerk. 791.
Mein liebes Hertz, was zageſt du. Anmerk. 791.
Mein treuer GOtt, was ſoll ich ſagen. Autor 865.
Mein Werck will ich mit GOtt anfangen. Anmerkung 778.
Mit Ernſt ihr Menſchen-Kinder. Iſt in vielen Geſangbüchern verkürtzt 31.
Mit Fried und Freud ich fahr dahin. Wird bey annahenden Tode geſungen 436. b. 451. b. Anmerk. 606. 611. Begebenh. 693.

Mitten wir im Leben ſind. Anmerk. 610.

Nun bitten wir den H. Geiſt. Iſt tröſtlich vor ſterbende 451. b. Anmerk. 708.

Nun dancket alle GOtt. Beſondere Hiſtorie davon 55 . 552. Anmerk. 709. Zuſatz 711.

Nun freut euch lieben Chriſten gemein. Anmerk. 695. Begebenh. 696.

Nun iſt die gantze Welt erfreut. Anmerk. 780.

Nun komm der Heyden Heyland. Anmerk und beſonders über die Worte: Der Glaube bleibt immer im Schein 124-127. 708. 709.

Nun laſt uns den Leib begraben. Begebenh. 694. 695. dis Lied liebet D. Luther, nicht ſo den Autorem deſſelben 311. Wird vor erfolgtem Tode geſungen 437. b.

Nun lob meine Seele den HErren. Anmerk. 560. 608. und in Noten 694. 708. 709.

Nun ſich der Tag geendet hat. Hiſtoriſ. Nachr. 453. b. Anmerk. 696. 697.

O allerhöchſter GOtt ich ſchweb. Anmerk. 793.

O Chriſte Morgen-Sterne. Anmerk. 123. 180.

O du allerſüßte Freude. Anmerk. 697.

O Ewigkeit du Donner-Wort. Begebenheit 707. Dieſes Lied bekehret einen verſtockten Mörder 851. ſq.

O GOtt der du mit eigner Hand. Anmerk. 796.

O GOttes Lamm. Iſt in vielen Geſangbüchern verkürtzet worden 31.

O GOttes Sohn HErr JEſu Chriſt. Anmerkung 792.

O GOtt ich muß dir klagen. Anmerkung 790.

O Haupt voll Blut und Wunden. Wird zum Leib-Lied erwehlet 452. b. Begebenheit 706.

O heilige Dreyfaltigkeit. Iſt im Univerſal-Geſangbuche unter den rechten Titul gebracht 172-174.
O HErre GOtt, dein göttlich Wort. Unterſuchung des wahren Autoris 578-582. Iſt in einem Römiſch-Catholiſchen Geſangbuche befindlich 457-481. b.
O HErre GOtt in meiner Noth. Begebenheit 697. Anmerkung 787.
O himmliſche Barmhertzigkeit. Anmerkung 790.
O JEſu Chriſt mein ſchönſtes Licht. Iſt von beſondern Eindruck 546.
O Jeſu mein Verlangen. Anmerkung 796.
O Jeſu ſüſſes Licht. Anmerkung 777.
O Jeſu treuer Hirte. Anmerkung 796.
O König deſſen Majeſtät. Iſt ſehr beweglich, und von groſſen Nachdruck 546. 547. Anm. 333.
O meine Seel erhebe dich, mit Andacht. Anmerkung 791.
O Menſch wie iſt dein Hertz beſtellt. Anmerk. 801.
O ſchwerer Fall der Adam hat. Anmerk. 791.
O Sünde du verfluchtes Gifft. Anmerkung 607. und in Noten.
O ſüſſes Lamm HErr Jeſu Chriſt. Anmerkung 802.
O Vater deine Sonne ſcheint. Anmerkung 785.
O Welt ich muß dich laſſen. Autor 862. 868.
O wüſter Sünder denckſt du nicht. Anmerk. 795.
Recht glücklich iſt mein Reiſen. Anmerk. 783.
Ruhe iſt das beſte Gut. Anmerk. 789.
Schatz über alle Schätze. Anmerkung 809.
Schmücke dich o liebe Seele. Begebenheit 613. und in Noten. Anmerkung 709.
Schwing dich auf zu deinem GOTT. Hiſtorie 849.

849. 850. Iſt in vielen Geſangbüchern abgekürtzt 31.
Serva Deus verbum tuum & frange vires hoſtium. Iſt auf einer Müntze befindlich 555. b.
Sey getreu bis an das Ende. Aut. 565. Anm. 793.
Sey Lob und Ehr dem höchſten Gut. Erbaul. Ged. von demſelben 545. 546. Anm. 787. Aut. 859.
Sey mir tauſendmahl gegrüſſet. Begebenh. 706.
Singen wir aus Hertzens-Grund. Anm. 599. in Not.
So gehſt du nun mein Jeſu hin. Autor 870.
Te Deum laudamus. Wird vom h. Auguſtino und von dem h. Ambroſio zu Meyland verfertiget, und Wechſelsweiſe geſungen 698. Anmerk. bey den Worten: Non horruiſti Virginis uterum 699. Begebenheit 699.
Valet will ich dir geben. Anmerkung 809.
Vater unſer im Himmelreich. Anmerk. 606. und in Noten 699.
Veni Sancte Spiritus. Wurde auf eine Madaille gepräget 331. Iſt von beſond. Krafft 433. 434. b.
Unſre müden Augen-Lieder. Anmerkung 709.
Vom Himmel hoch da komm ich her. Ein Vers davon auf einer Müntze 555. b. Begebenh. 700.
Wach auf mein Hertz die Nacht iſt hin. Anmerkung 782.
Wach auf mein Hertz und ſinge. Etl. Worte davon auf einer Müntze 330. 560. 561. b.
Wachet auf rufft uns die Stimme. Begebenh. 615.
Wär GOtt nicht mit uns dieſe Zeit. Einige Worte daraus auf einer Müntze 559. b. Begebenh. 704.
Walts GOtt mein Werck ich laſſe. Iſt mit guten Vorbedacht im Univerſal-Geſangb. unter ſeinen rechten Titel verſetzt worden 175. 176.

Warum betrübſt du dich mein Hertz. Anmerk. von dieſem Geiſtvollen Liede 445. b. 609. 724.
Warum ſolt ich mich denn grämen. Hiſtoriſche Nachricht 450. b.
Was GOtt thut, das iſt wohlgethan. Hiſtorie davon 543. 544. b
Was kan ich doch für Danck o HErr dir. Anm. 796.
Was mein GOtt will. Anmerkung 708.
Was wilt du dich betrüben. Wird wegen des Tituls darunter es im Univerſ. Geſangb. ſtehet, vertheidiget 381.
Weg mein Hertz mit den Gedancken. Was dieſes Lied vor eine Stelle im Univerſ. Geſangb. erhalten 383. Hiſt. Nachr. von ſolchem 159 160.
Welt Ade, ich bin dein müde. Gedancken von beyden Liedern, die ſich alſo anfangen 127. 128. 787.
Wenn dich Unglück hat betreten. Anmerkung 784.
Wenn ich betracht mein ſündlich Weſen. Anm. 785.
Wenn ich nur GOttes Gnade habe. Anmerk. 782.
Wenn mein Stündlein verhanden iſt. Hiſtoriſche Nachricht 449. 451. b. 702. 703. 707.
Wenn wir in höchſten Nöthen ſeyn. Begebh. 705.
Wer GOtt vertraut. Wird auf eine Müntze gepräget 330. Begebh. 703. Anmerk. 787. Aut. 609.
Wer nur den lieben GOtt läſt walten. Ordnung und Titul im Univerſal-Geſangbuche 385. Begebenheit 700.
Wer ſich im Geiſt beſchneidet. Anmerk. 781.
Wer weiß, wie nahe mir mein Ende. Hiſt. davon 343. 344. 865. Anmerk. 862.
Wie daß du doch, du ſündlichs Hertz. Anm. 789.
Wie groß iſt deine Herrlichkeit. Anmerk. 793.
Wie kan ſich unſer Hertze grämen. Anmerk. 858.

Wie nach einer Waſſer-Quelle. Anm. 570. 571.
Wie ſchön leuchtet der Morgen-Stern. Anmerkungen darüber 570. b. 604. und in Noten 612. in Noten 711. 767. 809. Begeb. 700. 849. 850.
Wir gläuben all an einen GOtt. Wurde vormahls beym Begräbniß Friderici Sapientis in Wittenberg geſungen 96. 548. Beſondere Hiſtoriſche Nachrichten von dieſem Liede 437. b. 547 - 550. 701. die letzten Worte davon wurden auf eine Müntze gepräget 553. b. Zuſatz und Anmerkung 701. 702.
Wir Menſchen ſind zu dem o GOtt. Anmerk. 793.
Wir ſingen dir Immanuel. Wird in vielen Geſangbüchern verkürtzt gefunden 31.
Wittben ſind in GOttes Armen. Anmerk. 615.
Wo GOtt der HErr nicht bey uns hält. Worte aus dieſem Liede auf eine Medaille gepräget 328.
Wo ſoll ich fliehen hin. Wurde auf einer Müntze geleſen 329. Gebrauch dieſes Liedes 642. Anmerk. 700. beſonders über die Worte: Daß auch ein Tröpflein kleine 871.
Zeuch ein zu deinen Thoren. Iſt in manchen Geſangbüchern verkürtzt 31. Anmerk. 605.
Zion klagt mit Angſt und Schmertzen. Ordn. dieſes Liedes im Univerſ. Geſangbuche 384.

Das II. Regiſter.

Derer Sachen, ſo abgehandelt werden.

Accentuation, Ob die metriſche oder proſaiſche älter? 312.
Adam, ob er der Autor des 92 Pſalms ſey? 430
Aendrung der alten Lieder 467.

Alcuini Meynung vom Lob-Geſang Chriſti bey dem Nachtmahl 673.
Alardi D. Nic. Oldenburgiſche Catechiſmus-Lehre 602. deſſen Gedancken vom Oldenburgiſchen Geſangbuche ib.
Alexander Magnus wird durch das Carmen Minervæ ſehr bewegt 421. b.
Alphabetiſche Ordnung der Lieder 469.
Ambroſius führet die Hymnos zu Mayland ein 436. ingleichen die Antiphon. 519. b.
v. Ancken, Paſt. in Ditmarſchen urtheilet ſehr wohl vom Univerſ. Geſangb. und Lieder-Remarquen 775. ſq. Deſſen Beytrag ib. & ſq.
Andacht bey dem Singen, wie ſie bey denen Alten erwecket worden, und ihre Sorgfalt dieſerwegen 421. b.
Anmerkungen über die Recenſion des I. Theils der Lieder-Remarquen in Unſch. Nachr. 915. ſq.
Annabergiſches Geſangbuch. Anmerkung bey deſſen Titul-Kupffer 765.
Arbeit zu GOttes Ehren unternommen iſt nicht zu gering noch zu ſchwer 444.
der Arianer Kunſt-Griffe ihre Irrthümer fortzupflantzen 717.
Armbſter C. ein geiſtl. Lieder-Dichter 616.
Arnolds, Joh. unanſtändige Melodien 437.
Aſaph, ob er Pſalmen verfertiget? 747. 748.
Athanaſii Erinnerung die Lieder betreffend 718.
Attention bey dem Singen 101.
Aufmunterung zu Lobgeſängen und geiſtlichen Liedern 454. 455. b.
Auguſtinus wird durch die Lateiniſchen Hymnos S. Ambroſii ſehr beweget 641. und bekehret 432. b.

Nennet

Nennet einen Chor-Sänger: Alaudam Cœli 292. Deſſen Gedancken von andächtigen Liedern 420. b. Deſſen Nachricht von Kirchen-Geſängen und deren Nutzen 439. 441.

S. **B**aſilius befreyet einen Beſeſſenen 432. b.

Bauers D. & Prof. Theol. Witteb. Meynung von dem עבצנח 746.

Benedictio Cantici der Juden 666.

Berg-Wercks-Lied 518.

S. Bernhardi Erinnerung und Bekänntniß die Lieder betreffend 718. 721.

Beſoldi, M. Vit. Vorgeben die Pſalmen betreff. 438.

Biblia in Hymnis 887. ſq. Wie ſolche im Univ. Geſ. ausgeführet 890. ſq.

Blumberg, D. Chr. G. 57.

v. Breitenau, Chriſtoph Genſch, verfertiget geiſtl. Lieder 616. 617. und ediret das Plöniſ. Geſangb. 796. Verzeichniß derjenigen Lieder, ſo derſelbe darinne ſelbſt verfertiget 797.

Brinckmanns, G. N. geiſtl. Cantaten 617.

Brocks Lic. B. Heinr. 74.

Buſcheri, M. A. Erinnerung für die Prediger im Oldenburgiſchen 598.

Buß-Andacht, öffentliche, gantzer Gemeinden im Alten Teſtament 653.

Buße, deren Erneurung und Fortſetzung 657. die groſſe und erſte, welche es eigentlich ſey 647. wahre wie ſie müſſe beſchaffen ſeyn 650. 651.

Buß-Lieder, ob ſolche bey Ausſpendung des H. Abendmahls zu ſingen? 569. b. bewegliche ob bey dem öffentlichen GOttes-Dienſte abzuſchaffen? 630. ſq. groſſer Nutzen derſelben bey öffentlichen Gottesdienſt 642. 643. 650, bekehren man-

chen Sünder 644. ſind bekümmerten Seelen eine Anleitung ihre Noth vorzutragen 645. 646. gehören auch vor Wiedergebohrne 648. 649. 658. Nutzen den ſie davon haben 659. erwecken die Freude in GOtt 660. deren öffentlicher Gebrauch bey allgemeinen Land-Plagen 660. deren Mißbrauch hebet den Gebrauch nicht auf 654. ſind wegen der Spötterey der Gottloſen nicht abzuſchaffen 656. Einwurff wider den Gebrauch und von derſelben Mißbrauch wird beantwortet 652. 653. 656. 657.

Buß-Predigten im Oldenburgiſchen angeordnet 598. in Noten.

Buß-Pſalmen ſind ein Muſter der Buß-Andacht 634. Ueberſchrifften derſelben 635. ſind bey dem öffentlichen Gottesdienſt nicht abzuſchaffen 639. Nutzen derſelben 640.

Buß-Tage, monatliche im Oldenburgiſchen angeordnet 598. in Noten.

Bußübungen der erſten Kirche 648.

C

Cantores amant humores 422. b.

Carlſtadt verführet D. Eraſmum Alberum 299.

Carolus Magnus, was er ſeinen Sängern zugeruffen? 311. deſſen Verhalten beym Singen 439. Entſcheid wegen des Gregorianiſchen Geſanges 442. b. iſt ein groſſer Lieder-Freund 523. b.

Catalogus einiger alten und neuen Geſangbücher 899. ſq.

Catholiſches Geſangb. wird recenſiret 457. ſq.

Chiliaſten und Fanatici lieben ſeltſame und verdächtige Redens-Arten 309. 418. 422. damit ſind auch ihre neuerliche Lieder und viele Geſangbücher angefüllet ib.

Chor, der Sänger deſſen Bedeutung 522. b.
Chriſtianus III. König in Dännemarck, ſingt ſeine Begräbniß-Lieder 436. 437. b.
Chriſti GOttheit durch Lieder der Alten vorgetragen 429. b.
Clodii, M. Chr. Rect. Cygn. Lebens-Lauff 874. ſq. deſſen Schrifften 875. Sammlung von Holtz-Sorten 879.
Collecten, Intonationes, und Reſponſoria in Kirchen gehören zu denen Geſängen 61. Intonationes und Reſponſoria bey denen Collecten 62. ſq. 134. 371. ſq. Nachleſe derer teutſchen Intonationen und Reſponſoriorum 552-559.
Collegium Hymnologicum iſt nöthig auf Univerſitäten zu halten und zu hören 183-186.
Collins Fr. Eb. Methode ſeinen Zuhörern die Melodie der Lieder beyzubringen 759.
Completoria der Römiſch-Catholiſ. Kirche 638.
Concilia, derer Verordnung die Kirchen-Geſänge betreffend 433.
Concordantz-Tabelle des Dreßdniſchen und Univerſal-Geſangbuchs 187.
Conſtantinus der Kayſer hat Pſalmorum Cantores an ſeinem Hofe 633. ſtimmt mit dem Kriegs-Heer Pſalmen an ib.
Creutzes-Zeichen bey dem Singen 423. b.
Cryptographiſche Lieder 808. ſq.
Däniſche Miſſion in Oſt-Indien 756.
Dannhauers D. J. C. Erinnerung wegen der Lieder 719.
Dantziger Geſangbuch und deſſen Vorrede wird recenſiret 716. ſq.
Davids Ausſpruch von Liedern 429. b.

Delmenhorſt wird A. 1482. von dem Ertz-Biſchoff von Bremen belagert 610. in Noten.
Deutſchmanns D. Joh. Mittel wieder die Traurigkeit 452. b.
Dreßdner Geſangbuch Anmerkung bey deſſen Titul-Kupffer 763.
Eccard J. N. Conſiſt. Aſſeſſ. in Oldenburg verfertiget geiſtl. Cantaten und Communion-Lieder 617. deſſen Frau wird als eine geſchickte Poetin gerühmet 618. in Noten.
Einweyhungs-Lied einer Kirche 737. ſq.
Eiſenhards Paſt. Brieff und Beytrag zu denen Lieder-Remarquen 860.
Eislebiſches Geſangbuch. Anmerkung bey deſſen Titul-Kupffer 765.
Engel ſingen Lieder, und ſind Urheber derſelben 513. b. 425. 426. b.
Engliſche Kirche, was ſie vor Geſänge habe? 752.
Epicteti Gedancken von Lob-Geſängen 524. b.
Erbauung ſo in Liedern anzutreffen 424. b. woher ſie rühre? 466.
Ermelii Alb. Nachricht von bibliſchen Gedächtniß-Verſen 887. ſq.
Evangel. Lehre durch Lutheri Lieder eingeführet 412.
Euſebii Bericht von den alten Liedern 436.
Fabricii, Jo. Fragen über den Catechiſmum Lutheri 600.
Fege-Feuer ein Lied davon 79. 80.
Feinler, Joh. ein berühmter Lieder-Homilete 821. deſſen Predigten über das Lied: Ich hab mein Sach GOtt heimgeſtellt ib.
Flacius, Matth. vertheidiget Lutheri Lieder 434.
Flaviani des Biſchoffs Supplications-Lieder 430. b.

Foken, G. ein geiſtlicher Dichter 618.
Franciſci, Eraſ. Traum vor ſeinem Ende 613.
Freylinghauſiſches Geſangbuch. Anmerkung bey deſſen Titul-Kupffer 764.
Fridericus Sapiens, Elect. Saxon. Was bey deſſen Begräbn. vor Lieder geſungẽ wordẽ 96.761.762.
Friſiſche Nahmen aus dem Ebräiſchen erläutert 622. in Noten.
Frölich ſoll man ſterben 437. b.
Fron, was es eigentlich bedeute 575-577. in Noten, heilig.
Galenus beſinget die Wunder des menſchlichen Leibes 455. b.
Garmanns M. Iſr. Tr. Beytrag zu denen Lieder-Remarquen 857. 858.
Gebet-Buch, allgemeines, der Kirche von England, Auszug daraus 751. ſq.
Gebet der Chriſtl. Kirche, Lied davon 458. b.
Gelehrſamkeit wird zu unſern Zeiten gründlicher vorgetragen, als in vorigen 98. 99.
Gelübde des Autoris, deſſen Lieder-Arbeit und Univerſ. Geſangb. betreffend 119. 120.
Gerhards Paul, Lieder werden gelobet 439. 441. b.
Geſang, ein andächtiger, iſt hertzrührend 641. bey denen Geſängen iſt ein Unterſcheid wie bey denen Predigten zu obſerviren 357. ſind im Alt- und Neuen Teſtament eingeführet 430. Geſänge zur Nacht-Zeit in der erſten Chriſtl. Kirche, ingleichen bey den alten Hebräern 667.
Geſang-Buch, Univerſ. Geſangb. warum es alſo genennet werde 6. 7. deſſen kurtzen Vorrede Urſache 5. 51. 52. wegen des Verfaßers Nahmen 36. iſt der Grund zur Real- und Verbal-Concordantz

3. 9. 34. 568. war ein wichtiges Werck 7. von den Urſachen und Gelegenheit dazu 7. 8. 9. 44. 46. 50. 51. 119. 121. beobachtet die allerbeſte und eine recht ſyſtematiſche Ordnung 9. 10. 11. 20. 21. 22. hält in ſich alte und neue Lieder 11. 12. woraus die Lieder genommen 12. 13. 14. war ein nothwendiges Werck 15. 16. 17. 51. 52. iſt vollſtändig und hat beſondere Vortheile vor allen andern 18. 23. 40. 42. war ein mühſames Werck 24. 28. wird beurtheilet 28. 29. wider die Einwürffe gerettet 29-32. noch einige andere Anmerk. zugleich angehänget 32. ſq. wird noch ferner der neuē Ordnung halber und Weglaſſung der Lieder getadelt 170-183. 379-386. 566-582. 573. b. ſq. dargegen auch wieder gerechtfertiget 170. 183. 379-386. 566-582. 573. b. ſq. desgleichen von gelehrten Theologis wohl beurtheilet 171. warum nicht alle neue und ſchöne Lieder in dieſem Buche beybehalten worden 178.

Geſangbuch ediret Hr. M. Hahn in Dreßden 7. 8. D. Rambachs wird beurtheilet 18. 19. 25. 40. Schneeberger wer deſſen Verfaßer 8. Eulenburgiſches deſſen Vorrede von D Zeibich 292. ſqq. 417. ſq. 419. b. ſq. Tonderiſches iſt ärgerlich 6. wird geprüfet 409. Hohenſteiniſches wird geprüfet und iſt anſtößig 417. Herrnhutiſches iſt unrichtig 6. 225. 228. Hälliſches iſt verdächtig 417. 418. ſq. hat einer Ausmuſterung nöthig 424. Weimariſches wird mit einer ſchönen Vorrede vermehrter ediret 277. ſq. Lutheri wird hoch gehalten 435. Jenaiſches hat nebſt dem guten viel anſtößiges u. Fehler 462-508. ſtimmet mit der Vorrede nicht überein ibid. Altes in der Kirche zu Leube bey

Görlitz 840. von einem allgemeinen im Lande einzuführenden, Gedancken 389. b. ſq. deſſen norma und canon, was es iſt und wie ſie unterſchieden 390. b. ſq. 413. 414. ſq. 511. ſq. canoniſirtes iſt ſchwerlich zu hoffen 391. b. allgemeines in gantzen Lande einzuführen wäre nöthig 396-403. b. wer dergleichen einführen könne 392-396. b. iſt auch möglich 403. b. ſq. Römiſch-Catholiſches, Nachricht davon 457. b. ſq. 591. 592. b. ſq.

Geſangbücher, was ſie ſind 7. 38. 279-281. welche die vornehmſten zu nennen 13. viele ſind geringſchätzig und warum 60. 183. haben allgemeine Mängel 37-42. 46-49. woher ſie kommen 41. 42. 47. 48. 49. haben keine gewiße Ordnung in ihren Tituln 17. 43-46. 50. Urſachen woher es rühre 43-46. 50. haben Anhänge, woher ſie kommen u. was davon zu halten 50. haben gelehrte u. ungelehrte Collectores, was vor ein Unterſcheid 13. 60. werden in dieſen Lieder-Remarq. nach Würden und nach der Wahrheit beurtheilet 99. 100. was den Autor derſelben hiezu bewogen 101. keines unter allen iſt bis jetzo zur Norm der andern angeordnet 176. 177. 279. ſq, alle des 6ten Seculi 334-336. das Jahr 1737. iſt hierinnen vor allen andern geſeegnet geweſen 353. die ſicherſte Norm eines Evangel. Geſangbuchs 279-281. 511. ſq. können u. ſollen eine gewiſſe Norm haben, wird bewieſen und erläutert 508-516. was ſie ſey 511. ſq. wie ſolche von der Norm eines Liedes unterſchieden ib. 390. b. ſq. 413. 414. b. warum die meiſten Städte ihre eigene haben 720.

Geſellſchafft Teutſche in Leipzig iſt behülflich zum Univerſal-Geſangbuche 14. wenn und wie ſie ihren

ren Anfang genommen 362. wird um einen Beytr. zu denen Remarquen erſuchet 800.
Glaubens-Einfalt frommer Chriſten 158.
Gnadenwahl, ein Lied davon 545-547. b.
Görlitziſches Geſangb. u. deſſen Verfaßung 825. ſq.
Gottesdienſt der Engl. Kirche wird beſchrieb. 753. ſq.
Gottſchalds M. J. J. Lebenslauf 881. ſq. deſſen Schrifften 885. 886. Lieder im Univerſal-Geſangbuche 886. 887.
Gottſched, Joh. Chriſt. Pr. Publ. Ord. in Leipzig, iſt ein vortrefl. teutſcher Poet und Orator 360. wie er zu ſolcher hohen Stuffe gelanget 363. ſq. deſſen Leben und Ehren-Stellen 361. 362. ſq. deſſen Academiſche Lateiniſ. Schrifften 366. 367. teutſche ſo kleine als größere Wercke 368. 369. Ueberſetzungen 369 370. fremde Schrifften, die er ediret 370. deſſen 3. Lieder im Univ. Geſangb. 370.
Gottſchedin, Frau Louiſe Adelgunde Victor., iſt in verſchiedenen Sprachen und Wiſſenſchafften, abſönderlich in der Poeſie, wohl verſiret 131. überſetzt Scripta aus dem Frantzöſiſ. u. Engl. 133. verfertiget 2 Lieder zum Univerſ. Gſangb. 133. deren übrige Lebens-Beſchreibung 130-133.
Grotii, Hug. Anmerk. vom Weißagen der Kinder Aſaph 433. Ende 688.
Grundigs M. Chr. G. Brieff und Beytrag zu denen Remarquen 741. ſqq.
Halleluja, wenn ſolches vor dieſem geſungen worden 521. 522. b. 667. nach Genießung des Oſter-Lamms 632. was es eigentlich bedeute 662. 663. 665. Gebrauch deſſelben 664. wird unterſchieden 665. wird eingetheilet in das groſſe und gemeine 666. verſchiedene Meynungen davon 666, 667.

die

die dazu beſtimmte Zeit 668. Warum es in der Oſter-Nacht geſungen worden 669. Perſonen ſo ſolches geſungen 669. Nutzen dieſer Abhandlung 670. der Locus Jeſ. XXX, 29. wird erkläret 670. ingleichen Matth. XXXVI, 30. Marc. XIV, 26. 671. Iſt der Lobgeſang des Heylandes bey dem h. Abendmahl 674. 675.

Hammer M. M. ein berühmter Lieder-Homilete 821. deſſen Predigten über das Lied: Vom Himmel hoch da komm ich her ib.

Hauſen M. Chr. A. 95.

D. Hedinger, will inter Jubila ſterben 437. b. 451. b.

Hennigcks M. G. F. Brieff und Beytrag zu denen Lieder-Remarquen 863-865.

Henrici Chr. Fr. al. Picanders, Lebens-Lauff, Schrifften und Lieder 880. 881.

Herbergers Mart. ſeeliges Ende 437. b.

Herrenhuthiſches Geſangbuch wird widerleget 880. Siehe auch Geſangbuch.

Herrmanns M. G. Brief und Beytrag zu denen Lieder-Remarquen 858.

Heyden werden durch Lieder bewegt 420. b.

Heydniſche Geſänge 426, 427. b.

Hieronymi Bericht von Ackersleuten ſo Pſalmen geſungen 447. b.

Hinderniße der Bekehrung, Lied davon 521.

Hiſtorien von Liedern ſind anmuthig und erbaulich zu leſen 83. vollſtändige Lieder-Hiſtorie, Entwurf davon 102-107.

Hochmuth M. C. N. iſt behülflich zum Univerſal-Geſangbuche 15. 51.

D. Hoe Urtheil von Lutheri Geſangb. u. denen Melodien der Lieder 435. 437.
M. Höpfner will den Gebrauch des Vater Unſers auf der Cantzel abſchaffen 654.
Hoffmann M. G. Rector zu Lauban hat viel Lieder verfertiget 858.
Hoffmanns J. F. Beytr. zu denen Lieder-Remarquen 845. ſq.
Hübſchens J. G. Beytr. zu den Remarq. 807. ſq.
Hymni Eccleſ. veteris, Recenſion aus einer *Diſputation* 514-524. b.

Jbbeken R. Conſiſt. Aſſeſſ. in Oldenburg giebt Feſt-Fragen heraus 618. 619. deſſen Denck-Sprüche 620. in Noten.
Jenaiſches Geſangbuch mit D. Walchs Vorrede wird recenſiret 465. ſq. deſſen Eintheilung 468. Jnnhalt 470. Aendrung ſo mit denen Liedern vorgenommen 472. Ordnung 474. Unnöthige Lieder 478. Unverſtändliche 481. auf beſondere hypotheſes zielende 482. aus der Theologia myſtica 484-489. fernere Prüfung dieſes Geſangb. und der darinne anſtößigen Lieder 490-507.
Jerichovius, T. J. ein geiſtl. Lieder-Dichter 620, 621.
S. Jgnatius führet die Antiphonas ein 519. b.
Jndianer ſingen gerne 757.
Joachimus II. Churfürſt zu Brandenburg, lernt die Theologie aus denen Liedern 425. b.
Jrhovii Conjectur. in Titul. Pſalmorum M. Grundigs Anmerkungen dazu 743. ſq.
Juriſten, Chriſtliche 565. 566. b.

Kirchen-

Kirchen-Geſänge der Evangeliſ. Chriſtenheit, in welchem allgemeinen Geſangbuche ſolche zu finden 4. 4-417. b.
Klugens M. G. Beytr. zu denen Remarq. 804. ſq.
v. Kötteritz S. F. Gedancken von der Welt Eitelkeit 621.

Laubaniſches Geſangb. Nachricht davon 822.
Lehren, Haupt-Lehren unſerer Religion haben keine Lieder gehabt 15. 16. Sitten-Lehren ſind nicht gnugſam mit Liedern verſehen geweſẽ 41. 42.
Leib-Lieder, woher dieſe Benennung 545.
Leichen-Geſänge, Gedancken davon 108. ſq.
Leiden, unſchuldiges der Chriſten, ein Lied hiervon 339-341.
Leipziger Wayſenhauß-Geſangbuch, Anmerk. bey deſſen Titul-Kupffer 764.
Leviten ſtunden auf in der Höhe Nehem. IX, 4. dieſe Worte werden nach der Grund-Sprache erkläret 638.
Lied, des Lammes 456. b. von der Sonne, nebſt Vorbericht 73-77. Urtheile von demſelben 145. vom Fege-Feuer, mit ſeinem Vorbericht 77-80. vom Meer und Waſſer 146-150. von Theilhaftigmachung fremder Sünden 150-154. von denen zur Buße ruffenden leibl. Trübſalen 336-338. vom unſchuldigen Leiden der Chriſten 339-341. von den 5. Geboten der Kirche 458. 459. b. von den Sünden im H. Geiſt 460. b. von fremden Sünden 460. b. von Wercken der Barmhertzigkeit 461. b. auf jede der 12. Stunden 464-481. b. 484-509. von der Gnadenwahl 545-547. b.

von der Verſtockung 548. b. vom getroſten Muth eines Chriſten 550-552. b. Zeit und Ewigkeit 589-590. b. von den vornehmſten Hinderniſſen der Bekehrung 517-521. Bergwercks-Lied 510. 511. 517-521. b. vor Dieb und Räuber 739. ſq.

Lieder, alte ſoll man nicht ändern 11. 12. haben in den Haupt-Lehren gemangelt 15. 6. 20. 37. 38. 41. haben in denen Geſangbüchern keine rechte Ordnung 17. 18. 20. 21. 25. 43-46. werdẽ nicht von allen recht beurtheilet, warum 22. derſelben iſt eine ſehr groſſe Menge 14. 24. 40. 41. 52. mangelten in der Sitten-Lehre 41. 42. auch in gewiſſen und beſondern Fällen 42. 48. desgleichen auf gewiſſe Perſonen 42. 49. Caſual-Lieder afficiren ſehr 48. 49. werden eingeführet vermöge Befehl 81-83. allzulange ſind nicht wohl zu brauchen 32. mangelten ehedeſſen überhaupt 96. vor Krancke und ſterbende, ſind nicht bey Leichen-Beſtattungen zu ſingen 108-113. neue zu verfertigen und in Geſangbücher einzurücken iſt vergönnt 122. 123. 346. ſq. recht zu beurtheilen iſt ein nöthiges nützliches und wichtiges Werck 183-186. kom̃t inſonderheit den Gelehrten auf Univerſitäten zu ib. der alten Hebräer 312-322. 553-561. b. auf denen Müntzen 327-333. wofür ſie zu achten 244. 257. 258. 400. 404. der alten Chriſten 436. ſo nach der Oldenburgiſ. Kirchen-Ordn. bey Trauungen geſungen werden 604. neue, welche nöthig zu nennen und einzuführen ſind 348. 350. ſq. 354. 418. 419. b. welche nicht ſo nöthig noch öffentlich einzuführen und zu vermehren ſind 348-350. 357. beſondere Regeln u. Cautelen wie ſie öffentl. zu gebrauchen

brauchen u. einzuführen 353-355. neue werden nur von einfältigen unbillig verworffen, 346. 347. 359. alte ſind nicht zu verwerffen, ſondern beym öffentl. Gottesdienſt vornehmlich beyzubehalten 433. 436. 437. Urſachen warum 354. 359. welche die allerbeſten ſind 282. 466. welche abgeſchmackt zu nennen 281. neuerer Einführung wird wider die Einwürffe behauptet 355-358. alte und neue ſind mit einander zu vereinigen 357. 339. der H. Schrifft u. deren mancherley Arten 294. der Kirche in ältern Zeiten 514-524. b. müſſen Schrifftmäßig ſeyn 294. ſollen in öffentl. Gemeine angeſtimmet werden 295. Lutheriſche haben die Papiſten in ihren Geſangbüchern 296-298. 560. 462. 463. b. 591. Anfang und Urſprung 515. b. Fortſetzung ib. & ſq. mit ungewöhnl. undeutl. und verdächtigen Redens-Arten ſind nicht zu billigen 418. ſq. deren Autores anzuzeigen iſt nöthig u. warum 424. 427. haben hohe Standes-Perſonen verfertiget z. E. Kayſer, Könige, Fürſten und Grafen 427-429. desgleichen Rechtsgelehrte 14. anſtößige ſollen ausgemertzet werden, 424. 432. neue muß man prüfen, bevor ſie öffentl. eingeführet werden 433. Lutheri, wenn u. wo ſie öffentl. gedruckt worden 434. ſind erbaulich 434. 435. woraus dieſelben wahrzunehmen ſind 435. werden hochgeſchätzt ib. will ſie ungeändert wiſſen 411. auf die Pſalmen wie ſie zu verfertigen gründl. Gedancken 572-574. andächtige können auch im Hertzen geſungen werden 420-423. b. ſollen deutlich und erbaulich ſeyn 423-425. b. ſollen geiſtreich ſeyn 425-428. b. kräfftige was ſie öffters gewürcket 428-436. b.

geben Troſt in Noth und Tod 436-438. 444. b. mehrere Exempel 449-453. b. ſind zu allen Zeiten auch bey denen Unglaͤubigen gebraͤuchlich geweſen 523-524. b. viele werden falſch und verſtuͤmmelt geſungen 567. b. ſq. auf Oſtern und Pfingſten, Anmerkung daruͤber 571. b. ſq.

Lieder-Concordantz, was ſie ſey 568.

Lieder-Feinde waren Zwinglius u. Carlſtadt 299.

Lieder-Freude, ein Geſangbuch alſo betit. wird recenſiret 716.

Lieder-Freunde und Dichter, welche die vornehmſten zu jetziger Zeit 121. 414. welche die allererſten geweſen 515. b.

Lieder-Gemaͤlde 763. ſq.

Lieder-Hiſtorie wird deſideriret, dabey ein Entwurff zu einer vollſtaͤndigen gemacht 102-107.

Lieder-Hiſtorien ſind anmuthig und erbaulich 83.

Lieder-Melodeyē, wer ſolche zuerſt erfunden und eingefuͤhret 522. 523. b. welche aͤrgerlich 436. ſqq. welche ſich geziemen ib. allgemeines Regiſter von ſolchen, auf alle Geſangbuͤcher und Sprachen, Vorbericht 444-462. rechte Norm, welche 511. 512. 513. 390. b. wie ſie von der Norm des Geſangbuchs unterſchieden ib.

Lieder-Remarquen, dieſe, was darinnen enthalten 36. und deren Endzweck ſey ibid. werden wieder die gemachten Einwuͤrffe vertheidiget 91-10. beurtheilen Geſangbuͤcher nach ihren eigentlichen Werth und Wuͤrden 99. 100. die Bewegungs-Urſachen dazu 101.

Lieder-Schrifften, merckwuͤrd. Extract 513-543. b.

Lieder-Streit, Nordhauſiſcher, und gewechſelte

Schrifften 195. 196. 207 ‑ 284. 395 ‑ 416. Sie auch Nordhauſ.
Lieder‑Vorreden 806. 807.
Liturgien, in England 752. in Noten.
Lob‑Geſang der Jünger JEſu auf dem Wege nach dem Oelberg 515. b. des Heylandes bey dem Nachtmahle 671. 672. Ob ſolcher in dem 17 Capitel Johannis enthalten ſey 673. Wegen des Lieder‑Seegens der Evangeliſchen Kirche 769.
Lobwaſſer D. Ambroſ. verfertiget anſtößige Lieder 300. ſq. 302. 571. iſt bey denen Reformirten beliebt 304. was und wo er ſtudiret 301. überſetzt die Pſalmen 302. ſq. 560. Urtheil und Cenſur der Theologorum davon 302. 305. 306. 437. ſeinethalben haben einige viel leiden müſſen 307. iſt Decanus Facultat. Philoſ. in Leipzig 560.
Löſcher D. V. E. Superint. in Dreßden, trägt ſeinen Zuhörern vor Theologiam comparativam 184.
Ludovici Pii Kayſer Verordnung wegen der Vigilien 422. b.
Lutheri D. M. Rath wieder die Bekümmerniß 56. Cenſur von neuen Liedern 296. deſſen Lieder werden auch von denen Römiſch‑Catholiſchen geſungen 297. 298. deſſen Lieder ſoll man ungeändert laſſen 411. deſſen Lehre wird durch Lieder ausgebreitet 428. 429. b. wenn ſeine Lieder zum Vorſchein gekommen 434. werden gepreiſet 435. 441. b. 721. Kennzeichen derſelben ib. wie die Melodien dazu componiret worden

438. 442. deſſen Catechismus-Lieder werden von denen Calviniſten geändert 561. ſeine und andere geiſtreiche Lieder werden in die Hebräiſche, Griechiſche, Lateiniſche und Frantzöſiſche Sprache überſetzt 562-564. Warnung die Lieder-Dichter betreffend 718. Mittel wider die Traurigkeit 444. b.

Märtyrer ſingen in der Marter 438. b.
Malabariſche Schul-Jugend, wie ſie zum Singen angeführet werde 758.
Mantzels M. J. Chr. Beytrag zu denen Remarquen 817. ſq.
Mathematic, deren Nutzen 807.
Mattheſius, Joh. geräth in groſſe Anfechtungen 430. ſq. b. wie er daraus errettet worden ib. deſſen Urtheil von denen Melod. der Lieder 442.
Maximi Taurinenſis Epiſcopi Aufmunterung zu geiſtl. Lobgeſängen 4‹5. b.
Meer, ein Lied vom Meer und Waſſer 146-150.
Meiſter-Sänger ſind Præcentores geweſen 760.
Melodien, der geiſtlichen Lieder, ſind eine Gabe GOttes 443. liebliche bewegen 441. welche die beſten 436. welche zu verwerffen 436. 437. ſq. die Alten hatten deren nur drey 443. Anzahl der neuern 443. Entwurff eines allgemeinen Melodeyen-Regiſters 444-462. wer ſolche erſtlich erfunden und eingeführt 522. 523. b.
Memnoniſten haben ärgerliche Lieder-Melodien 438. in Holland Geſangb. 871.
Meyers Hrn. Paſt. Beytrag zur Oldenburgiſ. Lieder-Hiſtorie 595. ſqq.

Moſes iſt der erſte Lieder-Dichter geweſen 513. b.
Mosheims Hn. Abt Gedancken von beweglichen Buß-Liedern 625. ſq. Erinnerung dawider 629. ſq. Gedanck. von der Verwirrung des Geiſts bey denen Gläubigen 643. 644. Gedancken vom Gebrauch der heil. Lieder Davids, Zacharias und Mariä 641.
Mühlhauſer Geſangbuch wird mit groſſen Fleiß verfertiget 404. 405. b.
Müntzers Thom. Meynung von Lobaeſängen 432. b.
Muſic, Vocal-Muſic der alten Hebräer im Tempel war prächtig 313. welche zu ſolchen Sängern erwehlet worden 313-315. 428. deren Melodeyen 315. 562. 563. ſingen die 15 Stuffen-Pſalmen, und warum ſie ſo genennet werden 316. 317. 574. ſq. haben einen Præfectum 318. 319. die Zeiten hierzu waren unterſchieden 319-322. wird von allen Völckern hoch gehalten 525. b.
Muth eines Chriſten in Noth und Todt, Lied davon 550. b.
Ad Myrtum canere, unde proverbium? 293. Species cantus ad Myrtum in Thermis Carolinis 559.

N.

Nahmens-Aenderung des Autors dieſer Remarquen 36.
Naumburgiſches Geſangbuch Schamelii wird recenſirt 118-130. kömmt unter dem Titul eines Lieder-Commentarii zum Vorſchein 118. beyde Theile haben gelehrte Vorreden ibid. Anlaß dazu war ein Gelübde 119. hat einige An-

Anmerkungen nöthig 121. ſq. wird wegen der erbaulichen Gedancken und Erklärungen gerühmt 129.

Neid ſchadet ſich ſelbſten 170.

Neumeiſter, Hr. Paſtor, hat mehr als ein hundert geiſtliche Lieder verfertiget 414. deſſen Meynung vom Nordhauſiſchen Geſangbuche 410-415.

Nordhauſiſches Geſangbuch richtet groſſen Lerm und Verwirrung an 195. 32. Schrifften kommen deswegen pro und contra zum Vorſchein 195. kurtze Hiſt. u. Bericht von dem Urſprung und Beſchaffenheit dieſes neuen Geſangbuchs und des daher entſtandenen Streites 197-207. Recenſion u. Extract aller dieſer Schrifften welche ediret worden 195. 196. 207-285. ein Judicium und Conſilium wird kürtzlich angeführet 285-291. noch 10. andere Schrifften über die obigen 32. werden recenſiret und extrahiret 395-416. Fragen beantwortet 412-419. b.

Oldenburgiſche Kirchen-Ordnung wird publiciret 596.

Oldenburgiſches Geſangbuch, wenn ſolches zuerſt herausgekommen 601. wird denen Armen umſonſt ausgetheilet 603. Verordnung wegen allgemeiner Anſchaffung deſſelben 603. in Noten.

Olearius J. C. Superint. in Arnſtadt, urtheilet wohl vom Univerſ. Geſangb. 95. 96. in Noten.

Olearius D. Jo, ediret 1671. ein Geſangbuch, und ſucht den Mängeln abzuhelffen 380. verfertiget über 200. Geſänge ib.

Ordnung des Heyls wird nicht von allen gleich geordnet 10. 43.
Orgelwercke, wann ſolche bekannt geweſen 523. b.
Oſter-Hallel der Jüden 663. Urſpr. deſſelben 664.
Oſter-Liturgie der Jüden 666.
Oſter-Mahl der Jüden 668.
Oſter-Nacht der alten Hebräer 667. iſt ſonderlich zu heiligen von GOtt anbefohlen 671.

Petri Dreſdenſis Lieder, Urtheil davon 721. 722.
Platonis Gedancken von Liedern 523. b.
Poeſie der Lieder ſoll rein und ungezwungen ſeyn 439. 440. b.
Preußiſches Geſangbuch, Urtheil davon 719.
Prophezeyen, heißt zuweilen ſo viel, als ſingen 427. 428. b.
Prudentii Worte vom Begräbniß der Chriſten 438. b. deſſen geiſtliche Geſänge werden beurtheilet 445. 446. b.
Pſalm, der 92. ſoll ſchon von Adam ſeyn geſungen worden 430. das Wörtgen סלה zeiget eine muſicaliſche Pauſe an, u. iſt ein Ermunterungs-Wort 749.
Pſalmen, ſollen vor der Sündfluth von denen Patriarchen ſeyn geſungen worden, welche inſonderheit 312. 313. ſollen nach denen Hebräiſchen Accenten ſeyn moduliret worden 315. ſind ein Geſangbuch der Kirche Alt. Teſtaments 632. wie auch der erſten Kirche des N. Teſtaments 633. Wer von deren Ueberſchrifften vornehmlich gehandelt 743. 744. Ingleichen von denen Verfaßern und Zuſätzen 745.

Gelegen-

Gelegenheit zu deren Verfaßung 745. Ueberſchrifft des 32. Pſalms. Anmerkung davon 635. 636. ingleichen des 38. 102. 143. und 130. Pſalms 636. 637. Pſalmi Hallelujatici der erſten Kirche 662. Stuffen-Pſalmen welche, und warum ſie ſo genennet werden 316. ſq. 574. 575. in Noten; gewiße wurden zu gewiſſen Zeiten geſungen 319 - 322. von deren Sammlung und Ordnung 526. b. 574. 575. in Noten; von derſelben Ueberſchrifften 526. b. 575. in Noten; fernere Recenſion hiervon 524-542. b. ſind zu unterſchiedenen Zeiten verfertiget worden 525. ſq. ſind die vortreflichſten unter allen geiſtlichen Geſängen 525. b.

Pſalm-Lieder, wie ſie zu verfertigen und zu gebrauchen 572-574.

Pſalmen ſingen heiſt: Freuden-Lieder anſtimmen 632.

Real-Regiſter über das Univerſal-Geſangbuch 933. ſqq.

Reibersdorffiſches Geſangbuch. Nachricht davon 823. 824.

Rentzelmann W. führet Lutheri Lieder in denen Oldenburgiſchen Kirchen ein 595.

Rothens J. F. Lieder-Bibel 890.

Sänger überreichten einander die Myrten-Zweige 293. heilige Sänger ib. der Iſraeliten waren Viri illuſtres 428.

Schamelius J. M. ediret Lieder-Vindicias 119. redet den alten Liedern das Wort 345.

Schmidii

Scmidii D. Jo. Theol. Argentin. Ende 689.
Schmidt Hr. M. C. Paſtor in Eulenburg, ein guter Poet 14. hat 150. geiſtreiche Lieder verfertiget 56. deſſen Lebens-Beſchreibung 52-57. ſammlet 205. teutſche Intonationes und Reſponſoria 62-72. 134-145.
Schmolckens Benjamin Lieder. Anmerkungen davon 712.
von Schönberg Heinrich, Liebe zu geiſtlichen Liedern 437. b.
Scurtzfleiſchii Conr. Sam. diſſertatio de Hymnis Eccleſiæ veteris wird recenſiret 514-524. b.
Schuſters M. G. Brieff und Beytrag zu denen Lieder-Remarquen 859.
zu Schwartzburg L. Eliſ. Gräfin, verfertiget geiſtl. Lieder 429.
Scrivers M. Chr. Ausſpruch vom Unterſchied der Geſangbücher und Lieder 426. b.
Sela, von deſſen eigentlichen Bedeutung 542. 543. b.
Segeri Jo. Gedancken bey der Oldenburgiſchen Waßerfluth 622.
Singen, ſoll mit Verſtande geſchehen 423. b. lautes Singen 440. der Juden in ihren Synagogen 441. ob es nur vor die Küſter gehöre 599. in Noten; üble und verkehrte Arten im Singen 567. 568. b. in der Engliſchen Kirche, wie es verrichtet werde 753.
zu Solms, Johann Georg, Graf, verfertiget 24. Lieder 429.
Spangenberg Cyriac. erklähret Lutheri Lieder öffentlich 434.

von Sporck, Frantz Anton, Graf, läßet ein Geſangbuch drucken, in welchen viel Evangeliſche Lutheriſche Lieder 457. 462. b. deſſen Lebenslauff 482. 483. Eiffer im Chriſtenthum 889. und in Noten.

Spötterey der Gottloſen ſoll die öffentliche Religions-Ubung nicht hindern 655.

Stand, jeder hat ſeine Laſt 566. b.

Steffens, Marcus, Prediger in Oldenburg, will die Inſtrumental-Muſic in denen Kirchen abgeſchaffet wiſſen 600. und in Noten.

Stehen bey dem Singen 423. b.

Steindorffs J. F. Paſt. Beytrag zu denen Lieder-Remarquen 798. ſq.

Sterbe-Lied Moſis 423. b.

Sterbe-Lieder. Anmerkung dabey 863. ſq.

Stœckelius Jo. ein berühmter Lieder-Homiliſte 819. deſſen Weynachts-Predigten über das Lied: Ein Kindelein ſo löbelich 820.

v. Stöcken D. Chr. ediret ein Geſangbuch 442. b.

Stunden-Andachten in Liedern 464-481. b. nebſt Vorbericht 484-509. b.

Theilhafftigmachung fremder Sünden, Lied davon 460. b.

Themata zu Lieder-Remarquen 812. ſq.

Theodoſius der Kayſer läßet ſich bey der Tafel Pſalmen ſingen 633. ſtimmt mit der Armee Pſalmen an ibid.

Tittul-Kupffer des Univerſal-Geſangbuchs. Anmerk. dabey 768.

Todes-Noth durch Singen vermindert 436. 437. b.
Trübſal, leibliche, wie ſie zur Buſſe ruffe, Lied davon 336.

Vater unſer, in einigen Liedern kurtz verfaßet 709.
Verſtockung, Lied davon 548. b.
Vigilien und Seel-Meſſen werden in den Oldenburgiſchen Kirchen abgeſchafft 596.
Vollers H. poetiſche Gedancken 622.
Vorbedeutungen durch Stimmen, was davon zu halten 614.
Vorſchmack der Himmels-Freude 726.
Vorſaal des Himmels 56.
Vorſänger im Alt. Teſtament, deren Amt 635.
Vorſteher der Muſic bey denen alten Hebräern 746.
Vorurtheile ſo bey denen Liedern zu meyden 466.
Vrbanus VIII. Pont. R. verbeßert die Lieder 439. b.

Walther C. Th. Däniſcher Miſſionarius verfertiget Lieder auf der See 760.
Waßer-Lied, vom Element des Waſſers vom Hn. L. B. H. Brocks verfaßet 146.
Waſſerfluth in der Grafſchafft Oldenburg 613. 614. 619.
Waſſer-Opffer, bey denen alten Hebräern 667.
Wernsdorffs D. Urtheil von Lutheri Liedern 445. b. ſeeliges Ende 433. b.

Weſenbecius Matth. wird durch Lutheri Lieder bekehret 435.
Weſtphäliſcher Friede, wie er jährlich in Augſpurg gefeyert werde 818.
Wiedergebohrne ſollen ihre Buße erneuern und fortſetzen 649. Nutzen ſolcher Erneuerung 650.
Wiegners M. Abr. Brief und Beytrag zu denen Remarquen 851-857.
eines Wilden in America Gedancken vom Singen 433. b.

Zeibichs D. Chr. H. Lebens-Beſchreibung 524-534. deſſen Schrifften verdienen geſammlet zu werden 525. Verzeichniß derſelben 535-542. deſſen Lieder 542. Vorrede zum Barthiſchen, nachgehends Eulenburgiſchen Geſangbuche 292. ſq. Themata zu Lieder-Remarquen 816. Hymni non combuſti 713.
Zeibichii M. Carl H. diſſertatio de Cantione ſolemni in prima Paſchatis nocte apud Hebræos 662.
Zwickauiſches Geſangbuch und deſſen Recenſion 57. ſqq. Anmerk. bey deſſen Titul-Kupf. 766.
Zwinglius will die Kirchen-Geſänge abſchaffen 299.

XXX N 89

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Gottschald, Johann Jacob

Joh. Jac. Gottschaldts Sammlung von allerhand auserlesenen Lieder-Remarquen In Sechs Theilen abgefasset und mit nöthigem Register versehen

Leipzig 1748

Liturg. 531 o
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10590414-3
VD18 14665239-001